Z
724

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4*
Z 724
28

28. 9. 1463

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Nro. 1. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. Januar 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
3 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 1—3.
Veilchenstrauß als Nadelkissen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 4.
Carreau zu Fensterkissen, Stuhlbezügen ꝛc. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 10.
Chaussure. Mit Abbildung Nro. 6—9.
Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 11.
2 Garnituren zu Lampentellern. Mit Abbildung Nro. 12, 13.
Rose als Cylinderhut. Mit Abbildung Nro. 14—16.
Toilette für ein Kind von 2 Jahren. Mit Abbildung Nro. 17.
Fußkissen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 18, 19.
Glockenzug aus böhmischen Perlen. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
2 Jaquettes. Mit Abbildung Nro. 22, 23.
Spitze. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
Tapisseriedessin zu Schuhen. Mit Abbildung Nro. 25.
Schwan als Tintenwischer. Mit Abbildung Nro. 26.
Pudel als Tintenwischer. Mit Abbildung Nro. 27.
Cashemir-Capote. Mit Abbildung Nro. 28.
Halbbreiter entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 29.
Stickereidessin zu Kragen und Manschetten. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 30—35.
2 Kragen und Aermel. (Lingerie mit Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36—39, 41, 42.
Quaste zum Glockenzug. Mit Abbildung Nro. 40.
Kindertoiletten. Mit Abbildung Nro. 43—46.
Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.

B. Beilagen.

I. **Colorirtes Modekupfer.**

II. **Schnitt- und Musterbogen.**

Vorderseite: Schnitte.

Jaquette „Trouville“. Hierzu Fig. 1—6.
Jaquette „Milanaise“. Hierzu Fig. 7—9.
Cashemir-Capote. Hierzu Fig. 10—12.
Knabenkittel. Hierzu Fig. 13—16.
Kragen und Manschette. Hierzu Fig. 17, 18.
Pudel als Tintenwischer. Hierzu Fig. 19—21.
Schwan als Tintenwischer. Hierzu Fig. 22, 23.

Rückseite: Muster.

Decke auf Tüll. — Läschchen. — Dessins in orientalischer Stickerei. — Buchstaben. — Eckverzierungen zu Kragen und Manschetten. — Namen. — Kleiner Blätterzweig. — Borduren in orientalischer Stickerei. — Rundes Dessin zu Sesseln, Tabourets ꝛc. — Taschentuchecken. — Dessins zu Weiß- oder Plattstichstickerei. — Borduren mit Languetten. — Alphabet.

Nro. 1. Coiffure „Adeline.“

Nro. 2. Coiffure „Lison“

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Haustoilette: Robe aus pensée Popeline mit simulirtem doppelten Rock. Horizontale Linien aus schwarzem Sammetband werden bis zu einer ersichtlichen Höhe von Festons aus bogig gesetztem Sammetband und seidenen Puffen zwischen diesen doppelten Bogen begrenzt; Bandrosetten mit Enden zieren außerdem jedes Feston. Die hohe anschließende Taille zeigt in der Mitte einen ebenfalls geradlinig arrangirten Besatz, welcher um den Rücken in Gürtelbreite fortläuft und mit Bogen begrenzt wird. Den Oberärmel decorirt ein seidener Puff und den Vorderärmel ein mit dem Rock harmonirendes Arrangement.

Gesellschaftstoilette: Unterkleid aus weißem Tüll mit gleichmäßigen Puffen garnirt. Den unteren Rand des Rockes umgiebt ein Tüll-Volant, an beiden Seiten mit grünem Atlas eingefaßt. Die vorn offene Robe aus grünem Atlas endet hinten mit Schleppe und ist rundum mit Medaillons garnirt. Die weiße Fläche derselben wird ausgeschnitten, mit gefaltetem Tüll unterlegt und obenauf mit Atlasstreifen eingefaßt. Den Außenrand dieser Einfassung zieren weiße Spitzen, und eine Rose trennt ein Medaillon vom anderen. Aehnliche Rosen sind zwischen den Puffen des Unterkleides en tablier angebracht. Die ausgeschnittene grüne Taille ist statt der Perthe mit einem Tüllpuff decorirt und mit Rosen bereichert; ebenso bildet der Aermel nur einen kurzen Tüllpuff. Rosenzweige, mit grünen Bändern über der Stirn, schmücken die Frisur à l'empire.

Kindertoilette: Weißes Cashemirkleidchen mit rothen Taffetfiguren, auf welchen schwarze Litzen ein Dessin imitiren. Die runde Taille wiederholt diesen Besatz in sich kreuzenden bretellen, welche vorn und hinten die untere Mitte berühren und vom vorderen Halsausschnitt unter den Armen hindurch hinten als Schärpe enden.

Sämmtliche Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller hinter dem Gießhause 1, entnommen. H.

Modebericht.

Wir glauben zwar keineswegs eine Neuigkeit damit zu berichten, wenn wir behaupten, der Frauenkopf gewähre in unserer gegenwärtigen Zeit das interessanteste Studium für den Beobachter, da bisher jede Zeit Gelegenheit dazu bot, sich für Schönheit oder sonstige fesselnde Vorzüge zu begeistern. Es handelt sich aber in unserem Bericht weniger um die Schönheits- als um die verschönende Frage, welche neben anderen einwirkenden Factoren vor Allem in dem Arrangement des Haares ihre Mysterien verbirgt, eine Wahrheit, die man jetzt mehr als je erkannt zu haben scheint. Nicht Jedem ist es vergönnt, die erforderliche Zeit auf den oft sehr complicirten Bau von Bandeaux, Locken ꝛc. zu verwenden, wie ihn die Mode dictirt; deshalb rathen wir den dazu geeigneten Physiognomien, die neuerdings gebotene Frisur à la chinoise anzunehmen, welche ein Zurückfristren der Haarmassen erfordert, ohne dieselben straff zu ziehen oder auf dem Wirbel des Kopfes zu befestigen. Ein langes Band beginnt vom Nacken aus das noch ungefesselte Haar in drei regelmäßig getrennten Zwischenräumen zu umspannen und zu puffen. Nach diesem Verfahren wird das Haar zu einem Chignon oder zu Flechten arrangirt, wie es die Quantität gestattet. Locken sind hierbei im Nacken, seitwärts oder über dem Chignon nicht nur erlaubt, sondern sogar zur größeren Eleganz erforderlich und eine gewisse Nonchalance bei jeder Frisur geboten, da ängstliches Befestigen in unserer Zeit der Täuschungen als verrätherisches Zeichen angenommen wird. Eine reizend kokette Coiffure für jugendliche Köpfe bildet das schräg frisirte Haar, in Rouleaux oder gekräuseltem Puff an einer Seite arrangirt und an der anderen in entsprechendem Geschmack zur übrigen Toilette mit Schleifen oder einem kleinen Blumenkranz ornirt. — Ein besonders bevorzugtes Genre der Coiffuren läßt sich nicht angeben, da Alles getragen wird, was einer Ausschmückung ähnlich sieht, sollte es auch bisher zu diesem Zweck noch nicht bekannt gewesen sein. Ehemals zählte man eine Sphinx, mochte sie aus Gold oder sonstigem werthvollem Metall bestehen, nicht zu den Schmuckgegenständen für das Haar, und dennoch war dieselbe kürzlich von einer Dame gewählt, ihr Haupt mit einem höchst zweifelhaften Ausdruck zu schmücken. — Schleier werden zu Coiffuren mit Blumen, Bändern, Vögeln, goldenen Cordon oder einzelnen Agraffen getragen; als Hutgarnitur hüllen sie denselben in jede beliebige Farbe. Die Hüte bleiben im Allgemeinen ebenso abhängig von dem individuellen Geschmack ihrer Trägerinnen oder der Modisten, wie die übrige, durch beispiellose Willkür schwer zu regelnde Toilette. Die Modisten unserer Tage

Nro. 3. Coiffure „Madeleine“.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sinken bei den übertriebenen Anforderungen entweder zu Copisten herab, oder werden Künstler, da das Ausbeuten fremder Ideen seine gerechte Würdigung findet, ebenso aber auch die Originalität ihre Anerkennung erfährt. Fräulein Fehling zeigte uns einige ihrer Modelle, deren characteristische Verschiedenheit einer Beschreibung bedarf: Ein schwarzer Sammethut, in der bekannten Empire-Form, ohne den runden Kopftheil, rahmte das hoch frisirte Chignon mit einem Sammetblattkranze ein, während die Schirmtheile ein Bandeau im Nacken verband. Von dem offenen Kopfrande fiel ein langer schwarzer Tüllschleier über Chignon und Nacken bis zur Taille herab, welcher auf dem breiten Saum mit goldenen Borden geschmückt, eine einfache Eleganz repräsentirte. Ein goldener Reifen, mit herabfallenden Glöckchen auf schwarzem Bande, decorirte die Innenseite. Ein anderer jugendlicher schwarzer Sammethut im Empire-Styl, mit üblichem Kopf, sehr kurzem Schirm, kaum die Ohren deckend, und schmalem steifen Bavolet, zeigte eine Garnitur von verschlungenen schwarz und weißen Corden und vorn auf der Mitte des Hutschirmes einen langen grauen Crêpe-Schleier mit schwarzer Agrafe bei seinem Beginn und seitwärts noch einmal mit einem schwarzen Dolch gefesselt: alsdann fiel derselbe wie eine Nebelwolke bis über die Hälfte der Gestalt herab. Innen war eine weiße Rüsche angebracht, welche sich bei der Kürze des abgerundeten Schirmtheils selbstständig bis zum Kinn fortsetzte und mit schwarzen Bändern geschlossen wurde. Eine Rose mit Laubwerk schmückte die untere rechte Wangenpartie.

Andere Hüte sahen wir am Kopf und Bavolet mit farbigem Velour bezogen und mit weißem Schirm verbunden, dessen Naht die langen prächtigen Schweiffedern eines seitwärts placirten Paradiesvogels deckten. Der Eindruck dieser geschmackvollen Vereinigung von hübschen Stoffen mit ihrem Aufputz läßt sich schwer mit der Feder beschreiben, noch weniger aber die kleidsame Form, welche ein eigenthümliches savoir-faire erfordert. Fräulein Fehling hat sich der seltenen Meisterschaft zu erfreuen, jeder Physiognomie nicht nur die kleidsamste, vielmehr auch die behaglichste Umrahmung geben zu können.

Von den Confections im Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt haben wir schon wiederholt in früheren Berichten gesprochen und konnten ohne Mangel an Stoff, soweit es die in's Unendliche variirenden Garnituren betrifft, noch jetzt unaufhörlich Neuigkeiten dieses Genre beschreiben, glaubten wir nicht unsere Damenwelt über das Wissenswertheste zu fest. Bis zum erforderlichen Frost für Pelzgarnituren sind die meisten Confections mit einfachen Knöpfen — was ihr Material betrifft — aber oft in erschreckender Größe garnirt. Für die verschiedenen Börsenverhältnisse sind es Krimmerimitationen, glatte Wollstoffe in namenloser Zahl, Velour und der vornehme Sammet, welche erstere in Paletot- und letztere in dieser und Radform getragen werden. An Velour und Sammet wählt man die Ausschmückungen oft werthvoller, als der Stoff selbst ist. Die Sortie de bal huldigt der allgemeinen Vorliebe für flatternde Bänder, den passendsten Aufputz für die Hülle einer durch die Schwere des Besatzes leicht chiffonnirten Toilette. Unter den fort und fort erscheinenden Stoffen bleiben die gekreisten Dessins en vogue, deren Breiteverhältnisse sich mit der Eleganz des Stoffes und der Farben zu vermehren scheinen. Ein neuer Stoff „drap d'Alger" sei unseren practischen Damen zu Hauskleidern empfohlen. Es ist dies ein dichter Wollstoff, ähnlich dem linsey-woolsey und wie dieser ohne Dessin in dunkler Farbenmischung und vorzüglicher Haltbarkeit. Der Stoff kostet à Elle 15 Sgr. und erfordert circa 16 Ellen zur Robe. In der Prinzeßform geschnitten, mit Knöpfen oder Corden garnirt, gehört die Robe zu den winterlich einfachen, welche die wechselnde Temperatur zur Nothwendigkeit für uns werden läßt. — In dem Atelier des Herrn Müller regen sich die Vorbereitungen zur Ballsaison, deren Glanz uns als ein Alles übertreffender verheißen wird. Wie wenig im Allgemeinen dabei auf edle Einfachheit zu hoffen ist, beweist uns die Fabrikation und widrige Consumtion des Flitters zu allen Toiletten-Gegenständen. In dem gedachten Atelier kommt aber dennoch der bessere Geschmack zur Geltung, für den der elinquant gar nicht auf der Welt zu sein scheint. Wir sahen eine Gesellschaftstoilette vollenden, deren Unterkleid aus pensée Seide mit einem zweiten Rock von Tüll in Keilform überdeckt wurde. Vorn bildeten 4 Centimeter breite horizontale Tüllpuffen einen ungewöhnlich breiten tablier-Besatz, von dem jede dritte Puffe mit einem pensée Atlasband unterlegt wurde. Eine Art Revers aus pensée Atlas, mit Tüll überdeckt und mit Cluny-Guipure eingefaßt, war mit Rosetten derselben Guipure in abstufender Größe garnirt und rahmte die Puffen ein. Hinten ornirten den Tüllrock 2 Centimeter breite vertikal gesetzte Atlasbänder in je 6 Centimeter Entfernung, und ein breiter ziemlich flacher Volant von Cluny-Guipure, mit Tüllrüsche als Kopf, umgab den unteren Theil des Rockes in 30 Centimeter Breite, dem am Saum noch ein 10 Centimeter breiter gefütter Tüllvolant über einen gleich breiten pensée Streifen folgte. Auf dem tablier-Besatz überragte den schmalen Volant ein ähnlicher aus Guipure, der emporsteigend in der Mitte eine stumpfe Spitze bildete. Die ausgeschnittene Taille von pensée Seide mit Tüll bezogen, decorirte ein Tüllpuff als Berthe, und breite Guipures fielen von derselben herab.

Einfache Roben sahen wir viel mit Stoffstreifen von 4—5 Centimeter Breite und farbigem Passepoil garnirt. Entweder die Streifen in dunkler Nuance, mit schwarzem Passepoil, oder Beides aus contrastirender Farbe, wie es der Stoff und Zweck gestatten. Diese Streifen umschreiben den Reckjaum in zwei geraden Linien, und 8 Centimeter Zwischenraum trennt dieselben. Alsdann folgt eine dritte Linie in derselben Entfernung, welche in der vorderen und hinteren Mitte emporsteigt, eine Spitze mit 16 Centimeter Zwischenraum bildet und wieder zurückkehrend den Reck geradlinig umschreibt. Die vierte Linie steigt außer ihrem Kreislauf hinten und vorn bis zum Gürtel empor und rahmt die vorher beschriebene Spitze in 8 Centimeter Entfernung ein. H.

Coiffure „Adeline."

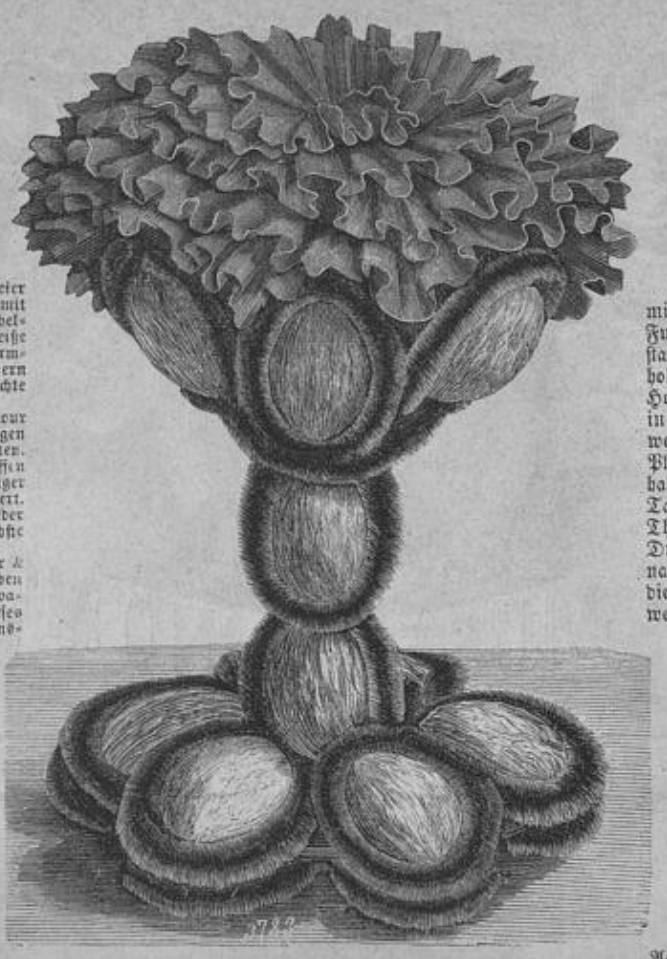
Hierzu Abbildung Nro. 1.

Die Schleierdecorationen dominiren in der beginnenden Saison an allen Kopfzierden, mögen wir denselben in Hut oder Haubenform begegnen. Das vorliegende Modell bildet einen Gesellschaftskopfputz, dessen ersichtliche Grazie mehr zu seiner Empfehlung spricht, als es unsere Worte vermögen. Auf einem in Fanchonform geschnittenen Futtertheil von Steiftüll werden schmale Puffen von Tüll malin gezogen und alsdann der vordere Gesichtstheil mit einem unter gleichem Tüll verschleierten rosa Bande von 2 Centimeter Breite eingefaßt. Dieses Band reicht bis zum Nacken, um dort mit einer Schleife abzuschließen. Der Nackentheil der Coiffure ist ebenfalls mit einem rosa Bande eingefaßt, auf welchem von einer Seite zur andern ein Schleier aus Tüll malin, mit Blonde besetzt, drapirt ist, der alsdann frei herabfällt. Eine rosa Schleife ziert die obere Faltenlage des Schleiers. Auf der Stirn bilden ausgezackte kurze breite Bandenden eine volle Rosette, während eine zweite Rosette aus Blonde, mit einer Schleife in der Mitte, die Seitenpartie schmückt. H.

Coiffure „Lison."

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Die anmuthig jugendliche Coiffure ziert die Stirnpartie mit einem blauen Sammetbügel, auf welchem ein goldener Reifen mit herabfallenden Krystalltropfen ruht. Seitwärts



Nro. 4. Veilchenstrauß als Nadelkissen.
(Phantasiearbeit.)

ist eine gelb schattirte Rose mit bereiftem grünen Blätterwerk angebracht, und vom Ohr an beginnen an beiden Seiten lange schmale blaue Sammetbänder, welche unter dem Chignon zu einer Schleife verbunden sind, um alsdann ungefesselt bis über den Rock herabzufallen.

Die Coiffure ist dem Magazin des Fräulein Fehling, Französische Straße 24, entnommen. H.

Coiffure „Madeleine."

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Characteristisch erscheint an allen Coiffuren die Vorliebe für die Diademform des Empire-Styls, welche sich auch auf unserer Abbildung ausspricht. Ein $2\frac{1}{2}$ Centimeter breiter Bügel aus schwarzem Sammet dient dem darauf liegenden goldenen Reifen als Stütze, von welchem außerdem goldene Glöckchen herabfallen. Ranken mit lichtgrünen Blättern in ausgezeichneten Nüancen sind an dem nur bis zum Ohr reichenden Bügel arrangirt und fallen seitwärts bis über den Nacken.

Die Coiffure ist dem Magazin des Fräulein Fehling, Französische Straße 24, entnommen. H.

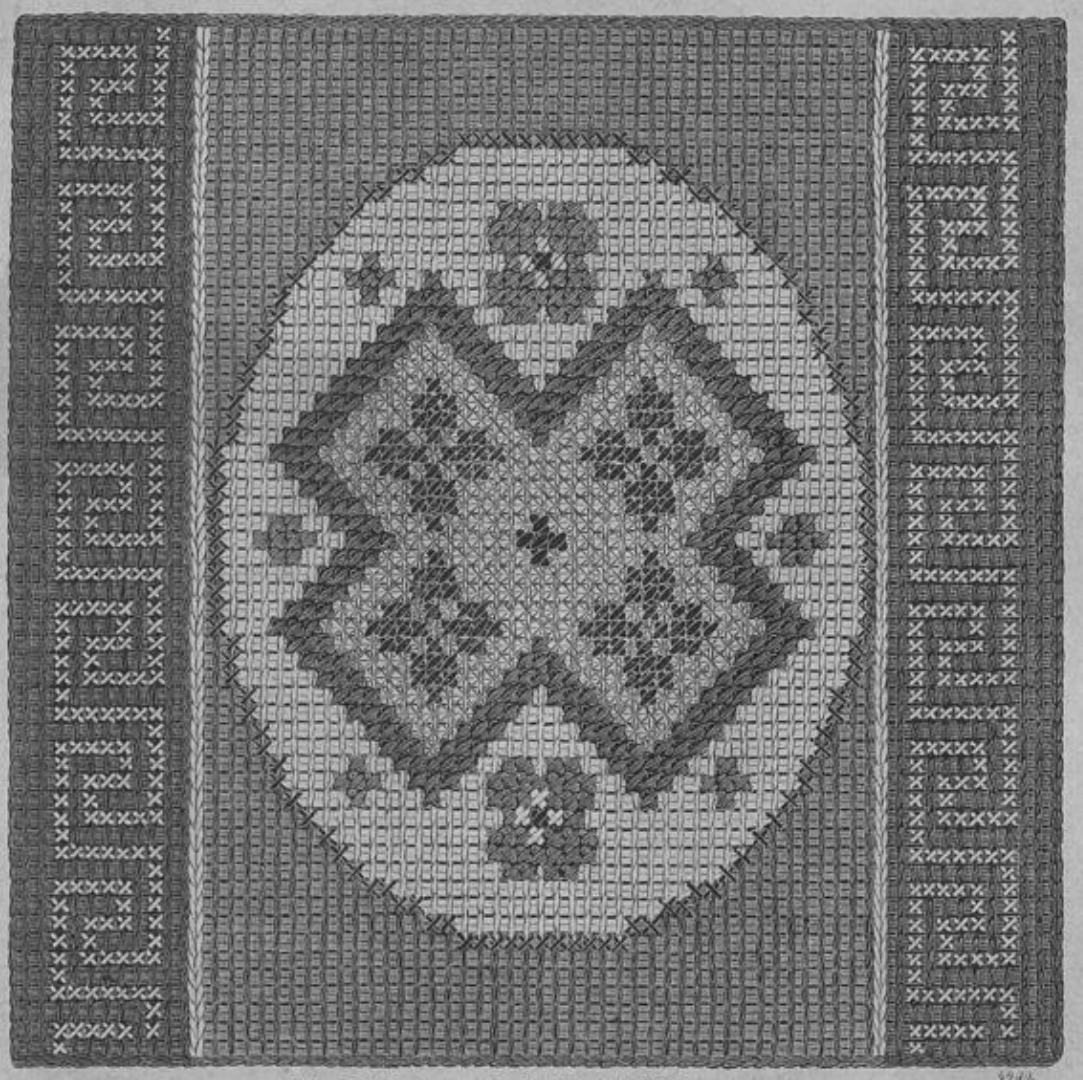
Veilchenstrauß als Nadelkissen.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Material: $\frac{1}{4}$ Elle pensée Taffet, $3\frac{1}{2}$ Elle grüne starke Draht-Chenille, Wallnußschalen, etwas geglühter Draht, Pappe, schwarzer Taffet und Watte.

Der Fuß des Straußes bringt uns mit seinem ornamentalen Schmuck eine Erinnerung an das Weihnachtsfest, während die Imitation der Veilchen den lachenden, blumigen Frühling verheißt. Die Anfertigung des ganzen Werkes erfordert nur wenige Mußestunden und füllt diese mit der schnell fördernden Arbeit auf's Angenehmste aus. Das Fundament des Ganzen bildet eine cirkelrunde 9 Centimetergroße starke Papp oder dünne Holzplatte, aus deren Mitte ein 10 Cent. hoher Stiel aus zusammengedrehten Draht-Enden oder aus Holz emporsteigt. Die Befestigung dieses Stieles durch ein Loch in der Mitte der unteren Platte lehrt sich von selbst und wird wesentlich dadurch erleichtert, daß eine Erhöhung unter der Platte nichts schadet, sobald dieselbe nicht über die Höhe von halben Nußschalen hinausragt. Die Platte wird mit schwarzem Taffet beklebt, da der Außenrand zwischen den Nüssen zum Theil sichtbar bleibt. Auf der Spitze des Stieles werden 5 Draht-Oesen in der Größe einer Wallnuß gewunden, welche nach außen gebogen, dem darauf ruhenden Kissen als Stütze dienen. Das Kissen selbst ist ein kunstloser Ball aus Watte, welcher mit einem Stück schwarzen Taffet überzogen wird und beim Befestigen auf den Stiel mit der glatten Seite nach oben und mit der zusammengenähten faltigen Seite auf die Draht-Oesen zu heften ist. Die Größe des Kissens kann 7—8 Centimeter im Durchmesser erreichen. Auf dieses soweit vorbereitete Fundament werden die Nußschalen mit weißem gekochten Leim geklebt und zwar 5 regelmäßig vertheilte Hälften unter der vorher mit Taffet beklebten Platte und 5 Hälften darauf, die alsdann nach der Verbindung mit Chenille ganze Nüsse bilden; ebenso werden am Stiel zweimal zwei sich begegnende Hälften geklebt, wonach der Stiel aus zwei ganzen Nüssen zu bestehen scheint. Auf die 5 Draht-Oesen, respective an das Kissen, werden gleichfalls 5 halbe Nußschalen geklebt. Bei dem Arrangement der Nüsse ist soviel Zwischenraum zu lassen, daß die Chenillenbreite frei bleibt. Der größeren Accuratesse wegen rathen wir die Nußschalen während des Trocknens nach dem Ankleben mit Strickbaumwolle zu umschnüren, die sich nach der Verbindung mit dem Leim leicht wieder loslösen läßt. Sind die Schalen befestigt, so werden dieselben an ihren Außenrändern mit Leim bestrichen und die Draht-Chenille darum gebogen, wobei wir rathen, an der einen Seite des Stieles damit hinaufzugehen, dann 5 Oesen um die oberen Nüsse zu legen und beim Zurückgehen am Stiel jeden Zwischenraum der Nüsse zu umschlingen. Gleiche Schlingen umgeben die Nüsse auf und unter der Platte. Hat die Chenille nach dem Trocknen des Leims ihre Festigkeit erhalten, so wird das Kissen mit ätherischem Veilchenöl getränkt und auf dasselbe $2\frac{1}{2}$—3 Centimeter breite ausgeschlagene Taffetstreifen oder Band gekräuft. Aus $\frac{1}{4}$ Elle pensée Taffet lassen sich 5 derartige Streifen schneiden, deren ausgeschlagene Seite nach oben gerichtet wird, während die glatte Seite mit schmalem Umschlag aufgekräuft, am Außenrande dicht an der Chenille den ersten Umkreis beim Anheften beschreibt und dann schneckenförmig fortgeführt, in der Mitte endet. Die Eintheilung der Streifen lehrt sich am Besten nach einem Versuch mit dem Legen derselben in der beschriebenen Form. Vor der Anwendung der Chenille und des Taffets ist die Arbeit so werthlos, daß ein mißglückter Versuch leicht verschmerzt werden kann, obgleich dies kaum möglich ist, wenn geschickte Hände das Werk in Angriff nehmen. H.



Nro. 5. Carreau zu Fensterkissen, Stuhlbezügen ꝛc.
(Häkelarbeit.)

Carreau zu Fensterkissen, Stuhlbezügen ꝛc.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5, 10.

Die bedeutend mühevollere Arbeit einer Tapisserieborde scheint in der Neuerung, gehäkelte Streifen zu diesem Zweck zu verwenden, eine gefährliche Concurrenz gefunden zu haben. Die Farben wirken in derselben Weise, das Material ist billiger und die Mühe eine wesentlich geringere. Unsere Abbildung veranschaulicht den Theil eines Streifens, welcher beliebig fortgesetzt, die weißen Medaillons nach Erforderniß wiederholt. Der mittlere grüne Streifen, mit den durch Kreuzstich (siehe Typendessin) verzierten Medaillons wird in den zwei Farben, Grün und Weiß, nach der bekannten Victoria-Häkelei gearbeitet, wobei der schwarze Kreuzstich-Rand des Medaillons auf grünen Maschen liegen muß. Die schmalen schwarzen Borden an den Seiten, aus einer Breite von 13 Maschen bestehend, werden selbstständig gehäkelt, mit einer Kreuzstichborde à la grecque aus maisgelber Seide benäht und mit derselben Seidenfarbe an den breitern Streifen angehäkelt. Das Typendessin Nro. 10 mit der ergänzenden Farbenerklärung lehrt die Ausschmückung der Medaillons, wobei uns nur noch zu erwähnen bleibt, daß der weiße Fond des liegenden Kreuzes mit Kreuzstichen aus feiner schwarzer Nähseide zu füllen ist, um eine Art Spitzengrund zu imitiren.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße Nro. 22, entnommen. H.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Chaussure.

Hierzu Abbildung Nro. 6—8.

Dasselbe Modedictat, welches die Gesellschaftstoilette mit graziöser Eleganz, dagegen die Promenadentoilette mit cavalierartiger Keckheit ausstattet, vergaß auch nicht die moderne Chaussure damit in Uebereinstimmung zu bringen, und demnach bekleidet denselben Fuß, wie es das Genre der Toilette erfordert, der zarte seidene Schuh oder die hohe Leder-Bottine. Die Mannigfaltigkeit der Verzierungen läßt sich nicht darstellen, deshalb wollen wir es mit der Abbildung der beliebtesten Formen versuchen, den gegenwärtigen Geschmack zu bezeichnen.

Abbildung Nro. 6. Schuh aus schwarz und weiß karrirtem poult de soie, mit einer Einfassung von schwarzen Spitzen und schwarz und weißen Corden. Auf dem Vorderblatt liegen zierlich geformte Schlingen derselben Corde in einem Gebausch von schwarzen Spitzen.

Abbildung Nro. 7. Schuh aus blauem Atlas, mit einer Einfassung von schwarzen Spitzen, Perlenguimpen und blauem Atlasband. Das Vorderblatt zieren aus Band geformte Blumen, mit Jetknöpfen in der Mitte und Spitzen rundum arrangirt.

Abbilidung Nro. 8. Bottine aus braunem Maroquin, rundum mit schwarzem Glanzleder eingefaßt. Das Vorderblatt ist mit blauer Seidenstepperei verziert; ebenso die Schnürlöcher und der obere Ausschnitt. Blaue Seidenlitzen schnüren die Bottine und gleichfarbige Quasten zieren dieselbe.

Abbildung Nro. 9. Stiefelette aus schwarzem Maroquin mit Vorderblatt von schwarzem Glanzleder, letzteres mit weißer Seidenstepperei aufgenäht und verziert. Der obere ausgeschweifte Rand der Stiefelette sowie der bogige Ueberschlag mit den Knopflöchern ist ebenfalls mit weißer Stepperei verziert, und schwarze Jetknöpfe in Kugelform schließen den Stiefel. Quasten und Corden von weißer Seide sind in der vorderen Mitte des Ausschnittes angebracht.

Die Chaussure ist dem Geschäft des Herrn Oppermann, unter den Linden 60 entnommen. H.

Nro. 6.

Nro. 7.

Nro. 6—9. Chaussure.

Nro. 8.

Nro. 9.

Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Das ansprechende und leicht auszuführende Dessin eignet sich zur Verzierung von Chemisettehemden ꝛc. Nebenbei ist es auch eine sehr hübsche Bordüre um Taschentücher, in deren Ecken man stets das schräg stehende Carreau zu stellen hat.

Man stickt die Blätter mit schrägen Stichen in gespaltener Stickweise, die weißen Punkte und Blätter der Blume fest. Die Kelche sowie die, inmitten der schrägen Carreaux stehenden schwarzen Punkte sind kleine Bindlöcher. Bei Ausführung der Linien der Carreaux wähle man nicht zu starkes Garn und cordonnire sie möglichst gerade laufend, d. h. ohne Biegungen. K.

Aeußere Garnitur zu Lampentellern.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Eine hübsche Variation der bekannten Einfassung aus böhmischen Perlen in Mosaikarbeit bilden die darauf liegenden dunkelen Blätter. Die Arbeit ist als allgemein bekannt anzunehmen, da dieselbe oft wiederholt und erklärt ist. Die zuerst zu arbeitende bandartige Einfassung aus opalweißen Perlen, mit einer Umränderung von böhmischen Silberperlen, beginnt ersichtlich mit 8 Perlen Breite und nimmt am äußeren Bogen bis zu 11 Perlen zu. Die darauf liegenden Blätter aus schwarzen und Silberperlen sind mit ceriserother Wolle gearbeitet, wodurch ein eigenthümlich hübscher Effect entsteht. 12 Bogen und Blätter genügen zu einer Einfassung, deren innerer Fond beliebig gewählt werden kann. H.

Aeußere Garnitur zu Lampentellern.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Die Umränderungen der Lampendecken aus böhmischen Perlen gehören noch immer zu den beliebtesten, da sie allen zerstörenden Einflüssen trotzen und, unabhängig vom mittleren Fond, mit jedem beliebigen Dessin auszufüllen sind. Die Umränderung ist in der bekannten Mosaikarbeit mit opalweißen und böhmischen Goldperlen ausgeführt, deren Zahl aus der Abbildung zu erkennen ist. Blätter von 2 Nüancen grüner Perlen bilden die obere Verzierung. 12 derartige Bogen mit Blättern sind zur Einfassung eines Lampentellers nöthig, dessen innerer Raum die Größe des Fonds bedingt. H.

Rose als Cylinderhut.

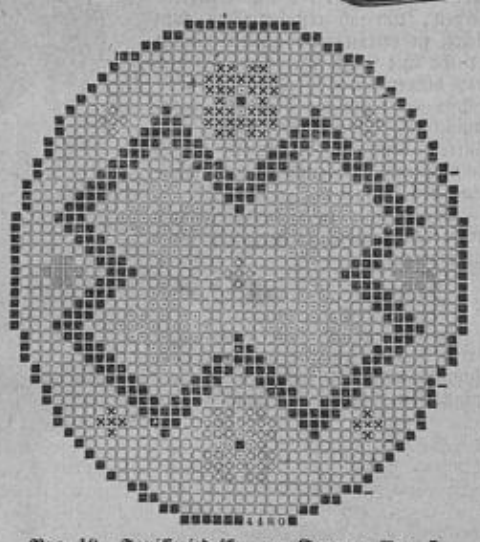
Hierzu Abbildung Nro. 14—16.

Material: Eine Schattirung rosa Wolle von 4 Nüancen, frischgrüne Wolle, feiner Blumendraht, Krystallperlen.

Diejenigen unserer freundlichen Leserinnen, welche sich schon früher mit der Anfertigung von Wollblumen beschäftigt haben, werden in unserer Abbildung eine bekannte Arbeit begrüßen, deren Erklärung wir indeß zum Nutzen unserer neuen Abonnentinnen noch einmal wiederholen wollen.

Als Fundament der Rose dient ein Hütchen aus rothbrauner Wolle, über Bindfaden gehäkelt, welches in der Mitte des Deckels beginnt und in Schneckenform fortgearbeitet, einen Durchmesser von 4 Centimeter erreichen muß. Ist diese Fläche vollendet, so wird eine gleichmäßig sich wiederholende Maschenzahl in fortlaufenden Touren daran gehäkelt, wonach eine Art Cylinderform entsteht, welche bis zu 4 Centimeter Höhe fortzusetzen ist. Die äußere Bekleidung, die eigentliche Rose, besteht aus einzelnen Blättern, zu welchen Abbildung Nro. 15 ein Detail veranschaulicht. Zwei sich überkreuzende Fäden Zwirn werden auf ein Stück Cartonpapier gespannt und in, respective unter dem Centrum dieses Zwirnkreuzes beginnt das schneckenförmige Umeinanderlegen eines rosa Wollfadens, dessen Kreislauf bis zu der angegebenen Größe fortgesetzt wird. Das Hindurchziehen des Fadens durch die Mitte der in einer Rundung liegenden Fäden befestigt dieselben, und ein leichtes Anziehen giebt ihnen eine Art Einschnitt, der mit dem am Rande fortgeführten Faden noch einmal wiederholt wird, wobei zugleich eine aufgezogene Krystallperle als Thautropfen zu placiren ist. 12 derartige Blätter von jeder der 4 Nüancen genügen zur Rose und Knospe. Zur Ersteren werden die dunkelsten Blätter an den Rand des gehäkelten Cylinderhütchens, mit dem Thautropfen nach unten, angenäht; dieser Reihe folgt die zweite Nüance u. s. f., bis die hellste den Beschluß auf dem Deckel bildet. In der Mitte der letzten Rosenblätter wird ein Blumendraht befestigt, etwas gestrickte und wieder aufgereifelte moosgrüne Wollfäden statt Moos darum befestigt und der als Stiel dienende Draht mit grüner Wolle umwickelt. Zur Knospe wird ein Büschel rothbrauner Wolle an eine Drahtöse befestigt und um diesen, in abstufend hellerer Nüance, die noch übrigen Rosenblätter festgenäht; etwas aufgereifelte moosgrüne Wolle wird auch hier angewickelt. Zur Anfertigung der Blätter bringt Abbildung Nro. 14 ein Detail, zu welchem ein Blumendraht nach der Form eines Blattes zu biegen und dann mit einem durchstopfenden grünen Faden auszufüllen ist. 4 Krystallperlen, auf den Faden gezogen sind in regelmäßigen Entfernungen als Thautropfen einzuschieben und schließlich der Faden um den Draht zu befestigen. Das Ordnen der Blätter und Stiele lehrt die Abbildung, deren Verbindung mit dem Aneinanderwickeln der Drahtstiele zu regeln ist.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnommen. H.



Nro. 10. Tapisseriedessin zum Carreau Nro. 5.

Farben-Erklärung zu Nro. 10.

- Schwarz.
- Blau.
- Ponceau.
- Grün.
- Gelb.
- Weiß.

Nro. 11. Entre-deux. (Weißstickerei.)

Toilette für ein Kind von zwei Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Das Genrebildchen veranschaulicht uns die Toilette einer kleinen Puppenwäscherin, deren Kleidchen aus grauem Mohair um den Halsausschnitt in Tollfalten gelegt, übrigens frei herabfällt. 4 Zacken aus demselben Stoff bilden auf der Vorder- und Rückenseite und 3 in verkleinertem Verhältniß auf den Achseln eine Art Abfall. Ein rother seidener Passepoil faßt diese Zacken ein, und ein Besatz aus miniatur-Zäckchen von rother Seide garnirt den Außenrand. 4—5 Centimeter große viereckige Seidenstückchen, zweimal zur Hälfte zusammengelegt (wonach sie nur ein Viertel der Größe behalten), werden mit der geschlossenen spitzen Seite nach außen unter den Rand gesetzt. Ein Ueberschlag an Rock und Aermel wiederholt dieselbe Garnitur. Die Schnitttafel zur Nummer vom 15. Januar bringt die Einfassung des Ausschnittes zur Nachbildung.

Die Toilette ist dem Geschäft des Herrn Schlüter entnommen. H.

Fußkissen.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19.

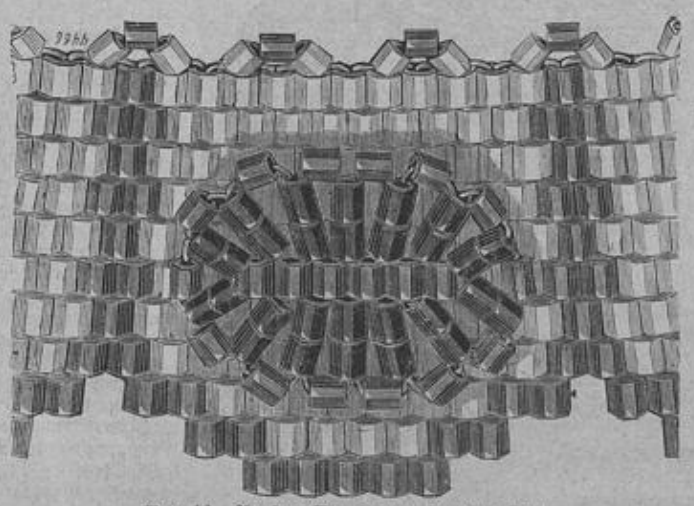
Material: Ponceau, grüne, pensée und schwarze „extra stark gedrehte" Seide, eine ovale Manilla-Hanf-Decke, (20 Centimeter breit, 40 Centimeter lang,) 1 Stück ponceau Tibet (30 Centimeter breit, 60 Centimeter lang,) einige Stücke weißes und ponceau Tuch, 6 Knopfformen $3\frac{1}{2}$ Centimeter im Durchmesser, $2\frac{1}{2}$ Meter ponceau Wollband (3 Centimeter breit), und ein Stückchen schwarzer Tibet.

Bei der Ausführung dieses Kissens müssen wir die Aufmerksamkeit unserer freundlichen Leserin auf eine frühere Nummer unserer Victoria zurückleiten, da, wie schon bei Herzählung des Materials angedeutet ist, zur Grundlage der Stickerei eine Manilla-Hanfdecke wie zu der in der Nummer vom 1. December vorigen Jahrganges unter Abbildung Nro. 13 veranschaulichten Lampendecke verwendet ist und die Stickerei unseres hier vorliegenden Originales — aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23 — gleich jener im point-russe und Kettenstich gearbeitet ist.

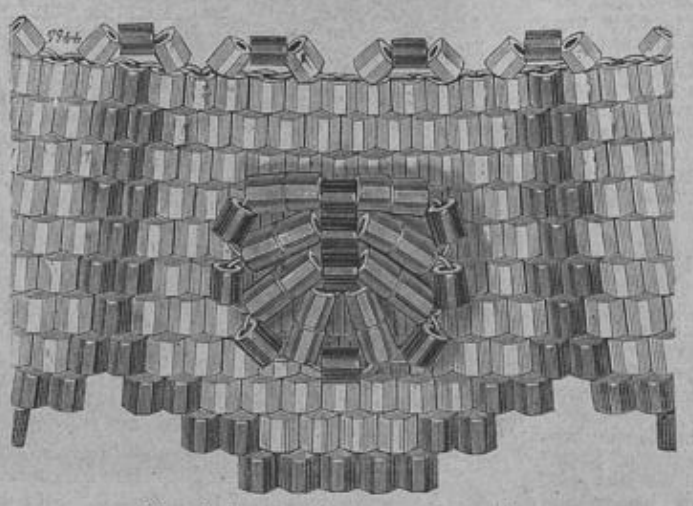
Wenngleich bedeutend verkleinert, läßt sich auf unserer Abbildung doch sehr gut erkennen, daß die nach außen rundum gehende Bordüre der Stickerei ebenfalls 2 Spitzenreihen sind, welche wie an der Lampendecke über eine Breite von 5 Kreisen des Hanfgeflechts greifen. Diese beiden Spitzenreihen sind aus ponceau und grüner Seide hergestellt und werden die einzelnen Stiche an ihren Kreuzpunkten — also in ihrer Mitte — durch kleine schwarze Quer-Stiche überfaßt. Nach außen und innen begrenzen diese Spitzenreihen pensée Kettenstiche.

Das ovale Mittelfeld ist durch Pleins in Form eines Sternchens gefüllt, deren natürliche Größe, inclusive Entfernung von einander, das Detail Abbildung Nro. 19 veranschaulicht. Man erkennt nach dieser kleinen Hülfszeichnung sogleich, daß diese Sterne aus zwei Farben gearbeitet sind und zwar die den pensée Kettenstichen zunächst folgenden 2 Kreise aus ponceau und schwarzer Seide, die diesen nachfolgenden zwei Kreise aus grüner und pensée Seide, dann füllen den noch verbleibenden Mittelraum ponceau und schwarze.

Das weitere Arrangement



Nro. 12. Aeußere Garnitur zu Lampentellern.



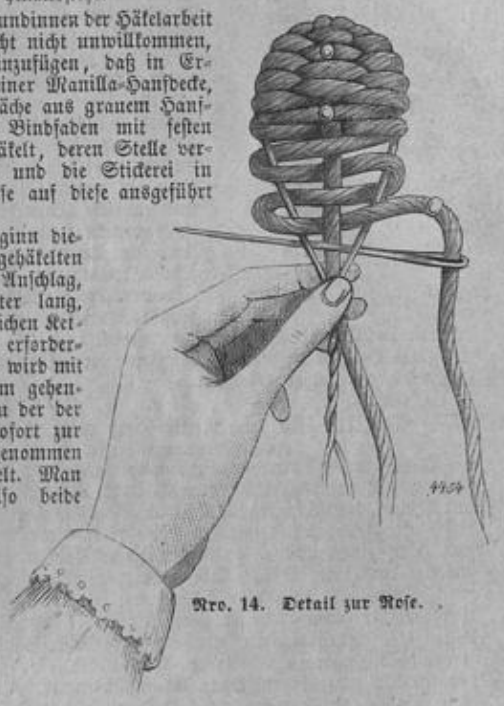
Nro. 13. Aeußere Garnitur zu Lampentellern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unseres Originales erfordert ein vom Tapezirer gepolstertes Kissen in gleicher Größe wie die Stickerei und 20 bis 24 Centimeter hoch. Um die Seitenfläche dieses ovalen Unterkissens ist der ponceau Tibet, oben und unten eingekräuft, geheftet. Alsdann ist zur unteren Lage ein braunes Leder, zur oberen die Stickerei, so daß beide den äußeren Rand des Tibets decken, am Kissen befestigt. Damit sich aber der Tibet gleichmäßig puffe, sind ein wenig tiefer als die Mitte der Kissenhöhe 12 nach unten und oben schlagende Tollfalten in gleichen Entfernungen rundum gelegt. Einmal um das andere wird diese Falte durch einen mit schwarzem Tibet überzogenen und grünen Seidenstichen überkreuzten Knopf festgehalten. Ueber die freie Falte hängt wie ersichtlich je eine Quaste aus ponceau und weißem Tuch. Zur Anfertigung derselben schneidet man einen circa 15 Centimeter langen, 10 Centimeter hohen ponceau Tuchstreifen bis $^3/_4$ seiner Höhe in schmale, $^1/_2$ Centimeter breite, frangenartige Streifchen ein, rollt den nicht eingeschnittenen, oberen Theil dieser Frangen zusammen, das Ende mit wenigen Stichen befestigend. Dieses bildet den inneren Theil der Quaste der mit einer gleichen eingeschnittenen kürzeren Lage von weißem Tuch — 7 Centimeter hoch, 6 Centimeter breit — übernommen wird. Zu der die Stickerei umgrenzenden Rüsche ist das ponceau Wollband zu dem unteren Kreis an einer Seite getollt und zu dem zweiten darüber placirten in der Mitte, so daß ersterer nach außen herum über den zweiten hinaussteht.

Den Freundinnen der Häkelarbeit ist es vielleicht nicht unwillkommen, wenn wir hinzufügen, daß in Ermangelung einer Manilla-Hanfdecke, auch eine Fläche aus grauem Hanfzwirn über Bindfaden mit festen Maschen gehäkelt, deren Stelle vertreten kann und die Stickerei in gleicher Weise auf diese ausgeführt wird.

Zum Beginn dieser ovalen gehäkelten Decke ist ein Anschlag, 10 Centimeter lang, von gewöhnlichen Kettenmaschen erforderlich; derselbe wird mit einer rundum gehenden Tour, zu der der Bindfaden sofort zur Arbeit genommen wird, umhäkelt. Man umhäkelt also beide Seiten des Kettenmaschenanschlags und nimmt entsprechend, damit sich die Arbeit nicht spanne, an den Biegungen der schmaleren Seiten zu. In dieser Weise fortfahrend, vergrößert man erforderlich die ebenfalls sehr practische und dauerhafte Grundlage zur Stickerei des Fußkissens. K.



Nro. 14. Detail zur Rose.

Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21.

Material: $3^1/_2$ Masch böhmische Krystallperlen, $3^1/_2$ Masch blaue, $3^1/_2$ Masch broncefarbene, $1^1/_2$ Masch Spiegelperlen und 1 Masch Kreideperlen. 200 Krystallkugeln.

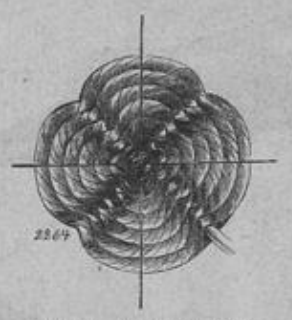
Die Vorliebe der Orientalen für Ausschmückungen von Gehängen und Ketten scheint auch bei uns ein immer größeres Terrain zu gewinnen, da nicht nur die Toiletten diesem Styl huldigen, vielmehr neigt sich alles uns Umgebende dieser Richtung zu. Das vorliegende Modell eines Glockenzuges trägt diese Verzierung in wahrhaft edlem Geschmack und effectvoll zarter Uebereinstimmung der Farben. — Die Mosaikarbeit ist eine allbekannte, von der sich nur oft Gesagtes wiederholen ließe. Das Typendessin Nro. 21 detaillirt uns das blaue Blatt mit Adern von Kreide und einer Umrandung von Spiegelperlen, da das mit diesem wechselnde Blatt in demselben Dessin gehalten, nur in den Farben variirt. Adern und Umrandung werden an diesem Letzteren mit broncefarbenen, die Füllung mit Krystallperlen nachgearbeitet. Das Blau ist in dem zarten Farbenton des als Sèvre-Blau bekannten Colorits zu wählen. Sind 8 blaue und 8 weiße Blätter gearbeitet, so wird hinter einem jeden derselben eine Art Stange mit broncefarbener Spindel und Krystallknopf an den Enden befestigt, um von diesen die Ketten über die blauen Blätter und seitwärts von den weißen Blättern die Gehänge herabfallend zu arrangiren. Sämmtliche Blätter werden mit Shirting oder Papier nach ihrer Vollendung unterheftet und alsdann in der ersichtlichen Ordnung auf einen entsprechend breiten doppelten Canevasstreifen oder auf eine Borde genäht. H.

Jaquette „Milanaise".

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Die Ausschmückung der goldenen Litzen und Knöpfe ist nicht nur eine elegante zu nennen, sie verdient auch das Epitheton praktisch, da die flachen Knöpfe (nach der Construction jener an den französischen Handschuhen), fest aufliegen, ähnlich den Nagelköpfen, und nicht mit jedem flatternden Bande in Collision gerathen. Vorn ist das Jaquette geschlossen, ohne den Gürtel zu verdecken, vielmehr läßt der zackenförmige Ausschnitt einen Theil der Taille sichtbar werden, um sich erst seitwärts zum Schoß zu verlängern; hinten nimmt derselbe eine spitze Form an. Pensée oder blauer Velour würde die effectreichste Folie für die glänzende Ausschmückung bilden. Die Schnitttafel unserer heutigen Nummer bringt Schnitt und Erklärung zur Nachbildung des Jaquettes.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.



Nro. 15. Detail zur Rose.

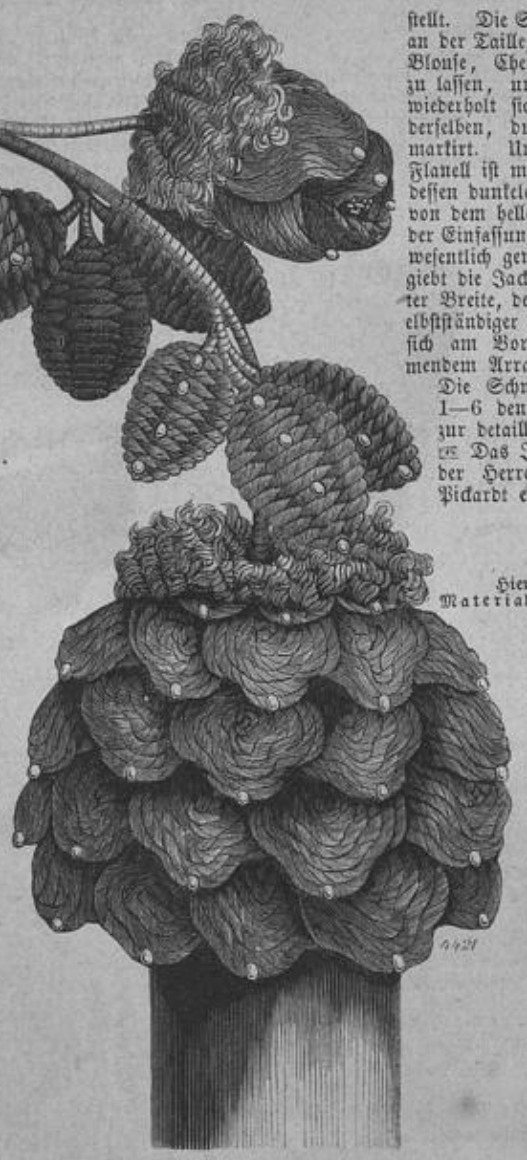
Jaquette „Trouville."

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Schnitt, Stoff und Genre der Garnitur repräsentiren in ihren Einzelnheiten originelle Ideen, deren Vereinigung ein hübsches ensemble darstellt. Die Schoßtheile öffnen sich vorn an der Taille, um darunter zu tragende Blouse, Chemissette ꝛc. sichtbar werden zu lassen, und ein gleicher Einschnitt wiederholt sich in der hinteren Mitte derselben, durch die dunkele Garnitur markirt. Unser Modell aus weißem Flanell ist mit pensée Sammet garnirt, dessen dunkeler Farbenton sich effectvoll von dem hellen Fond abhebt und mit der Einfassung von flachen Stahlknöpfen wesentlich gewinnt. Der Sammet umgiebt die Jacke rundum in 6 Centimeter Breite, decorirt den Oberärmel mit elbstständiger Epaulette und wiederholt sich am Vorderärmel in übereinstimmendem Arrangement.

Die Schnitttafel bringt unter Fig. 1—6 den Schnitt nebst Erklärung zur detaillirten Anschauung.

☞ Das Jaquette ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.



Nro. 16. Rose als Cylinderhut.

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Material: Knäuelchengarn Nro. 120 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Wenn man im Allgemeinen zu Spitzen dieser Art das Garn beliebig stark, namentlich dem Zwecke angemessen wählen kann, ist es doch zu dieser mehr dichten Spitze nicht rathsam, es den stärksten Nummern zu entnehmen, da jedenfalls die Klarheit des Musters darunter leiden würde. Nachdem in entsprechender Länge Kettenmaschen aufgeschlagen sind, häkelt man:

1. Reihe. * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende Masche. Vom * wiederholen.

2. Reihe. Auf jede untenliegende Masche 1 Stäbchen.

3. Reihe. Zu den Stäbchen der 3 folgenden Reihen wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht. * 3 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, man führt den Haken zu allen 3 Stäbchen durch beide nach oben liegende Maschenglieder. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen ebenfalls auf das erste Stäbchen voriger Reihe, auch wie zu den 3 ersten den Haken durch beide nach oben liegende Maschenglieder führen. Mit Uebergehung der sechs folgenden Stäbchen vom * wiederholen.

4. Reihe. * 3 Stäbchen umschlingen die erste der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen umschlingen die dritte der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich. Vom * wiederholen.

5. Reihe. * 7 Stäbchen umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich. Vom * wiederholen.

6. Reihe. Zu den Stäbchen dieser letzten Reihe wird der Faden nur 1 Mal um den Haken geschlagen und 1 Mal abgemascht. * 7 Stäbchen auf die nächsten 7 Stäbchen voriger Reihe, 1 feste Masche greift zwischen das letzte der ersten sieben und erste der folgenden 7 Stäbchen voriger Reihe. Vom * wiederholen. K.

Nro. 17. Toilette für ein Kind von 2 Jahren.
Schnitt hierzu bringt der Schnittbogen der nächsten Arbeitsnummer.

Tapisseriedessin zu Schuhen.

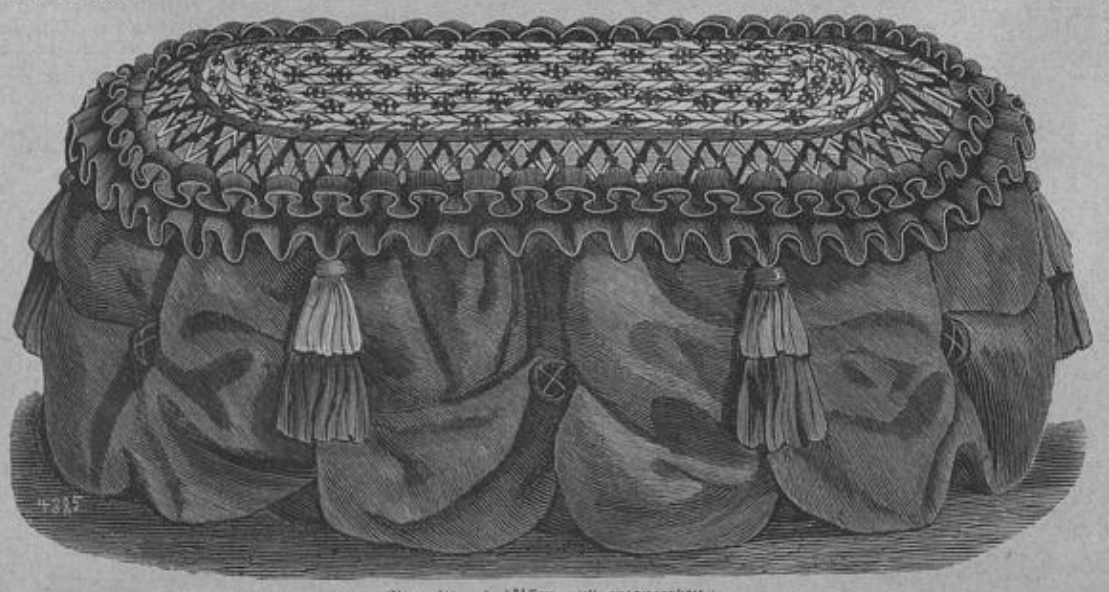
Hierzu Abbildung Nro. 25.

Octroirt uns die Mode zu Mouchoirs, Cravaten, Schärpen ꝛc. Portraits als Ausschmückung, so kann es ebensowenig auffällig erscheinen, wenn wir unsere Schuhe mit dem Conterfei einer schwarzen Schönen zieren. Die Farben-Erklärung belehrt uns darüber, das um den Kopf gewundene Tuch mit gelber Schattirung zu arbeiten, ebenso über die Verschiedenheit der Blumen und des Fonds. Canevas Nro. $3^1/_2$ oder 4 genügt für das Dessin. H.

Schwan als Tintenwischer.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Obgleich ein weißer Schwan und schwarze Tinte gefährliche Nachbaren scheinen, so ist doch in diesem Fall die verschönende Gestalt des ersteren durch verschiedene Tuchlagen vor der verderblichen Berührung gesichert. Die fundamentalen ovalen Tuchlagen bestehen aus 4 schwarzen und 1 rothen auf den ersteren. Sie werden sämmtlich 12 Centimeter lang und 8 Centimeter breit geschnitten, abgerundet und die rothe Tuchdecke außerdem rundum ausgezackt, wodurch dieselbe etwas zurücktritt. Der Schwan aus weißem seidenen Velbel wird nach der auf der Schnitttafel unter Fig. 22, 23 veranschaulichten Größe zugeschnitten, wobei die Naht zuzugeben ist. Nachdem die Rückennaht zusammengenäht, wird der Körper mit Watte



Nro. 18. Fußkissen. (Phantasiearbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 19. Detail in Originalgröße zum Fußkissen.

gefüllt und die Brustnaht mit überwendlichen Stichen geschlossen. Wenige durchgreifende Stiche befestigen den Körper auf die darunterliegenden Tuchtheile. Der zuzugebende Rand der Flügel wird nach der linken Seite umgesäumt und diese dann an der betreffenden Stelle mit dem Körper verbunden. Ein Stich verbindet und fesselt das Zusammentreffen der Flügel. Ein schwarz lackirter Stift, Draht 2c. dient als Schnabel, 2 rothe Perlen als Augen.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann entnommen. H.

Pudel als Tintenwischer.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Obgleich sich die Hunde schon in verschiedenen Racen bei uns zu Tintenwischern eingeführt haben, so kommt doch dieser halb geschorene Pudel als ein neues Genre zu den übrigen und wird gewiß willkommen geheißen werden, da seine Nachbildung eine sehr leichte ist. Die Schnitttafel bringt unter Fig. 19—21 die Form des Körpers, der Ohren und Pfoten zur Anschauung, welche sämmtlich aus weißem Lammfell geschnitten werden. Der practische Theil, der eigentliche Wischer, besteht aus einem Oval von 12 Centimeter Länge und 8 Centimeter Breite, eine Form, welche 4 Mal aus schwarzem und einmal aus rothem Tuch geschnitten wird. Der obere rothe Tuchtheil wird ausgezackt und tritt dadurch etwas vom schwarzen Rande zurück. Sind diese Theile vorbereitet, so wird der Körper des Hundes mit überwendlichen Stichen außerhalb zusammengenäht und mit Watte gefüllt. Vor dem Aufheften des Körpers auf den rothen Fond werden die Pfoten zusammengenäht, die Wolle davon mit Ausnahme des vorderen Theiles abgeschnitten und an betreffender Stelle angenäht. Dasselbe gilt für den Schwanz, der etwas länger als die Pfoten, in gebogener Lage aufgenäht wird. Auf Pfoten und Schwanz, welche nur unter dem Körper hervorblicken, wird letzterer mit einigen Stichen befestigt. Die Vertiefung an den Weichen, welche durch das simulirte Unterliegen der Hinterpfoten nachgebildet werden muß, markirt ein fest angezogener Stich an dieser Stelle. 2 große schwarze Perlen dienen als Augen, ein Tintenstrich färbt die Nase, und die an der breiten Seite geknifften Ohren werden ebenfalls mit einigen Stichen an betreffender Stelle angenäht. Die Nase und die hintere Hälfte des Felles werden geschoren, d. h. die feine Wolle mit einer Scheere abgeschnitten, eine Operation, welche schon vor dem Zusammennähen vorgenommen werden kann.

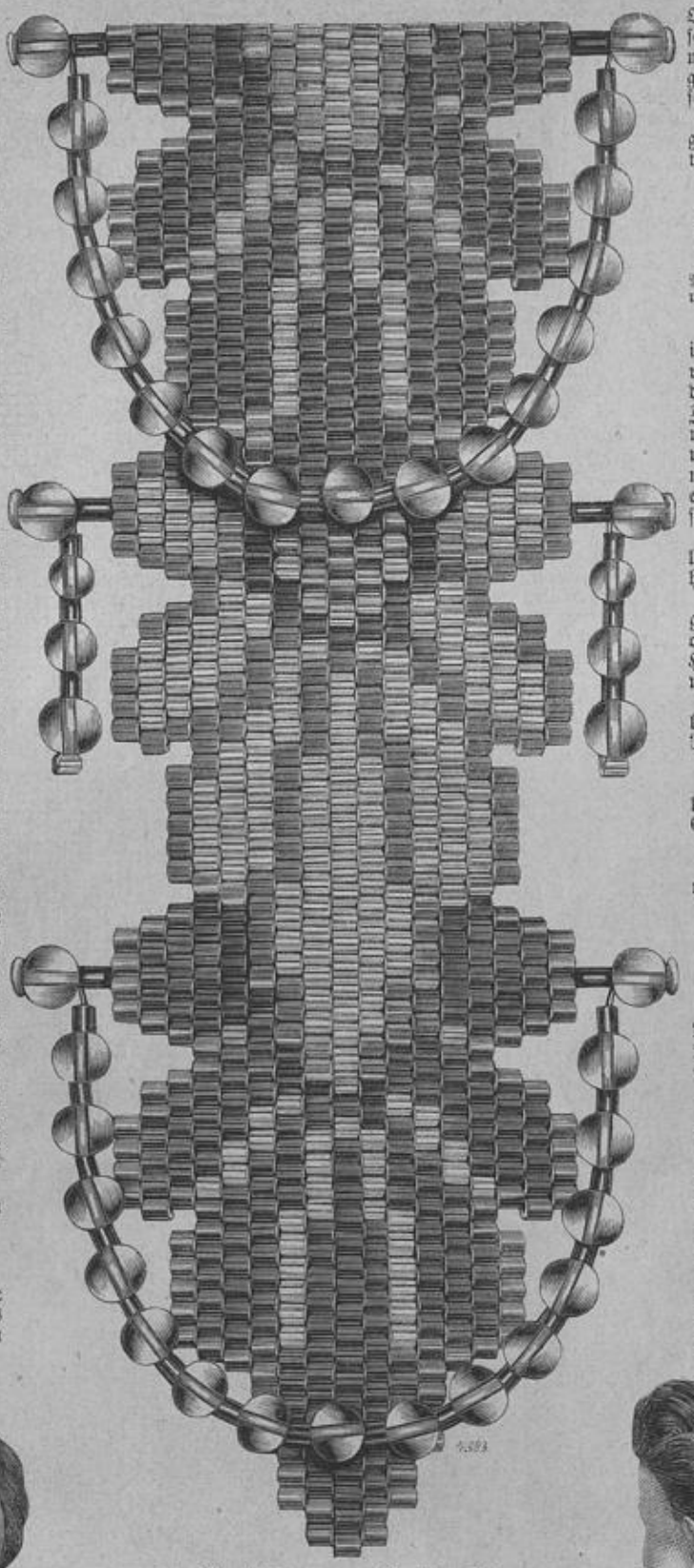
Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann entnommen. H.

Cashemir-Capote.

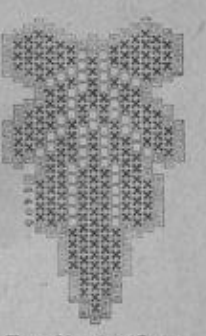
Hierzu Abbildung Nro. 28.

Eine hübsche Variation zu den bisher in diesem Genre bekannten Capoten bildet die dreieckige Tuchform des sichtbaren Kopftheils, welcher unter diesem mit seinem wattirten Seidenfutter fest um den Kopf schließt und nur im Oberzeug den vorgenannten Schnitt erhält. Der zur Nachbildung veranschaulichte Schnitt wird das Wissenswerthe hierüber bis zu den Details ergänzen, und wir wollen deshalb nur noch bezüglich der Garnitur hinzufügen, daß die kleine Pelerine und der tuchförmige Kopftheil mit starken seidenen Corden eingefaßt sind und den Zipfel sowie die Seiten desselben 3 Quasten garniren. Die Innenseite des Capuchon ist am Rande mit einer weißen Cashemirrüsche garnirt, deren vordere Falten schwarze Spitzen zieren.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bouwitt, Littauer und Pickardt entnommen. H.



Nro. 20. Glockenzug aus böhmischen Perlen.
(Verkleinert.)



Nro. 21. Tapisseriedessin zum Glockenzug.

Farben-Erklärung zu Nro. 21.
□ Kreide.
▨ Silber.
× Blau.

Halbbreiter entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Material: Hanfzwirn Nro. 80 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Dieser haltbare entre-deux ist ganz besonders zur Verzierung von Beinkleidern für Kinder geeignet. Damit für diesen Zweck die unschöne und weniger haltbare Naht vermieden werde, ist es gut, den Kettenmaschen-Anschlag, wenn er die erforderliche Länge erreicht hat, zu einer Rundung zu schließen.

1. Tour. 1 Stäbchen, * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen.

2. Tour. * 6 Stäbchen auf die nächsten 6 untenliegenden, man faßt zu den einzelnen Stäbchen stets beide obern Maschenglieder der einzelnen Maschen auf den Haken. 6 Luftmaschen über 5 untenliegende. Vom * wiederholen.

3. Tour. * 6 Luftmaschen, 6 Stäbchen auf die 3 letzten der nächsten 6 Luftmaschen voriger Tour und die 3 ersten der folgenden 6 Stäbchen. Vom * wiederholen.

4., 5. und 6. Tour wie 3.

7. Tour. * 6 Luftmaschen, 6 Stäbchen auf die 3 letzten der nächsten 6 Stäbchen und 3 ersten der folgenden 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

8., 9. und 10. Tour wie 7.

11. Tour. * 5 Luftmaschen, 6 feste Maschen auf die nächsten 6 Stäbchen. Vom * wiederholen.

12. Tour wie 1. K.

Stickereidessins zu Kragen und Manschetten.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 30—35.

Ohne Zweifel widmete die geschickte Hand des Zeichners diese zierlichen und sinnigen Dessins den ächt patriotischen Damen, denen wir mit besonderem Vergnügen durch die Erläuterung zur Ausführung hülfreich zur Hand gehen.

Die in französischer Stickweise auf Mull ausgeführte Stickerei erhält die Form, wie sie die Abbildung Nro. 30 zur Ecke des Kragens und Abbildung Nro. 31 zur Manschette darstellen, doch darf ein Einschlag dabei nicht vergessen werden.

Kragen und Manschetten selbst werden aus doppeltem feinen Leinen angefertigt. Bevor man also beide Lagen der Leinwand vereint, müssen die gestickten Mulleinlagen dazwischen gelegt werden und zwar an den Kragen in beide Ecken, so daß ein $^3/_4$ Centimeter breiter Leinensaum nach außen stehen bleibt. Steppstiche, die dicht am Mull auf dem ausgeschnittenen und umgeschlagenen Leinen, damit die Stickerei transparent erscheint, entlang gehen, vereinen die 3 Stofflagen. Diese Stiche setzen unten hinten entlang ihren Weg bis zur gegenüberstehenden Mulleinlage fort.

In den Manschetten placirt sich die Stickerei in der unteren Mitte ebenfalls $^3/_4$ Centimeter vom unteren Rande entfernt. Auch hier läuft die Steppstichnaht bis zur Knopf- und Knopflochsseite hinaus.

Nro. 22. Jaquette „Milanaise".
Schnitt hierzu befindet sich auf der zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnitttafel unter Fig. 7—9.

Nro. 23. Jaquette „Trouville".
Schnitt hierzu befindet sich auf der zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnitttafel unter Fig. 1—6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diese Originale gingen uns aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, zu.

Lenken wir nun die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leserinnen noch einmal zurück zur Ausführung der Weißstickerei.

Der in Abbildung Nro. 30 und 31 dargestellte preußische Adler wird gänzlich in französischer Stickweise ausgeführt, und ist dabei namentlich Bedacht zu nehmen, daß sich die in gespaltener Weise gehaltenen Theile der Flügel ꝛc. recht klar markiren. Das Auge wird durch ein kleines Bindloch gearbeitet und ebenfalls zu einer - länglichen Oeffnung der untere durch schwarz dargestellte Theil der Krone. Die den Adler umgebenden Lorbeerzweige werden mit points-d'armes, Stielstichen und festen Punkten gestickt, andernfalls kann man auch die Blätter umranden und mit Steppstichen füllen.

Unsere Zeichnung müßte aber der Vorwurf der Einseitigkeit treffen, gestatteten wir nur dem Emblem unseres Preußenlandes hier einen Platz, um so mehr, da ohne Mühewaltung z. B. der unter Abbildung Nro. 32 und 33 dargestellte österreichische Adler, wie der unter Abbildung Nro. 34 und 35 abgebildete russische Adler in dieselben Räume, in welchen der preußische Adler steht, gesetzt werden können.

K.

Kragen und Aermel aus Leinwand.

Hierzu Abbildung Nro. 36, 37.

Die originelle Ausschmückung der vorliegenden Garnitur wird gewiß noch an Interesse gewinnen, wenn wir dieselbe als außerordentlich practisch und leicht nachzubilden bezeichnen. Die Schnittafel bringt unter Fig. 17, 18 Kragen- und Manschettenform zur Ansicht, welche beide aus doppelter Leinwand geschnitten, aufeinandergeheftet und am Rande mit einer gemusterten Litze besetzt werden. Das Dessin der 1/2 Centimeter breiten baumwollenen Litze ist dunkelfarbig am effectvollsten. Bei den Manschetten bilden die stumpfen Zacken Revers und müssen deshalb an der inneren Seite besetzt werden. Schwarze Sammetbänder, unter Kragen und Manschetten zu Schleifen gebunden, bereichern die Garnitur.

H.

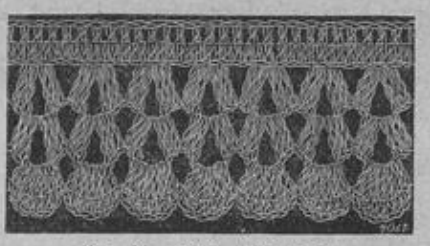
Kragen und Aermel,

durch irische Guipure Spitze, entre-deux und ponceau Sammetband verziert.

(Lingerie mit Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 38, 39, 41, 42.

Nicht nur durch das Arrangement, welches sich sehr leicht nachahmen läßt, auch durch die Ausführung des gehäkelten entre-deux nebst harmonirender Spitze, — von dem die Abbildungen Nro. 41 und Nro. 42 die Originalgröße veranschaulichen, — haben wir diese elegante Garnitur, aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, dem Bereiche unserer Handarbeiten zuzuzählen.



Nro. 24. Spitze. (Häkelarbeit.)

Dieselbe besteht, wie nach dem Bildchen zu ersehen, aus einem Untertuch von Mull, welches an jeder Seite vorn herab mit fünf glatten Säumen versehen ist. Den Halsausschnitt umfaßt ein gerades, 1 1/2 Centimeter breites doppeltes Mullbündchen, an welchem sich oben herum, aus je 6 1/2 Centimeter Länge, 10 lose Schlupfen des gehäkelten entre-deux reihen. Durch diese Schlupfen oder Oefen läuft ein ponceau, 1 1/2 Centimeter breites Sammetband, dessen vorn hinabgehende Enden zu einer Schleife gebunden werden. Das Mullbündchen schließt nicht zu dicht um den Hals und mißt an unserem Original 41 Centimeter. Es wird von gehäkelter Spitze und unter diese gelegtes ponceau Sammetband überdeckt.

Die weiter zu dieser Garnitur zählenden Unterärmel aus Mull werden unten herum ebenfalls durch 5 gleiche Schlupfen aus gehäkelten entre-deux und 3 an der Seite des Oberärmels hinaufgehende verziert. Ein von der Seite durch die Schlupfen herabgehendes ponceau Sammetband setzt sogleich seinen Weg durch die unteren Schlupfen fort und endet an der äußeren unteren Spitze des Unterärmels, wo es durch einige Stiche an das herabkommende befestigt wird. Nebenbei sei bemerkt, daß der eigentliche Aermel bis unten geschlossen und die aufsteigende Verzierung aufgesetzt ist.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Nro. 25. Tapisseriedessin zu Schuhen.

Farben-Erklärung zu Nro. 25.

- Schwarz.
- Dunkeles Braun.
- Zweites Braun.
- Drittes Braun.
- Dunkeles Blaugrün.
- Zweites Blaugrün.
- Drittes Blaugrün.
- Viertes Blaugrün.
- Dunkeles Gelbgrün.
- Zweites Gelbgrün.
- Drittes Gelbgrün.
- Viertes Gelbgrün.
- Dunkeles Grau.
- Zweites Grau.
- Drittes Grau.
- Weiß.
- Dunkeles Rosa.
- Zweites Rosa.
- Drittes Rosa.
- Viertes Rosa.
- Dunkeles Gelb.
- Zweites Gelb.
- Drittes Gelb.
- Viertes Gelb.

Quaste zum Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Hierzu Abbildung Nro. 40.

Material: 1/2 Masß broncefarbene, 1 Masß böhmische Krystallperlen, 1 Schnürchen schwarze derselben Art; 24 kreideweiße Spindeln von je 6 Centimeter Länge; 24 Krystallkugeln und eine kleine rande Holzform.

Zum Fundament dieser Quaste wird die obere kleine Holzkugel mit weißem Shirting bezogen und alsdann mit nebeneinanderliegenden broncefarbenen Perlenreihen überspannt. Unter dieser Kugel füllt die in 4 Blättern arrangirte glockenförmige Bekleidung des breiteren Quastentheils eine gepolsterte Halbkugel, an deren äußerem Rand Gehänge befestigt werden, welche aus 4 Krystallperlen, einer kreideweißen Spindel, 5 broncefarbenen Perlen, einer Spindel und wieder 4 Krystallperlen bestehen, die auf einen Faden gezogen, sich 12 Mal rundum wiederholen. Ueber diese soweit garnirte Form werden 4 Blätter gearbeitet, die in der Mitte verbunden, sich nach oben und unten abschrägen. Den Fond dieser Blätter bilden Krystallperlen, eingerändert von 2 Reihen broncefarbenen Perlen. Ein Stern, aus einer schwarzen Perle in der Mitte und 6 broncefarbenen um diese, ziert jedes Blatt in der ersichtlichen Weise.

Ein Schnur verbindet den unteren Theil mit der kleineren Holzform und vermittelt die Befestigung an den Glockenzug.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnommen.

H.

Kindertoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 43—46.

Die kleine übermüthige Schaar wendet sich bildlich an das Interesse zärtlich sorgender Mütter, von ihren hübschen Toiletten Passendes für die eigenen Lieblinge auszuwählen.

Der neckische Knabe präsentirt sich uns in einem um die Taille anschließenden Röckchen, das keilförmig geschnitten, nach unten an Weite zunimmt. Ueber die Achsel sind bretelles aus braunem Sammet, in dunklerer Nüance als der braune Rips des Röckchens, gesetzt, welche hinten und vorn in gleicher Länge bis zur Hälfte des Rockes herabreichen. Runde silberne Knöpfchen zieren die breiteren Enden der bretelles, sowie die Sammetstreifen an der Ellnbogennaht des Aermels und schließen außerdem das Röckchen an seinen Vordertheilen. Rundum ist dasselbe mit schmalen Sammetstreifen eingefaßt.

Nro. 26. Schwan als Tintenwischer.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 22, 23.

Nro. 27. Pudel als Tintenwischer.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 19—21.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die mittlere Naht des Rückens, von der Taille bis zum Saum, ist offen und an der linken Seite (dem Ueberschlag) mit 3 Centimeter breitem Sammetstreifen und silbernen Knöpfen besetzt. Die Beinkleider haben an den Seiten gleiche Streifen.

Die würdevolle Lehrerin erblicken wir in einem der graziösen phantastischen Kostüme, welche den Dämchen dieses Alters so vortrefflich kleiden: Jupon und Blouse aus scharlachrothem Cashemir mit schwarzen Soutacheverzierungen; darüber schwarz und weiß gestreifter Mohair-Rock, in regelmäßigen Abständen mit schwarzen Corden und Quasten aufgerafft. Der Gürtel aus demselben Stoff ist gleichfalls mit schwarzen Corden eingefaßt.

Die gegenüberstehende achtjährige Schülerin ist mit einem blauen Cashemirkleidchen bekleidet, welches auf dem Rock regelmäßig sich wiederholende Figuren aus 3 übereinanderliegenden Carreaux erkennen läßt, die aus Taffet in dunklerer Nüance geformt und mit schmalen Sammetbändchen eingefaßt sind. Den Ausschnitt der glatten Taille umrändert ein gleiches Arrangement in gerader Linie und die Mitte der Taille quergesetzte Streifen desselben Genres. Der Gürtel ist in Uebereinstimmung mit der Garnitur des Rockes vorn in spitze Zacken geschnitten, welche mit dem Besatz ähnliche Carreaux imitiren. Die Schärpe hat an ihren Enden gleiche Figuren. Der kurze Puffärmel läßt die Einfassung mit einem Besatzstreifen erkennen.

Rechts zeigt sich uns eine sechsjährige Schülerin in einem grauen Alpacakleidchen, dessen Vordertaille in horizontale Tollfalten gelegt, und mit kleinen Sammetbandschleifen auf denselben besetzt, von beiden Seiten mit einem Bandbesatz eingerändert ist, welcher auf dem Rock fortläuft. Dieser Besatz besteht aus 2 Centimeter breiten schwarzen Sammetbändern, verziert mit einem Stahlperlen-Plein und zwischen den breiteren Sammetbandlinien mit Soutache besetzt. Der Gürtel läßt dasselbe Besatzarrangement erkennen, welches sich auf der Schärpe fortsetzt und auf den kurzen Glockenärmeln wiederholt.

Die Schnittafel verbildlicht den Knabenkittel, und auf der Schnittafel zur Nummer vom 15. Januar folgen die Schnitte der Mädchentoiletten.

Sämmtliche Toiletten sind dem Kindergarderobe-Geschäft des Herrn Schlüter, Jägerstraße 43, entnommen. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Jaquette „Trouville."

Fig. 1. Vordertheil.
„ 2. Seitentheil am Vordertheil.
„ 3. Rückentheil.
„ 4. Seitentheil am Rückentheil.
„ 5. Der Aermel.
„ 6. Die Epaulette.

An unserem Original waren die Theile von 1—5 doppelt aus weißem Flanell geschnitten, nach den correspondirenden Buchstaben zusammengenäht, alsdann sämmtliche Nähte auf der linken Seite auseinandergebügelt und mit weißen Seidenstreifen überdeckt. Linien bezeichnen die Breite einer pensée Sammeteinfassung, welche am oberen Rande umgeheftet und hohl aufgesetzt, am inneren Jackenrande dagegen als Einfassung umgenäht wird; flache Stahlknöpfe schmücken außerdem den Sammetbesatz. Auf dem Rücken bleibt die mittlere Naht bis zur Beendigung der Sammetgarnitur offen. Die Epaulette wird aus Sammet geschnitten und mit Gaze unterheftet. Unter den Vordertheilen sind einige Haken und Oesen zum Schluß derselben anzunähen.

Jaquette „Milanaise."

Fig. 7. Vordertheil.
„ 8. Rückentheil.
„ 9. Seitentheil.

Nach der bekannten Methode werden auch hier sämmtliche Theile doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff geschnitten, wobei der Aermel Fig. 5 auch für dieses Jaquette gilt. Sind die Theile nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, so werden dieselben auf der linken Seite auseinander gebügelt und mit seidenen Streifen überheftet; der Saum des Jaquette wird umsäumt. 1/2 bis 3/4 Centimeter breite Goldborden garniren den äußeren Rand, und 2 Reihen flache Goldknöpfe vollenden die Garnitur. Haken und Oesen schließen die zusammentreffenden Vordertheile.

Cashemir-Capote.

Fig. 10. Futtertheil zum Kopf.
Fig. 11. Oberer Kopftheil.
Fig. 12. Pelerine.

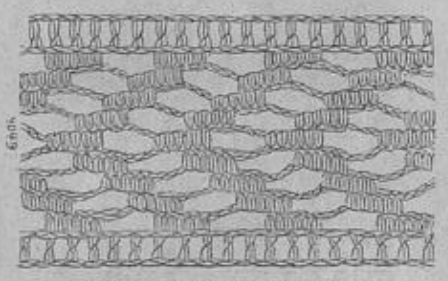
Fig. 10 und 12 werden aus schwarzem Taffet in doppelter Stofflage zugeschnitten und leicht wattirt, wobei auf Fig. 10 eine Ueberlage von Linon oder leichter Seide mit durchzunähen ist. Fig. 11 und 12 aus Cashemir geschnitten, dienen, erstere mit Gaze unterfüttert als selbstständige Garnitur über den Kopftheil, welche nur am vorderen Gesichtstheil bei Annähen einer seidenen Corde mit Fig. 10 verbunden wird, Fig. 12 dagegen bildet das Oberzeug der Pelerine, an deren Halsausschnitt der Futtertheil des Kopfes angekräuft und durch den darüber fallenden Zipfel der Fig. 11 garnirt wird.

Knabenkittel.

Fig. 13. Vordertheil.
„ 14. Rückentheil.
„ 15. Seitentheil.
„ 16. Aermel.

Sind sämmtliche Theile aus dem für sie bestimmten Stoff doppelt herausgeschnitten, so werden der Aermel und die Kittel-theile, soweit dieselben die Taille umschließen, mit Shirting unterheftet und alsdann die Nähte nach den correspondirenden Buchstaben vereint. Ein Ausnäher im Vordertheil ist angedeutet, und die Falten an der Verbindung mit dem Seitentheil in bekannter Weise als Hohlfalte zu arrangiren. Vorn wird der Kittel mit Knöpfen und Knopflöchern garnirt, oder es werden erstere auf den Ueberschlag genäht und der Kittel mit Haken und Oesen geschlossen. Der verbildlichte Kittel auf dem Kinderbilde lehrt das Wissenswerthe der Garnitur. S.

Nro. 28. Cashemir-Capote.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 10—12.



Nro. 29. Halbbreiter entre-deux.
(Häkelarbeit.)

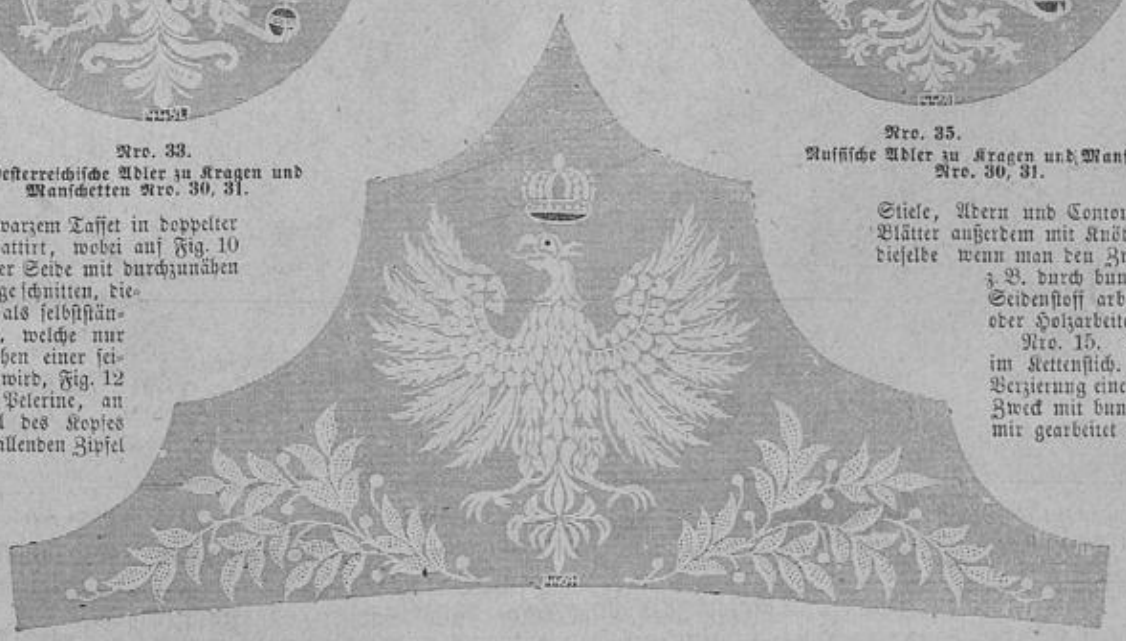
Nro. 32.

Nro. 30. Stickereidessin zum Kragen.

Nro. 34.

Nro. 33.
Oesterreichische Adler zu Kragen und Manschetten Nro. 30, 31.

Nro. 35.
Russische Adler zu Kragen und Manschetten Nro. 30, 31.



Nro. 31. Stickereidessin zur Manschette. (Weißstickerei.)

Kragen und Manschette aus Leinen.

Fig. 17. Kragen.
„ 18. Manschette.

Kragen wie Manschetten werden aus doppelter Leinwand geschnitten, die stumpfen Zacken mit einem Einschlag nach der inneren Seite zusammengeheftet und alsdann der Rand mit farbiger Litze besetzt. Die Einfassung des Kragens ist bekannt, die Manschette ist mit Knöpfen und Knopflöchern zu versehen.

Pudel als Tintenwischer.

Fig. 19. Der Körper.
„ 20. Das Ohr.
„ 21. Die Pfote.

Die Beschreibung zur Abbildung lehrt zwar schon das Wissenswerthe, aber wir wollen noch darauf aufmerksam machen, daß die hervortretende runde Spitze den Kopf bilden muß und der Körper nach den correspondirenden Buchstaben zusammenzunähen ist. A und B des Ohres werden auf das Kreuz gelegt.

Schwan als Tintenwischer.

Fig. 22. Der Schwan.
„ 23. Der Flügel.

Die ausführliche Erklärung zur Abbildung belehrt über Stoff und Ausführung der Arbeit. H.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1. Dessin zu einem Deckchen auf Tüll mit einer Mullüberlage zu sticken. Sämmtliche Stiele, Adern und Contouren werden mit Stielstichen cordonnirt. Die abgebrochenen Linien, welche in ihrer Verlängerung in der Mitte des Mittelbouquets zusammentreffen, deuten die Mitte der begonnenen Seiten an und sind die drei fehlenden Ecken nach dieser dargestellten zu ergänzen.

Nro. 2. Dessin zu einem Täschchen auf Leder mit „extra stark gedrehter Seide" zu sticken. Unsere letzte Mustertafel brachte eine gleiche Angabe zu einer Fußtasche, und sprachen wir bei dieser Gelegenheit ausführlich über das Material und die Arbeit. Unsere Tasche hier, gleichfalls aus dem Tapisserie-Geschäft von König, Jägerstraße 23, ist aus grauem Leder und die neue Seide in Grün, Ponceau, Türkblau mit Goldfäden zur Stickerei verwendet. Mit gleichen Farben ist auf 2 kleinen Trägern und einem Gürtel, an welchen die Tasche hängt, die mit

Nro. 3 bezeichnete Bordüre gestickt.

Nro. 4 und

Nro. 5 sind zwei runde Dessins zu orientalischer Stickerei mit Kettenstichen, oder auch mit Soutache und Plattstichen zu sticken. Die Zeichnungen eignen sich zu Lampendecken, Korbböden u. a. m. Nro. 5 kann auch zu einer kleinen Decke auf Tüll mit einer Mullüberlage gestickt werden.

Nro. 6. Der Buchstabe H. und

Nro. 7 dazu passend K., können als Initialen in die Ecke eines Taschentuches in französischer Stickweise gearbeitet werden.

Nro. 8 bis 11. Zwei Ecken zu Kragen und zwei Manschetten-Verzierungen. Phantasie-Stickerei mit schwarzer Seide auf Leinwand. Die Zeichnungen sind für die kleinen Damen, die gern an dem Zeitvertreib der Brüder Antheil nehmen, bestimmt. Man wähle zur Ausführung die Seide in zwei Stärken und sticke mit Stiel- und Vorderstichen, mit möglichster Treue nach der Zeichnung.

Nro. 12. Der Buchstabe P. mit Verzierung, beides in französischer Stickweise auszuführen.

Nro. 13. Der Name Lina wird französisch, mit points d'armes und Federstichen gestickt.

Nro. 14. Kleiner Blätterzweig zu beliebiger Verwendung. Im Zipfel einer Cravate aus Mull oder Nansouk kann derselbe mit schwarzer Seide oder weißem Stickgarn gearbeitet werden. Man cordonnirt Stiele, Adern und Contouren und füllt die eine Hälfte der Blätter außerdem mit Knötchenstichen. Die Ausführung bleibt dieselbe wenn man den Zweig im Bereich der Phantasiearbeit z. B. durch buntfarbige Seide auf einen beliebigen Seidenstoff arbeitet und zur Verzierung von Leder- oder Holzarbeiten anwendet.

Nro. 15. Bordüre zu orientalischer Stickerei im Kettenstich. Dieselbe paßt unter anderen zur Verzierung eines Papierkorbes und kann zu diesem Zweck mit buntfarbiger Seide auf weißen Cashemir gearbeitet werden. Man kann dabei den blumenartigen Figuren farbige Auflagen aus Sammet oder Tuch geben, oder die Blätter auch mit einer Schattirung Seide füllen, indem man der Contour nach innen eine zweite, dritte, vierte u. s. w. Linie folgen läßt. Diese Bordüre kann auch wie die unter

Nro. 16 dargestellte zur Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zierung eines Jupons dienen und durch Soutache aufgenäht werden.

Nro. 17. Rundes Dessin zu einem Sessel, Tabouret, Kissen ꝛc. kann als Phantasiearbeit mit Auflagen u. s. w. oder auch nur mit Soutache gearbeitet werden. Wenn zu diesem Dessin, von dem genau ein Viertel dargestellt ist, eine Bordüre gewünscht wird, so passen Nro. 15, Nro. 33 und Nro. 36 dazu. Alle drei genannten Bordüren sind sehr leicht zu Lambrequins einzurichten, wenn man ihnen nur einen zu ihren Spitzen passenden Abschluß giebt. Die Wahl der Farben zum Grundstoff (der Tuch, Cashemir oder Rips sein kann) wie zur Stickerei muß der übrigen Zimmereinrichtung entsprechend gewählt werden. Schwarzer oder weißer Grund, mit bunten Nüancen zur Stickerei, möchte ziemlich überall passen.

Nro. 18. Vignette mit Krone und den Buchstaben R. T. in französischer Stickweise.

Nro. 19 bis 26. Verzierungen zu Manschetten und Kragen aus feiner Leinwand mit schwarzer Seide. Die Zeichnungen werden mit points-russes, Kreuznähten, Stiel-, Knötchen- und Languettenstichen gearbeitet.

Nro. 27. Taschentuchecke mit den Buchstaben S. M. in französischer Stickweise mit kleinen Bindlöchern.

Nro. 28. Der Buchstabe P. mit kleinem Blätterzweig. Die beiden kleinen übergreifenden Ringe werden an den Buchstaben fest gestickt, die Contouren des Letzteren als für sich bestehende Linien, so daß der Mittelraum frei bleibt. Desgleichen cordonnirt man Adern, Stiele und Contouren der kleinen Blätter und stickt zuvor die Rundungen als kleine Bindlöcher.

Nro. 29. Kleines Dessin zur Weiß- oder Plattstichstickerei geeignet und im letzteren Fall mit farbiger Seide auf Leder oder Seidenstoff zur Verzierung eines Notizbuches ꝛc. passend.

Nro. 30. Vignette mit dem Buchstaben H. in französischer Stickweise.

Nro. 31. Dessin zu einem runden Kissen, auch zum Mitteltheil einer Decke anwendbar. Unsere Zeichnung ist genau ein Viertel. Der Grundstoff unseres Originales (aus dem Tapisserie-Geschäft von König, Jägerstraße Nro. 23) ist schwarzes Tuch. Bei Anleitung zur Ausführung beginnen wir von der Mitte. Den innersten Kreis bildet eine gelbe Litze, die mit schwarzen Federstichen verziert ist. — Sämmtliche Litzen der Arbeit werden mit Vorderstichen, aus gleicher Farbe wie die Litzen, an beiden Seiten festgenäht. — Dann folgt eine Kreuznaht aus grüner Seide, dieselbe liegt auf dem schwarzen Tuch. Es folgt ein Kreis aus ponceau Litze mit schwarzen Federstichen, welcher aber erst ausgeführt wird, wenn die gelben, mit schwarzen Kreuznähten verzierten Litzen, die die einzelnen Felder theilen, auf der Arbeit befestigt sind. In den einzelnen Feldern haben wir zwei verschiedene Verzierungen. Die Figur, welche nach der unteren Seite unseres Bogens zu, nur halb dort ausgeführt, sich aber in dem Felde weiter oben ganz präsentirt, ist eine Auflage aus gelbem Tuch, die mit ponceau Seide durch Languettenstiche befestigt und durch einen kornblauen Stern in Plattstickerei verziert wird. Um diese gelbe Auflage ist noch eine äußere Umgrenzung von Kettenstichen in ponceau Seide.

Das zweite Feld erhält eine runde Auflage aus weißem Tuch, welches räderartig mit kornblauer Seide überstochen wird und ebenfalls eine äußere Umgrenzung von blauer Seide und Kettenstichen erhält. Ueber diese runde Auflage ordnen sich in diesen Feldern 5 Blätter, von denen die beiden äußersten mit grüner Seide, die dann folgenden mit ponceau und das mittlere mit weißer, durch Plattstiche gestickt werden.

Hierauf folgt in jedem Felde eine Verzierung aus blauem seidenen Soutache.

Die Spitzen, welche die Rundung umgrenzen, sind aus ponceau Tuch und mit Languettenstichen aus grüner Seide befestigt. Linien aus weißer Seide überspannen diese Dreiecks nach einer Seite und werden von Linien aus blauer Seide durchschnitten. Die Kreuzpunkte aber überfaßt ein gelber und ein schwarzer Stich.

Nro. 32. Vignette mit dem Namen Helene in französischer Stickweise und mit kleinen Bindlöchern.

Nro. 33. Schmale Bordüre zu orientalischer Stickerei und durch buntfarbige Seide im Kettenstich zu Blousen, Jäckchen und andere mehr anwendbar.

Nro. 34. Ecke, passend zu einer Tischdecke u. a. m. kann in orientalischer Stickweise durch Kettenstiche mit farbiger Seide gearbeitet werden. Die Zeichnung kann auch mit Soutache oder runden Goldschnürchen aufgenäht und die kleinen Arabesken mit farbiger Seide und Plattstich gestickt werden.

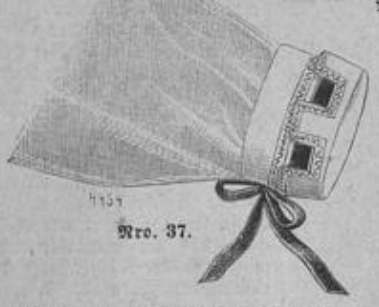
Nro. 35. Kleine Bordüre mit Languetten zu beliebiger Verwendung. Zur Umrandung von Kinderlätzchen kann diese Bordüre mit ponceau türkischem Garn, schwarzer Seide oder weißem Stickgarn gearbeitet werden. Kreuze und Steinchen werden im point-russe gestickt, die oberen Zäckchen durch entfernt stehende Languettenstiche.

Nro. 6. Bordüre zu verschiedenen Zwecken in Phantasiearbeit herzustellen wie Nro. 17.

Nro. 37—61. Alphabet. Man stickt zuerst die Rundungen zu kleinen Bindlöchern und cordonnirt alsdann die Contouren.

K.

Nro. 36.

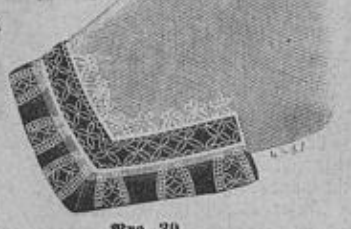


Nro. 37.

Nro. 36, 37. Kragen und Aermel aus Leinwand.

Schnitt hierzu befindet sich auf der zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnitttafel unter Fig. 17, 18.

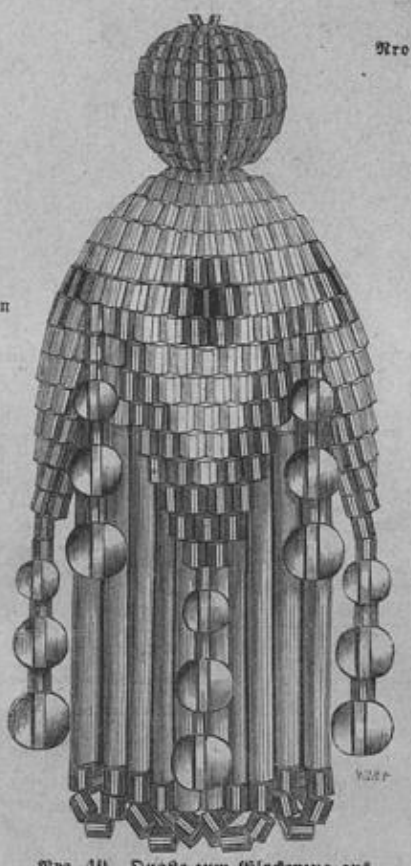
Nro. 38.



Nro. 39.

Nro. 38, 39. Kragen und Aermel mit irischer Guipure-Spitze und entre-deux.

(Lingerie mit Häkelarbeit.)



Nro. 40. Quaste zum Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Nro. 41. Entre-deux zur Lingerie Nro. 38, 39.

(Häkelarbeit.)

Nro. 42. Spitze zur Lingerie Nro. 38, 39.

(Häkelarbeit.)

Nro. 43. Nro. 44. Nro. 45. Nro. 46.

Kindertoiletten.

Schnitt zu Nro. 43 befindet sich auf der zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnitttafel unter Fig. 13—16.

Schnitt zu Nro. 44—46 bringt der Schnittbogen der nächsten Arbeitsnummer.

Schluß der Beschreibung von Nro. 38, 39, 41, 42 Kragen und Aermel mit irischer Guipurespitze u. entre-deux in nächster Arbeitsnummer.

Hierbei 2 Beilagen: **Colorirtes Modekupfer** und **Schnitt- und Musterbogen.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 3. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. Januar 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Schluß der Beschreibung von Nro. 38, 39, 41, 42, Kragen und Aermel (Lingerie mit Häkelarbeit) der letzten Arbeitsnummer vom 1. Jan.
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
4 Fichus. Mit Abbildung Nro. 1, 2, 4, 17, 18, 22.
2 Pleins zu Lampenkellern. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 30.
Paletot Alga. Mit Abbildung Nro. 6.
2 Kragen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8, 9.
Bordüre zu wollenen Tüchern. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 10.
Schlummerrolle. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11.
Cylinderhütchen. Mit Abbildung Nro. 12.
2 Coiffüren. Mit Abbildung Nro. 13, 14.
Gesellschafts- und Haustoilette. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
Spitze. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
Gamasche für Kinder von 3–5 Jahren. Mit Abbildung Nro. 20.
Lampenteller. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21, 24, 26.
2 Schürzen. Mit Abbildung Nro. 23, 25.
Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 27.
Manschetten. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28, 29.
Nécessaire. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 31, 32, 3, 7.
Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

Vorderseite.

Blouse für ein Mädchen von 12 Jahren. Hierzu Fig. 1–5.
Kleidertaille für ein Mädchen von 6–8 Jahren. Hierzu Fig. 6–9.
Kleiderausschnitt für ein Kind von 2 Jahren. Hierzu Fig. 10–12.
Gamasche für Kinder von 3–5 Jahren. Hierzu Fig. 13, 14.

Rückseite.

Pelerine zum Paletot Alga. Hierzu Fig. 15.
Kleidertaille für ein Mädchen von 8–10 Jahren. Hierzu Fig. 16–19.
Fichu Espagnol. Hierzu Fig. 20.
Ausgeschnittenes Fichu. Hierzu Fig. 21, 22.

Schluß der Beschreibung von Nro. 38, 39, 41, 42, Kragen und Aermel der letzten Arbeitsnummer:

Kragen und Aermel,
durch irische Guipure-Spitze, entre-deux und ponceau Sammetband verziert.
(Lingerie mit Häkelarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 38, 39, 41, 42 der vorigen Arbeitsnummer.
(Schluß.)

Den gleichen Weg, doch nur auf dem Oberärmel, verfolgt oberhalb der Schlupfen ein zweiter entre-deux mit unterlegtem ponceau Sammetband, an den sich glatt und hochstehend die Spitze anfügt. Bemerken wir nun noch, daß sämmtliches Sammetband die Breite von $1^1/_2$ Centimeter hat, so wird diese Anweisung zur Nachbildung des Arrangements, zu dem auch gewebte oder geklöppelte Spitzen und entre-deux Anwendung finden können, genügen. Der gehäkelte entre-deux kann beliebig zusammenhängend oder in einzelnen Theilen ausgeführt werden. Im ersten Fall schneidet man die erforderlichen Längen, im zweiten müssen zu den beiden glatt aufgesetzten Verzierungen der Aermel je 22 Centimeter Länge und zu den Schlupfen, wie schon weiter oben bemerkt, je $6^1/_2$ Centimeter Länge gehäkelt werden. Man beginnt mit einem Anschlag aus doppelten Kettenmaschen und Knäuelchengarn Nro. 100 wie folgt:

Nachdem 2 gewöhnliche Kettenmaschen vollendet, zieht man 1 Schlupfe durch die erste derselben, * dann durch erneuten Umschlag 1 Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche, 1 Schlupfe durch die der linken Hand zuliegende Schlupfe. Vom * wiederholen.

Wenn dieser Anschlag die erforderliche Länge erreicht hat, kann der Faden an der Arbeit verbleiben. Die nun folgende Reihe beginnt mit 1 Stäbchen, man arbeitet deshalb zuvor 2 Luftmaschen und nimmt beim Anschleifen des Stäbchens die 2 oberen Maschenglieder der letzten doppelten Kettenmasche auf den Haken. Dieses Verfahren gilt für sämmtliche Stäbchen dieser Reihe. * 3 Luftmaschen, 1 Picot — wird gebildet durch 3 Luftmaschen und Anschleifen an die zuvor ausgeführte Masche — 7 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, anschleifen an die beiden oberen Maschenglieder des 1. Stäbchens. Mit Uebergehung der nächsten unteren doppelten Kettenmasche 1 Stäbchen auf die folgende, 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende doppelte Kettenmasche, * 1 Picot über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom letzten *2 Mal wiederholen, dann 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende, 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 7 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, Anschleifen an die beiden Maschenglieder des letzten Stäbchens, mit Uebergehung einer untenliegenden Masche 1 Stäbchen in die folgende. Vom ersten * wiederholen. In dieser Weise wird die 1. Hälfte des entre-deux gebildet, und wird die 2. Hälfte in gleicher Weise, nur mit dem Unterschied gearbeitet, daß bei Ausführung der aus 3 Luftmaschen, 1 Picot, 7 Luftmaschen, 1 Picot und 3 Luftmaschen bestehenden Oesen stets in der Mitte, also bei 4. der 7 Luftmaschen, an die Oesen der 1. Hälfte angeschleift wird. Der Anfang der 2. Hälfte muß dem Schluß der 1. gegenüber treten, deshalb wird die 1. Oese an die letzte, die 2. aber an ihre Vorgängerin und an letzte und vorletzte gegenüberstehender Hälfte geschleift u. s. w. Die Ausführung der gehäkelten Spitze basirt ebenfalls auf die der Hälfte des entre-deux. Nachdem der Anschlag von doppelten Kettenmaschen beendet und in darauf folgender Reihe die Hälfte der ersten Oese, also 3 Luftmaschen, 1 Picot und 3 Luftmaschen, ausgeführt ist, folgen: 8 Luftmaschen — bilden die erste, nach der Seite stehende, der 3 oberen Schlingen — 1 feste Masche auf die 3. der letzten 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen an die beiden oberen Maschenglieder des ersten Stäbchens anschleifen u. s. w. bis die Hälfte der zweiten Oese erreicht ist, also, nachdem ebenfalls zu dieser letzteren 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen gehäkelt sind, folgt: die Arbeit gewendet, 1 feste Masche auf die feste Masche, welche nach Ausführung der ersten Seitenschlinge auf erste Oese gehäkelt ist. Die Arbeit wieder nach rechts umwenden, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die letzte feste Masche, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die letzte feste Masche und zur Vollendung der 2. Hälfte der 2. Oese: 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen u. s. w. K.

Nro. 1. Fichu „Valentine." Nro. 2. Ausgeschnittenes Fichu.

Schnitt zu Nro. 2 befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 21, 22.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Weiße Tarlatanrobe mit doppelten Röcken, von denen der untere mit schmalen Volants besetzt ist; der obere wird rundum von kleinen Epheukränzen aufgerafft. Ueber dem kurzen Aermelpuff ist ein gleicher Kranz angebracht; ebenso seitwärts im Haar.

Weißes Tüllkleid mit breitem Volant, dessen unterer Rand mit gelbem Atlasband eingefaßt ist. Bouillonnés garniren die Seitenpartien soweit, als es die an beiden Seiten geöffnete obere

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Robe erfordert. Diese Robe aus gelbem Atlas ist rundum mit Sammetband in dunklerer Nüance besetzt, ebenso der die Robe seitwärts verbindende Riegel, dessen Zwischenraum eine Jet-Agraffe ziert. Das gürtelähnliche Leibchen aus gelbem Atlas ist am Ausschnitt mit Tüll drapirt, welchen in der vorderen und hinteren Mitte Atlasstreifen überspannen, in gleicher Weise sind die kurzen Tüllärmel garnirt. Ein goldenes Diadem ornirt die vordere Haarpartie, Sternblumen umkränzen das Chignon.

Weiße Tarlatanrobe mit breiten bouillonnés am unteren Rande, zwischen resp. über welchen eine patenartige Garnitur aus Besatztheilen von rother Seide, mit Goldlitzen auf und Spitzen an denselben in ersichtlicher Weise herabfällt. Dasselbe Arrangement decorirt in kleineren Verhältnissen die Puffen der Berthe. Ein breiter rother Seidengürtel, mit Goldlitzen and schwarzen Spitzen besetzt, umschließt die Taille und endet auf dem Rücken in breiter Schärpe. Goldfrangen und rothe Verbenen schmücken das Haar.

Sämmtliche Toiletten sahen wir im Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt. H.

Nro. 3. Phantasiedessin zum Nécessaire Nro. 32. (Rückseite.)

Modebericht.

Obgleich sich die Mode zuweilen mit wahrhaft erschreckenden Uebertreibungen von dem einfach Schönen entfernt, so sieht man sie dennoch mit rühmlicher Pietät den classischen Typus respectiren und wie ein reniges Kind von Zeit zu Zeit zu ihm zurückzukehren versuchen. Die edle Einfachheit wird alsdann mit scheinbarer Aufopferung aller Eitelkeit angestrebt, bis der nie ruhende Wankelmuth und die Koketterie so lange daran ausputzen, daß schließlich selbst vom guten Willen nichts Ersichtliches übrig bleibt. Als wesentliche Errungenschaft der letzten derartigen Versuche ist uns wenigstens das erfreuliche Resultat geschmackvollerer Haarfrisuren hinterblieben, mit welchen jedem weiblichen Kopf die Möglichkeit eines einfachen und kleidsamen Schmuckes geboten wird. Jene tausend Hülfstruppen, welche als kampfbereite Reserve in zierlichster Form von Blumen, Spangen, Bändern, Ketten, Caméen ꝛc. darauf warten, ihren Siegesmuth zu bethätigen, sind nicht durchaus nothwendig, sondern nur den Putzliebenden erlaubt. Die Kopfform hat unter dem Schmuck dieser nur wenig gekräuselten Scheitel und höheren Haarknoten unbeschreiblich gewonnen, da mit ihrem Erscheinen zugleich die massenhaften Gebausche von Bändern und riesigen Kränzen verschwunden sind. Ein Rückblick auf die Moden der letzten Jahre belehrt uns, im Vergleich mit dem gegenwärtigen Styl, über diese Hauptzierde mit den rühmlichsten Beweisen. — Eine alte, wenig ermuthigende Erfahrung sagt uns zwar, daß jede Modeerscheinung in ihrer Blüthezeit bewundert und dennoch undankbarer Weise verlacht wird, sobald es einer neuen, stets willkommenen Veränderung beliebt, das Bisherige zu verdrängen; aber trotzdem wagen wir die Behauptung, nie graziösere Toiletten gesehen zu haben, als sie in der gegenwärtigen Zeit getragen werden. Die Farben in ihrer Vollendung, die Verschiedenheit im Schnitt der Roben, welche jeder Figur Passendes bietet, ohne die Gestalt mit unkleidsamen Formen zu überlasten, dazu die reizenden Ornamente jeden Genres — alles dies vereint erfordert viel Ungeschick, soll eine Toilette mißlingen oder gar die damit bekleidete Person karrikiren. — Daß großer Reichthum leicht übermüthig macht, bewahrheitet sich aber ebenfalls bei dieser Fülle des Vorhandenen. Ehemals handelte es sich bei einer Toilette um einen Kleiderrock, heute sind zwei an der Tagesordnung, und der früher mit zarter Discretion unberücksichtigt gelassene Jupon beansprucht jetzt ebenfalls beinahe noch mehr sichtbaren Luxus als die erstgenannten Röcke. Dieser kecke Usurpator feiert seine Triumphe mit vielem Eclat auf dem schlüpfrigen Pflaster unserer Straßen, deren in Regentagen so düsteres Colorit durch das beliebte Ponceau der eleganten Jupons angenehm belebt wird. Schwarze Sammetbesätze mit Stahlverzierungen sind die practischste und zu gleicher Zeit auch die bevorzugteste Garnitur geworden. Dieselben werden in Losanges, mit Stahlknöpfen rundum eingefaßt, oder auch in Bändern arrangirt. Neutrale und bestimmte Farben rivalisiren mit dem leuchtenden Ponceau; ebenso die Verzierungen von Quasten und Corden. Die Schnüre und Quasten der Bottinen werden in Uebereinstimmung mit dem Jupon gewählt, oder es harmonirt das Leder in gleicher Farbe mit dem Stoffe, so lange es die bescheideneren Nüancen von Pensée, Blau, Braun ꝛc. betrifft; Ponceau bleibt selbstverständlich davon ausgeschlossen. Die Strümpfe zeigen in buntfarbigem Plein die Harmonie mit Bottinen und Jupon, die Uniformität einer Straßentoilette comme il faut vervollständigend. — Die Paletots werden zwar jetzt von wärmeren Stoffen gewählt als in der milderen Temperatur, aber die Pelze kommen noch immer nicht zur vollen Geltung. Schwangarnituren zu Morgenkleidern bilden eine reizende Ausschmückung, besonders an blauen Cashemirröcken in Keilform deren Einfassung nicht zarter und behaglicher gedacht werden kann.

Ein ernsteres Genre sahen wir in dem Atelier des Herrn Müller zur Morgentoilette bestimmt. Die nur aus vier Theilen bestehende keilförmige Robe war von grau und schwarz (7 Centimeter breit) gestreiftem Wollstoff geschnitten, deren um die Taille beinahe anschließende Form bis zur unteren Weite bedeutende Dimensionen annahm und mit Schleppe endete. Ein Besatz von schwarzen Perlenguimpen fing am vorderen Halsausschnitt an in gerundeter Linie die Taille und fortlaufend den dritten Theil der Rockhöhe, einen offenen Paletot imitirend, zu garniren, um dann auf dem Rücken bis zur Gürtelhöhe wieder emporzusteigen. Vom Halsausschnitt im Nacken fielen flache Schleifen mit langen Enden, aus dem Stoff der Robe geschnitten, über den Rücken und schlossen mit Perlenguimpen ab. Eine starke Wollcorde mit Quasten umgab in complicirter Verschlingung die Taille und fiel seitwärts herab. Der halbweite Paletotärmel zeigte einen übereinstimmenden Besatz. — Die einfarbigen Kleider wurden uns in demselben Atelier vorzugsweise mit Schrägstreifen gleichen Stoffes, aber mit abweichendem Passepoil garnirt gezeigt. Die Figuren dieser Streifen, jeder Individualität angepaßt, würden den Erfinder derselben, Herrn Müller, als Künstler in seinem Fach bestätigen, gehörte diese Anerkennung nicht zu den längst constatirten. —

Den beneidenswerthen Besitzerinnen breiter Spitzen-Volants wünschten wir die Arrangements in dem gedachten Atelier in ihrer Mannigfaltigkeit veranschaulichen zu können, mit deren Garnitur das Zerschneiden derselben vermieden und dennoch die wechselndsten Figuren gebildet werden. Zu der größeren Gesellschafts- oder Balltoilette sind bei dem jetzigen Styl zwei Röcke unerläßlich, sobald nicht der wieder geführte breite Volant oder sonstige stoffreiche Garnituren die untere Partie des Rockes decoriren. Der obere Theil der vorderen Mitte nimmt alsdann ein Drittel der Rocklänge ein und schrägt sich nach der Schleppe zu zwei Drittel der erforderlichen Länge zu, ein Arrangement, dessen Effect durch frangenartige Besätze oder Spitzen außerordentlich gewinnt. Wir sahen ein weißes Tarlatankleid mit goldgelbem semé auf dem lichten Fond, dessen unteren Rock zwei geradlinige schwarze Spitzenreihen garnirten welche flach aufgesetzt, wie eingewirkt erschienen. Goldfäden durchzogen das Dessin derselben und zwei goldgelbe Chenilleenden mit schwarzer Perle abschließend, waren in jeden Ausschnitt der durch das Dessin gebildeten Spitzenbogen geknüpft. Eine gleiche Ausschmückung zierte den darüber fallenden oberen Rock, nach der vorangegangenen Beschreibung geschnitten und außerdem an jeder Seite mit zwei Schärpenenden aus dem Stoff der Robe und mit übereinstimmender Garnitur besetzt und aufgerafft. Die faltige Berthe und der kurze Aermel zeigten eine gleiche Decoration von Spitzen mit Chenilleenden. — Hellfarbige Seidenkleider erhalten Gazeüberwürfe mit Goldfäden durchwirkt und goldene Frange am Rand derselben. Originell zu derartigen Toiletten erscheint ein gleicher langer Schleier, mit Goldfäden durchwirkt, welcher mit einer Blume im Haar befestigt, wie eine Wolke über den Rücken fällt und an der seitwärts aufgerafften Tunica befestigt wird. Eine reizende Neuheit ist die Sortie de bal Form „Anna Boleyn" mit weitem Aermel, welcher die Toilette nicht chiffonnirt und keine Draperie auf dem Arm zur Nothwendigkeit werden läßt. Wir bewunderten denselben in dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt.

Von den kleinen und dennoch so wichtigen Toiletten-Requisiten als: Fächer, Handschuhe, Cravaten ꝛc. sahen wir viele hübsche Neuveautés in dem Geschäft des Herrn Fränkel, besonders reizende Cravaten mit photographischen Dessins auf starker Seide à 1 Thaler. H.

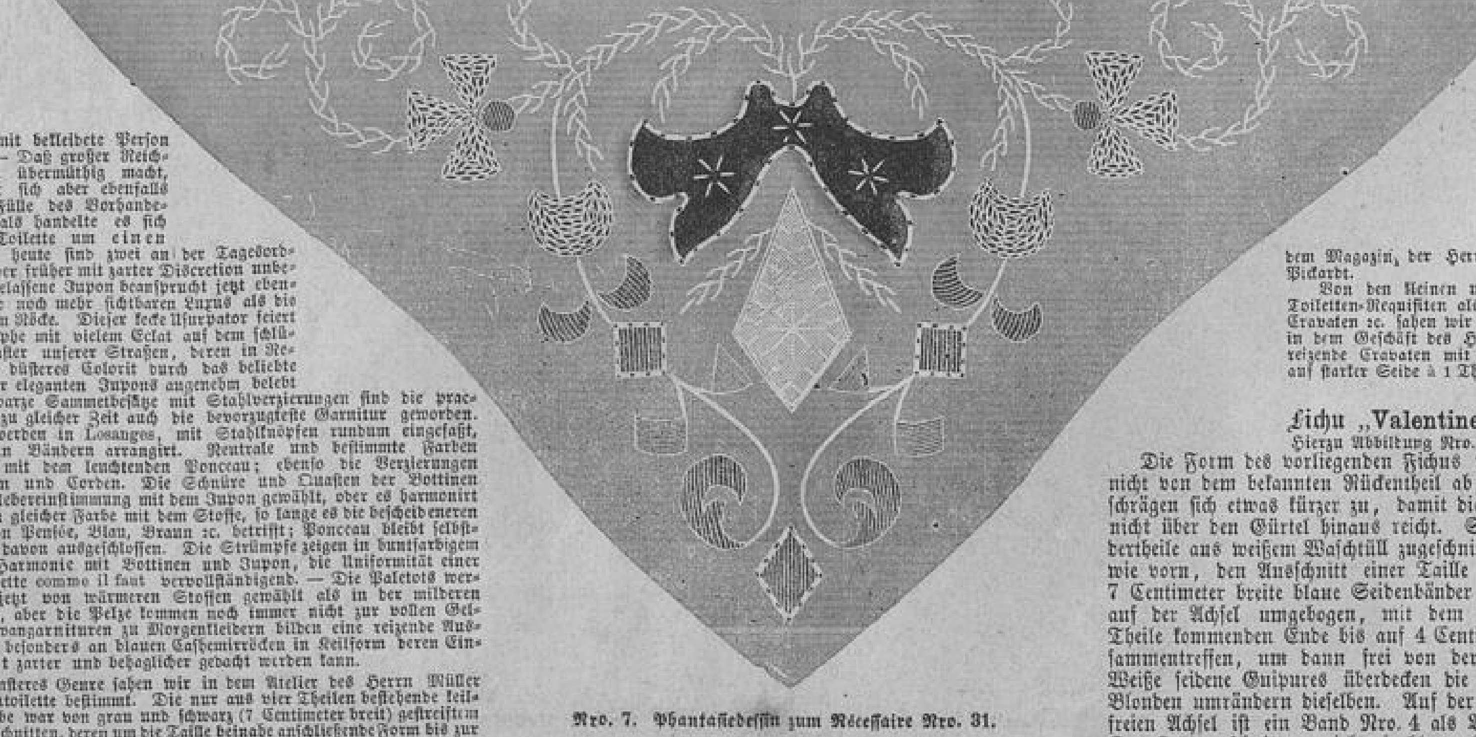
Nro. 4. Fichu „Espagnol."

Nro. 5. Plein zu Lampentellern.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.

Dunkelstes Grün.	Dunkelstes Roth.
Zweites Grün.	Zweites Roth.
Drittes Grün.	Drittes Roth.
Viertes Grün.	Viertes Roth.
Krystallperlen.	

Nro. 6. Paletot „Alga."
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 15.

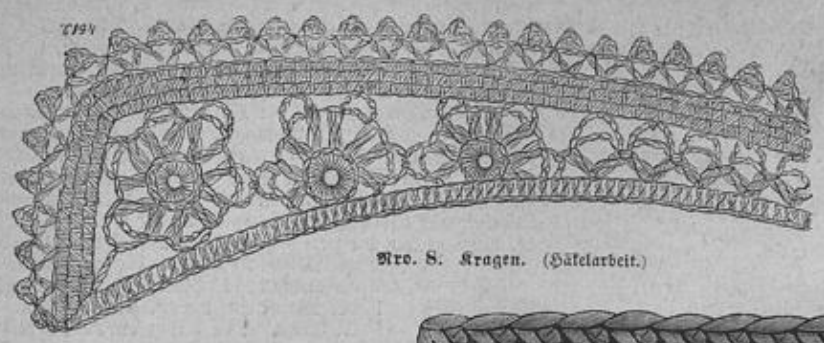


Nro. 7. Phantasiedessin zum Nécessaire Nro. 31.
(Vorderseite.)

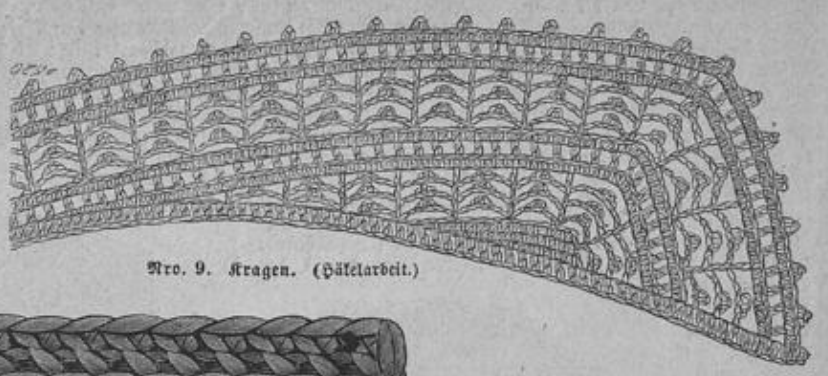
Fichu „Valentine".

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Die Form des vorliegenden Fichus weicht im Fundament nicht von dem bekannten Rückentheil ab, nur die Vordertheile schrägen sich etwas kürzer zu, damit die untere breite Spitze nicht über den Gürtel hinaus reicht. Sind Rücken- und Vordertheile aus weißem Waschtüll zugeschnitten, so werden hinten wie vorn, den Ausschnitt einer Taille gleichsam begrenzend, 7 Centimeter breite blaue Seidenbänder entlang gesetzt, welche auf der Achsel umgebogen, mit dem vom entgegengesetzten Theile kommenden Ende bis auf 4 Centimeter Entfernung zusammentreffen, um dann frei von der Achsel herabzufallen. Weiße seidene Guipures überdecken die Bänder und schmale Blonden umrändern dieselben. Auf der 4 Centimeter breiten freien Achsel ist ein Band Nro. 4 als Verbindung aufgenäht. Den Halsausschnitt umgiebt ein blauer Stoffstreifen und Blon-



Nro. 8. Kragen. (Häkelarbeit.)



Nro. 9. Kragen. (Häkelarbeit.)

den, und die Achselnaht zieren 5 ähnliche Stoffstreifen strahlenförmig gesetzt, welche am Ende mit einer Goldflitter und schwarzen Jet-Grelots geschmückt sind. Auf dem Rücken ist die untere Hälfte desselben mit gefaltetem Tüll arrangirt, und fortgeführte Enden der breiten Blonde bilden Schoßtheile daran, über und zwischen denen lange Bandenden und Schleifen herabflattern.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Ausgeschnittenes Fichu.

Hierzu Abbildung Nro. 2, 17.

Der steife Futtertüll zu dem in Vorder- und Rückenansicht verbildlichten Fichu ist vorn mit herzförmigem Ausschnitt versehen, während der runde Rückenausschnitt am unteren Theil des Zipfels zugespitzt wird. Auf dem Fundament (welches die Schnitttafel unter Figur 21, 22 detaillirt) sind Tüllpuffen gezogen und zwischen diese Sammetband mit Goldflittern gesetzt. Eine breite Blonde umgiebt den unteren Rand, welche alsdann auf der Achsel ein Dreieck beschreibt, dessen Tüllpuffen mit Bandschleifen und Enden decorirt sind; vorn wird eine ähnliche Schleife angebracht. Die Spitze des Rückentheils schließt mit Schärpenenden aus aneinander gesetzter Blonde ab, deren Naht gleiche Sammetbänder mit Flittern decken, während ein Büschel dieser besetzten Bänder über die Schärpenenden herab fällt. Den Ausschnitt zieren schmale Spitzen.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Plein zu Tampentellern.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Dem Dessin in seiner Ausführlichkeit und der ergänzenden Farbenerklärung wollen wir noch hinzufügen, daß zu der Arbeit bläulicher Royal-Canevas Nro. 3 oder Nro. 3½ genommen wird, welcher außer dem Dessin in erforderlicher Größe keine Füllung bekommt. Ueber ein entsprechend großes Stück weißen Karton geheftet, wird der Außenrand mit einer passenden Einfassung (siehe Abbildung Nro. 13 in Nro. 1) umgeben und kann alsdann beliebig unterklebt oder mit Kattun unterheftet werden. H.

Fichu „Espagnol."

Hierzu Abbildung Nro. 4, 18.

Das reizende Arrangement des in Vorder- und Rückansicht vorliegenden Fichus wird das Wohlgefallen unserer jugendlichen Leserinnen um so mehr für sich gewinnen, wenn wir ihnen mittheilen, daß seine Nachbildung keinerlei Schwierigkeiten bietet. Ist die fundamentale Form in Tüll zugeschnitten, so werden 2 rosa Schrägstreifen von je 1½ Centimeter Breite in 3 Centimeter Entfernung um den Außenrand gesetzt, und vor deren Aufnähen wird der Zwischenraum mit schmalen, gitterartig arrangirten Sammetbändern ausgefüllt. Diese Sammetbändchen gelten als einzige Verbindung zwischen den Schrägstreifen, deshalb ist der Tüll nach ihrer Befestigung fortzuschneiden. Auf dem Rücken folgt dem zweiten Schrägstreifen noch ein dritter bis zur Achsel, in derselben Weise mit Sammetbändchen in dem Zwischenraum garnirt. Den Halsausschnitt umgiebt eine doppelte Reihe schmaler Blonden, mit einem Sammetband auf der Naht und kleinen rosa Quasten unter der herabfallenden Blonde. Gleiche Quasten zieren die Enden der Streifen auf der Achsel und beliebig die Ecken der anderen Streifen. Den unteren Rand des Fichus umgiebt eine breite Blonde, welche an dem stumpfen Zipfel des Rückens mit rosa Bandschlingen überspannt ist, deren Enden frei herabfallen. Die Schnitttafel veranschaulicht die Form.

Das Original ist dem Magazin der Herrn Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

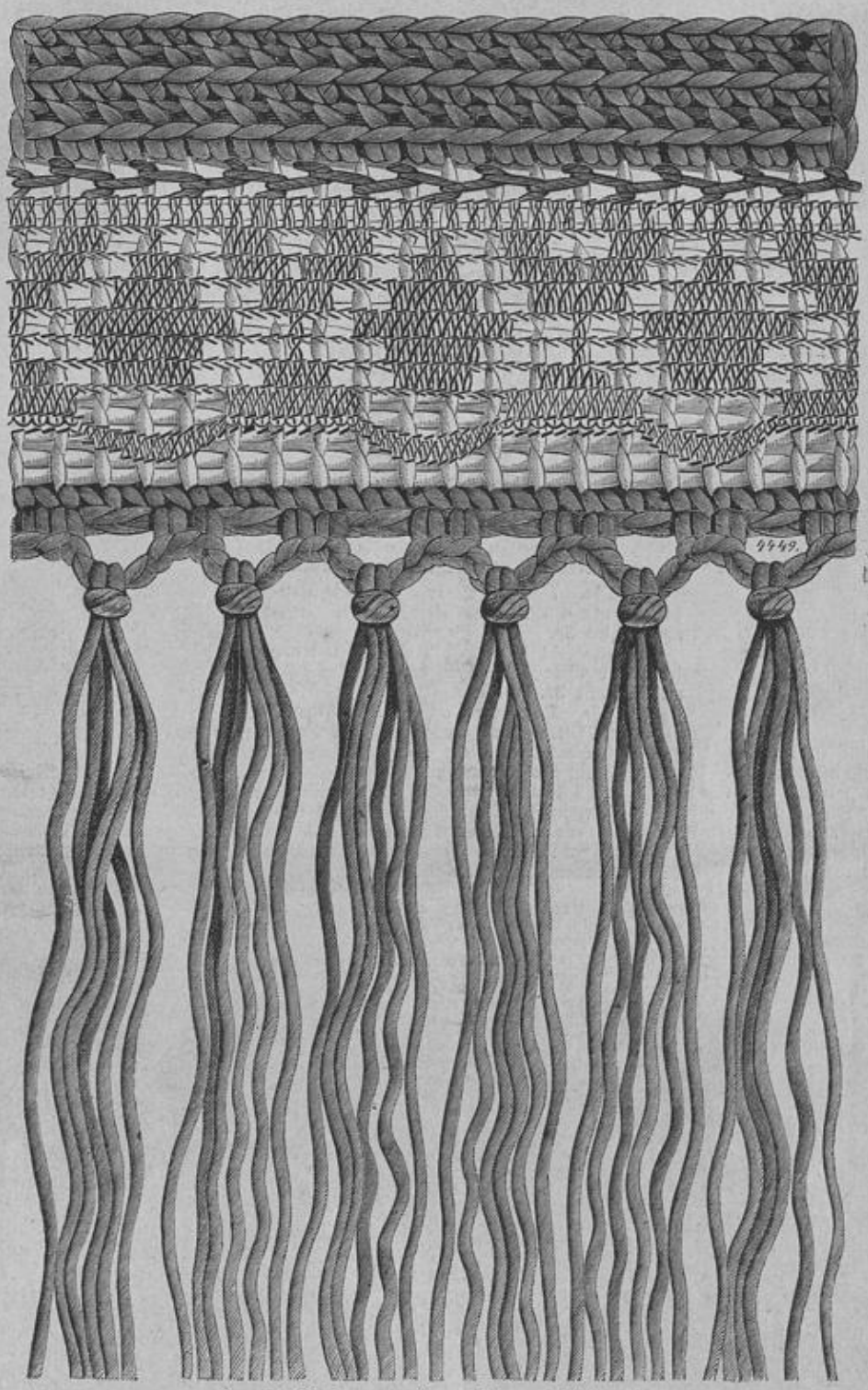
Paletot Alga.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

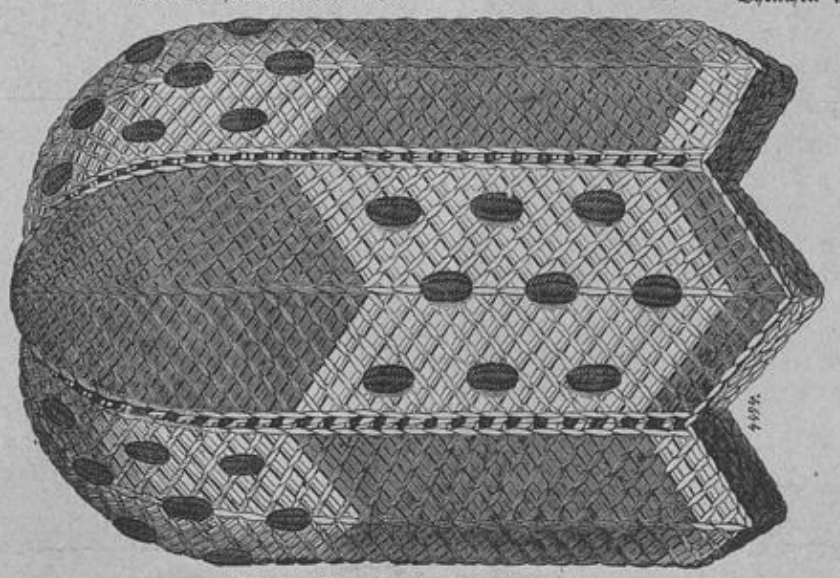
Der halbanschließende Paletot mit seiner abgerundeten Pelerine gehört zu den behaglichsten Hüllen für winterliche Tage und wird besonders gern von jugendlichen Damen getragen. Unser Original aus braunem Velour zeigte an Tasche, Aermel und Pelerine eine Einfassung von schwerem Seidenzeuge, begrenzt von Perlenguimpen, und an der Pelerine außerdem noch einen Frangenbesatz, mit Perlen an den drellirten Fäden derselben.

Der Schnitt des Paletots ist mit dem zum Mantelbild in der Nummer vom 15. November v. J. unter Nro. 15 veranschaulichten übereinstimmend, und die Pelerine bringt unsere beiliegende Schnitttafel unter Figur 15 zur Ansicht.

Das Original ist dem Geschäft der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.



Nro. 10. Bordüre zu wollenen Tüchern. (Häkelarbeit.)



Nro. 11. Schlummerrolle. (Häkelarbeit.)

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Die drei kleinen Rosetten, welche an jeder Ecke im Fond des Kragens stehen, müssen für sich gearbeitet werden und sind der Beginn der Arbeit. Zur äußersten, welche in vollständiger Rundung abschließt, werden 7 Kettenmaschen aufgeschlagen und zu einer Rundung geschlossen.

1. Tour. 12 Stäbchen in der Runde. Man faßt zu den Stäbchen stets die beiden oberen horizontalen Maschendrähte der Kettenmaschen auf den Haken.

2. Tour. 2 Stäbchen auf das zweite Stäbchen voriger Tour, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser so eben gehäkelten 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen ebenfalls auf das zweite Stäbchen voriger Tour, mit Uebergehung des folgenden unteren Stäbchens 2 Stäbchen auf das nachfolgende. Vom * wiederholen. Es müssen sechs Spitzen in der Runde sein und schleift man am Schluß der Tour den Faden durch das obere Maschenglied des ersten Stäbchens.

Die zweite Rosette beider Ecken wird genau wie die erste gehäkelt, doch hat man in zweiter Tour nur 4 Spitzen zu vollenden und bei Ausführung der 4. Spitze der Rosette, welche an der rechten Vorderseite des Kragens steht, nachdem von den 5 Luftmaschen 3 ausgeführt sind, an die äußerste Spitze — beliebig welche — der ersten Rosette anzuschleifen, damit wie ersichtlich, beide sogleich verbunden sind. Bei der gegenüberstehenden gleichen Rosette, d. h. der linken vorderen Ecke, muß dieses Anschleifen bei der ersten Spitze geschehen, damit sich die zuerst ausgeführte Rosette auf der entgegengesetzten Seite befinde.

Auch die dritte Rosette beider Ecken wird wie die zweite ausgeführt und mit der zweiten wie die zweite mit der ersten verschleift.

Es folgt nun eine unten entlang gehende Luft- oder Kettenmaschenreihe, welche mit einem Stäbchen zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, beginnt. Dieses Stäbchen schleift sich an die vierte Luftmasche der unteren äußeren Spitze der ersten Rosette und ist auf unserer Zeichnung sehr gut als kleine, zur äußeren Ecke hinlaufende Kette zu erkennen.

Dann folgen 8 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 3. der 5 Luftmaschen folgender Spitze derselben Rosette, 10 Luftmaschen, 1 feste Masche an die obere Spitze des letzten Stäbchens folgender Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere nach unten stehende Stäbchen der 1. Tour derselben Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das obere Maschenglied des ersten Stäbchens der 2. Tour derselben Rosette, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das obere Maschenglied des letzten Stäbchens der folgenden Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere, nach unten stehende Stäbchen der 1. Tour derselben Rosette, 3 Luftmaschen, 3 feste Maschen an den Seitendraht des nächsten Stäbchens und nachfolgenden 2. der 5 Luftmaschen.

Genau bis zur Mitte des Kragens — die noch ein gutes Theilchen über unsere Zeichnung hinausreicht — folgen nun 51 Luftmaschen, mithin bis zum Anschleifen an die gegenüberstehende 3. Rosette 2 Mal 51 Luftmaschen und danach zurückgehend feste Maschen und Luftmaschen unterhalb der 3. Rosette wie in erster Hälfte. Man schleift zum Schluß, wie man begonnen, durch 1 Stäbchen in äußerster Ecke fest und trennt den Faden von der Arbeit.

Man schleift denselben nun an die nach innen stehende Rosette der letzten Ecke und zwar an die 5. der ersten 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen auch 2 Mal abgemascht wird, auf die 6. untere Luftmasche, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste der so eben gehäkelten 6 Luftmaschen, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf dieselbe 6. Luftmasche. * Mit Uebergehung 4 untenliegender Luftmaschen: 2 einfache Stäbchen auf die folgende, also 5. Luftmasche, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. dieser so eben gehäkelten 5 Luftmaschen, 2 einfache Stäbchen auf dieselbe 5. untere Luftmasche. Vom * wiederholen bis zur inneren gegenüberstehenden Rosette; vor derselben muß das letzte Spitzchen wie das erste, also ein wenig größer als die übrigen ausgeführt werden; dann schleift man, wie an entgegenstehender Rosette, den Faden

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fest und trennt ihn von der Arbeit. Derselbe wird nun an das äußere untere Eckstäbchen der rechten Ecke angeschleift und verfolgt den Weg aufwärts. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen nächster Spitze, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen nächster Spitze, 7 Luftmaschen — bilden den Fuß der oberen Ecke — 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen nächster Spitze, * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Mitte nächster Spitze. Vom * 4 Mal wiederholen, dann 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste nach den Rosetten folgende Spitze, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende Spitze und vom letzten * wiederholen bis zu den gegenüberstehenden Rosetten, über welche zurückgehend wie in erster Ecke gehäkelt wird. Nachdem man an das Stäbchen der unteren Ecke angeschleift hat, wendet man die Arbeit und häkelt zurückgehend eine Reihe fester Maschen von der Rückseite der Arbeit. In den oberen Ecken werden auf die 3. der 7 Luftmaschen beide Mal je 3 Maschen zur Erweitertung der Ecken gehäkelt. Nachdem man an der entgegengesetzten unteren Ecke angelangt ist, wird die Arbeit wieder nach der rechten Seite

Nro. 13. Coiffure à la grecque.

Nro. 12. Cylinderhütchen.

umgewendet und eine zweite feste Reihe gearbeitet, zu der nicht die oberen, sondern die nach hinten, etwas tiefer liegenden horizontalen Maschendrähte auf den Haken gefaßt werden. Eine gleiche dritte Reihe fester Maschen folgt dieser zweiten, zu der die Arbeit abermals nach der linken Seite umgewendet wird. In den oberen Ecken darf das Zunehmen nicht vergessen werden. Nach Beendigung dieser 3. Reihe wendet man zu der oberen kleineren Spitze die Arbeit nach der rechten Seite. 2 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die 3. untenliegende, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der so eben gehäkelten 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der so eben gehäkelten 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf dieselbe 3. untenliegende des 1. Stäbchens. Vom letzten * wiederholen. In den oberen Ecken werden die kleinen Spitzen nur durch 1 untenliegende statt 2 getrennt. An die gegenüberstehende untere Ecke angelangt, häkelt man zum unteren Schluß eine Stäbchenreihe, an welche zur bequemeren Befestigung des Kragens in den Kleiderausschnitt ein feines Leinenbändchen mit überwendlichen Stichen genäht wird. K.

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9. Material: Knäuelchengarn Nro. 80 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Die Mode gestattet nur kleine Kragen und fügsam dieser strengen Tendenz, verfolgte die Häkelnadel bei unserem vorliegenden Modell eine einfache, aber ansprechende Ausführung.

Unsere Abbildung stellt ungefähr ein Drittel des Kragens dar, der sich in moderner Weise nach oben gerade laufend fortsetzt.

Man beginnt ihn beim Halsausschnitt und schlägt zur ganzen Halsweite 228 Kettenmaschen auf.

Der Faden wird getrennt, wenn dieselben beendet sind, da man zunächst die aus festen Maschen bestehenden kleinen Ecken auszuführen hat.

Man häkelt deshalb 7 feste Maschen auf die 23. bis 29. Kettenmasche. Der Faden wird am Schluß jeder Reihe von der Arbeit getrennt. Die Anfangs- und Endfäden werden so viel als möglich verhäkelt.

2. Reihe. 7 feste Maschen auf die so eben gehäkelten und 4 feste auf die folgenden 4 Kettenmaschen, also 30. bis 33.

3. Reihe. 11 feste Maschen auf die soeben gehäkelten und 4 feste Maschen auf die folgenden 4 Kettenmaschen, also 34. bis 37.

4. Reihe. Den Faden an die 21. Kettenmasche anschleifen. 1 Picot, — wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die 1. dieser 4 Luftmaschen — 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf den Seitendraht der 1. festen Masche 2. Reihe, 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 2. feste Masche 3. Reihe. * 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, mit Uebergehung von 3 untenliegenden Maschen 1 Stäbchen auf die 4. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 feste Masche auf die 40. Kettenmasche.

5. Reihe. Den Faden an die 19. Kettenmasche anschleifen. 1 Luftmasche, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe; * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 3 Mal wiederholen, dann 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 41. Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 45. Kettenmasche.

6. Reihe. Den Faden an die 17. Kettenmasche anschleifen. 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen — legen sich über die Ecke, — 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 4 Mal wiederholen, dabei werden die zwei letzten Stäbchen auf die 2 letzten festen Maschen voriger Reihe gehäkelt. 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 49. Kettenmasche.

7. Reihe. Den Faden an die 15. Kettenmasche anschleifen. 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 10 Luftmaschen bilden die Ecke, * 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 5 Luftmaschen. Vom * 6 Mal wiederholen, dann 1 feste Masche auf die 54. Kettenmasche.

8. Reihe. Den Faden an die 14. Kettenmasche anschleifen. Feste Maschen, zu denen stets die beiden oberen Maschenglieder der Maschen voriger Reihe auf den Haken gefaßt werden. Auf die 5. und 6. der 10 Eckmaschen werden je 2 Maschen gehäkelt. Zum Schluß 5 feste Maschen auf die 55. bis 59. Kettenmasche.

Nro. 14. Coiffure „Clotilde."

Eine gleiche Ecke wie die durch diese 8 Reihen ausgeführte wird nun zur gegenüberstehenden Seite des Kragens in entgegenstehender Weise an der Endseite der Kettenmaschen gearbeitet. Man häkelt also die ersten 7 festen Maschen auf die 29. bis 23. vom Schluß entfernte Kettenmasche u. s. w.

Nachdem auch dort die kleine Ecke aus 8 Reihen hochgeführt ist, beginnt die

9. Reihe wieder an der ersten Ecke. Man schleift deshalb den Faden an die 12. Kettenmasche. 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 1. Luftmasche der 8. Reihe. * 1 Luftmasche über 1 untenliegende 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen. Diese Reihe setzt sich wie ersichtlich über die noch freien Kettenmaschen des Halsausschnittes zwischen beiden hochgeführten Ecken fort, und endet auf der 12. Kettenmasche vom Schluß. Dabei bleibt zu beachten, daß zur Erweiterung der Ecken 2 Stäbchen dicht nebeneinander auf die, in voriger Reihe auf 5. und 6. Luftmasche gehäkelten festen Maschen gearbeitet werden.

10. Reihe. Den Faden an die 11. vordere Kettenmasche anschleifen. Feste Maschen wie in 8. Reihe. Zur Erweiterung der Ecken je 2 feste Maschen auf die 2 der beiden dort zusammenstehenden Stäbchen und die dazwischen liegende Luftmasche.

11. Reihe. Den Faden an die 9. vordere Kettenmasche anschleifen. 1 Luftmasche, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen, auf die 6. feste Masche voriger Reihe. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen über 5 unten-

Nro. 15. Gesellschafts- und Haustoilette. Nro. 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

liegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * 1 Mal wiederholen. Dann 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen legen sich über die 2 Eckmaschen. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende Masche. Vom letzten * wiederholen bis zur gegenüberstehenden Ecke des Kragen und dort herab wie zu Anfang.

12. Reihe. Den Faden an die 7. vordere Kettenmasche anschleifen. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * wiederholen.

13. Reihe. Den Faden an die 5. vordere Kettenmasche anschleifen. 2 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, auf das nächste Stäbchen, * 3 Luftmaschen. 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 2 Mal wiederholen.

Dann * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom letzten * wiederholen bis zur gegenüberstehenden Ecke, von dort herab wie zu Anfang.

14. Reihe. Den Faden an die 3. vordere Kettenmasche anschleifen. * 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 2 Mal wiederholen. 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das Picot der Ecke, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen; * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom letzten * wiederholen bis zur gegenüberstehenden Ecke, von dort herab wie zu Anfang.

15. Reihe. Feste Maschen, auf die Eckmaschen je 3 Maschen.

16. Reihe. Den Faden an die 1. vordere Kettenmasche anschleifen. 1 Luftmasche, * 1 Stäbchen auf die nächste feste Masche, 1 Luftmasche über 1 untenliegende. Vom * wiederholen. Auf die Ecken werden 3 Stäbchen und zwar auf die Eckmasche gestellt.

17. Reihe. * 3 feste Maschen, 1 Picot über keine untenliegende. Vom * wiederholen. Am Schluß dieser letzten Reihe setzt der Faden seinen Weg sogleich zur Stäbchenreihe, die den Halsausschnitt begrenzt, fort. Diese Stäbchen greifen durch die nach unten liegenden Drähte der Kettenmaschenreihe des Anschlags.

Gegen diese Stäbchenreihe näht man mit überwendlichen Stichen, zur bequemeren Befestigung des Kragens an den Kleiderausschnitt, ein feines Leinenbändchen. K.

Bordüre zu wollenen Tüchern.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Material: Ponceau und weiße Castorwolle, schwarze Mooswolle, einige lange Holzhäkelhaken, ein kurzer starker knöcherner und ein mittelstarker stählerner Häkelhaken.

Wir entnahmen die Zeichnung dieser sehr ansprechenden Bordüre einem dreieckigen, ziemlich großen Tuche — aus dem Geschäft des Herrn Fränkel, Jägerstraße 43, — welches in seinem ensemble gleich elegant und geschmackvoll ist.

Nro. 18. Fichu „Espagnol." (Rückansicht zu Nro. 4.) Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 20.

Mit einem Rückblick auf das in der Nummer vom 15. Nov. v. J. unter Nro. 25 dargestellte Tuch „Hivernal" dürfte die Beschreibung des hier erwähnten verständlicher sein, da beide Tücher zunächst in gleicher Größe sind. Das mit unserer hier dargestellten Bordüre verzierte Tuch hat einen weißen Fond, der in abwechselnden Reihen von Victoria-Häkelei, je durch eine Reihe fester, gewöhnlicher Maschen getrennt, hergestellt ist. Dieser weiße Fond schließt unten mit einem ponceau Rand aus 8 Reihen Victoria-Häkelei, der mit einer, aus schwarzer Mooswolle für sich gehäkelten Spitze überdeckt wird. Diese Spitze wird durch Grätenstiche aus schwarzer mit weißer Seide gedrehter Wolle nach oben festgehalten. Unten an diesen rothen Rand fügen sich die Frangen wie ersichtlich mit ihrem Fuß.

In gleicher Höhe, wo an dem Tuche „Hivernal" das streifige Dessin beendet ist und der weiße Fond um die Schultern beginnt, wiederholen sich an unserem hier besprochenen Tuche noch einmal die 8 ponceau Reihen mit der überlegten schwarzen Spitze. Dieses Arrangement imitirt sehr hübsch einen kleinen Capuchon.

Bei Ausführung dieses Tuches muß also wie bei jenem mit 327 Kettenmaschen — hier mit ponceau Wolle aufzuschlagen — begonnen werden und kommen bei den Reihen aus Victoria-Häkelei zur Erleichterung der Arbeit mehrere lange Holzhäkelhaken in Anwendung. Das Abnehmen in den einzelnen Reihen geschieht genau wie bei dem Tuche „Hivernal."

Wenn 7 ponceau Reihen in Victoria-Häkelei vollendet sind, folgt zum Fond mit weißer Wolle:

Nro. 17. Ausgeschnittenes Fichu. (Rückansicht zu Nro. 2.)

Nro. 19. Spitze. (Häkelarbeit.)

1. Reihe ebenfalls in Victoria-Häkelei.

2. Reihe gewöhnliche feste Maschen, zu denen der Haken die nach vorn liegenden verticalen Drähte der 1. Reihe aufnimmt. Das Abnehmen ist in beiden Reihen gleich. Diese beiden Reihen wiederholen sich fortlaufend zum Fond, wie schon nach dem oberen Theile unserer Abbildung erkennbar. Natürlich muß am Schluß jeder zweiten Reihe der Faden von der Arbeit getrennt werden, um zur folgenden von vorn beginnen zu können.

Bei einiger Kenntniß des Häkelns dürfte nach dieser Angabe der Nacharbeitung des Tuches kein Hinderniß vorliegen.

Um den Halsausschnitt schließt sich unser Original mit einem gegengesetzten, ziemlich stark gedrehten Schnur aus ponceau, weißer und schwarzer Wolle, das zum Verschleifen lang genug und an dessen Enden sich passende Wollquasten befinden.

Ueber die unteren Frangen des Tuches belehrt schon die Zeichnung. Man häkelt zum Fuß derselben gegen die untere Seite der ponceau Kettenmaschen aus weißer Wolle:

1. Reihe: feste Maschen.

2. Reihe: * 2 feste Maschen auf die zwei ersten voriger Reihe; man umschlingt dabei die beiden oberen horizontalen Drähte der unteren Maschen, 3 Luftmaschen über 1 untenliegende. Vom * wiederholen. Um die kleinen, aus den 3 Luftmaschen gebildeten Bogen werden 6 Fäden starke 12 Centimeter lange Frangen geschürzt. Zu der aus schwarzer Mooswolle zu häkelnden Spitze, die transparente Ueberlage der ponceau Reihen, werden mit dem stählernen Haken in entsprechender Länge Kettenmaschen aufgeschlagen.

1. Reihe: * Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe: 1 Stäbchen auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, 2 Luftmaschen über 2 unten liegende — da die Stäbchen wie Luftmaschen regelmäßig in die unteren Maschen greifen oder darüber stehen, werden wir zu größerer Kürze die unteren nicht ferner angeben. — * 4 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 4 Stäbchen, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe: 6 Stäbchen auf das 1. Stäbchen, die folgenden 2 Luftmaschen und ersten 3 der folgenden 4 Stäbchen voriger Reihe. * 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 1 Luftmasche, 5 Stäbchen. Vom * wiederholen.

4. Reihe: 3 Stäbchen auf die vorderen 3 der ersten 6 Stäbchen voriger Reihe, * 6 Luftmaschen, 7 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 5 Stäbchen. Vom * wiederholen.

Nro. 20. Gamasche für Kinder von 3—5 Jahren. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 13, 14.

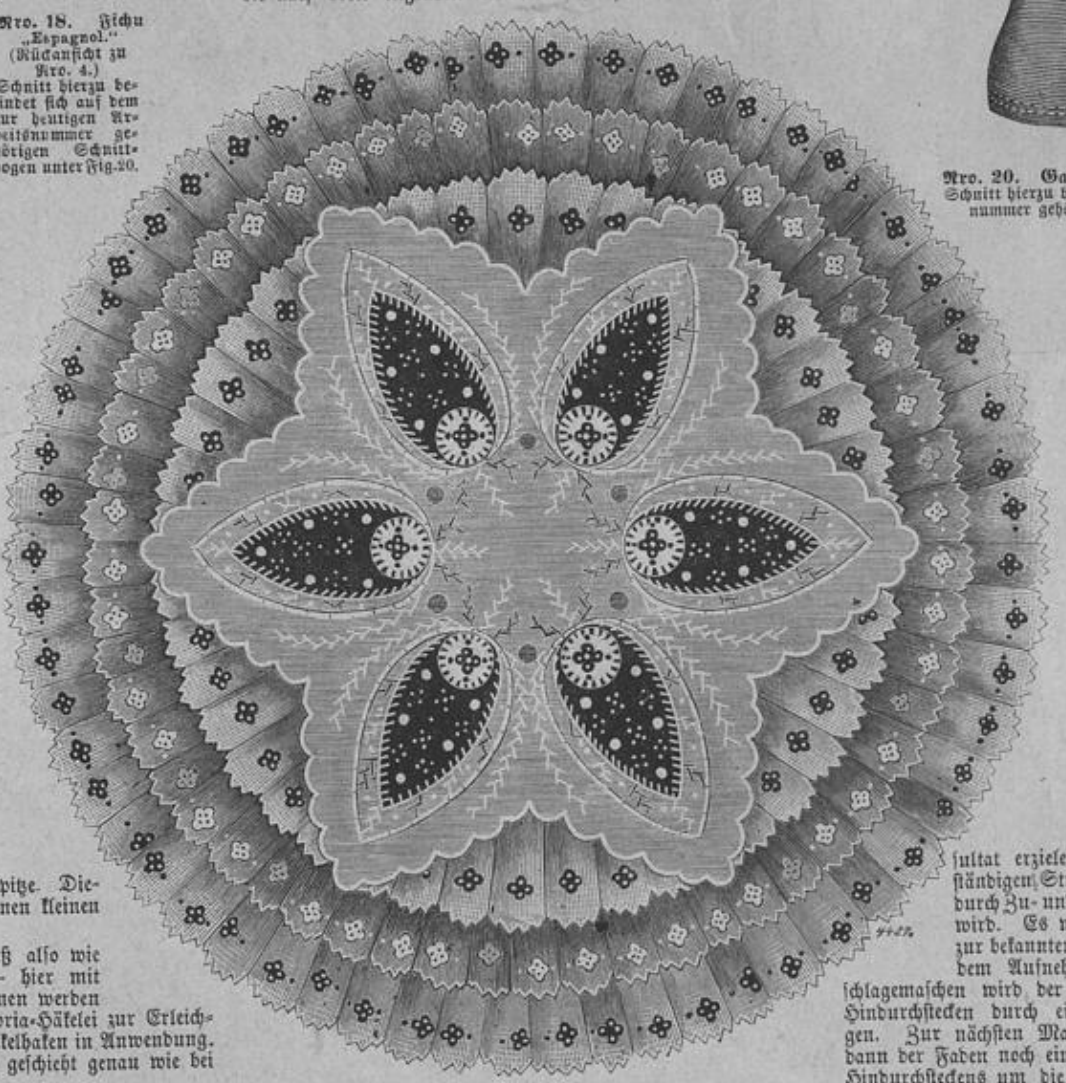
5. Reihe: 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe. * 5 Luftmaschen, 13 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen. Vom * wiederholen.

6. Reihe: 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe. * 7 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen. Vom * wiederholen.

7. Reihe: 3 Stäbchen auf das erste Stäbchen und die folgenden 2 Luftmaschen voriger Reihe. * 6 Luftmaschen, 7 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 5 Stäbchen. Vom * wiederholen.

8. Reihe: 6 Stäbchen auf die ersten 3 Stäbchen und folgenden 3 Luftmaschen voriger Reihe. * 13 Luftmaschen, 11 Stäbchen. Vom * wiederholen.

9. Reihe: 6 feste Maschen auf die ersten 6 Stäbchen voriger Reihe. * 3 Luftmaschen über keine untenliegende, 13 Stäbchen auf die nächsten 13 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen über keine untenliegende, 11 feste Maschen auf die nächsten 11 Stäbchen voriger Reihe. Vom * wiederholen. K.



Nro. 21. Lampenteller. (Applicationsarbeit.)

Schlummerrolle.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Material: 1 Loth ponceau, 1 Loth weiße und ½ Loth schwarze Zephyrwolle.

Die verbildlichte Schlummerrolle zeigt uns, wie sich mit geringer Mühe und ohne den blendenden Aufwand von Farben ein hübsches Resultat erzielen läßt. Die Arbeit ist in 6 selbstständigen Streifen auszuführen, deren zackige Form durch Zu- und Abnehmen der Maschenzahl ermöglicht wird. Es werden zu diesem Zweck 15 Maschen zur bekannten Victoria-Häkelei aufgeschlagen. Nach dem Aufnehmen von 7 Maschen durch die Aufschlagemaschen wird der Faden einmal um den Haken ohne Hindurchstecken durch eine unten liegende Masche geschlungen. Zur nächsten Masche wird der Haken hindurchgesteckt, dann der Faden noch einmal ohne das übliche Verfahren des Hindurchsteckens um die Nadel geschlungen und die nächsten 7 Maschen in bekannter Weise, wie am Anfang, aufgeschlagen. Bei dem Zurückmaschen ist der Faden durch die beiden letzten

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Maschen zu ziehen und danach einzeln durch jede der folgenden. Beim Beginn der nächsten aufnehmenden Maschenreihe wird durch die zweite Masche der vorhergehenden Reihe begonnen und wie in der ersten beschriebenen Reihe zugenommen. Derartige Doppelreihen werden von jeder Farbe 14 gehäkelt, und zwar in ersichtlich fortlaufendem Wechsel von Roth und Weiß. Auf der weißen Fläche sind außerdem Punkte von 3 Plattstichen aus schwarzer Wolle zu bilden, welche einer lebhaften Phantasie den Hermelin vergegenwärtigen. Beim Zusammennähen der Streifen werden die losen Maschen (bei dem Zurückmaschen derselben gebildet) derartig mit den gegenüberliegenden verbunden, daß die ersteren eine Luftreihe imitiren. Die Wollfarbe der dichten Seite ist bei der Verbindung zum Zusammennähen nothwendig. Die Stärke und Länge des ausfüllenden Kissens bedingt die Größe der Häkelei, deren durchbrochene Maschenreihe eine Berücksichtigung des dazu zu verwendenden Stoffes erfordert. Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Cylinderhütchen.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Material: Ein Wachskopf, grüner Seidenstoff, gleichfarbiges Band, etwas Goldlitze, 2 Schnur Krystallperlen, 3 Schnur Stahlperlen Nro. 8.

Ein reizendes blondgelocktes Wachsköpfchen, in grüne Seide drapirt, verspricht uns, lieber seine eigenen Reize unter Staub begraben zu lassen, ehe es einem verderblichen Atom in unsere Cylinder einzudringen erlaubt. Der Versprecher wie das Versprechen sind beide zu verführerisch, als daß wir nicht den Versuch seines Schutzes wagen sollten. Ein beklebter Pappdeckel, von 5 Cent. Durchmesser und 2 Cent. Höhe, wird am inneren Rande mit gefalteter Seide benäht, welche nach der rechten, äußeren Seite verstürzt, in Länge und Weite gebauscht, auf der Mitte des Deckels festgenäht wird. Goldlitzenschlingen überspannen, von der oberen Mitte ausgehend, den Seidenstoff in 3 doppellinigen Oesen, von deren unterem Rande 2 Doppelreihen aus Krystallperlen und eine Doppelreihe aus Stahlperlen herabhängen. Ueber dem Seidengebausch auf der Mitte des Deckels wird der Wachskopf mit einigen Stichen befestigt und um den Hals, resp. um die Schultern ein übereinstimmendes Band drapirt, welches die Verbindung verdeckt und dann in kleinen Enden vom Rücken herabfällt. Stahlperlen bilden eine Art Coiffure im Haar.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Coiffure à la grecque.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Die einfachen Sammetbandspangen über das vordere gepuffte Haar gelegt, gehören namentlich für unsere jugendliche Damenwelt zu den beliebtesten Coiffuren. Sämmtliche Spangen sind über Drahtband genäht, und zwar die vordere in einer Länge von 40 Centimeter, die zweite 35 und die dritte 28 Centimeter. Seitwärts zusammengenäht, decorirt die linke Seite eine Rosette von spitz gezackten Sammetbandenden, die rechte Seite ein doppelter Knoten, von welchem zwei Enden in verschiedener Länge fast bis zur Taille herabfallen und an der Rosettenseite befestigt werden. Ein feines Gummischnur verbindet die Spangen im Nacken.

Die Coiffure ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen.

Nro. 23. Keilförmige Schürze.

Coiffure Clotilde.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Die schrägen Vierecke (losanges) haben sich einer so allgemeinen Gunst zu erfreuen, daß sie in jedem Genre der Ausschmückung für unsere Toilette ihre Vertretung finden. In der verbildlichten Coiffure sehen wir dieselbe Figur mit graziösem Arrangement von Blüthen und Sammetband als Stirn- und Nackengarnitur verwendet. Ein viereckiges Stück doppelte Steifgaze von 9 Centimeter Größe dient der Stirngarnitur als Fundament, auf welchem 3 Centimeter breites schwarzes Sammetband, am äußeren Rand mit Goldsternchen festgenäht, diesen letzteren 1/2 Centimeter breit überragt; goldene Grelots fallen von den Ecken herab. Vier Sammetbandschleifen füllen den inneren Raum, auf denselben werden rothe Blüthen geordnet und schließlich im Centrum noch 2 Schleifen befestigt. Die Nackengarnitur ist 1 1/2 Centimeter kleiner als die soeben beschriebene, im Arrangement aber dieselbe. Sammetbänder verbinden die Vierecke über dem Kopf und fallen alsdann in langen Enden über den Rücken herab.

Die Coiffure ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28, entnommen. H.

Nro. 22. Fichu „Unique."

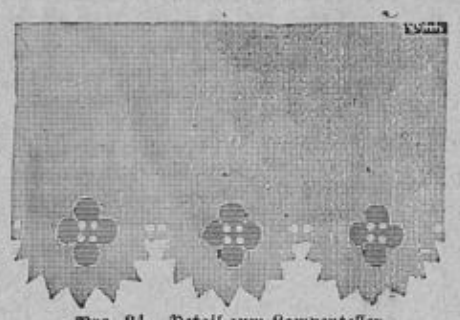
Gesellschafts- und Haustoilette.

Hierzu Abbildung Nro. 15, 16.

Robe aus rosa poult de soie mit alter venetianischer Spitze und Tüll-bouillonnés ausgeschmückt. Ein breiter Volant des kostbaren Spitzengewebes umgiebt die hintere Rockparthie, oben und unten von einem Tüll-bouillonné mit einer schmalen Spitze an beiden Seiten eingerändert. Seitwärts eingesetzte schräge Stoffbahnen sind in ersichtlicher Weise mit einer schmaleren Spitze garnirt, welche am unteren Rande und innerhalb der beschriebenen Figur ebenfalls Tüll-bouillonnés als Einfassung erkennen läßt. Spitzen-Rosetten füllen den innern Raum. Der Vordertheil der Robe ist wie die Schleppe decorirt. Der Ausschnitt der Taille ist mit einer gefalteten Tüllberthe umgeben, an welcher eine breite Spitze den Abschluß bildet. Unter dem kurzen seidenen Aermel wird noch ein Tüllpuff sichtbar.

Robe aus stahlgrauem wollenen Popeline mit angesetztem Volant am unteren Theil des Rockes, dessen verbindende Naht ein Schrägstreifen gleichfarbiger gerippter Seide deckt. Von dieser geraden Linie steigen gleiche Streifen am Rock empor, deren Länge sich von der hinteren Mitte nach vorn vermindert, welche aber sämmtlich am oberen Theil mit zugespitzten kurzen Streifen und Nesteln an diesen geschmückt sind. Die hohe Taille imitirt Weste und Jacke, d. h. dieselbe ist in Jackenform mit Schößen geschnitten, und unter den abgerundeten Vordertheilen sind die erforderlichen Westenstreifen untergesetzt, welche mit Knöpfen geschlossen werden. Die simulirte Jacke ist mit einer Flechte aus Seidenstoff besetzt, und eine stärkere Flechte fällt von den Seitennähten der Jacke in verbildlichter Weise auf den Rock und wird mit abgeschrägten Streifen und Nesteln in der unteren Mitte besetzt. Der Aermel ist in Uebereinstimmung garnirt.

Die erste Toilette ist dem Atelier des Herrn Müller, die zweite dem Magazin der Herrn Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.



Nro. 24. Detail zum Lampenteller.

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Unsere hier dargestellte Spitze beginnt mit einem Anschlag doppelter Kettenmaschen; derselbe ist aber nicht erforderlich, oder kann auch durch Stäbchen, je durch eine Luftmasche getrennt, vertreten werden, wenn die Spitze nicht für sich bestehend, sondern an den Gegenstand, den sie umgeben oder verzieren soll, gearbeitet wird. Der Anschlag aus doppelten Kettenmaschen wird folgendermaßen ausgeführt:

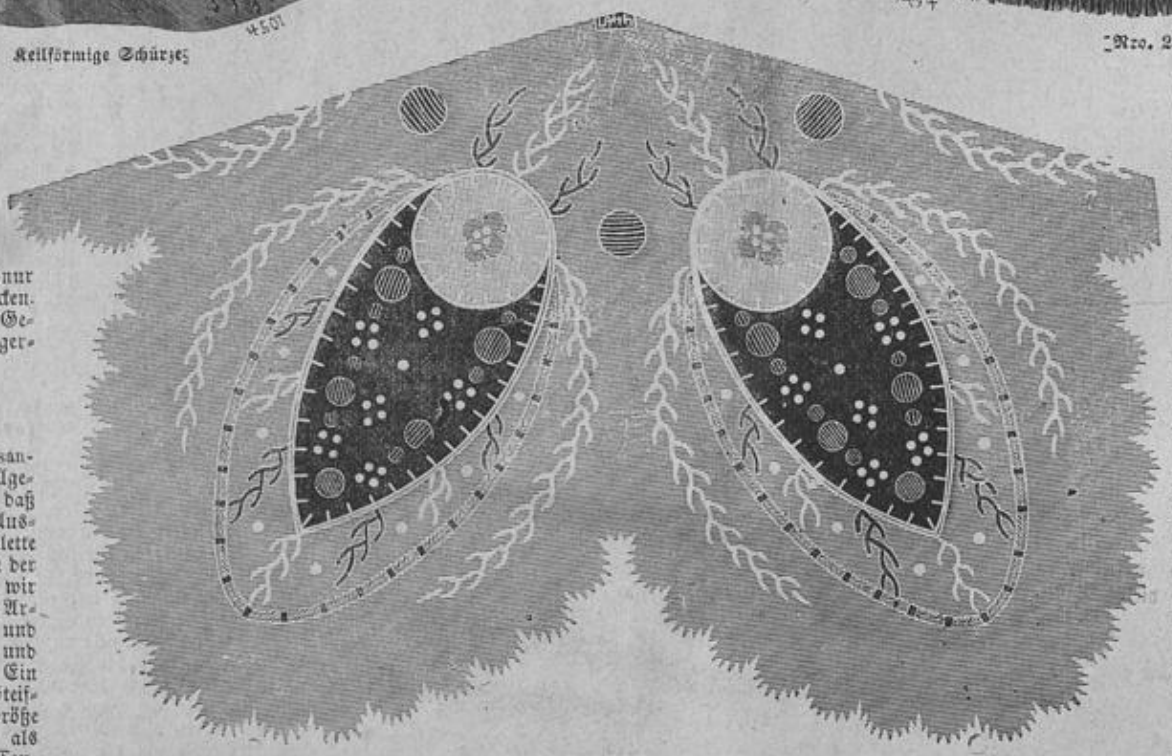
Man schlinge eine Schlupfe und häkele 2 Kettenmaschen, 1 Schlupfe durch die erste Kettenmasche, man faßt dazu das nach linker Hand zuliegende Maschenglied auf den Haken, * eine Schlupfe durch beide auf dem Haken befindlichen, 1 Schlupfe durch das obere, der linken Hand zuliegende Maschenglied. Vom * wiederholen. Wenn die gewünschte Länge erreicht ist, kann der Faden an der Arbeit verbleiben und zurückgehend auf den Anschlag gehäkelt werden.

1. Reihe. Kreuztour. * Man schlägt dazu den Faden 2 Mal um den Haken, zieht eine Schlupfe durch die zuletzt ausgeführte 4. Kettenmasche — man nimmt die der linken Hand zuliegenden Drähte des Anschlags zur oberen Seite, durch welche zur 1. Reihe aufgemascht wird, — dann 1 Schlupfe durch die vordere Masche und den vorderen Umschlag. Es verbleiben eine Masche, ein Umschlag und eine Masche auf dem Haken. Nachdem von Neuem umgeschlagen, mit Uebergehung von 1 untenliegenden Kettenmasche, 1 Schlupfe durch die folgende Masche, dann 1 Schlupfe durch die soeben durchgezogene Masche und den darauf folgenden Umschlag ziehen, durch einen erneuten Umschlag den Faden durch beide vorderen, auf dem Haken befindlichen Maschen ziehen, dann durch die vordere Masche um den Umschlag, hierauf durch beide auf dem Haken vorhandenen Maschen. 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, zu Letzterem durchfaßt man die beiden verticalen Maschenglieder, welche die Mitte des Kreuzchens bilden. 3 Luftmaschen über 3 untenliegende Kettenmaschen und vom * wiederholen.

2. Reihe. Feste Maschen.

3. Reihe. * 1 Stäbchen, man faßt dazu beide oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Masche

Nro. 25 Schürze.



Nro. 26. Applicationsdessin zum Lampenteller.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auf den Haken, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 2 feste Maschen auf das erste Stäbchen und die erste Luftmasche voriger Reihe, * 3 Luftmaschen, über 2 untenliegende, 1 Stäbchen auf das folgende, also dritte Stäbchen voriger Reihe, — zu sämmtlichen Stäbchen dieser Reihe durchfaßt man 2 horizontale Drähte der untenliegenden Maschen, — 1 Stäbchen auf die folgende Luftmasche, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen auch 2 Mal abgemascht wird, auf das folgende, also vierte Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche durchfaßt ebenfalls die beiden horizontalen Drähte des vierten Stäbchens, 1 feste Masche auf die folgende Luftmasche. Vom * wiederholen. K.

Gamasche für Kinder von 3—5 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Die allgemein begünstigten Garnituren groß und kleiner Chaussure bilden auch an dieser ebenso praktischen als originellen Gamasche den ausputzenden Theil. Die Schnitttafel detaillirt unter Fig. 13, 14 die Form zur Nachbildung, nach welcher die beiden erforderlichen Theile aus Tuch oder Buckskin geschnitten, auf der verbindenden Naht mit farbigem (rothen oder blauen) Band besetzt werden. Die Ränder an den Schnürösen sowie der obere Ausschnitt werden mit demselben Bande eingefaßt, und zwar mit weißen oder schwarzen Steppstichen, deren markirende Linien sich am unteren Rande der Gamasche noch zweimal wiederholen. Quasten und Schnüre harmoniren mit der Farbe des einfassenden Bandes. Ein 2—3 Centimeter breiter Stoffstreifen wird an einer Seite unterhalb der Schnürösen entlang gesetzt, eine Art Lasche zu bilden, welche das Durchschimmern des Strumpfes verhindert. Ein $2^1/_2$ Centimeter breiter Streifen aus Lackleder dient als Steg.

Herr Fränkel, Jägerstraße 43, hält diese Gamasche in allen Größen und Farben vorräthig. H.

Lampenteller.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21, 24, 26.

Material: Rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet, Goldlitzen, Stahlperlen Nro. 8, schwarze, weiße, 2 Nüancen gelbe, rothe, blaue und grüne Cordonnetseide.

Den Verehrerinnen von Applicationsarbeiten bietet sich in der vorliegenden, verkleinerten Abbildung mit ihren originalgroßen Details ein hübsches Dessin zu einem Lampenteller, dessen reicher Farbeneffect die geschickte Verfertigerin mit einem glänzenden Resultat lohnen wird. Zum Fundament des Lampentellers wird ein Rand aus ziemlich starkem Draht gebogen, dessen 25 Cent. weiter Durchmesser mit beliebigem doppelten Stoff zu beziehen ist. Zwischen diese doppelte Stofflage wird vor dem Annähen an den Drahtrand eine Wattenlage eingelegt und durchsteppt, und dann das Ganze, straff gespannt, an den äußeren Rand genäht. Zu diesem vorbereiteten Teller werden drei schmale Tuchvolants (je 4 Cent. breit) aus weißem, rothen und wieder weißen Tuch an einer Seite zackenförmig ausgeschlagen und nach der Abbildung Nro. 24 mit Tuchsternchen und Stahlperlen verziert. Auf dem weißen Volant sind dieselben aus rothem Tuch, auf dem rothem Volant werden dagegen weiße Sternchen erforderlich. 4 Stahlperlen, 2 und 2 mit Kreuzstichen sich im Faden überdeckend, zieren dieselben, und 2 einzelne füllen den Zwischenraum. Jeder Volant muß zur Hälfte weiter sein, als der Kreis mißt, auf welchen derselbe liegen soll. Die mittlere sechszackige Decke ist in Originalgröße unter Abbildung Nro. 26 im 3. Theil dargestellt. Eine schwarze Sammetauflage schmückt jede Zacke und auf dieser außerdem eine kleine runde weiße Tuchauflage den dunklen Fond. Die weiße Auflage wird mit rother Seide festlanguettirt und gleich den Volants mit einem Miniatursternchen und Stahlperlen verziert. Die schwarze Auflage ist mit dunkelgelber Seide festlanguettirt und mit hellgelben Stielstichen umgeben. Punkte aus rother, blauer und grüner Seide im Plattstich, und neben diesen kleinere im Knötchenstich derselben Farbe, zieren zwischen einem Plein von Stahlperlen diese Auflagen. Eine den äußeren Contouren folgende Linie aus Goldlitzen, mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen festgenäht, schließt Grätenstichzweige ein, welche wechselnd aus weißer und schwarzer Seide zu arbeiten sind; einzelne Stahlperlen füllen den Zwischenraum. Außerhalb der Goldlitzenumrandung liegen noch Ranken von weißen Grätenstichen. Nach dem Centrum der Decke läuft von jeder Auflage ein weißer Grätenstichzweig mit kürzeren schwarzen daneben. Blaue Plattstichpunkte zwischen denselben vollenden das Dessin. Nach ihrer Vollendung wird die Decke aufgehefstet. Das Original ist dem Geschäft des Herrn König entnommen. H.

Fichu „Unique."

Hierzu Abbildung Nro. 22.

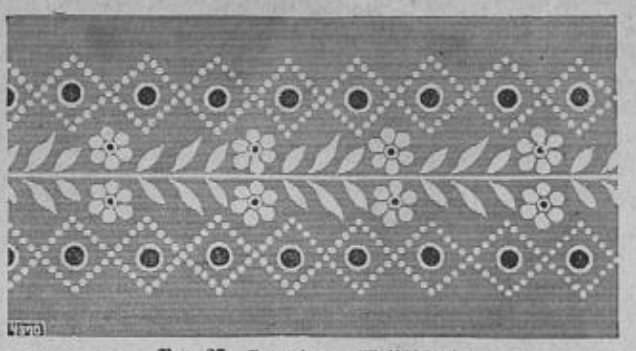
Die graziösen Finger einer Fee scheinen den duftigen Tüll gefaltet und in jedes Carreau ein goldenes Sternchen gestreut zu haben. Wollen sich die geschickten Hände unserer Damenwelt an seiner Nachbildung versuchen, so rathen wir ihnen, zuerst den zu verwendenden Tüll-malin in 3 Centimeter große horizontale Falten, mit gleichen Zwischenräumen zu legen und dann vertikale Falten in demselben Verhältniß zu bilden, wonach die nöthigen Carreaux des Fonds entstehen. Aus diesem in seiner Vorbereitung gehefteten Tüll wird das Fichu zugeschnitten und in der Mitte eines jeden Carreaus ein goldenes Sternchen befestigt. Den Außenrand umgiebt ein 3 Centimeter breiter weißer Seidenstreifen, auf welchem ein $1^1/_2$ Centimeter breites schwarzes Sammetband mit Goldsternchen aufgenäht ist. Kurze Sammetbandenden laufen von diesen in ersichtlicher Weise aus. Auf der Achsel bildet diese Einfassung eine stumpfe Zacke, welche mit Tüllpuffen und schwarzen Sammetknöpfen, mit Goldsternchen besetzt, ausgefüllt ist. Den Halsausschnitt und den vorderen gezackten Ueberschlag ziert eine gleiche Einfassung in verkleinerten Verhältnissen und getollter Seidentüll. Der untere Rand des Fichus schließt mit einer Blonde ab.

Das Modell ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Keilförmige Schürze.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Auf den sich der obern Figur anschließenden Keilroben pfielt die eingekräuste oder gefaltete Schürze eine klägliche Rolle; es scheint, als wollte sie sagen: Die Mode hatte bisher noch keine Zeit, an mich zu denken! Daß aber die Mode keinen Theil der Toilette vergißt, beweist unsere Abbildung, welche eine in Keilform geschnittene und graziös garnirte Schürze darstellt. Dieselbe wird aus dem in der Breite zu-



Nro. 27. Entre-deux. (Weißstickerei.)

sammengelegten Stoff geschnitten, und zwar oben in einer Breite von 7 Centimeter (die Hälfte), welche in bekannter Weise auszubogen ist. Nach einer Länge von 56 Centimeter, ohne Saum, werden 38 Centimeter in der Breite gemessen und hiernach die Schürze von dem oberen schmalen Theil zugeschrägt. An der untern Breite muß die Schürze ebenfalls etwas abgerundet werden, d. h. an den Seiten kürzer als in der vorderen Mitte. Ein gesteifter und nach der Figur geschnittener Gürtel mit Spitze wird an die Schürze angenäht. Ovale Ausschnitte in der Schürze dienen zum Untersetzen von Taschen, deren Form sich durch die Ausschnitte lehrt, da die eine Hälfte an den oberen, die andere an den unteren Rand passen muß. Seitwärts wie unten wird die Schürze umsäumt. Frangen in 2 verschiedenen Breiten, 4 Centimeter und $1^1/_2$ Centimeter breit, sowie schmale Litzen mit Knöpfchen auf diesen, garniren die Schürze in ersichtlicher Weise. Ein Agrément von Posamentierarbeit ziert dieselbe seitwärts.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Schürze.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Die originelle Garnitur der Schürze besteht aus einem aufgesetzten Stofftheil, der die Mitte derselben wie eine große Tollfalte ziert, und nach $^2/_3$ der Schürzenlänge sich öffnet, um in garnirten Bogen zu enden. Der Besatztheil beginnt unter dem Gürtel in 6 Centimeter Breite, ohne Einschlag und wird mit hohlen Stichen auf die mittlere Tollfalte der Schürze gesetzt. In der fortlaufenden Länge von 38 Centimeter bis zum unteren mittleren Bogen nimmt der Besatztheil bis zu 22 Centimeter zu, um dann mit den seitwärts vertical laufenden Bogen, welche Revers bilden, abzuschließen. 2 Centimeter breite Taffetrüschen und Perlenborden zieren die querlaufenden Bogen wie die abschließenden Revers, und Frangen und Perlenborden den unteren Saum der Schürze.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Derselbe kann ebensowohl auf Leinen wie Batist, Nansouk oder Mull gestickt werden. Der in der Mitte fortlaufende Stab wird cordonnirt, die an diesen sich anschließenden Blüthen und Blätter sind in französischer Stickweise auszuführen. Der Kelch jeder Blüthe ist ein Bindloch. Die in Spitzen fortlaufenden Linien des äußeren Dessins werden durch Knötchenstiche gearbeitet und ist zu diesen feines cordonnirtes Garn anzuwenden, während zu allem Uebrigen, auch zu den größeren Bindlöchern des äußeren Dessins, französisches Stickgarn Nro. 50 paßt. K.

Wollene Manschetten in Stulpenform.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 29.

Material: $1^1/_2$ Loth ponceau und einige Fäden schwarze Zephyrwolle, ein Knäuelchen weiße Hasenwolle, ein langer hölzerner und ein kurzer blechener Häkelhaken, 8 Stahlknöpfe, 1 Centimeter im Durchmesser.

Große Schmiegsamkeit und Weichheit machen diese Manschetten höchst angenehm beim Tragen, sie schützen nebenbei gleich wärmend wie Pelzmanschetten, da der nach unten imitirte Aufschlag wie die an der Außenseite emporsteigende Garnitur aus Hasenwolle den Pelz vortrefflich ersetzen.

Für den Fall, daß man minder grelle Farbentöne zu den Manschetten bevorzugen möchte, kann anstatt der weißen Hasenwolle graue, statt der ponceau Zephyrwolle braune, pensée oder havannahfarbene gewählt werden.

Wie sich mit einiger Kenntniß der Häkelarbeiten sehr gut nach der Abbildung erkennen läßt, sind die Manschetten in Victoria-Häkelei ausgeführt. Man beginnt mit einem Anschlag von 32 gewöhnlichen, recht losen Kettenmaschen aus ponceau Wolle. Dieselbe verbleibt zur Arbeit.

1. Reihe. Man mascht mit dem langen Haken zu der auf demselben verbliebenen 32. Kettenmasche durch die 4 zunächst liegenden, also 31. 30. 29. und 28. Kettenmasche, und mascht dieselben sofort wieder ab.

2. Reihe wird durch die 4 Maschen erster Reihe und zwar durch die nach vorn liegenden senkrechten Drähte aufgemascht und ferner noch durch die 4 zunächst folgenden Kettenmaschen, also die 27. 26. 25. und 24., und werden sämmtliche Maschen abgemascht. Es bleibt zu bemerken, daß man am Anfang jeder Reihe zunächst durch den 2. senkrechten Draht aufmascht, da die auf dem Haken, nach dem Abmaschen verbleibende Schlupfe, die erste Masche jeder neuen Reihe bildet.

3. Reihe. Durch die Maschen voriger Reihe und die nachfolgenden 4 Kettenmaschen auf- und sodann sämmtliche auf dem Haken vorhandene Maschen abmaschen.

4. und 5. Reihe wie 3.

6. Reihe wie 5., außerdem aber wird 1 Masche zugenommen, indem man durch den horizontalen Draht, welcher sich zwischen 2. und 3. Masche voriger Reihe befindet, ebenfalls aufmascht.

7. Reihe wie 3.

8. Reihe wie 7., doch hat man nur noch 3 Kettenmaschen aufzumaschen.

9. Reihe. 1 Masche zunehmen genau wie in 6. Reihe. Außerdem wird die weiße Hasenwolle mit zur Arbeit genommen, da in dieser Reihe der untere Aufschlag beginnt. Nachdem also nach dem Zunehmen noch 29 Maschen mit ponceau Wolle aufgemascht sind, werden die beiden letzten mit weißer Hasenwolle auf- und abgemascht. Beide Farben verbleiben an der Arbeit und gilt es für alle Reihen, daß die Maschen mit der Farbe, durch welche sie aufgemascht sind, auch wieder abgemascht werden.

10. Reihe. Zu der auf dem Haken verbliebenen Schlupfe werden die nächsten 30 mit ponceau, die übrigen 3 mit weißer Wolle aufgemascht, da der Aufschlag regelmäßig um 1 Masche in schräger Linie hinaufrückt.

11. Reihe wie 10., nur rückt der Aufschlag, wie schon erwähnt, 1 Masche höher, deshalb 4 weiße Maschen. Man nehme im Uebrigen Bedacht, die sehr lose offene Hasenwolle möglichst fest zu häkeln, damit keine Ungleichheit in der Arbeit entstehe.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Plein zu Lampentellern.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Der hübsche Plein auf Royal-Canevas Nro. 3 ausgeführt, bedarf keiner weiteren Füllung. Die unter Abbildung 12 in Nro. 1 veranschaulichte Einfassung zu einem Lampenteller ist von ganz besonders hübschem Effect zu diesem Fond, der in entsprechender Größe zu dem einrahmenden Kranze gearbeitet, nach seiner Vollendung über Kartonpapier gehefstet wird. Die Perleneinfassung muß etwas über den Kartonboden hinausragen, und dieser letztere wird alsdann unterklebt oder mit weißem Kattun unterheftet. H.

Nécessaire.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31, 32, 3, 7.

Material: Ein Gestell aus Rohrgeflecht; ein viereckiges bekleidetes Stück Spiegelglas von 17 Centimeter Größe; ein rothes Stück Tuch von 30 Centimeter Größe; weißer Cashemir; 8 Ellen rothes Taffetband Nro. 4. Zur Stickerei: schwarzer Sammet; weißes Tuch; grüne und pensée ombrirte Cordonnetseide; weiße, schwarze, gelbe, rothbraune und blaue einfarbige Seide; einige Goldfäden.

Die Toilettentische unserer eleganten Damen bilden oft ein Museum en miniature, zu dessen Vervollkommnung alles das willkommen geheißen wird, was dem practischen Zwecke nicht fern liegt und vor Allem Anspruch auf Originalität verdient. Unsere verkleinerten Abbildungen der Vorder- und Rückansicht eines zierlichen Nécessaire (die Originalhöhe beträgt 51, die obere Breite 35 Centimeter) veranschaulichen nicht nur einen Zierrath für den vorgenannten Zweck, sie lassen auch in den theilweis geöffneten Umschlägen, welche sich unter dem Spiegel vereinen, alles Erforderliche zur Näherei erkennen. Die Rückansicht präsentirt sich mit einem Körbchen, welches zu Schmuckgegenständen oder sonstigen Zwecken nicht unbenutzt bleiben wird. Das eigentliche Gestell oder der Rahmen aus kunstvollem Rohrgeflecht besteht aus zwei zierlichen Füßen, auf welchen ein viereckiger, oben zugeschrägter Rahmen ruht. Der innere Raum beträgt 22 Centimeter Höhe und Breite exclusive der oberen Spitze; der Korb auf der Rückseite wird nur vermittelst eines Schnurs mit dem Gestell in Verbindung gebracht und ist deshalb selbstständig auszuschmücken. Zur Ausfüllung des innern Rahmens wird das in einer Größe von 30 Centimeter beim Material angegebene rothe Tuchstück in vorbereitender Arbeit an drei Ecken mit dem unter Abbildung Nro. 7 dargestellten Dessin verziert. Bei der Aufzeichnung zu diesem Zweck bleibt das Dessin $1^1/_2$ Centimeter vom äußern Rande entfernt, und selbstverständlich berührt die Spitze desselben jene der Tuchecken, welche alsdann bei dem Verschluß am Spiegel zusammentreffen. Die Ausführung der Stickerei ist folgende: Die zweitheilige schwarz markirte Figur wird aus Sammet geschnitten, aufgeklebt und rundum mit feinem Goldschnur eingefaßt, welchem regelmäßig übergreifende schwarze Stiche den nöthigen Halt geben. Drei Doppelkreuze aus Goldschnur zieren den Fond und sind im Centrum mit einem schwarzen Kreuzstich befestigt. Aus dieser Figur heraus tritt eine eckige weiße Tuchfigur, mit pensée Languettenstichen befestigt und mit einem Doppelkreuz derselben Farbe verziert. Zwei kleine Zweige von Grätenstichen aus gleicher ombrirter Seidenfarbe rahmen den schmaleren Theil dieser weißen Figur ein. Ranken aus Gräten- und Stielstichen, mit grüner ombrirter Seide nachzubilden, umkränzen die mittleren Figuren und schließen seitwärts mit Zweigen ab. Phantastische Blümchen beleben außerdem das Dessin und zwar vor dem Abzweigen der äußeren Ranken mit einer dreiblättrigen Blume aus Kettenstichen, von 2 Blättern in gelber und 1 in blauer Seide dargestellt. Eine halbmondförmige Blume, zunächst der soeben beschriebenen, ist mit weißen Kettenstichen gefüllt und mit grünen Stielstichen umgeben. Ueber dieser folgen zwei Plattstichblätter aus rothbrauner Seide, dann ein stehendes Plattstichcarreau aus pensée Seide, eingerändert mit Goldschnur und letzteres mit schwarzen Stichen befestigt; ein gleiches Carreau bildet die Spitze. Vorher haben wir aber noch 2 Plattstichblätter aus gelber Seide zu berücksichtigen. Die Angabe gilt für beide Seiten neben den Auflagen. Ist die Arbeit soweit vollendet, so wird das Tuch mit weißem Cashemir unterfüttert, d. h. der Cashemir mit rothen Hexenstichen am Rande des Tuches befestigt und der Außenrand desselben mit einer Bandrüsche garnirt. An der Innenseite, auf dem Cashemir, ist eine 22 Centimeter breite und 14 Centimeter hohe Cashemirtasche an drei Seiten mit rothen Hexenstichen aufzusetzen, wobei die untere breite Seite den unteren Zipfel der Stickerei an der Innenseite eingrenzt, die Höhe jene der Seiten. Oben würde diese Tasche den Spiegel decken, bewahrte sie nicht ein Einschlitzen und Zurückschlagen der Zipfel davor. Zur Zierde und Haltbarkeit sind diese Zipfel mit Band eingefaßt und mit einem Doppelkreuz aus rother Seide an betreffender Stelle befestigt. Die rechts und links vom Spiegel sichtbaren Dreiecke, welche an einem über den Spiegel gespannten bunten Schnur mit weißem Kleiderhaken befestigt werden, sind mit rothen Schnurösen versehen, um in diese Scheere, Fingerhut ꝛc. zu schieben. Der untere Zipfel hält innen an Bandschleifen gebundene Zwirnrollen, und der Raum der aufgesetzten Tasche unterhalb, resp. neben dem Spiegel, ist zu weiteren Vorräthen zu benutzen. Das Aufkleben des Spiegels lehrt sich wohl von selbst, aber erwähnenswerth ist es, daß dieser nun vollendete Einsatztheil mit allen Vorbereitungen ausgestattet, nur mit angenähten Bändern an den betreffenden Stellen festgebunden wird, d. h. an der oberen Spitze des Gestells und den 4 Ecken des Rahmens. Eine an den unteren Querstab angebrachte Schleife dient nur als Zierde. — Die Rückansicht zeigt den an bunten Schnüren herabhängenden Korb, (in der Art der Wandkörbe construirt), zu dessen Ausschmückung ein Lambrequin auf rothen ausgezackten Tuch nach Abbildung Nro. 3 (die Hälfte in Originalgröße) dient. Das Dessin ist dasselbe wie jenes der vordern Dreiecke, nur entsprechend gedehnt. Bei der Ausführung wird die gegebene Anleitung genügen. Quasten aus eingeschnitzten Tuchstreifen gewickelt (ein breiterer rother Streifen innen und ein schmalerer weißer darüber) zieren die Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und die Mitte des Lambrequins, die Enden des tragenden Schnurs und seitwärts das Gestell in ersichtlicher Weise. Einige Stiche durch den Korb und die Rückwand bewahren ersteren vor zu großer Beweglichkeit.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König entnommen und dort mit vollständiger Ausstattung für 7 Thlr. zu beziehen. H.

Erklärung der Schnitttafel.

(Vorderseite.)

Blouse für ein Mädchen von 12 Jahren. Nebst Schoßgürtel hierzu.

(Siehe Abbildung Nro. 44 der Nummer vom 1. Januar.)

Fig. 1. Vordertheil.
„ 2. Rückentheil.
„ 3. Aermel.
„ 4. Vordertheil des Gürtels.
„ 5. Schoßtheil.

Unser Kinderbild in Nro. 1 veranschaulichte die hierauf bezügliche Toilette, deren detaillirte Schnitte wir hiermit folgen lassen. Die Anfertigung der Blouse ist eine so bekannte und durch die Correspondenz der Buchstaben so geregelte, daß dieselbe keiner weiteren Anleitung bedarf. Die Garnitur lehrt sich nach der Beschreibung in Nro. 1 als aus Sammetband bestehend. — Die beiden Gürteltheile werden aus dem betreffenden Oberzeug und starkem, gesteiften Futterstoff geschnitten, nach den correspondirenden Buchstaben verbunden und beliebig eingefaßt. Die Falte an der Seitennaht wird hohl gelegt, wonach die angedeuteten Kreuze zusammentreffen. Die kurze Naht von A bis B wird mit einem Fischbein gesteift und die Vordertheile des Gürtels sind mit einer Schnalle zu schließen.

Kleidertaille für ein Mädchen von 6—8 Jahren.

(Siehe Abbildung Nro. 46 der Nummer vom 1. Januar.)

Fig. 6. Vordertheil.
„ 7. Rückentheil.
„ 8. Faltentheil am Vordertheil.
„ 9. Aermel.

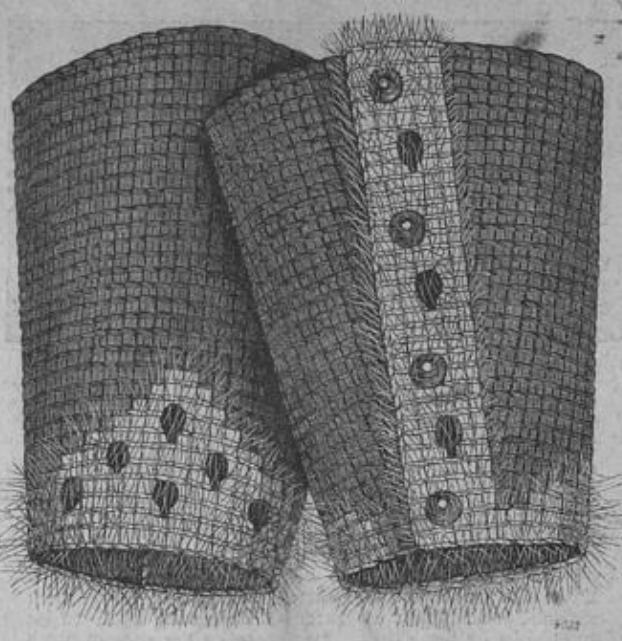
Nachdem die beiden Taillentheile Fig. 6 und 7 aus Oberzeug und Futter zugeschnitten sind, wird an dem Vordertheil die Brustfalte ausgenäht und der nur aus dem Oberzeug geschnittene Faltentheil in querliegenden Tollfalten darauf arrangirt. Kreuze und Punkte deuten diese Faltenlage an, sowie die Buchstaben die Grenzen, innerhalb welcher der Theil aufzusetzen ist. Nach dem Zusammennähen der Taille, welche hinten mit Haken und Oesen zu versehen ist, wird ein Besatzband nach den punktirten Linien aufgesetzt, welches zugleich die Naht des aufgesetzten Faltentheils deckt. Oben und unten ist die Taille mit einem Passepoil, aus dem Stoff des Besatzbandes einzufassen. Der Aermel wird ebenfalls mit Tollfalten in das Aermelloch gesetzt und entsprechend garnirt. Die Art der Garnitur ist in Nro. 1, bei der Abbildung der Toilette, erschöpfend besprochen.

Kleiderausschnitt für ein Kind von 2 Jahren.

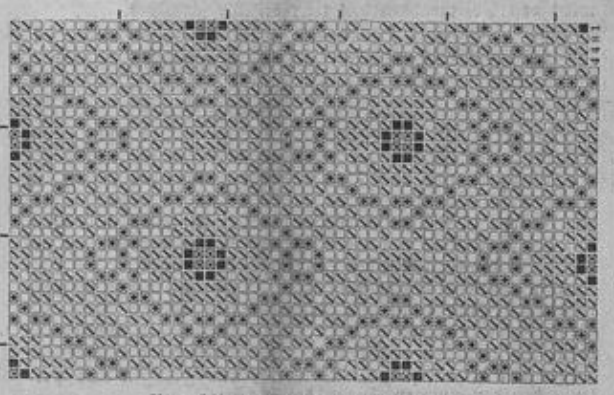
(Siehe Abbildung Nro. 17 der Nummer vom 1. Januar.)

Fig. 10. Einfassung am Ausschnitt.
„ 11. Vorderer Abfall.
„ 12. Achseltheil.

Ein Blick auf das Genrebildchen in Nro. 1 unter Abbildung Nro. 17 wird den zackenförmigen Abfall um den Ausschnitt erklären. Die Einfassung verbildlicht nur den vierten Theil des Ausschnitts und wird aus dem Stoff des Kleidchens geschnitten, mit 5 seidenem Passepoil eingefaßt. Die Hälfte des vorderen Abfalls wiederholt sich in gleichen Verhältnissen auf dem Rücken und muß deshalb zweimal doppelt zugeschnitten werden. Das Achselstück ist in seiner Originalgröße verbildlicht. Ist der Abfall zugeschnitten, mit leichtem Futter unterheftet, so wird derselbe nach den correspondirenden Buchstaben verbunden und nach der ausführlichen Beschreibung in Nro. 1 garnirt. Der Rock wird in Tollfalten an den Ausschnitt gesetzt und zwar in einer Länge von 3/4 Elle und einer Weite von 3 Ellen. Der verbildlichte Puffärmel unter Fig. 18 wird in kleineren Verhältnissen auch hierzu geeignet sein.



Nro. 28. Nro. 29.
Wollene Manschetten in Stulpenform.
(Häkelarbeit.)



Nro. 30. Plein zu Lampentellern.
(Tapisseriearbeit.)

Farben-Erklärung zu Nro. 30.
■ Schwarze Perlen. ⊠ Blaue Perlen.
▣ Krystallperlen. ⊗ Stahlperlen.
□ Canevas.

Gamasche für Kinder von 3—5 Jahren.

(Siehe Abbildung Nro. 20 des heutigen Textes.)

Fig. 13. Hälfte der Gamasche.
„ 14. Steg dazu.

Fig. 13 wird zweimal doppelt aus Tuch oder Buckskin zugeschnitten, alsdann die hintere Naht mit überwendlichen Stichen zusammengenäht und über diese Naht ein Besatzband gesteppt. Zum Schnüren werden Metallösen eingeschlagen. Der Steg ist aus Glanzleder zuzuschneiden und an betreffender Stelle anzusetzen. Die Beschreibung zur Abbildung unter Nro. 20 ergänzt das Arrangement der Garnitur.

(Rückseite.)

Pelerine zum Paletot Alga.

(Siehe Abbildung Nro. 6 des heutigen Textes.)

Fig. 15. Pelerine.

Die Schnitttafel zur Victoria vom 15. November v. J. stellt unter Fig. 5—12 den Schnitt eines Paletots dar, wie er auch zu dem in der heutigen Nummer unter Abbildung Nro. 6 dargestellten Paletot Alga nöthig ist, so daß wir heute nur den Schnitt der Pelerine zu letzterem zu geben haben. Die Rückenseite derselben wird beim Zuschneiden auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und aus der doppelten Lage herausgeschnitten. Nachdem die Schulternaht ausgenäht und gebügelt ist, wird der Außenrand schmal umsäumt und mit Borden und Perlfranzen garnirt. Am Halsausschnitt verbindet Pelerine und Paletot eine gemeinsame Einfassung, wobei die Ecken der ersteren circa 8 Centimeter von einander getrennt bleiben.

Kleidertaille für ein Mädchen von 8—10 Jahren.

(Siehe Abbildung Nro. 45 der Nummer vom 1. Januar.)

Fig. 16. Vordertheil.
„ 17. Rückentheil.
„ 18. Aermel.
„ 19. Gürtel.

Unser Kinderbild in Nro. 1 veranschaulichte den Totaleindruck einer Kindertoilette, zu welcher dieser Taillenschnitt als Ergänzung folgt. Sämmtliche Theile werden doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff geschnitten und unterfüttert. Nachdem der Ausnäher im Vordertheil angebracht ist, werden beide Taillentheile nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, der Rückentheil mit Haken und Oesen versehen und nach Erforderniß die Nähte mit biegsamem Fischbein gesteift. An dem kurzen Puffärmel sind die Tollfalten mit Punkten und Kreuzen angegeben. Der Gürtel bedarf eines sehr gesteiften Futters und wird ebenfalls hinten mit Haken und Oesen geschlossen. Die Garnitur der Toilette ist schon ausführlich in der Beschreibung zum Kinderbild besprochen.

Fichu Espagnol.

(Siehe Abbildung Nro. 4, 18 des heutigen Textes.)

Fig. 20. Hälfte des Fichu.

Die Erklärung zur Abbildung des Fichu bringt alles zur Nachbildung Wissenswerthe in erschöpfender Ausführlichkeit, wonach uns nichts weiter zu sagen übrig bleibt.

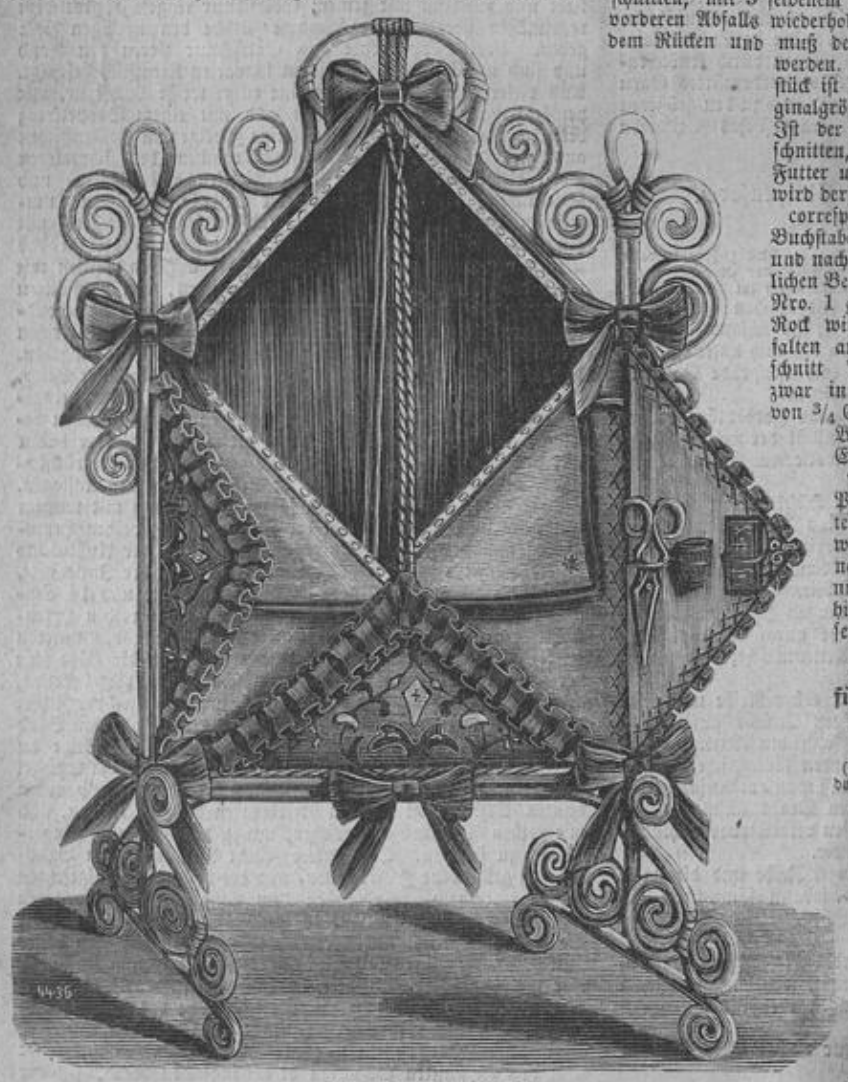
Ausgeschnittenes Fichu.

(Siehe Abbildung Nro. 2 des heutigen Textes.)

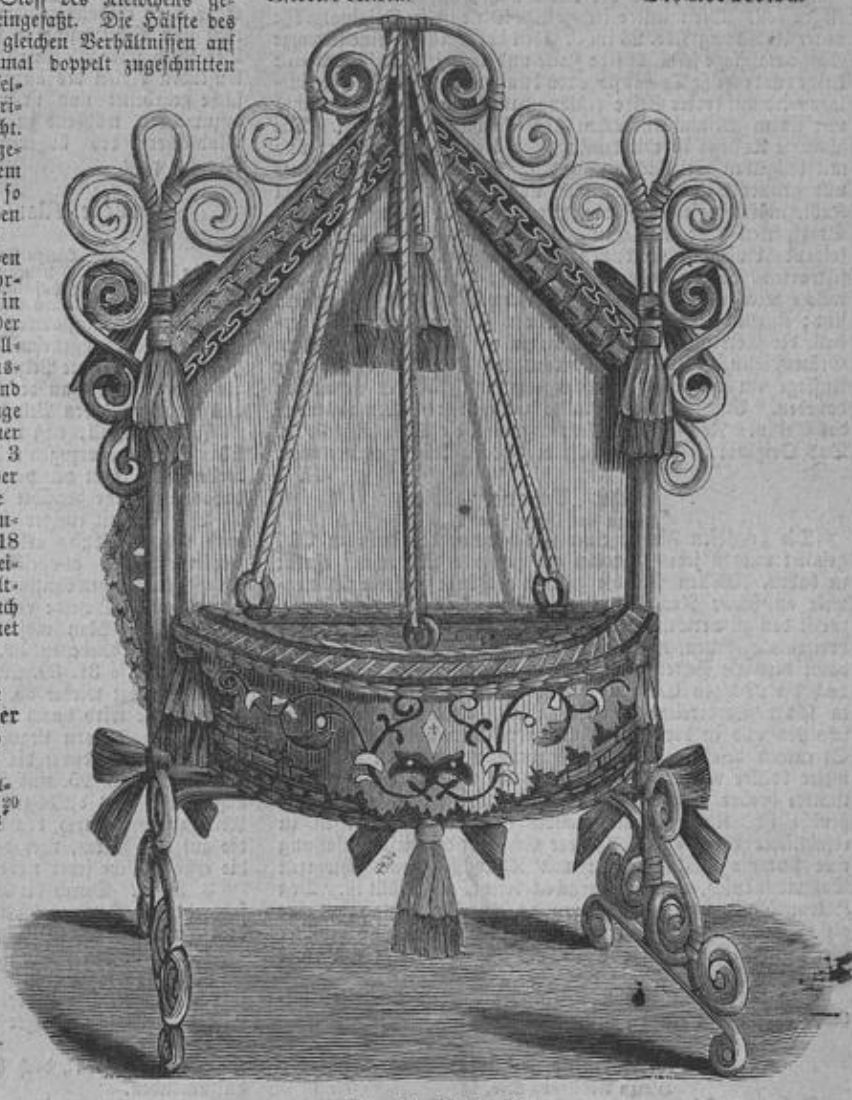
Fig. 21. Vordertheil.
„ 22. Rückentheil.

Beide Theile werden doppelt aus Steifstüll geschnitten, an der Achsel verbunden und nach der Beschreibung zur Abbildung mit Tüllpuffen Sammetband und Blonden garnirt.

Trotzdem wir die für Seite 23 bestimmten Arbeiten herausnehmen mußten, ists uns doch noch nicht möglich gewesen die Beschreibungen sämmtlich unterzubringen. Der Rest zu Abbildung Nro. 28, 29 wollene Manschetten muß zur nächsten Arbeitsnummer reservirt bleiben. Die Redaction.



Nro. 31. Vorderansicht.



Nro. 32. Rückansicht.

Necessaire.
(Phantasiearbeit.)

Hierzu 2 Beilagen: **Colorirtes Modekupfer und Schnittbogen.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 5. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. Februar 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Schluß der Beschreibung von Nro. 28, 29: Wollene Manschetten. (Häkelarbeit) der letzten Arbeitsnummer.
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Decke. (Häkelarbeit mit Stickerei im point-russe.) Mit Abbildung Nro. 1, 30.
Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 2.
Herrenmütze. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3, 4.
Decke zu Kelchtüchern, Unterlagen von Vasen ꝛc. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7.
Knöchen-Häkelei. Mit Abbildung Nro. 8.
Jacken-Häkelei. Mit Abbildung Nro. 9.
Arbeitskörbchen. Mit Abbildung Nro. 10, 5, 25.
Bügelbörse. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11, 6.
Kragen und Aermel aus Tüll. Mit Abbildung Nro. 12, 13.
Stiefmütterchen als Nadelbuch. Mit Abbildung Nro. 14.
2 Jaquettes. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 17.
3 Morgenhauben. Mit Abbildung Nro. 18—20.
3 Passementerie zu Roben und Confections. Mit Abbildung Nro. 22—24.
Shawl. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.
Bordüre zu Trägern ꝛc. Mit Abbildung Nro. 28.
Kragen für Kinder. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 29.
Stickereidessin zu Kragen und Manschetten. Mit Abbildung Nro. 31, 26.
Schuh aus Sammet. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 32, 33.
Lambrequin zu Fensterkissen, Eckbrettern ꝛc. Mit Abbildung Nro. 34.
Lampenteller. (Tapisserie- und Mosaikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 35, 21.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluß der Beschreibung von Nro. 28, 29 Wollene Manschetten der letzten Arbeitsnummer:

Wollene Manschetten in Stulpenform.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29, 30 der letzten Arbeitsnummer.

(Schluß.)

12. Reihe. 1 Masche zunehmen genau wie in 6. Reihe. Die weißen Maschen rücke wieder um 1 Maschen hinauf, doch wird dabei 1 Masche abgenommen, indem man beim Aufmaschen die 2. und 3. der 4 weißen voriger Reihe zusammenmascht. Dadurch bleiben in dieser Reihe ebenfalls nur 4 weiße Maschen.

13. Reihe wie 11., doch 5 weiße Maschen.

14. Reihe wie 13., doch 6 weiße Maschen.

15. Reihe. 1 Masche zunehmen genau wie in 6. Reihe und 7 weiße Maschen.

16. Reihe wie 14., doch 1 weiße Masche nach unten genau wie in 12. Reihe abnehmen, so daß ebenfalls nur 7 weiße Maschen gehäkelt werden.

17. Reihe. Glatt, d. h. ohne Zu- oder Abnehmen. Es müssen mithin 8 weiße Maschen gearbeitet werden.

18. Reihe. Zunehmen genau wie in 6. Reihe. 9 weiße Maschen.

19. Reihe. Glatt. 10 weiße Maschen.

20. Reihe. Glatt. 11 weiße Maschen.

21. Reihe. Zunehmen genau wie in 6. Reihe. 12 weiße Maschen.

22. 23. und 24. Reihe. Glatt. Die Zahl der weißen Maschen in jeder Reihe je um 1 vermehren, damit 15 in der 25. Reihe vorhanden. Die 24. Reihe ist die Mittelreihe und wird die 2. Hälfte genau entgegengesetzt gearbeitet, d. h. der weiße Aufschlag schrägt sich wieder und zwar bis zu 1 Masche ab; dabei werden die beiden in erster Hälfte abgenommenen Maschen an gleicher Stelle zugenommen.

Dasselbe umgekehrte Verhältniß findet mit den im ponceau Obertheil zugenommenen Maschen statt, so daß in 27. 30. 33. 36. 39. und 42. Reihe, stets der 3. und 4. senkrechte Draht der vorhergehenden Reihe zu 1 Masche zusammengemascht wird.

In 40. Reihe häkelt man zum Schluß des Aufschlages 1 weiße Masche und wird die Hasenwolle — deren Anfangs- und Endfaden mit einer Nadel durch die Arbeit gezogen wird — hierauf von der Arbeit getrennt.

In 41. bis 47. Reihe wird die Manschette wieder wie in den Anfangsreihen abgeschrägt. Es bleiben daher bei 41. Reihe die zwei letzten unteren Maschen und in den folgenden Reihen stets die 4 letzten vorhergehender Reihe unberücksichtigt stehen.

Wenn die 4 Maschen der 47. Reihe vollendet sind, häkelt man mit dem kurzen Haken noch 1 Reihe fester Maschen, zu denen man den Haken ebenfalls durch die senkrechten vorderen Drähte führt an die schräge Endseite herab. Zu der an der Außenseite emporsteigenden Garnitur wird mit der weißen Hasenwolle durch die nach außen stehenden Drähte der 31 Kettenmaschen mit dem langen Haken aufgemascht. Nachdem sämmtliche Maschen abgemascht sind, folgt eine 2. gleiche Reihe.

In der nun folgenden Reihe werden 4 Knopflöcher ausgeführt. Nachdem deshalb durch 2. und 3. Masche voriger Reihe aufgemascht ist, übergeht man die folgende untere und schlägt den Faden um den Haken. * Durch die 6 folgenden Maschen voriger Reihe aufmaschen, die nächste übergehen und den Faden um den Haken schlagen. Vom * 2 Mal wiederholen, dann durch die 6 folgenden unteren Maschen aufmaschen und sämmtliche Maschen, auch die Umschläge je als 1 Masche, abmaschen.

Es folgt noch 1 Reihe in Victoria-Häkelei, zu der auch durch die abgemaschten Umschläge je 1 Masche aufgemascht wird. Ohne den Faden von der Arbeit zu trennen, schließt man mit 1 Reihe gewöhnlicher fester Maschen, welche mit dem kurzen Haken gehäkelt werden und zu denen der Haken gleichfalls durch die vorderen senkrechten Drähte greift.

In Entfernungen, die die Knopflöcher angeben, werden an der entgegengesetzten Seite 4 der Stahlknöpfe angenäht. Für die Ausführung der 2. Manschette bleibt zu bemerken, daß der weiße Aufschlag mit 1 Masche schon in 8. Reihe beginnt, deshalb nur 2 ponceau und 1 weiße auf die letzten 3 Kettenmaschen zu häkeln sind, dafür aber mit 2 Maschen eine Reihe früher schließt.

Außerdem wird die mit den Knopflöchern versehene Garnitur an die Endseite und die Knöpfe an die Anfangsseite gesetzt.

Es bleiben noch die kleinen schwarzen Nuppen, welche in die weißen Häkelmaschen eingestickt werden. Dieselben bestehen aus je drei Stichen, von denen die beiden äußeren eine, der mittlere 2 Maschenhöhe überfaßt. Nach unten treten die Stiche ein klein wenig auseinander, fügen sich aber nach oben durch die gleiche Oeffnung. An der Seitengarnitur nehmen sie die Mitte jedes Zwischenraumes der Knopflöcher ein. In den Aufschlägen befinden sich je im Ganzen 8, von denen 7, zwei Maschen von den ponceau Maschen entfernt, die auf- und absteigende Spitze in regelmäßigen Zwischenräumen verfolgen und die 8. sich 3 Maschen unterhalb der mittleren placirt. K.

Nro. 1. Decke. (Häkelarbeit mit Stickerei im point russe.)

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus grünem faille mit eingewirkten dunkeleren Streifen an jeder Stoffbreite. Die ausgeschnittene Taille mit kurzem Aermel überdeckt ein Fichu aus tull malin, dessen äußerer Rand von einer breiten Blonde umgeben wird. Schwarze Spitzen-entre-deux bilden ausschmückende Figuren auf dem Fichu, deren erste Linie den Außenrand umschreibt, welcher sich vorn wie hinten zuspitzt. Die zweite entre-deux-Linie berührt nach einem mit Säumchen gefüllten Zwischenraum die Achsel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und wird an der Spitze mit 3 Jet-Glöckchen verziert. Eine dritte Linie bildet eine zur Achsel aufsteigende Zacke, an den Enden ebenfalls mit Jet-Glöckchen besetzt. Das Arrangement der Schärpenenden harmonirt mit dem Fichu, welches am Vordertheil mit einer farbigen Schleife abschließt.

Robe aus hellgrauer Popeline mit einem Applicationsdessin aus braunen Sammetblättern, welches vorn en tablier aufsteigt und in regelmäßigen Zwischenräumen den unteren Theil des Rockes umgiebt. Ein im Verhältniß verkleinertes Blätterdessin ziert Taille und Aermel. Das Jaquette aus braunem Sammet ohne Aermel zeigt an der Epaulette und dem Schoßtheil eine Schleifengarnitur aus schwarzem Atlasband, welche in zwei Reihen arrangirt ist. Seidene Guimpen schmücken außerdem den Rand des Jaquette.

Beide Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

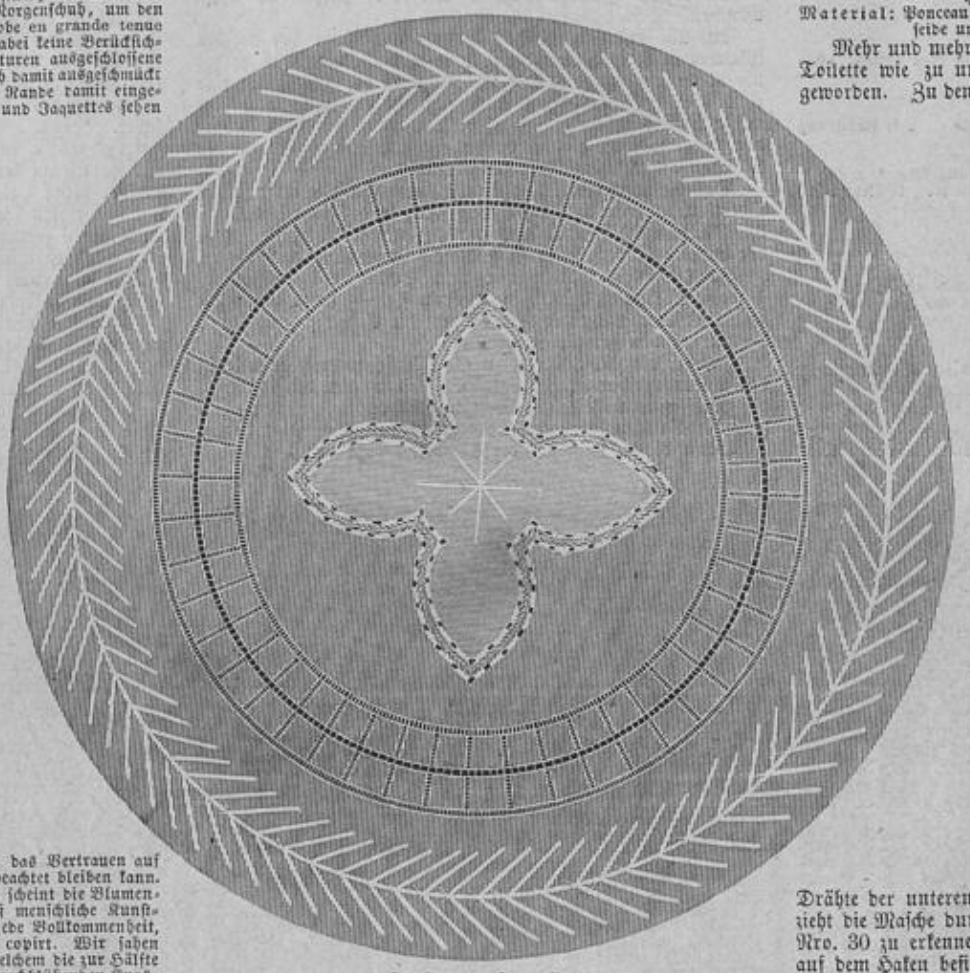
Modebericht.

Bei dem conservativen Theil unserer Leserwelt dürfen wir vielleicht mit der Botschaft: nichts Neues von Bedeutung berichten zu können, — auf eine willkommene Aufnahme hoffen, doch den größeren Theil unserer Damen vergegenwärtigen wir uns hierbei mit unwilligem Stirnrunzeln, schmollend über die getäuschten Erwartungen und bereit die Zeitung ungelesen bei Seite zu werfen, wenn wir nicht noch eiligst hinzufügen: Variationen, Verehrteste, die stets willkommenen, bitten um Gnade vor Ihren Augen, nach deren Durchblick es sich erst beweisen läßt, ob sie nicht dennoch einer Beachtung werth waren! — „Nichts Neues" findet nur auf die großen Ereignisse, bezüglich der Formen, Stoffe, Farben 2c. Anwendung, da das geistige perpetuum mobile, genannt Phantasie, für unaufhörlich wechselnden Ausputz sorgt und uns oft die Elasticität desselben bewundern läßt. Das entant chéri unter den ornirenden Materialien bleibt in dieser Saison die Cluny-Guipure, deren kräftiges Gewebe in hübschen Dessins jeden Toilettengegenstand ziert, mag es sich um einen koketten Morgenschuh, um den duftigen Hut zu einer Theatertoilette oder einer Robe en grande tenue handeln. Die Verschiedenheit der Stoffe erfährt dabei keine Berücksichtigung, da der ehemals von weißen Spitzengarnituren ausgeschlossene schwarze Sammet als wirksamste Folie hauptsächlich damit ausgeschmückt wird. — Dunkele Sammethüte werden am äußeren Rande damit eingefaßt, ebenso Kragen und Aermel; auf den Roben und Jaquettes sehen wir sie oft als einzige Garnitur; Capoten, sorties de bal — genug jedes Genre der Toilette huldigt dieser Cluny-Manie, deren rapide Verbreitung als ein Mirakel in der Modegeschichte zu betrachten ist. — An den Hüten, deren Miniaturausgaben dem Geschick unserer Modisten alle Ehre machen, bleibt die Empireform Siegerin. Die Variationen in der Ausschmückung zu beschreiben, dürfte vielleicht für unsere der Hauptstadt fern lebenden Abonnentinnen interessant sein, doch müßten wir zu unserer Sicherstellung hinzufügen, daß jeder Tag neue Ideen fördert, und nicht eine Garnitur als dominirend zu nennen ist, da Alles getragen wird und kaum für einen Monat auf etwas Bestehendes gerechnet werden kann. Wie erwähnt bleibt die Cluny-Guipure auch hier bevorzugt, durch deren Gewebe oft ein farbiger Streifen hindurchblickt, welcher mit der eigentlichen Hutfarbe contrastirt und in gleicher Breite mit der Guipure den Hut einfaßt. Eine mit dem Streifen harmonirende Farbe decorirt alsdann die Innenseite. Das Gold wurde im Anfang der Saison über alle Hüte gesäet, doch zu unserer Freude verschwindet es immer mehr und mehr von der Straßentoilette; ob besiegt durch die feindlich gesinnten atmosphärischen Niederschläge, oder durch die Erkenntniß, dort nicht an seinem rechtmäßigen Platz zu sein, lassen wir hier unerörtert. Schwarze Perlen, farbiger Passepoil, Cordon 2c. befriedigen den einfachen Geschmack; Federn, Vögel und Blumen bieten dem Luxus ein weites Feld sich zu entfalten. — Die Coiffuren haben wir in unseren letzten Berichten mit großer Ausführlichkeit besprochen und können nur noch bestätigen, daß hierzu die Schleier für jedes Alter arrangirt werden. Die Vereinigung mit Blumen, Caméen oder Federn giebt ihnen den Ausdruck der Jugendlichkeit oder der ernsteren Würde. Obgleich der herrschende Styl die Blumen unter den Ornamenten von Gold und anderen mineralischen Schmuckgegenständen ersticken möchte, so strebt doch der gute Geschmack mit vielem Erfolg für ihre Erhaltung und läßt der Jugend ihre reizendste Zierde. Ein Blick in die Zaubergärten der Blumenfabrikation befestigt das Vertrauen auf ihre Herrschaft, da unmöglich soviel Schönheit unbeachtet bleiben kann. In der Fabrik des Herrn Timme, Hausvoigteiplatz 5, scheint die Blumengöttin zu residiren; denn kaum ist es glaublich, daß menschliche Kunstfertigkeit diese kleinen Meisterwerke schafft, welche jede Vollkommenheit, aber auch jeden Mangel mit täuschender Wahrheit copirt. Wir sahen dort einen theilweis entblätterten Rosenzweig, an welchem die zur Hälfte von ihrer Blattfülle beraubten blassen Rosen neben nachblühenden Knospen in überraschender Natürlichkeit hinwelkten; die herabfallenden Rosenblätter hingen noch zum Theil am Stiel und den grünen Blättern. Andere frische Rosentuffs waren mit einer Knospenkette verbunden, welche über der Vorderpartie des Halses hing und in der Mitte das an der Vordertaille zu befestigende Bouquet trug. Die Mannigfaltigkeit dieser Coiffuren läßt uns von ihrer Beschreibung zurückstehen, da wir unmöglich der Wirklichkeit gebührend Rechnung tragen können. Die Stufe der französischen Blumenfabrikation ist längst bei uns erreicht, aber nicht annähernd die Preise derselben. Für 3 Thlr. wurden uns Coiffuren von wunderbarer Frische und Schönheit in der genannten Fabrik vorgelegt, deren Werth sich mit dem Stempel „Paris" um das Dreifache erhöhen dürfte. Die duftigen Tüll- und Gazetoiletten bringen uns die idealen Phantasien unserer Kinderzeit in Erinnerung, in welcher Feen und sonstige huldvolle Schutzgöttinnen nur goldbesäet vor unserem geistigen Auge Gnade fanden. Unter den Lustres eines Ballsaales läßt sich nichts Effectvolleres denken, und wir rathen unsern jugendlichen Leserinnen, das Gebotene nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, zumal dieser vergoldende Glanz nach jeder Coiffe zu regeln ist. Die Beschreibung einiger glänzenden Toiletten wird den herrschenden Styl charakterisiren, ohne uns die getreue Nachbildung zu octroyiren, deren Veränderung oder genaue Befolgung sich nach Mittel und Zweck umwandeln lassen.

Ein Unterkleid aus weißem Tüll sahen wir in vertikale Puffen gezogen und in jeder Vertiefung derselben eine feine Goldlitze einlang gesetzt. Den unteren Rand umgab ein Tüllvolant mit Goldlitzen auf den begrenzenden Säumen. Ueber diese Draperie fiel eine grüne Atlastunica, am Rande mit einem Tüllpuff garnirt, welchen Goldkorden umwanden. Das miederähnliche grüne Leibchen erhielt die erforderliche Höhe durch einen Tüllpuff, ebenfalls mit Goldcorden decorirt. Lange weiße Tüllärmel, in Puffen gezogen, harmonirten mit dem Unterkleide. Auf einer anderen Tüllrobe sahen wir Goldstiftern ausgesäet, und eine weiße Atlastunica, am Rande mit einer Goldcorde eingefaßt, überdeckte diese untere Robe. An jeder Naht der Tunica liefen groseilleafarbene Sammetbänder bis zum Saum derselben, welche mit Sammetrosetten gleicher Farbe und goldenen Quasten aufgerafft wurden. Die weiße Atlastaille drapirte eine Tüllberthe mit Gold gesprenkelt und Sammetschleifen mit goldenen Corden und Quasten ornirten die Schultern. Die Taille umschloß ein Sammetgürtel mit Schärpenenden.

Bemerkenswerth ist es, daß selbst die Taillen zu kleineren Gesellschaften decolletirt getragen werden, und zwar mit tiefem viereckigen Ausschnitt à la Raphael, in welchem gezogener Seidentüll und Spitzen die wünschenswerthe Decenz vermitteln. Schwarze Roben scheinen nur der weißen Garnitur halber so auffällig bevorzugt zu sein, welche entweder als Passepoil der schwarzen Schrägstreifen auf Rock und Taille, oder in vollständig weißen Streifen darauf angebracht wird. Weiße Angorafrange bildet ebenfalls hierzu einen Lieblingsausputz. Schwarze Sammetkleider bringen die Goldstickerei zur höchsten Geltung, welche sowohl in selbstständigem Dessin als auch in Borden und Bällen von Filigranarbeit auf dem dunklen Fond brilliren. H.

Nro. 2. Entre-deux. (Weißstickerei.)



Nro. 3. Herrenmütze. Boden. (Applicationsarbeit.)

Decke.

(Häkelarbeit mit Stickerei im point-russe.)

Hierzu Abbildung Nro. 1, 30.

Material: Ponceau und schwarze Zephyrwolle, paillegelbe Filoselleseide und ein kurzer knocherner Häkelhaken.

Mehr und mehr ist das effectvolle, grelle Ponceau zu unserer Toilette wie zu unseren Handarbeiten allgemein und beliebt geworden. Zu den letzteren verdient dasselbe namentlich seiner Dauerhaftigkeit wegen, in Betracht der Farbenechtheit, steter Beachtung.

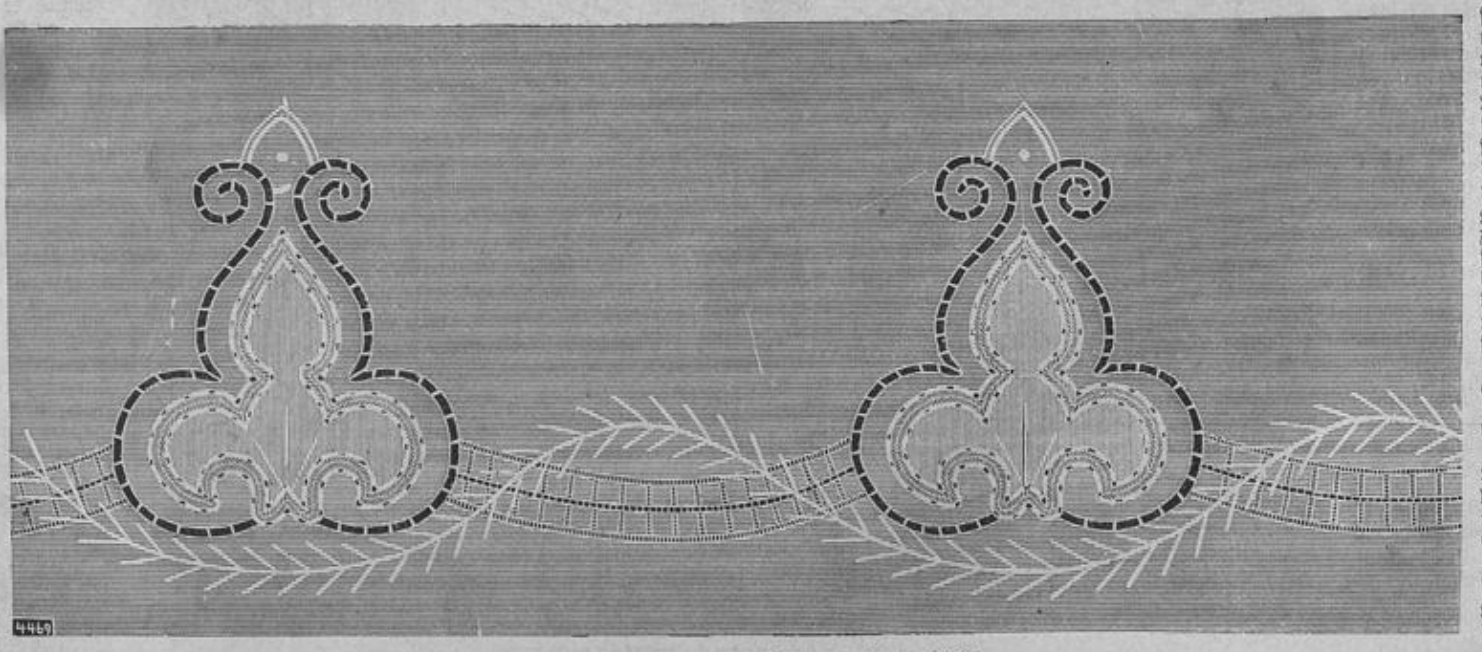
Bei unserem vorliegenden Original, welches uns aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstr. 22 zuging, ist diese besprochene Nuance vortrefflich mit dem zu ihr sehr wohl harmonirenden Schwarz und Paillegelb vereint. Letztere beide Farben gestatten nebenbei jeden beliebigen Wechsel, da bekanntlich Schwarz und Paillegelb mit den Mitteltönen sämmtlicher Nuancen in gutem Einklang stehen, mithin zu unserer Decke statt Ponceau ebensowohl Blau, Grün u. s. w. gewählt werden kann.

Die für sich bestehenden Carreaus, von denen für den Zweck, d. h. für die Größe, welche man der Decke geben will, eine hinreichende Anzahl gearbeitet werden, beginnen mit dem kleinen Mittelfelde.

Dasselbe, wie auch zum größten Theil die Umfassung, durch welche dieses Quadrat vergrößert wird, ist in Kreuzstich-Häkelei ausgeführt, die wir, obgleich ihrer bereits in der Nummer vom 15. Februar der vorjährigen Victoria Erwähnung gethan, im Interesse neu hinzugetretener Abonnentinnen hier noch einmal mit Bild und Wort detailliren.

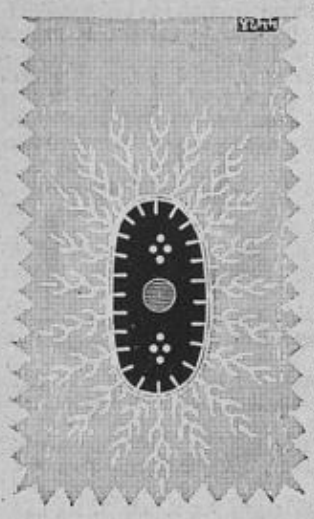
Die Kreuzstich-Häkelei wird wie gewöhnliche feste Maschen gehäkelt. * Man schleift jedoch zum Aufmaschen den Faden nicht wie gewöhnlich von hinten nach vorn, sondern von vorn nach hinten, und zwar von unten nach oben über den Haken, wenn die beiden oberen horizontalen Drähte der unteren Masche auf den Haken gefaßt sind, und zieht die Masche durch wie sehr deutlich auf unserer Abbildung Nro. 30 zu erkennen ist. Zum Abmaschen der beiden alsdann auf dem Haken befindlichen Maschen wird ebenfalls der Faden wie zuvor von vorn nach hinten über den Haken geschlagen und durch beide Maschen geschleift, dann vom * wiederholt.

Zu dem schon erwähnten Mittelfelde unserer Carreaus werden 22 Kettenmaschen aufgeschlagen und durch 19 gerade hochsteigende Reihen, zu denen man stets von vorn beginnt, und den Anfangs- und Endfaden sogleich verhäkelt, das Viereck in Kreuzstichhäkelei gebildet. Die 1. rund um Letzteres gehende Tour wird mit paillegelber Seide und gewöhnlichen festen Maschen gehäkelt, da der in diesem mit point-russe



Nro. 4. Herrenmütze. Seitentheil. (Applicationsarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf



Nro. 5. Applicationsdessin zum Arbeitskörbchen.

nach der Zeichnung aus schwarzer Wolle und paillegelber Seide zu stickende Stern erst nach Vollendung des ganzen Carreaux zur Ausführung kommt.

Die einzelnen Maschen dieser ersten gelben Tour greifen an den Querseiten des Carreaux zwischen die einzelnen Maschenreihen, an den entlang gehenden Seiten zwischen die einzelnen Maschen, mithin werden bei Ausführung der letzteren wieder die beiden oberen Maschenglieder auf den Haken gefaßt. Außerdem bleibt zu berücksichtigen, daß in dieser Tour an den verschiedenen Seiten des Carreau's übereinstimmend gleiche Maschenzahlen einzurichten sind, damit sich in Folge ein richtiges Quadrat bilde, mithin an den Querseiten ebenfalls 22 Maschen und zwar durch Zunehmen an den Ecken gehäkelt werden.

2. Tour mit schwarzer Wolle und gewöhnlichen festen Maschen. In dieser und allen ferneren Touren werden zur Erweiterung der Ecken stets 3 Maschen genau auf die Eckmasche gehäkelt.

3. Tour wie 2.

4. Tour mit gelber Seide wie 2.

5. Tour mit ponceau Wolle in Kreuzstich-Häkelei. Beide, d. h. die ponceau Wolle und Kreuzstich-Häkelei, verbleiben bis auf weitere Angabe zur Arbeit.

6. und 7. Tour wie 5. In

8. Tour beginnen die erhabenen Knötchen, welche sich zu größerer Deutlichkeit auf unserer Abbildung als weiße Punkte markiren. Nachdem die 3 Maschen auf die Eckmasche vollendet sind, folgen: 8 Maschen Kreuzstich-Häkelei, * 1 Knötchen — dieselben werden ausgeführt durch 3 Luftmaschen über keine untenliegende, deshalb in nächster Reihe ebenfalls die Knötchen nicht zu den untenliegenden Maschen, durch welche aufgehäkelt wird, zählen. — 3 Maschen Kreuzstich-Häkelei. Vom * 6 Mal wiederholen und am Schluß der Reihe 8 Maschen Kreuzstich-Häkelei. Selbstverständlich wird 2., 3. und 4. Reihe dieser Tour wie 1. gehäkelt.

9. Tour. Nachdem die 3 Maschen auf die Eckmasche gehäkelt sind, folgen: 10 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. * 3 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. Vom * 4 Mal wiederholen, am Schluß der Reihe 11 Maschen Kreuzstich-Häkelei u. s. w.

10. Tour. Nachdem die 3 Maschen auf die Eckmasche gehäkelt sind, folgen: 13 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. * 3 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. Vom * 3 Mal wiederholen, am Schluß der Reihe 13 Maschen Kreuzstich-Häkelei u. s. w.

11. Tour. Glatt in Kreuzstich-Häkelei. Das Zunehmen in den Ecken darf nicht versäumt werden.

12. Tour mit schwarzer Wolle und gewöhnlichen festen Maschen. In den Ecken ebenfalls zunehmen. Wie ersichtlich schließt mit dieser Tour der für sich bestehende Theil des Carreau's, da die nun folgende gelbe Tour getrennt d. h. zum Theil als äußere Umfassung gehäkelt wird. Wo die Carreaux untereinander zusammentreffen, begrenzen die einzelnen gelben Reihen dieser Tour die Nachbaren. Sie wird deshalb für diesen Zweck gegen 2 Seiten eines Carreau's mit gewöhnlichen festen Maschen gehäkelt und die benachbarten beiden Carreaux werden mit überwendlichen Stichen und ponceau Wolle auf der Rückseite der Arbeit zusammengenäht.

Wenn in dieser Weise sämmtliche Carreaux zusammengefügt sind, wird der fehlende Theil dieser Touren durch eine außen rund umgehende Tour ergänzt. Wir wollen dieselbe im Verfolg unserer Arbeit als

13. Tour bezeichnen. Selbstverständlich werden die Ecken dieser äußeren Touren ebenfalls wie die inneren erweitert. Die nun folgende außen herumgehende also

14. Tour mit schwarzer Wolle und gewöhnlichen festen Maschen.

15. Tour mit ponceau Wolle und Kreuzstich-Häkelei. Beide, d. h. die ponceau Wolle und Kreuzstich-Häkelei, verbleiben bis auf Weiteres zur Arbeit.

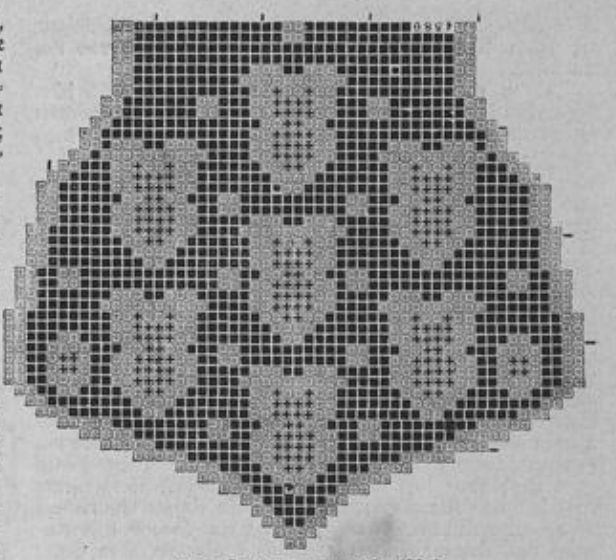
16. Tour wie 15. In

17. Tour beginnen die äußeren erhabenen Knötchen. Nachdem die 3 Maschen auf die Eckmasche gehäkelt sind, folgen: 12 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen (wie die früheren), * 3 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. Vom * 7 Mal wiederholen, so daß 9 Knötchen der Reihe nach entstanden sind. 12 Maschen Kreuzstich-Häkelei, man ist dann genau über der gelben Querreihe, die die Carreaux verbindet; es folgen bis zu den nächsten 9 Knötchen 8 Maschen Kreuzstich-Häkelei u. s. w.

18. Tour. Nachdem die 3 Maschen auf die Eckmasche beendet sind, folgen: 11 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen, * 3 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. Vom * 8 Mal wiederholen, so daß 10 Knötchen der Reihe nach entstanden sind. 12 Maschen Kreuzstich-Häkelei, man ist damit genau über der gelben Querreihe, es folgen bis zu den nächsten 10 Knötchen 6 Maschen Kreuzstich-Häkelei u. s. w.

19. Tour. Nachdem die 3 Maschen auf die Eckmasche beendet sind, folgen: 10 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. * 3 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. Vom * 9 Mal wiederholen, so das 11 Knötchen der Reihe nach entstanden sind. 11 Maschen Kreuzstich-Häkelei, man ist wieder über der gelben Querreihe; es folgen bis zu den nächsten 11 Knötchen 4 Maschen Kreuzstich-Häkelei u. s. w.

20. Tour. Nachdem die 3 Maschen auf die Eckmasche beendet sind, folgen: 13 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. * 3 Maschen Kreuzstich-Häkelei, 1 Knötchen. Vom * 8 Mal wiederholen, daß 10 Knötchen der Reihe nach entstanden sind. 10 Maschen Kreuzstich-Häkelei, man ist wieder über der gelben Querreihe, es folgen bis zu den nächsten 10 Knötchen 6 Maschen Kreuzstich-Häkelei u. s. w.



Nro. 6. Dessin zur Bügelbörse.

Farben-Erklärung zu Nro. 6.
- ▨ Goldfäden.
- ✱ Ponceau Seide.
- ■ Schwarze Seide.

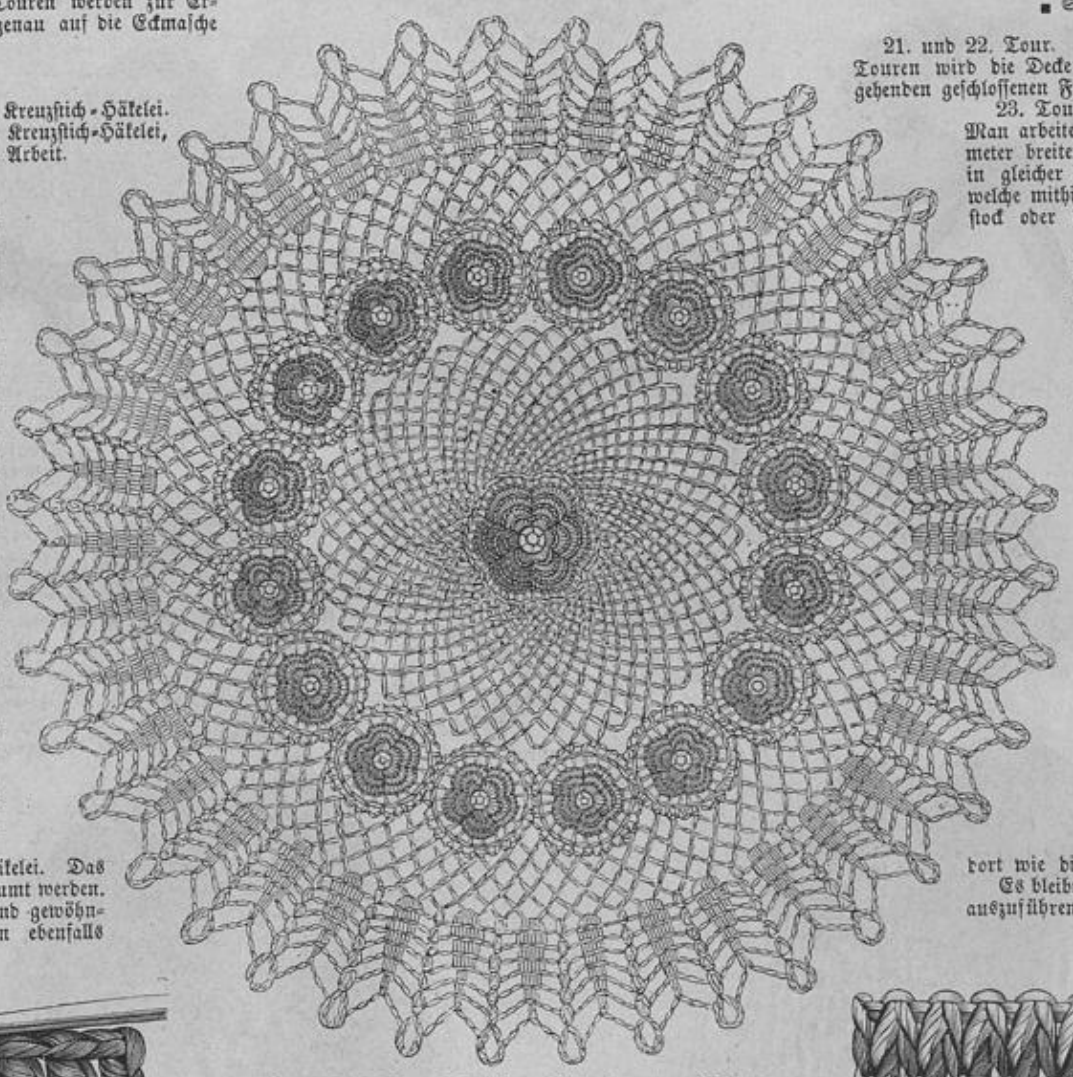
21. und 22. Tour. Kreuzstich-Häkelei. Durch diese beiden Touren wird die Decke bis auf die kleinen, außen herumgehenden geschlossenen Frangen, welche durch

23. Tour ebenfalls gehäkelt werden, geschlossen. Man arbeitet diese Frangen über einen 4 Centimeter breiten Filetstock oder ein Streifchen Pappe in gleicher Breite ebenfalls aus ponceau Wolle, welche mithin an der Arbeit verbleibt. Der Filetstock oder die Pappe wird zu diesem Zweck in gleicher horizontaler Richtung der Maschen, durch welche man aufhäkelt, nach hinten gegen die Arbeit gelegt. * Nachdem der Haken durch die folgende untenliegende Masche geführt ist, legt man denselben mit dem Filetstock in gleicher Richtung dicht zusammen und schleift oder windet um beide die ponceau Wolle 2 Mal von hinten nach vorn herum. Der Faden muß sich hierauf hinter Haken und Filetstock befinden. Mittelst erneueten Umschlagens um den Haken allein zieht man eine Masche durch sämmtliche Umschläge, zu denen die zuvor auf dem Haken von der letzten Masche vorhandene nicht mit gerechnet wird. Beide nun auf dem Haken befindlichen Maschen werden durch abermaliges Umschlagen zu einer neuen Masche zusammengemascht. Die Schlupfen der Frangen verbleiben auf dem Filetstock, bis man denselben bis zu Ende gearbeitet hat. Erst dann zieht man ihn heraus, um ihn von Neuem anzulegen. Man wiederholt vom *.

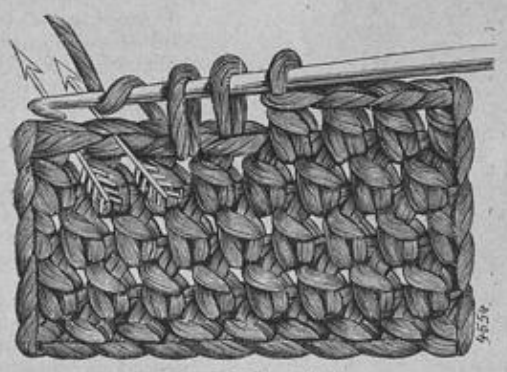
In den Ecken ist es nothwendig, mehrere Schlupfen auf die 3 Eckmaschen zu wiederholen, damit selbige auch dort wie die Zeichnung lehrt, vollständig füllen.

Es bleibt nun noch die in den einzelnen Carreaux auszuführende Stickerei der Sterne. Man stickt dazu und zwar genau auf die Mittelmaschen der Carreaux je 2 gewöhnliche Tapisserie-Kreuzstiche mit gelber Seide.

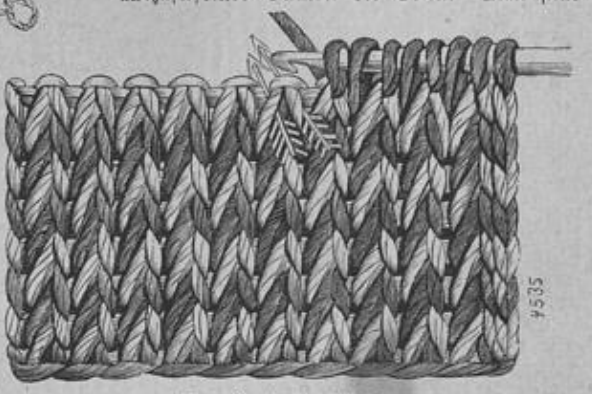
An den 4 Ecken derselben stehen, wie nach der kleinen, doch sehr treuen und klaren Zeichnung genau zu erkennen ist, je 3 Stiche aus schwarzer Wolle. Der längere Mittelstich derselben greift in schräger Richtung, also genau nach den Ecken des Carreau's zu, über 3 Maschen. Die zwei anderen Stiche, in senkrechter und wagerechter Richtung, über 2 Maschen. Die noch fehlenden je 3 Stiche aus gelber Seide, welche sich den schwarzen nach außerhalb anschließen, greifen in gerader und schräger Richtung über 3 Maschen. K.



Nro. 7. Decke zu Kelchtüchern, Unterlagen von Vasen ꝛc.
(Häkelarbeit.)



Nro. 8. Knötchen-Häkelei.



Nro. 9. Zacken-Häkelei.

Nro. 10. Arbeitskörbchen.
(Applicationsarbeit.)

Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Je klarer der Stoff, desto effectvoller die reiche Zeichnung, welche elegant und empfehlenswerth zur Verzierung eines Mullkleides ist. Soll dieselbe einen Jupon verzieren, so ist anzurathen, nicht stärkeren Stoff als schottischen Batist zur Grundlage zu wählen. Man stickt in diesem Fall die Bordüre auf einen Streifen in angegebener Breite und setzt selbigen zwischen Säume ein. Die kleinen Bordüren à la grecque werden durch Stielstiche gestickt, der ganze übrige Theil der Zeichnung fest,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in gespaltener Stickweise. Es bleibt dabei zu berücksichtigen, daß sich die Adern in Blumen und Blättern deutlich und klar markirten.

Der zu einem kleinen Bindloch zu arbeitende Kelch jeder Blume ist leichter herzustellen, wenn man ihn der festen Stickerei vorausarbeitet. K.

Herrenmütze.

(Applicationsarbeit.)

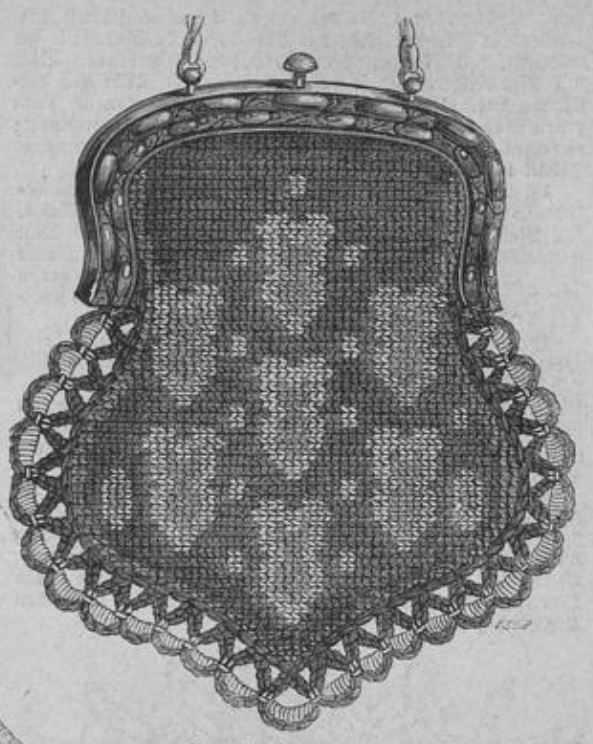
Hierzu Abbildung Nro. 3, 4.

Material: Rothbrauner Sammet zum Fond; havannah Sammet, Goldfäden und Goldlitze; havannah Perlenschnur; 2 Nüancen havannah und schwarze Cordonnetseide.

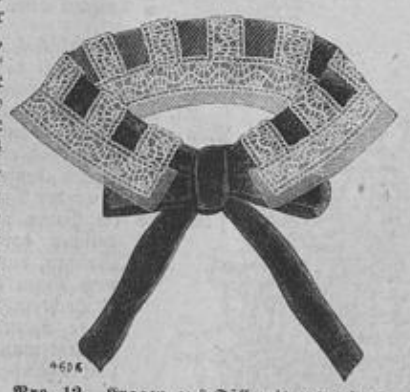
Leider können wir unseren Abbildungen nicht das Empfehlenswertheste ihrer Ausstattung mitgeben: die belebenden Farben. Bei dem uns vorliegenden Original bedauern wir es um so mehr, als gerade diesem der größte Effect zuzuschreiben ist; versuchen wir es indessen durch Worte das Fehlende zu ersetzen. Rothbrauner Sammet dient als Fond der Mütze, auf welchen das Dessin mit einfachen Linien übertragen wird. Auflagen aus havannah Sammet, der innere Theil der Figuren in mittlerem Farbenton, werden aufgeklebt und am Rande mit Goldlitze überdeckt. Diese letztere rändert an beiden Seiten feines Goldschnur ein, welches durch regelmäßig übergreifende schwarze Stiche seinen Halt bekommt. In einiger Entfernung von dieser soweit vollendeten Figur folgt ein havannah Perlenschnur den Contouren, mit regelmäßig übergreifenden Goldfäden befestigt. Stielstiche aus heller havannah Seide und Goldfäden nach außen verbinden den oberen Theil der Figur mit einer Zacke, in welchem außerdem ein Knötchenstich aus Goldfäden den Raum füllt.

Von einer Figur zur andern ist eine Art Leiter, aus drei Reihen Stielstichen havannah Seide bestehend, angebracht und zwar die mittlere Linie in dunkler, die seitwärts laufenden in heller Nüance. Aufliegende Stiche von letzterer Nüance verbinden die Reihen, und eine Ranke von Goldfäden im point russe windet sich darüber fort und rahmt den unteren Theil der Figur ein. Die Uebereinstimmung des Deckels mit dem Mützenrande harmonirt in gleicher Weise mit der zu diesem gegebenen Anweisung.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

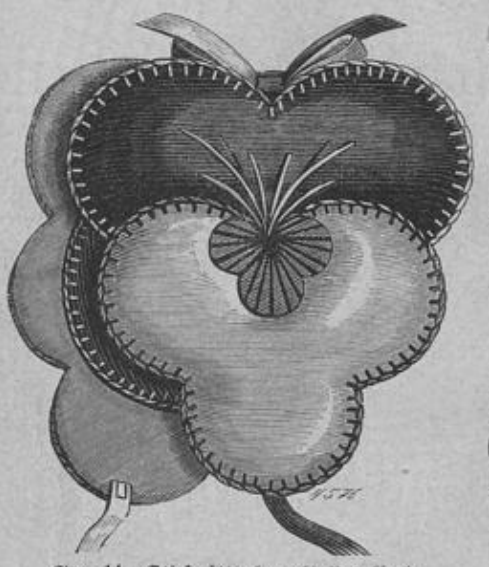


Nro. 11. Bügelbörse. (Häkelarbeit.)



Nro. 12. Kragen aus Tüll mit entre-deux.

Nro. 13. Aermel aus Tüll mit entre-deux.



Nro. 14. Stiefmütterchen als Nadelbuch. (Phantasiearbeit.)

Decke.

zu Kelchtüchern, Unterlagen von Vasen 2c.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Material: Knäuelchengarn Nro. 150 und ein feiner stählerner Häkelhaken.

Eine kleine, der Feinheit des Garnes angemessene, etwas erhabene Rose bildet das Centrum dieser schönen, immerhin etwas mühevollen Arbeit, welche uns aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße Nro. 22, zuging. Gleiche Rosen wie die der Mitte fügen sich in weiterer Ausdehnung kranzartig in die Arbeit ein. Diese Letzteren werden jede für sich bestehend ausgeführt, während die einzelne Mittelrose der Anfang der Arbeit sein kann.

Es werden dazu 12 Kettenmaschen aufgeschlagen, die man durch Anschleifen der letzten an die erste zu einer Rundung vereint.

1. Tour. 5 Luftmaschen (die ersten 2 bilden das erste Stäbchen) * 1 Stäbchen auf die 2. Kettenmasche, 3 Luftmaschen. Vom * 4 Mal wiederholen. Am Schluß der Tour an die 2. der ersten 5 Luftmaschen anschleifen, damit sich das schon erwähnte 1. Stäbchen bilde.

2. Tour. * 1 feste Masche, 8 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich. Vom * 5 Mal wiederholen.

3. Tour. * 3 Luftmaschen, dieselben werden hinter das erste aus 8 Stäbchen bestehende Blättchen voriger Tour gelegt, 1 feste Masche greift zwischen 1. und 2. Blättchen voriger Tour. Vom * 5 Mal wiederholen.

4. Tour. * 1 feste Masche, 2 einfache Stäbchen, 6 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, 2 einfache Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich. Vom * 5 Mal wiederholen.

5. Tour. * 5 Luftmaschen, dieselben werden hinter das nächste Blättchen voriger Tour gelegt, 1 feste Masche zwischen 1. und 2. Blättchen voriger Tour. Vom * 5 Mal wiederholen.

6. Tour. * 1 feste Masche, 2 einfache Stäbchen, 9 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen auch 2 Mal abgemascht wird, 2 einfache Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 5 Luftmaschen gänzlich. Vom * 5 Mal wiederholen.

7. Tour. * 7 Luftmaschen werden hinter das nächste Blättchen voriger Tour gelegt, 1 feste Masche zwischen 1. und 2. Blättchen. Vom * 5 Mal wiederholen.

8. Tour. * 3 einfache Stäbchen, 12 Stäbchen, zu welchen der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, und 3 Stäbchen umschlingen sämmtlich die nächsten 7 Luftmaschen voriger Tour gänzlich. Vom * 5 Mal wiederholen.

9. Tour. * 8 Stäbchen, je durch 1 Luftmasche getrennt, über das nächste Blättchen voriger Tour. Vom * 5 Mal wiederholen. Es müssen 48 Stäbchen in der Runde sein.

10. Tour. * 1 feste Masche umschlingt die nächste Luftmasche voriger Tour gänzlich, 2 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

11. Tour. * 1 feste Masche greift zwischen 1. und 2. der nächsten 2 Luftmaschen voriger Tour, 3 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

12. Tour. * 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour, 4 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

13. Tour. * 1 feste Masche zwischen 2. und 3. der nächsten 4 Luftmaschen voriger Tour, 4 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

14. Tour. * 1 feste Masche zwischen 2. und 3. der nächsten 4 Luftmaschen voriger Tour, 5 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

15. Tour. * 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen voriger Tour, 5 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

16. Tour. * 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen voriger Tour, 6 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

17. Tour. * 1 feste Masche zwischen 3. und 4. der nächsten 6 Luftmaschen voriger Tour, 6 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

18. Tour. * 1 feste Masche zwischen 3. und 4. der nächsten 6 Luftmaschen voriger Tour, 7 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

19. Tour. * 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen voriger Tour, 7 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

20. Tour. wie 19., nur statt 7 Luftmaschen je 8 Luftmaschen.

21. Tour. * 1 feste Masche zwischen die 4. und 5. der nächsten 8 Luftmaschen; 8 Luftmaschen. Vom * 47 Mal wiederholen.

Nach Beendigung dieser Tour ist man bis zu dem Kranz, der sich aus 16 Rosen um diese vollendete innere Rundung schließt, gelangt.

Man häkelt zuvörderst erst diese 16 Rosen nach Tour 1 bis Tour 6, da diese äußeren Rosen um eine Blattlage kleiner als die inneren sind. Zur bequemeren Verkettung schließen sich aber um diese kleineren Rosen noch 2 andere Touren. Nachdem also an den einzelnen Rosen Tour 6 beendet ist, folgt:

7. Tour. 5 Luftmaschen (die 3 ersten bilden das 1. Stäbchen), * 1 Stäbchen auf das 4. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das Mittelstäbchen des Blättchens, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 Stäbchen auf das folgende Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die nächste feste Masche, 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen bis zum Schluß der Tour, nach welcher noch

8. Tour folgt. Nachdem an die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Tour angeschleift ist, * 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 2 Luftmaschen voriger Tour. Vom * 24 Mal wiederholen, dabei ist zu bemerken, daß bei Ausführung dieser 8. Tour, aus kleinen Bogen bestehend, die einzelnen Rosen mit der bereits vollendeten größeren inneren Rundung und unter sich an einander gekettet werden.

Die erste, welche natürlich nur mit der Mitte verbunden werden kann, wird an zwei nebeneinanderliegende Bogen der 21. Tour in der Mitte des 2. und 4. je aus 3 Luftmaschen bestehenden Bogens 8. Tour angeschleift wie dieses sehr gut nach der Zeichnung zu ersehen ist.

Bei Ausführung der zweiten und folgenden kleinen Rosen wird 1 Bogen an der mittleren Rundung übergangen und an die 2 nächsten Bogen, wie bereits angegeben, angeschleift. Ferner durch die Mitte des 20. 21. 22. und 23. Bogens genau an die Mitte der gegenstoßenden kleinen Bogen der zuvor vollendeten Rose.

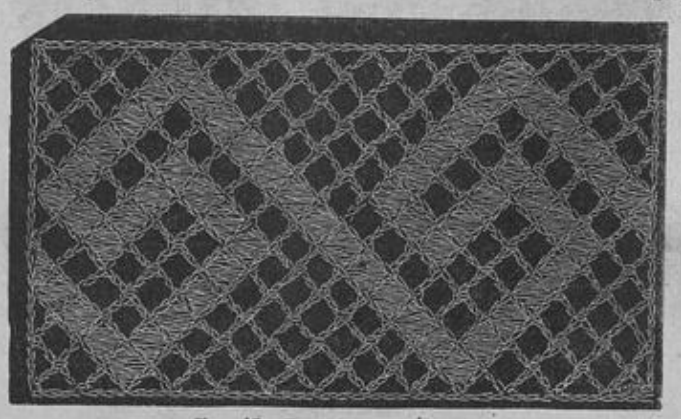
Bei Einfügung der 16. oder letzten Rose muß diese Verkettung sich auch noch an die zuerst ausgeführte anschließen.

Es folgen danach wieder rund umgehende Touren. Man trenne also den Faden nach Einfügung der letzten Rose und schleife denselben durch 1 feste Masche an die Mitte des 19. Bogens einer beliebigen kleinen Rose fest.

22. Tour. * 6 Luftmaschen, mit Uebergehung des

Nro. 15. Jaquette „Africaine."

Nro. 16. Jaquette „Eulalia."



Nro. 17. Entre-deux. (Häkelarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zunächst grenzenden freien Bogens der folgenden Rose, 1 feste Masche auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen, * 6 Luftmaschen mit Uebergehung des nächsten Bogens, 1 feste Masche auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen. Vom letzten * 3 Mal wiederholen, dann vom 1. * wiederholen.

23. Tour. * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen 3. und 4. der nächsten 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

24. Tour wie 23.

25. Tour. * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen 3. und 4. der nächsten 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

26. Tour. * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

27. Tour. * 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

28. Tour. * 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen umschlingen die Mittelmaschen des nächsten Bogens voriger Tour gänzlich, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt die Mittelmasche des folgenden Bogens gänzlich, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt ebenfalls die Mittelmasche desselben Bogens gänzlich. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour 3 Luftmaschen.

29. Tour. * 10 Stäbchen auf die nächsten Stäbchen voriger Tour, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen umschlingt die 2. der nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 3 Luftmaschen. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann vom ersten * wiederholen.

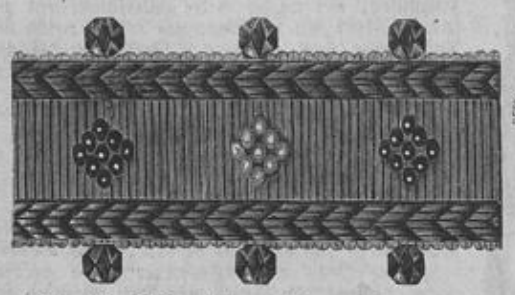
Nro. 19. Morgenhaube aus Mull und Valenciennes.

30. Tour wie 29., nur auf die je 10 Stäbchen jetzt 8 Stäbchen. Es bleiben die beiden äußeren frei.

31. Tour. * 4 Luftmaschen, 6 Stäbchen auf die 6 mittleren der 8 Stäbchen voriger Tour, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen, die beiden letzten Stäbchen umschlingen die Mitte der mittleren 3 Luftmaschen voriger Tour. Vom * wiederholen.

32. Tour. * 5 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 4 mittleren der 6 Stäbchen voriger Tour, 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen durch 5 Luftmaschen getrennt umschlingen die Mitte der 4 Luftmaschen voriger Tour, welche die beiden zusammenstehenden Stäbchen trennen. Vom * wiederholen.

33. Tour. * 8 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die mittleren 2 der nächsten 4 Stäbchen voriger Tour, 6 Luftmaschen, 2 Stäbchen durch 6 Luftmaschen getrennt umschlingen die Mitte der 5 Luftmaschen, welche die beiden zusammenstehenden Stäbchen trennen. Vom * wiederholen.



Nro. 22. Passementerie zu Roben und Confections.

34. Tour. * 9 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die Mitte der nächsten 2 Stäbchen, 2 Stäbchen durch 9 Luftmaschen getrennt umschlingen die Mitte der 6 Luftmaschen, welche die beiden zusammenstehenden Stäbchen trennen. Vom * wiederholen. K.

Knötchen-Häkelei.

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Diese neue Häkelweise wird mit einem kurzen Häkelhaken ausgeführt. In stärkerer oder feinerer Wolle hergestellt, eignet sich dieselbe zu Decken, Kissen, Bordüren an Tüchern, Schuhen u. a. m.

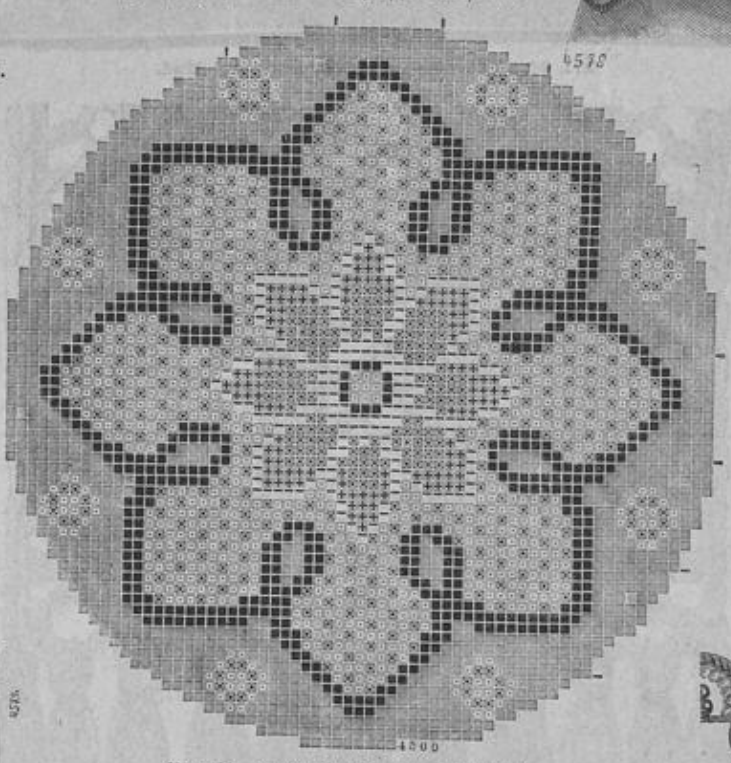
Mit feinerem Material imitiren die kleinen in versetzten Reihen sich ordnenden Knötchen ein Piquémuster, weshalb diese Häkelei auch zu Kinderlätzchen, Carreaux oder Streifen zu Bett- oder Tischdecken und dergl. m. paßt.

Man arbeitet zu derselben einen Anschlag von gewöhnlichen Kettenmaschen, auf welche zur

Nro. 18. Mullhaube mit Cluny-Guipure.

1. Reihe wie folgt gehäkelt wird: der Häkelhaken verbleibt in der letzten Kettenmasche, * eine Schlupfe durch das nach oben liegende Maschenglied der vorletzten Kettenmasche ziehen, zu den auf dem Haken befindlichen 2 Maschen noch 1 Schlupfe durch beide nach oben befindliche Maschenglieder der folgenden Kettenmasche ziehen und durch erneueten Umschlag 1 Schlupfe durch alle drei auf dem Haken befindliche Maschen ziehen. 1 Schlupfe durch das nach oben liegende Maschenglied derselben Kettenmasche ziehen und vom * wiederholen. Zur

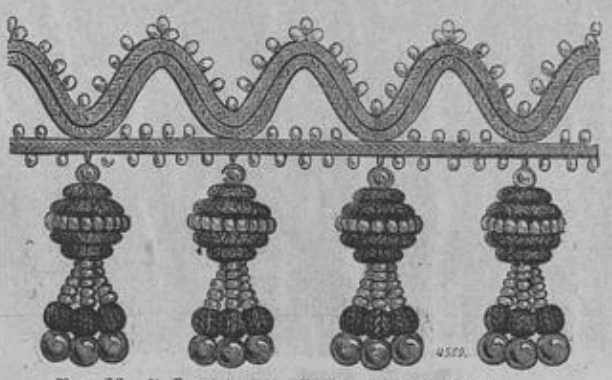
2. Reihe, welche die maßgebende für alle folgenden ist und die wiederum von vorn beginnt, zieht man 1 Schlupfe durch die letzte Kettenmasche, — zum Beginn der nachfolgenden Reihen zieht man stets eine Schlupfe durch die soeben beschriebene. — 1 Schlupfe durch beide nach oben liegenden Maschenglieder folgender Masche ziehen, * und zu den auf dem Haken befindlichen 2 Maschen noch 1 Schlupfe durch das obere Maschenglied nachfolgender Masche ziehen, wie nach unserer Zeichnung sehr deutlich einzusehen, durch erneueten Umschlag 1 Schlupfe durch alle drei auf dem Haken befindlichen Maschen ziehen. 1 Schlupfe durch das obere Maschenglied derselben unteren Masche ziehen. Vom * wiederholen. K.



Nro. 21. Tapisseriedessin zum Lampenteller.

Farben-Erklärung zu Nro. 21.

■ Schwarze Perlen. ▫ Krystallperlen. ▫ Stahlperlen. – Kreideperlen. ⊠ Dunkelrothe Wolle. ⊠ Zarte rothe Wolle. ▫ Ponceau.



Nro. 23. Passementerie zu Roben und Confections.

Jacken-Häkelei.

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Dieselbe beansprucht zur Ausführung einen langen Holzhäkelhaken und ist da geeignet, wo starke schützende Flächen, wie z. B. zu Schuhen und dergl., gewünscht werden.

Will man diese Häkelarbeit zu Bordüren in 2 Nüancen, wie unsere Abbildung veranschaulicht, etwa zu Jacken, Tüchern ꝛc. wählen, so genügt, wenn diese Gegenstände aus starker Wolle gearbeitet sind, für diese Bordüren Zephyrwolle.

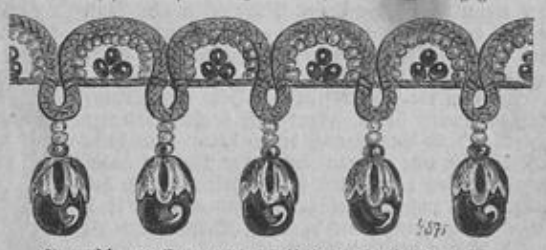
Unser Original stellt sich aus abwechselnden ponceau und weißen Musterreihen zusammen. Nachdem

Nro. 20. Häubchen aus Seidentüll und Blonden.

erforderlich Kettenmaschen mit ponceau Wolle aufgeschlagen sind, mascht man, die letzte auf dem Haken behaltend, zur

1. Reihe genau wie zur Victoria-Häkelei auf, indem man * 1 Schlupfe durch die zunächst liegende Kettenmasche zieht und vom * wiederholt, bis sämmtliche Kettenmaschen verbraucht sind, dann beginnt man folgenderart abzuketteln: man schlägt den Faden um den Haken und zieht 1 Schlupfe durch die auf dem Haken nach vorn befindliche Masche, * schlägt den Faden von Neuem um und zieht durch die soeben entstandene Masche eine neue; den Faden wieder um den Haken schlagen und durch beide auf dem Haken nach vorn liegenden Maschen ziehen. Vom letzten * wiederholen, bis sämmtliche auf dem Haken befindliche Maschen verbraucht sind. Die letzte Masche der Reihe wird mit weißer Wolle durchschleift und verbleibt dieselbe zur

2. Reihe. * 1 Masche durch den zunächst liegenden horizontalen oberen Draht ziehen, 1 Masche umschleift die sämmtlichen horizontalen Maschendrähte, welche dem folgenden senkrechten (es ist der 2. von vorn) folgen. Vom * wiederholen, also wieder sämmtliche Maschen auf dem Haken behalten und an gegenüber-



Nro. 24. Passementerie zu Roben und Confections.

stehender Seite 1 Masche durch den äußeren senkrechten Draht aufmaschen. Dann den Faden umschlagen, 1 Masche durch die vordere auf dem Haken befindliche ziehen, abermals * umschlagen und den Faden durch die vorderen 3 auf dem Haken befindlichen Maschen ziehen. Vom letzten * wiederholen, so daß stets, wie unsere Zeichnung sehr deutlich erkennen läßt, eine lange mit einer kurzen Masche zusammengeschleift wird, von denen aber die kürzere Masche stets dem Anfange zu steht. Die letzte Schlupfe dieser Reihe wird wieder mit der an der Arbeit verbliebenen ponceau Wolle gehäkelt, durch welche

3. Reihe wie 2. ausgeführt wird. Selbstverständlich verbleibt auch die weiße Wolle an der Arbeit, da die Reihen sich in regelmäßiger Abwechselung ordnen. K.

Arbeitskörbchen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10, 5, 25.

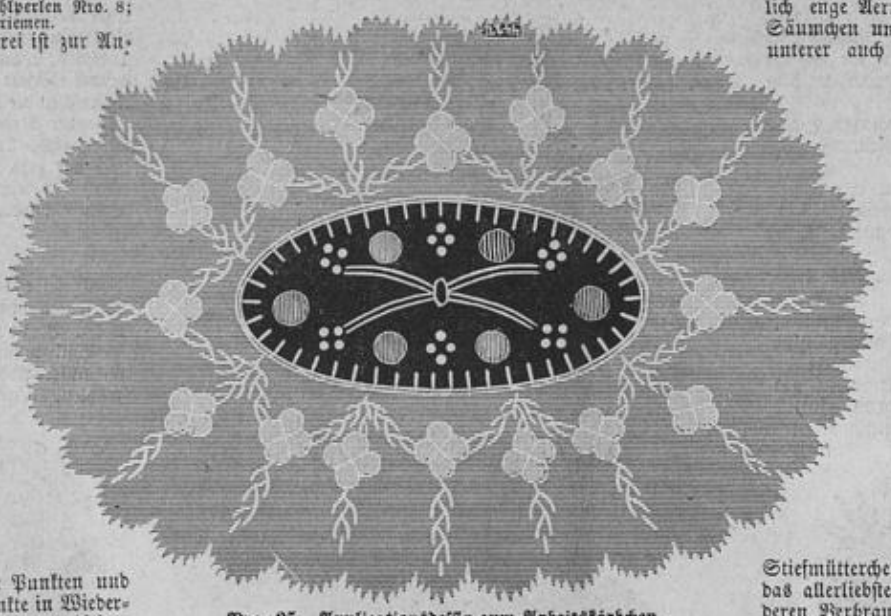
Material: Rothes und weißes Tuch; schwarzer Sammet; blaue, rothe,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gelbe und weiße Seide; grüne ombrirte Seide; Stahlperlen Nro. 8; blaues Taffetband Nro. 4; ein brauner Lederriemen.

Jeder Anfänger in der Kunst der Korbflechterei ist zur Anfertigung des einfachen Körbchens befähigt, dessen zierliche Ausschmückung diesmal den Frauenhänden allein überlassen ist. Das ovale Körbchen unseres Originals hatte 14 Centimeter Länge, 9 Centimeter Breite und 9 Centimeter Höhe und war in dichtem Geflecht gearbeitet, dann braun lackirt und mit einem übergreifenden Deckel versehen. 3 rothe und 3 weiße Tuchstreifen, deren Dessin Abbildung Nro. 5 in Originalgröße veranschaulicht, waren in wechselnder Farbenfolge und regelmäßiger Entfernung um den äußeren Rand angebracht. Die mittlere ovale Auflage auf den rundum gezackten Streifen ist auf dem rothen Fond aus weißem Tuch, auf dem weißen Fond aus schwarzem Sammet zu schneiden. Rothe Languettenstiche befestigen den äußeren Rand, ein blauer Plattstichpunkt ziert die Mitte und 4 Stahlperlen, zu einem Carreau geformt, die Seiten der Auflagen. Grätenstiche aus grüner ombrirter Seide umgeben den äußersten Rand in ersichtlicher Weise. Die Deckelverzierung Abbildung Nro. 25 aus rothem Tuch zeigt eine schwarze Sammetauflage mit gelber Seide festlanguettirt und mit verschiedenfarbigen Punkten und Stahlperlen verziert. Rothe, weiße und blaue Punkte in Wiederholung umkränzen ein weißes Kreuz aus langen Kettenstichen. Grätenstiche aus grüner ombrirter Seide mit kleinen weißen Tuchblümchen, letztere mit einem blauen Kreuzstich befestigt, umkränzen die Auflage. Sind die verzierenden Stickereien vollendet und auf den Korb befestigt, so wird dieser mit blauer Seide ausgefüttert und beliebig am inneren Deckel mit blauen Bandösen versehen, um Scheere, Fingerhut 2c. darin zu verwahren. Unterhalb des Deckels an der Außenseite umgiebt den Korb eine blaue Bandrüsche. Ein brauner Lederriemen, an der Vorderseite unterhalb des Deckels mit einem gelben Knopf angenäht, ist unter und über den Korb fortgeführt, mit einer hineingeschnittenen Oese an den vorderen Knopf befestigt, und schließt vermittelst dieses Einknöpfens den Korb. Ein kürzerer Riemen, auf der oberen Fläche mit Knöpfen befestigt, dient als Henkel.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.



Nro. 25. Applicationsdessin zum Arbeitskörbchen.

Kragen und Aermel aus Tüll, entre-deux und Sammetbändern.

Hierzu Abbildung Nro. 12, 13.

Zu den beliebtesten Garnituren zählt die veranschaulichte, deren Nachbildung eine ebenso leichte in der Ausführung als billige bezüglich des Kostenpunktes ist. Der ziemlich enge Aermel wird auf dem oberen Theil desselben mit Säumchen und aufgesetzten Guipure-entre-deux verziert, deren unterer auch den einfassenden Theil des Aermels umgiebt. Zwischen diesem entre-deux und dem darunter liegenden Tüll werden Schlupfen von entre-deux angebracht, welche ein gleicher Zwischenraum trennt, als dieselben breit sind. Die hindurchgezogenen Sammetbänder lassen die Schlupfen transparent erscheinen. Dasselbe Arrangement finden wir bei dem Kragen wieder, welcher aus Tüll geschnitten, am Außenrande einen Saum erkennen läßt, dem ein entre-deux folgt. Zwischen entre-deux und Tüll sind dieselben Schlupfen wie am Aermel angebracht und mit Band durchzogen, welches vorn mit einer Schleife endet. Den Aermel zieren ebenfalls Sammetbandschleifen.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen. H.

Stiefmütterchen als Nadelbuch.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Dem conservativen Sinn fleißiger Nachbildnerinnen unserer veranschaulichten Arbeiten ist mit der Darstellung dieses halbgeöffneten Stiefmütterchens eine lohnende Aufmunterung geboten, da das allerliebste Werkchen aus Restern hergestellt werden kann, deren Verbrauch stets willkommen geheißen wird. Je nach der Verschiedenheit der uns an den Originalen bekannten Nuancen wird der obere Theil des verbildlichten Modells (in dunklerer Schraffirung markirt) aus schwarzem, pensée oder braunem Sammet geschnitten und der untere hellere Theil dazu aus gelbem, weißen oder lila Tuch. Der herzförmige Kelch ist aus einer der angegebenen Farben zu schneiden, und zwar, ist der obere Theil schwarz, der untere gelb: aus pensée Stoff, ist dagegen der obere Theil pensée, der untere weiß, dann aus gelbem u. s. f. Das Zuschneiden der einzelnen Theile lehrt sich aus der in halber Originalgröße gegebenen Abbildung. Der obere dunkele Theil des Stiefmütterchens ist am unteren Rande so viel größer zu schneiden, daß die durchgreifenden Languettenstiche des helleren deckenden Theiles denselben mit erfassen. Ist die hellere Hälfte auf die dunklere, soweit sie diese deckt, mit entsprechender Seidenfarbe languettirt, z. B. weißer Stoff mit pensée Seide, pensée mit gelb, gelb mit Schwarz u. s. w., so wird der herzförmige Kelch aufgenäht, der ebenfalls mit contrastirenden Seidenfäden zu überspannen ist; dagegen werden die Staubfäden auf dem dunkeln Fond mit der Kelchfarbe nachgebildet. Sind die beiden Seiten des Nadelbuches in verschiedener Farbenzusammenstellung soweit vollendet, so wird ein Stück Carton in gleicher Größe der Stiefmütterchen-Contour geschnitten, mit lila Seidenstoff an einer Seite überspannt, an der anderen eine Wattenlage aufgeheftet, und über diese die äußere Bekleidung mit dem Seidenfutter durch Languettenstiche verbunden. Die Farbe der dazu verwendeten Cordonnetseide bedingt die Nuance des Stoffes, welcher damit zu nähen ist, von dem dieselbe jedenfalls abweichen muß. Nachdem beide Seiten in der angegebenen Weise vollendet sind, wird an der inneren, der Futterseite, ein schwarzes Tuchblatt in entsprechender Form, mit grüner Seide rundum languettirt, befestigt und am breiten sowie an dem spitzen Theil des Stiefmütterchens ein Bändchen angenäht, welches mit dem correspondirenden verbunden, das Nadelbuch schließt.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Nro. 26. Stickereidessin zu Manschetten auf Mull.

Bügelbörse.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 11, 6.

Material: Schwarze und ponceau Häkelseide, Goldfäden in der Stärke der Seide, ein feiner stählerner Häkelhaken und ein Bronze-Bügel mit Kette.

Die Abbildung veranschaulicht die kleine Börse in Originalgröße und läßt laut Nennung des Materials sehr gut erkennen, daß die durch Goldfäden und Ponceau ausgeführten wappenförmigen Figuren in schwarzem Grund ausgeführt sind. Die nach unten zugespitzte Form der Börse (aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstr. Nro. 22) erheischt, daß jede Seite derselben für sich bestehend gehäkelt werde. Man beginnt deshalb mit einem Anschlag von 2 gewöhnlichen Kettenmaschen aus Goldfäden, die gewissermaßen den Fuß der 2 unteren festen Maschen bilden, und führt die Arbeit genau nach dem unter Nro. 6 gegebenen Typen-Dessin aus.

In Betreff der Farben giebt die beigefügte Farbenerklärung die deutliche Anweisung. Man rechnet für jede Type des Dessins eine feste Masche. Daraus geht hervor, daß für die Maschen, welche an den Seiten hervortreten, stets in zuvorgehender Reihe eine entsprechende Luftmaschenzahl gearbeitet werden muß, die diesen Maschen wie die Kettenmaschenreihe zur 1. Reihe als Fuß oder Halt dienen. Bevor deshalb die beiden festen Maschen erster Reihe gehäkelt werden, ist für die vortretende Masche der 2. Reihe mittelst einer Schlupfe 1 Luft- oder Kettenmasche zu arbeiten, nach welcher die 2 festen und wieder 1 Luftmasche für die vortretende 1 Masche entgegengesetzter Seite folgen.

Die Anfangs- und Endfäden können beliebig gleich mittelst der festen Maschen verhäkelt werden, oder wenn diese kleine Arbeit Mühe verursacht, kann dieselbe auch bis zu der später auszuführenden ponceau Reihe, durch welche beide Hälften der Börse vereint werden, verbleiben.

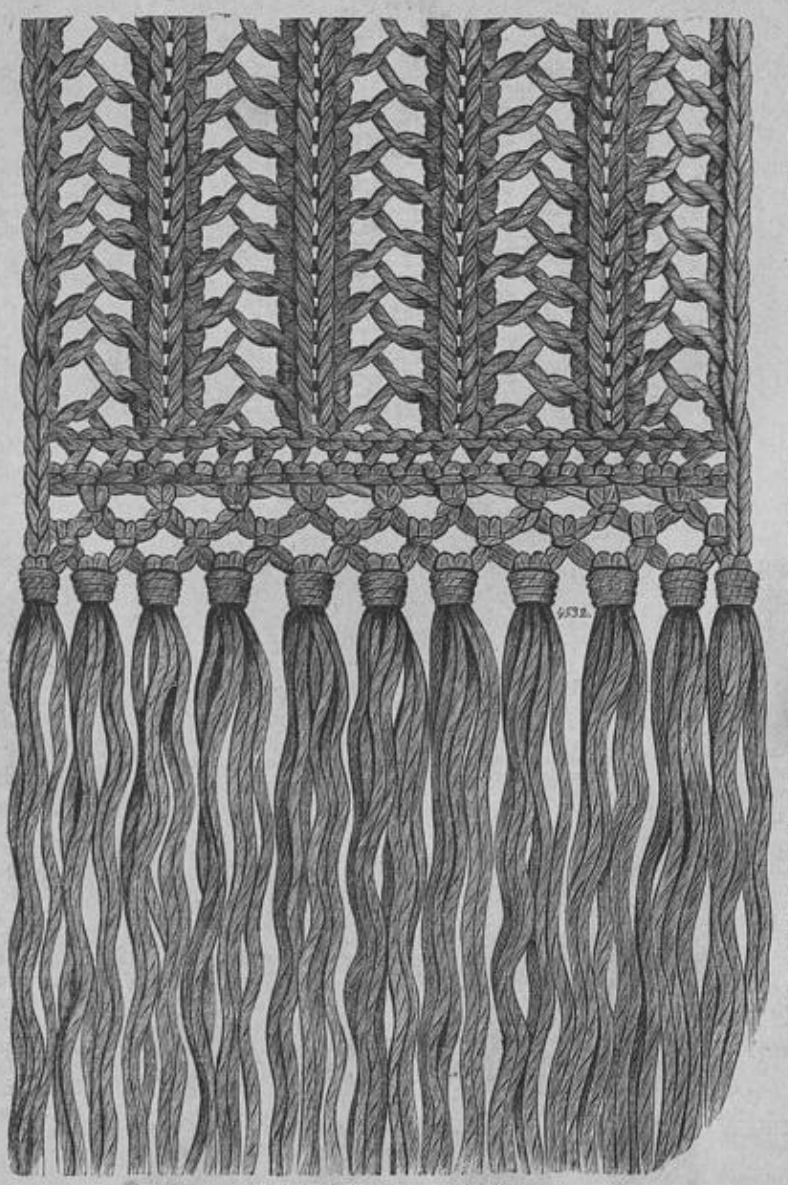
Nachdem die Börsentheile die Höhe des Typen-Dessins erreicht haben, folgen noch 6 glatte schwarze Reihen. Nach Beendigung dieser häkelt man beide Theile durch eine ponceau Reihe fester Maschen unten herum und an den Seiten, so weit wie die Tiefe des Bügels es angiebt oder zuläßt, zusammen. Nach dieser Vereinigung mit ponceau Seide folgt die aus 3 Reihen gebildete Spitze.

1. Reihe: (Mit schwarzer Seide.) 1 Stäbchen in die 1. ponceau feste Masche, * 4 Luftmaschen über keine untenliegende, 1 Stäbchen in dieselbe untere Masche des vorigen Stäbchens, mit Uebergehung von 4 untenliegenden Maschen 1 Stäbchen in die 5. Vom * wiederholen.

2. Reihe: (Goldfäden.) * 6 Stäbchen umschlingen sämmtlich die ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe, 1 feste Masche greift zwischen die zwei folgenden Stäbchen ein. Vom * wiederholen.

3. Reihe: (Ponceau Seide.) * 6 feste Maschen auf die 6 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingt die beiden oberen Maschenglieder der folgenden einen festen Masche. Vom * wiederholen.

Unsere Börse ist mit einem weißen Taffetfutter versehen, welches genau nach der Form geschnitten, zusammengenäht und derselben, bevor der Bügel angenäht wird, eingefügt ist. K.



Nro. 27. Shawl. (Strickarbeit.)

Jaquette „Africaine."

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Die Alles beherrschende Cluny-Guipure konnte keine reizendere Folie finden, als den schwarzen Sammet und kein vortheilhafteres Arrangement, als an dem verbildlichten Jaquette auf vorgenanntem Stoff. Das ärmellose Modell ist in der Form Figaro geschnitten, mit weißer Seide unterfüttert und am inneren Rand mit den Guipures besetzt, welche am Außenrande flach aufliegen. Weiße Jet-Zechinen garniren die Einfassung in ersichtlicher Weise. Dieselbe Garnitur wiederholt sich an der Epaulette.

Das Modell ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Jaquette „Eulalia."

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Für die winterliche Zeit wird der Sammet außerordentlich zu den Jaquettes bevorzugt und alsdann origineller Weise mit abweichender Farbe garnirt. Unser vorliegendes Modell aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt war aus pensée Sammet geschnitten, der Außenrand und vordere Theil des Aermels mit weißen Atlasschleifen besetzt und an der umrändernden Naht mit schwarzen Spitzen in Tollfalten decorirt, auf denen weiße Atlasperlen in regelmäßiger Entfernung angebracht waren. Das Modell zeichnet sich durch einfache Eleganz aus und verdient eine besondere Berücksichtigung bezüglich seines Arrangements. H.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Material: Hanfzwirn Nro. 80 und ein zur Stärke des Zwirnes passender stählerner Häkelhaken.

Die Imitation einer geklöppelten Spitzenarbeit ist durch diese Häkelarbeit vortrefflich erreicht, es ist deshalb anzurathen, den Hanfzwirn nicht mit Baum-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wolle zu vertauschen, da alsdann die Klarheit beeinträchtigt wird.

Der entre-deux eignet sich seiner Haltbarkeit wegen sehr gut zur Verzierung von Kopfkissen-Bezügen, Beinkleidern, Jupons u. a. m.

Zum Beginn werden 30 Kettenmaschen aufgeschlagen, da der entre-deux quer, in hin- und zurück gehenden Reihen gehäkelt wird.

1. Reihe: 1 feste Masche auf die 29. Kettenmasche, * 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 feste Masche auf die 4. Vom * 6 Mal wiederholen. Am Schluß jeder Reihe die Arbeit wenden.

2. Reihe: * 1 Bogen bildet sich stets durch 5 Luftmaschen und 1 feste auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen voriger Reihe. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 1 Steinchen, bildet sich stets durch 5 Stäbchen auf die nächste feste Masche voriger Reihe und 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. 3 Bogen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche erster Reihe, 1 Luftmasche.

3. Reihe: 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen voriger Reihe, 4 Bogen, 1 Steinchen, 2 Bogen.

4. Reihe: 2 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 2 Bogen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, 1 Luftmasche.

5. Reihe: 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen voriger Reihe, 2 Bogen, 2 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen.

6. Reihe: 1 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, 1 Luftmasche.

7. Reihe: 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen voriger Reihe, 1 Bogen, 1 Steinchen, 2 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen 1 Steinchen.

8. Reihe: 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das Mittelstäbchen des letzten Bogens (man kettet also wie ersichtlich auch die Bogen auf die Mitte der Steinchen an) 1 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 2 Bogen, 1 Steinchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, 1 Luftmasche.

9. Reihe: 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen voriger Reihe, 1 Steinchen, 2 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen.

10. Reihe: 2 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, 1 Luftmasche.

11. Reihe: 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen voriger Reihe, 1 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 2 Steinchen, 2 Bogen.

12. Reihe: 3 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 1 Steinchen, 1 Bogen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, 1 Luftmasche.

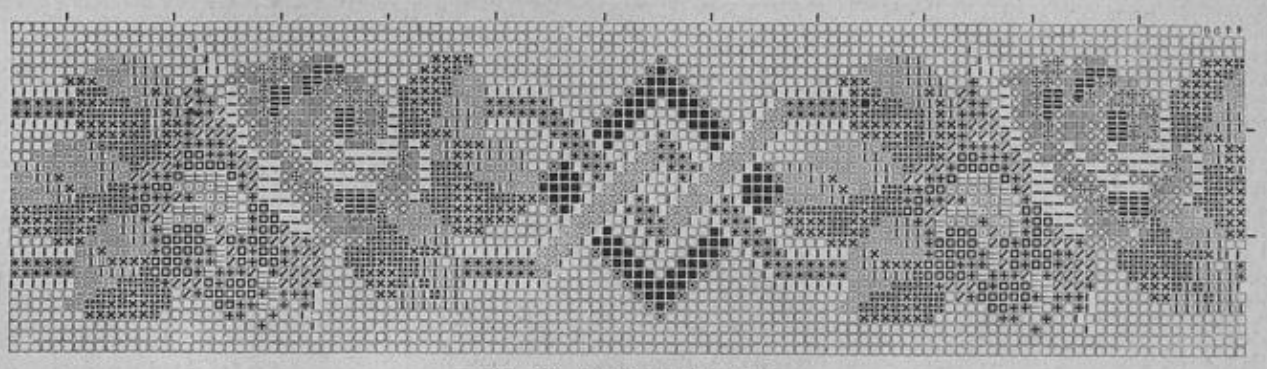
13. Reihe: 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen voriger Reihe, 2 Bogen, 1 Steinchen, 4 Bogen.

14. Reihe: 4 Bogen, 1 Steinchen, 2 Bogen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, 1 Luftmasche.

15. Reihe: 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen voriger Reihe, 3 Bogen, 1 Steinchen, 3 Bogen.

16. Reihe: wie 2. u. s. w.

K.



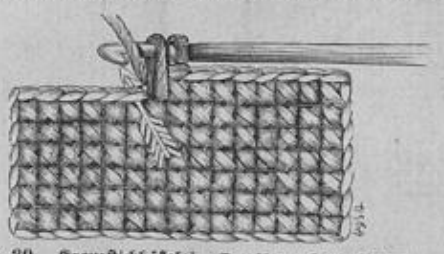
Nro. 28. Bordüre zu Trägern ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 28.

■ Schwarz.
▣ Dunkeles Pensée.
▨ Zweites Pensée.
⊗ Stahl.
| Gold.
▫ Dunkeles Grau.
▣ Zweites Grau.
⧄ Krystall.
⊏ Milch.
⊐ Kreide.
▪ Dunkeles Rosa.
⊗ Zweites Rosa.
▨ Drittes Rosa.
○ Viertes Rosa.
– Fünftes Rosa.
▪ Dunkeles Grün.
× Zweites Grün.
⊥ Drittes Grün.
▨ Viertes Grün.
□ Füllung.

an diesem Theil. Auf der Passe ist eine Tüllrüsche mit Cluny-Spitzen am Rande getollt und mit Schleifen und Enden von pensée Band bereichert.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen. H.



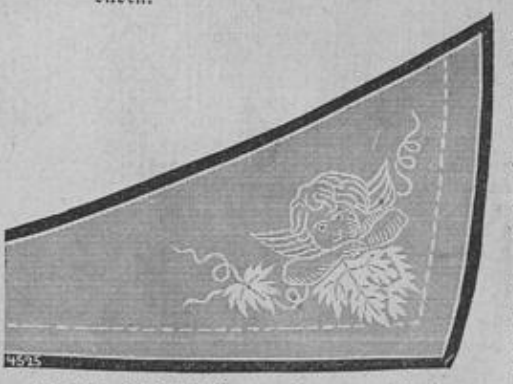
Nro. 30. Kreuzstichhäkelei. Detail zur Decke Nro. 1.

Morgenhaube aus Mull und Valenciennes.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Obgleich sich die Mullhaube nicht über die Ansprüche einer Morgentoilette erheben soll, so dürfte doch dies hübsche Arrangement mit seinem reichen Bandschmuck selbst einer Haustoilette zur Zierde gereichen. Der Fond ist in querlaufende Puffenreihen gezogen und zwar mit abstehenden Säumchen, durch welche ein rosa Bändchen hindurchschimmert. Im Nacken nimmt dieser Kopftheil eine zugespitzte Form an, deren unterer Rand vermittelst eines untergesetzten Tüllstreifens mehr Festigkeit erhält und mit Schleifenbüschel von rosa Band verziert wird. Die Stirnpartie zieren volle Tollfalten einer Tüllrüsche mit Valenciennes besetzt, hinter welcher Schleifenbüschel von schmalem Bande und, diese stützend, eine breite Bandschleife placirt sind. Um die Wangen fällt die Rüsche zurück und es rahmt dieselben ein mit gekränstem Mull bezogenes Band ein, dessen Enden unter dem Chignon eine herabflatternde Schleife bilden.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen. H.



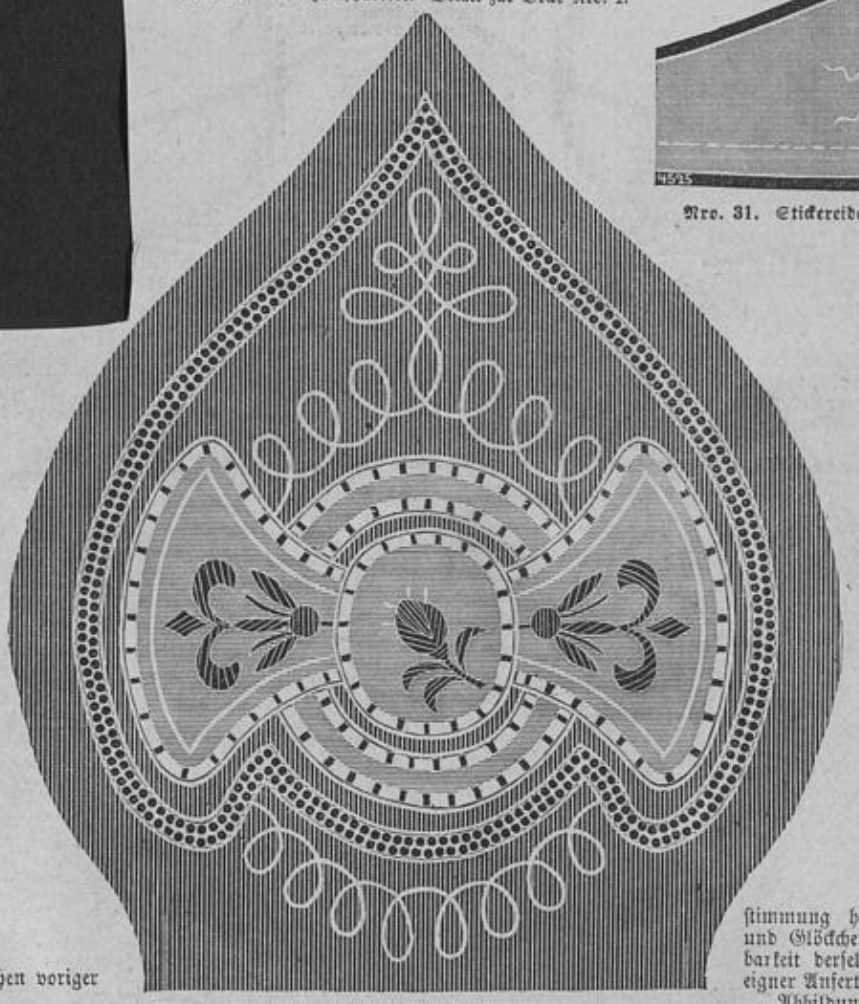
Nro. 31. Stickereidessin zum Kragen an Mull.

Häubchen aus Seidentüll und Blonden.

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Die Wahl des Materials classificirt die Haube zu dem, was sie sein soll: Gesellschafts- oder Negligé-Haube. Unser Original erhebt mit vollem Recht für die Ersteren seine Anrechte und präsentirt sich in geschmackvollem Arrangement von Seidentüll, Blonden und seidenen entre-deux, ornirt mit blauen Bändern. Der schmale Passentheil ist im Nacken mit einem schnebbartigen Bügel verbunden und diese Umrahmung des Fonds mit Seidentüll ausgefüllt. Auf dieser glatten Fläche wird der eigentliche Fond in gezogenen Puffenreihen arrangirt, deren drei über den Kopf laufende Nähte entre-deux mit hindurchschimmerndem blauen Bande decken. Die Nackenpartie ziert eine Art Barbe aus Seidentüll mit Blonden besetzt, welche am Rande entlang gelegt, mit Bandspangen gefesselt, in der Mitte unterhalb einer Bandschleife in langen Enden herabfällt. Ein reizendes Nest von Blondenrüschen mit Bandschleifen zwischen den Tollfalten schmückt die zugespitzte Stirnpartie, um dann in fortlaufender Rüsche das Gesicht zu umrahmen. Ein blaues Band faßt unter der Rüsche die Passe ein und schimmert durch diese hindurch.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen. H.



Nro. 32.

Passementerie zu Roben und Confections.

Hierzu Abbildung Nro. 22—24.

Guimpen und Borden mögen eine Bestimmung haben, welche sie wollen, immer finden wir Perlen und Glöckchen zu ihrer Ausschmückung verwendet. Die Kostbarkeit derselben ist oft nicht unbedeutend und lohnt sich bei eigner Anfertigung in Bezug des Preises und der Haltbarkeit.

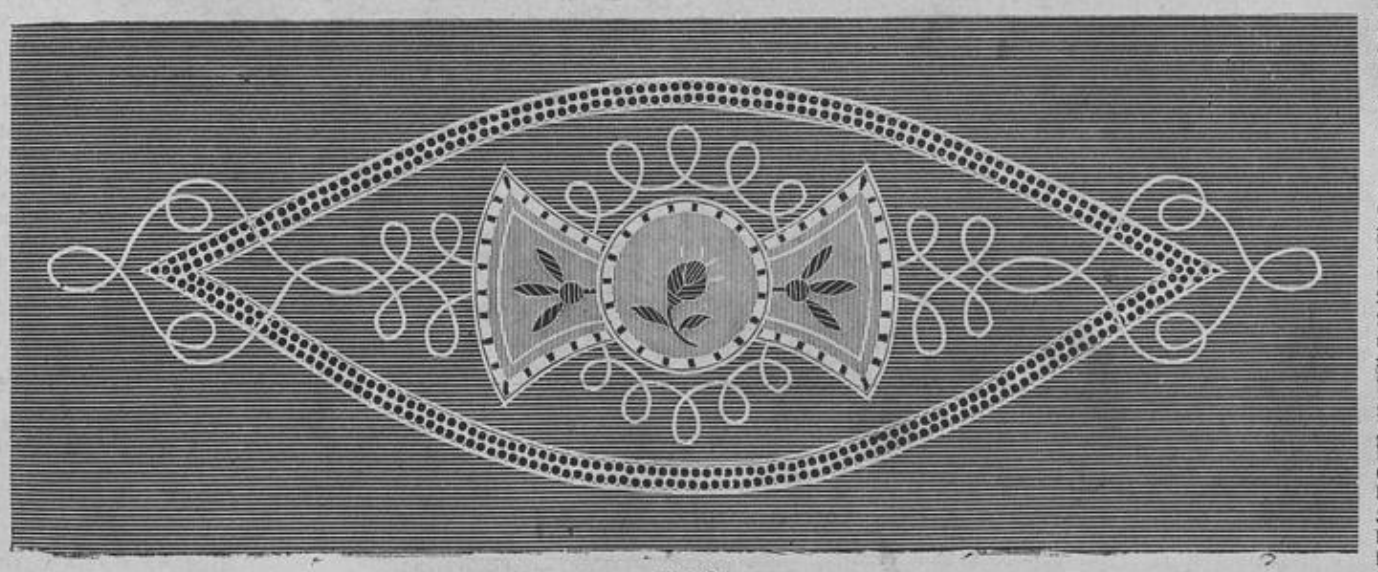
Abbildung Nro. 22 zeigt uns eine gewebte seidene Borde, in deren mittlerem Streifen schräge Carreaux aus schwarzen und Goldperlen, in wechselnder Folge, angebracht sind. Schwarze geschliffene Kügelchen schmücken den Außenrand.

Abbildung Nro. 23 veranschaulicht eine Guimpe mit Glöckchen, zu welcher eine gerade Linie von Quadratschnur auf Cartonpapier zu heften ist, an welche alsdann die oberen Bogen, aus zwei Reihen Quadratschnur bestehend, angesetzt werden. Beim Zusammennähen derselben werden zu gleicher Zeit Stahlperlen befestigt. Die obere Kugel der Glöckchen bildet ein Boutonknopf, um welchen ein Stahlperlenrand gelegt wird. Die untere

Mullhaube mit Cluny-Guipures.

Hierzu Abbildung Nro. 18

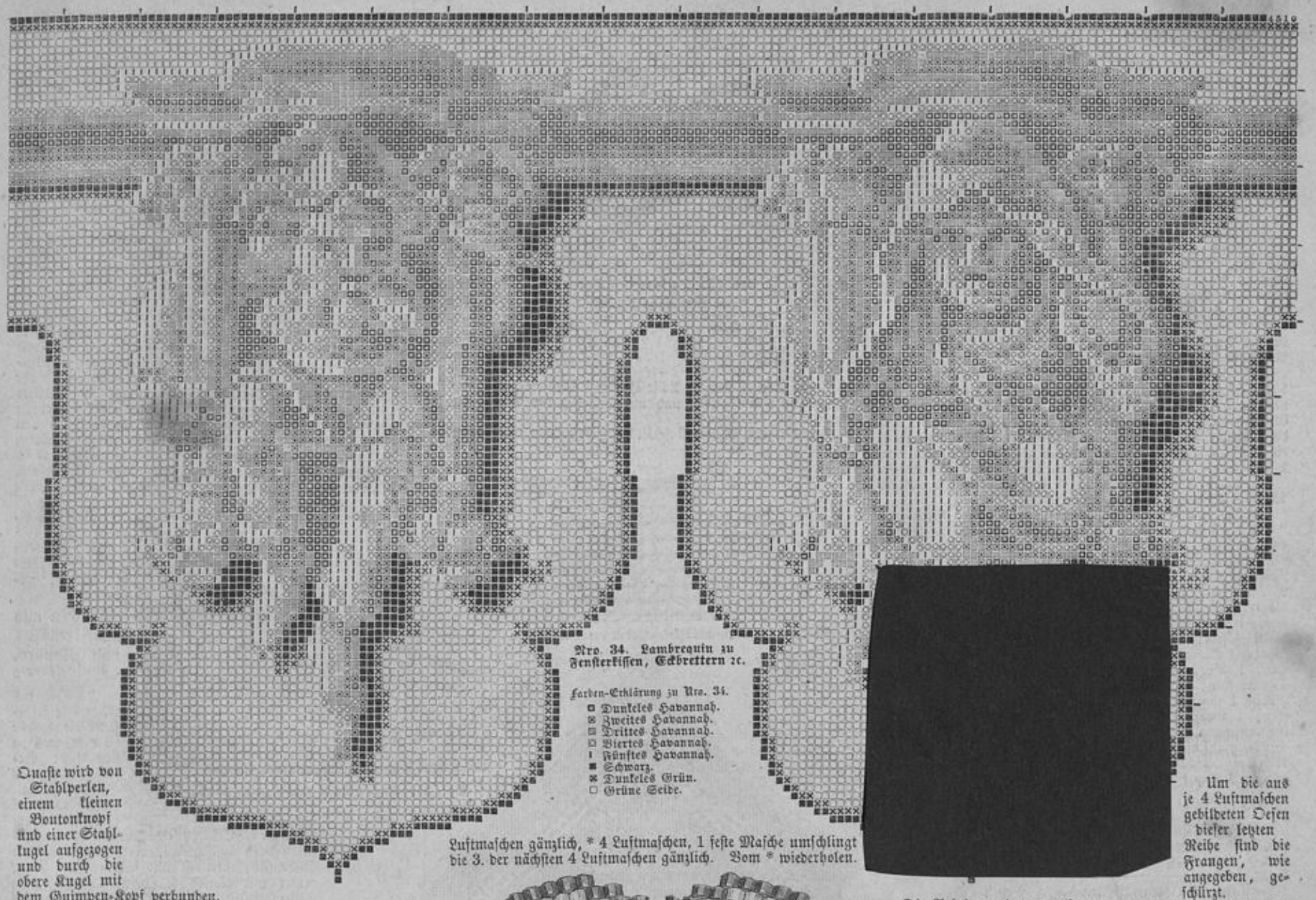
Cluny-Guipure ist die Loosung des Tages in der Modewelt, mag es sich nun um ein Toilettenrequisit handeln, welches es will. Die bekannte Netzform der Haube zeigt uns diese Guipure in Zackenform darauf arrangirt, und zwischen denselben einen Einsatz von gezogenem Mull. Die Guipures selbst sind mit pensée Band unterheftet, welches das kunstvolle Gewebe derselben effectvoll markirt. Ein Gummiband, durch den Saum des Fonds im Nacken gezogen, fesselt denselben an betreffende Stelle und verbindet die schmale Mullpasse



Nro. 33.

Nro. 32, 33. Schuh aus Sammet. (Applicationsarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf



Nro. 34. Lambrequin zu Fensterkissen, Eckbrettern 2c.

Farben-Erklärung zu Nro. 34.
- ▫ Dunkeles Havannah.
- ⊠ Zweites Havannah.
- ⊡ Drittes Havannah.
- ⊡ Viertes Havannah.
- ı Fünftes Havannah.
- ■ Schwarz.
- ⊠ Dunkeles Grün.
- □ Grüne Seide.

Luftmaschen gänzlich, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die 3. der nächsten 4 Luftmaschen gänzlich. Vom * wiederholen.

Quaste wird von Stahlperlen, einem kleinen Boutonknopf und einer Stahlkugel aufgezogen und durch die obere Kugel mit dem Guimpen-Kopf verbunden.

Abbildung Nro. 24 bildet eine steife Guimpe, zu deren Anfertigung Blumendraht verwendet wird. Nachdem Quadratschnur in ersichtlicher Weise an feines Rundschnur befestigt ist, werden die inneren Bogen mit Goldperlen, auf Draht gezogen, nach dem gewöhnlichen Nähverfahren befestigt. Die den Raum füllenden 3 schwarzen Perlen werden mit schwarzer Seide angenäht, ebenso die unteren Glöckchen aus Gold und Jet geformt.

Sämmtliche Guimpen sind in dem Geschäft des Herrn Simon, Brüderstraße 7, zu haben. H.

Shawl.

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Material: Zephyrwolle in beliebiger Farbe und 2 feine Holzstricknadeln.

Zu unserem Original ist Blau in mittlerem Farbenton gewählt, doch kann, wie schon oben erwähnt, jede andere Nüance die Stelle vertreten.

Zur ganzen Breite unseres Modells, von dem unsere Abbildung ein Theilchen der halben Breite veranschaulicht, sind 47 Maschen aufgeschlagen und ist die Strickarbeit in hin- und zurückgehenden Reihen ausgeführt.

1. Reihe: 1. Masche abstechen, * 2 rechts, umschlagen, 1 Masche abstechen, 1 Masche rechts und die zuvor abgestochene überziehen, 1 links. Vom * wiederholen und die letzte Masche der Reihe rechts.

2. Reihe: 1. Masche abstechen, * 1 rechts, 2 links, umschlagen, 2 Maschen zu einer linken zusammenstricken. Vom * wiederholen und die letzte Masche der Reihe rechts.

3. Reihe wie 1.

4. Reihe wie 2. u. s. w.

Die Länge der Strickarbeit beträgt 100 Centimeter. Damit an die Endseiten die 9 Centimeter langen, 8 Faden starken Frangen eingeknüpft werden können, ist für die letzteren ein Fuß aus 2 Reihen zu häkeln. Die 1. dieser Reihen beginnt mit 1 festen Masche, dann folgen * 4 Luftmaschen über 1 untenliegende gestrickte Masche, 1 feste Masche in die folgende. Vom * wiederholen.

2. Reihe: 1 feste Masche umschlingt die 3. der ersten 4 Luftmaschen gänzlich, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die 3. der nächsten 4 Luftmaschen gänzlich. Vom * wiederholen.

Um die aus je 4 Luftmaschen gebildeten Oesen dieser letzten Reihe sind die Frangen, wie angegeben, geschürzt.

Die Arbeit gewinnt an Eleganz und Feinheit, wenn man statt der Zephyr-Mooswolle zu dieser Ausführung in Anwendung bringt; selbstverständlich wechseln in diesem Fall die Holzstricknadeln mit starken stählernen Stricknadeln. K.

Nro. 35. Lampenteller.
(Tapisserie- und Mosaikarbeit.)

Schuh aus Sammet.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32. 33.

Material: Schwarzer Sammet; malvenfarbener Seidenrips; Goldlitze; Goldschnur; 1/2 Maß schwarze Perlen; havannah und rosa ombrirte Seide; schwarze Cordonnetseide.

Ein hübsches Dessin und zarte Farbenzusammenstellung vereinigen sich in vorliegendem Original zu einer Eleganz, würdig genug die koketteste Morgentoilette vervollständigen zu helfen. Ist das Dessin auf den schwarzen Sammet vermittelst Copirpapier übertragen, so wird die Auflage in einem Stück aus malvenfarbenem Seidenrips geschnitten und aufgeklebt. Sämmtliche Außenränder derselben sind mit Goldlitze überdeckt, welche regelmäßig übergreifende schwarze Seidenstiche befestigen. Diese Goldlitzen werden außerdem an beiden Seiten mit Goldschnur eingerändert. Eine Umrahmung des Ganzen, aus zwei Reihen Goldschnur, mit schwarzen Perlen gefüllt, ist leicht zu erkennen, ebenso die Verschlingungen aus Goldschnur. Die Auflage ziert ein Plattstichdessin aus havannah ombrirter Seide, welche an der Knospe in der heller gehaltenen Mitte mit rosa Seide belebt wird; ebenso werden die Punkte, von denen seitwärts die Blätterzweige ausgehen, rosa gearbeitet. Der Seitentheil des Schuhes ist eine Wiederholung des soeben Beschriebenen in veränderter Form.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22. H.

Schluß der Beschreibungen von Nro. 28, 29, 31, 26, 34, und 35 wird in nächster Arbeitsnummer folgen.

Die Redaction.

Hierbei **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von **A. Haack** in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 7. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. Februar 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 28 Bordüre zu Trägern ꝛc.
Beschreibung zur Abbildung Nro. 29 Kragen für Kinder (Häkelarbeit)
Beschreibung zur Abbildung Nro. 31, 26 Stickereidessin zu Kragen und Manschetten
Beschreibung zur Abbildung Nro. 34 Lambrequin zu Fensterkissen, Eckbrettern ꝛc.
Beschreibung zur Abbildung Nro. 35, 21 Lampenteller (Tapisserie- und Mosaikarbeit)
} der letzten Arbeitsnummer.
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
2 Hüte. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
Spitze. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
Stickereidessin zu Kragen und Manschetten. Mit Abbildung Nro. 4, 10.
Taschentuch. (Weißstickerei und Tülldurchzug.) Mit Abbildung Nro. 6.
Tintenwischer. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 9, 5.
Häkeldessin zu langen Börsen. Mit Abbildung Nro. 7, 8.
Fächer mit Goldstickerei. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 13.
Leinener Kragen und Manschette mit irischer Guipure. Mit Abbildung Nro. 14, 15, 29, 32—34.
Kragen und Manschette aus schwarzem Sammet. Mit Abbildung Nro. 16, 17.
Börse. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 18, 11, 12.
Colinderhut. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
2 Bordüren zum Durchziehen in Filetgrund ꝛc. Mit Abbildung Nro. 21, 30.
Gesellschaftstoiletten. Mit Abbildung Nro. 22, 23.
Kleidergarnitur à la fouragère. Mit Abbildung Nro. 24.
Cravate. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 25.
Applicationsdessin. Mit Abbildung Nro 26.
Güterwagen als Cigarrenkasten. Mit Abbildung Nro. 27.
Fichu mit Blouse. Mit Abbildung Nro. 28, 29.
Blouse à la russe. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.
Bordüre zu Jupons. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 35.
Beschreibung des Musterbogens.

B. Beilagen.

I. **Colorirtes Modekupfer.**

II. **Musterbogen.**

Applicationsdessin zu Fächern. — Bordüre mit Ecke zu Tischdecken. — Bordüren auf Tüll. — Dessin zum Windschirm. — Lambrequin zu Körben. — Eckdessin in Kettenstichen zu Kissen. — Kragen und Manschetten. — Cravatenzipfel. — Gothisches Alphabet. — Schmetterlinge. — Eckdessin zu Tülldecken. — Zweig zu Plattstickerei. — Entre-deux. — Umfassung und Bignette zu Taschentüchern.

Nro. 1. Hut à l'empire.

Nro. 2. Weißer Tülhut.

Kragen für Kinder.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Knäuelchengarn Nro. 50 und ein stählerner Häkelhaken.

Der vollständige Kragen besteht aus 48 Spitzen wie unsere Abbildung Nro. 29 veranschaulicht. Man häkelt denselben in russischer Häkelweise, faßt mithin stets zu den hin- und zurückgehenden Reihen die nach hinten liegenden horizontalen Maschenglieder der Maschen vorangehender Reihe auf den Haken. Es werden 30 Kettenmaschen ziemlich fest aufgeschlagen, und darf auch im weiteren Verlauf der Arbeit nicht allzulose gehäkelt werden.

1. Reihe. Feste Maschen. Am Schluß jeder Reihe die Arbeit wenden.

2. Reihe. Feste russische Maschen, also die nach hintenliegenden Maschenglieder auf den Haken fassen.

3. Reihe. 12 feste russische Maschen, 1 Knötchen (diese werden stets durch 4 Luftmaschen über keine untenliegende gehäkelt), 18 feste russische Maschen.

4. Reihe. Feste russische Maschen.

5. Reihe. Man schleift den äußeren Seitendraht der 1. Reihe mit der auf dem Haken befindlichen Masche zusammen, dadurch bildet sich eine schärfere Spitze nach unten. 8 feste russische Maschen, 1 Knötchen, 8 feste russische Maschen, 1 Knötchen, 14 feste russische Maschen.

6. Reihe. 25 feste russische Maschen. Die übrigen 5 Maschen voriger Reihe bleiben unberücksichtigt stehen. 5 Luftmaschen.

7. Reihe. 12 feste russische Maschen, 1 Knötchen, 18 feste russische Maschen.

8. Reihe. Feste russische Maschen.

9. und 10. Reihe wie 8.

11. Reihe. Man schleift den äußeren Seitendraht der 5. Luftmasche 6. Reihe mit der auf dem Haken befindlichen Masche zusammen. 10 feste russische Maschen, 1 Knötchen, 10 feste russische Maschen, 1 Knötchen, 10 feste russische Maschen.

12. Reihe wie 6.

13. Reihe wie 3.

14. Reihe wie 4. u. s. w. Man wiederholt, bis 48 Spitzen vollendet sind, dann folgt gegen den Halsausschnitt eine Reihe dicht nebeneinanderstehender Stäbchen; letztere greifen stets zwischen die erhabenen Rippen der Arbeit.

Dieser Stäbchenreihe schließen sich noch 2 Reihen in russischer Häkelweise, also hin- und zurückgehend gearbeitet, an. Dieselben werden so fest gehäkelt, daß der Kragen durch sie den richtigen Schluß zu dem Halsausschnitt erhält; man kann deshalb nöthigenfalls hin und wieder ein Stäbchen übergehen. Am Schluß dieser 2. russischen Reihe führt man durch 15 Kettenmaschen, die an der Außenseite ein wenig tiefer angeschleift und mit festen Maschen umhäkelt werden, sogleich das Knopfloch aus. An gegenüberstehender Seite des Halsausschnittes näht man, wie an unserer Abbildung zu ersehen ist, ein Porzellanknöpfchen. K.

Stickerei-Dessin zu Kragen und Manschetten auf Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 31, 26 der letzten Arbeitsnummer.

Will man Kragen und Manschetten aus doppelter Stofflage anfertigen, so ist zuvor die Stickerei auf der oberen auszuführen. Daß Traube und Blätter in fester französischer Stickweise zu arbeiten sind, lehrt die sehr treue Darstellung. Etwas mehr Schwierigkeit dürfte die Ausführung der ganzen Figur in der Manschette und des Raphael'schen Engelköpfchens in der Ecke des Kragens verursachen. Zu diesen beiden Theilen muß hauptsächlich feines Garn in Anwendung kommen, damit durch kleine Stielstiche die feinen Linien klar verfolgt werden können.

Die zu den Manschetten bestimmten Verzierungen können auch als Einlagen leinener Manschetten dienen, indem man die hier vorgeschriebene Form für den Mull beibehält, selbigen auf die doppelte Leinwand mit Languettenstichen befestigt und, damit die Stickerei transparent erscheine, die Leinwand unterhalb fortschneidet. In anderer Weise kann man auch die Mullstickerei zwischen die Leinenlagen, welche fortgeschnitten werden, einschieben und durch feine Steppstiche vereinen. K.

Lambrequin zu Fensterkissen, Eckbrettern ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 34 der letzten Arbeitsnummer.

Die koboldartigen Gestalten des vorliegenden Dessins sind eine der originellsten Erfindungen der Letztzeit und dienen in entsprechendem Arrangement der Figuren als Dessin für Möbel, Portieren, Teppiche ꝛc. Die Farbenerklärung giebt zwar die Nuancen an, doch wollen wir noch zum größeren Effect der Havannah-Schattirung hinzufügen, daß der dunkelste Farbenton aus dem Rothbraun zu wählen ist, um in abstufender Folge mit einer Art Maisgelb als hellste Farbe abzuschließen. Die ziemlich hell gehaltene Füllung war an unserem Original mit Seide (Halbseide) ausgeführt. Bei der Wiederholung der Figuren wird nicht zurückgearbeitet, sondern mit der Lichtseite der bärtigen Figur begonnen, damit die Harmonie von Licht und Schatten nicht beeinträchtigt wird.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnommen. H.

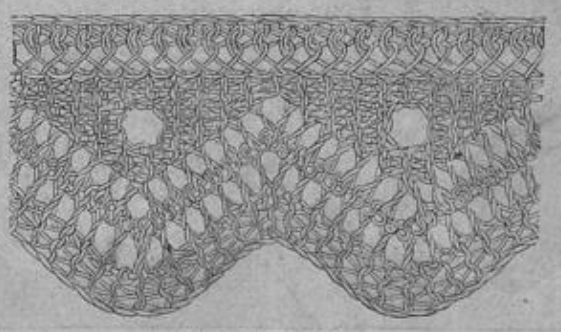
Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Februar:

Bordüre zu Trägern ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 28 der letzten Arbeitsnummer.

Die Vereinigung von Perlen, Wolle und Seide ist noch immer die beliebteste zu derartigen Zwecken, und das vorliegende Dessin zeigt das verschiedene Material in gelungenster Wahl arrangirt. Blätter und rosa Rosen werden mit Wolle, die hellste Nüance mit Seide gearbeitet; ebenso die pensée und schwarze Füllung der Bänder mit Wolle. Die hellsten Nüancen der grauen Rose sind in der Bezeichnung des Materials schattirt, dem sich 2 dunkelgraue Nüancen anschließen. Im Allgemeinen wird seidener Canevas zu derartigen Stickereien gewählt, welcher alsdann ohne Füllung bleibt.

Das Dessin ist dem Geschäft des Herrn König entnommen. H.



Nro. 3. Spitze. (Strickarbeit.)

Lampenteller aus Tapisserie- und Mosaikarbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 35, 21 der letzten Arbeitsnummer.

Die Farben-Erklärung zu dem unter Abbildung Nro. 21 gegebenen Typendessin ergänzt das Wissenswertheste zum mittleren Fond des Lampentellers und kennzeichnet den brillanten Effect des Ganzen. Ist das Dessin auf Canevas Nro. $3^1/_2$ mit Zephyrwolle und den bezeichneten Perlen gearbeitet, so wird die Stickerei über eine entsprechend große runde Cartonfläche gespannt und um den äußern Rand ein Perlenkranz aus böhmischen Perlen gearbeitet. Der bekannte Fond dieses

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Genres aus zwei verschiedenen Perlenfarben war an unserm Original mit opalweißen und böhmischen Silberperlen gearbeitet, und zwar letztere als Einfassung des Bandes, welches von 8 Perlen Breite bis zu 11 an jedem Bogen desselben zunimmt. Gleichmäßig vertheilte Sterne auf jedem des aus 12 Bogen bestehenden Kranzes markiren sich mit hübschem Effect. Von einer mittleren schwarzen Perle laufen sechs Strahlen aus, zu welchen 2 böhmische Silberperlen und 3 schwarze aufgezogen werden, um hiernach mit der Nadel durch die Silberperlen zurückgehend, von der mittleren schwarzen Perle dasselbe Verfahren noch 5 Mal zu wiederholen. Die Befestigung auf dem Perlenbande lehrt sich von selbst, ebenso jene des Bandes am Rande des Lampentellers, dessen Fond soweit ausgefüllt sein muß, daß der Rand denselben deckt.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, entnommen. H.

Nro. 4. Stickereidessin zu Kragen.

Nro. 5. Phantasiedessin zum Tintenwischer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

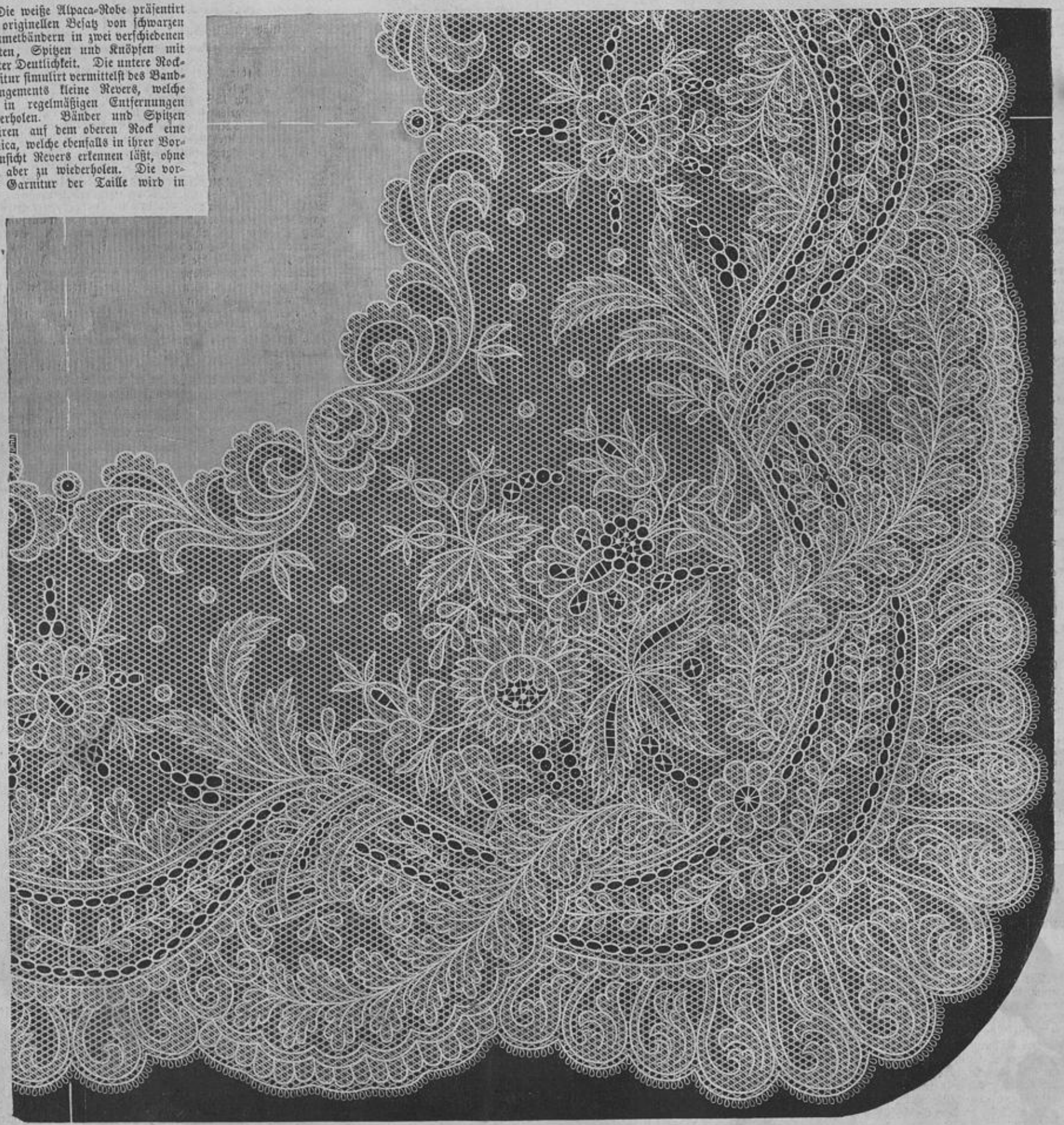
Atlas und chinirter Taffet in übereinstimmenden Nuancen sind zu einem Rocke vereint, um von letzterem eine Tunica zu simuliren, deren verbindende Naht mit dem Atlas durch eine breite herabfallende und eine schmalere emporstehende Spitze überdeckt wird; am Zusammenstoß der Spitzen ist die Garnitur mit einer blauen Rüsche bereichert. Den tablier-artigen blauen Atlaseinsatz schmücken drei zackenförmig gesetzte Spitzenreihen, welche seitwärts mit Rosetten abschließen. Die Taille von chinirtem Taffet ist mit einer zackenförmigen Berthe garnirt, deren Ausschnitte Seidentüll und Spitzen ausfüllen. Der kurze Tüllärmel zeigt Atlaszacken als Epaulette und Spangen von blauem Atlas. Die Coiffure à l'empire schmückt ein blaues Diadem mit Goldreifen.

Die weiße Alpaca-Robe präsentirt den originellen Besatz von schwarzen Sammetbändern in zwei verschiedenen Breiten, Spitzen und Knöpfen mit größter Deutlichkeit. Die untere Rockgarnitur simulirt vermittelst des Bandarrangements kleine Revers, welche sich in regelmäßigen Entfernungen wiederholen. Bänder und Spitzen imitiren auf dem oberen Rock eine Tunica, welche ebenfalls in ihrer Vorderansicht Revers erkennen läßt, ohne diese aber zu wiederholen. Die vordere Garnitur der Taille wird in etwas niedrigerem Arrangement auch auf dem Rücken angebracht.

Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1, entnommen. H.

Modebericht.

Die Festzeit mit ihren hoffnungsreichen Erwartungen und deprimirenden Enttäuschungen ist vorüber, um nun neuen, nicht minder wichtigen Emotionen das Feld zu überlassen. Die Saison der Bälle und Festivitäten jeden Genres steht in voller Blüthe, Jung und Alt in ihre berauschenden Kreise hineinziehend, oder doch mit den Interessen derselben verflechtend. Das Ueberraschende des eigentlichen Karnevals mit seinen Costümen und Masken hat zwar den ehemaligen Reiz verloren, seitdem die Originalität zur Alltäglichkeit geworden ist, jedenfalls haben aber die Toiletten mit dieser Toleranz gewonnen, wenn sie von einer geschickten Hand geordnet, der betreffenden Individualität angepaßt werden. Für uns Berichterstatter der Moden wird es hierbei immer schwieriger, von einem herrschenden Styl zu sprechen, so lange Laune und Willkür den Scepter schwingen und es zu Nichts Bestimmten kommen lassen. Diejenigen unserer Leserinnen, denen ein perlengeschmücktes Haupt als Ideal vorschwebt, dürfen ebenso ungehindert die Kinder des Meeres oder ihre Nachbildungen durch die dunklen Locken flechten, als es Anderen erlaubt ist, buntbefiederte Vögel zwischen den Bergkrystall mit seinen prismatischen Funken zu demselben Zweck zu ordnen. Ein Vorzug macht sich indessen doch bei diesen Ornamenten unserer Toiletten bemerkbar und zwar zu Gunsten der Caméen. Wir sehen sie in verschiedenster Ausführung und Umfassung als selbstständigen Schmuck im Haar befestigt oder zum Ausputz auf Hüten und Coiffuren verwendet. Selbst die Roben sind auf den Schultern und den Draperien des Rockes damit geschmückt. Erwähnen wir die Verzierungen immer wieder, so findet die Wiederholung darin ihre Entschuldigung, daß der Ausputz der Roben gegenwärtig die Hauptsache bildet, und die Stoffe nichts besonders Erwähnenswerthes bieten, da Tarlatan, Tüll, Gaze ꝛc. in gleicher Gunst zu den Balltoiletten bleiben. Unter den Fächern sind mehrere reizende Neuheiten zu erwähnen. Vollendet schöne Zeichnungen, im Colorit wie in der Composition gleich werthvoll, sahen wir in der Diaphan-Manier ausgeführt, bei Herrn Fränkel, Jägerstraße 43, zum Preise von 12 Thlr. vorräthig. Die Stäbe aus kunstveller Elfenbeinschnitzerei tragen die Maler ei von Blumen, Figuren, Vögeln ꝛc. auf



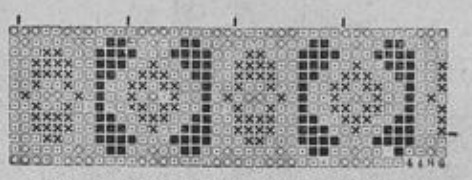
Nro. 6. Taschentuch. (Weißstickerei und Tülldurchzug.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

weißem Fond. Andere Stäbe dieses Materials, mit federartigem indischen Strohgeflecht verbunden, dessen zarter luftiger Eindruck schon durch das Auge erfrischend einwirkt, rivalisiren mit den Erstgenannten. In demselben Magazin wird uns auch stets das Neueste der Handschuhfabrikation vorgelegt, deren Mannigfaltigkeit in der Production der Nuancen noch durch die Verschiedenheit bezüglich ihrer Form und Länge vermehrt wird. Jedenfalls gereicht es zum Vortheil des Armes, nicht zu kurze Handschuh zu tragen, doch da die Mode stets in Extreme auszuarten verstand, so macht sie auch hier keine Ausnahme, und wir finden Handschuh mit 6—8 Knöpfen, welche den halben Arm verdecken. Die Sanction des imitirten Schmuckes hat bei den höchsten und — reichsten Modepriesterinnen Gnade gefunden, und überzeugt durch die Gewohnheit oder Vollkommenheit desselben, wird es uns nicht schwer, ebenfalls zu seinen Gunsten zu reden. Der Preis erlaubt eine harmonische Wahl zur betreffenden Toilette und wird die Vorliebe für farbige Steine wesentlich begünstigen, deren beliebteste Amethiste, Smaragde und Rubinen bleiben. Die Cameen werden auch als Hals-, Arm- und Ohrschmuck viel getragen und zwar ägyptische Köpfe von Onyx in goldenen Rahmen, welche alsdann auch zu Gürtelschlössern arrangirt sind. Die Ohrringe werden immer größer und repräsentiren Stricke, Schlangen u. s. w., deren Verzierungen in's Unendliche variiren.

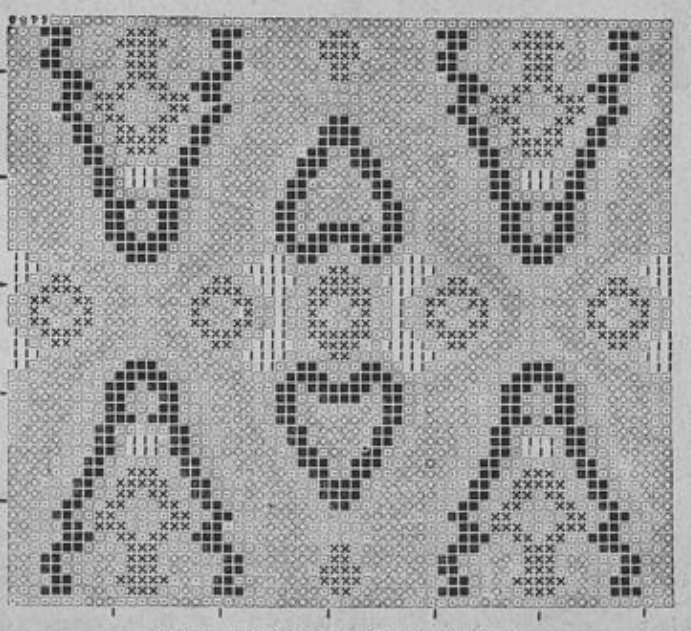
Die Pelze sind in gewohnter und gebotener Weise mit den kalten Tagen erschienen, und nicht nur als wärmende Hüllen, sondern auch als Ausputz an Roben, Confections und Hüten. Die Pelzart bedingt sich, wie alle werthvolleren Requisiten unserer Toilette, nach den Mitteln des einzelnen; denn nicht jedem ist der kostbarere Zobel, Nerz 2c. gestattet oder gar geboten, wenn die bescheidenen Verhältnisse nur Bisam und ähnliche billige Arten erlauben. Die Pelerinen werden zum Wohlbehagen der Schultern noch immer groß getragen, die Muffen dagegen kleiner als in dem vergangenen Jahre. In der Pelzhandlung des Herrn Johanning, Französische Straße 48, finden wir das Einfache wie Elegante dieses Genres stets zu den solidesten Preisen vorräthig, oder nach besonderer Bestellung schnell ausgeführt. Die kurzen Paletots und Jacken werden mit Pelzstreifen eingefaßt und in Harmonie mit denselben diagonale oder vertikale Streifen auf die Robe gesetzt, welche am oberen Endpunkt mit einer seidenen Rosette in der Farbe der Robe abschließen. Pelzstreifen an den Hüten sind hierzu beliebte Garnituren, wenn nicht Pelz-Casquettes vorgezogen werden. Zu Morgenröcken bleibt der zarte Schwan besonders begünstigt; ebenso zu den Capoten und zur sortie de bal. Die Letztere erhält sich aus praktischen wie Schönheits-Rücksichten in der Beduinenform, welche mit ihrer reichen Faltendrapérie die Robe elegant umhüllt, ohne sie zu chiffonniren. Mit dem orientalischen Schnitt verbindet sich gern der mit diesem eingeführte Cashemir. Eine weiße Cashemir-Beduine, mit 4—6 Centimeter breitem farbigen Seidenstreifen (blau, rosa, ponceau) eingefaßt, und dieser mit glatt aufliegender Cluny-Guipure verschleiert, wird auf dem Rücken mit großen Quasten bereichert und bildet alsdann die distinguirteste Draperie über eine Ball- oder Gesellschaftstoilette. In dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt sahen wir dieselben in elegantester Verpackung zu Geschenken bestimmt.

Der Sammet, dieser vornehmste aller Stoffe, ist zwar durch keine jener sogenannten „glücklichen Conjuncturen" billiger geworden, aber trotzdem sehen wir ihn im Vergleich zu früheren Jahren ungewöhnlich viel tragen, ohne das Problem durch philosophirende Schlußfolgerungen lösen zu wollen. Es ist dies Factum



Nro. 7. Häkeldessin zu einer langen Börse.

Farben-Erklärung zu Nro. 7.
■ Schwarz. ⊡ Ponceau.
× Blau. ⊡ Gelb.



Nro. 8. Häkeldessin zu einer langen Börse.

Farben-Erklärung zu Nro. 8.
⊡ Gelb. × Blau.
| Weiß. ⊡ Ponceau.
■ Schwarz.

Nro. 9. Tintenwischer.
(Phantasiearbeit.)

neben so manchem Anderen ein Beweis dafür, daß der Luxus bis jetzt seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat: eine erfreuliche Wahrnehmung für die Fabrikanten und eine bedenkliche für den sorgsamen Hausvater. Die weiße Cluny-Guipure (Cluny muß bei jedem Toilettengegenstand erwähnt werden) ist die praktischste und effectvollste Ausschmückung für die Sammetroben, welche auf dem Rock mit breiten entre-deux eine Tunica imitirt und beliebig durch abgepaßte Rosetten einen Abschluß erhält. Das nächste Modekupfer wird eine Robe in diesem Genre verbildlichen. Sind es nicht reiche Spitzen, welche die Roben orniren, so vollenden Bänder und Frangen den Schmuck, oder ein Gold- und Silberregen rieselt über den duftigen Stoff. In dem Atelier des Herrn Müller sahen wir ein blaues Taffetkleid mit weißer Tülltunica darüber, auf deren Fond Goldsternchen ausgestreut lagen. Eine feine Goldfrange faßte dieselbe ein und Rosenknospen mit einem goldenen, flatternden Schmetterling in der Mitte rafften die Tunica an der linken Seite auf, mit der außerdem ein golddurchwirkter Schleier in Verbindung stand, welcher vom Kopf unter den Haarlocken herabfiel. Die blaue Taille zeigte eine Tülldraperie mit Goldsternchen und Frangen und auf jeder Schulter Rosenknospen mit einem Schmetterling an seinem beweglichen Draht, welcher in steter Bewegung blieb. Den Kopf zierte ein Rosentuff und Goldspangen, von welchen der vorerwähnte Schleier herabfiel. Ein grünes Sammetkleid sahen wir in demselben Atelier mit Krystalltropfen übersäet, und Krystallfrangen simulirten eine Tunica. Gleiche Frangen schmückten die Berthe, und Wasserblumen mit perlenbesäetem Schleier waren auf, respective unter den Haarmassen garnirt, um dann über den Nacken herabzufallen. Zu einer Gesellschaftstoilette war ein roth- und weißgestreiftes Seidenkleid am unteren Rande mit einer breiten Cluny-Spitze besetzt, welche auf jeder Stoffbreite ein Feston bildete und mit roter Rüsche als Kopf abschloß. Auf den Rocknähten liefen von der Taille aus rothe Bänder entlang, welche an der Rüsche angekommen, mit einem Schleifenbüschel endeten. Bänder und Spitzen decorirten die Berthe und ein Schleifenbüschel jede Achsel. H.

Hut à l'empire.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Jedenfalls haben die hochfrisirten Haarmassen die erste Idee zu vorliegendem Modell gegeben, dessen Schirmtheil das Gesicht in bekannter Form umrahmt, während den Hinterkopf nur ein Schleier deckt. Der vordere Theil ist mit schwarzem Sammet bezogen und mit einem Sammetbügel im Nacken verbunden. Den hinteren Rand garnirt ein schwarzer Sammetblattkranz, unter welchem ein langer Tüllschleier, mit Goldborden rundum besetzt, herabfällt. Taffetbänder sind an der Seite des Hutes angebracht und schließen denselben. Ein Goldreif mit Grelots von Jet und Gold decorirt die Stirnpartie.

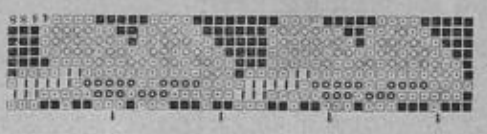
Das Modell ist dem Geschäft des Fräulein Fehling entnommen. H.

Weißer Tüllhut.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

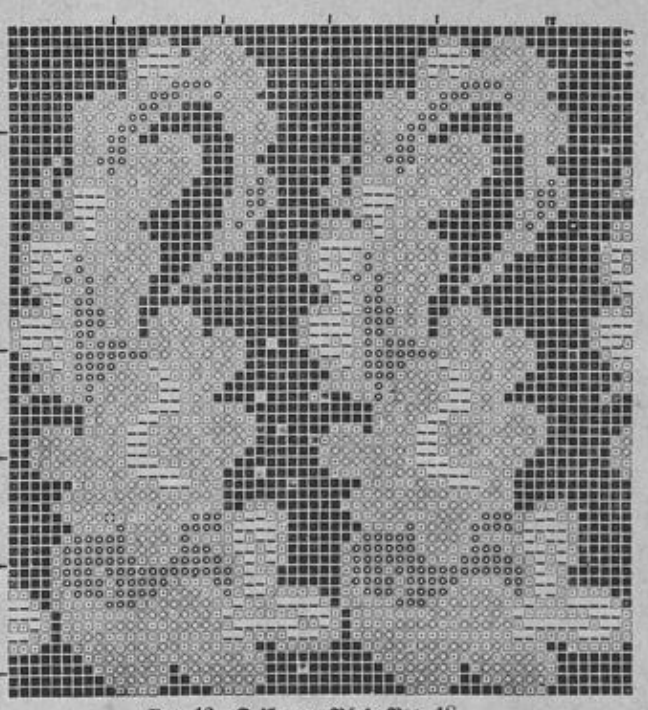
Den ganzen Duft und das zarte Ensemble des verbildlichten Hutes wiederzugeben, bedürfte es der verwendeten Stoffe und der geschickten Hand seiner Verfertigerin. Die mit gebauschtem Tüll bezogene Empireform läßt am vorderen Rande mehrere Tüllrüschen sichtbar werden, während die mittlere Kopfparthie, von der Stirn bis zum Nacken, eine Art italienisches Tuch deckt. Dieses letztere erhält als Fundament ein rosa Sammetband, welches, mit weißem Blonden-entre-deux überdeckt, im Nacken in Schleifen endet. Eine weiße Federfrange mit ihrem seidigen Glanz umgiebt den entre-deux und das Band. Rosa Sammetbänder sind am hinteren Hutrande entlang geführt und mit Tüllschärpen überdeckt, über deren vorn verschlungenen Enden die Bänder zur Schleife gebunden werden. Eine rosa Rose schmückt die Innenseite.

Das Original ist dem Geschäft des Fräulein Fehling, Französischestraße 24, entnommen. H.



Nro. 11. Dessin zur Börse Nro. 18.

Farben-Erklärung zu Nro. 11.
| Weiß. ⊡ Blau.
⊡ Ponceau. ⊡ Gelb.
■ Füllung.



Nro. 12. Dessin zur Börse Nro. 18.

Farben-Erklärung zu Nro. 12.
| Weiß. ⊡ Blau.
⊡ Ponceau. ⊡ Gelb.
■ Füllung.

Spitze.

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Material: Baumwolle (Estremadura-Garn Nro. 8) und 2 mittelstarke Stahlstricknadeln.

Die einfache Spitze eignet sich zur Umrandung von Decken, Tüchern 2c., erweist sich nebenbei auch aus Wolle zu Fanchons, Seelenwärmern, an Jupons und dergl. nützlich.

Man schlägt zu derselben 10 Maschen auf und strickt in hin- und zurückgehenden Reihen, deshalb am Schluß jeder Reihe die Arbeit umgewendet wird.

1. Reihe: 1 Masche abstechen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen — wird stets ausgeführt, indem man 1 Masche absticht, die folgende rechts strickt und die zuvor abgestochene über die letzte zieht — umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts.

2. Reihe: 1 Masche abstechen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, die übrigen Maschen rechts.

3. Reihe: 1 Masche abstechen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts.

4. Reihe und alle geraden wie 2.

5. Reihe wie 3., nur anstatt 3 rechts jetzt 4 rechts.

7. Reihe wie 5., nur anstatt 4 rechts jetzt 5 rechts.

9. Reihe wie 7., nur anstatt 5 rechts jetzt 6 rechts.

11. Reihe: 1 Masche abstechen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 2 rechts, abnehmen, 2 Mal den Faden um die Nadel schlagen, — aus diesem doppelten Umschlag werden in 12. Reihe 2 Maschen, 1 rechte und 1 linke, gestrickt — abnehmen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts.

13. Reihe: 1 Masche abstechen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 5 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts.

15. Reihe wie 13., nur anstatt 5 rechts jetzt 4 rechts.

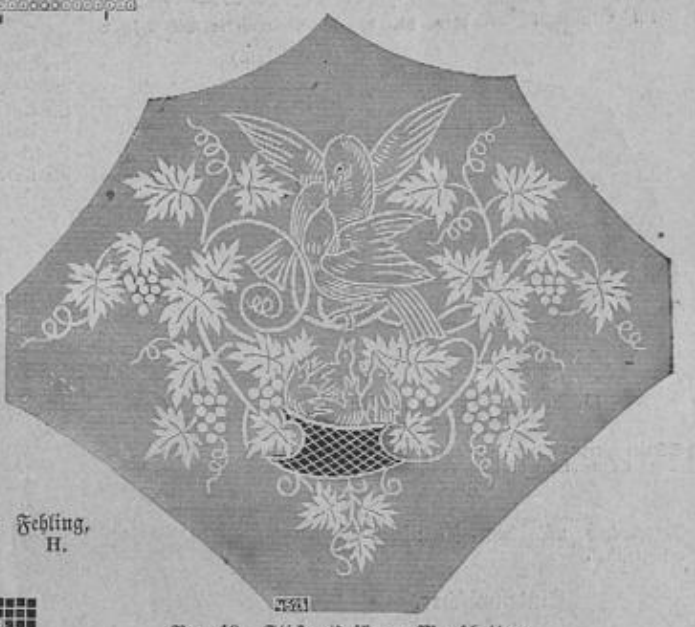
17. Reihe wie 15., nur anstatt 4 rechts jetzt 3 rechts.

19. Reihe wie 17., nur anstatt 3 rechts jetzt 2 rechts.

21. Reihe wie 19., nur anstatt 2 rechts jetzt 1 rechts.

23 Reihe wie 21., nur anstatt 1 rechts jetzt keine rechts

26. Reihe wie 1. u. s. w. K.



Nro. 10. Stickereidessin zu Manschetten.

Stickerei-Dessin zu Kragen und Manschetten.

Hierzu Abbildung Nro. 4, 10.

Das lüsterne Vögelchen in der Ecke des Kragens wird durch recht feines französisches Stickgarn in Phantasiestickerei mit Stielstichen, deren Lage den Linien der Zeichnung treu angepaßt werden muß, gestickt.

Die Blätter werden in gespaltener Stickweise ausgeführt, die Ranken ebenfalls durch Stielstiche. Nachdem die Stickerei auf einfachem feinen Leinen oder Mull vollendet ist, erhält die obere Lage des Kragens noch eine gleiche Unterlage, welche sich mit der ersten durch Steppstiche vereint.

Dieselbe Anleitung gilt für die Manschette, auf welche die Stickerei in der Mitte nach unten gearbeitet wird. Auch hier werden die Vögelchen mit ihren im Nestchen schnappenden Jungen in Phantasiestickerei ausgeführt. Blätter und Ranken harmonieren mit denen des Kragens, die Trauben werden als feste Punkte gestickt. Zu dem Nest kann ein Stückchen Tüll auf den Leinenstoff gelegt und derselbe unterhalb fortgeschnitten werden. Im anderen Fall können auch die sich kreuzenden Linien durch recht feines Knäuelchengarn mit Stielstichen gestickt werden.

Die Stickerei markirt sich ungleich effectvoller, wenn man sie auf Mull stickt und als Einlagen eines Leinenkragens nebst Manschetten benutzt. Im Kragen begrenzt der Saum dann außerhalb den Mull, der nach hinten wie unsere Zeichnung abschneidet, so daß der Kragen als glatter, doppelter Leinenkragen hinten herumläuft, in welchen die transparenten Mullecken natürlich kunstvoller erscheinen.

In den Manschetten können die ebenfalls transparenten Mulleinlagen die der Zeichnung gegebene Form erhalten. Schnitte zu Kragen und Manschetten lieferten unsere Musterbogen schon oft. K.

Taschentuch.

(Weißstickerei und Tülldurchzug.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Material: Eine 18 Centimeter große Quadratfläche Leinenbatist, eine 44 Centimeter große Quadratfläche Brüsseler Tüll, mittelstarkes Glanzgarn, feiner schottischer Zwirn, und französisches Stickgarn Nro. 80.

Zur Nacharbeitung dieses eleganten Toilettenzubehörs muß unsere, ein wenig mehr als ein Viertel darstellende Zeichnung auf gutes starkes Schreibpapier übertragen werden. Für die Arbeit ist es vortheilhafter, die übrigen 3 Ecken zu ergänzen, d. h. sie sogleich auf das Papier mit zu zeichnen, als

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nach Vollendung einer Ecke das Muster für die folgenden zu benutzen.

Die Zeichnung wird mit Tinte nachgezogen und nach vollständigem Trocknen, zu größerer Sauberkeit der Arbeit, vorsichtig mit Gummi abgerieben. Hierauf wird zuerst der Tüll, dann genau in der Mitte auf diesen der Leinenbatist zum Fond geheftet.

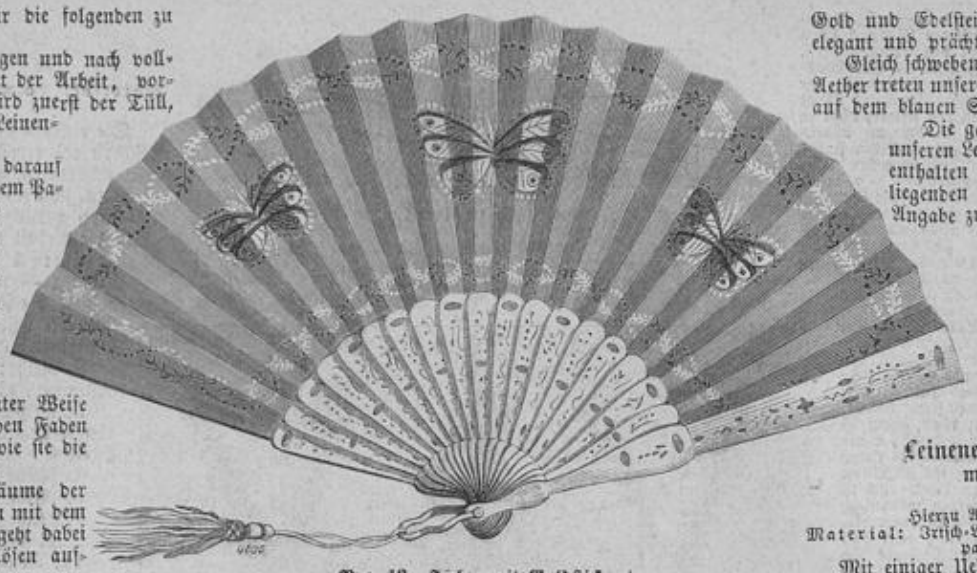
Bei diesem Aufheften darf man sich nicht darauf beschränken, nur die äußeren Ränder mit dem Papier zu vereinen, sondern es müssen möglichst viel die einzelnen Figuren der Zeichnung umheftet werden, damit sich diese nicht bei der Ausführung verschieben, was sie leicht verunstalten könnte. Man nehme deshalb zum Aufheften recht feines Heftgarn.

Nach Beendigung dieser Vorbereitungen werden zuerst sämmtliche Contouren, Adern und Stiele mit dem Glanzgarn in bekannter Weise durchzogen, indem die Nadel fortlaufend den Faden über- und unter die einzelnen Tüllösen, wie sie die Linie der Zeichnung vorschreibt, durchführt.

Wenn dieses beendet, werden die Räume der einzelnen Figuren wie Blätter und Arabesken mit dem feinen schottischen Zwirn durchstopft. Man geht dabei in den schräg laufenden Reihen der Tüllösen auf- und abwärts, bis der Raum gefüllt ist.

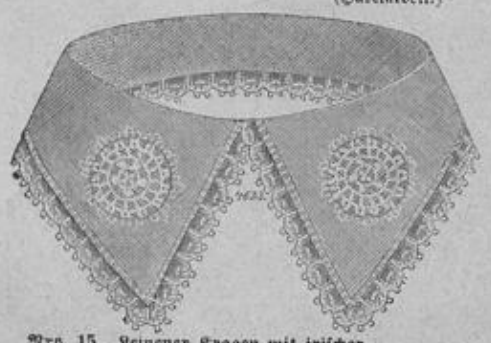
Zur Befestigung des Batistfonds wird hierauf die diesen umgrenzende Contour mit dem französischem Stickgarn fein languettirt. Ein Gleiches geschieht mit dem äußern Rand, der noch mit Picots zu besetzen ist.

Die sehr leicht auf der Zeichnung zu erkennenden Bindlöcher werden mit französischem Stickgarn, der Durchbruch mit dem schottischen Zwirn ausgeführt. K.



Nro. 13. Fächer mit Goldstickerei.
(Phantasiearbeit.)
Stickereidessin hierzu bringt der zur heutigen Arbeitsnummer gehörige Musterbogen unter Nro. 36.

Nro. 14. Leinene Manschette mit irischer Guipure.
(Häkelarbeit.)



Nro. 15. Leinener Kragen mit irischer Guipure.
(Häkelarbeit.)
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Musterbogen unter Nro. 39, 40.

Tintenwischer.

(Phantasiearbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 9, 5.

Die vielen originellen Erfindungen des verbildlichten Genres beweisen das große Interesse, welches man dieser nützlichen Spielerei zollt, deren Darstellung uns in natürlicher Consequenz zur Pflicht wird. Das kleine kunstlose Original wird um so willkommener sein, als jeder Tischler das Fundament des Ganzen, ein schwarz lackirtes hölzernes Piedestal, dazu anfertigen kann. Die Abbildung läßt die Form erkennen, welche bei einem Durchmesser von $5\frac{1}{2}$ Centimeter in entsprechender Höhe nachzubilden ist. Ein kleines Loch, durch die obere Mitte der Form bis zum Boden derselben, dient zur Befestigung des Wischers. Dieser besteht aus 6 runden Tuchtheilen von 7 Centimeter Größe, wovon 3 roth und 3 schwarz zu wählen sind. Rundum ausgezackt und vierfach zusammengelegt, werden die zur Spitze geformten Mitten der sechs Theile in wechselnder Farbenfolge an einen starken Faden (Schnur ꝛc.) genäht, durch das obere Loch gezogen und am Boden mit starkem Knoten befestigt. Eine schmale Borde, mit Gräten- und Plattstichen auf einen rothen ausgezackten Tuchstreifen gearbeitet, ziert den unteren Rand. Abbildung Nro. 5 verbildlicht dies Dessin in Originalgröße. Die Grätenstiche werden mit grüner ombrirter, die Punkte mit gelber, blauer, schwarzer und weißer Seide dargestellt.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnommen. H.

Häkeldessin zu einer langen Börse.

Hierzu Abbildung Nro. 7, 8.

Material: $\frac{3}{4}$ Loth poncean, $\frac{1}{4}$ Loth gelbe, $\frac{1}{4}$ Loth schwarze, $\frac{1}{8}$ Loth blaue und $\frac{1}{16}$ Loth weiße feine Häkelseide.

Vorstehendes Material würde zu einer vollständigen Börse nach dem verbildlichten Dessin (zu dem breiteren unteren Theil derselben bestimmt) ausreichen. Die wiederholten Abbildungen und ergänzenden Erklärungen zu derartigen Börsen lassen eine weitere Beschreibung als überflüssig erscheinen, da die Methode bei der Anfertigung dieselbe bleibt und nur mit dem Dessin und der Farbenzusammenstellung variirt. Zum Beginn der Arbeit werden 111 Luftmaschen aus rother Seide aufgeschlagen, zu einer Tour vereint, und nachdem eine feste Maschentour darüber gehäkelt ist, beginnt das Dessin. Alles Folgende weicht nicht von anderen Beschreibungen ab, nur die Farben verlangen eine Berücksichtigung.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnommen. H.

Fächer mit Goldstickerei.

(Phantasiearbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 13.

Die orientalische Vorliebe für die Pracht des Goldes, welche sich im weitesten Sinne über die Toilette und den zu ihr gehörenden Gegenständen in dieser saison ausdehnt, findet sich auch an den Fächern für grande tenue und demie toilette realisirt.

Unser vorliegendes Original, aus dem Hause Fränkel, Jäger-Straße Nro. 43, präsentirt uns eine Goldstickerei auf himmelblauem taffet Avignon, die sich auf dem mit Perlmutter, Gold und Edelsteinen ausgelegten Elfenbeinstäben ungemein elegant und prächtig ausnimmt.

Gleich schwebenden Sinnbildern der Unsterblichkeit im blauen Aether treten unseren Blicken die drei goldgestickten Schmetterlinge auf dem blauen Stoff im mittleren Farbenton entgegen.

Die ganze Zusammenstellung ist so schön, daß wir unseren Leserinnen die detaillirte Zeichnung nicht vorenthalten mögen. Sie finden dieselbe auf unserem beiliegenden Musterbogen unter Nro. 36 und weitere Angabe zur Nacharbeitung, für einen etwa vorhandenen Fächer in der Erklärung der Mustertafel.

Wir bemerken schließlich noch, daß im genannten Geschäft auch die Fächerstäbe oder das Gestell des Fächers, wie man es nennen mag, ohne Auflagen vorhanden sind, falls der Werth des Fächers durch eigene Handarbeit gesteigert werden soll. K.

Leinener Kragen und Manschette.

mit Irisch-Guipure verziert.
(Häkelarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 14, 15, 20, 32, 33, 34.

Material: Irisch-Leinen, Knäuelchengarn Nro. 120 und ein zum Garn passender, stählerner Häkelhaken.

Mit einiger Uebung im Häkeln dürfte es ein nicht unwillkommener Vortheil sein, sich derartige schöne und kostbare Garnituren mit eigener Hand anfertigen zu können.

Unser Original, welches uns aus dem Hause Briet, Jägerstraße Nro. 28 zugeging, ist eine sehr ansprechende Nouveauté.

Der nach vorn in tiefe Spitzen geformte Kragen läuft nach hinten schmal um den Hals. Er wird von einer Guipure-Spitze umgeben, die unsere Abbildung Nro. 33 in Originalgröße veranschaulicht. In den vorderen Ecken sind 2 Rosetten placirt, welche durch Fortschneiden des Leinen unterhalb transparent erscheinen und die unsere Abbildung Nro. 32 deutlicher erkennen läßt.

Nro. 16. Manschette aus schwarzem Sammet.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Musterbogen unter Nro. 38, 37.

Nro. 17. Kragen aus schwarzem Sammet.
(Rückansicht.)

Die in Felder getheilten, nach oben gebogenen Manschetten sind, zu dem Kragen harmonirend, mit gleichen Rosetten und Spitzen verziert; außerdem theilt die Felder ein entre-deux, der gleichfalls transparent ist und welchen unsere Abbildung Nro. 20 in Originalgröße darstellt.

Die Formen des Kragens und der Manschette sind denen unter Nro. 39 und Nro. 40 auf dem beiliegenden Musterbogen gleich, also jenen zu entnehmen. Ehe wir näher auf die verschiedenen Theile der Häkelarbeit eingehen, bevorworten wir noch, daß das Leinen im Kragen wie in den Manschetten doppelt ist und Steppnähte den äußeren Rand dieser doppelten Stofflagen verbinden. Die Rosetten wie der entre-deux werden durch feine Languettenstiche auf das Leinen befestigt, dann erst der doppelte Stoff unterhalb fortgeschnitten. Die Spitze näht man mit überwendlichen Stichen gegen.

Die gehäkelten Rosetten, von denen zwei für den Kragen, sechs für die Manschetten erforderlich sind, beginnen mit einem Anschlag von 4 Kettenmaschen. Man zieht den Anfangsfaden vor der ersten Kettenmasche recht fest an. 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die 1. Kettenmasche. Beim Abmaschen behält man die letzte Schlupfe des Stäbchens auf dem Haken, so daß sich 2 Maschen mit der vierten Kettenmasche auf demselben befinden, 1 gleiches Stäbchen ebenfalls auf die erste Kettenmasche. Die letzte Schlupfe des abgemaschten Stäbchens schleift man durch erneuten Umschlag mit der verbliebenen Masche des ersten Stäbchens zusammen, dann durch abermaliges Umschlagen die beiden auf dem

Nro. 18. Börse.
(Häkelarbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Haken befindlichen Maschen zu einer abmaschen. 4 Luftmaschen * 3 Stäbchen wie das erste Stäbchen auf die erste Kettenmasche. Man behält also stets die letzte Schlupfe des soeben vollendeten Stäbchens auf dem Haken und hat, wenn die drei Stäbchen so weit vollendet sind, 4 Maschen im Ganzen auf demselben. Durch erneuerten Umschlag werden die drei vorderen derselben zu einer Masche zusammengemascht, dann durch abermaliges Umschlagen die beiden auf dem Haken verbliebenen Maschen zu einer abgemascht. 4 Luftmaschen. Vom * 4 Mal wiederholen.

Durch Anschleifen mit einer festen Masche auf die erste der 4 Luftmaschen schließt man die aus je 4 Luftmaschen bestehende Umfassung zu einem Kreis und häkelt um jene die

1. Tour. 2 feste Maschen (außer der bereits gehäkelten), 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 3 feste Maschen, 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 3 feste Maschen, 1 Luftmasche über keine untenliegende, 3 feste Maschen, 1 Luftmasche über 1 untenliegende, * 3 feste Maschen, 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 3 feste Maschen, 1 Luftmasche über keine untenliegende. Vom * 1 Mal wiederholen.

2. Tour. * 3 feste Maschen auf die 3 ersten festen Maschen voriger Tour, 2 Luftmaschen über die untenliegende Luftmasche. Vom * 7 Mal wiederholen.

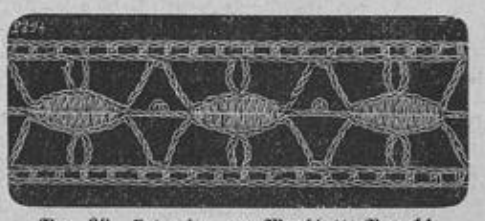
3. Tour. * 3 feste Maschen auf die 3 ersten festen Maschen voriger Tour, 3 Luftmaschen über die folgenden 2 Luftmaschen. Vom * 7 Mal wiederholen.

4. Tour. 1 feste Masche auf die 1. feste Masche voriger Tour, 3 Luftmaschen (die ersten 2 bilden das erste Stäbchen), 1 Stäbchen auf die folgende Masche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die folgende Masche, 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die erste der folgenden 3 festen Maschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die folgende Masche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die folgende Masche, 3 Luftmaschen. Vom * 6 Mal wiederholen. Am Schluß der Tour durch 1 feste Masche an die 2. der ersten 3 Luftmaschen anschleifen.

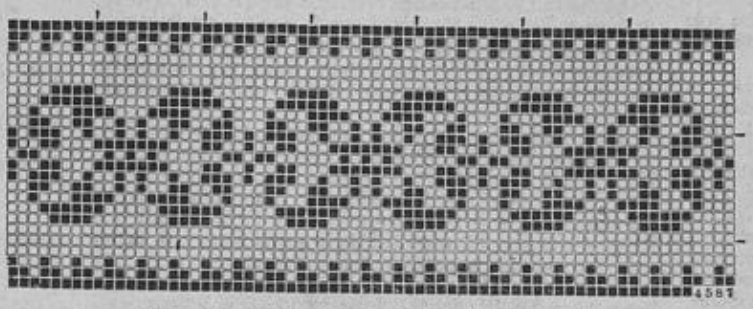
5. Tour. 1 feste Masche auf die folgende, 3 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), * 1 Stäbchen, zu welchem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird. Man nimmt dazu zwei der unteren Maschenglieder der ersten Luftmasche auf den Haken und behält beim Abmaschen die letzte Schlupfe auf demselben, so daß sich mit der von 3. Luftmasche verbliebenen zwei auf dem Haken befinden. 1 Stäbchen wie das soeben ausgeführte. Es werden von den 3 auf dem Haken befindlichen Maschen zuerst die beiden vorderen, dann die beiden übrigen zusammengemascht. 1 Kreuz, dasselbe wird folgendermaßen ausgeführt: Man schlägt wie zu einem Doppelstäbchen den Faden 2 Mal um den Haken und führt ihn ebenfalls durch die zwei unteren Maschenglieder der ersten 3 Luftmaschen dieser Tour, auf welche bereits die 2 Stäbchen gehäkelt sind, mascht dann mit einem erneuerten Umschlag die soeben durchgezogene Masche und den vorderen ersten Draht ab, schlägt den Faden von Neuem um den Haken und führt denselben, mit Uebergehung der nächsten unteren Masche voriger Tour, in die folgende, zieht 1 Masche durch diese, dann 1 Masche durch die soeben ausgeführte und den vorderen auf dem Haken befindlichen Draht, wieder 1 Masche durch die folgende Masche und den Draht, und 1 Masche durch beide auf dem Haken befindliche, 3 Luftmaschen, 1 einfaches Stäbchen vollendet das Kreuz, indem es sich an die Mitte desselben anschleift. Es folgt nun wieder ein aus 3 Doppelstäbchen bestehendes Blatt. Es werden zu dem ersten dieser Stäbchen die nach linker Hand untenstehenden beiden Maschenglieder des Kreuzes auf den Haken gefaßt. Zu dem 2. und 3. dieser Stäbchen führt man den Haken wieder durch die beiden unteren Maschenglieder des ersten dieser 3 Stäbchen. Mit Uebergehung der 2 nächsten untenliegenden Maschen voriger Tour 1 Doppelstäbchen auf die folgende und vom * 11 Mal wiederholen. Es bleibt für diese Tour zu bemerken, daß, da 64 Maschen von voriger Tour in der Runde sind, anstatt 2 Maschen, 4 Mal 3 Maschen voriger Tour übergangen werden müssen. Am Schluß der Tour schleift man durch 1 feste Masche an die 3. der ersten 3 Luftmaschen an.

6. Tour. * 1 feste Masche auf die obere Masche des aus 3 Doppelstäbchen bestehenden Blattes, 1 feste Masche auf die obere Masche des Kreuzes, 4 Luftmaschen bilden das kleinere Seitenpicot, man schleift dasselbe an die zuletzt ausgeführte feste Masche an, indem man den Haken durch die beiden oberen Glieder derselben führt, den Faden um den Haken schlägt und durch sämmtliche auf dem Haken befindlichen Maschenglieder zieht. 1 Stäbchen auf die folgende Luftmasche, 4 Luftmaschen bilden das Mittelpicot, man schleift dasselbe durch 1 Stäbchen an die beiden oberen Maschenglieder des zuletzt gehäkelten Stäbchens, 1 Stäbchen auf die 3. der 3 unteren Luftmaschen voriger Tour, 1 feste Masche auf die obere nach linker Hand liegende Masche des Kreuzes, 4 Luftmaschen bilden das Seitenpicot, es wird genau wie das erste angeschleift, 1 feste Masche auf die obere Masche des nächsten Blattes, 1 feste Masche greift zwischen die beiden zusammenstehenden Blätter ein. Vom * 11 Mal wiederholen.

Nro. 19. Cylinderhut. (Häkelarbeit.)



Nro. 20. Entre-deux zur Manschette Nro. 14. (Häkelarbeit.)



Nro. 21. Bordüre zum Durchziehen in Filetgrund 2c.

Der entre-deux, welcher unter Nro. 20 in Originalgröße dargestellt ist, kann in verschiedenen Theilen, wie sie die Längen der getrennten Felder der Manschetten erfordern, gehäkelt werden. Nachdem in besagter Länge Kettenmaschen aufgeschlagen sind, folgt:

1. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über 1 untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, * 13 Luftmaschen über 4 untenliegende, 2 feste Maschen auf die 2 folgenden, 13 Luftmaschen über 3 untenliegende, 3 feste Maschen auf die 3 folgenden Maschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. * 3 feste Maschen auf die 5., 6. und 7. der ersten 13 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Stäbchen auf die 8., 9. und 10. derselben 13 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die 4., 5. und 6. der folgenden 13 Luftmaschen, bei dem ersten dieser 3 Stäbchen muß man den Haken mit durch das obere Maschenglied des 10. Stäbchens der vorigen 13 Luftmaschen führen, damit sich die Stäbchen recht dicht nebeneinander stellen. 3 feste Maschen auf die 7., 8. und 9. derselben 13 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Picot, wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen, und 1 feste Masche auf die erste dieser 4 Luftmaschen. 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen

4. Reihe. Man zieht eine Schlinge durch und häkelt 4 Kettenmaschen daran, läßt dicht an diese folgen: * 3 feste Maschen auf die 3 ersten festen Maschen voriger Tour, 3 Stäbchen auf die folgenden 3 Stäbchen, 6 Luftmaschen, dieselben werden angeschleift, indem man den Haken durch die beiden oberen Maschenglieder des zuletzt ausgeführten Stäbchens führt, den Fäden umschlägt und durch sämmtliche auf dem Haken vorhandenen Maschenglieder zieht. Diese durchgezogene Masche muß fest angezogen werden. 3 Stäbchen auf die 3 folgenden Stäbchen voriger Reihe, 3 feste Maschen auf die 3 festen Maschen, 11 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. der 4 Kettenmaschen voriger Reihe, * 4 Luftmaschen, 2 feste Maschen umschlingen die Mittelmaschen der aus 6 Luftmaschen gebildeten Oese ganz, 3 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 Mittelmaschen der 11 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 1 Stäbchen auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 feste Masche auf die folgende. Vom * wiederholen.

Die unter Nro. 33 dargestellte Spitze beginnt ebenfalls durch einen Kettenmaschen-Anschlag.

1. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, * 13 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die 4. dieser 13 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 5. untenliegende Stäbchen, also daß drei vom ersten unbeachtet dazwischen liegen bleiben, 2 Luftmaschen über 1 untenliegende, 1 feste Masche auf das folgende Stäbchen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 2 feste Maschen auf die 4. und 5. der 13 Luftmaschen voriger Reihe, * 1 Luftmasche, 1 Picot, wird durch 3 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die erste dieser 3 Luftmaschen gebildet, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 7. der 13 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Picot wie erstes, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 9. der 13 Luftmaschen, 1 Luftmasche

Nro 22. Gesellschaftstoiletten. Nro. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1 Picot wie die vorhergehenden, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 11. der 13 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Picot wie vorhergehende, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 13. Luftmasche, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die mittlere der 3 Luftmaschen, welche nach dem Stäbchen, das den 13 Luftmaschen in voriger Reihe folgt, gehäkelt sind. 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 3. der folgenden 13 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. dieser 13 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

Für die unter Nro. 32 dargestellte Rosette lassen sich auch andere gleich gut anwenden. Dasselbe dürfen wir in Betreff des entre-deux und der Spitze sagen, die beliebig nach Geschmack variirt werden können. Wir verbildlichen in Beziehung des eben Gesagten noch eine Rosette mit Nro. 34 bezeichnet. Dieselbe beginnt mit einem gleichen Blatt wie die mit Nro. 32 bezeichnete. Wenn das aus 4 Kettenmaschen und 2 Doppelstäbchen zu fertigende Blatt beendet ist, folgen 9 Luftmaschen, die bis zur gegenüberstehenden Spitze des Blattes in einen Halbkreis gelegt und dort durch 1 feste Masche angeschleift werden. Abermals 9 Luftmaschen ergänzen die zweite Hälfte des Kreises und ketten sich ebenfalls durch eine feste Masche an die andere Spitze des Blattes fest. Wir haben es von nun an mit rundumgehenden Touren zu thun.

Nro. 24. Kleidergarnitur à la fouragère.

1. Tour. 7 Luftmaschen, die ersten zwei bilden das erste Stäbchen, 1 Stäbchen auf die 2. der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 3. der ersten 9 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 5. derselben 9 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 6. derselben 9 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 8. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 9. Luftmasche, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 9 Luftmaschen u. s. w., das heißt den Halbkreis in gleicher Weise wie den ersten umhäkeln; dabei ist zu bemerken, daß die ersten zwei der 7 Luftmaschen, mit denen die Tour begonnen, das letzte Stäbchen des Halbkreises bilden, deshalb nur anzuschleifen ist. Es folgt hiernach 1 Luftmasche, dann:

2. Tour. * 3 feste Maschen auf die 3 Mittelmaschen der nächsten 5 Luftmaschen voriger Tour, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das folgende Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf das folgende Stäbchen, 2 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen.

3. Tour. * 4 feste Maschen auf die nächsten 3 festen Maschen voriger Tour, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das folgende Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf das folgende Stäbchen, 2 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen.

4. Tour. * 6 Stäbchen auf die nächsten 4 festen Maschen voriger Tour, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen.

5. Tour. 4 Stäbchen auf die ersten 3 der ersten 6 Stäbchen voriger Tour, 1 Picot, wird gebildet durch 5 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die 1. dieser 5 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 3 letzten der ersten 6 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Picot wie das erste, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. K.

Kragen und Manschette aus schwarzem Sammet

mit Silberflittern, Grelots aus Silberperlen und schwarzen Spitzen verziert.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17.

Gold und Silber breiten sich über unsere Toiletten aus, als hätten sich Peru's Schätze über uns ergossen oder die Goldminen des westlichen Amerika's ihre Spenden über uns geschüttet.

Ohne Zweifel würde nichts Geringeres erforderlich sein, wenn wir für all diesen Glanz und Schimmer ächten Werth beanspruchten. Glücklicher Weise aber gestattet und genehmigt die Tendenz der Mode mit ihrem rastlos schnellen Wechsel wie in vielen anderen Dingen so auch hier die Täuschung.

Zur Ausschmückung dieser sehr hübschen Kragen und Manschetten, aus dem Magazin von Bonwitt, Littauer & Pickardt, sind Silberflittern in runder oder Sternchenform angewendet. Dieselben werden je durch eine kleine Silberperle auf dem Sammet festgehalten.

Der Kragen, in sehr origineller Form, läuft vorn sehr schmal aus, während er im Rücken eine scharfe Spitze bildet, an welche sich zwei Schlupfen und lange Enden aus schwarzem Sammetband, gleichfalls mit Flittern besteckt, anfügen. Auf unserem Bilde tritt uns mithin die Rückseite entgegen.

Die Manschetten schließen mit übergreifenden Bogen, von denen die zwei äußeren über die Unterschlagsseite greifen, da sie an der Ueberschlagsseite befindlich sind, der Mittelbogen aber, an der Unterschlagsseite befindlich, greift über die Ueberschlagsseite. Diese Bogen sind mit schwarzen $1^1/_2$ Centimeter breiten Spitzen besetzt, die auch den Kragen verzieren.

Die Form dieser Manschette wird ohne Zweifel eine verständlichere sein, wenn man die unter Nro. 38 unseres Musterbogens gegebene Manschette betrachtet, da dieselbe übereinstimmend mit der Sammetmanschette ist.

Ebenfalls übereinstimmend steht der unter Nro. 37 gezeichnete Kragen mit unserem Sammetkragen.

Bei Anfertigung des letzteren schneidet man denselben nach unserer Zeichnung, benäht ihn, wie die Rundungen des Dessins andeuten, mit Flittern, unterfüttert ihn mit Steifleinen, welches durch weißen Taffet gedeckt wird, und schiebt dann in der Breite des an dem Kragen gezeichneten Spitzchens einen, an der hinteren Spitze breiter hervortretenden Streifen schwarzen Steiftüll an, welcher mit einem schmalen Saum besäumt wird. Auf diesen Steiftüll, der von der Schulter beginnt, ordnen sich zwei Reihen angekräuste Spitze. Die erste Reihe dieser Spitze beginnt von der Schulter und läuft dicht an den Sammet hinten um die Spitze bis zur anderen Schulter.

Die zweite Reihe Spitze beginnt vorn am Kragen und umkreist denselben gänzlich, ausgenommen den Halsausschnitt.

Zu dem vorderen Schluß befinden sich auf den Enden des Kragens 2 Knöpfe, 1 Centimeter im Durchmesser, mit Sammet überzogen und durch eine Flitter verziert. Eine aus schwarzer Seide geschürzte Oese ist unter dem Knopf rechter Seite befestigt und knöpft über den Knopf der linken Seite.

Es bleibt noch die Anfertigung der aus 2 Schlupfen und 2 langen Enden bestehenden Schleife, zu welcher 168 Centimeter schwarzes Sammetband ($2^1/_2$ Centimeter breit) erforderlich sind.

Man benäht dieses Sammetband ebenfalls mit Flittern in Entfernungen, harmonirend zu dem Kragen. Die unteren Enden des Bandes werden mit einer hineintretenden Spitze ausgeschnitten. Unmittelbar über diese Spitze näht man von 8 Flittern eine ovale Rundung, wie sie die Original-Abbildung des Kragens sehr wohl erkennen läßt. An die nach unten stehenden Flitter dieser Rundungen fügen sich kettenartige Grelots aus feinen Silberperlen, welche folgendermaßen angefertigt werden:

Man zieht auf einen Faden schwarzer oder weißer Seide 40 Silberperlen (Nro. 5), führt dann die Nadel mit dem Faden zurück durch die 32. und 31. Perle, zieht von Neuem 3 Perlen auf und führt die Nadel mit dem Faden durch die 27. und 26. Perle, 3 Perlen aufziehen und die Nadel mit dem Faden durch die 22. und 21. Perle zurückführen, 3 Perlen aufziehen und die Nadel mit dem Faden durch die 17. und 16. Perle ziehen, 3 Perlen aufziehen und die Nadel mit dem Faden durch die 12. und 11. Perle zurückziehen, 3 Perlen aufziehen und die Nadel mit dem Faden durch die 7. und 6. Perle ziehen, 3 Perlen aufziehen und die Nadel mit dem Faden durch die 2. und 1. Perle ziehen.

Nro. 25. Cravate. (Strickarbeit.)

An dieses kleine kettenartige Grelot fertigt man sogleich noch ein zweites, genau gleiches und näht beide mit einigen Stichen unterhalb der angegebenen Flitter fest. Wir bemerken sogleich, daß an der hinteren Spitze des Kragens wie die an den Knöpfen der Manschetten befindlichen Grelots in genau gleicher Weise aufgezogen werden.

Die Manschette wird, wie schon weiter oben erwähnt, nach der unter Nro. 38 unseres Musterbogens dargestellten geschnitten. Die Flittern werden auf den Sammet ebenfalls nach den Rundungen des Dessins aufgenäht. In den hinaustretenden Bogen der Ueber- und Unterschlagsseite wird eine eine gleiche ovale Rundung, aus 8 Flittern bestehend, wie an den Enden des Sammetbandes arrangirt.

Die Manschette erhält alsdann ebenfalls eine Zwischenlage aus Steifleinen und ein weißes Taffetfutter. Drei Knöpfe, je mit einer Flitter besetzt, an die sich die Grelots aus Silberperlen anfügen, werden, wie es die Abbildung andeutet, auf die Bogen gesetzt, um welche, wie ersichtlich, sich noch die schwarzen Spitzen angekräuft anschließen.

Diese Knöpfe bilden aber nur eine Verzierung, da die Manschetten mittelst Haken und einer kleinen Seidenöse geschlossen werden. Erstere werden ziemlich dicht an der Außenseite des Bogens an die Rückseite der Manschette genäht, letztere entsprechend auf die Vorderseite derselben angeschürzt, und kommen somit zwei der Oesen auf die Unterschlagsseite, eine und zwar die für den Mittelbogen auf die Ueberschlagsseite. K.

Gehäkelte Börse.

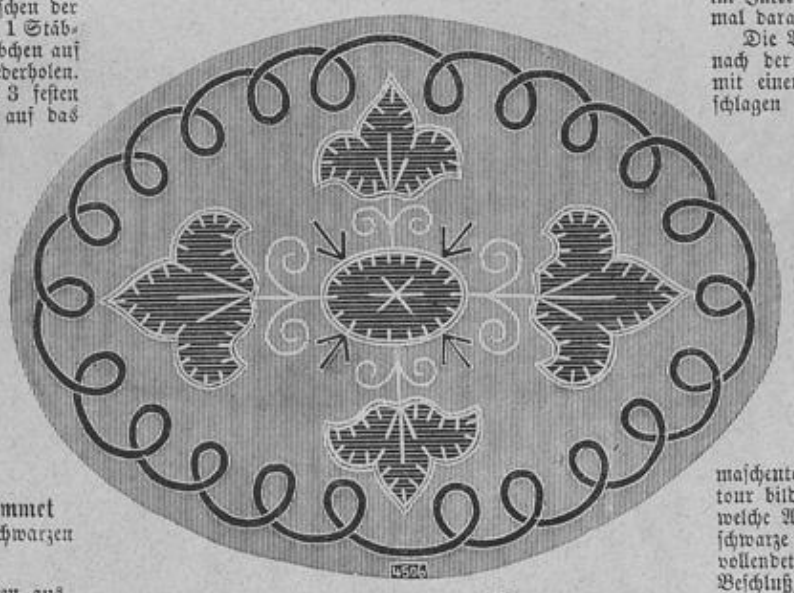
Hierzu Abbildung Nro. 18, 11, 12.

Material: $^3/_4$ Loth schwarze, $^1/_4$ Loth gelbe, $^1/_4$ Loth ponceau, $^1/_4$ Loth blaue und $^1/_8$ Loth weiße feine Häkelseide. 5 Olivenknöpfe schwarz und gelb, 5 runde roth und gelb beponnen; 1 schwarze, 1 ponceau und 1 blaue Quaste an übereinstimmenden Knöpfen.

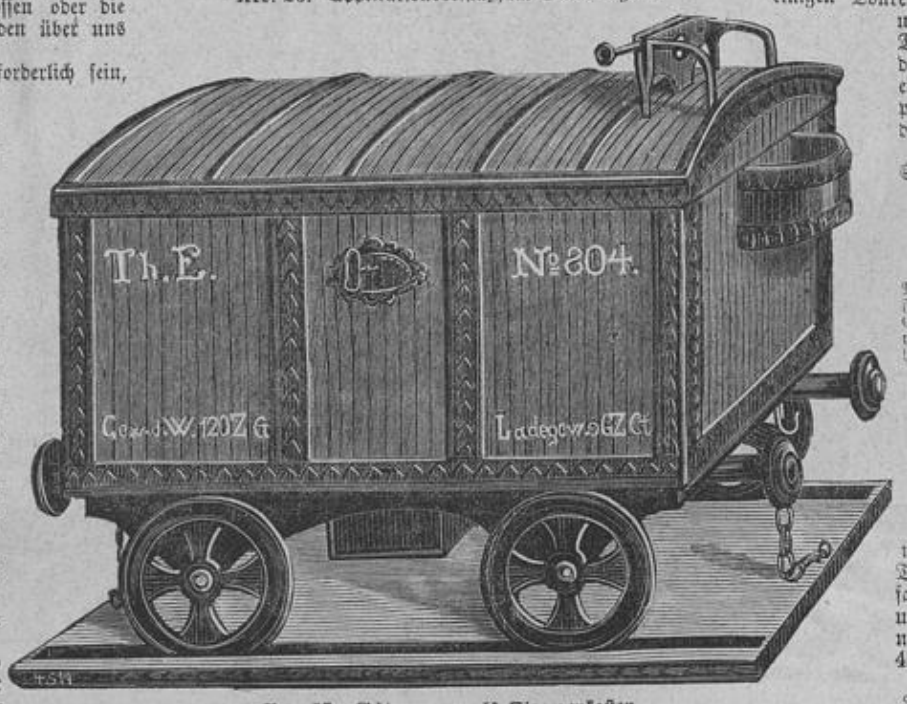
Nach den oft wiederholten Lehren für Börsenhäkelei sollten wir zwar annehmen, die Regeln seien allgemein bekannt, aber im Interesse unserer neuen Abonnenten wollen wir noch einmal darauf zurückkommen.

Die Börse beginnt am unteren breiteren Theil und zwar nach der ergänzenden Farbenerklärung und dem Typendessin mit einer schwarzen Tour, zu welcher 108 Maschen aufgeschlagen und vereint mit einer festen Maschentour überhäkelt werden. Da bei diesem Genre der Börsen die linke Seite zur äußeren genommen wird, so sind die Fäden auf der rechten Seite anzulegen und, nachdem die bestimmte Maschenzahl damit gehäkelt ist, auf der rechten Seite in lose liegenden Fäden fortzuführen. Das Typendessin lehrt das Anlegen jeder neuen Farbe zu den bunten Palmen auf schwarzem Fond, welche diesen mit einem 61 Touren breiten Dessin (siehe Abbildung Nro. 12) schmücken. Ist das Dessin vollendet, so wird noch eine schwarze Tour und dann der mittlere Börsentheil in hin- und hergehenden Reihen aus schwarzer Seide mit Luft- und Stäbchenmaschen gehäkelt. Nach 20 derartigen Reihen wird der durch das beschriebene Verfahren entstandene Schlitz beendet, d. h. die Häkelei wird zur Rundung vereint und noch 10 Luft- und Stäbchenmaschentouren mit schwarzer Seide gehäkelt. Eine dichte Maschentour bildet alsdann den Rahmen zu der oberen schmalen Borde, welche Abbildung Nro. 11 veranschaulicht, und eine andere schwarze Tour folgt nach dem Dessin. Ist die Börse soweit vollendet, so macht ein Luft- und Stäbchenmaschentheil den Beschluß, indem die Maschenzahl in sechs Theile berechnet, nach einigen Touren durch Ueberhäkeln einzelner Stäbchen verengt und schließlich wie ein Strumpf zugespitzt werden. Der untere breite Theil wird mit den aufliegenden Fäden nach innen zusammengelegt und mit einer dichten Maschenreihe verbunden. Den Ausputz mit Quasten und Knöpfen lehrt die Abbildung.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnommen. H.



Nro. 26. Applicationsdessin zum Güterwagen.



Nro. 27. Güterwagen als Cigarrenkasten.

Cylinderhut.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Material: Ein ge Strähnchen grüne Zephyrwolle, ein Faden ponceau Filoselleseide, schwarze Zephyrwolle und Goldfäden zur Cocarde, 55 Centimeter graues, $1^1/_4$ Centimeter breites Taffetband, 3 kleine Taubenfedern, ein halbes Schnürchen Stahlperlen Nro. 8, ein knöchernes kurzer Häkelhaken und etwas Häkelbindfaden.

Die Nachahmung des hier in Originalgröße dargestellten Jägerhutes erfordert wenig Zeit und geringe Mühe. Man häkelt mit der zu dem Hute bestimmten grünen Wolle 5 Maschen um den Anfang des Bindfadens, formt dieses zu einer schneckenförmigen Rundung und häkelt, auf der ersten der 5 Anfangsmaschen beginnend, fortan rundum laufende Touren mit gewöhnlichen festen Maschen gleichfalls um den Bindfaden. Wir zählen im Deckel unseres Hutes 6 Touren, in denen nach und nach zugenommen wird, damit in 6. Tour 45 Maschen in der Runde sind.

Es folgen dann zum Kopf des Hutes 10 Touren, in welchen nach und nach noch 15 Ma-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schen zugenommen werden, damit sich in der unteren 10. Tour 60 Maschen in der Runde befinden.

Der Rand des Hutes besteht aus 5 Touren, die verhältnißmäßig durch Zunehmen so erweitert werden müssen, daß derselbe sich flach umlegt.

Man faßt diesen unteren Rand, wie ersichtlich, mit dem grauen Band ein und legt ebenfalls letzteres mit einer flachen, aus 2 Schlupfen bestehenden Schleife glatt um den Kopf des Hutes. Es tritt an der Seite dieser Schleife nur ein Ende des Bandes noch ein Stückchen hervor, doch wird dieselbe durch ein längliches Viereck von Stahlperlen, welches eine Schnalle imitirt, überfaßt. Man zieht die Stahlperlen zu diesem Zweck auf einen Faden, den man mit übergreifenden Stichen an den vier Ecken festnäht.

An der linken Seite wird der hochgeschlagene Rand des Hutes durch eine gehäkelte Cocarde festgehalten. Man schlägt zu derselben mit schwarzer Wolle 3 Kettenmaschen auf, vereinigt diese zu einer Rundung, indem man die feste erste Masche der

1. Tour auf die erste Kettenmasche häkelt. Es müssen zur ersten Tour 6 feste Maschen gehäkelt werden, deshalb je 2 Maschen in jede Kettenmasche.

2. und 3. Tour mit Goldfäden und festen Maschen. Man nimmt zu, damit sich eine flache Rundung gestalte.

4. und 5. Tour wie vorhergehende, nur mit ponceau Filoselleseide.

Unterhalb dieser Cocarde werden drei kleine Taubenfedern befestigt, die wie ersichtlich den Hut noch ein wenig überragen. K.

Zwei Bordüren zum Durchziehen in Filetgrund,

auch für Häkelarbeit, Stickerei auf Java-Canevas u. a. m. passend.

Hierzu Abbildung Nr. 21, 30.

Die hier sich eben nicht allzu breit darstellenden Bordüren gewinnen eine sehr beträchtliche Ausdehnung, wodurch der Effect unberechenbar gesteigert wird, wenn man sie in Filetgrund, z. B. zu Gardinen, Tischdecken 2c. durchzieht.

Die mit der Häkelnadel vertrauten Damen werden unsere Bordüren an den verschiedensten Gegenständen aus weißer Baumwolle zu placiren wissen, da ihnen sehr wohl bekannt ist, daß für jede Type des Grundes 1 Stäbchen — zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, derselbe doch nur 1 Mal abgemascht wird — und 2 Luftmaschen und für jede Type des Dessins 3 Stäbchen — wie das zuerst angegebene — zu berechnen sind.

Zu den Häkelarbeiten sind unsere Bordüren ferner noch anwendbar, indem man sie z. B. auf gestreifte Schlummerrollen, die in Victoria- oder Kreuzstich-Häkelei ausgeführt sind, sticken kann.

Sämmtliche derartige Dessins aber, welche man mit einer Nuance sticken kann, eignen sich für die beliebten Arbeiten auf Java-Canevas, welche gewöhnlich nur durch schwarze Mooswolle, schwarze Seide oder türkisches Garn ausgeführt werden. K.

Gesellschaftstoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 22, 23.

Beduine aus weißem Cashemir (Abbildung Nro. 22), mit einer Hals-, Schulter- und Rückengarnitur von schwarzem Sammet, Perlmuttermuscheln und Angorafrangen. Hals- und Rückengarnitur bilden ein zusammenhängendes Ganze von schwarzem Sammet, auf welchem Miniatur-Muscheln eine Borde darstellen, in deren Mitte große Exemplare dieser glänzenden Meereskinder angebracht sind. Die Angorafrange vollendet den harmonischen Abschluß. Dasselbe Arrangement wiederholt sich an den Epauletten.

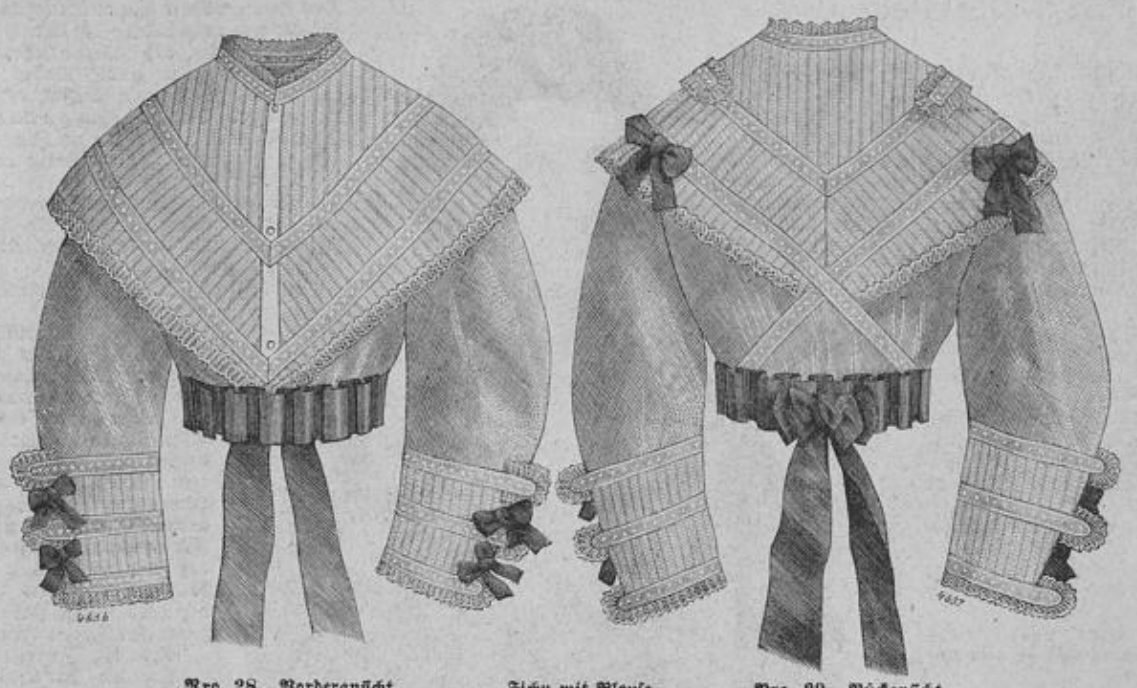
Abbildung Nro. 23. Gesellschaftsrobe aus schwarzem Taffet mit schwarzen Sammetbändern, weißem Atlas-Passepoil und weißen Frangen garnirt. Die dritte und vierte Besatzlinie, über den beiden unteren horizontal laufenden, simuliren eine Tunica, welche durch den Frangenbesatz an Täuschung gewinnt. Vorn steigt der Besatz bis zur Mitte des Rockes empor. Das niedrige viereckige Leibchen erhält nur eine Sammeteinfassung mit Frangen und einen Tülleinsatz mit Spitzen. Ein Tüllärmel, welcher bis zur Armbiegung reicht, ist in seinen Puffenreihen mit Sammetband besetzt und mit einem breiteren Sammetstreifen eingefaßt.

Die Beduine ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen, die Robe dem Atelier des Herrn Müller. H.

Kleidergarnitur à la fouragère.

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Die stärkeren Wollstoffe als: Knickerbocker, drap d'Algère 2c., sind nicht zu den leichteren Garnituren geeignet und würden oft Schwierigkeiten bei ihrem Ausputz bereiten, hätte die Industrie nicht etwas Besonderes für die starken Gewebe geschaffen. Elegant und dennoch einfach markirt sich die verbildlichte Garnitur auf das Vortheilhafteste, ohne eine große Depense zu beanspruchen, da Herr Simon, Brüderstraße 7, dieselben von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an verkauft. Geschickte Hände können sich sogar die Garnitur selbst anfertigen, wenn, die Verhältnisse berücksichtigend, starke Corde in der angegebenen Weise verschlungen wird. Kleine Carreaux aus Pappe, mit Taffet bezogen und Perlen benäht, bilden die Figuren, von welchen die Quasten herabfallen. Wie ersichtlich, ist nur der linke Schultertheil mit Brustschnüren versehen, während sich der rechte in gleicher Weise, ohne diese Schnüre, wiederholt. Die Aermelgarnitur harmonirt in leicht erkennbarer Weise. Die Corden werden beliebig aus Wolle oder Seide gewählt und variiren in der Farbe je nach der für sie bestimmten Robe; schwarz bleibt indessen bevorzugt. H.



Nro. 28. Vorderansicht. Fichu mit Blouse. Nrr. 29. Rückansicht.

Cravate.

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: 1 Strähnchen braune, $\frac{1}{2}$ Strähnchen paillegelbe Cordonneiseide und zwei ziemlich starke Stahlstricknadeln.

Unter den Cravaten, die uns die Mode mit den variirendsten Ausschmückungen und in den verschiedensten Zusammenstellungen bringt, hebt sich recht gediegen und effectvoll unser vorliegendes Original, von dem wir nur einen der unteren Zipfel hier darstellen, hervor. Es werden, da die Cravate in quer-, hin- und zurückgehenden Reihen gestrickt wird, 14 Maschen mit gelber Seide aufgelegt und mit derselben Farbe eine Reihe rechter Maschen über die Auflegemaschen gestrickt. Die gelbe Seide verbleibt an der Arbeit, wechselt aber mit der braunen zur

1. Musterreihe. 1. Masche abstechen, * umschlagen, 2 rechts. Vom * 5 Mal wiederholen. Die letzte Masche rechts.

2. Musterreihe. 1. Masche abstechen, * den nächsten Umschlag über die zwei nach vorn auf der Nadel befindlichen Maschen ziehen. Vom * 5 Mal wiederholen. Die letzte Masche rechts.

3. Musterreihe wie 1., nur statt der braunen die gelbe Seide zur Arbeit nehmen. Die braune Seide verbleibt jedoch an der Arbeit.

4. Musterreihe wie 2., doch ebenfalls mit gelber Seide.

5. Musterreihe wie 1., also wieder die braune Seide zur Arbeit nehmen, u. s. w. also in regelmäßiger Abwechselung 2 Reihen mit brauner, 2 Reihen mit gelber Seide stricken, bis man, wie unsere Abbildung lehrt, 6 braune und 6 gelbe Streifen vollendet hat. Dann werden 140 Streifen, oder 280 Musterreihen mit brauner Seide gestrickt, die gelbe also bis zum Endzipfel von der Arbeit getrennt.

Nach Beendigung der genannten braunen Streifen folgen natürlich wieder abwechselnd gelbe und braune und zwar je 6. Diese schließen, indem man die Maschen mit gelber Seide abkettelt.

Man knüpft dann an beide Seiten der Cravate die ersichtlichen Frangen aus brauner Seide, je 6 Fäden stark, und müssen die einzelnen Fäden natürlich in doppelter Länge, je 10 Centimeter lang, geschnitten werden.

An unserm Original sind dieselben nach unten zweimal abgeknüpft. Um dieses recht gleichmäßig zu erlangen, knüpft man die Knoten gegen eine eingelegte Holzstricknadel. K.

Applicationsdessin zum Güterwagen als Cigarrenkasten.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Material: Weißer Moire, magentarother Taffet, schwarze Perlenschnur, Goldschnur und schwarze Seide.

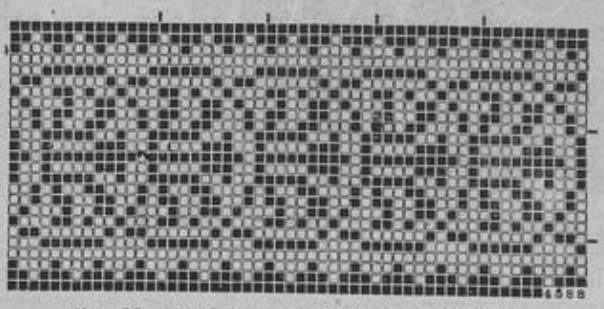
Die Beschreibung zum Cigarrenkasten Abbildung Nro 27 belehrt uns, daß der innere Deckel eine verzierende Stickerei erhält, zu welchem die vorliegende Abbildung eins der hübschesten Dessins präsentirt, dessen Effect namentlich durch die Wahl der Farben erzielt wird. Nachdem die Contouren des Dessins auf den weißen Fond übertragen sind, werden die Figuren in rothem Seidenstoff ausgeschnitten, aufgeklebt und rundum mit schwarzer Seide festlanguettirt. Feines Goldschnur umrändert außerdem die Figuren und vermittelt die Verbindung der Auflagen mit gleichmäßigen Ranken. Einige Stiche aus schwarzer Seide im point russe zieren die Mitte der Auflagen und den Zwischenraum der Ranken. Verschlingungen aus schwarzem Perlenschnur, mit feinen Goldfäden festgenäht, bilden den äußeren Rahmen des Dessins. H.

Güterwagen als Cigarrenkasten.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Mit dem Begriff von Schienensträngen und Eisenbahnwagen verbinden sich verlockende Reisebilder, deren süße Reminiscenzen beim Anblick dieser mikroskopischen Abbildung unwillkürlich erwachen. Jeder erfahrene Reisende erkennt auf den ersten Blick den Güterwagen, der diesmal nicht für Cartons, Hutschachteln 2c. bestimmt ist, sondern — für Cigarren! Der nach allen Regeln der Kunst construirte Wagen läuft auf einen $22\frac{1}{2}$ Centimeter langen und $12\frac{1}{2}$ Centimeter breiten Schienenstrang, welcher mit Sandpapier beklebt, zum Anstreichen der Zündhölzchen dient. Der Wagen selbst mißt vom Strang bis zur Decke 14 Centimeter und ist $18\frac{1}{2}$ Centimeter breit. Der Deckel ist verschließbar und zeigt bei seinem Oeffnen einen zweiten Deckel mit einer Vorrichtung zu einer Stickerei, welche Abbildung 26 in Originalgröße veranschaulicht. Unter diesem zweiten Deckel ist der innere Raum mit Staniolpapier ausgeklebt und dient zu vorgedachtem Zweck. Der Schaffnersitz nimmt die Asche der Cigarre bereitwilligst in Empfang, nachdem ihr die Rückenlehne des Sitzes die Spitze abgeschnitten und ein unter dem Wagen befindliches Schubkästchen das nothwendige Streichhölzchen geliefert hat. Die beweglichen Räder werden mit kurzen Ketten in ihrem Lauf gehemmt.

Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen, wo es zum Preise von $3\frac{1}{2}$ Thlr. jederzeit zu beziehen ist. H.



Nro 30. Bordüre zum Durchziehen in Filetgrund.

Blouse mit Fichu.

Hierzu Abbildung Nro. 28, 29.

Das in Vorder- und Rückenansicht verbildlichte Original zeigt uns eine Blouse aus Säumchen, entre-deux und Spitzen bestehend, mit deren Arrangement eine große Kleidsamkeit erreicht ist. Nach dem bekannten Blousenschnitt wird der obere Theil an unserem Original aus verticalen Säumchen gebildet, welchen, durch ein entre-deux getrennt, ein Einsatzstreifen aus diagonalen Säumchen folgt. Der diesem Mullstreifen folgende entre-deux ist von einem gefälteten Mullvolant begrenzt, dessen äußeren Rand Valenciennes zieren. Auf der Schulter sind die entre-deux 4 Centimeter lang über die Naht fortgeführt, rundum mit schmalen Mullvolants und Spitzen besetzt und bilden eine Art Patte. Die unteren entre-deux des Rückens überkreuzen sich und enden unter dem Gürtel von gefaltetem blauen Bande mit Schleife auf dem Rücken. Der mit der Taillengarnitur übereinstimmende Aermel ist nur auf dem oberen Theil desselben mit Säumchen und entre-deux garnirt, welche letztere, wie auf der Schulter, ebenfalls mit pattenartigen Enden abschließen. Schmale Bandschleifen zieren außerdem Aermel und Schultern.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen. H.

Blouse à la russe.

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Die elegante nonchalance, welche sich im Schnitt und Arrangement unseres Modells charakterisirt, bezeichnet dasselbe für eine reiche Negligée- oder Haustoilette geeignet. Der bekannte Blousenschnitt schrägt sich an den Vordertheilen in ersichtlicher Weise vom Halse bis zum Gürtel ab und erhält an diesen sich kreuzenden Ueberschlägen Revers von Spitzen- und gestickten Mull-entre-deux. Zur geregelten Nachbildung dieser Revers ist ein Papiermuster, nach den Verhältnissen der Blouse berechnet, erforderlich, auf dessen Vorlage die entre-deux in horizontaler Lage verbunden werden. Den äußeren wie inneren Rand umgiebt eine Spitze, welche am äußeren Rande mit einem pensée Taffetbande unterlegt wird. Der Fond der Blouse besteht aus doppelt gefaltetem Mull, welcher erst in verticaler Richtung 2 Centimeter große Mullfalten mit gleichem Zwischenraum erhält, um dann nach dem Einfalten in horizontaler Richtung bei gleichen Verhältnissen Carreaux zu erzielen. Einzelne Stiche an den vier Ecken der Carreaux befestigen dieselben. Der halbweite Paletotärmel zeigt die vordere Garnitur der Blouse als Einfassung in gleichem Arrangement, d. h. zwischen den Stoff des oberen Aermeltheils und der Ellnbogennaht gesetzt. Der obere Theil ist carrirt wie die Blouse, der untere Theil aus glattem Mull geschnitten. An dem Aermel ist die innere Spitze mit farbigem Band unterlegt und die Achsel außerdem mit einer Rosette und flatternden Enden verziert. Ein übereinstimmender Gürtel mit Rosette umgiebt die Taille.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen. H.

Bordüre zu Jupons.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 35.

Mit seinen nach oben wie unten abschließenden Languetten hat das Dessin den Vortheil als Bordüre, welche unten unbegrenzt abschließt oder als entre-deux inmitten von Säumen gesetzt werden zu können, Im ersteren Fall kann es sogleich im Stoff des Jupons selbst gestickt werden.

Ungleich bequemer und angenehmer ist natürlich die Ausführung der Stickerei, wenn man, wie zu einem entre-deux, die Zeichnung mittelst blauen Copirpapieres oder durch Pinsel und blaue Honigfarbe auf einen entsprechend breiten Stoffstreifen überträgt.

Die deutliche Darstellung erfordert wohl selbst für den Anfänger kaum eines Commentars, denn daß die schwarzen Rundungen Bindlöcher, die Ketten aus weißen Punkten Knötchenstiche, die Blätter der Blumen gespaltene Stickweise bedingen, ersieht jedes weibliche Auge, welches nur das mindeste Interesse für Handarbeiten hat, auf den ersten Blick.

Bei der Wahl des Garnes muß die Stärke oder Feinheit des Stoffes in Betracht gezogen werden; doch dürften die Nummern des französischen Stickgarnes von 30 bis 50 genügende Auswahl bieten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zur runderen Darstellung der Knötchenstiche ist jedenfalls cordonnirtes Häkelgarn vortheilhafter. K.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1. Applicationsdessin zu einem Fächer. Der Pfau wird auf Tüll mit einer zweiten Tüll- oder Mull-Ueberlage gestickt. Der Durchbruch in Kantenstich ist stets eine sogenannte Spinne und wird durch feines schottisches Garn ausgeführt. Nach Beendigung der Stickerei wird der Pfau auf farbigen Seidenstoff, wie er zu Fächern geeignet ist, applicirt. Desgleichen der ebenfalls mit Nro. 1 bezeichnete Blätterplein. Der Pfau nimmt die Mitte ein, die Blätter ordnen sich an jeder Seite in Entfernungen, wie sie auf unserem Musterbogen von demselben placirt sind.

Nro. 2. Bordüre mit Ecke, zu Tischdecken, Portièren u. a. m. Mit farbiger Seide in Kettenstich oder Soutache auszuführen.

Nro. 3. Bordüre auf Tüll mit einer Mullüberlage; an Rouleaux, Tischdecken 2c. zu sticken. Aus den Räumen, welche mit + bezeichnet sind, ist der Mull behutsam herauszuschneiden.

Nro. 4. Dessin zum Windschirm, welcher in der nächsten Arbeitsnummer veranschaulicht wird. Wird in Harmonie mit den anderen Theilen ausgeführt. Die Buchstaben des Garde feu werden durch Goldfäden oder Seide mit Plattstichen gestickt.

Nro. 5. Bordüre in englischer Stickweise mit Knötchenstichen und Languetten.

Nro. 6. Lambrequin an Körben, Etagèren 2c. passend; mit Kettenstichen in farbiger Seide oder Soutache zu arbeiten.

Nro. 7. Eck-Dessin zu einem Kissen, Decke u. a. m. geeignet, in farbiger Seide mit Kettenstichen zu arbeiten.

Nro. 8 und

Nro. 9. Dessin zu Kragen und Manschetten. Phantasiestickerei mit schwarzer Seide, wird durch entfernte Languettenstiche, point russe, Stiel- und Knötchenstiche gestickt. Bei dem Manschetten-Dessin ist zu beachten, daß die kürzere Seite die an den Knopflochseiten hochgehende, die längere die um das Handgelenk laufende ist.

Nro. 10. Kleines Dessin zum Zipfel einer Cravate u. a. m. passend. Der Zweig wird fest und mit Bindlöchern gestickt, die Contouren der Lilie mit Stielstichen.

Nro. 11 bis 35. Gothisches Alphabet. Die Blume nebst Blatt wird in gespaltener Stickweise ausgeführt, der Kelch als Bindloch. Der durch zwei Linien eingeschlossene Raum der Contouren wird mit übergreifenden Stichen gedeckt; die eingegrenzten Punkte werden fest gestickt.

Nro. 36. Dessin zu dem in heutiger Victoria unter Nro. 13 dargestellten Fächer. Die Blätter werden durch Plattstiche mit Goldfäden gestickt, die runden Punkte durch kleine Flittern. Die Schmetterlinge müssen, wie es die Abbildung des Originals lehrt, gesetzt werden, der größere in die Mitte, und an jede Seite desselben, also wieder die Mitte einnehmend, ein kleinerer. Sie werden ebenfalls durch Plattstiche mit Goldfäden gestickt. Der Außenrand der Flügel ist aus Goldperlen. Die äußere Bordüre setzt sich, wie angegeben, fort, doch muß dieselbe der Größe des Fächers angepaßt werden.

Nro. 37. Kragen und

Nro. 38 Manschette auf Mull oder Leinwand zu sticken. Die Rundungen werden fest gestickt und mit Knötchenstichen umgeben. Kragen und Manschetten erhalten ein Unterfutter von gleichem Stoff. Die nach hinten doppelt hervortretende Umfassung des Kragens wird auf einem besonderen Stoffstreifen — Mull oder Leinen — gestickt und zwischen die Stofflagen eingeschoben.

Die Manschetten können gleichfalls diese äußere Verzierung erhalten; dieselbe steigt alsdann an der Seite empor, welche mit den zwei hervortretenden Theilen versehen ist, da dieselben ebenfalls diese Verzierung erhalten. Der an der gegenüberstehenden Seite hervortretende Mitteltheil knöpft über die andere Seite und erhält das gestickte Spitzchen gleichfalls.

Die Form von Kragen und Manschette ist übereinstimmend mit dem in heutiger Victoria unter Abbildung Nro. 16, 17 dargestellten Kragen nebst Manschette aus Sammet. Das dort erwähnte Flitter-Arrangement ist nach den hier gezeichneten Muschelchen aufzunähen. In Betreff der hier gezeichneten Knöpfe haben wir zu bemerken, daß selbige betreffenden Orts auf die Unterschläge der weißen Manschetten genäht werden müssen und die Knopflöcher mit dem ovalen Halbkreis in Rücksicht darauf ein wenig mehr hinausgeschoben werden. Die Zeichnung deutet hier nur die Knöpfe der Sammet-Manschetten an, welche nur zur Zierde an jene genäht werden, da dieselben, wie bemerkt, durch Haken und Oesen schließen.

Nro. 39. Kragen und

Nro. 40 Manschette aus doppelter Leinwand durch Phantasiestickerei mit schwarzer Seide verziert. Die Form des Kragens und der Manschette harmonirt mit der unter Abbildung Nro. 14, 15 in heutiger Victoria dargestellten.

Nro. 41 und 42. Zwei Schmetterlinge, deren bei Nro. 36 Erwähnung gethan.

Nro. 43. Mittelstück und

Nro. 44 Eckdessin nebst Umfassung einer kleinen Tülldecke mit Mullüberlage zu sticken. Das Original ging uns als Nouveauté aus dem Hause Briet, Jägerstraße 28, zu. Die in den vier Ecken und in der Mitte sich befindenden Vögel sind buntfarbige Sammet-Malerei, welche sich in der weißen Umgebung ungemein grell und effectvoll ausnehmen. Diese gefiederten Geschöpfchen sind mittelst weißen Leimes auf ihren Platz befestigt, lassen sich vor der Wäsche leicht abheben und eben so leicht nachher wieder befestigen. Für unsere neuen Abonnentinnen sei hier noch gesagt, daß wir bei Arbeiten in Tüll mit Mullüberlage durch das Zeichen + stets die Stellen bezeichnen, aus denen der Mull nach Vollendung der Stickerei vermittelst einer feinen Stickscheere behutsam herauszuschneiden ist.

Nro. 45. Zweig zu Plattstichstickerei.

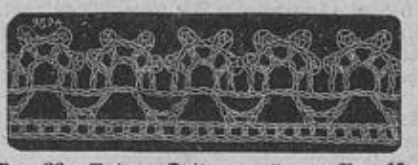
Nro. 46. Mittelbreiter entre-deux in französischer und englischer Stickweise.

Nro. 47. Dessin zum Zipfel einer schmalen Cravate, Phantasiestickerei.

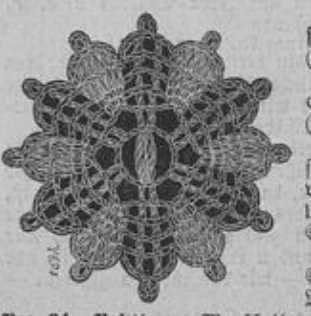
Nro. 48. Umfassung und Vignette zu einem Taschentuch, in französischer Stickweise. Die Umfassung kann, mit Hinweglassung der Languetten, auch unter einen breiteren oder schmaleren Saum placirt werden. K.

Nro. 31. Blouse à la russe.

Nro. 32. Rosette zum Kragen Nro. 15. (Häkelarbeit.)



Nro. 33. Guipure-Spitze zum Kragen Nro. 15. (Häkelarbeit.)



Nro. 34. Rosette zur Manschette Nro 14. (Häkelarbeit.)

Um den häufigen Anfragen von Seiten unserer auswärtigen Abonnentinnen entgegen zu kommen, bringen wir nachstehend ein Verzeichniß durchaus solider berliner Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmackvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

1) **Goschenhofer & Röstcke,** Leipzigerstraße Nro. 58. (Leinwand und fertige Wäsche.)

2) **König,** vormals Nicolai, Jägerstraße Nro. 23. (Tapisserie-Geschäft.)

3) **Heese,** Alte Leipzigerstraße Nro. 1. (Confection von Mänteln, feinen Toilettegegenständen; alle Arten Seiden- und Sammetstoffe 2c.)

4) **Fehling,** Französische Straße Nro. 24. (Putz- und Modewaarenhandlung.)

5) **Bonwitt, Littauer & Pickardt,** Friedrichsstraße Nro. 82, Ecke der Behrenstraße. (Lager von fertigen Damenkleidern, Confections von Mänteln und Mantillen 2c., Seiden-, Sammet- und Wollstoffe.)

6) **F. Suhr,** Marienstraße Nro. 9. (Damenkleidermodist.)

7) **H. Simon,** Brüderstraße Nro. 7. (Posamentierwaaren- und Garnfabrikate.)

8) **Gebr. Rieß,** Leipzigerstr. Nro. 82. (Fabrik von Strickgarn, gestrickten und gehäkelten Toilettegegenständen, Wolle 2c.

9) **Fränkel,** Jägerstraße Nro. 43. (Schirmfabrik.)

10) **G. Briet,** Jägerstraße Nro. 28. (Lager von Weißwaaren, Spitzen, Gardinen, Band 2c.)

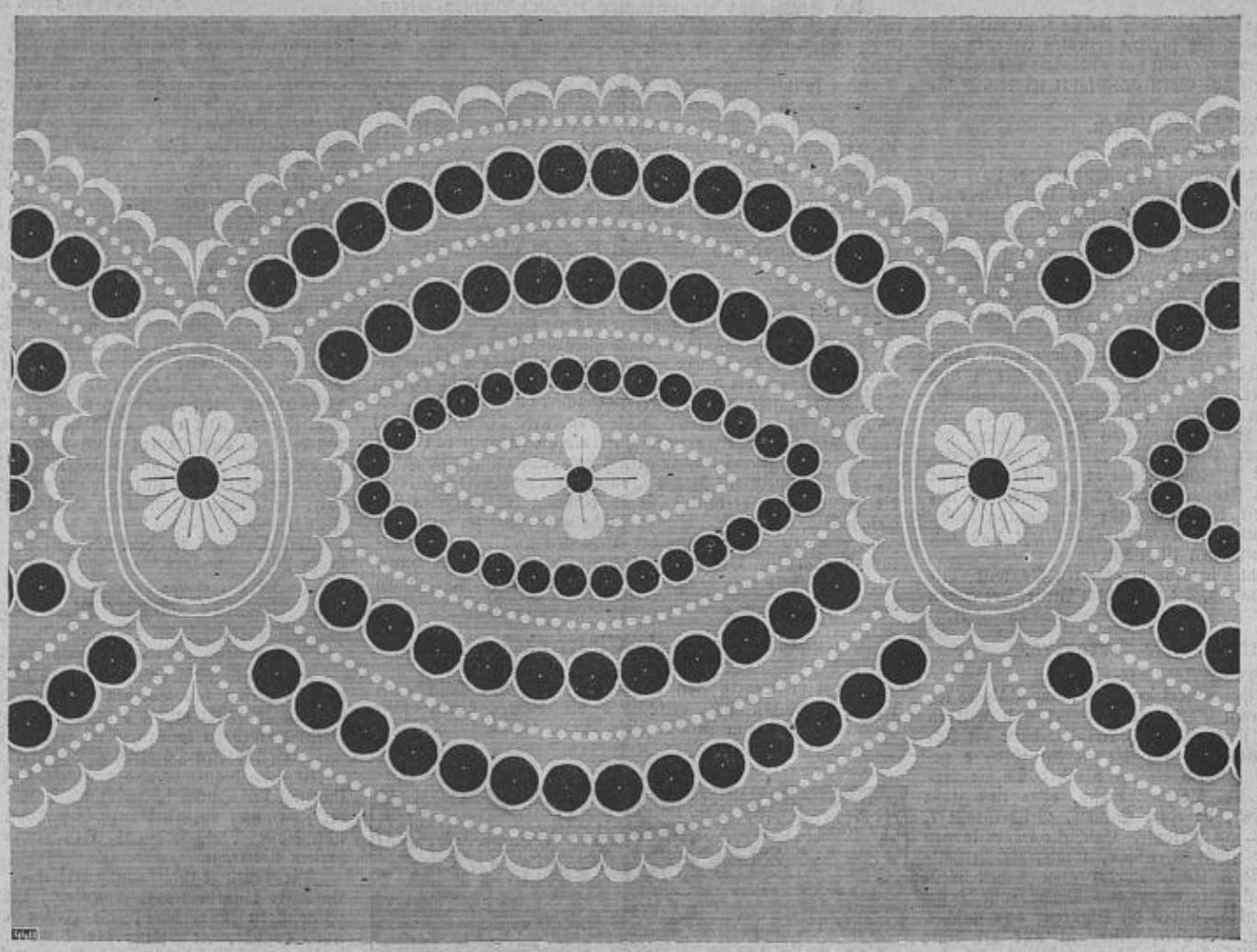
11) **C. Schlütter,** Jägerstraße Nro. 43. (Kinder-Garderobe.)

12) **E. Timme,** Hausvoigteiplatz Nro. 5. (Strohhutfabrik.)

13) **Wietzer,** Jägerstraße Nro. 23. (Hoflieferant.) Putz- und Modewaaren-Geschäft.

14) **R. Behrens,** Jerusalemerstr. Nro. 28. (Hoflieferant.) Lager fertiger Wäsche und Leinenwaaren.

15) **Jacob A. Seligmann & Co.,** Gertraudtenstr. Nro. 22. (Tapisserie-Geschäft.)



Nro. 35. Bordüre zu Jupons. (Weißstickerei.)

Hierbei 2 Beilagen: **Colorirtes Modekupfer und Musterbogen.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 9. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. März 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Balltoilette. Mit Abbildung Nro. 1.
Dreiller als Antimacassar. Mit Abbildung Nro. 2.
2 Eckdessin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 4, 5.
Kragen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7.
Kartenpresse. Mit Abbildung Nro. 9, 6.
Bordüre zu Fensterkissen, Portièren. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 10.
2 Blousen. Mit Abbildung Nro. 11, 12.
Decke. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13.
Tapisseriedessin zu Tischdecken, Rückenkissen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 14.
4 Passementerieen. Mit Abbildung Nro. 15—17, 3.
Federwischer. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 18.
Löffelkorb mit Applicationsstickerei. Mit Abbildung Nro. 20, 8.
Toilettenkissen. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 21, 22.
Garde-feu zu einer Theemaschine. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23. 19.
2 Dessins zu Theeservietten. Mit Abbildung Nro. 23—25.
Rundes Fußkissen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27—30.

B. Beilage

Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus ceriserothem Velour, überdeckt von weißen Tüll bouillonnées, welche in ersichtlichen Ausschnitten den Velour als simulirte Schärpen hervortreten lassen. Diese Ausschnitte sind überdies mit einem Spitzenvolant und einer Rüsche umgeben. Berthe und Aermel sind mit Tüll-bouillonnées drapirt, mit Velourstreifen eingefaßt und von Spitzen umrändert. Rothe Sammetazalien schmücken die Haarfrisur à l'empire.

Robe aus schwarzem Taffet, auf welcher schmale Volants und Cluny-Guipure eine Tunica simuliren. An der Vorderparthie des Rockes steigt ein Volant in ersichtlicher Höhe empor, um seitwärts in einer Entfernung von 30 Cent. am unteren Saum geradlinig fortzulaufen, bis derselbe in gleichen Verhältnissen in der hinteren Mitte des Rockes emporsteigt. Schmale Volants garniren den Rock unterhalb der Frisur und ein Cluny-entre-deux folgt der oberen Linie des Volants, über welchem einzelne Cluny-Rosetten den ornirenden Abschluß bilden. Eine schwarze Sammetberthe mit ausgezacktem Ausschnitt und Clunys verziert, decorirt die Taille, welche von einem Sammetgürtel, mit Cluny besetzt, umschlossen wird. Den kurzen Tüllärmel überdeckt theilweise eine gezackte Sammetepaulette.

Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1, entnommen. H.

Modebericht.

Die Vegetation der Mode documentirt ihre Productivität in keiner Jahreszeit mit größerem Erfolge als mitten im Winter. Ist das Leben der Natur erstarrt unter Frost und Schnee, so erblühen die Stoff- und Metallschöpfungen bei dem belebenden Kerzenlicht der Salons in wunderbarer Pracht, da in den meisten Fällen weiblicher Ehrgeiz, ist er einmal mit dem gesellschaftlichen Treiben der großen Welt verflochten, auch nach jenem Zauber des Glanzes und der Grazie strebt, über welchen nicht Jeder als angebornes Eigenthum verfügen kann. Kunst und Industrie bieten deshalb ihre vermittelnden Dienste und verhelfen beim Wettlauf des Luxus zu den ersehnten imaginären Siegen, wenn natürlicher Tact aus der Fülle des Gebotenen das Passende zu wählen versteht. Im Gegensatz zu dieser erborgten Opulenz kennt aber auch Jedermann den unbeschreiblichen Reiz, welcher geschmackvolle, anspruchslose Einfachheit mit jener Poesie umgiebt, deren Mangel den pomphaftesten Schmuck oft zur Satyre gegen die Trägerin desselben werden läßt. Die gegenwärtige Zeit bietet der Neigung für Pracht Reichthümer aller Art, erlaubt aber auch den Bescheidenen bei wenig Mitteln, mit Berücksichtigung der Form, Anspruch auf Eleganz erheben zu können. Versuchen wir es, beiden Richtungen mit unseren Referaten Rechnung zu tragen: Der allgemein bevorzugte antike Styl scheint uns nicht recht vereinbar mit lachender, beweglicher Jugend, welcher überdies leichterer Putz zu Gebote steht als Cameen, goldene Spangen ꝛc. Wir sahen eine derartige ernste Toilette für eine junge Frau vorbereiten, deren junonische Gestalt mit dem Arrangement in würdevollem Einklang stand und deshalb für ähnliche Erscheinungen zur Nachahmung empfohlen werden kann. Ueber ein weißes Tüllunterkleid, welches in schmale bouillonnées gezogen, am unteren Rande mit einem Tüllvolant abschloß, fiel eine weiße seidene Tunica, deren vordere Länge ein Drittheil des Rockes überdeckte, um, sich seitwärts verlängernd, hinten mit Schleppe zu enden. Der Rand der Tunica war mit Goldcordon eingefaßt und an jeder Seite zweimal mit goldenen Ketten und Cameen aufgerafft. Ein im griechischen Styl gezogener Tüllbausch decorirte die seidene Taille, welche außerdem auf jeder Achsel Cameen schmückten. Das im antiken Styl frisirte Haar erlaubte hierzu nur Spangen und Cameen als Ausputz. — Einfach, aber von duftiger Frische erschien uns eine weiße Tüllrobe mit drei Röcken, deren unterster in Puffen gezogen war; aus den Vertiefungen derselben blitzten Krystallperlen gleich Thautropfen hervor. Ueber diesen unteren Rock fielen zwei glatte Röcke von ein Drittheil und zwei Drittheil der erforderlichen Rocklänge, ein jeder mit Tüllrüsche abschließend, in deren mittlerer Vertiefung ebenfalls Krystallperlen angebracht waren. Die Berthe, aus Tüllpuffen und Rüschen am Rande garnirt, harmonirte bezüglich des Krystallschmuckes mit dem Arrangement des Ganzen. Ein blauer Gürtel umgab die Taille, von dem seitwärts blaue Schärpenenden herabfielen, welche die Rückseite des Rockes kreuzend, in der Mitte desselben verschlungen waren und mit Krystallfrangen abschlossen. Durch das Haar wanden sich blaue Bänder mit Krystallkügelchen besetzt. — Weiß ist die beliebteste Farbe für Abendtoiletten und zwar in sorgfältigster Wahl verschiedener Stoffe und Ausschmückungen. Keine Toilette ist einfacher herzustellen, wenn ökonomische Rücksichten mitsprechen, aber keine kann auch reicher ausgestattet werden, ohne der vielen Stoffe und Variationen zu gedenken, welche zwischen dem einfachen Tarlatan- und dem kostbaren Spitzenkleide die Scala bilden. Als reizendster Kopfputz zu diesem schneeigen ensemble werden weiße Sternblumen gleichsam in das Haar hineingesäet, d. h. die Blumen, ohne Blätter oder sonstige Verbindung miteinander, versenken sich mit ihren Stielen in die Haarmassen, wenn nicht Perlen oder Silberschmuck mit dem Uebrigen besser harmoniren und deshalb vorgezogen werden. — Selten fehlt ein weißer Ausputz an den farbigen Gesellschaftskleidern, zumal die Alles beherrschende Cluny-Guipure an jedem Toilettengegenstand ihre Superiorität zur Geltung bringen will. Ein breiter Volant, aus entre-deux dieses Spitzengewebes und Mullsäumchen zusammengesetzt, garnirt den unteren Theil des Rockes, zu welchem alsdann eine weiße hohe Multtaille mit Schoß und langen Aermeln, ebenfalls durch Cluny bereichert, über einer farbigen Untertaille getragen wird. Ein farbiger Gürtel umschließt die Taille und gleichfarbige Bänder schmücken das Haar. — Außerordentlich kleidsame Variationen bilden die kurzen farbigen Mieder zu weißen Röcken und weißen Taillen, welche aus Seide, Sammet ꝛc. gearbeitet und mit Perlen und Frangen ausgeputzt werden. Auf der linken Schulter eine Bandschleife mit langen Enden, aus Stoff und Farbe des Mieders, und gleiche Bänder im Haare vollenden eine der einfachsten und dennoch effectreichsten Toiletten. Der Schnitt der Röcke bleibt nicht nur keilförmig, vielmehr scheint sich derselbe immer mehr zu den fourreaux der Kaiserzeit, diesen einzwängenden Futteralen einer menschlichen Gestalt, umzuwandeln. Die Gabrielen- und Prinzessinnenform gestattet noch einige Weite um die Hüften, doch die eben erwähnten Roben schließen eng an, um dann an unterer Weite und Länge zu vergeuden, was am oberen Theil erspart ist. Trotz dieser Schleppen in unbegrenzten Dimensionen bleibt der vordere Rocktheil kurz, damit der Fuß frei ausschreiten kann und mit seiner koketten Chaussure sichtbar wird. Der kleine reizende Schuh mit hohem Absatz erlaubt mehr Ausputz als die unbedeutende Außenfläche desselben glauben lassen sollte. Perlen und Spitzen, Gold- und Silber-stickerei harmoniren auf übereinstimmendem Stoff mit der Toilette, und der Plein des Strumpfes fügt sich ebenfalls dem Genre derselben.

Die Lingerien befleißigen sich mit bedauerlichem Eifer einer unaufhörlichen Umgestaltung in Form und Arrangement. Die Kragen und Manschetten ändern sich fast jeden Monat mit ihren Stoffverbindungen und Schnitten. Breite gesteifte Manschetten und schmale Kragen mit mehr oder minder langen Zipfeln sind zwar noch en vogue, doch beginnt man die Manschetten über den Aermeln zu tragen, wozu ein verzierender Abschluß an den Rändern nöthig wird. Die Verbindung der Manschette in grader, schräger oder gezackter Linie bleibt Geschmackssache, da das zuletzt Erschienene unmöglich das allein Tragbare sein kann. Unsere Abbildungen veranschaulichen jederzeit die neuen Erscheinungen, deshalb verweisen wir in dieser Beziehung auf die Illustrationen und ihren ergänzenden Text. — Bezüglich der Hüte werden wir ebenfalls mit neuen Formen bedroht, deren Einführung sich hoffentlich noch bis zu milderen Tagen verzögert, da die verkündete Pamela-Form den Ohren bei winterlichen Stürmen wenig Schutz bieten dürfte. Vorläufig verlangt die Straßentoilette der herrschenden Temperatur eingedenk zu sein, welche das unerschöpfliche Thema über die Jupons von Neuem anregt. Die Draperie der langen faltenreichen Roben ist zwar im Zimmer sehr schön, doch die Schwierigkeiten, mit einer derartigen Toilette das winterliche Pflaster zu überschreiten, nicht unerheblich. Die aufgeschürzten Röcke bieten selten ein malerisches Bild, mögen nun Schnüre mit Ringen, Patenthaken, Schärpen innerhalb oder außerhalb des Rockes, Pagen, Elastiques oder Bänder die Stoffmasse aufraffen, mit keinem dieser Hülfsmittel ist ein gleichmäßiger Faltenwurf zu erreichen. Das einzige Auskunftsmittel bleibt eine festgenähte Draperie, welche den Jupon simulirt und dem Zwecke angepaßt, nur für diesen gilt.

Einen Beweis unserer Abhängigkeit von dem allgemeinen, namentlich dem französischen Urtheil, werden wir in kürzester Zeit erhalten. Im vergangenen Jahre brachten wir schon in Beschreibung und Bild den Phytalith-Schmuck

Nro. 1. Balltoilette.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ur Ansicht, dessen Reliefbilder in vollendeter Schönheit der Formen einen wahrhaft künstlerischen Werth beanspruchen. Trotz dieses seltenen Vorzuges bei mäßigen Preisen wurde derselbe in unserer Zeit des Flitters nur von Wenigen geschätzt, bis sich plötzlich die französische Industrie seiner bemächtigt, um ihn bei uns einzuführen! Mit den Frühjahrs-Confections werden wir diese Berliner Kunstwerke, in's Französische übertragen, auf dem Umwege über Paris bei uns einwandern sehen und den Geschmack der Pariser (?) Industriellen bewundern hören.

H.

Balltoilette.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Mögen immerhin die Toiletten unserer gegenwärtigen Zeit bezüglich ihres luxuriösen Styls angefeindet werden, die Anerkennung reizender, graziöser Eleganz kann ihnen ebenso wenig vorenthalten bleiben.

Die vorliegende Abbildung könnte leicht in ihrer farblosen Darstellung den Eindruck einer Brauttoilette machen, sprächen nicht die Haarfrisur, das kokette Arrangement des Schleiers und der Fächer von dem eigentlichen Zweck derselben, im Ballsaal glänzen zu wollen! Das farbige Unterkleid von rosa Atlas wird mit einem Tüllüberwurf verschleiert, auf welchem silberne Sternchen einen Plein bilden. Eine leichte silberne Frange garnirt den unteren Rand desselben und eine Rosenkette rafft den Tüll seitwärts auf. Die Atlastaille ist mit einer gleichen Tülldraperie und silbernen Frangen ornirt, und Rosentuffs schmücken die Achseln und vordere Mitte derselben. Goldene Spangen und ein Rosentuff decoriren das Haar, von dem ein mit dem Tüllüberwurf übereinstimmender Schleier herabfällt, um seitwärts an der Robe befestigt zu werden.

Dreiller als Antimacassar.

Hierzu Abbildung Nr. 2.

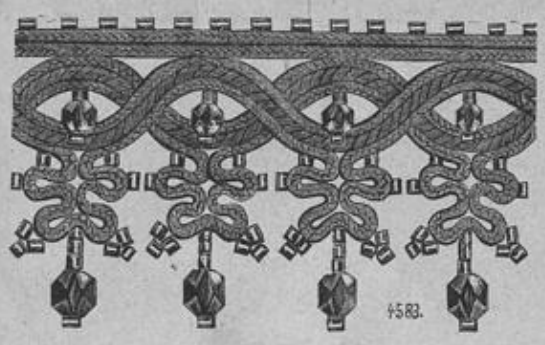
Material: Weißer Java-Canevas, schwarze Seide.

Den freundlich lächelnden Ausdruck auf dem Antlitz einer sorgsamen Hausfrau vermag das unbewußte Hintenüberneigen eines wohlpomadisirten Kopfes nicht selten zum Angstblick umzuwandeln, denn dieser gefährliche Kopf könnte dem Polster eines wohlconservirten Sophas Spuren hinterlassen, welche zuweilen kein Fleckwasser zu tilgen vermag. Gehäkelte und filirte Decken bieten zwar in größter Mannichfaltigkeit hiergegen ihren Schutz, aber nicht immer sind diese anzubringen, oder es bleibt bei niedrigem Polster ein Theil der Tapete gefährdet. Ein kleines Kissen von 16—18 Cent. Größe mit weißem Leinen bezogen und mit einem weißen Deckchen aus Java-Canevas beheftet, würde allen Gefahren Widerstand leisten, da dasselbe an jeder beliebigen Stelle angebracht werden kann und zugleich als Polster dient. Ein schräges Carreau aus weißem Java-Canevas wird am Außenrande mit zwei Kreuzstichreihen aus schwarzer Seide versehen, zwischen welchen eine Kreuzstichreihe unbenäht bleibt, wie es die Abbildung erkennen läßt. Den Fond ziert eine bescheidene Aufforderung, welche ebenfalls mit Kreuzstrichen nachzubilden ist. Der 3—4 Cent. überstehende Canevasrand wird bis zur ersten Kreuzstichreihe ausgefrangt. Knöpfe und Bandoesen, nach Erforderniß an die Zipfel des Kissens angebracht, vermitteln die Befestigung, und wenige Stiche verbinden das Deckchen mit demselben.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

H.

Nro. 2. Dreiller als Antimacassar.



Nro. 3. Passementerie.

Eckdessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Außer der angegebenen Verwendung, welche wir in der Beschreibung zu Nr. 14 anführen, bietet das Dessin zu Decken verschiedenen Genres seine Dienste. Die Farbenerklärung ist selbstverständlich nach dem Zweck zu modificiren.

H.

Eckdessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Die bei mancherlei Gelegenheit gebotene Verwendung belehrt am besten über die Nutzanwendung vorliegenden Dessins, dessen Farben in verschiedener Art zu variiren sind.

H.

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 7.

Material: Knäuelchengarn Nro. 50 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Die Freundinnen der Häkelarbeiten werden nicht ohne Interesse und Vergnügen verfolgen, wie diese durch den winzigen Häkelhaken geschaffenen Producte sich den wandelbaren Launen der Mode in Beziehung der Form anzuschließen wissen.

Mögen diese einfachen Zusammenstellungen immerhin nur dem bescheidenen Morgen- oder Hausgewand anpassend sein, ist doch der Erfolg dieser amüsanten Handarbeiten durch die Kleidsamkeit und Dauer ein lohnender.

Unser hier dargestelltes Original, dessen Vervollständigung 19 dichte Streifen wie die hier gegebenen vier erfordert, beginnt mit einem Anschlag aus 18 Kettenmaschen.

Man häkelt in hin- und zurückgehenden Querreihen und nimmt stets zu den festen Maschen wie Stäbchen das nach dem Umwenden der Arbeit auf der Rückseite befindliche nicht obere, sondern tiefer liegende horizontale Glied der Maschen vorhergehender Reihe auf den Haken.

1. Reihe. 17 feste Maschen, zurückgehend auf die ersten 17 Kettenmaschen, die Arbeit am Schluß jeder Reihe umwenden.

2. Reihe. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 17. voriger Reihe, also, wie oben bemerkt, das nach hinten liegende horizontale Maschenglied auf den Haken nehmen. * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom * 2 Mal wiederholen; dann * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die folgende Vom letzten * 2 Mal wiederholen.

* 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen, auch 3 Mal abgemascht wird, auf die folgende. Vom letzten * 1 Mal wiederholen.

3. Reihe. 1 Luftmasche, 17 feste Maschen.

4. bis 6. Reihe wie 3.

7. Reihe. 1 Luftmasche, 4 feste Maschen, * 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch das nach vorn liegende horizontale Glied der 5. Masche 6. Reihe und bilden ein erhabenes Muschelchen. In folgender Reihe werden diese 5 Stäbchen nicht zu den untenliegenden Maschen gezählt, da die nun folgenden 4 festen Maschen dieser 7. Reihe auf die 4 folgenden Maschen (also 5. bis 8.) 6. Reihe gehäkelt werden. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 1 feste Masche auf die Schlußmasche.

8. bis 11. Reihe wie 3

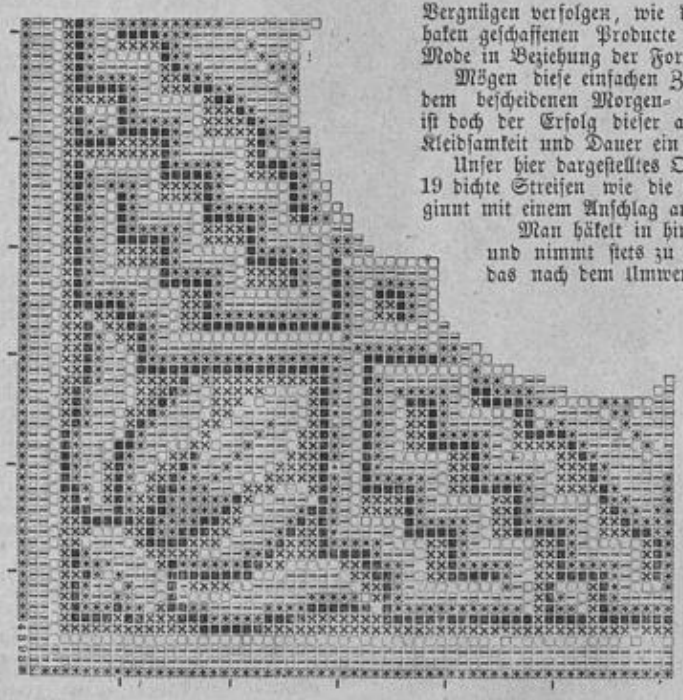
12. Reihe wie 2. u. s. w.

Nachdem 19 dichte Streifen, die zu einer gewöhnlichen Halsweite erforderlich, beendet sind, schließt man mit den querlaufenden Reihen, wie man begonnen hat, d. h. läßt noch die Stäbchen und 2 feste Reihen folgen. Hierauf wird der Faden von der Arbeit getrennt und der Kragen an den emporsteigenden Seiten und unten entlang mit einer Reihe fester Maschen umgeben. Man umschlingt dabei das dreifache untere Stäbchen stets durch 4 feste Maschen ganz. Der Faden muß nach Beendigung dieser Reihe wieder von der Arbeit getrennt werden und häkelt man auf diese feste Maschenreihe eine

2. Reihe wie folgt: Also zur vorn herabgehenden Seite von dem Halsausschnitt beginnend, 4 feste Maschen auf die 4 nächsten, 2 Stäbchen durch 1 Luftmasche getrennt auf die 2 nächsten, 1 Luftmasche, 3 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, je durch 1 Luftmasche getrennt auf die 3 nächsten, 1 Luftmasche, 3 Stäbchen (den Faden 3 Mal umschlagen) auf die 3 nächsten, 1 Luftmasche, 3 Stäbchen (den Faden 2 Mal um den Haken geschlagen) je durch 1 Luftmasche getrennt auf die 3 nächsten, 1 Luftmasche, 2 Stäbchen durch 1 Luftmasche getrennt auf die 2 nächsten. * 4 feste Maschen auf die 4 festen Maschen des dreifachen Stäbchens, 1 Luftmasche. Folgende Stäbchen greifen in die Maschen, welche gegen den festen Streifen gehäkelt sind und werden je durch 1 Luftmasche getrennt: 1 Stäbchen, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal umgeschlagen wird, 3 Stäbchen, zu denen der Faden 3 Mal umgeschlagen wird, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal umgeschlagen wird, und 1 Stäbchen. Vom * 18 Mal wiederholen, dann an der gegenüberstehenden Seite wie an der ersten. Am Halsausschnitt angelangt, setzt man sogleich den Weg um denselben durch feste Maschen weiter fort und beendet alsdann mit der

3. Reihe an den herabgehenden Seiten und unten entlang die Arbeit. * 1 feste Masche auf die nächste feste Masche der 2. Reihe, 1 Picot, wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die dieser 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen bis zur gegenüberstehenden Seite des Halsausschnittes.

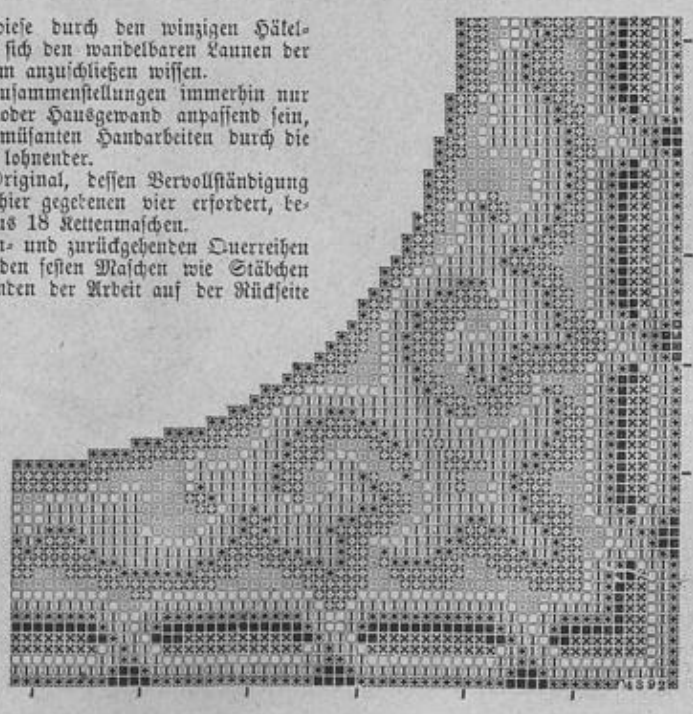
K.



Nro. 5. Eckdessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.

- ■ Schwarz.
- × Roth.
- ▣ Dunkel Bronce.
- ⊟ Zweites Bronce.
- □ Drittes Bronce.



Nro. 4. Eckdessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 4.

- ■ Schwarz.
- × Dunkel Roth.
- ▣ Dunkel Bronce.
- ⊟ Zweites Bronce.
- □ Drittes Bronce.
- ⊡ Dunkel Blau.
- ▨ Helles Blau.

Kartenpresse.

Hierzu Abbildung Nr. 9, 6.

Der Invention eines practischen Geistes verdanken wir das in Abbildung dargestellte Werkchen, dessen äußere Zierlichkeit es der Kategorie der Nippes einverleibt, während der innere Raum die Karten zur normalen Form zusammenpreßt und mit dem schützenden Thürchen vor dem verderblichen Staub bewahrt. Die verkleinerte Abbildung hat in der Originalgröße (excl. des Thürrahmens) eine Breite von 15 Centimeter und eine Höhe von 10 Cent. Der Kasten und die Schraube sind aus polysander Holz angefertigt, die Verzierungen aus gepreßtem Karton. In der Mitte des Thürchens eröffnet uns ein medaillonförmiger Aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schnitt die Möglichkeit, den Werth des Werkchens mit einer Stickerei zu erhöhen.

Das Typendessin unter Abbildung Nr. 6 bringt ein Rosendiadem zu diesem Zweck zur Ansicht, welches in petit-point mit Wolle und Seide gearbeitet wird. Die Farbenerklärung ergänzt das hierüber Wissenswerthe.

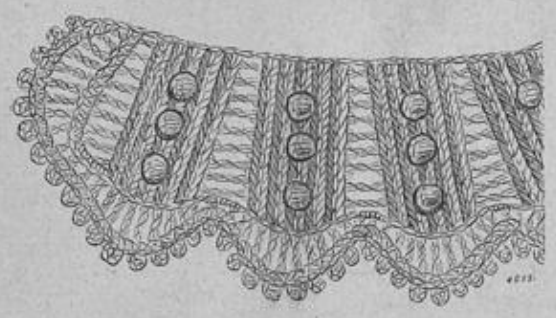
Das Original ist in dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, für den Preis von 2 Thlr. 25 Sgr. zu haben. H.

Bordüre zu Fensterkissen, Portièren ꝛc.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 10.

Eins der hübschesten Dessins mit wenigen aber effectreichen Farben liegt vor uns und gewärtigt seiner Empfehlung an unsere Damenwelt. Wir glauben aber, daß die hübschen Figuren und ihre Farbenangabe eindringlicher zu seinen Gunsten reden werden, als es unsere Worte vermögen. Der schnell fördernde Doppel-



Nro. 7. Kragen. (Häkelarbeit.)

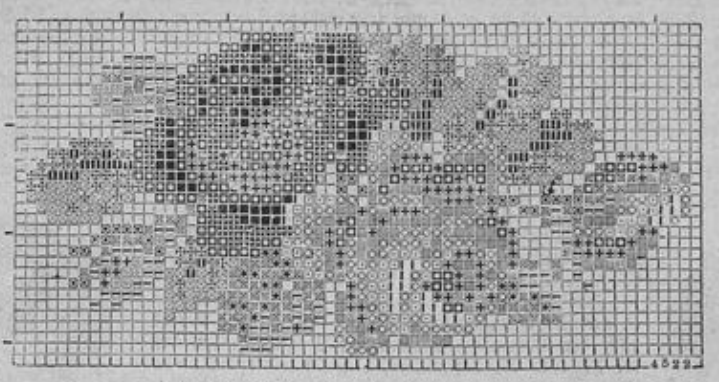
kreuzstich, in bekannter versetzter Folge, ist eine nicht gering zu veranschlagende Annehmlichkeit der Arbeit. Zum reicheren Effect des Ganzen würde es wesentlich beitragen, wenn das Grün in einer leuchtenden blaugrünen Nüance mit Halbseide gearbeitet würde.

Das Dessin ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22 entnommen. H.

Blouse mit Cluny-Garnitur.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Die mit wahrhaft staunenswerther Consequenz erhaltene Vorliebe für weiße Blousen beweist am überzeugendsten die Vorzüge derselben. Sie bilden jederzeit das Aushülfsmittel eine Toilette zu variiren, kleiden allgemein gut und belasten bei eigner Anfertigung die Kasse nicht mit erschreckenden Schneiderrechnungen. Unser vorliegendes Modell weicht von der bekannten Form nicht ab, sondern nur das Arrangement der Verzierungen. Beim Anfertigen der Blouse würde das nach den Contouren des viereckigen Einsatzes getrennte Muster die sicherste Anleitung geben. Der obere Theil wird alsdann mit Säumchen vorbereitet, an welchen der untere Theil glatt anzusetzen ist. Ein farbiges Sammetband überdeckt die verbindende Naht, auf welchem Cluny-Guipure eine effectvolle Verzierung bildet; den unteren Rand des Bandes umgiebt eine Spitze. Um den Halsausschnitt und den oberen Theil der Ueberschlagfalte ist ein schmaler Cluny-entre-deux garnirt, unter welchem ebenfalls farbige Bänder hindurchblicken, während Spitzen seitwärts den Abschluß vollenden. Der halbweite Aermel ist oberhalb desselben mit einem farbigen Sammetbande abgebunden und am Handgelenk mit dem Taillenarrangement in Uebereinstimmung verziert. Dieses letztere wiederholt sich auf dem Rücken in den-



Nro. 6. Tapisseriedessin zur Kartenpresse.

Farben-Erklärung zu Nro. 6.

- Dunkeles Frischgrün.
- Zweites Frischgrün.
- Drittes Frischgrün.
- Viertes Frischgrün.
- Dunkeles Rosa.
- Zweites Rosa.
- Drittes Rosa
- Viertes Rosa.
- Fünftes Rosa.
- Sechstes Rosa.
- Siebentes Rosa.
- Achtes Rosa.
- Dunkeles Blaugrün.
- Zweites Blaugrün.
- Drittes Blaugrün.
- Viertes Blaugrün.
- Füllung Weiß.
- Stielbraun.

selben Verhältnissen wie in der Vorderansicht. Der Gürtel entspricht in Stoff und Farbe den farbigen Verzierungen der Blouse.

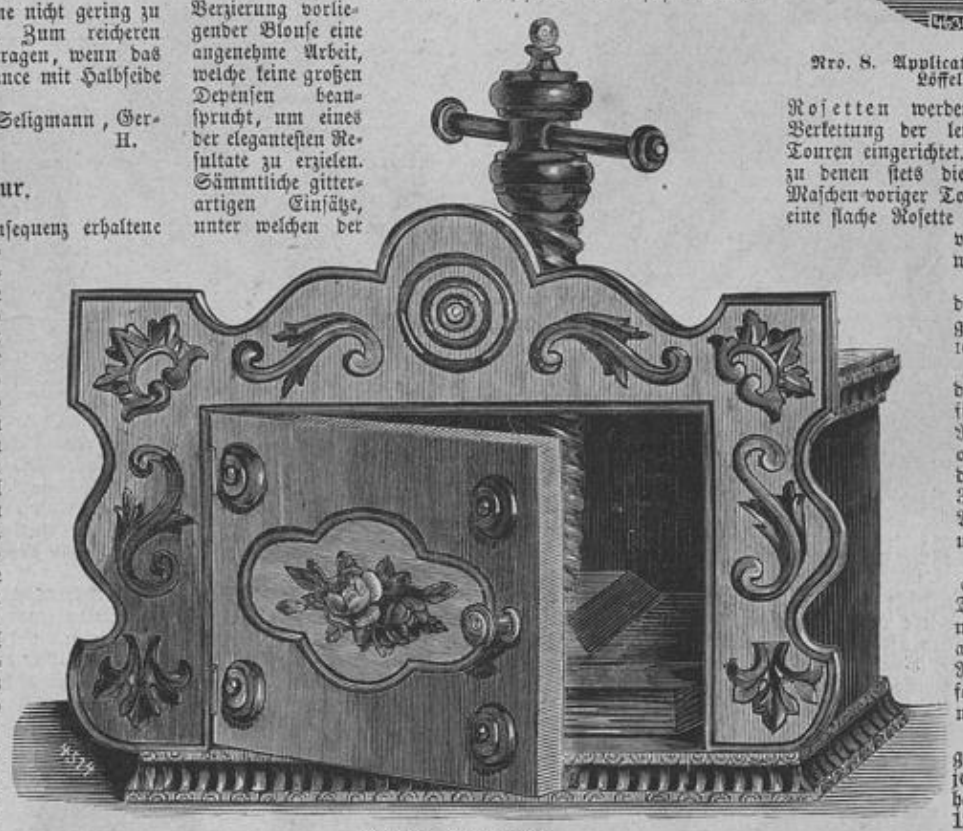
Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

Blouse mit durchbrochenen Einsätzen.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Den Besitzerinnen von Nähmaschinen bietet sich mit der Verzierung vorliegender Blouse eine angenehme Arbeit, welche keine großen Depensen beansprucht, um eines der elegantesten Resultate zu erzielen. Sämmtliche gitterartigen Einsätze, unter welchen der Mull fortgeschnitten ist, bestehen aus $^2/_3$ Centimeter breiten Stoffstreifen, deren beide Ränder gesteppt werden. Das Arrangement derselben lehrt die Abbildung; ebenso veranschaulicht diese die Einränderung mit einem gleichen schmalen Stoffstreifen und Languetten an denselben, welche auch mit schmalen Spitzen ersetzt werden können. Auf dem Rücken wird nur die Schulterverzierung in gleichen Verhältnissen fortgesetzt. Weiße Knöpfe schließen die Blouse, und ein Gürtel von beliebiger Farbe mit Schleife umschließt die Taille.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen. H.



Nro. 9. Kartenpresse.

Decke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 13

Material: Häkelgarn Nro. 24 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Die auf unserer Zeichnung bedeutend verkleinert dargestellte Decke ist besonders als Unterlage einer Kartenpresse auf einem Spieltisch geeignet. Sie besteht, wie ersichtlich, aus 16 größeren Rosetten, deren Mittelstück die verschiedenen Zeichen unserer Spielkarten, Coeur, Carreau, Treff und Pique darstellt. Jedes dieser Zeichen ist in den verschiedenen Rosetten viermal ausgeführt.

Nro. 8. Applicationsstickerei zum Löffelkorb.

Die freien Räume dieser größeren, unter einander verbundenen Rosetten, neun an der Zahl, werden durch kleinere aus einfachen festen Maschen gehäkelte ausgefüllt. Zu diesen kleinen festen Rosetten werden 5 Kettenmaschen aufgeschlagen und durch Verkettung der letzten mit der ersten zu rundum gehenden Touren eingerichtet. Nach den Kettenmaschen folgen 8 Touren, zu denen stets die beiden oberen horizontalen Glieder der Maschen voriger Tour auf den Haken gefaßt werden. Damit eine flache Rosette entstehe, muß in den einzelnen Touren verhältnißmäßig die Maschenzahl vermehrt werden, daß sich die Arbeit nicht spanne.

Das Zeichen Coeur ist das Mittelstück der vier, in der Mitte der Decke stehenden größeren Rosetten. Man schlägt dazu 2 Kettenmaschen an.

1. Reihe. Sämmtliche Zeichen werden durch hin- und zurückgehende Reihen ausgeführt. Man faßt wie zu den kleinen festen Rosetten ebenfalls die beiden horizontalen oberen Glieder der unteren Maschen auf den Haken und häkelt mit festen Maschen. 3 Maschen in die erste der 2 Kettenmaschen. Am Schluß der Reihen wird die Arbeit stets umgewendet. 1 Luftmasche.

2. Reihe. 5 Maschen auf die 3 Maschen, also auf jede Seitenmasche 2 Maschen. Durch gleiches Zunehmen auf den Seitenmaschen werden die folgenden Reihen derartig ausgedehnt, daß am Schluß der 13. Reihe 27 Maschen in der Breite sind, dann folgen 14. bis 16. Reihe glatt ohne Zunehmen.

Mit 17. Reihe beginnt die zunächst liegende obere Seitenerhöhung des Coeur, deren jede Hälfte für sich ausgeführt wird, deshalb: 12 Maschen auf die zunächstliegenden 12, die Arbeit wenden. 1 Luftmasche.

18. Reihe. 10 Maschen, die erste und letzte untere wird übergangen.

19. Reihe. 9 Maschen, auf die zunächst liegenden neun.

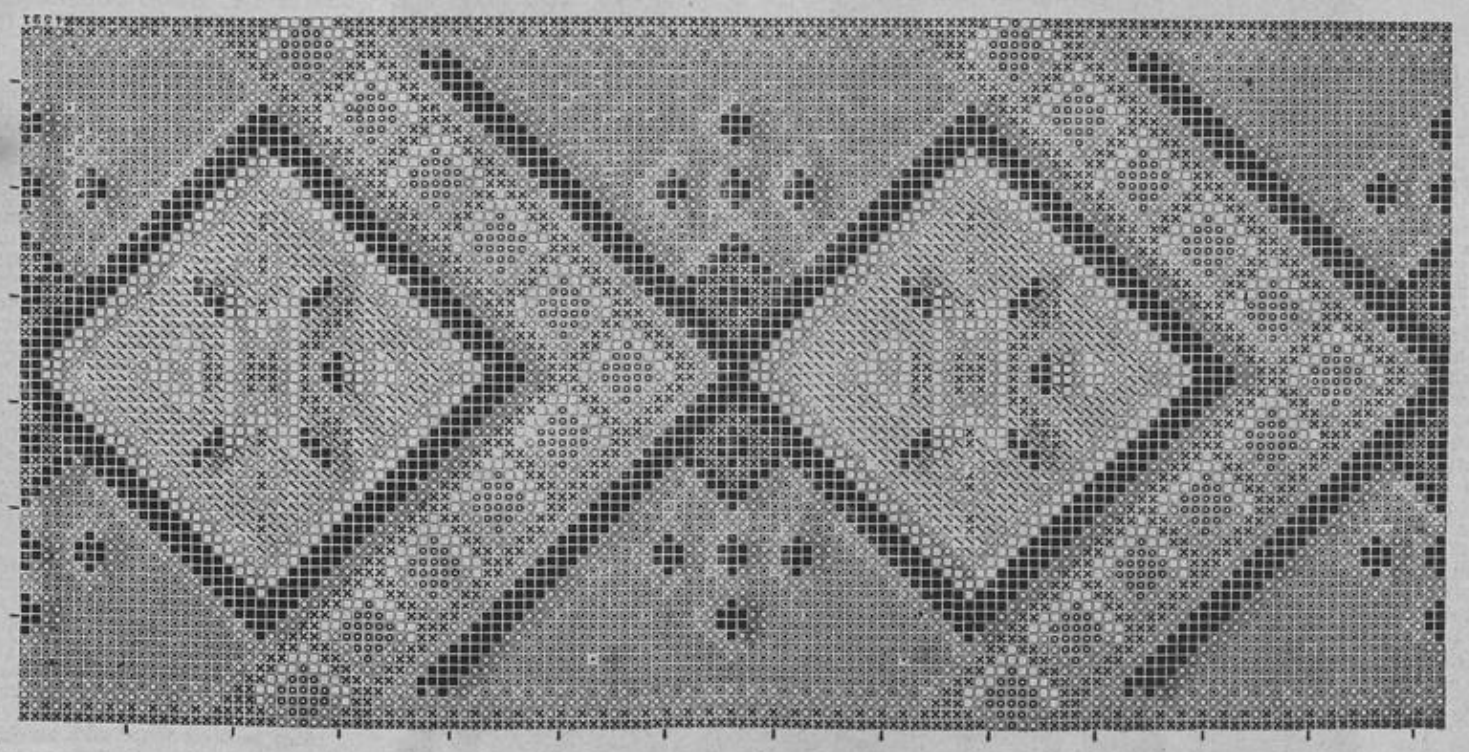
20. Reihe. 8 Maschen, die erste untere wird übergangen.

21. Reihe. 6 Maschen, auf die zunächst liegenden sechs.

22. Reihe. 5 Maschen, die erste untere wird übergangen. Den Faden von der Arbeit trennen und die 2. Hälfte in gleicher Weise gegenüberstehend hochführen. Am Schluß dieser 2. Hälfte wird der Faden nicht von der Arbeit getrennt, sondern man fährt fort, mit demselben eine um diese ausgeführte Figur rundumgehende Tour fester Maschen zu häkeln, die durch die Maschenglieder des äußern Randes geschleift, eine dicht anschließende Umfassung bilden. Zum Beginn des äußeren luftigeren Rahmens, durch welchen sich die einzelnen Figuren zur Form von Rosetten gestalten, muß nach Vollendung der festen Maschentour der Faden von der Arbeit getrennt werden.

Die Umfassung beginnt von der unteren Spitze der vollendeten Figur (Coeur darstellend). Nachdem 3 Kettenmaschen angeschlagen, schleift man diese letzteren zur

1. Tour mit 1 festen Masche auf die schon erwähnte untere Spitze. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste der 3 Kettenmaschen, * 3 Luftmaschen, ein nach untenfallender Picot



Nro. 10. Bordüre zu Fensterkissen. Portièren. (Tapisseriearbeit.)

Farben-Erklärung zu Nro. 10.

- Schwarz.
- Dunkeles Havannah.
- Zweites Havannah.
- Drittes Havannah.
- Rothbraun.
- Grün.
- Ponceau.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

— wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen, den Haken aus der Masche herausziehen, mit demselben die erste dieser 4 Luftmaschen, dann die vierte derselben aufnehmen und durch erneuten Umschlag 1 Masche durch beide auf dem Haken befindliche ziehen. — Vom * 2 Mal wiederholen. 6 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das äußere Maschenglied der außen rundumgehenden Tour und zwar der Masche, welche in die 8. Reihe des Coeur eingreift. * 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 6 Luftmaschen.

* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die äußere Masche rundumgehender Tour, welche in die 14. Reihe des Coeur eingreift. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der letzten 6 Luftmaschen, 12 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste äußerste, obere Ecke des Coeur, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 9. der letzten 12 Luftmaschen.

* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 4 Mal wiederholen. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die gegenüberstehende äußerste obere Ecke des Coeur, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 7 Luftmaschen u. s. w., d. h. da die obere Mitte überschritten ist, häkelt man zurückgehend wie die erste Hälfte.

2. Tour. Gewöhnliche feste Maschen, von denen die erste auf die 2. feste Masche voriger Tour zu stehen kommt, also auf die, welche auf die erste Kettenmasche ausgeführt ist.

3. Tour. Stäbchen. Man faßt dazu nur das einfache, nach oben liegende, horizontale Maschenglied der Maschen voriger Tour auf den Haken und erweitert die Tour verhältnißmäßig reichlich durch Zunehmen, da dieses in folgender nicht ausführbar ist. Es müssen 120 Stäbchen in der Runde sein.

4. Tour. 4 feste Maschen auf die ersten 4 Stäbchen — zu den festen Maschen dieser Tour wird ebenfalls nur das einfache, nach oben liegende horizontale Glied der unteren Maschen auf den Haken gefaßt — 1 Doppelstäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, man faßt dazu das vordere nach außen an der Arbeit liegende Maschenglied der 1. Masche 2. Tour auf den Haken. Das Stäbchen liegt dann in schräger Richtung lose und erhaben über den Stäbchen der 3. Tour. * 1 Stäbchen in gleicher Weise; man faßt dazu das vordere horizontale Maschenglied der folgenden 4. Masche 2. Tour, (also mit Uebergehung von 3 Maschen) auf den Haken. Es bildet sich dadurch ein in entgegengesetzter Richtung mit dem ersten Stäbchen stehendes, ebenfalls schräges loses 2. Stäbchen. 5 feste Maschen auf die folgenden 5 Stäbchen. 1 gleiches Doppelstäbchen wie erstere; man faßt ebenfalls dieselbe 4. Masche der 2. Tour, auf welche das voriger Stäbchen gehäkelt ist, auf den Haken. Vom * wiederholen. In dieser Weise bildet sich durch die übergreifenden Stäbchen eine Spitzenkette, die man auf unserer Zeichnung sehr wohl zu unterscheiden vermag.

5. Tour ist die der äußeren Bogen. Wir bemerken, daß sämmtliche feste Maschen dieser Tour ebenfalls durch das einfache obere, horizontale Glied der unteren Maschen greifen, und daß die durch die untere Masche gezogene Schlupfe sofort ohne wiederholten Umschlag durch die auf dem Haken vorhandene Masche gezogen wird.

* 4 feste Maschen auf die nächsten 4 festen Maschen, 5 Luftmaschen über keine untenliegende bilden 1 Picot, dieselben werden in dieser Tour stets durch 1 feste Masche an die zuletzt gehäkelte feste gekettet; 4 feste Maschen auf die 4 folgenden. 18 Luftmaschen, die Arbeit nach der Rückseite umwenden, eine Schlupfe von den 18 Luftmaschen legen, dieselbe durch 1 feste Masche an die 3. der 18 Luftmaschen anketten. Die Arbeit wieder nach der Vorderseite umwenden, 2 feste Maschen auf die 18. und 17. Luftmasche, 1 Picot wie erstes dieser Tour, 2 feste Maschen auf 16. und 15. Luftmasche, 1 Picot aus 7 Luftmaschen, im Uebrigen wie Vorhergehendes, 2 feste Maschen auf 14. und 13. Luftmasche, 1 Picot aus 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 12. und 11. Luftmasche, 1 Picot aus 7 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 10. und 9. Luftmasche, 1 Picot aus 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 8. und 7. Luftmasche, 1 Picot aus 7 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 6. und 5. Luftmasche, 1 Picot aus 5 Luftmaschen, 4 feste Maschen auf 4. bis 1. Luftmasche. Vom * 15 Mal wiederholen. Da aber 120 Maschen in voriger Tour vorhanden sind, und wie nach unserer Zeichnung zu ersehen. 16 Bogen ausgeführt werden sollen, müssen an Stelle der 4 festen Maschen auf 4 untenliegende, 8 Mal in der Runde, 4 feste Maschen auf 3 untenliegende gehäkelt werden.

Es sind 7 Picots um diesen ersten Bogen entstanden. Bei Ausführung des zweiten und der folgenden Bogen derselben Rosette verbindet man die einzelnen Bogen unter einander, indem man die Mitte des zweiten aus 7 Luftmaschen bestehenden Picots mit dem fünften Picot des zuvor ausgeführten Bogens verkettet. Nachdem mithin 3 Luftmaschen zu dem zweiten Picot gehäkelt sind, kettet man durch 1 feste Masche, welche die Stelle der 4. Luftmasche vertritt, an besagter Stelle an und hat zur Vervollständigung des auszuführenden Picots nur noch 3 Luftmaschen zu ergänzen.

Wir haben hier sogleich zu bemerken, daß in genau gleicher Weise sich die einzelnen Rosetten, größere und kleinere, mit einander verbinden.

Man ersieht nach unserer Abbildung, daß die kleineren, festen Rosetten sich den vier angrenzenden großen in regelmäßigen Zwischenräumen verbinden, d. h. daß stets gleichviel Maschen der letzten Tour dieser Rosetten zwischen den 4 verschiedenen Ankettungen stehen bleiben. Statt des Picots häkelt man aber von den größeren Rosetten aus zu diesen Verbindungen: 7 Luftmaschen, 1 feste Masche an die kleine feste Rosette, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 7 Luftmachen, 3 Luftmaschen und zurückgehend zum Bogen der 5. Tour.

Eine nähere Detaillirung dieser Vereinigungen der Rosetten unter sich, ist, da die Abbildung Nr. 13 dieselbe vermittelt, nicht mehr erforderlich. Nebenbei dürfen wir die freundliche Leserin versichern, daß diese kleine Aufgabe interessant und lohnend ist. Es ist anzurathen, zuerst die 4 großen Mittelrosetten mit sämmtlichen kleinen festen Rosetten zu verbinden und die äußeren größeren Rosetten als Schlußsteine einzufügen. Die Mittelstücke dieser letzteren sind Carreau, Treff und Pique.

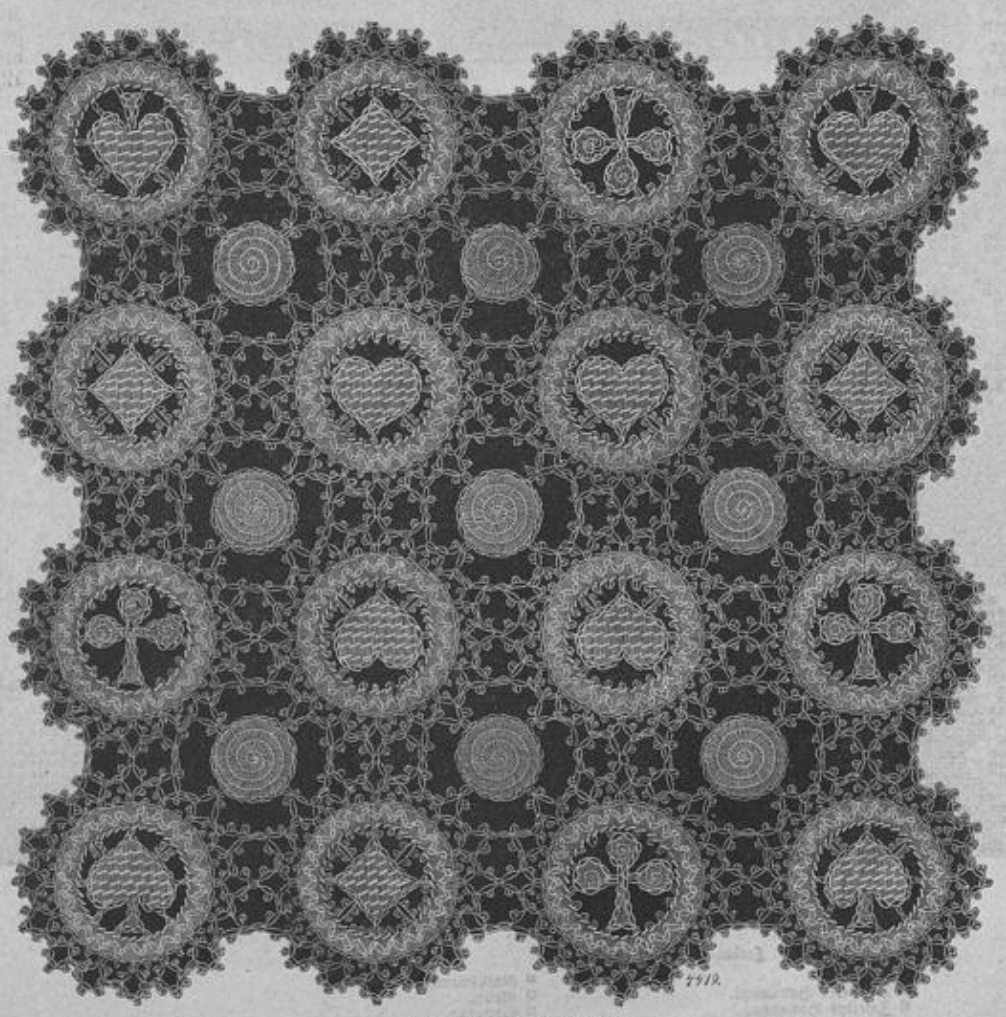
Das Carreau beginnt genau wie Coeur und hat mit 21 Maschenbreite seine breiteste Ausdehnung erreicht. Man beschränkt zurückgehend die Maschenzahl, indem man in jeder neuen Reihe die vordere zweite und vorletzte Masche übergeht, bis wiederum 1 Masche verbleibt. Man umgiebt diese Figur dann ebenfalls wie die des Coeur mit einer rundumgehenden Tour fester Maschen auf die äußeren Glieder der Randmaschen und berücksichtigt die Ecken, die sich scharf markiren müssen, häkelt deshalb dort stets 3 dicht zusammenstehende Maschen.

Auch bei dieser Figur wird der Faden zu der äußeren Umrandung von der Arbeit getrennt und dieselbe zur

1. Tour * durch 6 Ketten- oder Luftmaschen begonnen. 1 feste Masche auf die 2. dieser so eben ausgeführten 6 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche an eine beliebige der 4 äußeren

Nro. 11. Blouse mit Cluny-Guipure.

Nro. 12. Blouse mit durchbrochenen Einsätzen.



Nro. Decke. (Häkelarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ecken des Carreau, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der letzten 6 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste der zuerst ausgeführten 6 Ketten- oder Luftmaschen dieser Tour.

* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 1 Mal wiederholen, 5 Luftmaschen, * 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die Mittelmasche der äußern Tour der zunächst liegenden schrägen Seite des Carreau.

* 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 4. der zuletzt gehäkelten 5 Luftmaschen.

* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 1 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen und vom

Nro. 14. Tapisseriedessin zu Tischdecken, Rückenkissen 2c.

Farbenerklärung zu Nro. 14.

- ■ Dunkeles Braun.
- □ Mittteles Braun.
- ⊠ Helles Braun.
- ⊔ Dunkeles Havannah.
- ⊡ Helles Havannah.
- ⊗ Grau.
- ▣ Krystall.
- ⊟ Milch.
- ı Kreide.
- □ Helles Havannah.
- ⊡ Pompejanisches Roth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ersten * dieser Tour wiederholen. 2. 3. 4. und 5. Tour ist bei allen Rosetten gleich, da nur die Ankettung auf die Mittelfigur die Verschiedenheit hervorbringt.

Das Pique häkelt man ebenfalls wie Coeur. Nachdem die zweite Hälfte der oberen getheilten Seiten hochgeführt ist, schaltet man den, die Figur vervollständigenden kleinen Stiel ein und trennt deshalb den Faden von der Arbeit. 3 feste Maschen auf die 3 Mittelmaschen der 17. Reihe. Die Arbeit wie zu den früheren Reihen am Schluß jeder einzelnen wendend, folgen noch 4 Reihen, in denen die Maschen durch gleichmäßiges Zunehmen in den Seitenmaschen vermehrt werden, damit 9 Maschen in der oberen vorhanden sind. Dann umgiebt man auch diese Figur mit der bekannten außen herumgehenden Tour fester Maschen, durch welche wieder die Spitze des Pique wie die an der Endseite des Stieles zu markiren bleiben, indem dort jedesmal 3 dicht nebeneinanderstehende Maschen in dieselbe untere gehäkelt werden. Der Faden wird am Schluß dieser Tour gleichfalls von der Arbeit getrennt.

3 Kettenmaschen beginnen die

1. Tour dieser äußeren Umfassung. 1 feste Masche an die Spitze des Pique — von der aus dasselbe angefangen ist — 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Kettenmasche.

* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 5 Luftmaschen.

* 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 1 feste Masche auf die Masche der außen rundumgehenden Tour, welche zwischen 7. und 8. Reihe des Pique gehäkelt ist. 1 Luftmasche.

* 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche, vom letzten * 2 Mal wiederholen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 5 Luftmaschen.

* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die Masche der äußeren Tour des Pique, die auf die 16. Reihe gehäkelt ist. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der letzten 6 Luftmaschen. 12 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die Masche der äußeren Tour des Pique, die an 22. Reihe steht. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 9. der letzten 12 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zunächst liegende Ecke des kleinen Stieles, 14 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die gegenüberliegende Ecke des kleinen Stieles, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 11. der letzten 14 Luftmaschen u. s. w., d. h. da die Mitte der Figur umkreist ist, setzt man den Weg in entgegengesetzter Weise bis zum Schluß der Tour fort. 2. 3. 4. und 5. Tour sind wie bei Coeur angegeben zu häkeln.

Das Treff wird ebenfalls von unten begonnen. Es werden 10 Kettenmaschen aufgeschlagen. Man häkelt wie bei den übrigen Figuren in hin und zurückgehenden Reihen mit festen Maschen.

1. Reihe. 9 Maschen auf die ersten 9 Kettenmaschen und in den folgenden

8 Reihen die Maschenzahl durch Uebergehung der ersten in jeder neuen Reihe so verringern, daß in

9. Reihe nur 1 Masche verbleibt, an welche 10 Luftmaschen gehäkelt werden. * Von den 4 letzten dieser 10 Luftmaschen schließt man einen Kreis, indem man 1 feste Masche auf die 7. Luftmasche häkelt, und läßt 3 rundumgehende Touren um denselben folgen. Es muß verhältnißmäßig bei diesen 3 Touren zugenommen werden, damit sich die Arbeit nicht spanne und eine flache Rundung entstehe. Es folgt noch 1 Tour fester Maschen, zu denen die durch die untere Masche gezogene Schlupfe, ohne wiederholten Umschlag, sogleich auch durch die auf den Haken befindliche Masche gezogen wird.

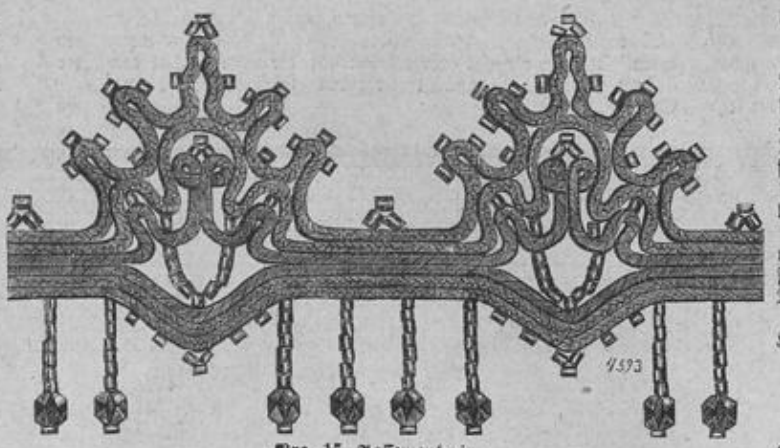
In gleicher Weise wie die Maschen dieser letzten Tour werden nach Beendigung derselben 2 Maschen durch die 4. und 3. der 10 Luftmaschen gehäkelt, dann 8 Luftmaschen und vom * wiederholen. Es wird aber am Schluß dieser zweiten kleinen runden Fläche nur 1 Luftmasche gehäkelt, dann schleift man an die 3. der ersten 10 Luftmaschen an, läßt nun die 7 Luftmaschen folgen und beginnt wieder zur 3. kleinen runden Fläche vom ersten *. Sobald dieselbe beendet ist, folgt abermals 1 Luftmasche, dann gleichfalls an die 3. der ersten 10 Luftmaschen anschleifen und nun eine, aus festen Maschen bestehende Umfassung um den dreieckigen, zuerst ausgeführten Stiel oder Fuß der Figur. Mit dem von der Arbeit getrennten Faden werden zur Umfassung und zwar zum Beginn

1. Tour 3 Kettenmaschen aufgeschlagen. Man verbindet dieselben mit 1 festen Masche an die äußerste untere linke Spitze — also bei 9. Kettenmasche des Anfanges — des dreieckigen Stieles. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste der 3 Kettenmaschen, 15 Luftmaschen, 1 feste Masche an die gegenüberstehende untere äußere Spitze des Dreiecks — also bei 1. der 9 Kettenmaschen des Anfanges — 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 12. der 15 Luftmaschen.

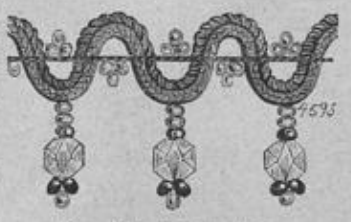
* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche an die zunächst stehende kleine runde Fläche — man zählt dazu von der Mittelverbindung der 3 kleinen runden Flächen die 10. Masche unten herum nach außen — 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 7 Luftmaschen, 12 Luftmaschen mit Uebergehung von 5 Maschen an derselben kleinen runden Fläche, 1 feste Masche in die folgende, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 9. der letzten 12 Luftmaschen. Vom ersten * dieser Tour 2 Mal wiederholen.

* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen.

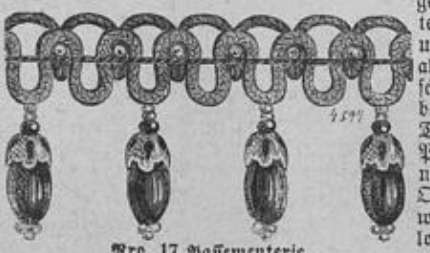
2. 3. 4. und 5. Tour dieser Umfassung werden wie bei Coeur gehäkelt. K.



Nro. 15. Passementerie.

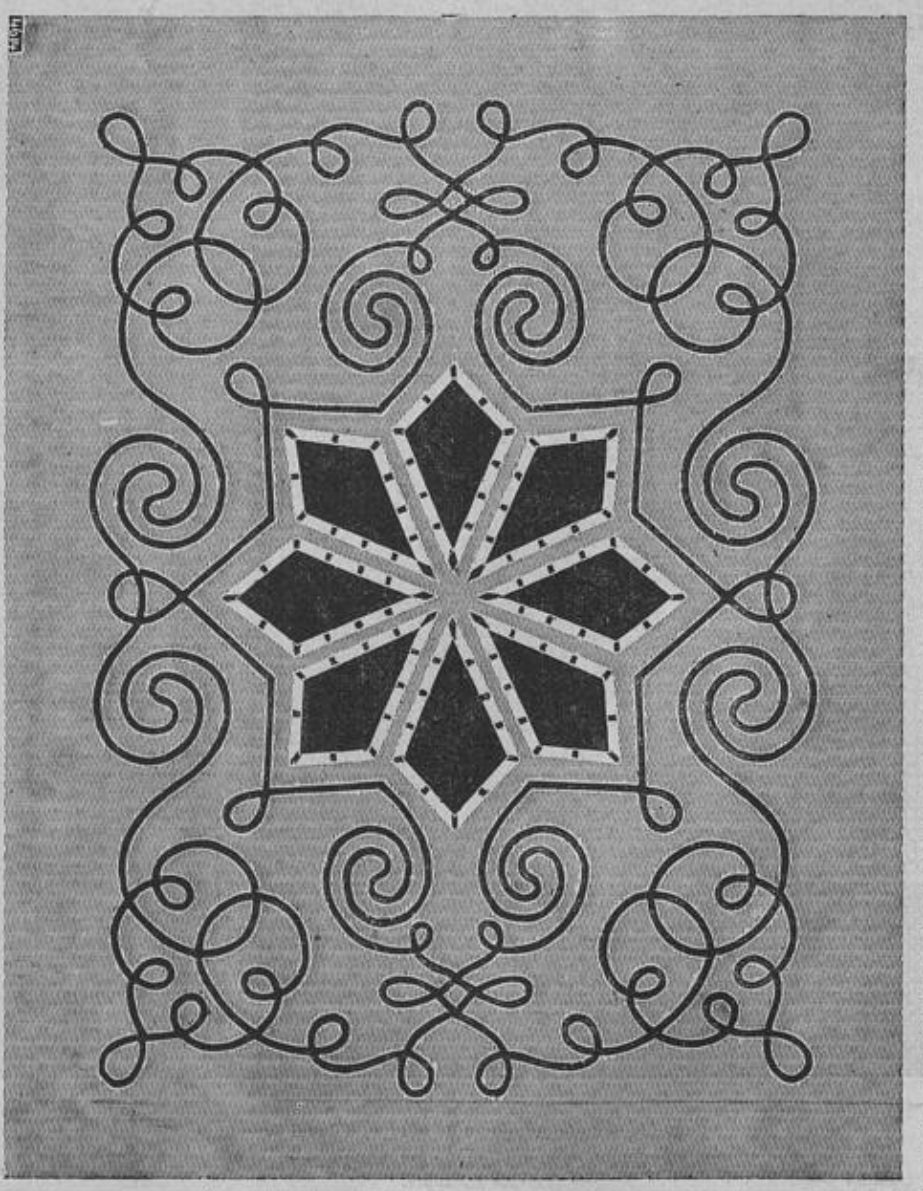


Nro. 16. Passementerie.



Nro. 17 Passementerie.

Nro. 18. Federwischer. (Häkelarbeit.)



Nro. 19. Applicationsdessin zum garde-feu.

Tapisseriedessin zu Tischdecken, Rückenkissen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Das in der Kunstwelt bekannte Relief des dänischen Meisters liegt in gelungener Nachahmung seiner plastischen Formen vor uns, um zur Zierde von Tischen, Kissen 2c. in Perlenstickerei ausgeführt zu werden. Die Farbenerklärung ergänzt die Nüancen, deren sorgfältige Wahl wir besonders anempfehlen. Die Fortsetzung des am Fuße abgeschnittenen Dessins lehrt der obere Theil der Füllung.

Zur beliebigen Verzierung der Ecken fügen wir unter Abbildung Nro. 4 und 5 2 Dessins bei, deren Farbenarrangement selbstverständlich mit dem mittleren Dessin harmoniren muß.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

Passementerien.

Hierzu Abbildung Nro. 15—17, 3.

Die Kostbarkeit der Passementerien bildet unsere Damenwelt zu wahrhaften Künstlerinnen in ihrer Nachbildung heran, da sich der verzierende Ausputz nicht entbehren läßt und der Preisunterschied zwischen den vollendeten Guimpen und dem dazu erforderlichen Material sehr reichlich die Mühe der Anfertigung lohnt.

Abbildung Nro. 15 wird aus Quadrat- und Rundschnur, geschliffenen Perlen und geschliffenen Kügelchen hergestellt. Nach einer Vorzeichnung auf Cartonpapier werden die Schnüre geordnet und geheftet, welche am unteren Rande mit 2 Quadratschnurreihen und 1 Rundschnur beginnen, an denen alsdann 1 Rundschnur und 2 Quadratschnüre zur Nachbildung der oberen bogigen Verzierungen anzubringen sind. Die Abbildung lehrt den Ausputz der Perlen, welche bei dem Aneinandernähen der Schnüre in der ersichtlichen Ordnung aufgezogen und festgenäht werden. Das Arrangement der Grelots lehrt ebenfalls die Abbildung.

Abbildung Nro. 3 verlangt zur Herstellung Rund- und Quadratschnur sowie kleine geschliffene Perlen und Jetkügelchen. Das Fundament des Ganzen bilden zwei geradlinige Reihen Quadratschnüre, bei deren Aneinandernähen zugleich die äußere Perlenreihe befestigt wird. Zur Nachbildung der Bogen mit ihren Verzierungen und Grelots bedarf es einer Vorzeichnung auf Cartonpapier, nach welcher die Schnüre gelegt und in der verbildlichten Ordnung verbunden werden.

Abbildung Nro. 17 zeigt eine einfache Guimpe mit ovalen Grelots aus Jet, deren metallische Kapsel aus Stahl besteht. Bogen von Quadrat- und Rundschnur werden an ein feines Schnur genäht, bei deren Befestigung eine Stahlperle in jeden der oberen Bogen angebracht wird. Die Grelots, aus 2 Stahl- einer schwarzen Perle, Stahlkapsel, Jet-Olive und zum unteren Schluß 3 Stahlperlen bestehend, werden selbstständig an die Bogen genäht.

Abbildung Nro. 16 huldigt der Krystallmanie, da sämmtliche Perlen und Kügelchen aus diesem Mineral gewählt sind. Die doppelte obere Bogenreihe wird aus Quadrat- und Rundschnur in ersichtlichen Verhältnissen an ein feines Schnur genäht, wobei zugleich die Krystallperlen in den oberen und unteren Höhlungen anzubringen sind. Die Grelots werden selbstständig aufgezogen und befestigt.

Das Material wie die fertigen Guimpen sahen wir in dem Geschäft des Herrn Simon, Brüderstraße 7, vorräthig. H.

Federwischer.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Material: Schwarzes Tuch, grüne Cordonnetseide, 3 Schnürchen Stahlperlen Nro. 8 und 1 Schnürchen Schaumperlen.

Die bekannte Schnurhäkelei, welche selbst den kleinen Anfängerinnen weiblicher Handarbeiten gut zu gelingen pflegt, ist in dem verbildlichten Modell mit glücklichem Erfolg angewendet und wird sicher viel Nachahmung finden, da das zierliche Werkchen zugleich practischem Zweck dient. Die gehäkelte Halbkugelform ist nicht in ihrer Maschenzahl zu bestimmen und muß sich deshalb aus der Abbildung lehren, welche in der oberen Mitte schneckenförmig beginnend, leicht in ihrer Form zu regeln ist. Selbstverständlich muß die Seide, in kräftigem Grün oder Blau gewählt, das Schnur mit dichten Maschen decken. Hat diese halbrunde Form eine Weite von circa 7 Cent. eine Höhe von 2—3 Cent. erreicht, so wird ein entsprechend großer schwarzer Tuchboden darunter genäht und der Zwischenraum mit Watte gefüllt, wonach das Ganze ein Kissen bildet. Das Polster rundet den Boden etwas und erlaubt am Rande der Häkelei eine Perlenfrange anzunähen, zu welcher 9 Stahlperlen, 1 Schaumperle, 4 Stahlperlen aufgezogen werden, alsdann wird die Nadel durch die 5. der 9 Stahlperlen geführt und noch 4 Stahlperlen aufgezogen. Ist der Faden durch den Rand der Häkelei gezogen, so beginnt und wiederholt sich dasselbe Verfahren, welches nach der Angabe kleine Grelots bildet. Schaum- und Stahlperlen zieren außerdem in leicht erkennbarem Plein die Häkelei. Mehrere Tuchlagen, deren ausgezackte Ränder unter dem Kissen hervorsehen, werden in der Mitte desselben angeheftet und sind zum Wischer bestimmt. Der niedliche Pudel ist das Werk von Maschinen und deshalb nur künstlich zu erlangen, oder durch etwas Anderes zu ersetzen, wozu sich Mancherlei bietet.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstr 22, entnommen H.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

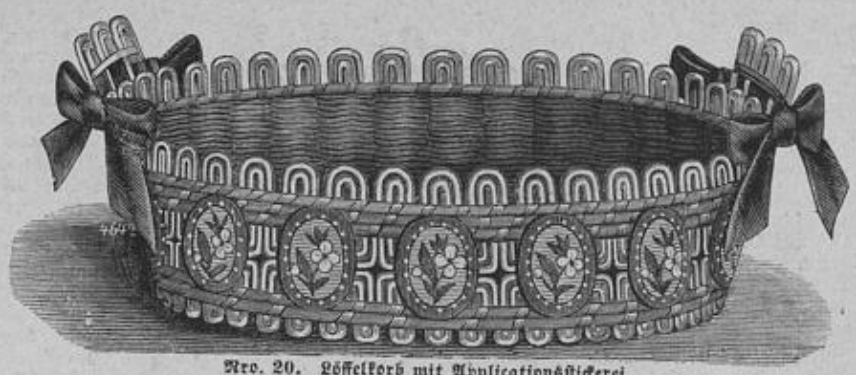
Löffelkorb mit Applicationsstickerei.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 8.

Material: Ein Korb aus weißem Rohrgeflecht, blauer Wollrips, weißes Tuch, blaues Taffetband, rosa und grüne ombrirte Seide, 2 Nüancen gelbe Seide.

Der in freundlichster Weise ausgesprochene Wunsch einer unserer Abonnentinnen, einen zum Ueberreichen und Aufbewahren von silbernen Löffeln passenden Korb zu verbildlichen, veranlaßte uns zur Darstellung dieses ebenso originellen als hübschen Modelles in Wannenform. Der Korb aus weißem Geflecht entspricht in seiner Originalgröße der erforderlichen Länge für Eßlöffel, welche mit der blauen Ausfütterung eine effectreiche Folie erhalten.

Der Außenrand ist mit einzelnen Medaillons verziert, von welchen Abbildung Nro. 8 das nachzubildende Dessin bringt. Die innere helle Fläche desselben wird aus weißem Tuch geschnitten, auf welchem die Blume und der vordere Theil der Knospe mit rosa Plattstichen, Stiele und Blätter aus grünen Stiel-, resp. Plattstichen zu arbeiten sind. Ein grüner Knötchenstich bildet den Kelch der Blumen. Dieses weiße Medaillon wird auf ein größeres blaues Ripsmedaillon languettirt, welches 1/2 Centimeter rundum hervorblickt. Dunkelgelbe Languettenstiche befestigen den weißen Fond und hellgelbe nehmen die entgegengesetzte Richtung an. Beim Ausschneiden des Ripsmedaillons wird der Stoff in schräger Richtung genommen, wonach sich der Außenrand nur so viel ausfrangt als für den Zweck erwünscht bleibt. Sind die vollendeten Medaillons in regelmäßigen Entfernungen angebracht, so wird der innere Raum des Korbes mit blauem Rips ausgefüttert und es [illegible] Dunkel-



Nro. 20. Löffelkorb mit Applicationsstickerei.

[illegible] ausgeführt. Die Kelche der kleineren Blumen sind feine Bindlöcher, die der größeren Durchbruch und eine sogenannte Spinne. Zur Darstellung der kleinen schmausenden Thiere wird eine Fläche feines Leinen unter den Mull gelegt, die Contouren cordonnirt und das Leinen alsdann dicht gegen letztere fortgeschnitten. Die Augen werden durch kleine Bindlöcher dargestellt. Die Umfassung des kleinen Genrebildes, verschlungene feine Stäbe oder Bänder imitirend, muß recht klar und präcis ausgeführt werden. Man cordonnirt die feinen Linien und stickt mit Stepp- und Knötchenstichen die kleineren und ein wenig größeren, durch Weiß dargestellten Punkte. Wo sich diese Bänder in 2 Kreisen vereinen, liegt jedesmal an letzteren nach innen und außen ein kleines Bindloch.

Nach beendigter Stickerei ist zuerst die Anfertigung des Unterkissens erforderlich. Man schneidet dazu aus dem Shirting 2 runde Flächen, 20 Centimeter im Durchmesser, dann zur Umrandung dieser Flächen einen 58 Centimeter langen, 4 Centimeter breiten Streifen. Letzterer wird wie ein Reif zusammengenäht und beide Rundungen werden hineingesetzt. Beim Einnähen der letzten Rundung bleibt ein Theilchen der Naht offen, damit das Kissen mit Kleie angefüllt werden kann. Dieselbe wird durch beliebige Blumen-Essenz wie Veilchen, Reseda, Rosen u. s. w. parfümirt. Man überzieht hierauf die beiden runden Flächen des Kissens mit dem lila Seidenstoff und fügt über die zur oberen bestimmten die Stickerei.

Zum Seitenrand des Kissens ist nun ein 75 Centimeter langer, 5 Centimeter breiter lila Seidenstoffstreifen erforderlich, derselbe wird, wie ersichtlich, nach unten mit den breiteren, zuvor eingetollten Spitzen besetzt, dann arrangirt man ihn dergestalt um das Kissen, daß er, in vier gleiche Theile getheilt, in diesen vier gleichen Entfernungen zu 1 1/2 Centimeter Breite eingefaltet wird. Man heftet ihn hierauf gegen den oberen Rand um das Kissen und hält ihn dabei erforderlich an. Diese Heftstiche deckt die schmalere, ebenfalls zuvor eingetollte Spitze, welche gleichfalls um den oberen Rand genäht wird.

Man schmückt das Kissen ferner mit 4 Sammetschleifen, zu denen das vorhandene Sammetband in 4 gleiche Theile geschnitten wird und die sich jedesmal auf die Falten placiren. Wie diese Schleifen angelegt werden und die Schnalle dahinein arrangirt wird, läßt die Darstellung des vollendeten Kissens besser als Worte erkennen. K.

Garde-feu zu einer Theemaschine.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23, 19.

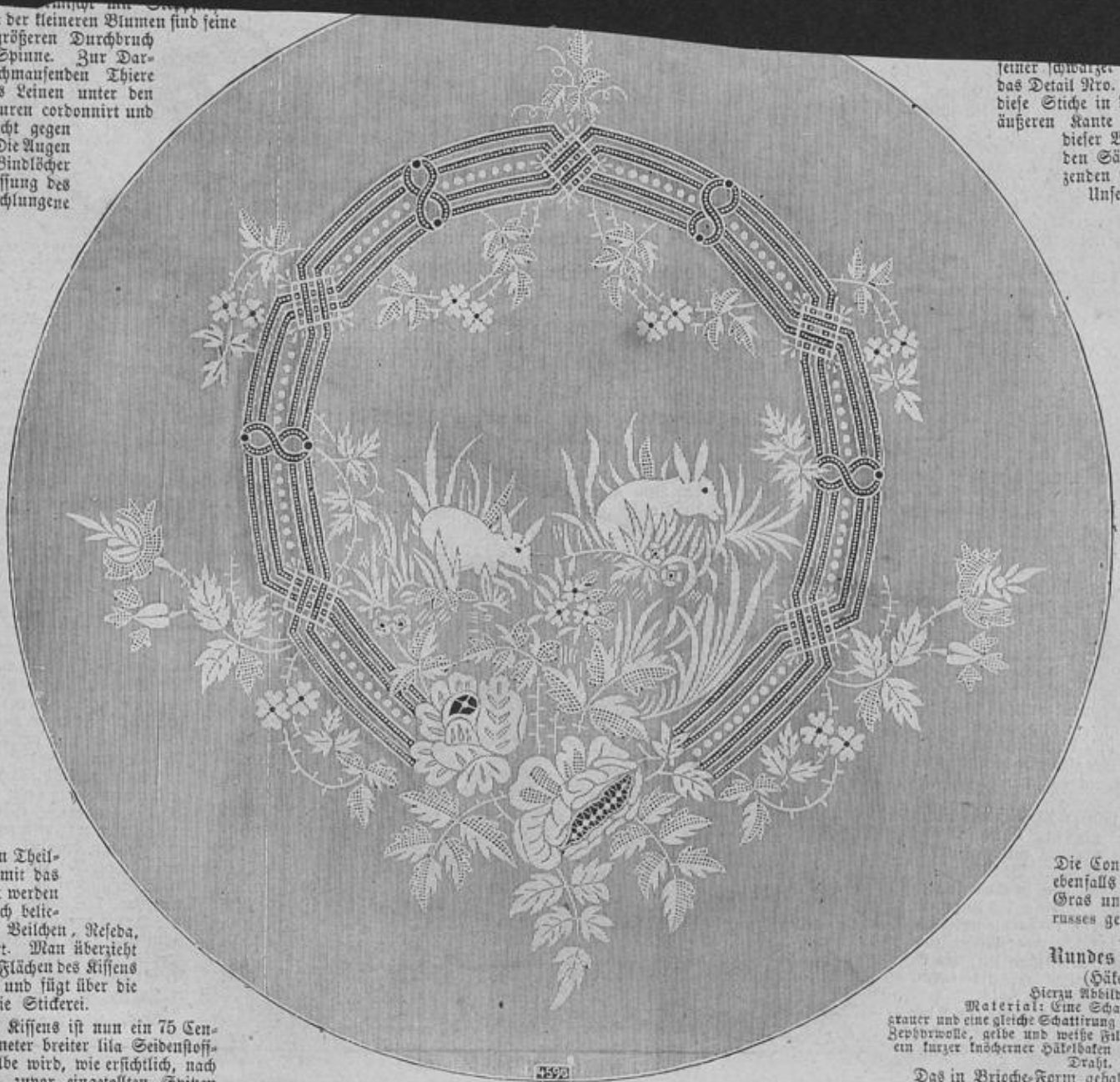
Material: Ein Gestell aus Rohrgeflecht, ein rother Tuchstreifen, schwarzer Sammet, Goldlitzen, Goldfäden, schwarzes Perlenschnur und schwarze Seide.

Der brodelnden Thee- oder Kaffeemaschine, diesem verkörperten Bilde behaglichen Comforts, begegnen wir im Familienkreise wie im Salon, gewöhnlich überwacht von der Hausfrau, deren Sorgfalt häufig einen unabweislichen Luftzug abzuwehren hat, dessen Einfluß die erheizende Flamme von ihrer eigentlichen Direction ablenkt und dadurch mancherlei Uebelstände mit sich bringt. Als vorzügliches Präservativ gegen derartige Widerwärtigkeiten begrüßten wir vorliegende Coulissenwand en miniature, welche aus Rohrgeflecht gearbeitet ihre Originalgröße mit dem verzierenden Dessin auf Abbildung Nro. 19 verräth. * Dieses letztere wird in erforderlicher Wiederholung auf rothes Tuch übertragen, dessen dichtes Gewebe das eigentliche practische Schutzmittel bildet, welches hinter die Rohreinrahmung gespannt, die stellbare, leicht bewegliche Wand unterfüttert. Breite und Höhe des Tuchstreifens bedingt das Gestell, zu dessen Ausfüllung das Tuch in einem Stück geschnitten wird. Der mittlere dunkele Stern auf dem Stickereidessin wird aus schwarzem Sammet geschnitten, aufgeklebt und am Rande jedes der einzelnen Theile mit Goldlitzen eingefaßt, denen regelmäßig übergreifende schwarze Stiche den Halt geben. Die verzierenden Verschlingungen um den Stern werden mit [illegible] feiner schwarzer [illegible] das Detail Nro. 25 veranschaulicht, laufen diese Stiche in den vier Ecken nach der äußeren Kante aus und befestigen in dieser Weise die schräganſgehenden Säume der zusammengrenzenden Seiten.

Unsere Dessins haben ihren Platz genau in der Mitte. Das kleine Genrebild des Jägers Hase, der den kecken Uebermuth des vis à vis zu strafen im Begriff steht, wird durch points-russes, Stiel und Steppstiche dargestellt. Die Steppstiche dienen namentlich zu den Contouren der Figuren; sie werden mit der feinen schwarzen Seide ausgeführt.

Zu dem Grase, dem Rauch der Cigarre und allen feineren Linien der Zeichnung muß die feinere Granatseide und zum Theil Stielstiche, zum Theil points-russes angewendet werden.

Wie es der Zeichner gewagt, das in der Neuheit so sehr gefürchtete Solo des anderen Dessins im ästhetischen Zirkel des Theetisches erscheinen zu lassen, wird vielleicht der freundlichen Leserin wie uns selbst als Wagniß erscheinen. Die Contouren desselben werden ebenfalls durch Stielstiche, das Gras und die Erde in points-russes gestickt. K.



Nro. 22. Dessin zum Toilettenkissen.

Rundes Fußkissen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27–30.

Material: Eine Schattirung von 4 Farben rehgrauer und eine gleiche Schattirung carmoisinrothe und schwarze Zephyrwolle, gelbe und weiße Filosellseide, ein langer und ein kurzer knöcherner Häkelhaken und 56 Centimeter feiner Draht.

Das in Brioche-Form gehaltene Kissen besteht, wie ersichtlich, aus 8 Feldern, von denen vier in rehgrauer, vier in carmoisin-rother Nuance gehalten sind. Durch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

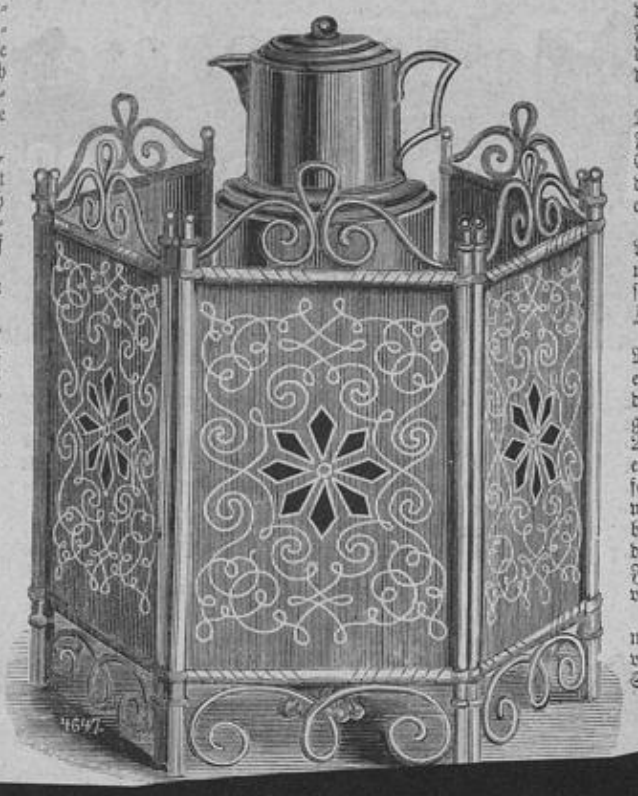
ihre an einer Seite zugespitzte Form vereinen sich sämmtliche Felder im Centrum der Arbeit, und wird diese Vereinigung durch eine aus 6 gehäkelten Blättern bestehende Rosette gedeckt. Die breitere Seite der Felder, also der nach außen liegende Theil, ist von einem Rand aus Schlupfenhäkelei begrenzt, der eine dem Kissen sehr wohl entsprechende Umfassung bildet.

Die in den einzelnen Feldern des Kissens sich markirenden Blumenzweige sind zum Theil auf die Häkelarbeit gestickt (dieses betrifft die Blätter und Stiele), zum Theil für sich gehäkelt und aufgenäht (also Blumen und Knospen). Bei Ausführung der Arbeit werden zuerst die 8 Mittelfelder in Angriff genommen und zwar in Victoria-Häkelei ausgeführt.

Man schlägt mit schwarzer Wolle und dem langen Haken 44 lose Kettenmaschen auf und mascht zur

1. Reihe zu der auf dem Haken verbliebenen letzten Kettenmasche zurückgehend durch sämmtliche Maschen auf, * indem man das nächste oben liegende Maschenglied auf den Haken nimmt, den Faden um den Haken schlägt, die Schlupfe durchzieht, auf dem Haken behält und zu allen folgenden Maschen vom * wiederholt, bis in dieser Weise durch sämmtliche Kettenmaschen aufgemascht ist und 44 Maschen auf dem Haken vorhanden sind, die in folgender Weise abgemascht werden. Man zieht durch einen erneueten Umschlag eine Masche durch die vorderste auf dem Haken befindliche, * dann durch einen abermaligen Umschlag eine Masche durch die so eben vollendete und folgende auf dem Haken befindliche und wiederholt vom letzten *, bis sämmtliche Maschen abgemascht sind. Dann bleibt für alle folgenden Reihen zu beobachten, daß man zum Aufmaschen nicht die oberen wagerechten, sondern senkrechten vorderen Maschenglieder auf den Haken fäßt, und zwar zu Anfang der Reihe stets das zweite, nicht erste nach außen liegende, da die erste äußere Seitenmasche durch die vom Abmaschen vorhergehender Reihe verbliebene Masche gebildet wird. Das Abmaschen bleibt hingegen in allen Reihen das gleiche.

Am Schluß der ersten Reihe unserer Arbeit verbleibt die



die Häkelarbeit vorbereiteten Grund, also in die rehgrauen Felder rehgraue Zweige aus den drei dunkleren Nuancen, in die carmoisinrothen Felder carmoisinrothe Zweige ebenfalls aus den drei dunkleren Nuancen.

Nach Beendigung dieser folgt der äußere Rand des Kissens. Derselbe ist wie die Zweige in Harmonie mit den einzelnen Feldern, d. h. rehgrau zu rehgrau, carmoisin zu carmoisin. Er wird in der bereits bekannten Schlupfen-Häkelei gearbeitet, die wir im Interesse unserer neuen Abonnentinnen hier noch einmal detailliren.

Man beginnt also an einem beliebigen grauen Felde unserer Arbeit mit der hellsten grauen Wolle, da sich der Rand nach unten dunkler abschattirt. Es werden selbstverständlich zu unserer Arbeit die Seitendrähte der äußeren Maschen aufgehäkelt. Zur Schlupfenhäkelei ist der kurze Häkelhaken erforderlich.

1. Tour. 1 feste Masche, * durch erneueten Umschlag eine Masche durch die folgende untenliegende ziehen und durch stets erneueten Umschlag noch 3 Mal immer nur 1 Luftmasche durch die vorderste auf dem Haken befindliche, also eben ausgeführte ziehen, so daß sich eine Kette von 4 Maschen auf diese 2. Masche bildet. Dann abermals den Faden umschlagen und eine Masche durch beide auf dem Haken befindliche ziehen. 1 feste Masche auf die folgende und vom * wiederholen. Man wechselt die graue Wolle mit der hellsten carmoisin, sobald man bei dem nächsten carmoisinrothen Felde angelangt ist und wieder die carmoisinrothe mit der hellen grauen, wenn das nächste graue Feld erreicht ist u. s. w. Der Wechsel dieser selben Farben verbleibt zur

2. Tour, bei der nur zu beobachten ist, daß die aus 4 Luftmaschen bestehenden Schlupfen jetzt stets auf die festen Maschen voriger Tour gehäkelt werden und die festen Maschen auf die Schlupfenmaschen.

3. und 4. Tour wie 2., nur wechseln die hellsten Farben mit den zweiten.

5. und 6. Tour wie 4., nur wechseln die zweiten Farben mit den dritten.

7. und 8. Tour wie 6., nur wechseln die dritten Farben mit den dunkelsten.

An diesen Rand aus Schlupfenhäkelei schließen sich noch 2 Stäbchentouren, ebenfalls aus dem dunkelsten Rehgrau und dunkelsten Carmoisinroth. Es wird dazu auf jede Masche voriger Tour 1 Stäbchen gehäkelt. Den untersten Schluß bildet 1 Tour schwarzer fester Maschen.

Die Blumen, mit denen die bereits in den einzelnen Feldern gestickten Zweige noch weiter verziert werden, häkelt man aus weißer Seide mit einem gelben Kelch. Man schlägt also zu denselben — es befinden sich zwei in jedem Felde, wie nach der Zeichnung des Originales zu ersehen ist — mit gelber Seide und dem kurzen Haken 6 Kettenmaschen auf und zieht den Anfangsfaden recht fest an. * 1 Stäbchen auf die 1. Kettenmasche, 3 Luftmaschen. Vom * 4 Mal wiederholen, dann an die 3. Kettenmasche anschleifen und die gelbe Seide mit der weißen wechseln. * 1 feste Masche, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die 4., 5. und 6. Kettenmasche ganz und bilden das erste Blatt der Blume, dem noch 4 gleiche folgen müssen, wie die originalgroße Abbildung Nro. 28 verbildlicht. Man wiederholt also vom letzten * noch 4 Mal und umschlingt stets die nächsten 3 Luftmaschen.

Es sind für die 8 Felder 16 solcher Blumen erforderlich, außerdem wie die Abbildung des Originales deutlich ersehen läßt, 8 Knospen aus 2 Blättern und 8 Knospen aus einem Blatt.

Zu den Knospen aus 2 Blättern beginnt man ebenfalls mit 8 Kettenmaschen, dann: 1 Stäbchen auf die erste Kettenmasche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste Kettenmasche, die Arbeit umwenden, 1 feste Masche, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die zuletzt gehäkelten 3 Luftmaschen ganz, und 1 feste Masche, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die folgenden, 4., 5. und 6. Kettenmasche ganz.

Schluß folgt in der nächsten technischen Nummer.

Weise sämmtliche Maschen auf und ab. Am Schluß der Reihe die Seide von der Arbeit trennen. Es ist am besten, die Endfäden derselben mit einander zu verknüpfen.

3. Reihe. Mit schwarzer Wolle sämmtliche Maschen auf und abmaschen. Am Schluß der Reihe die schwarze Wolle von der Arbeit trennen. Die Endfäden der schwarzen Wolle können ebenfalls mit einander verknüpft werden. Mit der

4. Reihe beginnt das erste rehgraue Feld. Man nimmt dazu die hellste Farbe, welche für das ganze Feld zur Arbeit verbleibt, und mascht sämmtliche Maschen auf und ab.

5. Reihe wie 4, wie man nach Typen-Dessin Nro. 27, welches zugleich die Maschentafel bildet, bereits ersieht. Mit der

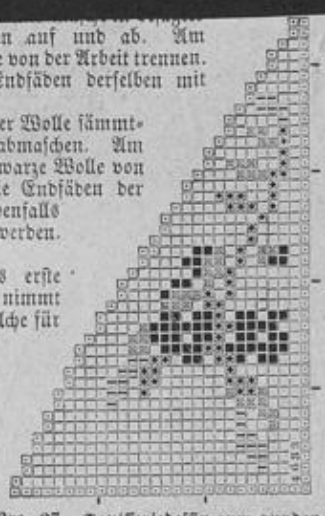
6. Reihe beginnt sich das Feld, wie ersichtlich, um 2 Maschen abzuschrägen. Man läßt also die beiden letzten aufzumaschenden Maschen unberücksichtigt und dürfen daher nur 42 Maschen auf dem Haken vorhanden sein, wenn man mit dem Abmaschen beginnt.

7. Reihe oder 4. unserer Maschentafel rückt um 1 Masche ein. Es dürfen daher nur 41 Maschen, nachdem aufgemascht ist, auf dem Haken sein.

8. Reihe oder 5. unserer Maschentafel rückt von Neuem um 2 Maschen ein. Es dürfen daher nur 39 Maschen, nachdem aufgemascht ist, auf dem Haken sein.

9. Reihe oder 6. unserer Maschentafel rückt, wie ersichtlich, wieder nur um 1 Masche ein, daher nur 38 Maschen, nachdem aufgemascht ist, auf dem Haken vorhanden sind. Das Einrücken der Maschen folgt, wie ersichtlich, in abwechselnder Ordnung je um 2 und 1 Masche, bis 21 graue Reihen beendet sind, dann rücken die noch folgenden 7 Reihen, so daß 28 graue Reihen entstehen, regelmäßig um 2 Maschen ein, bis sie sich schließlich auf 2 Maschen reducirt haben. Nach Beendigung der 28. grauen oder

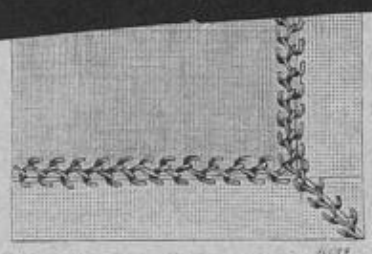
31. Reihe unserer Arbeit wiederholt sich der Streifen, aus einer schwarzen, einer gelben und einer schwarzen Reihe bestehend, welcher die ein-



Nro. 27. Tapisseriedessin zum runden Fußkissen.

Farben-Erklärung zu Nro. 27.

- Hellstes, Zweites, Drittes, Viertes — Rehgrau oder Carmoisinroth.
- Typen für die gehäkelten Blumen und Knospen.



Nro. 25. Federstiche zu Theeservietten.

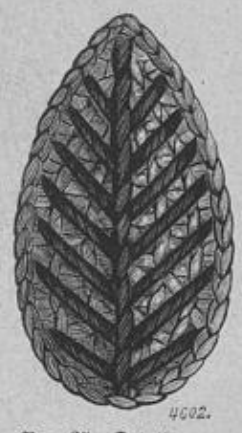
glieder der Kettenmaschen mit den vorderen senkrechten Maschengliedern der abgeschrägten Seite des letzten carmoisinrothen Feldes zusammengefaßt werden.

Nachdem die innere Rundung in dieser Weise vereint ist, bestickt man zunächst die einzelnen Felder mit den Blätterzweigen, an die sich später, wenn der äußere Rand um die Arbeit gehäkelt ist, noch die Blumen und Knospen, welche für sich bestehend gehäkelt werden, anreihen.

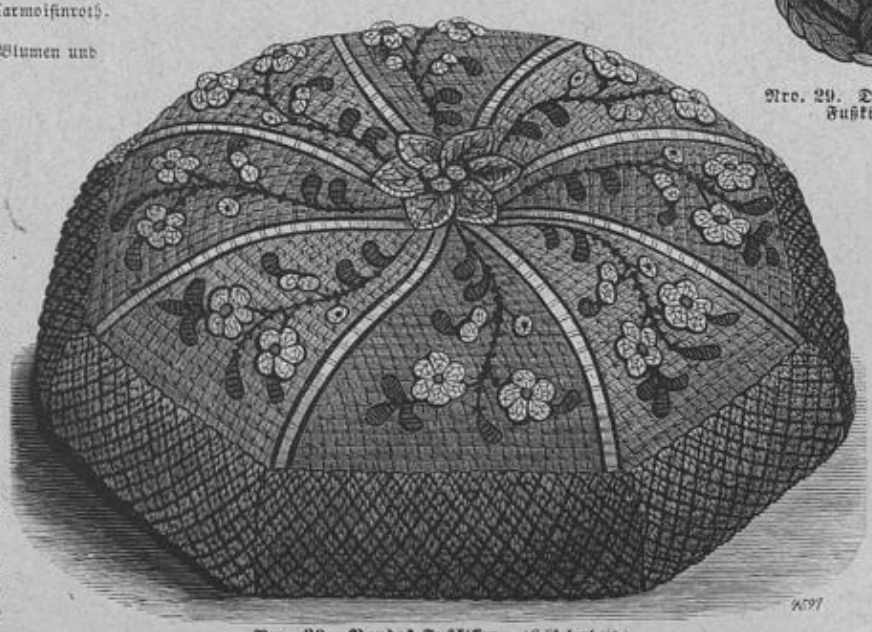
Die Blätterzweige werden nach unserem Typendessin mit gewöhnlichen Tapisserie-Kreuzstichen gearbeitet. Für jeden Stich oder jede Type ist eine Maschenhöhe und Breite zu berechnen. Die Räume, welche die schwarzen Typen andeuten, werden später von den Blumen und Knospen eingenommen.

Man stickt die Zweige in gleicher Farbe wie den durch

Nro. 28.



Nro. 29. Details zum Fußkissen.



Nro. 30. Rundes Fußkissen. (Häkelarbeit.)

Hierbei **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von **A. Haack** in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 11. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. März 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Schluß der Beschreibung des runden Fußkissens Nro. 30 der letzten Arbeitsnummer vom 1. März.
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
2 Dessins zu Theeservietten. (Phantasiearbeit.) Mit Nro 1, 18.
2 Frühjahrsmäntel. Mit Abbildung Nro. 2, 3, 19.
Dessin zu Manschetten und Kragen. (Weißstickerei.) Mit Nro. 5, 8.
Borde zu Tragbändern ꝛc. Mit Abbildung Nro. 6.
Stiefelauszieher. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung 11, 12, 14.
2 Spitzen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 10, 32.
Strickdessin zu Decken, kleinen Gardinen ꝛc. **nebst dazu Spitze.** Mit Abbildung Nro. 13, 4.
Lampenschleier. (Filetarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15.
Paletot für Kinder von 3—6 Jahren. Mit Abbildung Nro
2 Frühjahrs-Paletots. Mit Abbildung Nro. 20, 37.
Reittoilette. Mit Abbildung Nro. 23.
Lambrequin zu Etagören, Fensterkissen ꝛc. Mit Abbildung
Jockeymütze als Uhrbehälter. Mit Abbildung Nro. 26.
Java-Häkelei. Mit Abbildung Nro. 28.
Schlüsselkorb mit Applicationsarbeit. Mit Abbildung Nr
3 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 30, 34,
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.
Vignette zur Verzierung von Taschentüchern. (Weißsticke Abbildung Nro. 33.
Jaquette „Zaida.“ Mit Abbildung Nro. 36, 25.
Carreau zu Reise-, Sopha-, Wiegendecken ꝛc. (Häkelarbe Abbildung Nro. 38, 17, 21, 22.
Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

Vorderseite.

Paletot „Parisienne.“ Hierzu Fig. 1—7.
Mantelet „Esmeralda.“ Hierzu Fig. 8—13.
Jaquette „Zaida.“ Hierzu Fig. 14—19.

Rückseite.

Mantelet „Bateleur.“ Hierzu Fig. 20—23.
Reitjacke. Hierzu Fig. 24—30.
Paletot für Kinder von 3—6 Jahren. Hierzu Fig. 31—36.
Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 37.

Schluß der Beschreibungen der letzten Ar nummer vom 1. März:

Rundes Fußkissen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27—30 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Eine Schattirung von 4 Farben rehgrauer und eine gleich: Schattirung carmoisinrothe und schwarze Zephyrwolle, gelbe und weiße Filosellesseide, ein langer und ein kurzer knöcherner Häkelhaken und 36 Centimeter feiner Draht.

(Schluß.)

Die Knospen mit einem Blatt erfordern, wie es sich schon von selbst versteht, nur 6 Kettenmaschen, 1 Stäbchen auf die erste Kettenmasche, die Arbeit umwenden, 1 feste Masche, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die 4., 5. und 6. Luftmasche ganz. Der Anfangs- und Endfaden [illegible] nach unten liegenden unbenutzten Maschenglieder der 2. bis 9. Kettenmasche, 2 feste Maschen auf die 10. Kettenmasche. In dieser Weise ist die Arbeit zu rundumgehenden Touren eingerichtet, deren noch 2 folgen. Um die obere Spitze des Blattes zu markiren, werden auf die mittlere der drei zusammenstehenden Maschen, welche auf die erste Kettenmasche gehäkelt sind, in beiden Touren wieder je 3 Maschen gearbeitet. Nach unten aber, damit sich das Blatt runder gestalte, häkelt man in nächster Tour zwischen jenen 2 Maschen, welche auf die 10. Kettenmasche ausgeführt sind, noch 1 Masche und in nachfolgender Tour auf diese 1 Masche 2 Maschen.

Diese 8 Blätter erhalten eine Mittelader und zu jeder Seite 7 Adern aus gleicher Farbe, jedoch 2 Nuancen dunkler. Man stickt zuerst die Mittelader mit Stielstichen, dann mit übergreifenden Stichen die Seitenadern und befestigt gegen die Rückseite der Blätter einen 6 Centimeter langen Draht, welcher etwa 3/4 der Höhe des Blattes erreicht. Mittelst dieses Drahtes [illegible] etwas gewölbte Form geben.

Nro. 2. Mantelet „Bateleur.“ (Vorderansicht.)

Nro. 3. Mantelet „Bateleur.“ (Rückansicht.)

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 20—23.

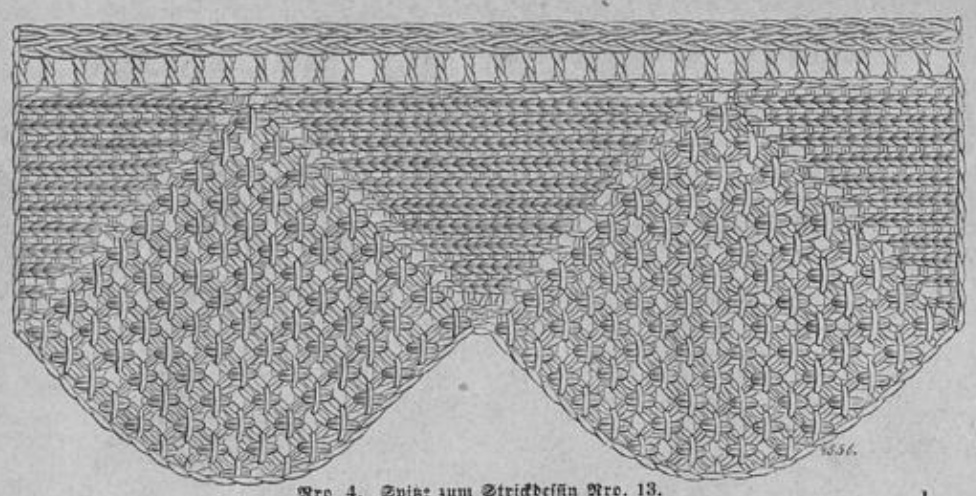
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bracht und endet an den Spitzen mit einer Passementerieroſette und Grelots. Der Aermel läßt dieselbe Einfassung und Patten erkennen, mit der eine Garnitur um den Halsausschnitt harmonirt.

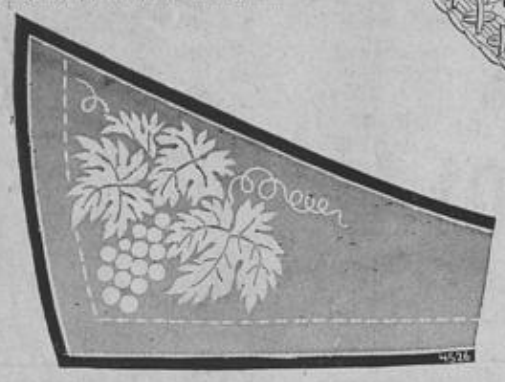
Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller entnommen. H.

Modebericht.

In dem Reich der Mode ertönt dieses Jahr, zeitiger denn je, die Parole: Le roi est mort, vive le roi! — eine tröstliche Sentenz, welche der hinsterbenden Macht des Winters als Grabgeläute gilt und zu gleicher Zeit dem ersehnten Frühling die ersten Huldigungen darbringt. Noch leben wir zwar in der Zeit der Bälle und winterlichen Feste, aber der Glanzpunkt derselben ist überschritten, und analog dem bekannten



Nro 4. Spitze zum Strickdessin Nro. 13.
(Strickarbeit.)



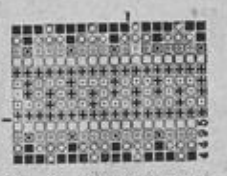
Nro. 5. Dessin zu Kragen.
(Weißstickerei.)

egoistischen Treiben der Welt vergeudet Niemand seine Reichthümer an die hinschwindende Größe, da bald eine neue Herrlichkeit in Aussicht steht. Unsere Modisten betrachten die Sorgen für Bälle ꝛc. als überwundenen Standpunkt und beschäftigen sich mit Entwürfen für die Frühjahrstoilette. Die kürzeren Mäntelchen, unter dem Namen von Talma, Camail, Visite u. s. w. in freundlichster Erinnerung lebend, tauchen als Frühlingsschöpfungen

[redacted]

Richtung anwachsen [redacted] Chacun a son goût — wir können [redacted] brief mitgeben, so lange kleidsamere, hübschere Arrangements eine Auswahl gestatten.

Der eleganteren Toiletten hat sich eine wahrhafte Schleiermanier bemächtigt, d. h. diese letzteren, ob farbig oder weiß, erhalten außer den üblichen Besätzen aller Art über diesen Glanz einen Tüllrock in gleicher Farbe, welcher mit seiner verhüllenden, wolkenähnlichen Draperie einen feenhaften Eindruck hervorbringt. Tüll mit Silber- oder Goldsternen besäet, vollendet den duftigen Effect zur höchsten Potenz und verdunkelt unter den Lustres eines Ballsaales alle Pracht und Herrlichkeit schwerer kostbarer Stoffe. Einen Tüllrock im Prinzessinnenschnitt, von oben bis unten mit horizontalen Puffen garnirt und am Rande mit einer 10—12 Centimeter breiten Silberspitze abschließend, über welcher eine silberne Borde den Kopf bildete, sahen wir bis zu diesem Kopf mit einem sternenbesäeten Tüllrock verschleiert, ein Arrangement, dessen Wirkung nur mit den Augen empfunden werden kann und die beschreibenden Worte erfolglos lassen muß. Ein ebenso ökonomisches als vielseitig zu verwendendes Arrangement sahen wir an einem Seidenkleide in schwarz und weißen Farben, dieser so außerordentlich begünstigten Zusammenstellung. Der keilförmig geschnittene Rock hatte gleich breite wechselnde Streifen, welche am unteren Rande einige 20 Centimeter breit, nach der Taille zu spitz ausliefen. Selbstredend waren zweierlei Stoffe, schwarzer und weißer Atlas dazu verwendet, da kein Fabrikant dergleichen fertige Gewebe einer Laune halber liefern würde. Die weißen Streifen zeigten Plein-Verzierungen von Jet und jeder folgende schwarze Streifen über dem Saum eine schwarze Sammetschleife. Ein schwarzes Atlasmieder, mit Jetfrangen garnirt, umschloß die Taille, aus dem ein Tüllgefältel bis zum Halse emporstieg, dessen linken Schultertheil lange Sammetschleifen decorirten. Bei dem Kleidermodisten Herrn Schley, Taubenstraße 17, sahen wir vorstehende Toilette, sowie manches Andere einfacheren Genres, namentlich Verzierungen von Corden mit Quasten, diesen wirksamsten Ornamenten schwerer Stoffe. Weiße Corden auf schwarzen Roben; blaue Corden in Schlingen über den weißen Tüllgebauschen von Berthe und Aermel zu blau- und weißgestreiften Stoffen. Eine hübsche Farbenzusammenstellung bewunderten wir auf dem hellgrauen Fond einer Robe princesse, welche mit magentarothen Sammetstreifen als Ausputz bereichert war, deren Seitenränder Wachsperlen zierten und fesselten. Eine unserer nächsten Nummern wird derartige Arrangements verbildlichen.



Nro 6. Borde zu Tragbändern oder sonstigen Zwecken.

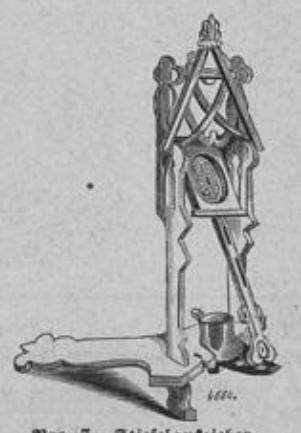
Farben-Erklärung zu Nro. 6.
- ■ Schwarz.
- ✱ Blau.
- ▣ Gold.
- ▣ Krystall.
- ▣ Milch.
- ▢ Kreide.
- ▣ Stahl.

Nrr. 9. Stiefelauszieher. (Applicationsarbeit.)

Fehlte unserem Bericht bisher das Wort „Cluny," so darf dies keineswegs zu dem Irrthum veranlassen, als wäre jenes Alles beherrschende Gewebe in den Hintergrund gedrängt, vielmehr soll es unser Bestreben bekunden, die Legitimität anderer Dinge in's Gedächtniß zurückzurufen, ehe sie der Vergessenheit anheim fallen. H.

Zwei Dessins zu Theeservietten.
(Phantasiestickerei.)
Hierzu Abbildung Nro. 1, 18.

In Betreff der Ausführung dieser Dessins weisen wir unsere freundlichen Leserinnen auf die unter Abbildung Nro. 24 und 26 in voriger Arbeitsnummer dargestellten hin, da diese hier veranschaulichten in genau übereinstimmender Weise, also auf einem Stück feiner Leinwand in gleicher Größe und mit derselben Umfassung, gearbeitet werden. K.



Nro. 7. Stiefelauszieher.

Mantelet „Bateleur."
Hierzu Abbildung Nro. 2, 3.

Schnitt und Garnitur des vorliegenden Modells erinnern an die ehemaligen Visites in verschönter Auflage. Der obere Theil fällt über eine Art untergesetzten Volant, dessen Verhältnisse die Schnitttafel unter Fig. 20—23 veranschaulicht. Vorder- und Rückenansicht bringen die Eleganz des Aermels sowie den in stumpfen Zacken endenden oberen Manteltheil zur deutlichsten Ansicht. Eine 2 Centimeter breite Seidenborde von starkem Geflecht, seitwärts mit Perlen besetzt, faßt den Rand des oberen Manteltheils ein, um am Vordertheil in einem Grecmuster bis zum Halsausschnitt emporzusteigen. Perlenguimpen, in Schlingen arrangirt, und Agréments in Quastenform zieren überdies den Mantel mit vielem Effect. Guipures fassen die Ausschnitte der Zacken ein, breite Frangen den unteren Rand derselben.

Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bontaner & Pickardt. H.

zur Verzierung von Manschette und Kragen.
(Weißstickerei.)
Hierzu Abbildung Nro. 5, 8.

ahe allzu kühn erstreckt sich die Phantasie des Zeich- er uns diese wilden Bestien um das Handgelenk legen Doch die Toleranz der Mode gestattet uns dergleichen und komische Verzierungen, für die ehedem jede weib- nd zurückgeschreckt wäre, deshalb mag auch dem ruhen- pardenpaare sein bestimmtes Plätzchen auf unsern mo- Manschetten gewährt sein.

n kann diese Gruppe mit weißem Stickgarn oder er Seide beliebig auf Leinen oder Mull in Phantasie- ausführen. Auf Mull ausgeführt kann die Stickerei als Einlage von leinenen Manschetten dienen. Man dem Mull alsdann die Form der Zeichnung.

ur Verzierung der Kragenecke, wenn dieselbe genau über- men soll, kann einer der Köpfe der Thiere gesetzt wer- ch vereint man auch häufig mit diesen Darstellungen kleine e, wie Abbildung Nro. 5 bringt. Es ist selbstverständ- aß Letzterer in so fern mit der Manschetten-Verzierung ondirt, daß der Zweig mit gleichem Material gearbeitet K.

Borde zu Tragbändern oder sonstigen Zwecken.
Hierzu Abbildung Nro. 6.

Die Verwendung derartig schmaler Borden zu Tragbändern erfordert eine $1^1/_2$ Centimeter breite Ledereinfassung an jeder Seite, deren Anfertigung einem geschickten Täschner zu überlassen ist. Dänisches Leder hat zu diesem Zweck wegen seiner Haltbarkeit den Vorzug, und außerdem ist ein heller Farbenton erwünschter, damit die Stepperei in der dominirenden Farbe der Borde ausgeführt, effectreich absticht.

Zu der Borde selbst sind die feinsten Perlen anzurathen, da die größere Mühe reichlich durch größere Eleganz und Haltbarkeit belohnt wird. H.

Stiefelauszieher.
(Applicationsarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 9, 7, 11, 12, 14.

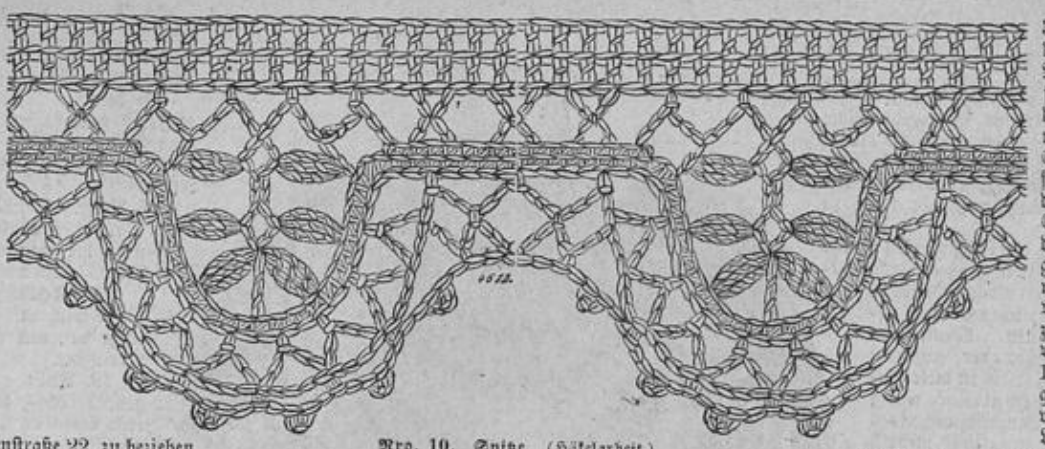
Die veranschaulichte geschmackvolle Holzschnitzerei im gothischen Styl präsentirt sich uns als Imitation einer Uhr oder eines Heiligenbildes, dessen elegante Außenseite, en face betrachtet, keinen practischen Zweck verräth. Unsere Abbildung Nro. 9 läßt in der zweiten Ansicht (siehe Abbildung Nro. 7) die Bestimmung erkennen, welche unter dem beweglichen Pendel den eigentlichen Stiefelauszieher darstellt. Die Originalgröße des Ganzen beträgt zwischen 2—3 Fuß und bildet demnach ein selbstständiges Möbel, dessen Aufstellung an betreffendem Ort der elegantesten Umgebung zur Zierde gereicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die unter Abbildung von Nro. 11, 12, 14 hierzu gegebenen Applicationsdessins können auf jeden beliebigen Fond übertragen werden; doch ist ein dichter Farbenton anzurathen, damit sich die schwarzen Sammetauflagen vortheilhaft markiren. Diese letzteren werden rundum mit Goldschnur berändert und mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Seidenstichen befestigt. Die äußeren Verschlingungen auf der größten der drei Abbildungen sind mit schwarzem Perlenschnur darzustellen, denen übergreifende Stiche von feinen Goldfäden einen eigenthümlich hübschen Lustre verleihen. Das längliche Dessin erhält von demselben Material eine geradlinige Einfassung.

Ohne Stickerei ist das Gestell im Preise von 5 Thlr. 20 Sgr. aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, zu beziehen.

H.



Nro. 10. Spitze. (Häkelarbeit.)

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 10.

Material: Strickbaumwolle (Estremadura-Garn Nr. 7) und ein zur Stärke der Baumwolle passender stählerner Häkelhaken.

Wir können diese Spitze zur Umrandung von Bettdecken, Antimacassars u. a. m. empfehlen. Durch feineres Garn, z. B. Knäuelchengarn Nro. 80 oder 100 ausgeführt, bleibt dieselbe zur Toilette der Damen beachtenswerth, da sie eine Guipüre-Spitze vortrefflich nachahmt. Sie beginnt mit einem Anschlag von Kettenmaschen in gewünschter Länge, der aber, falls die Spitze sogleich um eine Decke gearbeitet wird, nicht erforderlich ist.

1. Reihe. 1 Stäbchen, * 1 Luftmasche über eine untenliegende Masche, 1 Stäbchen in die folgende. Vom * wiederholen.

2. Reihe wie erste, so daß die Stäbchen genau wieder auf die Stäbchen der ersten Reihe zu stehen zu kommen.

3. Reihe. * 1 Kreuz, wird ausgeführt wie folgt: man schlägt den [redacted] 2. der beiden ersten Umschläge zusammen, 1 Luftmasche und zur Vollendung des Kreuzes ein Stäbchen, welches durch die Mitte des bis dahin vollendeten Kreuzes sich anschließt. 1 Luftmasche über eine untenliegende und vom * 1 Mal wiederholen. Dann 4 Luftmaschen über 3 untenliegende, 7 Luftmaschen über 3 untenliegende, 3 Luftmaschen, 1 Blättchen wird ausgeführt wie folgt: 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen und 2 Mal abgemascht wird, auf die erste der zuletzt gehäkelten 4 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls auf die erste der 4 Luftmaschen. 3 Luftmaschen, 1 Blättchen, zwei Luftmaschen, 1 Blättchen, 1 Luftmasche, 1 Blättchen, 2 Luftmaschen, 1 Blättchen, 3 Luftmaschen, 1 Blättchen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 2. der 3 Luftmaschen, welche vor dem ersten Blättchen gehäkelt sind, 1 Luftmasche mit Uebergehung einer unterliegenden, 1 feste Masche in die folgende, 7 Luftmaschen über 3 unterliegende, 4 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Kreuz, 1 Luftmasche und vom ersten * wiederholen.

4. Reihe. 9 feste Maschen auf die zwei ersten Kreuze die sie trennende Luftmasche und die nachfolgenden Luftmaschen, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die äußere Spitze des ersten Blättchens (man faßt dazu durch die 4. der ersten 4 Luftmaschen), 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die äußere Spitze des 2. Blättchens, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die äußere Spitze des 3. Blättchens, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die eine Luftmasche, welche 3. und 4. Blättchen trennt. Von dieser obern Mitte geht man zurück in gleicher Weise bis zum 6. Blättchen herab, dann zwei Luftmaschen, 15 feste Maschen auf die oberen Maschenglieder der folgenden 3 Kreuze und die vorliegenden 2 und nachliegenden 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

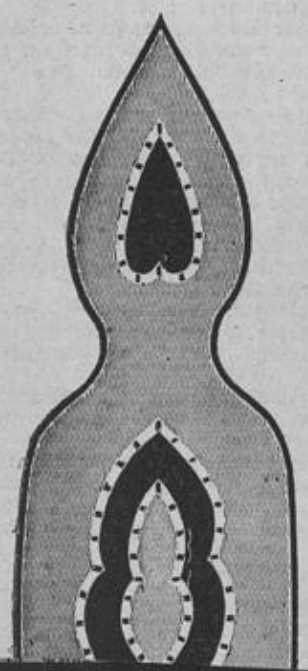
5. Reihe. 10 feste Maschen auf die ersten 9 festen und die folgende Luftmasche voriger Reihe, * 1 Luftmasche, 32 feste Maschen um den Bogen, man beginnt auf der ersten Luftmasche, die der auf das erste Blättchen gehäkelten festen Masche folgt, und schließt in gleicher Weise gegenüberstehend. 1 Luftmasche, 17 feste Maschen auf die nächsten 15 festen Maschen und die vor- und nachliegende Luftmasche. Vom * wiederholen.

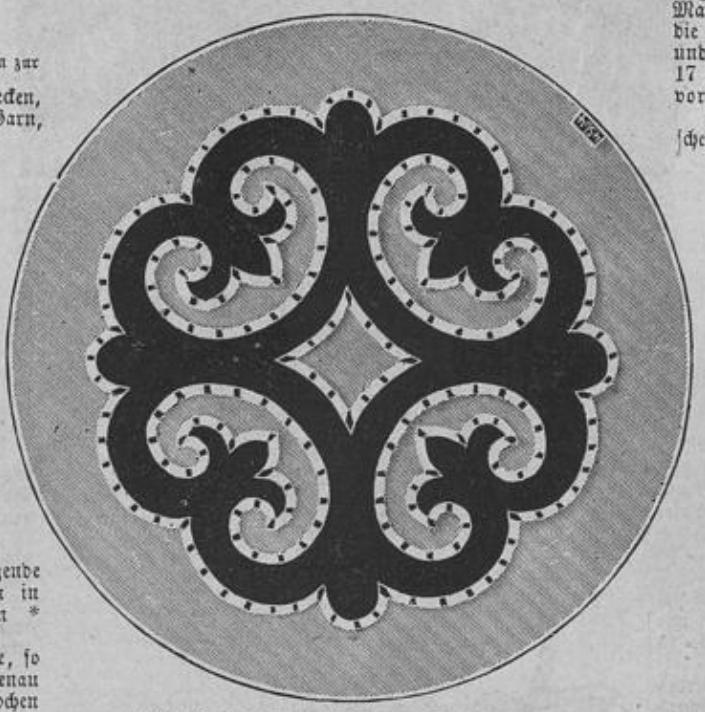
6. Reihe. 1 feste Masche auf die erste der 10 festen Maschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen über 4 unterliegende, 1 feste Masche in die folgende, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 4. der 32 festen Maschen des Bogens, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 8. der 32 Maschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 11. der 32 Maschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 14. der 32 Maschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 18. der 32 Maschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 21. der 32 Maschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 24. der 32 Maschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 28. der 32 Maschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 5. der folgenden 15 festen Maschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 10. der 15 festen Maschen. Vom * wiederholen.

7. Reihe. * 1 feste Masche auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, 6 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen. Man hat die obere Spitze des Bogens erreicht und häkelt zurückgehend in gleicher Weise herab, dann in der Höhlung des Bogens noch 5 Luftmaschen und vom * wiederholen.

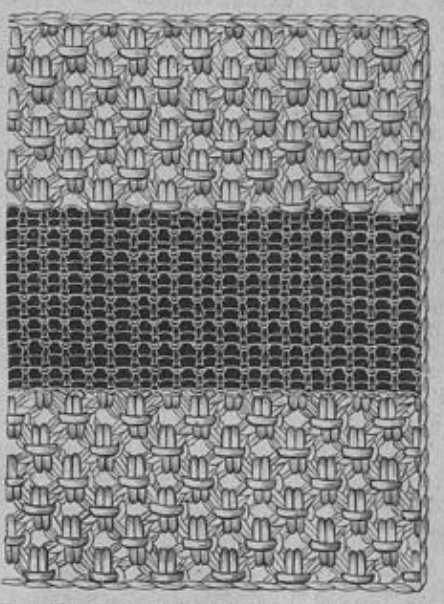
8. Reihe. * 1 feste Masche auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 1 Picot (wird ausgeführt wie folgt: 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. dieser 3 Luftmaschen), 2 Luftmaschen, mit Uebergehung der aus 2 Luftmaschen und 5 Luftmaschen gehäkelten beiden Bogen voriger Reihe, 1 feste Masche in die nachfolgende feste Masche, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende feste Masche, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die zwei oberen festen Maschen des Bogens. Man ist also wieder zur Mitte und geht zurück in gleicher Weise. In der Höhlung des Bogens, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen, die in der Höhlung den Mittelbogen bilden, 2 Luftmaschen und vom * wiederholen.

K.

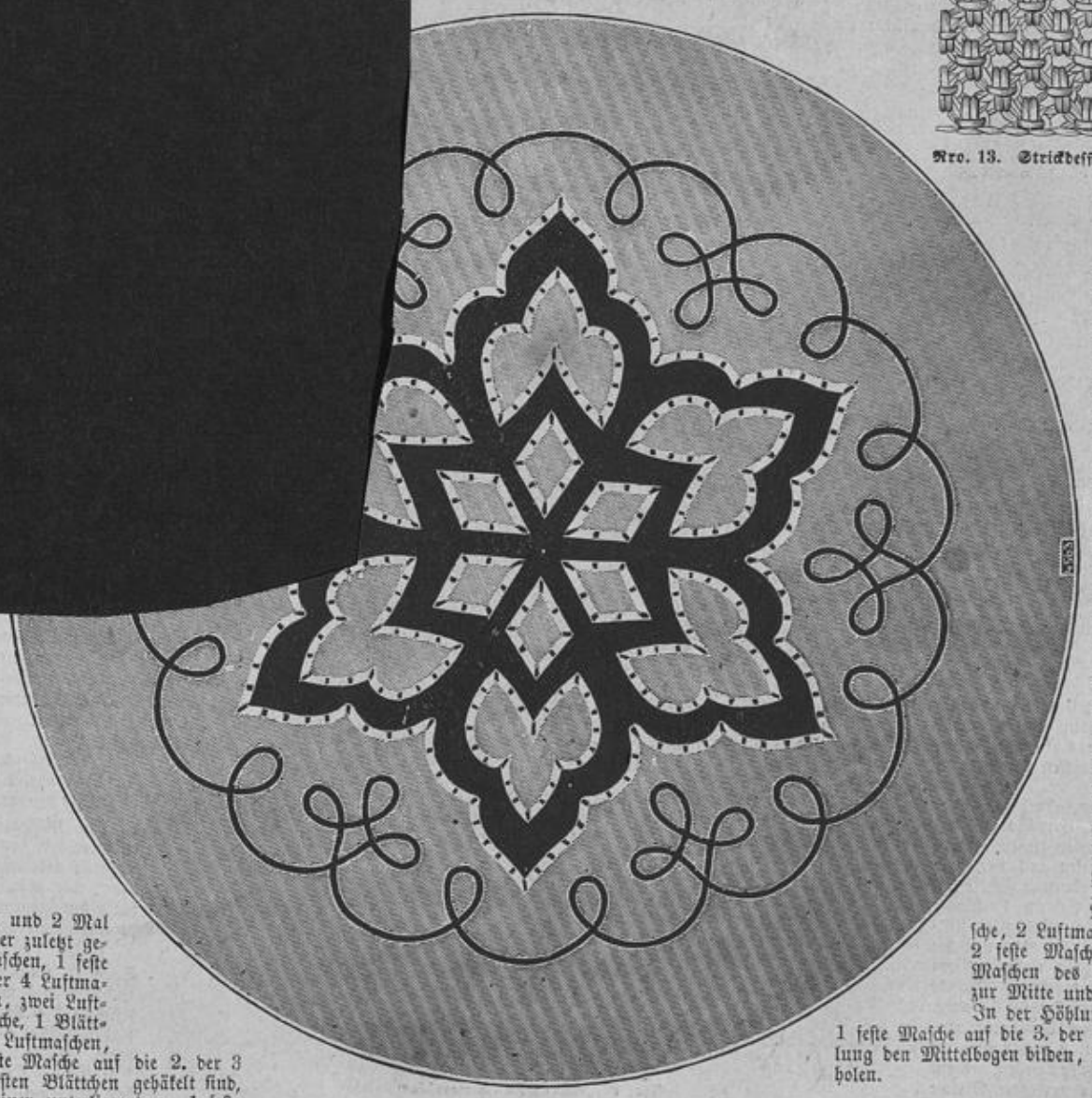




Nro. 12. Applicationsdessin zum Stiefelauszieher.



Nro. 13. Strickdessin zu Decken, kleinen Gardinen ꝛc.



Nro. 14. Applicationsdessin zum Stiefelauszieher.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Strick-Dessin

zu Decken, kleinen Gardinen ꝛc. und dazu passende Spitze.

Hierzu Abbildung Nro. 13, 4.

Material: Knäuelchengarn Nro. 50, Strick-Baumwolle (Estremadura-Garn Nro. 6) und Stricknadeln zur Baumwolle passend.

Wenn bei dieser Strickerei die Streifen in gerader Linie quer durch die Decke, Gardine und andere Gegenstände laufen sollen, dann muß der Anschlag der Maschen der gewünschten Breite entsprechen. Nach unserer Zeichnung, welche die Breite von 19 Maschen verbildlicht, ist das Verhältniß sehr leicht zu berechnen.

Bekanntlich aber ist die Ausführung einer allzugroßen Fläche beim Stricken unbequem, deshalb ist es zu großen Decken gerathener, das Muster in Streifen von 60 Maschenbreite zu arbeiten und diese Streifen mit überwendlichen Stichen aneinander zu nähen oder zusammenzuhäkeln. Wenn beim Stricken die Anfangs- und Endmaschen der einzelnen Streifen mit Genauigkeit hochgeführt sind, so ist diese Zusammensetzung namentlich durch Häkelarbeit sehr wenig sichtbar, vorausgesetzt daß man ohne Hinzufügung eines neuen Fadens nur die äußeren Maschenglieder mittelst des Häkelhakens mit einander verschleift. Fügt man die einzeln ausgeführten Streifen der Art aneinander, daß die starken Reihen des ersten Streifens gegen die feinen des zweiten u. s. w. treffen, so erlangt man nach unserem Ermessen ein noch ansprechenderes Resultat. Es bleibt dann aber beim Stricken zu beachten, daß die einzelnen Streifen abwechselnd begonnen werden, d. h. der erste Streifen mit den starken Reihen, der zweite mit den feinen, der dritte wieder mit den starken u. s. w.

Auf unserer Zeichnung beginnt die Arbeit mit dem stärkeren Streifen. Nachdem also der Anschlag mit starker Baumwolle gemacht ist, strickt man zu demselben:

1. Reihe. 1. Masche abstechen, * den Faden umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * wiederholen. Die Schlußmasche wird stets rechts gestrickt und die Arbeit am Schluß jeder Nadel gewendet.

2. und alle geraden Reihen des starken Streifens links, auch aus dem Umschlag stets 1 linke Masche.

3. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen.

5. Reihe wie 1. u. s. w., bis 12 Reihen zu dem starken Streifen vollendet sind, dann wird die Baumwolle mit dem Knäuelchengarn gewechselt. Es folgen mit letzterem 18 Reihen, die durchgehend mit rechten Maschen gestrickt werden. In dieser Weise wechseln die verschiedenen Reihen regelmäßig ab.

Die harmonirende

Spitze

Abbildung Nro. 4, zur Umrandung, welche ebenfalls für sich gestrickt und um die fertige Decke genäht wird, beginnt mit einem Anschlag aus 16 Maschen mit der Baumwolle, die zu derselben durchgehend verbleibt.

1. Reihe. 1. Masche abstechen, abnehmen (dazu werden stets die zwei folgenden Maschen zu einer rechts zusammengestrickt), umschlagen, 9 rechts, umschlagen, 2 rechts, aus der folgenden Masche 2 Maschen, 1 rechts und 1 links stricken, bevor aber die linke gestrickt wird, zieht man die erste der zuletzt gestrickten 2 rechten Maschen über die beiden letzten Maschen. 1 rechts.

2. und alle geraden Reihen links.

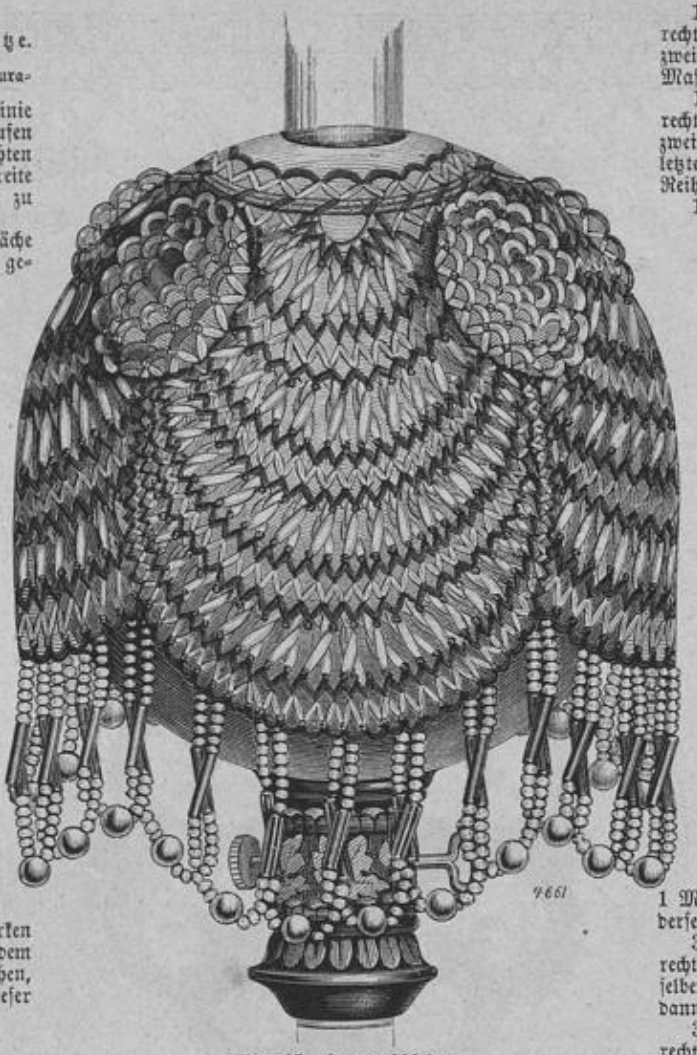
3. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 8 rechts, umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen, umschlagen, 1 rechts, aus der folgenden in bekannter Weise, d. h. wie in 1. Reihe, 2 Maschen stricken und die zuvor rechts gestrickte über die beiden letzten ziehen, 1 rechts.

5. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 7 rechts, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 1 Mal wiederholen, dann aus der folgenden Masche in bekannter Weise 2 Maschen stricken und 1 rechts.

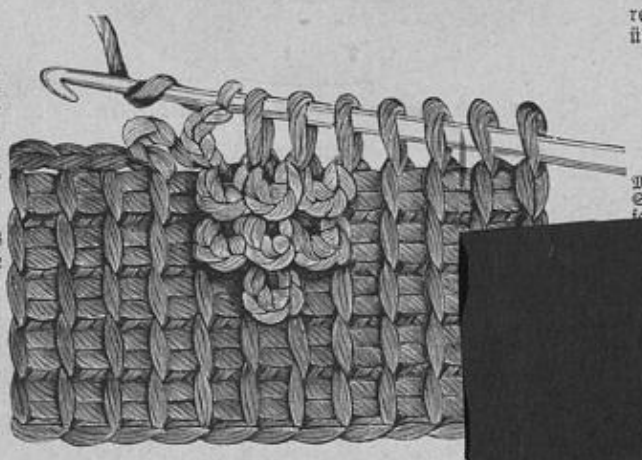
7. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 6 rechts, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 2 Mal wiederholen, doch müssen aus vorletzter Masche wieder 2 Maschen in bekannter Weise gestrickt werden, deshalb wie am Schluß 1. Reihe.

9. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 5 rechts, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 3 Mal wiederholen und aus vorletzter Masche 2 Maschen stricken, deshalb wie am Schluß 3. Reihe.

11. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 4 rechts, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 3 Mal wiederholen, und aus vorletzter Masche 2 Maschen stricken, deshalb wie am Schluß 5. Reihe.



Nro. 15. Lampenschleier.
(Filetarbeit.)



Nro. 17. Muschel-Häkelei zum Carreau Nro

Nro. 16. Paletot für Kinder von 3—6 Jahren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 31—36.

Nro. 19. Mantelet „Esmeralda."
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 8—13.

13. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 4 Mal wiederholen, aus vorletzter Masche 2 Maschen stricken, deshalb wie am Schluß 1. Reihe.

15. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 2 rechts, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 5 Mal wiederholen, aus vorletzter Masche 2 Maschen stricken, deshalb wie am Schluß 3. Reihe.

17. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 1 rechts, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 5 Mal wiederholen. Aus vorletzter Masche 2 Maschen stricken, 1 rechts.

Am Schluß der 18. Reihe müssen 25 Maschen in der Reihe sein, mit denen die Spitze die höchste Breite erreicht hat, und sich die Maschenzahl von nun ab wieder verringert.

19. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 5 Mal wiederholen, dann 1 rechts.

21. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 2 rechts, abnehmen, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 4 Mal wiederholen, dann 2 rechts.

23. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts, abnehmen, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 3 Mal wiederholen, dann umschlagen, 2 rechts und die erste derselben über die zweite ziehen und 1 rechts.

25. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 4 rechts, abnehmen, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 3 Mal wiederholen, dann 1 rechts.

27. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 5 rechts, abnehmen, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 2 rechts.

29. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 6 rechts, abnehmen, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 1 Mal wiederholen, dann umschlagen, 2 rechts und die erste derselben über die zweite ziehen und 1 rechts.

31. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 7 rechts, abnehmen, * umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * 1 Mal wiederholen, dann 1 rechts.

33. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 8 rechts, abnehmen, umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen, 2 rechts.

35. Reihe. 1 Masche abstechen, abnehmen, umschlagen, 9 rechts, abnehmen, umschlagen, 3 rechts und die erste derselben über die zwei letzten ziehen, 1 rechts.

37. Reihe wie 1. u. s. w. K.

Lampenschleier.

(Filetarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Material: ½ Loth weiße Zephyrwolle, 10 Strähnchen cerise und 10 Strähnchen weiße Stickseide [illegible]

[redacted]

schwache Augen, die dessen bedürfen.

Der die Glocke umschließende Schleier wird offen in der Weise wie ein Kragen gearbeitet und mittelst Haken und Oese, die an das durch die Auflegereihe gezogene Gummiband genäht werden, unterhalb einer der oberen Rosetten geschlossen.

Die Größe unseres Originales paßt nur für eine mittelgroße Lampe, kann aber beliebig, durch Vermehrung der einzelnen Theile, welche ebenfalls entsprechend verlängert werden können, jeder Größe angepaßt werden.

Die Auflegereihe, welche an einer aus einem entsprechend langen Baumwollenfaden geschürzten Schleife geknüpft wird, ist nicht die obere, sondern, wie schon erwähnt, die mit dem Gummiband durchzogene, auf unserer Zeichnung sehr gut zu unterscheidende.

Unser Original besteht aus 6 Bogen oder Theilen. Man knüpft zu jedem derselben an die Schleife mit weißer Wolle über den runden Filetstock: * 8 Maschen, 1 lange Masche, zu der der Faden 2 Mal um den Rock geschlagen wird, 8 Maschen. Man wiederholt also zur Auflegereihe vom * 5 Mal. Am Schluß jeder Reihe wird die Arbeit umgewendet.

2. Reihe mit ceriser Seide, ebenfalls über den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

runden Stock. In jede kurze Masche voriger Reihe 1 Masche, in jede lange 5 Maschen.

3. Reihe mit weißer Wolle. Die kurzen Maschen füllen die Zwischenräume der einzelnen Bogen, welche sich um die lange Masche der Auflegereihe arrangiren; die letzteren vergrößern sich, während sich die Zwischenräume allmälig von selbst zuschrägen. Glatte Maschen an die Maschen des Zwischenraumes über den runden Stock und 10 lange Maschen an die je 5 Maschen des Bogens über den breiten Stock, mithin in jede dieser Maschen 2 Maschen.

4. Reihe mit cerifer Seide über den runden Stock. In jede Masche 1 Masche, doch werden die langen Maschen gekreuzt, indem man zuerst durch die zweite, dann durch die erste, dann durch die vierte, dann durch die dritte u. s. w. schürzt.

5. Reihe mit weißer Wolle über den runden Filetstock. Es wird zugenommen, indem stets 2 Maschen in jede Masche des Bogens geschürzt werden. In die Maschen des Zwischenraumes je 1 Masche.

6. Reihe mit cerifer Seide über den runden Stock. Es wird zugenommen, indem verhältnißmäßig um die einzelnen Bogen zwei Maschen in eine geschürzt werden, damit genau 24 Maschen um jeden Bogen außer den Maschen des Zwischenraumes, in welche glatt gearbeitet wird, kommen. Die Maschen des Zwischenraumes, auf die später die für sich gearbeiteten Rosetten genäht werden, mindern sich in jeder neuen Reihe um je 1 Masche.

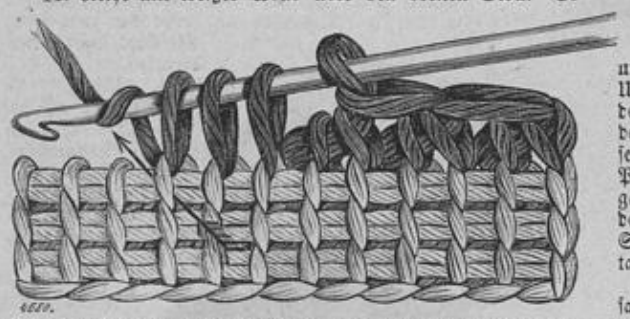
7. Reihe mit weißer Wolle. In die Maschen des Zwischenraumes glatte Maschen über den runden Filetstock. Um die Bogen je 24 lange Maschen über den breiten Filetstock.

8. Reihe mit cerifer Seide über den runden Filetstock. In den Zwischenräumen glatt, die 24 Maschen der einzelnen Bogen werden gekreuzt wie in 4. Reihe.

9. Reihe mit weißer Seide über den runden Stock. In den Zwischenräumen glatt, um die Bogen in jede Masche 2 Maschen.

10. Reihe mit cerifer Seide über den runden Stock. Glatt.

11. Reihe mit weißer Wolle über den breiten Stock. Es



Nro. 21. Bündchen-Häkelei (erstes Detail) zum Carreau Nro. 38.

müssen 48 Maschen um jeden Bogen sein, auch knüpft man noch einmal in jeden Zwischenraum an.

12. Reihe mit cerifer Seide über den runden Stock. Die Maschen werden wie in 8. Reihe gekreuzt.

13. Reihe mit weißer Seide über den runden Stock. Glatt.

14. Reihe mit cerifer Seide über den runden Stock. Es werden 24 Maschen um jeden Bogen zugenommen, damit je 72 vorhanden.

15. Reihe wie 10.

16. Reihe wie 11.

17. Reihe wie 12.

18. Reihe wie 13.

19. Reihe mit cerifer Seide über den runden Stock. Glatt. Sollen nun die einzelnen Bogen noch tiefer werden, so arbeitet man die 19. Reihe wie 14. u. s. w.

An die Auflegereihe, aus welcher der Baumwollenfaden gezogen wird, schürzt man 3 nach oben stehende Reihen. Die erste derselben aus cerifer Seide, die zweite aus weißer, die dritte ebenfalls aus cerifer und alle drei über den runden Stock glatt.

Die an dem Schleier nach unten befindlichen Perlenfrangen, von denen 7 jeden Bogen begrenzen, werden fortlaufend, d. h. rundumgehend, angeknüpft. Man breitet die Arbeit dazu aus und beginnt in der Höhe, wo die zusammengrenzenden Bogen sich nach unten auseinander begeben. Zu jeder Frange werden aufgezogen:

10 Glasperlen (die mit der Stärke der Silberschmelzperlen harmoniren), 1 Silberschmelzperle, 10 Glasperlen, 1 Silberschaumperle, 10 Glasperlen, 1 Silberschmelzperle und 10 Glasperlen.

Die erste Frange wird in einem glatten Bogen an die Arbeit befestigt. Die zweite Frange und alle übrigen werden, nachdem die Perlen aufgezogen, von oben nach unten um die zuvor aufgezogene Frange gelegt und dann mit der Arbeit verbunden.

Nachdem das Gummibändchen durch die Auflegetour gezogen und an dessen Enden ein kleiner Haken nebst Oese befestigt ist, fehlen noch die kleinen Rosetten. Man knüpft dazu, ebenfalls an einem Baumwollenfaden, mit weißer Wolle über den runden Stock 80 Maschen.

2. Reihe der Rosetten wechselt, d. h. man giebt der einen eine cerise, der folgenden eine weiße seidene Reihe u. s. w., da diese zweite den oberen Abschluß bildet. Die 80 Auflegemaschen häkelt man mit weißer Wolle und gewöhnlichen festen Maschen von dem Baumwollenfaden ab, näht auf Stückchen Tüll davon eine kleine erhabene Rosette und befestigt diese mit einigen

Nro. 20. Paletot aus Wollstoff.

Stichen, wie die Abbildung lehrt, auf den Zwischenraum der Bogen. Man hat also Rosetten in gleicher Anzahl der Bogen — an unserem Original befinden sich sechs — anzufertigen. K.

Paletot für Kinder von 3—6 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Gestatten wir uns eine doppelte Zahl von Jahren für ein und denselben Toilettengegenstand anzugeben, so findet dieser Umstand seine Entschuldigung, berücksichtigt man die verschiedenen Gestalten der Kinder gleichen Alters, denen sich außerdem die Ungleichheit in der Länge ihrer Tracht zugesellt. Unser vorliegendes Modell aus grauem Velour ist mit seidenem Passepoil gleicher Nuance und übereinstimmenden Kugelknöpfen garnirt, ein Ausputz, der sich mannichfaltig variiren läßt, sollte derselbe dem Geschmack und Zweck nicht entsprechen. Der Schnitt des Paletots befindet sich auf der beifolgenden Schnitttafel unter Fig. 31—36.

In dem Magazin für Kindergarderobe des Herrn Schlüter sahen wir diesen Paletot neben vielen anderen ähnlichen und abweichenden Genres. H.

Mantelet „Esmeralda."

Hierzu Abbildung Nro. 19.

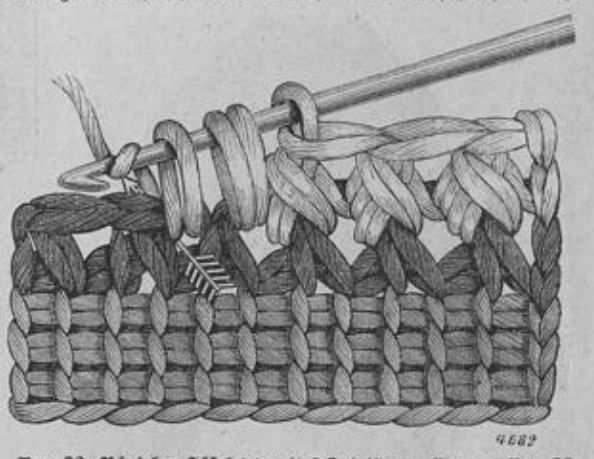
Den Anfängerinnen der Capuchons bietet sich mit vorliegendem Modell eines der hübschesten Arrangements, dessen reiche Garnitur mit der originellen Form in harmonischem Einklang steht. Der Schnitt auf der beiliegenden Schnitttafel unter Fig. 8—13 detaillirt den Mantel in erschöpfendster Weise, mithin bleibt uns nur der Besatz zu beschreiben. Der Capuchon läuft in einer vierzipfligen Einfassung aus, welche im spanischen Styl geschnitten und rundum mit besponnenen olivenförmigen Grelots garnirt ist; außerdem schmückt jeden dieser Zipfel eine reiche Quaste. Die Einschnitte in den Vordertheilen des Mantels, zum Hindurchschlüpfen der Hand angebracht, sind mit pattenartigen Ueberschlägen verdeckt, welche ebenfalls mit Grelots umgeben werden. Den oberen Theil der Capuchon-Einfassung decorirt eine Guipure, und Knöpfe mit correspondirenden Schlingen schließen den Mantel.

Das Modell ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Paletot aus Wollstoff.

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Die weichen behaglichen Phantasiestoffe im neutralen Farbenton finden zu den Paletots eine vielseitige Verwendung, bei deren Ausschmückung oft die großen originellen Knöpfe allein genügen, wird nicht noch ein abweichender Passepoil wie an unserem Modell hinzugefügt. Der Schnitt weicht von dem beigegebenen des Paletot „Parisienne" (auf der Schnitttafel unter Fig. 1—7) nur mit den Taschenüberschlägen ab, deren Berücksichtigung unseren geschickten Leserinnen beim Zuschneiden keine Schwierigkeiten bereiten wird. In sämmtliche Nähte wird ein schwarzer Seidenpassepoil eingenäht, welcher gegen den gelblich hell melirten Stoff unseres Modells effectreich abstoch. Große schwarze Knöpfe, mit Hunden in heller Schattirung darauf, schmückten den Paletot in ersichtlicher Weise



Nro. 22. Bündchen-Häkelei (zweites Detail) zum Carreau Nro. 38.

Das Modell ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Reittoilette.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Erfahrungsmäßig huldigt unsere Damenwelt der chevaleresken Reitpassion in den Zeiten mit besonderem Eifer, welche weder durch große Hitze noch strenge Kälte zarten Constitutionen lästig werden. Eingedenk dieser Wahrnehmung beeilen wir uns mit der Darstellung eines der reizendsten Costüme zu diesem Zweck. Die Jacke aus blauem Tuch umschließt die Taille in festanliegender Form und endet mit einem in spitze Zacken geschnittenen Schoß, dessen Zipfel schwarze Quasten garniren. Schwarze Guimpen und Kugelknöpfe vollenden die originelle Ausschmückung, welche besonders am Aermel charakteristisch hervortritt. Zur Nachbildung der Jacke ist der Schnitt unter Fig. 24—30 auf der heutigen Schnitttafel beigefügt; der Rock ist aus demselben Stoff wie die Jacke zu schneiden und in seinem Saum mit eingenähten Bleikügelchen zu beschweren.

Ein grauer Castorhut, Form „à tricorne", mit weißen Federn decorirt, schmückt das Haupt, über dessen Nackenpartie ein blauer Schleier herabwallt.

Wir sahen das Costüm in dem Atelier des Herrn Müller zum Versenden bereit liegen. H.

Nro. 23. Reittoilette.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 24—30.

Lambrequin zu Etagèren, Fensterkissen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Sowohl Zeichnung als Farbenzusammenstellung charakterisiren den orientalischen Geschmack, der mit seiner Farbenpracht täglich mehr Anhänger gewinnt, zumal auch der praktische Sinn insofern seine Rechnung dabei findet, als eine treulose Nuance in dem Durcheinander so vieler nicht leicht verderbenbringend auf das Ensemble wirkt und die Arbeiten demnach länger frisch erscheinen. Unser Dessin wird je nach Erforderniß der Größe auf starken oder feinen Canevas gearbeitet und die Zacken beliebig wiederholt. Das Wissenswerthe lehrt die Farbenerklärung. H.

Jockeimütze als Uhrbehälter.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Mit der vorliegenden Abbildung hoffen wir unseren Leserinnen einen jener willkommenen Gegenstände vorzustellen, welcher eine kleine ausschmückende Stickerei zuläßt und als elegantes

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nützliches Geschenk jederzeit seine Anwendung findet. Die verkleinerte Abbildung zeigt uns die geöffnete Mütze, auf deren mit rothem Sammet aufgelegten Bronzefläche der eigentliche Uhrhalter angebracht ist, welcher ebenfalls aus Bronze, auf seiner Oberfläche eine Plattstich- oder Applicationsstickerei erlaubt. Der Kopftheil der Mütze ist aus einer hohlen Halbkugel von Porzellan gebildet, welche mit einem Bronzerand eingefaßt, die dem inneren Raum anvertraute Uhr fest einschließt, sobald das sichtbare Häkchen in den unteren Rand eingreift. Kette und Berloques finden außerdem hinreichend Platz.

Das zierliche Etui ist in dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, zum Preise von 3 Thlr. zu haben. H.

Java-Häkelei.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Unsere Abbildung stellt diese neue Häkelei mit starker, 12facher Kastorwolle dar, sie eignet sich aus diesem Material zu Fuß-, Reise- und Sophadecken. Die Arbeit ist jedoch aus feinerer Wolle nicht minder hübsch und ansprechend und deshalb zu Shawls, Capoten, Tücher u. a. m. zu empfehlen.

Außerdem müssen wir noch bemerken, daß auch unsere Häkelei zu Trag- und Wickelbändern aus Baumwolle eine sehr hübsche Abwechselung mit Strick-Dessins für diesen Zweck ist. Man führt dieselbe, wie schon unser Bildchen lehrt, in der

Nro. 25. Jaquette „Zaida."
(Rückansicht.)

Weise wie die Victoria-Häkelei, mit einem langen Haken, aus. Es werden gewöhnliche Kettenmaschen dazu angeschlagen, dann häkelt man zurückgehend auf dieselben folgendermaßen:

* den Faden um den Haken schlagen, (damit ein Umschlag entsteht), 1 Schlupfe durch die folgende Kettenmasche ziehen, mittelst erneueten Umschlages 1 Schlupfe durch die soeben vollendete und den nachfolgenden Umschlag ziehen. Diese Schlupfe verbleibt auf dem Haken. Man wiederholt vom * bis sämmtliche Kettenmaschen verbraucht sind, dann mascht man wie bei der Victoria-Häkelei eine nach der anderen ab.

Für die äußeren Seiten der Arbeit bleibt zu bemerken, daß vorn, nachdem die letzte Masche abgemascht ist, noch 1 Schlupfe durch die auf dem Haken befindliche gezogen werden muß, da jede aus hin- und zurückgehender Reihe bestehende Musterreihe die Höhe zweier übereinandersteheder gewöhnlicher Maschen einnimmt.

Beim Schluß des Aufmaschens, also an entgegengesetzter Seite, ist durch eine gleiche Ausführung, d. h. ohne Umschlag nur zwei einfache Schlupfen in die Höhe zu ziehen, eine Uebereinstimmung mit der Vorderseite zu erreichen.

Alle nachfolgenden Reihen werden wie die erste gehäkelt, nur werden dazu wie bei der Victoria-Häkelei, auch auf unserer Zeichnung mittelst des Pfeiles angedeutet, die oberen, senkrechten Maschenglieder der vorhergehenden Reihe aufgemascht. K.

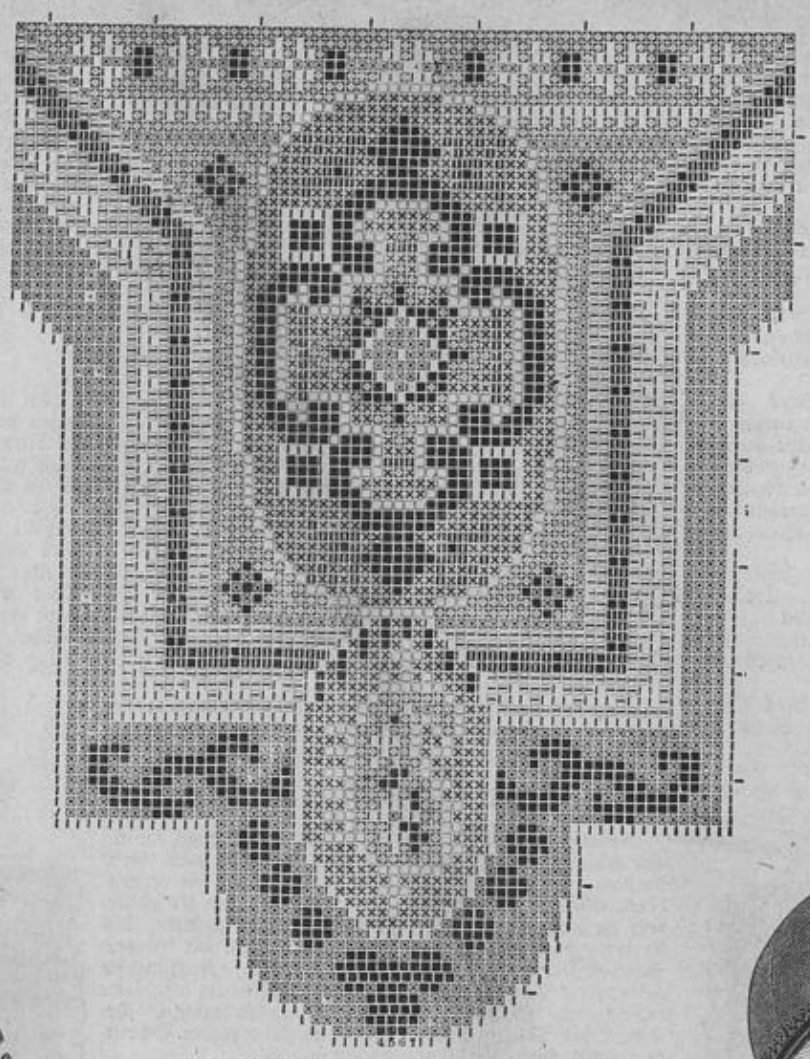
Schlüsselkorb mit Applicationsarbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 29, 27.

Material: Rothes Tuch, schwarzer Sammet, grüner und schwarzer Soutache, schwarze Perlenlitze, 2 Nuancen, gelbe und weiße Seide, Goldfäden und rothes wollenes Band.

Obgleich das Körbchen nicht die gewinnende Eleganz der zerbrechlichen Zierlichkeit unserer neuesten Rohrflechtereien für sich hat, so besitzt es doch den Vorzug practischer Eigenschaften, welche ihm eine freundliche Aufnahme sichern werden. Die Arbeit entspricht diesem Prinzip der Dauerhaftigkeit und erzielt bei aller Einfachheit dennoch eine geschmackvoll ausschmückende Wirkung. Die in ersichtlicher Zackenform ausgeschnittenen rothen Tuch-Lambrequins werden am unteren Rande mit schwarzem Soutache eingefaßt, dem gelbe Languettenstiche Zierlichkeit und Halt geben. Die Auflage in jeder Zacke wird aus schwarzem Sammet geschnitten, aufgeklebt und mit einem weißen Grätenstichzweig ausgeschmückt. Hellgelbe Languettenstiche befestigen den Außenrand und Stielstiche in dunkelerer Nuance umgeben dieselben. Verschlingungen aus lichtgrünem Soutache, an einer Seite von einem Goldfaden begrenzt, bilden ein fortlaufendes Dessin, mit welchem sich eine in spitzen Zacken fortgeführte Linie correspondirend zeigt. Abbildung Nro. 27 bringt das Dessin in Originalgröße.

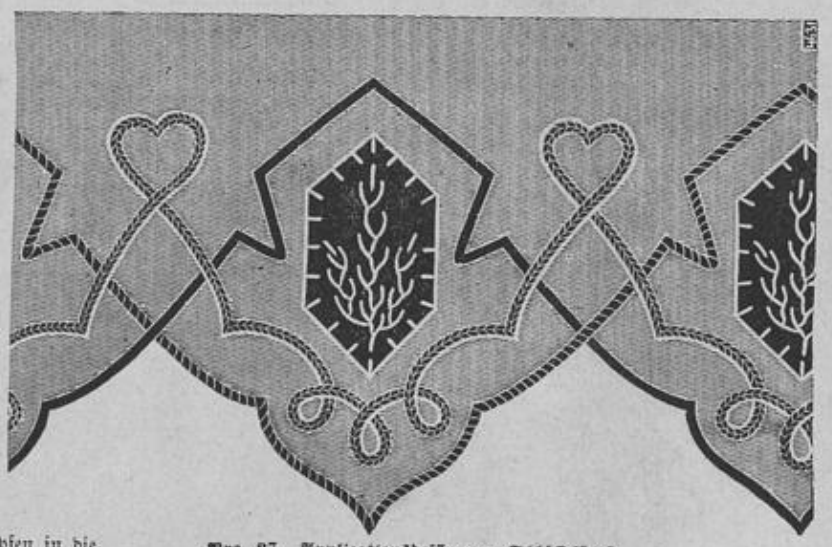
Die Weite der Stickerei bedingt der Umfang des Korbes, nach welchem dieselbe geregelt werden muß. Eine Tollfaltenrüsche aus rothem Wollenbande bildet den oberen



Nro. 24. Lambrequin zu Etagéren, Fensterkissen ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 24.

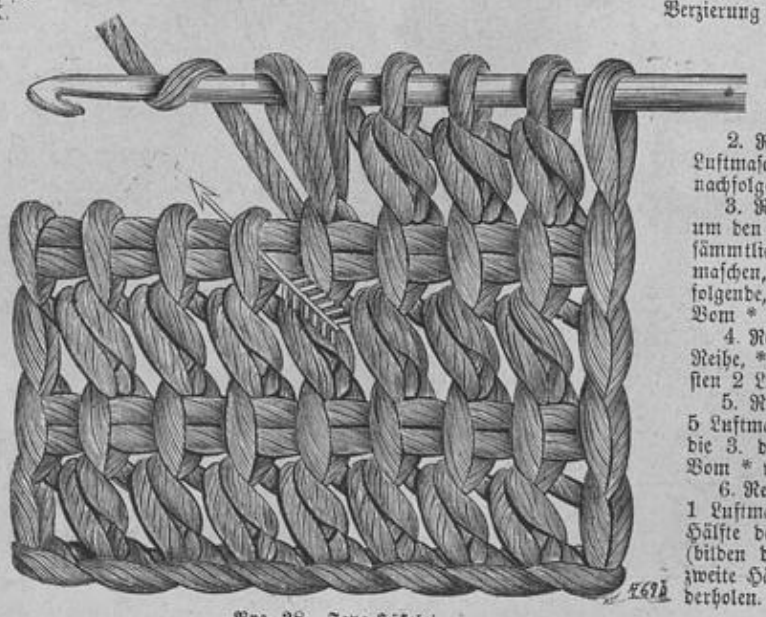
- ■ Schwarz.
- □ Weiß.
- ⊠ Grün.
- ⊠ Blau.
- ⊡ Ponceau.
- ▮ Dunkeles Havannah.
- ▭ Mitteles Havannah
- ▮ Maisgelbe Seide.



Nro. 27. Applicationsdessin zum Schlüsselkorb.

Abschluß, und eine Verzierung von demselben Bande ist am Henkel sichtbar.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22. H.



Nro. 28. Java-Häkelei.

Drei verschiedene entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 30, 34, 35.

Die entre-deux behalten fortdauernd ihre Geltung zu den verschiedensten modernen Gegenständen unserer Toilette, wie Blousen, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Morgen- und Nachthauben, Peignoirs, Corsettes, Beinkleider u. a. m., weshalb wir nicht versäumen, unseren Leserinnen wiederholentlich einige der neueren Zeichnungen vorzulegen. Die in heutiger Nummer dargestellten drei sind sehr ansprechende Dessins, welche auf Mull, Nansouk oder Leinen, mit Knötchenstichen, englischer und französischer Stickweise ausgeführt werden.

Die Stärke des Stoffes ist für das zur Stickerei zu wählende französische Stickgarn maßgebend. Die Knötchenstiche arbeiten sich vortheilhafter und runder durch cordonnirtes Häkelgarn. K.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Material: Hanfzwirn Nro. 80 und ein feiner Stahlhäkelhaken.

Das dauerhafte Material macht den im Uebrigen dichten entre-deux für den Fall geeignet, daß man von demselben besonders gute Haltbarkeit, wie zu Beinkleidern, Kopfkissenbezügen ꝛc., beansprucht. Man muß zu demselben Kettenmaschen in erforderlicher Länge anschlagen.

1. Reihe. Feste Maschen.

2. Reihe. 2 feste Maschen in die zwei ersten voriger Reihe, * 6 Luftmaschen über 4 untenliegende, 2 feste Maschen in die 2 folgenden. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche in die erste feste Masche voriger Reihe, * mit Uebergehung der folgenden festen Masche, 7 feste Maschen in die folgenden 6 Luftmaschen und erste der zwei festen Maschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. * 3 feste Maschen auf die 3., 4. und 5. der nächsten 6 Luftmaschen, 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. * 1 feste Masche auf die mittlere der nächsten 3 festen Maschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 2. und 3. der nächsten 4 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

Nro. 26. Jockeimütze als Uhrbehälter.

6. Reihe. 2 feste Maschen auf die erste feste und folgende Luftmasche voriger Reihe, * 4 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die nächste feste Masche und vor- und nachliegende Luftmasche. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 3 feste Maschen auf die ersten zwei festen Maschen und folgende Luftmasche voriger Reihe, * 2 feste Maschen in die nächste Luftmasche, 6 feste Maschen in die 6 folgenden. Vom * wiederholen.

8. Reihe. 4 Luftmaschen, * 2 feste Maschen auf die zwei festen Maschen voriger Reihe, welche in gleiche Masche gehäkelt sind, 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

9. bis 13. Reihe wie 3. bis 7.

14. Reihe. * 2 feste Maschen auf die 2 festen Maschen voriger Reihe, welche in gleiche Masche gehäkelt sind, 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

15. Reihe. Feste Maschen. K.

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein zur Stärke des Garnes passender Stahlhäkelhaken.

Aus Garn in angegebener Stärke paßt diese Spitze zur Verzierung von Nachthauben, Kindersachen u. s. w.

Nachdem der erforderliche Anschlag aus Kettenmaschen vollendet ist, folgt:

1. Reihe. * 1 Stäbchen in die nächste Masche, 1 Luftmasche über 1 untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen, * 8 Luftmaschen über 5 untenliegende, 1 feste Masche auf das nachfolgende untere Stäbchen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. * 3 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, sämmtlich auf die 3. der nächsten 8 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 3 Stäbchen wie vorhergehende, sämmtlich auf die folgende, also 4. derselben, 8 Luftmaschen, 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die nächsten 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. * 1 Stäbchen umschlingt die 3. der nächsten 5 Luftmaschen ganz, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt die 3. der nächsten 5 Luftmaschen ganz, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

6. Reihe. * 2 feste Maschen umschlingen die nächste 1 Luftmasche ganz, 3 feste Maschen umschlingen die erste Hälfte der nächsten 5 Luftmaschen ganz, 2 Luftmaschen, (bilden die scharfe Spitze) 3 feste Maschen umschlingen die zweite Hälfte derselben 5 Luftmaschen ganz. Vom * wiederholen. K.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vignette zur Verzierung eines Taschentuches.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Die sinnige und schöne Zeichnung, welche sich in die Ecke eines Tuches über einen breiten Saum placiren läßt, ist in der Darstellung so treu wiedergegeben, daß jeder Commentar zur Ausführung ein Ueberfluß sein würde. Stickgarn in zwei verschiedenen Nummern (französisches Nro. 80 und 100) ist zu gutem Gelingen erforderlich. Der innere Raum der Tafel nimmt die Initialen auf. K.

Jaquette „Zaida."

Hierzu Abbildung Nro. 36, 25.

Die praktischen Eigenschaften der Jacken mit geschlossenen Westen finden eine so allgemeine Würdigung, daß es uns zeitgemäß erscheint, für die oft sehr empfindlich rauhen Lüfte der ersten Frühlingstage eines der beliebtesten Modelle dieses Genres zu verbildlichen. Die Schnitttafel bringt unter Fig. 14—19. die einzelnen Theile zur Anschauung, deren Arrangement die Erklärung ergänzt.

Unser Modell aus schwarzem Tuch läßt auf Vorder- und Rückansicht (siehe Abbildung Nro. 25) eine Garnitur von schwarzen Sammetbändern mit weißen Rändern erkennen, welche am Aermel und Schoß zu Schleifen geformt, in der Mitte der letzteren außerdem mit einer Schnalle verziert werden. Westenknöpfe und Schnallen müssen bei der Wahl des Materials harmoniren.

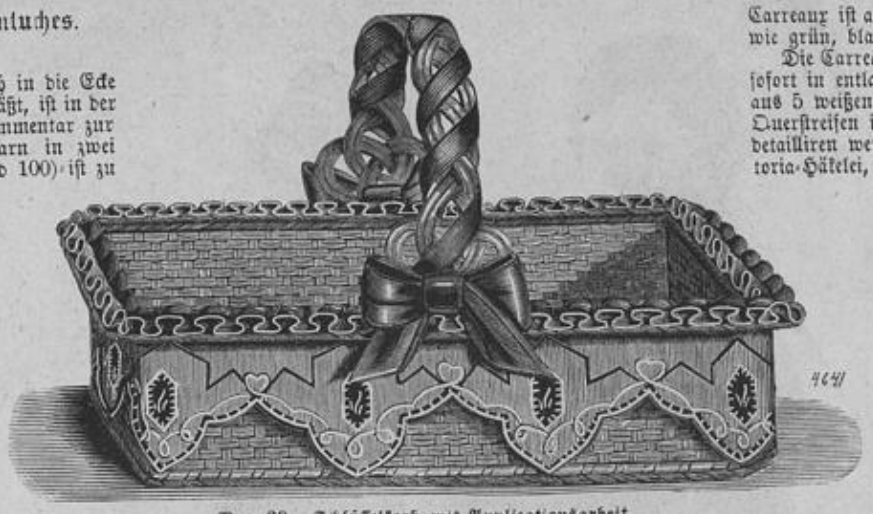
Das Jaquette ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Paletot „Parisienne."

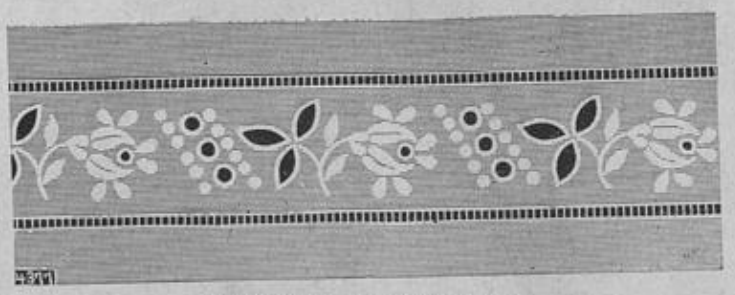
Hierzu Abbildung Nro. 37.

Ohne den Anspruch auf eine neue Form oder einer bis jetzt unbekannten Verzierung präsentirt sich der Paletot als eines der hübschesten Modelle der Saison. Die Besatzfiguren gehören zu den effectreichsten, bei sicherster Garantie für ihre Haltbarkeit. Der untere Rand und die von diesem aufsteigenden Figuren, welche sich auf den Vordernähten wiederholen, sind aus starken geflochtenen seidenen Borden, mit Perlen an den Seiten, gebildet. Die Einfassung geht vorn am Paletot hinauf, umschreibt den Halsausschnitt mit doppelter Linie, um auf der Rückennaht außerdem die sichtbare Figur darzustellen. Die Achselnaht zeigt eine übereinstimmende Figur, während die Epaulette regelmäßige Blätter mit einer Rosette in der Mitte, beides aus Borden gearbeitet, verbildlicht. Von der Schultergarnitur hängen lange Bordenenden mit Nesteln herab. Soutacheverzierungen vollenden die Ausschmückung in ersichtlichem Dessin.

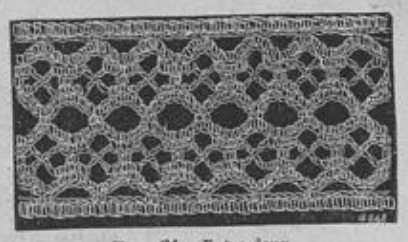
Der Paletot ist dem Geschäft der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.



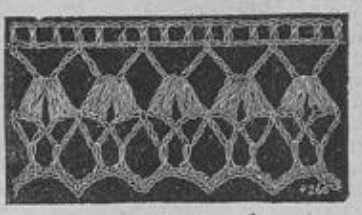
Nro. 29. Schlüsselkorb mit Applicationsarbeit.



Nro. 30. Entre-deux. (Weißstickerei.)



Nro. 31. Entre-deux. (Häkelarbeit.)



Nro. 32. Spitze. (Häkelarbeit.)

Carreau

zu Reise-, Sopha-, Wiegendecken ꝛc.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 38, 17, 21, 22.

Material: Carmoisinrothe, weiße und schwarze Castor- oder Zephyrwolle, ein langer und ein kurzer Häkelhaken.

Ob leichter oder stärker, wie man die Decke wünscht, ist das verwendbare Material zu wählen.

Zu den, mit erhabenen Sternen gearbeiteten carmoisinrothen Carreaux ist auch jede andere Nuance im mittleren Farbenton, wie grün, blau, braun, ponceau ꝛc. zulässig.

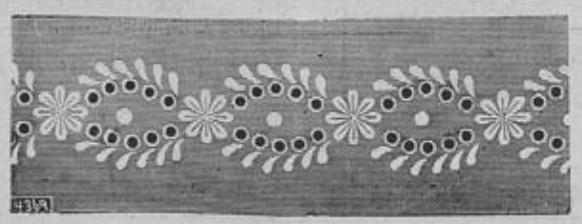
Die Carreaux selbst werden nicht einzeln gearbeitet, sondern sofort in entlang gehende Streifen, getrennt durch die kurzen, aus 5 weißen, 4 schwarzen, zusammen 9 Reihen bestehenden Querstreifen in Bündchen-Häkelei, die wir weiter unten näher detailliren werden. Der Fond der Carreaux in bekannter Victoria-Häkelei, mit dem langen Haken ausgeführt, erfordert zur Breite einen Anschlag von 28 Kettenmaschen mit carmoisinrother Wolle. Man arbeitet darüber 2 hin- und zurückgehende Reihen und beginnt in der folgenden, wie unsere Zeichnung deutlich veranschaulicht, den Stern, welcher in Muschel-Häkelei gearbeitet wird. Wie Detail Nro. 17 angiebt, wird zur Muschel-Häkelei beim Abmaschen der in Victoria-Häkelei aufgemaschten Maschen die durchzuziehende Schlupfe, anstatt zugleich durch beide auf dem Haken nach vorn befindliche Maschen, erst 4 Mal durch die erste vordere abgemascht und dann mittelst erneuten Umschlag die soeben abgemaschte und folgende Schlupfe.

In dieser Weise führt man den aus kleinen Muscheln bestehenden, sehr treu auf unserer Originalzeichnung wiedergegebenen Stern in jedem 27 Reihen hohen Carreau aus.

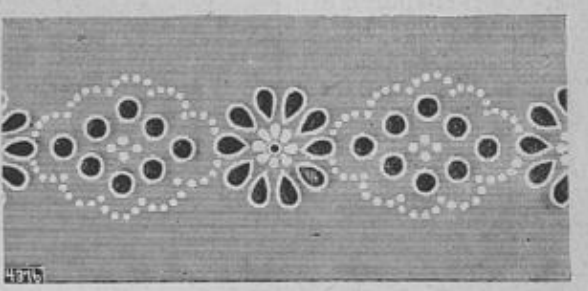
Nach Beendigung eines jeden Carreaux wird die carmoisinrothe mit der schwarzen Wolle zu den Querstreifen der Bündchen-Häkelei gewechselt. Dieselbe beginnt, wie Detail Nro. 21 zeigt, folgendermaßen: Zu der auf dem Haken verbliebenen Schlupfe mascht man (d. h. auf dem kurzen Haken, da diese Häkelei, wie die Zeichnung erkennen läßt, nur in vorwärts- und nicht zurückgehenden Reihen gehäkelt wird,) noch 3 Schlupfen durch das nach außen liegende und die folgenden beiden senkrechten Maschenglieder voriger Reihe. Durch erneuten Umschlag eine Schlupfe durch alle vier auf dem Haken vorhandenen Maschenglieder ziehen. * Eine Schlupfe durch dasselbe senkrechte Maschenglied, durch welches die dritte Schlupfe voriger Masche geschleift, 2 Schlupfen durch die beiden folgenden senkrechten Maschenglieder und mittelst erneuten Umschlags eine Schlupfe durch alle vier auf dem Haken befindlichen ziehen. Vom * wiederholen bis zum Schluß der Reihe. Man trennt den Faden und nimmt zur

2. Reihe die weiße Wolle. 1 Schlupfe durch die äußere vordere Masche voriger Reihe ziehen, 1 Schlupfe durch die beiden nächsten horizontalen Maschenglieder ziehen, 1 Schlupfe durch die nächsten beiden senkrechten Maschenglieder. (Hierdurch ziehen sich dieselben der Art, daß die 3. Schlupfe jeder Masche voriger Reihe, welche unbenutzt bleibt, sich, wie ersichtlich, mehr horizontal legt.) 1 Schlupfe durch die folgenden beiden horizontalen Maschenglieder, — ist die, welche auf Detail Nro. 22 zuletzt durchgezogen ist, — 1 Schlupfe durch alle vier auf dem Haken befindlichen. Die nächsten und alle folgenden Maschen sind dieser ersten gleich, nur daß die erste Schlupfe, wie der Weg des Pfeiles anzeigt, ebenfalls wieder durch die beiden wagerechten Maschenglieder, um welche schon die letzte Schlupfe voriger Masche geschleift ist, gezogen wird. Wie diese zweite Reihe werden auch die folgenden sieben noch fehlenden gehäkelt, doch wechselt man zu jeder neuen Reihe regelmäßig mit der weißen und schwarzen Wolle ab.

Für den Beginn des zweiten und aller folgenden Carreaux ist zu bemerken, daß



Nro. 34. Entre-deux. (Weißstickerei.)



Nro. 35. Entre-deux. (Weißstickerei.)

Nro. 33. Vignette zur Verzierung von Taschentüchern. (Weißstickerei.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

da für jede Masche (aus 3 Schlupfen bestehend) der Bündchen-Häkelei 2 Maschen der Victoria-Häkelei verbraucht sind, auch wieder bei Beginn der letzteren zwei Maschen auf eine der Bündchen-Häkelei, nach den beendeten 9 Reihen, kommen.

Die in entsprechender Länge vollendeten Streifen werden, wie unser Bild veranschaulicht, auch der Länge nach mit diesen 9 Reihen verbunden. An den ersten Streifen werden diese Reihen gehäkelt, gegen die anstoßende Seite des zweiten Streifens mit überwendlichen Stichen und schwarzer Wolle genäht und die Verbindung des Ganzen in dieser Weise fortgeführt.

Man giebt der Decke auch außerhalb eine Umfassung von diesen 9 Reihen der Bündchen-Häkelei, welche noch durch kleine schwarze Franzen oder aus je 7 Luftmaschen gehäkelte kleine Bogen umschlossen werden.

Das Original ging uns aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße Nro. 22, zu. K.

Erklärung der Schnitttafel.

(Vorderseite.)

Paletot „Parisienne."

Fig. 1. Vordertheil.
„ 2. Vorderer Seitentheil.
„ 3. Rückentheil.
„ 4. Seitentheil zum Rücken.
„ 5. Kragen.
„ 6. Aermel.
„ 7. Aufschlag zum Aermel.

Nach der beim Zuschneiden derartiger Confections bekannten Methode wird auch dieser Paletot in seinen angegebenen Theilen doppelt zugeschnitten, alsdann die Seitentheile nach der Buchstabenbezeichnung an die Vorder- resp. Rückentheile genäht, um diese schließlich unter dem Arm und auf der Achsel zusammenzufügen. Der Stoff bedingt die Art der Nähte, welche bei Seidenstoff mit doppelter (französischer) Stofflage verbunden werden. Die Anfertigung des Aermels mit seinen Aufschlägen ist eine bekannte und wird durch die Correspondenz der Buchstaben ergänzt; ebenso jene des kleinen Kragens. Die Garnitur ist beliebig zu variiren, wenn die zum Totalbilde des Paletots gegebene dem Geschmack nicht zusagen sollte.

Mantelet „Esmeralda."

Fig. 8. Vordertheil
Fig. 9. Achselstück.
„ 10. Rumpftheil am Vordertheil.
„ 11. Rückentheil.
„ 12. Capuchon.
„ 13. Obertheil zum Capuchon.

Der erfahrene Blick eines Sachverständigen wird aus den einzelnen Theilen einen der Figur angepaßten Schnitt erkennen, welcher sich namentlich in dem Achselstück und Vordertheil ausdrückt. Diese beiden Theile werden, nachdem sämmtliche Theile doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff zugeschnitten sind, zuerst an der Achselnaht verbunden, alsdann die Rumpftheile (eine Art Seitentheile) an die Vordertheile in ihrer Längenaht angesetzt, und hiernach der in doppelter Breite zu schneidende Rückentheil arrangirt und eingesetzt. Wie ersichtlich, erhält dieser Theil auf der Mitte des Rückens eine Tollfalte, über welchen der Capuchon mit seinen langen Zacken herabfällt. In der Naht des Vorder- und Rumpftheils bleibt ein Schlitz zum Hindurchschlüpfen der Hand offen, welcher mit einem Ueberschlag nach Angabe verdeckt wird. Der obere Theil des Capuchons wird mit dem unteren verstürzt und nach der Buchstaben-Verbindung arrangirt. Die Verlängerung der Rumpftheile ist nach Centimetern angegeben und beliebig hiernach zu regeln. Als Garnitur des Capuchons und der Ueberschläge an den Armlöchern bleibt eine Grelotfranze die passendste Verzierung.

Jaquette „Zaida."

Fig. 14. Vordertheil.
„ 15. Rückentheil.
„ 16. Seitentheil.
„ 17. Kragen.
„ 18. Weste.
„ 19. Aermel.

Nro. 36. Jaquette „Zaida." (Vorderansicht.) Nro. 37. Paletot „Parisienne."
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 36 unter Fig. 14—19, für Nro. 37 unter Fig. 1—7.

Sämmtliche Theile werden doppelt zugeschnitten und die Westentheile überdies mit Futter unterheftet. Nachdem die Ausnäher in der angegebenen Weise verbunden sind, werden Knopflöcher und Knöpfe angebracht und schließlich die Westentheile mit den Seiten- und Achselnähten der Jacke verbunden, um mit dieser ein Ganzes zu bilden. Die Seitennähte des Rückens lassen an ihren unteren Ausläufern einen hervortretenden Stofftheil erkennen, welcher zu einer Tollfalte gelegt, die Weite des Schoßes vermittelt. Die Verbindung des Kragens mit dem Ausschnitt ist durch Buchstaben angegeben.

Abbildung und Beschreibung der Jacke ergänzen das weitere Arrangement derselben.

(Rückseite.)

Mantelet „Bateleur."

Fig. 20. Vordertheil.
„ 21. Rückentheil.
„ 22. Schoß zum Rückentheil.
„ 23. Aermel.

Die Abbildung des Mantelets wird die Zusammenstellung des viertheiligen Schnittes am augenscheinlichsten erklären, soweit dies zu der äußeren Form nöthig ist; die Details sind in folgender Weise zu berücksichtigen: Sind sämmtliche Theile doppelt zugeschnitten, wobei die angegebene Länge des Vordertheils zuzugeben ist, so wird die Seitennaht dieses letzteren mit dem Schoßtheil 22 von A bis B verbunden. Danach ist der Rückentheil mit dem Aermel von C bis D zu vereinen, wobei die Achselnaht des Vordertheils mit erfaßt wird. Der Schoßtheil des Rückens wird unter den über ihn fallenden stumpfen Zacken nach Angabe der punktirten Linien festgeheftet. Die Garnitur lehrt sich aus der Abbildung und Beschreibung des Mantelets.

Reitjacke.

Fig. 24. Vordertheil.
„ 25. Vorderer Seitentheil.
„ 26. Rückentheil.
„ 27. Seitentheil zum Rücken.
„ 28. Vordere Hälfte des Oberärmels.
„ 29. Hintere Hälfte des Oberärmels.
„ 30. Unterer Aermeltheil.

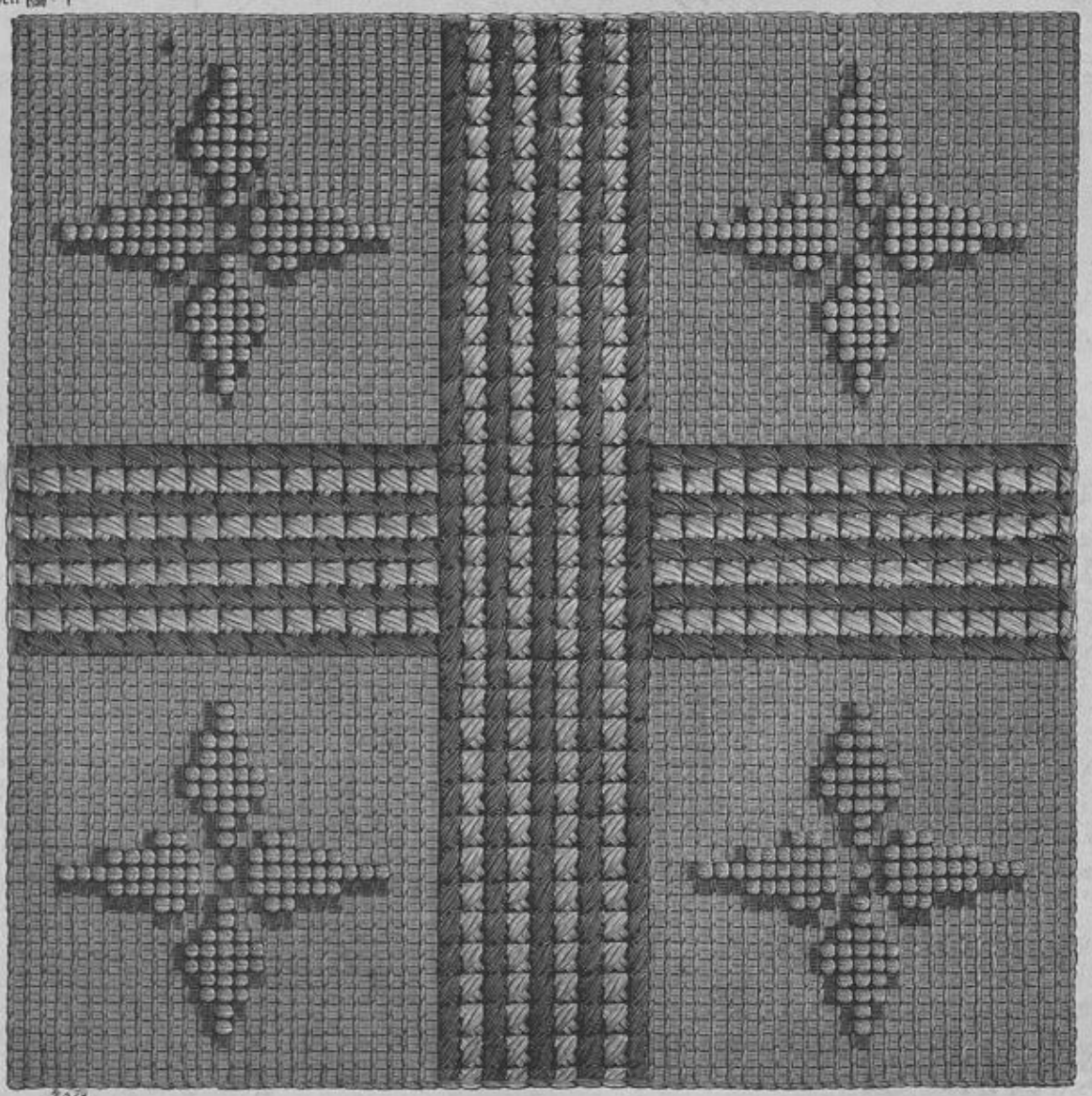
Die allgemeinen Vorschriften bei Anfertigung einer Taille finden auch hier ihre Anwendung. Sind die angegebenen Theile sämmtlich doppelt aus dem Oberzeug und Futter (Shirting) zugeschnitten, und das Oberzeug auf letzteres geheftet, so werden die Nähte nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, d. h. eine Futterseite wird nicht mit erfaßt, um diese erst nach dem Zusammenfügen der anderen drei Stoffränder überzunähen. Biegsame Fischbeine steifen die einzelnen Nähte, und Knöpfe an einer und Knopflöcher an der anderen Seite des Vordertheils dienen zum Schließen der Jacke. Die Anfertigung des Aermels weicht insofern von den bekannten Regeln ab, als der obere Theil desselben auseinander geschnitten, erst mit einer Naht nach der angegebenen Buchstabenverbindung zusammengenäht wird. Der mit dem Ueberschlag und Knöpfen versehene Aermel verleiht dem Ganzen einen chevaleresken Character. Die Abbildung der Reittoilette vollendet das Wissenswerthe des Arrangements.

Paletot für Kinder.

Fig. 31. Vordertheil.
„ 32. Rückentheil.
„ 33. Seitentheil.
„ 34. Tasche.
„ 35. Aermel.
„ 36. Kragen.

Nachdem die einzelnen Theile doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff zugeschnitten sind, werden dieselben nach der Art des Stoffes entweder mit einer französischen Naht verbunden, oder auseinandergebügelt und seitwärts umgenäht. Die Correspondenz der einzelnen Theile lehren die Buchstaben, und die verzierende Garnitur zeigt die Abbildung, deren Veränderung dem individuellen Geschmack überlassen bleibt.

Fig. 37. Großes Centimetermaß.



Nro. 38. Carreau zu Reise-, Sopha- und Wiegendecken ꝛc. (Häkelarbeit.)

Hierbei 2 Beilagen: **Colorirtes Modekupfer und Schnittbogen.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 13. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. April 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
3 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 1—3.
Kragen. (Strick- und Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4.
Rückenkissen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5.
Rückansicht der Taille auf dem colorirten Modekupfer. Mit Abbildung Nro. 7.
Sackjäckchen für Kinder von 5—7 Jahren. Mit Abbildung Nro. 9.
Manschette und Kragen. Mit Abbildung Nro. 10, 11.
Spitze. (Filetarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12, 29.
7 Kleidertaillen. Mit Abbildung Nro. 13—19.
Kragen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20.
Decke. (Filet-Guipure.) Mit Abbildung Nro. 21, 6, 8.
Glockenzug in Tapisseriearbeit. Mit Abbildung Nro. 22, 27.
3 Tapisseriedessins zu Schuhen, Taschen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 23, 24, 41.
Kindertoiletten. Mit Abbildung Nro. 25, 26.
Stocklaterne als Federwischer. Mit Abbildung Nro. 28.
2 Applicationsdessins zu Cigarrentaschen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 30, 32.
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.
5 Passementerien. Mit Abbildung Nro. 33—37.
Tapisseriedessin zu runden Kissen. Mit Abbildung Nro. 38.
Reisedecke. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 39, 40.
Haus- und Gesellschaftstoiletten. Mit Abbildung Nro. 42, 43.
Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnitt- und Musterbogen.

Vorderseite: Schnitte.

Taille für kleine Mädchen von 4—6 Jahren. Hierzu Fig. 1—7.
Kittel für Knaben von 3—5 Jahren. Hierzu Fig. 8—12.
Sackjäckchen für Kinder von 5—7 Jahren. Hierzu Fig. 13—15.

Rückseite: Muster.

Stickereidessin zur Passe eines Damenhemdes. — Buchstaben. — Schmale Entre-deux. — Dessin mit Ecke zu Tischdecken ꝛc. — Krönen. — Kragen und Manschetten. — Dessin zu Schuhen. — Namen. — Taschentücher. Entre-deux. — Zweig zu verschiedenen Zwecken. — Taschentuch-Bignetten. — Verzierung von Knopflöchern. — Entre-deux zu Jupons.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Haus- und Promenadentoilette: Robe aus grauem Mohair mit Schärpen an den Seiten, welche dieselbe beliebig aufraffen, oder nur als ausschmückende Garnitur dienen. Der graue Fond der Schärpen ist mit grünen seidenen Stoffsiguren und Quasten besetzt. Im harmonischen Contrast mit der oberen Robe besteht der Jupon aus grünem Wollstoff und ist mit grauen Mohairsiguren verziert. Grüne seidene Weste mit spitzen Zipfeln und Quasten; darüber ein Jäckchen mit Schoß, dessen Rückenansicht wir unter Abbildung Nro 7 beifügen.

Négligé-Toilette: Keilförmig geschnittene Robe aus weißem Cashemir, mit einer Tollfalte in der Mitte des Rückens. Breite türkische Borden garniren die Falte in ersichtlicher Weise und wiederholen sich an beiden Seiten, um fortlaufend auch die Vorderpartie bis zur Hälfte der Taillenlänge zu schmücken. Der Aermel verbildlicht die übereinstimmende Verzierung mit

Nro. 1. **Coiffure** à l'empire.

ihren abschließenden Quasten, welcher beliebig ein Gürtel hinzugefügt wird.

Kindertoilette aus rothem Alpaca, deren viereckig ausgeschnittene Taille ein Gürtel mit Schoßtheilen umgiebt. Seitwärts simulirt der Sammetbandbesatz Schärpenenden, welche sich an der entgegengesetzten Seite wiederholen.

Die beiden ersten Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Modebericht

Der blaue Himmel spannt sich so sonnig über uns aus und ladet uns mit seinem hellsten Lächeln so freundlich ein, hinaus zu kommen in die belebende Luft, mit dem Versprechen, die erbleichten Wangen wieder frischer zu färben und die ermatteten Augen von Neuem aufleuchten zu lassen, daß die letzte Fessel winterlicher Gewohnheiten ihre Macht verlieren muß und wir den verheißungsvollen Aussichten auf schönere Tage gern folgen.

Die Mode schreitet als despotische Ceremonienmeisterin voran, uns verkündend, welche Tracht zum Empfang des jungen Frühlings geboten ist! —

Bei der weiblichen Toilette wird das Reale — der Stoff oder, um uns noch spezifischer auszudrücken: Das Zeug — immer ein beachtenswerther Umstand sowohl bei der Wahl des einzelnen Gegenstandes als der Beurtheilung des Gesammteindrucks bleiben aber mehr als je tritt Anordnung und Schnitt — dieser geistvolle, poetische Theil derselben — in den Vordergrund.

Wie leicht wäre es für uns Berichterstatter, die kurze unumstößliche Wahrheit auszusprechen: Man trägt hohe Stiefel, kurze aufgeschürzte Roben über gleichfarbige harmonische Jupons, anschließende Paletots und Empirehüte! — Die hohen Stiefel, das halbe Bein deckend, mit farbigen Quasten und sonstigen auffälligen Zierrathen, sind aber von dem Toilettenregister solider Damen gestrichen und Kindern bis zu fünfzehn Jahren überlassen. Farbige, gestreifte und schottische Strümpfe sind als practisch und hübsch sanctionirt und werden mit den zierlich gearbeiteten Stiefeletten vorgenannten Extravaganzen vorgezogen. Anschließender Paletot, Rock und Jupon im harmonischem ensemble, bleiben die beliebteste und eleganteste Promenadentoilette, deren Reichthum oder Einfachheit auszudrücken die langen Studien unserer Modisten über diese Angelegenheit mit sichtbarem Erfolg gekrönt hat. Wir haben die einfachen neutralen Mohairs, Linsey-woolseys, Alpacas ꝛc., welche, kein Unwetter neckischer Aprillaunen scheuend, einfach garnirt dem Zweck entsprechen. Mit der neuen Erfindung eines Schoßgürtels, d. h. eines Gürtels aus demselben Stoff, mit eckigen oder gerundeten Schößen daran, den Paletot simulirend, sind diese für leicht echauffirte Damen sehr practisch, da sie den Paletot überflüssig machen. Die costümartigen Toiletten aus zweierlei Stoffen, in contrastirenden Farben, entwickeln eine Eleganz, wie wir sie bisher noch nicht auf der Promenade erblickten. Ist der obere Rock aus grauem Alpaca mit blauer Seide garnirt, so wird der Jupon aus blauem Wollstoff geschnitten und mit grauen Figuren besetzt. Dem Paletot aus blauer Seide, mit grauen Aermeln, fehlen weder Cluny-Verzierungen, noch Camöen oder gar Ketten; — Ketten und Camöen sind die Tagesparole! Man kauft Ketten nach der Elle, Camöen dutzendweise! Camöen zieren die Schultern, Aermelaufschläge, Taschen und Vordertheile von Roben und Confections; Ketten aus Jet, wie sie unsere Herren schon länger an den Uhren trugen, verbinden diese Camöen auf der Vordertaille und erhöhen den ohnehin chevaleresken Ausdruck der Toiletten. Der Ausputz ist nicht nur originell, sondern auch hübsch. Zwei Onyx-Camöen auf stumpfen schwarzen Platten bilden das Gürtelschloß, und Festons von Ketten umgeben, an den unteren Rand des Gürtels befestigt, rundum die Taille. Dieses Arrangement kann zu jeder beliebigen Toilette getragen werden, ist aber besonders reizend, wenn der Gürtel aus schwarzem Sammet besteht. Eine andere Neuheit bilden die Seiltie-Gürtel, ein metallisches Geflecht aus Silber (?) oder Bronce, welches in 3—4 Centimeter Breite die Taille umschließt. Herr Fränkel hält dieselben im Preise von 4 Thlrn. vorräthig.

Die Hüte? — von ihrer Form, namentlich derjenigen der runden Sommerhüte, wäre soviel zu beschreiben, daß wir an das historische Wissen unserer verehrten Damenwelt appelliren mit der Bitte, sich alle gebräuchlichen Façons civilisirter und unciviilisirter Völker vorzustellen, um annähernd einen Begriff ihrer Mannigfaltigkeit zu erhalten. Selbstredend sind auch die uns bekannten, im Empire- und Fanchon-Styl, vertreten, und zwar in zartem reizenden Strohgeflecht, mit durchbrochenen Köpfen, aus denen sich farbiger seidener Stoff hervorbauscht. Unsere Abbildungen werden diese Mode in einer der nächsten Nummern in erschöpfendster Weise illustriren. Die Strohhutfabrik des Herrn Timme, Hausvoigteiplatz Nro. 5,

Nro. 2. **Coiffure** à la paysanne.

Nro. 3. **Coiffure** à la Watteau.

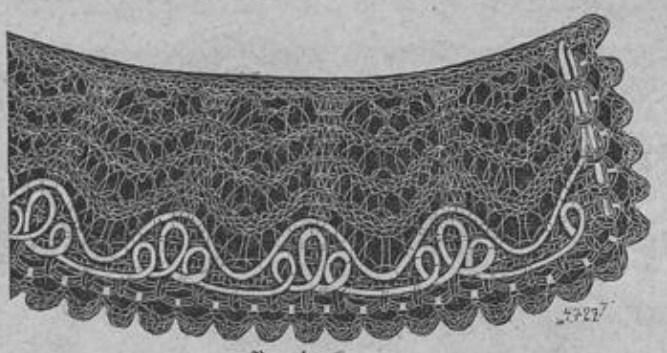
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lieferte uns eine Collection der vorher beschriebenen Formen, welche wir im Interesse der Modegeschichte veröffentlichen müssen, da dieselben, trotz des sich dagegen auflehnenden Glaubens, dennoch Köpfe finden werden, welche sich unter einem japanesischen, chinesischen oder tscherkessischen Hut wohlgefallen.

Die zur Nothwendigkeit gewordenen Jäckchen haben sich eine Souverainität errungen, wie kein Toilettengegenstand je zuvor: Zum einfachsten Negligée wie zur grande tenue sehen wir dieselben bei der Greisin wie bei dem jungen Mädchen — immer passend für die Individualität und den Zweck. Ein neues Genre, Jaquette jardinière, hilft die Vielseitigkeit der koketten Ausschmückungen vermehren. Die Schultern, der Vorderärmel und der äußere Rand werden mit Schleifenbüscheln verziert, in deren Mitte ein Medaillon mit den Emblemen der Gärtnerei ruht. Ernster ist das Jaquette grecque mit seinen eckigen Zipfeln an den Vordertheilen und theilweis offenen Seitennähten. Reiche Goldstickereien, Zechinen oder Grelots mit Guimpen bilden den Ausputz daran.

Einige Neuigkeiten unserer Pariser Correspondenten möchten bei dem allgemeinen Interesse für Excentricitäten hier am Platze sein, wenn sich auch als sicher voraussetzen läßt, daß sie niemals auf deutschem Boden gedeihen. Die Pariser Damen, als Meisterinnen der Koketterie bekannt, verbergen jetzt auf der Promenade oder im Wagen das Gesicht hinter einer Sammetmaske mit breiter schwarzer Spitze. Bei scharfer Kälte hätte diese Laune einen Sinn, doch aus dem einzig angeführten Grunde, die Augen größer und die Zähne weißer erscheinen zu lassen, wird sich Niemand die Pönitenz dieses Futterals in wärmeren Tagen auferlegen.

Ein anderer Bericht beschreibt uns die schöne Kaiserin mit Streifen von Tigerfell im Haar und gleichen Streifen um die weiße Tunika. Eine Brünette mit funkelnden Augen würde uns in diesem mindestens höchst sonderbaren Schmuck erschrecken; die zarte Kaiserin beweist jedenfalls viel Muth mit dieser nervenerschütternden Garnitur. Schwan auf einer Tollrobe entspricht unserem Geschmack mehr — wenn der Ausputz einmal in diesem Genre gewählt werden soll. Les extrêmes se touchent! Nach einer anderen Variation bildet sich in der vornehmen Pariser Welt ein Club, dessen Devise „Einfachheit" heißt, mit peinlichster Ausscheidung alles Ueberflüssigen oder Luxuriösen. „Sainte-Mousseline" macht einzelne Proselyten und — reizt die muthwillige Opposition zu unaufhörlichen Uebertreibungen. — Auch wir können von einer neuen Aera in Berücksichtigung der Einfachheit reden, doch beginnt diese nicht etwa mit Vermeidung alles Glanzes, vielmehr mit der glücklichen Idee, bei wenigen Mitteln unsere Roben mit einer und derselben Garnitur ausschmücken zu können, ohne immer wieder neue Ausgaben und neue Arbeit mit den Besätzen zu haben. Herr Simon, Brüderstraße 7, hat eine Garnitur erfunden, aus Guimpen und Perlen bestehend, in deren Dessin Oeffnungen zum Anknöpfen angebracht sind, um mit ihrer Hülfe den Besatz jeden



Nro. 4. Kragen.
(Strick- und Häkelarbeit.)

Augenblick auf correspondirende Knöpfe am Kleide befestigen zu können. Ist z. B. eine Epaulette das fragliche Object, so wird der Oberärmel mit drei passenden Knöpfen besetzt, über welche die Posamentirfigur geknöpft wird; ebenso am Vorderärmel. Dieselbe Garnitur kann demnach mehreren Roben dienen, wenn diese mit den entsprechenden Knöpfen versehen werden. In Harmonie mit der oberen Garnitur steht ein Rockbesatz zum Aufschürzen eingerichtet: Eine ähnliche Ausschmückung, in der Gestalt einer großen S wird in regelmäßigen Abständen um den Rock an zwei befestigenden Knöpfen vertheilt. Ueber der Figur sind außerdem in gleicher Entfernung noch zwei Knöpfe angebracht, an welche, je nach Bedarf, am 3. oder 4. Knopf die vom zweiten losgelöste Garnitur befestigt wird, während dieselbe mit dem unteren verbunden bleibt und demnach die Rocklänge verkürzt. Bei Sammetbanddesätzen würde eine Figur aus dem Stoff des Kleides geschnitten, mit Steifkattun unterfüttert und Sammetband garnirt, dem Zweck entsprechen, wenn Sammetknöpfe die Correspondenz mit Knopflöchern in der Figur vermitteln. Die practischen Eigenschaften dieser Erfindung sind unverkennbar, und wir wollen uns deshalb beeilen, so bald als möglich das Wort mit einer Abbildung zu illustriren. Den Beschluß bildet noch eine Kette! Diese ist unter dem Namen „Pompejanisches Bandeau" für das Haar und den Hals bestimmt. Von der Stirn windet sich eine doppelte Reihe großer Gold- oder Wachsperlen bis zu den Ohren durch das Haar, um hinter den ersteren herabfallend, die vordere Halspartie zu schmücken. Der fremdartige Eindruck ist nicht ohne Grazie und wird sicher Nachahmung finden. H.

Coiffuren.

Hierzu Abbildung Nro. 1—3.

Die Hauptbedingung einer Toilette comme il faut ist die in allen Einzelnheiten ausgesprochene Berücksichtigung der eigenen Individualität, ein Gesetz, welches in keiner Zeit leichter zu befolgen war als in der gegenwärtigen. In unserem vorliegenden Referat handelt es sich zwar nur um einen Theil der Toilette, aber um den oft charakteristischsten — die Kopfzierde! Besondere Regeln für die Erfordernisse zu dieser oder jener Coiffure lassen sich nicht geben; wir müssen es dem eigenen Tactgefühl überlassen, das Kleidsamste und Passendste auszuwählen und nöthigenfalls zu modificiren.

Die Coiffure à l'empire mit ihren kurzen Stirnlocken würde den seltenen Muth beanspruchen, sich das Haar abzuschneiden, hätten nicht die praktischen Damen vorgezogen, einem künstlichen Lockenkranz für die möglicherweise bald vorübergehende Modelaune anzunehmen. Die Löckchen werden in den nach hinten gekämmten Vorderhaaren befestigt und aus den eigenen Haarmassen auf dem Hinterkopf Locken arrangirt, zu deren Befestigung ein Theil des Hinterhaars gebunden ist, um welchen alsdann die Locken mit Nadeln geordnet werden. Ein Diadem mit Caméen vollendet die distinguirte Coiffure.

Die Coiffure à la paysanne bedingt einen starken Haarwuchs oder die geschickte Anwendung künstlichen Haars, damit die Flechten auf dem Hinterkopf bei der Einfachheit des Arrangements mit ihrer Fülle imponiren. Das über der Stirn gekreppte Haar wird nach hinten gekämmt und, mit dem Hinterhaar zusammen, auf der Mitte des Kopfes gebunden. Die Eigenschaften des Haars lehren am besten das Arrangement der Flechten, welche nach Erforderniß über eine Einlage be-

Nro. 5. Rückenkissen. (Applicationsarbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

festigt werden und aus einer langen oder mehreren kürzeren bestehen können. Ein farbiges Taffetband wird um den Kopf gelegt und seitwärts zur Schleife gebunden.

Zur Coiffure à la Watteau wird von einem Ohr zum anderen ein Scheitel gezogen und das Vorderhaar in so viele Theile getheilt, als Löckchen gebildet werden sollen. Das Ordnen beginnt in der Mitte über der Stirn und zwar über entsprechende Crêpés, um welche jede Haarsträhne gewunden und mit einer Nadel befestigt wird. Das Hinterhaar wird möglichst hoch im Doppel-Chignon arrangirt und in ersichtlicher Weise mit Blumen geschmückt. H.

Kragen.

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100, einige Faden Glanzgarn Nro. 60, 3 feine Stahlstricknadeln und ein feiner stählerner Häkelhaken.

Zur ganzen Weite des Kragens werden mit dem Knäuelchengarn 222 Maschen auf die Stricknadeln aufgeschlagen. Man nimmt das Garn dazu doppelt. Es bildet sich dann ein hübscher Rand nach unten, und da die doppelten Maschen je 2 zählen, ist nur 111 Mal aufzuschlagen. Man strickt den Kragen in hin- und zurückgehenden Reihen.

1. Reihe. Rechts.

2. Reihe. 1 Masche abstechen, 6 rechts, * umschlagen, abnehmen, 11 rechts. Vom * 15 Mal wiederholen, dann umschlagen, abnehmen, 5 rechts.

3. und alle ungraden Reihen rechts.

4. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 rechts, * abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 8 rechts. Vom * 15 Mal wiederholen, dann abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 4 rechts.

6. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts, * abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 6 rechts. Vom * 15 Mal wiederholen, dann abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 3 rechts.

8. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, * abnehmen, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 4 rechts. Vom * 16 Mal wiederholen und am Schluß statt 4 Maschen nur 2 Maschen rechts.

10. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts. Vom * 16 Mal wiederholen und am Schluß statt 2 Maschen nur 1 Masche rechts.

12. Reihe. 1 Masche abstechen, * abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen. Vom * 16 Mal wiederholen.

14. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, * abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 4 rechts. Vom * 16 Mal wiederholen und am Schluß statt 4 Maschen nur 2 Maschen rechts.

16. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts. Vom * 16 Mal wiederholen und am Schluß statt 2 Maschen nur 1 Masche rechts.

18. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts, * abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen und am Schluß der Nadel 4 rechts.

24. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts, * abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, abnehmen, 1 rechts. Vom * wiederholen und am Schluß der Nadel 3 rechts.

26. Reihe. 1 Masche abstechen, 5 rechts, * umschlagen, abnehmen, 2 rechts, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen und am Schluß der Nadel 5 rechts.

28. Reihe. Rechts, dann werden die verbliebenen Maschen abgekettet.

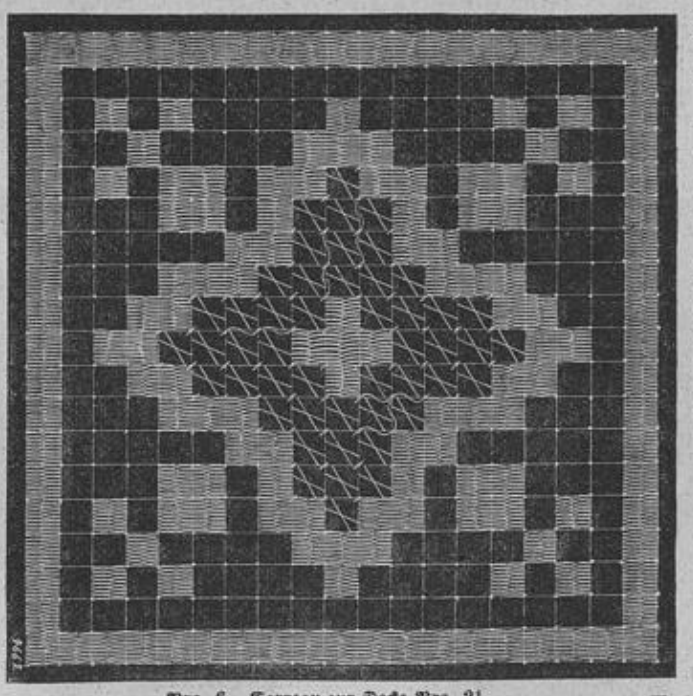
Hierauf umgiebt man die untere und die vorn herabgehenden kürzeren Seiten mit einer kleinen gehäkelten

Spitze,

die man an der herabgehenden kürzeren Seite und zwar von der linken Ecke des Halsausschnittes beginnt. Man häkelt an bezeichneter Stelle um die beiden äußeren Maschenglieder der letzten Reihe:

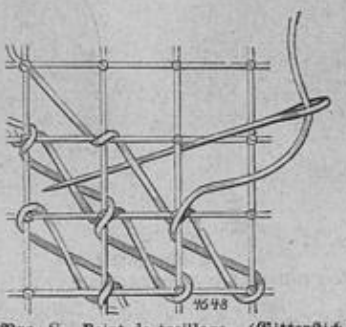
1 feste Masche, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der 5 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche umschlingt die beiden äußeren Maschenglieder der 25. (also dritten folgenden) Reihe. Vom * wiederholen. Um die unteren Ecken rückt man die kleinen Bogen ein wenig näher zusammen, damit sich die Spitze nicht spanne. Unten herum umfaßt stets die feste Masche der einzelnen Bogen die nach unten liegenden Doppeldrähte der einzelnen Anschlagsmaschen.

Wie unsere Abbildung lehrt, wird der Kragen in den unteren, aus festen gestrickten Maschen bestehenden Spitzen mit je 3 kleinen Bogen aus Glanzgarn durchzogen. Ferner auch in grader Linie an den Vorderseiten herab und in gezackter Linie durch die Umschläge unmittelbar über die unteren, bereits mit 3 Bogen durchzogenen Spitzen. Dieses Durchziehen geschieht wie in Tüll, indem man 1 Mal die Nadel oberhalb, dann unterhalb durch die Maschendrähte führt. A.



Nro. 6. Carreau zur Decke Nro. 21.

Nro. 7. Rückansicht der Taille auf dem colorirten Modekupfer.



Nro. 8. Point de treillage. (Gitterstich.) Detail zur Decke Nro. 21.

Rückenkissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

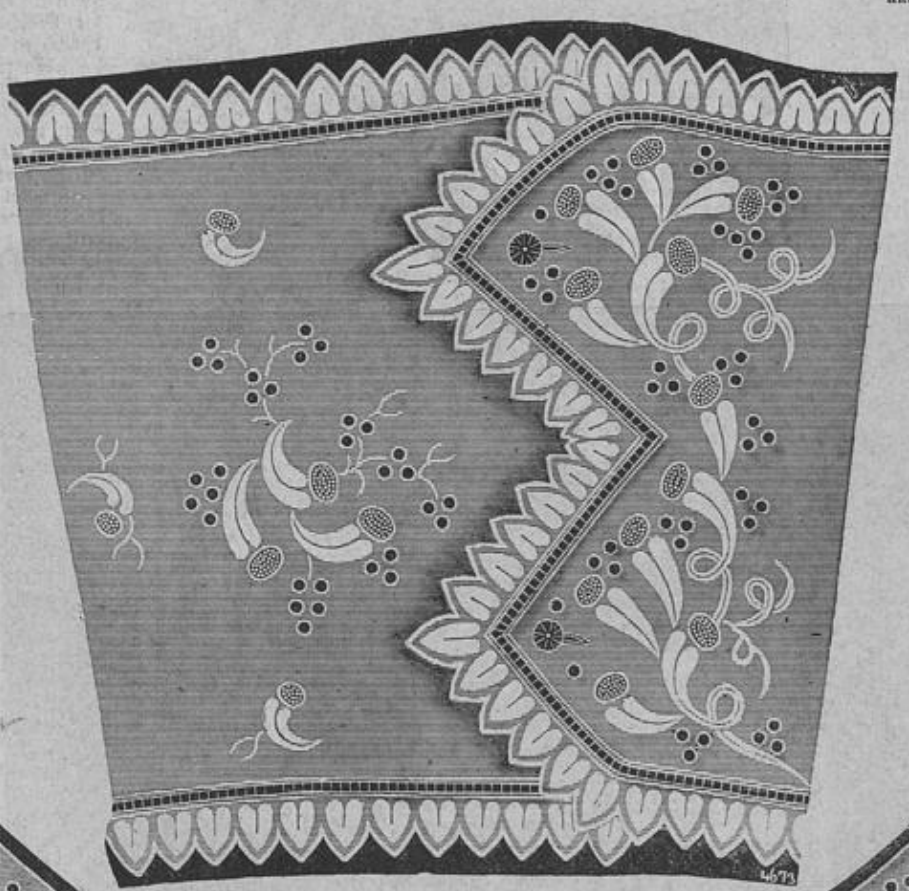
Material: Blauer Wollenrips; rothes, weißes und maisgelbes Tuch; schwarzer Sammet; schwefelgelbe und havannahfarbene Plattlitze; weißer und rother Soutache; Goldlitze und einige Goldfäden; grüne, havannah, gelbe, pensée und rosa ombrirte Seide; weiße, schwarze, rothe und 2 Nuancen gelbe Cordonnetseide.

Nro. 9. Sackjäckchen für Kinder von 5—7 Jahren.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 13—15.

Sowohl die Mannigfaltigkeit der Farben als die Figuren der vorliegenden Abbildung kennzeichnen das Ganze als im türkischen Styl gehalten, dieses effectreichsten und auch wahrhaft schönsten Genres, wenn die Nuancen mit Geschmack arrangirt sind! Gelingt es uns, das Colorit mit beschreibenden Worten ersetzen zu können, so dürfen wir im Voraus den glänzendsten Erfolg versprechen. Die vortheilhafteste und einfachste Uebertragung des Dessins auf den Fond bleibt das Durchzeichnen sämmtlicher vier Ecken auf Seidenpapier, aus welchen die Auflagen herausgeschnitten werden, um alsdann das Papier mit diesen Ausschnitten auf den Rips zu heften. Litzen und Soutache sind leicht nach den vorgezeichneten Contouren zu arrangiren, unter deren befestigenden Stichen das Papier später hervorgezupft wird.

Die ausgeschnittenen Papierformen zu den Figuren werden auf die linke Seite des betreffenden Stoffes geklebt und dieser danach ausgeschnitten. Das Aufkleben der Stofftheile mit dem darunter liegenden Papier ist nicht nur bequemer, sondern auch vortheilhafter für die Glätte der Auflagen. Der mittlere Stern wird aus 4 größeren rothen Tuchtheilen und 4 kleineren weißen gebildet, von denen die ersteren mit dunkelgelber Seide festlanguettirt und mit hellgelben Stielstichen umgeben werden. Die weißen Auflagen befestigen rothe Languettenstiche, und gelbe Stielstiche umgeben dieselben. Eine weiße Kettenstichfigur ziert die rothen Auflagen und Grätenstiche aus grüner ombrirter Seide die weißen. Ein Stern aus weißen und schwarzen Grätenstichen bildet das Centrum. — Zwei Palmen aus rothem Tuch schmücken jede Ecke, deren gebogten Rand Languettenstiche von dunkelgelber Seide befestigen und hellgelbe Stielstiche außerdem umgeben. Eine Plattstichblume aus pensée ombrirter Seide, verbunden mit Grätenstichen aus grüner Seide und einer eckigen Figur von weißen Kettenstichen, schmückt jede Palme. Goldlitzen, mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen aufgenäht, folgen den Contouren der Palmen in ersichtlicher Weise. Zwischen den Palmen ist eine Auflage aus vier



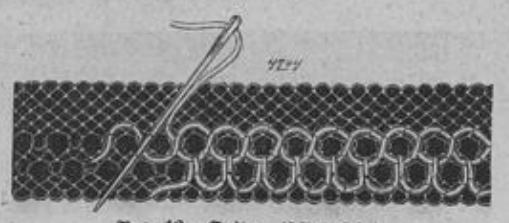
Nro. 10. Manschette. ‖ (Weißstickerei.)

Nro. 11. Kragen. Hälfte. (Weißstickerei.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Theilen angebracht, deren halbmondförmige Figur aus schwarzem Sammet mit dunkelgelber Seide festlanguettirt und mit hellgelben Stielstichen umgeben wird. Aufliegende Stiche von weißer Seide zieren den dunkelen Fond. Von diesem Halbmond gehen drei blattförmige Figuren aus, deren mittelste, weiße mit rother Seide languettirt und mit hellgelben Stielstichen umgeben wird; dasselbe gilt für die daneben liegenden maisgelben Tuchfiguren, welche eine Ader von schwarzen Grätenstichen erhalten, während diese letzteren auf der weißen Figur mit grüner Seide nachgebildet werden. Eine schwefelgelbe Plattlitze rändert die Auflagen am Außenrande, die Ecke abschließend, ein, deren sichtbare schwarze Hexenstiche als Zierde und Befestigung dienen. Nach dieser folgen zwei sich überdeckende Wellenlinien aus ponceau Soutache, und den Beschluß der Ecke macht eine weiße Soutachelinie. Ein Grätenstichzweig ist zwischen den beiden Palmen bis zu dem vorher beschriebenen Halbmond und an den Spitzen der ersteren, den Goldlitzen folgend, aus gelber ombrirter Seide in erkennbarer Form fortgeführt. Eine kleine Palme aus weißen Ketten- und Grätenstichen lehnt sich an die größere, deren inneren Raum Knötchenstiche aus Goldfäden füllen. Kettenstiche aus havannah ombrirter Seide bilden um den mittleren Stern Arabesken.

Die Verbindung von einer Ecke zur anderen vermitteln zwei Plattlitzenreihen, von welchen die äußere in havannah, die innere in schwefelgelber Nuance, mit schwarzen Hexenstichen nachzubilden sind. Doppelte Wellenlinien von rothem Soutache trennen den Zwischenraum. Eine runde schwarze Sammetauflage unterbricht die Litzenverbindung, auf deren dunkelem Fond ein Doppelkreuz aus Goldfäden sichtbar wird, sowie zwischen den einzelnen Strahlen derselben rothe gedehnte Kettenstiche, welche den Rand befestigen. Eine Goldlitzenlinie umgiebt überdies die Auflage. Weißer Soutache stellt eine in fünf Bogen getheilte Figur unterhalb dieser vorher beschriebenen Auflage dar, in drei der Felder mit Grätenstichen aus havannah ombrirter Seide und in zwei derselben mit Plattstichpunkten von rosa ombrirter Seide gefüllt. — Hiermit beschließen wir die Beschreibung einer complicirt scheinenden, aber in der Wirklichkeit sehr leicht ausführbaren und im Erfolg lohnenden Arbeit. H.



Nro. 12. Spitze. (Filetarbeit.)

Nro. 13.

Nro. 14.

Nro. 15.

Nro. 16.

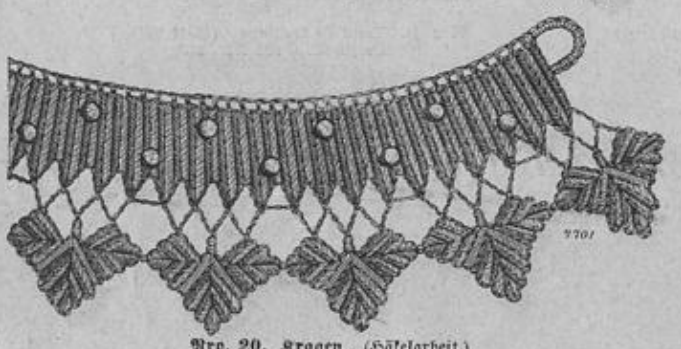
Nro. 17.

Nro. 18.

Nro. 19.

Kleidergarnituren

Schnitt zu einer Keilrobe bringt der nächste Schnittbogen in Originalgröße.



Nro. 20. Kragen. (Häkelarbeit.)

Rückansicht der Taille auf dem colorirten Modekupfer.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die Eigenthümlichkeit der hübschen Toilette, welche das Modekupfer mit seinen contrastirenden Farben darstellt, erhält durch vorliegende Rückenansicht seine Ergänzung. Die Besatzfiguren werden, analog der übrigen Garnitur, aus grünem Seidenstoff gebildet. H.

Sackjäckchen für Kinder von 5—7 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Unser kleines Modell, welches die Schnitttafel in seinen einzelnen Theilen zur Anschauung bringt, huldigt mehr dem praktischen Zweck als der Eleganz. Der graue Wollstoff ist mit gleichfarbigen Seidenstreifen eingefaßt und am Rande dieser Streifen mit schwarzem, in einiger Entfernung mit rothem Soutache besetzt. Kugelknöpfe in harmonischer grauer Nuance schließen die Jacke und helfen sie verzieren.

Das Modell ist dem Kindergarderobegeschäft des Herrn Schlüter entnommen. H.

Kragen nebst dazu gehörender Manschette.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 10, 11.

Die Form der modernen, hohen Manschetten hat einen neuen festen Sitz dadurch erhalten, daß man dieselben neuerdings auch über die sehr dicht anschließenden Kleiderärmel trägt. Die sonst nur übliche untere Verzierung setzt sich nun mit einer gleichen, oben herumlaufenden in Harmonie, wie die Abbildung unseres vorliegenden Originals bezeugt.

Der Kragen und die Manschetten werden auf guten, feinen Mull gestickt. Der Ueberschlag der Manschetten läuft in zwei Spitzen aus, während der, mit zwei Knöpfen versehene Unterschlag gerade abschließt. Da die Manschette in genauer doppelter Lage gezeichnet ist, wird der fehlende untere Theil sehr leicht zu ergänzen sein. Derselbe erhält im Uebrigen keine weitere Verzierung als nur die obere und untere Bordüre. Man stickt dabei zuerst die blätterartige Arabeske in gespaltener Stickweise, fügt unterhalb derselben den Leiterstich hinzu und languettirt die oberen Spitzen.

Die weitere Verzierung wird ebenfalls in gespaltener Stickweise und die kleinen schwarzen Punkte als Bindlöcher gearbeitet. Die ovalen, nach innen punktirten Figuren werden mittelst Stielstichen umrandet und durch Steppstiche gefüllt. Dieselbe Anweisung gilt für den, ein wenig über die Hälfte dargestellten Kragen. K.

Spitze.

(Filetarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12, 29.

Material: Knäuelchengarn Nro. 150 oder feiner Hanfzwirn in derselben Stärke, eine feine kurze Filetnadel, eine feine stählerne Stricknadel und eine noch einmal so starke; Baumwolle (Estremadura-Garn) Nro. 8 und eine feine Tapisserienadel.

Wenn man im gewöhnlichen Leben die besondere Schönheit einer eigenhändig gearbeiteten Spitze rühmen will, pflegt man dieselbe einer ächten gleich zu stellen; selten aber dürfte dieser Vergleich besser realisirt und gerechtfertigt sein als bei dem vorliegenden Original.

Einer im Filetschürzen geübten Hand wird mit unserer Anleitung die Nacharbeitung dieser schönen, zu Hauben, Kragen, Manschetten und vielen anderen Gegenständen geeigneten Verzierung kein mühsames Werk sein. Minder Geübtere machen wir darauf aufmerksam, daß das egale Schürzen der einzelnen Maschen ein Haupterforderniß zur Schönheit ist.

Die Spitze bleibt klarer und ist haltbarer, wenn man die feinste Nummer des Hanfzwirnes dazu anwendet. Noch schöner, wir möchten sagen eleganter aussehend, ist der Filet aus schottischem Zwirn. Baumwolle quillt bekanntlich stets etwas durch die Wäsche und büßt die Schönheit natürlich etwas danach ein.

Man schürzt zu der Spitze zuerst in hin- und zurückgehenden Reihen und zwar quer den aus einfachen Maschen bestehenden unteren Theil. Es werden dazu an einer, aus einem Baumwollenfaden geschürzten Schlupfe, nachdem der Faden des zu dem Filet bestimmten Materials dort angeknotet ist, 3 Maschen über die feine Stricknadel aufgeschlagen und an diese ein der Länge der Spitze entsprechender Streifen — also aus 3 Maschenbreite — geschürzt.

Dann reibt man, wenn der Streifen sehr lang ist, auf mehrere Baumwollenfäden, je wie es sich bequem arbeiten läßt, eine Anzahl der auf einer Seite außen entlang gehenden Maschen. Die Baumwollenfäden werden je wieder zu einer Schlupfe zusammengeknotet und nacheinander, wie der Verlauf der Arbeit es erfordert, an ein Nähkissen festgesteckt.

Man schürzt hierauf an die gegenüberliegende entlang gehende Maschenreihe 2 Musterreihen Rosenfilet und 2 Reihen gewöhnliche Filetmaschen. Man hat zu einer Musterreihe des Rosenfilets 2 Filetreihen in folgender Weise auszuführen. Wie nach unserem Detail Nro. 29, welches die Arbeit in bedeutend vergrößerter Weise darstellt, zu ersehen ist, wird zuerst eine Reihe glatter Maschen über die starke Stricknadel geknüpft. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Nadel genau einen noch einmal so weiten Umfang als die erste haben muß.

In zweiter Reihe des Rosenfilets, welche über die feine Stahlstricknadel geschürzt wird, werden die Maschen folgenderart durchschleift: * Man zieht, wie unsere Abbildung Nro. 29 sehr gut erkennen läßt, die erste Masche von unten nach oben durch die zweite und schürzt 1 Masche, dadurch legt sich die zweite Masche voriger Reihe als 2 Fäden um die erste Masche, und schürzt man die nun folgende Masche um den unteren dieser beiden Fäden, die Filetnadel, hat also, dem Weg des Pfeiles folgend, unterhalb dieses untersten der beiden Fäden entlang und zwischen beide hochzugehen. Vom * wiederholen.

Die 1. Reihe der 2. Musterreihe des Rosenfilets zu unserer Spitze wird wie die erste der 1. Musterreihe gearbeitet.

In 2. Reihe der 2. Musterreihe versetzt sich dann das Dessin; man schürzt zuerst 1 glatte Masche in die 1. Masche voriger Reihe und zieht hierauf die 2. durch die 3. Masche u. s. w.

Nro. 21. Decke. (Filet-Guipure.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nach Beendigung dieser Reihe folgen, wie schon bemerkt, noch 2 Reihen glatter Maschen über die feine Nadel.

Wenn die Spitze durch die Häkelarbeit beendet worden, ist es gut, sie auf einer wollenen Unterlage hübsch auszuplätten, bevor man sie durchzieht.

Das Durchziehen geschieht mit der Baumwolle und zwar in 3 Reihen, wie man sehr gut auf unserer Zeichnung verfolgen kann. Der erste Durchziehfaden geht in gebogener Linie unterhalb des ersten großen Loches der ersten Musterreihe des Rosenfilets, wendet sich dann durch die verschlungenen Maschen aufwärts über das zweite große Loch derselben Reihe und geht in gleicher Weise abwärts u. s. w.

Der zweite Durchziehfaden hat einen genau gleichen Lauf und kreuzt sich nur mit dem ersten.

Der dritte Durchziehfaden umrandet die großen Löcher der zweiten Musterreihe des Rosenfilets, geht also stets gleich wieder aufwärts durch die verschlungenen Maschen, greift aber zuvor abwechselnd von oben nach unten über den 1. und 2. Durchziehfaden. K.

Verschiedene Kleidergarnituren.

Hierzu Abbildung Nro. 13—19.

Obgleich unsere technische Nummer auch in Kleiderbesätzen jeder Modelaune mit ihren Darstellungen huldigt, so glauben wir doch mit diesen einfachen Garnituren die Auswahl in willkommener Weise zu bereichern.

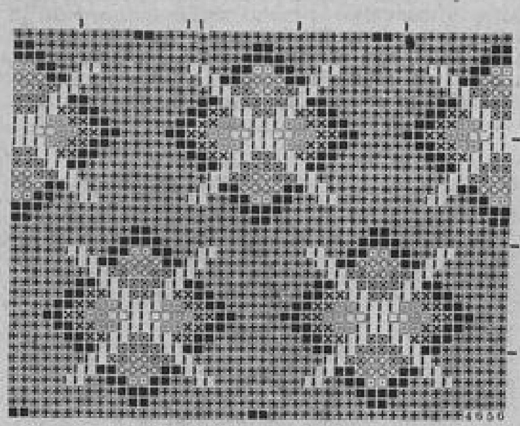
Abbildung Nro. 13 präsentirt eine Rückenansicht mit breiten schwarzen Sammetbändern in flachen Schleifen und langen Enden garnirt. Weiße Ränder fassen die Bänder ein und Stahlperlen bilden einen Plein darauf. Der Gürtel ist in gleicher Weise besetzt, und auf dem Aermel wendet sich die Bandlinie vom Ellnbogen nach der inneren Aermelnaht, während die unterbrochene Linie durch ein kürzeres Bandende vollendet wird. Flache Schleifen umgeben die obere Aermelnaht, und eine gerade Bandlinie schmückt die Vordertaille.

Abbildung Nro. 14 ist für schmale Figuren äußerst kleidsam. Die Taille wird in Blousenform aus schwarzen oder farbigem Cashemir in folgender Weise arrangirt. Ist das Futter der Figur entsprechend zugeschnitten, so wird das Oberzeug in verticalen Puffenreihen darauf geheftet und zwar in Tollfalten, welche in der nächsten Reihe den vorhergehenden entgegen stehen. Zwischen jede Puffenreihe wird eine schmale Perlenguimpe genäht. Die Epaulette und der Aermelaufschlag sind von 2 Puffenreihen zu arrangiren; der Rücken bleibt ohne Garnitur.

Abbildung Nro. 15 ergänzt mit seiner Vorderansicht die Darstellung einer Haustoilette unter Abbildung Nro. 42 deren Beschreibung eine Wiederholung unnöthig macht.

Abbildung Nro. 16 veranschaulicht einen einfach jugendlichen Besatz, der nur aus schmalen Sammetbändchen gebildet wird. Drei gerade Bandreihen begrenzen kleine flache Schleifen von demselben Band, welche unter der ersten Bandreihe ihren Halt finden. Die Entfernung der Schleifen und Bandreihen von einander bedingt die Breite des Bandes, welches nicht über 3/4 Centimeter breit sein darf.

Abbildung Nro. 17 eignet sich für einen starken Kleiderstoff, da die gleichmäßigen Bogen, an einer Seite von einer



Nro. 23. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 23.

■ Schwarz. ⊠ Dunkeles Ponceau.
□ Weiß. ▫ Mittleres Ponceau.
× Dunkeles Grau. ▫ Helles Ponceau.
▦ Helles Grau. ı Maisgelb.
⁎ Grün.

geraden Linie begrenzt, aus starker seidener Corde genäht werden. Kleine seidene Quasten zieren an der oberen Aermelnaht, seitwärts am Vorderärmel und an der Taschengarnitur abwechselnd einen Bogen um den anderen.

Abbildung Nro. 18 imitirt den orientalischen Styl. An der Vordertaille sind es zwei Figuren, deren Außenrand 1 Centimeter breites Sammetband beschreibt, gefüllt mit Streifen schmaleren Sammetbandes und am unteren Rande mit kleinen seidenen Quasten decorirt. Die Epaulette wird von einer Doppelfigur aus demselben Material nachgebildet, ebenso der Besatz des Vorderärmels. Die Tasche schmückt nur eine halbmondförmige Figur.

Die beiden letzten Garnituren eignen sich namentlich für Keilroben.

Abbildung Nro. 19 zeigt einen Besatz von Bandenden, welche nur soweit angenäht sind, als es zur Regelmäßigkeit erforderlich ist, um dann frei herabzufallen. Ein Jet-Grelot ziert jedes Ende. Die Seitenansicht der Garnitur läßt den Besatz des Vorderärmels vollständig erkennen, während die Achselgarnitur nur zur Hälfte sichtbar wird, da sich dieselbe auf dem Rücken ebenso fortsetzt als auf der Vordertaille.

Sämmtliche Garnituren sahen wir in dem Atelier des Herrn Schley, Taubenstraße Nro. 17, vollenden. H.

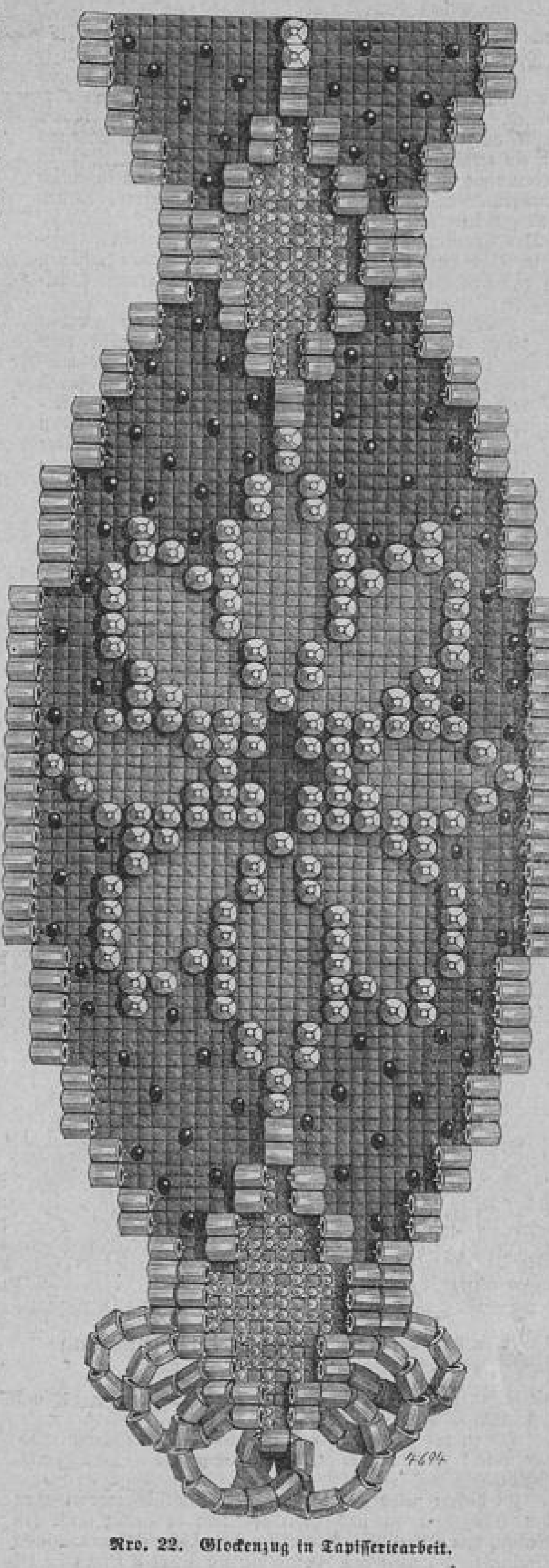
Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Material: Knäuelchengarn Nro. 130 und ein feiner Stahlhäkelhaken.

Die Hauptbedingung bei Nacharbeitung dieses Kra-



Nro. 22. Glockenzug in Tapisseriearbeit.

Nro. 25. Kindertoiletten. Nro. 26.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 25 unter Fig. 8—12 und für Nro. 26 unter Fig. 1—7.

gens ist, möglichst fest zu häkeln. Derselbe wird durchgehend in russischer Häkelweise ausgeführt, d. h. man häkelt gewöhnliche feste Maschen und faßt, nachdem am Schluß der einzelnen Reihen, die hin- und zurückgehend gearbeitet werden, die Arbeit gewendet ist, stets den nach hinten, also etwas tiefer liegenden horizontalen Draht der Maschen vorhergehender Reihe auf den Haken. Der Kragen beginnt mit dem, in kleine Spitzen ausgezackten, plisseartigen Fond, der mit kleinen erhabenen Nuppchen durchstreut ist. Man schlägt dazu 20 feste Kettenmaschen auf.

Es folgen 3 glatte, feste Reihen hin- und zurückgehend. In

4. Reihe bleiben die 5 letzten Maschen voriger Reihe unberücksichtigt stehen, doch folgen den 15 festen Maschen noch 5 Luftmaschen. Hierauf wiederholen sich die 3 ersten festen Reihen. In

8. Reihe beginnt das erste erhabene Nuppchen, deshalb: 5 feste Maschen, 6 Stäbchen in die folgende Masche, 9 feste Maschen, die 5 letzten Maschen voriger Reihe unberücksichtigt stehen lassen, dafür 5 Luftmaschen. In folgender Reihe häkelt man hinter den 6 Stäbchen nur 1 Luftmasche.

9. bis 15. Reihe wie 1. bis 7.

16. Reihe. 11 feste Maschen, 6 Stäbchen in die folgende, 3 feste Maschen, die 5 letzten Maschen voriger Reihe unberücksichtigt stehen lassen, dafür 5 Luftmaschen. In folgender Reihe häkelt man hinter den 6 Stäbchen nur 1 Luftmasche.

17. Reihe wie 1. u. s. w., bis 242 Reihen oder 78 Spitzen vollendet sind. Man häkelt alsdann die oberen Blätter, jedes für sich allein bestehend. Es sind 20 zur ganzen Weite des Kragens erforderlich.

Man beginnt von der oberen Mitte des Blattes aus und schlägt 13 Kettenmaschen auf. Zurückgehend zur

1. Reihe: 11 feste Maschen auf die 12. bis 2. Kettenmasche, 2 feste Maschen auf die 1. Kettenmasche und den Weg unten herum fortsetzend: 2 feste Maschen in das nach unten liegende Maschenglied derselben 1. Kettenmasche und 9 feste Maschen in die nach unten liegenden Maschenglieder der 2. bis 10. Kettenmasche. Die Arbeit umwenden.

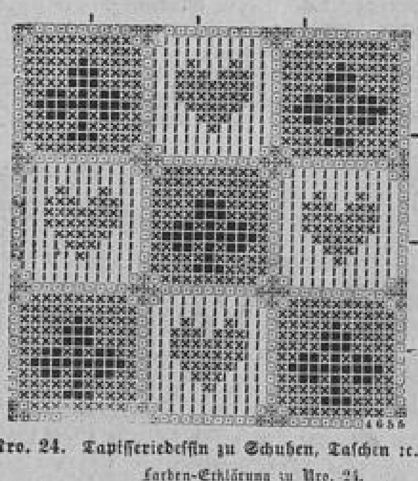
2. Reihe. Von nun an greifen die festen Maschen wieder durch die nach hinten tiefer liegenden horizontalen Maschenglieder der vorigen Reihe. 11 feste russische Maschen in die zunächst liegenden 11 Maschen, 2 feste russische Maschen in die nächste Masche, 2 feste russische Maschen in die nächste Masche, 9 feste russische Maschen in die 9 nächsten. Die Arbeit umwenden.

3. bis 6. Reihe wie 2.

7. Reihe. 11 feste russische Maschen in die nächsten 11 Maschen, 2 feste russische Maschen in die folgende Masche. Dann 4 Luftmaschen und 3 feste Maschen auf die 3 ersten dieser 4 Luftmaschen bilden den kleinen, sehr wohl auf der Zeichnung zu erkennenden Stiel. Hierauf wird der Faden von der Arbeit getrennt und der Endfaden mittelst einer Nähnadel durch die Häkelmaschen gezogen. Hiermit ist der größere Mitteltheil eines Blattes vollendet. Die kleineren Seitentheile werden ebenfalls jedes für sich und zwar in gleicher Weise wie der Mitteltheil ausgeführt, doch ist dazu nur ein Anschlag von 7 Kettenmaschen erforderlich.

Man häkelt die

1. Reihe in gleicher Weise rund um dieselben und läßt ebenfalls die nach unten liegenden Maschenglieder der zwei letzten Kettenmaschen unberücksichtigt liegen. Im weiteren Verfolg der Arbeit führt man nur noch 4 Reihen aus, so daß im Ganzen fünf sind, beachtet jedoch, daß mit zweiter Hälfte der 5. Reihe diese Seitentheile sogleich mit festen Maschen dem Mitteltheil verbunden werden, indem die 6 letzten Maschen genannter Reihe mit den 6 äußersten des Mitteltheiles zusammengehäkelt werden. Der Faden wird dabei ebenfalls jedesmal von der Arbeit getrennt und der Schlußfaden, wie schon früher bemerkt, befestigt.



Nro. 24. Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen rc.

Farben-Erklärung zu Nro. 24.

■ Schwarz. ▦ Grün.
× Ponceau. ▫ Gelb.
ı Weiß.

Bei Ausführung des 2. und aller folgenden Blätter werden dieselben, wie die Zeichnung erkennen läßt, sogleich mit dem vorher ausgeführten verknüpft, indem man, nach Vollendung der 7 Kettenmaschen des nach jener Seite zuliegenden Seitentheiles, an gleicher Stelle des benachbarten Blattes mit einer festen Masche anschleift.

Nachdem in dieser angegebenen Weise die 20 Blätter des Kragens an einander gefügt sind, werden Fond und Blätter in folgender Weise vereint:

Man knüpft den Faden mit einer festen Masche an die vordere erste Spitze der linken Seite, 3 Maschen von oben entfernt. 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen an die untere äußere Spitze des Blattes derselben Seite, 4 Luftmaschen, * 1 feste Masche an die 4. Luftmasche des kleinen Stieles des Blattes, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste obere Spitze des Fonds, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die nächste untere Spitze des Blattes, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die folgende Spitze des Fonds, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die folgende Spitze des Fonds, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die nächste untere Spitze des nächsten Blattes, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die nächste Spitze des Fonds, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen, bis sämmtliche Blätter mit dem Fond zusammenhängen; dann trennt man den Faden wieder von der Arbeit und befestigt ihn von Neuem mit einer festen Masche an die obere rechte Ecke des Halsausschnittes. Man hat dort die auf der Zeichnung ersichtliche Oese auszuführen, deshalb 10 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. vorn herabgehende Masche, 18 feste Maschen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

umschlingen die 10 Luftmaschen gänzlich. Man gelangt durch dieselben wieder zur oberen Ecke und hat noch um den Halsausschnitt eine Stäbchenreihe zu vollenden.

Die einzelnen Stäbchen dieser Reihe werden je durch 1 Luftmasche getrennt und greifen stets in die Vertiefung der einzelnen, im Fond gebildeten Rippen.

Daß an gegenüberliegender Seite des Ausschnittes ein kleiner Porzellanknopf zum Schließen des Kragens befestigt wird, haben wir wohl kaum nöthig zu bemerken. K.

Decke.

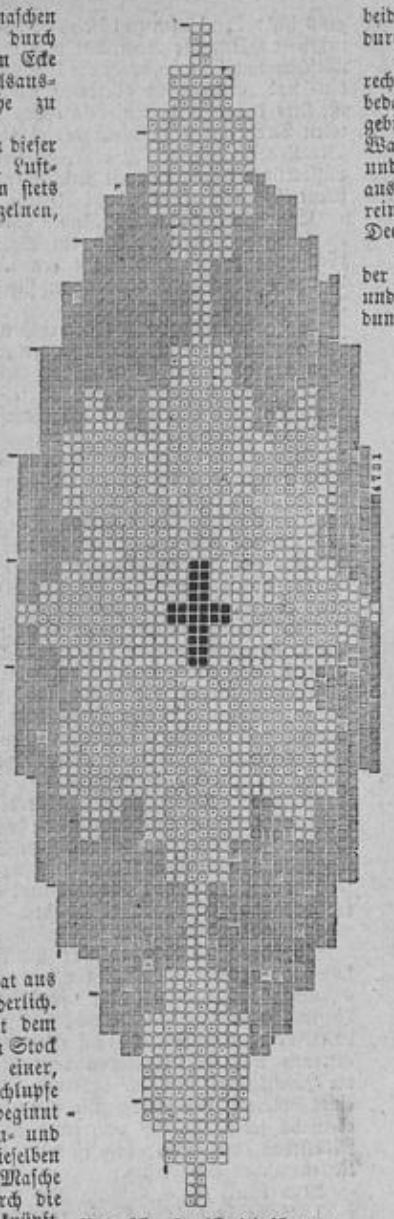
(Filet-Guipure.)

Hierzu Abbildung Nro. 21, 6, 8.

Material: Cordonnirtes Häkelgarn Nro. 20, starkes Glanzgarn, Hanfzwirn Nro. 60, 1 Filetnadel, 3 Filetstöcke in verschiedenen Stärken, Nro. 1, ein runder 1¼ Centimeter im Umfang, Nro. 2 ein 1 Centimeter breiter und Nro. 3 ein 1¼ Centimeter breiter; eine starke Stopf- und eine mittelstarke Tapisserienadel.

Bereits in der Nummer vom 15. September des verflossenen Jahres brachte die Victoria ein in gleicher Arbeit ausgeführtes Toilettenkissen, auf welches wir bei Ausführung einzelner Details unserer vorliegenden Decke unsere freundliche Leserin zurückführen werden.

Zu der, mit einer Filetspitze umgebenen Decke ist ein regelmäßiges Quadrat aus einfachen Filetmaschen erforderlich. Man schürzt dasselbe mit dem Häkelgarn über den runden Stock Nro. 1, indem man mit einer, an einer Baumwollen-Schlupfe zu schürzenden Masche beginnt und in regelmäßigem Hin- und Zurückgehen der Reihen dieselben stets dadurch um 1 Masche erweitert, daß man durch die Endmasche 2 Maschen knüpft. Sobald die Ausdehnung bis auf 63 Maschenbreite gestiegen ist, verringert man ebenfalls wieder die Maschenzahl in den einzeln Reihen je um 1 Masche, indem man stets die beiden letzten Maschen zusammenknüpft, bis die letzte Reihe durch 1 Masche beendet ist.



Nro. 27. Tapisseriedessin zum Glockenzug.

*Farben-Erklärung zu Nro. 27.
■ Schwarz.
▩ Dunkles Grün.
▨ Helles Grün.
□ Perlen nach der Originalzeichnung.

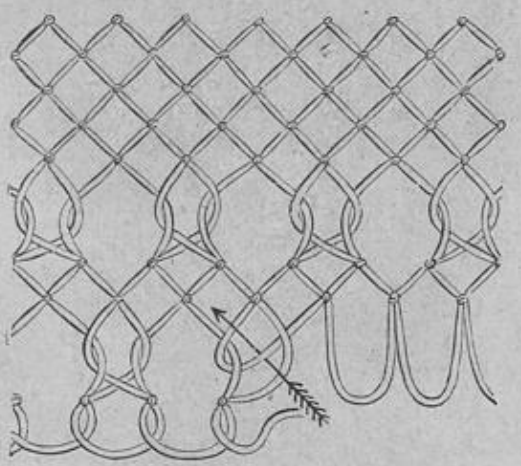
Dieses Quadrat, der Fond unserer Decke, wird, wenn er recht sauber gearbeitet ist, so daß er nicht zuvor einer Wäsche bedarf, recht steif gestärkt und zu einem Viereck geplättet oder gebügelt. Man stärkt am besten mit ungekochter, in kaltem Wasser aufgelöster Stärke, der man einen Zusatz von Spiritus und ein wenig Ultramarinblau giebt. Die nach dem Stärken ausgerungne Arbeit wird tüchtig geklopft, abermals in einem reinen trockenen Tuch ausgedrückt und sofort auf einer wollenen Decke geplättet.

Das Quadrat oder der Fond unserer Decke theilt sich wieder in 9 gleichmäßige Quadrate, von denen die vier der Ecken und das Mittelfeld gleichmäßig nach der originalgroßen Abbildung Nro. 6 zu durchstopfen sind.

Es ist am vortheilhaftesten, die geraden Reihen, welche diesen 5 Feldern als Umfassungen dienen, zuerst nach der Originalzeichnung Nro. 21 auszuführen. Wir meinen damit jedoch nicht jene, am äußeren Rande des Fonds herumlaufenden Reihen, welche der Schluß der ganzen Arbeit sind und erst in Angriff genommen werden, wenn bereits die äußere Spitze vollendet ist, sondern die, über 19 Maschenhöhe oder Breite sich erstreckenden, welche sämmtlich durch die, an den 4 Ecken des Mittelquadrates ausgeführten Steinchen in Verbindung stehen.

Diese Reihen werden mit Glanzgarn in alter bekannter Weise durchstopft, d. h. die Carreaux der einzelnen Maschen werden sämmtlich mit gleichlaufenden vertikalen Fäden gefüllt, indem die Stopfnadel (welche für die längeren Reihen bequemer zur Arbeit ist) in regelmäßiger Abwechselung einmal unter, einmal über die horizontalen Fäden des Filets geführt wird. Da aber die verticalen Fäden von starkem Glanzgarn 4 an der Zahl, bei minder starkem 6 nebeneinander im Quadrat der einzelnen Maschen erforderlich sind, so müssen die in aufsteigender Linie oberhalb der Nadel gefaßten Filetfäden in herabgehender Linie unterhalb verbleiben. Daß diese Reihen nur die Höhe oder Breite eines Maschenquadrates einnehmen ist sehr deutlich auf der Originalabbildung zu erkennen.

Nach Umrandung der 5 Felder durchstopft man darin in gleicher Weise mit dem Glanzgarn den Stern nach Abbildung Nro. 6 und hat dabei wohl zu beachten, daß



Nro. 29. Detail zur Filetspitze Nro. 12. (Rosenfilet.) (Vergrößert.)

die Fäden genau in gleicher Richtung laufen wie die der umfassenden Reihen.

Der in der Mitte der 5 Sterne freigebliebene Raum wird, wie unsere Zeichnung es andeutet, mit points de treillage ausgefüllt.

Zu diesem point de treillage oder Gitterstich wendet man den Hanfzwirn an und führt denselben in schräg laufenden Reihen, wie Detail Nro. 8 es näher veranschaulicht, aus. Zum Beginn knüpft man den Zwirn mittelst eines Knotens in die Ecke des unteren freien Carreaus eines beliebigen Sternes fest. Dann führt man die Tapisserienadel mit dem Faden um den unteren Knoten dieses Carreaus, welcher der rechten Hand zuliegt. * Von hier aus beginnt der Faden in schräger Linie seinen Weg, indem man die Nadel unterhalb des oberen horizontalen Fadens des Carreaus von unten nach oben durchführt, dann in schräger Richtung über den oberen, der linken Hand zuliegenden Knoten des Carreaus den Faden legt und die Nadel von unten nach oben unter den unteren Faden des in schräger Richtung zunächst folgenden Carreaus sticht. Vom * wiederholen, dann geht man zurück, wendet aber die Arbeit so, daß man wieder aufsteigend arbeitet, * und führt die Nadel, wie sie ihre Stellung auf unserem Detail Nro. 8 einnimmt d. h. unterhalb der beiden senkrechten Fäden des Carreaus und des schrägen Zwirnfadens durch. Vom letzten * wiederholen. Zur Fortsetzung der folgenden Reihen trennt man am Schluß der vorhergehenden nicht den Faden von der Arbeit, sondern schlingt denselben um die Filetfäden bis zu dem Punkt, von dem aus wieder die neue Reihe beginnt. Dieser Punkt befindet sich bei der nun folgenden 2. Reihe am oberen, der rechten Hand zustehenden Knoten desselben Carreaus, von dem aus die erste Reihe angefangen hat. K.

Glockenzug in Tapisseriearbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 22, 27.

Material: Canevas Nro. 3½; 2 Loth dunkelgrüne, 1 Strähnchen schwarze Wolle; 1 Loth hellgrüne Halbseide; 2½ Mash böhmische Spiegelperlen; erbsengroße, geschliffene Krystallperlen und 1 Mash gewöhnlicher Größe; große schwarze Perlen und Silberflittern.

Im vorliegenden Dessin präsentirt sich uns ein ebenso eleganter als leicht nachzubildender Glockenzug, dessen prächtiger Effect mit der geschmackvollen Zusammenstellung des verschiedenartigen Materials erreicht ist. Verlangt die Einrichtung des Zimmers eine andere Farbenwahl, so ist diese, ohne den Erfolg zu gefährden, leicht zu variiren. Das beigegebene Typendessin Abbildung Nro. 27 detaillirt die vorbereitende Tapisseriearbeit im Kreuzstich, welche nach Angabe der Farbenerklärung mit Wolle und Halbseide auszuführen ist. Auf diesem eigentlichen Fond wird alsdann der große Perlenstern gebildet, zu welchem mit jeder der geschliffenen Perlen ein Doppelkreuz zu überdecken ist, d. h. 4 Canevasfäden in der Höhe und Breite. Vor dem Aufziehen der Perle auf den Faden wird eine Silberflitter und dann erst diese nachgeschoben. Eine gewöhnliche Krystallperle verhindert beim Zurückkehren des Fadens das Hindurchschlüpfen desselben. Die Ordnung der Perlen lehrt die Abbildung. Große schwarze Perlen werden beliebig in versetzter Folge auf den dunkelgrünen Fond genäht, und Krystallperlen füllen den Zwischenraum der einzelnen hellgrünen Stiche, welche die großen Felder mit einander verbinden. Diese sind mit einer Art Plattstich zu befestigen, d. h. 4—5 Perlen werden auf den Faden gezogen und in vertikaler Richtung zwischen die Punkte genäht. Eine Einfassung von böhmischen Spiegelperlen rahmt die großen und kleinen Felder mit einfacher Reihe ein. Nach beendigter Arbeit wird der überstehende Canevas nach der linken Seite umgeheftet und mit Shirting unterheftet. Ein geschliffener Krystallgriff würde dem ensemble entsprechen, wenn die Abbildungen des vorigen Jahrgangs in den Nummern vom 15. August, 1. October und 1. December nicht als Vorlage in der Zusammenstellung von Opalweiß und Silberperlen, benutzt werden sollen.

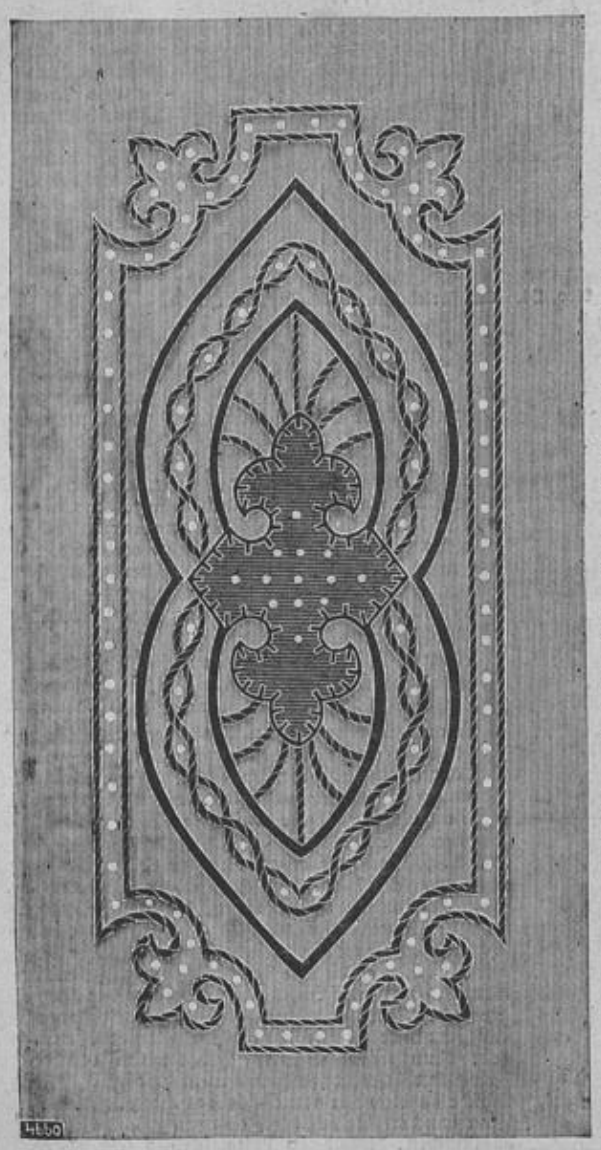
Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnommen. H.

Nro. 28. Stocklaterne als Federwischer. (Phantasiearbeit.)

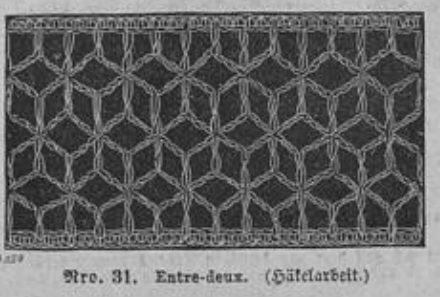
Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Ein farbiger Fond mit bunten Steinen, welche beliebig in ihrer Farbenzusammenstellung variirt werden können, bietet zu mancherlei Zwecken seine Dienste, zumal wenn die Stichart und Canevasstärke ihre Berücksichtigung finden. Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß das Dessin in dem beliebten Piquéstich zu arbeiten ist, über 2 Canevasfäden Höhe und 4 in der Breite. H.



Nro. 30. Applications-Dessin zu Cigarrentaschen, Notizbüchern 2c.



Nro. 31. Entre-deux. (Häkelarbeit.)

Nro. 32. Applicationsdessin zu Cigarrentaschen.

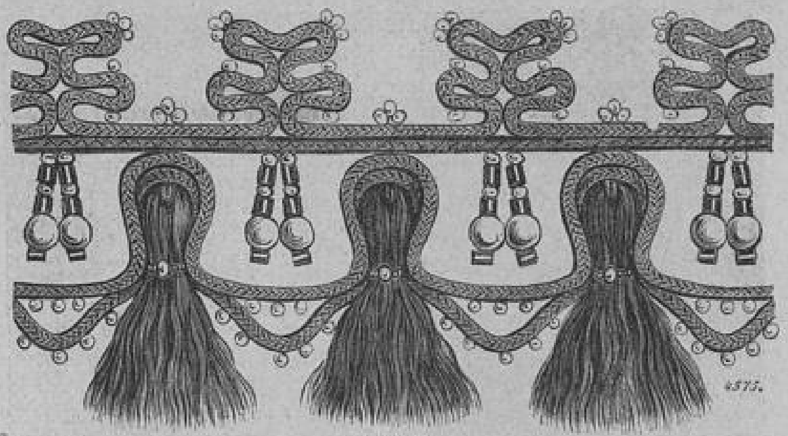
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen 2c.

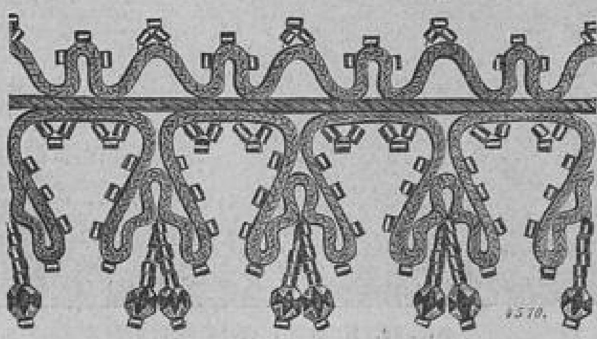
Hierzu Abbildung Nro. 24.

Sowohl Zeichnung als Farbenzusammenstellung kennzeichnen eine Originalität, die das Herz eines passionirten Kartenspielers mit Freude erfüllen muß. Mit demselben Recht, mit dem alle möglichen Thierarten unseren Dessins als Vorbild dienen, dürfen auch die Kartenzeichen eine Würdigung beanspruchen. Der Zweck muß sich durch die Gelegenheit selbst bieten, welche gern die Würze des Humors mit der Gabe verbindet und vielleicht hiermit Passendes findet.

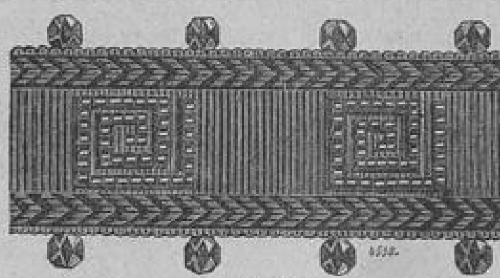
H.



Nro. 33



Nro. 34.



Nro. 35.

Nro. 33–27. Passementerien.

Kindertoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 25, 26.

Aendert die Mode auch nicht mit gleicher Unbeständigkeit an der Kindergarderobe, wie an derjenigen für Erwachsene, so bringt sie doch immerhin genug an Variationen im Arrangement des Stoffes und der Besätze, um es zu keiner Monotonie kommen zu lassen.

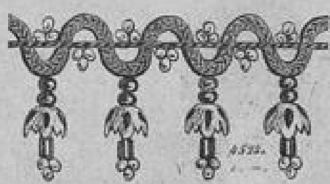
Der Knabenkittel aus schwarz und weiß karrirtem Wollstoff ist auf der linken Schulter geschlossen und in der schrägen Richtung des überschlagenden Vordertheils, fortlaufend bis zum Saum, mit einem hochrothen Cashemirstreifen garnirt, dessen Seiten Schlingen aus weißem Soutache und die Mitte weiße Jetknöpfe zieren. Dieselbe Garnitur wiederholt sich um den viereckigen Halsausschnitt, an der Ellenbogennaht des Aermels und umgiebt die Taille als Gürtel, um schließlich die Schoßtheile des Rückens einzufassen. Der Schnitt zu Taille und Aermel befindet sich auf der Schnitttafel unter Fig. 8—12.

Die Robe des kleinen Mädchens läßt eine fächerartig auslaufende Faltendraperie der Taille erkennen, welche unten in Tollfalten beginnend, oben mit Seidenstreifen und Soutacheschlingen garnirt, zu diesem Zweck an Widerstandsfähigkeit gewinnt. Der Farbenton des Kleides bedingt die Wahl des Besatzes, welcher an unserem Modell aus schwarzem Seiden- und Sammetbande, Soutache und Stahlschnallen bestand, ein Arrangement, welches sich von dem hellblauen Fond effectvoll abhob. Um den Rock sehen wir Palmen garnirt, deren Außenrand von getolltem Bande, der innere mit schmalem Sammetband begrenzt wird. Soutacheschlingen zieren die innere Fläche, der außerdem noch eine flache Sammetbandschleife hinzugefügt ist. Eine kleinere Figur in diesem Geschmack überspannt die Falten des kleinen Puffärmels. Dasselbe Arrangement wiederholt sich an der Schärpe, und gleiche Sammetbandschleifen mit Schnallen schmücken die Höhlungen der Tollfalten am Halsausschnitt.

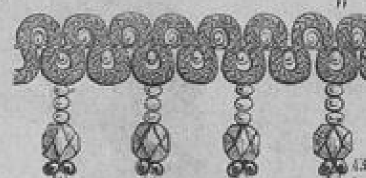
Die Schnitttafel bringt unter Fig. 1—7 den Schnitt der Taille zur Ansicht.

Beide Toiletten entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Schlüter, Jägerstraße 43.

H.



Nro. 36.



Nro. 37.

Stocklaterne als Federwischer.

(Phantasiearbeit.)

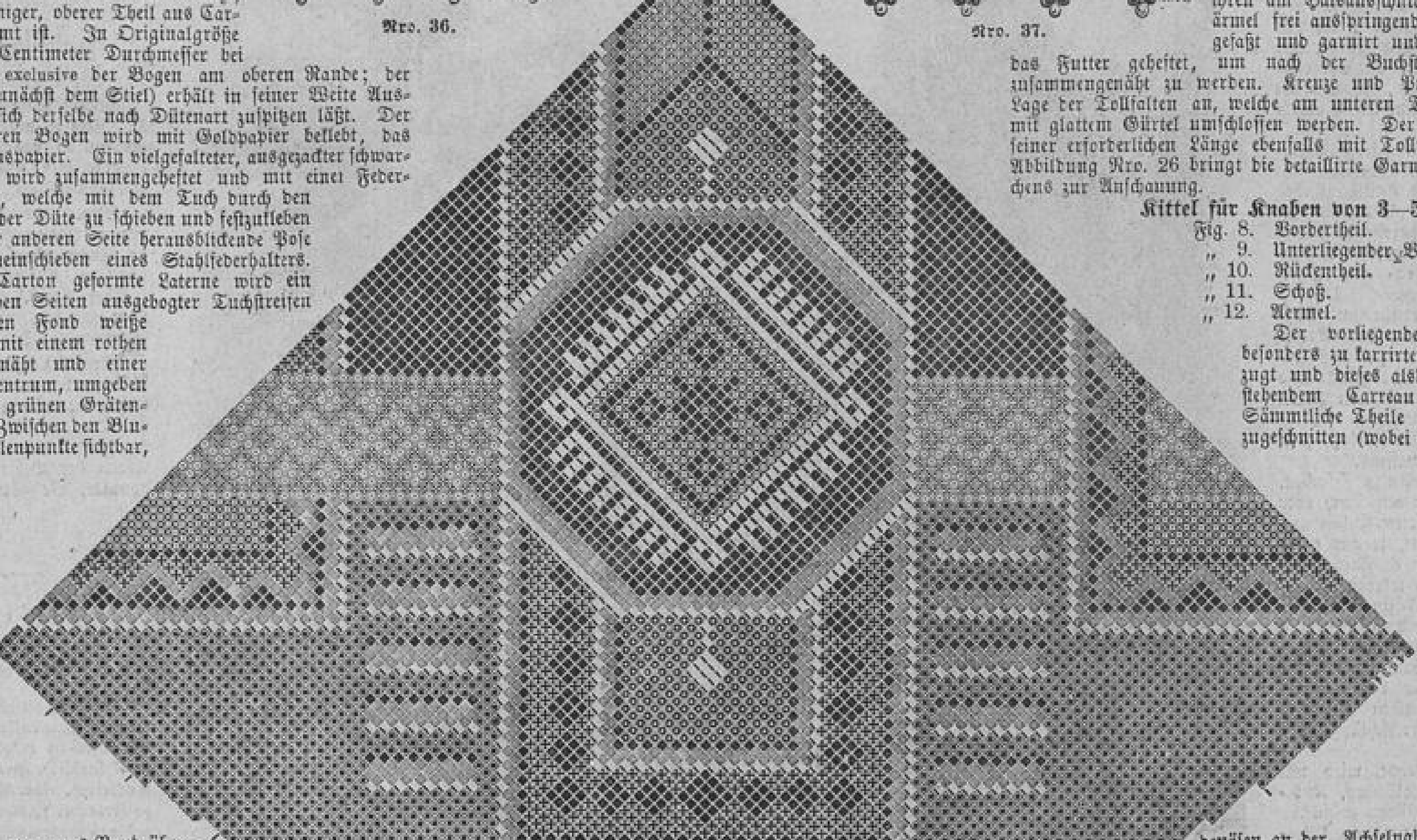
Hierzu Abbildung Nro. 28.

Der Federwischer muß einer der interessantesten Gegenstände unter den Tapisseriearbeiten sein; denn keinen sahen wir in ähnlicher Mannigfaltigkeit variirt, und an keinen verschwendet man in gleicher Weise die originellsten Ideen.

Eine Stocklaterne wurde zu unserem vorliegenden Modell als Vorbild benutzt, dessen dütenförmiger, oberer Theil aus Cartonpapier geformt ist. In Originalgröße hat derselbe 4 Centimeter Durchmesser bei gleicher Höhe, exclusive der Bogen am oberen Rande; der untere Theil (zunächst dem Stiel) erhält in seiner Weite Ausschnitte, damit sich derselbe nach Dütenart zuspitzen läßt. Der Rand der oberen Bogen wird mit Goldpapier beklebt, das Uebrige mit Atlaspapier. Ein vielgefalteter, ausgezackter schwarzer Tuchstreifen wird zusammengeheftet und mit einer Federpose verbunden, welche mit dem Tuch durch den inneren Raum der Düte zu schieben und festzukleben ist. Die an der anderen Seite herausblickende Pose dient zum Hineinschieben eines Stahlfederhalters. Um die aus Carton geformte Laterne wird ein rother, an beiden Seiten ausgebogter Tuchstreifen gearbeitet, dessen Fond weiße Tuchblümchen, mit einem rothen Kreuzstich übernäht und einer Goldperle im Centrum, umgeben von ombrirten grünen Grätenstichen, zieren. Zwischen den Blumen werden Perlenpunkte sichtbar, deren mittlere Goldperle von Stahlperlen umgeben wird. Dieselben Punkte wiederholen sich in den untern Bogen, zwischen denen 2 gelbe und 3 schwarze Stiche, im point russe, das Dessin vollenden. Buntfarbige Grelots zieren die unteren Bogen; ein blaues gezogenes Band überdeckt die hervorblickende Federpose und eine weiße Schleife bildet den Abschluß daran.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23.

H.



Nro. 38. Tapisseriedessin zum runden Kissen.

Farben-Erklärung zu Nro. 38.

■ Schwarz.
Dunkles Havannah.
Zweites Havannah.
Drittes Havannah.
Blau.
Grün.
Ponceau.
Gelb.
Rothbraun.

Applicationsdessin zu Cigarrentaschen, Notizbüchern 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Material: Havannah Leder; brauner Taffet; schwarzer Soutache; braune und schwarze Cordonnetseide; 2 Schnürchen Stahlperlen Nro. 6.

Eine Arbeit von wenigen Stunden liegt im hübschesten Dessin vor uns, um zu vorgenanntem Zweck verwendet zu werden. Die gleichen Nuancen des Taffets und der Cordonnetseide, mit einer harmonischen helleren Nuance des Leders vereint, vollenden mit Hülfe des kräftigen Schwarz und der glitzernden Perlen ein einfach geschmackvolles ensemble. Nachdem die vorgezeichneten Contouren auf das Leder übertragen sind, wird die mittlere Auflage aus braunem Taffet geschnitten, aufgeklebt und rundum mit schwarzen Languettenstichen befestigt. Zwei schwarze Kettenstichlinien rahmen an beiden Seiten dieser Auflage eine Bogen bildende, doppelte Wellenlinie von braunen Kettenstichen ein, in deren Bogen einzelne Stahlperlen anzubringen sind. Die aus 7 Strahlen bestehende Verzierung zwischen der Auflage und dem kleineren schwarzen Bogen wird mit braunen Kettenstichen nachgebildet. Die einrahmende Doppellinie am Rande der Arbeit ist ebenfalls mit Kettenstichen von brauner Seide auszuführen und in dem Zwischenraume derselben mit Stahlperlen zu verzieren. Den mittlern Stoffstern schmückt ebenfalls ein Stahlperlenplein.

Das Dessin ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.

H.

Applicationsdessin zu einer Cigarrentasche.

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Material: Havannah Leder; pensée Taffet und Soutache in gleicher Nuance; feines Silberschnur; havannah und schwarze Cordonnetseide.

Die schnell fördernde Arbeit der Applicationsstickerei bleibt namentlich zu diesem Genre der Verzierungen bevorzugt, da die Haltbarkeit des Materials, in gleichem Verhältniß mit dem Fond, häufigem Gebrauch ohne sichtbaren Nachtheil widersteht. Ist das verbildlichte Dessin auf das Leder übertragen, so wird der Seidenstoff nach den Contouren ausgeschnitten, aufgeklebt und rundum mit Silberschnur beråndert, welchem schwarze übergreifende Stiche Halt geben. Ein Zweig aus havannah Seide, mit Platt- und Grätenstichen nachgebildet, ziert das mittlere Feld, welches am Außenrande von Verschlingungen aus pensée Soutache und Silberschnur eingerahmt wird. Der Soutache ist mit gleichfarbiger, das an diesen anliegende Silberschnur mit weißer Seide festzunähen. Selbstständige Figuren aus Silberschnur, mit schwarzer Seide festgenäht, zieren jede Ecke des Dessins, und 4 schwarze Plattstichpunkte, mit Silberschnur eingerändert, vollenden die Arbeit. Die Enden des Soutache, des Schnurs und der Seide werden sämmtlich auf der unteren (linken) Seite befestigt.

Das Dessin ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.

H.

Erklärung der Schnitttafel.

Taille für kleine Mädchen von 4—6 Jahren.

Fig. 1. Futter zum Vordertheil.
„ 2. Futter zum Rückentheil.
„ 3. Oberzeug zum Rückentheil.
„ 4. Oberzeug zum Vordertheil.
„ 5. Aermelfutter.
Fig. 6. Oberzeug zum Aermel.
„ 7. Gürtel.

Sind die als Futter angegebenen Figuren sowie der Gürtel doppelt aus Shirting zugeschnitten, so werden die mit nöthiger Stoffzugabe verbildlichten Obertheile ebenfalls zugeschnitten, an ihren am Halsausschnitt und Vorderärmel frei ausspringenden Falten eingefaßt und garnirt und dann erst auf das Futter geheftet, um nach der Buchstabenverbindung zusammengenäht zu werden. Kreuze und Punkte geben die Lage der Tollfalten an, welche am unteren Theil der Taille mit glattem Gürtel umschlossen werden. Der Rock wird in seiner erforderlichen Länge ebenfalls mit Tollfalten angesetzt. Abbildung Nro. 26 bringt die detaillirte Garnitur des Kleidchens zur Anschauung.

Kittel für Knaben von 3—5 Jahren.

Fig. 8. Vordertheil.
„ 9. Unterliegender Vordertheil.
„ 10. Rückentheil.
„ 11. Schoß.
„ 12. Aermel.

Der vorliegende Schnitt wird besonders zu karrirtem Zeuge bevorzugt und dieses alsdann in schräg stehendem Carreau zugeschnitten. Sämmtliche Theile werden doppelt zugeschnitten (wobei der Rücken ohne Naht bleibt) und vor ihrem Zusammennähen mit leichtem Futter unterheftet. Der Vordertheil ist mit einer Brustfalte, A—B, auszunähen und auf der offenen linken Achsel sowie auf dem Ueberschlag mit Haken zu versehen, welche mit Seidenösen an der Achselnaht des Rückens und dem kleineren unterliegenden Vordertheil auf der mit Punkten bezeichneten Linie correspondiren müssen. Der Schoß erhält eine Falte, welche durch Kreuz und Punkt angedeutet ist. Die Abbildung Nro. 25 bringt den Totaleindruck des Kittels, nach welchem die Garnitur zu regeln ist und sich das sonst Wissenswerthe ergänzt.

Sackjäckchen für Kinder von 5—7 Jahren.

Fig. 13. Vordertheil.
„ 14. Rückentheil.
„ 15. Aermel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

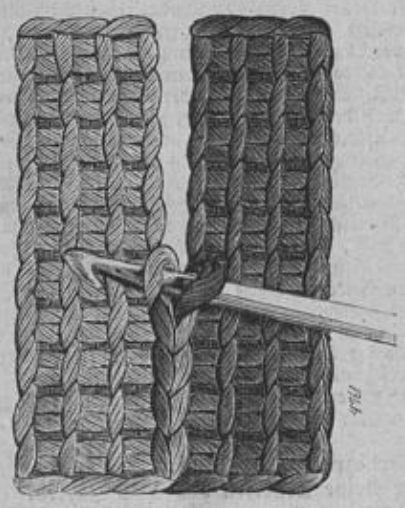
Der Stoff des Jäckchens bedingt es, ob die doppelt zugeschnittenen Theile desselben in einfacher, oder französischer Naht zusammengefügt werden müssen. Die Einfassung übernimmt gewöhnlich ein farbiger Seiden- oder Cashemirstreifen, um damit mehr Zierlichkeit auszudrücken. Eine Anleitung hierzu giebt die Erklärung nebst Abbildung Nro. 9. S.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1. Stickerei-Dessin zur Passe eines Damenhemdes. Die äußeren Languetten werden breit languettirt. Die in den einzelnen Languetten befindlichen Pleins und die gleichen in der Bordüre vorhandenen werden in fester französischer Stickweise gearbeitet. Zu den übrigen Arabesken der Bordüre werden entweder nur die Contouren cordonnirt oder dieselben in points d'armes ausgeführt.

Nro. 2. Die Hälfte des Aermels zur Passe Nro. 1 gehörend und in Uebereinstimmung mit jener zu sticken.

Nro. 3. Die verschlungenen Buchstaben M. U. Die Blumen werden französisch mit Bindlöchern gestickt, die Grundstriche der Buchstaben in gespaltener Stickweise, die Haarstriche mit Stielstichen.



Nro. 40. Detail zur Reisedecke Nro. 39.

Nro. 4. Schmaler entre-deux in Weißstickerei, wird fest gestickt.

Nro. 5. Dessin mit Ecke, zur Umrandung einer Tischdecke, von Portièren, eines Kissens ꝛc. Die Guirlande kann mit farbiger Seide oder Wolle in Plattstichstickerei oder durch Kettenstiche gearbeitet werden. Letztere dienen ebenfalls zu den 4 äußeren und inneren Spitzenreihen, welche durch eine Nuance von 4 Farben abschattirt werden, so daß die hellste Farbe jedesmal nach außen tritt.

Nro. 6. Entre-deux, Weißstickerei. Derselbe wird mit Bindlöchern und Knötchenstichen gearbeitet. Die Strahlen der Sterne sind übergreifende Stiche.

Nro. 7. Krone, mit Languetten, Knötchen- und Stielstichen zu arbeiten.

Nro. 8. Kragen aus doppelter Leinwand. Die Steinchen werden mit points-russes aus schwarzer Seide gestickt und erhalten je einen kleinen Punkt durch feste Stickweise.

Nro. 9. Manschette, zum Kragen Nro. 8 passend.

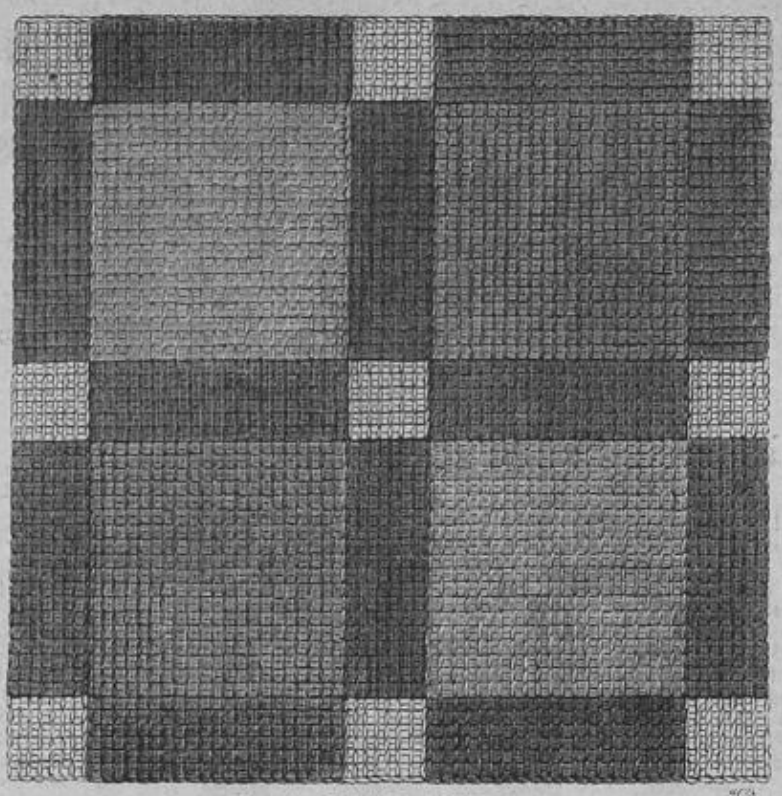
Nro. 10. Dessin zu Schuhen. Dieselben können auf Tuch oder Sammet mit Kettenstichen aus 2 Nuancen Seide, je aus einer Schattirung von 3 Farben bestehend, gestickt werden. Auch eignet sich das Dessin zum Aufnähen von Goldplattlitze und rundem Silberschnürchen auf farbiges Leder. Man wendet die Goldplattlitze für die Spitzen, das Silberschnürchen für das Dessin des sich durchschlängelnden Bandes an.

Nro. 11. Krone, wird mit Languetten, Bindlöchern, Knötchen- und Stielstichen gestickt.

Nro. 12. Der Name Elisabeth, mit Schattenbindlöchern und gespaltener Stickweise zu arbeiten.

Nro. 13. Verschlungenes A. N., mit Bindlöchern und schrägen Stichen zu sticken.

Nro. 14. Umrandung eines Taschentuches mit Vignette und den verschlungenen Buchstaben I. D. in französischer Stickweise.



Nro. 39. Reisedecke. (Häkelarbeit.)

Nro. 15. Verschlungenes F. L. in französischer Stickweise.

Nro. 16. Krone, wird mit Languetten, kleinen Bindlöchern, Knötchen- und Stielstichen gearbeitet. Die kleinen Blätter werden fest gestickt.

Nro. 17. Verschlungenes C. P. mit schräg liegenden Stichen zu sticken.

Nro. 18. Entre-deux, Weißstickerei. Der zwischen den beiden verbundenen Linien liegende Raum wird mit dichten, schrägen Stichen gefüllt. Die in gleicher Richtung laufenden Spitzen sind Bindlöcherketten, über deren Mitte sich eine kleine feste Blume anschließt.

Nro. 19. Verschlungenes O. J. wird mit Bindlöchern und schrägen, dichten Stichen gestickt und würde ebenfalls in die Vignette Nro. 14 passen.

Nro. 20. Marie, in französischer Stickweise.

Nro. 21. Zweig zu beliebigen Zwecken. Derselbe kann zur Plattstich- und auch zur Weißstickerei Anwendung finden.

Nro. 22. Vignette unter beliebige Buchstaben in die Ecke eines Taschentuches zu placiren, wird mit dichten schrägen Stichen und gespalten gestickt. Dieses Dessin kann auch für Plattstichstickerei Anwendung finden und unter die Initialen einer Mappe, u. s. w. auf Sammet, Leder, Seidenstoff u. a. m. durch Goldfäden oder Seide gearbeitet werden.

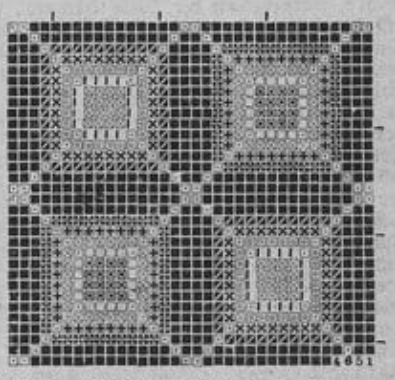
Nro. 23. Katharina, wird mit Stielstichen, Bindlöchern und Languetten gestickt.

Nro. 24. Verschlungenes U. V. mit Bindlöchern und dichten schrägen Stichen zu sticken und ebenfalls für die Vignette Nro. 14 passend.

Nro. 25. Krone aus Bindlöchern.

Nro. 26. Verzierung eines Knopfloches, wird fest gestickt.

Nro. 27. Entre-deux. Das Grec wird fest gestickt, d. h. die Räume zwischen den horizontalen Linien werden mit vertikalen Stichen überdeckt und umgekehrt die Räume zwischen den vertikalen Linien. An den Kreuzpunkten laufen die Linien in schräger Richtung. Die kleinen Zweige werden französisch und mit Bindlöchern gestickt.



Nro. 41. Tapisseriedessin zu Decken, Taschen, Schuhen ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 41.

- ■ Schwarz.
- ⊠ Ponceau.
- ✱ Zweites Ponceau.
- ⊡ Drittes Ponceau.
- □ Viertes Ponceau.
- ⊠ Grün.
- ✖ Zweites Grün.
- ⊡ Drittes Grün.
- ⊡ Viertes Grün.
- ⊡ Maisgelb.
- ⊠ Havannah.

Nro. 28. Verschlungenes F. L. Das F. wird fest gestickt, die Contouren des L. werden fein cordonnirt und der innere Raum mit Steppstichen gefüllt.

Nro. 29. Entre-deux zu einem Jupon. Die Arabesken in Form eines S werden mit schrägen, dichten Stichen ausgeführt. Die Blätter und Zweige sticht man fest, die Rundungen zu Schattenbindlöchern.

Nro. 30. Entre-deux. Die Räume der verschlungenen Figuren werden in gleicher Weise wie die des Grec in Nro. 27 überdeckt. Die Contouren und Adern der Blätter werden cordonnirt, die Stiele fest gestickt. K.

Nro. 42. Haus- und Gesellschaftstoiletten. Nro. 43.

Zur Notiz.

Die Reichhaltigkeit dieser Nummer an Illustrationen zwingt uns den Text zu Nro. 31 Entre-deux (Häkelarbeit), Nro. 33—37 Passementerien, Nro. 39, 40 Reisedecke (Häkelarbeit), Nro. 41 Tapisseriedessin zu Decken, Taschen, Schuhen ꝛc., Nro. 42, 43 Haus- und Gesellschaftstoilette für die nächste technische Nummer zu reserviren.

Die Redaction.

Hierbei 2 Beilagen: **Colorirtes Modekupfer, Schnitt- und Musterbogen.**

Verlag von **A. Haack** in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 15. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. April 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 31 Entre-deux (Häkelarbeit) } der letzten Arbeitsnummer.
" " " Nro. 33—37 Passementerien } der letzten Arbeitsnummer.
" " " Nro. 38 Tapisseriedessin zum runden Kissen } der letzten Arbeitsnummer.
" " " Nro. 39, 40 Reisedecke (Häkelarbeit) } der letzten Arbeitsnummer.
" " " Nro. 41 Tapisseriedessin zu Decken ꝛc. } der letzten Arbeitsnummer.
" " " Nro. 42, 43 Haus- und Gesellschaftstoiletten. } der letzten Arbeitsnummer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Naturstickerei zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 1.
Herrenmütze. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 2, 6.
2 Hemden für Knaben von 4—6 Jahren. Mit Abbildung Nro. 3, 4.
Tapisseriedessin zu Reisetaschen. Mit Abbildung Nro. 10.
Kragen und Manschette aus Mull. Mit Abbildung Nro. 12, 13, 22.
Tablette zu Eierbechern. (Strick- und Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 14, 7.
Decke. (Strick- und Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15, 11.
5 Frühjahrs- und Sommerhüte. Mit Abbildung Nro. 16—20.
Hemd für Knaben von 2—4 Jahren. Mit Abbildung Nro. 21.
Schwarzer Krepp-Kragen. Mit Abbildung Nro. 23.
Cylinderhut. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 26, 8, 9.
Album als Cigarrenbehälter. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 27, 24, 25.
Vignette und Bordüre zu Taschentüchern. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 28, 5.
Decke. (Filet-Guipure.) Mit Abbildung Nro. 29—31.
Garnitur zu Jupons. Mit Abbildung Nro. 32.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. April:

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Lustiger und klarer als viele andere Ausführungen dieses Genres, ist dieser Zwischensatz sehr gut zur Vereinigung klarer Stoffe wie Mull, Tüll ꝛc. geeignet, läßt sich daher sehr gut zur Verzierung von Blousen, Morgenhauben, Fichus u. a. m. anwenden und ist eine farbige Taffet- oder Sammetband-Unterlage, wie sie die Mode gegenwärtig protegirt, von sehr vortheilhafter Wirkung für diese sehr einfach auszuführende Handarbeit.

Da der entre-deux entlang gehäkelt wird, ist für denselben ein Kettenmaschen-Anschlag in entsprechender Länge erforderlich. Auf diesen folgt:

1. Reihe. Feste Maschen.

2. Reihe. * 1 Doppelstäbchen — man schlägt den Faden dazu 2 Mal um den Haken und mascht auch 2 Mal ab — auf die erste feste Masche voriger Reihe, 3 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 einfaches Stäbchen auf die folgende Masche, 3 Luftmaschen über 2 untenliegende. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche auf das erste Doppelstäbchen voriger Reihe, * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das nächste Doppelstäbchen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 1 einfaches Stäbchen auf die erste Masche voriger Reihe, * 3 Luftmaschen, 1 einfaches Stäbchen auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 einfaches Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 2. Stäbchen voriger Reihe, * 7 Luftmaschen, mit Uebergehung der nächsten 3 Luftmaschen des nächsten Stäbchens und folgenden 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das nachfolgende Stäbchen. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 1 Stäbchen auf die 1. der 4 Luftmaschen voriger Reihe, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die nächste feste Masche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. der nächsten 7 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 1 feste Masche auf das erste Stäbchen voriger Reihe, * 7 Luftmaschen, mit Uebergehung der nächsten 3 Luftmaschen, des nächsten Stäbchens und folgenden 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das nachfolgende Stäbchen. Vom * wiederholen.

8. Reihe. 1 Doppelstäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, * 2 Luftmaschen, 1 einfaches Stäbchen auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen auf die nächste feste Masche. Vom * wiederholen.

9. Reihe. Feste Maschen. K.

Passementerien.

Hierzu Abbildung Nro. 33—37 der letzten Arbeitsnummer.

Die Confections in ihrer Mannigfaltigkeit variiren hauptsächlich durch die Verschiedenheit der Besätze und das Arrangement derselben, eine Wahrnehmung, welche ökonomische Damen veranlaßt, mit Hülfe eines ändernden Besatzmanövers das Alte neu werden zu lassen. Wir verbildlichen zu diesem Zweck einige Guimpen, deren Nachahmung keine zu großen Schwierigkeiten bietet.

Abbildung Nro. 33 zeigt einen effectvollen Besatz, der namentlich dadurch brillirt, daß sämmtliche runde Perlen im Goldglanz blinken. Zu seiner Anfertigung wird der Kopf aus Quadratschnur an ein starkes Rundschnur genäht und mit Goldperlen verziert. Die beiden unteren Bogen werden alsdann in regelmäßigen Abständen ebenfalls an das Rundschnur befestigt, und es wird in jeden dieser Doppelbogen eine Art Quaste genäht, welche aus Nähseide, um die Finger oder ein entsprechendes Stöckchen gewickelt, an einer Seite mit übergreifenden Stichen befestigt und an der anderen ausgeschnitten wird. Ein umspannender Stich, mit einer Goldperle auf den Fäden, befestigt noch einmal die Quaste. Grelots, aus kleineren und großen Goldperlen zwischen schwarzen Schmelzperlen bestehend, füllen den Zwischenraum von einer Quaste zur anderen.

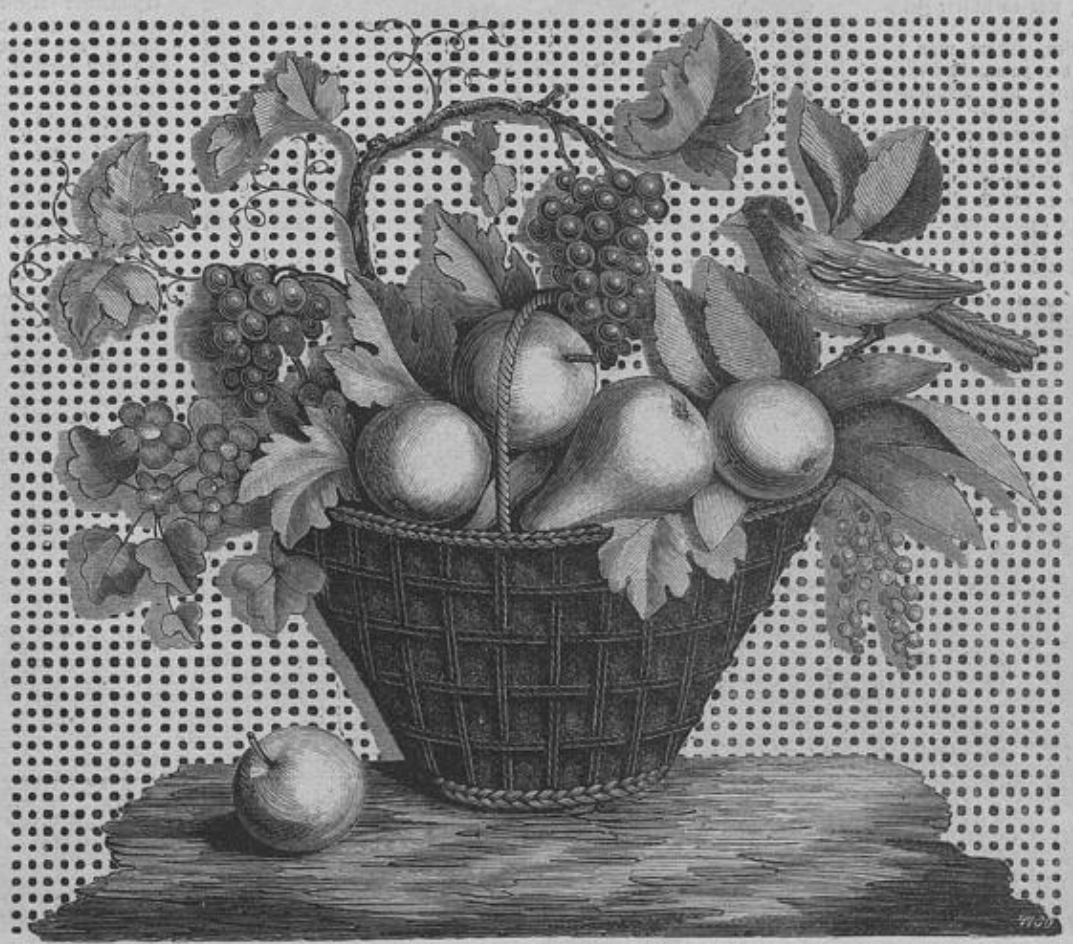
Abbildung Nro. 34 läßt eine gerade Linie von starkem Rundschnur erkennen, welches den davon ausgehenden Guimpenschnüren als Fundament dient. Zur Nachbildung dieses Besatzes ist eine Vorzeichnung auf Cartonpapier anzurathen, nach welcher die Schnüre geheftet und beim Festnähen mit einzelnen Schmelzperlen in ersichtlicher Weise verziert werden. Grelots aus Schmelz- und großen geschliffenen Perlen vollenden die reiche Guimpe.

Abbildung Nro. 35 erfordert nur die Verzierung einer starken seidenen Borde mit kleinen schwarzen Perlen im Grec-Muster und mit großen geschliffenen schwarzen Perlen am Außenrand derselben.

Abbildung Nro. 36 huldigt der Goldmanie, d. h. die Wellenlinie aus Quadratschnur, in ihrer Bogenform an ein feines Rundschnur genäht, wird in jeder ihrer Höhlungen mit 3 Goldperlen verziert. Grelots aus: 2 schwarzen Perlen, einer goldenen Kapsel, 2 schwarzen Schmelzperlen und 3 Goldperlen, nach welchen der Faden zurückkehrt, schmücken jeden Bogen.

Abbildung Nro. 37 veranschaulicht eine Guimpe mit Krystallperlen, welche beim Annähen des Quadratschnurs an ein feines Rundschnur in ersichtlicher Weise jeden Bogen füllen. Grelots aus: 2 Krystallperlen, 1 schwarzen, 1 großen geschliffenen Krystallperle, 1 schwarzen, 1 Krystall- und 1 schwarzen Perle auf den Faden gereiht, garniren jeden zweiten Bogen.

Sämmtliche Passementerien, sowie das Material dazu, finden wir Brüderstraße 7, in dem Geschäft des Herrn Simon, vorräthig. H.



Nro. 1 Natur-Stickerei zu verschiedenen Zwecken.

Tapisseriedessin zu einem runden Kissen.

Hierzu Abbildung Nro. 38 der letzten Arbeitsnummer.

Die sich wiederholenden Figuren eines derartigen Dessins, wie das vorliegende, erleichtern die Arbeit ungemein und werden deshalb immer mehr den Blumendessins vorgezogen. Ueberdies lassen die Letzteren die Vergänglichkeit einer Farbe augenscheinlicher werden, als es bei dem bunten Durcheinander der türkischen Farbenzusammenstellungen möglich wird, da diese, ohne die Abschattirung von 5—6 Nuancen, deren die Blätter und Blumen bedürfen, dennoch ihre glänzende Wirkung erzielt Bei dem im vierten Theil seiner normalen Größe verbildlichten Dessin ist die Fortsetzung, wie ersichtlich, eine zurückgehende, d. h. das in halbem Carreau veranschaulichte Band (ponceau Fond, gelbe Grecborde) wird nicht in seinen verschiedenen Größeverhältnissen aneinander gesetzt, sondern das größere erhält dieselbe Fortsetzung, ebenso das kleinere, um sich dann gegenüberliegend zu wiederholen. Die Farbenerklärung ergänzt das außerdem Wissenswerthe. H.

Reisedecke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 39, 40 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Starke, 12fache Castorwolle in Schwarz und einer Nuance Steingrau von 3 Farben, ein langer Häkelhaken.

Der launige April, der uns noch arg mit seinem Ungestüm necken kann, ist noch nicht die erwünschte Zeit für Reisen, wir meinen damit Vergnügungsreisen, und doch erinnern häufiger schon einzelne Tage,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

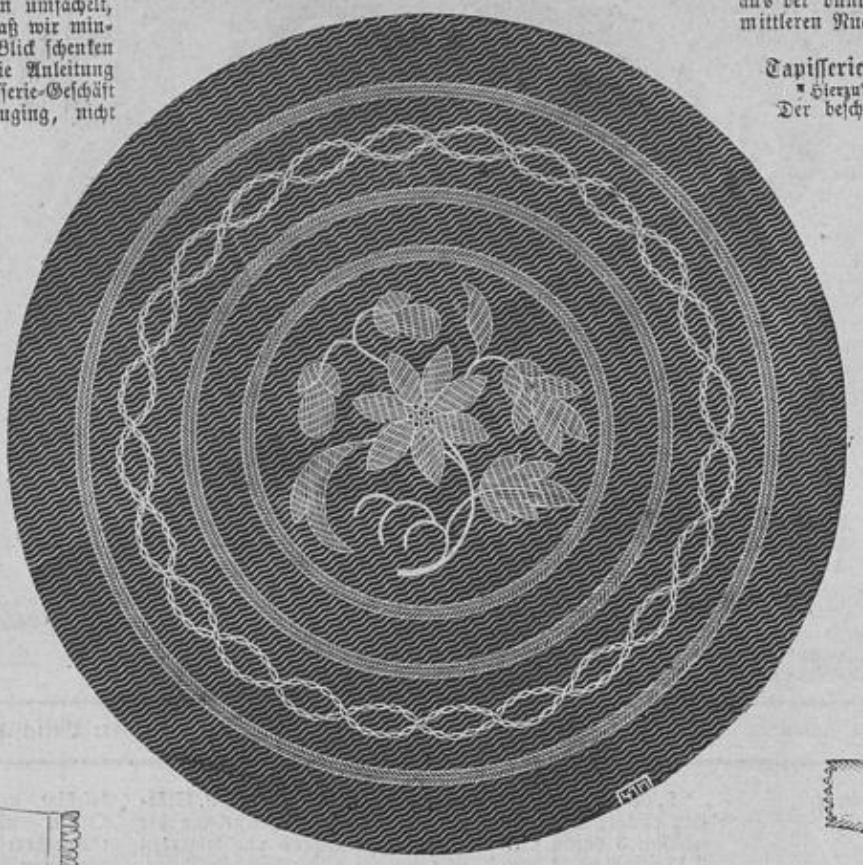
in denen uns der warme, belebende Frühlingsodem umfächelt, daß diese schöne Zeit näher rückt — erinnern uns, daß wir mindestens schon den Reiserequisiten einen prüfenden Blick schenken mögen. Und damit dürfen wir glauben, daß die Anleitung unserer vorliegenden Decke, die uns aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, zuging, nicht unerwünscht kommt.

Die derselben verliehene, solide Farbenzusammenstellung ist von besonders gutem Effect. In den größeren Carreaux unserer Zeichnung sind die beiden dunkleren Nuancen des Steingrau zu erkennen. Längliche, vertikale und horizontale Streifen in Schwarz trennen diese größeren Carreaux. In die Zwischenräume der schwarzen Streifen fügen sich kleine viereckige Felder von dem hellsten Steingrau ein.

Natürlich kann eben so gut jede andersfarbige Schattirung in gleichem Arrangement mit dem Schwarz zusammengestellt werden, doch wiederholen wir noch einmal, daß das Original einen besonders günstigen Effect hervorruft.

Man arbeitet die Decke aus schmalen und breiten Streifen in Victoria-Häkelei. Die schmalen Streifen aus hellstem Steingrau und Schwarz, mit denen unsere Zeichnung beginnt und schließt, haben 8 Maschen Breite. Man fängt, wie ersichtlich, mit dem hellsten Steingrau an und hat jedesmal damit 6 Reihen zu häkeln. Abwechselnd mit diesem häkelt man stets 20 Reihen Schwarz dazwischen und schließt, wenn der Streifen die Länge (der Decke) von 170 bis 200 Centimeter erreicht hat, ebenfalls mit den 6 hellsten steingrauen Reihen.

Die breiten Streifen, 20 Maschen breit, beginnen mit 6 schwarzen Reihen, dann folgen



Nro. 2. Herrenmütze. (Phantasiearbeit.)

Nro. 3. Hemd für Knaben von 4—6 Jahren.
Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 16—19.

20 Reihen des mittleren Steingrau, wieder 6 Reihen schwarz, dann 20 Reihen aus dunkelstem Steingrau, abermals 6 Reihen Schwarz, nach diesen wieder 20 Reihen des mittleren Steingrau u. s. f., doch muß der Schluß ebenfalls wieder wie der Anfang 6 schwarze Reihen sein und nicht nur die Länge des Streifens, sondern auch die Anzahl der einzelnen Felder mit denen des schmalen Streifens correspondiren.

Sämmtliche schmale Streifen sind, wie ersichtlich, gleichmäßig auszuführen. Bei den breiteren waltet nur der Unterschied, daß nach den ersten 6 schwarzen Reihen einmal das helle, einmal das dunkle Steingrau zuerst gearbeitet wird, damit sich die Decke, wie es unsere Zeichnung lehrt, zusammenstellt.

Man vereint die einzelnen Streifen, indem man die äußeren senkrechten Maschenglieder der zusammentreffenden Streifen in einander verschleift, wie Abbildung Nro. 40 der letzten Arbeitsnummer es näher detaillirt. Ohne weitere Beihülfe eines neuen Fadens führt man zu diesem Zusammenhäkeln den Häkelhaken — hierzu ist ein kurzer Haken bequemer — durch das untere Maschenglied der der rechten Hand zuliegenden Seite des 2. Streifens und zieht durch diese auf dem Haken gewonnene Masche das untere gegenstoßende Maschenglied des ersten Streifens, durch welches man eine neue Masche auf dem Haken erhält, durch die sogleich das äußere Maschenglied der 2. Reihe des zweiten Streifens in gleicher Weise gezogen wird. Die Fortsetzung ist natürlich das Durchziehen des 2. äußeren Maschengliedes des ersten Streifens u. s. w. in regelmäßiger Abwechselung, wie unser Bildchen es veranschaulicht.

Am Schluß dieses Zusammenhäkelns wird der Endfaden der einzelnen Streifen stets durch die zuletzt übrigbleibende Masche gezogen und letzterer erst hiernach mit Hülfe einer Tapisserienadel in die Arbeit befestigt.

Die vollendete Decke erhält ringsum einfach eingeknüpfte Wollfrangen, 16 Centimeter lang. Mit Uebergehung von jedesmal einer Masche müssen die 32 Centimeter lang geschnittenen beiden, zu einer Frange gehörenden Wollfäden stets durch die nächste Masche geschürzt werden. An die kleineren hellsten steingrauen Feldern kommen schwarze Frangen; an den schwarzen länglichen Felder wechseln die beiden dunkleren Nuancen des Steingrau, so daß, wenn das zunächst liegende steingraue Feld aus der dunkelsten Farbe gehäkelt ist, die Frangen aus der mittleren Nuance und umgekehrt eingeknüpft werden. K.

Nro. 5. Bordüre zu Taschentüchern. (Weißstickerei.)

Tapisseriedessin zu Decken, Taschen, Schuhen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 41 der letzten Arbeitsnummer.

Der beschreibenden Farbenerklärung fügen wir noch eine andere Zusammenstellung hinzu, welche dem einfacheren Geschmack besser zusagen möchte. Es werden danach sämmtliche Steine in einer havannah Schattirung von 4 Farben gearbeitet, deren hellste ein grünes Carreau umschließt. Die schwarze Farbe wird durch eine pensée ersetzt und Maisgelb durch Schwarz. H.

Haus- und Gesellschaftstoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 42, 43 der letzten Arbeitsnummer.

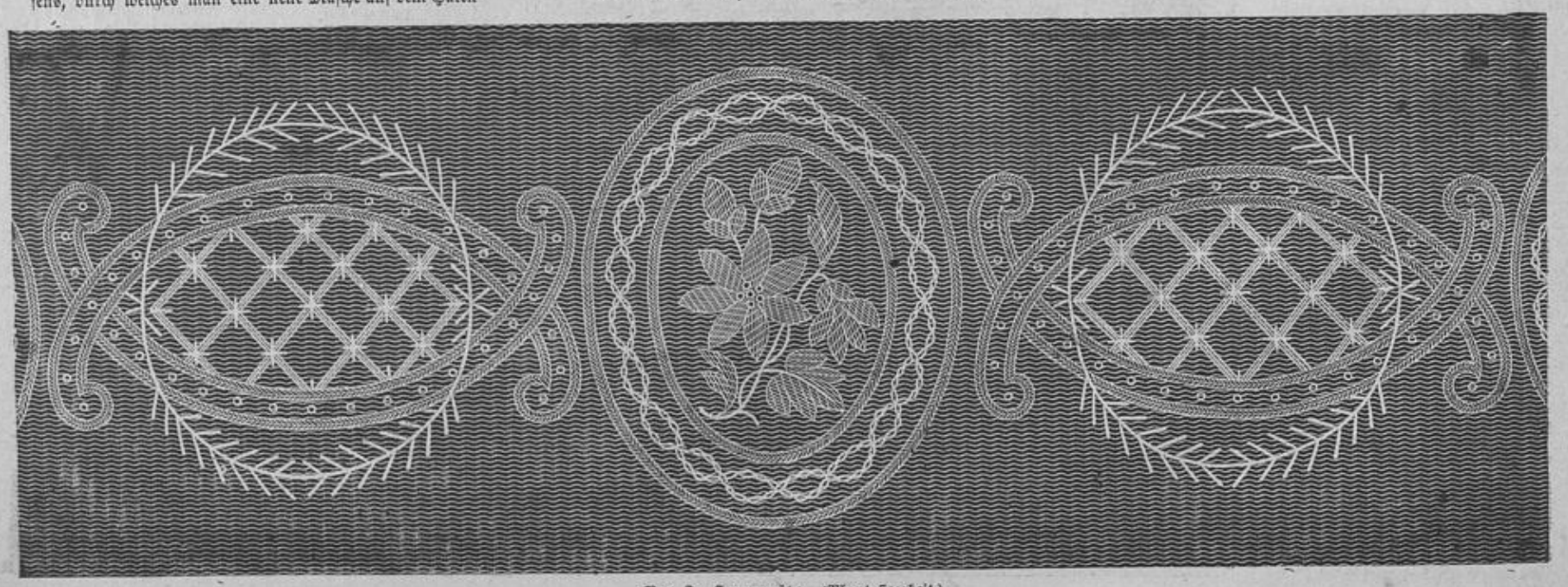
In der ersten Toilette präsentirt sich unsern Blicken ein Hauskleid aus drap d'Algèr in neutralem Farbenton, von welchem sich der schwarze Sammetbesatz mit weißem Passepoil effectvoll abhebt. Die Robe ist in Keilform geschnitten, weicht aber von der bekannten Methode insofern ab, als der mittlere Rocktheil, von der Taille an bedeutend weiter, in Falten arrangirt wird, deren Draperie 3 Knöpfe regeln. Es sind an jeder Seite 3 Falten aufeinander gelegt, welche zusammenstoßend, mit einem Knopf gehalten werden. Von diesem oberen Knopf laufen die beiden äußeren Falten frei aus und der nächste Knopf fesselt nur noch 4 Falten, bis der unterste mit den 2 letzten den Beschluß macht. Die Rockgarnitur, aus Streifen, Zacken und Ballen bestehend, ist festgenäht und simulirt nur Schärpenenden.

Nro. 4. Hemd für Knaben von 4—6 Jahren.
Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 20, 21.

Die runden Ballen sind in den Nuancen der Robe aus Wolle gearbeitet. Die Garnitur der Taille veranschaulicht die Abbildung in deutlichster Weise, deren Arrangement überdies die Vorderansicht unter Abbildung Nro. 15 der letzten Arbeitsnummer ergänzt.

Die zweite Toilette aus weißem Alpaca, mit blauen Seidenbändern besetzt, eignet sich für gesellschaftliche Zwecke, ohne große Ausgaben zu beanspruchen. Die vordere Rockbahn ist mit zackenförmig gesetztem Bande garnirt, deren Ausläufe eine gerade Linie bis zur Taille eingrenzt; Rosetten aus Band decoriren dieselben in ersichtlicher Weise. Drei horizontale Bandreihen umgeben den unteren Rand des Rockes und eine Schärpenfigur, aus Band simulirt, mit flachen Schleifen und Rosetten verziert, schmückt die Seitenpartie. Den Ausschnitt selbst umgiebt eine Bandrüsche, von welcher Schlupfen aus Alpaca, mit blauer Einfassung, herabfallen. Den weißen Gürtel, mit blauer Seide umrändert, schmücken 9 Schoßtheile, welche ebenfalls mit blauer Einfassung dem Geschmack entsprechen. Den Puffärmel zieren ähnliche Patten und eine Rüsche am unteren Rande.

Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Schley, Taubenstraße 17, entnommen. H.

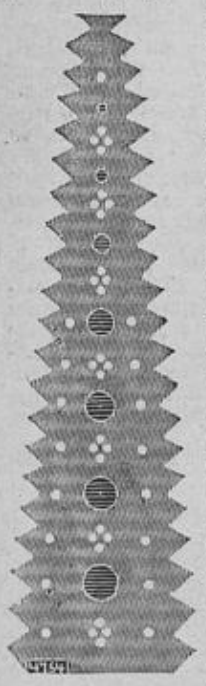


Nro. 6. Herrenmütze. (Phantasiearbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

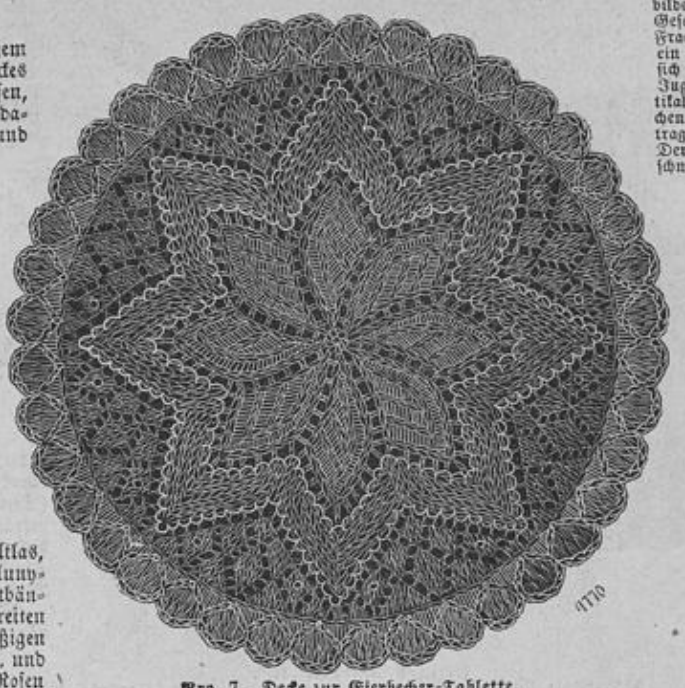
Haustoilette aus grauem Mohair, blauem und weißem Cashemir zusammengestellt. Auf dem Rande des grauen Rockes ist die blaue Einfassung in den leicht ersichtlichen Verhältnissen, d. h. an beiden Seiten aufwärts steigend garnirt, um damit die Täuschung eines Unterkleides zu vervollständigen, und alsdann vorn wie hinten in gleichmäßiger Breite aufgenäht. Ein 5 Centimeter breiter Schrägstreifen aus weißem Cashemir, begrenzt von schwarzen Guimpen, überdeckt die Verbindung der beiden Stoffarten und imitirt an beiden Seiten durch die aufsteigende Besatzlinie sowie durch Knöpfe und Knopflöcher zu öffnende revers. Der Paletot aus blauem Cashemir erhält eine ähnliche Garnitur an den vorderen Seitennähten und dem grauen Aermel; ebenso eine 3 Centimeter breite weiße Einfassung und auf dem blauen Fond des Paletots schwarze, auf dem Aermel blaue Knöpfe.



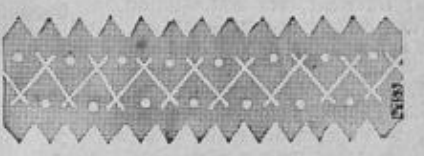
Nro. 8. Detail zum Cylinderhut.

Soirée-Toilette aus rosa Atlas, mit Ausschmückungen von weißer Cluny-Guipure und schwarzen Sammetbändern. Die beiden vorderen Stoffbreiten des Rockes sind in drei gleichmäßigen Bogen bis zur Kniehöhe aufgerafft, und dort mit Rosetten oder wirklichen Rosen zu befestigen. Auf dem oberen Theil dieser Bahnen sind Schoßtheile angebracht, welche seitwärts in längeren, in der Mitte in kürzeren Verhältnissen arrangirt, durch die Abbildung am besten erklärt sind. Cluny-Spitzen, auf Tüll garnirt, füllen den unteren Theil dieser tablier-Garnitur aus, und gleiche Spitzen begrenzen die Verbindung mit dem übrigen Rock und bilden zwei Volants auf demselben. Die Berthe harmonirt mit der Schoßgarnitur des Rockes, und ein mit Spitzen besetzter Gürtel umschließt die Taille.

Die erste Toilette ist aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen, die zweite aus dem Atelier des Herrn Müller.



Nro. 7. Decke zur Eierbecher-Tablette.



Nro. 9. Detail zum Cylinderhut.

Modebericht.

Der personificirte Begriff von Mode veranschaulicht uns zwar ein lachendes Bild im prismatischen Farbenglanz, dessen lichte Reflexe durch keinen düsteren Schatten getrübt werden sollten, aber kaum kann sich ein Sterblicher des ungestörten Glückes, „nur in Festgewändern durch das Leben zu gehen," rühmen, und wir Berichterstatter dürfen uns deshalb ebensowenig einer Exclusivität in dieser Beziehung schuldig machen. Es ist eine traurige, aber leider durch statistische Belege bewahrheitete Thatsache, daß mit dem neu erwachenden Leben des Frühjahrs die meisten Trauerfälle zusammentreffen und der Schmerz mit den Hoffnungsbildern der Natur im Geleite erscheint. Für die tiefe Trauer giebt es zwar keine Modedictate, da sich nie ein kritisirender Blick an die schmucklos schwarz gekleideten Gestalten wagen sollte, deren Toilette keines Rathes bedarf. Doch unsere Mittheilungen betreffen die entfernteren und sich mit der ausgleichenden Zeit mildernden Beziehungen, welche, wie ein verschleiertes Bild, ihr noli me tangere in der äußeren Erscheinung aussprechen, ohne sich dem Schauplatz der Oeffentlichkeit zu entziehen. Die schwarzen Toiletten sind nicht nur für die Gesellschaft allgemein, in letzter Zeit sind dieselben sogar ballfähig geworden, wobei es Sache des Ausputzes bleibt, den Character auszuprägen. Wie schon erwähnt, wagen wir uns nicht an die schwarzen stumpfen Gewänder ohne Schmuck, da selbst Krepp-Rüschen oder Schleifen eine Art Ausputz, wenn auch düsterer Art, bilden. Die verschiedenen Stadien vom glanzlos schwarzen Stoff zur Seide und den abstufenden Pensées und Graus liegen mit ihrer Wahl zu tief im Gefühl begründet, als daß deren Reihenfolge durch eine systematische Abhandlung zu kennzeichnen wäre; wir können nur mit den Beschreibungen einiger Toiletten unsere Bereitwilligkeit für die sich Interessirenden documentiren, deren Annahme der eigene Tact als maßgebende Instanz zu leiten hat. — Statt der Festons von Spitzen, Bändern 2c. bleiben es Rüschen desselben Stoffes oder aus Krepp gestellt, welche der allgemein angenommenen Form der Keilroben auf jeder Naht folgen und unten durch fortlaufende Bogen mit einander in Verbindung stehen. Am Auslauf der herabsteigenden Garnitur sind es Rosetten oder Schleifen, mit Camées in ihrer Mitte (für elegante Toilette), welche die Decoration vollenden. Mit der immer entschiedener hervortretenden Uniformität des Paletots werden auch für die Trauerzwecke Stoffe und Farben in harmonischer Weise vereint, und es bieten sich damit beachtenswerthe Uebergangsmittel.

Die Unhaltbarkeit der schwarzen Seidenstoffe ist zwar anerkannt, aber ebenso unbestreitbar sind auch die practischen Eigenschaften derselben, welche uns immer wieder, wie zu einer Nothwendigkeit, zu ihnen zurückführen. Für den Trauerzweck bietet sich mit Hülfe der Paletots und Keilroben ein in ökonomischer Hinsicht nicht genug zu schätzendes Mittel, die Faltenbrüche, durchgestoßenen Ränder 2c. der getragenen schwarzen Seidenstoffe verschwinden und das Alte neu erstehen zu lassen. Ein pensée oder schwarz und weiß gestreift es Unterkleid, resp. Volant, wird unter den schwarzen Rock gesetzt, dessen Breite Erforderniß oder Geschmack bestimmen. Eine Länge von 30 Centimeter in der hinteren Mitte, welche seitwärts aufsteigend bis zur Vorderpartie die doppelte Höhe erreicht, gehört zu den beliebtesten Verhältnissen. Bei einem älteren, aus voller Stoffbreite geschnittenen Rock sind die sich bietenden Vortheile der jetzt schrägen Theile wesentlich, zu deren genauer Nachbildung unsere nächste Schnitttafel ein normales Muster zur Anschauung bringt. Eine Weste aus dem Stoff des vorher angeführten Volants und eine schwarze Jacke oder ein schwarzer Paletot vollenden alsdann die Toilette. Pensée mit Schwarz und Pensée mit Weiß bieten vielfache Variationen für eine grande tenue, zumal der Tunica-Styl die Vereinigung begünstigt. Da sich die Extravaganz bis jetzt mit den Tunicas noch nicht auf die Straße gewagt hat, aber der Wunsch dafür sich irgendwo Bahn brechen muß, so schneidet man die Paletots mit tunicaähnlichen Schößen, welche entweder vorn abgerundet, hinten spitz auslaufen, oder die Taille in einzelnen Patten umgeben; vollständig analog mit den verschiedenen Formen ihrer Vorbilder, modificirt als Schöße in kürzeren Verhältnissen. Zu den Gesellschaftstoiletten werden auch ausgeschnittene Paletots oder Fracks angefertigt, welche contrastirend mit der eigentlichen Robe, ein hübsches, originelles ensemble ermöglichen. — Der Paletot eignet sich für jedes Alter, der ausgeschnittene Frack selbstredend nur für die Jugend, und ein hohes Tülleibchen mit langen Aermeln, beides in vertikale bouillonnés drapirt und auf jeder Naht mit einem farbigen Röllchen in der Nuance der übrigen Toilette verziert, unter den Frack getragen, vermittelt den Uebergang von der Jugend zur ernsteren Würde. Der Frack wird nur mit Epaulette garnirt, unter welcher, bei ausgeschnittener Toilette, ein Tüllpuff hervorblickt.

Die wollenen und halbwollenen Stoffe zur Straßen- und Haustoilette gestatten mit ihren so mannigfach nuancirten Grau's, vereint mit Schwarz, auch der Halbtrauer eine große Auswahl. Die Besätze von Bändern bedürfen ebenso wenig wie die anderen sich bietenden Ornamente einer Erwähnung, da wir jeder Erscheinung dieses Genres in Bild und Wort Rechnung tragen. Die Lingerien und Schmuckgegenstände regeln sich nach dem Ernst der Toilette und bleiben für die tiefe Trauer ganz ausgeschlossen, um erst mit dem Ablegen des Krepps in Frage zu kommen. Die Einfachheit entspricht jedenfalls dem allgemeinen Ausdruck, mithin erwähnen wir die ungarnirten leinenen Kragen und Manschetten und Jet-Schmuck, ohne glänzende Fassung, als das Empfehlenswertheste. Dasselbe Motto „Einfachheit" wiederholen wir bei der Wahl des Hutes.

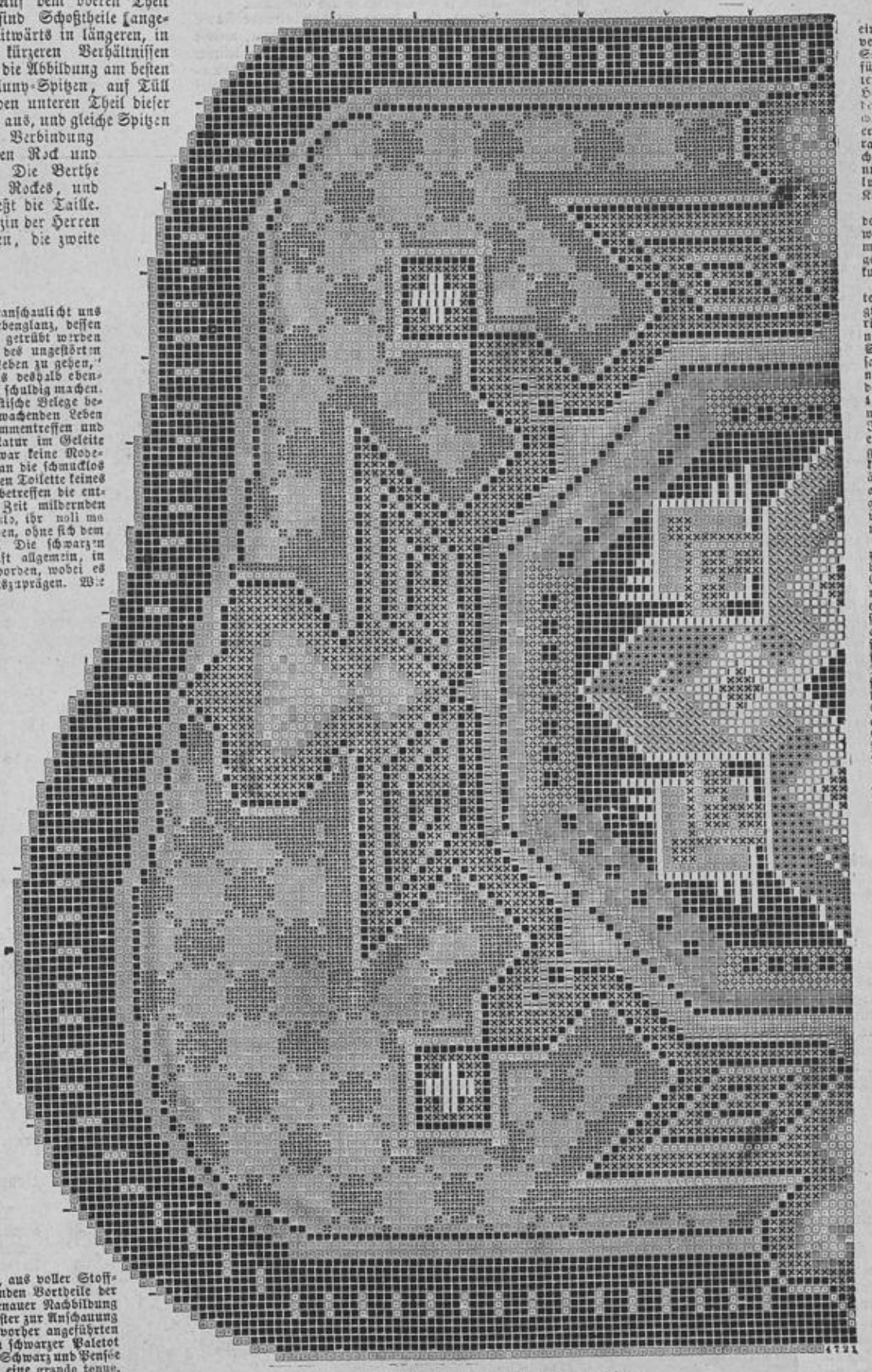
Unseren uns bis hierher gefolgten nachsichtigen Leserinnen, welche so glücklich sind, vorstehende Notizen nicht für directe Zwecke verwenden zu können, wollen wir als Entschädigung mit allgemeineren Neuigkeiten aus der Welt der Moden unterhalten.

Leider klingt die erste Mittheilung einer Strafe sehr ähnlich, denn sie verkündet den Untergang der Crinoline! So gern wir uns selbst mit Hoffnungen für ihre Nothwendigkeit trösten möchten, so ist doch das Beispiel unserer Hohenpriesterin im Reich der Moden, der Kaiserin Eugenie, als ein bedrohliches nicht zu unterschätzen, vielmehr ernstlich zu fürchten. Nach der Toleranz, allen Schnitten und Formen gleiches Recht zuzugestehen, kann freilich nur noch ein derartiger coup Abwechselung hervorrufen, sollte es auch auf Kosten des guten Geschmacks geschehen.

Die Schleppen ohne diese Stütze — denn zu kurzen Kleidern kommen wir wahrscheinlich erst später — werden und müssen uns ein ungraziöses Aussehen geben, wenn nicht rechtzeitig ein Auskunftsmittel getroffen wird.

Die im letzten Bericht angekündigten Gürtel mit Ketten erfahren eine günstige Aufnahme und mancherlei Variationen: Goldene Bienen mit goldenen Ketten verbunden, Stahlsterne mit Stahlketten, Camées mit Jetketten 2c. sahen wir auf schwarzen, der Figur nachgearbeiteten Gürteln im Geschäft des Herrn Fränkel zum Preise von 4–5 Thlr. Eine unserer nächsten Nummern wird diese nouveauté verbildlichen. In demselben Geschäft wurden uns die ersten Muster von Sonnenschirmen vorgelegt, welche von der vorjährigen Form kaum zu unterscheiden, nur mit dem äußeren Ausputz variiren. Wie an allen zu unserer Toilette gehörigen Gegenständen ist die Cluny-Guipure vieverwendet, aber auch den Camées begegnen wir hier wie überall.

Von Letzteren ist in jedem der einzelnen Schirmtheile ein Exemplar angebracht, und feine Ketten verbinden eine Camée mit der anderen. Weiße Schirme, mit einem gekräuselten Spitzenrand und einzelnen farbigen oder weißen Tausendschönchen in denselben, erscheinen und als das Reizendste dieses Genres. Wir sahen auch viele einfache Schirme in hübscher Ausstattung zum Preise von 2½ Thlr. bis zu den kostbarsten von zehnfachem Werthe. Vorläufig sind es noch die Fächer, welche gegen die ersten Sonnenstrahlen schützen, unter denen als beliebteste die einfachen Sandel- oder Cedernholzstäbe, mit geschmackvoller Malerei aus der Pflanzen- oder Thierwelt, zu zählen sind. H.



Nro. 10. Tapisseriedessin zu Reisetaschen.

Farben-Erklärung zu Nro. 10.

- Schwarz.
- Rothbraun.
- Ponceau.
- Dunkle Rehfarbe.
- Zweite Rehfarbe.
- Dritte Rehfarbe.
- Vierte Rehfarbe, Seide.
- Dunkles Grün.
- Zweites Grün.
- Blau.
- Schwefelgelbe Seide.
- Weiß.
- Helle havannah Seide.

Natur-Stickerei zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Von kunstgeübter Hand liegen uns einige geschmackvoll angefertigte Arbeiten im Gebiete der sogenannten Naturstickerei vor. Mit letzterem Ausdrucke bezeichnen wir diejenigen Stickereien, welche ohne die Vorlage eines Musters nach den Eingaben der Phantasie hergestellt werden. In der Regel führt man hierbei die eigentliche Stickerei durch den Plattstich aus, während die verschiedensten Materialien zur Anfertigung der darzustellenden Dinge benutzt werden.

Diese Stickereien erfordern, wie es unsere nachfolgende Beschreibung ergeben wird, eine bedeutendere Mühwaltung und Geduld, als es z. B. die Applicationsarbeiten und die Herstellung anderer zierlichen Producte weiblichen Fleißes beanspruchen, und mag wohl hierin der Grund zu suchen sein, warum diese interessante Beschäftigung so wenig Eingang findet.

Vielleicht erwerben wir uns durch die nachfolgende Darstellung den Dank mancher unserer freundlichen Leserinnen, welche Gefallen an diesen Arbeiten finden, weil sie vom eignen Geschmack und der Phantasie einen weiten Spielraum gewähren.

Auf dem dunklen Grunde einer Papier-Canevas Fläche erblicken wir ein zierliches, mit lieblich ge-

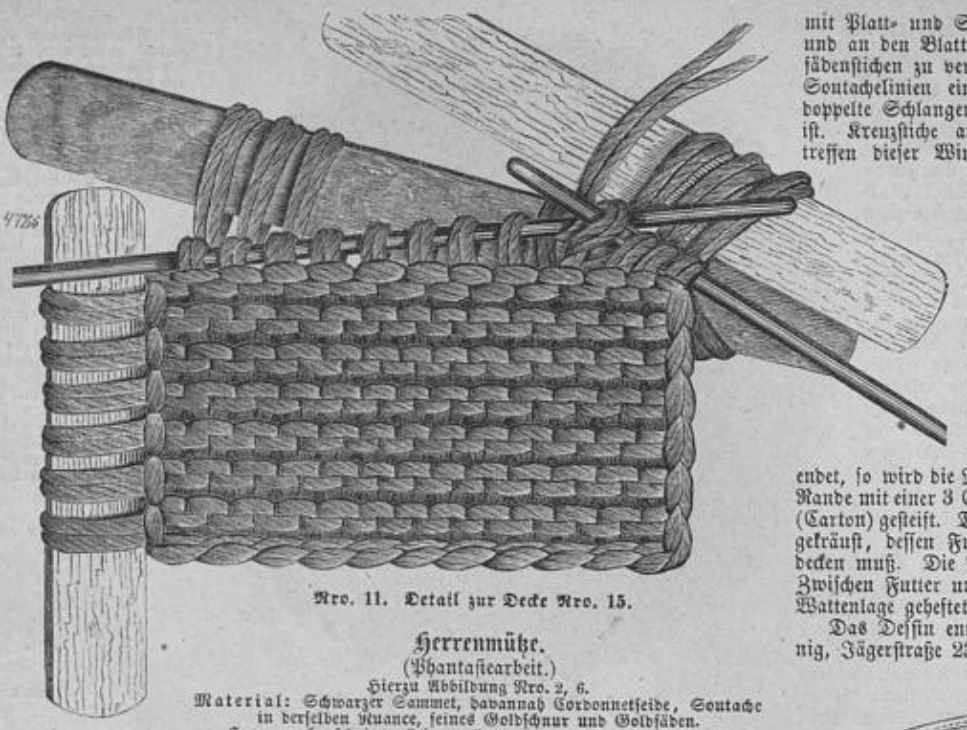
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

färbten Früchten gefülltes Körbchen, die zwischen grünen Blättern zum Genusse einladend hervorlugen. Ein knorrige Weinrebe überragt das Laubwerk, beugt sich jedoch, durch die Schwerkraft einer schwellenden Traube gezogen, wieder nach dem Innern des Körbchens hin. Nach dem Vorbilde der Natur beschreibt die Rebe in dieser Lage einen Bogen, so daß sie sich kranzartig über die tiefer liegenden Früchte fortschwingt. Wahrscheinlich gelockt von dem süßen Duft der Früchte hat sich ein bunt gefiedertes Vöglein auf dem grünen Laube niedergelassen und scheint eben von der Philosophie des Sprüchworts: „wer die Wahl hat, hat die Qual" ergriffen zu sein, denn noch ist es in prüfender Anschauung versunken, noch hat es keine der verbotenen Früchte gekostet.

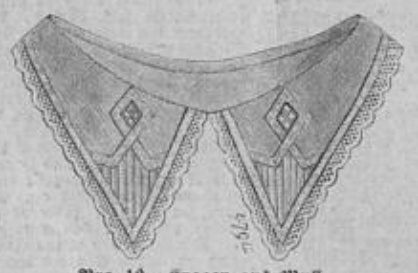
Von der einen Seite des Körbchens hängt ein Zweig hochrother Beeren herab, der anderen entfällt eine Blume; inmitten der grünlichen Fläche, die einen Wiesenteppich darstellen soll, auf welcher unser Körbchen ruht, liegt ein Apfel, der seinem Aufenthaltsorte eben entrollt zu sein scheint.

Gehen wir nun zur Anfertigung dieser lieblichen Skizze über.

Der Wiesengrund ist mit offener Seide durch Plattstichstickerei dargestellt. Das Körbchen, in einfacher Form eines Dreiecks, dessen Spitze — unterer Theil — abgeschnitten ist, so daß es oben ungefähr 12 und unten 3 Centimeter breit ist, besteht aus



Nro. 11. Detail zur Decke Nro. 15.



Nro. 12. Kragen aus Mull.

Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Figur 45.

hellbraunem Sammet. Ueber demselben liegt ein Gitter von feinem goldnen Rundschnur. Die schrägen Seiten sowie der untere Rand des Körbchens sind durch unsichtbare Stiche auf den Papier-Canevas befestigt. Oben ist es geöffnet verblieben. Den Henkel des Korbes bildet ein starkes Goldschnur, das sich fein von demselben abhebt, wie wir es in der Wirklichkeit gewohnt sind.

Um das natürliche Ansehen des Körbchens zu erhöhen, unterklebt man es mit grünem Percal, wodurch es sich noch effectvoller vom Grunde abhebt.

Die Blätter zeichnet mon sich auf Percal in verschiedenen Gestaltungen vor; die zur Weinrebe nöthigen nähern sich auf unserem Original genau der natürlichen Form. Nachdem dieselben in gewählten Schattirungen mit offner Seide im Plattstich überstickt sind, überstreicht man die Rückfläche des Stoffes mit gummi arabicum und schneidet dann jedes einzelne Blatt mit einer feinen Scheere aus.

Durch gleiches Verfahren stellt man das Vöglein her, je zierlicher seine Gestalt, je bunter sein Gefieder ausfällt, desto gelungener wird das Ganze erscheinen. Das Auge wird durch eine schwarze Perle gebildet, das Schnäblein ist mit dichten Stichen von gelber Seide so eng bestickt, daß es einer glatten Fläche gleicht.

Die im Körbchen liegenden Aepfel und Birnen sind aus loser Baumwolle geformt, die mit zweifach liegendem gelben Krepp bezogen ist. Leicht taucht man einen Pinsel in röthliche Farbe und betupft dann mit ihm diejenigen Stellen der Früchte, welche nach dem Vorbilde der Natur eine dunklere Färbung erhalten müssen. Das Krönchen inmitten jedes Apfels und dergleichen bildet man durch dunkelgrüne Seide, die man an entsprechender Stelle befestigt, mehrfach um die Nadel wickelt und querdurch mit letzterer die Frucht durchsticht, um an dieser Stelle gleichzeitig die Vertiefung zu erzielen.

Jeder Apfel hat die Größe einer gewöhnlichen Kirsche.

Die Rebe ist durch braune Stielstiche dargestellt, Goldfäden bilden die Ranken. Die Traube selbst besteht aus dunkelblauen großen Glasperlen, — auf einer anderen Arbeit sind statt der Glas-, Wachsperlen verwendet.

Die hochrothen Johannisbeeren sind aus rother auseinander gezupfter Zephyrwolle hergestellt, die in Kügelchen zusammengeballt und mit Krepp überzogen, genau den Eindruck einer Beere versinnlichen. Der herabfallende Blumenzweig wird auf dem Canevas vorgezeichnet und in Plattstich ausgeführt. Die einzelnen Gegenstände werden geschmackvoll geordnet, theils aufgenäht, theils aufgeklebt.

Diese Arbeit sahen wir zu einer Zeitungsmappe verwendet. L.

Herrenmütze.

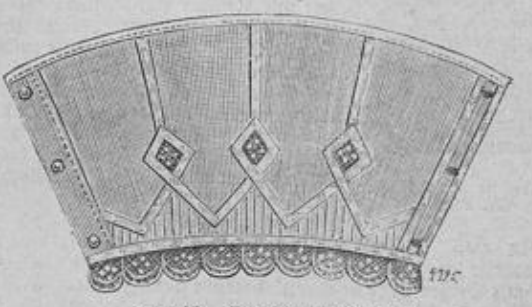
(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 2, 6.

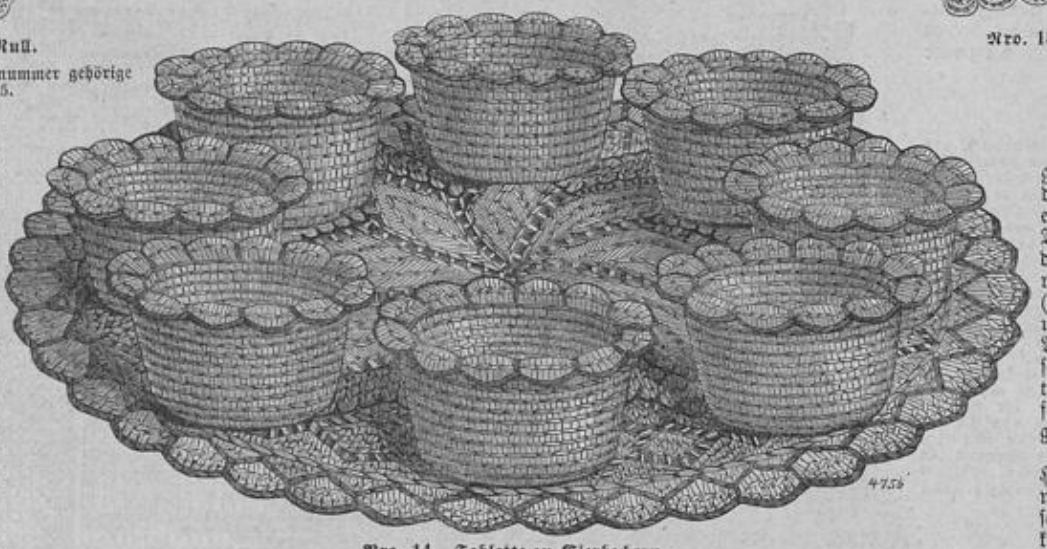
Material: Schwarzer Sammet, havannah Cordonnetseide, Soutache in derselben Nuance, feines Goldschnur und Goldfäden.

Havannah scheint sich noch lange als dominirende Farbe in unseren Stickereien zu erhalten, eine Wahrnehmung, welche dem dieselbe wählenden Geschmack alle Ehre macht. An keinem Gegenstande erscheint uns aber diese prunklose Nuance distinguirter, als an dem vorliegenden, welcher, als zur Toilette gehörig, den würdevoll behaglichen Ausdruck einer Hausmütze auch in seiner Ausstattung zeigen sollte. Das verbildlichte Dessin veranschaulicht eine fortlaufende Verbindung von Medaillons und Arabesken in einer Nuance, mit einzelnen vergoldenden Stichen belebt. Der Blumenzweig im Medaillon ist mit Platt- und Stielstichen aus havannah Seide zu arbeiten und an den Blattspitzen mit einzelnen hineingreifenden Goldfädenstichen zu verzieren. Um den Blumenzweig bilden zwei Soutachelinien einen Rahmen, in deren Zwischenraum eine doppelte Schlangenlinie von havannah Kettenstichen angebracht ist. Kreuzstiche aus Goldfäden bezeichnen jedes Zusammentreffen dieser Windungen. Die einfassenden Arabesken der nun folgenden Figur sind ebenfalls aus havannah Soutache zu arbeiten und zwischen den Doppellinien mit Knötchenstichen aus Goldfäden zu füllen. Ein Gitter aus dreifachen havannah Seidenfäden füllt den Raum zwischen den Arabesken, welche lose über dem Fond liegen und an den sich kreuzenden Punkten mit einem Kreuzstich von Goldfäden überstochen sind. Ein Kranz aus feinem Goldschnur liegt über der Figur, von welchem gleichmäßige havannah Seidenstiche im point russe ausgehen. Für die Ausführung des Deckels gilt die Anweisung zum Medaillon. Ist die Stickerei vollendet, so wird die Mütze mit Seide unterfüttert und am untern Rande mit einer 3 Centimeter breiten Einlage von dünner Pappe (Carton) gesteift. Der obere Theil der Mütze wird an den Deckel gekräuft, dessen Futter die Naht beim Zusammennähen überdecken muß. Die Naht des unteren Randes wird verstürzt. Zwischen Futter und Oberzeug kann auch beliebig eine dünne Wattenlage geheftet werden.

Das Dessin entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.



Nro. 13. Manschette aus Mull.



Nro. 14 Tablette zu Eierbechern.
(Strick- und Häkelarbeit.)

Nro. 15. Decke. (Strick- und Häkelarbeit.)

Zwei verschiedene Hemden

für Knaben von 4 bis 6 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 3, 4.

Nro. 3. Das Hemd mit vorn herabgehendem Schlitze, wird von drei auf den Säumen befestigten Knöpfen und entsprechenden Knopflöchern geschlossen. Der überschlagende der Säume, also der mit den Knopflöchern versehene der rechten Seite, ist mit einem gestickten ($1^1/_2$ Centimeter breiten) Plissestreifen umgeben. Dieselbe Garnitur umgiebt die Aermel und das, dicht um den Hals schließende Bündchen des Halsausschnittes. Die weitere Anleitung zur Anfertigung giebt die Erklärung von Figur 16—19 der nächsten Schnitttafel.

Nro. 4. Aermel und Passe dieses Hemdes bestehen aus einem Theil und werden, die Passe um den Halsausschnitt, die Aermel unten herum, durch kleine Languetten verziert. Der Halsausschnitt dieser Passe läuft aber ungleich höher aus als der eines Mädchenhemdes. In welcher Art sich Passe und Rumpf des Hemdes vereinen, lehrt die Erklärung von Figur 20, 21 der nächsten Schnitttafel. K.

Tapisseriedessin zu Reisetaschen.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

In dem Interregnum der beendeten winterlichen und der erst in Aussicht stehenden Reisezeit bieten wir den fleißigen Händen unserer Leserinnen eine Arbeit, mit welcher sich rosige Zukunftsträume verknüpfen lassen, bis die Wirklichkeit derartige Requisiten erfordert und den vorsorglichen Fleiß belohnt. Das Dessin ist auf Canevas $3^1/_2$—4 und mit Zephyrwolle auszuführen, welche letztere, in einigen Nuancen durch Halbseide ersetzt, wesentlich an Eleganz gewinnt. Eine mit „havannah" bezeichnete Farbe nähert sich dem Maisgelb, ist aber bräunlicher als dieses zu wählen. Die übrigen Farben sind gekennzeichnet und in ihrer Zusammenstellung kaum vollendeter zu denken. Das Blau darf nicht zu hell, die beiden Grün nicht zu bläulich gewählt sein.

Das Dessin entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22. H.

Kragen und Manschette aus Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 12, 13, 22.

Trotz der Cluny-Manie finden die Valenciennes noch immer ihre Würdigung, zumal in der Vereinigung mit Mull, ein Arrangement, von dem uns eines der reizendsten Modelle vorliegt. Schmale gestickte Mullstreifen, von welchen uns Abbildung Nro. 22 das Dessin veranschaulicht und deren Linien mit Stepp-, die Pünktchen mit Plattstichen auszuführen sind, dienen als hauptsächlichste Garnitur an Kragen und Manschette. Nachdem der glatte Mull in bekannter Form zur Manschette zugeschnitten ist, wird am untern Rand ein zackenförmiger Einsatz von schmalen Säumchen aufgeheftet, der glatte Mull darunter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fortgeschnitten und die Verbindung mit vorgenannten Streifen überdeckt. An der Spitze jeder Zacke werden die Streifen zu einem stehenden Carreau gelegt und der innere Raum desselben mit einem Blümchen aus Valenciennes Spitzengewebe gefüllt, welches, nachdem der Mull darunter fortgeschnitten ist, klar erscheint. Fortlaufende Linien von den Carreaux bis zum obern Rande, mit gestickten Streifen gebildet, theilen den Mull in 4 gleichmäßige Felder. Den oberen und die Seitenränder der Manschette fassen doppelte aufgesteppte Mullstreifen ein, den unteren Rand ein gestickter Streifen und Valenciennes. Dasselbe Arrangement wiederholt sich an den Zipfeln des Kragens, welcher, mit Berücksichtigung unserer vorstehenden Beschreibung, das Wissenswerthe im Bilde ergänzt. Der Schnitt erfolgt auf der nächsten Schnitttafel.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, wo es für 1 Thlr. 20 Sgr. zu haben ist. H.

Tablette zu Eierbechern.

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14, 7.

Material: Starke Strickbaumwolle (Nro. 20 sechs Draht), mittelstarke Strickbaumwolle (Nro. 20 vier

Nro. 17.

Nro. 16.

Nro. 16—20. Frühjahrs- und Sommerhüte.

Nro. 18.

Nro. 19.

Nro. 20.

Draht), 5 starke stählerne Stricknadeln, ein mittelstarker stählerner Häkelhaken und ein Theilchen ponceau türkisches Garn in der Stärke der mittelstarken Strickbaumwolle.

Dem Belieben der freundlichen Wirthin wollen wir es überlassen, ob sie die gekochten Eier in die kleinen gehäkelten Näpfchen zum Serviren will placiren lassen und den Eierbechern die Mitte des Tablettes einräumen, oder ob ihr ein umgekehrtes Arrangement zusagender erscheint. Im letzteren Fall paßt zum Aufnehmen der Eier ebensowohl ein für solchen Zweck bestimmtes Huhn aus Porzellan, oder eine Eier-Couverture, wie die Victoria unter Abbildung Nro. 1 vom 15. April 1862 gebracht hat.

Unsere sehr saubere und geschmackvolle Tablette besteht aus einer gestrickten runden Decke, die von gehäkelten Bogen eingefaßt wird. Diese gestrickte Decke veranschaulicht die Abbildung Nro. 7 in bedeutend verkleinerter Weise, selbige mißt in ihrer Originalgröße ziemlich 30 Centimeter im Durchmesser. Recht munter und grell hebt sich in der weißen Strickarbeit die Umfassung der Spitzen des Mittelsternes durch Languettenstiche aus ponceau türkischem Garn, welches sich auch in die äußeren gehäkelten Bogen mit einmischt. Die kleinen Näpfchen aus Häkelarbeit, acht an der Zahl auf der Decke, haben als oberen Abschluß ebenfalls gehäkelte Bogen, die, in Harmonie mit der Umfassung der Decke, gleichfalls mit einer rothen Tour schließen. Obgleich durch die sehr fest ausgeführte Häkelarbeit diese Näpfchen schon eine ziemlich entsprechende Steifheit erhalten, hilft man derselben noch sehr gut nach, indem man sie nach innen und außen mit recht steif gekochter Stärke mittelst der Finger bestreicht. Die Näpfchen werden auf ihre Plätze genäht. Der Decke giebt man bis zur bogigen Umfassung eine Unterlage aus Pappe, welche auf beiden Seiten mit ponceau Tibet, Köper oder Oelkattun bezogen ist. Die Decke wird darauf nur fest geheftet, damit sie leicht bei der Wäsche abgehoben und wieder befestigt werden kann.

Die Decke wird mit der starken Strickbaumwolle gestrickt und beginnt mit einem Anschlag von 4 Maschen, die sogleich auf die Stricknadeln vertheilt werden, damit man sie zu rundumgehenden Touren einrichten kann.

1. Tour. * Aus der ersten Masche 2 Maschen (1 rechts, 1 links,) stricken. Vom * wiederholen, so daß auf jeder der 4 Nadeln 2 Maschen sind.

2. Tour. * Umschlagen, 1 verkehrt, (wird gestrickt, indem man die Nadel wie zu einer linken Masche in die abzustrickende Masche sticht, jedoch nicht nach der Vorderseite, sondern Rückseite der Arbeit hinausführt und dann den Faden wie zu einer rechten Masche umschlägt und abstrickt.) Vom * 7 Mal wiederholen.

3. Tour. * 1 links (ist der Umschlag), 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

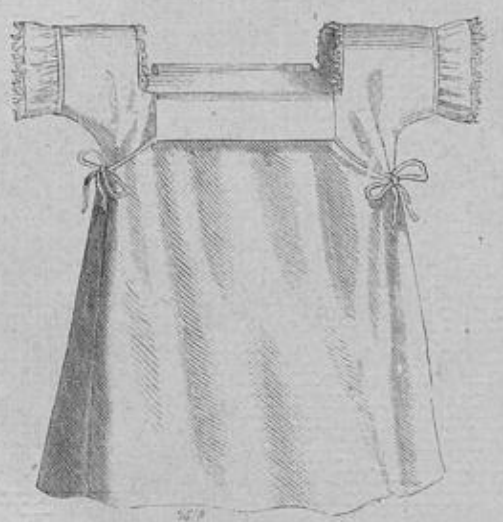
4. Tour. * Umschlagen, 1 links, (doch müssen, bevor diese linke Masche gestrickt wird, die beiden Drähte dieser Masche, welche durch den Umschlag der 2. Tour entsteht, so mit einander verschlungen werden, daß der nach unten liegende auf die Nadel kommt und der abzustrickende wird. Man sticht zu diesem Zweck mit der Nadel linker Hand von hinten aus durch die Masche, nimmt auf dieselbe den untenliegenden Draht, läßt den oberen fallen und überträgt den aufgenommenen auf die Nadel linker Hand. Nur in dieser Weise werden die durch die Umschläge gewonnenen Drähte gleichmäßig, weshalb dieses Verfahren stets zu wiederholen ist, wenn in den folgenden Touren die Masche nach dem vorderen Umschlag links gestrickt wird.) 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

5. Tour. * 1 rechts, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

6. Tour. * Umschlagen, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

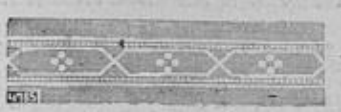
7. Tour. * 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

8. Tour. * Umschlagen, 1 links, man versäume nicht das bei Tour 4 angegebene Verfahren, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.



Nro. 21. Hemd für Knaben von 2—4 Jahren.

Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 22, 23.



Nro. 22. Stickereidessin zu Kragen und Manschetten Nro. 13, 14.

9. Tour. * 1 rechts, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt Vom * wiederholen.

10. Tour. * Umschlagen, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

11. Tour. * 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

12. Tour. * Umschlagen, 1 links, (man versäume nicht das bei Tour 4 angegebene Verfahren.) 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

13. Tour. * 1 rechts, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

14. Tour. * Umschlagen, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

15. Tour wie 14., nur den vorderen Umschlag links stricken.

16. Tour. * Umschlagen, 1 links, (man versäume nicht das bei Tour 4 angegebene Verfahren) 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

17. wie 16., nur den vorderen Umschlag rechts stricken.

18. Tour. * Umschlagen, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, die zwei folgenden zu einer rechten Masche zusammenstricken. Vom * wiederholen.

19. Tour. * Aus dem Umschlag 2 Maschen, 1 rechts, 1 links, stricken, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 2 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

20. Tour. * Umschlagen, 2 rechts, umschlagen, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, die zwei folgenden zu einer rechten Masche zusammenstricken, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

21. Tour. * 4 rechts, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

22. Tour. * Umschlagen, 4 rechts, umschlagen, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, die zwei folgenden zu einer rechten Masche zusammenstricken, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

23. Tour. * 6 rechts, 1 verkehrt, 1 links, 2 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

24. Tour. * Umschlagen, 6 rechts, umschlagen, 1 verkehrt, 1 links, die beiden folgenden zu einer rechten Masche zusammenstricken, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

25. Tour. * 8 rechts, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

26. Tour. * Umschlagen, 8 rechts, umschlagen, 1 verkehrt,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die beiden folgenden zu einer rechten Masche zusammenstricken, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

27. Tour. * 10 rechts, 1 verkehrt, 2 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

28. Tour. * Umschlagen, 10 rechts, umschlagen, 1 verkehrt, die beiden folgenden zu einer linken Masche zusammenstricken, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

29. Tour. * 12 rechts, 1 verkehrt, 1 links, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

30. Tour. * Umschlagen, 12 rechts, umschlagen, abnehmen, d. h. die erste Masche abstechen, die folgende rechts und die zuvor abgestochene überziehen, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

31. Tour. * 14 rechts, 2 verkehrt. Vom * wiederholen.

32. Tour. * Umschlagen 14 rechts, umschlagen, die beiden folgenden zu einer rechten Masche zusammenstricken. Vom * wiederholen.

33. Tour. * 16 rechts, 1 verkehrt. Vom * wiederholen.

34. Tour. * 8 rechts, umschlagen, 9 rechts. Vom * wiederholen.

35. Tour. * 8 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 1 rechte, 1 linke, stricken, 9 rechts. Vom * wiederholen.

36. Tour. 1 rechts, * 7 rechts, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, 7 rechts, doppelt abnehmen, d. h. die nächste Masche abstechen, die beiden folgenden zu einer rechten Masche zusammen stricken und die zuvor abgestochene überziehen. Vom * wiederholen. Das letzte Abnehmen bildet die Schlußmasche der Tour Man muß zu den dazu erforderlichen zwei zusammenzustrickenden Maschen die erste rechte Masche derselben Tour zu Hülfe nehmen und zählt die folgende Tour von nachfolgender Masche ab.

37. Tour. Rechts.

38. Tour. 1 rechts, * 6 rechts, umschlagen, 2 rechts, verkehrt abnehmen, d. h. man strickt die nächste Masche rechts, überträgt diese abgestrickte Masche zurück auf die Nadel linker Hand und zieht die nachfolgende Masche der Nadel linker Hand über die gestrickte Masche, welche nun zur Nadel rechter Hand zurückgestochen wird. Umschlagen, 6 rechts, doppelt abnehmen wie in 36. Reihe. Vom * wiederholen.

39. Tour. Rechts und aus den Umschlägen stets 2 Maschen, 1 rechte, 1 linke stricken.

40. Tour. 1 rechts, * 5 rechts, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, 1 rechts, verkehrt abnehmen, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, 5 rechts, doppelt abnehmen. Vom * wiederholen.

41. Tour. Rechts.

42. Tour. 1 rechts. * 4 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, umschlagen, verkehrt abnehmen, umschlagen, 2 rechts, verkehrt abnehmen, umschlagen, 4 rechts, doppelt abnehmen. Vom * wiederholen.

43. Tour. * 4 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 1 rechte, 1 linke stricken, 9 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen stricken, 5 rechts. Vom * wiederholen.

44. Tour. 1 rechts, * 3 rechts, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 1 rechts, verkehrt abnehmen, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, 3 rechts, doppelt abnehmen. Vom * wiederholen.

45. Tour. Rechts.

46. Tour. 1 rechts, * 2 rechts, umschlagen, 4 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, verkehrt abnehmen, umschlagen, 4 rechts, umschlagen, 2 rechts, doppelt abnehmen. Vom * wiederholen.

47. Tour. Rechts.

48. Tour. 1 rechts, * 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, verkehrt abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, 1 rechts, verkehrt abnehmen, umschlagen, 1 rechts, doppelt abnehmen. Vom * wiederholen.

49. Tour. Rechts.

50. Tour. 1 rechts, * umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, verkehrt abnehmen, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, abnehmen und die daraus entstehende Masche auf die Nadel der linken Hand stechen, dann die nachfolgende Masche der Nadel linker Hand überziehen und die gewonnene Masche zurück zur Nadel rechter Hand leiten. Umschlagen, 5 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, verkehrt abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, doppelt abnehmen. Vom * wiederholen.

51. Tour. Rechts.

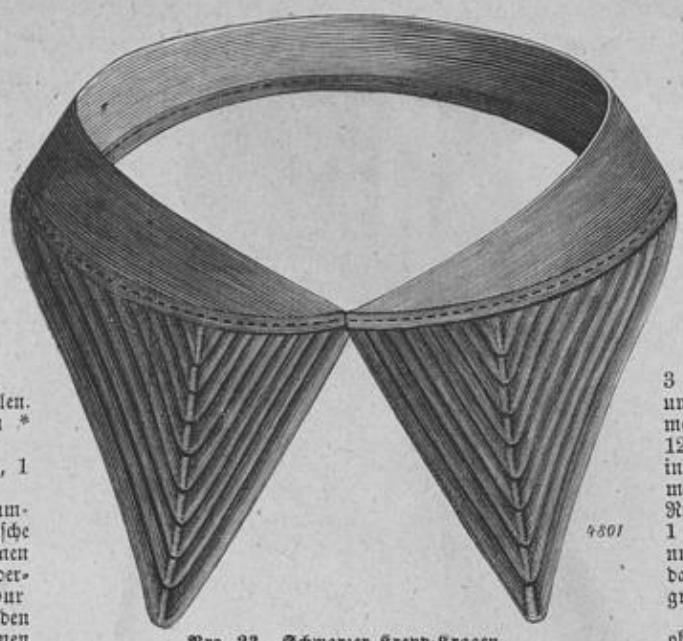
52. Tour. * Umschlagen, 3 rechts, umschlagen, doppelt abnehmen wie in 50. Tour, so daß aus den 3 folgenden Maschen 1 Masche entsteht, umschlagen, 16 rechts, umschlagen, doppelt abnehmen wie erstes Abnehmen dieser Tour, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 1 rechts. Vom * wiederholen.

53. und 54. Tour. Rechts. In

55. Tour werden sämmtliche Maschen lose abgekettet.

Man häkelt hierauf mit der feineren Baumwolle den bogigen Rand. Es werden die nach oben liegenden Maschenglieder der abgeketteten Maschen dazu auf den Häkelhaken gefaßt. Man beginnt die

1. Tour auf die zuerst abgekettelte Masche und zwar mit * 1 festen Masche, 2 Stäbchen auf die zwei folgenden Maschen, 3 Doppelstäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, greifen sämmtlich durch die folgende Masche, 2 Stäbchen auf die zwei folgenden Maschen. Vom * wiederholen. Jeder dieser kleinen gehäkelten Bogen überfaßt 6 untenliegende Maschen, da aber genau stets 5 Bogen zwischen den aus rechten Maschen bestehenden Spitzen des gestrickten Sternes liegen und in dieser Ausdehnung nur 29 Maschen vorhanden sind, darf der mittlere dieser 5 Bogen stets nur 5 Maschen beansprüchen, des-



Nro. 23. Schwarzer Krepp-Kragen.

halb die ersten 2 Stäbchen dieser Bogen beide durch die gleiche untere Masche greifen.

2. Tour. Mit ponceau türkischem Garn, doch verbleibt die weiße Baumwolle an der Arbeit. * 1 Stäbchen umschlingt die erste feste Masche voriger Tour gänzlich, 7 feste Maschen durch die nach vorn liegenden oberen Maschenglieder der folgenden 7 Stäbchen. Vom * wiederholen.

3. Tour. Mit weißer Baumwolle, doch verbleibt das ponceau Garn an der Arbeit. Man faßt jetzt die oberen Maschenglieder 1. Tour auf den Haken, welche durch Ausführung der 2. Tour nach der Rückseite geschoben sind. Nachdem der Faden bis zu dem Mittelstäbchen des ersten Bogens geschleift ist, indem man durch die nach hinten liegenden Maschenglieder stets wie zu einer festen Masche eine Schlupfe zieht, die aber sofort auch durch die, von voriger Masche auf dem Haken verbliebene gezogen wird, häkelt man * 1 Stäbchen auf das 3. der drei Mittelstäbchen des ersten Bogens, 2 Doppelstäbchen auf die zwei folgenden Stäbchen, 3 Stäbchen, zu denen der Faden je 3 Mal um den Haken geschlagen, auch 3 Mal abgemascht wird, greifen sämmtlich durch das nach der Rückseite liegende Maschenglied des ponceau Stäbchens der 2. Tour. 2 Doppelstäbchen auf die folgenden 2 Stäbchen, 1 Stäbchen auf das erste der nächsten 3 Mittelstäbchen, 1 feste Masche auf das Mittlere der 3 Mittelstäbchen. Vom * wiederholen und am Schluß der Tour den Faden von der Arbeit trennen.

4. Tour. Mit ponceau türkischem Garn. * 1 feste Masche umschlingt die 1. feste Masche voriger Tour ganz. 9 feste Maschen, von denen zwei auf das Mittelstäbchen kommen und zu welchen die nach oben liegenden Maschenglieder der Stäbchen auf den Haken gefaßt werden, umgrenzen den nächsten Bogen. Vom * wiederholen.

Nach Beendigung der Bogen gehört noch zur Vollendung der Decke, daß die 8 aus rechten Maschen sich markirenden Bogen nach innen und außen durch Languettenstiche mit ponceau türkischem Garn umstochen werden. Diese Stiche, auf unserer Abbildung Nro. 7 als kleine weiße Bogen erkennbar, greifen innerhalb des Sternes meistens in schräger Richtung über eine Maschenhöhe und liegen nicht allzu getrennt, so daß wir circa 26 bis 28 von einer Spitze zur andern an der Arbeit zählen. Nach oben übersassen sie genau die Breite der aufsteigenden Masche und harmoniren die Entfernungen der Stiche mit den unteren. Die Decke unseres Originales ist, bevor sie auf die schon früher erwähnte, mit ponceau Tibet überlegte Pappunterlage gespannt wurde, gewaschen und ziemlich steif gestärkt.

Die kleinen Näpfchen

werden jedes für sich bestehend, mit gewöhnlich festen Maschen recht fest aus der mittelstarken Baumwolle gehäkelt und nach ihrer Vollendung durch einige Stiche genau auf die 8 äußeren Spitzen des aus rechten Maschen bestehenden Theiles des Sternes befestigt. Zum Beginn werden 3 Kettenmaschen aufgeschlagen, zu einer Rundung verbunden und in den nachfolgenden 12 Touren soviel Maschen zugenommen, daß sich ein flacher, runder Teller gestaltet und am Schluß 12. Tour 72 Maschen in der Runde sind. Es folgen dann in gerade aufsteigender Zahl noch 14 Touren, hierauf wendet man die Arbeit und häkelt 1 Tour fester Maschen von der Rückseite aus, an diese eine Umfassung kleiner Bogen nach Tour 1 und 2 der bogigen Umfassung der Decke. Es bleibt dabei nur zu bemerken, daß die festen Maschen, der 2. Tour stets durch das nach oben liegende Maschenglied der unteren Stäbchen greifen.

Bevor die Näpfchen auf ihren Platz genäht werden, ist das oben angegebene Steifen mit Stärke sehr zu empfehlen. A.

Decke.

(Häkel- und Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 15, 11.

Material: Pensée Castorwolle in 2 Nuancen, schwarze und paillegelbe Filosellseide, ein langer Häkelhaken, 2 sehr starke Stahlstricknadeln.

Das Arrangement dieser Decke — die uns aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße Nro. 22, zuging — eignet sich ebensowohl zu einer Sopha- oder Reise-Decke, wie zu einem Fußteppich vor einem Schreibtisch, Bett u. s. w. Im letzteren Fall würde man natürlich stets die Decke mit einem starken grauen Leinen- oder Drellfutter, über welches man auch noch entsprechend eine Lage Watte legen kann, zu versehen haben. Außerdem muß jedenfalls für diesen Zweck die starke 8 oder 12fache Castorwolle bestimmt werden, während es für eine Sopha- oder Reisedecke dem Belieben anheim fällt, die starke oder nur 4fache zu wählen.

Der Fond der Decke, aus einem schönen Mittelpensée, ist in bekannter Victoria-Häkelei gearbeitet und mit in einander greifenden Ringen aus gelber und schwarzer Seide bestickt. Diese Ringe werden in der Ordnung, wie unsere Abbildung es genau angiebt, mit gewöhnlichen Tapisserie-Kreuzstichen über eine Häkelmasche Höhe und Breite ausgeführt. Auch die Entfernungen giebt unsere Abbildung correct an.

Wünscht man den Fond in einer Breite zu häkeln, so werden natürlich zu der entsprechenden Länge der Reihen mehrere Häkelhaken thätig sein müssen.

In einzelne Streifen ausgeführt, würde die genaue Breite unseres Dessins — 37 Maschen — bequem für die Arbeit sein. Diese einzelnen Streifen werden durch Zusammennähen oder Häkeln mit einander verbunden.

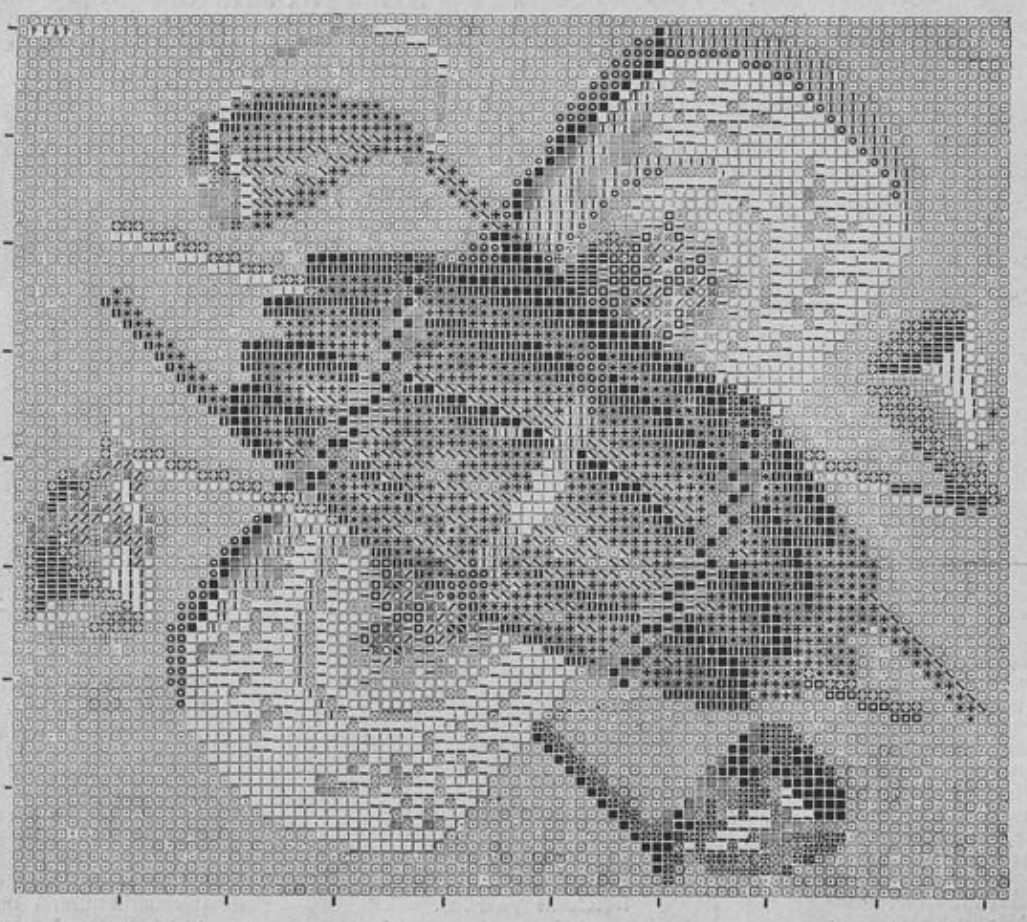
Die äußere Garnitur der Decke ist Strickarbeit aus dunkelpensée Wolle, welche in einem langen Streifen gestrickt, um die Decke genäht wird. Es stellen sich dazu 2 Mal drei Schlupfenmaschen durch 4 rechte Maschen getrennt zusammen, und werden die äußeren Frangen ebenfalls durch Schlupfenmaschen gebildet. Wie ersichtlich, läuft eine Verzierung von Hexenstichen aus gelber Seide auf den glatten, vertieften 4 rechten Maschen entlang.

Die Wolle ist zum Stricken dieser Garnitur doppelt zu nehmen, außerdem arbeiten sich die Schlupfen am bequemsten über Streifchen steifer Pappe, sonst auch Filetstäbe. Unser Detail Nro. 11 veranschaulicht die Arbeit in der Ausführung. Wir haben dabei zu bemerken, daß der äußere senkrecht durch die Schlupfen laufende Stab 3 Mal so breit sein muß als die beiden anderen, wenn die Frangen das Verhältniß unseres Originales erhalten sollen, mithin sind die schmaleren $1^1/_4$ Centimeter, der breite $3^3/_4$ Centimeter breit zu wählen.

Nachdem 12 Maschen mit der doppelten Wolle auf die sehr starken Stahlstricknadeln (sonst auch feine Holzstricknadeln) aufgeschlagen sind, ist recht fest zu stricken, auch sind die Schlupfen stets recht fest um die Stäbe oder Pappe anzuziehen, die Hauptbedingung.

1. Reihe. Rechts.

2. Reihe. 1. Masche abstechen, * einen der schmalen Stäbe gegen die Rückseite der Arbeit legen und den Doppelfaden vorn vor die Nadel linker Hand leiten, denselben dann über die vordere Spitze der Nadel linker Hand, also vor die nächste Masche zwischen Arbeit und Stab, nach unten um letzteren und hinten um denselben hochführen, hierauf die Nadel rechter Hand durch die nächste Masche linker Hand und den Umschlag stechen und durch beide zusammen eine rechte Masche stricken. Vom * 2 Mal wiederholen. Die vier folgenden Maschen rechts, dann zu den drei nachfolgenden Maschen stets wieder vom ersten * wiederholen, dabei ist zu bemerken, daß diese 3 Schlupfen wieder um denselben Stab geschlungen werden. Zur letzten Masche, mit deren Hülfe die äußeren frangenartigen Schlupfen geschlungen werden, legt man den breiten Stab in senk-



Nro. 24. Tapisseriedessin zum Album als Cigarrenbehälter.

Farben-Erklärung zu Nro. 24.

Schwarz.	Dunkeles Blau.	Drittes Rosa.	Dunkeles Grau.	Dunkeles Bronze.
Dunkeles Havannah.	Zweites Blau.	Viertes Rosa.	Zweites Grau.	Zweites Bronze.
Zweites Havannah.	Drittes Blau.	Dunkeles Grün.	Drittes Grau.	Drittes Bronze.
Drittes Havannah.	Dunkles Rosa.	Zweites Grün.	Viertes Grau.	Viertes Bronze.
Viertes Havannah.	Zweites Rosa.	Drittes Grün.	Fünftes Grau.	Fünftes Bronze.
Fünftes Havannah.				

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rechter Richtung gegen die äußere Seite der Arbeit, legt die Schlupfe in angegebener Weise um denselben und strickt die Masche in bekannter Art ab. Beide Stäbe verbleiben vorläufig in den Schlupfen.

3. Reihe wie 1.

4. Reihe wie 2., nur nimmt man, ohne den ersten schmalen Stab auszuziehen, den zweiten zur Arbeit und verwendet den ersten erst wieder zur 6. Reihe u. s. w. abwechselnd. Den breiten Stab zu den äußeren Schlupfen schiebt man nach Erforderniß der Länge der Arbeit allmälig höher.

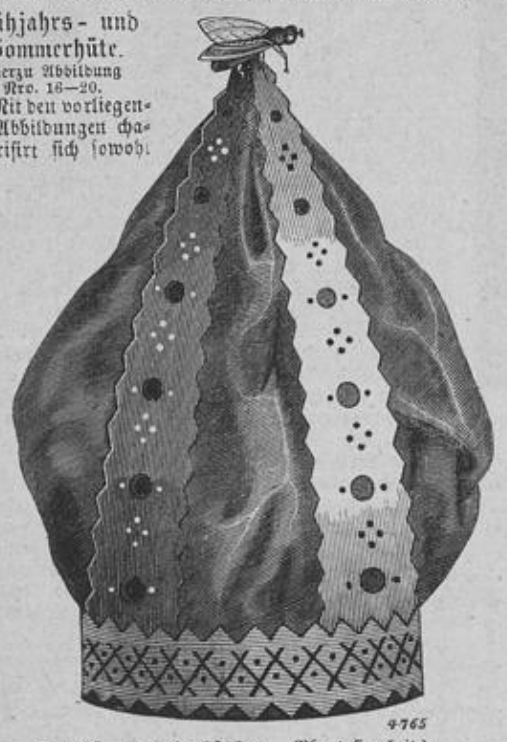
Die Hexennaht aus gelber Seide erwähnten wir schon.

Der vollendete Streifen wird mit überwendlichen Stichen um die Decke genäht und muß in den Ecken entsprechend angehalten werden, damit er sich nach außen nicht spanne. K.

Frühjahrs- und Sommerhüte.

Hierzu Abbildung Nro. 16—20.

Mit den vorliegenden Abbildungen charakterisirt sich sowohl



Nro. 26. Cylinderhütchen. (Phantasiearbeit.)

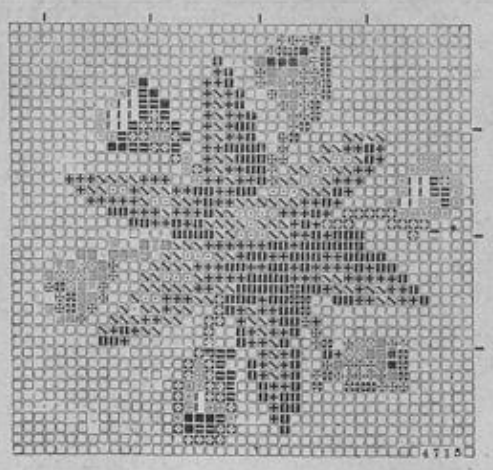
betreffs der Hutformen als ihrer Garnituren der Styl, welcher uns von der Mode für die nächste Saison dictirt wird. Bezüglich der Strohflechtereien selbst läßt sich nur eine Mannigfaltigkeit erwähnen, wie wir dieselbe noch in keinem der früheren Jahre bemerkt haben. Krystall- und schwarze Perlen sind mit dem Geflecht verbunden, um damit die Zartheit des Roßhaargewebes zu erhöhen, oder in anderem Geschmack die verschiedenen Flechtereien kräftiger erscheinen zu lassen. In der Strohhut- und Blumenfabrik des Herrn Timme, Hausvoigteiplatz 5, wird das Bedeutendste dieses Genres producirt, und der freundlichen Bereitwilligkeit ihres Chefs danken wir die Verbildlichung der reizenden Modelle.

Abbildung Nro. 16 trägt das Gepräge der Jugendlichkeit, sowohl in Farbe als Form. Schirm und Bavolet sind mit einem schwarzen Tüllkopf verbunden, über welchen vom Nacken bis zum Schirm eine Garnitur von blauen Sammetschleifen angebracht ist, die im Nacken selbst mit Schleifen und langen Enden abschließt. Die Verbindung zwischen Tüll und Stroh vermittelt ein blaues Sammetband mit Stroh-Grelots garnirt, welche letztere außerdem an eine Strohcorde gesetzt im Nacken die Verzierung der Schlingen bilden. Die Innenseite ziert ein blauer Sammetbügel mit Stroh-Grelots, und schwarze Bindebänder schließen den Hut.

Abbildung Nro. 17 läßt ein schuppenartiges Geflecht von grauem Stroh erkennen, über dessen Hinterkopf ein breites maisgelbes Band liegt, welches in der Mitte auf seiner vollständig ausgebreiteten Fläche einen gitterartigen Besatz von schwarzem Sammetband erhält. Seitwärts ziert den Hut ein Feldblumenbouquet, ein kleineres, in derselben Wahl, die Innenseite.

Abbildung Nro. 18 markirt das dunkle Geflecht von schwarzem Roßhaar, welches in der Empire-Form mit steifem Bavolet abschließt. Den vorderen Schirmtheil garnirt ein pensée Seidenstreifen, begrenzt von hellen Strohborden, und gleiche Streifen schmücken das Bavolet, dem außer den Borden noch Grelots hinzugefügt sind. In den Kopf sind 3 runde, 6 Centimeter große Ausschnitte angebracht, welche mit 3 Reihen in Schneckenform genähte pensée Passepoils eingefaßt und in der Mitte dieser letzteren mit einem Taffetbausch ausgefüllt sind. Pensée Marguérites mit gelbem Kelch und gleichen Blättern sind mit Strohhalmen zu einem Bouquet vereint, um seitwärts und ein kleineres den inneren Hut zu zieren; pensée Bindebänder schließen denselben.

Abbidlung Nro. 19 huldigt der noch immer beliebten Fauchon-Form, im Schirmtheil aus weißem Strohgeflecht nachgebildet und mit dem spitzen Stroh-Bavolet durch einen hervorbauschenden grünen Taffetkopf verbunden. Die obere Partie des Schirmes schmückt ein Veilchenkranz,



Nro. 25. Tapisseriedessin zum Album als Cigarrenbehälter.

Farbenerklärung zu Nro. 25.

- Schwarz.
- Dunkeles Grau.
- Zweites Grau.
- Drittes Grau.
- Viertes Grau.
- Dunkeles Havannah.
- Zweites Havannah.
- Drittes Havannah.
- Viertes Havannah.
- Dunkeles Bronce.
- Zweites Bronce.
- Drittes Bronce.
- Viertes Bronce.

von welchem grüne Bindebänder ausgehen. Gleiche Bänder decoriren die Innenseite, untermischt mit Veilchentuffs.

Abbildung Nro. 20 zeigt uns das lichte Geflecht des Roßhaars, mit Krystallperlen durchwebt, dessen vorderer Schirmtheil mit dem Bavolet vermittelst 3 Roßhaarborden in Verbindung steht, zwischen welchen sich pensée Taffet hervorbauscht. Die Mitte des Nackens garnirt ein runder Veilchentuff mit grünen Blättern, von welchem gleiche Tuffs an weichen Stielen herabhängen. Silberne Medaillons und Veilchen zieren die Innenseite des Hutes und 2 Tuffs den äußeren Rand über der Stirn.

Hemd für Knaben

von 2 bis 4 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

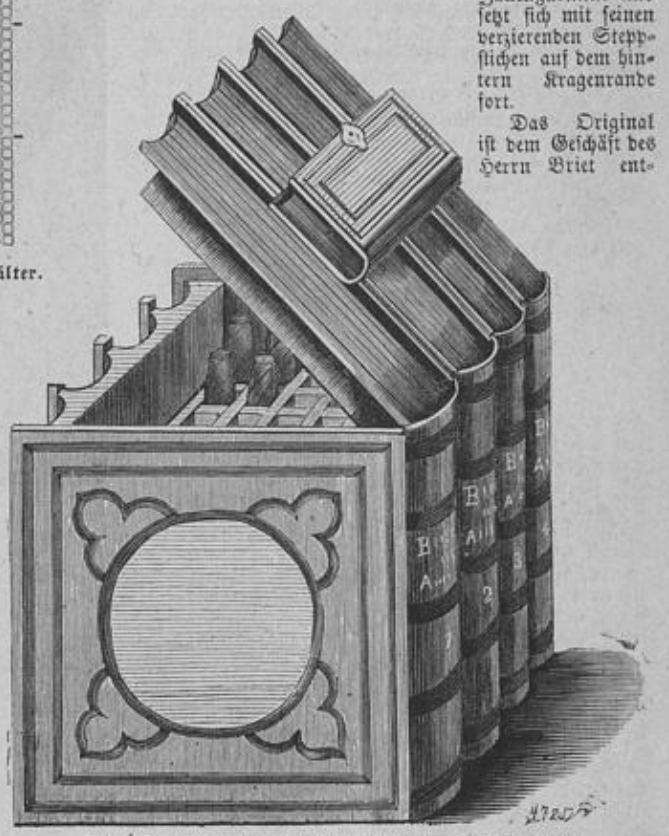
Der Rumpf und die Aermel dieses Hemdchens sind aus einem Theil, desgl. die nach vorn und im Rücken überschlagenden latzartigen Theile, welche unterhalb des Kleides über dem Leibchen des kleinen Jupons mittelst zweier schmalen Leinenbänder unter den Armen, wie es unser Bildchen deutlich zeigt, gebunden werden. Ein kleiner, mit echten Spitzen besetzter Volant umgiebt den Aermel nach unten. Gleiche echte Spitzen verzieren den Achselstheil herab bis zum Einschnitt des Latzes. Der Schnitt dieses Hemdchens befindet sich unter Fig. 22, 23 der nächsten Schnitttafel. Da in diesem Lebensalter die Toiletten der kleinen Mädchen mit denen der Knaben noch keine allzugroße Abweichung erleiden, dürfte dieses Hemd auch für erstere zulässig sein. K.

Schwarzer Krepp-Kragen.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Die Einfachheit der Garnitur entspricht dem traurigen Zweck, ohne sich von dem gegenwärtigen Styl der Mode loszusagen. Unsere nächste Schnitttafel bringt mehrere Formen zur Ansicht, von denen eine geeignete als Norm dienen kann. Der Kragen wird alsdann einmal aus schwarzer Steifgaze zugeschnitten, welche mit doppeltem Krepp bezogen und in folgender Weise garnirt ist: Der Krepp ist auf der unteren Seite der Gaze anzunähen und nach der rechten zu verstürzen. Dann werden 1 Centimeter breite Kreppstreifen geschnitten, zusammengelegt und in je $1/2$ Centimeter Entfernung, vom äußeren Rand beginnend, in sich stets deckender Zackenform aufgeheftet, soweit es die Abbildung veranschaulicht und bis die letzte innere Zacke mit sich selbst abschließen muß. Ein $3/4$ Centimeter breiter doppelter Kreppstreifen begrenzt die Zackengarnitur und setzt sich mit seinen verzierenden Steppstichen auf dem hintern Kragenrande fort.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen, wo diese und ähnliche Garnituren im Preise von 20 Sgr. zu haben sind. H.



Nro. 27. Album als Cigarrenbehälter. Tapisseriearbeit.)

Cylinderhütchen.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 26, 8, 9.

Material: Ein Stück blauer Taffet (14 Centimeter hoch und 30 Centimeter breit); rothe und weiße Tuchstreifen; rothe und blaue Cordonnetseide; 2 Schnürchen Goldperlen Nro. 6 und eine goldene Biene.

Die ungebetenen Eindringlinge in die Cylinder, als: Staub, Insecten 2c. zu wehren, verbildlichen wir ein Schutzmittel, welches in zierlicher Imitation eines Cardinalhutes dem Zweck mit vieler Eleganz entspricht. Eine 9 Centimeter hohe, gleichmäßig zugespitzte Düte, mit einem Durchmesser von $4^1/_2$ Centimeter an der unteren Weite, wird aus Steifgaze geheftet und über dieses Fundament ein Ueberzug aus blauem Taffet arrangirt. Der Taffet wird bei einer Weite von 30 Centimeter um den unteren Rand des Hutes angekräuft, nach oben durch schräge Ausnäher um die Hälfte verengt und alsdann um die Spitze des Hutes befestigt. Vier ausgezackte schmale Tuchstreifen, von denen Abbildung Nro. 8 die Originalgröße darstellt, werden abwechselnd aus rothem und weißen Tuch über den sich dazwischen hervorbauschenden Taffet gespannt, nachdem dieselben in folgender Weise verziert sind. Die ersichtlichen Punkte werden auf den 2 weißen Tuchstreifen mit rother Seide (in Plattstich) gearbeitet, bis sie, sich nach oben verkleinernd, im Knötchenstich enden. Einzelne Goldperlen und Carreaux aus 4 vereinten Goldperlen vollenden das Dessin darauf, welches auf den rothen Streifen nur mit der Nuance der Cordonnetseide variirt, da die Punkte auf diesen mit Blau auszuführen sind. Gleichmäßig vertheilt treffen die 4 Streifen an der Spitze zusammen, wo eine goldene Biene mit ihren Beinchen wie mit Haken hineingreift. Den unteren Rand des Hutes umgiebt ein weißer Tuchstreifen, mit rothen Hexenstichen und Goldperlen (siehe Abbildung Nro. 9) verziert. Die Arbeit ist eine sehr einfache und lohnende für ein so hübsches Resultat.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, wo dasselbe im Preise von 20 Sgr. zu haben ist. H.

Nro. 28. Vignette zu Taschentüchern.
(Weißstickerei.)

Album als Cigarrenbehälter.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27, 24, 25.

Die Empfehlung eines Buches ist zwar gewöhnlich das Allarmzeichen für irgend eine oppositionelle Partei, deren kritisirende Meinung mit dem Gesagten in Widerspruch steht und sich gegen uns erhebt; aber trotzdem wagen wir es, dem Inhalt dieses Buches einen wahrhaft kosmopolitischen Werth beizulegen und ihn unseren in- wie auslän-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dischen Abonnenten mit seiner allen Völkern verständlichen Sprache anzupreisen. Auf der Rückseite verräth die vergoldete Schrift „Amerikanische Blätter," deren nähere Bekanntschaft dem Forscher unter dem in ersichtlicher Weise geöffneten Deckel zu Theil werden kann. Die innere Seite des Deckels, oder auch eine der Außenseiten des Albums, gestatten eine verzierende Stickerei, wozu Abbildung Nro. 24 ein ebenso hübsches als originelles Dessin liefert. Blau, Havannah, Grün und Roth würden wir auf feinem Perlencanevas in Chenillestickerei empfehlen, die graue Schattirung dagegen mit Perlen und zwar die drei hellsten: Krystall, Milch, Kreide; ebenso die bronze Schattirung mit Perlen, als hellste Gold. Dieselben Angaben gelten für Abbildung Nro. 25. Erscheint die Arbeit zu mühevoll, so bleibt ein Applicationsdessin sehr wohl zu dem Zweck geeignet. Dieselben Album sahen wir auch in zwei Bänden, also halbe Größe der leicht mit Hülfe eigener Phantasie zur Originalform umzuschaffenden Abbildung.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, wo dasselbe im Preise von $3^1/_2$ Thlr. zu haben ist.

Vignette und Bordure zu Taschentüchern.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 5.

Wem wäre die Mähr, daß liebliche Elfen den Kelchen der Blumen zu entsteigen vermöchten, unbekannt? und wer würde beim Anschauen unseres Dessins nicht unwillkürlich an eine poetische oder traurige Erzählung, wie sie uns z. B. das bekannte Lied „Die Rache der Blumen" schildert, erinnert? — Durchweht von dem poetischen Gedanken der Coquelicot (Mohnblume) im purpurnen Gewande, die mitten unter schlanken Halmen in der Nähe der sanftduftenden, tiefblauen Kornblume erwachsen, schuf der Künstler unser kleines Genrebild, welches uns die Ecke eines Taschentuches zieren soll, das aber zur Stickerei eines Toilettenkissens wie die Victoria vom 1. März d. J. unter Nro. 21 brachte, ebenfalls nicht unpassend sein möchte.

Leider vermögen weder Darstellung noch Worte die Schönheit des Originales — das Taschentuch, dem die Zeichnung entnommen, ging uns aus dem Geschäft des Herrn Briet Jägerstraße Nro. 28 zu — in seiner ganzen Fülle wiederzugeben. Durch eine, unter den Leinenbatist gelegte zweite Batistlage war es ermöglicht, die mit Weiß dargestellten Theile der Figur sehr erhaben hervortretend auszudrücken, indem vor Hinzufügung der 2. Stofflage jene Räume, durch lose Baumwolle unterlegt, später, wie die Zeichnung es erfordert, umrandet waren. Im Uebrigen waren gespaltene und feste Stickweise, Knötchenstiche und feine Bindlöcher in Anwendung gebracht und sehr feines Stickgarn dazu gewählt.

Wie die feine, zur Vignette passende Bordüre zwischen die eingewebten Streifen des Taschentuches zu arbeiten ist, lehrt die Zeichnung derselben, Abbildung Nro. 5. Dieselbe kann auch über einen etwa $1^1/_2$ bis 2 Centimeter breiten genähten oder gesteppten Saum das Tuch umkreisen. K.

Carreau.

(Filet-Guipure.)

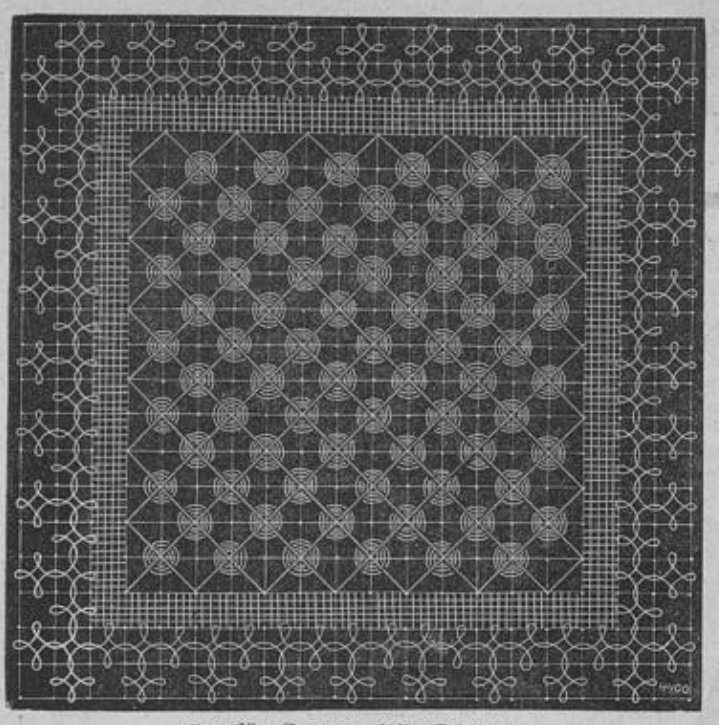
Detail zur Decke Nro. 21 der Arbeitsnummer vom 1. April.

Hierzu Abbildung Nro. 29—31.

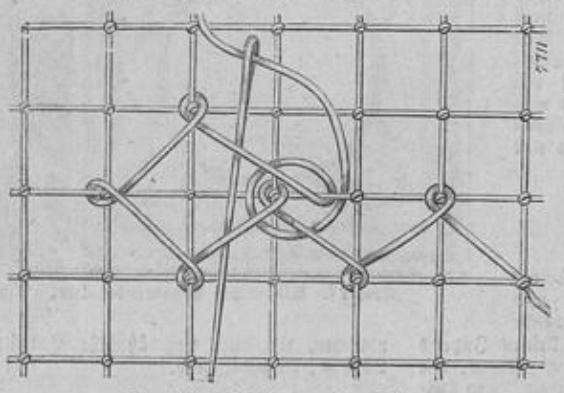
(Fortsetzung.)

Die vier Carreaux, welche die vier äußeren Mittelfelder jeder Seite unserer Decke füllen, sind sämmtlich verschieden.

Nach aufmerksamer Betrachtung wird man leicht das hier unter Abbildung Nro. 29 in Originalgröße dargestellte Carreau auch in der Decke erkennen.



Nro. 29. Carreau. (Filet-Guipure.)
Detail zur Decke Nro. 21 der Arbeitsnummer vom 1. April.



Nro. 30. Ausführung der Spinne.
Detail zum Carreau Nro. 29.

Man umschließt dasselbe zuerst mit einer rundumgehenden Reihe aus points de toile, welche 3 Reihen der Filetmaschen nach außen frei lassend, die vierte rundumgehende Maschenreihe füllen. Der point de toile oder Leinwandstich wird mit dem Hanfzwirn gearbeitet und ist ein einfaches Durchstopfen. Es werden dazu zu den quer gehenden Reihen 4 querlaufende Faden durch die nebeneinanderliegenden 15 Filetmaschen (Löcher) wie beim Durchstopfen eingezogen, d. h., man läßt die Nadel mit dem Faden 1 Mal unter, 1 Mal über die Fäden die Filets laufen und wechselt das Verfahren beim Zurückgehen oder Einziehen des zweiten Fadens. Mit gleicher Wiederholung wird der 3. und 4. Faden eingezogen und diese 4 Fäden nun in gleicher Weise senkrecht durchstopft, so daß ebenfalls 4 Fäden durch ein jedes Carreau einer Filetmasche laufen. Die angrenzenden, d. h. der obere und untere Filetfaden, aber werden mit durchstopft.

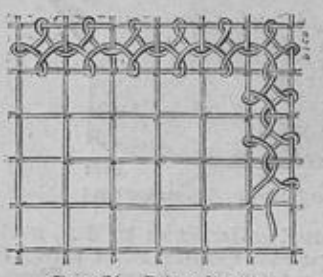
In gleicher Weise, nur daß man jetzt zuerst die senkrechten Fäden, dann die wagerechten durchstopft, werden die senkrechten Linien der points de toile unseres Dessins ausgeführt.

Nach außen schließen sich 2 Reihen points d'esprit an diese feste Reihe an. Abbildung Nro. 31 veranschaulicht die Ausführung desselben. Wir bemerken, daß die Ausführung der äußersten Reihe, bei welcher stets der Raum einer Filetmasche übergangen und der der folgenden ausgefüllt wird, im Zusammenhange mit den Stichen der fortlaufenden Reihe steht.

Der innere Raum, des in dieser Weise umschlossenen Vierecks wird mit Spinnen gefüllt, deren Ausführung das Detail Nro. 30 lehrt. Dieselben werden in den einzelnen Reihen versetzt, da in gleicher Reihe stets ein Filetknoten übergangen und die Spinne um den nächsten herum eingezogen wird.

Man beginnt von der untern der rechten Hand zu liegenden Ecke des Vierecks und zwar mit einer vorbereitenden Reihe für die Spinnen, welche die Filetmaschen (Löcher) mit schrägen Fäden überspannt, beginnt also, genau wie unser Detail es lehrt, die Fäden in schräger, auf- und abwärts gehender Richtung um die Knoten zu schlingen. Diese Reihe wiederholt sich im Verlauf der Arbeit nicht, da, wie ersichtlich, der zur 2. Reihe aufsteigende Faden die Ausführung der Spinne sogleich mit dem Spannen der schrägen Fäden verbindet. Der zur Spinne bestimmte Faden muß 4 Mal den Kreislauf zwischen die eigentlichen Fäden des Filetgrundes und den zu schrägen Linien eingezogenen Fäden machen. Bei jener Filetmasche (Loch), in welche erst nach Vollendung der Spinne der schräge Faden übergelegt wird, kreisen die 4 zur Spinne erforderlichen Fäden jedesmal (wie deutlich auf Detail Nro. 30 zu ersehen) unterhalb des wagerechten Filetfadens durch.

Sobald der viermalige Kreislauf der Spinne vollendet ist, sticht man die Nadel mit dem Faden an den soeben erwähnten wagerechten Filetfäden entlang bis zum Filetknoten, also Mitte der Spinne, zieht sie dort hinaus, um in schräger Richtung aufzusteigen und in schräger Richtung wieder abwärts zur Ausführung der 2. Spinne u. s. w. zu gelangen. Am Schluß der 2. Reihe geht man zur 3. in genau gleicher Weise hoch und führt entgegenstehend die 3. wie 2. Reihe aus, so daß sich die Spinnen versetzen. 4. Reihe wieder wie 2. u. s. w. K.



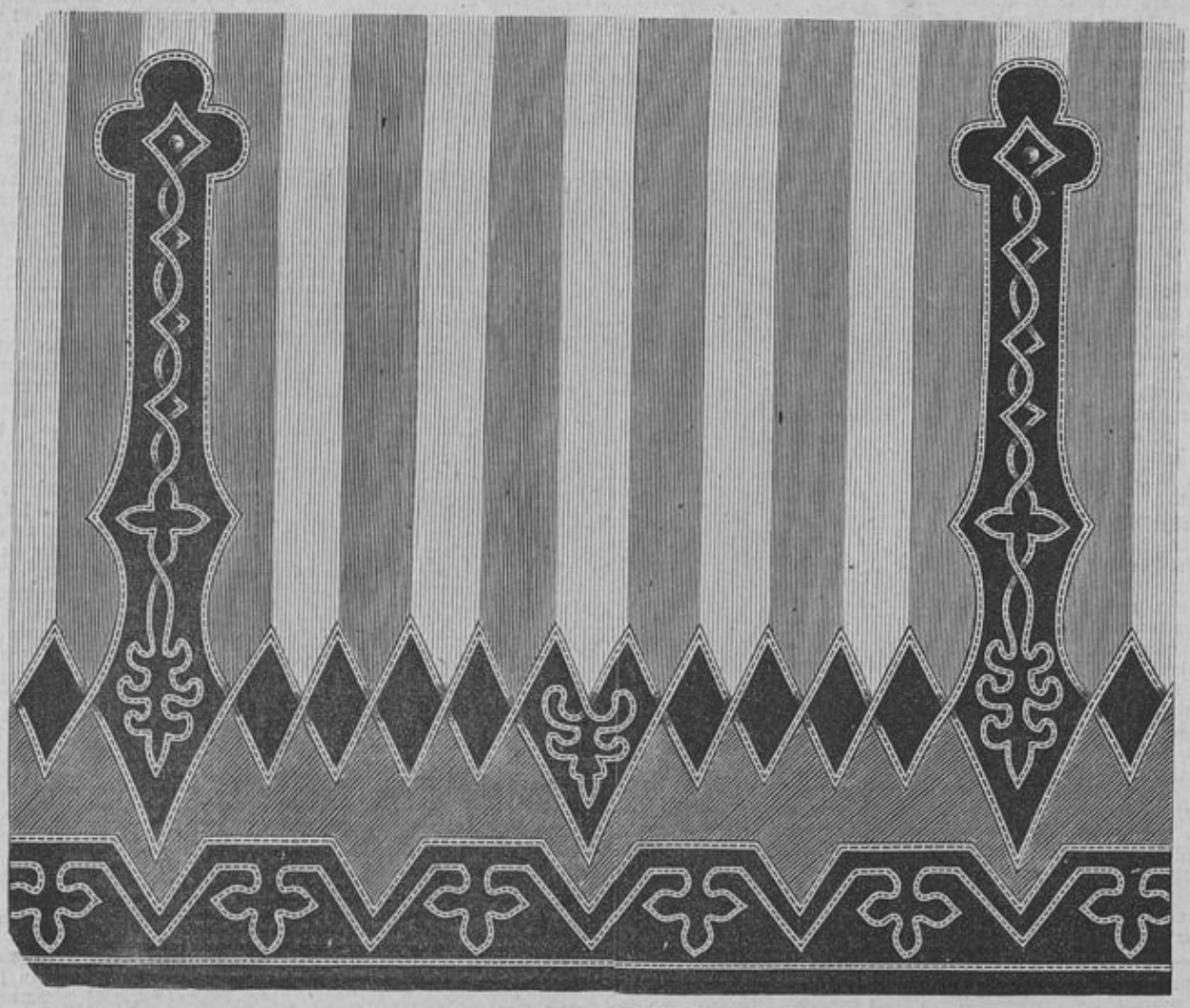
Nro. 31. Points d'esprits.
Detail zum Carreau Nro. 29.

Garnitur zu Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Zum Ausputz der grau und schwarz gestreiften Wollstoffe ist uns schon wiederholt der Wunsch nach belebenden Garnituren ausgesprochen, dessen Erfüllung wir mit vorliegender Abbildung jedem Geschmack entsprechend nachzukommen meinen. Das Dessin selbst erscheint in einem Dritttheil seiner Originalgröße und bedarf deshalb einer verhältnißmäßigen Berechnung beim Zuscheiden der sich mit tiefer Schwärze markirenden Sammetanlagen. Zwischen der unteren, in stumpfen Zacken endenden Sammeteinfassung und den, die Garnitur begrenzenden stehenden Carreaux und Patten ist ein farbiger Wollstoffstreifen aufzuheften, der an unserem Modell aus pensée Cashemir, je nach Geschmack auch andersfarbig gewählt werden kann. Ist dieser Streifen in entsprechender Breite aufgeheftet, so wird die Einfassung an der linken Seite des Rockes angenäht und nach der rechten verstürzt, um am Rande der stumpfen Zacken mit $^1/_2$ Centimeter breiter rother Litze und auf dieser mit gelben Kettenstichen festgenäht zu werden; ebenso ist die untere gerade Linie nachzubilden. Die in Kleeblattfiguren und Zacken fortlaufende Verzierung auf der Sammeteinfassung ist mit weißen Litzen vorgenannter Breite und gelben Kettenstichen auszuführen, in demselben Farbenarrangement die Figur auf der Patte. Letztere sowie die verbindenden losanges (stehende Carreaux) werden aus Sammet geschnitten und an den Rändern mit rother Litze und gelben Kettenstichen festgenäht. Der obere Theil der Patte ist in der höchsten Litzenfigur mit einem rothen Knopf verziert.

Die Garnitur entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.



Nro. 32. Garnitur zu Jupons.

Hierbei Colorirtes Modekupfer.

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 17. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. Mai 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Beschreibung der Schnitt- und Musterbogen.
Fichu „Raphael". Mit Abbildung Nro. 1, 22.
Kragen und Manschette mit Cluny-Guipure. Mit Abbildung Nro. 2, 3.
2 Negligé-Jacken für Damen. Mit Abbildung Nro. 4, 5.
2 Nachthauben für Damen. Mit Abbildung Nro. 6, 7.
Cravate mit Cluny und Federn. Mit Abbildung Nro. 8.
Schürze für Kinder. Mit Abbildung Nro. 9.
Casquette für Knaben und Mädchen. Mit Abbildung Nro. 10.
3 Damenhemden. Mit Abbildung Nro. 11, 12, 14.
Damen-Beinkleid. Mit Abbildung Nro. 13.
Stopfarbeit zu Gardinen. Mit Abbildung Nro. 15—18, 21.
3 Kragen für Herren. Mit Abbildung Nro. 19, 20, 23.
Manschette für Herren. Mit Abbildung Nro. 24.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. 2 Schnitt- und Musterbogen.

Tafel I. Vorderseite: Schnitte.
Keilrobe. Hierzu Fig. 1—6.
Negligé-Jacke. Hierzu Fig. 7—10.
Damen-Beinkleid. Hierzu Fig. 11, 12.
Damenhemd. Hierzu Fig. 13—15.
Hemd für Knaben von 4—6 Jahren. Hierzu Fig. 16—19.
Hemd mit Passe für Knaben von 4—6 Jahren. Hierzu Fig. 20, 21.
Hemd für Knaben von 2—4 Jahren. Hierzu Fig. 22, 23.

Tafel I. Rückseite: Schnitte.
Keilrobe siehe Vorderseite Tafel I.
Negligé-Jacke. Hierzu Fig. 24—26.
Damenhemd. Hierzu Fig. 27—29.
Damenhemd. Hierzu Fig. 30—32.
Kinderbeinkleid. Hierzu Fig. 33, 34.
Offenes Hemdchen für Kinder von 6 Monaten. Hierzu Fig. 35—37.
Kleidertaille für Mädchen von 2—3 Jahren. Hierzu Fig. 38—43.
Kragen aus Leinen. Hierzu Fig. 44.
Kragen aus Null. Hierzu Fig. 45.

Tafel II. Vorderseite: Schnitte.
Peignoir (Frisirmantel). Hierzu Fig. 46—50.
Nachthaube für Damen. Hierzu Fig. 51, 52.
Nachthaube für Damen. Hierzu Fig. 53, 54.
Stecklissen. Hierzu Fig. 55.
Nachtjäckchen für Kinder. Hierzu Fig. 56—60.
Kinderlätzchen. Hierzu Fig. 61.
Kinderlätzchen. Hierzu Fig. 62.
Fichu „Raphael". Hierzu Fig. 63, 64.
Kragen aus Leinen mit Cluny-Rosetten. Hierzu Fig. 65.
3 Kragen für Herren. Hierzu Fig. 66—71.
Manschette für Herren. Hierzu Fig. 72.

Tafel II. Rückseite: Muster.
Dessin zu Gardinen. — Namen. — Bordüren zu Weißstickerei. — Buchstaben. — Bordüre zu Plattstichstickerei. —

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus pensée „faille", garnirt mit fächerartigen Blättern aus einer dunkleren Nüance, welche gefüttert und mit schwarzem Schnur am Außenrande besetzt, an ihrem schmaleren Theile in 3 Falten gelegt und mit einem großen Knopf festgenäht werden. Die unteren ausgebogten Ränder sind mit einigen Heftstichen befestigt. Schrägstreifen, in Bogen- und Zackenform arrangirt, verbinden die Blätter miteinander, von denen die letzteren mit kleinen seidenen Bällen decorirt sind. Die hintere Mitte des Rockes garniren gleiche Schrägstreifen in Zackenform gesetzt, mit Bällen geschmückt und von gradlinigen Schrägstreifen eingerändert. Ein kleiner Paletot aus schwarzem „faille", hinten offen, entspricht dem Rockarrangement. Seitwärts ist derselbe ebenfalls geschlitzt, und vorn treffen die schmalen Vordertheile in demselben Geschmack zusammen, wie es der Rückentheil verbildlicht. Blätter in kleineren Verhältnissen bilden die Garnitur, und Schrägstreifen in Zackenform mit Bällen verbinden Vorder- und Seitentheil. Hut aus weißem Crêpe mit pensée Taffet und Veilchen geschmückt.

Robe und Paletot aus écrue- farbenem Alpaca garnirt mit braunen Sammetbändern. Die vordere Mitte des Rockes decorirt eine aufsteigende Sammetbandzacke, der sich in ersichtlicher Weise eine 2. und 3. seitwärts anschließt, um auf dem hinteren Rocktheile gleichmäßig fortlaufende Linien zu bilden. Der Paletot entspricht in Besatz und Schnitt diesem Styl. Hut aus weißem Roßhaargeflecht mit gelben Taffetbändern und Feldblumensträußen ausgestattet. Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1, entnommen.

H.

Nro. 1. Fichu „Raphael"
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen II unter Fig. 63, 64.

Nro. 2. Manschette mit Cluny-Guipure.

Nro. 3. Kragen.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen I unter Fig. 44.

Nro. 4. Negligé-Jacke für Damen.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen I unter Fig. 24—26.

Nro. 5. Negligé-Jacke für Damen.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen I unter Fig. 7—10.

Erklärung der Schnitttafeln.

Tafel I, Vorderseite.

Keilrobe.

Fig. 1. Vordertheil.
„ 2. Seitentheil am Vordertheil.
„ 3. Rückentheil. } (befinden sich auf Rückseite
„ 4. Seitentheil am Rücken. } von Tafel I und II.)
„ 5. Oberer Aermeltheil.
„ 6. Unterer Aermeltheil.

Zur Erleichterung beim Zuschneiden einer derartigen Robe, ohne die erschwerenden Ansprüche des Berechnens hinzuzufügen, verbildlichen wir in vorliegendem Schnitt die normalen Theile desselben. Tafel I und II veranschaulichen auf ihren Vorderseiten Fig. 1 und 2, zu deren Vervollständigung die Tafeln an der Seite der correspondirenden Punkte und Kreuze zu vereinigen sind. Einige zusammenheftende Stiche, oder das Aneinanderkleben der Tafeln erleichtern das Zuschneiden resp. Copiren der einzelnen Theile. Zur Erlangung eines selbstständigen Musters möchte die Wiederholung des Verfahrens hierbei für viele unserer Leserinnen nicht unerwünscht sein. Es wird zu diesem Zwecke soviel Papier aneinandergeheftet oder geklebt als die normale Größe des Schnittes erfordert, welcher oft durch Umschlagen von Ecken für die vollständige Darstellung mehr Länge und Breite verlangt, als die eigentliche Schnitttafel gewährt. Haben wir die nöthige Fläche vor uns, so wird die Schnitttafel darauf gelegt und die Contouren des Schnittes mit einem Copirrade (in jeder Eisenhandlung zu haben) oder mit einer starken Stricknadel durch Eindrücken beim Verfolgen der Linien dem darunter liegenden Papier eingeprägt, welches alsdann danach auszuschneiden ist.

Zu unserer Keilrobe finden wir, wie vorerwähnt, Fig. 1 und 2 auf den Vorderseiten, Fig. 3 und 4 auf den Rückseiten der Schnitttafeln. Sämmtliche Theile werden doppelt zugeschnitten, aber der Rückentheil ohne Naht, wobei die mangelnde Breite des Stoffes durch Ansetzen von Zwickel ausgeglichen wird. Die Taillentheile lassen Linien erkennen, bis zu welchen dieselben mit Shirting zu unterfüttern sind, nachdem der Ausnäher von A bis B angebracht ist. Für die Taillennähte bleibt die bekannte Methode anwendbar, während der Rock mit doppelten (französischen) Nähten zusammenzufügen ist, damit sich dieselben nicht ausdehnen. Ist der untere Rand gleichmäßig gerundet, so wird derselbe mit Stoffutter und Schnur versehen. Die Taille ist zum Knöpfen einzurichten und die vordere Rocknaht mit einem Ueberschlagsaum zusammenzunähen. Die Anfertigung des Aermels ist wohl als bekannt anzunehmen.

Negligé-Jacke.

Fig. 7. Vordertheil.
„ 8. Rückentheil.
Fig. 9. Aermel.
„ 10. Aermelbund.

Sämmtliche Theile werden doppelt aus Shirting geschnitten, und zwar die Mitte des Rückens auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt ohne Naht. Am Aermelbund ist die nöthige Weite zu Fältchen zuzugeben. Die Achsel des Vordertheils ist soweit in Fältchen zu legen, bis dieselbe das gleiche Verhältniß mit der Achsellänge des Rückens zeigt. Die Abbildung Nro. 5 und Erklärung zur Negligé-Jacke ergänzen das Arrangement, nach welchem die Fältchen der Achsel über der Brust frei ausspringen, während 4 derselben jede Seite des Ueberschlagsaums garniren. Dieser Ueberschlag, mit Knopflöchern zu den darunter angebrachten correspondirenden Knö-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pfen, ist mit einer Garnitur von horizontalen Fältchen und gestickten Streifen bereichert, ein Arrangement, welches sich in gleicher Weise als Stehkragen und Aermelbund wiederholt. Der Aermel wird mit einem Passepoil eingesetzt und an den Bund angekräuft.

Damen-Beinkleid.

Fig. 11. Das Beinkleid. Fig. 12. Der Gurt.

Beim Zuschneiden des Beinkleides sind die Säumchen und ein begrenzender breiter Raum zu berechnen. Die äußere Seite desselben wird auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und erhält keine Naht; ebenso ist der Gurt in der vorderen Mitte auf die Bruchfalte zu legen und zweimal doppelt zuzuschneiden. Die Garnitur des unteren Randes lehrt die Abbildung Nro. 13 und Beschreibung derselben, nach deren Vollendung die innere Seite mit einer französischen (doppelten) Naht zusammenzunähen ist. Unter den oberen Rand des Beinkleides wird ein Band gesteppt. Der Gurt wird am oberen Rande verstürzt und alsdann nach der Buchstabenverbindung auf das eingekräuste Beinkleid gesteppt. Der Schnitt zum Gurt markirt die Linie zu einer Schnurre, welche mit einem leinenen Bande die Weite regelt, dessen Länge und Breite dem Geschmack überlassen bleibt.

Damenhemd.

(Siehe Abbildung Nro. 11 im Hauptblatt.)

Fig. 13. Halsausschnitt.
„ 14. Aermel.
„ 15. Rumpf.

Fig. 13 verbildlicht uns den vierten Theil des Halsausschnittes, welcher aus einem leinenen Schrägstreifen mit schmalen, nach dem Faden laufenden Säumchen garnirt, in seiner Form durch eine Einfassung geregelt wird. Oben und unten wird dieser Schrägstreifen durch gestickte Streifen begrenzt, deren Ränder auf der linken Seite durch leinene, mit Vorstichen aufgenähte Bänder überdeckt werden. Eine gleiche Garnirung umgiebt den vorderen Theils des Aermels und bildet die Ueberschlagfalte am Schlitz. Vom Rumpf veranschaulicht der Schnitt die obere Hälfte der doppelten Hemdweite, welche bis zum unteren Rande des auf seiner Bruchfalte liegenden Leinens bis 52 Centimeter zunehmen muß, wonach die untere Hemdweite bei circa 108 Centimeter

Nro. 6. Nachthaube für Damen.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen II unter Fig. 51. 52.

Nro. 7. Nachthaube für Damen.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen II unter Fig. 53, 54.

Nro. 9. Schürze aus Batist für Kinder.

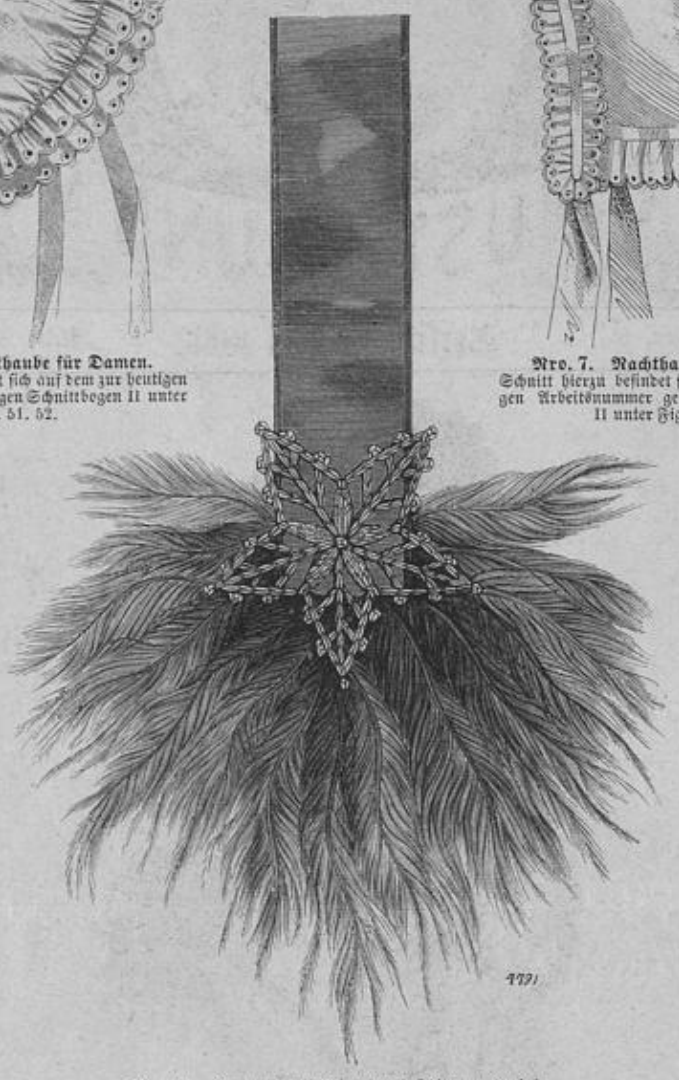
Länge (von der Achsel an gemessen) 208 Centimeter beträgt. Ist das Leinen nicht so breit, so werden Keile angesetzt und die Seitennähte mit Stepp- und Kappnaht verbunden. Ein $1\frac{1}{2}$ Centimeter breiter Saum faßt unten das Hemd ein. Nachdem der Aermel in vorerwähnter Weise garnirt ist, wird derselbe mit doppelter Naht in den Aermelausschnitt des Rumpfes gesetzt, wobei die correspondirenden Buchstaben Anleitung geben. Der Rand des Rumpfes wird auf den Aermel gesteppt und der Umschlag des letzteren mit Seitenstichen nachgenäht. Die Weite des Rumpfes ist alsdann nach dem garnirten maßgebenden Halsausschnitt einzukräusen und zwischen die einfassenden Streifen zu schieben. Der Schlitz in der vorderen Mitte des Hemdes wird an der unteren Seite mit einem $1\frac{1}{2}$ Centimeter breiten leinenen Streifen eingefaßt, an der oberen mit dem garnirten Schrägstreifen besetzt und am Ausschnittstreifen mit Knöpfen und leinenen Schlingen versehen.

Hemd für Knaben von 4—6 Jahren.

(Siehe Abbildung Nro. 3 der Nummer vom 15. April.)

Fig. 16. Hälfte des Vorderrumpfes.
„ 17. Keil in den Halsausschnitt.
„ 18. Halsbund.
„ 19. Aermel.

Beim Zuschneiden des Hemdes wird das Leinen vierfach gelegt, doppelt in seiner Länge und noch einmal doppelt in der Breite, wonach die Schultertheile geschlossen bleiben. Zu seiner Länge können 20—30 Centimeter zugegeben werden. Der Halsausschnitt markirt sich mit der punktirten Linie am Rückentheil ca. 1 Centimeter höher als vorn. Die Seitennähte



Nro. 8. Cravate mit Cluny und Federn garnirt.

werden entweder überwendlich oder mit Kappnähten zusammengenäht, wobei ein 10 Centimeter langer Schlitz vom Saum an offen bleibt und, wie bei den Herrenhemden, mit einem kleinen dreieckigen Keil vor dem Einreißen sichert. Zum vorderen Schlitz schneidet man vom Halsausschnitt nach Angabe von b bis c (die Mitte der Rumpfbreite) entlang und an beiden Seiten von c bis d quer ein. Die punktirte Linie deutet die Breite des nach der linken Seite umzukippenden und an der begrenzenden Linie festzusteppenden Saumes an. Der rechte Saum wird mit einem gestickten Streifen garnirt und dient dem linken als Ueberschlagfalte, welche beide später durch Knopf und Knopfloch verbunden werden. Der Garneinschnitt unter dem Saum erfordert ein Einkräusen des Leinens an dieser Stelle, dessen Verbindung mit den Säumen durch aufgesteppte Stoffstreifen vermittelt wird. Nachdem die Mitte der Schulter von e bis f eingeschnitten ist, wird ein unter Fig. 17 verbildlichter Keil in jede Seite des Ausschnittes gesetzt, wie bei den Herrenhemden, und alsdann der Halsausschnitt eingekräuft. Der Halsbund aus doppeltem Leinen, besetzt mit gestickten Streifen, regelt die Halsweite, in welchen derselbe auf der linken Seite mit einer verstürzenden Naht befestigt, auf der rechten, äußeren, aufgesteppt wird. Der Aermel wird mit gleichem Keil (Fig. 17) versehen, am unteren Rande mit Saum und Stickerei verziert und in den Ausschnitt gesetzt.

Hemd mit Passe für Knaben von 4—6 Jahren.

(S. Abbildung Nro. 4 der Nummer vom 15. April.)

Fig. 20. Hälfte des Vorderrumpfes.
„ 21. Passe mit Aermel.

Der Rumpftheil wird auf die Bruchfalte des Leinens gelegt und doppelt zugeschnitten, wobei in fortgesetzter Richtung der Pfeile noch 20 Centimeter Länge zuzugeben sind. Die Seitennähte werden mit Kappnaht oder überwendlich verbunden, behalten aber vom Saum an einen 10 Centimeter langen Schlitz, mit kleinem dreieckigen Keil an der auslaufenden Naht. Für den vorderen Schlitz gilt dasselbe Verfahren wie bei dem vorher beschriebenen Hemdchen. Nachdem der Rand des Rumpfes mit Ausnahme des vorderen Ueberschlagsaumes eingekräuft ist, wird derselbe mit der Passe verbunden, welche ohne Naht zuzuschneiden ist und nach den correspondirenden Buchstaben aufgesteppt wird. Ein leinenes Band verdeckt auf der linken Seite die Verbindung der Nähte. Die Nähte des Aermels, sowie seine Verbindung mit dem Rumpf geben die Buchstaben an. Die verzierende Stickerei lehrt die Zeichnung.

Hemd für Knaben von 2—4 Jahren.

Fig. 22. Rumpf. Fig. 23. Aermelvolant.

Nachdem die Leinwand durch das doppelte Zusammenlegen von Länge und Breite vervierfacht ist, wird Achsel und Mitte des Rumpfes an die betreffenden Bruchfalten gelegt und ohne Naht herausgeschnitten. Der untere Theil der Seitennähte erhält einen Schlitz, mit kleinem Keil vor den auslaufenden Nähten. Zum Halsausschnitt wird fadengrade s bis t und etwas abgeschrägt t bis u in die Leinwand geschnitten, der kleine schräge Einschnitt schmal gesäumt, während s bis t einen $\frac{3}{4}$ Centimeter breiten Steppsaum erhält. Dieser Theil wird latzartig (siehe Abbildung Nro. 21 der Nummer vom 15. April) mittelst Bänder über das Unterröckchen gebunden. Zu diesem Zweck ist die Stepperei der Säume auf der linken Seite ausgeführt, welche später durch das Umschlagen zur rechten wird. Die Bänder, 24 Centimeter lang, werden an den vier Ecken des Buchstaben t angenäht. Ein kleiner Aermel ist schon durch den Schnitt gebildet, dem zur Zierde und Verlängerung der Volant Fig. 23 angesetzt wird. Nachdem die kurze Naht desselben von v bis w genäht, wird der vordere Rand mit Steppsaum versehen und der obere mit Wirbelnaht von o bis r an den Aermel genäht, wobei nach r mehr Kräuseln zu schieben sind.

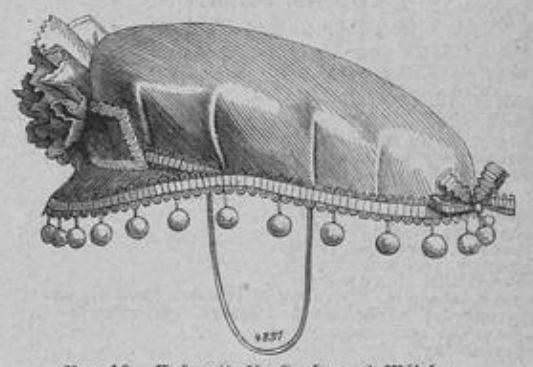
Tafel I, Rückseite.

Negligé-Jacke.

(Siehe Abbildung Nro. 4 im Hauptblatt.)

Fig. 24. Vordertheil.
„ 25. Rückentheil.
„ 26. Aermel.

Nachdem Rücken- und Vordertheil doppelt, der Aermel zweimal doppelt aus dem betreffenden Stoff, Shirting, Chiffon ꝛc. zugeschnitten sind, werden die Achseln der Vordertheile in den auf den Vordertheilen ersichtlichen Fältchen arrangirt, wonach die Schulterbreite der letzteren mit denen des Rückentheils übereinstimmen muß. Zu der Ueberschlagfalte in der Mitte können breite Säume zugegeben oder beliebig angesteppt werden. Auf die Fältchen wird



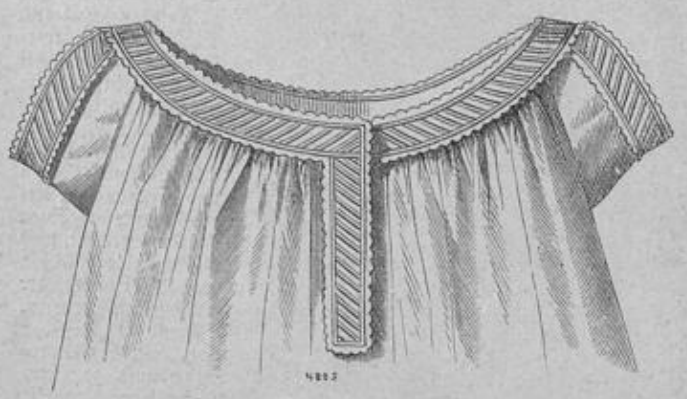
Nro. 10. Casquette für Knaben und Mädchen.

alsdann ein entre-deux in der ersichtlichen Zackenform aufgeheftet, danach die verbindenden Ränder mit $\frac{1}{2}$ Centimeter breiten Stoffstreifen, vorläufig vermittelst Heftstichen, überdeckt, und nachdem der gefaltete Stoff unter dem entre-deux fortgeschnitten ist, die linke (innere) Seite der Ränder mit einem schmalen Bande unterheftet, welches später die doppelte Steppstichreihe auf den Stoffstreifen der rechten Seite mit erfaßt. Ein gestickter Streifen, in der Mitte durch einen aufgesteppten Streifen bekannter Breite verbunden, ziert die Ueberschlagfalte. Ein kleiner Kragen, aus einem entre-deux, gestickten Streifen, verbunden durch Stoffstreifen, ziert den Halsausschnitt. Die vordere Aermelgarnitur lehrt sich aus der Beschreibung der vorderen Jackentheile und die Verbindung der einzelnen Theile selbst aus den correspondirenden Buchstaben.

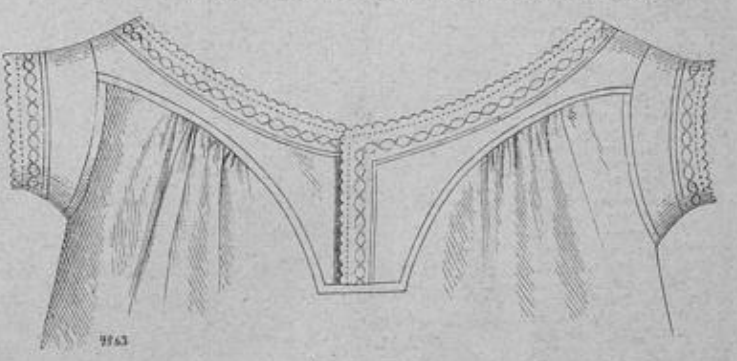
Damenhemd.

Fig. 27. Die Passe.
„ 28. Der Rumpf.
„ 29. Der Aermel.

Die Passe markirt sich im vorderen Ausschnitt mit scharfen Contouren, während der Ausschnitt des Rückens nur mit punktirten



Nro. 11. Damenhemd.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen I unter Fig. 13—15.



Nro. 12. Damenhemd.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen I unter Fig. 27—29.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Linien angegeben ist. Die verbildlichte Hälfte derselben wird zweimal doppelt, ohne Naht, aus der Leinwand geschnitten und aufeinander geheftet. Die Hälfte des Rumpfes ist mit der vorderen Mitte auf die Bruchfalte des Leinens zu legen und mit der zu berücksichtigenden Länge und unteren Weite des Hemdes zuzuschneiden. Der Rücken erhält nicht die nach der vorderen Mitte abgerundete Form, sondern wird oben fadengerade zugeschnitten und Rücken- wie Vordertheil, nachdem sie nach den Linien eingekräuft sind, unter die doppelte Stofflage der Passe gesteppt. Sind die Aermel zugeschnitten, so wird ein 2 Centimeter breiter Leinenstreifen unter den vorderen Rand geheftet und zwischen den doppelten Stoff, ebenso am Halsausschnitt ein gestickter Streifen geschoben, den die Stepperei bestestigt. Knöpfe und Knopflöcher verbinden die vordere Ueberschlagfalte. Die ausschmückende Stepperei ergänzt die Beschreibung zur Abbildung Nro. 12 im Hauptblatt, das Aneinanderfügen der einzelnen Theile die correspondirenden Buchstaben.

Damenhemd.

(Siehe Abbildung Nro. 14 im Hauptblatt.)

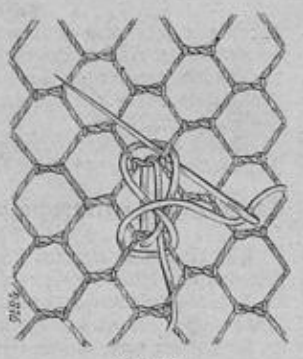
Fig. 30. Die Passe.
„ 31. Der Rumpf.
„ 32. Der Aermel.

Zu diesem Modell, welches auf den Achseln geschlossen wird, sind die Rumpftheile ganz gleich zu schneiden, d. h. die vordere und hintere Mitte wird auf die Bruchfalte des Leinens gelegt und in zu berechnender Länge und zuzuschrägender Weite doppelt zugeschnitten. Der Aermel erhält einen durch die punctirte Linie angedeuteten Ansatz und wird also nur bis zu diesen Punkten aus dem Leinen geschnitten. Dieser vordere Ansatz sowie die in einem Viertel verbildlichte Passe werden aus feinerer Leinewand in dem ersichtlichen Faltenarrangement genäht, weshalb eine doppelte Weite dazu erforderlich wird. Der Passentheil bildet ohnehin erst die Hälfte eines halben Ausschnitts, muß also zweimal in vierfacher Weite zugeschnitten werden. Sind die Falten nach der normalen Form geheftet, so verbindet die Ränder des Ausschnitts und Hemdes ein Schrägstreifen auf der rechten und ein schmales Band auf der linken Seite vermittelst durchgreifender Stepperei; dasselbe gilt vom oberen Rande mit dem darunter zu garnirenden languettirten Streifen. Der vordere Theil des Aermels bildet eine Wiederholung dieser Angabe und findet seinen Abschluß unter der Passe von C—A, welche an dem von C—F offenen Theile mit Knöpfen und Zwirnösen geschlossen wird. Das Ankräusen der Rumpftheile ist wohl als bekannt anzunehmen, ebenso die Methode des mit doppelter Naht einzusetzenden Aermels.

Kinderbeinkleid.

Fig. 33. Das Beinkleid.
„ 34. Der Gurt.

Beim Zuschneiden des Beinkleides ist die nach auswärts geschlossene Seite des Beins auf die Bruchfalte des Stoffes zu legen und mit Zugabe eines unteren Saumes zuzuschneiden. Der Gurt wird in der vorderen Mitte ebenfalls auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und zweimal doppelt aus dem Stoff geschnitten. Das Ankräusen der oberen Beinweite an den Gurt lehrt sich aus den punctirten Linien, welche nach dem Einziehen derselben mit der Gurtweite harmoniren müssen. Das innere Bein wird mit einer Kappnaht geschlossen und der Ausschnitt desselben auf der linken Seite mit einem untergesetzten Bande vor dem Einreißen geschützt. Der hintere Gurttheil wird am oberen Rande zu einer Schnurre abgenäht und in diese Bänder gezogen, welche eine beliebige Taillenweite möglich machen. Die untere Garnitur ergänzt die Beschreibung zur Abbildung in nächster Arbeitsnummer.



Nro. 17.

Offenes Hemdchen für Kinder von 6 Monaten.

(Abbildung hierzu folgt in nächster Arbeitsnummer.)

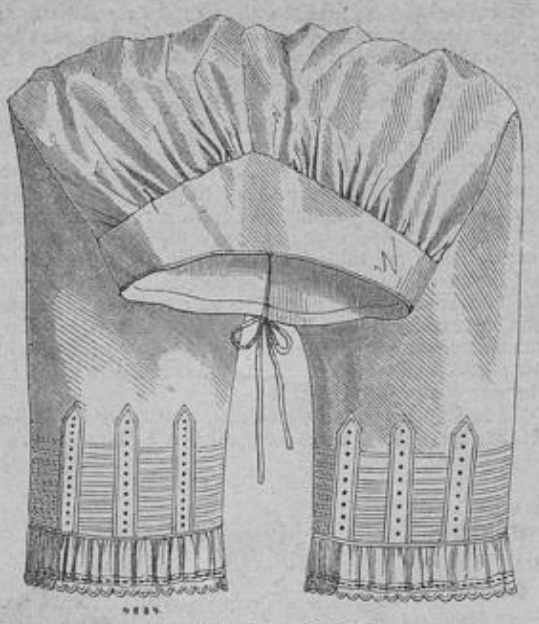
Fig. 35. Der Rumpf.
„ 36. Der Aermel.
„ 37. Der Armelbund.

Beim Zuschneiden des Rumpfes wird das Leinen vierfach in seiner Weite zusammengelegt, d. h. die Bruchfalte desselben mit den Webekanten zusammentreffend unter den Schnitt gelegt, dessen Aermelausschnitt alsdann aus der geschlossenen Seite des Leinens geschnitten wird, während der Halsausschnitt die Mitte der Bruchfalte und Webekante in richtigem Verhältniß trifft. Die Länge des Hemdchens beträgt von der Achsel an 38—40 Centimeter. Sind die kleinen Achselnähte mit flachem Steppsaum verbunden, so wird der Rumpfausschnitt hinten und vorn bis zu 8 Centimeter Entfernung vom Aermel eingekräuft und an einen 1 Centimeter breiten, 48 Centimeter weiten Bund gesetzt, durch welchen ein Band gezogen ist, welches das Einschnurren ermöglicht und wo außerdem Knopf und Knopfloch an den Enden anzubringen sind. Der kleine Puffärmel ist ebenfalls einzukräusen und oben nach den correspondirenden Buchstaben in den Aermelausschnitt zu setzen, unten dagegen mit dem Bändchen Fig. 37 einzufassen.

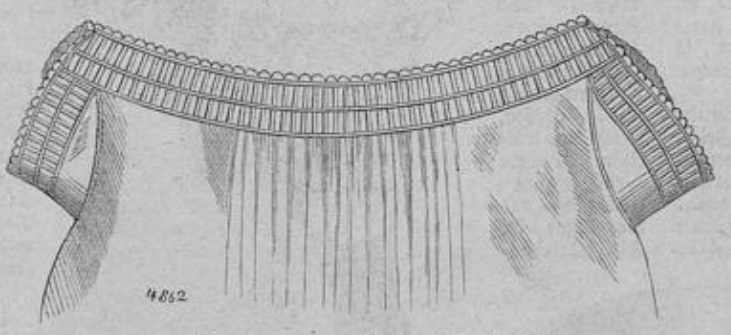
Kleidertaille für Mädchen von 2—3 Jahren.

Fig. 38. Vordertheil.
„ 39. Rückentheil.
„ 40. Seitentheil.
„ 41. Der Aermel.
Fig. 42. Vorderes Achselband.
„ 43. Achselband am Rücken.

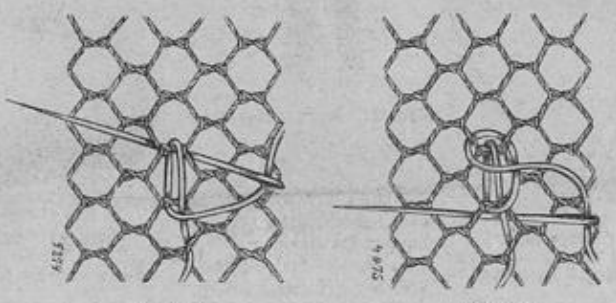
Sämmtliche Theile werden mit den zu berechnenden Umschlägen doppelt aus weißem Piqué zugeschnitten, die Taillentheile mit doppelter Naht verbunden, die Rückentheile auf den übereinanderschlagenden Säumen mit Knöpfen und Zwirnösen versehen und der obere wie untere Rand einfach nahtbreit umgeheftet. Der Aermel wird ebenfalls an den Rändern umheftet und nach den correspondirenden Buchstaben eingesetzt, wonach sich ergiebt, daß die spitzen Zipfel auf der oberen Mitte auseinanderstehen. Für die Achselbänder gilt ebenfalls das einfache Umheften der Ränder, deren Stiche sich durch die verzierenden Soutacheschlingen unsichtbar machen, von deren Arrangement die Abbildung in der nächsten Arbeitsnummer die eingehendste Erklärung giebt. Die Achselbänder werden auf der Schulter mit Knopf und Oese verbunden und der vordere Besatztheil nach der Erklärung zur Abbildung verziert. Das Letztere ist auch für den in forderlicher Länge zu schneidenden Rock anzuempfehlen, welcher an ein Band gefaltet, unter die Taille gesetzt wird.



Nro. 13. Damen-Beinkleid.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen I unter Fig. 11, 12.



Nro. 14. Damenhemd mit offenen Schultertheilen.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen I unter Fig. 30—32.



Nro. 15. Nro. 16.
Nro. 15—18. Ausführung des Sternes zu Gardinen. (Details zur Abbildung Nro. 21.)

Fig. 44. Kragen aus Leinen.

Derselbe wird aus doppeltem Leinen geschnitten, auf der linken Seite zusammengenäht, verstürzt und am äußeren Rande mit Cluny-Guipure besetzt. Das Weitere besagt die Beschreibung zur Abbildung Nro. 3 im Hauptblatt.

Fig. 45. Kragen aus Mull.

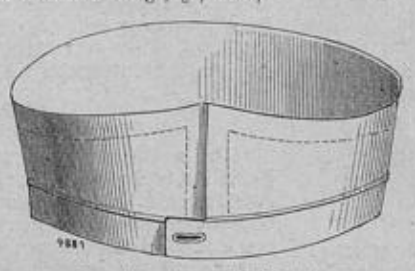
Die Abbildung Nro. 12 in unserer vorigen technischen Nummer verbildlicht das Arrangement, und die Erklärung ergänzt das sonst Wissenswerthe.

Tafel I, Vorderseite.

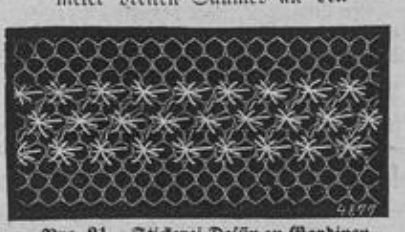
Peignoir (Frisirmantel).

Fig. 46. Vordertheil.
„ 47. Rücken.
„ 48. Oberärmel.
„ 49. Unterärmel.
„ 50. Kragen.

Beim Zuschneiden des Vorder- und Rückentheils aus Nansouk, Chiffon ꝛc. ist nicht nur die fortzusetzende Länge, vielmehr auch die Zugabe eines 9 Centimeter breiten Saumes an den Außenrändern zu berechnen. Von der vorderen Mitte beträgt die Länge 94 Centimeter, von der Mitte des Rückens 90 Centimeter, eine Verschiedenheit, welche sich mit der Passe am Aermel ausgleicht. Die untere Weite ist soweit zuzuschrägen, daß der halbe Mantel 170 Centimeter mißt. Beim Zuschneiden der Aermeltheile, welche mit der Passe ein Ganzes bilden, erleichtert es die Arbeit außerordentlich, wenn beide Aermel ohne Naht geschnitten werden, wobei die Naht von E—F als geschlossen betrachtet wird und der Stoff zur hinteren Mitte des Passentheils schräg liegen muß, während der vordere Ueberschlag des Ausschnitts fadengerade erscheint. Die Breite des Stoffes bedingt allein die Möglichkeit; jedenfalls müssen Nähte erspart werden. Der Vorderärmel erhält einen 6 Centimeter breiten Saum. Die Manteltheile werden von A—B und von C—D eingekräuft oder gefaltet und nach den correspondirenden Buchstaben mit den Passen, resp. Aermeltheilen durch einen aufgesteppten Schrägstreifen verbunden. Die Seitennähte des Mantels und die kurzen Nähte von G—D am Unterärmel und —B am Oberärmel werden mit einer französischen Naht verbunden. Den Halsausschnitt ziert ein kleiner Kragen, dessen Garnitur, sowie jener des Mantels durch die Beschreibung zur Abbildung in nächster Arbeitsnummer ergänzt wird.



Nro. 19. Kragen für Herren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen II unter Fig. 66, 67.



Nro. 21. Stickerei-Dessin zu Gardinen.
Siehe Mustertafel Nro. 1, 2.)

Nachthaube für Damen.

Fig. 51. Der Kopf.
„ 52. Die Passe.

Der originalgroße Kopf muß beim Zuschneiden von der Linie A—B auf den schrägen Faden des Stoffes liegen und wird mit Ausnahme des kurzen freien Raumes von 7½ Centimeter (siehe B, vordere Mitte) eingekräuft und zwischen die doppelte Stofflage der zur Hälfte verbildlichten fadengeraden Passe gesetzt. Die Garnirung ergänzt die Abbildung Nro. 6 und die beschreibende Erklärung zu derselben.

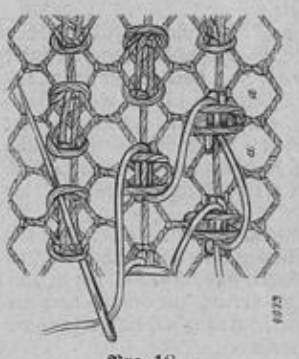
Nachthaube für Damen.

Fig. 53. Der Kopf.
„ 54. Seitentheil zum Kopf.

Nachdem der Kopftheil mit fadengerader Linie über der Mitte desselben zugeschnitten ist, wird der Ausnäher über der Stirn (also vordere Mitte) mit Steppsaum verbunden. Seitwärts ist der Kopf nach Angabe soweit einzukräusen, daß die Rundung von A—B des Seitentheils in glatter Fläche darauf zu steppen ist; die innere Naht wird mit einem aufgesetzten Bande verdeckt. Der Außenrand der Haube wird umsäumt, und der Nackenrand des Kopftheils mit einer Schnure versehen. Nach Abbildung Nro. 7 garnirt ein doppelter gestickter Strich den Gesichtsrand, ein einfacher den Nackentheil.

Fig. 55. Ein Stecklissen.

Nachdem der untere Theil des Stecklissens nach der äußeren Contour, ohne Berücksichtigung irgend welcher durchschneidenden Linie, aus Piqué zugeschnitten ist, wird der obere Kopftheil von der Rundung bis zur Querlinie A—A zugeschnitten, alsdann 2 längliche Vierecke, welche mit den Buchstaben C, D, E, F ihre Grenzen bezeichnen. Diese beiden länglichen Vierecke werden von C—F an den beiden sich gegenüber liegenden Seiten mit dem unteren Theil des Stecklissens verbunden, der Kopftheil dagegen bis zur Linie A rundum mit demselben. Die sich in der Mitte an D und E begegnenden länglichen Vierecke werden mit 3 correspondirenden Bändern an jeder Seite versehen, um dieselben beliebig schließen zu können. Die eigentliche Decke des Kissens bildet der mit der unteren Quernaht zu verbindende Theil bis zur Linie G—G, welcher an unserem Modell (siehe die Abbildung in nächster Arbeitsnummer) mit Tollfalten und Strichen verziert, an den Ecken der Buchstaben G vermittelst Bänder mit dem Kopftheil des Kissens verbunden wird.

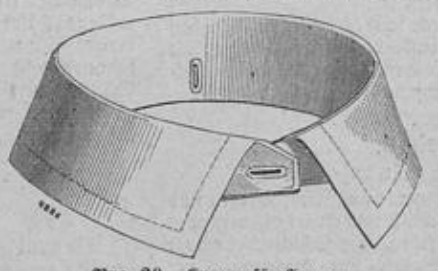


Nro. 18.

Nachtjäckchen für Kinder.

Fig. 56. Vordertheil.
„ 57. Rückentheil.
„ 58. Kragen.
Fig. 59. Aermel.
„ 60. Aermelbund.

Beim Zuschneiden der einzelnen Theile wird Fig. 56, der Vordertheil, auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und ohne Naht zugeschnitten; die Rückentheile bleiben offen, können also an der Webekante abgeschnitten werden. Der Kragen wird in 2 selbstständigen Hälften zugeschnitten und genäht. Der Aermel wird zweimal, der Bund ebenfalls in doppelter Weite zweimal zugeschnitten. Französische Nähte verbinden die einzelnen Theile nach den correspondirenden Buchstaben und ein Saum umgiebt die Ränder des Jäckchens. Die doppelt geschnittenen Kragenhälften werden passepoilirt und mit einem Passepoil in den Ausschnitt gesetzt. Ebenso wird der geschlossene Aermelbund, an welchen der Aermel gekräuft wird, mit einem Passepoil angesetzt.



Nro. 20. Kragen für Herren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen II unter Fig. 70, 71.

Kinderlätzchen aus Piqué.

Fig. 61. Hälfte des Lätzchens.

Das Lätzchen wird einmal doppelt aus Piqué und noch einmal aus Shirting zugeschnitten und nach der Beschreibung zur Abbildung in nächster Arbeitsnummer garnirt.

Kinderlätzchen aus Piqué.

Fig. 62. Hälfte des Lätzchens.

Dasselbe wird doppelt aus Piqué und Shirting zugeschnitten, Futter und Oberzeug aufeinandergeheftet und nach der Beschreibung zur Abbildung in nächster Arbeitsnummer garnirt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fichu „Raphael".

Fig. 63. Vordertheil.
„ 64. Rückentheil.

Beide Theile werden doppelt, der Rücken ohne Naht, aus Seidentüll zugeschnitten und nach der Beschreibung zur Abbildung Nro. 1, 22 garnirt.

Fig. 65. Kragen aus Leinen mit Cluny-Rosetten.

Derselbe wird aus doppeltem Leinen geschnitten, im Zipfel mit einer Cluny-Rosette verziert und mit Spitzen gleichen Gewebes besetzt. Die Abbildung folgt in nächster Arbeitsnummer.

3 Herrenkragen.

Fig. 66. Der Kragen.
„ 67. Der Bund zu demselben.
„ 68. Der Kragen.
„ 69. Der Bund zu demselben.
„ 70. Der Kragen.
„ 71. Der Bund zu demselben.

Sämmtliche 3 Kragen sind bei ihren Abbildungen Nro. 19, 20, 23 erschöpfend beschrieben, weshalb wir darauf zurückweisen.

Fig. 72. Manschette für Herren.

Die Abbildung Nro. 24 und Beschreibung dazu ergänzt das zum Nacharbeiten Wissenswerthe. S.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1 und 2. Dessin zu Gardinen auf starkem Tüll mit einer Mullüberlage zu sticken. Wie ersichtlich ist Nro. 1 die Ecke, an welche laut den correspondirenden Zahlen 1, 2 und 3 die Fortsetzung der Bordüre, mit Nro. 2 bezeichnet, angefügt wird, so daß sich die außen entlang laufenden Languetten ununterbrochen fortsetzen.

Außer den so eben erwähnten Languetten, welche languettirt werden, sind die Stiele, Adern und Contouren der übrigen Zeichnung durch Kettenstiche auszuführen, für welche die immer in höhere Gunst steigenden Nähmaschinen der Tambourirarbeit den Rang in Beziehung der schnelleren Ausführung streitig machen. Beide angegebenen Ausführungen können durch Kettenstiche, mit der Nadel durch die Hand hergestellt, ersetzt werden, doch ist Mühe und Zeit hierzu in ungleich höherem Maaße erforderlich.

Nach beendeter Arbeit wird der Mull vorsichtig aus dem Grund, wie es die Kreuze angeben, fortgeschnitten; derselbe auch im inneren Raum der Rosen entfernt und in letztere, wie unsere Zeichnung durch kleine Sterne angiebt, Durchbruch gearbeitet. Abbild. Nro. 21 im Hauptblatt unserer heutigen Victoria veranschaulicht diesen Durchbruch deutlicher und bringen die mit 15—18 bezeichneten Details die nähere Anleitung zu demselben. Man führt diesen Durchbruch mit dem zur übrigen Stickerei verwendeten französischen Stickgarn Nro. 24 oder durch cordonnirtes Häkelgarn aus. Detail Nro. 15 zeigt den Beginn des, zu den einzelnen Sternchen erforderlichen ersten Stichs. Man umschlingt, wie ersichtlich, von unten nach oben eine Tüllöse und führt den Faden hierauf von der anstoßende Oese (Loch) rechter Hand durch die linker Hand, umschlingt ferner, wie Detail Nro. 16 lehrt, die unten angrenzenden Oesen, hierauf nach Detail Nro. 17 von rechter Hand nach oben gehend, überschreitet der Faden die zunächst liegende obere Oese (d. h. die, durch welche die Nadel hinausgeführt) und beginnt nach Detail Nro. 15 u. s. w. das zweite Sternchen u. s. f. Zum Beginn der 2. Reihe bleibt ebenfalls eine Tüllöse, d. h. der Länge nach, Zwischenraum.

Wenn in dieser Weise der ganze innere Raum einer Rose mit Sternchen bestickt ist, hat man dieselben noch nach Detail Nor. 18 und zwar von der Rückseite der Arbeit aus, fester in sich zu verschürzen. Diese Stiche, in schrägen Linien, wie deutlich nach der Zeichnung zu ersehen, auszuführen, greifen um die wagerechten Stiche und führen sie näher an einander.

Nor. 3. Bordüre zu einem Taschentuch in französischer Stickweise.

Nro. 4. Mathilde zu voriger Nummer passend.

Nro. 5. A. D. in französischer Stickweise.

Nro. 6. Verzierung zu einem Knopfloch in points d'armes oder fester Stickweise zu sticken.

Nro. 7. Bordüre mit Bindlöchern und in gespaltener Stickweise zu sticken.

Nro. 8. Mathilde wird mit schrägen dichten Stichen und Bindlöchern gestickt.

Nro. 9. Vignette mit den Buchstaben D. G. in französischer Stickweise.

Nro. 10. Eichel-Bordüre in Plattstichstickerei zu Flintenriemen, Turnergürteln, Tragebändern 2c.

Nro. 11. Bordüre. Die Vierecke werden mit graden Stichen gestickt und erhalten je ein Schattenbindloch in der Mitte, die äußeren Rundungen werden fest, die Dreiecke mit Steppstichen gestickt. Letztere umschließen je ein einfaches Bindloch. K.

Fichu „Raphael."

Hierzu Abbildung Nr. 1, 22.

Eines der kleidsamsten Arrangements aus Tüll, Spitzen und Seidenstoff liegt vor uns, um in Bild und Wort als reizendes Toiletten-Requisit empfohlen zu werden. Die Schnitttafel bringt unter Fig. 63, 64 die Hälfte des Vorder- und Rückentheils zur Ansicht, welche doppelt aus gemustertem Seidentüll geschnitten und, nachdem die Achselnähte zusammengenäht sind, am unteren Rande mit breiten Blonden besetzt werden. Auf der Schulter nehmen diese Blonden eine entgegengesetzte Richtung an; ohne abgeschnitten zu werden, folgt der Rand derselben der punktirten Linie, wie sie der Schnitt angiebt. Den freien Halbbogen auf der Schulter füllen 4 Reihen getollter blauer Schrägstreifen, welche, am oberen Rande ausgezackt, circa 3 Cent. Breite messen. Mit Ausnahme der Achsel erhält die untere breite Blonde eine Art Kopf von einer in entgegengesetzter Richtung garnirten schmalen Blonde, welche an den Vordertheilen und dem Halsausschnitt in doppelter Reihe, bei entgegenstehender Richtung, fortgeführt wird. Auf der Verbindung der Blonden ist ein schmaler, auf der Rückseite zusammengenähter blauer Seidenstreifen mit einzelnen schwarzen Perlen garnirt. Dieselben Seidenstreifen sehen wir auf der Einfassung der Schulter zu Zacken geformt, deren Spitzen ebenfalls Perlen zieren. Ueber die Mitte des Rückens ist ein gleicher Streifen mit Zacken angebracht, welcher anscheinend eine Verbindung der Schultergarnitur vermittelt. Den unteren Rückentheil decorirt eine Wiederholung der Blondengarnitur mit blauer Schleife und Enden unter dieser. Den Ueberschlag des Vordertheils sehen wir ebenfalls mit den vorerwähnten Zacken verziert, welche überdies eine Schleife bereichert.

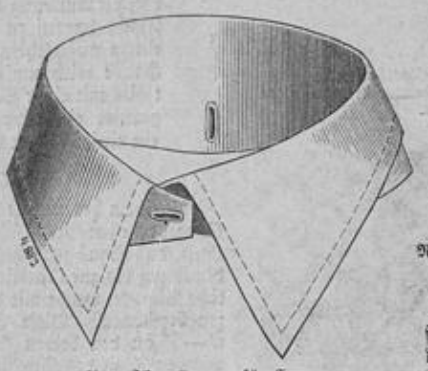
Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße Nr. 28, entnommen, wo es im Preise von 4 Thlr. zu haben ist. H.

Kragen und Manschette mit Cluny-Guipure.

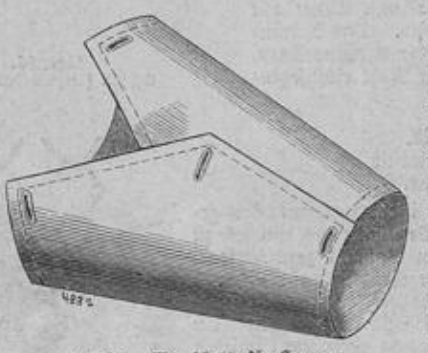
Hierzu Abbildung Nr. 2, 3.

Die größere Eleganz und Kleidsamkeit der leinenen Kragen und Manschetten in Verbindung mit Spitzen, welche dem kräftigen Gewebe entsprechen, leuchet schon aus dem Bilde ein. Die Selbstanfertigung der Spitzen, zu denen verschiedene Abbildungen Häkeldessins brachten, sowie die Einfachheit des Arrangements, zu welchem das doppelte Leinen der Manschette in Wellenform einmal auseinandergeschnitten und die dadurch offenen Ränder, gleich dem unteren, eingeschlagen werden, um alsdann die Spitzen darauf entlang zu setzen, erfordert keine große Kunstfertigkeit. Der Kragen erhält nur eine Einfassung von Spitzen. H.

Nro. 22. Fichu „Raphael." (Rückseite)



Nro. 23. Kragen für Herren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen II unter Fig. 68, 69.



Nr. 24. Manschette für Herren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen II unter Fig. 72.

Négligé-Jacke für Damen.

Hierzu Abbildung Nr. 4.

Die Abbildung veranschaulicht ein reiches Arrangement von ½ Cent. breiten Fältchen, durch deren vertikale Linien an beiden Seiten der Vordertheile zackenförmig eingesteppte entre-deux den Reichthum der Garnitur erhöhen. Dieselbe Ausschmückung sehen wir am vorderen Theil des Aermels, welche in drei Zacken (nach der Ellnbogenseite eine größere, nach der inneren Naht zwei kleinere) einzurichten ist. Die Anfertigung lehrt sich aus der eingehenden Beschreibung zum Schnitt, Fig. 24—26.

Dies Modell sowie die übrigen Wäsche-Gegenstände der heutigen Nummer entnahmen wir aus dem Magazin des Herrn Defflis, Jägerstraße 25. H.

Négligé-Jacke für Damen.

Hierzu Abbildung Nr. 5.

Die Eleganz der Wäsche ist bei ihrer Nachbildung auf den Besitz einer Nähmaschine berechnet, da die langmüthigste Geduld vor den Steppereien als Handarbeit zurückschrecken müßte. Unser vorliegendes Modell aus feinem Shirting zeigt unzählige kleine Säumchen: eine Spielerei mit Hülfe der Maschine, aber eine mühevolle Arbeit mit der Hand ausgeführt. Die ½ Cent. breiten Säumchen sind sämmtlich gesteppt; ebenso die verbindenden Stoffstreifen an Ueberschlag, Kragen und Aermel. Der Schnitt unter Fig. 7—10 auf der beiliegenden Schnitttafel I ergänzt die Nachbildung der Form, sowie die Erklärung zu demselben jene der Garnitur. H.

Nachthaube für Damen.

Hierzu Abbildung Nr. 6.

Die Kleidsamkeit einer Nachthaube hervorzuheben, gehört zu den sehr gewagten Versuchen, aber dennoch läßt es sich mit Vorbehalt gewisser Rücksichten von vorliegendem Modell unternehmen. Die Netzform kleidet vielen Gesichtern recht gut, und der doppelte gekräuste Strich, welcher einmal den vorderen Rand der Passe und diesen begrenzend, zum zweiten Mal die verbindende Naht von Kopf und Passe überdeckt, wirkt ebenfalls vortheilhaft. Der Ansatz der leinenen Bänder ist mit Kreuzen an dem Passentheil (siehe Schnitte unter Fig. 51 und 52) angegeben. H.

Nachthaube für Damen.

Hierzu Abbildung Nr. 7.

Die Form der Nachthaube präsentirt sich als äußerst practisch für unruhige Köpfe — in physischer Hinsicht. Die Schnitttheile unter Fig. 53 und 54 werden diese Behauptung mit ihrer Erklärung bestätigen, und es bleibt uns nur noch die Erwähnung einer hübschen Ausstattung mit doppelten Strichen, deren reiche Stickerei dem Geschmack oder eigenem Fleiß überlassen werden muß. H.

Cravate mit Cluny und Federn garnirt.

Hierzu Abbildung Nr. 8.

Mit dem originellen Cluny-Stern, welcher sich von dem farbigen Fond effectvoll abhebt, verbindet sich eine neue Art der Garnitur: Gefärbte Federn als Frange! Auf unserm Modell ist es zwar die weiche Marabout-Feder, welche in gleicher Nüance mit dem blauen Taffetbande Nr. 4 frangenartig an dieses gesetzt ist, aber der erfinderische Geist unserer Leserinnen wird auch andere Arten diesem Zweck dienstbar zu machen suchen, da sich das Resultat wohl des Nachdenkens lohnt. Der gehäkelte Stern, von dem schon ähnliche Abbildungen im Detail erschienen, wird auf die Verbindung von Band und Frange gesetzt. Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, wo dasselbe im Preise von 15 Sgr. in allen Farben zu haben ist. H.

Schürze aus Batist für Kinder.

Hierzu Abbildung Nr. 9.

Sowohl als Schutzmittel der eleganteren Kleidchen, wie verdeckende Decoration über ungenügende Frische derselben, werden die zierlichen Schürzchen dem doppelten Zweck angepaßt und von der Sorgsamkeit zärtlicher Mütter möglichst kleidsam ausgestattet. Unsere Abbildung zeigt ein derartiges Modell, dessen originelle Garnitur ohne große Mühe herzustellen ist. Der 2 Ellen breite Batist genügt zur Weite, aus welcher am oberen Rande eine halbe Rundung zu den Armlöchern ausgeschnitten wird. Der untere Rand erhält einen breiten Saum und darüber mehrere schmale in beliebiger Anzahl. Nachdem der Vordertheil der Schürze am Ausschnitt eingekräuft ist, wird ein gestickter entre-deux an die umgewirbelte Naht gesetzt; dasselbe gilt für die beiden Hälften des Rückens. Zur Achselverbindung dient ein 8 bis 10 Cent. langer entre-deux-Streifen, welcher den Vordertheil mit den Rückentheilen verbindet. Ist hiermit der normale Ausschnitt vollendet, so wird an den entre-deux noch ein gestickter Streifen gesetzt. Die Epaulette bildet ein Batiststreifen mit entre-deux am unteren Rande. Zäckchen aus Batist, welche am oberen schmalen Theil ½ Cent., am unteren 1½ Cent. Breite messen, werden rundum (bei Berücksichtigung scharfer Ecken) mit gestickten Streifen besetzt, welche in den oberen Distancen von 3 Cent. mit den fortgeführten Streifen in Verbindung bleiben. Diese Zäckchen können bei dem Aneinandersetzen des entre-deux und der Schürzentheile, oder später am Rande der ersteren aufgesteppt werden. 5 Zäckchen schmücken den Rücken, welcher mit Knopf und Oese geschlossen wird, 5 den Vordertheil und 5 jede Epaulette. Das Armloch ist mit einem Passepoite einzufassen.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, wo es für 1 Thlr. 5 Ngr. zu haben ist. H.

Casquette aus weißem Piqué für Knaben und Mädchen.

Hierzu Abbildung Nr. 10.

Für die hellen, warmen Tage, welche wir von der nächsten Zeit erwarten dürfen, giebt es nichts Eleganteres für die kleineren Knaben, als diese weißen Casquettes, deren Frische mit so leichter Mühe wieder hergestellt werden kann. Bei der Verschiedenheit der Kopfweiten hieße es eher die Nachbildung erschweren, als ihr zu Hülfe kommen, wollten wir die Kopfform hinzufügen, deshalb beschränken wir uns auf eine wörtliche Anweisung. Ist die Kopfweite mit einem besponnenen Draht geformt, so wird ein entsprechend großes, rundes Stück Piqué mit Fältchen hineingeheftet, und zwar in der vorderen Mitte 5 Cent. hoch in grader Richtung emporstehend, während sich der Hinterkopf abschrägt. Nachdem ist der Rand mit einem Shirtingstreifen einzufassen und ein kleiner Schirm aus Piqué, mit gestreiftem Rande, daranzusetzen. Eine weiße Guimpe überdeckt die verbindende Naht zwischen Schirm und Kopftheil, und eine gleiche Guimpe, mit angenähten weißen Bällen, umgiebt den unteren Rand. Eine Rosette, aus einem 3 Cent. breiten, mit Guimpen besetzten Batiststreifen, in Schneckenform getollt, decorirt den vorderen Theil der Mütze; unter der Rosette sind außerdem übereinstimmend besetzte Bandenden von Piqué angebracht, welche in ersichtlicher Weise den Abschluß bilden.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, wo es für 1 Thlr. zu haben ist. H.

Damenhemd.

Hierzu Abbildung Nr. 11.

Das verbildlichte Hemd präsentirt bei aller Einfachheit der Form, welche sich jeder Figur anpassen läßt, eine elegante und außerordentlich dauerhafte Garnitur. Wie es die Erklärung zum beigegebenen Schnitt von Fig. 13—15 ergänzt, sind die garnirenden Säumchen aus leinenen Schrägstreifen genäht, deren Verbindung mit den gestickten Streifen auf der rechten Seite durch aufgesteppte Leinenstreifen, auf der linken Seite mit Band verdeckt wird. Die Verhältnisse derselben lehrt sowohl das Bild, als die Erklärung des Schnittes. H.

Beschreibung zu den Abbildungen Nro. 12—14, 19, 20, 23, 24 folgt mit nächster Arbeitsnummer.

Hierzu 3 Beilagen: **Colorirtes Modekupfer** und **2 Schnitt- und Musterbogen.**

Verlag von **A. Haack** in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 19. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. Mai 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 12 Damenhemd
" " " Nro. 13 Damen-Beinkleid
" " " Nro. 14 Damenhemd
" " " Nro. 19, 20, 23 Kragen für Herren
" " " Nro. 24 Manschette für Herren
} der letzten Arbeitsnummer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
2 Jaquettes. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
8 Knöpfe. Mit Abbildung Nro. 3—7, 36—38.
2 Kinderkleidchen. Mit Abbildung Nro. 8, 9.
2 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 10, 11.
Carreau. (Filet-Guipure.) Mit Abbildung Nro. 12—15.
Peignoir. (Frisirmantel.) Mit Abbildung Nro. 16.
2 Tapisseriedessins zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 17, 18.
2 Gürtel. Mit Abbildung Nro. 19, 25.
2 Kragen und Manschetten mit Cluny-Guipure. Mit Abbildung Nro. 20—23, 32—35.
Blasebalg als Nähetui. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 44.
3 Sonnenschirme. Mit Abbildung Nro. 26—28.
2 Morgenhauben. Mit Abbildung Nro. 29, 30.
Kragen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.
2 Kinderlätzchen. Mit Abbildung Nro. 39, 40.
Stecktissen. Mit Abbildung Nro. 41.
Nachtjäckchen für Kinder von 6 Monaten. Mit Abbildung Nro. 42.
Offenes Hemdchen für Kinder von 6 Monaten. Mit Abbildung Nro. 43.
Beinkleid für Kinder. Mit Abbildung Nro. 45.
Dessin zu einer Decke in Filet- oder Häkelarbeit. Mit Abbildung Nro. 46.
Kleidergarnitur zum Anknöpfen. Mit Abbildung Nro. 47, 48.
2 Knöpfe zur Kleidergarnitur. Mit Abbildung Nro 48, 49.
8 Strohhüte. Mit Abbildung Nro. 50—57.
2 Kinderhüte. Mit Abbildung Nro. 58, 59.

B. Beilagen.

Colorirtes Modekupfer.

Nro. 1. Jaquette „Selica."
Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen.

Nro. 2. Jaquette „Ines."
Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Mai.

Damenhemd.

Hierzu Abbildung Nr. 12 der letzten Arbeitsnummer.

Das vorliegende Modell ist sowohl vollkommen practisch im Schnitt, welcher auf der beiliegenden Schnitttafel von Fig. 27—29 verbildlicht ist, als practisch in seiner ausschmückenden Garnitur. Den Besitzerinnen einer Nähmaschine ist die Verzierung Spielerei, da diese einfach aus Steppstichen in sich kreuzenden Bogen und 2 begrenzenden Linien besteht. Die Abbildung läßt diese am Ausschnitt, der Ueberschlagfalte und dem vorderen Rand des Aermels erkennen. Diese Verzierungen sind vor dem Aneinanderfügen der einzelnen Theile anzurathen, da sich dieselben vorher besser handhaben lassen; ebenso können auch die gestickten Streifen am Ausschnitt und Aermel vorher eingesteppt werden. H.

Damen-Beinkleid.

Hierzu Abbildung Nr. 13 der letzten Arbeitsnummer.

Die gut sitzende Form des veranschaulichten Beinkleides bei kunstloser Nachbildung verdient umsomehr Würdigung, als die sich selten vereinenden Eigenschaften mit großer Eleganz ausgeführt werden können. Unser Modell zeigt uns am unteren Rande einen 4 Cent. breiten Volant, welcher mit einem schmalen Stoffstreifen auf einen gleich breiten Saum gesteppt ist. Darüber sind 8 schmale Säumchen angebracht, auf welchen in je 5 Cent. Entfernung gestickte Entre-deux gesteppt werden, deren spitz auslaufende Enden die Säumchen überragen. Der dichte Stoff mit seinen Säumchen wird darunter fortgeschnitten, damit die Stickerei transparent erscheint, während dichte übergreifende Stiche die Ränder des ersteren am Ausfransen verhindern. Die Erklärung des beigegebenen Schnittes Fig. 11, 12. ergänzt das für die weitere Anfertigung Wissenswerthe. H.

Damenhemd mit offenen Schultertheilen.

Hierzu Abbildung Nr. 14 der letzten Arbeitsnummer.

Die oft nur aus einer sparsam zugeschnittenen Epaulette bestehende Garnitur unserer Aermel an Ball- und Gesellschaftsroben liefert zuweilen den besten Commentar für die Vortrefflichkeit derartig eingerichteter Hemden wie das vorliegende, welche oft aller Verlegenheit ein Ende machen würden. Wie die Beschreibung zum Schnitt unter Fig. 30—32 lehrt, ist die in Falten arrangirte Passe aus feinerer Leinwand als das Hemd zu wählen und kann alsdann noch beliebig durch gestickte Streifen bereichert werden. Selbst die schmalen $^3/_4$ Cent. breiten Schrägstreifen, welche den Fältchen als Halt dienen, gestatten eine Verzierung. H.

Kragen für Herren.

Hierzu Abbildung Nr. 19, 20, 24 der letzten Arbeitsnummer.

Die 3 verbildlichten Kragen präsentiren sich zwar in ihrer Selbstständigkeit zum Anknöpfen an die mit Bunden versehenen Halsausschnitte, dieselben können aber auch fest angenäht werden und sind zu diesem doppelten Zweck beliebiger Wahl anheim gegeben. Die Anfertigung bleibt bei allen dreien dieselbe, d. h. Kragen und Bunde werden aus doppeltem Leinen (in der hinteren Mitte fadengrade) zugeschnitten, erstere auf der linken Seite zusammengenäht und nach der rechten verstürzt, um alsdann am Rande mit einem Steppsaum verziert zu werden. Der Bund wird in gleicher Weise genäht, verstürzt und, nachdem derselbe mit dem Kragen verbunden ist, mit Knopflöchern versehen, welche mit Knöpfen am Hemdenbund correspondiren müssen. Der stehende Kragen Abbildung Nr. 19, Fig. 66 auf dem Schnittbogen, erhält nur einen schmalen Bund Fig. 67, welche beide in der Hälfte veranschaulicht, nach den correspondirenden Buchstaben verbunden werden. Der herabfallende Kragen Abbildung Nr. 23, unter Fig. 68 der Schnitttafel erhält zur Vervollständigung seiner Form den breiteren Bund Fig. 69 und ist in angegebener Weise nachzubilden.

Der Kragen Abbildung Nr. 20, Schnitttafel Fig. 70 unterscheidet sich durch seine weiter auseinanderstehenden Zipfel, welche durch den Bund Fig. 71 geregelt werden.

Sämmtliche Formen erhielten wir aus dem Magazin des Herrn Defflis, Jägerstraße 25. H.

Manschette für Herren.

Hierzu Abbildung Nr. 25 der letzten Arbeitsnummer.

Eine selbstständige Manschette ist der oft begehrte Gegenstand sorglicher Hausfrauen, demnach glauben wir mit unserem Modell etwas Willkommenes zu veranschaulichen. Der Schnitt unter Fig. 72 bildet ein gedehntes Sechseck, welches aus doppeltem Leinen zugeschnitten und auf der linken Seite an den beiden langen und einer Knopflochseite zusammengenäht und dann nach der rechten Seite verstürzt wird, um an der letzten Knopflochseite überwendlich verbunden zu werden. Eine Steppnaht am Rande entlang bildet die einzige Verzierung. Von den 6 Knopflöchern bleiben die mittleren auf jeden Fall beim Tragen geschlossen, während die an den Rändern correspondirenden nur vorn am Handgelenk geschlossen werden. Ist also ein beliebig zum vorderen Rand genommener Theil der Manschette seiner Frische verlustig geworden, so kommt der andere Theil an dessen Stelle.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Defflis, Jägerstraße Nr. 25. H.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Gesellschaftstoilette aus rothem poult de soie, garnirt mit einem schwarzen Spitzen-Volant, welcher an beiden Seiten bis zu der leicht ersichtlichen Höhe emporsteigt, um auf der Rücken- und Vorderpartie des Rockes in 30 Cent. Entfernung vom unteren Saum denselben in grader Linie zu decoriren. Schrägstreifen aus weißer Seide, mit schwarzem Passepoil begrenzt, schmücken den Rock unterhalb des Volants mit vertikalen Linien, während sie über demselben, der Contour folgend, den oberen Abschluß bilden. Die kurze, miederartige Taille wird von einer Rüsche aus weißem Seidentüll und schwarzen Spitzen begrenzt, während ein schwarz und weißer Gürtel, mit Schärpenenden auf dem Rücken, den unteren Theil umschließt. Ein Gefältel aus schwarzgepleintem Seidentüll bildet den übrigen Theil der Taille und den Aermel. Eine pompejanische Kette decorirt die vordere Kopfpartie und den Hals.

Promenadentoilette aus grauem poil de chèvre garnirt mit grünen Seidenbändern und gleichen Quasten. 3—4 Cent. breite Bänder oder Schrägstreifen aus Seidenstoff werden an Rock und Paletot in den verbildlichten eckigen Figuren arrangirt und an den unteren Ecken mit Quasten decorirt. Der weiße Crêpe-Hut erhält einen hervorbauschenden Seidenkopf und Sträuße von Gräsern und Laub als äußere und innere Verzierung. H.

Modebericht.

Es liegt weder in den von uns zu erfüllenden Aufgaben, noch innerhalb der persönlichen Interessen, sentenzreiche Abhandlungen über ungerechte oder vorzeitige Urtheile zu schreiben; dennoch müssen wir in dieser Beziehung eines oft in geringschätzender Weise erwähnten Ueberbleibsels gedenken, welches zwar niemals nutz- und werthlos, was aber gegenwärtig besonders kunstvoll für unsere Toilette präparirt wird: Das Stroh. Leeres Stroh! — welcher potenzirte Inbegriff des „Scheins" und welches glänzende „Sein", sobald die metamorphosirten Halme aus den Händen des Fabrikanten mit der wohlberechtigten Anwartschaft hervorgehen, als „Gold des Tages" in allen möglichen Gestalten unsere Toilette zu schmücken!

Die Leichtigkeit der Geflechte kam bisher fast ausschließlich unseren Köpfen in allen nur denkbaren Hutformen zu gute, doch jetzt sollen auch unsere Roben einen ächt sommerlichen Schmuck erhalten, der in Borden, Grelots, Knöpfen, Camsen — Strohköpfen mit intelligenten Gesichtern! — ꝛc. besteht. Die hübschen sommerlichen Stoffe, welche unter den zum Theil mysteriösen Benennungen von: Takou, Lenos satiné, Satin royal, mit den bekannteren Mohairs, Alpacas, Poil de chèvre etc. im äußeren Ansehen wie inneren Werth eine gleiche Abstammung bekunden, werden auf den zarteren Fonds von Rosa, Blau, Grau oder Weiß effectvoll mit Stroh garnirt. Wir sahen eine dieser zarten, einfarbig grauen Roben mit drei blauen Bandlinien besetzt, welche, aus drei Nüancen bestehend, sich nach oben heller abschattirten und in entsprechenden Distancen von einander entfernt, an den Rändern mit Stroh-Guimpen eingefaßt waren. Schmalere Bänder zum unvermeidlichen Paletot oder der Taille, mit gleicher Veränderung, vollenden alsdann das geschmackvolle Arrangement.

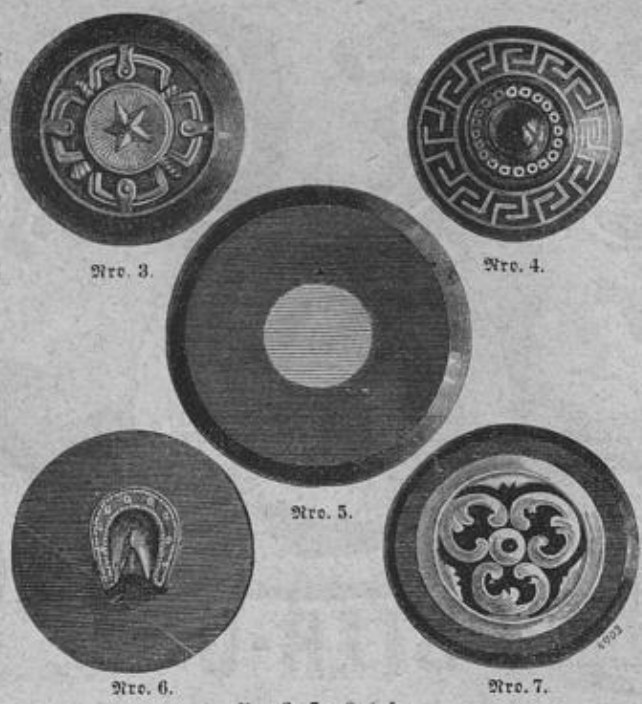
Die vorgenannten Stoffe sind durchschnittlich im Preise à Elle 20 Sgr. im Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt, Behren- und Friedrichsstraßen-Ecke zu haben, wobei wir nochmals bemerken, daß die gedachten Herren jederzeit bereitwilligst eine Proben-Collection zur Auswahl übersenden.

Auffällig sind in allen Stoffen die hellen Farbentöne; wahrscheinlich eine Consequenz des vorjährigen tropischen Sommers, dem der nachfolgende milde Winter eine Wiederholung gleicher Temperaturverhältnisse für die nächste Saison verheißt. Streifen bilden vorherrschend das Dessin in allen Breiten, aber nicht zu reichhaltiger Farbenmischung. Pleins sind namentlich auf den weißen Fonds ausgesäet, welche sich mehr für die Jugend eignen, während die breitstreifigen Dessins, von denen oft 6—8 Streifen eine Stoffbreite einnehmen, nur den großen imposanten Gestalten mit würdevoller Haltung reservirt bleiben sollten, da kleine Figuren unnachsichtlich karrikirt damit erscheinen; dagegen erlauben den letzteren schmale Dispositionen dieses Genres dem gegenwärtigen Geschmack zu folgen.

Der viel gepriesene Knickerboocker, dem die Aehnlichkeit mit Löschpapier oder die der Kehrseite eines schlechten Stoffes gleichkommende Unregelmäßigkeit im Gewebe vorgeworfen wird, erinnert im Erfolg an das Sprichwort: Die schlechtsten Früchte sind es nicht u. s. w. Der Stoff hat sich gut getragen und viel Proselyten gewonnen, welche nur das dicke winterliche Gewebe in wärmeren Tagen ablegen, um die Knickerboocker aus leichterem Material dafür anzunehmen. Dieselben so viel gerügten Knötchen finden wir in die lüstrereichen Lenos hineingewebt, und erstere bestimmen alsdann mit ihrer dominirenden Farbe die Garnitur. — Ein neuer Stoff, welcher vor mehreren Decennien unter anderem Namen in hoher Gunst stand, versucht mit den anmuthigsten und andererseits excentrischsten Dessins für sich einzunehmen. Percal à moty nennt ihn der Fabrikant; eigentlich nur eine französirte Benennung für eine Art feinen Kattun, welcher z. B. auf weißem oder doch hellen Fond Streifen aus aneinandergereihten Marguérites auf blauem oder schwarzen Grund zeigt. Sich kreuzende Stäbe, Bouquets ꝛc. gehören einem bekannten Genre an, während andere Motive ein semé von kleinen schwarzen Hufeisen, wieder andere braune Rebe, selbst Roß mit Reisigen und sogar ganze Allegorien Lessingscher Fabeln verbildlichen. Die bekannte Unterredung zwischen dem sich vom Baum neigenden Raben und dem hinaufblickenden Fuchs nimmt in der Darstellung einen Raum von circa 2 Cent. ein und wiederholt sich in regelmäßigen Entfernungen als Plein.

Organdi und Jacennet gehören zwar noch zukünftigen Tagen an, sie sind aber vorräthig und werden auch schon von vorsorglichen Damen gekauft; ebenso Barège, dieser in praktischer Rücksicht beliebteste aller leichten Stoffe. Die Cluny-Guipure tritt an diesen Roben in ihre vollen Rechte; entweder in weißem Gewebe oder mit Schwarz untermischt, eine Variation, welche besonders für die hellen Stoffe erfunden zu sein scheint, die sich wirksamer damit garniren lassen, als mit den mattweißen bisher verwendeten Clunyd, deren Effect stets vermittelst einer contrastirenden Farbe gehoben sein will. Eine der distinguirtesten Ausschmückungen bildet die Clunp-Guipure auf schwarzem Sammet, in letzter Zeit außerdem mit Wachsperlen bereichert, deren Wirkung auf dem Spitzengewebe in dem übereinstimmenden matten Farbenton vollendet erscheint. Schwarze Paletots erhalten Aermel- und Taschengarnituren in diesem Geschmack und werden eleganter damit decorirt als mit dem überladenen Schmuck von Guimpen und Perlen in zehnfachem Werth. — Der Paletot verdrängt alles Andere — Mäntel und Shawls bilden nur noch Ausnahmen; jedes Alter, jede Toilette nimmt denselben an. Vom Steckkissen geht das Baby zum Paletot über, und die Greisin trägt gleichfalls die von der gegenwärtigen Mode dictirte Uniform. In einer wohlgeordneten, praktischen Garderobe sollte aber der Shawl seine alten legitimen Rechte behalten und nicht als überflüssig betrachtet werden. Der Paletot ist zwar visitenfähig, aber doch nur in untadelhafter Frische und Harmonie mit der übrigen Toilette: zwei Bedingungen, welche nicht so leicht durchführbar und so — billig zu veranschlagen sind. Der Shawl darf manche Saison durchlebt haben, sein Werth berechtigt ihn dennoch zu jeder Repräsentation, und die Mode respectirt gewissermaßen sein altes traditionelles Recht. In dem schon vorher erwähnten Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt sahen wir vollendet schöne Imitationen indischer Shawls, welche den prachtvollen Farbenreichthum der Originale und sogar das auf der inneren Seite unverkennbare Eigenthümliche des Aneinanderfügens kleiner Theile wiedergeben, aber dennoch in einer Beziehung auffallend von jenen abweichen, nämlich im — Preise! Vorzugsweise bemerkten wir kostbare Gewebe mit größeren schwarzen Spiegeln, als wir dieselben in den verflossenen Jahren sahen.

Ueber die kleinen Hüte ließen sich große Besorgnisse aussprechen, besonders bezüglich des uns nicht mehr fern scheinenden Moments, in welchem die unaufhörlichen Operationen diesen duldsamen Spielball capriciöser Modelaune bis auf die Bindebänder reduzirt haben werden. Die Modistin interessiren sich eigentlich nur noch für den Pamela-Hut, dem als Neuheit alle Aufmerksamkeit gewidmet wird, obgleich dieser kleine Ausbund von Koketterie nur der knospenden Jugend Vortheil gewährt. Eine unter diesen sehr variirenden Formen umgiebt das Gesicht wie eine Aureole, eine andere liegt ähnlich der Hälfte von einer Melone auf dem Kopf, und noch andere bilden eine Art Stuart-Haube; in einer Beziehung vereinen sich aber alle, nämlich den Kopf möglichst wenig zu bedecken. Wie geringe Sorge machte uns ehemals die Bestimmung für einen Hut, bei dessen Wahl höchstens die Rücksicht auf eine Bandfarbe genommen wurde, welcher alsdann das übliche Bouquet an der linken und Innenseite hinzugefügt ward, um uns eine Monatliche Saison hindurch elegant und nach der „neuesten" Mode gekleidet erscheinen zu lassen. Heute ist es schwer, aus dem Chaos überhaupt das Passende herauszufinden, zumal uns die Unbeständigkeit der Mode bei der Wahl auf baldigen Wechsel Rücksicht anempfiehlt. Ein Meiden der Extreme ist sowohl aus Gründen des guten Geschmacks als aus den vorerwähnten ökonomischen Motiven nicht genug anzurathen. H

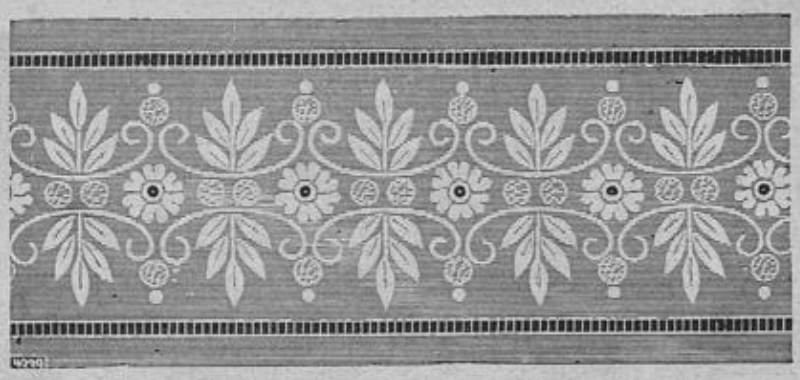


Nro. 3. Nro. 4. Nro. 5. Nro. 6. Nro. 7.

Nro. 3—7. Knöpfe.

Nro. 8. Kleidchen für Mädchen von 2—3 Jahren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 38—43.

Nro. 9. Kinderkleidchen aus Mull und Batist.



Nro. 10. Entre-deux. (Weißstickerei.)

Nro. 11. Entre-deux. (Weißstickerei.)

Jaquette „Selika".

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Bei der Erfindung des vorliegenden Modells scheint sich die praktische Vorsicht mit der graziösen Koketterie berathen und die letztere gesiegt zu haben. Das Resultat liegt als eines der reizendsten Jaquettes, über weißen Blousen zu tragen, vor uns, dessen Rückenpartie mit einer zackenförmig geschnittenen Basque abschließt und die Vordertaille mit viereckigem Ausschnitt und verkürzten Vordertheilen überdeckt. Der kurze geschlitzte Puffärmel wird, gleich den übrigen Theilen, auf der nächstfolgenden Schnitttafel detaillirt. Den unteren Rand, oberen Ausschnitt und die Armlochnaht garnirt eine doppelte, sich in entgegengesetzter Richtung begegnende schwarze Guipure, deren Zwischenraum eine 1½ Cent. breite seidene Borde, besetzt mit flachen Jet-Knöpfen, decorirt. Die pattenartigen Aermeltheile, sowie der untere Rand des Aermels zeigen nur eine Reihe Spitzen, begrenzt von vorerwähnter gleicher Borde und Knöpfen. Vom unteren Rand des Jaquettes fallen außer der vorgenannten Garnitur starke Jet-Kügelchen herab. Haken und Oesen schließen die Vordertheile. Das Modell entnahmen wir aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt. H.

Jaquette „Ines".

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Wenn wir meinen, die erfinderische Mode sei schließlich am Ende mit ihren neuen Jackenformen, so überrascht uns sicherlich eine Variation, deren Reize alle bisherigen verdunkelt. Unser vorliegendes Modell, aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt, kann auf unsere empfehlenden Worte verzichten, da der Ausdruck von Grazie und Koketterie für sich selbst spricht.

Das ausgeschnittene Leibchen aus schwarzem Sammet, schwarzen Spitzen und Passementerien umschließt die Mitte der Taille, ohne die obere Halspartie oder den Gürtel zu verbergen. Ueber weißen Blousen bildet es eine der reizendsten Ausschmückungen.

Die nächste Schnitttafel bringt die einzelnen Theile des Sammetleibchens zur Nachbildung, welches am unteren Rande mit breiten Spitzen und am Kopf der letzteren mit einer Guimpe und Grelots garnirt ist. Den oberen Ausschnitt decorirt eine gleiche herabfallende Spitze, sowie eine emporstehende schmalere, deren Zusammentreffen am Rande des Sammets mit einer Guimpe überdeckt wird, von welcher birnenförmige, flache Passementeriefiguren über die breite Spitze fallen. Auf jeder Achsel ist ein agrément von Passementrie angebracht. Die Vordertheile werden mit einem Knopf geschlossen. H.

Knöpfe.

Hierzu Abbildung Nro. 3—7, 36—38.

In unseren Modeberichten, wie Beschreibungen und Darstellungen von Confections, haben wir zwar schon wiederholt von den modernen Knöpfen und ihrer Beschaffenheit gesprochen, doch im Interesse der von großen Städten Fernlebenden scheint es uns Pflicht, das ergänzende Bild dem Worte zuzufügen.

Abbildung Nr. 3. In den äußeren schwarzen Jetrand sehen wir ein phantastisches Gebilde von oxydirtem Silber eingefügt.

Abbildung Nr. 4 bildet eine Art Halbkugel aus Jet, dessen Rand mit Silber in Grec-Figuren ausgelegt ist. Ein Perlenrand

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

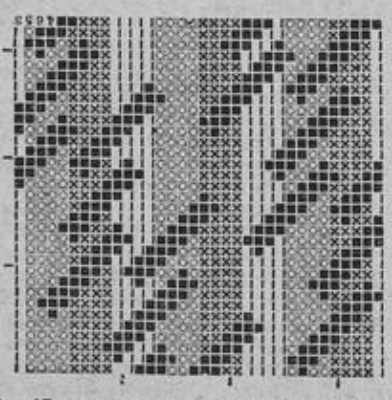
mit seinen Lousalten zu vermanchtigen ist.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, wo es im Preise von 7½ Thlr. zu haben ist. H.

Kinderkleidchen aus Mull und Batist.

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Der zärtlichen Fürsorge geschickter Mütter und Tanten verbildlichen wir mit Vorliegendem eines der reizendsten Kleidchen für ihre Lieblinge, dessen Herstellung weder kostbare Spitzen noch Stickereien verlangt, um der grande tenue einer kleinen Eleganten würdig zu werden. Der Haupteffect desselben liegt in der geschmackvollen Vereinigung des klaren Mulls mit dem dichteren Batist, dessen Arrangement in folgender Weise auszuführen ist: Der Rock, in entsprechender Weite und Länge, wird aus Batist geschnitten und erhält nach Abrechnung eines 5—6 Cent. breiten Saumes über diesem einen Einsatz von Mullsäumchen, welche in ersichtlichem Verhältniß der Zacken unter den Batist geheftet und dieser alsdann darüber auszuschneiden ist. Am unteren Rande wird der Mulleinsatz in den breiten Saum geschoben, auf welchem letzteren ein gleich breiter Volant aus Batist zu garniren ist, während die spitzen Zacken von dem gleichfalls ausgezackten und nahtbreit umgeknifften Batist auf der rechten (äußeren) Seite denselben einfassen. Auf der linken Seite wird von dem unteren Batistausschnitt, welcher zur Verdoppelung resp. Verdichtung der oberen Batistzacken unter diese geheftet wird, die Einfassung vermittelt. Ein ½ Cent. breiter Stoffstreifen, auf den Rändern der Batistzacken entlang gesteppt, bildet mit den weißen Stoffknöpfen die ein-



Nro. 17. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 17.

- ■ Schwarz.
- ⁞ Weiß.
- × Ponceau.
- ⊡ Blau.

Nro. 16. Peignoir. (Frisirmantel.)

Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 46—50.

oder Hexenstichen überdeckt, die abgebrochenen Bogen fein languettirt oder cordonnirt, die Blätterzweige gespalten und die weißen Punkte fest gestickt.

Die breitere, sehr elegante Zeichnung Nro. 11 eignet sich zur Verzierung von Jupons, Taufkleidchen, Taufdecken u. a. m. Alle mit Schwarz dargestellten Rundungen unseres Dessins werden als größere und kleinere Bindlöcher gestickt. Die gleichmäßigen Linien, die den Rand des in Spitzen sich fortsetzenden Bandes bilden, werden cordonnirt, der ganze übrige Theil der Zeichnung in gespaltener und fester Stickweise gearbeitet.

Die Darstellung erfordert nicht zu feines Garn und kann

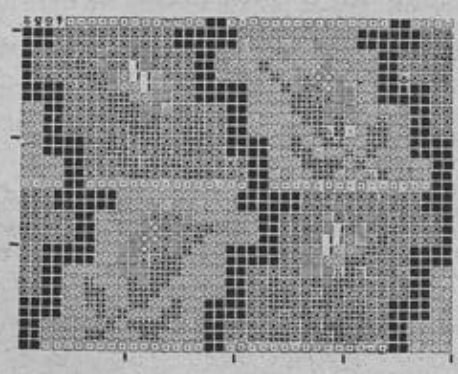
das umschlossene Quadrat. Es versteht sich von selbst, daß die 3 schon erwähnten, in entgegengesetzter Richtung laufenden, welche sich mit den ersten durchkreuzen, in harmonirender Weise befestigt werden.

Bei Ausführung dieser Letzteren werden sofort die 5 kleinen runden Spinnen jedesmal da, wo die Fäden mit denen der entgegengesetzten Richtung zusammentreffen, in der Weise wie bei dem früheren Carreau, also wie das Detail Nro. 30 in der Nummer vom 15. April der diesjähr. Victoria lehrt, gearbeitet.

Diese 5 Spinnen bilden das Centrum von 5 Sternen, welche durch points de cône nach Abbildung Nro. 15 auszuführen sind. Den Sternen fügen sich ferner kleine Dreiecke an, die gleichfalls mit points de reprise nach Detail Nro. 14 zu arbeiten sind.

In die vier freien Zwischenräume setzt man nun vier, aus länglichen Spinnen bestehende Sterne, zu denen man in der Weise, wie man die schräg laufenden eingespannt, horizontale und verticale Fäden, und zwar genau durch die Mitte der betreffenden Filetmaschen (Löcher) einfügt. Die Ausführung der länglichen Spinnen lehrt Detail Nro. 13.

Wenn die zu einem Stern erforderlichen 4 länglichen Spinnen beendet sind, überspannt man die Mittelmasche (Loch) ebenfalls



Nro. 18. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 18.

- ■ Schwarz.
- ⁞ Weiß.
- ▩ Dunkelgrün.
- ▨ Dunkeles Rosa.
- ▪ Hellgrün.
- ○ Helles Rosa.
- ⊡ Havannah.
- ⊡ Gelb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Mit wenig Farben ist einer der stets beliebten Rosenpleins erreicht und liegt in streifigem Arrangment vor uns, welches sowohl zu Schuhen als Taschen ꝛc. stets willkommene Verwendung findet. Im großen Doppelkreuzstich und Canevas Nro. 0 ist das Dessin auch anderen Zwecken anzupassen. H.

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Die Farbenerklärung belehrt uns über den in drei verschiedenen Nüancen contrastirenden Fond, auf welchem kurze schwarze Stäbchen ein Dessin bilden. Sowohl zu Schuhen als anderen, vom Erforderniß gebotenen Zwecken ist das Dessin in den angegeben Farben, aber auch mit vielem Effect in einer aus drei Nüancen bestehenden Farbe (mit Ausnahme des Schwarz) zu verwenden. H.

Gürtel.

Hierzu Abbildung Nro. 19, 25.

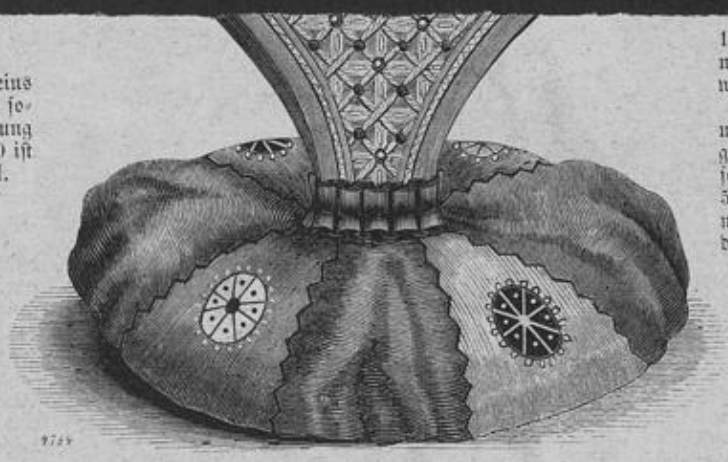
Nachdem wir schon in früheren Berichten von dieser nouveauté Notiz nahmen, lassen wir hiermit das Bild dem Worte folgen, welches uns in Abbildung Nro. 25 einen schwarzen Gürtel präsentirt, auf dessen anschließender gerundeter Form die Rückenpartie mit Stahlsternen und verbindenden Stahlketten verziert ist. Abbildung Nro. 19 mit Schnebbe auf dem Rücken läßt große goldene Bienen mit einer verbindenden Goldkette erkennen, deren Harmonie mit einem entsprechenden Schloß vollendet wird. Diese und ähnliche Garnituren mit Caméen, Perlmutterplatten ꝛc. finden wir in dem Magazin des Herrn Fränkel, Jägerstraße 43, zum Preise von 4—5 Thlr. vorräthig. H.

Kragen

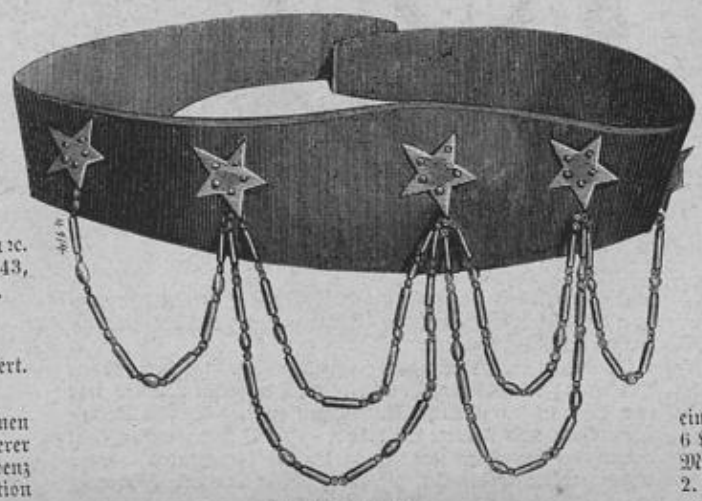
nebst Manschette aus irisch Leinen mit Cluny-Guipure verziert.

Hierzu Abbildung Nro. 20—23.

Wo die passenden Hülfsquellen zur Erlangung der modernen Cluny-Guipures, diese modernste aller Verzierungen unserer Kragen und Aermel, wie z. B. entfernter von der Residenz Wohnenden, mangeln, dürfte die Anleitung zu ihrer Imitation aus Häkelarbeit besonders erwünscht sein.



Nro. 24. Blasebalg als Nähetui. (Phantasiearbeit.)



Nro. 25. Gürtel.

1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, mit Uebergehung der nächsten unteren Masche und des folgenden Picots vom * wiederholen.

Die längliche Rosette

unter Abbild. Nro. 22 in natürlicher Größe dargestellt, beginnt von der Mitte. Nachdem 8 Kettenmaschen aufgeschlagen: 1 Stäbchen auf die erste dieser 8 Kettmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen ebenfalls auf die erste der 8 Kettenmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen gleichfalls auf die erste der 8 Kettenmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der 8 Kettenmaschen. Die nun zu einer kleinen Rundung geschlossene Arbeit setzt sich durch

1. Tour folgendermaßen fort: 3 feste Maschen auf die 4. 5. und 6. der 8 Kettenmaschen, * 15 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf 8. und 7. der soeben gehäkelten 15 Luftmaschen, 6 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die folgenden 5 untenliegenden, 11 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 6. und 5. der eben gehäkelten 11 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die folgenden 5 untenliegenden. Vom * wiederholen und am Schluß der Tour anstatt 5 nur 2 feste Maschen.

2. Tour. 3 feste Maschen auf die ersten 3 festen Maschen voriger Tour, * 1 feste Masche auf die 1. der 15 Luftmaschen, voriger Tour, 1 Picot — wird durch 2 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die folgende untenliegende gehäkelt —, 1 feste Masche auf die 3. der 15 Luftmaschen, 1 Picot, 7 feste Maschen auf die 5. bis 11. der 15 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 12. Luftmasche, 7 feste Maschen in die folgenden 7 untenliegenden, 1 Picot, 1 feste Masche in die folgende, 1 Picot, 1 feste Masche in die letzte der 6 Luftmaschen der ersten in voriger Tour gebildeten Schlupfe, 3 feste Maschen in die 3 folgenden untenliegenden, 11 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 9. Luftmasche, welche die obere Spitze der zweiten Schlupfe voriger Tour bildet, 11 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3. 4. und 5. der folgenden 5 untenliegenden festen Maschen. Vom * wiederholen. Nachdem am Schluß der Tour die 3 festen Maschen gehäkelt sind, beginnt:

3. Tour. * 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. nach dem zweiten Picot folgende Masche, 1 Luftmasche, mit Uebergehung einer untenliegenden 1 Stäbchen auf die nachfolgende Masche, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste der zwei oberen festen Maschen der ersten Schlupfe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. der zwei oberen festen Maschen, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die dritte vor dem nächsten Picot liegende feste Masche, 1 Luft-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

masche, mit Uebergehung einer untenliegenden 1 Stäbchen in die folgende Masche, 7 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 festen Maschen voriger Tour, welche den 11 Luftmaschen vorangehen, 11 feste Maschen auf die 11 Luftmaschen, 4 feste Maschen in die nächsten zwei Maschen, 11 feste Maschen in die folgenden 11 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 folgenden festen Maschen. Vom * wiederholen.

4. Tour. *18 feste Maschen auf die nächsten 18 untenliegenden, 3 feste Maschen in die folgende bilden die obere Spitze, 21 feste Maschen auf die nächsten 21 untenliegenden. Von hier aus umkreist man den kleinen Bogen, indem man den Faden nur durch die Maschen schleift; dies geschieht, indem man stets eine Schlupfe wie zu einer festen Masche durch die untenliegende und ohne weiteren Umschlag dieselbe sogleich durch die auf dem Haken vorhandene zieht. Vom * wiederholen.

5. Tour. 1 Stäbchen auf die 3. der ersten 18 festen Maschen voriger Tour, *1 Picot wird gehäkelt durch 3 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die 1. derselben 3 Luftmaschen, mit Uebergehung einer untenliegenden Masche 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen. Es bleibt zu bemerken, daß beim Umkreisen der Rosette durch diese Tour an den oberen Rundungen der 4 Bogen jedesmal einige der Stäbchen in den unteren Maschen dicht neben einander gestellt werden müssen, damit sich die Arbeit nach oben nicht spanne. In der Tiefe, d. h. beim Zusammentreffen der Bogen hingegen müssen je 2 Stäbchen, ohne von dem Picot getrennt zu sein, je 4 untenliegende Maschen überspringen.

Man hat solcher Rosetten je vier zu jeder Manschette und zwei für den Kragen zu arbeiten. In die spitzen Zipfel des Letzteren steht an unserem Original noch einer der längeren Seitenbogen der Rosette. Zur Ausführung dieses beginnt man wie zur ganzen Rosette und häkelt, wenn in erster Tour die erste längere Schlupfe beendet ist, weitere feste Maschen um die kleine Mittelrundung. In 2. Tour wird, nachdem die Schlupfe überhäkelt und die nachfolgenden 3 festen Maschen gehäkelt sind, die Arbeit umgewendet und die zur 3. Tour für den Bogen erforderlichen Maschen von der linken Seite ausgeführt. Sobald die gegenüberliegenden 3 festen Maschen vollendet sind, kehrt man die Arbeit wieder nach der rechten Seite und häkelt, wie es die 4. Tour vorschreibt. Man umkreist bei dieser die kleine Mittelrundung noch einmal durch feste Maschen und umgiebt den Bogen mit Picots und Stäbchen nach Tour 5.

Die Rosetten werden mittelst Stepp-Languetten oder Kettenstiche, die in die 4. Tour eingreifen, so daß die 5. frei über der Leinwand steht, aufgearbeitet und durch Fortschneiden des Stoffes unterhalb transparent gemacht. Die Spitzen werden in gleicher Weise umgenäht, da die letzte gegen den Anschlag gehäkelte Reihe ebenfalls, wie man sehr gut auf unserer Zeichnung zu unterscheiden vermag, den Stoff überdeckt. K.

Nro. 29. Morgenhaube aus Cluny-Guipure und Mull.

Blasebalg als Nähetui.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 44.

Material: Blauer Tibet, rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet, Lebercanevas, Gold- und Stahlperlen, blaue und rothe Cordonnetseide, blaues Taffetband, Goldlitze.

In gegenseitiger Wechselwirkung macht sich das Verlangen nach Neuheiten alles nur irgend anwendbare Material dienstbar, und andererseits verhilft dieses letztere wiederum zu neuen Ideen. Wie manche Variation verdanken wir der Erfindung des Lebercanevas, dessen durchbrochener Fond wenig Verzierung bedarf und mannigfaltig zu verwenden ist. Vor uns liegt die verkleinerte Abbildung eines Blasebalgs, mit Nadelkissen darunter, dessen Nachbildung das amüsante Werk einiger Stunden ist, um dann als reizender Nippgegenstand einen Toiletten- oder Nähtisch zu zieren. Mit dem unteren Kissen beginnt die Arbeit, welches einen 10 Cent großen, runden Pappboden erhält, in dessen Mitte ein viereckiges Holzstöckchen von 5 Cent. Höhe und 1 bis 1½ Cent. Durchmesser angebracht wird. Zwei sich kreuzende Löcher, durch den Fuß desselben gebohrt, ermöglichen das Befestigen mit starkem Hanfzwirn durch den Pappboden. Auf diesem letzteren, den Holzstock umkränzend, wird ein Wattenpolster angebracht, welches in Gaze hineingenäht und aufgeklebt, oder doch mit ähnlichem Stoff überzogen wird. Ein blauer Tibetstreifen, in doppelter Weite des unteren Kissenrandes und 1 Cent. länger, als die Polsterfläche vom Rande bis zur Mitte des Stockes mißt, wird nach nahtbreitem Umschlag um den unteren Rand angekräuft und oben an dem hervorblickenden Stock befestigt. Vier Tuchzacken, zwei weiße und zwei rothe, in wechselnder Folge, werden in der ersichtlichen Originalgröße (siehe Abbildung Nro. 44) über den sich dazwischen bauschenden Tibet gespannt. Seitwärts sind die Zacken ausgeschnitzt und in der Mitte derselben mit einer Auflage und Perlen geschmückt. Auf dem rothen Fond wird eine weiße Tuchrosette mit blauem Doppelkreuzstich und dem ersichtlichen Goldperlenplein befestigt; auf dem weißen Fond ist es eine schwarze Sammetauflage mit rothen Seidenstichen und Goldperlen, welche die Verzierung übernimmt. Wird nun der untere Rand des Kissens mit einem blauen Rundschnur benäht und der Boden mit Leder bezogen oder entsprechend beklebt, so ist das Kissen, das Piedestal des Ganzen, vollendet und wir schreiten zur Anfertigung des Blasebalgs. Die Herzform der beiden Theile wird in 12 Cent. Höhe und 9 Cent. Breite aus Lebercanevas geschnitten, der Fond mit blauen Kreuzstichen und Stahlperlen in ersichtlicher Weise verziert und alsdann mit blauem Tibet unterfüttert. Unter dieses Futter wird noch eine entsprechend große Cartonplatte geheftet, dem ein zweites blaues Futter folgt. Zum Schluß werden diese 4 Lagen (Canevas, Futter, Carton, Futter) am Rande mit blauem Bande eingefaßt, bei dessen Festnäben die regelmäßigen Stiche eine Goldlitze überspannen. Sind nun beide Seiten des Blasebalgs vollendet, so werden an den Innenseiten Oesen aus doppelt gelegten Tibetstreifen angebracht, durch welche Nähutensilien: Scheere, Fingerhut ꝛc. zu stecken sind. Die Seiten der beiden Flächen verbindet bis zur halben Höhe ein unten 1 Cent. oben 2 Cent. breiter doppelter Tibeteinsatz, zwischen welchen Cartonpapier zu legen ist. Ueberwendliche Stiche befestigen diese Seitenwände an den Blasebalg, welcher schließlich mit einem Stift an den aus dem Kissen hervorblickenden, sauber mit Atlaspapier beklebten Stock befestigt wird. Eine blaue Bandrüsche überdeckt die Verbindung am Fuß, und kleine Bandschleifen und Quasten aus blauer Seide zieren die Seitenwände und die oberen Spitzen des Blasebalgs.

Das Original entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, wo dasselbe für den Preis von 1 Thlr. 20 Sgr. zu haben ist. H

Nro. 26. Sonnenschirme. Nro. 27. Nro. 28.

Sonnenschirme.

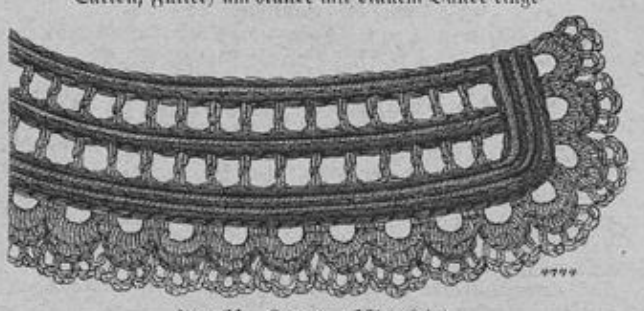
Hierzu Abbildung Nro. 26—28.

Obgleich in unserem revolutionären Modestaat auf keine blind ergebene Befolgung der bestehenden Gesetze zu rechnen ist, so zeigen doch die Repräsentanten desselben immer eine mehr oder weniger bemerkbare Abhängigkeit von der zur Zeit herrschenden Meinung, welche in der Gegenwart sehr entschieden für die Cluny-Guipure und Caméen Partei ergreift. Unsere Sonnenschirme nehmen mit geschickter Benutzung dieses verschiedenen Materials einen beliebigen Charakter an, der, je nach dem Zweck und der „tenue" der Toilette zu regeln, ernsterer Würde wie zierlicher Eleganz entspricht. Die Form derselben hält sich in mittlerer Größe, ohne die für den Landaufenthalt so außerordentlich praktischen en tout cas als unmodern zu bezeichnen. Diese letzteren werden fast allgemein aus écrue-farbenem Foulard oder Alpaca, mit farbigem oder weißem Seidenstoff unterfüttert, angefertigt. Von den Promenadenschirmen bringen wir einige Modelle zur Anschauung, welche im Bild und der ergänzenden Beschreibung ein günstiges Urtheil für sich zu erwerben hoffen.

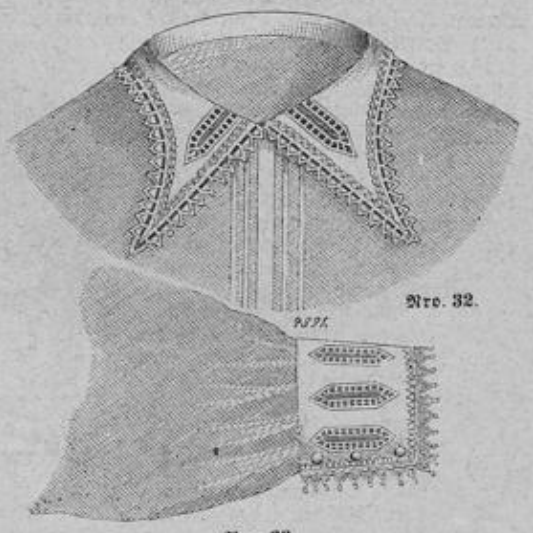
Abbildung Nro. 26 präsentirt auf dem schwarzen Fond silberne Caméen, welche, mit silbernen Kettchen verbunden, den Schirm festonartig garniren. Statt der silbernen Caméen werden auch von Stroh gepreßte Köpfe zu demselben Zweck verwendet und alsdann mit Strohketten, aus Kügelchen bestehend, verbunden. Abbildung Nro. 28 läßt uns das mangelnde Colorit, den Hauptreiz des Arrangements, beklagen. Den weißen Schirm umgiebt am Außenrande eine doppelte gekräuste Cluny-Spitze, in deren Gefältel, wie in einem Nest, regelmäßig verstreute Tausendschönchen ruhen, welche mit ihrem rosigen Farbenton überaus reizend wirken. Statt der Tausendschönchen sind Veilchen, Marguérites ꝛc. mit gleichem Erfolg zu verwenden. Abbildung Nro. 27 bringt uns ein Arrangement mit Cluny-Guipure, welche mit ihrem gitterartigen Gewebe den Stoff hindurchschimmern lassen. Je nach der Farbe des Schirms werden die entre-deux mit Wachsperlen oder Korallen aufgenäht. Zu grauen oder schwarzen Schirmen sehen wir vorzugsweise die letzteren gewählt. — Die Originale sind aus dem Geschäft des Herrn Fränkel entnommen und dort im Preise von 6—9 Thlr. zu haben.

Im Interesse unserer ökonomischen Damenwelt fügen wir dem Bericht über Schirme eine kleine Anleitung zum Selbstbeziehen derselben bei. Da das Beziehen immer den Ersatz für einen schadhaft gewordenen Schirm voraussetzen läßt, so ist die Vorlage eines Theils desselben die sicherste Anleitung bezüglich der Länge in der Bruchfalte und der Weite des äußeren Randes. Diese beiden Linien müssen fadengrade aus dem Stoff zugeschnitten werden, wobei sich die Verhältnisse der schrägen Seiten von selbst ergeben. Sind die einzelnen Theile nahtbreit zusammengenäht, so wird das Centrum unter der Kapsel am Stiel festgenäht und die straff gezogenen Schirmtheile, von innen nach außen gehend, an den in den Stäben befindlichen Löchern mit einigen Stichen befestigt. Hat der Stoff am Rand eine Webekante, so bedarf derselbe keines Saumes, ebensowenig wenn ein Futter angebracht werden soll. Das Futter ist in der vorher angege-

Nro. 30. Elegante Morgenhaube.

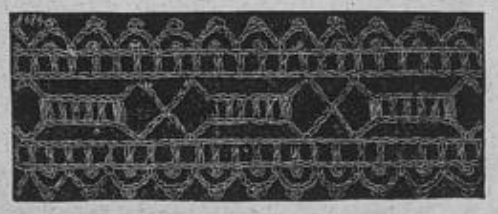


Nro. 31. Kragen. (Häkelarbeit.)

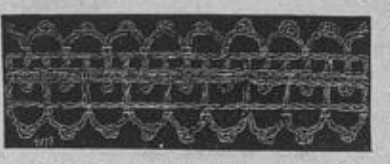


Nro. 32. Nro. 33.

Nro. 32, 33. Kragen und Manschette aus irisch Leinen und Cluny-Guipure.



Nro. 34. Entre-deux zum Kragen Nro. 32. (Häkelarbeit.)



Nro. 35. Spitze zum Kragen Nro. 32. (Häkelarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

benen Weise zuzuschneiden, zusammenzunähen und im Centrum über den unteren, das Gestell spannenden Schieber zu befestigen. Beim Zusammentreffen der correspondirenden kürzeren Stäbe mit den größeren wird der Stoff an jeder Naht befestigt, dann noch einmal in der Mitte bis zur äußeren Spitze der Stäbe und am Rande mit dem Oberzeuge vermittelst einer staffirenden Naht verbunden. H.

Morgenhaube aus Cluny-Guipures und Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Mit der Bezeichnung „Morgenhaube" soll dem vorliegenden Modell nicht die Berechtigung zu eleganteren Zwecken abgesprochen werden, da es nur auf die Wahl des Materials ankommt, die Haube für ältere Damen gesellschaftsfähig herzustellen. Die Empire-Form wird viel bevorzugt und ist in dem verbildlichten Arrangement als einfach, aber elegant zu bezeichnen. Die Mitte über dem Kopf und die Nackenpartie sind mit Cluny-entre-deux garnirt, zwischen dessen gitterartigem Dessin farbige (grüne) Bänder hindurchschimmern; ähnliche Spitzen sind an beiden Seiten der entre-deux angekräuft. Die vordere Partie ist ebenfalls mit einem farbig unterlegten entre-deux und einer getollten doppelten Spitze an einer Seite garnirt. Den oberen Theil der Haube decorirt eine flache Rosette von 4 Reihen ausgezackter Bandenden an den äußern Enden, Spitzen und einem flachen Bandknoten in der Mitte arrangirt. Unter der Nackenspitze ist eine grüne Schleife angebracht.

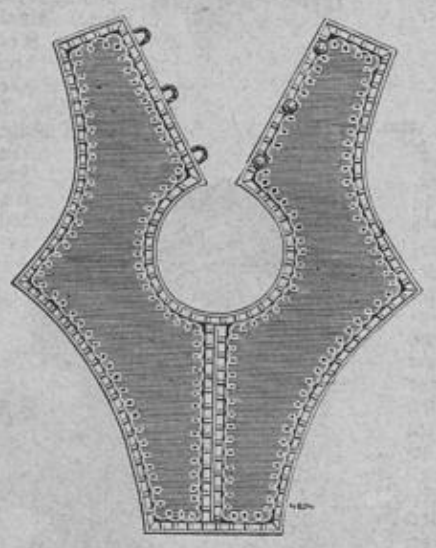
Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet. H.

Elegante Morgenhaube.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Eine Eigenthümlichkeit der jetzigen Häubchen bilden diese mit Mull oder Tüll bezogenen Bügel ohne den bekannten Abschluß von Spitzen. Unser vorliegendes Modell bringt wieder einen derartigen Bügel oder schmale Passe zur Ansicht, welche auf der Stirn zu einer kleinen Schnebbe gelegt, im Nacken unter dem Chignon endet. Ueber dem Chignon vermittelt ein zweiter Bügel die Verbindung mit der vorderen Passe, welche letztere auf dem Steiftüll mit rosa Band und über diesem mit Mull bezogen ist. Der Nackenbügel über dem Chignon ist ebenfalls farbig bezogen und dann mit Cluny-entre-deux überdeckt, welche seitwärts mit Spitzen gleichen Gewebes abschließen. Schmale rosa Sammetbänder vermitteln die Verbindung der Nähte. Der Kopftheil ist aus gezogenem Tüll arrangirt. Eine Sammetbandrosette mit herabfallenden Schlingen garnirt die Nackenpartie und gleiche Rosetten, in Nestern von Spitzen, den vorderen Theil der Haube. Der Bügel unter dem Chignon wird mit Sammetbändern in seiner erforderlichen Weite geregelt.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet. H.



Nro. 39. Kinderlätzchen aus Piqué.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 61.

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein feiner stählerner Häkelhaken.

Der aus festen und luftigen Streifen bestehende Kragen beginnt oben vom Halsausschnitt. Man häkelt die dichten Streifen in russischer Häkelweise, also, ohne den Faden am Schluß der einzelnen Reihen zu trennen, hin- und zurückgehend, wobei die Arbeit stets umgewendet wird und hierauf die nach hinten, also tiefer liegenden, horizontalen Maschenglieder auf den Haken gefaßt werden.

Zur ganzen Weite des Kragens sind 192 Kettenmaschen aufzuschlagen.

1. Reihe. Gewöhnliche feste Maschen, von denen die erste auf die 191. gehäkelt wird. Die Arbeit wenden.

2. Reihe. Russische Maschen.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die letzte Masche voriger Reihe, (die Stäbchen dieser Reihen greifen durch beide obere horizontale Maschenglieder der Maschen voriger Reihe). * 3 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende Masche. Vom * wiederholen.

4. bis 6. Reihe. Russische Maschen.

Nro. 42. Nachtjäckchen für Kinder von 6 Monaten.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 56—60.

Nro. 44. Detail zum Blasebalg als Nähetui.

Nro. 36.

Nro. 37. Knöpfe. Nro. 38.

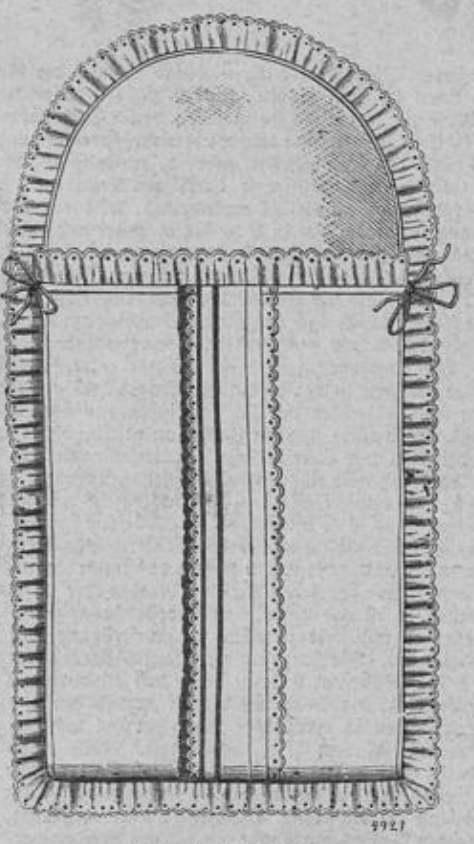
7. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die letzte Masche voriger Reihe, (die Stäbchen greifen wie die der dritten Reihe durch die unteren Maschen). * 3 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende Masche. Vom * wiederholen.

8. bis 12. Reihe. Russische Maschen, doch gehen diese Reihen an den Querseiten bis zum Halsausschnitt herab, weshalb scharf auf der Ecke stets 3 Maschen in eine untere gehäkelt werden. Also zuerst in erster und letzter Masche der bisherigen Reihen, dann stets in die mittlere dieser 3 Maschen. Am Schluß der 12. Reihe wird die Arbeit ebenfalls gewendet und beginnt mit

13. Reihe die außen herum gehende Spitze. * 3 feste Maschen auf die 3 nächsten (die festen Maschen dieser Reihe greifen durch beide obere horizontale Maschenglieder der unteren Maschen). 5 Luftmaschen über 3 untenliegende. Vom * wiederholen. Die beiden aus 5 Luftmaschen bestehenden Bogen jeder Ecke müssen, damit sich die Spitze nach außen nicht spanne, je über 1 untenliegende gehäkelt werden. Die Arbeit am Schluß der Reihe wenden.

14. Reihe. * 10 Stäbchen umschlingen die 5 Luftmaschen des nächstens Bogens gänzlich, 1 feste Masche greift durch beide obere Maschenglieder der 2. der nächsten 3 festen Maschen. Vom * wiederholen. Am Schluß der Reihe setzt der Faden sogleich seinen Weg um den Halsausschnitt durch feste Maschen fort. Dieselben greifen durch die unbenutzten Maschenglieder der Kettenmaschen, und wird der Kragen durch festes Häkeln oder Uebergeben einzelner untenliegender Maschen durch diese feste Masche entsprechend angehalten. In Anschluß derselben häkelt man sofort die

15. Reihe. 3 Luftmaschen, * 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 10 Stäbchen (die festen Maschen greifen durch das einfache obere Maschenglied der Stäbchen), 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 5. Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 6. Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 8. Stäbchen, 1 Luftmasche. Vom * wiederholen. K.



Nro. 41. Steckkissen.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 55.

Kragen

und Manschette aus irisch Leinen mit Cluny-Guipure verziert.

Hierzu Abbildung Nro. 32—35.

Der in sehr scharfen Spitzen nach vorn auslaufende Kragen aus doppeltem Leinen wird durch 8 Centimeter lange, ebenfalls zugespitzte entre-deux, wie sie die Abbildung Nro. 34 näher veranschaulicht, und eine rundum gehende Spitze, Abbildung Nro. 35, verziert. Die Form dieses Kragens gab Figur 45 des der Nummer vom 1. Mai d. J. beigegebenen Schnittbogens.

Die Manschetten in bekannter grader Form, nach Nro. 18 der zur nächsten Arbeitsnummer gehörenden Mustertafel zu schneiden, erheischen, wie dieses Genre stets, zum guten Sitzen kleine Unterärmel. Sechs ebenfalls nach oben und unten zugespitzte entre-deux, 12 Centimeter lang, und die umgebende Spitze bilden die Harmonie zu dem Kragen. Die entre-deux-Theile unseres Originales sind nicht mit ihren zugespitzten Enden vorbereitet, sondern aus einem langen Streifen zugeschnitten und durch Umschlagen an den Ecken gespitzt.

Zur Nacharbeitung des unter Nro. 34 dargestellten entre-deux und Nro. 35 der Spitze aus Häkelarbeit ist Knäuelchengarn Nro. 80 und ein feiner Häkelhaken, um möglichst fest zu häkeln, erforderlich. Man schlägt mit beiden einen entsprechenden Anschlag von Kettenmaschen auf und häkelt dann zu dem

entre-deux

1. Reihe. * 1 Stäbchen in die nächste Masche, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 Stäbchen auf die 1. Luftmasche voriger Reihe, * 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende, 16 Luftmaschen über 11 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, 7 Luftmaschen, * 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. der nächsten 16 Luftmaschen, * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom letzten * 4 Mal wiederholen. Dann 5 Luftmaschen und vom ersten * wiederholen.

4. Reihe. 1 Stäbchen auf die 5. der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, * 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 11 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf der 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

6. Reihe wie 1.

7. Reihe wird ebensowohl oben wie unten an den entre-deux, wie folgt, gehäkelt:

1 feste Masche auf die erste 6. Reihe (oder letzte Masche des Anschlages), * 2 Luftmaschen, 1 Picot — wird gehäkelt durch 3 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die erste dieser 3 Luftmaschen — 2 Luftmaschen, mit Uebergehung von 3 untenliegenden Maschen 1 feste Masche auf die folgende. Vom * wiederholen.

Nachdem die entre-deux-Theile, wie unsere Darstellung es lehrt, durch Stepp-, Languetten- oder Kettenstiche, welche durch die 6. und Anschlagereihe greifen, auf Kragen und Manschetten befestigt sind, wird der doppelte Stoff unterhalb ausgeschnitten.

Auf den zur

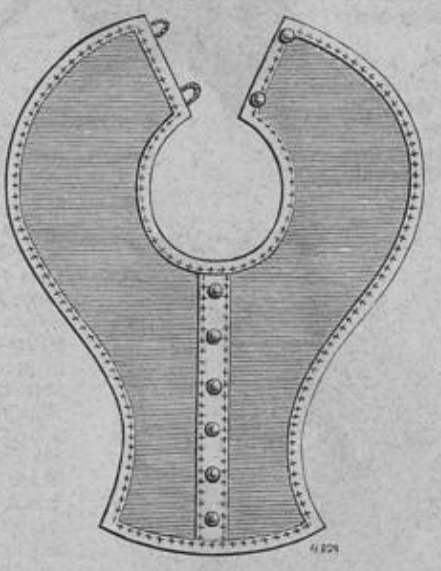
Spitze

aus Kettenmaschen vollendeten Anschlag häkelt man die

1. Reihe wie 1. Reihe des entre-deux.

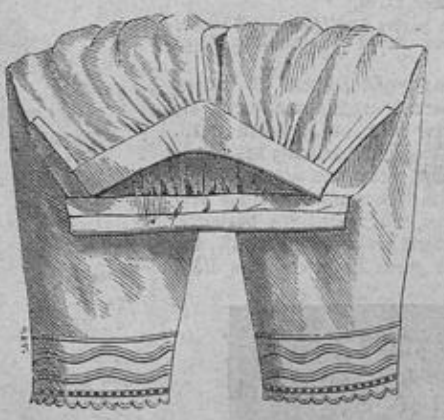
2. Reihe. * 2 feste Maschen auf die 2 nächsten festen Maschen, 1 Picot — wird gehäkelt durch 2 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die folgende untenliegende. — Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, * 3 Luftmaschen, 1 Picot — wird gehäkelt durch 3 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die 1. dieser



Nro. 40. Kinderlätzchen aus Piqué.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 62.

Nro. 43. Offenes Hemdchen für Kinder von 6 Monaten.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 35—37.



Nro. 45. Beinkleid für Kinder.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 33, 34.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3 Luftmaschen —, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, dasselbe legt sich in wagerechter Stellung und greift durch das obere äußere Maschenglied des vorhergehenden Stäbchens, 1 Stäbchen in senkrechter Stellung auf die erste der 2 festen Maschen, die dem nächsten Picot folgen. Vom * wiederholen. Die Arbeit wird nun gewendet, d. h., man häkelt an die nach unten stehende Seite des Kettenmaschen-Anschlages noch 1 Reihe nach Reihe 7 des entre-deux.

Diese Spitze wird wie der entre-deux, d. h. mittelst Ketten-, Languetten- oder Steppstichen, welche durch die Kettenmaschen greifen, so daß die zuletzt gehäkelte Reihe kleiner Spitzen den Stoff deckt, um Kragen und Manschetten genäht. K.

Kinderlätzchen aus Piqué.

Hierzu Abbildung Nro. 39.

Das mit Sbirting unterfütterte Lätzchen wird rundum mit weißer Zackenborde eingefaßt und außerdem in ersichtlicher Weise mit Soutacheschlingen verziert. Knöpfe und Zwirnoesen schließen dasselbe auf dem Rücken. Der Schnitt befindet sich unter Fig. 61 auf der Schnitttafel vom 1. Mai.

Kinderlätzchen aus Piqué.

Hierzu Abbildung Nro. 40.

Die einfache Verzierung des vorliegenden Lätzchens besteht aus einer 1 Cent. breiten Einfassung von Chiffon, welcher auf der linken Seite gegen das Futter genäht, nach der rechten verstürzt ist und dort am Rande mit Kreuzstichen aus schwarzer Nähseide festgenäht wird. Dasselbe gilt für den Streifen in der vorderen Mitte, welcher außerdem mit Knöpfen besetzt ist. Knöpfe und Zwirnoesen schließen die schmaleren Rückentheile. Den Schnitt brachte Fig. 62 der Schnitttafel vom 1. Mai zur Ansicht. H.

Steckkissen.

Hierzu Abbildung Nro. 41.

Obgleich derartige Gegenstände zu einer kleinen Ausstattung mit allem Luxus von Spitzen und Stickereien überschüttet werden, so wagt sich doch selten eine ungeübte Hand an jene Kunstwerke, und Darstellung wie Angabe verfehlen ihren Zweck. Unser vorliegendes einfaches Kissen entspricht allen praktischen Anforderungen, ohne luxuriöse Verzierungen auszuschließen, wenn die doppelte Tollfalte auf dem in einem Stück bestehenden Ueberschlag nicht dem Geschmack entsprechen sollte. Gestickte Striche decoriren den äußeren Rand des Kissens, den oberen Rand des Ueberschlags und die beiden Seiten der Tollfalte auf demselben. Die Schnitttafel vom 1. Mai brachte die Form des Kissens mit ihren ergänzenden Contouren unter Fig. 55 zur Ansicht. H.

Nachtjäckchen für Kinder von 6 Monaten.

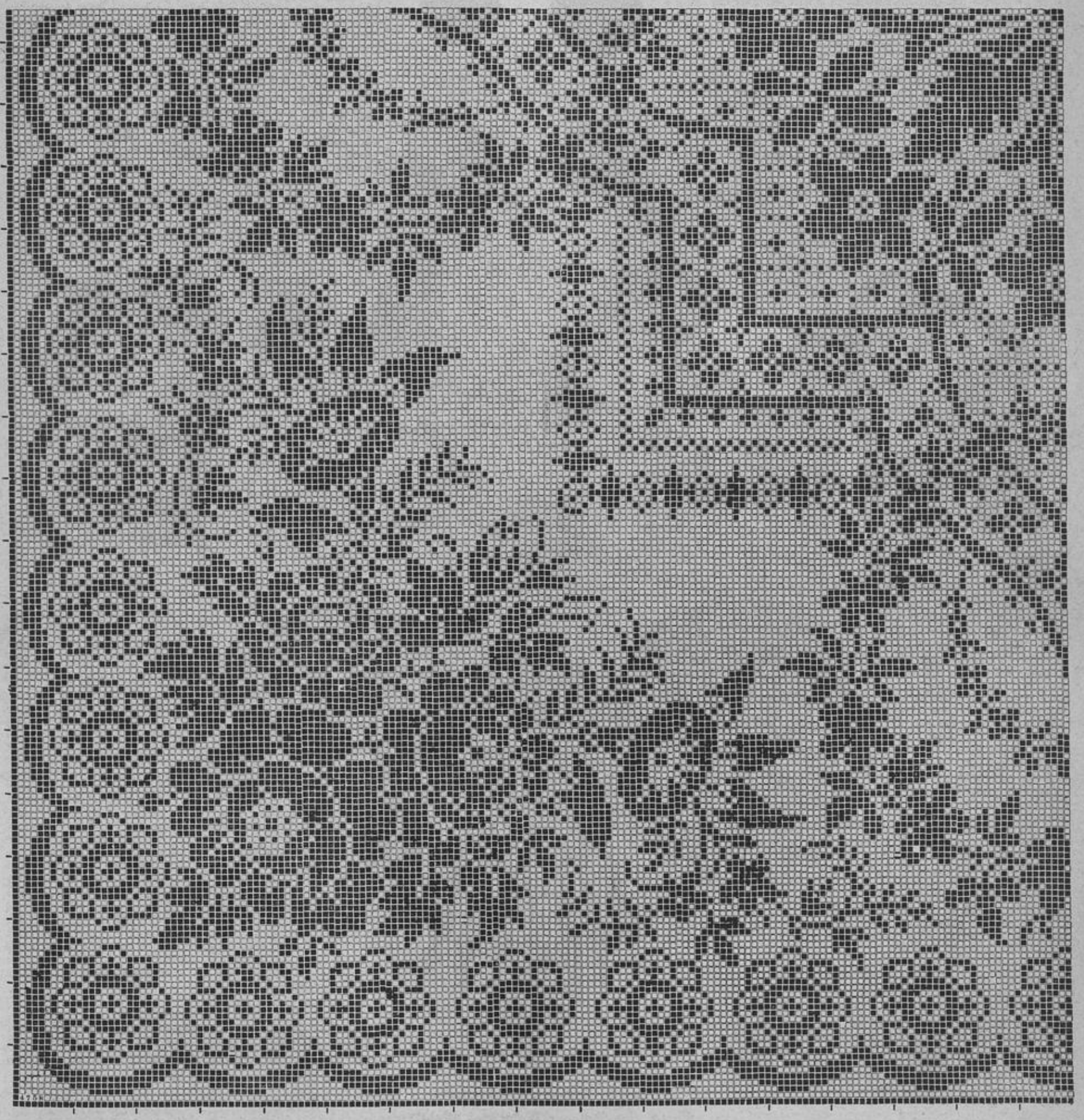
Hierzu Abbildung Nro. 42.

Den Hauptzweck vorliegender Abbildung, unseren dabei interessirten Abonnentinnen, einen gut sitzenden Schnitt für diesen Toilettengegenstand en miniature zu überliefern, haben wir mit den detaillirten Theilen unter Fig. 56—60 auf der Schnitttafel vom 1. Mai erreicht, und nun bleibt es dem Geschmack überlassen, die Einfachheit der Garnitur zu verschönen. Die doppelte Tollfalte auf dem Vordertheil ist selbstständig aufgesetzt und kann beliebig mit Puffenreihen aus Mull variirt werden; ebenso der glatte Aermelbund. H.

Offenes Hemdchen für Kinder von 6 Monaten.

Hierzu Abbildung Nro. 43.

Die Hemden für die kleinen Weltbürger vorgenannten Alters sehen sich zwar alle sehr ähnlich und bieten auch wenig Stoff zu Variationen, aber dennoch werden Fragen in dieser Beziehung an uns gerichtet, denen wir mit Bild und Schnitt nachkommen. Den letzteren brachte Fig. 35—37 unserer Schnitttafel vom 1. Mai, die Abbildung den Totaleindruck, welcher mit den kleinen Puffärmeln und angesetzten gestickten Streifen an Zierlichkeit gewinnt. Das Wissenswerthe bei der Anfertigung lehrt die Beschreibung zum Schnitt. H.



Nro. 46. Dessin zu einer Decke in Filet- oder Häkelarbeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beinkleid für Kinder.

Hierzu Abbildung Nro. 45.

Obgleich die Kinderbeinkleider nur eine genaue Wiederholung ihrer großen Vorbilder im verkleinerten Maßstabe bleiben, so möchte es doch den sich selbst mit der Anfertigung derselben beschäftigenden Müttern willkommen sein, Schnitt und Bild einer derartigen Miniature-Ausgabe vor sich zu haben. Den ersteren brachte die Schnitttafel vom 1. Mai. unter Fig. 33 und 34, das zweite zeigt uns einen 4 Cent. breiten Saum am unteren Rande, in welchem eingesteppte Schnüre Wellenlinien bilden; den unteren Abschluß vollendet ein schmaler gestickter Streifen.

Die Originale der Kinderwäsche entnahmen wir aus dem Magazin des Herrn Defflis, Jägerstraße 25. H.

Dessin zu einer Decke in Filet- oder Häkelarbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 46.

Soll das vorliegende Dessin in Filetgrund durchstopft werden, so ist der Fond vorher im regelrechten Quadrat zu knüpfen, wobei sich die Maschenzahl aus jener des Dessins ergiebt.

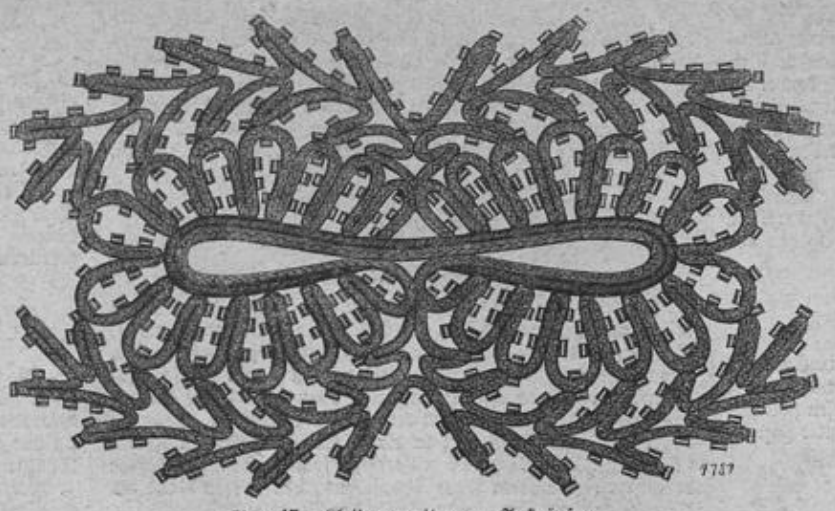
Ist dagegen eine Häkelarbeit projectirt, so wird jede Type des Dessins mit 3 Stäbchen, der eigentliche Grund mit 2 Luftmaschen und einem Stäbchen nachgebildet. Zur erforderlichen normalen Höhe und Breite ist aber anzurathen, die Stäbchen-Maschen in folgender Weise zu häkeln: Der Faden wird zweimal um den Haken geschlagen, dann eine Masche durch die der correspondirenden vorigen Tour geschlungen und diese mit einem Fadenumschlag abgemascht. Nachdem der Faden nochmals um den Haken geschlungen ist, wird derselbe durch die vom Abmaschen entstandene Masche, den zweiten Umschlag und die vor den Umschlägen auf dem Haken befindliche Masche gezogen. H.

Kleidergarnitur zum beliebigen Anknöpfen.

Hierzu Abbildung Nr. 47, 60.

In einem unserer letzten Modeberichte erwähnten wir diese neue Idee der anzuknöpfenden Garnituren in ausführlichster Weise, dabei eine Illustration versprechend, welche hiermit dem ungenügenden Wort nachhelfen soll. Die Methode bei derartigen Arbeiten ist zwar als bekannt anzunehmen, doch wiederholen wir noch einmal, daß eine Vorzeichnung auf Carton die Nachbildung wesentlich erleichtert, nach welcher alsdann, in der Mitte beginnend, die Quadrat- und Rundschnüre in ersichtlicher Folge mit einander verbunden und zu gleicher Zeit mit Perlen verziert werden. Die Epaulettenfigur erhält überdies Grelots zum Abschluß, mit welchen, nach Geschmack, beliebig variirt werden kann. Das Dessin ist sowohl zur Epaulette als vorderen Aermelgarnitur um ein Viertel verkleinert; ein Verhältniß, welches beim Vorzeichnen Berücksichtigung beansprucht. Die vordere Aermelgarnitur dient im Dessin zu gleicher Zeit als aufschürzende Verzierung zum Rock, auf welchem dieselbe in gleichmäßigen Entfernungen 6—8 Mal anzubringen ist. Wir wiederholen nochmals, daß zu der Aermelgarnitur an betreffender Stelle Knöpfe anzunähen sind, welche mit den Löchern des Besatzes correspondirend, diesen befestigen. Zur Rockgarnitur gilt dieselbe Vorrichtung, doch werden über derselben mehr Knöpfe in regelmäßigen Entfernungen angenäht, um mit dem beliebigen Anknöpfen am unteren und dann 3. oder 5. Knopf den Rock zu verkürzen.

Herr Simon, Brüderstraße Nro. 7, hält die Garnituren zur Taille und zum Rock, jede zum Preise von 2—3 Thlr., vorräthig. H.



Nro. 47. Kleidergarnitur zum Anknöpfen.

Nro. 48.

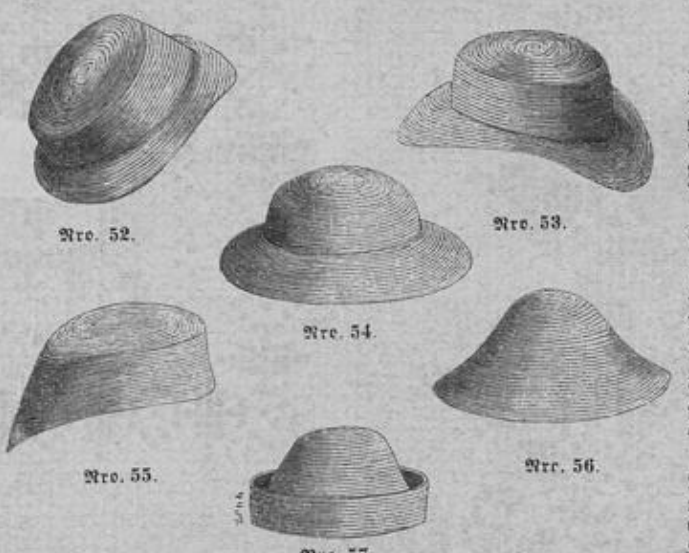
Nro. 49.

Knöpfe zur Kleidergarnitur.

Nro. 51.

Nro. 50

Nro. 58. Kinderhut aus weißem Piqué.



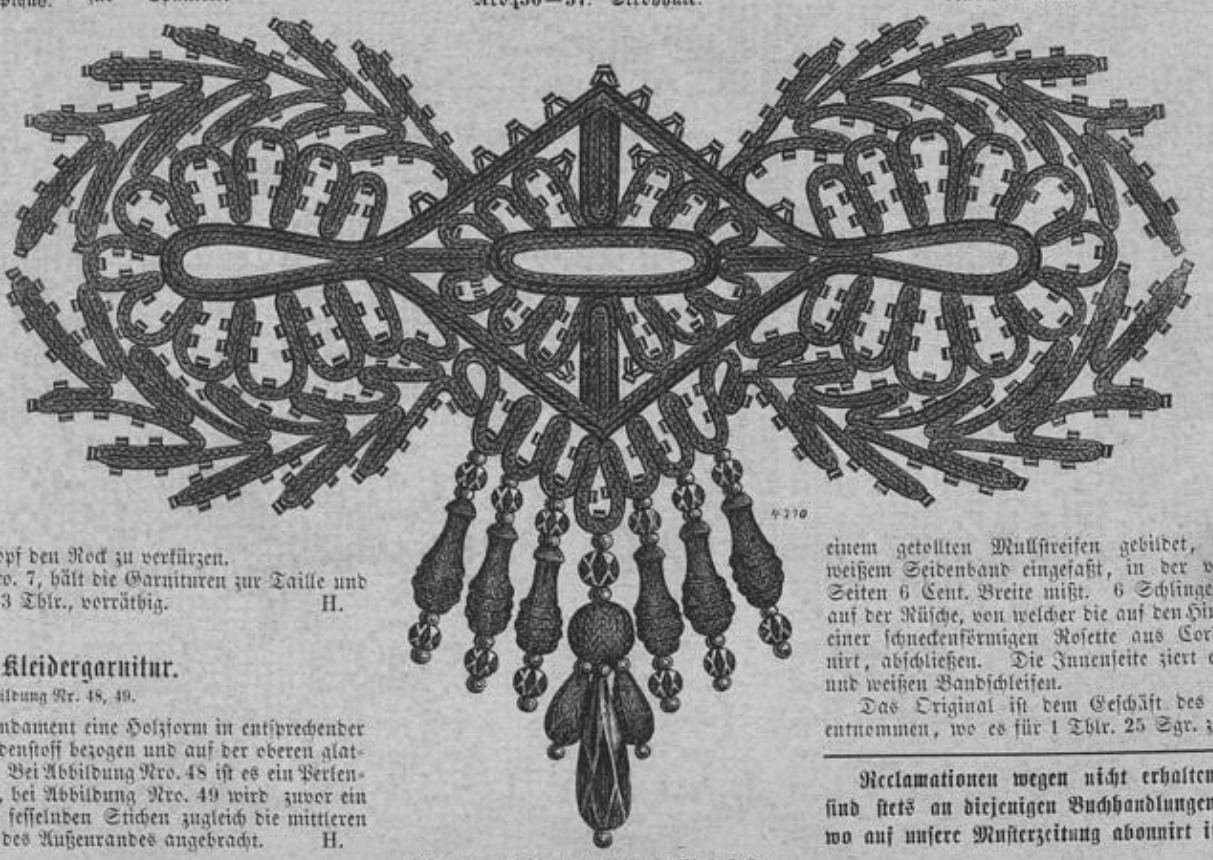
Nro. 52. Nro. 53. Nro. 54. Nro. 55. Nro. 56. Nro. 57.

Nro. 50—57. Strohhüte.

Knöpfe zur Kleidergarnitur.

Hierzu Abbildung Nr. 48, 49.

Beide Knöpfe erhalten als Fundament eine Holzform in entsprechender Größe, welche mit schwarzem Seidenstoff bezogen und auf der oberen glatten Fläche mit Perlen verziert wird. Bei Abbildung Nro. 48 ist es ein Perlenkranz, welcher denselben umrahmt, bei Abbildung Nro. 49 wird zuvor ein Rundschnur befestigt und mit den fesselnden Stichen zugleich die mittleren Perlen sowie jene in den Dreiecken des Außenrandes angebracht. H.



Nro. 60. Kleidergarnitur zum Anknöpfen.

Strohhüte.

Hierzu Abbildung Nro. 50—57.

Fast täglich hören wir die Frage wiederholen: Welche Hutform erhält den Vorzug, welche wird am meisten getragen? Wir müssen leider darauf unsere Unwissenheit eingestehen und können es selbst nur aufrichtig beklagen, nicht etwas claire voyance bei Uebernahme unseres Amtes: das Kommende rechtzeitig zu verkünden, empfangen zu haben.

Um die Schwierigkeit einer Bestimmung zu beweisen, bringen wir „einen Theil" der beliebtesten Hüte zur Ansicht, welche in den beiden Façon-Hüten die Paméla- und Empire-Form repräsentiren, während die runden, als Paméla-, Schäfer-, Glocken-, schottischer, japanesischer und tscherkessischer Hut ihre sommerliche Laufbahn anzutreten und ruhmvoll durchzuführen gedenken. Bezüglich der Garnituren beschäftigt man sich noch mit Versuchen, deren Resultate wir jedenfalls nachfolgen lassen werden.

Sämmtliche Hüte entnahmen wir der Fabrik des Herrn Timme, Hausvoigteiplatz 5. H.

Kinderhut aus weißem Piqué.

Hierzu Abbildung Nr. 58.

Nach dem Beispiel ihrer eleganten Mütter huldigen auch die Kleinen dem herrschenden Empire-Styl, sollte es nur in der Form der Hüte sein. Der Schirm wird hierzu in der bekannten Weise aus Piqué geschnitten, mit Shirting unterfüttert und dreimal (seitwärts und in der Mitte) mit besponnenem Draht gesteift. Seitwärts schrägt sich der vorn 6 Cent. breite Schirm bis zu 4 Cent. ab. An diesen letzteren wird ein runder Kopftheil gekräuft, der, im Nacken eingefaßt und mit einer Schnurre versehen, beliebig eingezogen werden kann. Ein 4 Cent. breites, steifes Bavolet garnirt die Nackenpartie, welches erstere, an den Rändern mit weißer Guimpe verziert, auf dem Fond ein Soutachedessin erkennen läßt. Eine gleiche Guimpe überspannt die Mitte des Kopftheils. Auf der Höhe des Hutes ist eine Piquéschleife angebracht, welche, mit Guimpen eingefaßt, an den schräg gesetzten Enden ein Soutachedessin und weiße Quasten zeigt. Der Hutrand wird ebenfalls mit Guimpen eingefaßt.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, wo es im Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben ist. H.

Kinderhut aus gesticktem Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 59.

Daß die Mode unsere kleinen Babys nicht vergißt, beweist sie an der anmuthigen Schöpfung, welche im duftigsten ensemble vor uns liegt. Ein schmaler 3 Cent. breiter Schirm aus doppeltem gepleintem Mull genäht, an den Rändern und in der Mitte desselben mit besponnenem Draht gesteift, umschließt das Gesichtchen, die Kopfform überdeckt ein runder Fond, welcher im Nacken mit einer Schnurre versehen, beliebig gezogen werden kann. Ueber diesen Fond aus gepleintem Mull wird ein zweiter, größerer Kopftheil gesetzt, der rundum in kleinen Fältchen angenäht, im Nacken mit einem schmalen steifen Bavolet abschließt. Das Letztere, ebenfalls aus gepleintem Mull, ist am unteren Rande mit Draht und über diesem mit weißem Seidenbande eingefaßt. Eine starke weiße Seidencorde bildet den Kopf des Bavolets, von welcher eine feine gekräuselte Frange herabfällt; eine gleiche Corde überspannt die Mitte des Kopfes. Am äußeren Schirmtheil, über der Stirn, ist eine Rüsche aus einem gefollten Mullstreifen gebildet, welcher an den Rändern mit weißem Seidenband eingefaßt, in der vorderen Mitte 8 Cent., an den Seiten 6 Cent. Breite mißt. 6 Schlingen aus weißer Seidencorde liegen auf der Rüsche, von welcher die auf den Hinterkopf fortgeführten Enden mit einer schneckenförmigen Rosette aus Corde, rundum mit Frange garnirt, abschließen. Die Innenseite ziert eine Tüllrüsche mit Valenciennes und weißen Bandschleifen.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen, wo es für 1 Thlr. 25 Sgr. zu haben ist. H.

Nro. 59. Kinderhut aus gesticktem Mull.

Reclamationen wegen nicht erhaltener Nummern unserer Victoria, sind stets an diejenigen Buchhandlungen oder Postanstalten zu richten, wo auf unsere Musterzeitung abonnirt ist.

Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 21. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. Juni 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
3 Hüte. Mit Abbildung Nro. 1—3.
Lambrequin zu Eckbrettern ꝛc. Mit Abbildung Nro. 4.
3 Spitzen (Filetarbeit). Mit Abbildung Nro. 5—8.
Rückenkissen auf Leder (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
6 verschiedene Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeit. Mit Abbildung Nro. 11—16.
2 Gesellschaftshauben. Mit Abbildung Nro. 17, 18.
Garnitur zu Jupons. Mit Abbildung Nro. 19.
Gehäkelter Streifen mit Kreuzstichdessin im orientalischen Geschmack. Mit Abbildung Nro. 20, 10.
2 Tapisseriedessins zu Schuhen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 21, 22.
Promenadentoiletten. Mit Abbildung Nro. 23, 24.
3 Entre-deux (Weißstickerei). Mit Abbildung Nro. 26, 28, 29.
Bordüre mit Languetten (Weißstickerei). Mit Abbildung Nro. 27.
Passementerie mit Caméen zu Roben. Mit Abbildung Nro. 31, 34.
Jaquette „Biarritz". Mit Abbildung Nro. 32.
Damen-Nachthemd. Mit Abbildung Nro. 33.
Carreau (Filet-Guipure). Mit Abbildung Nro. 35.
Entre-deux zu Jupons, Rouleaux ꝛc. (Häkelarbeit). Mit Abbildung Nro. 36.
Crinoline „Tirette". Mit Abbildung Nro. 37.
Blumentisch als Nadelkissen ꝛc. (Applicationsarbeit). Mit Abbildung Nro. 38, 25, 30.
Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnitt- und Musterbogen.

Vorderseite: Schnitte.

Jaquette „Biarritz". Hierzu Fig. 1—6.
Jaquette „Selika". Hierzu Fig. 7—12.
Jaquette „Ines". Hierzu Fig. 13, 14.
Sommercapote. Hierzu Fig. 15, 16.
Damen-Nachthemd. Hierzu Fig. 17—21.
Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 22.

Rückseite: Muster.

Eckdessin und Plein zu Cashemir-Tüchern. — Buchstaben. — Gardinenhalter. — Schnitt und Stickereidessin zu Kinderhäubchen. — Krone. — Blumenzweig. Bordüre zu Kettenstichen. — Bordüre zu Blousen ꝛc. — Kelchtuch. — Bordüren mit Languetten. — Kinderlätzchen. — Rosenbordüre zu Plattstichstickerei.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadentoiletten: Robe aus grauem Mohair, deren unteren Rand ein zackenförmig geschnittener blauer Taffetbesatz schmückt. Den Kopf dieses Besatzes bildet ein weißer Cluny-entre-deux, flach aufgesetzt, und diesen letzteren begrenzt wiederum eine schwarze Guipure-Spitze. Schmale weiße Cluny-Spitzen rändern die Zacken ein, welchen ½ Cent. vom äußeren Rande des blauen Stoffes eine feine schwarze Perlen-Guipure folgt. Der Paletot aus blauem Seidenstoff zeigt am unteren Rande dieselbe Garnitur, welche auf demselben, ohne einen besonderen Zackenansatz, arrangirt wird. Die Rückennaht desselben ist vom unteren Rande bis zur Taille offen und wird, wie die Vordertheile, mit entre-deux und Spitzen eingefaßt; ebenso die Aermel. Der Hut in Paméla-Form ist aus blauem Crêpe angefertigt und am Rande mit Wachsperlen, innen mit Crêpe und Clunys und außen mit Seidentüll-Barben decorirt.

Robe aus sandfarbenem Alpaca, garnirt mit braunem Seidenstoff und schwarz und weiß gestreiften Borden. Die Besatzfiguren lehren sich aus der Abbildung, ebenso die Ausschmückung mit den Borden, welche beliebig durch weiße Bänder, besetzt mit schwarzen Litzen oder Soutache, imitirt werden können. Der Paletot zeigt dieselben Besatzfiguren in kleineren Verhältnissen; die Vordertheile desselben erhalten nur einen 4 Cent. breiten Besatzstreifen. Der Empire-Hut aus weißem Roßhaar läßt als einzige Garnitur ein schwarzes Roßhaarnetz erkennen, welches über gelben Crêpe gespannt, seitwärts mit Schnalle und Frange endet.

Die Roben sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen, die Hüte aus dem Magazin von Elisabeth Fehling. H.

Nro. 1. Frühjahrshut.

Nro. 2. Frühjahrshut.

Nro. 3. Frühjahrshut.

Modebericht.

Die wunderthätigen Wirkungen der ersten warmen Sonnenstrahlen bieten nicht nur in Feld und Wald Stoff zum interessanten Studium, auch mitten in der Stadt, ohne Aussicht auf Baum oder Strauch, bringt uns der Alles belebende Frühling mit seinen Consequenzen manches ergötzliche Bild vor den danach ausschauenden Blick. — Die Einwohnerzahl scheint um das Doppelte zugenommen zu haben, so belebt sind die Straßen und Promenaden im Vergleich zum Winter. In den Magazinen drängt man sich, die neuen Sachen zu sehen und zu kaufen, denn plötzlich enthüllt das hellere Sonnenlicht die Mängel dieses oder jenes Toilettengegenstandes, der bei zweifelhafter Beleuchtung erträglicher schien, als es ein freundlicher Frühlingstag — und der Vergleich mit den vielen neuen und eleganten Toiletten der Bekannten und Freundinnen zuläßt. — Das böse Beispiel! seufzen die zahlenden Gatten und Väter, ohne sich in dem unbehaglichen Moment des Rechnungempfangens einzugestehen, daß die geschmeichelte Eigenliebe beim Anblick der reizenden Erscheinung im anmuthigen Rahmen einer frischen Toilette noch größerer Opfer fähig wäre.

Wollten wir den excentrischen Luxus beschreiben, der sich auf den Frühjahrtoiletten in werthvollen Spitzen, Perlen ꝛc. ausbreitet, wir liefen Gefahr, die Hälfte unserer Zeitungsauflage von geängstigten Hausvätern confiscirt zu sehen, ein Geschick, dem wir weder unsere Abonnentinnen noch uns selbst aussetzen dürfen. Die danach verlangende Damenwelt findet ohne unsere ausführlichen Berichte darüber den Weg zum erwünschten Ziele, und dem ökonomischeren Theile unserer Leserwelt wird das Solidere mehr zusagen, als der trügerische Glanz einer Toilette, welche weder Sonnenstrahlen noch Staub erträgt. — Rock und Paletot sind nun einmal die Uniform des Tages, ihr also unsere erste Aufmerksamkeit.

Von den Stoffen haben wir in unseren letzten Berichten viel und eingehend gesprochen und glauben uns einstweilen dieser Pflicht entheben, obgleich jeder Tag neue Dessins und variirende Nüancen bringt. Eine Anfrage wollen wir, diesen Theil der Toilette betreffend, hier beantworten, da dieselbe öfter in Erwägung gezogen werden könnte: Ob auch streifige Stoffe zum Paletot genommen werden. Gewiß, sobald die Streifen nicht über einen Centimeter breit oder zu auffällig in der Farbenzusammenstellung contrastiren — möchten wir rathen; denn es werden auch breitstreifigere Stoffe dazu verwendet, deren Bezeichnung wir nicht niederschreiben wollen, da wir doch Niemand hindern können, zu tragen, was der oft nicht zu begreifende individuelle Geschmack eingiebt. In dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt sahen wir Hunderte dieser fertigen Toiletten, aus Rock und Paletot bestehend, von den staubgrauen, steinfarbenen und wie die übrigen unnennbaren neutralen Nüancen alle heißen, bis zu den blauen, weißen ꝛc. Costümen, welche in sehr verschiedenem Ausdruck eine große Mannigfaltigkeit der Bestimmung bekunden. Obgleich nicht zwei Exemplare dieser Toiletten gleich garnirt waren, so erinnern wir uns dennoch keiner ohne Garnitur. — Eine hübsche und dauerhafte Ausschmückung bilden schwarze Sammetbänder, auf dem dunklen Fond derselben in regelmäßigen Entfernungen mit Perlmutter- oder weißen Jetknöpfen besetzt, deren Breite und Zahl beliebig gewählt, resp. wiederholt werden kann. Zur größeren Eleganz werden Bänder von 1½ bis 2 Cent. Breite seitwärts mit schmalen weißen Cluny-Spitzen bekränzt. Dieser Besatz ist namentlich auf bestimmten Farben empfehlenswerth, während neutrale Nüancen einen contrastirenden Besatz von Streifen oder Applicationen erhalten, welche letztere z. B vom unteren Saum aufsteigend, eine pyramidale Figur von 30—40 Cent. Höhe und 20 Cent. Breite am Rande bilden, und deren Seiten bis zur genannten Höhe bogia fortlaufen. Weißer oder schwarzer Passepoil garnirt die Ränder und setzt sich an den Nähten bis zur Taille fort. Die unteren Nähte des Paletots, die Aermel und die Achseln erhalten eine gleiche Garnitur. Schrägstreifen aus demselben Stoff, mit weißem Passepoil, sind zwar schon viel getragen, aber dessenungeachtet noch sehr en vogue. Applicationen farbiger oder schwarzer Sammet- und Seidenblätter bilden für die Besitzerinnen von Nähmaschinen eine willkommene Ausschmückung auf Confections, da deren Anfertigung mit der Hand längere Zeit beanspruchen möchte, als es die vergängliche Mode verdient. Trauben oder Blumen aus Krystallperlen werden beliebig zwischen den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Blättern angebracht und glitzern effectvoll auf entsprechender Folie. — In Betreff der Paletotform ist uns viel Freiheit gelassen; bei möglichster Kürze sollten auch Zweifel bezüglich ihrer Anwartschaft, als Jacke zu gelten, entstehen, entspricht der kleinste Paletot dennoch den an ihn gestellten Anforderungen, da der anschließenden, halbweiten und Sackform gleiche Rechte zugestanden werden. Schon wiederholt wurden uns die unpraktischen Eigenschaften der schrägen Röcke vorwurfsvoll definirt und die Vorzüge grader Stoffbreiten gerühmt, welche letztere den schadhaft gewordenen Saum in die oberen Falten zu bringen erlaubten und noch manchem anderen Zweck dienstbar würden. Ja wohl, meine Verehrten, wir sind derselben Meinung, rathen Ihnen aber dennoch die Röcke schräg zu schneiden, sobald dieselben der gegenwärtigen Mode entsprechen sollen, welche nicht wir, sondern oft eine wunderliche Laune bestimmt, der wir bon gré mal gré zu folgen haben, bis etwas Anderes an die Tagesordnung kommt. Ob Streifen, Carreaux oder Blumen das Dessin bilden und sich dieses auf Wolle, Seide oder Jaconnet ausbreitet, die undarmherzige Scheere verfolgt die schräge Linie ohne Rücksicht, Zusammengehöriges zu trennen. Die Mode verlangt es so, und zwar muß der Rock hinten Schleppe bilden; dagegen darf (soll sogar) vorn der Fuß sichtbar bleiben. Die Verschwörung gegen die Crinoline wird von vielen Unbedachtsamen bejubelt, um dereinst von ihren jetzigen Feinden zurückersehnt zu werden — wenn ihr Niederlage wirklich gelingen sollte. Den Uebertreibungen ihres Umfangs folgte bereits eine Reform, welche allen gerechten Anforderungen genügen sollte, da die Robe ihre nöthige Stütze behielt und die Unbeugsamkeit ebenfalls vermittelst der Gelenke in den Reifen und correspondirender Bänder jeden Augenblick geregelt werden konnte. Die Schmähungen gelten demnach nicht den Fehlern der Crinoline, vielmehr bricht sich ein unmotivirter Haß Bahn, dessen Consequenzen wir abwarten müssen. Die Eiferer gegen die Crinoline, welche jederzeit Lächerlichkeiten und schnöde Bemerkungen in Bereitschaft haben, weil ihnen das Verständniß für die Nothwendigkeit dieses Requisits fehlt, möchten wir wohl über eine Toilette unserer Zeit ohne diese Stütze urtheilen hören! Freilich ist der nöthige Halt für die schleppende Faltendraperie mit einem halben Dutzend steifgestärkter Jupons zu ersetzen; aber man denke an die erforderlichen Coût einer reisenden Dame, die Wäscherechnungen und viele andere nicht gering zu achtende Umstände, welche wir dem Nachdenken unserer Damen anheim geben. — Die praktische Erfindung der farbigen Jupons bittet ebenfalls um Gnade für die Crinoline, da ihre vorzüglichste Eigenschaft auf Sparsamkeit von Platz und Wäsche basirt, welche namentlich im reiselustigen Sommer zur Geltung kommt. — Der Eifer für die gute Sache hat uns bereits über die Grenzen unserer Pflicht: auf die Nachtheile und Vortheile wechselnder Mode aufmerksam zu machen, hinausgeführt, deshalb wollen wir schnell von der gedrohten Absetzung zu einer neuen Einsetzung übergehen: der bunten Steine auf Schuhe und Handschuhe! Gold- und Silberstickerei wurde schon im vorigen Winter getragen und die übrige Toilette derartig mit Flitter belastet, daß die Aussaat auf Hände und Füße nicht sonderlich verwundern kann. Unter Louis XVI. galt dieser Luxus als: Venez y voir-Styl, ein zu treffend bezeichnender, um ihn jetzt anders zu nennen. Vorläufig ist es eine Pariser Mode, welche aber über kurz oder lang den Weg zu uns finden wird. Farbige Stiefel und Schuhe mit Goldstickerei und goldenen Absätzen zum Preise von 40—100 Francs bleiben immerhin ein nicht so leicht zu übersehender Artikel, zumal wenn ein graziöser Fuß den Reichthum zur Schau trägt. —

Die Ketten-Manie hat sich nach Beendigung der Gesellschaft-Saison erhalten und wird zu den sommerlichen Réunions beibehalten werden. Diese aegyptische Mode bringt uns zu der Vermuthung, daß die Damen jener Periode außerordentlich würdevolle Erscheinungen gewesen sein müssen, da eine bewegliche Gestalt sicher schon damals den Geschmack für diese nur im Zustand der Ruhe kleidsamen Ketten dégoûtirt hätte. Einen anderen, leichteren Eindruck gewähren Nachbildungen dieses Styls aus Blumen (die so oft ersehnten Rosenketten), welche über die Bindebänder der Hüte als Festons geführt werden.

Den unzureichenden wörtlichen Beschreibungen der gegenwärtigen Hutformen und Garnituren glauben wir mit unseren Illustrationen genügend Rechnung zu tragen und damit das Mangelnde zu ergänzen.

H.

Frühjahrshüte.

Hierzu Abbildung Nro. 1—3.

Zu Gunsten der neuen Hutformen mit ihren koketten Ausschmückungen empfehlenswerthe Worte auszusprechen, hieße wahrlich Eulen nach Athen tragen, da wir ohnedies fürchten müssen, die verlockende Kleidsamkeit gewinnt mehr Anhänger, als es uns in gewisser Beziehung rathsam erscheint. „Jugend und Schönheit" ist die erste Bedingung, um die graziöse Kleinigkeit, geschickt arrangirt, zur Zierde ihrer Trägerin werden zu lassen.

Die vor uns liegenden Modelle bilden die beste Empfehlung für ihre Ordnerin und den guten Geschmack, welchen wir bisher stets den Schöpfungen aus dem Magazin von E. Fehling, Friedrichsstraße 168, zuerkennen mußten.

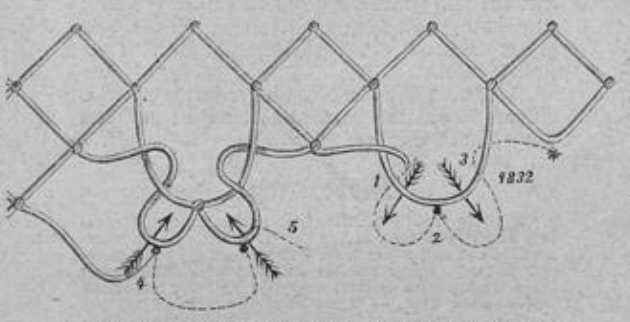
Abbildung 1 verbildlicht einen Empire-Hut aus grauem Crêpe, dessen neutrale Farbe mit einem ponceau Sammet-Bavolet und gleichem Bandeau an der Innenseite belebt wird. Graue Seidencordon mit Quasten umschlingen und decoriren den Hut, welchem als innere Garnitur außerdem Krystall-Grelots hinzugefügt sind. Graue Bindebänder vollenden das Arrangement.

Abbildung 2: Ein Mittelding zwischen Fanchon- und Paméla-Form liegt im Bilde vor uns. Den Fond bildet rosa Seide, welche durch Seidentüll und Blonden verdeckt, in mattem Schimmer hindurchblickt. Ein breites rosa Band, ebenfalls mit Blonden bereichert, liegt über der Mitte des Hutes und läßt die fortlaufende Benoiton-Kette aus Heckenrosen erkennen, welche sich vorn über die Bindebänder fortsetzt. Eine Camée schließt die Bänder.

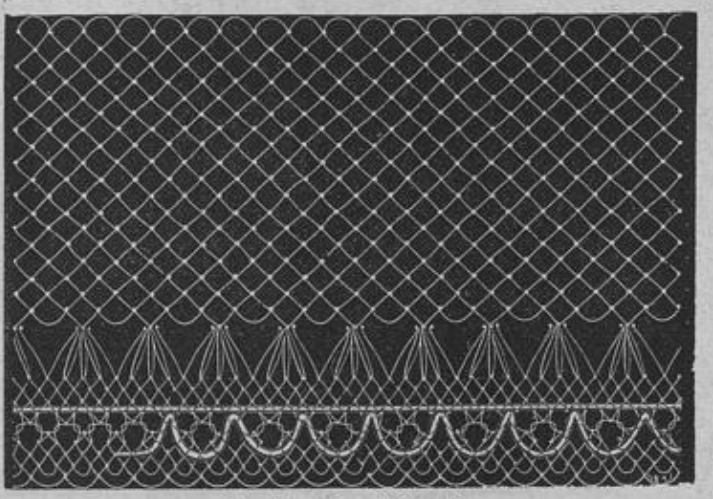
Abbildung 3: Für den orientalischen Typus eines brünetten Kopfes läßt sich nichts Graziöseres denken als die kleine vor uns liegende Paméla-Form, im matten Farbenschmelz von weißem Seidentüll und Wachsperlen ausgeführt. Der Tüll ist in Puffen arrangirt, welche durch Wachsperlen getrennt werden. Die Ränder, mit Blonden garnirt, zeigen gleichen Schmuck, welcher in Festons über die vordere Haarpartie fällt. Seidentüllbarben bilden die Bindebänder und sind mit einer Rose zusammengehalten.

H.

Nro. 5. Spitze. (Filetarbeit).

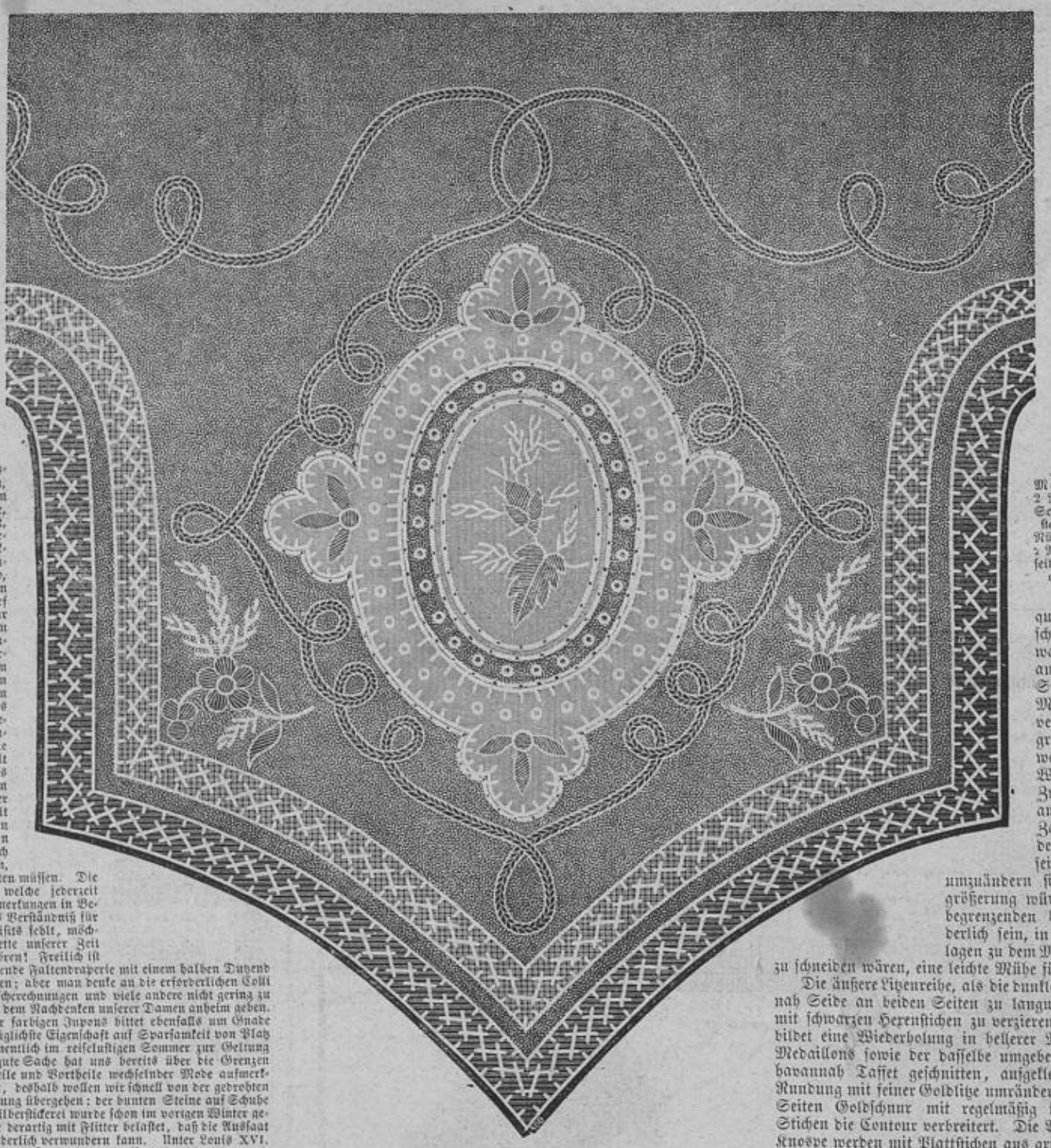


Nro. 6. Roseau-Filet (vergrößert). (Detail zur Spitze Nro. 5).



Nro. 8. Spitze. (Filetarbeit).

Nro. 7. Spitze. (Filetarbeit).



Nro. 4. Lambrequin zu Eckbrettern, Fensterkissen 2c. (Applicationsarbeit)

Lambrequin zu Eckbrettern, Fensterkissen 2c.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Material: Pensée Wollrips, 2 Nüancen havannah Plattlitze, Soutache und Taffet in der hellsten der beiden Havannah-Nüancen, schwarze, weiße und 2 Nüancen havannah Cordonnetseide, grüne, rosa und havannah embrirte Seide, Goldschnur.

In natürlicher Consequenz des Alles beherrschenden Styls der Gegenwart charakterisirt sich auch an unseren ausschmückenden Stickereien die Vorliebe für Medaillons. Unser Dessin verbildlicht eine originalgroße Zacke in diesem Genre, welche in gleichmäßiger Wiederholung verschiedenen Zwecken dienen kann, oder auch, mit einer vergrößerten Zacke in der Mitte und zwei der hier veranschaulichten seitwärts, zu Eckconsolen umzuändern sich eignet. Zu der Vergrößerung würde eine Ausdehnung der begrenzenden beiden Litzenreihen erforderlich sein, in welche alsdann die Auflagen zu dem Medaillon ebenfalls größer zu schneiden wären, eine leichte Mühe für geübte Hände.

Die äußere Litzenreihe, als die dunklere, ist mit dunkel havannah Seide an beiden Seiten zu languettiren und in der Mitte mit schwarzen Herenstichen zu verzieren. Die innere Litzenreihe bildet eine Wiederholung in hellerer Nüance. Die Mitte des Medaillons sowie der dasselbe umgebende Rahmen werden aus havannah Taffet geschnitten, aufgeklebt und die innere ovale Rundung mit feiner Goldlitze umrändert, neben welcher an beiden Seiten Goldschnur mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen die Contour verbreitert. Die Blätter und die Kapsel zur Knospe werden mit Plattstichen aus grüner embrirter, die innere Knospe aus rosa Seide nachgebildet. Grüne Grätenstiche vervollständigen das kleine Dessin. Der Rahmen wird mit dunkel-havannah Seide festlanguettirt und Goldschnur, mit schwarzen Stichen darüber, berändert denselben. Weiße Knötchenstiche bilden auf dem Rahmen Punkte und havannah Knötchenstiche dieselbe Verzierung zwischen Rahmen und der inneren ovalen Rundung. Drei kleine Plattstichblätter aus havannah Seide, von einem gleichen Punkt ausgehend, schmücken jeden der vier kleeblattförmigen Ausläufe des Rahmens. Verschlingungen von havannah Soutache umgeben die Auflagen und eine havannah Blume aus Languettenstichen, mit Blättern aus Plattstichen und Ranken aus Grätenstichen, schmücken jede Ecke des Lambrequins.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen, von wo die angefangene Arbeit zu einer Console für 3 Thlr. zu beziehen ist.

H.

Drei Spitzen.

(Filetarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5—8.

Material: Knäuelchengarn Nro. 150 (oder auch feiner Hanf- oder schottischer Zwirn), eine feine kurze Filetnadel, eine mittelstarke Stahlstricknadel, Baumwolle (Estremadura-Garn Nr. 8), eine feine Tapisserienadel und 2 Filetstöcke, $^3/_4$ Centimeter und $1^1/_2$ Centimeter im Umfang.

Was wir bei Gelegenheit der unter Nro. 12 in der Arbeitsnummer vom 1. April veröffentlichten Spitze gesagt, können wir bei diesen drei schönen neuen Originalen nur wiederholen. Die Spitzen stehen in Beziehung der Schönheit und Dauerhaftigkeit den ächten, so theuer zu erkaufenden nicht nach.

Wir geben unseren Leserinnen mit der Erklärung dieser Spitzen zugleich die Anleitung eines Filets, den unsere Voreltern mit der Bezeichnung Roseau-Filet in früheren Tagen zu Hauben, Tüchern u. a. m. sehr passend und schön zu verwenden verstanden, der aber durch eine lange Reihe von Jahren beinahe der Vergessenheit zum Raube ward.

Folgen wir nun zuerst der Ausführung der Spitze Nro. 5.

Wie zu der schon zu Anfang erwähnten Spitze Nro. 12 (vom 1. April) wird auch zu dieser der obere Theil, und zwar mit 3

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Maschenbreite quer gearbeitet, in einer Länge, wie man die Spitze wünscht, d. h. also in kurzen hin- und zurückgehenden Reihen.

Dann reiht man, wie es sich bequem arbeiten läßt und schon bei der erwähnten Spitze ausgesprochen ist, auf mehrere Baumwollfäden eine Anzahl der äußeren Seitenmaschen und schleift die Fäden zu losen Schlupfen zusammen, um sie an ein Kissen mittelst einer Stecknadel befestigen zu können.

Die nun folgenden Reihen des Filets werden an die jetzt nach unten zu stehende, also quer laufende Maschenreihe filirt. Es folgen 4 Muster-Reihen

Roseau-Filet,

den wir unter Abbildung Nro. 6 in größerem Maßstabe, als er uns in der Spitze selbst erscheint, detailliren. Zu einer Muster-Reihe des Roseau-Filets rechnen wir 2 Filetreihen folgender Art:

1. Reihe. * 1 kurze Masche — wird wie eine gewöhnliche Filetmasche geknüpft — an die nächste Masche, 1 lange Masche — wird gearbeitet, indem man den Faden anstatt 1 Mal, jetzt 2 Mal um die Stricknadel schlägt und erst dann den Knoten schürzt — an die nächste Masche. Vom * wiederholen.

2. Reihe. Nachdem am Schluß der vorigen Reihe die Arbeit umgewendet ist, wollen wir voraussetzen, daß, wie auf unserm Detail Nro. 6, die nächste Masche eine kurze Masche voriger Reihe sei, an welche eine gewöhnliche Masche geknüpft wird.

* Dann führt man, wie der Pfeil bei der Zahl 1 auf dem Detail angiebt, den Faden mittelst der Filetnadel, ohne ersteren um die Stricknadel zu schlagen, von oben nach unten durch die nächste lange Filetmasche, schlägt den Faden wie zu einer gewöhnlichen Masche um die Stricknadel und schürzt oberhalb der Zahl 2, also an die Mitte der langen Masche vorhergehender Reihe, den Filetknoten. Hierauf führt man wieder den Faden mittelst der Filetnadel von oben nach unten, wie der Pfeil bei der Zahl 3 lehrt, durch die lange Masche, schlägt den Faden wie zu einer gewöhnlichen Masche um die Stricknadel und schürzt den Knoten an die nächste kurze Masche vorhergehender Reihe, wie das Sternchen auf unserer Zeichnung andeutet. Vom * wiederholen.

Es ist eine sehr wesentliche Erleichterung bei Erlernung dieses Filets, wenn man denselben zuerst mit starker Baumwolle und einen Filetstock, 1½ Centimeter im Umfang, ausführt, da namentlich die nun folgende

3. Reihe, welche zwar schon eine Wiederholung der ersten ist und aus kurzen und langen Maschen besteht, doch einige Schwierigkeit bei dem feinen Filet bietet, weil die Maschen genau so an die der vorigen Reihe geknüpft werden müssen, wie es die Abbildung zeigt. Wenn daher wieder am Schluß 2. Reihe die Arbeit gewendet ist, schürzt man eine kurze Masche so an die Masche voriger Reihe, daß der Knoten oberhalb der Zahl 4 kömmt; dann folgt eine lange Masche, zu der also der Faden 2 Mal um die Stricknadel geschlagen und welche an die nächste Masche, wie es der Punkt angiebt, angeknotet wird. Es bleibt also zu beachten, daß die oberhalb der Zahl 4 ausgehende punktirte Linie genau den Lauf der langen Masche andeutet und die Fortsetzung des Fadens, mit Zahl 5 bezeichnet, den Weg der kurzen Masche. Es ist selbstverständlich, daß die

4. Reihe eine Wiederholung der 2. ist und da, wie schon gesagt, 2 Reihen zu einer Muster-Reihe gehören, noch 5. bis 8. Reihe zur Spitze folgen.

Nach Beendigung der 4 Muster-Reihen des Roseau-Filets folgen noch 2 glatte Reihen gewöhnlicher Filetmaschen. Man knüpft die erste derselben genau so an die letzte Reihe des Roseau-Filets wie 3. und 5., also wie unser Detail es angiebt.

Wenn man den beendeten Filet wäscht, stärkt und gut ausglättet, ist das Durchziehen der Spitze mit der Baumwolle eine leichte und amüsante Arbeit. Nach Abbildung Nro. 5 wird man diesen Theil der Arbeit leichter als nach jeder anderen Erklärung ausführen können. Wir bemerken daher nur, daß zuerst die untere, dann die obere Parthie, also das Muster in 2 Läufen einzuziehen ist.

Spitze Nro. 7

beginnt gleichfalls wie Spitze Nro. 5, indem man quer in hin- und zurückgehenden Reihen einen 3 Maschen breiten Filetstreifen arbeitet, dann die Maschen einer Seite auf Baumwollenfäden reiht, die, zu Schlupfen vereint, zur Befestigung an ein Kissen für die Fortsetzung der Arbeit dienen. An die nach unten stehende Seite werden hierauf 2 Muster-Reihen (also aus 4 Reihen bestehend) Roseau-Filet geschürzt, denen sich noch 2 Reihen glatte, gewöhnliche Maschen anschließen.

Hierauf durchzieht man zuerst mit der Baumwolle die untere Bogenreihe genau wie die Abbildung Nro. 7 es lehrt, dann die horizontal laufende Reihe.

Spitze Nro. 8,

die in bedeutend breiterer Dimension als die beiden vorhergehenden ist, beginnt ebenfalls wie die schmaleren durch einen quer gearbeiteten Streifen, welcher der Länge der Spitze entspricht und 9 Maschen breit über den Filetstock, welcher ¾ Centimeter im Umfang hat, filirt wird. Dann folgt wie bei den zwei anderen Spitzen das Aufreihen der Maschen einer Seite auf Baumwollfäden und Verschleifen derselben zu Schlupfen.

Die nächste oder

1. Reihe, welche nun an die Maschen der nach unten zu stehenden Seite gearbeitet wird, ist über den Filetstock, welcher 1½ Centimeter im Umfang hat, zu arbeiten: 4 Maschen an die erste Masche, * mit Uebergehung der folgenden Masche 4 Maschen an die nächste Masche. Vom * wiederholen.

2. Reihe. Gewöhnliche Maschen über die Stricknadel, welche nun zur Arbeit verbleibt, und zwar in jede Masche voriger Reihe 1 Masche.

3. und 4. Reihe wie 2. Nach denselben folgen 2 Muster-Reihen Roseau-Filet, für welche wir also

5. bis 8. Reihe zu zählen haben.

9. und 10. Reihe gewöhnliche Maschen, doch bleibt zu be-

Nro. 9. Rückenkissen auf Leder. (Applicationsarbeit).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rücksichtigen, daß die 9. Reihe genau wie die 7. an die Maschen des Roseau-Filets geknüpft wird.

11. Reihe. Nachdem am Schluß voriger Reihe die Arbeit gewendet ist: 1 gewöhnliche Masche an die nächste Masche, * mit Uebergehung der folgenden Masche 1 lange Masche, zu der der Faden 2 Mal um die Stricknadel geschlagen wird, an die nachfolgende Masche. Vom * wiederholen.

Wie bei den übrigen Spitzen ist das Durchziehen mit der Baumwolle auch hier der Schluß der Arbeit.

Man beginnt wie bei Spitze Nro. 7 mit den nach unten liegenden Bogen, die hier nicht wie bei jener bis zur Höhe des horizontalen Fadens, sondern ein Loch tiefer gehen, so daß der später eingezogene grade Faden oberhalb derselben entlang läuft. K.

Rückenkissen auf Leder.

(Applicationsarbeit.)

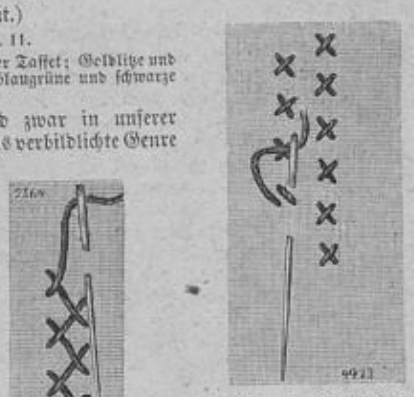
Hierzu Abbildung Nro. 11.

Material: Ein Stück feines Leder; brauner Taffet; Goldlitze und Goldschnur in 3 verschiedenen Stärken; blaugrüne und schwarze Cordonnetseide.

Die Arbeiten auf Leder sind zwar in unserer Damenwelt längst bekannt, aber das verbildlichte Genre weicht von der bisherigen, oft schwierigen Ausführung so wesentlich ab, daß unser vorliegendes Modell als angenehme Neuheit empfohlen zu werden verdient. Wie das nur in einem Viertel dargestellte Dessin erkennen läßt, regeln und erleichtern gleichmäßige, durch das Leder geschlagene Löcherreihen die Arbeit. Das Einschlagen dieser Löcher bildet die erste vorbereitende Arbeit, zu deren exacter Nachbildung das Dessin zuvor mit feinen schwarzen Linien auf den Fond zu übertragen ist. 3 gradlinige Reihen am äußeren Rande, begrenzt von zwei Zackenreihen, in deren Einschnitten Löcher zu einem plein anzubringen sind, lassen sich als Umrahmung des Ganzen erkennen. Die nun folgende Grec-Borde wird aus braunem Taffet geschnitten, aufgeklebt und an der Innenseite nochmals von zwei Löcherreihen eingefaßt. Ein sich durch die Borde und in den inneren Ecken ausbreitendes Band ist mit 4 Löcherreihen anzugeben, welche sich ersichtlich zu einer vereinen. Ein ähnliches, schmaleres Band, aus 3 Löcherreihen gebildet, schlingt sich um den mittleren Taffetstern, welcher von einer Löcherreihe begrenzt wird. Das Centrum zeigt einen kleinen Stern, welcher im Außenrande wie im trennenden Doppelkreuz mit Löchern angegeben wird. In der Mitte angekommen, wollen wir noch erwähnen, daß die Löcher vermittelst eines Metallpfriems auf einer Holzunterlage einzuschlagen sind und der effectvolle Fond unseres Modells aus einer Fleischfarbe, also mattem Farbenton, bestand. Nach dieser Anleitung betrachten wir das Leder mit den nöthigen Löchern versehen, wobei noch die einzelnen Sterne in den Bändern zu erwähnen blieben, und schreiten zur Angabe der eigentlichen Arbeit. Beginnen wir jetzt in der Mitte, so ist es ein Doppelkreuz aus schwarzer Cordonnetseide, welches vom Centrum bis in die Spitzen des Sterns greift. Ein zweites Doppelkreuz aus starkem Goldschnur wird mit regelmäßigen schwarzen Stichen, welche aus den Löchern kommend dahin zurückkehren, überstochen. Steppstiche aus doppelter grüner Seide bilden die umgrenzende Conteur des Sterns; die Größe der Stiche bedingt die Entfernung der Löcher. Jetzt kommen wir an den braunen Taffetstern, welcher an beiden Seiten von Goldlitzen, mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen, begrenzt wird. In ½ Cent. Entfernung folgt eine Zackenlinie von grünen Steppstichen aus doppelter Seide, in deren Höhlungen imitirte Bandschlingen anzubringen sind. Die innerste der 3 Löcherreihen des Bandes wird mit doppelten grünen Steppstichen, die beiden äußeren mit starkem Goldschnur und regelmäßig übergreifenden grünen Stichen benäht. Kreuzstiche aus Goldfäden, durch die Löcher geregelt, füllen den Zwischenraum der inneren Reihen, schwarze Stiche im point russe die äußeren Reihen. Ein Stern aus Goldschnur füllt in ersichtlicher Weise jede Bandschlinge. Das breite Band, welches sich durch die Ecken und äußere Bordüre zieht, wird mit 4 Steppstichreihen nachgebildet, von denen 3 aus doppelter grüner Seide und die sich dunkler markirende aus schwarzer Seide besteht. Kreuzstiche aus Goldfäden füllen die drei Zwischenräume der Linien. Sterne aus Goldschnur sind in jeder Ecke angebracht und mit schwarzen Stichen verziert. Die nun folgenden 2 Löcherreihen, welche die innere Grenze der äußeren Bordüre ausmachen, beginnen mit einer schwarzen Steppstichreihe, der eine grüne folgt, im Zwischenraum verbunden durch Goldschnur zweiter Stärke im point russe. Die Grec-Borde aus braunem Taffet wird mit starkem Goldschnur, gefesselt durch schwarze Stiche, begrenzt, und ein Doppelstern aus starkem Goldschnur mit grünen Stichen befestigt, ziert die Eckfigur derselben. Die drei äußersten Löcherreihen werden in der mittleren mit Goldschnur, in den begrenzenden mit Goldlitzen und schwarzen übergreifenden Stichen benäht, zwischen denen Kreuzstiche aus grüner Seide den Zwischenraum füllen. Die nun folgende doppelte Zackenlinie wird mit schwarzen Steppstichen und Goldfäden zwischen den beiden Reihen dargestellt. Drei regelmäßig sich wiederholende Stiche aus Goldschnur zweiter Stärke, mit grünen Stichen überdeckt, füllen die Einschnitte der Zacken.

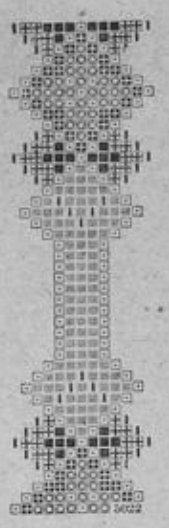
Sind unsere verehrten Leserinnen der Beschreibung gefolgt, so erscheint die Nachbildung gewiß als keine schwierige, und wir können versichern, daß sich ein Versuch lohnt, sollte derselbe auch erst auf Probeläppchen gewagt werden.

Die außerordentlich geschmackvolle Arbeit sahen wir angefangen zum Preise von 5 Thlr. 20 Sgr. im Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, vorräthig. H.



Nro. 11. Kreuzstich.

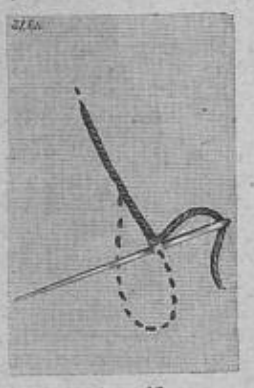
13. Hexenstich.



Nro. 10. Tapisseriedessin zum gehäkelten Streifen Nro. 20.

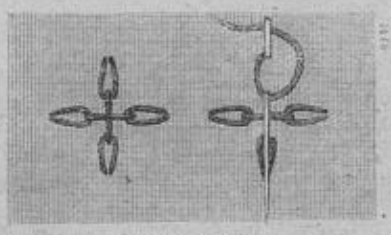
Farbenerklärung zur Nro. 10.

- Schwarz
- Blau
- Dunkel Grün
- Hell Grün
- Maisgelb
- Weiß
- Havannah.

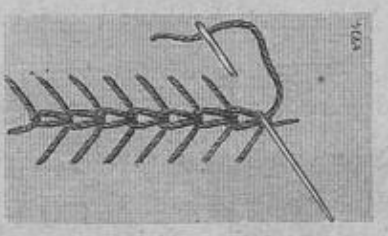


Nro. 12. Vorderstich zum Cordonniren.

Nro. 14. Einfacher Grätenstich (Federstich).



Nro. 15. Picotstich.



Nro. 16. Aehrenstich.

Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeit Nro. 11—16.

Verschiedene Stiche

bei Weißstickerei und Phantasie-Arbeiten gebräuchlich.

Hierzu Abbildung Nr. 13—18.

Wir begegnen mit diesen Darstellungen mehrfach an uns gerichteten Bitten und gehen, da in Beziehung der Anwendung derselben genügende Erwähnung bei den Arbeiten selbst gethan wird, sogleich zur Erklärung der Ausführung über.

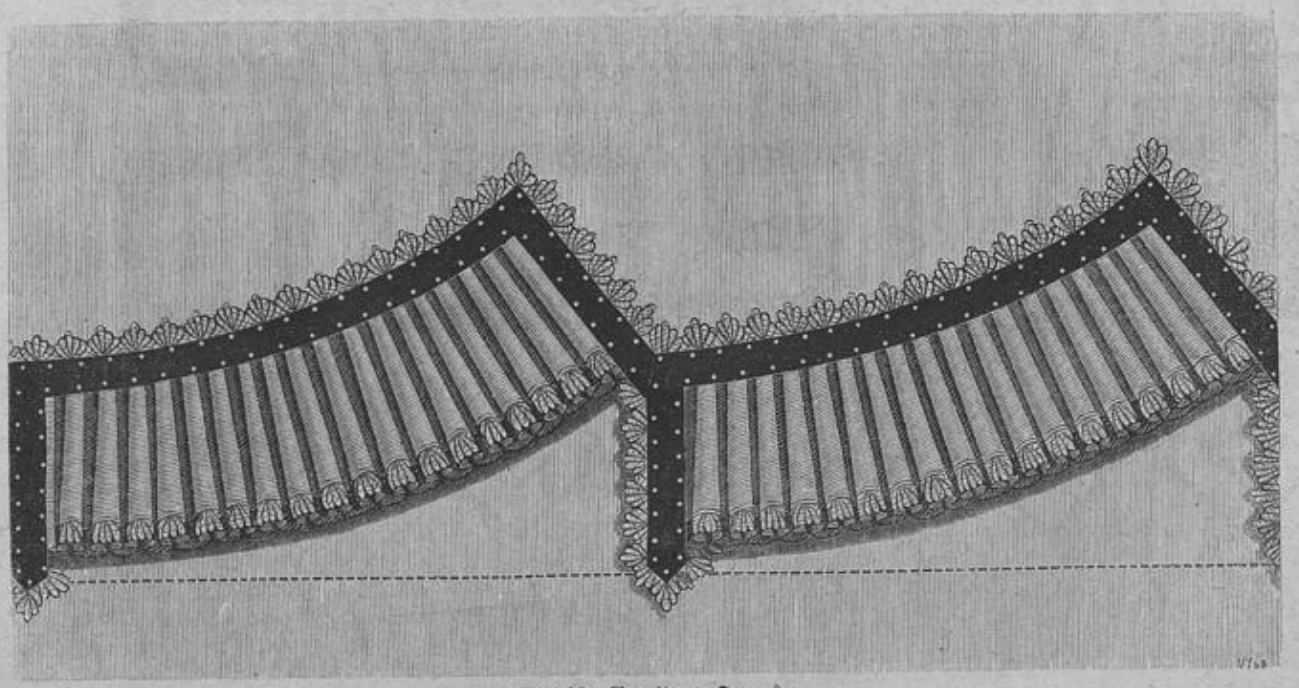
Nro. 11 Kreuzstich, ist der durch die Tapisserie-Arbeit sehr bekannte Stich und wird auf dichter gewebtere Stoffe ebenfalls mit Regelmäßigkeit ausgeführt, d. h. die vier Punkte, an welche die Stiche münden, deuten ein richtiges Quadrat an. Der Faden legt sich also, nachdem er mit der Nadel zum Beginn durch den Stoff hochgezogen ist, in schräger Richtung von rechts nach links über denselben und wird die Nadel, je nach der Stärke des Stoffes und des Fadens, mit dem man arbeitet, 4, 6, auch 8 Stofffäden höher nach links belegen ein- und in senkrechter Richtung ebenso viel Stofffaden tiefer hinausgestochen, so daß die letztere Stelle genau in wagrechter Richtung mit jener, von der er ausgegangen, steht. Die dann folgende überliegende Stichlage kreuzt die erste, wie der zuletzt ausgeführte Stich unseres Dessins lehrt; die Nadel geht also in grader Linie oberhalb des Anfanges und seitwärts nach rechts von dem oberen Punkt der ersten Stichlage durch den Stoff und setzt dann unterhalb des letzteren sogleich ihren Weg zum Beginn des zweiten Stiches fort, wie ebenfalls auf der Abbildung angegeben ist.

Man pflegt bei den Phantasie- und Weißstickereien die einzelnen Stiche gewöhnlich so weit von einander zu trennen, als sie selbst Raum beanspruchen.

Nro. 12 Cordonniren, Rändern ist zur Tüllapplication und Weißstickerei am gebräuchlichsten und beansprucht stets vorgezeichnete Linien. Diese letzteren werden zunächst durch dichte, feine Vorderstiche, wie es unsere Zeichnung darstellt, vorgezogen. Man pflegt die Contouren von Figuren, auch Adern und Stiele von Blättern und Arabesken zu cordonniren. Wenn sich dieselben recht erhaben darstellen sollen, so kann man die zum Vorziehen erforderlichen Vorderstiche mit recht starkem Garn ausführen und die Cordonnetstiche ebenfalls mit starkem Garn recht dicht aneinander placiren. Die Stiche werden, wie es unsere Abbildung lehrt, von

Nro. 17. Gesellschaftshaube.

Nro. 18. Gesellschaftshaube.



Nro. 19. Garnitur zu Jupons.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

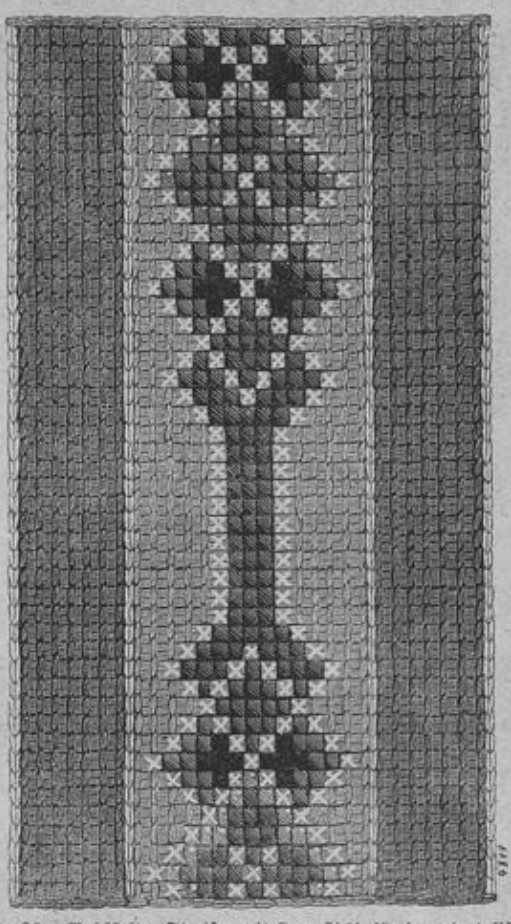
linker nach rechter Hand ausgeführt. Man zieht deshalb die Nadel mit dem Faden, nach beendetem Vorziehen, stets an dem äußersten linken Punkt der Linie, welche man cordonniren will, durch den Stoff und zwar dicht unterhalb der Vorderstiche, legt dann den Faden über die linke Hand und sticht die Nadel dicht oberhalb der Vorderstiche durch den Stoff hinein und in beinahe senkrechter Richtung dicht unterhalb der Vorderstiche hinaus. Also genau in der Weise, wie es unsere Abbildung erklärt. Diese Stiche haben auf der rechten und linken Seite, wenn sie gut gearbeitet sind, ein gleiches Ansehen und kreuzen die übergreifenden die vorgearbeiteten Vorderstiche.

Nro. 13 Hexenstich. Wie auf der Zeichnung zu ersehen ist, arbeitet man diesen Stich von unten nach oben gehend. Die Nadel greift mit dem Faden bei der Ausführung abwechselnd von einer nach der andern Seite und lehrt das Beschauen der Abbildung, daß eine gewisse Regelmäßigkeit obwaltet. So liegen z. B. sämmtliche Stiche einer Seite in genau senkrechter Linie und markiren sich die zusammenhängenden gleichsam wie ein Band, ein Verfahren, welches zu beobachten ist, gleichviel ob der Hexenstich horizontal, vertical, geschlängelt oder in Bogen ausgeführt wird.

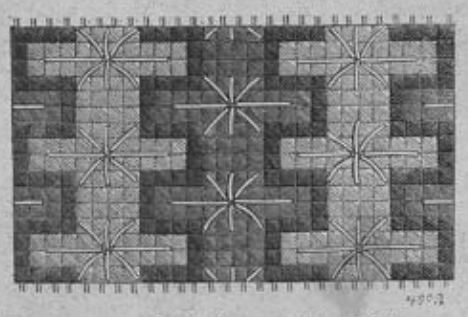
Ferner greifen die Stiche in wagerechter Richtung stets immer durch die unbenutzten Stoffäden ihrer vis à vis, d. h. natürlich erforderlich mehr nach rechts oder links.

Wenn also die Nadel mit dem Faden an der der rechten Hand zuliegenden Seite der Stiche durch den Stoff gezogen ist, sticht man erstere in einer Höhe von etwa $^3/_4$ Centimeter, vielleicht in einem Zwischenraum von $^1/_2$ Centimeter, der linken Hand zugelegen in den Stoff und in grader Linie, die Hälfte der Höhe tiefer, wieder hinaus; den Faden über die linke Hand legend, wiederholt man dieselbe Ausführung nach rechter Hand zu u. s. w.

Nro. 14 Einfacher Grätenstich (Federstich). Derselbe wird von oben nach unten zu, wie die in Arbeit begriffene Nadel auf unserer Zeichnung es erkennen läßt, ausgeführt. Die Stiche greifen in regelmäßiger Abwechselung nach der rechten und linken Seite. Zum Beginn zieht man die Nadel mit dem Faden durch die Arbeit, * schlägt hierauf den Faden an der linken Hand nach unten und an der rechten hoch, hält ihn etwas tiefer, als man den Stich auszuführen gedenkt, auf den Stoff mit dem Daumen der linken Hand fest. Dann sticht man die Nadel genau so durch den Stoff wie unsere Abbildung lehrt, zieht sie aus und dem Stich entsprechend, d. h. nicht zu fest, an. Zu dem gegenübertretenden Stich schlägt man den Faden wieder nach unten, jedoch von rechter Hand nach linker zu, hält etwas tiefer, als der Faden ausgezogen, denselben auf dem Stoff zwischen Zeigefinger und Daumen der linken Hand fest. Die rechte Hand befindet sich mit der Nadel oberhalb der linken Hand und führt den zweiten Stich genau in entgegenstehender Richtung wie den ersten, d. h., in horizontaler Richtung unter denselben, in angegebener Entfernung aus. Vom * wiederholen.



Nro. 20. Gehäkelter Streifen mit Kreuzstichdessin im orientalischen Geschmack.



Nro. 21. Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen rc.

Nro. 15 Picotstich. Auf unserer Abbildung sind je vier Picotstiche zu Sternen vereint, doch lassen sich die Stiche auch einzeln in kleinen Zwischenräumen, unter-, nebeneinander oder in versetzter Reihenfolge als Pleins ordnen. Nachdem zur Ausführung der Faden durch den Stoff gezogen ist, hält man denselben etwas tiefer, als man den Stich arbeiten will, auf den Stoff, zwischen den Daumen und Zeigefinger der linken Hand, fest. Der Weg des Fadens geht wie bei der Ausführung des Stiches auf der Zeichnung von linker Hand nach rechter. Man sticht die Nadel, wo der Faden ausgezogen, wieder ein und in senkrechter Richtung $^1/_2$ Centimeter tiefer wieder hinaus. Wenn durch nicht zu festes Anziehen des Fadens die hierdurch sich bildende Schlupfe vollendet ist, wird dieselbe durch einen $^1/_4$ Centimeter unterhalb der Schlupfe eingreifenden Vorderstich befestigt. Von diesem Vorderstich fährt man sogleich mit der Nadel unterhalb des Stoffes entlang und führt den Faden zum Beginn des zweiten Stiches hinaus.

Nro. 16 Aehrenstich. Diesen Stich führt man in zwei Reihen, eine jede derselben für sich bestehend, aus. Die Nadel wird mit dem Faden durch den Stoff gezogen, dann arbeitet man die Stiche von linker Hand nach rechter zu folgendermaßen: Den Faden von linker Hand nach rechter nach unten schlagend und denselben, ein wenig tiefer, als man die Stiche zu arbeiten gedenkt, auf dem Stoff, zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand, festhaltend, sticht man die hochgeführte Nadel genau 1 Centimeter über den Punkt, wo der Faden durch den Stoff gezogen, ein und führt sie in schräger Richtung unterhalb einen knappen Centimeter in wagerechter Richtung nach der rechten Hand von dem Ausgangspunkt entfernt hinaus, doch so, daß der festgehaltene Faden unterhalb der Nadel verbleibt. Die folgenden Stiche sind eine Wiederholung des ersten. Am Schluß der ersten Reihe befestigt ein kleiner, über den letzten Stich greifender Vorderstich denselben. Diese Reihe ist die auf unserer Abbildung nach oben befindliche, also die, bei der die Nadel im Begriff der Arbeit gezeichnet ist.

Zur zweiten, auf unserer Zeichnung nach unten stehenden Reihe wird die Arbeit so gewendet, daß die obere Reihe nach unten steht.

Zum Beginn derselben ist der Faden an gleicher Stelle wie zur ersten durch den Stoff zu ziehen. Dann schlägt man entgegengesetzt den Faden nach unten von rechter nach linker Hand zu, hält denselben mit dem Daumen linker Hand auf dem Stoff fest und führt den ersten und alle folgenden Stiche jetzt von rechter nach linker Hand zu, also in entgegengesetzter Weise wie die Stiche der ersten Reihe aus. Es bleibt bei den Stichen der zweiten Reihe zu beachten, daß sie denen der ersten recht genau entgegenstehen, der wagerechte Fadenlauf sich aber nicht zu dicht gegen den der ersten Reihe dränge.

K.

Gesellschaftshaube.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Die nach dem Empire-Styl immer höher frisirten Haarmassen gestatten den Coiffuren, sollen sie graziös erscheinen, nur einen kleinen Fond, der, an unserem Modell ein Dreieck bildend, in folgender Weise arrangirt ist. Eine vorn zugespitze Passe aus Steiftüll, deren Seiten nur bis zum Chignon reichen, wird am Außenrande mit rosa Seidenband Nro. 12 bezogen, dessen fortlaufende Enden unter dem Chignon eine Schleife bilden. Ueber dem Chignon verbindet ein Bügel die Passenenden, um das hierdurch geformte Dreieck als eigentlichen Fond mit Cluny-entre-deux auszufüllen. Ein diademartiges Arrangement von ausgefrangten rosa Bandenden, welche in 8 Cent. Länge geschnitten, am oberen Ende in eine Tollfalte gelegt und, mit dem ausgefrangten Theil nach unten, in versetzter, dreifacher Reihe geordnet werden, schmückt die Stirnparthie und wiederholt sich über dem Chignon in derselben Weise, vom Bügel ausgehend; dieser letztere wird außerdem mit entre-deux und Spitzen garnirt. Hinter dem auf die Stirn fallenden Frangendiadem wird eine Rosette aus schmalem rosa Sammetbande angebracht, welche den Kopf der Seidenbänder überdeckt.

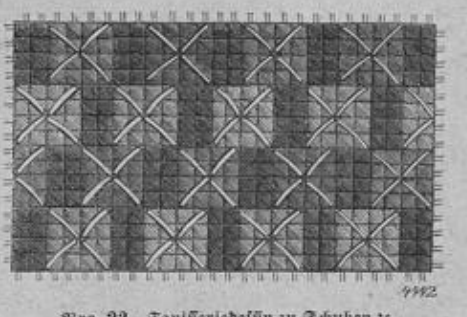
Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28.

H.

Gesellschaftshaube.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

An dem vorliegenden Modell sehen wir zwei gleichmäßig breite Bügel, von je $3^1/_2$ Cent. Breite, in dem leicht erkennbaren Arrangement eines unteren runden Reifens, welcher über der Stirn diademartig emporstehend, alsdann rundum den Kopf in entsprechender Weise umkränzt. Der obere zweite Bügel legt sich mit dem unteren Rande fest auf die Stirn und wird im Nacken zu einer Schnebbe gebogen. Beide Bügel aus Steiftüll sind mit blauem Sammet bezogen und dieser mit Cluny-Guipure überdeckt. Den oberen, zugespitzten Bügel verbinden über der Kopflänge schmale Sammetspangen derselben blauen Nüance. Eine Tollfaltenrüsche aus Cluny-Spitze und Sammetbandrosetten sind zwischen, zum größeren Theil hinter den Bügeln auf der Stirnparthie garnirt. Eine breitere Bandschleife gleichen Stoffes bildet den Abschluß im Nacken.



Nro. 22. Tapisseriedessin zu Schuhen rc.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28.

H.

Garnitur zu Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Wer hätte früher gedacht, daß die Spitze, dieser distinguirte Ausputz, zu unseren Promenaden-Jupons degradirt werden könnte; oder vielmehr, wer hätte je gedacht, daß letztere zu diesem Luxus emporsteigen würden? Vor uns liegt das verbildlichte fait accompli, mit Selbstbewußtsein die Kritik über sich herausfordernd. Der scharlachrothe Fond zeigt uns in einem Dritttheil der Originalgröße bogig aufgesetzte Volants aus gleichem Stoff und gleicher Farbe, deren unteres Ende den oberen Anfang des nächstfolgenden berührt. Der untere Rand des Volants ist mit flach aufgesetzter schwarzer Spitze garnirt und der obere, in Tollfalten gelegte Abschluß mit einem fortlaufenden schwarzen Sammetbande eingerändert, dessen Fortsetzung an den sich ersichtlich bildenden Ecken kleine Fältchen erfordert. Pattenartig arrangirte Bandenden begrenzen seitwärts das tiefere Ende jedes Volanttheils, welche, wie die obere Bandlinie, an einer Seite mit schwarzen Spitzen und auf den Rändern selbst mit Stahlperlen garnirt sind.

Den unteren Saum markirt eine schwarze Kettenstichlinie.

Das Original entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28.

H.

Nro. 23. Nro. 24.

Promenadentoiletten.

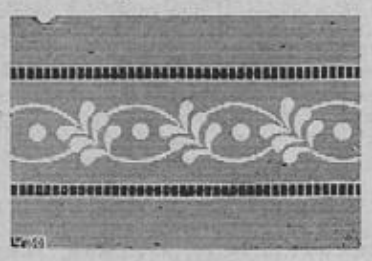
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gehäkelter Streifen mit Kreuzstichdessin im orientalischen Geschmack.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 10.

Material: Ponceau- und schwarze Zephyrwolle zum Fond, blaue havannah, schwarze und 2 Nüancen grüne Wolle zum Dessin, gelbe und weiße Filoselleseide.

Die brillante Farbenzusammenstellung im vorliegenden hübschen Dessin findet vielfach Anwendung zu Decken, Portièrenstreifen, Schlummerrollen ꝛc. und ist zu den verschiedenen Zwecken nach Erforderniß zu vervielfältigen. Der breitere ponceau Streifen wird in der bekannten Victoria-Häkelei mit 13 Maschen Breite gehäkelt und später mit dem unter Abbildung Nro. 10 veranschaulichten Dessin im Kreuzstich verziert. Schmale schwarze Streifen von 6 Maschen Breite trennen die rothen Felder von einander, welche, selbstständig gehäkelt, nach ihrer Vollendung mit dem zunächstfolgenden Streifen durch eine gelbe Maschenreihe, welche beide Ränder zusammenfaßt, verbunden werden. 3 rothe und 3 schwarze Streifen würden zu einer Schlummerrolle erforderlich sein.



Nro. 26. Entre-deux (Weißstickerei.)

Das Dessin entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Regelmäßige vertikale Grec-Linien aus schwarzer Wolle im Kreuzstich bilden das eigentliche, außerordentlich einfache Dessin, welches in seinen Zwischenräumen wechselnd mit Havannah und Pensée ausgefüllt wird. Ein Doppelkreuz aus maisgelber Cordonnetseide bildet eine effectreiche Verzierung auf beiden Farbentönen und läßt das Dessin kunstvoller erscheinen, als es in der Wirklichkeit ist. H.

Tapisseriedessin zu Schuhen ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Das bunte Durcheinander verschiedener kräftiger Farben liegt in effectvoller Wirkung vor uns, ähnlich aneinander gefügten Steinen in goldener Fassung. Die Letztere wird mit 4 maisgelben Stichen aus Cordonnetseide imitirt, welche in leicht erkennbarer Weise auf jedem Carreau von 4 Kreuzstich Höhe und Breite ein schräges Kreuz bilden. Die sich in schräger Richtung gleichmäßig wiederholenden Nüancen bestehen in einer Diagonale abwechselnd aus Havannah und Pensée, in der nächstfolgenden aus Roth und Grün, jede dieser Reihen getrennt durch schwarze längliche Vierecke. H.

Promenadentoiletten.

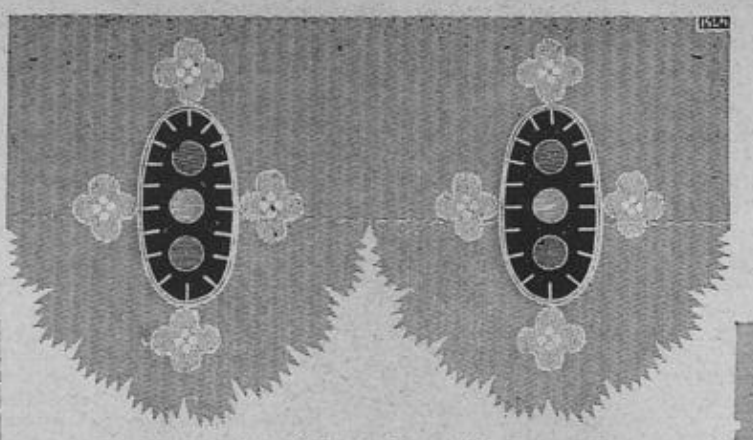
Hierzu Abbildung Nro. 23, 24.

Welch' eine exquisite Eleganz sich auf unseren Promenaden zu entfalten beginnt, davon giebt die vorliegende Abbildung eine leider nur skizzirte Darstellung, da das reiche Ensemble von glanzvollen Stoffen und effectreichen Besätzen der belebenden Farben und Ausführlichkeit des Originals entbehren muß.

Die erste Toilette verbildlicht uns eine weiße Alpaca-Robe mit hoher Taille und Paletotärmel, deren unteren Rand ein schwarzer seidener Stoffrand umgiebt. Weiße Cluny-entre-deux und schmale Spitzen gleichen Gewebes vermitteln die Verbindung der beiden Stoffarten, welche außerdem an beiden Seiten aufsteigende Figuren zeigen. Zwischen dem entre-deux und den Spitzen an den Seiten ist eine starke schwarze Seidencorde aufgenäht. Eine ähnliche Ausschmückung wie die soeben beschriebene zeigt der vordere Theil des Aermels in verkleinertem Maßstabe. Der Paletot aus schwarzem poult de soie hat keine Aermel und in Harmonie mit dem Rockbesatz an den Seitennähten und auf den Achseln Ausschnitte, welche die weiße Robe hindurchschimmern lassen. Cluny-entre-deux und Spitzen umrändern den Paletot, aber im Gegensatz zur Robe sind weiße Corden zwischen diese letzteren gesetzt. Die Robe decoriren schwarze Knöpfe mit weißer Verzierung, den Paletot weiße Knöpfe mit schwarzem Dessin. Ein weißer Basthut mit Tüll illusion, einer schwarzen Camée und Reiherfeder garnirt und ein schwarzer Schirm mit weißem Cluny-entre-deux auf demselben vollendet die Toilette.

Die zweite Toilette, aus neutralem Grau, zeigt uns Sammetbandlinien mit weißen Jet-Knöpfen besetzt. Die Wirkung ist einfach und elegant und dieserhalb die Garnitur auf Reisetoiletten zu empfehlen. Die seitwärts horizontal beginnenden Besatzlinien setzen sich rundum an dem Rock fort. Paletot, Aermel und Gürtel markiren das Arrangement sehr deutlich und lassen eine weitere Beschreibung überflüssig erscheinen. Ein grauer Paméla-Hut mit weißen Jetperlen und weißen Bändern garnirt, vollendet die Toilette.

Beide Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.



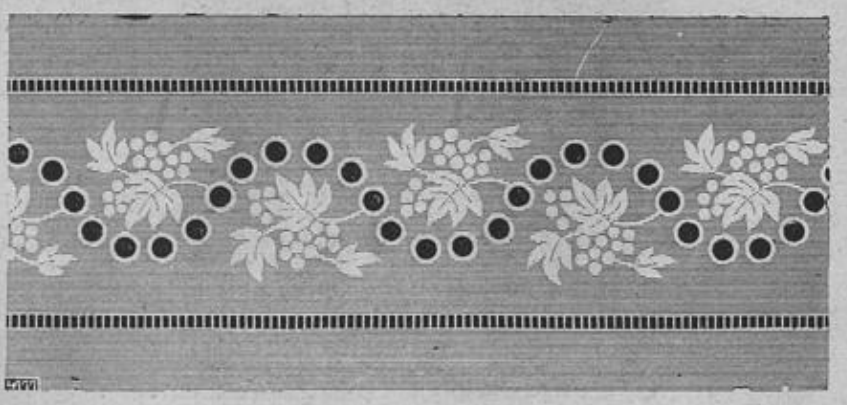
Nro. 25. Applicationsdessin zum Blumentisch als Nadelkissen.

Drei verschiedene Entre-deux.

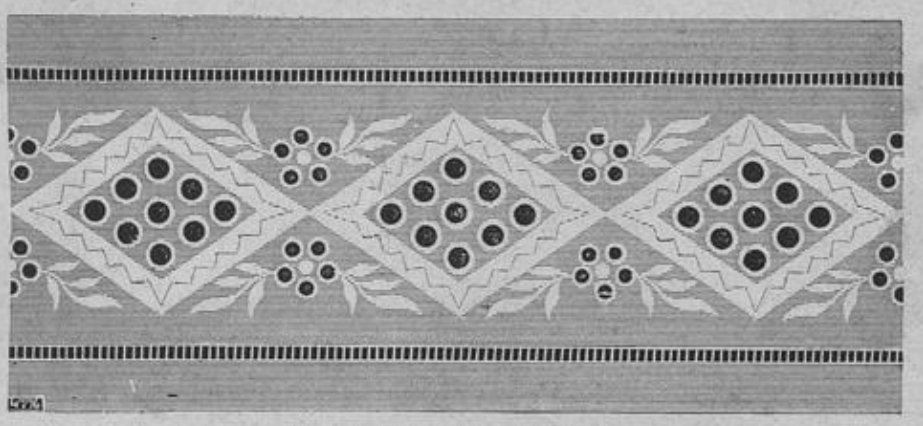
(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 26, 28, 29.

Nach den Verhältnissen ihrer Breite eignen sich diese 3 Dessins zu sehr verschiedenen Zwecken und können mit Rücksicht darauf auf festere — wie Batist, Leinen ꝛc. — oder durchsichtigere Stoffe — wie Mull, Nansouk ꝛc. — gearbeitet werden.



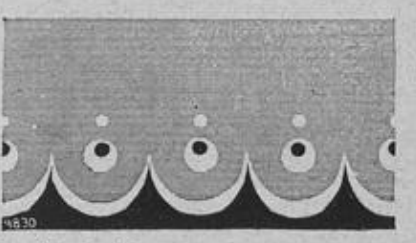
Nro. 28. Entre-deux (Weißstickerei.)



Nro. 29. Entre-deux (Weißstickerei.)

Nro. 29, welches umgrenzt von 8 bis 10 Centimeter breiten, gebrannten Volants als Verzierung eines weißen Jüpons von sehr guter Wirkung ist, eignet sich auch zu eleganten Nacht- oder Morgenjacken, Blousen, Morgenhauben, Peignoirs, Beinkleidern und dergl. Man stickt bei Ausführung desselben alle auf unserer Zeichnung mit Schwarz dargestellten Rundungen als Bindlöcher, theils größere, theils kleinere.

Die Umfassung der schräg gestellten Vierecke wird in gespaltener Stickweise ausgeführt, also genau so, wie man Blätter, welche durch Adern getheilt sind, stickt. Die einzelnen kleinen weißen Rundungen und die Blätterzweige werden fest gestickt. Die Stärke des französischen Strickgarnes, welches man zur Ausführung wählt, muß dem Stoffe angemessen sein, ist aber jedenfalls den mittleren Nummern zu entnehmen.



Nro. 27. Bordüre mit Languetten. (Weißstickerei.)

Im Verein mit den Zwecken ist diese für Dessin Nro. 29 zu berücksichtigende Anleitung ebenfalls für Dessin Nro. 28 gültig. Auch hier wird die mit schwarzen Rundungen dargestellte Kette durch Bindlöcher gearbeitet, während die Blätter gespalten, die weißen Punkte fest gestickt werden.

Dessin Nro. 26 steht betreffs des Zweckes und Ansehens in bedeutendem Contrast mit den beiden andern. In fester Stickweise auf Mull, Batist oder Leinen ausgeführt, ist der entre-deux zu Kinder- und Negligéesachen anwendbar. Variirt man bei der Stickerei und setzt anstatt der kleinen festen Punkte Bindlöcher, so rufen diese einen noch grelleren Effect hervor. K.

Bordüre mit Languetten.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

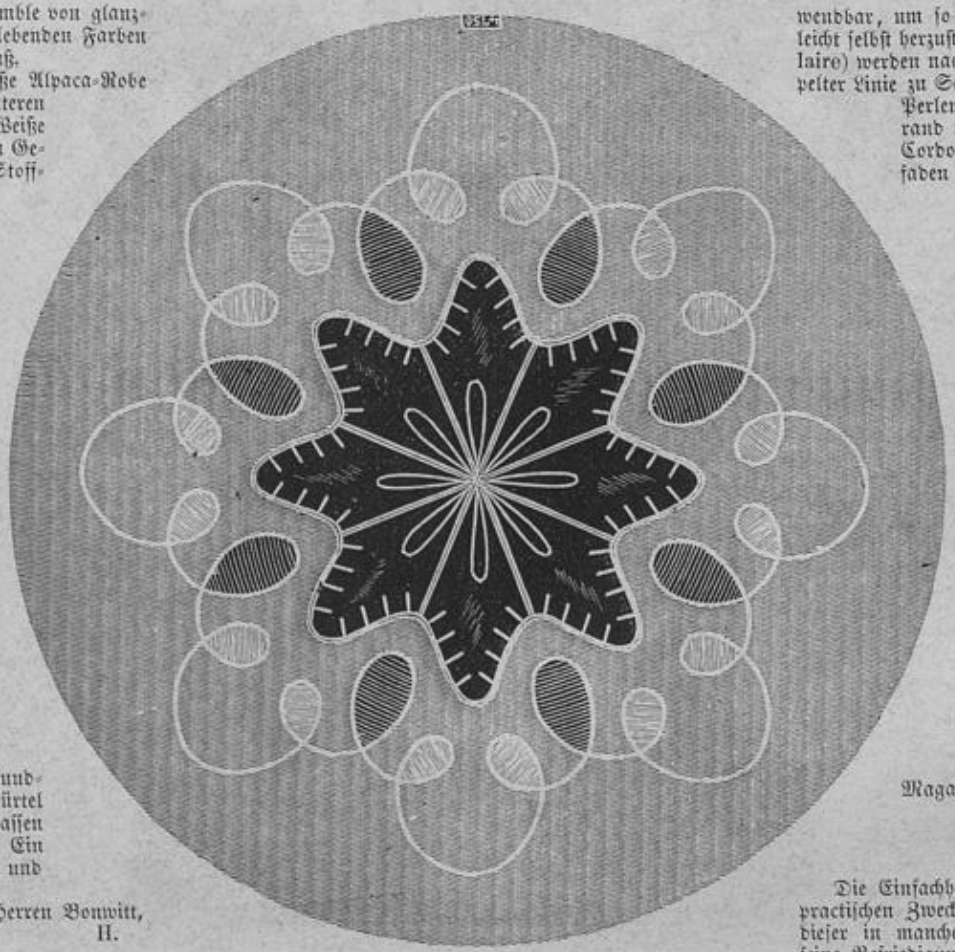
Die durch Languetten, Schattenbindlöcher und feste Punkte auszuführende Stickerei dürfte zu verschiedenen Artikeln der Wäsche, welche in der Victoria vom 1. Mai d. J. dargestellt sind, erwünscht und willkommen sein. K.

Passementerien mit Caméen zu Roben und Confections.

Hierzu Abbildung Nro. 31, 34.

Auf den meisten Passementerien zu vorgenanntem Zweck bilden Caméen von einer Jet-Imitation das verschönende Centrum, welches uns beliebige antike Köpfe im Reliefportrait auf schwarzer, glänzender Platte zeigt. Die Caméen werden in gleicher Weise wie die Brochen construirt, gleich diesen mit Nadel und Häkchen an betreffender Stelle befestigt. Da diese Caméen jetzt selbst in kleineren Städten zu erlangen sind, so dürfte die Abbildung einer derartigen vollständigen Garnitur, zu Taschen, Epauletten und Vorderärmel anwendbar, um so willkommener sein, als die Neuheit billig und leicht selbst herzustellen ist. Seidene Hohlschnüre (cordle tubulaire) werden nach der in $^2/_3$ angegebenen Originalgröße in doppelter Linie zu Schleifen geformt und mit schwarzen geschliffenen Perlen verbunden resp. verziert, wie es der Außenrand mit je 3 Perlen erkennen läßt. Quasten, aus Cordonnetseide gewickelt und mit gleichem Seidenfaden abgebunden, bilden den unteren verzierenden Abschluß.

Die fertigen Garnituren sind im Geschäft des Herrn Simon, Brüderstraße 7, vorräthig zu finden. H.



Nro. 30. Applicationsdessin zum Blumentisch als Nadelkissen.

Jaquette „Biarritz".

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Des Land- und Badelebens wird zwar bis jetzt nur in unseren Zukunftsplänen gedacht, aber wie schnell ist diese noch fern geträumte Zeit zur Gegenwart geworden und verlangt alsdann unsere Toilette allen Anforderungen angepaßt. Unter den Requisiten zu diesem Zweck sind die Jaquettes als eine Nothwendigkeit zu betrachten und verlangen deshalb eine gebührende Berücksichtigung. Das vorliegende Modell aus scharlachrothem Flanell ist für den Aufenthalt am Meere bestimmt, ohne indessen anderen Bestimmungen entgegen zu sein. Die Schnitttafel zur nächsten Arbeitsnummer bringt unter Nro. 1—6 die einzelnen Theile zur genaueren Nachbildung zur Ansicht. Steppnähte verzieren die Ränder des Jaquettes und schwarze Knöpfe mit silbernen Ankern darauf bilden die einzige Garnitur.

Das Modell entnahmen wir aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt. H.

Damen-Nachthemd.

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Die Einfachheit des verbildlichten Hemdes entspricht mehr practischen Zwecken als luxuriösem Geschmack, doch könnte auch dieser in mancherlei Variationen von Einsätzen und Spitzen seine Befriedigung finden. Die Schnitttafel bringt die einzelnen Theile zur Anschauung, mit deren Hülfe sich die Fältchen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

durch Stickereien ersetzen lassen. Unser einfaches Mo
Bindlöcher an Kragen und Aermel.

Das Original entnahmen wir aus dem Geschäft d
straße 25.

Carreau.

(Filet-Guipüre.)

Detail zur Decke Nro. 21 der Arbeitsnummer

(Fortsetzung.)

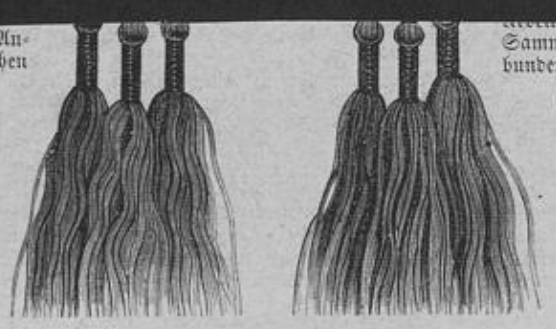
Hierzu Abbildung Nro. 35.

Nach den Erläuterungen der vorausgegangenen
beinahe eine definitive Auseinandersetzung des hier i
lichten unserer Decke für überflüssig halten, da di
desselben sich lediglich aus Wiederholungen bereits
zusammensetzt.

In der Decke steht das hier dargestellte Carr
gegenüber. Man führt die Stopfarbeit in demselb
zwirn aus. Der größere Theil der Filetmaschen (
de toile und points d'esprit, wie das Bildchen le
arbeitet diesen zuerst und verbindet bei Ausführu
points de toile sogleich die äußerste Reihe der poin
selnd in den Filetmaschen stehen. Man ersieht nach
wie der Faden sogleich seinen Weg von den einzel
points d'esprit fortsetzt.

Ob man in der Folge bei weiterer Ausführung
stoßenden Dessins sogleich mitarbeitet, ist willkürlich, j
haft, indem man sich verschiedentlich damit das
anlegen mittelst festen Anknotens an die Knoten des
kann.

Nebenbei wird man bei der Arbeit selbst die E
man sehr gut den Faden, mit welchem man arbei
näher gelegenen Maschen fortführen kann, indem
Fäden des Filetgrundes schleift. So lassen sich n
Ausführung des point de toile die vier Felder, w
(Löcher) breit und hoch die Mitte jeder Seite einne
in den freien Feldern der Ecke zu setzenden Sterne bereiten. Zum Anschluß der Ersteren gehören die zwei zu jeder Seite liegenden Filetmaschen (Löcher), welche durch points d'esprit zu besetzen sind. Letztere setzen ihren Weg im einfachen Lauf um das Viereck der bezeichneten 9 Maschen fort und bilden sich diese Stiche durch einen Faden, der sie überfassend, stets unterhalb der angrenzenden Filetfäden greift, mehr zu einem Kreis, in dessen Centrum eine Spinne placirt wird.



Nro. 31. Passementerie mit Caméen zu Roben und Confections.

Nro. 32. Jaquette „Biarritz".
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1—6.

zogenen Schnurenden durch Jupons und Robe geführt werden, was sich mittelst Schlitze oder Löcher in den Gürteln herstellen läßt. Die Crinoline „Tirette" ist in dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt zum Preise von 3 Thlr. zu bekommen. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Jaquette „Biarritz."

Fig. 1. Vordertheil.
„ 2. Rückentheil.
„ 3. Seitentheil.
„ 4. Kragen.
„ 5. Tasche.
„ 6. Aermel.

In der zur Abbildung Nro. 32 des Modells gegebenen Beschreibung erwähnten wir schon, daß dasselbe aus rothem Flanell geschnitten und mit Steppnähten verziert sei. Sind sämmtliche Theile zugeschnitten, so werden die Seitentheile mit dem Rücken bis zu D und dann von E bis

Sammet ohne Rücknaht zugeschnitten und in den Seitennäthen verbunden; ein kleiner Abnäher im Vordertheil macht diesen für die Figur anschließender. Die Garnitur, der beachtenswertheste Theil des Jaquettes, lehrt sich aus der Beschreibung. Die Ränder am Aus-

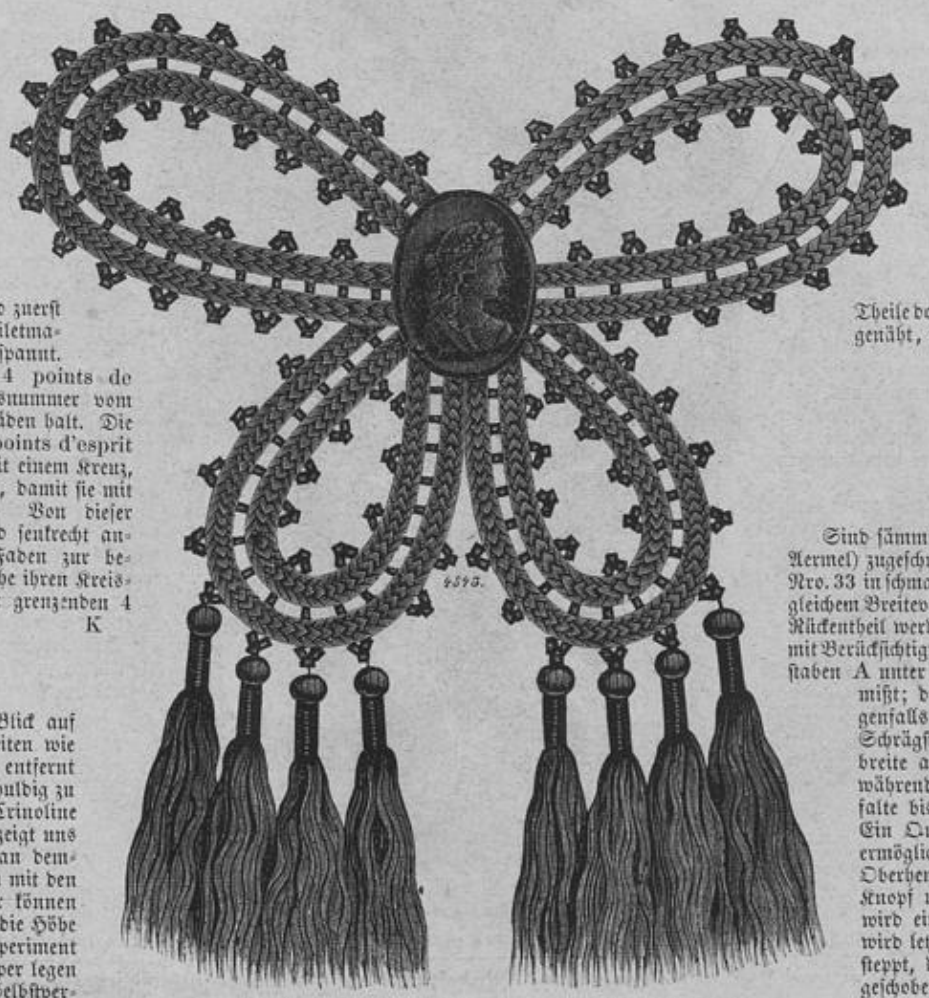
Nro. 33. Damen-Nachthemd.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 17—21.

Zu Letzterer muß jedoch erst ein Kreuz (croix) durch das Viereck der 9 Filetmaschen (Löcher) eingezogen werden. Man spannt dazu die Fäden, wie wir bereits bei Erklärung des vorigen Carreau's angaben, und zieht die Spinne durch viermaligen Kreislauf um das Centrum, abwechselnd ober- und unterhalb der Fäden des Kreuzes die Nadel durchführend. Die 4 Sterne der Ecken componiren sich aus 8 points de cône, wie sie die Abbildung Nro. 15 der Arbeitsnummer vom 15. Mai detaillirt, deren Centrum aber wieder aus points d'esprit. Zur Ausführung des Mittelfeldes wird zuerst das Kreuz durch das Quadrat der 9 mittleren Filetmaschen genau wie in den mittleren Seitenfeldern gespannt. Die vier Ecken dieses Kreuzes bieten den 4 points de reprise, nach Detail Nro. 14 in der Arbeitsnummer vom 15. Mai auszuführen, mit den anstoßenden Filetfäden halt. Die vier äußeren Filetmaschen (Löcher), welche mit points d'esprit gefüllt werden, durchzieht man jedes für sich mit einem Kreuz, wenn die zuvor erwähnten Stiche vollendet sind, damit sie mit 5. oder mittleren Filetmasche übereinstimmen. Von dieser Letzteren laufen durch die Mitte der wage- und senkrecht anstoßenden nächsten 4 Maschen je ein grader Faden zur bequemeren Ausführung der größeren Spinne, welche ihren Kreislauf viermal durch die bezeichneten und zunächst grenzenden 4 Maschen nimmt. K

Crinoline „Tirette."

Hierzu Abbildung Nro. 37.

Uns Bewohnern großer Städte zeigt jeder Blick auf die Schaufenster der Magazine ähnliche Neuheiten wie die vorliegende, deren Bekanntschaft wir unseren entfernt lebenden Abonnentinnen vermittelst Abbildung schuldig zu sein meinen. Die Form der veranschaulichten Crinoline weicht von der uns bekannten nicht ab; dagegen zeigt uns ein neuer Mechanismus beweglicher Scharniere an demselben große Annehmlichkeiten. Vermittelst einem mit den Löchern der Scharniere correspondirenden Schnur können die Reifen jeden beliebigen Moment seitwärts in die Höhe gezogen werden, wonach sich die ohne dieses Experiment abstehenden Reifen hinten und vorn an den Körper legen und für die engste Passage willfährig zeigen. Selbstverständlich müssen die auf unserer Abbildung emporge-



Nro. 34. Passementerien mit Caméen zu Roben und Confections.

schnitt und Aermel können beliebig passepoilirt oder mit Seidenstreifen unterfüttert werden.

Sommercapote.

Fig. 15. Capote.
„ 16. Pelerine.

Die Beschreibung zu dem in der nächsten Arbeitsnummer verbildlichten Original lehrt in ausführlichster Weise die Anfertigung desselben, sowie die beiden dazu verwendeten Stoffarten: weiße Seidengaze und schwarzen gemusterten Seidentüll, aus welchen beide Theile doppelt zugeschnitten und nach Vorschrift zusammengenäht, resp. garnirt werden.

Damen-Nachthemd.

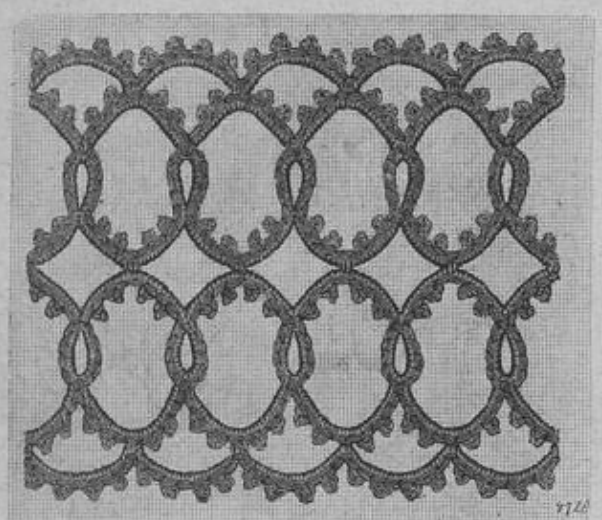
Fig. 17. Vordertheil.
„ 18. Rückentheil.
„ 19. Achselstück.
„ 20. Kragen.
„ 21. Aermel.

Sind sämmtliche Theile doppelt und ohne Naht (bis auf die Aermel) zugeschnitten, so werden die Vordertheile nach Abbildung Nro. 33 in schmale Fältchen gelegt, und zwar auf der Achsel bis zu gleichem Breiteverhältniß mit der Passe von C—D. Vorder- und Rückentheil werden beide auf die Bruchfalte des Leinens gelegt und mit Berücksichtigung von Länge und Weite, welche erstere vom Buchstaben A unter dem Aermel in der Richtung nach B 106 Cent. mißt; die untere Weite beträgt 234 Cent., welche nöthigenfalls durch angesetzte Keile erreicht werden muß. Ein Schrägstreifen steppt die Schulterfalten über der Brustbreite ab, um dieselben dann frei auslaufen zu lassen, während die vorderen Fältchen neben der Ueberschlagfalte bis zu gleicher Länge mit dieser fortgeführt werden. Ein Quereinschnitt in das Leinen unterhalb der Falten ermöglicht dasselbe Arrangement wie bei den Herren-Oberhemden, mit Ueberschlagsaum, welcher letztere mit Knopf und Knopflöchern correspondirt. Der Rückentheil wird eingekräuft und unter die Passe gesteppt; ebenso wird letztere an der Achsel über jene des Vordertheils gesteppt, d. h. die Falten zwischen die doppelte Stofflage geschoben. Der Paletotärmel wird mit Kappnähten verbunden und mit schmalen Bindlöchern, in Leinenstreifen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[redacted]

[redacted] und zwar in versetzter Reihenfolge, im Fond des Tuches übereinstimmend mit der Stickerei der Ecke gearbeitet. Die modernste Umfassung dieser Tücher sind gleichfarbige Seidenfrangen, die der Posamentirer aus starker Näh- oder Cordonnetseide unmittelbar



Nro. 36. Entre-deux (Häkelarbeit) **zu Jupons, Rouleaux, Gardinen.**

in das Tuch eingeknüpft. Diese verdrängen jedoch nicht die echten schwarzen Guipure- und Chantilly-Spitzen, welche die eleganteste, aber auch kostbarste Zierde bleiben.

Nro. 3. Der Buchstabe A. mit schrägen Stichen und festen Punkten zu sticken.

Nro. 4. A. M. mit Bindlöchern und schrägen Stichen zu sticken.

Nro. 5. Der Buchstabe J. Man arbeitet die Blätter in gespaltener Stickweise, die Punkte fest oder als Bindlöcher.

Nro. 6. Der Buchstabe P. wird in gleicher Weise wie das unter Nro 3 dargestellte A. gestickt.

Nro. 7. Gardinenhalter, passend zu dem auf der Mustertafel vom 1. Mai d. J. erschienenen Gardinen-Dessin, wird auf Tüll mit einer Mullüberlage in Uebereinstimmung mit den Gardinen gestickt. Unsere Zeichnung giebt ein wenig mehr als die Hälfte des Gardinenhalters.

Nro. 8. Form und Stickerei-Dessin zur Passe eines Kinderhäubchens aus Mull oder Tüll. Bei Wahl des letzteren muß zu der Stickerei eine Mullüberlage gewählt werden, auf welche das Dessin übertragen wird. Wenn das in französischer Stickweise mit points d'armes und Bindlöchern auszuführende Dessin vollendet ist, wird die Mullüberlage vorsichtig aus dem Grund fortgeschnitten. Dann näht man die beiden schrägen Seiten der Passe, durch B und C bezeichnet, mit einer feinen Wirbelnaht zusammen und kräuft das Häubchen oben herum zum Einsetzen für das Böbchen

Nro. 9 passend ein. Das letztere wird natürlich zuvor ebenfalls nach dem Dessin bestickt und mit der Passe, wie die correspondirenden Buchstaben es andeuten, vereint. Kleine gebrannte Tüllrüschen und farbige Taffetbandschleifen oder Rosetten sind die weitere Verzierung des Häubcheins.

Nro. 10. Der Buchstabe L. und

Nro. 11. M. in französischer Stickweise.

Nro. 12. Krone, passend zu Initialen in der Ecke eines Taschentuches, wird in französischer Stickweise gearbeitet.

Nro. 13. Form der unter Nro. 33 in der Victoria vom 15. Mai dargestellten Manschette.

Nro. 14. Blumenzweig zu beliebigen Zwecken. Plattstichstickerei.

Nro. 15. Schmale Bordüre zu Kettenstichen.

Nro. 16. Bordüren zu Blousen, Decken u. a. m., mit ein- oder buntfarbiger Seide und Kettenstichen; zu erstem Zweck auf weißen, schwarzen oder buntfarbigen Tibet zu sticken. Man kann die Blouse mit der Stickerei nach der unter Nro. 17 in der Victoia vom 1. Juli 1865 erschienenen verzieren und die an den Schultern hochgehende Stickerei am Rücken in gleicher Weise wie an den Vordertheilen hinab laufen lassen.

Nro. 17. Bordüre zu Blousen, Kinderkleidern, Decken u. a. m. Das Dessin kann im point russe oder Plattstich mit einfarbiger Cordonnetseide oder buntfarbiger Stickseide gearbeitet werden. Zu Blousen kann man dasselbe vorn dreimal in grader Linie herabgehen lassen. Die Aermel kann es unten umkreisen und an der Außennaht auf der oberen Hälfte bis zum Armloch emporsteigen.

Nro. 18. Kelchtuch mit einem Kranz aus Passionsblumen wird auf Tüll mit einer Ueberlage aus Mull gestickt. Sämmtliche Linien werden cordonnirt und wird aus den mit Kreuzen bezeichneten Stellen der Mull sorgfältig über dem Tüll ausgeschnitten.

Nro. 19. Eckdessin zu einem Cashemir-Tuch mit Soutache oder Kettenstichen auszuführen und beliebig das Innere der Blätter wie die Mitte der Mittelarabeske mit schwarzen geschliffenen Perlen zu füllen. Die äußere fortlaufende Zeichnung kann sich an dem Tuch bis zu den vorderen Zipfeln fortsetzen.

Nro. 20. Die Buchstaben I. C., die querliegenden Balken werden fest gestickt und die Contouren cordonnirt.

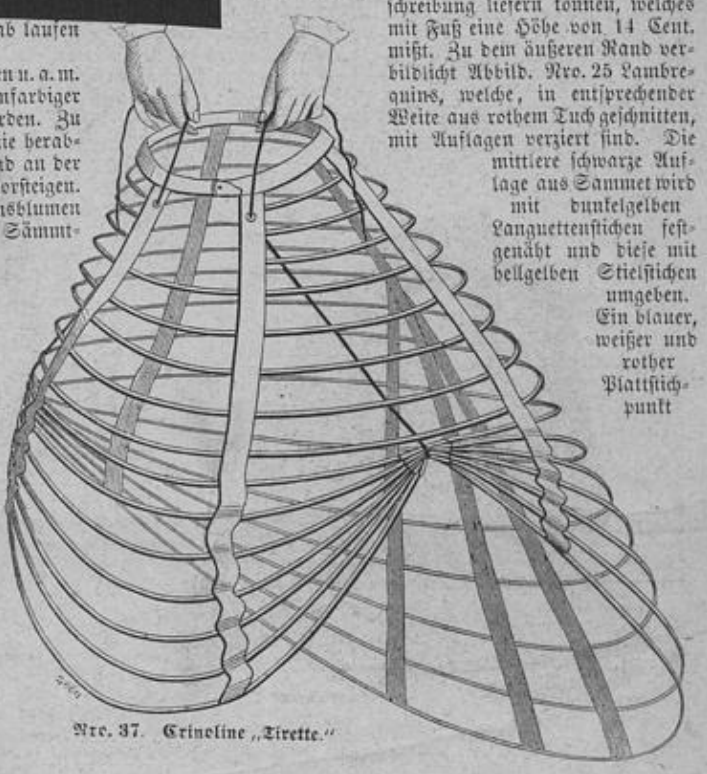
Nro. 21. Schmale Bordüre mit Languetten, zur Verzierung von Kindersachen passend. Die größeren Punkte werden fest, die kleineren als Bindlöcher gestickt.

Nro. 22. Der Buchstabe C. und

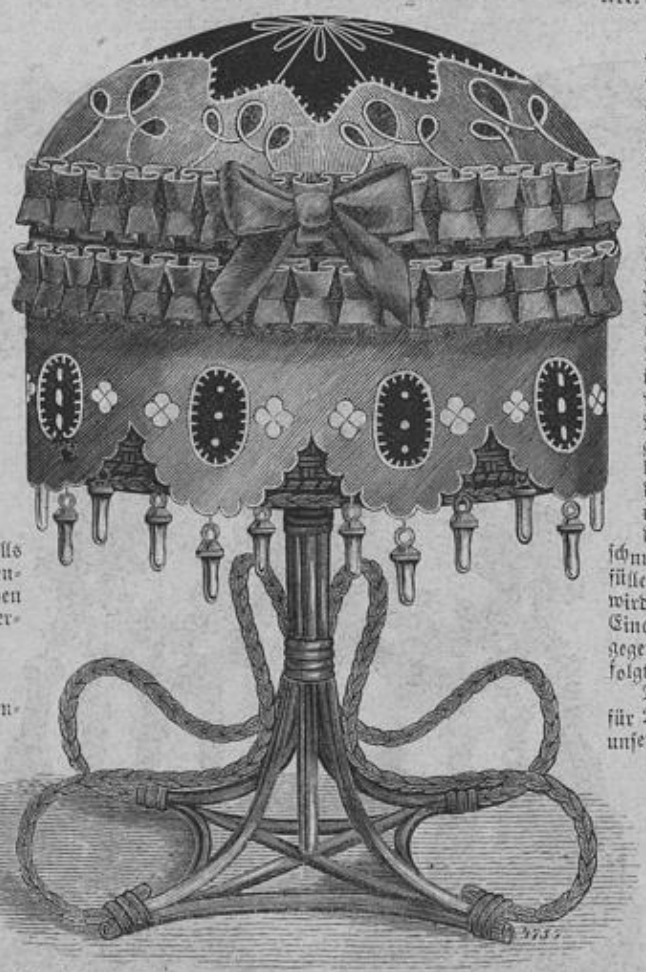
Nro. 23. B. mit Languetten und Federstichen zu arbeiten.

Nro. 24. Verschlungenes C. B. in französischer Stickweise.

Nro. 25. Die Buchstaben L. U. Die mit dop-



Nro. 37. Crineline „Tirette."



Nro. 38. Blumentisch als Nadelkissen und Schmuckbehälter (Applicationsarbeit).

[redacted]ten Linien gezeichneten Contouren werden cor[redacted]nirt.

[redacted] Nro. 26. Kinderlätzchen auf weißen Piqué zu ar[redacted]en. Außen herum wird derselbe languettirt, die [redacted]re Zeichnung kann mit Soutache oder Kettenstichen [redacted] Weiß, Schwarz oder Ponceau gearbeitet werden. [redacted]t vereint die Achseltheile mit dem vorderen Hals[redacted]chnitt, wie es die correspondirenden Buchstaben an[redacted]n. Der nicht mit Languetten bezeichnete Theil des [redacted]ausschnittes wird mit einem Passepoil aus Batist [redacted]gefaßt. Daß der zweite Achseltheil wie der erste ge[redacted]itten und festgenäht wird, ist selbstverständlich.

[redacted] Nro. 27. Die Buchstaben F. S. mit kleinem Blätter[redacted]ig. Die Buchstaben werden mit schrägen, dichten [redacted]chen, die Blätter im point d'armes gestickt.

[redacted] Nro. 28. Rosenbordüre zu Plattstichstickerei und ver[redacted]denen Zwecken geeignet. K.

[redacted]lumentisch als Nadelkissen und Schmuckbehälter.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 38, 25, 30.

[redacted]rial: Ein offener Blumentisch, rothes und weißes Tuch, [redacted]zer Sammet, Goldschnur, Goldperlen, rothe, blaue, weiße, [redacted]ñancen gelbe Seide, 3 Ellen blaues Taffetband Nro. 4 und Krystallgrelots.

[redacted]in hübsches Requisit für jeden eleganten Toiletten[redacted] verlangt das zierliche Werk in der Form eines [redacted]nentisches en miniature keine Kunstflechterei, son[redacted] nur einen einfachen runden, offenen Korb von [redacted]Cent. Durchmesser und circa 5 Cent. Höhe in nach [redacted]n abgeschrägter Form, welcher auf möglichst zuver[redacted]gem Fuße ruht. Jeder Anfänger in der Kunst der [redacted]flechterei würde ein derartiges Modell nach Beschreibung liefern können, welches mit Fuß eine Höhe von 14 Cent. mißt. Zu dem äußeren Rand verbildlicht Abbild. Nro. 25 Lambrequins, welche, in entsprechender Weite aus rothem Tuch geschnitten, mit Auflagen verziert sind. Die mittlere schwarze Auflage aus Sammet wird mit dunkelgelben Languettenstichen festgenäht und diese mit hellgelben Stielstichen umgeben. Ein blauer, weißer und rother Plattstichpunkt schmücken den dunkeln Fond. Neben und unter dieser Auflage sind kleine weiße Tuchsterne mit 4 Goldperlen im Centrum angebracht. Krystallgrelots decoriren den unteren ausgezackten Rand. Der vollendete Streifen wird um den oberen Theil des Korbes geheftet und auf den Stichen eine blaue Bandrüsche entlang gesetzt. Den inneren Raum des Tisches, welcher zum Aufbewahren von Schmuckgegenständen dient, deckt ein Nadelkissen, welches, in der Größe der oberen Weite desselben gepolstert, am unteren Rande mit einem starken Draht umheftet wird, eine Vorrichtung, welche die Rundung des Kissens regelt und die Oeffnung des Tisches gleichmäßiger schließt. Ist also ein derartiges Wattenkissen, von circa 4 Cent. Höhe, mit Sbirting bezogen, am unteren Rande mit vorgenanntem starken Draht versehen, so wird über den Boden desselben schwarzes Tuch, über die Oberfläche eine Stickerei auf rothem Tuch gespannt. Abbildung Nro. 30 bringt das Dessin zu dieser Stickerei, welche in der Mitte einen schwarzen Sammetstern als Auflage erhält. Dunkelgelbe Languettenstiche befestigen den Außenrand des Sterns und hellgelbe Stielstiche begrenzen die ersteren. Ein Stern aus weißer doppelter Seide, im point russe, überspannt den mittleren Fond und Stiche aus rother doppelter Seide füllen den Zwischenraum der Strahlen. Um den Stern winden sich Schlingen aus Goldschnur, deren größere Schleifen blaue, die kleineren weiße Plattstiche füllen. Ist die vollendete Stickerei über dem Kissen festgenäht, so wird eine blaue Bandrüsche auf der verbindenden Naht angebracht. Eine Bandschleife bindet das Kissen an den Korb, der an der entgegengesetzten Seite eine zweite Schleife, durch den Korb gebunden, folgt und dem Ganzen ein harmonisches Aussehen verleiht.

Das Original ist in dem Geschäft des Herrn König, Jägerstr. 23, für 2 Thlr. zu haben, aber gewiß wird sich die geschickte Hand mancher unserer Abonnentinnen an seiner Nachbildung versuchen. H.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

(Passend zu Jupons, Rouleaux. Gardinen 2c.)

Hierzu Abbildung Nro. 36.

Die verschiedene Anwendung dieses guimpenartigen entre-deux beansprucht, wie es sich von selbst versteht, verschiedenes Material, je nach seiner Bestimmung. Unser Bildchen copirt denselben aus schwarzer Mooswolle mit mittelblauem Tibet unterlegt als Garnitur eines sehr breit gestreiften schwarz und weißen wollenen Jupons. (Schluß folgt).

Hierbei zwei Beilagen: Colorirtes Modekupfer und Schnitt- und Musterbogen.

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 23. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. Juni 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Schluß-Beschreibung des entre-deux Nro. 36 der letzten Arbeitsnummer.
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Sommercapote. Mit Abbildung Nro. 1.
3 Tapisseriedessins zu Schuhen, Taschen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 2, 16, 17.
2 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 3, 4.
Federwischer mit Tintenfaßbehälter. Mit Abbildung Nro. 5.
Garnitur zu Jupons. Mit Abbildung Nro. 6.
Tapisseriedessin zu Reisetaschen. Mit Abbildung Nro. 7.
Strick-Stopfe zum Stopfen der Strümpfe. Mit Abbildung Nro. 8, 9.
Paletot „Benoiton". Mit Abbildung Nro. 12.
4 Schürzen. Mit Abbildung Nro. 13—15, 22.
Arbeitskorb. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 18, 25, 28.
Agrément in Posamentirarbeit. Mit Abbildung Nro. 19.
2 Kragen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20, 21.
2 Mullblousen. Mit Abbildung Nro. 23, 24.
Jupon mit Leibchen für Kinder 2—3 Jahren. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 26, 29.
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.
Aschbecher. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 30, 11.
Streichholzbehälter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 31. 10.
Entre-deux zu Jupons. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 32.
7 Knöpfe zu Confections. Mit Abbildung Nro. 33—39.
Carreau. (Filet-Guipure.) Mit Abbildung Nro. 40—42.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Juni.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

(Passend zu Jupons, Rouleaux, Gardinen ꝛc.)

(Schluß).

Wenn derselbe die Säume eines Shirting-Jupons trennen soll, würde Knäuelchengarn Nro. 50 zur Ausführung passend sein.

Zu Rouleaux, Gardinen, Umfassung von Piqué- und dergl. Bettdecken ist feine Strickbaumwolle oder cordonnirtes Häkelgarn (Nro. 25) für die Arbeit zu empfehlen.

Ausnahmsweise beginnt die Häkelarbeit von der Mitte, d. h. man arbeitet zuerst die eine, etwa obere Hälfte der Breite, und an diese die zweite oder untere Hälfte. Daß der Häkelhaken der Stärke des Materials entsprechen muß, ich selbstverständlich.

Man beginnt mit 15 Ketten- oder Luftmaschen, da, obgleich die Arbeit der Länge nach ausgeführt wird, kein eigentlicher Anschlag erforderlich ist. — 1 feste Masche an die 5. dieser 15 Ketten oder Luftmaschen, so daß sich von den 10 letzten derselben eine nach oben stehende längliche Schlupfe oder Oese bildet. * 20 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 10. dieser 20 Luftmaschen, daß sich eine gleiche Schlupfe wie die 1. bildet. Vom * wiederholen, bis die gewünschte Länge erreicht ist, für welche entsprechend zugegeben werden muß, da, wenn später die zweite Hälfte der Breite gegengearbeitet wird, die zwischen den einzelnen Schlupfen vorhandenen je 10 Luftmaschen sich zu einem Bogen gestalten. Die

2. Reihe umhäkelt die Maschen dieser ersten in folgender Art. 1 feste Masche auf die erste Ketten- oder Luftmasche, also Anfangsmasche der Arbeit. * 3 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 untenliegenden gänzlich, 1 Picot wird gehäkelt, durch 3 recht fest gearbeitete Luftmaschen, 3 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 untenliegenden gänzlich, 1 Picot, 17 feste Maschen umschlingen die Schlupfe aus 10 Luftmaschen gänzlich, 1 Picot, 3 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 untenliegenden gänzlich, 1 Picot, 3 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 untenliegenden gänzlich. — An dieser Stelle schlingen sich bei Ausführung der ersten Reihe der 2. Hälfte, wie sehr deutlich auf unserer Abbildung zu ersehen ist, die Bogen durch eine übergreifende Masche an und bildet sich in dieser Weise die Verbindung der beiden Hälften. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche auf die obere Spitze der ersten Schlupfe, * 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze der nächsten Schlupfe. Vom * wiederholen. In

4. Reihe werden die Luftmaschen 3. Reihe wie in 2. Reihe die der ersten umhäkelt. Die festen Maschen dieser Reihe umschlingen daher die Luftmaschen der vorigen wieder gänzlich, mithin * 3 feste Maschen um die 2 ersten Luftmaschen des ersten Bogens voriger Reihe, * 1 Picot, 3 feste Maschen um die 2 folgenden Luftmaschen. Vom letzten * 3 mal wiederholen, dann vom 1. * wiederholen.

5. und 6. Reihe ist eine Wiederholung der 3. und 4. Reihe, nur greifen in 5. Reihe, wie nach der Abbildung zu ersehen, die einzelnen festen Maschen zwischen die je 10 Luftmaschen, dieses Mal auf die obere Mitte der unteren Bogen, genau wie in 3. Reihe auf die obere Mitte der Schlupfen.

In eben derselben Weise wie diese 6 Reihen fügen sich, wie schon angedeutet, 6 gleiche nach unten an die Arbeit, und deuteten wir bereits in 2. Reihe an, in welcher Art man bei Ausführung der 1. Reihe der 2. Hälfte letztere mit ersterer verkettet.

Da die vollendete Arbeit noch immer bedeutend dehnbar ist, muß man beim Annähen bemüht sein, dieselbe recht gleichmäßig zu befestigen, d. h. die einzelnen Bogen gleich willig mit dem Stoff zu verbinden. Diese Verbindung ist der Ausführung und dem Zweck anzupassen. Aus Mooswolle zu einem wollenen Jupon gearbeitet, können Hinterstiche, die durch die äußere Bogenreihe greifen, zum Aufnähen des entre-deux gewählt werden.

Nro. 1. Sommercapote.
(Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 15—16.)

In einem weißen, etwa Shirting- oder dergl. Jupon aber, in welchem der entre-deux transparent ist, muß er auf die den Stoff begrenzenden Säume und zwar auf die äußeren Bogen entlang, aufgesteppt werden, eine Arbeit die, mit Hülfe einer Nähmaschine sehr schnell auszuführen ist. K.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe und Paletot aus staubgrauem Alpaca mit Ornamenten von schwarz-weißen Spitzen und grünen Seidenbändern. Getollte Rüschen aus schwarzen Spitzen mit weißem Dessin werden zu einem Ringe geformt und durch fortlaufende Bandenden, welche am oberen Theil der Rüschengarnitur unter den Spitzen festgenäht und am unteren darüber gelegt sind, gleichsam zu einer Kette verbunden.

Kleine Bandschleifen mit kurzen Enden zieren den Rand jedes Ringes. Um die Rockweite ist dieser Besatz 8 Mal in leicht ersichtlicher Weise anzubringen. Am Paletot präsentirt sich die Rückenpartie und der Aermel im Arrangement, welchem ein gleicher Ring in jeder unteren Ecke sowie am Halsausschnitt der Vordertheile hinzugefügt wird. Ein Schäferhut aus florentiner Stroh, mit grünen Bändern und Feldrosen garnirt, vollendet die Toilette.

Robe und Schoßgürtel aus pensée Popeline, garnirt mit Seidenstoffstreifen in dunkelerer Nüance und Strohborden. Die untere Rockpartie ist mit einem Schrägstreifen des Besatzstoffes umgeben, welcher an der Vorderpartie Zacken bildet und anscheinend einen Volant begrenzt. Die Falten dieses simulirten Volants sind aber aus Stofftheilen geschnitten, entsprechend garnirt zusammengenäht und hohl aufgesetzt. Bretellen decoriren Vorder- und Rückentaille in gleicher Weise und in gleichem Geschmack mit dem des Rockbesatzes; ebenso harmonirt die Aermelgarnitur. Schoßtheile ersetzen den Paletot, welche erstere beliebig mit dem in Verbindung stehenden Gürtel um die Taille befestigt werden können.

Ein Paméla-Hut, aus Reißstroh geflochten und mit weißen und pensée Bändern garnirt, läßt seitwärts ein Bouquet aus Gräsern, von einer Camée gehalten, erkennen. H.

Modebericht.

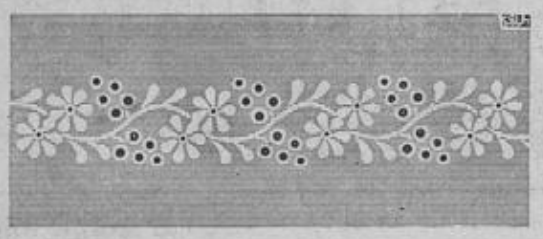
Jeder Theaterdichter, mag derselbe immerhin die Toleranz bis zur äußersten Grenze ausdehnen, bleibt dessen ungeachtet als Charakterzeichner genug Moralist, um die Schwächen und Fehler seiner Mitmenschen zu rügen und entweder durch Beispiele oder dialektische Belehrungen zu rectificiren. Wie sich aber der Arzt nach zuverlässigster Diagnose des Krankheitszustandes dennoch im Heilmittel irren kann, ebenso ergeht es auch zuweilen diesen vulgo Weltverbesserern mit ihren Sarcasmen in Bild und Wort. —

„Die Familie Benoiton," mit ihren Mode-Extravaganzen, sollte als ein Spiegelbild der Zeit erschreckend wirken, aber statt des erwarteten Erfolgs fand unsere contemplative Damenwelt den Luxus gar zu reizend und verlockend und verpflanzte die phantastischen Kostüme von den Brettern auf die Straße! Vorläufig sind es zwar nur schüchterne Versuche, mit den zweifarbigen Toiletten und Festons (Sclavenketten, den Priesterinnen der Mode dictirt) vom Kopf bis zu den Füßen öffentlich zu erscheinen, aber sicher wird schon die nächste Zeit das langsam Keimende zur vollen Reife bringen. In den heimathlichen Kreisen der Bekannten scheut man einstweilen die kritisirenden Blicke, doch auf der Reise und im Wetteifer mit der potenzirten Eleganz, welche die Badeorte en vogue kennzeichnet, ist Unglaubliches zu gewärtigen. — Fern sei es von uns, den Variationen contrastirender Besätze auf neutralen Farbentönen ihren hübschen, feischen Effect absprechen zu wollen; im Gegentheil soll die Beschreibung einiger dieser Toiletten den Beweis liefern, welchen vortheilhaften Eindruck dieselben auf uns ausgeübt haben. Dagegen bitten wir, uns von den eingehenden Mittheilungen gewisser Kostüme zu dispensiren, welche eher an den Aufputz einer Charaktermaske als an eine solide Straßentoilette erinnern. —

Die vorerwähnten Ketten vom Kopf bis zu den Füßen sind bekanntlich eine Errungenschaft des Benoiton-Styls und können als eine graziöse Ausschmückung gelten, sobald das Material und die Art des Arrangements diesem Epitheton nicht widersprechen. Je leichter, desto anmuthiger fallen die Ketten; ferner dürfen dieselben nicht zu lang sein, mögen sie nun eine Bestimmung haben, welche sie wollen. Für die jugendlichen Gesichter giebt es nichts Reizenderes, als eine Blüthenkette von einer Seite des Hutes zur anderen über die Bindebänder fortgeführt, gleichsam die Fortsetzung eines Blumenrahmens für das ganze Gesicht, sobald die Innenseite mit dem Schmuck harmonirt. Bezüglich der Formen des Hauptschmuckes müssen wir schon früher Gesagtes wiederholen: Der Empire-Hut bleibt in Gunst, sowohl für die Jugend als auch für das Alter. Der Fanchon-Hut zählt ebenfalls seine Bewunderer und getreuen Anhänger, und zwischen beiden Formen usurpirt sich der Paméla-, Stuart- oder Lamballe-Hut eine gleiche Herrschaft. Da aber nicht alle Damen jung und schön genug sind, die letztgenannten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ausbunde von Ketteterie anzunehmen, so wird noch eine neue Erfindung nöthig werden, um das Alte mit Erfolg zu verdrängen. Die Scheere operirt unaufhörlich an der ohnehin schon sehr beschränkten Lebensfähigkeit der Hüte, welche eher Coiffuren als verkörperten Repräsentanten dieser Bezeichnung gleichen. — Die Klassifikation der runden Hüte gehört zu einer der schwierigsten Aufgaben, da wir es mit der Kopfbedeckung aller Völker und aller Zeiten zu thun haben, insofern dieselben ohne Ausnahme ihre Vertreter unter ihnen finden; mit dieser Mannigfaltigkeit läßt sich wenigstens die Befriedigung jeden Geschmacks erwarten. — Einzelne der kleinen Modelle dieses Genre erfordern eine gewisse equilibristische Gewandtheit, sie auf dem Platze, welcher ihnen von der Mode bewilligt ist, glücklich zu balanciren. Selbstverständlich sind sämmtliche Ornamente den Hutformen angepaßt und die Blumen sehr klein, welche zur Ausschmückung verwendet werden, aber als ausgleichender Ersatz für ihr winziges Dasein wahre Kunstwerke. Heckenrosen, Veilchen, Marguérites, Maiblümchen 2c. werden einzeln zwischen die Tüll- und Crêpe-Puffen der Frühjahrshüte gesät, oder in Guirlanden um Façon- und runde Hüte arrangirt, und eine gleiche Blumenkette, oder doch ein Strauß, schmückt die Bindebänder, welchen vielfach die so außerordentlich kleidsamen Schleierenden von Tüllillusion hinzugefügt werden. In unserem letzten Bericht sprachen wir die Befürchtung aus, nach den anhaltenden Modeoperationen schließlich nur noch die Bindebänder als Erinnerung der ehemaligen Existenz unserer Hüte zu behalten; heute können wir hinzufügen, daß die Bänder ebenfalls nach den letzten Dictaten überflüssig erscheinen. — Barbenenden aus Tüll-illusion ersetzen ihre Stelle. Ueber dem Chignon sehen wir häufig 3 Blüthenketten garnirt, oder Festons aus Perlen überdecken diese Partbie, welche mit glitzerndem Netze eine schleierartige Draperie bildet. Bezüglich der ausgeputzten Roben zur Reise oder Promenade rathen wir, die lichteren Besatz-Nüancen in Sammetband zu wählen, da dieses, im Gewebe und der Farbe dauerhafter, den äußeren Einflüssen zuverlässiger widersteht als Seidenband oder Seidenstoff gleicher Farbe. — Ein staubgrauer Jupon mit Volant, letzterer oben und unten von schmalem grünen Sammetband eingefaßt, wurde unter einer mit begigem Rande geschnittenen Robe sichtbar, welche in 4 mit riesen Zacken



Nro. 3. Entre-deux (Weißstickerei).

correspondirenden Bogenlinien grüne Sammetbändchen als Aufputz zeigte. Regelmäßig aufgenähte schwarze Perlen gaben den Bändern einen kräftigen Ausdruck, deren Linien an der rechten Seite in der vorerwähnten Weise bis zum Gürtel hinauf stiegen und eine Art Ueberschlag imitirten. Rosetten aus schwarzen Spitzen und Sammetband rafften die Robe rundum in Festons auf. Der Paletot, vorn kurz, hinten lang geschnitten, hatte eine gleiche bogige Umränderung, mit grünem Sammetband, schwarzen Perlen auf letzterem und Spitzen am Rande der Zacken. Epaulette, vordere Aermelgarnitur und Gürtel harmonirten mit diesem Arrangement.

Die Vorliebe für die Farbenzusammenstellung von Weiß und Schwarz wird sich ebenfalls vielfach an den Sommertoiletten documentiren, deren leichtere Stoffe, als: Organdi, Jaconnet, sowie die dichteren Piqués, Perkals 2c. auf ihrem weißen Fond Streifen oder Pleins in tiefstem Farbenton zeigen. Auf schwarzen Seidenkleidern bilden weiße Stickereien hübsche Variationen, welche vermittelst der Nähmaschine oder durch Handarbeit ausgeführt werden. Die Robe erhält eine reiche Borde, welche die Contouren der Tunicaform verfolgend, diese simulirt; oder der Rock wird in Wirklichkeit als Tunica geschnitten, rundum bestickt und zu einem blauen langen Seidenrock mit Volant getragen. Eine blaue Weste und schwarze Sennorita-Jacke, letztere mit weißer Borde, vollenden alsdann diese Toilette, deren Eleganz vom eigenen Fleiß abhängig gemacht werden kann.

Weiße Alpaca-Röcke mit schwarzen, seidenen Applicationen und gleiche Paletots, oder schwarze seidene Paletots mit weißen Spitzen ausgeputzt und zu weißen Röcken getragen, zählen zu den beliebtesten Toiletten.

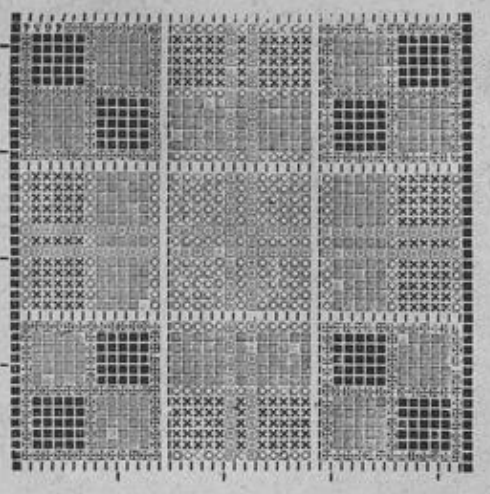
Den jugendlichsten und frischesten Eindruck bei sommerlichen Festen erzielen weiße Mullkleider, von der Taille bis zum unteren Saum in vertikale bouillonnés gekräuft, und die Puffen vermittelst Guipure-entre-deux und hindurchgezogener farbiger Bänder, oder durch Blüthenketten in jeder Vertiefung, getrennt. Die Puffen laufen an der Taille zusammen, um sich bis zum unteren Saum in entsprechenden Dimensionen auszudehnen, wobei ein keilförmiger Schnitt als Vorlage gilt. Zum erstgenannten Arrangement würde sich eine hohe Taille oder Jacke mit langen Aermeln, beides in Puffen gezogen, eignen, zu dem Blumenschmuck eine ausgeschnittene Taille und sehr kleiner Aermel. Der untere Saum, die Ränder am Ausschnitt und der Jacke werden mit Spitzen besetzt.

An den Lingerien behauptet die Cluny-Guipure ihr bevorzugtes Recht, sowohl mit Insertionen zwischen Leinen und Batist, als auch in der betreffenden Form ein selbstständiges Ganze bildend. Blousen von Cluny-Guipure, mit farbigen seidenen Streifen zwischen dem prächtigen Gewebe, repräsentiren eine so ansehnliche Summe, daß sich dieselben jedenfalls als distinguirt erhalten werden. Die großen Kragen tauchen von Neuem auf, nachdem die schmalen Streifen mit der Benennung eines solchen unsichtbar zu werden drohten. Die Form weicht von der bekannten aus irischer Guipure wenig ab. Eine Illustration in der nächsten technischen Nummer wird das Modell verbildlichen. H.

Sommercapote.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

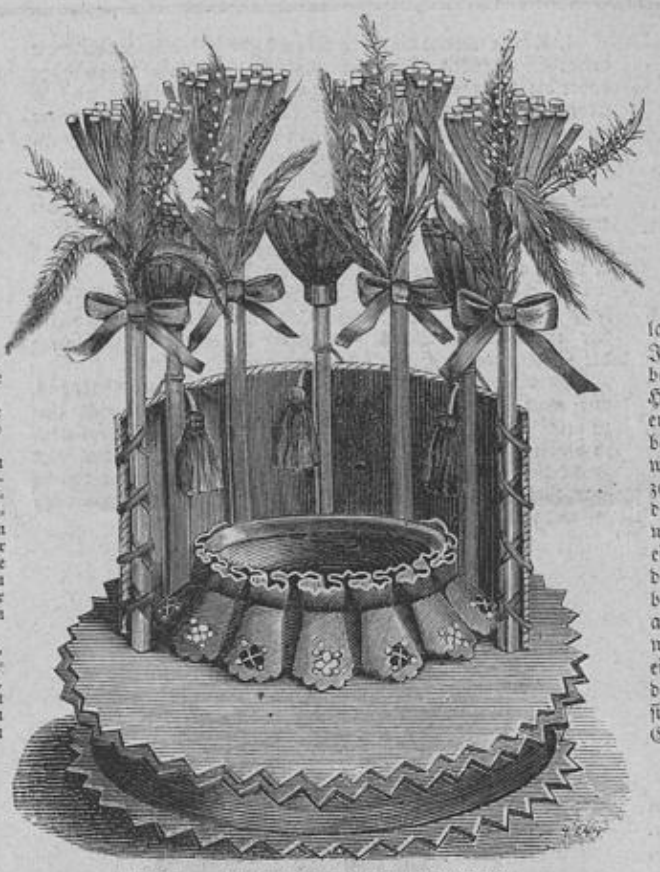
Für den Aufenthalt im Garten bietet sich mit der verbildlichten Capote aus luftigen Stoffen eine ebenso kleidsame als elegante Hülle des Kopfes, welche dem leichten Luftzug seine Macht nimmt, ohne doch unnöthig zu echauffiren. Die Schnitttafel der Nummer vom 1. Juni brachte unter Fig. 15, 16 die Hälfte der Capote sowie jene der Pelerine zur Ansicht, welche beide mit der als Mitte angedeuteten Linie auf die Bruchfalte von weißer Seidengaze und auf die von schwarzem gemusterten Seidentüll gelegt und in doppelter Lage daraus zugeschnitten werden. Ehe Beides mit einander verbunden wird, ist das Oberzeug, der Tüll, auf dem Rande der Capote wie der Pelerine zweimal in 3 Cent. Entfernung mit schwarzem entre-deux zu besetzen, deren äußerer sich zum Hindurchziehen von Band eignen muß. Hiernach wird der Tüll auf die Gaze geheftet und nach schmalem Einschlag am Außenrande mit einer breiten schwarzen Spitze garnirt, welcher auf dem weißen Futter noch ein schmaler entre-deux folgt. Der Nackenrand der Capote ist an den Halsausschnitt der Pelerine zu



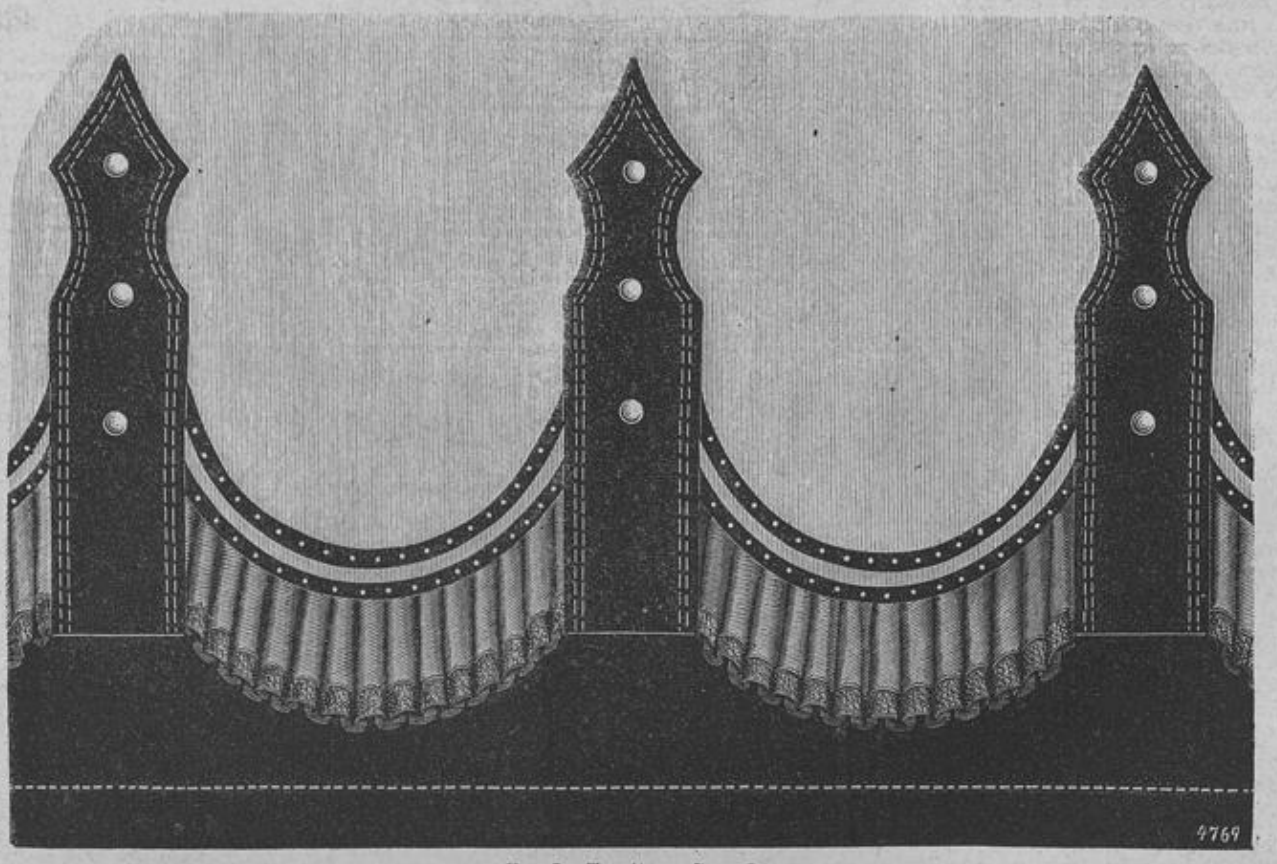
Nro. 2. Tapisseriedessins zu Schuhen, Taschen 2c.

Farben-Erklärung zu Nro. 2.
■ Schwarz.
▨ Rothbraun.
○ Ponceau.
× Dunkeles Grün.
▢ Helles Grün.
▪ Blau.
| Gelb.

kräusen und die Naht mit einem einfassenden weißen Seidenbande zu übernähen, deren Enden zugleich zum Zusammenbinden der Pelerine dienen. Am Gesichtstheil der Capote wird ein weißes Band durch das Dessin des äußeren entre-deux gezogen, welches beliebig die Weite regelt und dessen Enden über der Stirn eine Schleife bilden.



Nro. 5. Federwischer mit Tintenfaßbehälter.



Nro. 6. Garnitur zu Jupons.

Das Original entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, wo dasselbe im Preise von 4 Thlr. zu haben ist. H.

Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Das sich im schottischen Geschmack in regelmäßig versetzten Carreaux wiederholende Dessin wird, bei entsprechendem Zweck, gewiß seine Anerkennung finden, während es uns schwer werden sollte, dem gleichgültigen Auge Interesse dafür abzugewinnen.

Die Farbenerklärung ergänzt das Wissenswerthe, dessen Wahl als eine effectreiche erwähnt zu werden verdient. H.

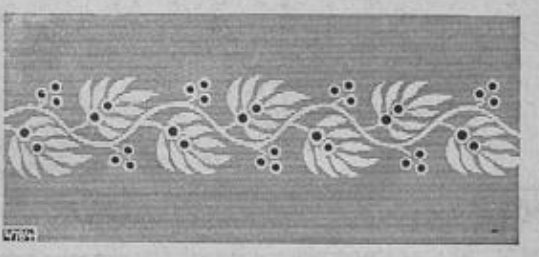
Zwei Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 3, 4.

Die Breite beider Dessins macht dieselben zur Verzierung von Blousen, Morgenhauben, Negligée- und Kindersachen angemessen.

Den verschiedenen Zwecken anpassend, stickt man die Bordüren auf Mull, Batist oder dergl. Stoffe mit französischem Stickgarn Nro. 50 in französischer Stickweise und mit Bindlöchern. K.



Nro. 4. Entre-deux (Weißstickerei).

Federwischer mit Tintenfaßbehälter.

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: Eine runde Holzplatte von 1 Cent. Höhe und 9½ Cent. Durchmesser; 7 Messingstäbe, 4 von je 10, 3 von je 8 Cent. Länge; ein Stück Ledercanevas (à la jardinière) von 5 Cent. Breite und 13 Cent. Länge, ein gleiches Stück grüner Taffet; rothes, schwarzes und weißes Tuch; ¾ Cent. breites pensée Taffetband; grüne Federchen; ponceau und grüne Cordonnetseide; Goldperlen.

Ein allerliebstes Spalier, dessen Verzierung der Phantasie ein weites Feld eröffnet, liegt vor uns, um den geschickten Händen unserer liebenswürdigen Leserinnen als Nippgegenstand für ihren Schreibtisch empfohlen zu werden. Die Tuchlagen des Piedestals dienen zum Reinigen der Feder und ein im Inneren angebrachter Behälter ist zur Aufnahme des Tintenfasses bereit. Die Holzplatte bedarf zu ihrer Herstellung einer kräftigen Hand, ebenso das Hineinfügen der Messingstäbe. Kann die Platte erst bezogen werden, so ist dies für die Accuratesse der Tuchlagen besser, welche immerhin noch von den Messingstäben durchbohrt werden dürfen. Es wird also der Rand der Platte mit einem schwarzen, entsprechend breiten Tuchstreifen beklebt, alsdann der Boden und der obere Theil der Platte in erforderlicher Größe. Auf der Platte werden noch einige schwarze Tuchlagen befestigt, welche als Decke eine rothe Tuchplatte erhalten und sämmtlich vor dem Aufkleben der dem Boden zunächst liegenden mit einigen Stichen an diese befestigt werden. Die Ränder derselben sind in ersichtlicher Weise ausgezackt. Hiernach wird das Einfügen der Messingstäbe nöthig, welche, einen Halbkreis bildend, in gleichmäßiger Entfernung von einander und 1 Cent. vom äußeren Rande der Platte in wechselnder Folge von einem langen und einem kurzen Stabe anzubringen sind. Die erwähnte Fläche Ledercanevas ist in dem gitterartigen Geflecht mit rothen und grünen Kreuzstichen zu verzieren, mit grünem Taffet zu unterfüttern und damit auf der rechten Seite einzufassen, d. h. die Seide umrändert die äußere Seite ½ Cent. breit und wird mit einzelnen Stichen befestigt. Ist der Streifen vollendet, so bildet derselbe die Vorderansicht des Spaliers und wird an beiden Enden mit Heftstichen an die Stäbe befestigt, welche in der Rückansicht vor uns stehen. Kleine Quasten von eingeschnitztem rothen und weißen Tuch sind an die oberen Spitzen der Stäbe befestigt; 4 weiße Quasten an die längeren, 3 rothe an die kürzeren Stäbe und feine Federbüschel, wie sie in der Blumenfabrikation gebraucht werden und in jedem Resterkasten zu haben sind, vollenden die Verzierung der langen Stäbe. Die kürzeren erhalten noch schmale pensée Bandschleifen und rothe und weiße Quasten, welche, durch einen Faden verbunden, vorn über die Canevasfläche fallen. Der innere Behälter zum Tintenfaß ist am einfachsten aus einem Schachteldeckel nachzubilden, welcher mit einem schmalen, ausgezackten, rothen Tuchvolant betollt wird. Sternchen aus weißem und schwarzen Tuch, mit einem Kreuzstich aus rother Seide befestigt und Goldperlen am Rande der Sternchen verziert, bilden die ausschmückende Arbeit darauf. Vor dem Hineinkleben des Deckels wird dieser Volant, soweit es erforderlich ist, an den Rand geheftet, dessen uns auf dem Bilde zugewandte Seite nur einer Garnitur

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bedarf, da die andere Hälfte die Messingstäbe berührt und durch diese verdeckt wird.

Das kleine, zierliche Modell ist in dem Geschäft des Herrn König zum Preise von 1 Thlr. zu haben. H.

Garnitur zu Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Die rothen Jupons finden namentlich zu den neutralen Farbentönen der Frühjahrstoiletten eine bemerkbare Bevorzugung und befördern manche hübsche Idee zu ihrer Ausschmückung. Als besonders beachtenswerth heben wir an unserer vorliegenden Abbildung (in 1/3 der Originalgröße) die schwarze Sammeteinfassung hervor, welche mit ihren allen Gefahren trotzenden Eigenschaften lange die unveränderte Frische bewahrt. Eine weiße Kettenstichlinie, auf 1/2 Cent. breite, schwarze Litze genäht, garnirt die Einfassung in halber Höhe. Patten aus Sammet, mit gleicher Kettenstichcinfassung und Stahlknöpfen geschmückt, theilen die untere Garnitur des getollten Volants in gleichmäßige Felder. Den unteren Rand dieses Volants, dessen Saum den Sammetansatz überdeckt, ziert eine flach aufgesetzte, schmale, schwarze Spitze. Den Kopf bilden zwei schmale, schwarze Sammetbandlinien, in ersichtlicher Bogenform den Contouren des Volants folgend und mit einzelnen Stahlperlen aufgenäht.

Das Original der Garnitur entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

Tapisseriedessin zu Reisetaschen.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Für die vielseitig beanspruchten Damen, deren Wünsche betreffs ähnlicher Tapisseriearbeiten oft mit dem Mangel an Zeit und der nöthigen Ausdauer in Conflict gerathen, lassen wir dem mühevolleren Dessin, welches eine der früheren Nummern unserer Zeitung verbildlichte, ein einfacheres, oder vielmehr schneller auszuführendes, folgen. Die Arbeit ist zu Canevas Nro. 1 oder 0 und Castorwolle berechnet, deren hellere Nüancen vermittelst Halbseide bereichert werden können. Sowohl das Dessin wie die Farben-Erklärung kennzeichnen den türkischen Geschmack, welcher zu derartigen Zwecken bevorzugt bleibt. H.

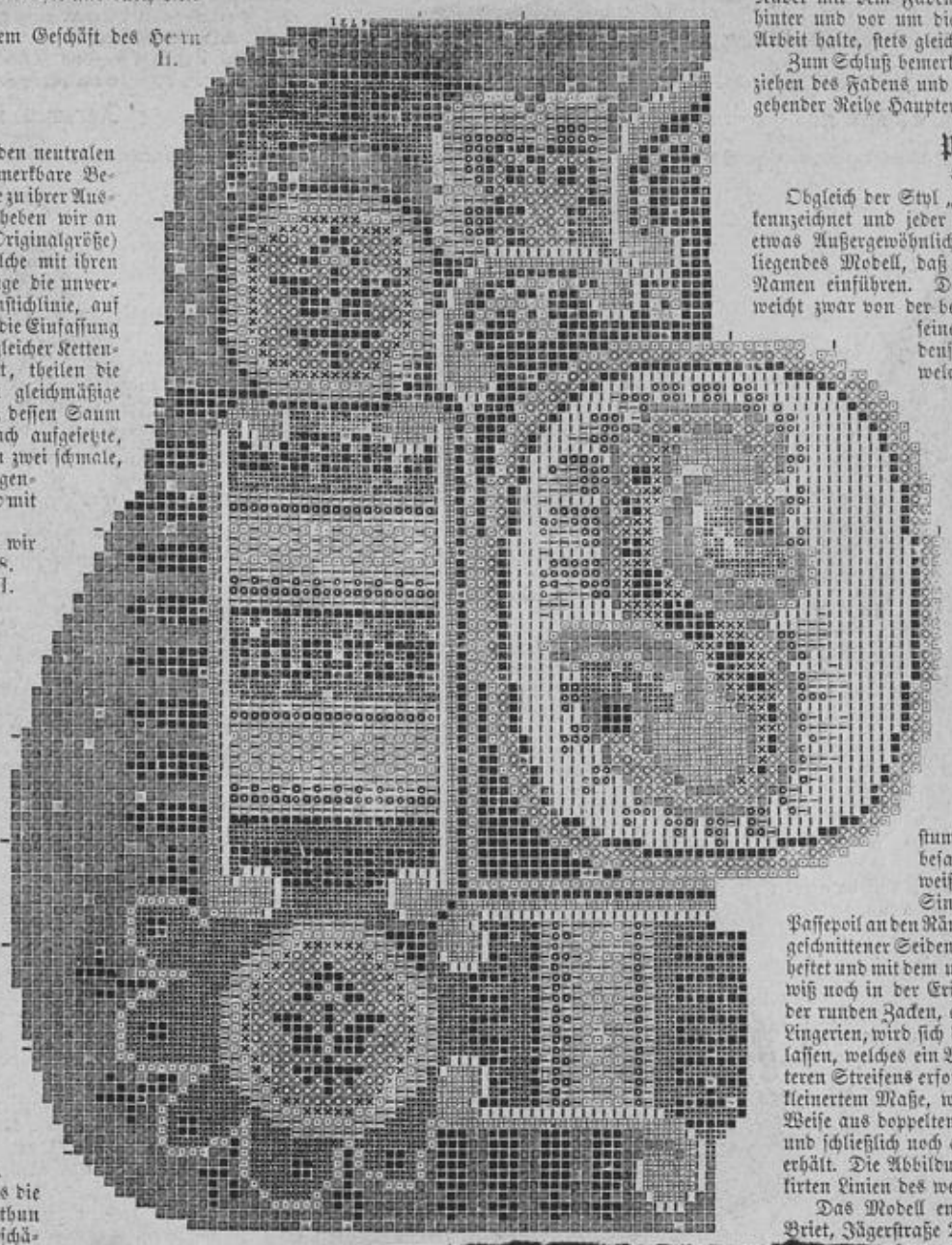
Strick-Stopfe

zum Stopfen der Strümpfe.

Hierzu Abbildung Nro. 8, 9.

Besonders empfehlenswerth und dem einfachen, bekannteren Durchstopfen vorzuziehen ist die hier verbildlichte Art zu baumwollenen, namentlich feinen Strümpfen.

Wer kennt nicht mit uns das Leid, welches die Reifen des Reifrockes unseren Strümpfen anthun und grade zu jenen, unterhalb des Hackens beschä-



Nadel mit dem Faden genau wieder wie auf unserer Zeichnung hinter und vor um die Querfäden geführt, also wie man auch die Arbeit halte, stets gleich.

Zum Schluß bemerken wir noch einmal, daß das gleichmäßige Anziehen des Fadens und das dichte Anschieben an die Maschen vorhergehender Reihe Haupterforderniß zu gutem Gelingen ist. K.

Paletot „Benoiton".

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Obgleich der Styl „Benoiton" die gegenwärtigen Extravaganzen kennzeichnet und jeder Toilettengegenstand mit dieser Benennung etwas Außergewöhnliches fürchten läßt, so beweist doch unser vorliegendes Modell, daß sich auch hübsche Gegenstände unter diesem Namen einführen. Der vordere schräge Ueberschlag des Paletots weicht zwar von der bekannten Form ab, wir glauben aber nicht zu seinen Ungunsten. Haken und Oesen schließen denselben unter dem Ueberschlag bis zur Taille, welche überdies ein breiter Gürtel mit Rosette und Schärpenenden umgiebt. Die sich als Rüschen markirende Garnitur besteht aus schwarz und weißen Guipures, welche, in Tollfalten gelegt, sich am Fuß derselben berühren und mit Perlenguimpen überdeckt und andererseits verbunden werden. Die linke Schulter erhält auf der Rückenseite eine gleiche Rosette mit Enden, wie sie am Gürtel sichtbar wird. Das Arrangement des Besatzes lehrt die Abbildung.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt. H.

Schürze „Gilda".

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Eine der einfachsten Verzierungen belehrt uns, daß sie, glücklich angewendet, große Wirkungen erzielen kann. Die Linien eines weißen Passepoils, um die stumpfen Zacken des unteren Randes, des Taschenbesatzes und den Gurt gesetzt, bilden mit einigen weißen Perlmutterknöpfen die einzige Garnitur. Sind die unteren Zacken ausgeschnitten, so wird der Passepoil an den Rändern entlang geheftet, ein in gleicher Weise ausgeschnittener Seidenstreifen auf die rechte Seite der Schürze aufgeheftet und mit dem unteren Rande zusammengenäht. Von der gewiß noch in der Erinnerung lebenden Methode bei Anfertigung der runden Zacken, einer ehemals sehr beliebten Verzierung unserer Lingerien, wird sich das diese Zacken betreffende Verfahren folgern lassen, welches ein Verstürzen der Zacken und Umsäumen des unteren Streifens erfordert. Die Taschenfigur zeigt ihre Form in verkleinertem Maße, welche, den Verhältnissen angepaßt, in gleicher Weise aus doppeltem Stoff mit weißem Passepoil angefertigt wird und schließlich noch an den Ecken Perlmutterknöpfe als Verzierung erhält. Die Abbildung des Gürtels läßt ebenfalls die scharf markirten Linien des weißen Passepoil erkennen.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abschließt. Dasselbe Arrangement, mit Ausnahme der unteren Spitze, wiederholt sich als Taschenbesatz.

Die oberen, ausgerundeten Falten der Schürze faßt ein Stoffstreifen mit Passepoil ein.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Hrn. Briet, Jägerstr. 28. H.

Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Der bekannte und beliebte Piquéstich liegt in hübschem, gewürfelten Dessin vor uns, in effectvoller Variation auf den schwarzen Carreaux mit maisgelben Kreuzstichen aus Cordonnetseide verziert. Die bunten Nüancen der mit diesen wechselnden farbigen Carreaux sind in folgender Weise zu ordnen: Havannah mit weißem Centrum wechselt mit Ponceau, letzteres mit dunkelrothem Centrum; Grün mit Schwarz wechselt mit Blau und gelbem Centrum. Das Arrangement lehrt sich aus der Abbildung. H.

Nro. 13. Schürze „Gilda".

Nro. 12. Paletot „Benoiton".

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Die geschickte Vereinigung von Hexen- und Kreuzstichen liegt in wirkungsreichem Arrangement zu mancherlei Zwecken vor uns und empfiehlt sich außer dem wohlgefälligen Eindruck durch die schnell fördernde Ausführung. — Das Dessin beginnt mit einer Art Flechten-, resp. Hexenstichreihe aus blaugrüner Halbseide, deren Ausführung der detaillirte Schluß der Abbildung lehrt. Dieser Reihe von 4 Canevasfäden Höhe folgt eine schwarze Kreuzstichreihe, dann wieder eine gleiche Hexenstichreihe und drei schwarze Kreuzstichlinien. Weiße Hexenstiche aus Cordonnetseide liegen über diesem schwarzen Fond. Jetzt folgen abermals eine grüne, eine

der Tasche anzunähen und mit einer Bandrüsche zu garniren. Den Rand des Korbes selbst decorirt eine gleiche Bandrüsche, und Bandschleifen zieren den Henkel des Korbes.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen, wo dasselbe im Preise von 3 Thlr. 25 Sgr. zu haben ist. H.

Agrément in Posamentirarbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Die verschwenderische Pracht der reichen Ausschmückungen, welche sich auf unseren Roben und Confections ausbreitet, würde nur für gut situirte Kassen zugänglich sein, wenn nicht eigner Fleiß den zuweilen beschränkten Mitteln zu Hülfe käme.

Nro. 14. Schürze mit Cluny-Guipure.

Das Material erfordert keine so großen Depensen, und ein klein wenig Geschick und Ausdauer wird mit Hülfe der zur Hälfte verkleinerten Vorlage das Modell nachzubilden verstehen. Der mittlere Fond, auf welchem eine Camée mit Brochenadel eingesteckt ist, wird aus Quadratschnur, in länglicher Schneckenform von dem Centrum ausgehend, genäht und nach erlangtem Größeverhältniß mit Rundschnur eingefaßt. Ein Rahmen von breitem Hohlschnur (corde tubulaire) umgiebt die innere Medaillonform und wird vor der Verbindung mit diesem zu einem Kranz zusammengenäht, welchen alsdann einzelne Perlen mit dem Medaillon verbinden und zugleich in ersichtliche Entfernung halten. Zwei flache Knöpfe und Perlen, letztere je drei in schräger Richtung aufgenäht, verzieren diesen Schnurrahmen, welchen außerdem eine Quadratschnurlinie umgiebt. Die äußeren Verschlingungen von Quadratschnur lassen sich nach einer Vorzeichnung exacter ausführen, und zu diesem Zweck rathen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Reihe mit festen Maschen zurückgehend auf die Kettenmaschen und trennt am Schluß der Reihe den Faden, um zur

2. Reihe (ebenfalls zu allen folgenden) wieder von vorn zu beginnen. Feste Maschen, genau auf jede untenliegende eine Masche.

3. Reihe. Beginnt die schwarze Bordüre, deshalb: 8 weiße Maschen, * 4 schwarze Maschen, 5 weiße Maschen. Vom * 27 Mal wiederholen, die Endmaschen mit weißem Garn häkeln. Es bleibt zu bemerken, daß bei Abwechslung der schwarzen und weißen Maschen stets bei Ausführung der zuvorliegenden Masche, wenn die Farbe gewechselt werden soll, beide auf dem Haken befindliche Schlupfen vor dem Zusammenmaschen durch die andere Farbe zusammengemascht werden müssen, da sich die auf dem Haken verbleibende Schlupfe über die nachfolgende Masche im Verlauf der Arbeit legt. Der nicht arbeitende Faden wird hinter die andersfarbigen Maschen glatt entlang gelegt.

4. Reihe. 7 weiße Maschen, * 3 schwarze Maschen, 2 weiße Maschen, 1 schwarze Masche, 3 weiße Maschen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 6 weiße Maschen, * 3 schwarze Maschen, 1 weiße Masche, 1 schwarze Masche, 2 weiße Maschen, 1 schwarze Masche, 1 weiße Masche. Vom * wiederholen.

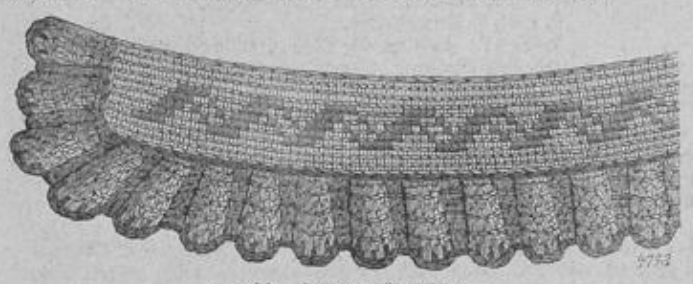
6. Reihe. 5 weiße Maschen, * 3 schwarze Maschen, 3 weiße Maschen, 1 schwarze Masche, 2 weiße Maschen. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 3 weiße Maschen, * 4 schwarze Maschen, 5 weiße Maschen. Vom * wiederholen.

8., 9. und 10. Reihe. Feste Maschen aus weißem Garn.

11. Reihe beginnt am Anfang der ersten Reihe und schließt am Ende derselben, umgiebt also den Fond auch an den beiden vorn herabgehenden, schmalen Seiten. Sie wird aus schwarzer Seide ebenfalls mit festen Maschen gehäkelt. Mit

12. Reihe nimmt die kleine Tollfrisur ihren Anfang, und beginnen und enden alle folgenden Reihen wie die 11., d. h. beim Halsausschnitt. Mit weißem Garn 5 feste Maschen auf die ersten



Nro. 20. Kragen (Häkelarbeit).

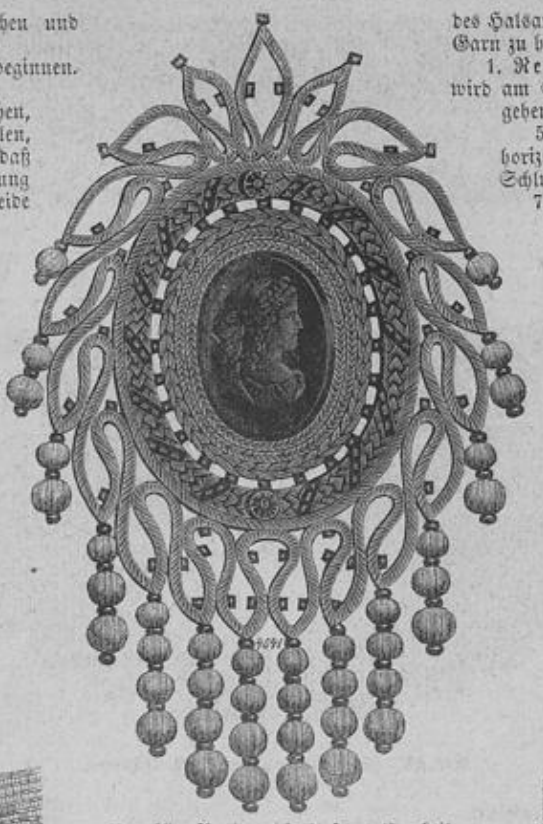
5 schwarzen Maschen, * 3 Stäbchen in die folgende Masche, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden. Vom * wiederholen.

13. Reihe. 5 feste Maschen auf die ersten 5 festen voriger Reihe, * 2 Stäbchen auf das erste der folgenden 3 Stäbchen, 1 Stäbchen auf das mittlere der 3 Stäbchen, 2 Stäbchen auf das 3. der 3 Stäbchen, 5 feste Maschen auf die folgenden 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.

14. Reihe. 4 feste Maschen auf die 4 vorderen der ersten 5 festen Maschen voriger Reihe, 1 Stäbchen auf die 5. der ersten 5 festen Maschen, * 2 Stäbchen greifen zwischen nächstes und nachfolgendes Stäbchen, 2 Stäbchen auf das mittlere der 5 Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 4. und 5. der 5 Stäbchen, 1 Stäbchen auf die erste der nächsten 5 festen Maschen, 3 feste Maschen auf die 3 mittleren der 5 festen Maschen, 1 Stäbchen auf die 5. der 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.

15. Reihe. 4 feste Maschen auf die ersten 4 festen Maschen voriger Reihe, * 2 Stäbchen greifen zwischen 1. und 2. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 2. und 3. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 3. und 4. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 5. und 6. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 6. und 7. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 7. und 8. Stäbchen, 3 feste Maschen auf die folgenden 3 festen Maschen. Vom * wiederholen.

16. Reihe ist die Schlußreihe und wird mit schwarzer Seide gehäkelt. 1 feste Masche greift zwischen 1. und 2. der ersten 4 festen Maschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen die 4. feste Masche und das 1. Stäbchen, * 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 2. und 3. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 4. und 5. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 6. und 7. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 8. und 9. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 10. und 11. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 12. Stäbchen und 1. der nächsten 3 festen Maschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen die 3. der 3 festen und das 1. der nächsten 12 Stäbchen. Vom * wiederholen. Am gegenüberliegenden Punkt des Halsausschnittes angelangt, umkreist der schwarze Faden denselben durch feste Maschen, bei deren Ausführung man den Halsausschnitt entsprechend durch Uebergehung einzelner Maschen anhält. K.



Nro. 19. Agrément in Posamentirarbeit.

Nro. 22. Schürze à la „Pompadour".

Kragen. (Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Material: Knäuelchengarn Nro. 60, ein Strähnchen schwarze Seide in der Stärke des Garnes und ein passender stählerner Häkelhaken.

Zu dem in russischer Häkelweise ausgeführten Kragen ist ein zur Weite des Halsausschnittes erforderlicher Anschlag von 240 Kettenmaschen aus weißem Garn zu häkeln, auf welchen die

1. Reihe zurückgehend mit festen Maschen gearbeitet wird. Der Faden wird am Schluß der Reihen nicht getrennt, sondern folgen hin- und zurückgehend, stets die Arbeit umwendend, noch

5 Reihen fester Maschen, zu denen stets das nach hinten tiefer liegende horizontale Maschenglied auf den Haken gefaßt wird. Man trennt am Schluß derselben den Faden von der Arbeit und häkelt die

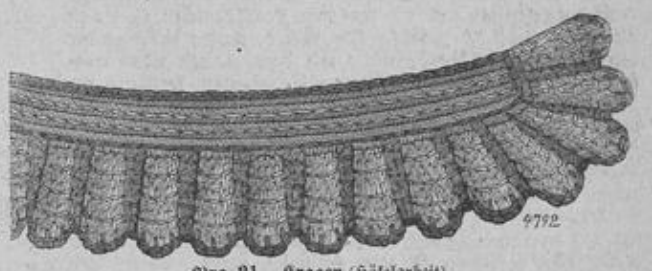
7. Reihe mit schwarzer Seide. Diese umgiebt den ganzen Fond des Kragens mit festen Maschen. Man umhäkelt also, von dem Anfang der 1. Reihe beginnend, auch die schmalen herabgehenden Seiten und den Halsausschnitt, also durch die unbenutzten Glieder der Kettenmaschen, und hält dabei entsprechend, damit der Kragen gut schließe, den Halsausschnitt durch Uebergehung einzelner Maschen ein. Die äußere gekräuselte Frisur, welche, nach der Wäsche mittelst der Tollscheere gebrannt, eine sehr kleidsame Verzierung ist, wird unmittelbar an den vollendeten Fond gehäkelt. Man beginnt die

8. Reihe, da die Frisur ebenfalls hin- und zurückgehend gearbeitet wird, von der, der rechten Seite zu liegenden Ecke des Halsausschnittes, häkelt also gegen die Rückseite der Arbeit mit weißem Garn: 3 Stäbchen in die 1. Masche, * 5 feste Maschen in die 5 folgenden, 3 Stäbchen in die nächste Masche. Vom * wiederholen. Nachdem am Schluß der Reihe die Arbeit gewendet ist:

9. Reihe. * 2 Stäbchen auf das zunächst liegende der 3 Stäbchen, 1 Stäbchen auf das Mittelstäbchen, 2 Stäbchen auf das 3. Stäbchen, 5 feste Maschen auf die nächsten 5 festen. Vom * wiederholen.

10. Reihe. * 5 Stäbchen auf die nächsten 5 zusammenstehenden Stäbchen, 5 feste Maschen auf die nächsten 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.

11. Reihe. * 1 Stäbchen auf das vordere der nächsten zusammenstehenden 5 Stäbchen, 2 Stäbchen auf das 2. Stäbchen, 1 Stäbchen auf das 3. Stäbchen, 2 Stäbchen auf das 4. Stäbchen, 1 Stäbchen auf das 5. Stäbchen, 5 feste Maschen auf die nächsten 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.



Nro. 21. Kragen (Häkelarbeit).

12. Reihe. * 2 Stäbchen auf das vordere der nächsten zusammenstehenden 7 Stäbchen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 1 Stäbchen auf das nachfolgende Stäbchen, 2 Stäbchen auf das Mittelstäbchen, 2 Stäbchen auf die beiden folgenden Stäbchen, 2 Stäbchen auf das letzte der 7 Stäbchen, 5 feste Maschen auf die nächsten 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.

13. Reihe. Mit schwarzer Seide, ist die Schlußreihe. * 2 feste Maschen auf die 2 vorderen der nächsten zusammenstehenden 10 Stäbchen, 1 feste Masche greift zwischen 2. und 3. dieser 10 Stäbchen, 2 feste Maschen auf 3. und 4. Stäbchen, 1 feste Masche greift zwischen 4. und 5. Stäbchen, 2 feste Maschen auf 5. und 6. Stäbchen, 1 feste Masche greift zwischen 6. und 7. Stäbchen, 2 feste Maschen auf 7. und 8. Stäbchen, 1 feste Masche greift zwischen 8. und 9. Stäbchen, 2 feste Maschen auf 9. und 10. Stäbchen, 5 feste Maschen auf die folgenden 5 festen Maschen, 1 feste Masche greift zwischen die 5. dieser 5 festen Maschen und das vordere der nächsten 10 Stäbchen. Vom * wiederholen. K.

Schürze à la Pompadour.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Nach demselben Geschmack, welcher unsere jetzigen Roben charakterisirt, ist die vor uns liegende Schürze ebenfalls in schräge, und zwar in drei Theile geschnitten; die Nähte sind mit einem Passepoil verbunden und der untere Theil jeder Breite

Nro. 23. Mullblouse „Lara".

Nro. 24. Mullblouse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu einem Feston ausgebogt. 1½ bis 2 Cent. breite Stoffstreifen werden zusammengenäht, d. h. der eine nahtbreit eingeschlagene Rand auf den anderen derartig gelegt, daß der erste Rand in der Mitte dieses nun doppelten Streifens obenauf liegt. Diese Streifen bilden den Besatz der unteren Bogen, welche erstere in der Mitte mit einzelnen schwarzen Perlen benäht werden. Unterhalb des unteren Randes sind 6 Cent. breite schwarze Spitzen anzusetzen. Schleifen und Enden aus 1½ Cent. breiter schwarzer Seidenborde decoriren die Spitzen der Festons. Die oberen Falten der Schürze lassen die beiden Passepoils sichtbar werden und sind nach einem kleinen Ausschnitt in der Mitte der Schürze in einem doppelten, rundum passepoilirten Gürtel einzunähen.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

Mullblouse „Lara".

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Farbige Seidenstreifen, Cluny-Guipures und Mullsäumchen vereinen sich an dem vorliegenden Modell im elegantesten Arrangement, um, mit einem passenden Rock getragen, eine der reizendsten und deshalb beliebtesten Sommertoiletten zu vollenden.

Zur Nachbildung der Blouse ist die Vorlage eines normalen Papierschnittes anzurathen, auf welchem eine einfache schräge Linie vom Gürtel bis zur Achsel (der Rücken erhält dieselbe Garnitur) genügt, um danach die glatten Mulltheile zuzuschneiden und die vorderen Mullsäumchen in ihrem Größeverhältniß zu regeln. Die Nähte, welche in Folge der Verbindung der Säumchentheile mit dem glatten Mull entstehen, überdecken alsdann seidene Schrägstreifen, welche in ersichtlicher Weise am Gürtel schmaler, nach der Achsel, resp. dem Halsausschnitt, bis zu doppelter Breite (6 Cent.) zunehmen; die Achsel schmückt ebenfalls ein 6 Cent. breiter Seidenstreifen. Der Kragen, in der bekannten Form à la Richelieu, wird aus Seidenstoff geschnitten und in den vorderen Zipfeln mit einem Säumchen-Einsatz ausgefüllt. Schmale Spitzen berändern sämmtliche Seidenstreifen und verbinden mit den befestigenden Stichen den oberen Stoff mit dem darunter liegenden Mull. Die Aermelform ist die bekannte, doch die Nähte sind, bisheriger Methode entgegen, auf der oberen und unteren Mitte des Aermels anzubringen. Die innere Hälfte wird doppelt aus schrägem Mull zugeschnitten und in der vorgenannten Weise mit dem äußeren Säumchentheil verbunden. Seidene Schrägstreifen überdecken die Nähte am Aermel in übereinstimmendem Geschmack mit der Taille. Eine breitere Cluny-Guipure bildet eine Art Epaulette.

Das Modell entnahmen wir aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt. H.

Mullblouse.

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Die fleißigen Häklerinnen der Cluny-Guipure finden fast an allen Sommertoiletten Gelegenheit, ihre kunstvollen Arbeiten zur Anwendung zu bringen. Die verbildlichte Blouse präsentirt eines der einfachen Arrangements, welches mit wenigen Kosten dem eigenen Fleiß einen lohnenden Erfolg zusichert. — Die mittlere Ueberschlagfalte erhält statt der Languetten als Einfassung der Knopflöcher ½ Cent. breite aufgesteppte Stoffstreifen aus schrägem Mull; die Knöpfe werden mit blauem Seidenstoff bezogen. Seitwärts von dieser Falte sind Cluny-entre-deux mit Spitzen an beiden Seiten garnirt und unter die letzteren ein farbiges Seidenband geheftet, während unter dem mittleren entre-deux der Mull fortgeschnitten wird und dadurch das Dessin des Gewebes transparent erscheint. Der kleine Mullkragen erhält eine zackige Einränderung von aufgesteppten schmalen Schrägstreifen. Auf den Kragen wird ebenfalls, vom Ausschnitt herabfallend, ein Seidenband und über dieses eine Spitze angeheftet. Der Aermel läßt eine mit dem Kragen übereinstimmende Einfassung erkennen, von dem der aufsteigende Einsatzstreifen mit Bandenden die Harmonie mit der Vordertaille vervollständigen hilft.

Das Modell entnahmen wir aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt. H.

Jupon mit Leibchen für Kinder von 2—3 Jahren.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 26, 29.

Material: 10 bis 12 Loth gute weiße Strickwolle, 1 Loth ponceau Kastorwolle, ein langer und ein kurzer starker knöcherner Häkelhaken zur Stärke der Wolle passend.

Das in Victoria-Häkelei ausgeführte Röckchen wird in Reihen, die sich nicht der Höhe nach, sondern quer aneinanderstellen, gearbeitet. Es werden

42 lose Kettenmaschen

mit der weißen Wolle und dem langen Haken zur Höhe des Rocktheiles, welcher zwischen der unteren Bordüre und dem Gürtel liegt, aufgeschlagen.

Zu jeder Musterreihe der Victoria-Häkelei gehören bekanntlich 2 Reihen.

Die erste derselben mascht — in der Weise, wie man eine rechte Masche strickt, — sämmtliche Maschen voriger Reihe auf den Haken, d. h. dieselben verbleiben darauf.

Hierbei ist zu bemerken, daß zuerst natürlich durch die Kettenmaschen, in 2. und allen folgenden Musterreihen aber der Haken seinen Weg durch das nach vorn liegende senkrechte Maschenglied vorhergehender Musterreihe nimmt.

Die 2. Reihe der ersten Musterreihe und aller übrigen ist gleich. Die Maschen werden nacheinander von dem Haken abgemascht, indem zuerst durch erneuten Umschlag eine Schlupfe durch die vordere auf dem Haken befindliche gezogen, dann durch stets erneuten Umschlag je die beiden nach vorn liegenden zu einer Masche zusammen abgemascht werden.

Zum Beginn jeder neuen Musterreihe wird nicht durch das vorn liegende erste, sondern zweite senkrechte Maschenglied voriger Musterreihe aufgemascht, da — wie bei der Arbeit zu ersehen — die auf dem Haken verbleibende Schlupfe die erste Masche bildet.

Mit der angegebenen Höhe von 42 Maschen arbeitet man zu dem kleinen Jupon soviel Musterreihen, daß der Rock eine Weite von 117 Centimeter (1¾ Berliner Elle) erhält; häkelt dann 21 Maschen der End- und Anfangreihe durch feste Maschen zusammen. Der übrige offen bleibende Theil bildet den Schlitz, das Röckchen aber erhält durch das Zusammenhäkeln ein Oben und Unten. Gegen Letzteres häkelt man mit rundum gehenden Touren die mit ponceau Steinchen durchsäete Bordüre aus festen Maschen, also mit dem kurzen Haken.

1. und 2. Tour. Feste Maschen mit weißer Wolle.

3. Tour. * 5 weiße feste Maschen, 3 ponceau feste Maschen. — Zu sämmtlichen ponceau Maschen der Bordüre wird der Haken zwischen beide senkrechte Maschenglieder der Maschen voriger Reihe geführt, so daß beide wagerechte Maschenglieder umschlungen werden. In dieser Weise markiren sich die ponceau Steinchen mit der ohnehin stärkeren Wolle recht erhaben. — Vom * wiederholen.

4. und 5. Tour wie 1.

6. Tour. 3 weiße feste Maschen, * 3 ponceau feste Maschen, 5 weiße feste Maschen. Vom * wiederholen.

7. und 8. Tour wie 1.

9. Tour. 1 feste weiße Masche, * 3 ponceau feste Maschen, 5 weiße feste Maschen. Vom * wiederholen.

10. und 11. Tour wie 1.

12. Tour. Feste ponceau Maschen.

13. Tour (sind die unteren Zäckchen). Mit weißer Wolle * 1 feste Masche umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder der nächsten Masche voriger Tour, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende. Vom * wiederholen.

Anstatt dieser kann auch

die Bordüre Nro. 29

um das Röckchen gehäkelt werden. Letztere durch die Darstellung in Originalgröße veranschaulicht, ist im Ganzen von noch grellerem Effect als die Erste. Wir entnahmen die Copien zwei Röcken, welche einem Geschwisterpaare bestimmt waren, und in diesem Fall dürfte die Abwechselung nachahmungswerth sein.

Man beginnt

1. Tour. Feste Maschen mit weißer Wolle.

2. Tour. * 1 ponceau feste Masche, 1 weiße feste Masche. Vom * wiederholen.

3. Tour. Weiße feste Maschen.

4. Tour. * 1 weißes Doppelstäbchen (wird ausgeführt, indem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird). 1 ponceau Doppelstäbchen. Vom * wiederholen.

5. Tour wie 3.

6. Tour. * 1 ponceau Doppelstäbchen, 1 weißes Doppelstäbchen. Vom * wiederholen.

7. Tour wie 5.

8. Tour. Mit weißer Wolle. Victoria-Häkelei, zu welcher mehrere lange Haken angewendet werden, oder die Tour in abgebrochenen Enden, je wie der einzelne Haken die Maschenanzahl bequem aufnimmt, ausgeführt wird.

9. Tour (sind die unteren Bogen). Mit weißer Wolle. * 1 feste Masche umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder der nächsten Masche voriger Tour. Mit Uebergehung der beiden folgenden unteren Maschen 5 Stäbchen umschlingen sämmtlich beide obere horizontale Maschenglieder der nachfolgenden (3.) Masche. Mit Uebergehung der nächsten beiden Maschen vom * wiederholen.

Nach beendeter Bordüre wird

der kleine Gürtel

sogleich an die nach oben grenzenden Maschenglieder des Rockes gehäkelt.

Die ganze Weite desselben beträgt 80 Maschen, deshalb in

1. Reihe (mit weißer Wolle und festen Maschen) durch Zusammenmaschen zweier oberer Maschenglieder der Rock eingekäuft wird. Dabei übergeht man nach vorn abwechselnd je 1 Masche, damit die Fältchen und Weite des Rockes mehr nach der Seite und dem Rücken hin kommt.

2. und 3. Reihe. Feste Maschen mit weißer Wolle.

4. Reihe. * 3 weiße feste Maschen, 2 ponceau feste Maschen, dieselben werden übereinstimmend mit den ponceau festen Maschen der ersten Bordüre gehäkelt. Vom * wiederholen.

5. Reihe wie 2.

6. Reihe. In dieser werden die 7 Knopflöcher ausgeführt, da das Leibchen, für sich bestehend, mittelst Knöpfen, die durch die Knopflöcher des Gürtels greifen, an den Rock befestigt wird. Mit weißer Wolle 3 feste Maschen, 3 Luftmaschen, * 9 feste Maschen, 3 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. Am Schluß 2 feste Maschen.

7. Reihe wie 5.

8. Reihe. 2 weiße feste Maschen, * 2 ponceau feste Maschen, 3 weiße feste Maschen. Vom * wiederholen.

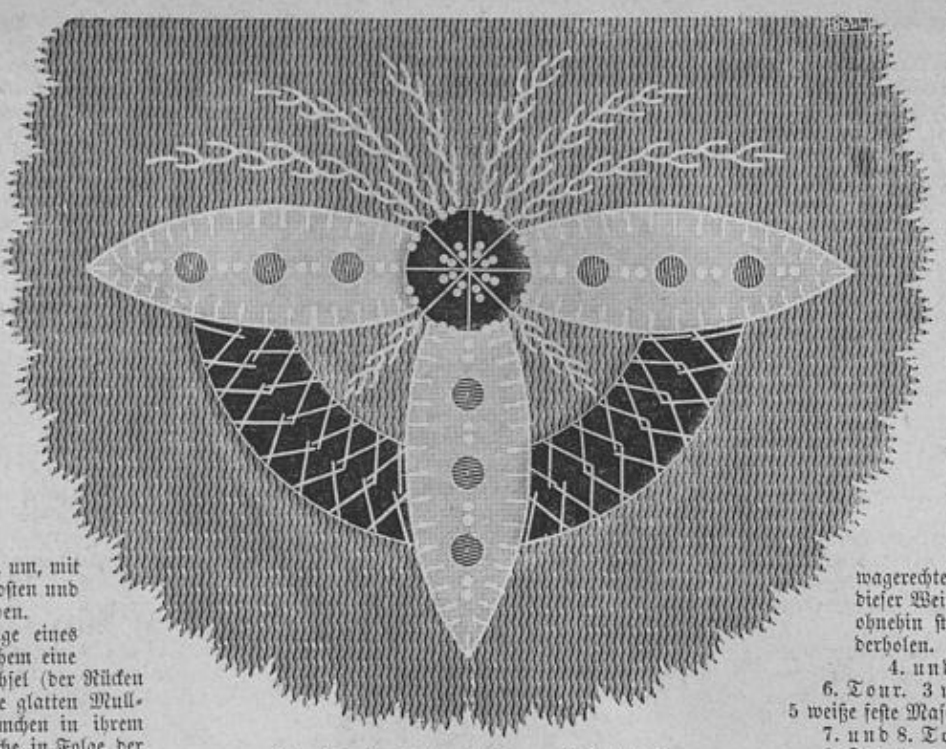
9. Reihe wie 7.

Zur Bordüre Nro. 29 muß natürlich der Gürtel in Uebereinstimmung mit dieser gearbeitet werden. Man führt die Stäbchenreihen dazu mit einfachen Stäbchen aus und legt die Knopflöcher in die dazwischen stehende Reihe.

Das Leibchen,

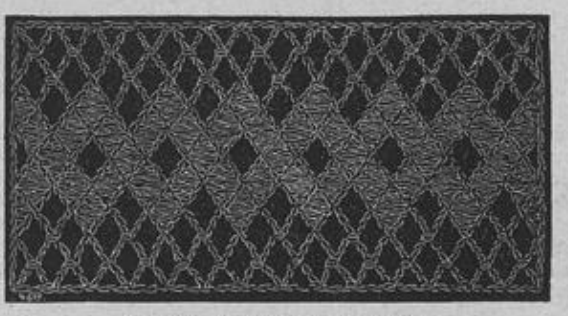
ebenfalls in Victoria-Häkelei, beginnt vom Rücken aus und wird in Querreihen gearbeitet. Man beginnt von der Knopflochseite, da es ebenfalls durch Knöpfe geschlossen wird.

Es werden mit weißer Wolle

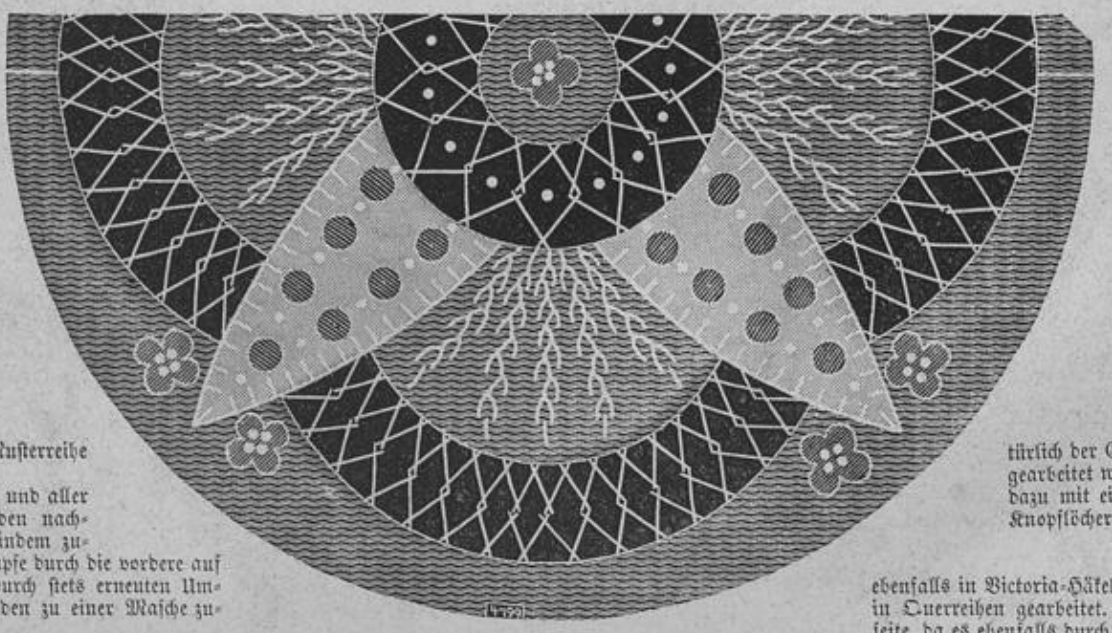


Nro. 25. Applicationsdessin zum Arbeitskorb.

Nro. 26. Jupon mit Leibchen für Kinder von 2—3 Jahren (Häkelarbeit).



Nro. 27. Entre-deux (Häkelarbeit).



Nro. 28. Applicationsdessin zum Arbeitskorb (Hälfte des Bodens).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18 lose Kettenmaschen

aufgeschlagen und

1. bis 3. Reihe glatt gehäkelt.

4. Reihe. 2 Maschen glatt, zum ersten Knopfloch den Faden * 2 Mal lose um den Haken geschlagen und 2 untere Maschen übergehen, 4 Maschen glatt, vom * 1 Mal wiederholen. Dann den Faden 2 Mal lose um den Haken schlagen und 2 untere Maschen übergehen, 1 Masche glatt. Beim Abmaschen aus den je 2 Umschlägen 2 Maschen.

5. bis 13. Reihe. Glatt.

14. Reihe. Nachdem die Maschen dieser Reihe auf den Haken aufgemascht sind, folgen in Anschluß zur Achsel 18 Luftmaschen, nach deren Beendigung der Faden von der Arbeit getrennt und zum Abmaschen der vorderen 18 Maschen derselben Reihe an die 18. Masche angelegt wird.

15. Reihe. 36 Maschen in Victoria-Häkelei, also die 18 Luftmaschen voriger Reihe ebenfalls überhäkeln.

16. Reihe wie 15., nur mascht man die 18. und 19. Masche voriger Reihe zu einer zusammen.

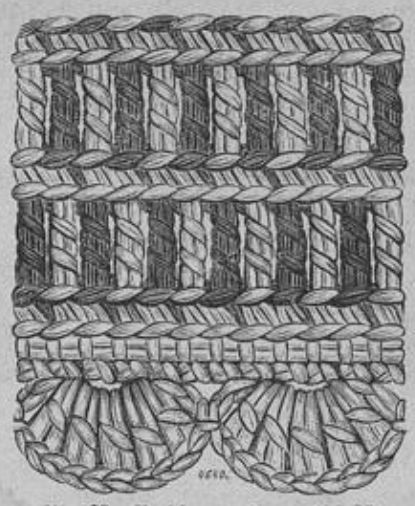
17. Reihe werden nur die vorderen 14 Maschen auf- und abgemascht.

18. Reihe werden nur die vorderen 13 Maschen auf- und abgemascht.

19. Reihe nur die vorderen 12 Maschen.

20. bis 23. Reihe nur die vorderen 11 Maschen.

24. Reihe. Die 11 Maschen voriger Reihe aufmaschen, dabei zwischen den beiden letzten Maschen 1 Masche zunehmen, damit das Armloch wieder nach vorn hinaufgehe.



Nro. 29. Bordüre zum Jupon Nro. 26. (Häkelarbeit).

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Material: Hanfzwirn Nro. 60 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Zu diesem entre-deux, den wir seiner Breite und Dauerhaftigkeit halber besonders zu Beinkleidern empfehlen können, werden 22 Kettenmaschen aufgeschlagen. Man häkelt denselben in hin- und zurückgehenden Reihen, und zwar quer, weshalb am Schluß jeder Reihe die Arbeit umzuwenden ist.

1. Reihe. 1 feste Masche auf die 21. Kettenmasche, * 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 feste Masche in die folgende. Vom * 4 Mal wiederholen.

2. Reihe. 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des letzten Bogens voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des folgenden Bogens, * 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch die nächste untenliegende feste Masche, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens. Vom * 1 Mal wiederholen, dann 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Masche des letzten Bogens, 3 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen (zu demselben wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht) auf die äußerste untenliegende feste Masche.

3. Reihe. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das Doppelstäbchen, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens. Vom * 1 Mal wiederholen, doch stellt sich die feste Masche auf [illegible]

Masche. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens. Vom * 1 Mal wiederholen.

4. Reihe wie 2.

5. Reihe. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das Doppelstäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens, 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch die nächste untenliegende feste Masche, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch die nächste untenliegende feste Masche, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des letzten Bogens.

6. Reihe wie 2.

7. Reihe wie 3. Mit

8. Reihe wiederholt sich das Muster, man beginnt deshalb von 2.

K.

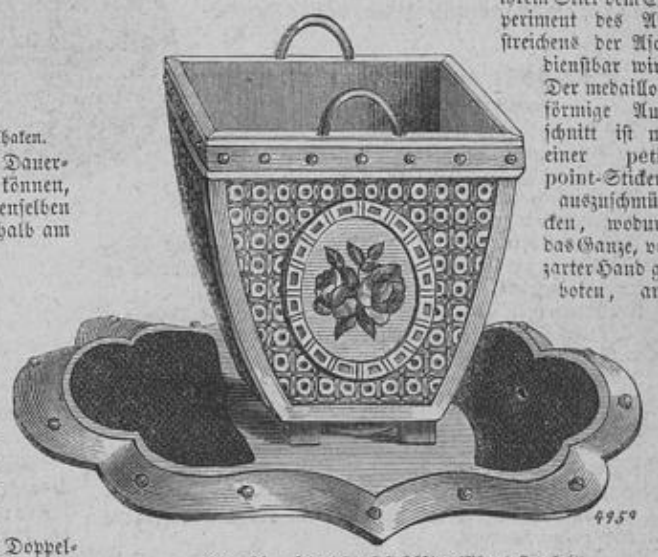
Aschbecher.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 30, 31.

Als Pendant zur Kiepe unter Abbildung Nro. 31 präsentirt sich uns ein Korb aus gleichem Material, in dessen innerem Raum ein Becher aus Bronze dem Zweck entspricht, und eine querüberliegende Harke mit ihrem Stiel dem Experiment des Abstreichens der Asche dienstbar wird. Der medaillonförmige Ausschnitt ist mit einer petit-point-Stickerei auszuschmücken, wodurch das Ganze, von zarter Hand geboten, an

Nro. 30. Aschbecher (Phantasiearbeit).



Nro. 31. Streichholzbehälter (Phantasiearbeit).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geboten wurden als heute, da die Mode, nicht ohne naive Koketterie, mit dem Aufschürzen der Roben diese Verzierungen zur wahren Geltung kommen läßt. Den Liebhaberinnen der Weißstickerei ist insofern ein dankbareres Feld eröffnet.

Man stickt den entre-deux am bequemsten auf einen entsprechend breiten Stroffstreifen, der beliebig Nansouk, Batist, feiner Shirting oder dergl. sein kann und der zwischen Säume in den Jupon gesetzt wird.

Französisches Stickgarn Nro. 40 ist die entsprechende Stärke zur Ausführung der Stickerei. Diese bildet sich aus aneinanderstoßenden Bogen länglicher Bindlöcher, durch welche die Zeichnung in einzelne Felder getheilt wird. Die in Letzteren befindlichen Blumen- und Blätterzweige werden in französischer Stickweise gestickt.

Die Kelche der Blumen, auch die Mittelader der größeren Blätter werden mit Durchbruch verziert. Man arbeitet zu diesem Zweck für jeden Kelch ein Bindloch und führt darin mit schottischem Garn oder Knäuelchengarn Nro. 300 eine Spinne aus.

In ähnlicher Weise ist die Herstellung des Durchbruchs der Blätter. Nachdem bei denselben ebenfalls der mit Schwarz dargestellte Theil wie ein längliches Bindloch umarbeitet ist, spannt man in der Richtung, wie es die feinen weißen Linien angeben, je 2 Fäden aus schottischem Garn und umschlingt diese beiden Fäden mit dichten Languettenstichen, daß sie eine Linie bilden. K.

7 Knöpfe zu Confections.

Hierzu Abbildung Nro. 33—39.

Den in einer der letzten Nummern veranschaulichten Abbildungen verschiedener Knöpfe lassen wir noch eine kleine Collection folgen, welche Zeugniß für die Mannigfaltigkeit dieser bedeutungsvoll gewordenen Ornamente geben wird.

Abbildung Nro. 33 bringt auf punctirter silberner Fläche goldene Sterne zur Ansicht, ein Ensemble, welches namentlich auf dunkeler Folie wirkt.

Abbildung Nro. 34 huldigt der Passion edler Reitkunst und zeigt uns ein Hufeisen aus oxydirtem Metall, auf dem in kunstvollem Reliefgepräge Roß und Reiter über eine Barriere springen.

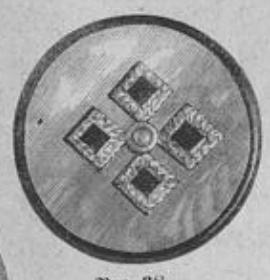
Abbildung Nro. 35 ein oeil-de-boeuf aus Perlmutter mit schwarzem Rande als Fassung wird einem einfacheren Geschmacke zusagen.

Abbildung Nro. 36 erinnert uns an die kunstvollen Rüstungen, welche ähnliche Ornamente an Schild und Speer zeigten. Die Täuschung gewinnt durch die matte Färbung oxydirten Silbers und das antike Reliefportrait im Centrum des nach der Mitte emporsteigenden Knopfes.

Abbildung Nro. 37 veranschaulicht auf weißer Perlmutterplatte ein Kreuz aus oxydirtem Silber, besonders originell in der Einfachheit antiken Gepräges.

Nro. 39.

Nro. 36.



Nro. 38.

Nro. 33.

Nro. 37.

Nro. 35.

Nro. 34.

Nro. 33—39. Knöpfe zu Confections.

Man arbeitet den zuletzt erwähnten Streifen der points de reprise en biais zuerst in unserem Carreau und nimmt zu den beiden zuvor einzuknüpfenden Fäden von dem Garn, mit welchem der Filet geknüpft ist. Wie nach der originalgroßen Abbildung Nro. 42 zu ersehen, beginnt der senkrechte point de reprise en biais in der mittleren Filetmasche (Loch), unmittelbar unter dem point d'esprit. Man führt also zum Einknüpfen des grade ebenfalls senkrecht eingespannt werden können. Zur Ausführung der über diese Fäden zu arbeitenden Stiche bedarf es bei der klaren Ausführung des Details wohl keiner weitern Erläuterung durch Worte. Die Stiche selbst werden wie der übrige Theil mit Hanfzwirn gearbeitet.

Nach Vollendung des point de reprise en biais ist das Mittelcarreau in vier gleiche Felder getheilt, die gleichmäßig durch Kreuze (croix) überlegt werden. Die Fäden der Kreuze, zu denen der Faden die Filetmasche in schräger Richtung überspannt, werden um die Knoten des Filets in gleicher Weise wie die Fäden des point de reprise en biais geknüpft. Das Centrum der vier Kreuze umgiebt je eine Spinne, nach Nro. 30 der Arbeitsnummer vom 15 April auszuführen.

Dann verbleiben noch points de cône, points de reprise en angle (nach den Details des Carreaus unserer letzten Arbeitsnummer zu ersehen) und points de gerbe zur Vollendung der vier Felder. Das Detail dieses letzten Stiches, unter Nro. 41 hier beigefügt, ist in seiner klaren Zeichnung verständlicher als Worte.

Zu dem zu durchziehenden Theil der Ausführung gehört nun noch die Reihe, welche durch die außen, rundumgehenden Maschen mit gleichem Garn, mit welchen der Filet gearbeitet, zu durchstopfen ist. Diese wird erst nach Vollendung der um die Decke zu knüpfenden

Filetspitze,

welche durch die besagten Maschen greift, als Schluß dem Ganzen eingefügt.

Die Spitze unseres Originales ist aus Häkelgarn, und möchte die Schönheit aus anderem Material schwerlich erreicht werden.

Man filirt zur Spitze bis auf Weiteres über den $2^1/_2$ Centimeter breiten Stock.

1. Tour. An jede Masche des graden Filetgrundes 1 Masche anknüpfen und in jede Eckmasche 3 Maschen.

2. Tour. Das Garn wird bis auf Weiteres doppelt genommen. Glatt, d. h., an jede Masche voriger Tour 1 Masche anknüpfen und an die 3 Eckmaschen je 2 Maschen.

3. Tour. wie 2., d. h., man rechnet die doppelte Fadenlage voriger Tour stets nur zu 1 Masche und knüpft genau in die 3 Eckmaschen je 2 Maschen.

4. Tour. * An die 1. und 2. Masche je 1 Masche, an die 3. Masche zwei Maschen. Vom * wiederholen.

5. Tour. * An die 1. und 2. Masche je 1 Masche, die beiden an 3. Masche filirte Maschen zu einer zusammen knüpfen. Vom * wiederholen.

6. Tour. Glatt.

7. Tour. Mit einfachem Garn, welches nun bis zum Schluß der Arbeit verbleibt. * 1 Masche an die nächste Masche, 7 Maschen an die zweite Masche. Vom * wiederholen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 25. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. Juli 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Badeanzüge. Mit Abbildung Nro. 1. 2.
Album zum Whistspiel (Phantasiearbeit). Mit Abbildung Nro. 3, 7.
Tapisseriedessin zu runden Kissen, Teppichen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 4.
2 Tapisseriedessins zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 6, 8.
Spitze (Cluny-Guipure). (Häkelarbeit). Mit Abbildung Nro. 9.
Kragen aus Mignardise, Häkelarbeit und Spitzenstichen. Mit Abbildung Nro. 10.
Lateinisches Alphabet zu Weißstickereien. Mit Abbildung Nro. 11.
6 runde Strohhüte. Mit Abbildung Nro. 12, 18—21, 44.
2 Kragen und Aermel. Mit Abbildung Nro. 13—16, 45.
Häkeldessin zu Wiegen- und Wagendecken. Mit Abbildung Nro. 17, 5.
Schlummerrolle. (Häkelarbeit). Mit Abbildung Nro. 23, 22, 46.
9 Dessins zum Durchziehen in Filetgrund, Häkelarbeit ꝛc. Mit Abbildung Nro. 25—33.
2 Vignetten mit Buchstaben. Mit Abbildung Nro. 34, 37.
Einfädel-Maschine. Mit Abbildung Nro. 35, 36.
Jaquette „Macbeth". Mit Abbildung Nro. 38.
Küchenschürze. Mit Abbildung Nro. 39.
Runde Decke zu Blumenvasen (Häkelarbeit). Mit Abbild. Nro. 40.
Krone als Cylinderhut (Phantasiearbeit). Mit Abbild. Nro. 41, 24.
Buchstaben F. K. Mit Abbildung Nro. 42.
Echarpe aus schwarzem Taffet. Mit Abbildung Nro. 43.
Beschreibung des Musterbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.
II. Musterbogen.

Tülldecke. — Applicationsdessin zu runden Kissen. — Bordüre zu runden Taschentüchern. — Buchstaben. — Krone. — Kragen und Manschetten. — Bordüren zu Jaquetts ꝛc. — Knopfloch-Verzierungen. — Zweig in Phantasiestickerei. — Medaillons zu verschiedenen Zwecken. — Entre-deux. — Pleins zu Plattstichstickerei. — Dessins zur Verzierung von Carreaux. — Bordüren in orientalischer Stickweise. — Dessin zu Pantoffeln auf Leder. — Bordüren zu Weißstickerei. — Soutache- oder Kettenstichbordüren. — Rundes Dessin zu Decken. — Namen. — Kleine Zweige in franz. oder Plattstichstickerei.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe und Paletot aus blauem Popeline, garnirt mit weißen unterfütterten Alpacastreifen von 8 Cent. (am Paletot 6 Cent.) Breite. Diese Streifen werden in regelmäßigen Entfernungen zu Zacken geformt, d. h. an den betreffenden Ecken eingeknifft und fortlaufend in den ersichtlichen Figuren aufgenäht. Schwarzes Hohlschnur decorirt den oberen Rand der Besatzstreifen und schwarz und weiße Quasten die Aushöhlung und unteren Ecken der Zackenfigur. Ein runder Strohhut aus englischem Geflecht, mit blauen Bändern, weißer und schwarzer Feder und einer Camée ornirt, vollendet die Toilette.

Robe und Paletot aus rehfarbenem Mohair, garnirt mit Streifen aus braunem Taffet. Der Rock kann beliebig an allen Nähten mit den vertikalen Ausläufen der horizontalen Besatzlinie verziert werden, oder diese letztere setzt sich in der ersichtlichen Höhe bis zu den Nähten der vorderen Stoffbreite fort, um an dieser herabgeführt ihren Abschluß zu finden. Der Paletot erhält an seinen Schooßtheilen eine Tollfalte, welche vom Gürtelbesatz ausgehend, eine größere Weite erzielt.

Der Besatz an demselben endet auf der Seitennaht, und die Vorderpartie erhält nur seidene Patten und Knöpfe zum Verschließen, sowie eine kragenähnliche Garnitur mit Quaste auf dem Rücken. Ein Empirehut aus starkem Strohgeflecht, mit Blumenkranz über dem Kopf und an der Innenseite, harmonirt zu der distinguirten Einfachheit.

Das Kinderkleidchen aus weißem und grauem Mohair ist derartig arrangirt, daß der graue Stoff eine Art Tunica bildet, welche vorn kürzer, hinten länger, an ihren festgenähten Zacken mit rothem Seidenstoff eingefaßt ist. Die weiße Taille erhält eine graue Berthe, der kurze Puffärmel einen gleichen Aufschlag. Die Roben sind aus dem Atelier des Herrn Schley, die Hüte aus dem Magazin von E. Fehling entnommen. H.

Nro. 2. Nro. 1.

Badeanzüge.

(Schnitte hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen für Nro. 1 unter Fig. 1—9, für Nro. 2 unter Fig. 10, 11.)

Modebericht.

Um den Mund unserer Diplomaten würde sicher ein mitleidiges Lächeln zucken, hörten sie die Behauptung, daß die politischen Wirren einen bedeutenden Einfluß auf die Moden ausüben und oft die bestehenden Systeme im Staate des Staates umstürzen. Es ist und bleibt aber trotzdem eine leicht zu beweisende Thatsache, deren Consequenzen in nicht zu unterschätzender Rückwirkung wiederum die Politik beeinflussen, will man sich nicht mißachtend gegen die kleinen Ursachen großer Wirkungen verblenden. — Der Luxus — „die Mode" — bedarf des Geldes, dessen Mangel schon bei einer Kriegsdrohung fühlbar wird, geschweige wenn der Kampf erklärt ist und direkt auf den geschäftlichen Verkehr einwirkt; Fabrikation und Handel bedürfen vor Allem der Consumtion. Zunächst beschäftigt sich unsere elegante Welt mit Reiseplänen, bei welchen nicht allein die friedliche Sicherheit der Wege und der auserwählten Idylle in Frage kommt, auch die Hausse und Baisse der Börsentemperatur will berücksichtigt sein und preßt bei ungünstiger Chance manchem schönen Augenpaar bittre Thränen in Folge nothgedrungener Resignation aus! Hoffentlich bleibt es bei dem Notenwechsel; die kriegerischen Federn werden durch friedliebende Gemüther beschwichtigt und das Pulver dient nur noch zu interessanten Feuerwerkskörpern, ohne mörderische Nebenzwecke zu verfolgen.

Was sollte aus den hübschen Toiletten werden, mit welchen sich die Garderoben unserer vorsorglichen Damen angefüllt haben, wenn ihnen der Meeresstrand, die geebneten Kieswege unserer Luxusbäder nicht den gebührenden Schauplatz für diese Prachtentwickelung gewährten? Auf den staubbedeckten Trottoirs der Stadt dürfen wir die neu eingeführten seidenen Jupons ebensowenig als so manches Andere von untadelhafter Frische und Eleganz als am rechten Platz erkennen. Die weißen Alpaca- und Mohair-Kleider gewinnen außerordentlich mit der Mode der seidenen Jupons, da sich einerseits eine hübsche Folie bezüglich der Farben ermöglicht und andrerseits die schleppende weiße Robe durch das gebotene Aufraffen vor mancher drohenden Gefahr geschützt bleibt. Wird z. B. ein blauer seidener Jupon gewählt, so erhält dieser einen schmalen blauen Volant, oben und unten weiß berändert, oder Auflagen in Form von Blättern aus weißem Stoff, letztere mit blauen Adern geschmückt. Die Robe wird mit blauen Patten oder blauen Bandrosetten aufgerafft und die Casaque in gleicher Weise garnirt. Soll zu dem Rock eine Blouse getragen werden, so wird dieselbe aus blauer Seide angefertigt, weiß verziert und die Toilette durch ein weißes kurzes Sennorita-Jäckchen ohne Aermel vollendet.

Der weißen Roben erwähnen wir immer wieder von Neuem mit empfehlenden Worten, in der Ueberzeugung, nichts Kleidsameres und Eleganteres für den Sommer bezeichnen zu können. Die weißen Gaze-Chambery-Roben bleiben das Distinguirteste dieses Genres. Wir sahen im Atelier des Herrn Müller eine derartige Toilette vollenden, welche am Rock mit einem breiten Gaze-Bausch in folgender Weise garnirt war. Ein 36 Cent. breiter, in doppelter Weite geschnittener Stoffstreifen war 10 Cent. breit vom unteren Rande derartig aufgenäht, daß derselbe nach oben verstürzt, am unteren Theil einen Bausch bildete. Der obere Theil, mit einem 5 Cent. breiten Kopf eingekräuft, regelte den Bausch zu einer Breite von 24 Cent. und wurde auf der Naht mit einer breiten spitzenähnlichen Strohborde ornirt. Die hohe Taille zeigte eine ähnliche Garnitur.

In dem erwähnten Atelier werden kurze Promenadenkleider angefertigt, so kurz, daß die Trägerinnen derselben emporgeschossenen Pensionsrinnen gleichen müssen: eine hübsche und vor Allem praktische Mode für graziöse Füße, welche aber sicher in der Allgemeinheit bewahrt bleiben dürfte, da sich viele Damen lieber

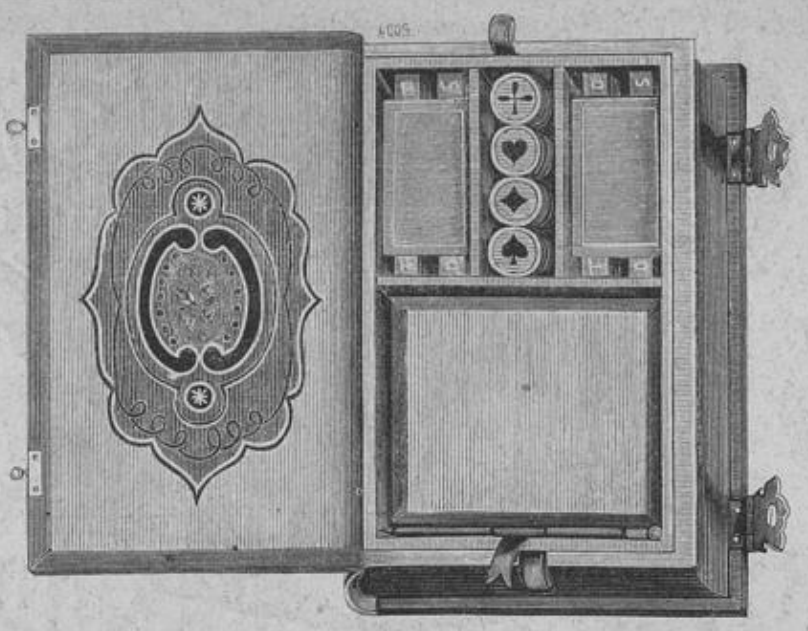
den kostbarsten Kleidern, als einigermaßen zierlichen Chaussure verstehen, obgleich dieser und guten Handschuhen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden sollte.

Eine neue, oder richtiger eine alte Farbe, wünscht als nouveauté aufgenommen zu werden: Mosgrün! Daß die Nüance hübsch gefunden werden kann, beweist die einige Decennien zurückgeführte Erinnerung; ob wir aber noch derartige zweifelhafte Farbentöne bedürfen, nachdem das Auge mit den welgefälligeren Mischungen anderer neutralen Nüancen verwöhnt ist, scheint uns mindestens fraglich. Es ist etwas Neues! Damit ist die größte Empfehlung ausgesprochen. — Die Besätze befleißigen sich eines immer komischer werdenden Ausdrucks: Eichhörnchen, an einer Frucht nagend; Briefstauben mit dem billet-doux im Schnabel; Pferdeköpfe mit Zügel und Behängen sahen wir in getreuster Nachahmung aus feinen schwarzen Schnüren und Perlen nachgebildet, um Roben und Confections damit zu besetzen. Die Verwendung classischer Köpfe römischer Imperatoren und olympischer Götter zu gleichen Zwecken könnte als profaner Mißbrauch gelten, wenn nicht die Ornamente schon durch sich selbst einen anderen Rang einnähmen, den Charakter des zu schmückenden Gegenstandes selbstständig bestimmen und den individuellen Geschmack kennzeichneten. Verbindende Ketten zwischen den Cameen sind noch immer außerordentlich begünstigt. Die schon früher angezeigte schwarz-weiße Guipure wird mit besonderem Vortheil auf aschgrauen Stoffen garnirt, gewissermaßen die Schattirung im Besatz ergänzend.

Eine Revue in dem Magazin von C. Fehling, Friedrichstraße 168, hat etwas wahrhaft Aufregendes für den Beschauer der reizenden Hut-Modelle! Aus Streifen von weißem Bast, Tüll illusion, Epheuranken und Krystallperlen sahen wir einige Modelle in verschiedenen Formen zusammengestellt, deren Grazie uns mit der Feder unbeschreiblich erscheint. Epheu bleibt das enfant chéri der Saison und scheint sich mit seinen gefälligen Ranken um Façon- und runde Hüte schlingen zu wollen. Für Bad- und Landaufenthalt wurden uns runde Hüte gezeigt, deren charakteristische Formen und Garnituren wir zur Darstellung übergaben und so den Typus ausführlicher verbildlichen werden, als im ungenügenden Wort. — Die praktische Erfahrung wird es mehr als unsere wiederholten Versicherungen bewahrheiten, daß bei den jetzigen willkürlichen Hutformen eine künstlerische Hand und geniale Auffassung nothwendig ist, soll dies winzige Werk aus verschiedenem Material ein gewisses solides Gepräge erhalten. Wir haben schon wiederholt die Benennungen der verschiedenen Formen angeführt, aber von einzelnen Modisten diese Namen zu haarsträubenden Modellen mißbrauchen sehen, deren Formen eher Küchengeräthen als diesen anmuthigen Schöpfungen glichen und selbstverständlich jeden besseren Geschmack begeistiren mußten. Kein Hut, ob die Form desselben der des Gesichts zu folgen versucht oder nicht, gewährt den Ohren Schutz. Ehemals übernahmen dies wenigstens die Bindebänder an den runden Hüten, doch diesen wird jetzt gestattet, hinzuflattern, wohin sie Wind oder Laune dirigirt. Kleine Ohren können sich ihrer Anerkennung versichert halten, denn das Haar verschwindet ebenfalls von diesem Theil des Kopfes. „Viel Haar, wenig Hut!" lautet das Dictat der Mode.

Der übertriebene Haar-Consum hat den Werth desselben zu einer so beträchtlicher Höhe gesteigert, daß die volumiösen Chignons, Zöpfe und Locken nur noch für wohlgefüllte Kassen erreichbar sind und statt des Haars für die minder Begüterten ein Ersatz gefunden werden mußte, mit welcher der herrschenden Mode gefröhnt werden kann, ohne eine große Summe für ein falsches Chignon zu beanspruchen. Der Erfolg lehrt aber — nach unserem unmaßgeblichen Urtheil — daß es nichts Widrigeres giebt, als diese Haarimitationen! Gekräuselte Seide in der Farbe des Haars sehen wir zu Locken-Chignons verwandelt, zur größeren Täuschung mit einem Netz überdeckt, und in dieser Gestalt die mangelnde Fülle ersetzen! Unsere geäußerte Mißbilligung ward mit der Behauptung widerlegt, daß es noch immer delicater sei, Seide an den Kopf zu befestigen, als das todte Haar eines beliebig fremden Kopfes. Chacun a son goût! Wir vertrauen lieber auf die Purification des letzteren als auf die unbegreifliche Phantasie, Seide für Haar anzuerkennen. Die sich in dieser Beziehung immer größer gestaltenden Verlegenheiten sollten eine Reform veranlassen, nach welcher der oft sehr gewagte Bau vom Kopf entfernt und die Form desselben in ihrer Natürlichkeit zu Tage käme.

In Paris haben sich die Haarkünstler mit den Lumpensammlern in Verbindung gesetzt, welche letztere die Kehrichthaufen nach weggeworfenem Haar durchstöbern müssen, damit dem Mangel auf diesem gewiß ungewöhnlichen Wege eine neue Aushülfe eröffnet wird. H.



Nro. 3. Album zum Whistspiel. (Phantasiearbeit.)

Badeanzüge.

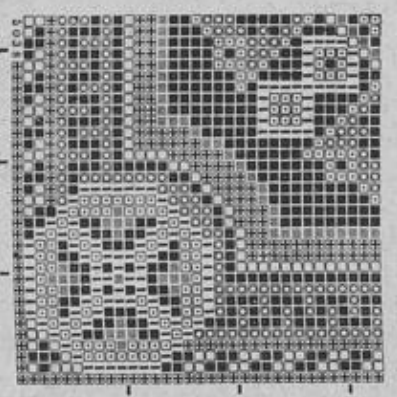
Hierzu Abbildung Nro. 1, 2.

Bald wird die Sonne den kalten Meeresfluthen hinreichend Wärme eingeflößt haben, um Jung und Alt in seine kräftigenden Wogen zu locken, dort neues Leben gegen menschliche Schwachheit einzutauschen! Aus schuldiger Rücksicht für die in dem gewaltigen Element Hülfe Suchenden wollen wir schon zeitig an unsere Obliegenheit denken: mit Bild und Wort zur Ausrüstung beizutragen. Blouse und Beinkleid entsprechen der freien Bewegung, namentlich der des Schwimmens, und werden aus sanitätlichen Gründen von Flanell angefertigt. Die vor uns stehende Najade präsentirt sich in einer derartigen Blouse aus schwarz und rothgestreiftem Flanell, in welcher Seitentheile von einfarbigem, rothen Stoff gekräuft sind und damit eine beliebige Weite der Taille ermöglichen. Schrägstreifen desselben einfarbigen Stoffes, mit schwarzem Schnur eingefaßt, trennen die Seitentheile vom Vorder-, resp. Rückentheil, welcher letztere die Vorderansicht, ohne viereckigen Ausschnitt, wiederholt. Die Seitentheile erhalten unter dem Arm eine Naht, welche nach dem unteren Rande durch ihre Keilform an Weite zunehmen. Die Ueberschlagfalte in der vorderen Mitte wird von oben bis unten mit großen schwarzen Jetknöpfen geschlossen. Der kurze Puffärmel aus einfarbigem Stoff und der viereckige Ausschnitt erhalten eine weiße Cashemireinfassung mit Languetten als Garnitur.

Ein schwarzer Gürtel umschließt die Taille.

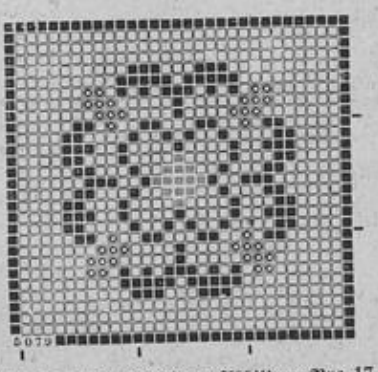
Das Beinkleid aus gleichem gestreiften Stoff, mit Einsetzen von gekräusten einfarbigen Puffen in den Seitennähten, wird sehr weit geschnitten und oben um die Taille mit einer Schnurre versehen. Der untere Rand erhält gleiche weiße Streifen mit Languetten als Garnitur. Die Badekappe ist in Netzform geschnitten, am vorderen Rande mit revers garnirt und schließt vermittelst Gummizug fest an.

Die verhüllte Gestalt läßt uns nur die verzierenden Anker ihres weißen Flanellmantels sehen, welche aus schwarzem Wollenstoff geschnitten und auf den weißen Fond genäht sind. Die Kapuze, mit schwarzem Schnur und schwarzen Quasten, entspricht der übrigen Garnitur und dem Zweck. H.



Nro. 4. Tapisseriedessin zu runden Kissen, Teppich ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 4.
- ⊛ Havannah.
- – Matzgelb.
- ■ Schwarz.
- □ Weiß.
- ⊡ Ponceau.
- ≡ Blau.
- ○ Grün.



Nro. 5. Tapisseriedessin zur Abbildung Nro. 17.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.
- ■ Schwarze Wolle.
- ○ gelbe Seide.
- ≡ Brillantwolle.
- □ Füllung.

Album zum Whistspiel.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 3, 7.

Material: Weißer Seidenstoff zum Fond, brauner zu den Auflagen, braunes Perlenschnur, Goldlitze, Goldschnur, braune ombrirte und schwarze Cordonnetseide.

Vor uns liegt ein offenes Buch in verkleinerter Ansicht, dessen Inhalt nur den eingeweihten Whistspielern verständlich und interessant werden kann. Die eine Hälfte bildet den Deckel des Albums, die andere zeigt sich uns in Fächer eingetheilt, wovon der größere Theil mit 2 Porzellantafeln, in Lederfassung und mit dem nothwendigen Crayon versehen, ausgefüllt ist. 2 Fächer enthalten 4 kleine lederne Etuis, aus welchen beliebig, wie es das launische Spiel erfordert, der Stand desselben für den Einzelnen mit den Bezeichnungen von Simple, Double, Triple, Quadruple in vergoldeter Schrift vermittelst kleiner herauszuziehender Lederstreifen vorgelegt werden kann. Das kleinste Fach enthält die Whistmarken. Der soeben mit seinem Inhalt beschriebene Raum füllt nur die halbe Tiefe des Albums, aus welchem die vorgenannten zusammenhängenden Fächer als Einsatz herausgehoben werden können und darunter 4 entsprechend große Fächer zu den Karten selbst sichtbar werden lassen. Der obere Einsatz und der mit vergoldeten Klammern bewirkte Verschluß preßt die Karten fest ein und macht eine besondere Presse entbehrlich.

Die innere Seite des Deckels zeigt einen Ausschnitt zu einer Stickerei, welche Abbildung Nro. 7 in Originalgröße veranschaulicht. Das geschlossene Album ist auf dem braunen Maroquin-Deckel mit einer Vignette, 4 Karten aus Porzellan darstellend, verziert.

Das Album mit seiner Ausstattung, ohne Stickerei, ist in dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, zum Preise von 4 Thlr. 25 Sgr. zu haben.

In einfach geschmackvoller Harmonie mit der Ausstattung des Albums ist die Stickerei in denselben Farben auszuführen, welche letztere effectvoll von dem weißen Fond hervortreten und überdies von den Goldrändern belebt werden.

Das innere kleine Bouquet wird im Platt- und Grätenstich mit brauner ombrirter Seide nachgebildet und mit Goldschnur eingerahmt, welches vermittelst einzelner gelber Faden befestigt wird. Die Auflagen aus braunem Seidenstoff sind mit Goldsitzen berändert, denen regelmäßig übergreifende schwarze Stiche Halt geben. Die feinen Goldschnurlinien werden mit gelber Seide befestigt. Die nach der inneren Seite sichtbaren Knötchenstiche sind mit brauner ombrirter Seide darzustellen. Die äußeren Verschlingungen werden von braunem Perlenschnur nachgebildet, welchem eine feine Goldschnurlinie in den Windungen folgt. H.

Tapisseriedessin zu einem Kissen, Teppich ꝛc.

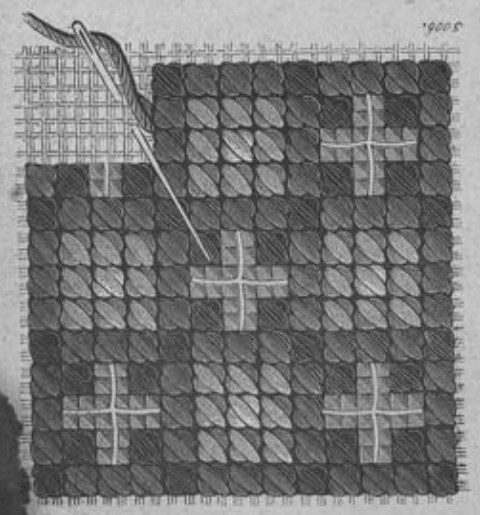
Hierzu Abbildung Nro. 4.

Die Bezeichnung des vorliegenden Dessins zu einem Kissen und einem im Größeverhältniß so verschiedenen Teppich findet darin seine Erklärung, daß wir bei letzterem ein fortgesetztes Dessin im Sinne haben, welches aus den vollständigen Vierecken (von dem wir nur den vierten Theil verbildlichten) aneinander gesetzt wird. Zu einem Rückenkissen wird das Dessin im Smyrnastich (Doppelkreuzstich) gearbeitet, damit das richtige Verhältniß herauskommt; zu einem Teppich bleibt es Sache des Geschmacks, denselben im Kreuz- oder Doppelkreuzstich zu arbeiten. Der Havannah-Rand, welcher ein Viereck mit dem anderen verbinden müßte, kann durch eine Stichreihe in dunklerer Nüance verbreitert werden, welche, im Piquéstich gearbeitet, die Nähte besser zu decken vermöchte. H.

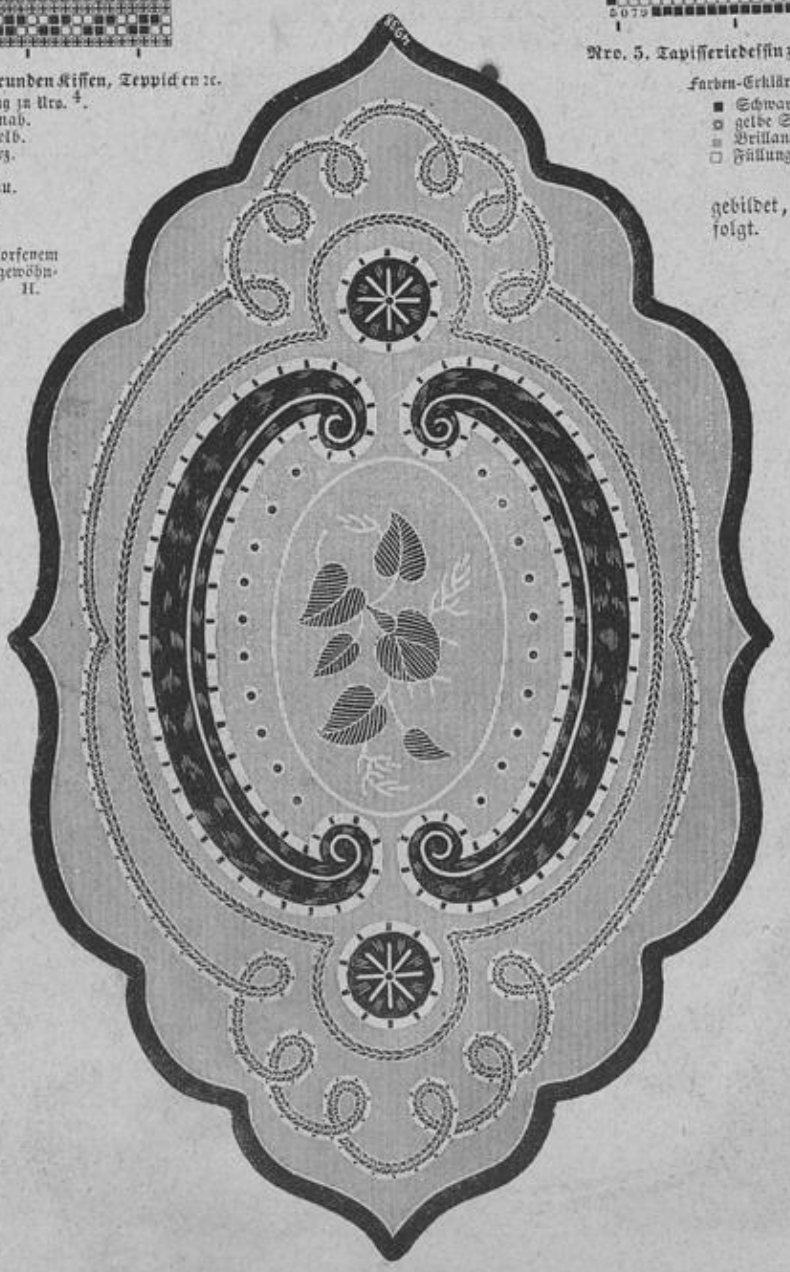
Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

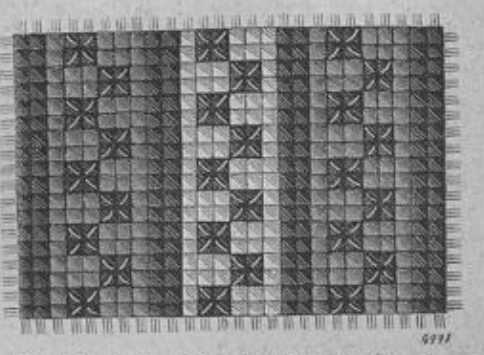
Statt der üblichen 8 Stiche zu einem aus 4 Fäden Höhe und gleicher Breite bestehenden Kreuzstichcarreau liegt eine Stichart vor uns, welche nur 3 Stiche für dasselbe Größeverhältniß erfordert. Das leicht erkennbare Detail belehrt uns, daß der erste Stich über 2 Fäden Höhe und Breite, der zweite in gleicher schräger Richtung über 4 Fäden Höhe und Breite, und der dritte, letzte, wieder 2 Fäden Höhe und Breite deckt.



Nro. 6. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.



Nro. 7. Phantasiedessin zum Album Nro. 3.



Nro. 8. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die mit maisgelben Seidenfäden (Cordonnetseide) überspannten Kreuze sind im gewöhnlichen Kreuzstich in einer mittleren havannah Nüance zu arbeiten. Dagegen die durch diese Kreuze getrennten schrägen Carreaux mit einer Schattirung von 3 Nüancen Pensée und Schwarz in der vorher angegebenen Weise auszuführen. Den hellsten mittleren Punkt aus Halbseide umschließen 8 Stiche der zweiten, helleren Nüance; diese letzteren 12 Stiche des dritten Farbentons. Drei schwarze Punkte bilden von einem Carreau zum andern die Grenzlinie der pensée Schattirung. H.

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Der einfache Fond des vorliegenden Kreuzstichdessins aus grünen und ponceau Streifen, mit schwarzen Punkten auf demselben und getrennt durch je 2 schwarze Stichreihen, wird effectvoll durch Stiche aus maisgelber Cordonnetseide belebt, welche in ersichtlicher Weise die schwarzen Punkte zieren. Die Wirkung dieser letztgenannten Verzierung ist nicht zu unterschätzen und sei deshalb besonders zur Nachbildung empfohlen. H.

Spitze, Cluny-Guipüre.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Obgleich die hier dargestellte Spitze eine äußerst gelungene Imitation der ächten Cluny-Guipure ist, mit welcher die, unter Nro. 2 und 3 in der Victoria vom 1. Mai veranschaulichten Manschette und Kragen zu verzieren sind, möchte dieselbe in ihrer gediegenen Schönheit

Nro. 9. Spitze „Cluny-Guipure.
(Häkelarbeit.)

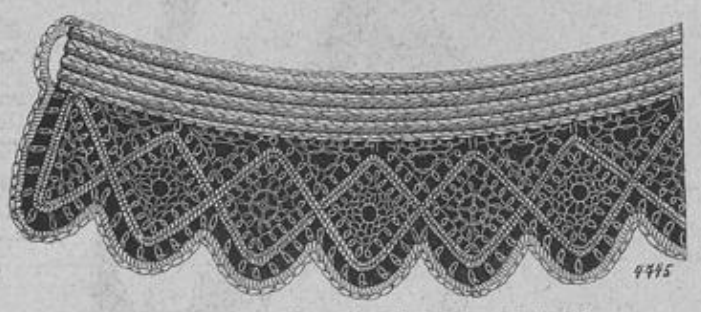
auch manche andere Anwendung finden. Dieselbe wird der Länge nach gehäkelt und ist hierzu ein Anschlag folgender Art erforderlich:

* 3 Ketten- oder Luftmaschen, 1 nach untenfallender Picot — wird ausgeführt, indem man 3 Luftmaschen häkelt, den Haken aus der letzten Masche zieht und auf denselben das nach oben liegende horizontale Maschenglied der 1. und 3. dieser 3 Luftmaschen nimmt. — Vom * wiederholen. Wenn die genügende Länge dieses Anschlags erreicht ist, trennt man den Faden nicht von der Arbeit, sondern häkelt sofort die unteren Spitzen.

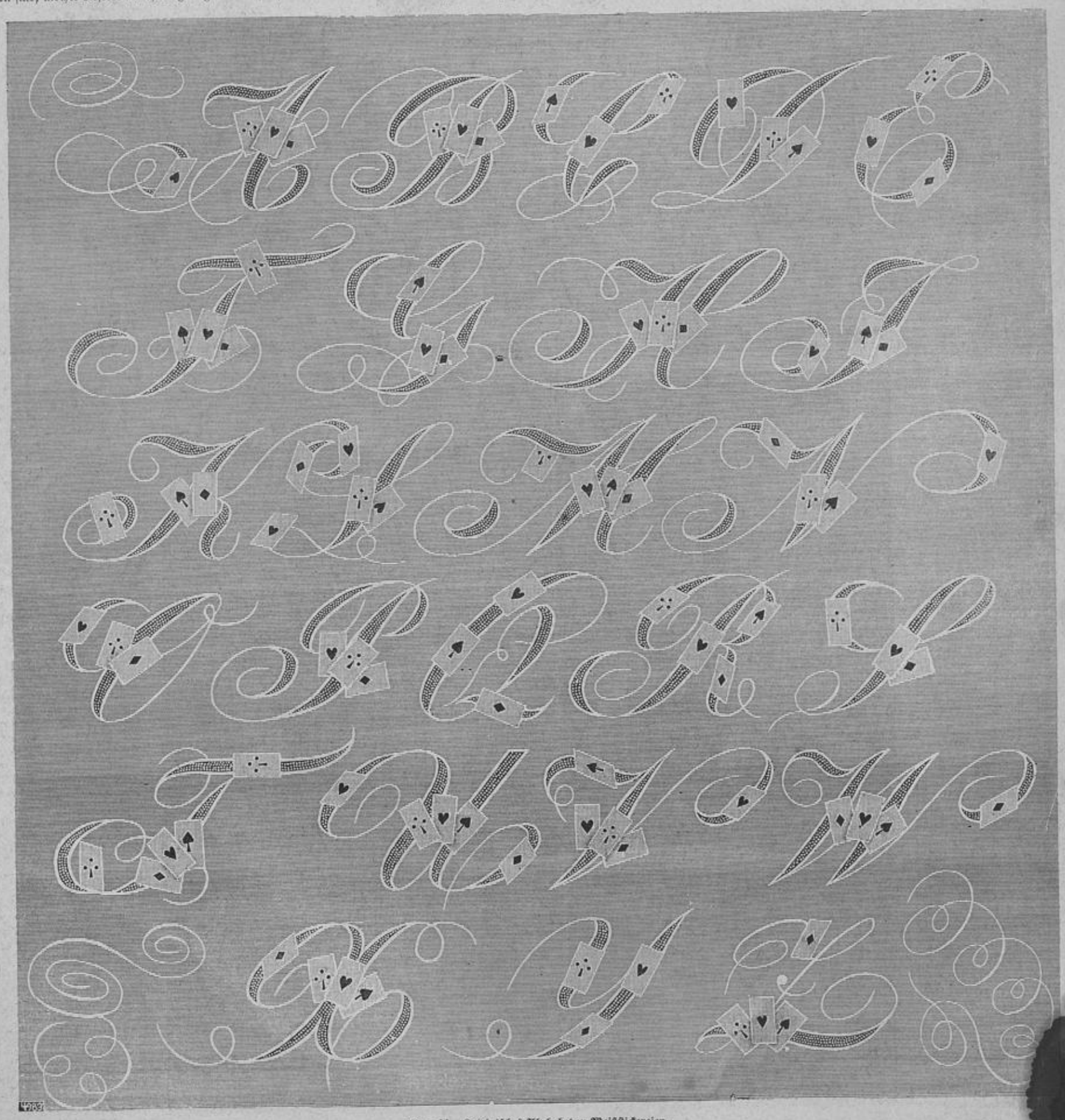
1 feste Masche auf die zweite der letzten 3 Luftmaschen, — es sind damit aber nicht die drei zu dem Picot erforderlichen Luftmaschen gemeint. — * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Nach Beendigung dieser Spitzen folgt

1. Reihe oberhalb des Anschlags. Feste Maschen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. feste Masche voriger Reihe. * 6 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 Kreuz in folgender Weise: man schlägt den Faden 2 Mal um den Haken und führt 1 einfaches Stäbchen auf die nächste — also 5. — untere Masche aus. Nachdem also eine Schlupfe durch die untere Masche gezogen und nach erneuetem Umschlag auch der zunächst liegende Draht von dem Haken abgemascht ist, verbleiben 2 Schlupfen und 1 Draht auf demselben. Zu diesen schlägt man den Faden von Neuem 1 Mal um den Haken und häkelt mit Hülfe dieses Umschlages wieder ein einfaches Stäbchen auf die zweite nächste untere Masche. Hiernach befinden sich 3 Schlupfen und 1 Draht auf dem Haken. Durch erneuten Umschlag mascht man die beiden nach vorn liegenden Schlupfen zu einer zusammen, dann durch wiederholtes Umschlagen je die beiden vorderen auf dem Haken befindlichen, bis eine auf dem Haken verbleibt. Hierauf 5 Luftmaschen und, zur Vollendung des Kreuzes, 1 Stäbchen, welches sich an die Mitte d. h. auf das zuletzt ausgeführte einfache Stäbchen ankettet. 6 Luftmaschen über 4 unterliegende, 1 feste Masche in die folgende. Vom * wiederholen.



Nro. 10. Kragen aus Mignardise, Häkelarbeit und Spitzenstichen.



Nro. 11. Lateinisches Alphabet zu Weißstickereien.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Reihe. * 6 feste Maschen auf die 6 ersten Luftmaschen voriger Reihe, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden Luftmaschen, 6 feste Maschen auf die 6 nächsten Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. *3 feste Maschen auf die 4., 5. und 6. der nächsten 6 festen Maschen voriger Reihe, 5 feste Maschen auf die 5 nächsten festen, 2 feste Maschen auf die 2 nächsten festen, 2 Luftmaschen, 1 nach untenfallender Picot — wird wie die des Anschlags gehäkelt, — 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. * 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, * 1 Luftmasche, 1 Stäbchen in die folgende Masche. Vom letzten * 3 Mal wiederholen. Dann 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Masche, * 1 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Masche. Vom letzten * 3 Mal wiederholen. Dann 1 Luftmasche, 1 Picot — wird ausgeführt durch 3 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die erste dieser 3 Luftmaschen, — 1 Luftmasche. Vom ersten * wiederholen.

5. Reihe * 1 feste Masche auf das 2. Stäbchen voriger Reihe, * 1 Luftmasche, 1 Picot (sämmtliche Picots dieser Reihe werden wie die in 4. Reihe gehäkelt), 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das folgende Stäbchen. Vom letzten * 6 Mal wiederholen. Dann 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen und vom ersten * wiederholen. K.

Kragen

aus Mignardise, Häkelarbeit und Spitzenstichen.

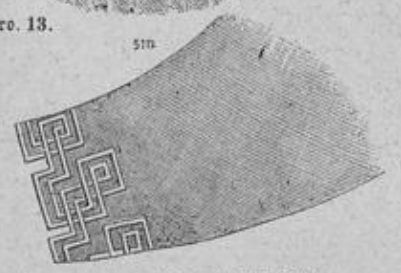
Hierzu Abbildung Nro. 10.

Material: 130 Centimeter feine Mignardise, Knäuelchengarn Nro. 70 und Nro. 300 und ein feiner stählerner Häkelhaken.

Unsere Abbildung stellt circa den vierten Theil des Kragens dar, welcher im Ganzen aus 27 Spitzen besteht. Es bleibt eine

Nro. 12. Runder Strohhut.

Nro. 13.



Nro. 14. Kragen und Aermel aus Mull.

Schnitt hierzu bringt der zur heutigen Arbeitsnummer gehörig: Mastebogen unter Nro 27, 28.

Hauptsache, zur Ausführung desselben die feine Mignardise zu wählen, da durch die stärkere der Kragen zu groß und unschön werden würde.

Durch den doppelten Lauf der Mignardise bildet sich in jeder Spitze des Kragens ein stehendes Viereck, welches mit Spitzenstichen gefüllt ist. Wie diese sind auch die oberen durch die grade entlang laufenden Häkelreihen zu Dreiecken geschlossenen Felder ausgefüllt.

Nach dieser Mittheilung wird man den Lauf der Mignardise sehr gut auf der Abbildung erkennen, und bemerken wir noch, daß die untere Grenze des Kragens von Häkelmaschen, welche in die Mignardise greifen, gebildet wird. Diese Letzteren sind der Beginn des Kragens.

Nachdem man die Mignardise in zwei gleiche Theile getheilt hat, ohne sie zu zerschneiden, häkelt man mit dem Knäuelchengarn Nro. 70 durch die auf die Mitte treffende äußere Oese der Mignardise 1 feste Masche. Diese erste feste Masche ist die auf unserer Zeichnung unmittelbar unter dem Knopfloch stehende und befindet sich also mehr nach oben an der vorn herabgehenden Seite. Es folgen:

* 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende Oese der Mignardise. Vom * 7 Mal wiederholen, dann legt man die Hälfte der Mignardise, an welche man gehäkelt hat, unterhalb der zweiten Hälfte und übergeht an letzter 7 Oesen von der Mitte, [illegible] man zählt die Oesen der gegenüberstehenden Seite und [illegible] durch die 8. eine feste [illegible]

* 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende Oese der [illegible] Hälfte der Mignardise. Vom * 5 Mal wiederholen, dann kreuzt man in gleicher Weise die 2. Hälfte wieder mit der ersten, nachdem man an der schon von den Häkelmaschen durchfaßten Oesenseite 11 Oesen gezählt, die unbenutzt bleiben.

Die erste feste Masche der 3. Spitze greift also durch die 12. Oese, dann fährt man fort wie zur 2. Spitze, welche, wie schon nach der Abbildung ersichtlich, die maßgebende für alle folgenden ist. Daß mithin am Schluß der 3. Spitze die 2. Hälfte der Mignardise wieder mit der 1. kreuzt, um zur 4. Spitze angewendet zu werden u. s. w., bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Die Schlußspitze oder 27. des Kragens steht selbstverständlich als gegenüberstehende der ersten in Uebereinstimmung mit dieser. Wenn die Häkelmaschen an dieser letzten vollendet sind, müssen an der unbenutzten Mignardisehälfte noch 7 freie Oesen verbleiben. Man setzt die Häkelarbeit der oben entlang gehenden festen Reihen sogleich fort, indem man durch die 7. der soeben besprochenen 7 freien Oesen 1 feste Masche häkelt, dann

* 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6., d. h. nach oben stehende, der 11 unbenutzten Oesen vorletzter Spitze, also der Mignardisehälfte, welche für diese Spitze unberücksichtigt blieb. Vom * wiederholen und die feste Masche, wie es sich von selbst versteht, auf die 6. der 11 unbenutzten Oesen der folgenden Spitze häkeln u. s. w., bis sämmtliche 27 Spitzen durch diese Reihe nach oben angekettet sind. Nachdem man wieder bei dem Anfang, von dem zu häkeln man begonnen, angelangt ist, wendet man die Arbeit und häkelt in russischer Häkelweise noch 8 Reihen, d. h. es werden feste Maschen gehäkelt, zu denen stets das nach hinten liegende horizontale Maschenglied der unteren Maschen auf den Haken gefaßt wird, nachdem man am Schluß vorhergehender Reihe die Arbeit umgewendet hat. Dabei muß in 8. Reihe zum besseren Schluß um den Hals die Arbeit durch Uebergebung einzelner Maschen verhältnißmäßig angehalten werden. Nach Beendigung der 8. Reihe häkelt man 6 Luftmaschen, die das Knopfloch bilden, dann

4 feste Maschen umschlingen die ersten 3 Luftmaschen gänzlich — dies sind die, welche der ersten festen Masche des Anfangs folgten. — * 4 feste Maschen umschlingen die folgenden 3 Luftmaschen gänzlich. Vom * wiederholen. In dieser Weise umhäkelt man die unten entlang gehenden, zuerst gehäkelten Luftmaschen und schließt diese Reihe an der entgegengesetzten Seite des Halsausschnittes. An jener Stelle ist ein Knöpfchen anzunähen.

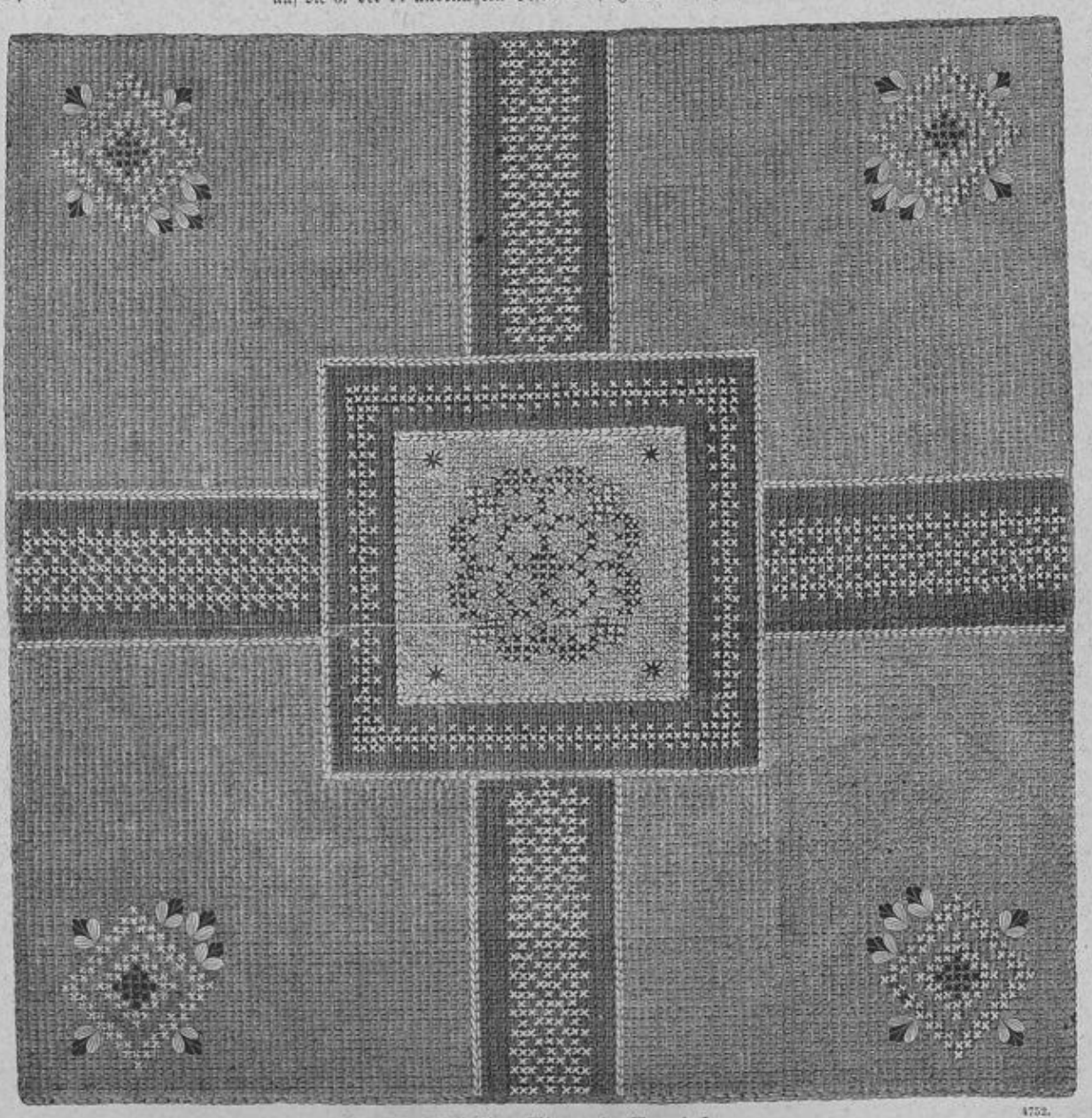
Es verbleibt noch das Ausfüllen der freien Räume durch Spitzenstiche mit dem Knäuelchengarn Nro. 300. Letztere bestehen aus lose gestochenen Languettenstichen, welche in den Quadraten, in deren Mitte eine kleine Spinne zu erkennen ist, ein Mal rundum, und zwar durch die Oesen der Mignardise greifen. Dann läuft der Faden grade durch diese Stichreihe und wird verhältnißmäßig fest angezogen, damit die Spinne geschürzt werden kann.

Zu dieser ist es nöthig, den Faden so durch die Stiche auszuführen, daß er mitten in senkrechter oder wagerechter Richtung seinen Weg fortsetzen und zuerst gegenüberstehend, dann in der 2. Richtung, also 3 Languettenstiche ausführen kann, die sich im Centrum vereinen und dort ebenfalls durch einige Languettenstiche, die das Centrum überfassen, verknotet werden.

Die Carreaux, in denen wir eine kleine freie Oeffnung in der Mitte erkennen, füllen sich durch 3 herumgehende Reihen Languettenstiche, und geht der Faden ebenfalls durch die 3. Reihe in gradem Lauf verhältnißmäßig fest angezogen. In den oberen Dreiecken ist dieselbe Ausführung, doch genügen 2 Reihen schon zu deren Ausfüllung. K.

Nro. 15.

Nro. 15. Kragen und Aermel aus Cluny-Spitzen und Mullstickerei.



Nro. 17. Häkeldessin zu Wiegen- oder Wagendecken.

Lateinisches Alphabet

zur Weißstickerei u. a. m. geeignet.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Sei es, daß man diese Buchstaben als Initialen für Taschentücher oder zu anderen Zwecken, wie zu Mappen, Album-Deckel, einer Kartenpresse oder Kartenbehälter, anwenden will, immer sind die Contouren der Buchstaben selbst, wie es unsere Zeichnung angiebt, als starke Linien darzustellen. Dies kann durch Seide, Stickgarn oder dergl. geschehen, indem man sie cordonnirt; im anderen Fall auch durch Aufnähen eines feinen Goldschnürchens. Der durch diese Linien begrenzte Mittelraum wird mit Stepp- oder Knötchenstichen gefüllt, die, im Fall die Umfassung aus Goldschnürchen besteht, mit feinem Goldfaden oder goldgelber Seide, sonst mit gleichem Material gearbeitet werden.

Die Karten, zum Theil einzeln, zum Theil zu einem Drei- oder Zweiblatt über das Alphabet hingestreut, können bei der Weißstickerei verschieden dargestellt werden. Man cordonnirt den Rand als feine Linie und stickt die Figuren in fester Stickweise, entweder beide

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Theile mit feiner weißer Stickbaumwolle oder die Figuren des Treff und Pique mit schwarzer Seide, Coeur und Carreau mit ponceau türkischem Garn. Bei Ausführung auf Seidenstoff, Leder oder dergl. ist für die Karten, und zwar zum Rand derselben weiße, zu den Figuren schwarze und ponceau Seide zu wählen. K.

Runde Strohhüte für Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 12, 18 — 21, 44.

Bei der Form der runden Hüte ist mehr Rücksicht auf die hochsommerliche Temperatur als auf die Sonnenstrahlen genommen, da der Einfluß der letzteren in keiner Weise eine Abwehr findet. Die Köpfe der Hüte sind klein; die Schirme winziger denn je! Ueber ihre Kleidsamkeit läßt sich Tadel und Lob zu gleicher Zeit und mit gleichem Recht aussprechen: Tadel, wenn die koketten Formen einem reifen Alter und markirten Zügen zugemuthet werden sollen; Lob in Berücksichtigung der reizvollen Gesichter, welche, damit geschmückt, anmuthiger erscheinen, als sie ohnehin sind. Es ist damit nicht gesagt, daß die Schäferhüte mit ihrem schützenden Schirm vom Erdball verschwunden sind, aber der Rand ist schmaler — wenn man sich nicht muthvoll zu einem vorjährigen entschließt.

Eine kleine Collection aus dem Magazin von E. Fehling,

Kragen und Aermel aus Mull.

Hierzu Abbildung Nro. 13, 14.

Als Handarbeit würden wir mit diesen schmalen gestepppten Streifen als Ausschmückung eine sehr mühevolle Arbeit empfehlen, aber wo es derartige Lingerien anzufertigen giebt, oft in den kleinsten Haushaltungen — da finden wir auch die alle Schwierigkeiten besiegende Nähmaschine. Mit Hülfe dieser unermüdlichen Fee wird die Arbeit eine angenehme Spielerei und schafft uns mit wenig Ausgaben die reizendsten Garnituren. 1/3 Cent. breite Schrägstreifen aus Batist werden nach den auf dem nächsten Musterbogen in Originalgröße verbildlichten Dessin aufgesteppt und bilden die einzige Verzierung.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet. H.

Kragen und Aermel aus Cluny-Spitzen und Mullstickerei.

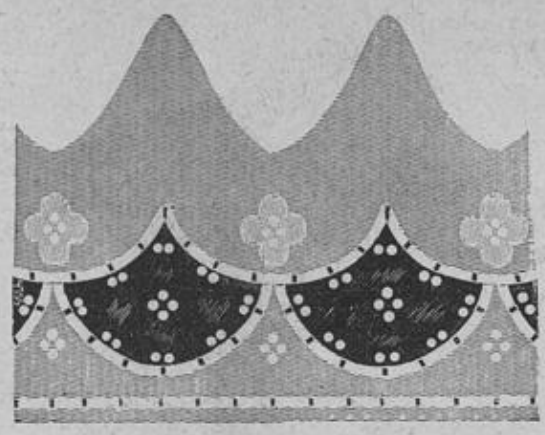
Hierzu Abbildung Nro. 15, 16, 45.

Die Bekanntschaft mit dem sich unausgesetzt vorstellenden Material der Cluny-Guipure, sowie die detaillirte Abbildung des kleinen Mullcarreau (siehe Abbild. Nro. 45) könnten uns eigentlich jeder weiteren Beschreibung unseres Modells entheben, glaubten wir nicht noch einmal wiederholen zu müssen, daß die Dessins zur Nachbildung der Cluny-Guipure wiederholt verbildlicht sind und zu den angenehmsten Häkelarbeiten zählen. Wie ersichtlich,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Normalbreite erhalten, gehäkelt. Ein Kreuzstichdessin von 3 Mal 3 weißen Kreuzstichen ziert jede Ecke, und ein fortlaufendes aus gelber Filoselleseide, in wechselnder Folge von 3 und 1 Kreuzstich, verbindet die weißen Eckfteine miteinander. In diesen vollendeten schwarzen Rahmen wird das mittlere Feld vermittelst gelber, fester Maschen in der bekannten Weise eingehäkelt. — Die vertikal auslaufenden breiteren schwarzen Streifen werden in einer Breite von 15 Maschen und 33 Maschenreihen gehäkelt und vor dem Zusammenhäkeln mit den begrenzenden Feldern durch ein Kreuzstichdessin von Filoselleseide verziert, dessen mittlerer heller markirter Streifen ein aus einem wechselnd mit drei Kreuzstichen bestehendes Dessin darstellt, welches in weißer, die gleichen begrenzenden Streifen mit gelber Seide nachzubilden ist. — In Berücksichtigung der gleichen Maschenlagen sind zu den horizontalen schwarzen Streifen 35 Maschen aufzuschlagen und 15 Maschenreihen zu häkeln. Das verzierende Kreuzstichdessin bleibt dasselbe wie bei den vertikalen Streifen.

Das rothe Eckfeld der unteren rechten Hälfte wird mit 50 Maschenbreite begonnen, und nachdem 33 Maschenreihen gehäkelt sind, die letzten 15 Maschen nicht weiter überhäkelt, vielmehr nur die ersten 35 Maschen in 14 Maschenreihen beschlossen, wonach sich der Einschnitt zur Ecke regelrecht bildet. Das rothe Eckfeld der unteren linken Hälfte beginnt in gleicher Breite von 50 Maschen, welche nach 33 Maschenreihen, zum Unterschied mit dem zuvor beschriebenen, mit den ersten 15 Maschen den Einschnitt bilden, während die letzten 35 Maschen [illegible]



Nro. 24. Phantasiedessin zum Cylinderhut Nro. 41.

zierung der rothen Felder lehrt sich aus der Abbildung als schräge Figur, welche im Centrum des ersichtlichen Carregus mit Beiwollen gefüllt ist, dem eine D[illegible]

falls trennt ein breiter schwarzer Streifen die Felder. Zu Wiegendecken ist Zephyr-, zu Wagendecken Castorwolle anzurathen.

Das Dessin entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

Schlummerrolle.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23, 22, 46.

Material: 1½ Pfd blaugrüne, 1 Loth weiße, eine Schattirung Frischgrün von 3 Nüancen, eine Schattirung Rosa von 4 Nüancen Zephyrwolle und 1 Strähne maisgelbe Filoselleseide.

Mögen die verschiednen Geschmacksrichtungen die Meinungen noch so weit auseinanderführen, bei dem wahrhaft Schönen, sollte es sich auch schon unzählige Male wiederholt haben, finden wir die Widersinnigen dennoch vereint. Ein weißer Fond mit Rosenknospen in frischen Farben bleibt hübsch, mögen türkische oder chinesische Dessins die Gegenwart und Zukunft beherrschen, dem poetischen Eindruck der ersteren wird Niemand widerstehen! Wir sehen die hellen Streifen auf unserer Abbildung in der bekannten schrägen Richtung arrangirt und mit grünen gehäkelten Streifen abwechseln, deren Dessin Abbildung Nro. 46 in Originalgröße detaillirt. 4 Streifen, 2 weiße mit Rosenknospen und 2 [illegible] im Häkelstich à la monche [illegible]

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mouche werden 13 Maschen aufgeschlagen, 3 Reihen in der gewöhnlichen festen Häkelart in hin- und hergehenden Maschenreihen darüber gehäkelt, wobei der Häkelhaken jedesmal durch beide Maschenglieder der vorigen Maschenreihe greifen muß. Bei der 4. Reihe werden 2 feste Maschen gehäkelt, der Faden 1 mal um den Haken geschlungen, alsdann der Haken auf der rechten, äußeren Seite durch die 3. Masche der vorletzten Maschenreihe gesteckt und eine lose Maschenschlinge zu gleicher Höhe mit der ersten gezogen, wieder der Faden um den Haken geschlungen, 1 Maschenschlinge wie die vorige, ein Verfahren, welches dreimal wiederholt wird und 3 kurze und 3 lange Schlingen auf die Nadel liefert. Nachdem der Faden hinter den Haken gelegt wird, ist die Masche in gewöhnlicher Weise zu vollenden, d. h. die erste Maschenschlinge durch den sechsfachen Maschenbüschel zu ziehen und mit der zweiten Schlinge die Masche zu schließen, 3 feste Maschen, 1 Maschenbüschel, 3 feste Maschen, 1 Maschenbüschel, 2 feste Maschen.

5. Reihe: feste Maschen.

6. Reihe: 4 feste Maschen, 1 Maschenbüschel, 3 feste Maschen, 1 Maschenbüschel, 4 feste Maschen.

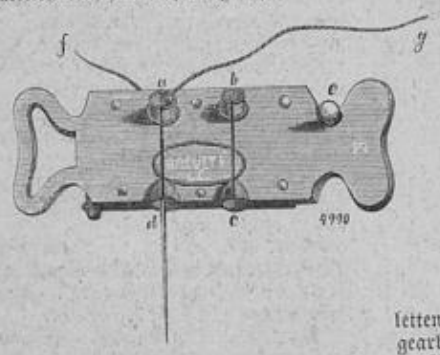
7. Reihe: feste Maschen.

8. Reihe: wie Reihe 4 u. s. f.

Selbstverständlich kann dies Häkeldessin verschiedenen Zwecken dienen und beliebig in Touren, mit einer auf der rechten Seite übergehäkelten Maschentour, ausgeführt werden, oder in beliebig breiten Streifen nach vorstehender Angabe.

Das Dessin entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße. 23.

H.



Nro. 35. Einfädel-Maschine.

Verschiedene Dessins

zum Durchziehen in Filetgrund, zu Häkelarbeit, Ausführung mit Perlen oder Stickerei auf Java-Canevas geeignet.

Hierzu Abbild. Nro 25—33.

In beliebig stärkeren oder feineren Filetgrund können diese Muster in bekannter Weise durchstopft, oder im point de toile — dessen Ausführung wir bei der Decke Nro. 21 der Victoria vom 1. April d. J. gedachten — gearbeitet werden.

Im Ganzen wohl zu gleichen Zwecken, wie zu Gardinen, Decken u. a. m., sind die Dessins wie zu Filet-, ebenfalls für die Häkelarbeit anwendbar. Bei dieser Ausführung sind für den Grund, also für jede schwarze Type unserer Dessins, 1 Stäbchen und 2 Luftmaschen und zu dem Muster, also für jede weiße Type 3 Stäbchen zu berechnen. Zu den einzelnen Stäbchen wird der Faden stets 2 Mal um den Haken geschlagen, beide Umschläge aber beim Abmaschen durch 1 Schlupfe abgemascht.

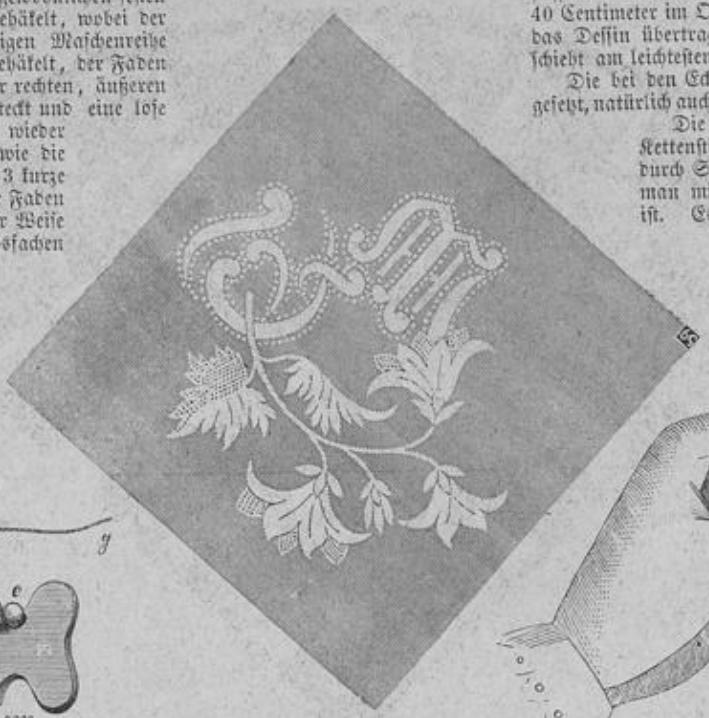
Nur in dieser Weise bilden sich regelrechte Quadrate für die Typen, welche bei gewöhnlicher Stäbchen-Ausführung breiter als höher werden.

Die Wahl unserer Dessins zur Perlenstickerei erheischt, daß man das Muster in einer, den Grund in abstechender Nüance arbeitet; z. B. weiße Glasperlen mit blauer oder grüner Perlenfüllung u. a. m. Zu Taschen, Kissen, Tabourets ꝛc. wechselt man nicht selten die Perlenfüllung mit Wolle oder Filoselleseide (soie d'Alger).

Zur Ausführung auf Java-Canevas dient cordonnirtes Häkelgarn, schwarze Seide, ponceau Zephyr- oder Mooswolle, türkisch Garn u. a. m. Die Muster werden aus diesem Material mit gewöhnlichen Kreuzstichen auf den starkfadigen Canevas gestickt.

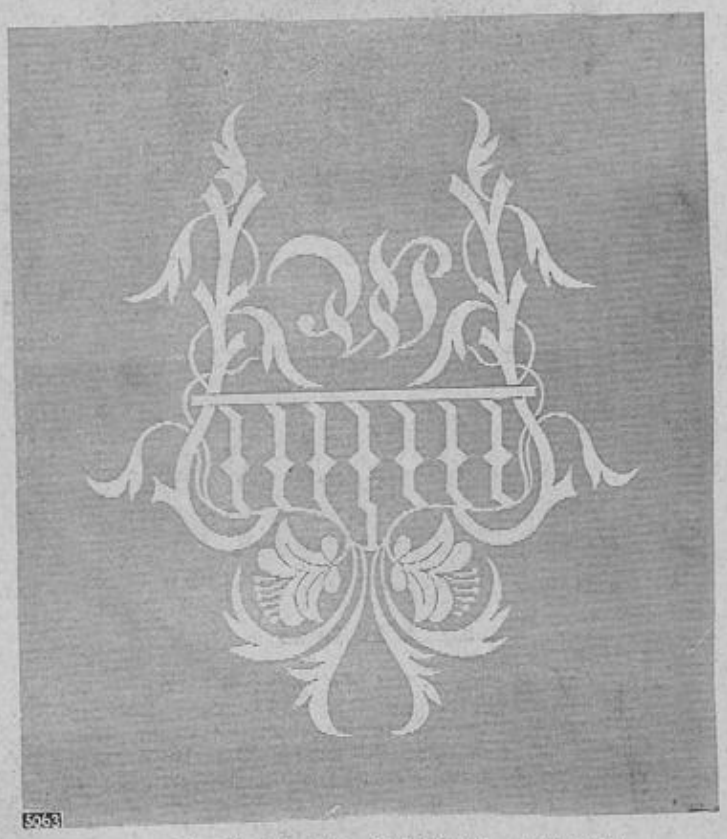
Nro. 26, 27, schmale Bordüren à la grec können als Trennung breiterer Dessins zu Filetgardinen, ferner als Umfassung von Feuerzeugen, Cigarrenständern ꝛc. in Perlenstickerei Anwendung finden.

Nro. 28, fortlaufender Plein kann zur Filet- und Häkelarbeit im Fond einer Decke, Ueberhang eines Toilettenkissens ꝛc., nebenbei mit Perlen zu Taschen, Tabourets u. a. m. gearbeitet werden.



Nro. 34. Vignette mit den Buchstaben T. M. (Weißstickerei.)

Nro. 25, 30. Beide Bordüren heben wir als geeignet zur Umfassung und Vergrößerung von Kissen in Tapisserie- und Phantasiearbeit hervor. Man stickt selbige in Uebereinstimmung mit dem Mittel-Dessin auf Canevas, und wird das Farbenarrangement mit einigem Geschmack leicht zu treffen sein.



Nro. 37. Vignette mit dem Buchstaben W. (Weißstickerei.)

In gleichem Genre, d. h. auf Canevas mit Kreuzstichen ausgeführt, eignen sich beide Bordüren als Rand einer Tischdecke aus Rips in Grün, Blau, Braun ꝛc. Die Bänder können alsdann in gleicher Farbe des Rips oder auch einen Farbenton heller mit Zephyrwolle gestickt und gelber Filoselleseide gefüllt werden, oder das umgekehrte Verhältniß stattfinden.

Nro. 31, Hälfte eines Carreau, nach welchem man Carreaux auf Java-Canevas mit cordonnirtem Garn in Kreuzstich sticken kann, die im Verein mit gestrickten, gehäkelten oder auf Piqué gestickten zu Decken zusammengesetzt werden.

Das nicht sehr große Dessin paßt ebenfalls als Mittelstück einer kleinen Decke u. a.

Nro. 32. Rosenbordüre ist besonders empfehlenswerth zu Gardinen, Sopha- und Tischdecken, in deren Fond der mit

Nro. 29 bezeichnete Rosenpleins gesetzt werden kann. Der letztere gestattet, daß man ihn zu diesem Zweck in größeren Entfernungen auseinanderrückt.

Nro. 33. Mittelbreite Bordüre à la grec, ist als vordere Bordüre an Gardinen, deren breitere Dessins, z. B. Guirlanden, durch schmale Grec-Bordüren, wie bei Nro. 26 und 27 erwähnt, getrennt sind, bemerkenswerth. K.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1, 2, 3 und 4 sind zwei Mittelstücke und zwei dazu gehörende Eckdessins zu kleinen Tülldecken auf Fauteuil- und Sopha-Lehnen passend. Der Tüll — am empfehlenswerthesten ist guter Brüsseler — muß 40 Centimeter im Quadrat sein; er wird mit einer Mullüberlage, auf welche das Dessin übertragen wird, überheftet. Die Uebertragung des Dessins geschieht am leichtesten mit einer Feder und blauer Honigfarbe.

Die bei den Eckdessins angegebenen Bordüren werden rundumgehend fortgesetzt, natürlich auch in den drei übrigen Ecken jeder Decke das Eckstück wiederholt.

Die Contouren, Adern und Stiele der Zeichnungen können durch Kettenstiche — sehr förderlich mit Hülfe der Nähmaschine — oder auch durch Stielstiche gestickt werden. Den Grund der Decken durchstreut man mit dem kleinen runden Plein, der in beiden Ecken angegeben ist. Es kann zur Ausführung der Stickerei, die außen herum mit Languetten abschließt, ebensogut französisches Stickgarn Nro. 40, wie Knäuelchengarn Nro. 30 gewählt werden.

Nro. 5. Umfassung zu einem runden Kissen. Sammet-Application. Die Zeichnung stellt ein Viertel der Umfassung dar. Man schneidet dieselbe aus Sammet oder velourartigem, starken Wollenstoff und befestigt diese Application auf Atlas oder Seidenstoff einen Farbeton heller, oder auch aus einer andern Nüance, mittelst Goldschnürchen, so daß der unterlegte Stoff das Mittelfeld bildet und durch die mit Kreuzen bezeichneten Räume durchschimmert. Das Mittelfeld wird mit der unter Nro. 32 dargestellten Rosette verziert.

Nro. 36. Einfädel-Maschine.

Da aber die Application zusammenhängend geschnitten werden muß, läuft das mit gelber Seide aufzunähende Goldschnur an solchen Stellen wie die auf unserer Zeichnung mit a. b. c. d. bezeichneten zu besserer Verständniß des Dessins über den Stoff der Application. Die Zeichnung wird mit starken Linien auf Seidenpapier übertragen und mittelst Gummiarabicum oder weißen Leim unter den Sammet geklebt, den man hiernach sehr leicht ausschneiden kann.

Das Original, von dem wir diese Zeichnung copirten, war aus pensée Seidenrips, die Application aus pensée Sammet. Ein starkes Seidenschnur aus pensée Seide und Goldfäden umschloß das Kissen, dessen Platz auf einem pensée Seidenrips-Sopha war.

Nro. 6. Bordüre zu einem runden Taschentuch. Dieselbe wird in französischer Stickweise über den 1½ Centimeter breiten Saum gestickt. Außen herum wird das Tuch mit einer Spitze garnirt.

Nro. 7. Die Buchstaben L. K. zur Bordüre Nro. 6 passend.

Nro. 8. Krone zu den Buchstaben Nro. 7 passend.

Nro. 9. Kragen aus doppeltem Leinen. Außen herum mit einer Steppnaht, in den vorderen Ecken Zweige aus schwarzer Seide gestickt. Die Blätter mit entfernt stehenden Languettenstichen, Stiele und Adern mit Stielstichen. Den Kragen entlang läuft ein schwarzes Sammetband, wie es die Linien andeuten. Dasselbe wird durch Einschnitte, die nach den doppelten Linien, in der Weise wie ein Bindloch umstickt werden, durch den Kragen gezogen. Das Band liegt unter den kleineren Feldern in den bezeichneten Streifen und überdeckt die größeren. Vorn unterhalb der Steppnaht wird das Sammetband an beiden Seiten mit einigen Stichen festgenäht.

Nro. 10. Manschette in Uebereinstimmung mit dem Kragen Nro. 9.

Nro. 11. Bordüre zu Jaquettes, Kinderkleidchen, Blousen ꝛc. Die Contouren der

Nro. 38. Jaquette „Macbeth."

Nro. 39. Küchenschürze.

Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 16—19.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Korallenriffe werden mit Stiel- oder Kettenstichen aus ein- oder buntfarbiger Seide gestickt und die Mittelräume mit Stahl- oder schwarzen Perlen durchstreut.

Nro. 12. Ecke eines Kragens auf doppeltem Leinen, mit schwarzer Seide in Phantasiestickerei auszuführen.

Nro. 13. Verzierungen zu Manschetten und zum Kragen Nro. 12. passend. Die Muschel wird in die Ecke der Knopflochsseite placirt, so daß die längere Kette der Zweige unten entlang, die kürzere an der Knopflochsseite hinauf läuft.

Nro. 14. Verzierung eines Knopfloches zu Blousen, Chemisettes, Manschetten ꝛc. in französischer Stickerei.

Nro. 15, 16 und 17. Die Buchstaben H, M und I. Die inneren, durch zwei Linien umschlossenen Felder werden mit schrägen Stichen gestickt. Die äußeren kleinen Blätterranken können in französischer Stickerei oder mit points de poste gestickt werden.

Nro. 18. Zweig in Phantasiestickerei zur Verzierung von Mullblousen und dergl. Bei Ausführung der Stickerei wird eine zweite Stofflage, die Mull, Batist oder Leinen sein kann, unterheftet. Hierauf stickt man mit entfernutstehenden Languetten-, Stiel- und Grätenstichen den Zweig aus schwarzer Seide und schneidet nach Beendigung die zweite Stofflage sorgfältig unter den Grund aus, damit sie nur in der Zeichnung verbleibt.

Nro. 19. Bordüre zu dem Zweig Nro. 18 passend und ebenfalls zu Blousen, Kinderkleidchen ꝛc. geeignet.

Nro. 20. Verzierung eines Knopfloches. Contouren und Adern der Zeichnung werden cordonnirt, die kleinen Punkte fest gestickt.

Nro. 21. Kleines Medaillon zu verschiedenen Zwecken als Plein und dergl. zu verwenden. Die eine Hälfte der Blätter wird in points d'armes, die andere in gespaltener Stickweise ausgeführt. Die Blume erhält als Kelch ein Bindloch.

Nro. 22. Der Buchstabe M. Die Züge des Buchstaben werden gespalten gestickt, die Contouren cordonnirt, die Adern und Stiele mit Stielstichen und die mit Punkten bezeichnete Hälfte der Blätter mit feinen Knötchenstichen gefüllt.

Nro. 23. Der Buchstabe F zu voriger Nummer passend.

Nro. 24. Entre-deux. Die Blätter der kleinen Blume werden gespalten der Kelch zu einem Bindloch gestickt. Die Ketten der kleinen Rundung sind feste Knötchen, die Sternchen aus points de minute. Letztere können auch aus farbiger Mooswolle oder schwarzer Seide gearbeitet werden.

Nro. 25. Entre-deux. Die Linien des Grec werden cordonnirt, die Blätter der Blumen gespalten und die Kelche als Bindlöcher gestickt.

Nro. 26. Entre-deux gespalten und mit Bindlöchern zu sticken.

Nro. 27. Kragen auf Mull mit unterstepptem Leinenstreifen, unter Abbildung Nro. 13 der heutigen Victoria näher veranschaulicht.

Nro. 28. Aermel zum Kragen Nro. 27 gehörend.

Nro. 29 und 30. Pleins zu Plattstichstickerei und durch Perlen zu verzieren.

Nro. 31. Der Buchstabe N. Die Contouren werden cordonnirt, die Rundungen als Bindlöcher und die Zweige mit Federstichen gestickt.

Nro. 32. Medaillon zur Umfassung Nro. 9 gehörend.

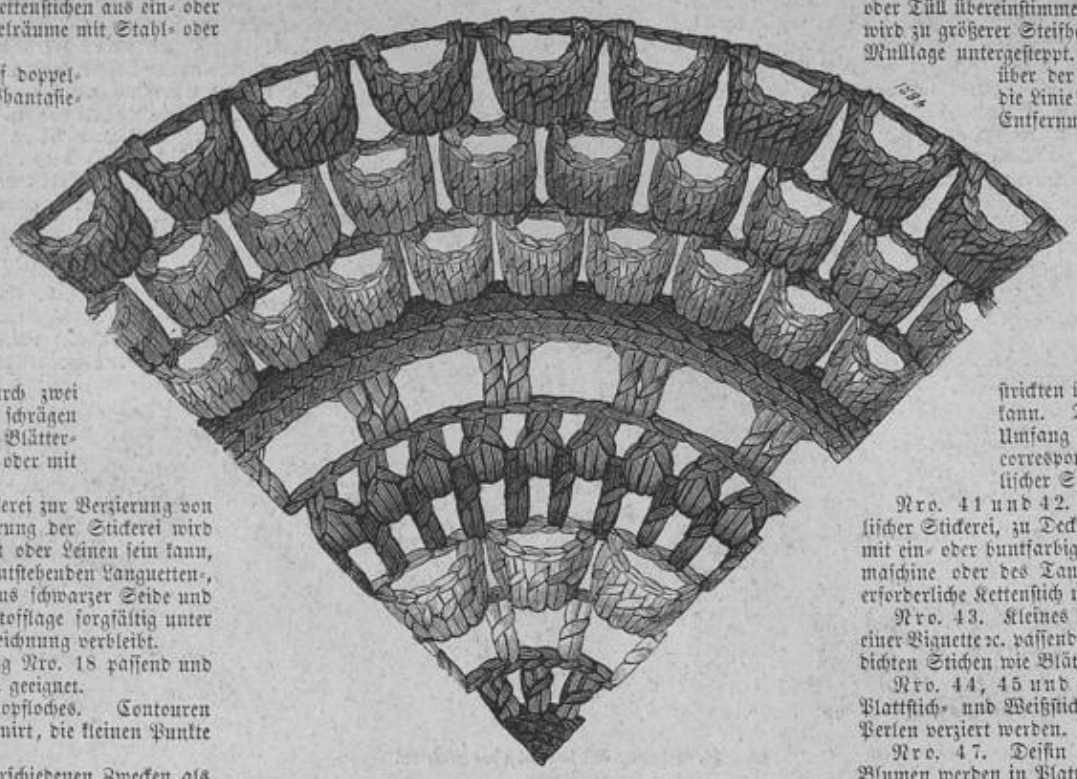
Nro. 33. Kragen aus doppelter Leinwand in Phantasiestickerei mit schwarzer Seide.

Nro. 34. Verzierung zur Manschette in Ueberstimmung mit dem Kragen Nro. 33.

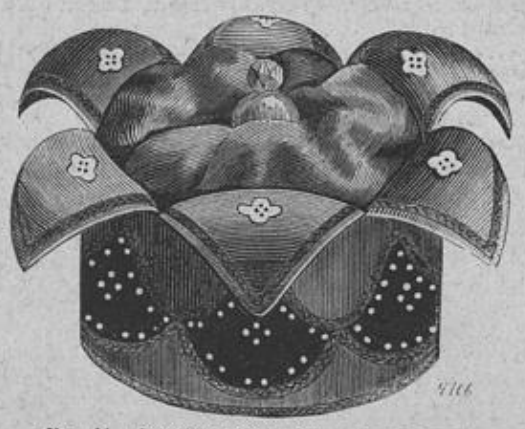
Nro. 35. Der Buchstabe M und

Nro. 36. T können getrennt oder getheilt als Initialen in Taschentuchecken benutzt werden und sind in französischer Stickweise auszuführen.

Nro. 37. Kragen auf Mull oder Tüll zu sticken. Die äußere Contour der ganzen Zeichnung wird durch feine Languettenstiche begrenzt, damit den Blumen, der Ranke und Blättern der vorderen Ecken, welche ohne weitere Begrenzung den Kragen abschließen, eine Haltbarkeit geboten wird. — Auf Mull stickt man den Kragen in fester und gespaltener Stickweise, der man points d'armes oder Knötchenstiche zu den Blättern untermischen kann. Auf Tüll erfordert die Arbeit eine Ueberlage aus feinem Mull. Mit Hülfe dieser werden sämmtliche Contouren, Adern, Stiele und Ranken cordonirt, dann der Mull vorsichtig aus dem Grund geschnitten, damit er nur in der Zeichnung verbleibt.



Nro 40. Runde Decke zu Blumenvasen. (Häkelarbeit.)



Nro. 41. Krone als Cylinderhut. (Phantasiearbeit.)

Nro. 42. Buchstaben F. K.

Nro. 43. Scharpe aus schwarzem Taffet.
Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen.

Nro. 44. Runder Strohhut.

Nro. 45. Stickereidessin zum Kragen Nro. 15. (In Originalgröße.)

Nro. 38. Medaillon zur Manschette, zum Kragen Nro. 37 gehörend. Die untere Bordüre, aus kleinen Blüthen zusammengesetzt, setzt sich an der ganzen Breite der Manschette unten entlang fort. Die Stickerei wird auf einfachen Mull oder Tüll übereinstimmend mit der des Kragens gearbeitet, doch wird zu größerer Steifheit der Manschette eine zweite Tüll- oder Mullage untergesteppt. Diese schneidet einen Strohhalm breit über der unteren Bordüre ab und läuft, wie es die Linie um das Medaillon angiebt, in gleicher Entfernung um dasselbe. Die gänzliche Stickerei verbleibt also auf einfachem Grunde.

Nro. 39 und 40. Zwei Dessins zur Verzierung von Carreaux aus Leinen oder dergl. festen Stoffen, welche in Vereinigung mit gehäkelten oder gestickten Carreaux zu Decken und dergl. zusammengesetzt werden. Der Stoff dieser Carreaux wird am äußeren Rande durch dichte Languettenstiche umschlossen, mittelst derer man dieselben mit den gehäkelten oder gestrickten überwendlich zusammennähen oder häkeln kann. Die Größe des Stoffes muß mit dem Umfang der gehäkelten oder gestrickten Carreaux correspondiren. Die Zeichnungen sind in englischer Stickweise auszuführen.

Nro. 41 und 42. Zwei Bordüren mit Ecken in orientalischer Stickerei, zu Decken, Tüchern, Umfassungen von Kissen ꝛc. mit ein- oder buntfarbiger Seide zu sticken. Vermittels der Nähmaschine oder des Tambourirens fördert der zur Ausführung erforderliche Kettenstich ungemein.

Nro. 43. Kleines Dessin zur Verzierung eines Knopfloches, einer Vignette ꝛc. passend. Man sticht die Arabesken mit schrägen dichten Stichen wie Blätter.

Nro. 44, 45 und 46. Pleins zu beliebigen Zwecken für Plattstich- und Weißstickerei passend. Dieselben können durch Perlen verziert werden.

Nro. 47. Dessin zu einem Pantoffel aus Leder. Die Blumen werden in Plattstichstickerei mit Goldfäden gestickt und die Adern mit Goldcandille überlegt. Die übrigen Linien der Zeichnung werden mit Goldlitze benäht.

Nro. 48. Entre-deux. Weißstickerei. Zu Blousen und dergl. geeignet und in französischer Stickweise mit Bindlöchern auf Mull, Batist oder Nansouk zu sticken.

Nro. 49. Bordüre zur Weißstickerei, zu Kindersachen, Negligée und a. m. passend, wird mit Bindlöchern, Languetten und in französischer Stickweise gestickt.

Nro. 50. Soutache- oder Kettenstich Bordüre zu beliebigen Zwecken.

Nro. 51. Verschlungenes C. R. in fester Stickweise und mit Bindlöchern auszuführen.

Nro. 52. Dessin zur Verzierung einer Kragenecke, in Phantasiestickerei mit schwarzer Seide auszuführen.

Nro. 53. Dessin zur Manschetten-Verzierung, zum Kragen Nro. 52 passend.

Nro. 54. Verzierung eines Knopfloches, in fester Stickweise mit Bindlöchern, Stiel-, Knötchen und Languettenstichen auszuführen.

Nro. 55. Rundes Dessin zu einer kleinen Decke. Die Zeichnung kann durch Soutache auf Cashemir genäht werden, oder auch mit Kettenstichen aus ein- oder buntfarbiger Seide.

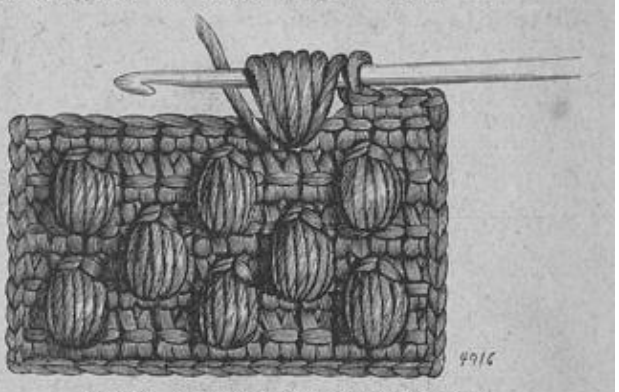
Nro. 56. Kleiner Zweig mit den Buchstaben L. A. Ersterer in gespaltener Stickweise, letztere mit schrägen dichten Stichen zu arbeiten.

Nro. 57. Der Name Eleonore mit Bindlöchern und schrägen und dichten Stichen zu sticken.

Nro. 58. Kleiner Zweig in französischer oder Plattstichstickerei zu beliebigen Zwecken. K.

Vignette
mit den Buchstaben T. M.
(Weißstickerei.)
Hierzu Abbildung Nro. 34.

Die in fester Stickweise auszuführende Vignette kann in die Ecke eines Taschentuches u. a. m. placirt werden. Man arbeitet die Buchstaben mit dichten schrägen Stichen, die punktirte Umfassung durch Stepp- oder feine Knötchenstiche. Die mit Weiß dargestellten Theile des Zweiges werden in fester und gespaltener Stickweise gearbeitet, die übrigen im point d'armes. K.



Nro. 46. Häkelstich zur Schlummerolle Nro. 23.

Vignette mit dem Buchstaben W.
Hierzu Abbildung Nro. 37.

Wenn man die Vignette in die Ecke eines Taschentuches placirt, werden die blätterartigen Arabesken und das W mit schrägen, dichten Stichen und französischem Stickgarn Nro. 80 gestickt. Die Aeste und das Gitter müssen mit geraden, dichten Stichen, in der Weise, wie man cordonnirt, und die an den unteren Blumen durch Adern getheilte Blätter gespalten gestickt werden.

Die Zeichnung kann auch auf den Deckel eines Albums, Notizbuches, einer Briefmappe u. a. m., also auf Sammet, Leder oder Seidenstoff mit Silber- oder Goldfäden, auch buntfarbiger Seide eine passende Verzierung bilden. K.

Beschreibung zu den Abbildungen Nro. 35, 36, 38—43 folgt mit nächster Arbeitsnummer.

Hierbei zwei Beilagen: **Colorirtes Modekupfer** und **Musterbogen.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 27. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. Juli 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 35, 36 Einfädel-Maschine
" " " Nro. 38 Jaquette „Macbeth"
" " " Nro. 39 Küchenschürze
" " " Nro. 40 Runde Decke zu Blumenvasen
" " " Nro. 41, 24 Krone als Cylinderhut
" " " Nro. 42 Buchstaben F. K.
" " " Nro. 43 Echarpe aus schwarzem Taffet
} der letzten Arbeitsnummer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
3 Mullblousen. Mit Abbildung Nro. 1, 2, 12.
Handschuhkasten. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 3, 41.
2 Tapisseriedessins zu Schuhen, Taschen 2c. Mit Abbildung Nro. 4, 5.
Vignette mit dem Buchstaben G. (Weiß- oder Phantasiestickerei). Mit Abbildung Nro. 6.
2 Sterne zur Verzierung von Taschentüchern. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 7, 8.
Schuppendessin zu Strumpfrändern 2c. (Strickarbeit.) Mit Abbild. Nro. 9.
Paletot „Roxelane". Mit Abbildung Nro. 10.
Damen-Nachthemd. Mit Abbildung Nro. 11.
5 Dessins zum Durchziehen in Filetgrund 2c. Mit Abbildung Nro. 13—17.
Chignonnetz. (Filetarbeit mit Perlen.) Mit Abbildung Nro. 18, 38.
Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 19.
Namen Clara und Rosa. (Weiß- oder Phantasiestickerei.) Mit Abbildung Nro. 20, 21.
Runde Börse. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
Kinderhut aus weißer Seide. Mit Abbildung Nro. 23.
Phantasiedessin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 24.
4 verschiedene Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeit. Mit Abbildung Nro. 25—30.
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.
5 Toiletten. Mit Abbildung Nro. 32—36.
Tapisseriedessin zu runden Kissen. Mit Abbildung Nro. 37.
Garnitur zu gestreiften Jupons. Mit Abbildung Nro. 39.
Kleines Alphabet. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 40.
Kragen à la Petruccio. Mit Abbildung Nro. 42.
Passementerien. Mit Abbildung Nro. 43, 44.
Tapisseriedessin zu kleinen Pelzdecken. Mit Abbildung Nro. 45.
Turnanzüge. Mit Abbildung Nro. 46—48.
Tapisseriedessin zu Kissen 2c. Mit Abbildung Nro. 49.
Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.
II. Schnittbogen.

Vorderseite:

Beinkleid zur Badetoilette. Hierzu Fig. 1—3.
Badeblouse. Hierzu Fig. 4—9.
Capuchon zur Badetoilette. Hierzu Fig. 10, 11.
Damen-Nachthemd. Hierzu Fig. 12—15.
Küchenschürze. Hierzu Fig. 16—19.

Rückseite:

Echarpe-Mantille. Hierzu Fig. 20, 21.
Turnjacke für Knaben. Hierzu Fig. 22—25.
Turnbeinkleid für Knaben. Hierzu Fig. 26—28.
Turnblouse für Mädchen von 10—12 Jahren. Hierzu Fig. 29—31.
Blouse für Mädchen von 6—8 Jahren. Hierzu Fig. 32—36.
Turnbeinkleid für Mädchen. Hierzu Fig. 37—40.
Untertaille für Damen. Hierzu Fig. 41—46.
Kragen Petruccio. Hierzu Fig. 47.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer v. 1. Juli.

Einfädel-Maschine.

Hierzu Abbildung Nro. 27, 28 der letzten Arbeitsnummer.

Das Einfädeln der Nähnadeln bietet einer beträchtlichen Anzahl der Frauen größere Schwierigkeiten dar, als die Arbeit des Nähens selbst, indem das Auge hierbei bedeutendere Anstrengungen leidet und nur zu häufig den Dienst versagt. Die Industrie hat es sich daher stets zur Aufgabe gemacht, eine Vorrichtung zu schaffen, welche sich der fleißigen Näherin hilfreich zu genanntem Zwecke erweisen sollte — aber leider stellten sich alle Versuche in diesem Gebiete als unpraktisch heraus.

Endlich erschien auf einer der letzten französischen Industrie-Ausstellungen eine einfache Miniatur-Maschine, welche ihrem Erfinder vermöge der sinnreichen, praktischen und dabei so sehr einfachen Construction die Anerkennungs-Medaille erwarb. Da diese kleine Einfädel-Maschine bereits in Berlin, Königsstraße, bei Ratti, für 15 Sgr. zu haben ist, so säumen wir nicht, unsere Leserinnen auf dieselbe aufmerksam zu machen. Die Abbildungen geben die Maschine in Originalgröße.

Dieselbe hat an dem einen Außenrande zwei kleine trichterförmige Oeffnungen, welche auf Abbildung 35 mit c und d bezeichnet sind. c dient zur Einführung einer feineren, d zur Einführung einer stärkeren Nadel. Beide Oeffnungen erfüllen daher gleiche Zwecke.

Nachdem man die Nadel in eine dieser Oeffnungen geführt und sie, so tief wie es geht, derartig hineingesenkt, daß die Spitze nach oben steht, das Oehr sich im Innern der Maschine befindet, drückt man an den kleinen Knopf, welchen unsere Abbildung mit e bezeichnet. Hierdurch erhält das Oehr vermittelst einer Feder die richtige Stellung. Nun spitzt und steift man — wie es ja stets beim Einfädeln geschieht — das Ende eines Fadens und leitet ihn durch die entsprechende Oeffnung a oder b, womit man ihn gleichzeitig durch das Nadel-Oehr führt. Abbildung 36 zeigt die Stellung der Hände während dieses Geschäfts und den Moment der Einführung des Fadens, während Abbildung 35 die bereits eingefädelte Nähnadel giebt. Die Fadenspitze ist mit f, das Fadenende mit g bezeichnet. L.

Jaquette „Macbeth".

Hierzu Abbildung Nro. 38 der letzten Arbeitsnummer.

Welcher Theil unserer Toilette bezüglich des Besatzes in Frage kommen mag, immer wird uns Cluny-Guipure als passend und elegant genannt werden. Ein leichtes seidenes Jäckchen, mit zackenförmig geschnittener Basque, präsentirt uns eine Garnitur, an welcher die Cluny-Spitze charakteristisch hervortritt. 1½ Cent. breite Sammetbänder sind seitwärts damit besetzt und alsdann auf dem dunkelen Fond mit Perlmutterknöpfen verziert. Wie ersichtlich, ist das Jäckchen an den Außenrändern und auf der Aermelnaht damit verziert. Die vorn abgerundeten Theile haben wir schon wiederholt im Schnitt verbildlicht, und die Form der Rückentheile mit gezackter Basque brachte die letzte Schnitttafel am Jaquette Selika zur Ansicht.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt. H.

Küchenschürze.

Hierzu Abbildung Nro. 39 der letzten Arbeitsnummer.

Die Mode ist dem practischen Leben nicht so fremd, als es der böse Leumund zu verbreiten sucht, und gewiß wird der unparteiische Blick aus unserem vorliegenden Modell das diese Behauptung beweisende Streben erkennen: das Nützliche in angenehme Form zu kleiden, ohne den eigentlichen Zweck durch überladene Ausschmückungen hintenan zu stellen. Die Originalität liegt besonders in der Art des Schnitts, welchen wir dieserhalb in seinen einzelnen Theilen auf dem Schnittbogen zur Nro. vom 15. Juli verbildlichen. Der mit emporstehender Schnebbe geschnittene Bund aus doppeltem Stoff wird rundum passepoilirt und zwischen diesen der obere Latztheil geschoben. Eine Einfassung aus doppeltem Stoff giebt dem gekräuselten Einsatz desselben Halt und schließt sich in seltener Vollkommenheit der Figur an. Das ebenso unpractische als unbequeme Anstecken des Latzes wird durch Tragbänder vermieden welche an der stumpfen Ecke des Latzes angenäht, über die Schulter fortgeführt und vermittelst Knopflöcher an zwei correspondirenden Knöpfen auf dem Bund befestigt werden. Die Taschen werden ebenfalls aus doppeltem Stoff aufgesetzt und diese wie die Einfassung des Latzes (und nach Belieben der Schürzenrand) mit schmalen Volants aus dem Stoff der Schürze garnirt. Die Bänder sind ebenfalls aus Stoffstreifen anzufertigen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Defflis, Jägerstraße 24. H.

Nro. 1. Mullblouse für junge Mädchen. Nro. 2. Mullblouse mit Cluny-Spitzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Runde Decke

zu Blumenvasen, Leuchtern 2c.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 40 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Eine ponceau Schattirung von 3 Farben Zephyrwolle, von jeder Farbe ½ Lth. und ein mittelstarker, kurzer, knöcherner Häkelhaken.

Zu der kleinen Decke, die in dem grellen ponceau Farbenton ein viel lebhafteres Ansehen hat, als das von ihr entworfene, uncolorirte Bildchen, welches uns nebenbei nur ein Viertel des Ganzen zeigt, müssen die Farben scharf von einander abstechend gewählt werden.

Man beginnt von der Mitte aus mit der dunkelsten Farbe und schlägt 6 Kettenmaschen auf. Nachdem dieselben zu einer Rundung geschlossen sind:

1. Tour. Ebenfalls mit dunkelster Farbe. 12 feste Maschen auf die 6 Kettenmaschen.

2. Tour. Mit der 2. Farbe. * 1 Stäbchen auf die nächste Kettenmasche, 1 Luftmasche. Vom * 11 Mal wiederholen.

3. Tour. Mit der hellsten Farbe. * 1 Stäbchen auf die nächste Luftmasche, 2 Luftmaschen. Vom * 11 Mal wiederholen.

4. Tour. Ebenfalls mit der hellsten Farbe. * 6 Stäbchen umschlingen sämmtlich die nächsten 2 Luftmaschen, die Arbeit umwenden, 1 Stäbchen kettet sich gegen die Rückseite des oberen Maschengliedes des ersten der 6 Stäbchen. Die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden. 1 Luftmasche. Vom * 11 Mal wiederholen.

5. Tour. Mit der dunkelsten Farbe. * 2 Stäbchen durch 1 Luftmasche getrennt an das nächste querliegende obere Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die folgende Luftmasche, 1 Luftmasche. Vom * 11 Mal wiederholen.

6. Tour. Mit der 2. Farbe. * 2 Luftmaschen. * den Faden wie zu einem Stäbchen um den Haken schlagen und 1 Schlupfe, welche die nächste Luftmasche gänzlich umschlingt, hochziehen. Beides, Umschlag und Schlupfe, verbleibt auf dem Haken. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, es befinden sich dann 3 Drähte und 3 Schlupfen auf dem Haken, welche durch ernenten Umschlag zu einer Masche abgemascht werden. Vom ersten * wiederholen und am Schluß der Tour 2 Luftmaschen, dann anketten an die 2. der ersten 2 Luftmaschen derselben Tour.

7. Tour. Mit der hellsten Farbe. * 2 Stäbchen umschlingen die nächsten 2 Luftmaschen gänzlich. 5 Luftmaschen. Mit Uebergehung des nächsten Knötchens voriger Reihe, der folgenden 2 Luftmaschen und nachfolgenden Knötchens vom * wiederholen.

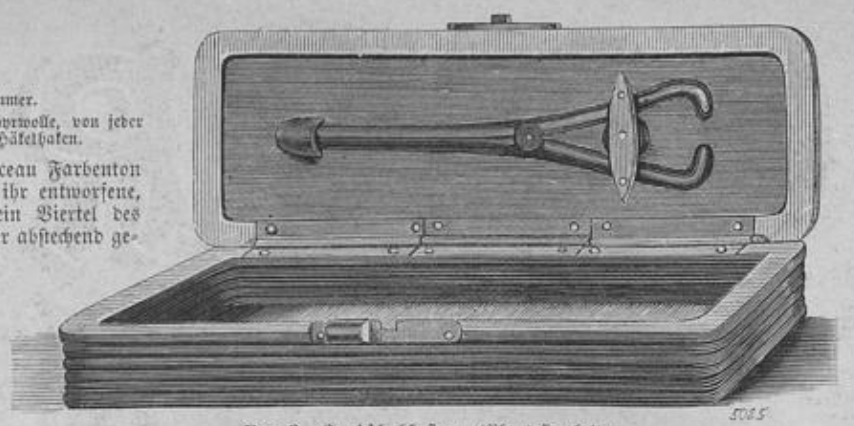
8. Tour. Mit der 2. Farbe. Auf jede untenliegende 1 feste Masche, mithin 116 in der Tour.

9. Tour. Mit der dunkelsten Farbe. * 6 feste Maschen auf die nächsten 6 untenliegenden, 2 feste Maschen auf die folgende. Vom * 17 Mal wiederholen.

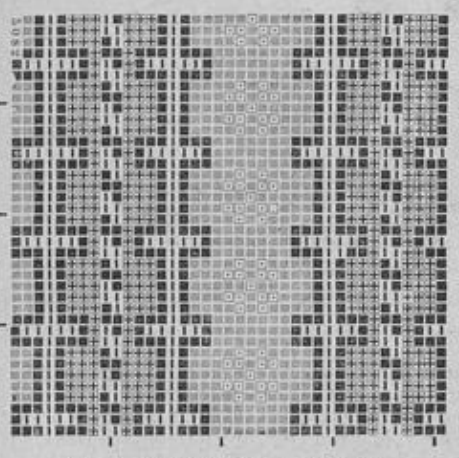
10. Tour. Mit der hellsten Farbe. * 8 Stäbchen umschlingen sämmtlich die beiden oberen horizontalen Maschendrähte der nächsten Masche. Die Arbeit umwenden. 1 Stäbchen wird gegen die Rückseite an das obere Maschenglied des ersten der 8 Stäbchen geketter. Die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden. 2 Luftmaschen. Mit Uebergehung 3 untenliegender Maschen vom * wiederholen.

11. Tour. Mit der 2. Farbe. * 8 Doppelstäbchen, zu denen der Faden stets 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, umschlingen sämmtlich die nächsten 2 Luftmaschen voriger Tour ganz. Die Arbeit umwenden und ein gleiches horizontales Doppelstäbchen wie in voriger Tour an das erste der 8 Doppelstäbchen häkeln. 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

12. Tour. Mit der dunkelsten Farbe. * 10 Doppelstäbchen umschlingen sämmtlich die nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour ganz. 1 horizontales Doppelstäbchen wie in voriger Tour an das erste der 10 Doppelstäbchen häkeln. 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.



Nro. 3. Handschuhkasten. (Phantasiearbeit.)



Nro. 4. Tapisseriedessin zu Schuhen 2c.

Farben-Erklärung zu Nro. 4.
- ■ Schwarz.
- ⊕ Grün.
- ▫ Dunkles Havannah.
- ▫ Helles Havannah.
- ı Maisgelb.

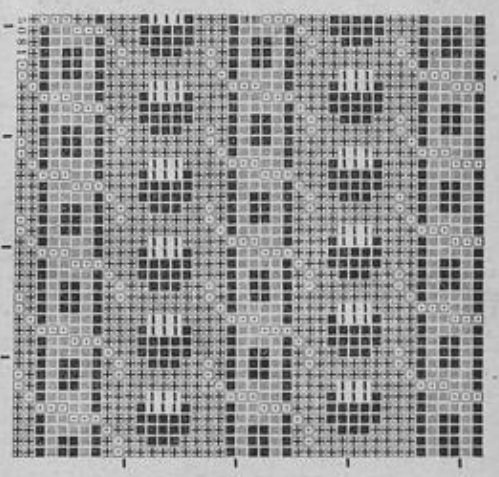
Krone als Cylinderhut.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 41, 24 der letzten Arbeitsnummer.

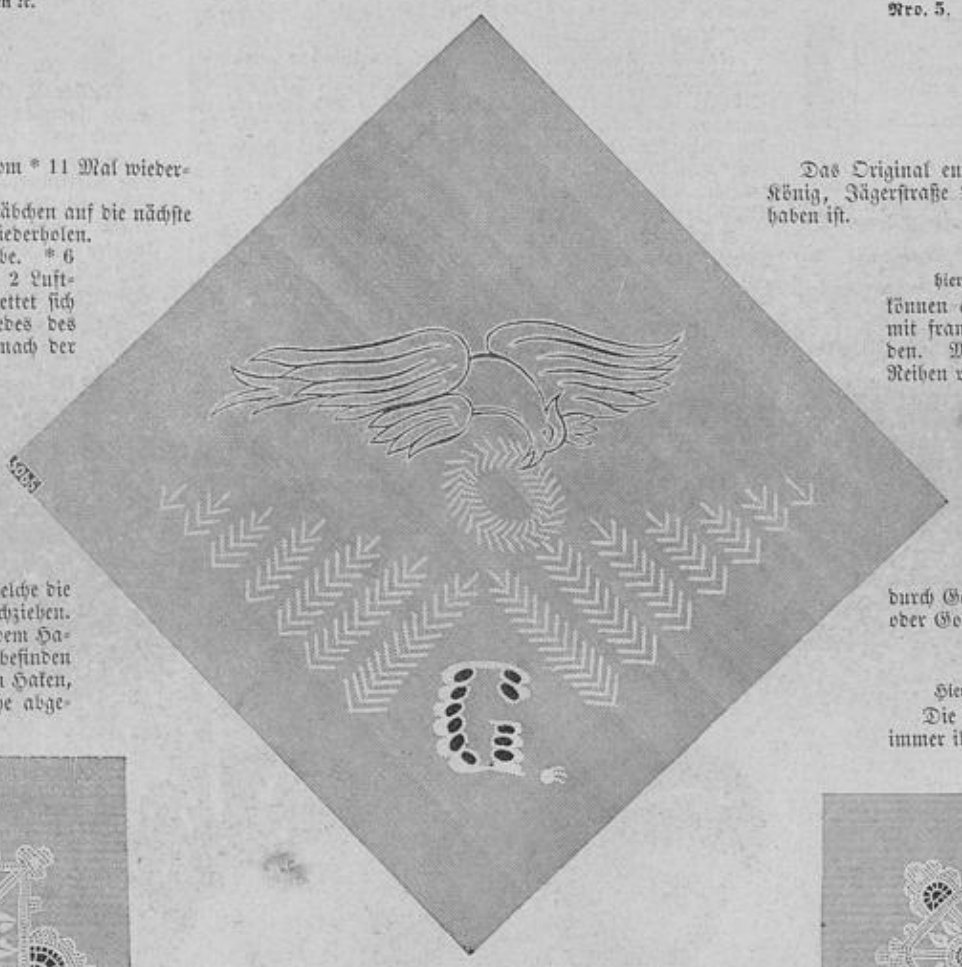
Material: Cartonpapier, rothes und weißes Tuch, ein Streifen blauer Taffet, schwarzer Sammet, Goldlitze, Goldperlen, eine große und eine kleinere Krystallperle, feiner Blumendraht.

Eine Krone liegt vor uns, die Höhe des Cylinders zu zieren und nebenbei als Schutzmittel gegen verderbliche Einflüsse zu dienen. Das Fundament des Ganzen bildet ein 1½ Cent. hoher Rand aus Cartonpapier, welcher oben mit einem 4½ Cent. großen runden Deckel geschlossen ist. An den Rand des Deckels wird ein doppelt so weiter und 6 Cent. hoher Taffetreifen gekräuft und festgenäht. In diesen Taffetbeutel ist lose Watte hineinzustecken und über dieses Polster der oben zusammengekräuste Taffet zu spannen. Eine Glaskugel, mit großer Perle oder kleiner Kugel vor dem nach oben sichtbaren Loch, letztere den zurückgehenden Faden zu fesseln, versenkt sich in die Mitte des Polsters und wird unterhalb des Deckels befestigt. Nach dieser vorbereitenden Arbeit ist die äußere Verzierung auf rothem Tuch zu arrangiren. Der Streifen, in entsprechender Weite, ist mit 6 Zacken am oberen Rande zu schneiden, an deren Spitzen der Streifen 5 Cent., an den Ausschnitten 3 Cent. Breite mißt. Die Abbildung Nro. 24 zeigt die Originalgröße mit den schwarzen Sammetauflagen, welche von Goldlitzen eingerändert sind, und denen übergreifende schwarze Stiche Halt geben. Ein Plein von Goldperlen schmückt den dunkeln Fond. Kleine weiße Tuchsterne mit 4 Goldperlen befestigt schmücken die Aushöhlung zwischen den Auflagen, und gleiche Sternchen jede der sich überbiegenden Zacken, deren Rand in ersichtlicher Weise mit Goldlitze eingefaßt ist. Beim Annähen der Litzen wird unterhalb der Zacken ein Blumendraht am Rand entlang genäht, welcher die beliebige Form derselben ermöglicht. Ist der Streifen zusammengenäht und über das Hütchen gezogen, so wird der Tuchrand mit dem unteren Rande des ersteren vermittelst einer Goldlitze verbunden.

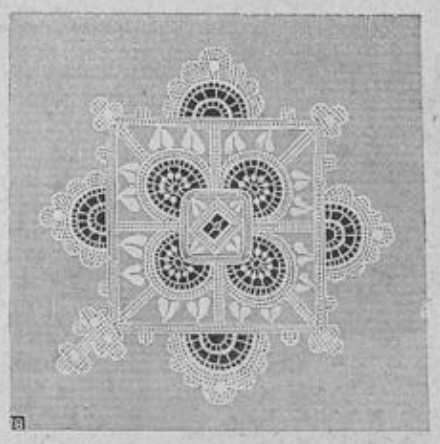


Nro. 5. Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen 2c.

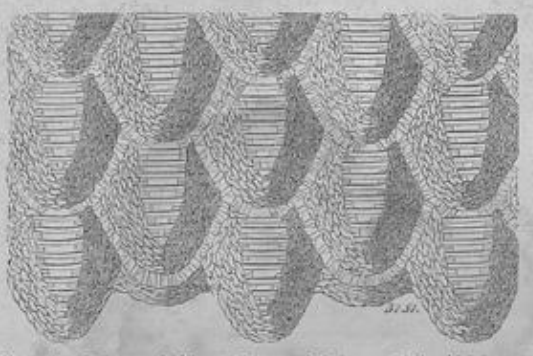
Farben-Erklärung zu Nro. 5.
- ■ Schwarz.
- ⊕ Grün.
- ▫ Dunkles Havannah.
- ▫ Helles Havannah.
- ı Maisgelb.



Nro. 6. Vignette mit dem Buchstaben G. (Weiß- und Phantasiestickerei).



Nro. 7. Stern zur Verzierung von Taschentüchern. (Weißstickerei.)



Nro. 9. Schuppendessin zu Strumpfrändern, Kinderjäckchen 2c. (Strickarbeit.)

Das Original entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, wo dasselbe im Preise von 15 Sgr. zu haben ist. H.

Die Buchstaben F. K.,

hierzu Abbildung Nro. 42 der letzten Arbeitsnummer,

können als Initialen in die Ecke eines Taschentuches mit französischem Stickgarn Nro. 100 gearbeitet werden. Man zieht die Linien der Zeichnung mit zwei Reihen vor und überdeckt sie in der angegebenen Breite, in der Weise wie man cordonnirt, mit dichten, geraden Stichen.

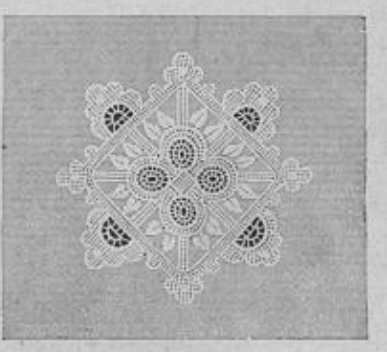
In anderer Ausführung können die Ringe mit schwarzer Seide, die Linien der Buchstaben mit weißem Stickgarn gestickt werden.

Zur Illustration einer Mappe, eines Notizbuches u. dergl. können die Linien der Buchstaben mit bunter Seide, die der Ringe durch Goldfäden oder Schnürchen, auch feine Stahl- oder Goldperlen ausgeführt werden. K.

Echarpe aus schwarzem Taffet.

Hierzu Abbildung Nro. 43 der letzten Arbeitsnummer.

Die gefällige Draperie einer Echarpe zählt noch immer ihre getreuen Anhänger, welche dieselbe namentlich in den wärmeren Tagen als Hülle über eine leicht chiffonnirte Toilette der Uniformität des Paletots vorziehen. Wie an allen Gegenständen dieses Genre bildet auch hier die Cluny-Guipure den Ausputz derselben, und zwar in flach aufliegenden entre-deux über schwarzem Sammetband, dessen tiefes Schwarz den kräftigen Effect des Spitzengewebes wesentlich erhöht. Zwei nebeneinander liegende entre-deux (mit Ausnahme des einfachen Seitenrandes an den Enden der Echarpe) sind in der zusammentreffenden Mitte vermittelst eines schwarz und weißen Seidenschnurs vereint. Ein Volant aus Taffet imitirt auf der Mitte der Echarpe einen Ueberschlag und wiederholt sich am äußeren Rande und den Enden derselben.



Nro. 8. Stern zur Verzierung von Taschentüchern. (Weißstickerei.)

Unser zunächst erscheinender Schnittbogen zur Nro. vom 15. Juli bringt den Schnitt zur Nachbildung.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt. H.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Blau und weiß gestreiftes Mohair-Kleid mit zackenförmigen Ausschnitten am unteren Rande, welcher letztere, von schwarzem Sammetband berändert, die Verbindung zwischen einem untergesetzten blauen Taffet-Volant vermittelt, dessen breiterer Theil die Ausschnitte in glatter Fläche füllt, während 3 Tollfalten die stumpfe Zacke garniren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der Paletot aus schwarzem poult de soie ist im Benoiton-Styl mit Caméen und Jettketten decorirt, welche auf dem Rücken Festons bilden und die Vorderparthie von der Schulter bis zum Halsausschnitt mit kürzeren Ketten zieren. Ein blauer Crêpe-Hut mit weißen Marguérites vollendet die Toilette.

Braune Popeline-Robe ohne Garnitur, über einem weißen Alpaca-Rock mit schmalem Volant am unteren Rande; letzterer ist mit Sammetbandfiguren bereichert, deren sich kreuzende Enden Grelots erkennen lassen. Eine Mullblouse mit Cluny-entre-deux, zur Förderung des Effects unter dem durchbrochenen Dessin mit Sammetband unterlegt, ersetzt die Taille, und ein japanesischer Hut, aus englischem Stroh, geschmückt mit Kornblumenkranz und braunem Schleier, bereichern das harmonische Ensemble der sommerlich jugendlichen Toilette. H.

Modebericht.

In einer so ernsten Zeit wie die gegenwärtige würden wir es kaum wagen, ein Thema unter vorstehender Bezeichnung anzubieten, wüßten wir nicht aus oft bestätigter Erfahrung, daß die Frauen für Mode-Angelegenheiten stets ein reges Interesse behalten, sollten sich auch die socialen und politischen Verhältnisse

Nro. 10. Paletot „Roxelane".

folgen weiß. Das römische und griechische peplum ist trotz aller unserer früher in dieser Beziehung ausgesprochenen Zweifel zur Straßentoilette eingeführt, und wir müssen wiederum zugestehen, mit vielem Talent den Verhältnissen angepaßt. Die an den Hüften enganschließenden Röcke gewinnen außerordentlich mit den seitwärts offenen und spitz auslaufenden Schoßtheilen, welche hinten und vorn mit einer Tollfalte, seitwärts glatt an den Gürtel befestigt, um die Taille gehakt werden und für die Jugend den Paletot ersetzen, während dieser für ältere Damen unerläßlich bleibt.

Nach der Erschöpfung aller möglichen Besatz-Variationen kommt der breite Volant wieder zu Ehren, der entweder in gleichmäßiger Breite den unteren Theil der Robe garnirt, oder vorn breiter sich nach hinten abschrägt. Die Ränder desselben werden häufig an beiden Seiten ausgezackt, mit einer contrastirenden Seidenfarbe eingefaßt und der Volant jedenfalls mit einem sogenannten Kopf aufgesetzt. Die oberen Zacken sind spitz und klein, die unteren bedeutend größer in gleicher Form. Breite Dreiecke (ein Quadrat in diagonaler Richtung durchgeschnitten) aus dem Stoff der Robe werden wiederum mit Seidenstreifen eingefaßt, am breiteren Theil in Tollfalten gelegt, ohne daß die Außenränder durch die Falten verdeckt sind, und dicht nebeneinander wie eine Blätterguirlande auf den Saum des Rockes gesetzt, um damit eins der einfachsten und dabei distinguirtesten Ornamente zu bilden. Kleinere Blätter garniren alsdann die Toilette und den Schoßgürtel oder Paletot. [illegible] Mädchen und junge Frauen bieten die Blousen die beliebteste Aus- [illegible] höherer Eleganz als spar-

Richtung arrangirt, sind ein ebenso leicht nachzubildendes als beliebtes Genre. Zu einfacheren Toiletten werden bedruckte Mousselines, écruefarbene Foulards oder ähnliche minder kostspielige Stoffe gewählt, welche entweder mit farbigen Litzen in der Nüance der mit ihnen getragenen Röcke oder mit Spitzen ausgeputzt sind. Zu einer jugendlichen grande tenue wird Rock und miederähnliches viereckiges Leibchen mit Bretellen bevorzugt, unter welches ein gefälteltes Ehemisette mit langen Aermeln das Fehlende ergänzt. Hitze und Spitze reimt sich zu allen Zeiten, selbst in bildlicher Darstellung einer mit letzterer geschmückten Schönen unter den Gluthen eines Hochsommertages! Begünstigt die Mode aus diesem oder einem prosaischeren Grunde die Verwendung der Cluny-Spitzen zu Paletots, Schirmen (mit seidenem Futter), Hüten ꝛc., wir haben es noch nicht erforscht, sind aber auch ohnedies von der Spitzenmanie in den heißen Tagen überzeugt. — Bei unserer eigenen bombastischen Redeweise erinnern wir uns jener Romanschreiber, welche ihre Frauenschönheiten mit Alabasterstirn, Korallenlippen, Seidenlocken und sonstigen Vorzügen schildern. Werden diese so oft gerühmten Reize wohl jetzt noch den bezaubernden Eindruck hervorrufen, nachdem die Alabasterweiße, Korallenröthe und die ächten Seidenlocken zur Alltäglichkeit herabgesunken sind? Nach unserem unmaßgeblichen Geschmack gewährt ein kräftiger ungeschminkter Teint zwischen den vielen emaillirten Gesichtern einen wahrhaft erfrischenden Eindruck, und wir warnen mit Hinweisung auf die Folgen dieser Unsitte, welche die Haut vor der Zeit welk werden läßt, wenn sie nicht noch Schlimmeres zur Folge hat. Ueber die „Seidenlocken" haben wir unserem gepreßten Herzen schon in einem früheren Bericht mit freier Meinungsäußerung Ausdruck gegeben. Das erste, vorzüglichste Schönheitsmittel bleibt reines, kaltes Wasser, dessen belebende Frische die Haut kräftigt und in normaler Thätigkeit erhält, während die meisten kosmetischen Mittel die Poren verstopfen und weder Hautübel bannen noch ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

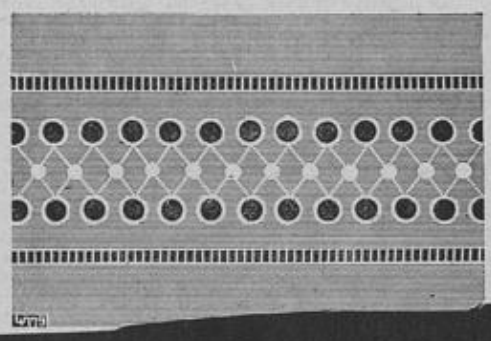
befestigten, frei ausläuft. Den Halsausschnitt umgiebt ein gleicher entre-deux über schwarzem Sammetband, an einer Seite mit Spitzen garnirt, wie wir schon bei Beschreibung des Besatzes erwähnten und den wir auch als Aermeleinfassung vor uns sehen. Drei kleine Patten legen sich über den obersten Puff des aus zwei Bouillonnés bestehenden Aermels. Die Blouse selbst zeigt sich in einfacher Ausschmückung schmaler Fältchen, welche, der betreffenden Figur angepaßt, in vorerwähnter Weise ihren Ausputz erhält. H.

Mullblouse mit Cluny-Spitzen.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Die Mullblousen scheinen in der nächsten Saison keinenfalls aus dem Vordergrund der sommerlichen Kleidung zurücktreten zu wollen, vielmehr mit reicherer Ausstattung als zuvor den Hauptbestandtheil einer jugendlichen Toilette zu bilden. Zu dem vor uns liegenden Modell ist ein normales Schnittmuster in Papier erforderlich, auf welchem die verschiedenen Arrangements der Vordertaille mit Linien angegeben werden, um danach die einzelnen Theile zuzuschneiden und zusammenzufügen. Den oberen Theil der Vordertaille, aus 1 Cent. breiten Mullsäumchen bestehend, begrenzt als Achselgarnitur ein Cluny-entre-deux mit Spitzen und von dieser auslaufend eine Art eingesetzte Bretelle gleichen Arrangements. Ein 2 Zacken beschreibender entre-deux trennt den unteren Theil der vorderen Parthie von der oberen, welcher erstere die Vereinigung von diagonalen Mullsäumchen, mit entre-deux zwischen diesen, im Bilde erkennen läßt. Der Zwischenraum von dem seitwärts begrenzenden entre-deux bis zu der Bretelle ist mit glattem Mull ausgefüllt; ebenso die Seitentheile der Blouse. Die vordere Mitte ist an dem zusammentreffenden Punkte der entre-deux mit Knöpfen und Zwirnösen geschlossen und über diesen mit einer Schleife aus schmalem schwarzen Sammetband verziert; in Uebereinstimmung werden sämmtliche entre-deux mit entsprechend breitem Sammetbande unterlegt. Der kleine Stehkragen ist aus einem mit Sammetband unterhefteten entre-deux und Spitzen am oberen Rande hergestellt. Der halbweite Aermel läßt am Handgelenk einen einfassenden entre-deux und Spitzen, über dieser Veränderung (nur auf dem oberen Theil des Aermels) ein schräges Mullsäumchen-Arrangement, mit entre-deux zwischen, resp. über diesen, erkennen. Die selbstständige Epaulette zeigt in der Mitte einen mit der Vordertaille harmonirenden Ausputz schräger Säumchen, entre-deux und Schleifen, welche seitwärts von einem glatten

Nro. 18. Chignonnetz. (Filetarbeit mit Perlen.)



Vignette mit dem Buchstaben G.

(Weiß- oder Phantasiestickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Zur Weißstickerei, wenn man die Vignette vielleicht in die Ecke eines Taschentuches zu arbeiten gedächte, stickt man den Buchstaben durch Schattenbindlöcher und die pyramidenförmigen aufsteigenden Figuren wie den Kranz im point lancé, dessen Detail in nächster Arbeitsnummer folgt.

Zu beiden Theilen paßt französisches Stickgarn Nro. 60 für die Ausführung.

Die Linien des Vogels, denn derselbe stellt sich einfach aus solchen zusammen, können cordonnirt oder durch Stielstiche gearbeitet werden, und zwar entweder ebenfalls mit dem Stickgarn oder mit schwarzer Seide.

Auch im Bereich der Phantasiearbeiten wird sich für die kleine Zeichnung, da ja der Buchstabe auch für ersteren Zweck beliebig variirt werden kann, manch passendes Plätzchen finden.

Die durch buntfarbige Seide auszuführende Stickweise bleibt alsdann dieselbe und wechselt nur für den Buchstaben, den man durch je eine mittelgroße Perle für die Oeffnung der Bindlöcher und Umrandung derselben durch Plattstiche herstellt. K.

Sterne zur Verzierung von Taschentüchern.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 7, 8.

Ueber einen zwei bis drei Centimeter breiten Stepp- oder Hohlsaum können diese sternartige Dessins zur Verzierung eines Taschentuches gestickt werden. Das größere erhält seinen Platz in den Ecken, während in regelmäßigen Zwischenräumen sich die kleineren auf jeder Seite 3 Mal wiederholen.

Man stickt die Sterne im point d'armes und gespaltener Stickweise; dabei umschließt man die in schwarzem Grunde sich markirenden Flächen mit Languetten, da der Stoff aus diesen Räumen ausgeschnitten und dieselben durch Spitzenstiche, sogenannte Spinnen, aus feinem schottischen Garn verziert werden.

Die Sterne sind auch zur Verzierung von Haubenfonds zu empfehlen und für diesen Zweck auf Mull oder Nansouk zu arbeiten. Man placirt den größeren alsdann in die Mitte und in näherer oder weiterer Entfernung die kleineren im Kreise herum.

Auch zur Verzierung von Manschetten und Kragen, Cravaten, Kinderhäubchen, Blousen u. a. m. sind diese Sterne bemerkenswerth. K.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erklärung der Schnitttafel.

(Vorderseite.)

Beinkleid zur Badetoilette.

Fig. 1. Beinkleid.
„ 2. Puffe.
„ 3. Gurt.

Sind die Beinkleidtheile aus gestreiftem Flanell zugeschnitten, so werden dieselben an den inneren Nähten von A bis B, (die Beintheile selbstständig für sich) verbunden. Die äußeren Nähte erhalten bogige Ausschnitte, in welche ein Puffentheil, nach Fig. 2, aus andersfarbigem Stoff, eingesetzt wird. Die Ränder der Ausschnitte selbst werden mit einem schwarzen Passepoil versehen und auf den eingekräuften Puffentheil gesetzt, welcher letztere sich alsdann zwischen den Ausschnitten hervorbauscht. Am oberen, äußeren Beinkleid bleibt die Naht von E bis C offen und wird dieserhalb mit einer kleinen Leiste aus gestreiftem Flanell versehen, wie es die punktirte Linie andeutet. Der Gurt, Fig. 3, bildet die Hälfte der Toiletteuweite, und zwar jene des Rückentheils, an welchen das Beinkleid von einer Seitennaht bis zur anderen angekräuft wird. Nach den angegebenen punktirten Linien ist in dem mit einem Futter zu versehenden Gurt eine Schnurre anzubringen, welche die Taillenweite beliebig regelt. Der vordere Gurttheil, in gleicher Größe und ebenfalls zu unterfüttern und an das vordere Beinkleid zu nähen, erhält statt der Knöpfe Knopflöcher, vermittelst welcher das Beinkleid seitwärts geschlossen wird. Die Beschreibung zum Badebilde Nro. 1, 2 der letzten Arbeitsnummer ergänzt das sonst Wissenswerthe.

Badeblouse.

Fig. 4. und 5. Vordertheil.
„ 6. „ 7. Rückentheil.
„ 8. Aermelfutter.
„ 9. Oberzeug zum Aermel.

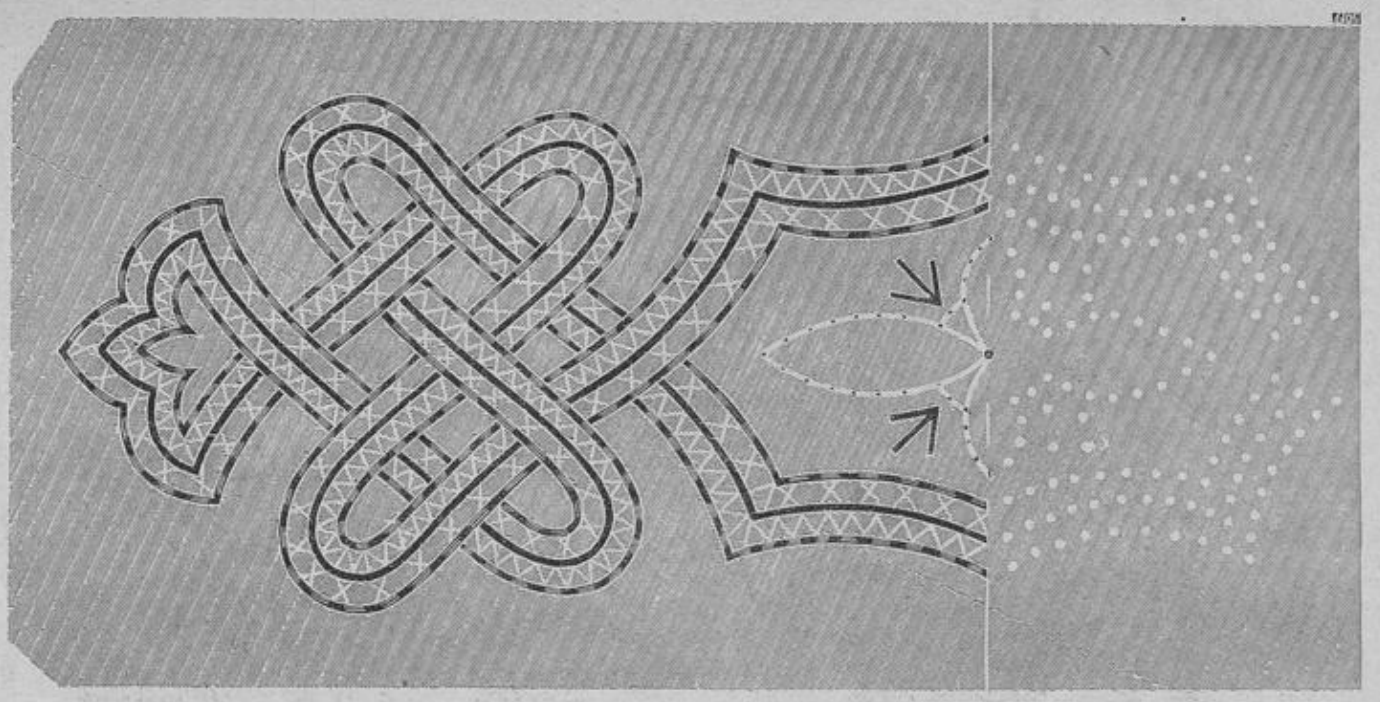
Die verschiedenen Stoffarten zu den einzelnen Theilen der Blouse lehren sich sowohl aus der vorangegangenen Abbildung der Badetoiletten der letzten Arbeitsnummer als auch aus der Beschreibung zu denselben. Sämmtliche Theile werden doppelt zugeschnitten, mit einem schwarzen Passepoil versehen und nach den correspondirenden Buchstaben verbunden. Die anzukräusenden Blousentheile an dem mittleren Vordertheil und oberen Rückentheil sind an den betreffenden Stellen mit punctirten Linien versehen. Der Aermel erhält aus sanitätlichen Rücksichten ein Flanellfutter, auf welches der Stoff des Oberärmels garnirt wird. Eine Ueberschlagfalte, welche selbstständig auf dem rechten Vordertheil anzubringen ist, wird mit großen Knopflöchern versehen und vermittelst correspondirender Knöpfe unter denselben mit dem linken Vordertheil geschlossen. Weiße Cashemirlanguetten garniren die Aermel und den Halsausschnitt.

Capuchon zur Badetoilette.

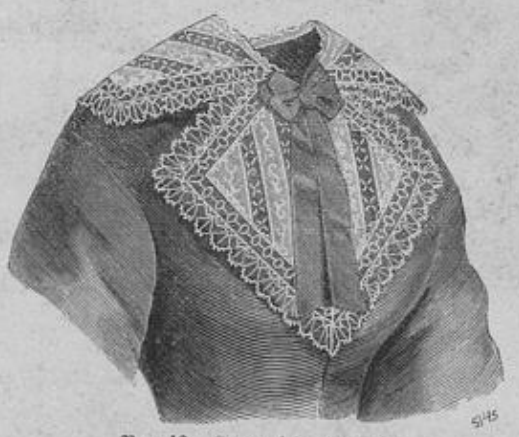
Fig. 10. Capuchon.
„ 11. Besatztheil zu demselben.

Sind beide Theile doppelt aus dem betreffenden Stoff zugeschnitten, so wird die Naht von A bis B an Fig. 10 verbunden und der vordere Rand mit einer Schnurre versehen, welche den Capuchon der Gesichtsform anpaßt. Der Besatztheil ist erst nach dem Einkräusen der letzteren anzubringen und zu seiner größeren Steifheit mit Futter zu unterlegen. Eine mit der Grundfarbe des Stoffes contrastirende Bandrüsche, oder eine Einfassung mit Band bildet die geeignetste Garnitur dieses reversähnlichen Besatztheils.

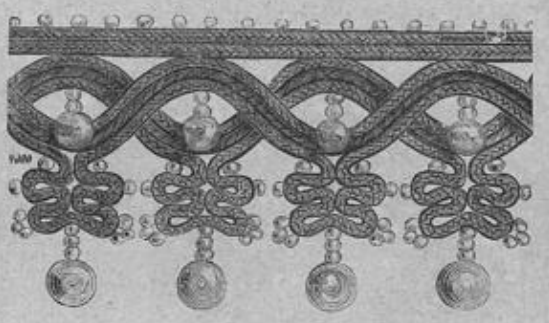
Nro. 44. Passementerie.



Nro. 41. Dessin zum Handschuhkasten. (Hälfte in Originalgröße.)



Nro. 42. Kragen à la Petruccio.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 47.



Nro. 43. Passementerie.

Damen-Nachthemd.

Fig. 12. Vordertheil.
„ 13. Rückentheil.
„ 14. Achselstück.
„ 15. Aermel.

Beim Zuschneiden der Vordertheile wird ein Blick auf die Abbild. Nro. 11 eingehender als unsere Worte erklären, wie dieser abgeschrägte Halsausschnitt zu arrangiren ist. Vorder- und Rückentheil werden beide auf die Bruchfalte des Leinens gelegt mit Berücksichtigung von Länge und Weite, welche erstere vom Buchstaben A unter dem Aermel in der Richtung nach B 106 Cent. mißt; die untere Weite beträgt 234 Cent., welche nöthigenfalls durch angesetzte Keile erreicht werden muß. Das Achselstück des Rückentheils wird aus doppeltem Leinen geschnitten und der eingekräuste Rückentheil zwischen die doppelte Stofflage gesteppt. Der Vordertheil ist bis zur Gürtellänge, wie bei den Herren-Hemden, in schmale Fältchen zu legen und zwar an der Schulter bis zu gleicher Achselbreite mit der Passe. Am unteren Auslauf der Fältchen wird die Leinwand so weit fadengrade, in quergehender Richtung, eingeschnitten, daß zwischen den Fältchen, durch die straff gezogene Leinwand, ein Zwischenraum von 7 Cent. entsteht. Dieser wird durch angesetzte entre-deux und gestickte Striche ausgefüllt, deren Verbindung mit einander und den Falten der Vordertheile aufgesteppte Schrägstreifen vermitteln. Der Querschnitt unterhalb der Falten wird durch einen gleichen Streifen verdeckt. Die vordere gefaltete Achsel wird unter die Achsel der Passe des Rückens festgesteppt. Der Vordertheil des Aermels erhält eine gleiche Garnitur wie der Halsausschnitt und wird nach seiner Vollendung mit doppeltem Steppsaum in das Aermelloch gesetzt. Unterhalb des vorn abgeschrägten Hemdes, soweit dasselbe in der Mitte zusammentrifft, wird an beiden Seiten ein doppelter Leinenstreifen genäht, der, am Ueberschlag mit Knopflöchern versehen, das Zuknöpfen mit den darunter correspondirenden Knöpfen vermittelt.

Küchenschürze.

Fig. 16. Hälfte des Latzes.
„ 17. Einfassung zum Latz.
„ 18. Hälfte des Gürtels.
„ 19. Achselband.

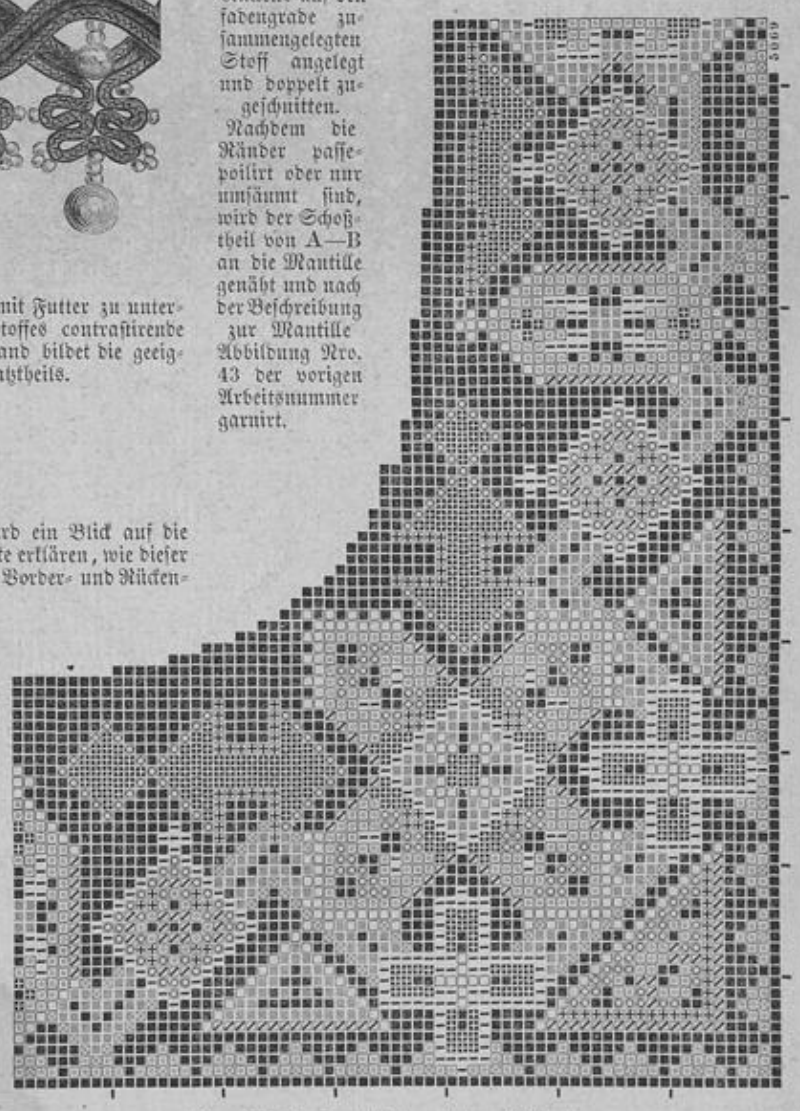
Mit Ausnahme von Fig. 16 werden sämmtliche Theile zweimal aus doppeltem Stoff zugeschnitten und an den Rändern mit einem Passepoil verbunden. Die Form der Schürze wird nach der Figur, für welche dieselbe bestimmt ist und nach dem eigenen Geschmack geregelt. 86 Cent. Länge und 120 Cent. Weite ist ein dafür beliebtes Verhältniß. Der obere Theil der Schürze ist alsdann in den doppelten Gurttheil von I bis K einzukräusen und der doppelt zu schneidende Latz mit seiner Einfassung in den oberen Theil desselben von E bis F einzuschieben; die correspondirenden Buchstaben geben hierbei die sicherste Anleitung. Das Achselband wird unter die Einfassung festgesteppt und am entgegengesetzten Ende vermittelst Knopfloch mit einem am Gurt befindlichen und auf dem Schnitt markirten Knopf verbunden. Die Bindebänder werden aus dem Stoff der Schürze geschnitten und in beliebiger Länge und Breite seitwärts umsäumt.

(Rückseite.)

Scharpe-Mantille.

Fig. 20. Die Mantille.
„ 21. Der Schoßtheil.

Beide Theile werden an der mit A bezeichneten Mitte des Rückens auf den fadengrade zusammengelegten Stoff angelegt und doppelt zugeschnitten. Nachdem die Ränder passepoilirt oder nur umsäumt sind, wird der Schoßtheil von A—B an die Mantille genäht und nach der Beschreibung zur Mantille Abbildung Nro. 43 der vorigen Arbeitsnummer garnirt.



Nro. 45. Tapisseriedessin zu kleinen Pelzdecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 45.

■ Schwarz.
⁞⁞ Rothbraun.
□ Ponceau.
▪ Blau.
▪ Mittelgrün.
□ Hellgrün.
▨ Havannah.
– Maisgelb.
▨ Aschgrau.
□ Weiß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Turn-Jacke für Knaben.

Fig. 22. Vordertheil.
„ 23. Rückentheil.
„ 24. Kragen.
„ 25. Aermel.

Sämmtliche Theile werden doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff zugeschnitten, die Vordertheile an dem zum Knöpfen bestimmten Rande mit einem 4 Cent. breiten Stoffstreifen unterfüttert und mit Knöpfen und Knopflöchern versehen. Sind Seiten- und Achselnähte nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, so wird der aus doppeltem Zeuge zugeschnittene Kragen auf der rechten Seite am Halsausschnitt angenäht und nach der inneren linken Seite verstürzt. Der Aermel erhält am vorderen Rande ebenfalls einen unterfütternden Streifen und wird alsdann zusammengenäht und in das Aermelloch eingesetzt.

Turnbeinkleid für Knaben.

Fig. 26. Vorderhose.
„ 27. Hinterhose.
„ 28. Leiste zum Schlitz.

Für die in Anfertigung von dergleichen Toilettegegenständen geübten Mütter wird es der Anweisung nicht bedürfen, daß beide Beintheile doppelt zugeschnitten und von H bis zum unteren Rande an den Seitennähten, von A—D an den Vorder-, von E—G resp. hintern Nähten verbunden werden. Von H bis zum Gurt wird dem eingeschlagenen Stoffrand eine Tasche angefügt, welche nach innen hängt. Die mit Fig. 28 bezeichnete Leiste wird an den linken Beinkleidtheil untergesteppt, um mit den an der rechten Seite anzubringenden Knöpfen zu correspondiren; die letztere ist mit gleicher Leiste als Futter des Randes versehen. Ein zweitheiliger Gurt, hinten zum Zusammenbinden, vorn zum Zusammenknöpfen eingerichtet, wird an die oberen Ränder des Beinkleides angesetzt.

Turnblouse für Mädchen von 10 bis 12 Jahren.

Fig. 29. Vordertheil der Blouse.
„ 30. Rückentheil derselben.
„ 31. Aermel.

Die 3 verbildlichten Theile werden doppelt zugeschnitten, (der Rücken ohne Naht) und Fig. 29 und 30 nach den angegebenen Kreuzen und Punkten in Falten gelegt, welche von der Taille frei auslaufen. Die nach Centimetern angegebene Länge der Blousentheile kann nach Belieben verlängert oder verkürzt werden; ebenso die Falten der Taille, welche unter einem Gürtel enden, wie ihn die Abbildung Nro. 47 veranschaulicht. Vom Halsausschnitt bis zu letztgenanntem bleibt ein Schlitz, der unter den überschlagenden Falten mit Knöpfen geschlossen wird. Der Halsausschnitt wird passepoilirt, der untere Rand der Blouse und des Aermels mit einem Stoffstreifen eingefaßt. Die Verzierung der Blouse mit farbigen Litzen lehrt sich aus der Abbildung des Kostüms.

Blouse für Mädchen von 6 bis 8 Jahren.

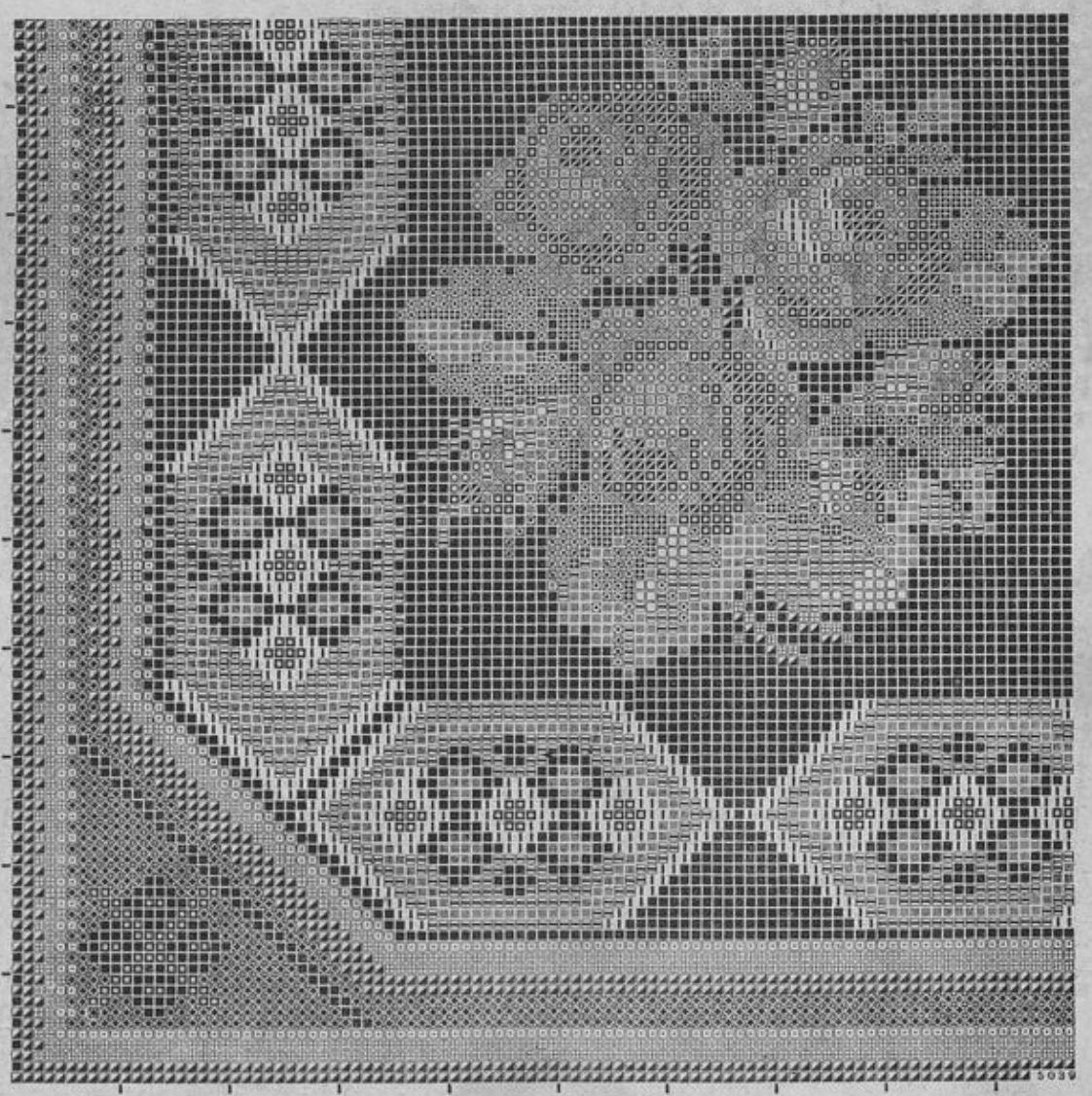
Fig. 32. Vorderes Achselstück.
„ 33. Achselstück am Rücken.
„ 34. Schoß am vorderen Achselstück.
„ 35. Schoß am hinteren Achselstück.
„ 36. Aermel.

Nachdem sämmtliche Theile doppelt zugeschnitten sind, werden die Schoßtheile am oberen Rande eingekräuft und von A bis B sowie von C bis D an die passepoilirten Ränder der Achselstücke gesetzt. Ein Stoffstreifen oder ein Band verdeckt die Naht an der Innenseite. Die Länge der Schoßtheile ist nach Erforderniß zu regeln; ebenso jene der Aermel. Die Vereinigung der einzelnen Theile lehrt sich aus der Correspondenz der Buchstaben. Vorn werden die Achselstücke mit Knöpfen und Knopflöchern versehen und bleiben dieserhalb in der vorderen Mitte auf, ebenso ein Theil der mittleren Schoßtheile, während der Rücken ohne Naht geschlossen ist. Der Halsausschnitt wird passepoilirt, der untere Rand umsäumt. Der Aermel erhält am Handgelenk ein entsprechend weites Bündchen, welches das Hindurchschlüpfen der Hand ermöglicht, und einen languettirten Volant. Die Verzierung mit Soutache lehrt sich aus der Abbildung des Kostüms

Nro. 46. Nro. 48. Nro. 47.

Turnanzüge.

Schnitte hierzu befinden sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 48 unter Fig. 22—28, für Nro. 47 unter Fig. 29—31; für Nro. 46 unter Fig. 32—40



Nro. 49. Tapisseriedessin zu Kissen 2c.

Farben-Erklärung zu Nro. 49.

Dunkles Rosa. Zweites Rosa. Drittes Rosa. Viertes Rosa. Fünftes Rosa. Schwarz. Dunkles Havannah. Zweites Havannah. Drittes Havannah. Weiß. Dunkles Grün. Zweites Grün. Drittes Grün. Viertes Grün. Fünftes Grün. Pensée.

Turnbeinkleid für Mädchen.

Fig. 37. Vorderes Beinkleid.
„ 38. Hinteres Beinkleid.
„ 39. Hinterer Gurttheil.
„ 40. Vorderer Gurttheil.

Jedes Bein kann, an den Seitennähten auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt, aus einem Stück zugeschnitten werden, doch muß in diesem Fall zu den am oberen Rande nöthigen Schlitzen der Seitennähte der Stoff eingeschnitten sein. Die inneren Nähte der Beintheile werden zusammengenäht und alsdann beide Beine von A bis E und von E bis C verbunden. Die oberen Schlitzen der Seitennähte erhalten am hinteren Beintheil eine Leiste mit Knöpfen angesetzt, während der vordere Beintheil an dieser Stelle in nöthigem Verhältniß unterfüttert und mit Knopflöchern versehen wird. Der hintere Gurttheil wird in doppelter Stofflage und doppelter Weite zugeschnitten, mit Schnurre versehen und mit einer etwas über die Seitennähte fortstehenden Weite an den hinteren Theil des Beinkleides angenäht. Der über die Weite fortstehende Rand erhält einen Knopf, welcher mit dem Knopfloch des vorderen, ebenfalls doppelten Gurttheils, correspondiren muß.

Untertaille für Damen.

Fig. 41. Vordertheil.
„ 42. Rückentheil.
„ 43. Seitentheil.
„ 44. Vorderer Schoßtheil.
„ 45. Hinterer Schoßtheil.
„ 46. Aermel.

Sämmtliche Theile werden aus weißem Leinen doppelt zugeschnitten, und nachdem die Ausnäher in den Vordertheilen angebracht sind, nach den correspondirenden Buchstaben verbunden. Einzelne biegsame Fischbeine steifen die Seiten- resp. Rückennähte. Die bekannte Methode der Kleidertaillen findet in diesem Modell ihre Wiederholung. Die Ränder am Ausschnitt und Taillenabschluß werden passepoilirt und der Schoß unter letzterem befestigt. Der Ausschnitt und vordere Aermelrand wird mit Spitzen oder gestickten Streifen garnirt.

Kragen Petruccio.

Fig. 47.

Die Abbildung Nro. 42 nebst Beschreibung zu demselben ergänzen das zu seiner Anfertigung Wissenswerthe in erschöpfender Weise. S.

Beschreibung zu den Abbildungen Nro. 18—31, 37—40, 42—45, 49 folgt mit nächster Arbeitsnummer.

Hierbei zwei Beilagen: **Colorirtes Modekupfer** und **Schnittbogen.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 29. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. August 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 18, 38 Chignonnetz
" " " Nro. 19 Entre-deux (Weißstickerei)
" " " Nro. 20, 21 Name Clara und Rosa
" " " Nro. 22 Runde Börse
" " " Nro. 23 Kinderhut
" " " Nro. 24 Phantasiedessin zu verschiedenen Zwecken
" " " Nro. 25—30 Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeit
" " " Nro. 31 Entre-deux (Häkelarbeit)
" " " Nro. 37 Tapisseriedessin zu runden Kissen
" " " Nro. 39 Garnitur zu gestreiften Jupons
" " " Nro. 40 Kleines Alphabet
" " " Nro. 42 Kragen à la Petruccio
" " " Nro. 43, 44 Passementerie
" " " Nro. 45. Tapisseriedessin zu kleinen Pelzdecken
" " " Nro. 49 Tapisseriedessin zu Kissen
(der letzten Arbeitsnummer.)
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
3 Negligéehauben. Mit Abbildung Nro. 1—3.
Strickdessin zu Strumpfrändern. Mit Abbildung Nro. 4.
Portemonnaie für Damen. Mit Abbildung Nro. 7.
Cravatenzipfel. Mit Abbildung Nro. 8.
Schlüsselhalter. (Tapisseriearbeit). Mit Abbildung Nro. 9, 10.
Runde Decke. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 14, 11, 12.
Buchstaben J. L. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 13.
Spitze. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15.
Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeit. Mit Abbildung Nro. 16—19.
Fußkissen. (Applicationsarbeit) Mit Abbildung Nro. 20, 5, 6.
Gesellschaftstoiletten. Mit Abbildung Nro. 21, 22.
3 Tapisseriedessins zu Schuhen, Taschen 2c. Mit Abbildung Nro. 23—25.
Taschentuch mit abgerundeten Ecken. (Weißstickerei.) Mit Abbild. Nro. 27.
Toilettenkissen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28, 26.
Herenstich zu Schuhen, Taschen 2c. Mit Abbildung Nro. 29.
Tapisseriedessin zu Jagdtaschen. Mit Abbildung Nro. 30.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer v. 15 Juli.

Chignonnetz. (Filetarbeit mit Perlen.)

Hierzu Abbildung Nro. 18, 38 der letzten Arbeitsnummer.

Material: 3 kleine Strähnchen mittelstarke französische Nähseide, einige Bündchen mittelstarke runde schwarze Perlen und ein Bündchen stärkere geschliffene, 1 Filetstock (1 Centimeter im Umfang) und 45 Centim. Gummischnur.

Wir können den Liebhaberinnen der Filetarbeiten dieses sehr hübsche und moderne Netz wegen seiner bequemen und leichten Ausführung besonders empfehlen. Zu demselben wird nämlich ein richtiges Quadrat gearbeitet, welches, durch Umschließen von 4 rundum gehenden Touren, sich zu einem wölbenden Oval gestaltet.

Man schlägt an eine lose geschürzte Baumwollenöse
45 Maschen an
und arbeitet an diese hin- und zurückgehend 10 glatte Reihen.

Die nun folgenden Reihen mit Perlen werden nicht mit der Filetnadel, sondern mit einer Nähnadel geschürzt. Am Schluß 10. Reihe verbleibt also ein ziemlich langer Faden, mit welchem sich jedoch bequem arbeiten läßt, an der Arbeit, von der die Filetnadel entfernt wird. Diesen verbliebenen Faden fädelt man in eine Nähnadel, über welche nicht nur die größeren, sondern auch die kleineren Perlen bequem übergeschoben werden können.

Wir erwähnen hierbei der Nadeln, welche im Tapisseriegeschäft von König, Jägerstr. 23, zu haben sind und mit besonderer Rücksicht, zur Erleichterung der Phantasiearbeiten, mit

Nro. 1. Negligéehaube.

länglichen Oehren wie Stopfnadeln versehen sind, durch welche die Seide bequem einzufädeln ist.

11. Reihe. Die 1. Masche wird glatt gearbeitet, * dann zieht man eine geschliffene Perle auf den Faden, schiebt dieselbe dicht gegen die Arbeit, so daß sie sich mit auf dem Filetstock befindet und schürzt den Knoten. Hierauf muß die Nadel mit dem Faden den Weg durch die Perle noch einmal zurückmachen und zwar von unten nach oben, so daß sich ihre Stellung wendet und der bis jetzt untere Theil nach oben gegen den so eben vollendeten Knoten tritt, wie Detail Nro. 38 erkennen läßt. Man wiederholt vom * bis zum Schluß der Reihe.

12. Reihe wie 11., nur statt der geschliffenen wird jetzt stets eine runde Perle aufgezogen.

13. Reihe. 1. Masche glatt, * dann zieht man 6 runde schwarze Perlen auf den Faden, schiebt dieselben dicht gegen die Arbeit und schürzt den Knoten, so daß sich die Perlen auf der vollendeten Filetmasche befinden. Vom * wiederholen bis zum Schluß der Reihe.

14. Reihe wie 13. Man hat zu beachten, daß die je 6 Perlen einer Masche voriger Reihe durch die Knoten dieser Reihe stets genau in der Mitte getrennt werden, also je 3 Perlen vor und nach den Knoten liegen.

15. Reihe wie 12., doch werden die 6 Perlen jeder Masche voriger Reihe ebenfalls wieder in ihrer Mitte durch die Knoten dieser Reihe getrennt.

16. Reihe wie 11. Dann folgen wieder 10 glatte Reihen ohne Perlen, zu denen die Filetnadel wieder angewendet wird. In dieser Weise lösen sich die glatten mit den Perlenreihen regelmäßig ab und wiederholen sich die letzteren 4, die ersteren 5 Mal.

Dieses Quadrat wird, wie schon oben bemerkt, mit 4 rundumgehenden glatten Touren begrenzt.

In der 1. dieser 5 Touren werden an jeder Ecke des Quadrats 5 Maschen abgenommen, indem man 5 Mal 2 Maschen zu einer zusammenknüpft.

Durch die äußerste dieser Touren wird ein 45 Centimeter langes Gummischnürchen gezogen, durch welches das Netz über das Chignon gespannt um den Kopf festgehalten wird.

Wenn man statt der schwarzen Perlen Glas- oder Stahlperlen wählt, so geben diese dem ganzen wohl ein grelleres, doch schwerlich gediegeneres Ansehen. K.

Schmaler Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 19 der letzten Arbeitsnummer.

Diese zu sehr verschiedenem Zwecke anwendbare Stickerei ist durch Bindlöcher, feste Punkte und points-russes sehr leicht auszuführen. Nachdem man die Zeichnung auf Batist, Mull oder den Stoff, auf welchen man sie zu sticken beabsichtigt, mittelst blauen Oelpapiers, oder durch Pinsel und blaue Honigfarbe übertragen hat, beginnt man mit dem obern zur rechten Seite stehenden Bindloch.

Man beginnt mit dem Vorziehen und Uebersticken desselben an jenem Punkt, von welchem die kleine grade Linie nach links abwärts geht, so daß man mit dem Uebersticken auch genau dort schließt und der Faden sich bis zum Endpunkt der kleinen Linie über seitige legen kann. Hier mündet er in den Stoff ein, geht unterhalb desselben bis zur nächsten, in gleicher Reihe liegenden Linie, wird dort herausgezogen, über dieselbe gelegt, um zu dem folgenden Bindloch seinen Weg fortzusetzen.

In gleicher Weise wird die andere Reihe der Bindlöcher mit den sich anschließenden geraden Linien gestickt, doch vereint sich mit dieser Ausführung sogleich die der kleinen Mittelpunkte, welche fest gestickt werden.

Nro. 3. Negligéehaube.

Nro. 2. Negligéehaube.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ob die an den Seiten angedeutete kleine Hohlnaht — durch Leiterstiche, oder durchbrochene Steppstichnähte darzustellen — gearbeitet wird oder unterbleibt, ist der Willkür anheimgegeben. K.

Die Namen Clara und Rosa.

(Weiß- oder Phantasiestickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21 der letzten Arbeitsnummer.

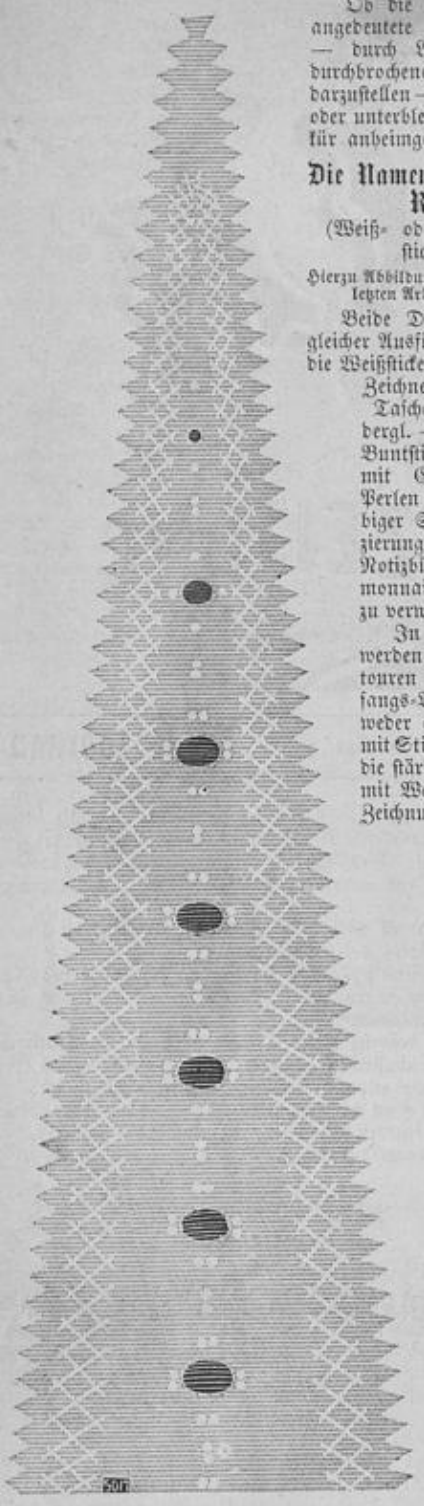
Beide Dessins sind in gleicher Ausführung und für die Weißstickerei — also zum Zeichnen der Wäsche, Taschentücher und dergl. — oder auch zur Buntstickerei — d. h. mit Goldfäden und Perlen oder buntfarbiger Seide, zur Verzierung von Albums, Notizbüchern, Portemonnaies u. a. m. — zu verwenden.

In beiden Fällen werden die feinen Contouren der großen Anfangs-Buchstaben entweder cordonnirt oder mit Stielstichen gestickt, die stärkeren, breiteren, mit Weiß auf unseren Zeichnungen dargestellgung der Namen befindet, werden ebenfalls cordonnirt oder mit Stielstichen, die Buchstaben auf denselben aber mit schrägen dichten Stichen, wie man Buchstaben stets zu sticken pflegt, ausgeführt. K.

Contouren aber mit schräg liegenden dichten Stichen überlegt.

Die in dieser Weise umschlossenen Felder der großen Buchstaben werden durch Knötchen- oder feine Steppstiche, bei der Buntstickerei auch mit feinen Perlen durchstreut.

Die Contouren der kleinen länglich-viereckigen Tafeln, auf denen sich die Vervollständi-



Nro. 5. Detail zum Fußkissen Nro. 26.

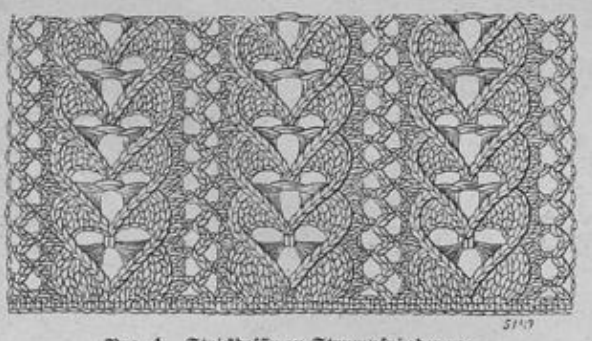
Runde Börse. (Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22 der letzten Arbeitsnummer.

Material: 1/4 Loth ponceau, 1/4 Loth schwarze, 1/2 Loth grüne, 1/8 Loth maisgelbe, 1 Strähn blaue, 1 Strähn weiße Häkelseide einige besponnene Knöpfe.

Die wirkungsreiche Farbenzusammenstellung verräth sich schon aus der nüancirten Abbildung der hübschen Börse, obgleich ihr das kräftige Colorit der bunten Farben fehlt. Grüne Blätterzweige mit Blümchen aus verschiedenen Nüancen ranken sich auf schwarzem Fond zwischen rothen pyramidalen Figuren empor, deren Maschenzahl mit der Genauigkeit eines Typendessins vor uns liegt und ein besonderes Detail überflüssig erscheinen läßt.

Die Arbeit beginnt am unteren Theil mit einem Anschlag von 4 Luftmaschen aus schwarzer Seide, welche, vereint, schon in der ersten festen Maschentour zu 8 festen Maschen vermehrt



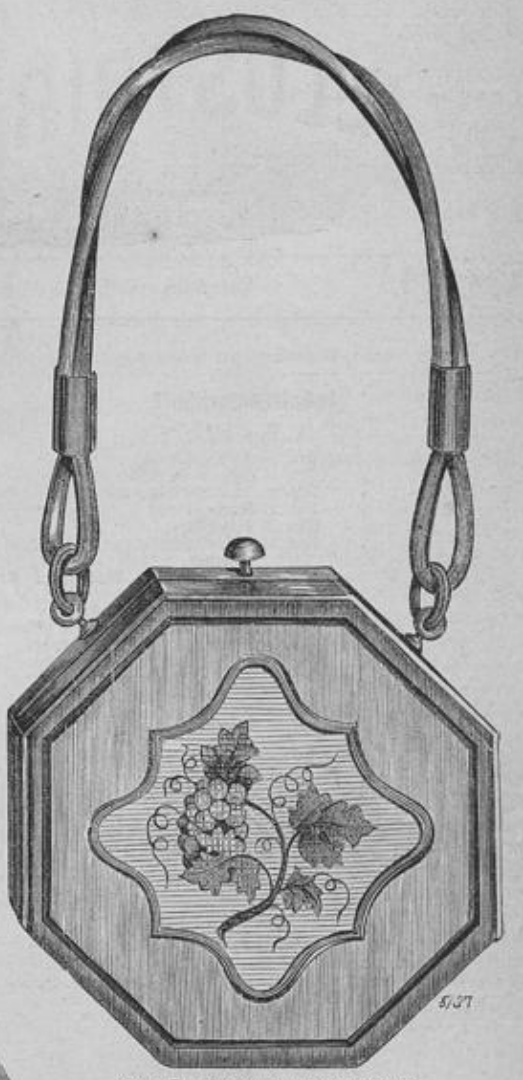
Nro. 4. Strickdessin zu Strumpfrändern 2c.

werden, indem durch jede Anschlagmasche 2 feste Maschen gehäkelt werden. In der zweiten Tour gilt dasselbe Verfahren, ebenso in der dritten, wonach diese letztere 32 Maschen zählt. In der vierten Tour wird eine Masche um die andere durch das zweimalige Hindurchstecken vermehrt, also durch die erste Masche der vorigen Tour zwei feste Maschen, durch die zweite Masche voriger Tour nur eine feste Masche, u. s. f. Nach dieser Methode vermehrt sich die Maschenzahl zu 48 Maschen und in der nächsten, 5. Tour, für welche dasselbe Verfahren gilt, zu 72 Maschen. In der 6. Tour werden noch 32 Maschen, in der 7. Tour 23 Maschen zugenommen, wonach 135 Maschen erzielt sind. Diese Maschenzahl, in 5 Theile vertheilt, ergiebt 27 für jeden Theil, welchem, als 28. Masche, die erste grüne zum Blätterzweige hinzugefügt wird. Die Normalweite der Börse ist nun mit diesen 140 Maschen erreicht, welche in der 8. und 9. Tour mit je einer grünen Masche das Wechseln der Fäden erfordert, d. h. der passive Faden wird auf der linken Seite, hinter der Arbeit, fortgeführt. In der 10. bis 12. Tour, welche letztere uns den ersten Blick auf das Dessin gestattet, vermehren sich die Maschen des grünen Blattes in der ersichtlichen Richtung bei regelmäßigem Zunehmen von einer Masche zu 4. Die nächstfolgende Tour läßt den Anfang eines weißen Blümchens erkennen, mit ponceau Punkt in der 2. Tour und der 2. Reihe des Blümchens. Nach Beendigung dieses Blümchens beginnt die erste Reihe zu der umgestürzten pyramidalen Figur aus ponceau Seide und macht die Arbeit schon complicirter. Die Maschenzahl der sich erst verschmälernden, dann nach und nach verbreiternden Figur ist mit großer Genauigkeit angegeben, ebenso der Plein derselben, aus 4 gelben und 1 schwarzen Masche in der Mitte bestehend. Die Eintheilung von 5 Blätterzweigen bedingt dieselbe Zahl für diese Figuren. Nach dem ersten weißen Blümchen, womit wir den Anfang machten, folgt ein rothes mit gelbem Punkt; diesem ein blaues mit gelbem Punkt, dann noch einmal ein weißes mit ponceau Punkt und zum Schluß ein ponceau mit gelbem Punkt.

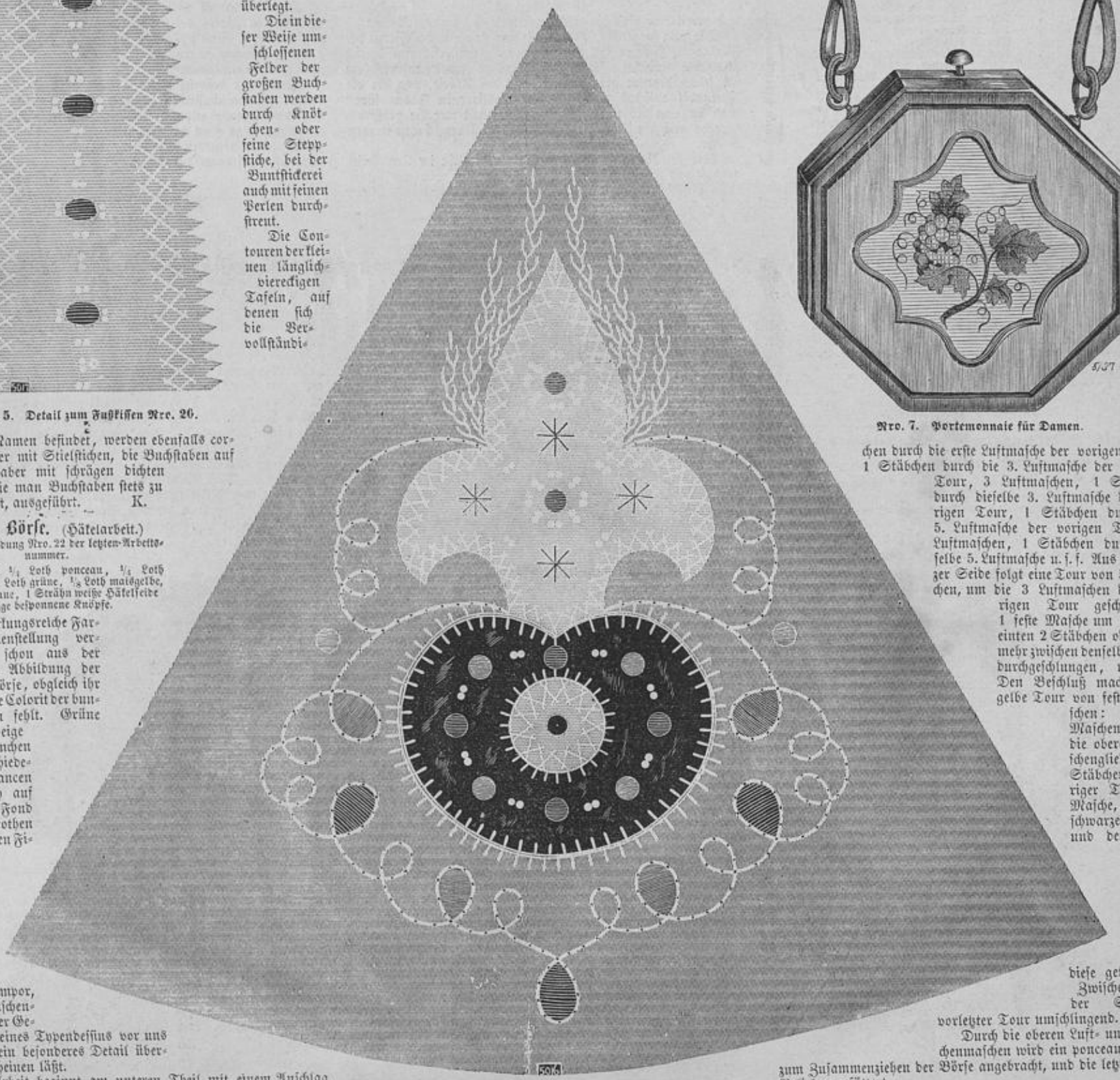
Wie ersichtlich, wird das Dessin mit 2 festen ponceau Maschentouren beschlossen, denen noch eine dritte unter dem helleren Streifen folgt. Dieser letztere, aus gelber Seide, wird selbständig durch die obenauf liegenden Maschenglieder der dritten ponceau Tour gehäkelt und bildet einen abstehenden Rand von 2 festen Maschentouren. Der 3. ponceau Maschentour folgen noch 5 gleichfarbige Touren aus Luft- und Stäbchenmaschen: 1 Luft-, 1 Stäbchenmasche, u. s. f. Eine sechste Luft- und Stäbchentour (aus gelber Seide) wird in folgender Weise gehäkelt: 1 Stäbchen durch die erste Luftmasche der vorigen Tour, 1 Stäbchen durch die 3. Luftmasche der vorigen Tour, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen durch dieselbe 3. Luftmasche der vorigen Tour, 1 Stäbchen durch die 5. Luftmasche der vorigen Tour, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen durch dieselbe 5. Luftmasche u. s. f. Aus schwarzer Seide folgt eine Tour von 5 Stäbchen, um die 3 Luftmaschen der vorigen Tour geschlungen, 1 feste Masche um die vereinten 2 Stäbchen oder vielmehr zwischen denselben hindurchgeschlungen, u. s. f. Den Beschluß macht eine gelbe Tour von festen Maschen: 5 feste Maschen durch die oberen Maschenglieder der Stäbchen voriger Tour, 1 Masche, die feste schwarze Masche und den durch diese getrennten Zwischenraum der Stäbchen vorletzter Tour umschlingend.

Durch die oberen Luft- und Stäbchenmaschen wird ein ponceau Schnur zum Zusammenziehen der Börse angebracht, und die letztere nach Belieben gefüttert.

Quasten aus 2 rothen und einer grünen Puschel, mit gelber



Nro. 7. Portemonnaie für Damen.



Nro. 6. Applicationsdessin zum Fußkissen Nro. 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und schwarzer Seide abgebunden, bestehend, und an gelb und schwarz besponnen Knöpfen befestigt, zieren die untere Mitte der Börse und die oberen Seiten derselben.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

Kinderhut aus weißer Seide.

Hierzu Abbildung Nro. 23 der letzten Arbeitsnummer.

Die hübschen Strohverzierungen scheinen namentlich den kleinen runden Hüten für Kinder zu gute zu kommen, da die Leichtigkeit des Materials sowie die zarte Vereinigung mit den weißen Stoffen dem Zweck entsprechen. Unser Modell ist in länglich runder Kopfform aus weißem Steiftüll angefertigt und als Schirm ein nach außen umgebogener Steiftüllstreifen angesetzt. Nachdem der Kopftheil mit weißem Seidenstoff bezogen ist, wird vom inneren Hutrande ein gleicher Stoffstreifen nach dem äußeren Kopfrande über den Schirmtheil verstürzt, ohne die Vertiefung des umgebogenen Randes zu berücksichtigen. Auf den Rand des Schirms selbst wird eine schmale Bandrüsche gesetzt und über die verbindende Naht am Kopf ein Band Nro. 6 entlang gewunden, dessen Verschlingungen Strohbällchen verzieren. Auf der Stirnpartie liegen weiße Seidenblätter mit Strohborden auf und Bandschlingen unter dem äußeren Rande. Rosetten aus schmalen Bandschlingen wechseln mit den Blättern und Strohbällen in der ausschmückenden Garnitur.

Das Modell ist aus dem Geschäft des Herrn Briet entnommen und dort im Preise von 1½ Thlr. zu haben. H.

Phantasiedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 24 der letzten Arbeitsnummer.

Ein außerordentlich schnell förderndes und hübsches Dessin liegt zu mancherlei Zwecken vor uns. In leicht erkennbarer Weise wechselt der bekannte Smyrnastich (Doppelkreuzstich) mit zwei Linien von schwarzem Soutache, welcher letztere in gleicher Breite mit den darunter liegenden 2 Canevasfäden vermittelst Hexenstiche aus weißer Cordonnetseide aufgenäht wird. Der Doppelkreuzstich aus ponceau Wolle kann in jeder Farbe variirt werden. H.

Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeit.

(Knötchenstich, point d'armes, point de poste und entfernt-stehender Languettenstich.)

Hierzu Abbildung Nro. 25—30 der letzten Arbeitsnummer.

Den Knötchenstich, mit welchem wir den inneren Raum von Blättern, Kelchen und dergl. ausfüllen, dient auch zur Darstellung von Linien, in denen er näher oder ferner stehend gearbeitet wird.

Nicht minder gebräuchlich wie zur Weißstickerei ist derselbe bei den Applications- und Phantasiearbeiten beliebt, welche einen sehr wesentlichen Theil unserer modernen Handarbeiten ausmachen.

Abbildung Nro. 25 veranschaulicht, wie der Faden um die Nadel gelegt wird. Man führt erstere von unten nach oben durch den Stoff, legt dieselben straff über den Zeigefinger der linken Hand, indem man ihn mit dem Daumen und dritten Finger festhält. Hierauf schlägt man den Faden von links nach rechts, hält ihn unten mit dem Daumen der linken Hand auf der Arbeit fest und schiebt die Nadel zwischen Stoff und Faden wie es unsere Abbildung Nro. 25 lehrt.

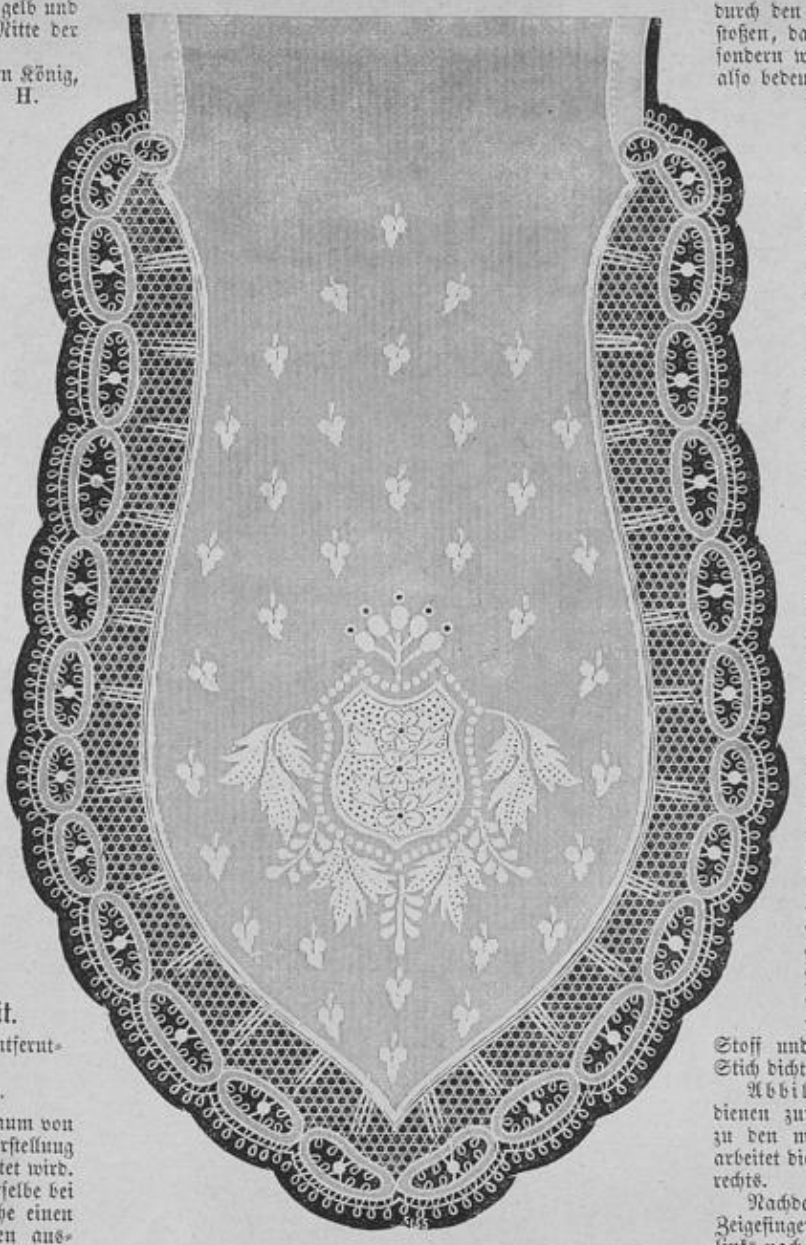
Nun schiebt man, indem man den um die Nadel geschlungenen Faden mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf der Nadel festhält, die Schlinge möglichst dicht bis zur vorderen Spitze der Nadel, die in den Stoff dicht, wo sie ausgezogen, hinein und in der Entfernung, wo man den folgenden Stich auszuführen gedenkt, — wie Abbildung Nro. 26 veranschaulicht — hinausfährt.

Nachdem man die Nadel mit dem Faden hochgezogen hat, wiederholt man, wie angegeben, zum folgenden Stich.

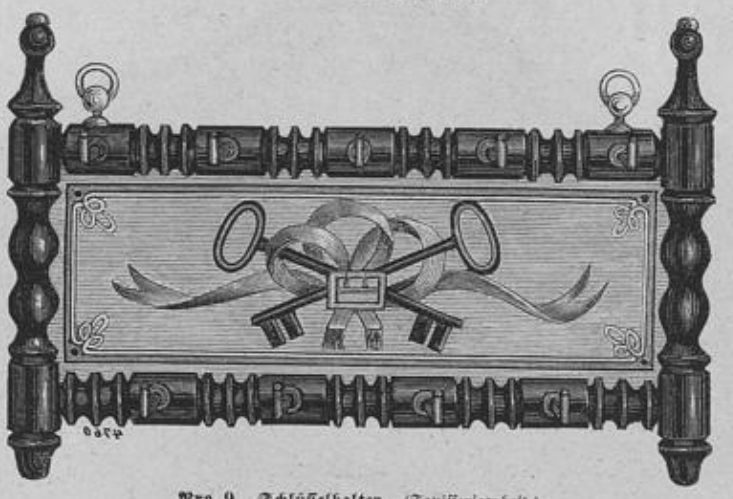
Points d'armes sind auf der Rückseite ausgeführte Stiche, welche Blätter, Arabesken und andere Figuren umranden. Man führt in regelmäßiger Abwechselung, wie Detail Nro. 27 verbildlicht, die Stiche nach rechts und links, der Contour folgend, aus und arbeitet stets von unten nach oben gehend.

Die erste Bedingung bei der Arbeit ist also, daß man die Vorzeichnung genau auch auf der linken Seite sehen und verfolgen kann. Man beginnt, indem man einen kleinen Stich von oben nach unten macht, der sich auf der rechten Seite der Arbeit wie ein kleiner Vorderstich markirt und zwar unten an der rechten Seite der Zeichnung.

Hierauf macht man einen gleichen Stich an der linken Seite der Zeichnung oder Contour. Zu den nun folgenden, wieder an der rechten Seite auszuführenden Stich, überkreuzt der Faden den über dem Stoff liegenden, welcher vom ersten zum zweiten Stich führt. Es ist eine Hauptbedingung, daß die nun folgenden durch den Stoff greifenden Stiche unmittelbar dicht an einander stoßen, damit sie auf der rechten Seite nicht mehr wie Vorder- sondern wie dicht an einander grenzende Steppstiche erscheinen also bedeutend feiner aussehen als unsere Abbildung Nro. 28, die man als vergrößert betrachten möge.



Nro. 8. Cravatenzipfel.



Nro. 9. Schlüsselhalter. (Tapisseriearbeit.)

Wie schon gesagt, wechseln die nach rechts und links auszuführenden Stiche der Reihenfolge nach ab.

An Blättern, welche mit points d'armes gestickt werden, sind die Adern durch Stiel- oder Steppstiche zuvor auszuführen; auch werden diese Räume gewöhnlich noch durch Knötchenstiche illustrirt, die ebenfalls zuvor gearbeitet werden. Wenn diese Stickweise nach der Wäsche auf einer starken wollenen Unterlage gut auf der linken Seite geplättet oder gebügelt ist, hebt sie sich erhaben und schön hervor.

Point de poste wird gewöhnlich auch zu Blättern und sternartigen Blumen angewendet und ist eine sehr schnell fördernde Stickweise. Man arbeitet meistentheils zwei der Stiche dicht nebeneinander und erscheinen diese zusammenstehend wie ein durch eine Ader getheiltes Blatt. Abbildung Nro. 29 verbildlicht den vollendeten und in Ausführung begriffenen Stich.

Nachdem die Nadel mit dem Faden von unten nach oben (bei der Zahl 2 nach unserer Darstellung — also im Centrum der Blume, oder am Schluß des Blattes —) durch den Stoff gezogen ist, damit der Faden einen Halt gewinnt, sticht man die Nadel dicht bei Zahl 2, also an einem Ende des Blattes, durch den Stoff nach unten ein und führt sie am entgegengesetzten Ende des Blattes ein Stückchen hinaus, doch daß sie in dem Stoff verbleibt, wie es die Abbildung lehrt. Hierauf legt man den Faden an der rechten Seite straff hinab und windet ihn sechsmal um den unteren Theil der Nadel. Man hat natürlich dabei den Stoff über den Zeigefinger der linken Hand gespannt, indem man ihn mit dem Daumen und dritten Finger derselben Hand festhält. Nach vollendetem Umschlingen hält man den nächsten Theil des Fadens straff mit dem Daumen linker Hand auf dem Stoff fest, ebenso die um die Nadel gewundenen Schlingen, durch welche mit Hülfe der rechten Hand nun die Nadel durchgeschoben wird. Um die nun unterhalb des Blattes befindlichen mit Zahl 1 bezeichneten Schlingen an ihren bestimmten Platz zu bringen, sticht man die Nadel wieder oberhalb der Zahl 2 durch den Stoff und führt zur Vollendung des Blattes einen gleichen Stich dicht neben zur rechten oder linken Seite aus.

Abbildung Nro. 30, entfernt stehende Languettenstiche, dienen zur Befestigung von Applicationen und sind nebenbei zu den modernen Phantasiearbeiten sehr gebräuchlich. Man arbeitet dieselben stets, wie unsere Zeichnung lehrt, von links nach rechts.

Nachdem der Faden durch den Stoff gezogen und über den Zeigefinger der linken Hand gespannt ist, wird derselbe von links nach rechts gelegt, mit dem Daumen linker Hand auf dem Stoff festgehalten und die Nadel in schräger Richtung, genau wie auf unserer Zeichnung, durch den Stoff gestochen; doch verbleibt der mit dem Daumen festgehaltene Faden unterhalb der Nadel. Wenn der Faden willig angezogen ist, wiederholt man und nimmt Bedacht, die Stiche in recht gleichmäßiger Entfernung und Stellung auszuführen. K.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Knäuelchengarn Nro. 60 und ein passender stählerner Häkelhaken.

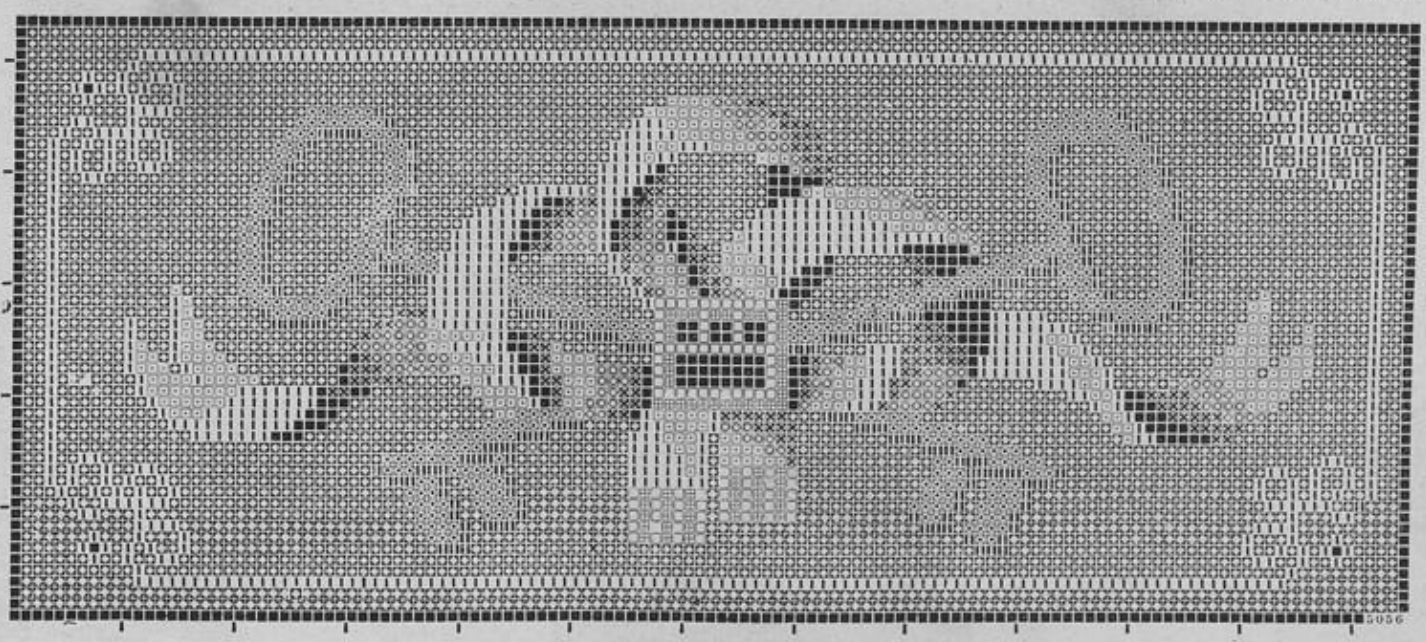
Der zu Beinkleidern, Jupons, Verzierung an Rouleaux und vielen anderen Gegenständen geeignete entre-deux ist namentlich seiner bequemen Ausführung halber empfehlenswerth.

Er wird quer gearbeitet, also in kurzen hin und zurückgehenden Reihen, durch welche jede beliebige Länge und Ausdehnung zulässig ist und bei denen wir des genau zu berechnenden langen Anschlages überhoben sind.

Es genügt für die Breite ein Anschlag von 29 Kettenmaschen.

1. Reihe. 1 feste Masche auf die 20. Kettenmasche, * 5 Luftmaschen über 3 unten liegende, 1 feste Masche auf die folgende (16. Kettenmasche.) Vom * 5 Mal wiederholen. Die letzte feste Masche kommt auf die 1. Kettenmasche, dann die Arbeit umwenden.

2. Reihe. *5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der zunächst liegenden 5 Luftmaschen, 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch das obere Maschenglied der zunächst liegenden festen Masche voriger Reihe, also in der Tiefe des Bogens, 1 feste Masche auf die 3. der zunächst liegenden 5 Luftmaschen, 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch das obere Maschenglied der nächsten festen Masche, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen; Vom * 1 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen, zu dem der Faden



Nro. 10. Tapisseriedessin zum Schlüsselhalter.

Farben-Erklärung zu Nro. 10.

■ Schwarz. ⊠ Grau. □ Krystall. ⊡ Milch. ▮ Kreide. ▮ Blaustahl. ⊠ Stahl. ⊞ Braun. □ Gold. □ Füllung Ponceau.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die Mittelmasche (25. Kettenmasche) des letzten Bogens und die Arbeit wenden. Dies geschieht am Schluß jeder Reihe.

3. Reihe. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen, 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch das obere Maschenglied der nächsten festen Masche, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom * 1 Mal wiederholen.

4. Reihe. * 5 Luftmaschen 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Lufmaschen, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom * 1 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen auf das Doppelstäbchen 3. Reihe.

5. Reihe. 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, * 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch das obere Maschenglied der nächsten festen Masche, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom * 1 Mal wiederholen, dann * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom letzten * 1 Mal wiederholen.

6. Reihe. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom * 1 Mal wiederholen. Dann 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen, 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch das obere Maschenglied der nächsten festen Masche, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom letzten * 1 Mal wiederholen. Dann 3 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen auf das Doppelstäbchen 5. Reihe.

7. Reihe. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom * 1 Mal wiederholen. Dann 5 Luftmaschen, 1 feste Masche, auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom letzten * 2 Mal wiederholen.

8. Reihe wie 2.

9. Reihe wie 3. u. s. w. K.

Nro. 12. Franze zur Decke Nro. 14.

Tapisseriedessin zu runden Kissen.

Hierzu Abbildung Nro. 37 der letzten Arbeitsnummer.

Das Dessin des vorliegenden vierten Theiles zu einem Kissen läßt die Verwandtschaft mit der Teppichbordüre unter Abbildung Nro. 45 erkennen. Wie diese für die Eleganz und Behaglichkeit unter dem Schreibtisch sorgt, ebenso effectvoll würde das hübsche Dessin den Stuhl vor demselben schmücken und Beides vereint ein prächtiges Ensemble bilden. Das Kissen ist ebenfalls im Doppelkreuzstich zu arbeiten und, je nach Geschmack, mit einer dunkelgrünen Nüance oder mit Schwarz zu füllen. H.

Garnitur zu gestreiften Jupons.

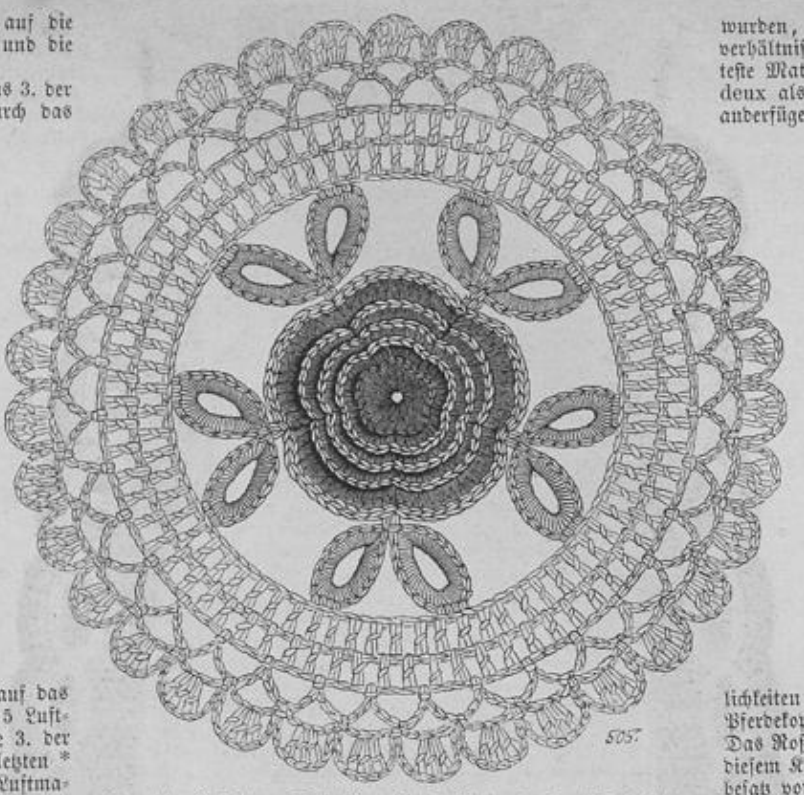
Hierzu Abbild. Nro. 39 der letzten Arbeitsnummer.

Trotz der Einfachheit der verbildlichten Verzierung zu einem Jupon rechnen wir dieselbe doch zu den willkommenen Darstellungen, da das Arrangement leicht mit jeder Kleidergarnitur in Harmonie zu bringen ist, sobald die verzierenden Sammetbänder mit der Farbe der Robe übereinstimmen. Der untere Volant in 10 Cent. Breite erhält nach je 4 Tollfalten einen glatten Zwischenraum, auf welchem 2 pensée Sammetspangen anzubringen sind. Zwei horizontale Linien desselben pensée Sammetbandes begrenzen den Volant, in dessen trennendem Zwischenraum zugespitzte schwarze Sammetspangen, mit 4 Stahlknöpfen festgenäht, den Ausputz vollenden. H.

Kleines Alphabet. (Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 40 der letzten Arbeitsnummer.

Das in der letzten Arbeitsnummer vom 1. Juli erschienene große lateinische Alphabet wird durch diese kleinen Buchstaben



Nro. 11. Rosette zur Decke Nro. 14. In Originalgröße. (Häkelarbeit.)

vervollständigt, da mit Hülfe dieser jede beliebige Zusammensetzung der verschiedenen Namen hergestellt werden kann. Selbstverständlich muß die Ausführung der kleinen Buchstaben übereinstimmend mit den großen — denen die erforderliche Erklärung beigefügt ist, — sein. K.

Kragen à la Petruccio.

Hierzu Abbildung Nro. 42 der letzten Arbeitsnummer.

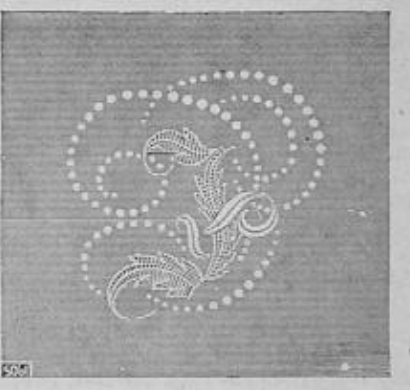
Les extrêmes se touchent! Von den winzigen Streifen der sogenannten Kragen, wie sie im vorigen Winter getragen wurden, springt die Mode plötzlich zu recht ansehnlichen Größeverhältnissen über! Cluny-Guipure ist natürlich das bevorzugteste Material an diesen Modellen, welche nur gestickte entre-deux als Folie erhält. Wie ersichtlich, beginnt dieses Aneinanderfügen der entre-deux in der Rückenmitte perpendiculär, ebenso in der vorderen Mitte, und schrägt sich nach der Achsel durch die Form des Kragens in diagonale Linien ab. Die Schnitttafel bringt den Schnitt unter Fig. 47 zur Ansicht und Nachbildung. Die Ränder des Fonds werden mit Cluny-entre-deux eingefaßt und diese letzteren wiederum mit schmalen Spitzen, unter deren äußerstem Rand eine breitere Spitze hervorlugt, welche an der begrenzenden Linie des entre-deux zu befestigen ist. Wie ersichtlich, besteht der Kragen aus drei Theilen, welche am Halsausschnitt mit einem schmalen Mullstreifen auf der linken Seite verbunden werden und durch die zusammenstoßenden und befestigten entre-deux Halt bekommen. Den Ausschnitt ziert ebenfalls eine Spitze und die vordere Mitte eine Bandrosette mit Schleife.

Das Modell, aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt, ist im Preise von 3 Thlr. bis 5 Thlr. zu bekommen. H.

Passementerien.

Hierzu Abbildung Nro. 43, 44 der letzten Arbeitsnummer.

Der ehemalige venez-y-voir-Styl konnte keine bezeichnenderen Motive finden als unsere gegenwärtigen Besätze, welche zu übersehen beinahe zu den Unmöglichkeiten gehört. Wer könnte den verbildlichten, naturgetreuen Pferdekopf (Abbildung Nro. 44) an Robe oder Paletot ignoriren? Das Roß selbst würde stutzig werden, wenn seine Reiterin mit diesem Kleiderbesatz vor dasselbe träte. Nach dem gegenwärtigen Geschmack liebt man nun einmal nicht, sich unbeachtet zu sehen, mithin wird unser Besatz-Modell Anerkennung finden. Quadrat- und Rundschnur lassen sich in der Verschiedenheit ihres Geflechts aus der Abbildung erkennen, nach welcher auch der Lauf derselben in angegebener Form leicht nachzubilden ist. Eine Vorzeichnung auf Cartonpapier würde die Arbeit wesentlich erleichtern. Die Mähnen, soweit dieselben auf dem Hals liegen, werden aus Perlen, der haarähnliche Außenrand aus schmaler aber dichter Seidenfrange imitirt. Der den unteren Abschluß bildende Zaum wird von Soutache geflochten und die Grelots aus verschiedenen Perlenarten und besponnenen Boutonknöpfen arrangirt, bei deren Nachbildung der eigene Geschmack leicht mit dem Material variiren kann.



Nro. 13. Buchstaben J. L. verschlungen. (Weißstickerei.)

Abbildung Nro. 43 stellt eine Besatzguimpe dar, zu deren Herstellung Quadrat- und Rundschnur, sowie Krystallperlen in verschiedenen Größen das Material bilden. Den beiden Quadratschnurlinien folgen die sich überdeckenden Schlangenlinien, deren Nachbildung eine Vorzeichnung auf Cartonpapier außerordentlich unterstützt. Wie ersichtlich, wird mit dem unteren (äußeren) Quadratschnur zugleich die herabhängende Figur dargestellt, und bei dem Zusammennähen der verschiedenen Schnüre die Perlen in ihrer verbildlichten Ordnung angebracht.

Beide Modelle entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Simon, Brüderstraße 7. H.

Tapisseriedessin zu kleinen Pelzdecken.

Hierzu Abbildung Nro. 45 der letzten Arbeitsnummer.

Die Behaglichkeit einer Decke unter dem Schreibtisch läßt sich selbst in sommerlichen Tagen nicht weglängnen, wenn wir in

Nro. 14. Runde Decke. (Häkelarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

frühen Morgen- oder abendlichen Stunden, an den Platz gefesselt, die regungslosen Füße gern auf einem erwärmenden Teppich ruhen lassen. Das zu diesem Zweck verbildlichte Dessin, in dem beliebten Alhambra-Styl, ist im großen Doppelkreuzstich auszuführen, dessen Größeverhältniß für den zu berechnenden Raum noch mit der Canevasstärke zu regeln ist. Der vierte Theil der verbildlichten Bordüre läßt eine längliche Form erkennen, welche ebenfalls leicht mit Fortlassung oder dem Hinzufügen einzelner Figuren umzuändern ist. Die Farbenerklärung belehrt uns über das vom Colorit Wissenswerthe, dessen Nüancen kräftig gewählt sein müssen. Eine ovale Pelz- oder Plüschdecke würde den inneren Raum am passendsten füllen.

H.

Tapisseriedessin zu Kissen ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 49 der letzten Arbeitsnummer.

Die Stichzahl des verbildlichten Dessins macht zu einem Kissen Castorwolle und Canevas Nro. 1 erforderlich, damit die nothwendige Größe erreicht wird. Bordüre und Eckfelder sind in dem beliebten Piquéstich (4 Canevasfäden in der Breite und 2 in der Höhe) zu arbeiten; ebenso die schwarze Füllung. Das Rosenbouquet verlangt den einfachen Kreuzstich, in den alsdann der füllende Piquéstich soweit als thunlich hineingreift.

Nro. 16. Kettenstich.

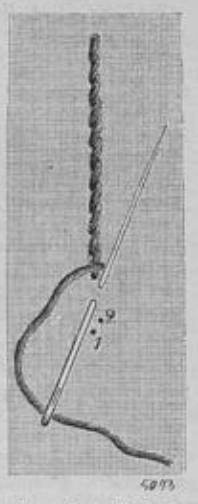
Als Carreau zu einem aus einzelnen Feldern zu arbeitenden Teppich eignet sich das Dessin besonders wegen seines über die erforderlichen Nähte vermittelnden Havannah-Streifens. Zu diesem Zweck könnten die Rosenbouquets mit Veilchenbouquets in gleicher Größe abwechseln. Andererseits ist auch die Bordüre zu kleinen Decken, in beliebiger Fortsetzung, zu verwenden und das Bouquet allein mancherlei Zwecken anzupassen. H.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadentoiletten: Ueber ein Unterkleid aus scharlachrother Seide fällt ein kurzer weißer Cashemirrock, dessen unterer, in große Bogen geschnittener Rand außerdem mit stumpfen Zacken garnirt ist. Letztere werden nahtbreit nach der Innenseite gegen das Futter staffirt und auf der Außenseite mit schwarzen Litzen besetzt. Die hohe, glattanschließende Taille und der Gürtel sind mit rothen Seidenstreifen und Litzen verziert, der Schoß an letzterem in Harmonie mit den doppelten Röcken decorirt. Ein weißer Tüllhut, mit Verbenen und rothen Seidenstreifen ornirt, vollendet die Toilette.

Graues Foulard-Kleid mit einem semé von grünen Blümchen auf dem neutralen Fond. Die ausgeschnittene Taille mit Tüll-Chemisette wird von einem Paletot aus grauem Phantasiestoff überdeckt. Der Capuchon desselben, mit rothem Seidenfutter, präsentirt an seinem Zipfel, zwei Quasten, welche aus rother offener Seide und weißer Tibetfrange zusammengestellt sind. Der Strohhut aus englischem Geflecht, mit hochgeschlagenem Rande, läßt in seiner vorderen Mitte einen Kolibri mit ausgebreiteten Flügeln erkennen.

Beide Toiletten entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickart, die Hüte dem Magazin von E. Fehling. H.



Nro. 17. Stielstich.

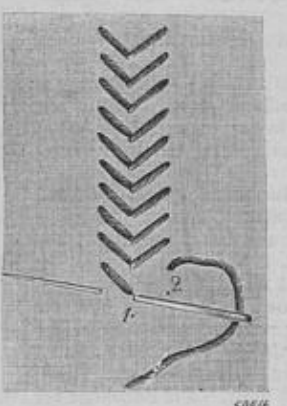
Nro. 15. Spitze. (Häkelarbeit.)

Negligéhauben.

Hierzu Abbildung Nro. 1—3.

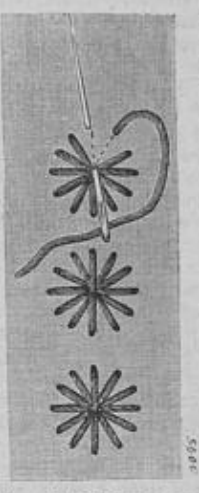
Die weiten Fonds der netzförmigen Haubenköpfe scheinen mit einer in Modesachen bewundernswerthen Beharrlichkeit beibehalten zu werden, da wir trotz mehrfach versuchter Abweichungen dennoch mit wenigen Modificationen immer wieder zu denselben zurückkehren. Die fingerbreite Passe derselben erhält auf der Stirn eine Schnebbe, in welche sich der vorn zugespitzte Fond den Verhältnissen anpaßt, um seitwärts mit zunehmender Weite angefaltet zu werden. Die Nackenparthie wird mit einem Saum versehen, durch welchen ein hindurchgezogenes Gummiband die erforderliche Weite regelt. Nach dieser allgemeinen Form variiren die Garnituren in vorliegend verbildlichter Weise:

Abbildung Nro. 1 läßt Einsätze erkennen, welche von der Stirnparthie nach der Mitte des Kopftheils spitz auslaufen und von den umgebogenen Mullrändern eingefaßt werden. Unterhalb dieser pattenähnlichen Einsätze, den Fond in ersichtlicher Querlinie durchschneidend, sind 5 feine Schnüre eingenäht, welche durch drei schräg garnirte Stäbchen aus schmalen Einsätzen unterbrochen werden. Ein schmales Bavolet aus Mull, mit Spitzen besetzt, schmückt die Nackenparthie und eine rosa Bandrosette mit Enden die linke Seite der Haube. Die vordere Parthie ist von einer Mullrüsche, mit Spitzen besetzt, umrahmt, und Rosetten aus schmalem rosa Bande decoriren zwischen den Tollfalten derselben die Stirnparthie.



Nro. 18. Point natte.

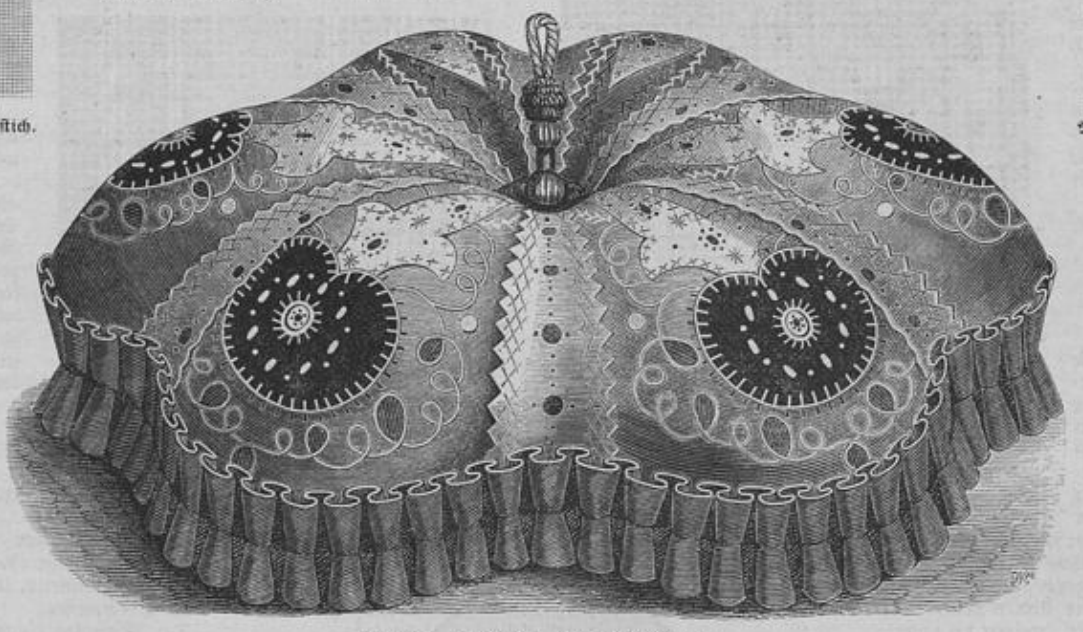
Abbildung Nro. 2 ist in der Mitte des Fonds durch einen Cluny-entre-deux getrennt, welchen seitwärts 1½ Cent. breite Spitzen, mit regelmäßigen flachen Bandschleifen unter denselben, begrenzen. Auf der Passe liegt zunächst ein farbiges Seidenband und auf diesem eine volle Spitzenrüsche, welche auf der Stirn Rosentollen bildet, untermischt mit Schleifenbüscheln schmalen Seidenbandes.



Nro. 19. Point lancé.

Abbildung Nro. 3 zeigt auf seinem Fond 4 sich kreuzende Cluny-entre-deux unterlegt mit rosa Band. Jeder dieser entre-deux beginnt am Außenrande, endet aber seinen Lauf mit einer abschließenden Bandschleife, ehe der gegenüberliegende erreicht ist. Die sich kreuzende Richtung der Garnitur ist aus der Abbildung ersichtlich. Die Vorderparthie wird mit einer doppelten Rüsche aus Cluny-Spitzen decorirt, zwischen welchen über der Stirn eine einfache Rüsche von ausgeschlagenem rosa Taffet sichtbar wird. Ein gewundenes Band hinter der Rüsche endet an beiden Seiten als Bindeband.

Die Modelle entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.



Nro. 20. Fußkissen. (Applicationsarbeit.)

Strick-Dessin zu Strumpfrändern u. a. m.

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Für den genannten Zweck werden die aufgeschlagenen Maschen zu einem Ring vereint und zu rundum gehenden Touren eingerichtet.

Es ist sehr gut gethan, wenn man den durchbrochenen Rändern einen sogenannten Mäusezähnchen-Rand zum unteren Abschluß giebt; sie erhalten dadurch zum Gebrauch eine größere Dauerhaftigkeit; auch zu dem hier dargestellten Muster möchten wir diese Vorsicht anrathen.

Zu jedem Streifen — wie unsere Abbildung darstellt — sind 16 Maschen erforderlich, dies bleibt beim Auflegen zu berücksichtigen; auch ist es gut, die Weite nicht zu knapp zu berechnen, da dieselbe im Ganzen beim Stricken durch dieses Muster etwas eingehalten wird.

1. Tour. * 1 links, umschlagen, abnehmen, (d. h. 2 Maschen zu einer rechts zusammenstricken. Wir werden dies im Verlauf der Arbeit einfach mit den Worten „zusammenstricken" bezeichnen.) 1 links, 4 rechts abnehmen (zusammenstricken). 2 Mal umschlagen, abnehmen (d. h., die erste Masche abstechen, die zweite rechts stricken und die abgestochene überziehen. Im Verlauf der Arbeit werden wir dieses Abnehmen einfach mit dem Wort „überziehen" bezeichnen.) 4 rechts. Vom * wiederholen.

2. Tour. * 1 links, 2 rechts, 1 links abneh-

Nro. 21. Nro. 22.
Gesellschaftstoiletten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

men (zusammenstricken), umschlagen, den doppelten Umschlag voriger Tour von hinten aus mit der Nadel rechter Hand abstechen, ohne zu stricken, so daß sich derselbe zu einem gestaltet, umschlagen, abnehmen (überziehen), 3 rechts. Vom * wiederholen.

3 Tour. * 1 links, abnehmen (überziehen), umschlagen, 1 links, 2 rechts, abnehmen (zusammenstricken), umschlagen und die Umschläge 2. und 1. Tour von hinten aus mit der Nadel rechter Hand abstechen, so daß sich auch aus den beiden Umschlägen der 2. Tour einer gestaltet, umschlagen, abnehmen (überziehen), 2 rechts. Vom * wiederholen.

Die Maschen verringern sich also zu jedem Streifen in jeder Tour um je 2 Maschen.

4. Tour. * 1 links, 2 rechts, 1 links, 1 rechts, abnehmen (zusammenstricken), umschlagen und die Umschläge 1. 2. und 3. Tour wie in voriger Tour von hinten aus abstechen, so daß sich wieder die beiden Umschläge 3. Tour zu einem gestalten, umschlagen, abnehmen (überziehen), 1 rechts. Vom * wiederholen.

5. Tour. * 1 links, umschlagen, abnehmen (zusammenstricken), 1 links, abnehmen (zusammenstricken), umschlagen und die Umschläge 1. 2. 3. und 4. Tour wie in voriger Tour abstechen, umschlagen, abnehmen (überziehen). Vom * wiederholen.

6. Tour. * 1 links, 2 rechts, 1 links, 1 rechts, 2 Mal umschlagen, dann ist man zu den Umschlägen der 5 Touren gelangt; man sticht die Nadel rechter Hand von hinten aus nach vorn durch die 3 Umschläge der ersten 3 Touren und zieht die beiden Umschläge der letzten 2 Touren ab, indem man mit der Nadel rechter Hand sie von oben nach unten, d. h. von vorn nach hinten durch das Loch führt. Die Umschläge der letzten 3 Touren treten dadurch nach vorn und läßt man diese fallen, während man aus den beiden Umschlägen der letzten 2 Touren, welche auf die Nadel linker Hand übertragen werden, 2 rechte Maschen strickt. 2 Mal umschlagen, 1 rechts. Vom * wiederholen.

7. Tour. * 1 links, abnehmen (überziehen), umschlagen, 1 links, 1 rechts, aus den beiden Umschlägen 4 Maschen (abwechselnd 1 rechte, 1 linke) stricken, 2 rechts, aus den beiden Umschlägen 4 Maschen stricken, 1 rechts. Vom * wiederholen.

8. Tour. * 1 links, 2 rechts, 1 links, 12 rechts. Vom * wiederholen.

9. Tour. wie 1 u. s. w. K.

Portemonnaie für Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Den practischen Damen empfehlen wir zu ihren Einkäufen das verbildlichte Portemonnaie, dessen achteckiger, haltbarer Stahlbügel zwei feste Lederboden umschließt, zwischen welchen sich eine ansehnliche Summe transportiren läßt. Die Einfachheit dieser braunen Fläche kann beliebig mit Stickerei verziert werden, bei deren Wahl wir auf ein petit point-Dessin in der Nummer vom 1. Juli aufmerksam machen. Je nach Geschmack ist auch ein Applications- oder Perlendessin anwendbar. Eine nicht zu übersehende Annehmlichkeit unseres kleinen Modells gewährt der doppelte lederne Henkel, welcher bei unseren taschenlosen Sommerkleidern die Bequemlichkeit, das Portemonnaie mit demselben über das Handgelenk streifen zu können, gewiß zur Geltung bringen wird.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22. H.

Cravatenzipfel.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 8.

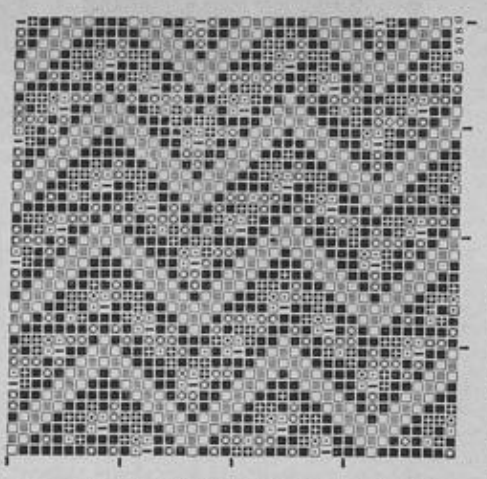
Practischer und deshalb angenehmer sind im Allgemeinen der Damenwelt, namentlich für die Sommertoilette, die weißen, waschbaren Cravaten, deren Schutz wir in vielen Fällen dankbar anzuerkennen haben.

Das vorliegende Dessin, welches in die Ecken eines 100 Centimeter langen, 8 Centimeter breiten Mull- oder Nansouk-Streifens gestickt wird, erhält durch die äußere Valencienner Spitze einen sehr kleidsamen Abschluß. Beim Umnähen derselben muß man sie so viel anhalten, daß sie sich nicht spanne.

Man languettirt die Ecken in der Höhe, so weit die Spitzen reichen, und schließt dadurch die Form der Zipfel genauer ab. Der überragende Stoff wird fortgeschnitten und die Spitze unmittelbar gegen die Languetten gesetzt. Die eigentliche Cravate, also der längere Theil zwischen den Ecken, erhält an beiden Seiten, wie angedeutet, einen Saum, der mittelst der Nähmaschine besonders schnell und schön herzustellen ist.

Die Ausführung des Stickerei-Dessins, welches auch zum Fond einer Haube u. a. angewendet werden kann, indem man alsdann den kleinen Plein um die größere Figur beliebig weiter ausdehnt, geschieht zum größten Theil im point d'armes, wie die kleinen Punkte in den Figuren es andeuten.

Im Uebrigen sind gespaltene und feste Stickweise, auch einige kleine Bindlöcher für die weitere Arbeit erforderlich, zu der französisches Stickgarn Nro. 80 empfehlenswerth ist. K.



Nro. 23. Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen 2c.

Farben-Erklärung zu Nro. 23.

- ■ Füllung Schwarz.
- ⊞ Dunkles Grün.
- ○ Helles Grün.
- ⊠ Dunkles Rosa.
- ⊡ Mittles Rosa.
- – Helles Rosa.
- □ Weiß.
- ▣ Pensée.

Schlüsselhalter.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9, 10.

Ein einfacher, aber practischer Schlüsselhalter, aus festem Holzrahmen und Metallhaken bestehend, empfiehlt sich im verkleinerten Bilde zu etwaigen Zwecken. Das den Rahmen ausfüllende Tapisseriedessin wird gewiß als originell acceptirt und zu der Ausschmückung verwendet werden, zumal dasselbe nach Angabe der Farbenerklärung, aus Perlen in grauer Schattirung bestehend, mit beliebiger Füllung jeder Zimmereinrichtung angepaßt werden kann.

Der Rahmen ist zum Preise von 1 Thlr. zu haben und die nicht viel Material erfordernde Stickerei vielleicht in Restbeständen aufzufinden. Canevas Nro. 4 bis 4½ entspricht dem Zweck unseres Originals, welches wir aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnahmen. H.

Die verschlungenen Buchstaben J. L.

(Weißstickerei.)

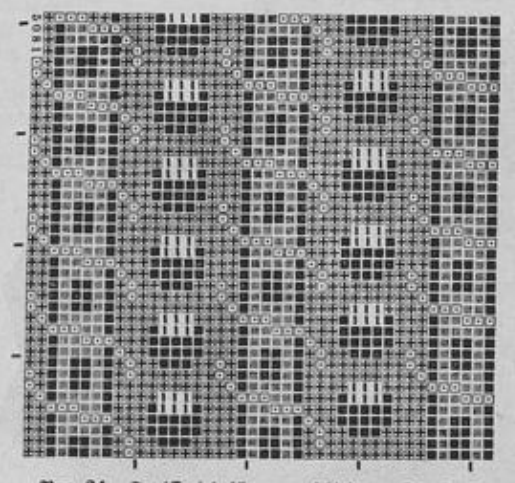
Hierzu Abbildung Nro. 13.

Die zum Zeichnen von Tischzeug, Hemden, Taschentüchern u. a. m. bestimmten Buchstaben sind für diese Gegenstände eine elegantere Zierde als die einfachen, freilich mehr gebräuchlichen.

Mit einigem Talent zum Zeichnen dürfte eine Variation der Buchstaben leicht vorzunehmen sein, und könnte unser Dessin als Vorlage dienen.

Die durch Punkte dargestellten Züge, welche sich um die Buchstaben schlingen, werden fest gestickt.

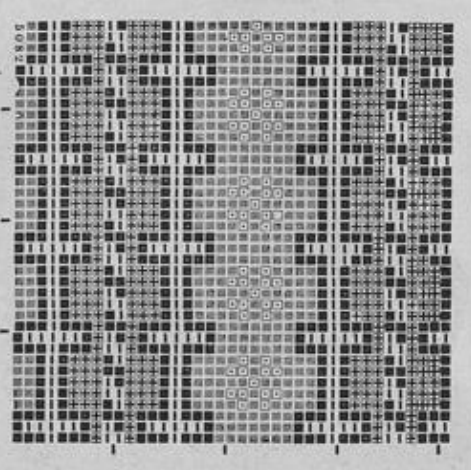
Die Contouren des größeren J werden cordonnirt, die Adern desselben mit feinen Stielstichen ausgeführt und in die umschlossenen Räume kleine Steppstiche eingestreut. Das kleinere, sich über das J legende L stickt man in gespaltener Stickweise, und wird die Stärke des Stickgarnes, das auch ponceau türkisch Garn sein kann, durch die Stärke des Stoffes bedingt. K.



Nro. 24. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 24.

- ■ Schwarz.
- ⊠ Grün.
- ▣ Dunkles Havannah.
- ⊡ Helles Havannah.
- ▮ Maisgelb.



Nro. 25. Tapisseriedessin zu Schuhen.

Farben-Erklärung zu Nro. 25.

- ■ Schwarz.
- ⊠ Grün.
- ▣ Dunkles Havannah.
- ⊡ Helles Havannah.
- ▮ Maisgelb.

Runde Decke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14, 11, 12.

Material: Cordonnirtes Häkelgarn Nro. 20 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Diese Decke, aus verschiedenen Theilen zusammengesetzt, mißt ohne die 10 Centimeter breiten Frangen 33 Centimeter, also mit denselben 53 Centimeter im Durchmesser.

Der Mitteltheil, aus einer größeren und 8 kleineren, um erstere sich reihenden Rosetten bestehend, ist der zuerst auszuführende und miteinander zu verbindende Theil der Häkelarbeit. Eine erhabene Rose bildet in sämmtlichen 9 Rosetten das Centrum, wie nach der Abbildung Nro. 11 sehr wohl zu erkennen ist. Zum Beginn

der großen Mittelrosette

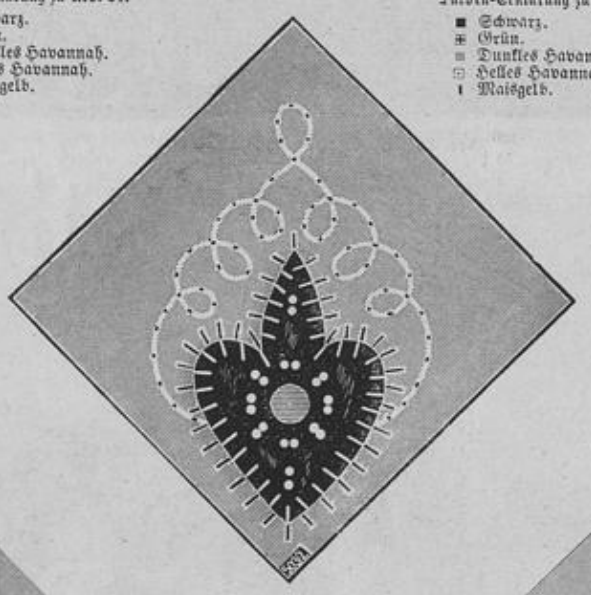
sind 5 Kettenmaschen erforderlich, die man zu einer Rundung verbindet, indem man die letzte Masche mit der ersten verschleift.

1. Tour. 1 feste Masche umschlingt die nächste Kettenmasche gänzlich, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt den Kettenmaschenanschlag gänzlich. Vom * 4 Mal wiederholen.

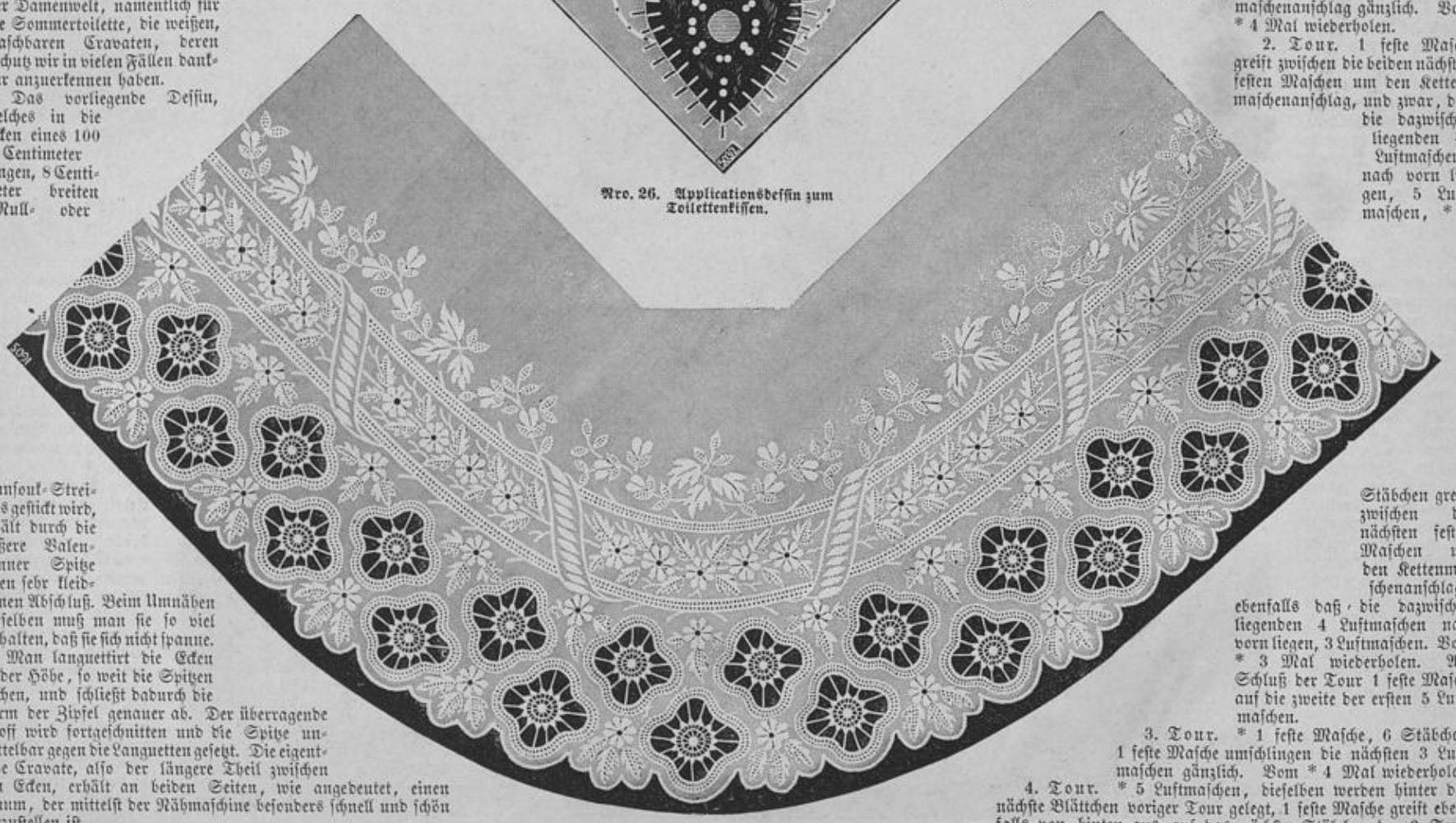
2. Tour. 1 feste Masche greift zwischen die beiden nächsten festen Maschen um den Kettenmaschenanschlag, und zwar, daß die dazwischen liegenden 4 Luftmaschen nach vorn liegen, 5 Luftmaschen, * 1 Stäbchen greift zwischen die nächsten festen Maschen um den Kettenmaschenanschlag, ebenfalls daß die dazwischen liegenden 4 Luftmaschen nach vorn liegen, 3 Luftmaschen. Vom * 3 Mal wiederholen. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die zweite der ersten 5 Luftmaschen.

3. Tour. * 1 feste Masche, 6 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich. Vom * 4 Mal wiederholen.

4. Tour. * 5 Luftmaschen, dieselben werden hinter das nächste Blättchen voriger Tour gelegt, 1 feste Masche greift ebenfalls von hinten aus auf das nächste Stäbchen der 2. Tour. Vom * 4 Mal wiederholen.



Nro. 26. Applicationsdessin zum Toilettenkissen.



Nro. 27. Taschentuch mit abgerundeten Ecken. (Weißstickerei.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Tour. * 1 feste Masche, 8 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 5 Luftmaschen voriger Tour. Vom * 4 Mal wiederholen.

6. Tour. * 7 Luftmaschen legen sich hinter das nächste Blättchen voriger Tour, 1 feste Masche greift von hinten aus auf die nächste feste Masche der 4. Tour. Vom *4 Mal wiederholen.

7. Tour. * 1 feste Masche, 10 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 7 Luftmaschen voriger Tour. Vom * wiederholen.

8. Tour. * 9 Luftmaschen legen sich hinter das nächste Blättchen voriger Tour, 1 feste Masche greift von hinten aus auf die nächste feste Masche der 6. Tour. Vom * 4 Mal wiederholen.

9. Tour. * 1 feste Masche, 12 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen sämmtlich die nächsten 9 Luftmaschen voriger Tour. Vom * 4 Mal wiederholen. Die erhabene Rose ist mit dieser Tour beendet.

10. Tour. Es werden die an der Rose sich anschließenden je zwei Oesen oder Blätter in folgender Weise ausgeführt. Man häkelt nach Beendigung des letzten Blattes der Rose in Fortsetzung desselben: * 11 Luftmaschen und bildet von diesen eine längliche Oese, indem man durch 1 feste Masche auf die erste dieser 11 Luftmaschen die Kette verbindet. Es folgen zur 2. Oese 10 Luftmaschen, die ebenfalls mit einer festen Masche auf die 1. der 11 Luftmaschen verbunden werden; hierauf: 16 feste Maschen umschlingen sämmtlich die 10 Luftmaschen der 2. Oese und 16 feste Maschen umschlingen die 10 Luftmaschen der 1. Oese, so daß sich die erste nach unten über die zweite legt. 12 feste Maschen auf die 12 Stäbchen des nächsten Blattes der Rose, doch werden diese 12 Maschen nur geschleift, d. h., der durch die untere Masche gezogene Faden wird sofort ohne erneueten Umschlag auch durch die auf dem Haken vorhandene Schlupfe gezogen. Vom * 4 Mal wiederholen. Am Schluß der Tour schleift man in gleicher Weise wie bei den 12 Maschen angegeben, an der zuerst ausgeführten Oese dieser Tour 6 Maschen hinauf, um zur Fortsetzung der

11. Tour zu gelangen. * 3 feste Maschen umschlingen die beiden oberen Maschenglieder der 7., 8. und 9. Masche der ersten Oese, 12 Luftmaschen, 3 feste Maschen umschlingen die beiden oberen Maschenglieder der 8., 9. und 10. Masche der zweiten Oese, 12 Luftmaschen. Vom * 4 Mal wiederholen. Am Schluß der Tour 1 feste Masche durch die erste der ersten 3 festen M. derselben Tour.

12. Tour. 4 Luftmaschen, * mit Uebergebung einer untenliegenden 1 Stäbchen auf die folgende Masche, 1 Luftmasche. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die 3. der ersten 4 Luftmaschen, damit sich daraus 1 Stäbchen bilde; es müssen 80 in der Runde sein.

13. Tour wie vorige. Die unteren Stäbchenglieder dieser Tour umschlingen die Luftmaschen voriger Tour ganz. Es müssen wieder 80 Stäbchen in der Runde sein. Nachdem mit 1 festen Masche an die 3. der ersten 4 Luftmaschen derselben Tour angekettet ist,

14. Tour. 1 feste Masche umschlingt die nächste, also 4. der ersten 4 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, * 5 Luftmaschen, mit Uebergehung der nächsten 2 Stäbchen und der dazwischen befindlichen Luftmasche 1 feste Masche umschlingt die nachfolgende Luftmasche gänzlich. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour schleift man, wie in Tour 10 erklärt, 2 Maschen durch die ersten 2 der in dieser Tour zuerst gehäkelten 5 Luftmaschen.

15. Tour. 1 feste Masche umschlingt die folgende dieser 5 Luftmaschen gänzlich, * 5 Luftmaschen; 1 feste Masche umschlingt die dritte der nächsten 5 Luftmaschen gänzlich. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die 1. feste Masche derselben Tour.

16. Tour. * 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen greifen sämmtlich durch die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour 3 Maschen durch die ersten 3 Luftmaschen derselben Tour schleifen.

17. Tour. 2 feste Maschen auf die ersten zwei Stäbchen voriger Tour, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere der nächsten 3 Stäbchen. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die 2. der ersten 2 festen Maschen derselben Tour.

18. Tour. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche. Vom * wiederholen.

19. Tour. * 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen greifen sämmtlich durch die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour 3 Maschen durch die ersten 3 Luftmaschen derselben Tour schleifen.

20. Tour wie 17. — 21. Tour wie 18. — 22. Tour wie 19. — 23. Tour wie 17.

24. Tour wie 19., ist die Schlußtour der Mittelrosette, an welche, zur Verkettung mit den kleineren Rosetten noch einzeln auszuführende kleine Muscheln, auf unserer Abbildung mit einem a bezeichnet, die gleichzeitig die offenen Zwischenräume ausfüllen, gehäkelt werden. Deshalb am Schluß der 24. Tour: 4 Maschen durch die ersten 4 Maschen derselben Tour schleifen. * 1 feste Masche auf das nächste Mittelstäbchen, 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf das mittlere der folgenden 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf dasselbe Mittelstäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere der folgenden 3 Stäbchen. Hier wird der Faden von der Arbeit getrennt und mittelst einer Nadel befestigt. Mit Uebergebung der folgenden 2 Muscheln 24. Tour wird der Faden auf dem Mittelstäbchen der 3. durchgeschleift und vom letzten * wiederholt. Selbstverständlich müssen diese Muscheln zu den 8 Zwischenräumen über die 24. Tour, also 8 Mal, ausgeführt werden.

(Schluß folgt.)

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Material: Knäuelchengarn Nro. 50 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Die schmale Spitze, vornehmlich zur Garnitur von Kindersachen geeignet, bietet, da sie quer gearbeitet wird, bei ihrer Ausführung den Vortheil, daß man des längeren Anschlages überhoben ist und ihre Länge beliebig ausdehnen kann.

Es werden 9 Kettenmaschen angeschlagen.

1. Reihe. 2 Stäbchen auf die 3. der 9 Kettenmaschen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen ebenfalls auf die 3. Kettenmasche, 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch zwei Mal abgemascht wird, auf die 1. der 9 Kettenmaschen. Die Arbeit wenden.

2. Reihe. 4 Luftmaschen, 2 Stäbchen umschlingen die 1. der nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen umschlingen die 3. derselben 3 Luftmaschen gänzlich, 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen auf die 8. Kettenmasche. 6 Luftmaschen (zu dem oben überliegenden Bogen), 1 feste Masche ebenfalls auf die 8. Kettenmasche. Nachdem die Arbeit gewendet ist, 1 feste Masche, 12 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen den aus 6 Luftmaschen gebildeten Bogen gänzlich. Man gelangt dadurch wieder zu dem letzten Doppelstäbchen und häkelt 1 feste Masche auf dasselbe.

3. Reihe. 4 Luftmaschen, 2 Stäbchen umschlingen die 1. der folgenden 3 Luftmaschen gänzlich, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen umschlingen die 3. derselben 3 Luftmaschen gänzlich, 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen auf die 3. der ersten 4 Luftmaschen 3. Reihe.

4. Reihe wie 2.

5. Reihe. wie 3. u. s. w. in regelmäßiger Abwechselung.

K.

Vier Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeiten.

Hierzu Abbildung Nro. 16—19.

Nro. 16. Kettenstich. Der auf unserer Abbildung ziemlich groß dargestellte Stich bildet in kleinerem Maße durch die in einander greifende Kette, da die Stiche einer in den andern fassen, eine Art feines Schnur. Man zieht zum Beginn des Stiches die Nadel mit dem Faden von unten nach oben durch den Stoff und arbeitet stets von oben nach unten.

Nachdem der Stoff über den Zeigefinger der linken Hand gespannt ist, indem man ihn mit dem Daumen und dritten Finger derselben Hand festhält, * legt man eine kleine Schlupfe mit dem Faden, indem man nach der linken Hand herab die Nadel wieder nach rechts hochführt. Letztere wird in den Stoff dicht neben, wo der Faden zu Anfang hochgezogen, ein- und, wie unsere Zeichnung lehrt, etwas tiefer so hinausgeführt, daß die mit dem Daumen linker Hand festgehaltene Schlupfe unterhalb der Nadel verbleibt und der angezogene Faden zur Fortsetzung des folgenden Stiches über dem Faden der Schlupfe liegt. Vom * wiederholen.

Nro. 17. Stielstich. In derselben Weise, wie man bei der Plattstichstickerei die Stiele und Ranken im Stielstich arbeitet, führt man bei den Phantasiearbeiten sehr häufig Contouren, auch Linien und dergleichen aus.

Man stickt den Stielstich stets von unten nach oben. Wenn die Nadel mit dem Faden von unten nach oben durch den Stoff gezogen ist, legt man denselben der rechten Hand zu; führt darauf einen halben Centimeter höher und ein klein wenig nach rechts dieselbe wieder in den Stoff ein und auf etwas weniger als halbem Wege nach unten, also von dem Punkte, wo der Faden hochgezogen, hinaus, wie unser Detail sehr deutlich veranschaulicht. Wir würden also zum folgenden Stich, nachdem der Faden nach rechts gelegt ist, bei Zahl 1 auf unserer Zeichnung ein- und bei Zahl 2 ausstechen.

Nro. 18. Point natte finden wir sehr häufig auch bei den modernen Weißstickereien angewendet. Bei seiner Ausführung gilt keine bestimmte Regel, ob man ihn von der Seite, herauf oder hinab arbeite. Jeder thut am besten, sich auszuproben, welche Art ihm die bequemste sei. Wir wollen nur bemerken, daß, wenn man die Stiche herabarbeiten will, man unsere Abbildung umwenden müßte und die dann nach oben tretenden Stiche, also die letzten, die Anfangsstiche würden, und umgekehrt.

Bleiben wir bei unserer Zeichnung, so ist die Nadel mit dem Faden oben an der linken Seide durch den Stoff zu ziehen. Einen halben Centimeter weiter nach rechts und so viel tiefer, wie die Zeichnung angiebt, sticht man wieder in den Stoff ein und unter demselben in gleicher Linie, wo die Nadel zuerst hochgezogen, doch noch einen halben Centimeter nach rechts hoch. Der zweite Stich mündet genau bei dem ersten ein und macht die Nadel zur Fortsetzung des dritten Stiches genau unterhalb des Stoffes den Weg, wie die unserer Zeichnung. Nachdem sie mit dem Faden hochgezogen ist, sticht man bei Zahl 1 ein, bei Zahl 2 hinaus u. s. w.

Nro. 19. Points lancés sind einfach überliegende Stiche, die man je nach der Verschiedenheit der Zeichnung mit Beihülfe von Hinter- oder Vorderstichen ausführt.

Am häufigsten werden durch points lancés Sterne dargestellt. Zu diesen muß die Nadel mit dem Faden genau im Mittelpunkt durch den Stoff hochgezogen werden. Sie wird am Endpunct einer Linie durch den Stoff gezogen und kann nun beliebig unterhalb des Stoffes entlang, wieder im Mittelpunkt zur Fortsetzung der nächsten Linie u. s. w. ausgezogen oder, wie unsere Zeichnung es lehrt, am Endpunkt der nächsten Linie hoch-, am Mittelpunkt eingezogen werden u. s. w.

K.

Fußkissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 20, 5, 6.

Material: Pensée Wollrips; 5 Ellen Seidenband Nro. 6 gleicher Nüance; schwarzer Sammet; weißes Tuch; 2 Nüancen havannah, pensée, weiße und schwarze Cordonnetseide; sehr feine schwarze Nähseide; feines Goldschnur; Goldperlen Nro. 8.

Ein elegantes Fußkissen, würdig einem Aschenbrödelfuß als Stütze zu dienen, präsentirt sich den kunstgeübten Händen unserer Damenwelt zur Nachbildung. Der originalgroße sechste Theil des Kissens, mit dem Applicationsdessin Abbildung Nro. 6 wird der Form des Polsters als sicherste Vorlage dienen können. Die obere Bekleidung ist aus einem Stück, mit sechs Bogen am Außenrande, zu schneiden und auf diesen Fond von pensée Wollrips das Dessin in sechs gleichmäßige Theile zu übertragen. Die untere dunkele Auflage aus schwarzem Sammet wird aufgeklebt, rundum mit havannah Languettenstichen der helleren Nüance befestigt und mit gleichen Stichen einer dunkelen Nüance in entgegengesetzter Richtung umgeben. Eine kleine Auflage auf dieser schwarzen, aus weißem Tuch, ist mit pensée Hexenstichen innerhalb des Randes zu befestigen und in der Mitte mit einem Plattstichpunkt derselben Nüance zu schmücken; helle havannah Languettenstiche am Außenrand der Auflage begrenzen diese letztern. Plattstichpunkte in wechselnder Folge aus weißer und dunkeler havannah Seide, mit einem Goldperlenplein von je 2 Perlen zwischen diesen, verzieren die schwarze Auflage. Von dieser ausgehend, sehen wir ein Blatt aus weißem Tuch, und den Rand desselben mit pensée Hexenstichen festgenäht. 2 Plattstichpunkte aus pensée Seide auf diesen sind mit einem Goldperlenplein umgeben und Doppelkreuzstiche aus haarfeiner schwarzer Seide vollenden das Dessin darauf. Von der oberen Spitze dieses Blattes ausgehend, umgeben dieselbe Ranken aus Grätenstichen, deren mittlere Zweige sich als die helleren einer havannah Nüance markiren, eingeschlossen von dunkleren derselben Schattirung. Verschlingungen aus Goldschnur, mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Seidenstichen befestigt, umgeben die Auflagen. Einzelne der Ersteren sind mit havannah Plattstichpunkten gefüllt, deren hellere oder dunklere Nüance sich erkennen läßt; seitwärts vollendet ein einzelner weißer Plattstichpunkt das Dessin. Abbildung Nro. 5 präsentirt uns die originalgroße Form eines weißen Tuchstreifens, der in sechsfacher Wiederholung die einzelnen Theile des Dessins trennt. Helle havannah Hexenstiche, überdeckt mit einer zweiten Stichreihe dunklerer Nüance, begrenzen die ausgezackten Seitenränder, und Plattstichpunkte aus pensée Seide mit einem Goldperlenplein füllen den Zwischenraum in ersichtlicher Weise.

Ist ein entsprechend großes Kissen gepolstert, der Boden desselben mit Leder bezogen und am Rande von Futter und Leder mit Schnur benäht, so wird die 6 bogige Stickerei darüber gespannt und auf jeden Ausschnitt, von der Mitte nach außen gehend, ein weißer Tuchstreifen geheftet, der, straff gezogen, das Polster eindrückt. Ein Knopf mit Schnurröse, vermittelst Bindfadens im Centrum des Kissens mit dem Boden desselben verbunden, bildet durch festes Anziehen eine Vertiefung. Den Außenrand, die Naht der Stickerei verdeckend, ziert eine volle Bandrüsche.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

H.

Gesellschaftstoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 21, 22.

Keine Jahreszeit ist in ähnlicher Weise zur Entwicklung des guten Geschmacks geeignet als der Sommer, dessen frisches Festgewand uns auffordert, ebenfalls das Alte abzustreifen und mit tadelloser Frische seiner würdig zu erscheinen. Helle Farben und luftige Stoffe entsprechen dabei den elegantesten Anforderungen, sobald dieselben für die Individualität und den Zweck mit Geschick gewählt und garnirt werden. Unsere vorliegenden Modelle, aus dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1, entnommen, bewahrheiten diese Behauptung, obgleich wir ihren Hauptreiz, die Farbenzusammenstellung, nur mit Worten hinzuzufügen vermögen.

Die erste Robe, aus weißem Mousseline mit breitem Spitzenvolant am unteren Rande, zeigt über diesem Volant ein fortlaufendes rothes Band, überdeckt mit Spitzen-entre-deux. Die Tunica aus gleichem Stoff verschleiert den Rock und ist übereinstimmend in gleicher Weise mit Spitzenvolant, rothem Band und Spitzen-entre-deux verziert. Von dem roth und weiß gestreiften Gürtel führen seitwärts gleiche Bandenden herab, welche mit großen Rosetten und Enden abschließend, zum Aufraffen der Tunica dienen. Die hohe Taille ist hinten wie vorn mit rothen Bändern garnirt, über welchen entre-deux den Effect erhöhen; ebenso läßt der halbweite Aermel auf der äußeren Naht ähnliche Spangen erkennen.

Die zweite Toilette, eine Robe princesse aus malvenfarbenem Organdi, ist in bouillonnés arrangirt. Der keilförmige Schnitt der Robe begünstigt das sich fächerartig ausbreitende Arrangement der Puffenreihen, in deren Vertiefungen weiße Marguérites angebracht sind.

H.

Tapisserie-Dessin zu Schuhen, Taschen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Ein allerliebster Rosenplein en miniature liegt im Typendessin vor uns und bietet seine zackigen Guirlanden zu verschiedenen Zwecken, deren specielle Verwendung die Gelegenheit selbst am besten lehrt. Die mit „Weiß" bezeichneten Typen sind in Halbseide zu arbeiten.

H.

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Die neutralen havannah Nüancen, im Vereine mit einer kräftigen, contrastirenden Farbe, sind so vielen Zwecken anzupassen und mit beliebiger Variation wiederum nach jedem Geschmack zu regeln, daß es kaum einer Empfehlung bei so mannigfaltiger Verwendung bedarf. Bei rother Füllung der breiteren Streifen würden die Punkte mit Schwarz und Weiß effectvoller ausfallen, als mit Maisgelb.

H.

Tapisseriedessin zu Schuhen.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Die scharf abgegrenzten Streifen des Dessins, welche keine große Aufmerksamkeit bezüglich des Auszählens bei der Arbeit erfordern, werden gewiß in dieser Beziehung Anerkennung finden, zumal der dieselben trennende Plein einen hübschen Farbeneffect hervorruft. Eine Variation mit dem ausfüllenden Grün läßt sich bei den übrigen neutralen Nüancen mit Leichtigkeit in Anwendung bringen.

H.

Taschentuch mit abgerundeten Ecken.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Die äußere Umfassung, welche allein schon eine sehr schöne selbstständige Verzierung zu einem Taschentuch wäre, imitirt in ihrer luftigen Ausführung eine Spitze, da alle mit schwarzem Grunde dargestellten kleinen Räume wie ein Bindloch umrandet und in diese Spinnen aus Spitzenstichen gelegt werden, so daß diese Räume sämmtlich sehr transparent bleiben.

Indem man die äußere Contour cordonnirt und in den umschlossenen Raum einzelne kleine Steppstiche aus feinem schottischem Garn arbeitet, verbreitert man den Rand dieser offenen Felder.

Der kleine Blumenplein, welcher sich nach innen und außen dazwischen stellt, wird in fester Stickweise und durch points d'armes ausgeführt. Ein kleines Bindloch bildet den Kelch jeder Blume.

Der innere Theil der Zeichnung, welcher getrennt von dem äußeren auch über den Saum eines Taschentuches gearbeitet werden kann, wird, wie es die treue Ausführung sehr gut erkennen läßt, in fester und gespaltener Stickweise und mit points d'armes ausgeführt. In Uebereinstimmung mit den übrigen Blumen erhalten auch die des Bandes ein Bindloch zum Kelch.

Die Ränder des Bandes werden, wie die Umfassung der transparenten Felder, an beiden Seiten cordonnirt und inmitten mit Steppstichen durchstreut.

Zur sauberen und scharfen Herstellung dieses schönen, in seinen einzelnen Theilen oft zierlichen Dessins ist französisches Stickgarn Nro. 80 und 100 erforderlich.

K.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Toilettenkissen (Applicationsarbeit).

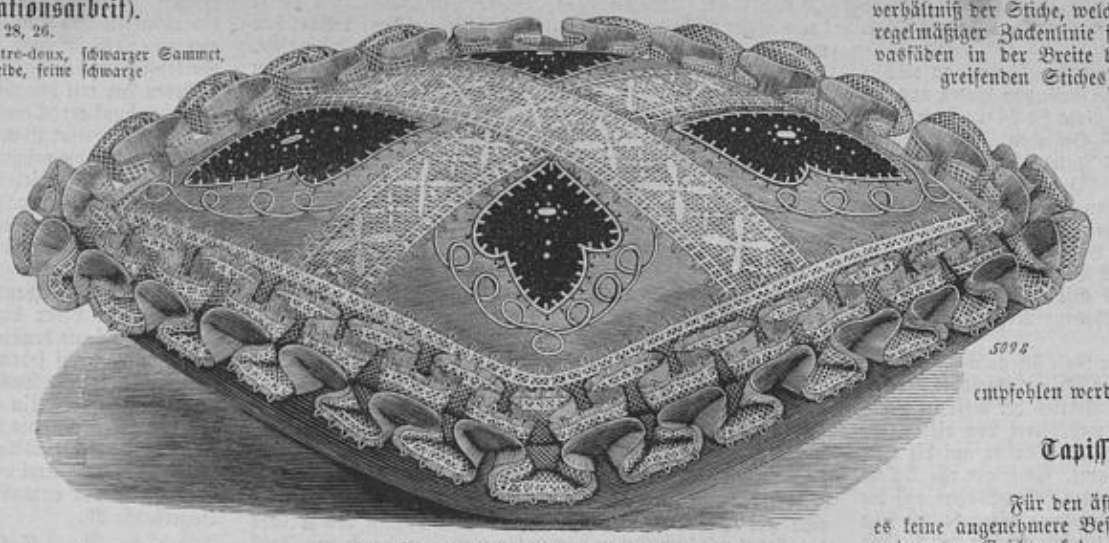
Hierzu Abbildung Nro. 28, 26.

Material: Rosa Taffet, 5 Ellen Cluny-entre-deux, schwarzer Sammet, Goldschnur, Goldperlen, weiße Cordonnetseide, feine schwarze Nähseide.

Zierlichkeit ist die Hauptbedingung eines Toilettenkissens comme il faut, und sollte sich diese Eigenschaft mit wenig Arbeit bei nicht großen Ausgaben erreichen lassen, so meinen wir die Vollkommenheit an allen vier Zipfeln erfaßt zu haben.

Ein viereckiges Kissen von 16 Centimeter Größe im Quadrat liegt vor uns, dessen rosenrother Taffetbezug, mit weißer Guipurespitze garnirt, gerechte Ansprüche auf Zierlichkeit erhebt. Ist also ein Kissen, in vorgenannter Größe von Kattun genäht, mit Kleie gefüllt, so wird ein glatter Rosa-Taffetbezug darüber gespannt, dessen Ausschmückung vorher in folgender Weise darauf zu übertragen ist. Abbildung Nro. 26 veranschaulicht das originalgroße Applicationsdessin, welches jedes der durch Guipure-entre-deux getrennten Felder schmückt. Die dunkle Auflage aus schwarzem Sammet ist mit weißer Seide rundum fest zu languettiren und um diesen Rand mit einer gleichen Stichreihe aus feiner schwarzer Nähseide in entgegengesetzter Richtung zu verzieren. Ein Plattstichpunkt aus weißer Seide und ein Goldperlenplein, aus je zwei Perlen, schmückt die Auflage. Verschlingungen aus Goldschnur, mit schwarzer Nähseide in regelmäßig übergreifenden Stichen befestigt, umgeben die Figur. Wie ersichtlich trennt ein kreuzweis gelegter Guipure-entre-deux die Felder und schließt dann als Rahmen das Quadrat, ohne die Grenze der Oberfläche zu erreichen. Nach dieser Ausschmückung wird das Kissen bezogen und der Rand, resp. die Naht mit einer Taffetrüche decorirt, welche 6 Centimeter breit, seitwärts bogig ausgeschlagen und mit Spitzen auf dem Stoff besetzt wird. Sind die Tollfalten genäht, so werden dieselben rechts an rechts geknifft und auf dieser Bruchfalte links angenäht, wonach die unteren Falten mehr Widerstand gegen das Anlegen gewähren. Die oberen Falten werden an den oberen Rand des Kissens geheftet.

Wir entnahmen das Kissen aus dem Geschäft des Herrn König, wo dasselbe in vorliegender Vollendung zum Preise von 3 Thlr. 20 Sgr. zu bekommen ist. H.

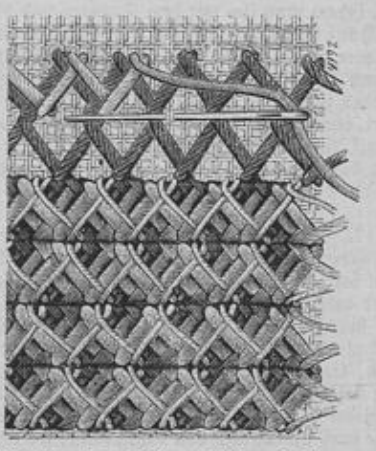


Nro. 28. Toilettenkissen. (Applicationsarbeit.)

Hexenstich zu Schuhen, Taschen ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Das auf der Abbildung detaillirte Dessin belehrt uns über das Größenverhältniß der Stiche, welche nach der bekannten Hexenstichart in regelmäßiger Zackenlinie fortlaufen. Vier Kreuzstiche (8 Canevasfäden in der Breite bei gleicher Höhe inclusive des durchgreifenden Stiches) übernäht der erste dunkelste Faden der aus 4 Nüancen bestehenden Schattirung. Die 2. Stichreihe beginnt eine Kreuzstichreihe höher u. s. f. bis zur vierten, hellsten Nüance, welche oben aufliegend am sichbarsten vor uns liegt. Das verbildlichte Dessin läßt zwei verschiedene Schattirungen erkennen, welche aus je zwei Reihen neben einander sich mit ihren gleichen Nüancen berühren und auf unserem Original im zarten Effect von Rosa und Grau, letzteres mit Weiß abschattirt, als nachahmungswerth empfohlen werden können. H.



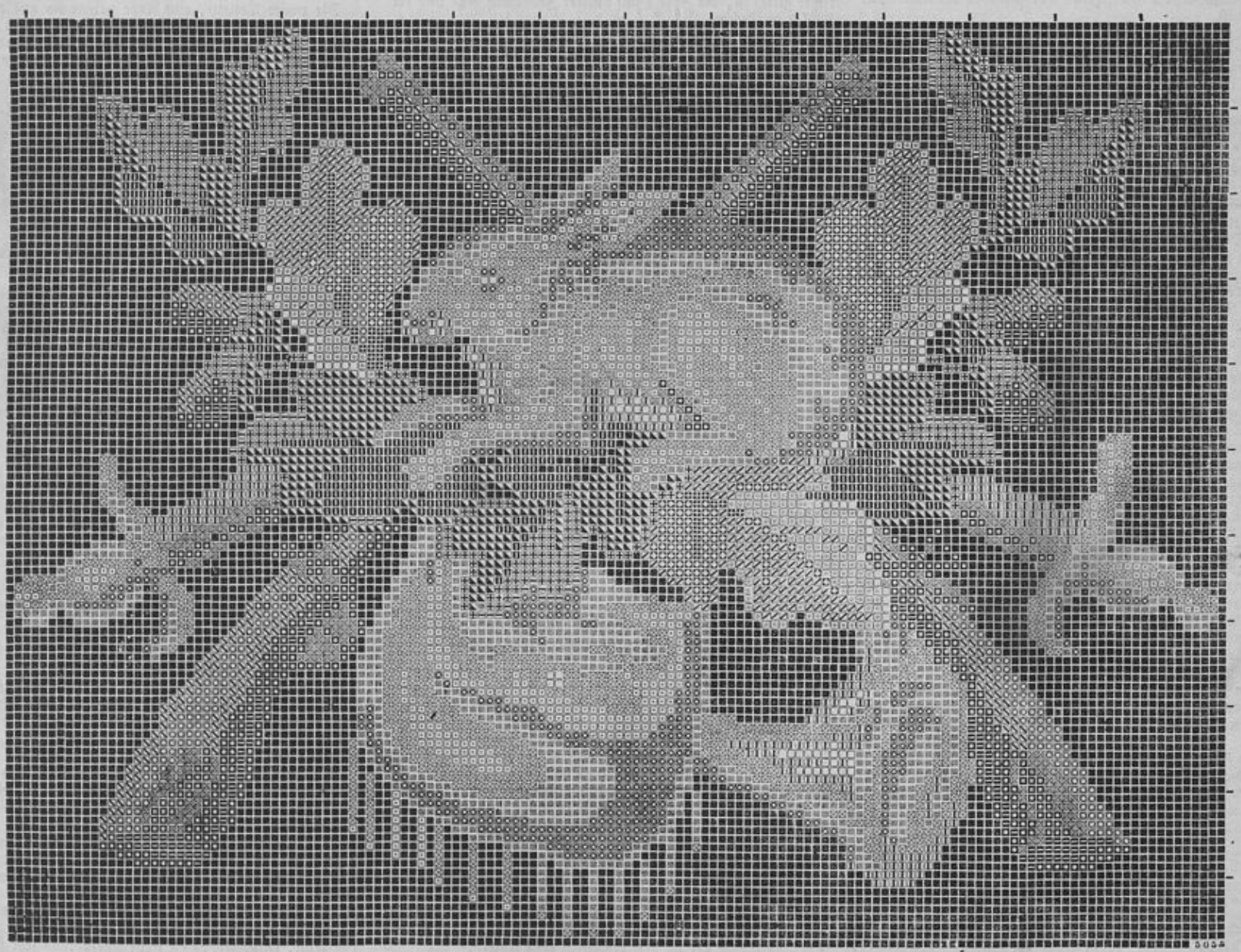
Nro. 29. Hexenstich zu Schuhen, Taschen ꝛc.

Tapisseriedessin zu Jagdtaschen.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Für den ästhetischen Sinn der Frauennatur giebt es keine angenehmere Beschäftigung, als mit geschickter Hand und gutem Geschmack dem Alltäglichsten das Gepräge der Zierlichkeit zu verleihen. Das muntere Jagdvergnügen sollte eher als andere triviale Zwecke dazu anregen, zumal wenn eins der originellsten Motive, zur Ausrüstung des Waidmanns bestimmt, den nachbildenden Fleiß aufmuntert. Freund Lampe liegt wohlgemuth auf den mörderischen Waffen, zum Lohn für dies Wagniß mit frischem Eichenlaub umkränzt. Die Farbenerklärung bezeichnet zwar die verschiedenen Schattirungen, doch wollen wir noch hinzufügen, daß die Bekanntschaft mit den verbildlichten Gegenständen der beste Lehrmeister bei der Wahl der Farben sein würde. Wir rathen, die beiden dunkelgrauen Nüancen an den Büchsen mit Blaustahl- und Stahlperlen nachzubilden und zu den Jagdmessern als dritte Nüance Krystallperlen hinzuzufügen. Die Eicheln würden in gelblicher Schattirung der Natürlichkeit ihrer Farbe mehr entsprechen. Die Jagdtasche erlaubt eine röthlichere der vielen neutralen Farbentöne und kann mit einer netzartigen Verzierung von schwarzer Cordonnetseide wesentlich verschönert werden. Zu diesem Netz werden schräge, oben aufliegende Fäden über die vollendete Stickerei des unteren Taschentheils gespannt und diese Linien mit anderen in entgegengesetzter Richtung liegenden überkreuzt, wonach diese Fäden schräge Carreaux umschließen. Der Ueberschlag der Tasche bleibt ohne die Verzierung und 3 bis 4 mit dem Rande des Ueberschlags fast gleichlaufende Seidenfäden werden alsdann durch 6 bis 8 in der Taschenbreite überkreuzt.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen. H.



Nro. 30. Tapisseriedessin zu Jagdtaschen.

Farben-Erklärung zu Nro. 30.

- Frischgrün.
- Zweites Frischgrün.
- Drittes Frischgrün.
- Viertes Frischgrün.
- Blaugrün.
- Zweites Blaugrün.
- Drittes Blaugrün.
- Viertes Blaugrün.
- Havannah.
- Zweites Havannah.
- Drittes Havannah.
- Viertes Havannah.
- Aschgrau.
- Zweites Aschgrau.
- Drittes Aschgrau.
- Weiß.
- Holzbraun.
- Zweites Holzbraun.
- Drittes Holzbraun.
- Viertes Holzbraun.
- Füllung schwarz.

Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 31. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. August 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Schluß der Beschreibung der runden Decke Nro. 14 der letzten Arbeitsnummer.
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Kaffeewärmer. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 1, 8.
Reise- oder Sophadecke. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 2, 22.
Breite Bordüre. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 4.
Kinderschuh. (Strick- und Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 3.
Spitze Cluny-Guipure. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
Kragen. (Mignardise- und Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7.
Passementerie zu Besätzen. Mit Abbildung Nro. 9, 10.
Taille und Aermel mit Tülleinsätzen. Mit Abbildung Nro. 11.
Reisedecke. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12—15.
Miedergürtel mit Bretellen. Mit Abbildung Nro. 16, 17.
Strickdessin zu Strumpfrändern. Mit Abbildung Nro. 18.
4 Bordüren. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 19, 20, 35, 36.
2 Garnituren zu farbigen Jupons. Mit Abbildung Nro. 21, 34.
Spitze. (Filetarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23, 27.
4 Tapisseriedessins zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbild. Nro. 25, 26, 29, 30.
2 Verzierungen zu weißen Jupons. (Phantasie- und Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 28, 31.
Handtuchhalter. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 32, 24.
Bordüre zur Verlängerung gestrickter oder gehäkelter wollener Jupons. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 33.

B. Beilagen.

Colorirtes Modekupfer.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer.

Runde Decke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14, 11, 12 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Cordonnirtes Häkelgarn Nro. 20 und ein passender stählerner Häkelhaken.

(Schluß).

Die 8 kleineren Rosetten,

deren Originalgröße Abbildung Nro. 11 veranschaulicht, beginnen genau wie die größere. Nachdem jedoch die 10. Tour, also die Blätter beendet sind, hat man in 11. Tour in den Zwischenräumen der Blätter abwechselnd 10 und 12 Luftmaschen, statt wie bei der größeren Rosette stets 12 Luftmaschen, zu häkeln, so daß in 12. und 13. Tour nur 70 anstatt 80 Stäbchen in der Runde kommen, mithin in 14. Tour nur 35 aus je 5 Luftmaschen bestehende kleine Bogen und in 15. Tour, welche bei den kleinen Rosetten die Schlußtour bildet, ebenfalls nur 35 Muscheln vorhanden sind.

Bei Ausführung der 14. Tour verbindet man die größere wie auch die kleineren Rosetten sogleich mit einander. Die erste dieser kleinen Rosette in folgender Weise mit der größeren: Nachdem zur 25. Muschel — wir zählen zu einer Muschel die 3 Stäbchen mit nach- und vorliegenden 3 Luftmaschen — 2 Stäbchen gehäkelt sind, schleift man in bekannter Weise durch die 3. der ersten 5 Luftmaschen, welche unmittelbar nach Beendigung der 24. Tour der großen Rosette gehäkelt sind, vollendet die 25., dann die 26. Muschel. Die 27. und 28. Muschel wird in gleicher Weise mit der letzten und vorletzten, in 24. Tour ausgeführten Muschel der großen Rosette verknüpft. 29. Muschel wird, ohne anzuknüpfen, gehäkelt, die 30. mit der 3. des aus 5 Luftmaschen bestehenden Bogens 24. Tour (des letzten also). Die noch fehlenden 5 Muscheln werden ohne Weiteres beendet.

Die zweite kleine Rosette verbindet sich mit ihrer 24. Tour bis zu ihren 4 letzten Muscheln in genau gleicher Weise wie die erste, d. h., sie wird an die große Rosette, der ersten kleinen nach linker Hand zustehend, angeschleift. Dann verketten sich die 4 letzten Muscheln mit der 23., 22., 21. und 20. der ersten kleinen Rosette.

Wenn nach dem Anschleifen die 35. Muschel beendet ist, häkelt man sogleich noch die in dem oberen Zwischenraum zwischen 1. und 2 — auch allen übrigen — sich befindenden je 3 Muscheln. Der Faden wird deshalb bis zu dem ersten Stäbchen der ersten Muschel zweiter Rosette geschleift, dann: 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere Stäbchen der 19. Muschel erster Rosette, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere Stäbchen der 18. Muschel erster Rosette, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 3. der zuletzt gehäkelten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf dieselbe Luftmasche der vorigen 2 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere Stäbchen der 2. Muschel zweiter Rosette, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere Stäbchen der 3. Muschel zweiter Rosette, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der 3 Luftmaschen, welche die letzten 2 Stäbchen von den vorletzten 2 Stäbchen trennen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere Stäbchen der 17. Muschel erster Rosette, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere Stäbchen der 16. Muschel erster Rosette, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 4. der letzten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen, ebenfalls auf die 4. der letzten 7 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 4. der vorletzten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen ebenfalls auf die 4. der vorletzten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere Stäbchen der 4. Muschel zweiter Rosette. Hier wird der Faden getrennt und mittelst einer Nadel in der Arbeit befestigt. Daß die folgenden Rosetten sich in gleicher Weise der Arbeit anfügen, auch die letzte derselben sich noch mit der angrenzenden ersten vereint — und zwar gegen die 4 letzten Muscheln der ersten die 18.—15. Muschel der letzten Rosette sich anschleifen — ist selbstverständlich. Nach Einfügung der letzten, also 8. kleinen Rosette setzt der Faden den Weg sogleich zur rundum gehenden Bordüre fort. Wenn also die drei Muscheln, die den Zwischenraum zwischen erster und letzter Rosette ausfüllen, beendet sind und durch 1 feste Masche auf das mittlere Stäbchen der 4. Muschel der letzten Rosette angekettet ist, folgt:

1. Tour derselben. 3 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das mittlere Stäbchen der folgenden Muschel — also 5. Muschel derselben Rosette. Vom * 10 Mal wiederholen. Dann 5 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf das mittlere Stäbchen der folgenden Muschel derselben Rosette, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die mittlere der drei Luftmaschen der nächsten Muschel des Zwischenraumes, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die mittlere der drei Luftmaschen der folgenden Muschel des Zwischenraumes, 5 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen auf das mittlere der 3 Stäbchen der nächsten Muschel folgender kleinen Rosette, — auf demselben Stäbchen ist bereits die letzte feste Masche der dritten Muschel des Zwischenraumes gehäkelt. Vom 1. * wiederholen. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die 3. der ersten 3 Luftmaschen derselben Tour.

2. Tour. 3 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 2 Stäbchen greifen ebenfalls durch die 3. der ersten drei Luftmaschen voriger Tour. * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das folgende Stäbchen, 4 Luftmaschen, 3 Stäbchen greifen sämmtlich durch die beiden oberen Maschenglieder des folgenden Stäbchens. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die 3. der ersten drei Luftmaschen.

3. Tour. 3 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 2 Stäbchen auf das 1. Stäbchen voriger Tour. * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche, 4 Luftmaschen, 3 Stäbchen greifen sämmtlich durch beide obere Maschenglieder des mittleren der nächsten 3 Stäbchen. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour eine feste Masche auf die 3. der ersten 3 Luftmaschen derselben Tour.

4. Tour. 3 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 4 Stäbchen greifen sämmtlich durch beide obere Maschenglieder des zunächst liegenden Stäbchens, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche, 4 Luftmaschen, 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch beide obere Maschenglieder des mittleren der nächsten 3 Stäbchen. Vom * wiederholen.

5. Tour wie 4. Selbstverständlich greifen die 5 Stäbchen durch das mittlere der unteren 5.

6. Tour wie 5., nur statt der 5 Stäbchen jetzt 7 Stäbchen.

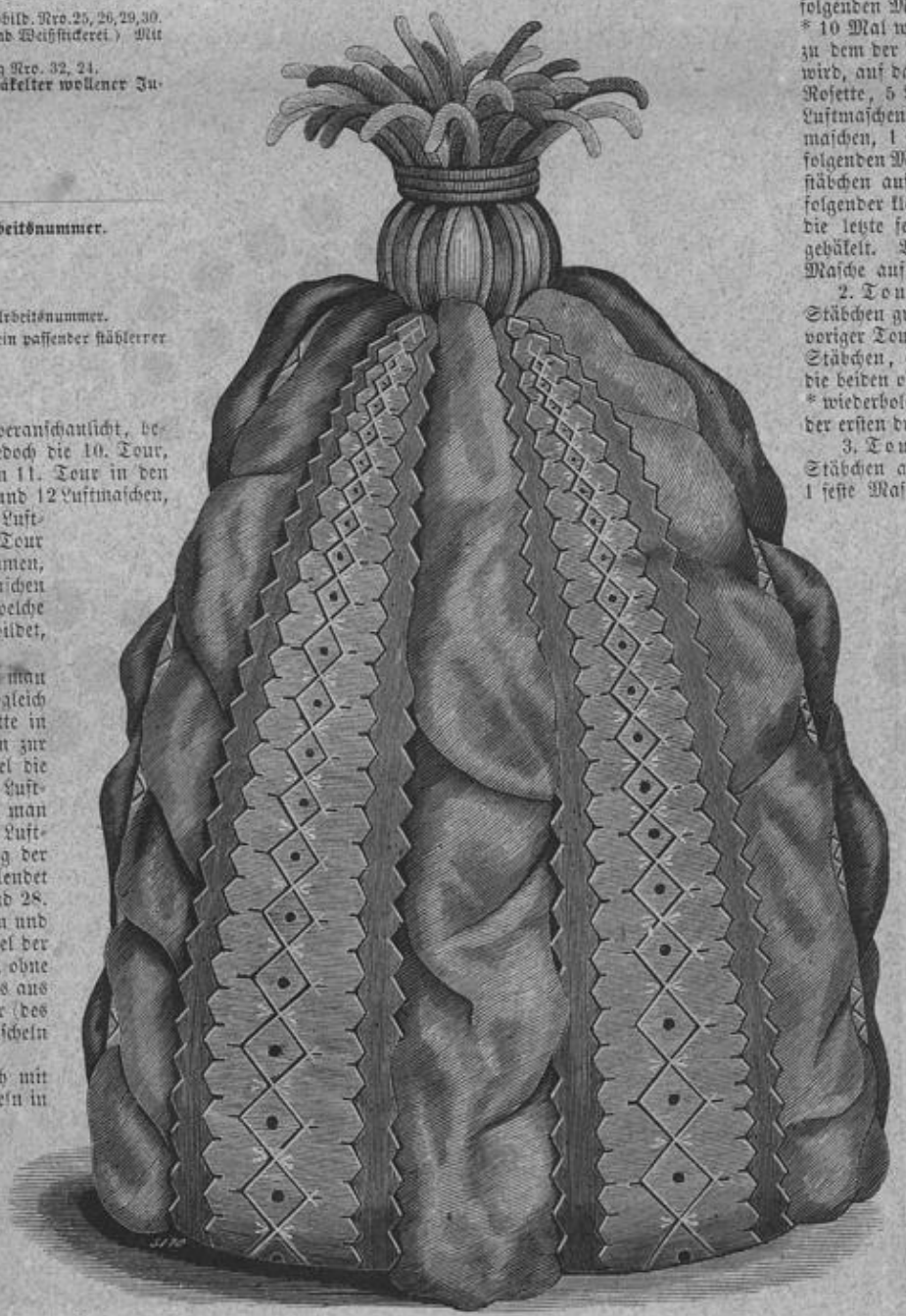
7. Tour wie 6. Selbstverständlich greifen die 7 Stäbchen durch das mittlere der unteren 7.

8. Tour wie 7., nur statt der 7 Stäbchen jetzt 9 Stäbchen.

9. Tour wie 8. Selbstverständlich greifen die 9 Stäbchen durch das mittlere der unteren 9.

10. Tour. Von hier beginnt der äußere Rand, den wir als Fuß der Frange bezeichnen wollen. Nachdem am Schluß der 9. Tour 1 feste Masche auf die 3. der ersten drei Luftmaschen derselben Tour gehäkelt ist, schleift man den Faden in bekannter Weise durch das obere Maschenglied der folgenden zwei Stäbchen. Hierauf 3 feste Maschen auf die nachfolgenden 3 Stäbchen, * 9 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 mittleren der folgenden 9 Stäbchen. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die 1. feste Masche derselben Tour.

11. Tour. 4 Luftmaschen (die zwei ersten bilden das erste Stäbchen), 1 Stäbchen auf die dritte der ersten 3 festen Maschen, * 1 Luftmasche über



Nro. 1. Kaffeewärmer. (Applicationsarbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die nachfolgende. Vom * wiederholen. Man beachte, daß stets auf die 1. und 3. der drei festen Maschen voriger Tour 1 Stäbchen komme. Am Schluß der Tour an die 3. der ersten 4 Luftmaschen anschleifen.

12. Tour. 1 feste Masche umschlingt die 4. der ersten 4 Luftmaschen voriger Tour gänzlich. * 5 Luftmaschen mit Uebergehung der 2 nächsten unteren Stäbchen und dazwischen liegenden Luftmasche, 1 feste Masche umschlingt die nachfolgende Luftmasche gänzlich. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour an die erste feste Masche derselben Tour anschleifen.

13. Tour. * 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen (greifen sämmtlich durch beide obere Maschenglieder der mittleren der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour den Faden durch die ersten 3 Luftmaschen und das obere Maschenglied des ersten Stäbchens derselben Tour schleifen.

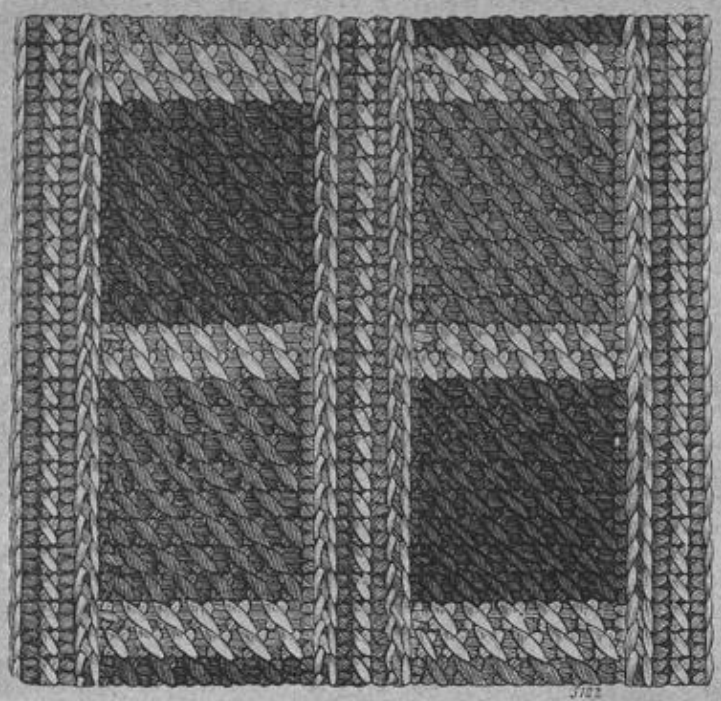
14. Tour. 1 feste Masche umschlingt beide obere Maschenglieder des mittleren der ersten 3 Stäbchen, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere der folgenden 3 Stäbchen. Vom * wiederholen, Am Schluß der Tour an die 1. feste Masche derselben Tour anschleifen.

15. Tour. 4 Luftmaschen (die zwei ersten bilden das erste Stäbchen), 1 Stäbchen auf die 2. der ersten vier Luftmaschen voriger Tour, * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende Masche. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour an die 3. der ersten 4 Luftmaschen derselben Tour anschleifen.

Die Frangen

werden in folgender Weise um die Luftmaschen der letzten Tour geschürzt. Man schneidet die Fäden 23 Centimeter lang und nimmt zu jeder Frange 3 dieser Fäden, wie nach der originalgroßen Abbildung Nro. 12 deutlich zu ersehen ist. Mittelst einer starken Tapisserienadel zieht man die Frange von unten nach oben durch die Oeffnung der Arbeit ein, daß der obere Theil einen Centimeter länger als der untere ist. Hierauf legt man von links nach rechts, nach unten zu, von dem oberen Theil eine kleine lose Schlinge und führt mit der Nadel die Fäden, also das untere Ende des oberen Theiles der Frange, ebenfalls von links nach rechts unterhalb des unteren Theiles und von unten nach oben durch die Schlupfe. Unsere Abbildung Nro. 12 zeigt eine Frange, bevor sie — indem man die unteren Enden anzieht — festgeschürzt ist. Die in dieser Weise geschürzten Knoten der Frange lösen sich nicht auf und sind zu cordonnirtem Garn, Cordonnetseide, Schnur u. dgl. den einfachen, die sich sehr leicht auflösen, vorzuziehen.

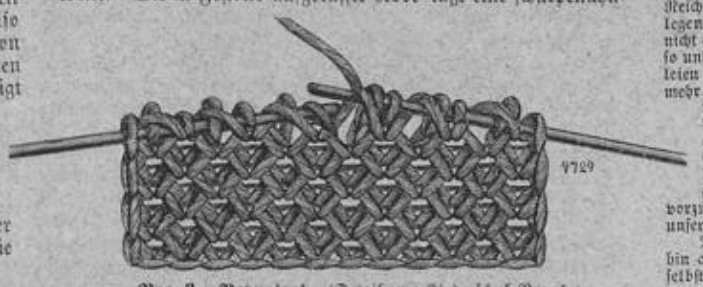
Um die Decke werden die Frangen stets um 6 nacheinander folgende Luftmaschen geschürzt, die 7. wird übergangen, damit die Frangen nicht zu dicht und unschön werden. K.



Nro. 2. Reise- oder Sophadecke. (Häkelarbeit.)

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe à la paysanne, aus roth und schwarz gestreiftem Jupon, grauem Oberkleid, gleichem Paletot ohne Aermel und rother Blouse bestehend. Der Jupon wird in seiner ganzen Länge in vertikale Falten gelegt und erhält nur die nothwendigste Weite. Die in Festons aufgeraffte Robe läßt eine schärpenähnliche Stoffgarnitur erkennen, welche sich auf der Achsel des Paletots wiederholt und hier gleichsam den Abschluß für eine berthenähnliche Garnitur auf Rücken- und Vordertheil bildet; eine Quaste ziert den Zipfel der Rückenpartie. Den äußeren Rand des Paletots fassen Stoffstreifen ein. Die Blouse, ohne jedwede Garnitur, ist mit Jetknöpfen geschlossen. Ein Schäferhut mit schwarzen Sammetbändern vollendet die Toilette.



Nro. 3. Netzpatent. (Detail zum Kinderschuh Nro. 5.)

Robe mit Schoßgürtel, aus weißem Piqué garnirt, mit Strohborden. Die Besatzfiguren des Jupons nehmen nach der vorderen Mitte an Größe zu und harmoniren in dieser Weise mit der vorn höher als hinten aufgeschürzten Robe. Taille, Aermel und Schoßgürtel lassen gleiche Besatzfiguren, aus schmaleren Borden gebildet, sichtbar werden. Der Hut à la tricorne ist mit gelbem Velours und einem Paradiesvogel ornirt.

Anzug für einen Knaben, aus écrué-farbenem Alpaca, auf den Nähten mit schwarzen Litzen verziert.

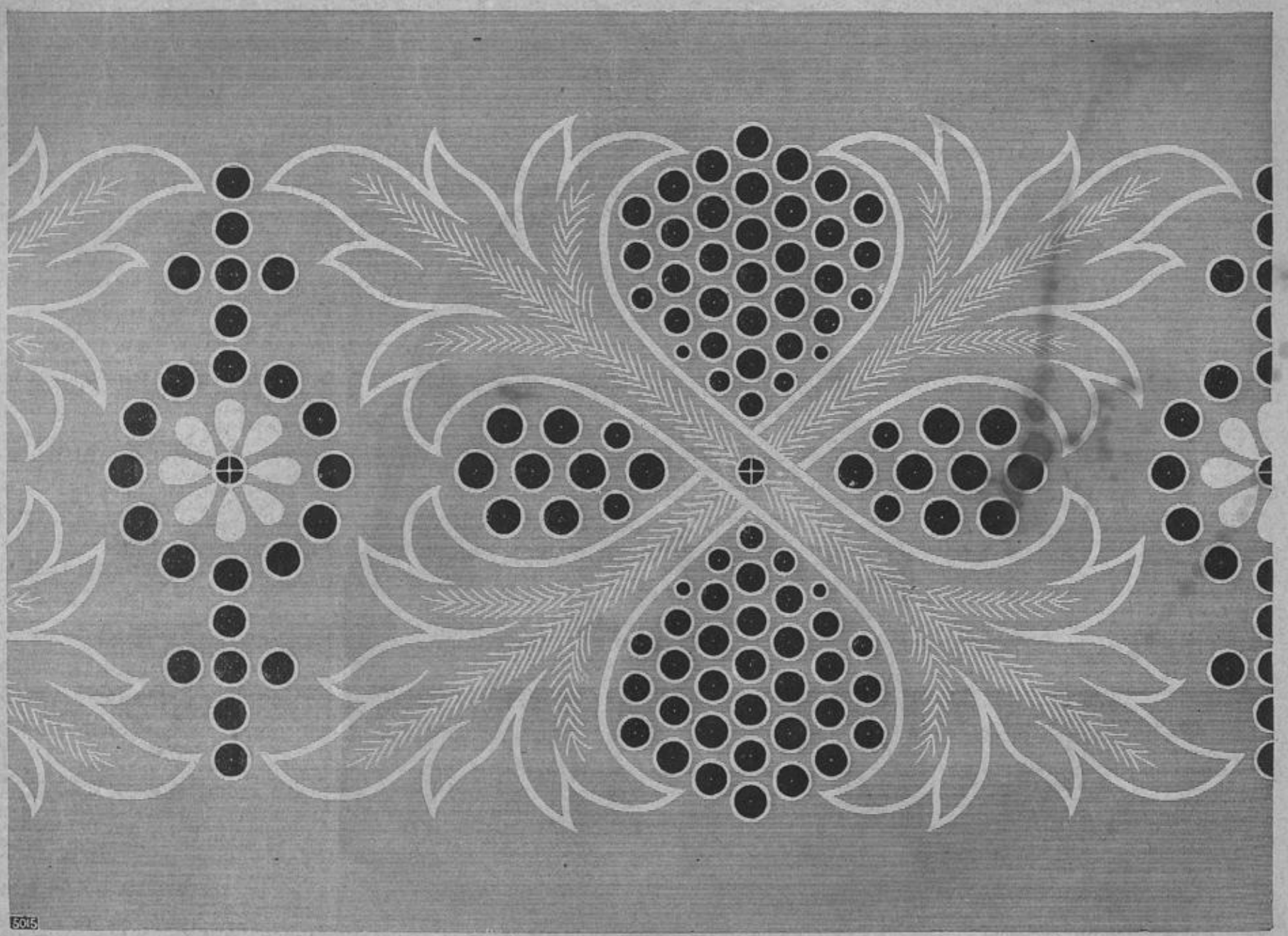
Eine rothe Cashemirschärpe trennt Beinkleid und Blousenhemd, und gleichfarbige rothe Gamaschen werden unter den weiten Beinkleidern sichtbar. H.

Modebericht.

Die Macht der Gewohnheit läßt der Feder vorstehende Bezeichnung entschlüpfen, unter welcher sich die Toiletten-Plaudereien mit unserer Damenwelt einführen, obgleich wir uns heute schon in der ersten Zeile zugestehen könnten, daß wir weder etwas von der Mode zu referiren wissen, noch glauben, für eine derartige Lectüre in unserer traurigen Gegenwart Leserinnen zu finden. Unsere pariser Correspondenten erzählen zwar in gewohnter Weise von luxuriösen Toiletten, aber die detaillirte Beschreibung derselben beweist ebenfalls, daß der Wechsel nur mit Bekanntem variirt und, wie bei uns, in der Metropole der Eleganz und Excentricität ein Stillstand eingetreten ist, der sich ohne Nachdenken aus dem mangelnden Consum erklärt.

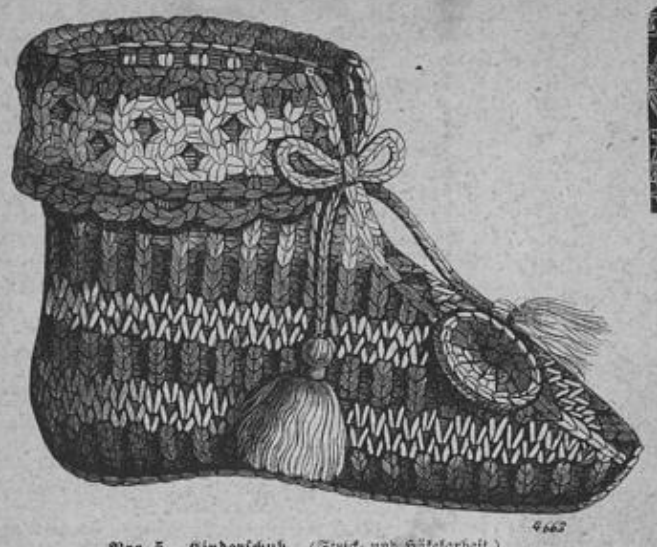
Die mehr oder minder stille Zeit des Hochsommers wurde in früheren Jahren von unseren Modisten zu Versuchen neuer Ideen benutzt, deren Resultate die heimkehrenden Reisenden überraschen sollten; die gegenwärtige Apathie in dem Geschäftsleben läßt weder Ideen, noch deren Verkörperung zur Reife kommen. Alle Sorgen und Interessen concentriren sich in einem gemeinschaftlichen Bangen und Hoffen für das Wohl des großen Ganzen, dessen schwankendes Geschick in jedem Herzen wiederhallt, sollten auch die zarteren Bande des Familienkreises nicht dadurch berührt werden, welche leider mehr oder weniger fast alle ihren theuersten Tribut zollen. — Können wir Frauen auch nicht in das äußere Leben thatkräftig eingreifen, so bietet doch das kleine Reich im Hause — oder ein Blick über den engbegrenzten Kreis hinaus — Gelegenheit genug, die Wohlthat der Arbeit an uns zu erfahren, welche sich nicht allein als Heilmittel aufreibender Sorgen erweist, sondern auch in einer so unheilvollen Zeit das Selbstbewußtsein mehr befriedigt, als unnütze Tändeleien mit zeittödtenden Lückenbüßern. Unsere Aufmerksamkeit ist deshalb jetzt mehr denn je dem technischen Theil unserer Zeitung zugewendet, welcher sowohl zur Selbstanfertigung der Toiletten als anderer Gegenstände die Anweisung liefern soll. Der Verbrauch des alltäglichen Lebens bedingt ein neues Schaffen, aber das „Wie" belehrt uns zugleich über eine lange Scala in dieser Beziehung, welche mit der anspruchslosesten Einfachheit beginnt und mit der ostensibelsten Verschwendung aufhört. Es ist nun einmal nicht Jedem das Verständniß zugänglich, aus Wenigem Viel hervorzuzaubern, und das Recept zu diesem jetzt oft gebotenen Geheimmittel soll unsere heutige Aufgabe sein.

Der Schnitt unserer Roben, welcher alles Geradlinige verpönt, ist immerhin als der vortheilhafteste anzuerkennen, da der geringere Stoffverbrauch selbst unmodern gewordenen Roben zu neuem Ansehen verhilft. Leider fehlt



Nro. 4. Breite Borbüre. (Weißstickerei.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Nro. 5. Kinderschuh. (Strick- und Häkelarbeit.)

aber den letzteren oft noch mehr die Länge als Weite, und da nicht jeder Stoff und jede Farbe von dem Styl kurzer Promenadenkleider profitiren kann, so ist dieser Umstand besonders in's Auge zu fassen. Für die leichteren Stoffe rathen wir, bei genügendem Vorrath einen Volant anzusetzen, welcher jedenfalls vorn länger als hinten sein muß, soll derselbe dem gegenwärtigen Geschmack entsprechen. Reicht der Stoff hierzu nicht aus, so müssen die nothwendigen, aber vor dem Auge der Kritik unerlaubten Quernähte mit Besatzlinien überdeckt werden, welche von selbstgehäkelter Cluny-Guipure, mit einer dominirenden Farbe des Stoffdessins unterlegt, am wirkungsreichsten erzielt würden. Eine passende Taille ist, bis zu einem gewissen Alter, keine Nothwendigkeit, da die Mode Blousen und Jaquettes, letztere mit Chemisettes, gestattet. Handelt es sich nicht um zu berücksichtigenden Stoffmangel oder zu verdeckende Nähte, sondern nur um eine einfache Ausschmückung, dann wiederholen wir das oft Gesagte: „Dem Haushalt den Segen einer Nähmaschine zuzuführen!" Die Märchen von einer still waltenden mildthätigen Fee werden vermittelst derselben zur Realität und haben gegen die Zaubereien der veralteten Vergangenheit den angenehmen Vorzug, daß wir selbst die Wunderfäden leiten und uns von den üblichen Strafen, bei der geringsten Unfolgsamkeit — im schlimmsten Fall — mit einer kleinen Reparatur loskaufen können!

Die mit Vorliebe garnirten 3—4 Cent. breiten Schrägstreifen, aus contrastirendem oder demselben Stoff zu Kleiderbesätzen, gewinnen an Effect, sobald dieselben mit weißen oder doch anders farbigen Kettenstichlinien als der Fond aufgenäht werden; ebenso die vielfach variirenden Garnituren der Jupons, welche wir wiederholt zur Ansicht brachten. Den dankbarsten Boden für jedwede der verzierenden Stickarten, ob Kettenstichlinien, Steppereien ꝛc., bietet die Kindergarderobe mit ihren mannigfachen Requisiten in niedlichen Proportionen. Während die Arabesken aus Kettenstichlinien auf den großen Roben oft nur einen dürftigen Eindruck hervorbringen, giebt es nichts Reizenderes für die Kinder-Confections als diese Dessins. Auch die Sonnenschirme erhalten die hübschesten Verzierungen in diesem Genre, welche Blumen, Blätter, Vögel ꝛc. imitiren. Einiger originieller Ausstattungen dieses im Sommer so wichtigen Toilettengegenstandes müssen wir erwähnen, welche, in dem Magazin des Herrn Fränkel auf Bestellung angefertigt, unsere Bewunderung erregten und vielleicht von einem allgemeinen Interesse sein dürften. Der Fond eines dieser Schirme war, ähnlich einer frischen Matte, mit saftig grünem Gras, diesem wunderbar naturgetreuen Foliegras der neueren Erfindung, überdeckt und dazwischen hervor lugten Veilchen mit zarten Blättern umgeben. Ein anderer Schirm, über und über mit kleinen weißen Federn bedeckt, zeigte in diesen schneeigen Nestern buntgefiederte Vögel en miniature, mit ausgebreiteten Flügeln, welche verwundert auf die Nachbarschaft einzelner feindseliger Käfer herniederblickten. Unsere verehrten Leserinnen würden beim Anblick dieser reizenden Modelle mit uns die Vollkommenheit industriellen Fleißes bewundert haben und den Preis derselben kaum zu der Pracht des Ensembles im Einklang finden. So zierlich die obere Ausstattung der Schirme hervortritt, ebenso kolossal erscheinen die Stiele in ihrer oft plumpen Dicke, ähnlich einem kurzen Knittel mit obligatem Huf oder Spaten zur wirkungsreicheren Vertheidigung den zartesten Frauenhänden octroyirt.

Unter anderen angezweifelten Weissagungen erfüllt sich jene des Sprichwortes: „Kommt Mahomet nicht zum Berge, so kommt der Berg zu Mahomet!" Kommen unsere Schönen nicht zum Meere, so kommt zwar nicht das Meer zu ihnen, aber doch seine Attribute als Korallen und Muscheln in jeder Form.

Erstere sind uns zwar längst als Schmuck bekannt, doch hatten wir sie bis dahin noch nicht als Frangen, Grelots, einzelnen agréments und correspondirenden Perlenstickereien verwendet gesehen, wie namentlich jetzt im etrurischen Styl auf weißen Kleidern. Die Muscheln werden mit schwarzen oder rothen Fäden in ihren Einschnitten überspannt und zu mancherlei Verzierungen, je nach dem Geschick der Modisten, verwendet. Das Peplum, der zipflig geschnittene Schoßgürtel, ist der berücksichtigste Theil für alle Besätze, an welchem sich oft der antike mit dem modernen Geschmack in schreckenerregender Weise vereint. Niemals sollte der Clinquant auf dem classischen Peplum einen Platz finden, vielmehr letzteres sich mit einer Einfassung von Band oder Stoffstreifen genügen lassen.

Auf der Brauttoilette bildet dieses Peplum aus Spitzen oder von demselben Stoff einen einfach distinguirten Aufputz, welcher nur mit vorgenannter Einfassung und Quasten ornirt wird. — Die Lingerien weichen selbstverständlich nicht von der Regel ab und erhalten sich einstweilen in altbekannter Form, welche indessen bezüglich ihrer Ausschmückung — mit Hülfe der Nähmaschine — in großer Mannigfaltigkeit variirt. Zu einer der beliebtesten und jedenfalls billigsten Ausschmückungen gehört das Einsteppen von 10—12 Schnurreihen am Rande der Manschette und des Kragens, zwischen die doppelte Stofflage derselben, ein Arrangement, welches aus jeder Wäsche unverändert hervorgeht, sobald die Schnüre vor dem Einnähen gehörig gebrüht sind. H.

Kaffeewärmer.

(Applicationsarbeit.)

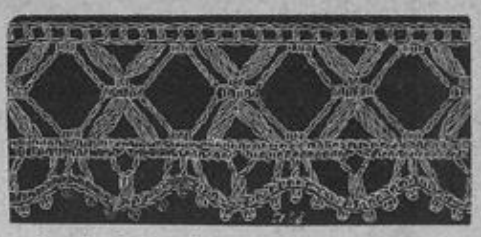
Hierzu Abbildung Nro. 1, 8.

Material: Wollfutter und Watte zum Fundament; blauer Tibet, rothes und weißes Tuch; rothe, gelbe, blaue, grüne und schwarze Cordonnetseide, feine schwarze Nähseide; ein Holzknopf und eine Quaste in türkischen Farben.

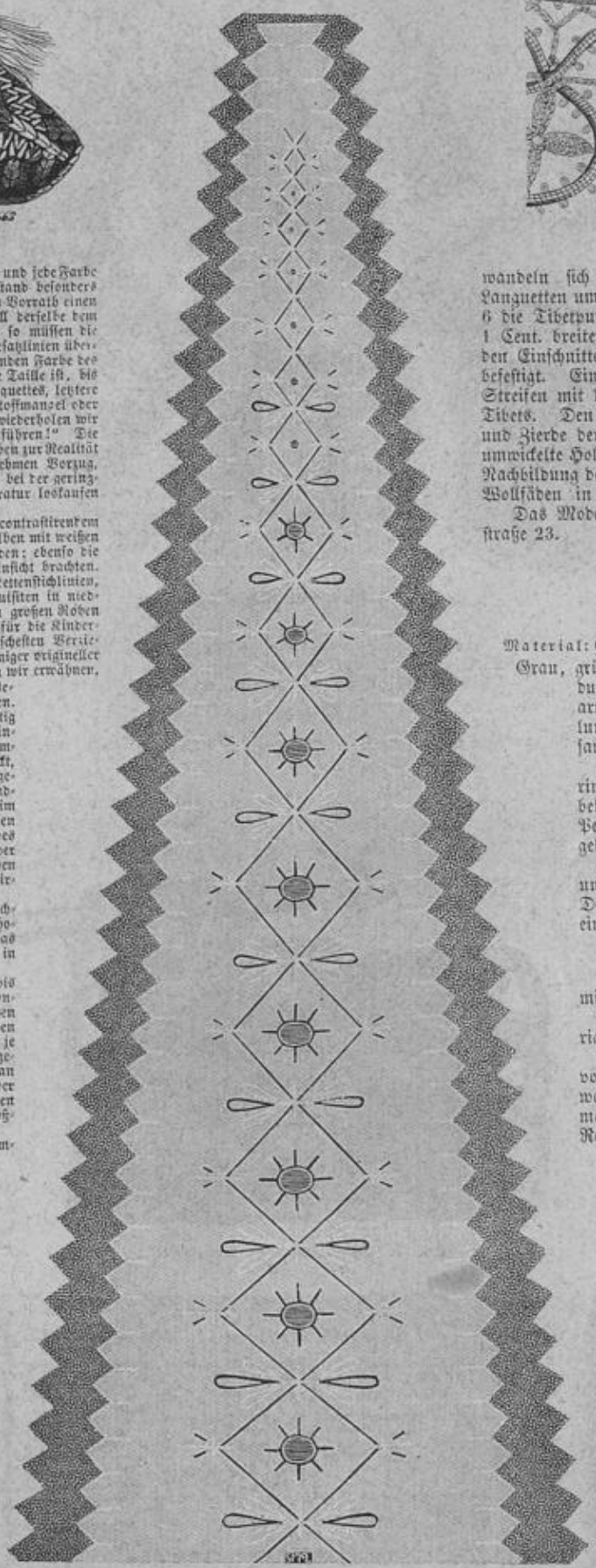
Eine große Annehmlichkeit unseres vorliegenden Modells bildet die beliebig zu regelnde Größe und Weite der ausschmückenden Bekleidung, welche sich allen Kaffeekannenformen anpassen läßt. Ist ein zwei-, noch besser dreitheiliges Wollfutter in den erforderlichen Größe- und Weiteverhältnissen geschnitten, zusammengenäht und wattirt, so wird nach der äußeren, rechten Seite ein leichter Futterstoff darüber geheftet und mit dem Wollfutter durchsteppt. Ueber dieses vorbereitete Fundament wird der sich zwischen den Tuchstreifen hervorbauschende Tibet in doppelter Höhe und Weite der darunter befindlichen Wattirung aufgeheftet und mit einem Einschlag am unteren Rande angekräuft. Selbstverständlich ist der Tibet ebenfalls mehrtheilig zu schneiden, damit die sich nach oben abschrägende Form erreicht wird.

Das Dessin der ausschmückenden Tuchstreifen ist soweit verbildlicht, als sich dasselbe durch die abgeschrägte Form verändert; die Verlängerung am unteren breiteren Theil desselben bedingt eine regelmäßige Fortsetzung der Carreaux. Weiße Tuchstreifen von ca. 5 Cent. Breite am unteren Rande bilden den Fond der Stickerei, welche mit Riesen-Hexenstichen aus schwarzer Seide beginnt, und deren zweite, sich mit dieser ersten Reihe kreuzende Hexenstichreihe regelmäßige Carreaux darstellt. Gelbe Fäden folgen den schwarzen Stichen und verbreitern dieselben mit belebender Folie. Die Ausläufe der Hexenstiche werden mit grünen Kreuzstichen, ein längerer und ein kürzerer, gefesselt; die sich in der Mitte kreuzenden, resp. überdeckenden Fäden mit rothen Kreuzstichen, von denen in den Ausschnitten der Carreaux drei Picotstiche ausgehen, deren mittelster schwarz, die beiden seitwärts placirten roth nachgearbeitet werden. Den inneren Raum der Carreaux füllen Plattstichpunkte von wechselnd blauer oder grüner Seide, umrändert mit Languettenstichen von feiner schwarzer Nähseide. In den sich nach der oberen Spitze abschrägenden Carreaux verwandeln sich diese Plattstichpunkte schließlich in Knötchenstiche, ohne Languetten um den Außenrand. Nach Vollendung der Streifen, von denen 6 die Tibetpuffen unseres Modells überspannten, werden dieselben auf 1 Cent. breitere rothe Tuchstreifen geheftet und mit blauen Stichen, von den Einschnitten der weißen Tuchzacken ausgehend, auf dem rothen Tuch befestigt. Einzelne Heftstiche durch die rothen Tuchränder verbinden die Streifen mit dem Polster und regeln die Falten des hervorbauschenden Tibets. Den unteren Rand befestigen überwendliche Stiche. Als Griff und Zierde der oberen Spitze sehen wir eine mit rother und grüner Wolle umwickelte Holzkugel, aus deren Mitte eine bunte Quaste emporsteht. Die Nachbildung der letzteren bedarf keiner großen Erfindungsgabe, da gedrehte Wollfäden in bunter Farbenzusammenstellung dieselbe leicht imitiren.

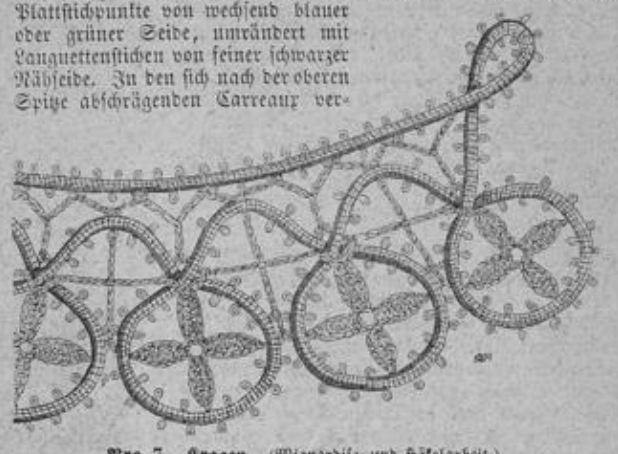
Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.



Nro. 6. Spitze. Cluny-Guipure. (Häkelarbeit.)



Nro. 8. Detail zum Kaffeewärmer. (Theil in Originalgröße.)



Nro. 7. Kragen. (Mignardise- und Häkelarbeit.)

Reise- oder Sophadecke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 2, 22.

Material: Graue, pensée und mittelgrüne Kastorwolle und ein langer Häkelhaken

Grau, grün und pensée sind bekanntlich drei solide — aber seit Erfindung des Anilin — sehr schöne Nüancen, die hier im gitterartigen Dessin an unserem Original aus der Tapisserie-Handlung des Herrn König, Jägerstraße 23, sehr ansprechend zusammengestellt sind.

Die Ausführung in gekreuzter Victoriahäkelei, unseren Leserinnen vielleicht zum Theil schon aus einer früheren Angabe bekannt, ist als einfach und leicht ausführbar zu empfehlen. Pensée und grüne Carreaux werden durch quer und entlang gehende graue Streifen geschieden.

Es werden die schmalen, entlang gehenden grauen Streifen und ebenfalls die breiteren, in der Breite der Carreaux, zu der Decke besonders gearbeitet und durch Zusammenhäkeln mit einander verbunden.

Zu den letzteren, also den breiteren Streifen, werden

12 Kettenmaschen

mit grauer Wolle aufgeschlagen und in

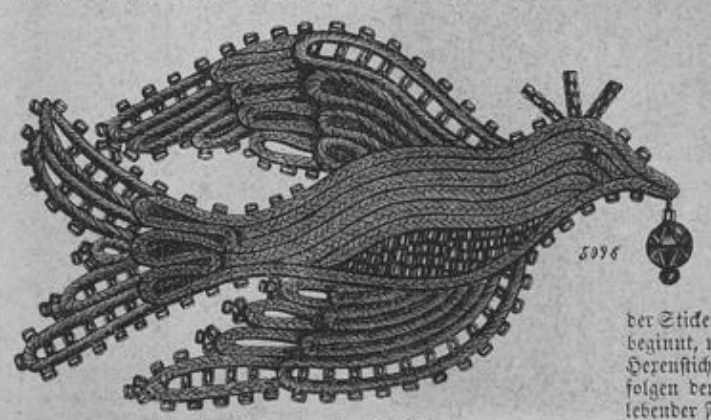
1. Musterreihe durch diese 12 Maschen wie bei der Victoria-Häkelei auf- und abgemascht.

2. Musterreihe ebenfalls mit der grauen Wolle. Zu der von voriger Musterreihe auf dem Haken verbliebenen Schlupfe, welche die äußere Seitenmasche der neuen Reihe bildet, mascht man nicht durch das nächste senkrechte Maschenglied der vorigen Reihe, sondern man zieht das nachfolgende senkrechte Maschenglied durch das nächste — wie das originalgroße Detail, Abbildung Nro. 22, in etwas weiterem Verlauf der Arbeit darstellt und der Pfeil daselbst angiebt, also die mit 2 bezeichnete Masche durch die mit Nro. 1 bezeichnete, und mascht die nächste Masche durch das durchgezogene Maschenglied der Masche Nro. 2 und die folgende Masche durch Masche Nro. 1 u. s. f.

Das Abmaschen der 2. und aller folgenden Musterreihen ist gleich dem der 1.

3. Musterreihe. Es wird die graue mit der pensée Wolle gewechselt, da das pensée Carreau beginnt. Da, wie nach der Zeichnung zu ersehen ist, die sich kreuzenden Maschen der einzelnen Musterreihen versetzt werden, so wird in dieser Reihe, zu der auf dem Haken verbliebenen Schlupfe, welche die äußere Seitenmasche der neuen Reihe bildet, zur nächsten Masche durch das folgende senkrechte Maschenglied voriger Reihe aufgemascht und erst dann das Durchkreuzen der beiden nachfolgenden senkrechten Maschenglieder begonnen u. s. w.

4. Musterreihe ist selbstverständlich in der Ausführung wieder wie 2. Die pensée Wolle verbleibt, bis 8 Musterreihen damit beendet sind, die also in regelmäßiger Abwechselung wie 2. und 3. gehäkelt werden. Nach den 8 pensée Reihen folgen wieder 2 graue zu dem nächsten Querstreifen, dann 8 grüne Reihen zu dem folgenden grünen Carreau, welches



Nro. 9. Passementerie zu Besätzen.

Nro. 10. Passementerie zu Besätzen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wieder durch 2 graue und demnach durch das pensée Carreau u. s. f. überragt wird.

In angegebener Abwechselung der Farben setzt man den Streifen bis zu einer Länge von 134 bis 150 Centimeter fort und schließt mit 2 grauen Reihen.

Diese Carreau- oder breiteren Streifen beginnen abwechselnd mit einem grünen und pensée Carreau, damit nach der Vereinigung sämmtlicher Streifen, wie schon aus unserem Bildchen zu erkennen, dieselben ebenfalls im Ganzen versetzt erscheinen. Unser Original besteht aus 8 breiten und 9 schmalen Streifen.

Diese letzteren werden gänzlich aus grauer Wolle gehäkelt und

4 Kettenmaschen

dazu aufgeschlagen.

Da auf die 1. und 4. dieser Kettenmaschen sich die äußeren Seitenmaschen bilden, verbleiben nur die beiden mittleren im Verlauf der Arbeit zum Durchkreuzen, wie die Abbildung dies auch sehr gut veranschaulicht. Ein Versetzen der gekreuzten Maschen findet also bei diesen schmalen grauen Zwischenstreifen nicht statt, sondern wird in allen Reihen stets das senkrechte Maschenglied der dritten Masche durch das der zweiten gezogen und durch das dritte zunächst, dann durch das zweite aufgemascht. Das Abmaschen aller Reihen geschieht wie bei dem breiten Streifen, also wie man es bei der gewöhnlichen Victoria-Häkelei zu thun pflegt.

Das Zusammenfügen der breiten und schmalen Streifen geschieht, indem man die äußeren senkrechten Maschenglieder der einzelnen Reihen zusammentreffend nach einander durchzieht, wie wir es durch Abbild. Nro. 40 in der Victoria vom 1. April d. J. näher veranschaulicht haben. Man hat also zu beachten, daß die einzelnen Streifen genau gleichviel Musterreihen haben, damit die Anzahl der durchzuziehenden Maschenglieder correspondirt.

Ob man die Decke außen herum mit kleinen Frangen in Grau, Grün und Pensée, oder einem starken gedrehten Schnur in gleichen Farben umfassen will, ist willkürlich und Sache des Geschmacks. K.

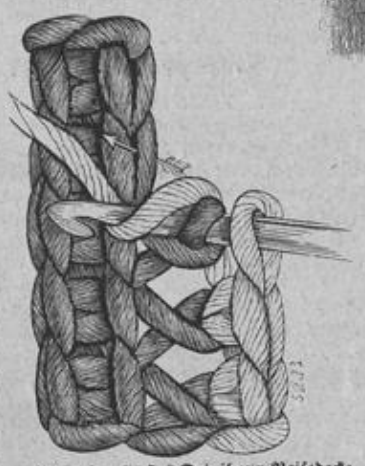
Nro. 11. Taille und Aermel mit Tülleinsätzen.

Breite Bordüre.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Das elegante und in seiner Ausführung doch einfache Dessin paßt über den Saum eines weißen Jupons, Kinderkleidchens, auch zur Verzierung an Rouleaux. Im letzteren Fall kann die Stickerei nach unten mit Languetten abgeschlossen werden.



Nro. 12. Erstes Detail zur Reisedecke Nro. 15.

Wie ersichtlich, ist der größere Theil der Arbeit Bindlöcher, auf unserer Zeichnung als schwarze Rundungen dargestellt. Die Blätter der Blume, welche in der Mitte des kleineren Dessins ist, werden fest gestickt und in das den Kelch darstellende Bindloch eine sogenannte Spinne durch Spitzenstiche gearbeitet. Der Mittelpunkt der großen Figur, ebenfalls ein Bindloch, erhält dieselbe Verzierung.

Die Contour der blätterartigen Arabesken dieser letzteren werden mit schrägen, dichten Stichen, wie man die Grundstriche der Buchstaben zu sticken pflegt, gearbeitet; die in demselben befindlichen dichten Adern am vortheilhaftesten mit Knäuelchengarn Nr. 30 oder cordonnirtem Garn in gleicher Stärke. Zu dem ganzen übrigen Theile der Arbeit paßt französisches Strickgarn Nr. 30. K.

Kinderschuh.

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5, 3.

Material: ½ Loth weiße, ½ Loth lila (Mittelfarbe) Zephyrwolle, 3 starke Stahlstricknadeln und ein feinscherner Häkelhaken.

Man strickt diese Schuhe offen, d. h. in hin- und zurückgehenden Reihen, an deren Enden die Arbeit derartig abgeschrägt wird, daß sich der Schluß über dem Spann bildet und an diesem hinauf ein Theil der abgeschrägten Seiten zusammengenäht oder gehäkelt wird.

Man schlägt mit der lila Wolle

72 Maschen

auf zwei der Stricknadeln auf und strickt mit der dritten

1. bis 8. Reihe Patentstrickerei deshalb:

1. Reihe. 1. Masche abstechen, * den Faden umschlagen und die nächste Masche von hinten nach vorn abstechen, 1 rechts, vom * wiederholen und die Schlußmasche rechts. Die Arbeit wird am Schluß jeder Reihe gewendet.

2. Reihe. Die in voriger Reihe abgestochenen Maschen werden mit dem angrenzenden Umschlag je zu einer rechten Masche zusammengestrickt, und die in voriger Reihe rechts gestrickten Maschen werden wie die abgestochenen Maschen voriger Reihe abgestochen, nachdem der Faden zuvor um die Nadel geschlagen ist. Nach Angabe dieser zweiten Reihe strickt man

3. bis 8. Reihe, ohne Abnehmen, damit sich erst die vordere Spitze des Schuhes grade aufsteigend bilde.

9. bis 16. Reihe mit weißer Wolle in

Netzpatent,

von dem Abbildung Nro. 3 das Detail in Originalgröße veranschaulicht; deshalb

9. Reihe wie 1.

10. Reihe. Alle Maschen werden rechts gestrickt und die in voriger Reihe gemachten Umschläge von hinten nach vorn abgestochen; man beachte dabei, daß die Umschläge nach der Masche abgehoben werden, mit denen sie in vorhergehender Reihe zusammen abgestochen wurden. Diese Seite bildet die Vorderseite der Arbeit.

11. Reihe. Es beginnt das Abschrägen. Man strickt wie 9. Reihe und strickt die zwei vorletzten Maschen nebst dem Umschlag, der nicht als Masche gerechnet wird, zu einer rechten zusammen.

12. Reihe wie 10., nur am Schluß der Nadel wie in 11. Reihe abnehmen. Man fährt mit diesem Abnehmen am Schluß jeder Reihe regelmäßig fort, bis 32 Maschen in der Reihe verbleiben.

13. bis 16. Reihe in gleichmäßiger Abwechselung wie 11. und 12.

17. bis 24. Reihe mit lila Wolle, Patent, also wie der Anfang, doch darf das Abnehmen nicht versäumt werden.

25. bis 32. Reihe, mit weißer Wolle, Netzpatent, also wie 10. bis 16. Reihe.

33. bis 40. Reihe mit lila Wolle, Patent.

40. bis 60. Reihe mit weißer Wolle, ebenfalls Patent, also nicht wie die beiden vorhergehenden weißen Streifen, sondern wie die lila.

61. Reihe mit lila Wolle, dieselbe verbleibt bis auf Weiteres. Von hier aus beginnt der obere Ueberschlag. Rechts.

62. Reihe. 1. Masche abstechen, * abnehmen (werden stets 2 Maschen zu einer rechten zusammengestrickt), 2 Mal umschlagen, abnehmen. Vom * wiederholen. Die Endmasche rechts.

63. Reihe. Links. Aus den doppelten Umschlägen werden stets 2 Maschen (1 rechte und 1 linke) gestrickt.

64. Reihe. 1. Masche abstechen, umschlagen, * abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen. Vom * wiederholen. Die Endmasche rechts.

65. Reihe wie 63.

66. Reihe mit weißer Wolle, die bis auf Weiteres verbleibt, wie 62.

67. Reihe wie 63.

68. Reihe wie 64.

69. Reihe wie 63.

70. Reihe wie 62.

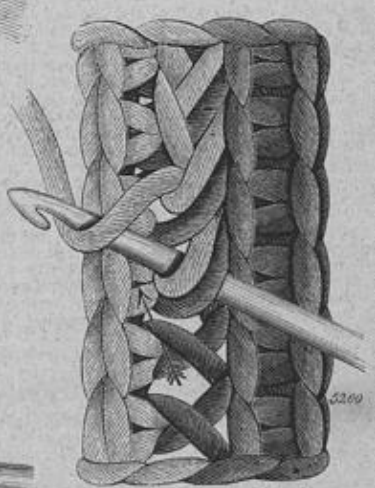
u. s. w., bis

73. Reihe. In

74. Reihe werden sämmtliche Maschen mit lila Wolle lose abgekettelt und durch dieselbe Farbe gegen die abgekettelten Maschen folgende

Spitze

gehäkelt: 1 feste Masche auf die nächste Masche, * 3 Luftmaschen über eine untenliegende, 1 feste Masche auf die folgende. Vom * wiederholen.



Nro. 13. Zweites Detail zur Reisedecke Nro. 15.

Hierauf häkelt man die äußersten Maschenglieder der abgeschrägten Seiten von 1. bis 51. Reihe miteinander zusammen, und zwar ohne Beihülfe eines besonderen Fadens, wie es Abbild. Nro. 40 in der Victoria vom ersten April d. J., lehrt:

Durch die letzte weiße Patent-, also 60. Reihe, wird ein 40 Centimeter langes, aus lila Wolle und Kettenmaschen gehäkeltes Schnürchen gezogen, an dessen Enden, wie unser Bildchen zeigt, kleine weiße Wollquasten genäht werden.

Die kleine Sohle

wird aus weißer Wolle und festen Maschen, zu denen stets die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Maschen auf den Haken gefaßt werden, in hin- und zurückgehenden Reihen gehäkelt und mit überwendlichen Stichen, von innen aus, dem kleinen Schuh eingenäht.

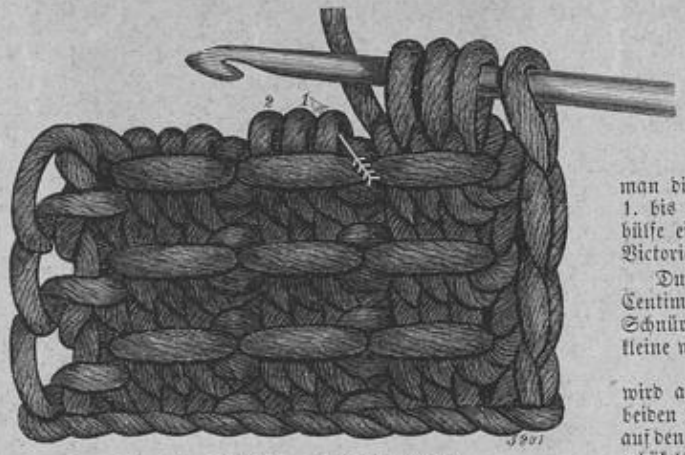
Man schlägt dazu

8 Kettenmaschen auf

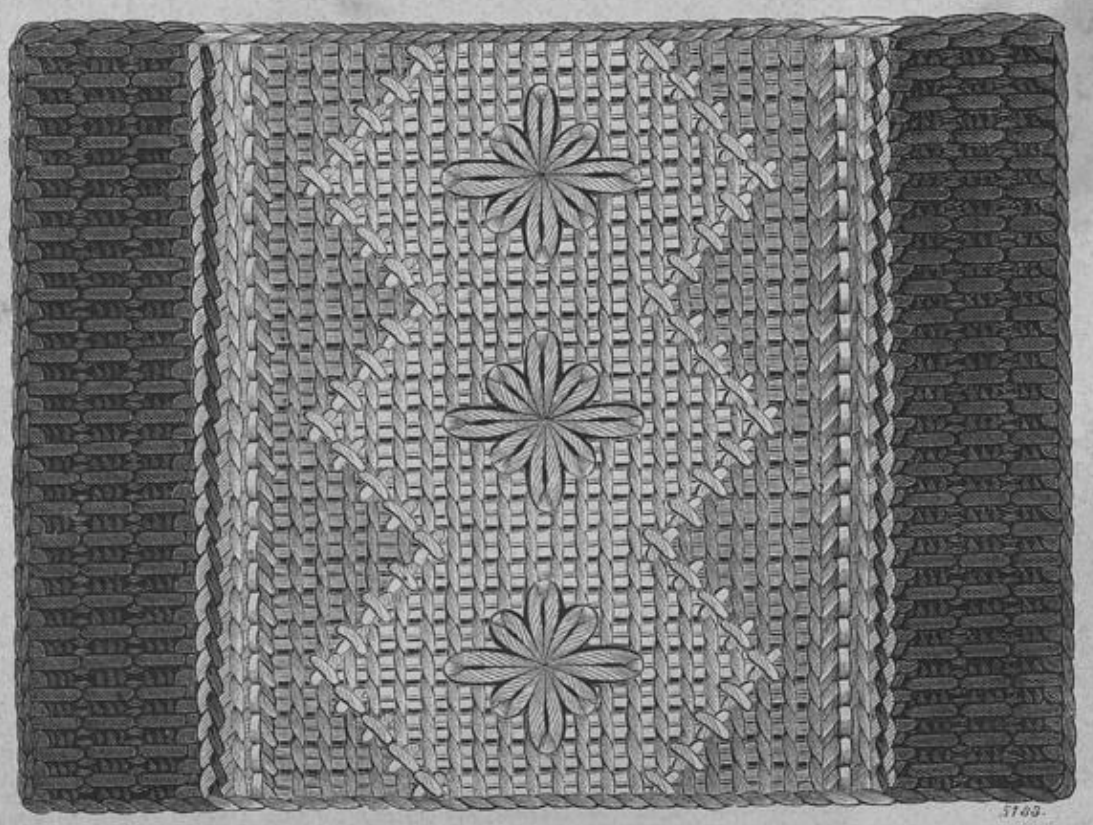
und häkelt in

1. Reihe 8 Maschen. Durch Ein- und Hinausrücken an den Seiten, indem man die Maschen, wie folgt, vermehrt oder verringert, erhält die Sohle ihre Form. Die Arbeit wird also am Schluß jeder Reihe gewendet.

2. Reihe.	10 Maschen.
3. Reihe.	12 Maschen.
4. Reihe.	12 Maschen.
5. Reihe.	12 Maschen.
6. Reihe.	12 Maschen.
7. Reihe.	14 Maschen.
8. Reihe.	14 Maschen.
9. Reihe.	14 Maschen.
10. Reihe.	14 Maschen.
11. Reihe.	15 Maschen
12. Reihe.	15 Maschen.
13. Reihe.	13 Maschen.
14. Reihe.	13 Maschen.
15. Reihe.	12 Maschen.
16. Reihe.	12 Maschen.
17. Reihe.	10 Maschen.
18. Reihe.	10 Maschen.
19. Reihe.	10 Maschen.
20. Reihe.	10 Maschen.
21. Reihe.	10 Maschen.
22. Reihe.	10 Maschen.
23. Reihe.	12 Maschen.
24. Reihe.	12 Maschen.
25. Reihe.	14 Maschen.
26. Reihe.	14 Maschen.
27. Reihe.	14 Maschen.
28. Reihe.	14 Maschen.



Nro. 14. Büschelhäkelei zur Reisedecke.



Nro. 15. Reisedecke. (Häkelarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

29. Reihe. 12 Maschen.
30. Reihe. 12 Maschen.
31. Reihe. 11 Maschen.
32. Reihe. 10 Maschen.

Die auf der Mitte des Spannes befindliche kleine

Rosette

häkelt man aus lila Wolle und befestigt sie mit einigen Stichen. Es werden dazu

5 Kettenmaschen

zu einer Rundung verbunden und um diesen Ring 10 Stäbchen, je durch 1 Luftmasche getrennt, gehäkelt. K.

Spitze Cluny-Guipure.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Daß die modernen Cluny-Guipure zur Sommertoilette ihre volle Gültigkeit behalten würde, war leicht vorauszusehen. Erfreulich aber bleibt es, wenn wir uns mit kleiner Mühe und geringen Mitteln diese hübschen Verzierungen imitiren und selbst schaffen können.

Die hier dargestellte Spitze, zur Verzierung von Kragen, Manschetten, Blousen u. a. m. geeignet, bedarf einen der Länge entsprechenden Anschlag von Kettenmaschen.

1. Reihe. * 1 Stäbchen auf die nächste Kettenmasche, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 4 feste Maschen auf die ersten 2 Stäbchen und 2 Luftmaschen voriger Reihe, * 1 hochstehendes Blättchen, wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen und zwei Doppelstäbchen (zu einem Doppelstäbchen wird der Faden zweimal um den Haken geschlungen und auch zweimal abgemascht) auf die erste dieser 4 Luftmaschen. 1 nach unten fallendes Blättchen, wird ausgeführt durch 2 Doppelstäbchen, welche beide durch die 4. untere Masche greifen, und 4 Luftmaschen. 5 feste Maschen in die 5 folgenden unteren. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 3 feste Maschen auf die ersten 3 der 4 ersten festen Maschen voriger Reihe. * 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die oberen Maschenglieder der nächsten zusammenstehenden beiden Blättchen, 5 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 mittleren der nächsten 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. * 6 feste Maschen auf die 4. und 5. der ersten 5 Luftmaschen, die nachfolgenden 2 festen Maschen und 1. und 2. der folgenden 5 Luftmaschen, 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

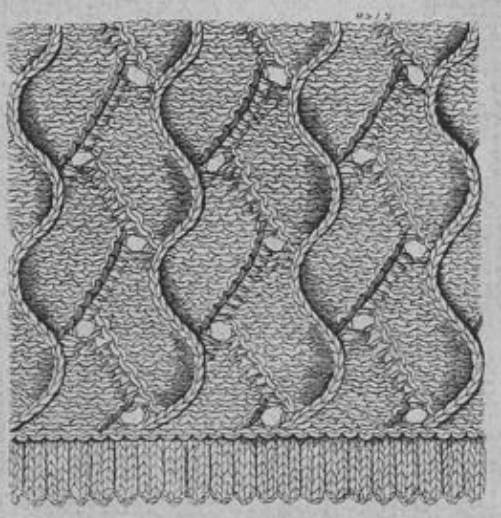
5. Reihe. * 3 Doppelstäbchen greifen sämmtlich durch die dritte der ersten 6 festen Maschen voriger Reihe; man behält stets die letzte Schlupfe jedes Stäbchens auf dem Haken und mascht am Schluß des dritten Stäbchens alle 3 zu einer Masche zusammen. 3 Luftmaschen, 3 Doppelstäbchen wie die vorhergehenden auf die 4. der ersten 6 festen Maschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 mittleren der folgenden 9 Luftmaschen, 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 2 feste Maschen auf das obere Maschenglied der ersten 3 Doppelstäbchen und der nachfolgenden Luftmasche, * 6 Luftmaschen über eine untenliegende, 10 feste Maschen auf die 10 folgenden, dabei ist das obere Maschenglied der 3 Doppelstäbchen je zu einer Masche gerechnet. Vom * wiederholen.

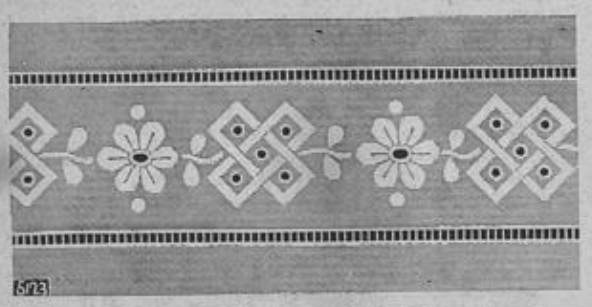
7. Reihe. 1 Stäbchen auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf 3. und 4. der nächsten 6 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 4. der nächsten 10 festen Maschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen greift zwischen 5. und 6. der 10 festen Maschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 7. der 10 festen Maschen. Vom * wiederholen.

8. Reihe. * 2 feste Maschen auf das 1. Stäbchen und die folgende Luftmasche voriger Reihe, 1 Picot, wird gehäkelt durch 3 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die erste dieser 3 Luftmaschen mit Uebergehung der folgenden unteren Masche, 3 feste Maschen auf die drei folgenden, 1 Picot, 2 feste Maschen auf die 2 folgenden, 1 Picot, 3 feste Maschen auf die 3 folgenden mit Uebergehung der folgenden unteren Masche, 1 Picot, 2 feste Maschen auf die 2 folgenden mit Uebergehung der folgenden unteren Masche, 1 Picot auf das mittlere der 3 Stäbchen mit Uebergehung der folgenden unteren Masche. Vom * wiederholen. K.

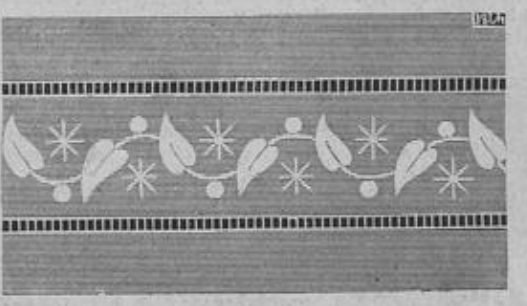
Miedergürtel mit Bretellen.
Nro. 16. Vorderansicht. Nro. 17. Rückansicht.
(Schnitt hierzu bringt der nächste Schnittbogen.)



Nro. 18. Strickdessin zu Strumpfrändern.



Nro. 19. Bordüre. (Weißstickerei.)



Nro. 20. Bordüre. (Weißstickerei.)

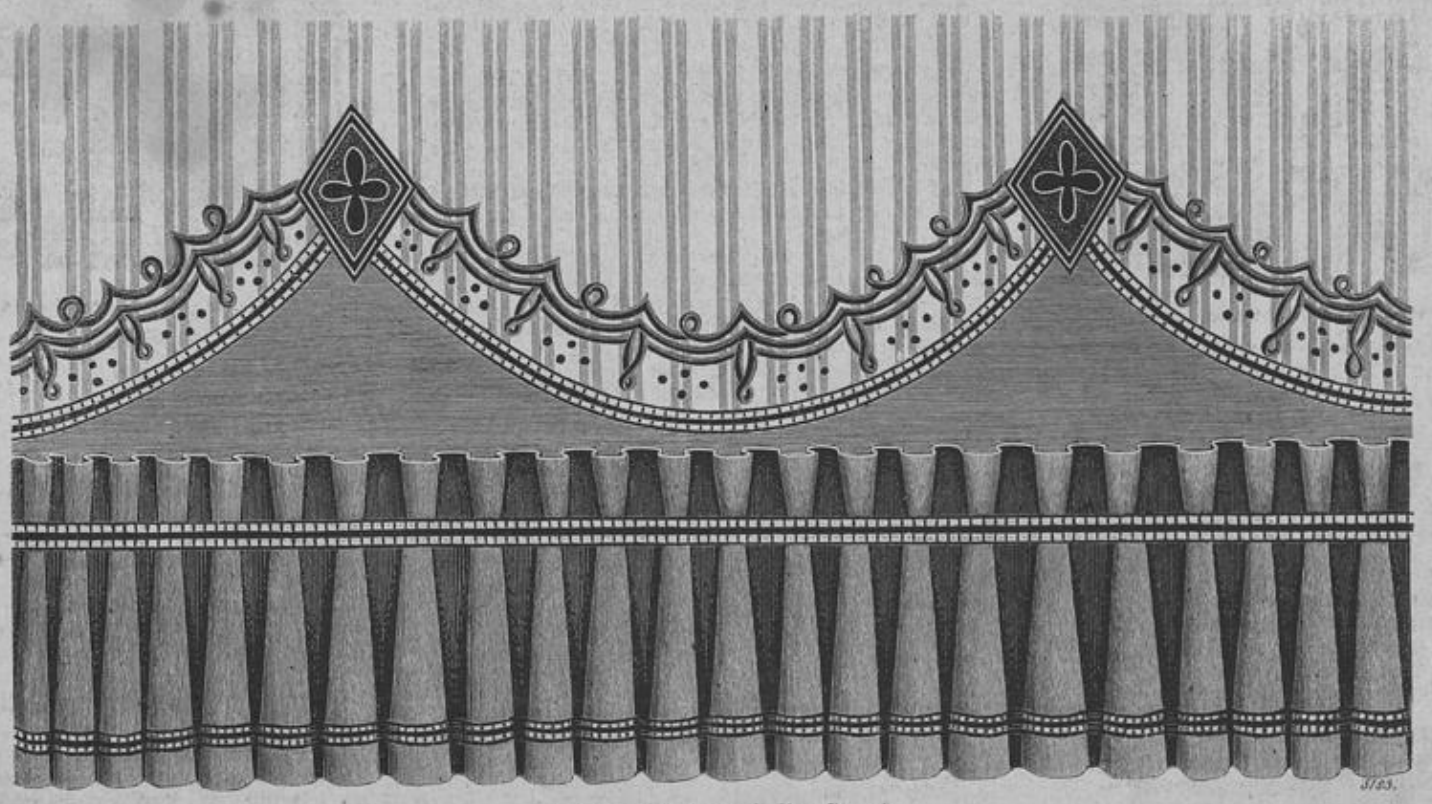
Kragen.

(Mignardise- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Material: Mittelstarke Mignardise, Häkelgarn Nro. 30 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Man nimmt die Magnardise, zählt die 6. Oese ab und steckt die Häkelnadel hinein, zählt dann noch 16 Oesen, faßt die 16. mit der schon auf der Nadel befindlichen zusammen und zieht eine Schlinge von dem Garne hindurch, so daß sich von der Mignardise ein Ring bildet, der im Innern mit den beiden zu einer zusammengezogenen 16 Oesen zählt. Das Anfangsende der Mignardise muß nach rechts und unter dem andern Ende liegen, so daß beide sich kreuzen. Die weitere Arbeit wird von der linken Seite gemacht. † 10 Luftmaschen, in die 4. Oese eine feste Masche, die 10. Luftmasche wird übergangen, in die 9., 8. und 7. (in jede) eine Stäbchenmasche, in die 6. eine feste Masche. 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in 8. Oese, die letzte von den zuletzt gehäkelten Luftmaschen übergangen, in die 4., 3. und 2., in jede eine Stäbchenmasche, in die erste 1 feste Masche, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 12. Oese, die letzte von den zuletzt gehäkelten Luftmaschen übergangen, in die 4., 3. und 2. in jede 1 Stäbchenmasche, in die erste 1 feste Masche; 1 feste Masche in die 5. Luftmasche der 10 zuerst gehäkelten Luftmaschen, in die 4., 3. und 2. in jede 1 Stäbchenmasche, in die erste 1 feste Masche. Hiermit ist nun das Kreuz in der Mitte der unteren Ringe vollendet. Man häkelt nun noch 1 feste Masche in die beiden zusammengehäkelten Oesen, dann 3 Luftmaschen, die nächste nach links hin liegende Oese der äußeren Seite des Ringes mit der den beiden zusammengenommenen Oesen des Anfangs zunächst liegenden Oese des anderen Endes der Mignardise zusammengefaßt und 1 feste Masche hindurchgehäkelt. * 4 Luftmaschen, den Faden 3 mal um die Nadel schlagen, in die 3. Oese — von der zuletzt gefaßten an gezählt — hineingestochen, in gewöhnlicher Weise zurückgehäkelt, jedoch vor dem letzten Durchziehen gleich wieder 3 mal umschlagen, die Nadel in die 3. Oese der äußeren Seite des fertigen Ringes eingestochen. Man wendet die Arbeit nun auf die rechte Seite, zählt von der Oese, welche derjenigen, in welche das erste dreifache Stäbchen gehäkelt ist, nach links hin gegenüberliegt, indem man dieselbe mitzählt, 18 Oesen, die 18. faßt man mit der auf der Nadel befindlichen zusammen, legt die Mignardise, wie bei dem ersten Ringe, übereinander, wobei man zu beachten hat, daß der Faden hinten bleibt, zieht dann den Faden durch beide Oesen hindurch, schlägt ihn einmal um die Nadel, faßt dann von beiden Ringen die nächste untere Oese mit einem mal zusammen und zieht dann die Nadel nach und nach, wie bei einer fünffachen Stäbchenmasche, durch alle Fäden zurück. 4 Luftmaschen, dann faßt man die äußere 3. Oese des neuen Ringes mit der dritten Oese, von der ersten dreifachen Stäbchenmasche ab, mit 1 festen Masche zusammen, häkelt dann 3 Luftmaschen, faßt dann die der letztgenannten Oese zunächst liegende Oese mit der 16. Oese im Innern des neuen Ringes zusammen mit einer festen Masche und beginnt dann wieder vom †. Noch wird bemerkt, daß das Innere der Ringe, nachdem die Anfangs-



Nro. 21. Garnitur zu farbigen Jupons.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ösen verbunden sind, stets 16 Oesen zählen muß. 18 bis 19 Ringe gehören zu einem Kragen. Sind diese fertig, so wird die Halsrundung gemacht. Sobald man das Kreuz des letzten Ringes bis * gehäkelt hat, häkelt man 2 Luftmaschen, 1 feste Masche in die nächste Oese, 2 Luftmaschen, eine feste Masche in die nächste Oese, indem man zugleich mit derselben die der 8. Oese der Mignardise nach rechts hin gegenüber liegende Oese faßt und zusammenhäkelt, wodurch eine runde Schlinge von der Mignardise (als Knopfloch) gebildet wird, 3 Luftmaschen, die der letztgefaßten Oese nach links und die der vorigen nach rechts hin gegenüberliegende Oese der Mignardise zusammengehäkelt, dann die den beiden vorletzten Oesen zunächst liegenden beiden ebenfalls zusammengehäkelt, eine feste Masche in die nächste freie Oese, **3 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in die beiden Oesen, welche über den beiden Anfangsösen der Kreuze stehen, indem man sie gleichfalls zusammenhäkelt, 3 Luftmaschen, 1 Oese oben neben der Oese, in welche die vorige feste Masche gehäkelt ist, ausgelassen, in die nächste eine feste Masche, in die nächste wieder eine feste Masche, 2 Luftmaschen, unten, neben den zuletzt zusammengehäkelten Oesen, eine stehen lassen, in die nächste eine feste Masche, nochmals eine feste Masche in die nächste Oese, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche in die obere nächste Oese, und nochmals eine feste Masche in die nächst folgende Oese. Dann vom ** weiter. v. Z.

Passementerie zu Besätzen.

Hierzu Abbildung Nro. 9, 10.

Die bedeutende Consumtion von Besätzen scheint die Fabrikanten mit besonderem Humor erfüllt zu haben, da die neueren Produkte dieses Genre zu den drolligsten Ideen zählen.

Abbildung 9: veranschaulicht eine Brieftaube, deren billet-doux aus 3 Perlen gebildet wird. Der Körper und die Flügel sind aus Rund- und Quadratschnur geformt, deren Zwischenräume und Außenränder mit geschliffenen Perlen gefüllt werden. Die Abbildung lehrt in ausführlichster Weise, daß der Körper den Anfang der Arbeit bildet, unter welchem ein Flügeltheil nach dem andern in wechselndem Material hervortritt.

Abbildung 10: Ein Eichhörnchen ist unter allen Umständen eine possirliche Erscheinung, zumal in der verbildlichten. Rundschnur, Quadratschnur, geschliffene Perlen und ein paar beliebige Grelots bilden das erforderliche Material, bei dessen Arrangement die Abbildung als sicherste Anleitung gelten kann. Eine Vorzeichnung auf Cartonpapier, nach welcher das Quadratschnur aneinander geheftet wird, erzielt jedenfalls die correcteste Nachbildung. Das An- und Ineinanderlegen der Schnüre ist kein so schwer zu lösendes Räthsel, als es auf den ersten Blick scheint.

Die Verwendung der verbildlichten Figuren bietet sich mit dem Charakter der zu schmückenden Gegenstände, wobei der eigene Geschmack der beste Lehrmeister sein dürfte.

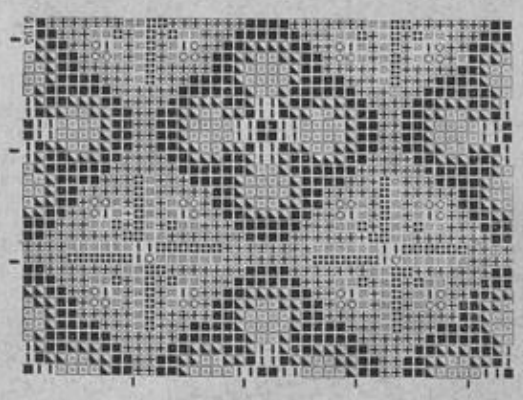
Diese, sowie ähnliche und auch wiederum davon verschiedene Passementerien liefert die Fabrik des Herrn Simon stets im neuesten Geschmack. H.

Taille und Aermel mit Tülleinsätzen.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Eine für die Sommerzeit sehr angenehme Garnitur findet in vorliegender Abbildung ihren Ausdruck. Die Robe selbst, aus aschgrauem Alpaca, ist mit schwarzen Sammetbändern verziert, welche am unteren Rande des Rockes, analog der sichtbaren Aermelgarnitur, denselben mit mehreren Zackenlinien schmücken. Der Aermel ist nach einem vorliegenden normalen Schnitt oben und unten mit gleichem Zackenausschnitt zuzuschneiden und der mit Sammetband eingefaßte Rand mit Tüllpuffen auszufüllen. Die Taille bildet auf dem Rücken einen halbhohen Ausschnitt, welcher sich an der Vorderparthie ziemlich tief aushöhlt. Ein gefaltetes Tüllchemisette kann beliebig eingeheftet oder selbstständig unter der Taille getragen werden.

Das Modell entnahmen wir dem Atelier des Herrn Schley, Taubenstraße 17. H.



Nro. 25. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 25.

■ Schwarz.	⊞ Dunkles Havannah.
✱ Blau.	▫ Zweites Havannah.
◪ Dunkles Roth.	○ Drittes Havannah.
▫ Ponceau.	ı Maisgelb.

Reisedecke.

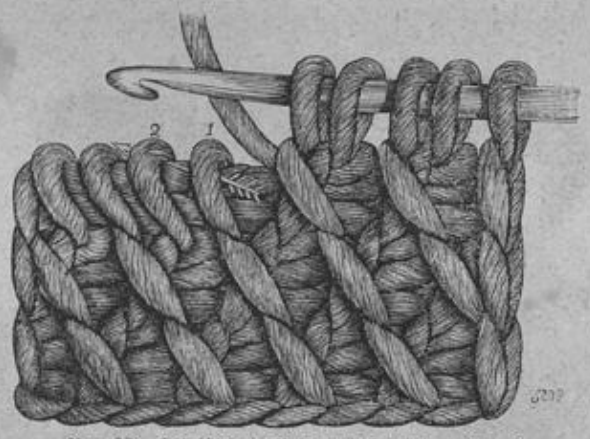
(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 12—15.

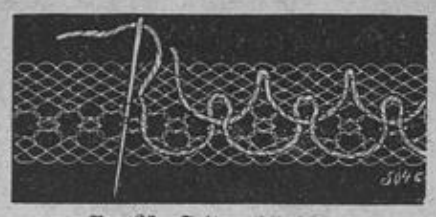
Material: Schwarze, ponceau, kornblaue, paille-gelbe und weiße zwölffache Kastorwolle und ein langer Häkelhaken.

Wenn wir uns das einfach schwarz dargestellte Bildchen mit den munteren Farben coloriren, wie sie uns bei Aufzählung des Materials genannt werden, dann tritt natürlich dasselbe in grellerem Effect vor uns, so auch das schöne Original aus der Tapisseriehandlung des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23.

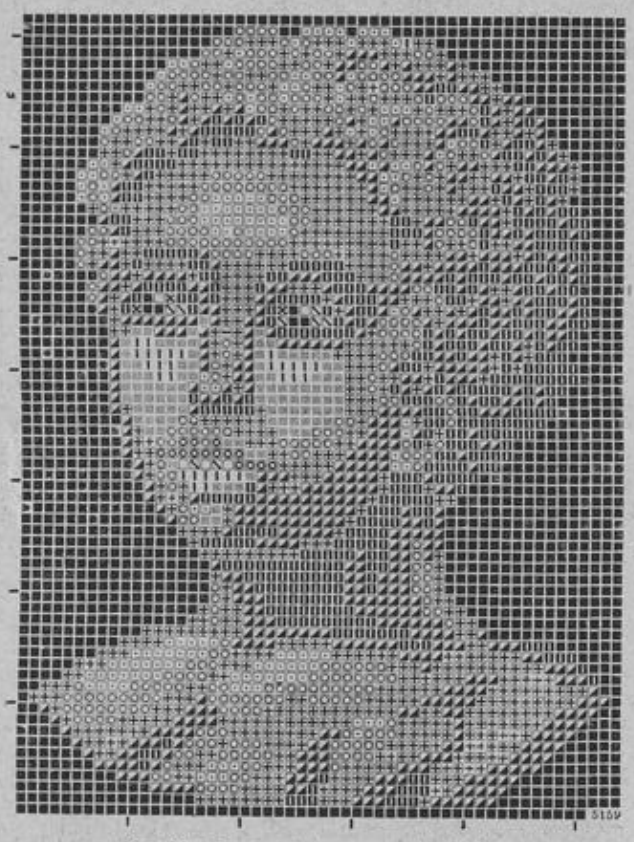
Der breite Mittelstreifen unseres Dessins schließt an den dunkeln Seitenrändern ab. Alle drei Theile werden streifenweise für sich gearbeitet, und besteht die ganze Decke aus 7 breiteren Streifen wie der mittlere unseres Dessins und 8 schmaleren schwarzen. Auf dem mittleren Theil des Mittelstreifens sind in ponceau Grund gelbe Sterne gestickt. Nach beiden Seiten schließt



Nro. 22. Häkelstich zur Reise- und Sophadecke Nro. 2.



Nro. 23. Spitze. (Filetarbeit.)



Nro. 24. Tapisseriedessin zum Handtuchhalter.

Farben-Erklärung zu Nro. 24.

■ Schwarz.	○ Viertes Braun.	ı Drittes Roth.
⊞ Dunkelbraun.	▫ Fünftes Braun.	✖ Dunkelgrau.
◪ Zweites Braun.	⊗ Dunkelroth.	⊠ Hellgrau.
✱ Drittes Braun.	▫ Zweites Roth.	□ Weiß.

der ponceau Mittelgrund in Spitzen ab, und sind die äußersten dieser ponceau Maschen je durch einen Kreuzstich aus weißer Wolle überstickt. In diese Spitzen hinein greifen von beiden Seiten blaue Maschen, deren äußerer Abschluß eine gelbe Reihe ist.

Zum Beginn des in Victoria-Häkelei ausgeführten Mittelstreifens hat man zwei blaue und ein ponceau Knäuel zur Hand zu nehmen. Nachdem

6 Kettenmaschen

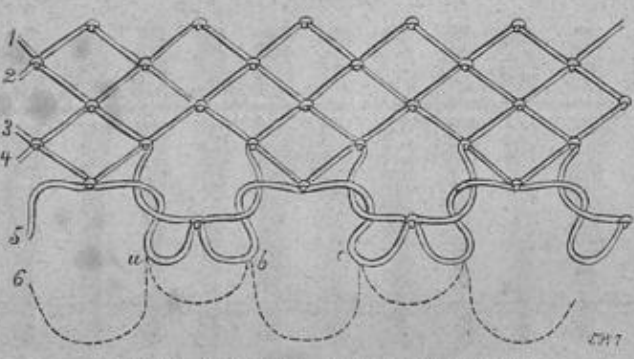
mit blauer Wolle aufgeschlagen sind, folgen

10 Kettenmaschen

mit ponceau Wolle, doch verbleibt das blaue Knäuel an der Arbeit, desgleichen das ponceau; die noch fehlenden

7 Kettenmaschen

werden mit dem zweiten blauen Knäuel aufgeschlagen.



Nro. 27. Stern-Filet. (Detail zur Spitze Nro. 23.)

Zurückgehend mascht man mit der blauen Wolle durch die 6. bis 1. der letzten 7 blauen Kettenmaschen auf, dann mit ponceau durch die 10 ponceau Kettenmaschen und wieder von dem ersten blauen Knäuel durch die ersten 6 blauen Kettenmaschen. Mit der gleichen Wolle, mit der man die Maschen aufmascht, werden dieselben wieder abgemascht, und hat man alsdann die erste Musterreihe beendet.

2. Musterreihe sind, wie nach unserer Abbildung zu ersehen, an beiden Seiten nur je 5 blaue und in der Mitte 12 ponceau Maschen zu häkeln.

3. Musterreihe hat an jeder Seite 4 blaue, in der Mitte 14 ponceau Maschen.

4. Musterreihe. An jeder Seite 3 blaue, in der Mitte 16 ponceau Maschen.

5. Musterreihe. An jeder Seite 2 blaue, in der Mitte 18 ponceau Maschen. Die ponceau Maschenzahl hat in dieser Reihe ihre breiteste Ausdehnung erreicht, und mindert sie sich in den folgenden Reihen in derselben Weise, wie sie sich ausgedehnt hat, bis sie in

9. Musterreihe wieder nur eine Breite von 10 Maschen hat und in den folgenden Reihen sich wieder, wie in der ersten, erweitert u. s. f., bis der Streifen zur ganzen Deckenlänge 134 bis 150 Centimeter lang gearbeitet ist.

Die schon erwähnten Sterne aus paille-gelber Wolle werden, wie die Abbildung deutlich zeigt, mit points de picot (siehe Abbildung Nro. 15 der Nummer vom 1. Juni) gestickt und ist je die Mitte der breitesten Ausdehnung des ponceau Grundes stets der Mittelpunkt der Sterne. Wie diese Stiche über die Maschen greifen, giebt die Darstellung genau an.

Die äußeren Seitenmaschen der ponceau Reihen werden je durch einen Kreuzstich, wie derselbe zu den Tapisseriearbeiten gebräuchlich ist, aus weißer Wolle überdeckt.

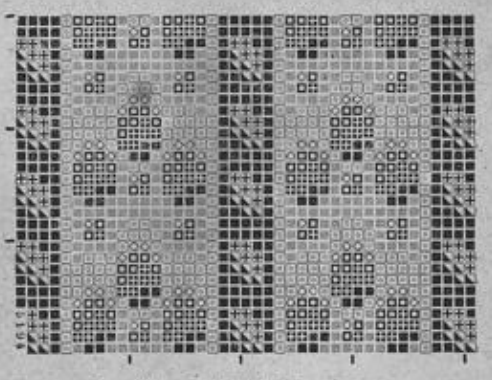
Gegen die beiden äußeren, emporsteigenden Seiten dieses Mittelstreifens, also durch die nach außen liegenden senkrechten blauen Maschendrähte, werden je eine Reihe gelber, fester Maschen in der Weise gehäkelt, wie Detail Nro. 12 es veranschaulicht. Damit sich die äußeren Maschenglieder drehen, führt man den Haken, wie es der Pfeil andeutet, von hinten nach vorn durch, dreht das Maschenglied herum und arbeitet hierauf die feste Masche. Um den nach oberhalb tretenden Theil dieser gedrehten Maschenglieder wird nach Vollendung der festen Maschen noch eine zweite gelbe Reihe in der Weise durchgehäkelt, wie Detail Nr. 13 es deutlich veranschaulicht.

Am Schlusse der festen Maschenreihe kann man die gelbe Wolle sogleich den Weg zu dieser zweiten Reihe fortsetzen lassen. * Man zieht zu diesem Zweck den Haken aus der auf demselben verbliebenen Schlupfe und führt ihn, wie der Pfeil auf Abbildung Nro. 13 lehrt, von unten nach oben durch das nach oben liegende nächste gedrehte Maschenglied und jene Schlupfe, aus welcher der Haken gezogen ist, schlägt den Faden, wie die Abbildung lehrt, um den Haken und zieht eine Schlupfe durch beide auf demselben befindliche. Vom * wiederholen.

Die Ausführung der schwarzen schmaleren Zwischenstreifen geschieht in Büschelhäkelei, von der Abbildung Nro. 14 das originalgroße Detail darstellt. Wie schon nach dem Detail zu erkennen ist, wird diese neue Häkelei in der Weise wie die Victoriahäkelei, also ebenfalls mit dem langen Haken, gearbeitet. Die Breite unserer schwarzen Streifen erfordert einen Anschlag von 12 Kettenmaschen, an welche zurückgehend zur

1. Musterreihe durch 10. bis 1. in bekannter Weise aufgemascht wird. Hierauf mascht man die auf dem Haken nach vorn befindliche Schlupfe zuerst für sich ab, zieht dann aber stets den Umschlag durch die drei nächsten Schlupfen, so daß man nur noch 3 mal und 1 mal am Schluß durch die Endmasche abzumaschen hat.

2. und alle folgenden Musterreihen werden aufgemascht, wie unsere Detail Nro. 14 es lehrt, indem, wie der Pfeil es andeutet, der Haken zu jeder Masche durch die nach oben liegenden Maschenglieder gestochen wird. Das Abmaschen bleibt in allen Musterreihen dasselbe, geschieht also wie in erster.



Nro. 26. Tapisseriedessin zu Schuhen ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 26.

■ Schwarz.	⊠ Zweites Havannah.
◪ Dunkles Pensée.	▫ Drittes Havannah.
✱ Zweites Pensée.	▫ Viertes Havannah.
⊞ Havannah.	○ Havannah-Seide.

Die Länge der schwarzen Streifen muß genau mit der der breiten Streifen correspondiren, da die äußeren emporsteigenden Maschenglieder beim Zusammensetzen der einzelnen Streifen durcheinander gehäkelt werden, wie die Abbildung Nro. 40 der Victoria vom 1. April dieses Jahres deutlich veranschaulicht.

Ob der äußere Rand der Decke durch eine schmale Frange oder ein starkes Schnur garnirt werden soll, ist dem Belieben anheimgestellt. K.

Miedergürtel mit Bretellen.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17.

Die keilförmigen Roben mit ihren großen Stoffflächen erhalten durch eine derartige selbstständige Garnitur nicht nur eine sehr kleidsame, sondern auch practische Ausschmückung,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

da dieselbe, aus schwarzem Stoff angefertigt, mehreren Roben zur Zierde dienen kann. Wir sahen dieselbe zu einem blauen Taffetkleide aus schwarzem moire antique gearbeitet und mit schwarzem Sammet eingefaßt; schwarze Quasten schmückten die Zipfel der Schoßenden. Unsere nächste Schnitttafel wird die Details verbildlichen, nach welchen die Selbstanfertigung keine großen Schwierigkeiten fürchten läßt. H.

Strick-Dessin zu Strumpfrändern.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Zu dem mit einem Mäusezähnchenrand unterlegten Muster sind je

12 Maschen

für jede Wiederholung beim Anschlagen der Maschen zu berechnen.

Wenn der aus 6 doppelten Touren bestehende untere Anfang beendet ist, indem die nach unten liegenden Maschenglieder der Anschlagemaschen mit den auf den Nadeln befindlichen Maschen zusammengestrickt sind, geschieht die Ausführung unseres Musters von der linken Seite und ist in dieser Weise ungleich leichter und förderlicher. Die Arbeit umzuwenden ist erst am Schluß des Randes erforderlich, da der Mäusezähnchenrand auf beiden Seiten gleich ist.

1. Tour. * Abnehmen (geschieht bis auf Weiteres, indem die erste Masche abgestochen, die nächste rechts gestrickt und die zuvor abgestochene übergezogen wird), 9 rechts, umschlagen, 1 links. Vom * wiederholen.

2. Tour. * Abnehmen, 8 rechts, umschlagen, 1 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.

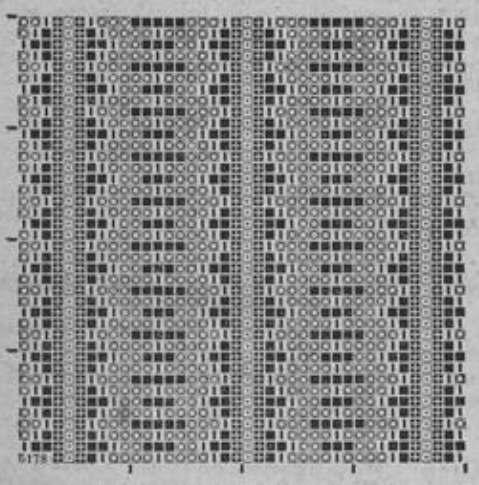
3. Tour. * Abnehmen, 7 rechts, umschlagen, 2 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.

4. Tour. * Abnehmen, 6 rechts, umschlagen, 3 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.

5. Tour. * Abnehmen, 5 rechts, umschlagen, 4 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.

6. Tour. * Abnehmen, 4 rechts, umschlagen, 5 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.

7. Tour. * Abnehmen, 3 rechts, umschlagen, 6 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.



Nro. 29. Tapisseriedessin zu Schuhen.

Farben-Erklärung zu Nro. 29.

■ Schwarz. ▫ Hellhavannah.
▫ Grün. ▫ Maisgelb.
▫ Dunkelhavannah.

8. Tour. * Abnehmen, 2 rechts, umschlagen, 7 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.

9. Tour. * Abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 8 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.

10. Tour. * Abnehmen, umschlagen, 9 rechts, 1 links. Vom * wiederholen.

11. Tour. * Umschlagen, 9 rechts, abnehmen (geschieht bis auf Weiteres, indem die nächsten zwei Maschen zu einer rechten zusammengestrickt werden), 1 links. Vom * wiederholen.

12. Tour. * 1 rechts, umschlagen, 8 rechts, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

13. Tour. * 2 rechts, umschlagen, 7 rechts, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

14. Tour. * 3 rechts, umschlagen, 6 rechts, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

15. Tour. * 4 rechts, umschlagen, 5 rechts, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

16. Tour. * 5 rechts, umschlagen, 4 rechts, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

17. Tour. * 6 rechts, umschlagen, 3 rechts, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

18. Tour. * 7 rechts, umschlagen, 2 rechts, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

19. Tour. * 8 rechts, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

20. Tour. * 9 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 links. Vom * wiederholen.

21. Tour wie 1. u. s. w.

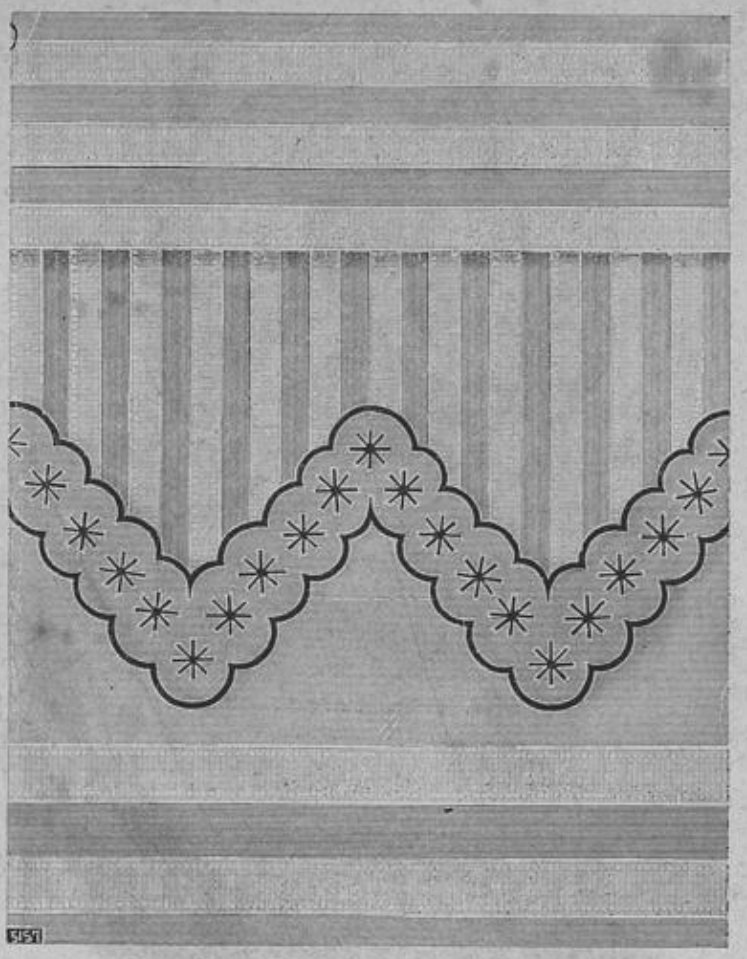
An unserem Original ist das Dessin zwei und ein halb Mal in der Höhe wiederholt, mithin sind 70 Touren zu dem Rand gestrickt. K.

Vier verschiedene Bordüren.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 19, 20, 35, 36.

Zu Jupons, Blusen, Beinkleidern, Negligé- und Kindersachen sind diese Bordüren auf



Nro. 28. Verzierung zu weißen Jupons.

weißem Stoff, der zu dem Arrangement des Gegenstandes paßt, ebenso moderne wie gediegene Verzierungen.

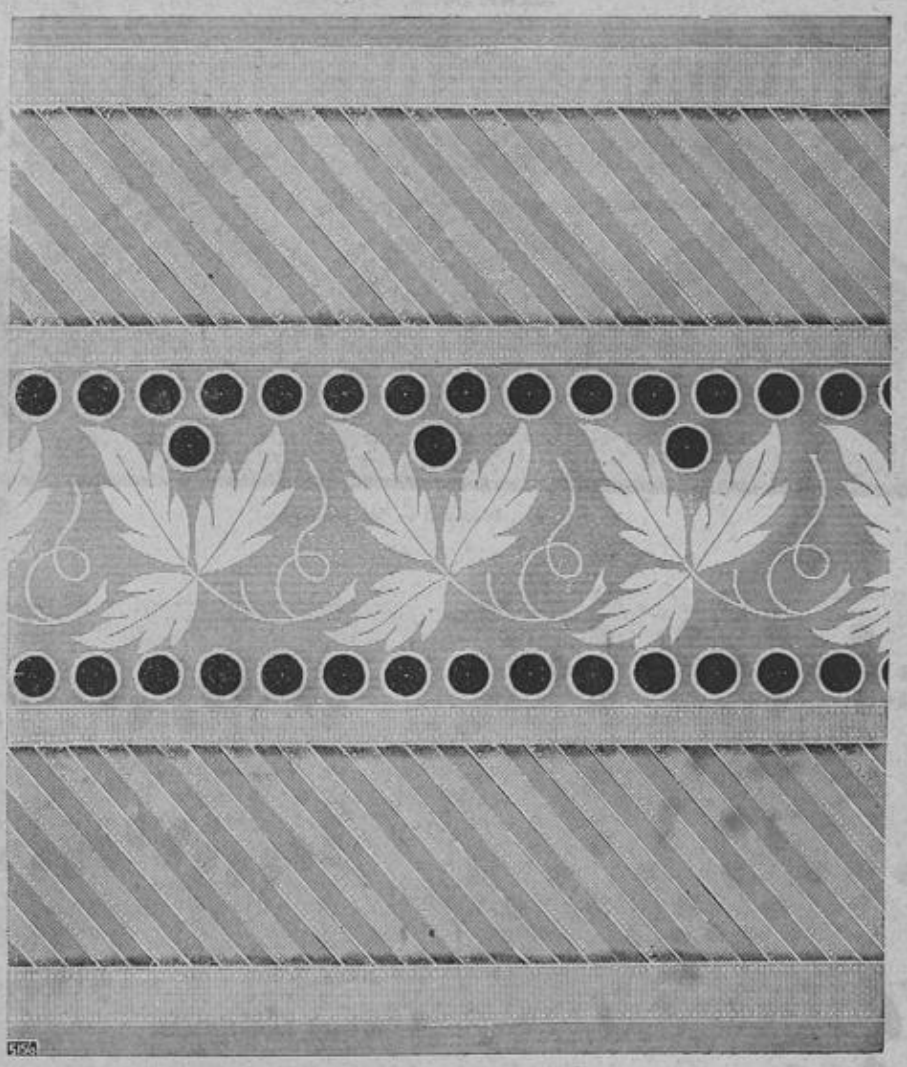
Die Ausführung unserer vier Dessins, gleichviel ob man dieselben auf Mull, Nansouk, Batist oder noch andere Stoffe sticht, ist stets dieselbe und nach der sehr treuen Darstellung leicht zu ersehen. Bindlöcher, feste und gespaltene Stickweise, kommen zu den mit 19, 35 und 36 bezeichneten Bordüren in Anwendung, während zu Dessin Nro. 20 für die Blätter gespaltene, für die Punkte feste Stickweise, ferner zu den Stielen Stielstiche, zu den Sternen points lancés, also übergreifende Stiche erforderlich sind.

Das zur Stickerei verwendbare französische Stickgarn muß der Stärke oder Feinheit des Stoffes entsprechend sein. K.

Garnituren zu farbigen Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 21, 34.

Abbildungen derartiger Garnituren gehören zu den stets erwünschten, zumal in einer Zeit, in welcher die Frische der Toiletten mehr als zu jeder anderen zur Nothwendigkeit wird und practische Toiletten veranlaßt.



Nro. 31. Verzierung zu weißen Jupons.

Abbildung 21 läßt einen bogig geschnittenen Rand des oberen schwarz und weiß gestreiften Stoffes erkennen, unter welchen ein gerader blauer Cashemirstreifen den eigentlichen untersten Rocktheil bildet. Ein Volant aus gleichem Stoff, mit schwarz-weißer Perlenborde an den Seitenrändern, schmückt diesen Ansatz. Die oberen Bogen sind mit zwei Linien derselben Perlenborde eingefaßt und über derselben mit einer breiteren Bordüre aus schwarzem Soutache und schwarzen Perlen verziert. Jeden Ausschnitt der Bogen garnirt ein stehendes Carreau (losange) aus schwarzem Sammet, eingefaßt mit schwarz-weißer Perlborde und geschmückt mit einer Figur aus weißem Soutache und Kreideperlen.

Abbildung 34, aus dem bekannten schwarz und weiß gestreiften Wollstoff, zeigt am unteren Rande eine Einfassung von rothem Cashemir, welche nach oben in Zackenform ausläuft. Schwarze Sammetbänder von 2 Cent. Breite und schmälere, von 3/4 Cent. Breite, mit schmalem weißen Rande, sind in der zur Zackenform des Cashemirs erforderlichen Länge geschnitten und fassen denselben in sich kreuzenden Enden ein. Das mittlere breite Band erhält Sterne und Plein von Krystallperlen als Verzierung.

Die Garnituren haben wir aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt entnommen. H.

Spitze.

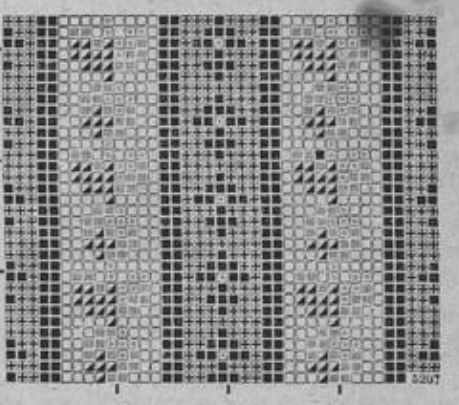
(Filetarbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 23, 27.

Material: Knäuelchengarn Nro. 150 oder feiner Hanfzwirn in derselben Stärke, eine feine kurze Filetnadel, eine mittelstarke Stahlstricknadel und feine Strickbaumwolle zum Durchziehen.

Daß diese feine Spitze zu derselben Art, wie die in der Victoria vom 1. April unter Nro. 12 und 1. Juni unter Nro. 5 bis 8 dargestellten zählt, werden unsere aufmerksamen Leserinnen, namentlich die sich für Filetarbeiten interessiren, sogleich ersehen. Bei Ausführung dieser Spitze machen wir uns mit dem sogenannten Sternfilet bekannt, der für den unteren, zu durchziehenden Theil der Spitze gewissermaßen den Durchbruch liefert oder vorbereitet.

Auch zu dieser Spitze ist ein langer, aus 3 Maschen



Nro. 30. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 30.

■ Schwarz. ▫ Havannah-Seide.
▫ Dunkles Havannah. ▫ Blau.
▫ Zweites Havannah. ▫ Maisgelbe Seide.
▫ Drittes Havannah.

Breite bestehender Streifen wie zu den früheren als Fuß vorzuarbeiten, an welchen hierauf, wie bei den anderen Spitzen angegeben ist, die folgenden Reihen quer angearbeitet werden. Die nächste an dem vorgearbeiteten Streifen auszuführende Reihe würde die auf unserem Detail Nro. 27 mit der Zahl 4 bezeichnete sein: 1 gewöhnliche Masche, 1 lange Masche, zu der der Faden 2 Mal um die Stricknadel geschlagen werden muß.

Folgende mit der Zahl 5 bezeichnete Reihe: Nachdem 1 Knoten an die nächste kurze Masche angeknüpft ist, wird * die Filetnadel von oben nach unten durch die lange Masche gestochen, dann 1 Mal um die Stricknadel geschlagen und der Knoten an die Mitte der langen Masche angeschürzt. Hierauf sticht man die Filetnadel von unten nach oben durch dieselbe lange Masche, schlägt aber zuvor den Faden um die Stricknadel und schürzt den Knoten an die Mitte der kurzen Masche. Vom * wiederholen.

Die mit der Zahl 6 bezeichnete Reihe ist wie ersichtlich eine Wiederholung der mit Zahl 4 bezeichneten, doch wechseln die Maschen, da die Sterne in der Spitze sich versetzen. Man muß also zuerst eine lange, dann eine kurze Masche knüpfen; wie diese aber an die Maschen voriger Reihe eingreifen, lehren die Buchstaben a, b, c und der punctirte Lauf des Fadens.

Selbstverständlich gehört zur Vervollständigung dieser Reihe eine gleiche wie die mit Zahl 5 bezeichnete; es folgen dann wieder zwei, wie die mit 4 und 5 bezeichneten, also daß zuerst eine kurze, dann eine lange Masche und sofort gearbeitet wird, und zum Schluß der Spitze, wie deutlich zu erkennen, zwei Reihen glatter Maschen.

Das Durchziehen der Spitze geschieht mit zwei Läufen und ist nach der Abbildung verständlicher, als es unsere Worte zu geben vermögen. K.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Die scharf markirten Figuren des Dessins, welche beliebig vermittelst Doppelkreuzstich in vervierfachter Größe dargestellt und nach Geschmack in der Farbenzusammenstellung variirt werden können, eignen sich besonders zu kleinen Decken, Reisetaschen 2c. Auf Canevas Nro. 4, mit Zephyrwolle gearbeitet, ist dasselbe auch zu Schuhen und mancherlei anderen Zwecken verwendbar. H.

Tapisseriedessin zu Schuhen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Zu dem vorgenannten Zweck, Fußbänkchen oder Kissen, dürfte sich unser kleines Dessin als geeignet erweisen. Die beigefügte Farbenerklärung nennt die beliebteste aller Schattirungen „Havannah," welche, je nach Geschmack, in einen anderen Farbenton umgewandelt werden kann. H.

Zwei verschiedene Verzierungen zu weißen Jupons.

(Phantasie- und Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 31.

Ein glatter, nur mit einem Saum abgeschlossener Jupon ist uns beinahe fremd geworden, seitdem die Mode die Länge unsrer Roben zur Bequemlichkeit bei den Promenaden geschürzt hat und der untere Rand des Jupons dadurch mehr zur Geltung kommt und fast eine bedeutendere Rolle spielt, als der der Robe selbst.

In Rücksicht darauf werden beide hier veranschaulichte, sehr hübsche Arrangements zu weißen Shirting-Jupons gewiß für die Sommertoilette willkommen sein.

Bei Ausführung des ersten mit Nro. 28 bezeichneten Arrangements wird zuerst ein etwa 6 Centimeter breiter Streifen von dem Stoff des Jupons in kleine Falten, deren Breite und Entfernung die Zeichnung angiebt, abgenäht. Dieser Streifen muß, d. h. wenn die Falten vollendet sind, die Weite des Jupons haben.

An unserem Original (aus dem Geschäft des Herrn Briet) waren die Falten mittelst der Nähmaschine gesteppt.

Nach oben wird dieser Streifen in gerader Linie gegen die Rockblätter, in welche, wie ersichtlich, 3 schmale Quersäume genäht werden, gesetzt, während der untere Theil des Rockes in Spitzen auf diesen Streifen einfaßt.

Der obere Theil dieser Spitzen ist mit einem bandartigen Dessin verziert, welches durch schwarze Seide gestickt wird. Die Bogen werden languettirt, die Sterne im point lancé (siehe Erklärung verschiedener Stiche zu Phantasiearbeiten, in der Nummer vom 1. August unter Abbildung Nro. 19, Detail zum point lancé) gestickt.

Man stickt die Sterne und unteren Bogen zuerst, heftet alsdann den Saumstreifen so unter, daß er unter die Tiefe der oberen Languetten fortgeht, und arbeitet diese nun so, daß die Stiche mit durch den Saumstreifen greifen und beide Theile vereinen. Der Saumstreifen wird nach Vollendung ebenfalls auf der Rückseite, wie es die Languetten angeben, in Spitzen ausgeschnitten.

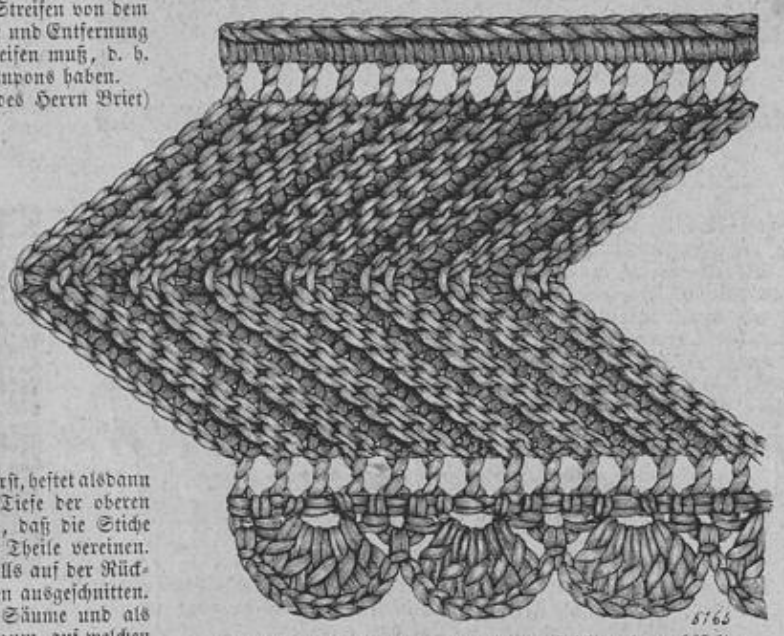
Es kommen unterhalb noch zwei schmale Säume und als unterster Abschluß ein acht Centimeter breiter Saum, auf welchen ein gleich breiter, gebrannter Volant gesetzt wird.

Nro. 31. An diesem Jupon begrenzen zwei Streifen schräg laufender Säume eine $5\frac{1}{2}$ Centimeter breite Stickerei.

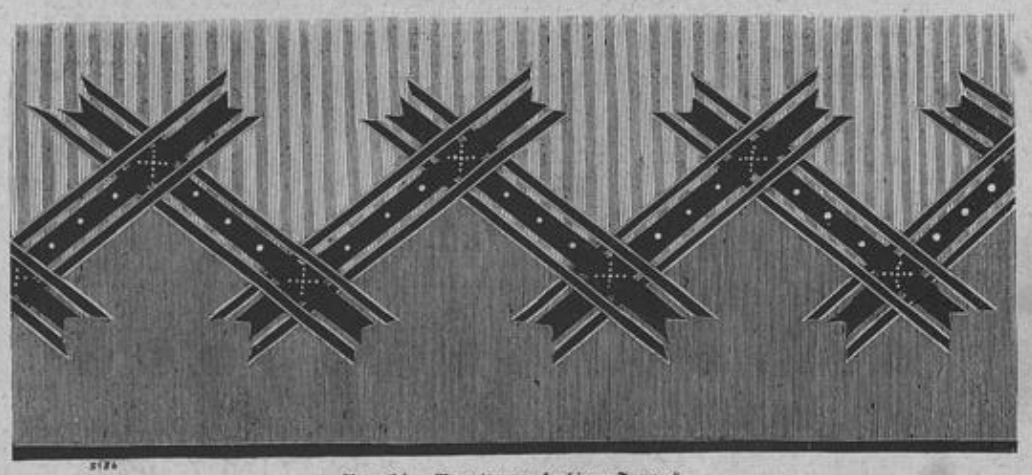
Der Stoffstreifen, auf welchem die Stickerei durch Bindlöcher, die Blätter in fester und gespaltener Stickweise ausgeführt werden, muß circa $8\frac{1}{2}$ Centimeter breit sein, damit zu beiden Säumen der Seiten hinreichend Stoff nach beendeter Stickerei verbleibe.

Die schräg laufenden Säume werden in einen 3 Centimeter breiten Stoffstreifen nach Angabe genäht und oben gegen den Jupon durch einen 1 Centimeter breiten Saum begrenzt. Der untere Streifen stößt gegen einen gleichen Saum, doch folgen dann noch bis zum untern Rand 18 Centimeter Stoff, welcher mit 2 gebrannten (7 Centimeter breiten) Volants garnirt ist. K.

Nro. 32. Handtuchhalter mit Bürstenkasten.
(Tapisseriearbeit.)



Nro. 33. Bordüre zur Verlängerung gestrickter oder gehäkelter wollener Jupons. (Strickarbeit.)



Nro. 34. Garnitur zu farbigen Jupons.

Tapisseriedessin zu Schuhen.

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Beschreibung siehe Seite 227 der letzten Arbeitsnummer (Tapisseriedessin Abbildung Nro. 25.)

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Beschreibung siehe Seite 227 der letzten Arbeitsnummer (Tapisseriedessin Abbildung Nro. 24.)

Handtuchhalter mit Bürstenkasten.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 24.

Die Nützlichkeit dieser Art Handtuchhalter hat dieselben zu einem fast unentbehrlichen Hausgeräth gemacht und sie deshalb auch mit mancherlei Vervollkommnungen ausgestattet. Als solche bezeichnen wir das Hinzufügen eines Bürstenkastens, der, ein Piedestal bildend, in kunstloser Form die betreffenden Utensilien birgt. Das Original aus geschnitztem Holz (mit Halter aus Bronce), welches Abbildung Nro. 32 im 4. Theil seiner Originalgröße darstellt, ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, für 25 Sgr. zu beziehen. Das dunkle Konterfei eines Negerkopfes, welches Abbildung Nro. 24 im Typendessin mit Farbenerklärung veranschaulicht, bildet eine der originellsten Ausschmückungen für diesen Zweck. Aus practischen Rücksichten, gegen die Fährlichkeiten des Naßwerdens 2c., rathen wir das Dessin mit Perlen nachzubilden, welche in bräunlicher Schattirung und einigen Nüancen Roth die täuschendste Imitation ermöglichen. Opal- oder Milchweiß als Füllung läßt den Kopf wirksamer hervortreten und bleibt jedenfalls die empfehlenswertheste Folie. Der Ausschnitt des Rahmens bedingt die Grenzen der Füllung und die Rundung des Halstheiles. Perlen Nro. 3 würden das nöthige Größeverhältniß erzielen. H.

Bordüre zur Verlängerung gestrickter oder gehäkelter wollener Jupons.

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Es gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, daß die wollenen gestrickten oder gehäkelten Jupons nach wiederholter Wäsche einlaufen und zu kurz werden. Diesem Uebelstand ist durch Anfügung einer Bordüre, wie z. B. unser vorliegendes Original, leicht abzuhelfen.

Daß unsere Bordüre in jede beliebige Breite ausgedehnt werden kann, macht sie dem Zwecke um so anpassender; nebenbei ist sie jedoch auch zum unteren Abschluß eines neuen Jupons beachtenswerth.

Mit Hilfe zweier, der Stärke der Wolle entsprechender Stricknadeln werden zur Breite der Bordüre, wie sie hier dargestellt ist,

24 Maschen aufgeschlagen.

1. Reihe. Links. Die Arbeit am Schluß jeder Reihe wenden.

2. Reihe. 1. Masche abstechen, umschlagen, 9 Maschen rechts, abnehmen (d. h. 1. Masche abstechen, 1 rechts und die zuvor abgestochene überziehen), abnehmen (d. h. 2 Maschen zu einer rechten zusammenstricken), 9 Maschen rechts, umschlagen, 1 rechts.

3. Reihe. Rechts. Aus den Umschlägen je eine Masche stricken.

4. Reihe. 1 Masche abstechen, umschlagen, 9 Maschen links, abnehmen (d. h. 1 Masche abstechen, 1 links und die abgestochene überziehen), abnehmen (d. h. 2 Maschen zu einer linken zusammenstricken), 9 Maschen links, umschlagen, 1 links.

5. Reihe wie 1.

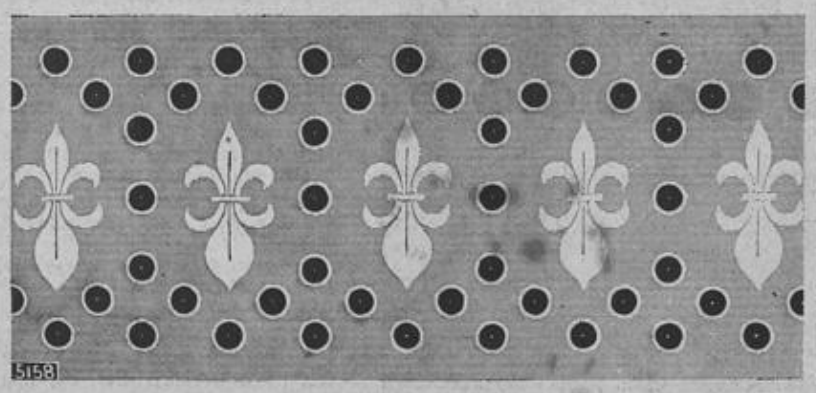
6. Reihe wie 2 u. s. w.

Gegen die untere Seite der Bordüre werden kleine Bogen in folgender Weise gehäkelt.

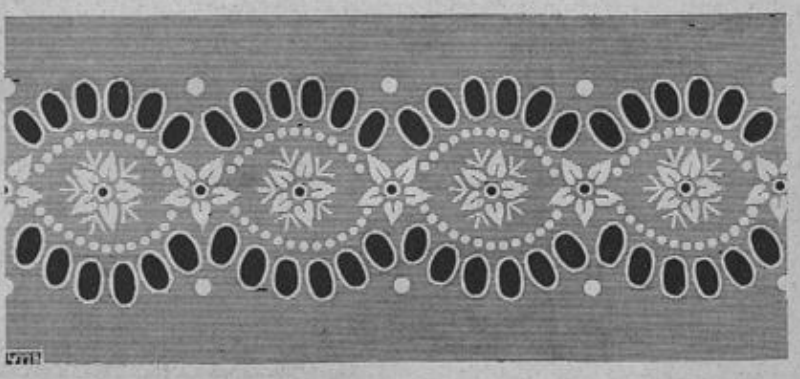
1. Reihe. Feste Maschen, die stets in die Löcher des Umschlags eingreifen.

2. Reihe. * 1 feste Masche in die nächste feste Masche, mit Uebergehung einer untenliegenden Masche, 5 Stäbchen greifen sämmtlich um die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der folgenden unteren Masche, mit Uebergehung der folgenden unteren Masche. Vom * wiederholen.

Nach oben schließt ebenfalls eine feste Maschenreihe aus Häkelarbeit die Bordüre ab. Dieselbe zu verbreitern, hat man die Zahl der 9 Seitenmaschen nur beliebig zu vermehren. K.



Nro. 35. Bordüre. (Weißstickerei.)



Nro. 36. Bordüre. (Weißstickerei.)

Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 33. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. September 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Reisetoiletten. Mit Abbildung Nro. 1—3.
Strickdessin zu Unterröcken, Kindersäckchen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 4.
2 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 5, 13.
Josephinen-Häkelei. Mit Abbildung Nro. 6.
Taschentuch. (Spitzen-Imitation.) Mit Abbildung Nro. 7—11, 14, 15.
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
Buchstabe H mit Blätterzweigen. (Weiß- oder Phantasiestickerei.) Mit Abbildung Nro. 16.
Glockenzug aus böhmischen Perlen. Mit Abbildung Nro. 17.
Plein zum Durchziehen in Seidentüll, zu Brautschleiern ꝛc. Mit Abbildung Nro. 18.
Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 19.
Spitze Cluny-Guipure. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20.
Die Nähtchen und das Schließen (Kappe) des Strumpfhackens. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21.
Perlenborde zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 22.
Blouse aus Seidenstreifen und Cluny-entre-deux. Mit Abbildung Nro. 23.
2 Capuzen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 25, 40—42.
Aschbecher. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 27, 26.
Fußsack als Federwischer. (Applicationsarbeit). Mit Abbildung Nro. 28, 30.
Chinesischer Thurm als Thee-, Tabaks- oder Nähkasten. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 32, 29, 31.
Kragen und Aermel aus Mull mit Cluny-Guipure. Mit Abbildung Nro. 33 bis 35.
Gamasche für Kinder von 2—4 Jahren. (Strick- und Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36.
Steppstichdessin zu Schuhen. Mit Abbildung Nro. 37, 38.
Ständer mit Musikalienmappen. (Steppstich- oder Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 39.
Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.
II. Schnitt- und Musterbogen.

Vorderseite: Schnitte.
Paletot. Hierzu Fig. 1 bis 7.
Miedergürtel mit Bretellen. Hierzu Fig. 8—11.
Morgenhaube. Hierzu Fig. 12.

Rückseite: Muster.
Steppstichdessins. — Kragen und Manschette. — Namen. — Pleins zu Plattstichen ꝛc. — Buchstaben. — Pleins zu Phantasiearbeit. — Bordüre zu Sammet- oder Cashemir-Jäckchen. — Alphabet. —

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus rosa „Faille", deren erforderliche Verlängerung an jeder Stoffbreite mit scharfen Ecken markirt ist. 3 Centimeter breite schwarze Sammetbänder fassen den unteren Rand ein und steigen an jeder Naht bis zum Knie empor. Der Schoßgürtel wiederholt dasselbe Arrangement in kleineren Verhältnissen, und Besatzfiguren in diesem Geschmack garniren den Aermel. Drei weiße Tüllpuffen bilden den Hutfond, der in seinen Vertiefungen mit schwarzen Perlenketten und am Außenrande mit Blonden ornirt ist.

Weißes Piquékleid, garnirt mit schwarzen Litzen, deren vordere Besatzfiguren die Abbildung soweit veranschaulicht, um noch die rundum gleichmäßig fortlaufende Borde am Rock und dem Schoßgürtel erkennen zu lassen. Die Taillengarnitur hört an den Achselnähten auf, ohne sich auf dem Rücken zu wiederholen. Jetketten bereichern die obere Parthie des Aermels.

Ein Lamballe-Hut aus Reisstroh, mit Epheukranz, schwarzem Sammet und gelben Bindebändern garnirt, vollendet die Toilette.

Beide Toiletten entnahmen wir dem Atelier des Herrn Schley, die Hüte dem Magazin von E. Fehling. H.

Reisetoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 1—3.

Die kleine reisende Familiengruppe auf unserer Abbildung illustrirt die Annehmlichkeiten der jetzigen Mode, welche Groß und Klein mit eleganten Toiletten versieht, ohne der Freiheit der Bewegungen durch dieselben hinderlich zu werden und zu besonderen Zwecken besondere Kostüme zu verlangen. Die contemplative Mama stellt sich uns in einer écrue-farbigen Mohairrobe vor, welche an dem ziemlich kurzen Jupon mit Zackenlinien aus weißem Mohair eingefaßt ist. Unter dieser Einfassung wird ein Volant aus dem Stoff des Jupons sichtbar; über derselben zwei zackenförmig gesetzte schwarze Litzenreihen. Die eigentliche Robe, aus demselben Stoff, ist am untern Rande mit schwarzem Schnur eingefaßt und in regelmäßigen Entfernungen mit Besatzfiguren aufgerafft, zu welchen das Material von der Garnitur des Jupons dient, mit Hinzufügung écrue-farbener Quasten und schwarzer Knöpfe. Ein anschließender Paletot ersetzt die Taille und harmonirt in der Ausschmückung von weißem Mohair, schwarzen Litzen und schwarzen Knöpfen mit der übrigen Toilette. Der runde Strohhut erhält Sammetbänder, ein Aehrenbüschel und Gänseblümchen als Decoration.

Die kleine Elegante (Abbildung Nro. 2) fürchtet mit ihren Bottinen weder nasse Wiesenplätze, noch Steingeröll, und die staubfarbene Alpacarobe, mit schwarzer Litzenborde garnirt, verlangt ebenso wenig ängstliche Schonung. Der Blousentaille (in gleicher Weise verziert) wird für kühlere Tage ein Sennorita-Jäckchen hinzugefügt, dessen unterer Rand und Aermelausschnitte eine gleichfarbige Franze und Soutacheverschlingungen erhalten. Ein japanesisches Hütchen mit grünem Blätterkranz und schwarzen Sammetbändern vollendet die Toilette.

Liegt die personificirte Keckheit des kleinen Touristen (Abbildung Nro. 3) in der Person oder im Kostüm? Wir glauben im letzteren. Graues, englisches Leder bekleidet den angehenden Gentilhomme vom Stiefel bis zum Halse; denn um bei ersterem anzufangen, sind es Gamaschen dieses Stoffes, mit schwarzen Knöpfen geschlossen, welche vom Halbstiefel bis zum Knie reichen, wo das weite Beinkleid beginnt. Blousenhemd und Beinkleid umschließt ein Gürtel aus demselben Stoff, welcher mit Knöpfen an das Beinkleid befestigt seitwärts geschlossen wird. Schwarze schmale Litzen verzieren den Anzug in ersichtlicher Weise, dem schließlich ein runder Strohhut mit schwarzen Bändern seine Vollendung giebt. H.

Nro. 2. Nro. 3. Nro. 1.

Reisetoiletten.

Strick-Dessin zu Unterröcken, Kinderjäckchen, Wickelbändern, Strumpfrändern u. s. w.

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Wenn der mit doppeltem Faden gemachte Anschlag beendet ist, werden zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nächst, d. h. für den Fall, daß man geschlossene, also rundum gehende Touren hat, wie z. B. zum Strumpf, zwei Touren links gestrickt, sonst, also wenn die Arbeit offen in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet wird, 1. Reihe links, die Arbeit gewendet, 2. Reihe rechts.

Wir bemerken, da in der Folge die Arbeit nach Touren angegeben wird und das Dessin nur aus rechten und linken Maschen besteht, dieselben in der Ausführung von Streifen, also Reihen, stets auf der Rückseite nach unserer Angabe wechseln, daß also in diesem Fall die linken Maschen rechts, die rechten Maschen links zu stricken sind. Dies würde sich also auf die geradzahligen Touren wie 4, 6, 8 u. s. w. beziehen.

3. Tour. * 4 links, 6 rechts, 4 links, 2 rechts. Vom * wiederholen.

4. Tour wie 3.

5. Tour. * 2 rechts, 10 links, 2 rechts, 2 links. Vom * wiederholen.

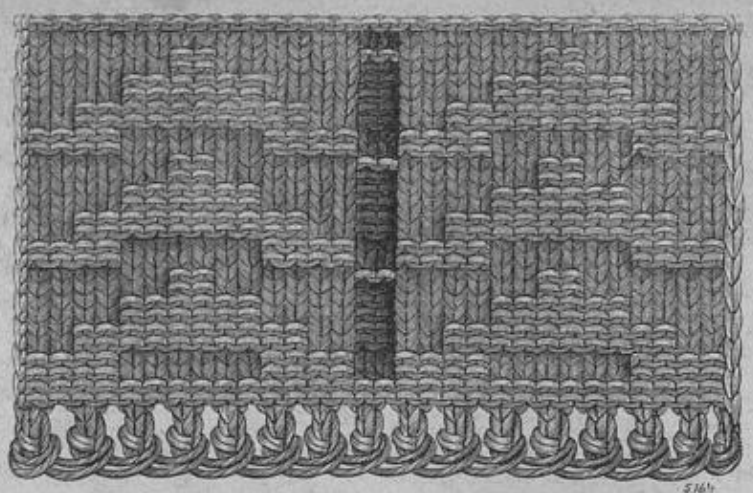
6. Tour wie 4.

7. Tour. * 4 rechts, 6 links, 4 rechts, 2 links. Vom * wiederholen.

8. Tour wie 7.

9. Tour. * 6 rechts, 2 links, 6 rechts, 2 links. Vom * wiederholen.

10. Tour wie 9. — 11. Tour wie 1. — 12. Tour wie 2 u. s. w. K.



Nro. 4. Strickdessin zu Unterröcken, Kinderjäckchen, Wickelbändern, Strumpfrändern ꝛc.

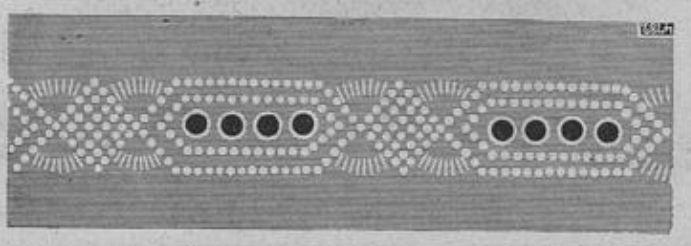
Zwei verschiedene schmale Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 5, 13.

Nro. 13 zu Morgenhauben u. a. m. geeignet, wird, in französischer Stickweise mit kleinen und großen Bindlöchern auf Mull gestickt, eine ebenso gediegene wie elegante Verzierung. Die offenen Felder der großen Bindlöcher werden mit Durchbruch, sogenannten Spinnen gefüllt. Die Seitenverzierung, aus doppelter Steppnaht oder Leiterstich, kann für den Fall, daß man den entre-deux schmaler wünscht, fortbleiben.

Nro. 5 ist seiner schnell fördernden Ausführung halber zu Blousen, Stecklissen, Kinderkleidchen u. s. w. zu empfehlen. Man stickt diese Zeichnung mit Bindlöchern, die kleinen Punkte im Knötchenstich und die kurzen graden Linien im point lancé, also mit übergreifenden Stichen, welche die ganze Linie einfach decken. Zu diesem Theil der Arbeit läßt sich farbiges Garn oder Mooswolle, auch schwarze Seide mit gutem Erfolg anwenden. K.



Nro. 5. Entre-deux. (Weißstickerei.)

Josephinen-Häkelei.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Diese neue, transparente Häkelweise eignet sich zu vielen verschiedenen Zwecken, denen man natürlich das Material anzupassen hat.

Dieselbe wird, wie die Zeichnung bereits erkennen läßt, in der Art wie die Victoria-Häkelei, also, da die Maschen der einzelnen Musterreihen auf dem Haken verbleiben, mit einem langen Haken ausgeführt. Es können deshalb bei Ausführung sehr langer Reihen wie z. B. zu Decken, Gardinen, Tüchern, Shawls u. s. w. sogar mehrere lange Haken erforderlich sein.

Wenn die Josephinen-Häkelei zur Ausführung eines Shawls bestimmt wird, so wählt man, je nachdem derselbe feiner oder stärker ausfallen soll, Moos-, Zephyr- oder starke Wolle und häkelt die Musterreihen beliebig quer oder der Länge nach, dabei ist es willkürlich, ob man die Arbeit in einer Nüance oder der Schattirung nach arbeitet.

Zu Capuzen möchte für diese Häkelei stets feine Wolle anzurathen sein und ein Futter in abstechender Farbe, welches entweder gestrickt wird, oder auch aus Tibet oder Seide sein kann.

Im Verein mit Streifen aus Filetarbeit, welche mit Bordüren oder Pleins durchstopft sind, paßt die Häkelei zu Gardinen und in ähnlichen Zusammenstellungen z. B. mit Carreaux auch zu kleineren oder größeren Decken. Selbstverständlich wird die Arbeit dann aus gleichem Garn, aus welchem der Filetgrund geknüpft ist, gefertigt.

Jede Musterreihe der Victoria-Häkelei besteht bekanntlich aus einer hin- und zurückgehenden Reihe. Dasselbe Verhältniß findet bei der Josephinen-Häkelei statt.

Man schlägt je nach Länge oder Breite der Arbeit eine erforderliche Anzahl recht loser Kettenmaschen auf und mascht zurückgehend an dieselben folgendermaßen zur

1. Musterreihe auf. Es befindet sich die Schlupfe der zuletzt durchgezogenen Kettenmasche auf dem Haken, zu dieser zieht man * eine zweite Schlupfe durch die 4. von der letzten Kettenmasche, mascht diese vorn auf dem Haken liegende Schlupfe ab und hat demnach 2 Schlupfen auf dem Haken. Zu denselben zieht man abermals 1 Schlupfe durch dieselbe Kettenmasche, mascht diese vorn auf dem Haken liegende Schlupfe gleichfalls durch erneuten Umschlag ab und hat nun 3 Schlupfen auf dem Haken. Zu diesen zieht man die vierte Schlupfe ebenfalls durch die gleiche Kettenmasche, letztere wird aber nicht besonders abgemascht, sondern der nun um den Haken geschlagene Faden — also das Stadium, welches unsere Zeichnung angiebt — nimmt sogleich den Weg durch die drei nach vorn liegenden Schlupfen; die neu auf dem Haken entstandene verbleibt mit der letzten Kettenmasche auf demselben.

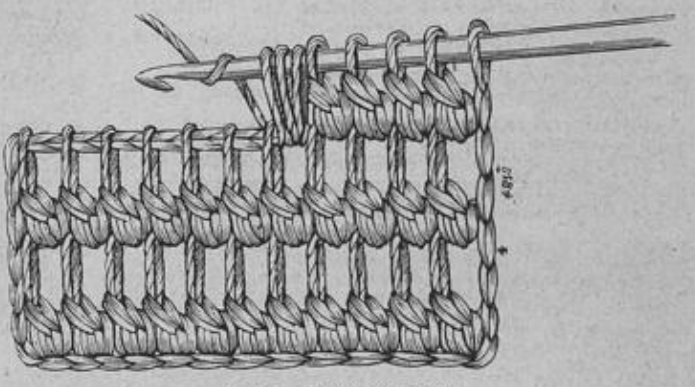
Zur folgenden Masche wird durch die folgende Kettenmasche aufgemascht, man wiederholt deshalb vom * und hat natürlich zu beachten, daß bei jeder vollendeten Masche sich die Zahl der auf dem Haken verbleibenden Schlupfen um eine vermehrt.

Nachdem in dieser Weise durch die Kettenmaschen gehäkelt ist, wird durch die letzte derselben 1 Schlupfe gezogen, durch erneuten Umschlag durch die so eben gewonnene wieder 1 Schlupfe, welche mittelst Umschlags sogleich wieder abgemascht wird.

In dieser Weise entsteht die feste äußere Kette, welche auf der Zeichnung sehr gut zu unterscheiden ist.

Hierauf beginnt der zweite Theil der ersten Musterreihe, das Abmaschen der auf dem Haken befindlichen Maschen. * Nachdem der Faden um den Haken geschlagen ist, zieht man eine Schlupfe durch die beiden auf dem Haken nach vorn befindlichen. Man wiederholt vom letzten *, bis sämmtliche Maschen abgemascht sind. Durch die am Schluß des Abmaschens zuletzt auf dem Haken entstandene Schlupfe wird mittelst Umschlages eine neue gezogen und dann mit dem Aufhäkeln der

2. Musterreihe begonnen. Dies geschieht wie bei der ersten, nur daß man jetzt anstatt durch die Maschenglieder des Anschlages, die Maschen um die oberen horizontalen Maschenglieder erster Musterreihe schleift, wie sehr deutlich auf der Zeichnung zu erkennen ist. Das Abmaschen geschieht genau wie bei erster Reihe, und ist für alle folgenden die 2. Musterreihe die maßgebende. K.



Nro. 6. Josephinenhäkelei.

Taschentuch.

(Spitzen-Imitation.)

Hierzu Abbildung Nro. 7—11, 14, 15.

Material: eine Fläche feinen Leinenbattist, 27 Centimeter im Quadrat, guter feiner französischer Mull, 40 Centimeter hoch und 80 Centimeter lang, französisches Strickgarn Nro. 100, feiner schottischer Zwirn und 200 Centimeter weiße Picots.

Die erste Anforderung, wenn nämlich ein schönes Resultat mit der Ausführung dieser eleganten Taschentuchumfassung erzielt werden soll, dürfte gutes, scharfes Augenlicht sein. Accuratesse und Ausdauer aber sind nicht zu übersehende Nebenbedingungen für die Arbeit, deren Erfolg die Mühe im Uebrigen reichlich lohnt.

Zu der Umfassung, also der Grundlage, auf welche die Arbeit ausgeführt wird, ist der Mull, und zwar in doppelter Lage, bestimmt. Man sehe darauf, daß derselbe recht klar und feinfadig ist, wie wir beide Eigenschaften an den französischen Fabrikaten kennen.

Das Leinen bildet den Fond, also das eigentliche Tuch. Es muß etwa 3/4 Centimeter unterhalb der Umfassung eingreifen und

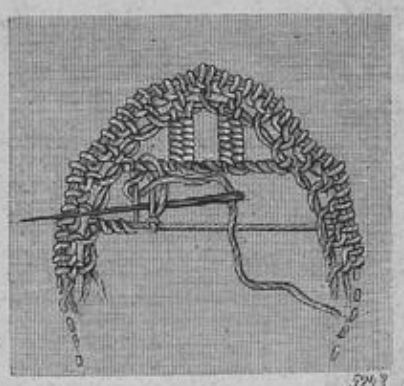
Nro. 7. Taschentuch. (Spitzen-Imitation.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bis zum zweiten, durch Leiterstiche auszuführenden Stab, der unterhalb der doppelten Languettenreihe herumläuft, reichen.

Um die gewünschte Accuratesse der einzelnen Figuren, aus denen sich das Muster zusammensetzt, zu erlangen, muß die Zeichnung nicht auf Papier, wie man häufig bei Arbeiten auf Mull zu thun pflegt (indem man diese Zeichnung unterheftet), sondern auf die obere Müllage selbst übertragen werden.

In Betreff dieser Zeichnung, welche leicht mit einer Feder oder einem feinen Pinsel und blauer Honigfarbe durchgezeichnet werden kann, haben wir zu erwähnen, da sämmtliche Figuren mit Spitzenstichen umgeben werden, für letztere aber keine Vorzeichnung erforderlich ist, nur die auf unserer Zeichnung mit weißer, gut zu erkennender Linie, innerhalb der Spitzenstiche liegende Contour anzudeuten ist.

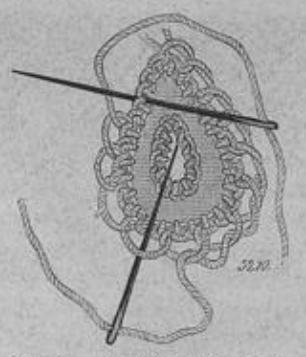


Nro. 11. Points de reprise en biais. (Detail zum Durchbruch im Taschentuch Nro. 7.)

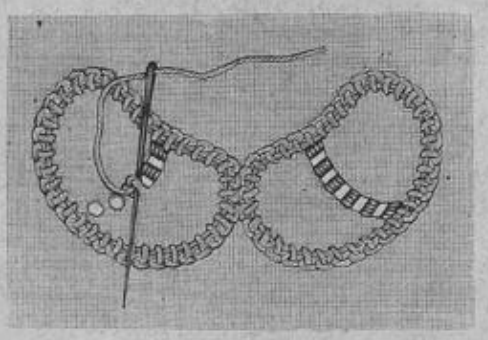
Ferner noch die Verbindungslinien zwischen den einzelnen Figuren, dann die Zeichnung des Durchbruchs in den beiden länglichen Figuren der Ecke (gekreuzten Doppellinien mit Knötchen) und der Durchbruch der äußeren Figuren (aus points de reprise en biais zusammengesetzt).

Unsere Abbildung stellt ein wenig mehr als den vierten Theil der Umfassung dar; die abgebrochenen weißen Linien geben die genaue Grenze desselben an, nach welchen die Zeichnung auf dem Mull sehr leicht zu vervollständigen ist. Die zweite Müllage wird nach Beendigung derselben untergeheftet und der Leinenbatist zum Fond unterhalb beider, genau in der Mitte, wie schon erwähnt. Jedenfalls ist nun ein Aufheften auf steifes Papier oder Wachsleinwand anzurathen, denn wenn geübte Hände die Ausführung der Contouren und Verbindungslinien mit Vorziehen durch kleine Vorderstiche und Uebersticken mit feinen Languettenstichen, — beides mit dem Stickgarn, — zu Stande brächten, ohne die Arbeit einzuziehen und zu beeinträchtigen, so ist die hierauf folgende Umrandung der einzelnen Figuren durch Spitzenstiche wie das Einspannen des Durchbruchs ohne straffes Aufspannen der Arbeit nicht gut zu ermöglichen.

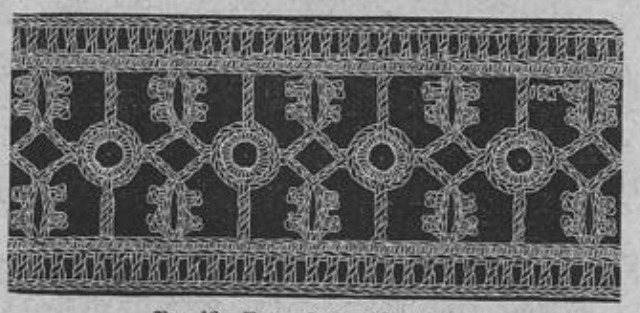
Daß außerhalb der Figuren, also im eigentlichen Grund der Umfassung, der doppelte Mull fortgeschnitten und in dieser Weise transparent gemacht wird, ist nach der Zeichnung sehr leicht zu erkennen. Ob dieses Ausschneiden nun vor Ausführung der Spitzenstiche und des Durchbruchs oder nachher geschehe, muß jedermann bei der Arbeit selbst prüfen. Soll es zuvor geschehen, muß jedenfalls darauf Bedacht genommen sein, daß sich die Verbindungslinien mit den Contouren vereinen. Im andern Falle muß dies bei Ausführung des Spitzenstiches geschehen, mit welchem sämmtliche Figuren, nachdem sie den ersten äußeren Abschluß erhalten haben, umgeben werden. Abbildung Nro. 8 detaillirt zu besserer Deutlichkeit in sehr viel vergrößertem Maßstab die Ausführung des einfachen Spitzenstiches. Man arbeitet denselben beliebig, oder wie es Jedem am bequemsten ist, entweder von links nach rechts, oder umgekehrt. Er besteht aus zwei Reihen, und zwar die erste aus losen, entfernt liegenden Languettenstichen, die in Zwischenräumen von je zwei Stichen in die aus Languettenstichen bestehende Contour eingreifen.



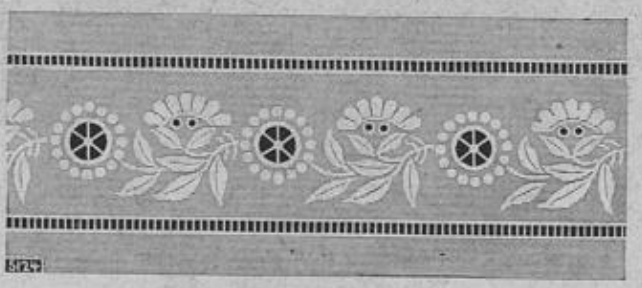
Nro. 8. Spitzenstich (vergrößert).



Nro. 9. Leiterstich (vergrößert).



Nro. 12. Entre-deux. (Häkelarbeit.)



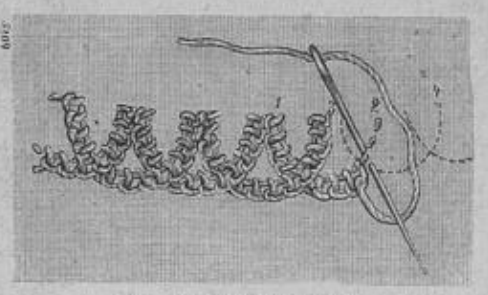
Nro. 13. Entre-deux. (Weißstickerei.)

In zweiter Reihe wird, wie Detail Nro. 8 deutlich ersehen läßt, der nach außen tretende Theil der Stiche erster Reihe mit dem Faden, indem man die Nadel von unten nach oben durch den losen Stich führt, umschlungen und bildet durch verhältnißmäßig festes Anziehen des Fadens sich zu einem deutlicheren Transparent, wie es nach der Originalzeichnung erheischt wird. Man verwendet hierzu den feinen schottischen Zwirn. Hierbei bleibt zu beachten, daß die Adern in den äußersten blattartigen Figuren, auch der innere, unmittelbar gegen den Fond grenzende Abschluß, wie die zweite gleiche Reihe, welche gegen die inneren Languetten nach außen folgt, nicht durch den einfachen Spitzenstich, sondern durch den Leiterstich, den Detail Nro. 9 ebenfalls in sehr vergrößertem Maßstab darstellt, gearbeitet wird. Auch zu diesem kommt das feine schottische Garn in Anwendung. Man sticht zur Ausführung, wie es der Lauf der Zeichnung erfordert, mit einer starken Stopfnadel 3—4 — nicht zu viel — Löcher in kleinen Entfernungen durch den Stoff und umsticht die zusammengedrängten Fäden mit ca. vier neben einander liegenden Stichen, wie Detail Nro. 9 es angiebt. Am bequemsten arbeitet sich der Leiterstich von oben nach unten in abwechselnden Reihen von links nach rechts und von rechts nach links.

Bevor man jedoch die beiden inneren Reihen, welche die Languetten einschließen, durch den Leiterstich arbeitet, müssen erstere, wie Abbildung Nro. 10 es angiebt, ausgeführt sein. Beide in einander greifende Reihen stickt man folgender Art:

Man beginnt mit dem Vorziehen der ersten Languette, z. B. von der mit Zahl 2 bezeichneten Stelle bis zur Zahl 1 und languettirt zurückgehend dieselbe, läßt aber dabei an der Stelle einen kleinen Raum, indem man dort die Stiche entfernter legt, wo die mit Zahl 3 bezeichnete Languette in der Tiefe übergreift.

Bei Zahl 2 wieder angelangt, leitet man den Faden unterhalb des Stoffes bis Zahl 4 und zieht von hier aus die Languette zurückgehend bis zu ihrem oberen Ende, also zwischen Zahl 2 und 3 vor, um sie sofort wie die erste zu übersticken. In dieser angegebenen Weise setzt man die Ausführung der Languetten fort, doch ist für dieselben das französische Stickgarn erforderlich.



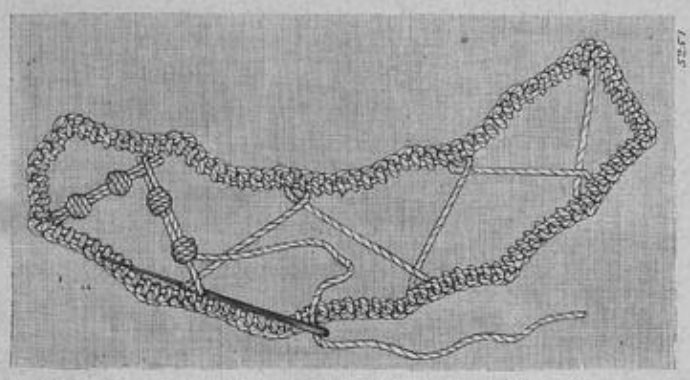
Nro. 10. Languettenstiche.

Den Durchbruch der äußeren blattartigen Figuren, der, wie schon weiter oben angedeutet ist, durch point de reprise en biais (welchen wir bei Ausführung der Filetguipure in unserer Victoria vom 15. Juni d. J. unter Nro. 40 bereits dargestellt haben) ausgeführt wird, arbeitet man, wie unser sehr vergrößertes Detail Nro. 11 angiebt. Man zieht mit schottischem Zwirn zunächst den ersten Querfaden von rechts nach links, indem man denselben bei dem einfachen Spitzenstich an vorgeschriebener Stelle eingreifen läßt. Von links führt man den Faden, ihn drei Mal um den eingezogenen schlingend, bis zu dem nächsten Steinchen und befestigt ihn dort folgendermaßen mit einem Knoten: den Faden auf der Arbeit nach unten und wieder hinauf von rechts nach links legen und die dadurch entstehende Schlupfe mit dem Daumen linker Hand auf der Arbeit festhalten, hierauf die Nadel hinter den eingezogenen Querfaden von oben nach unten durch die festgehaltene Schlupfe aus- und den Faden festziehen, damit sich der Knoten schürze. Von demselben führt man den Faden in erster Reihe bis zu dem oben gelegenen einfachen Spitzenstich, in den folgenden Reihen bis zu dem überliegenden Querfaden, wie unser Detail Nro. 11 sehr deutlich erkennen läßt, dann wieder hinab, wo er durch den geschürzten Knoten gehend noch einmal aufwärts steigt, um von da ab die senkrechten Fäden, auf der rechten Seite zwei, auf der linken einen — nach Abbildung Nro. 11 zu ersehen — in dargestellter Weise, und zwar, daß sich die Stiche recht dicht neben einander legen, zu umschlingen, also genau wie wir den point de reprise en biais zu der Filetguipure arbeiten.

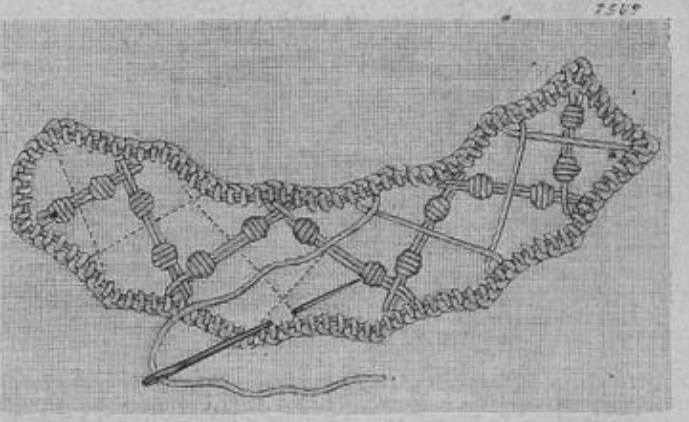
An den Querfaden angelangt, wird der Faden wieder zwei bis drei Mal um denselben geschlungen, um zu dem folgenden Steinchen zu gelangen, das wieder mit dem Schürzen des Knotens beginnt u. s. f.

Sind die in erster Reihe stehenden Steinchen beendet und der Faden durch Umschlingen um den Querfaden bis zu der Umfassung aus einfachen Spitzenstichen gebracht, so schlingt man denselben durch erstere bis zum Einziehen des nächsten Querfadens u. s. w.

Der aus gekreuzten Doppellinien, mit festgestickten Knötchen bestehende Durchbruch der länglichen Figuren der Ecken wird nach den sehr deutlichen und vergrößerten Details Nro. 14 und Nro. 15 beinahe wohl ohne weitere Ergänzung auszuführen sein.



Nro. 14. Erstes Detail zum Durchbruch mit gekreuzten Doppellinien und Knötchen (des Taschentuches Nro. 7).



Nro. 15. Zweites Detail zum Durchbruch mit gekreuzten Doppellinien und Knötchen (des Taschentuchs Nro. 7).

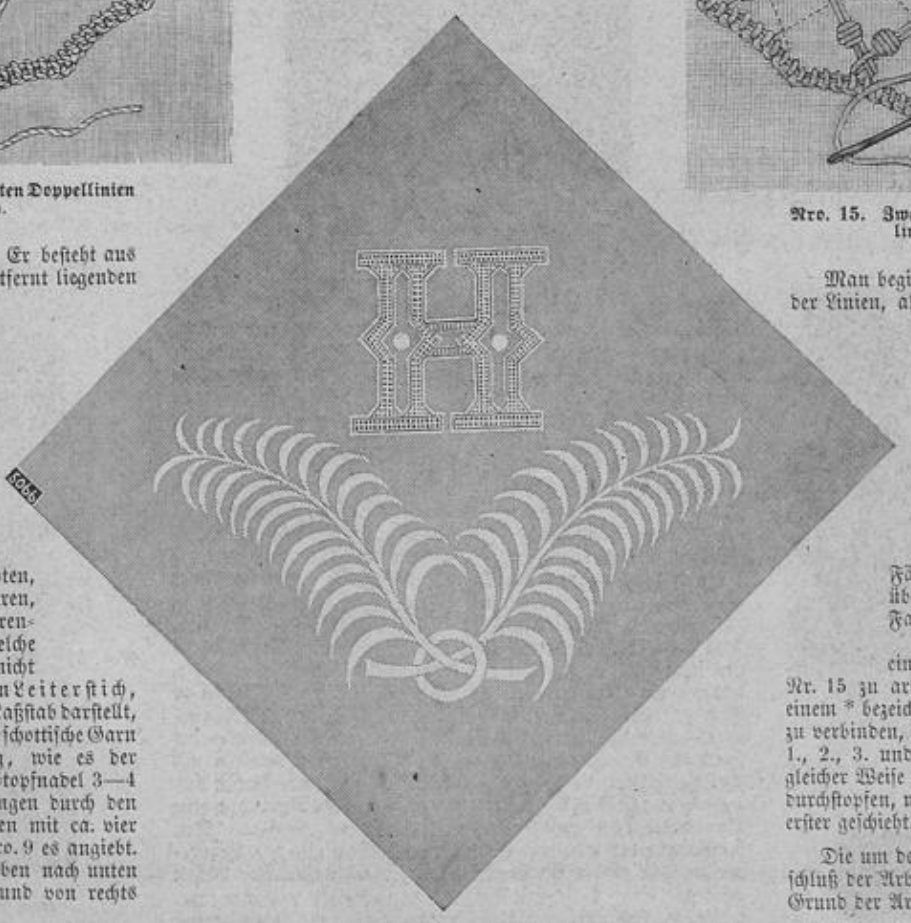
Man beginnt mit dem Stickgarn am äußeren Endpunkt einer der Linien, also z. B. bei der auf Detail Nro. 14 in der oberen rechten Ecke mit einem * bezeichneten. Die Stiche dieser ersten Reihe zieht man durch die Spitzenstiche in der Weise, wie man eine Kreuznaht arbeitet.

Bei dem Zurückarbeiten, denn man geht denselben Weg zurück, damit sich die Fäden der einzelnen Linien dicht neben einander legen, stickt man sogleich die Punkte in fester Stickweise, wie Detail Nro. 14 veranschaulicht. An den Endpunkten, wo sich die Fäden der einzelnen Linien überkreuzen, muß man, damit die Fäden den ihnen bestimmten Lauf innehalten, die Nadel über den ersten und unter den anstoßenden zweiten Faden fortführen.

Zur Vollendung des Durchbruchs hat man noch einen gleichen Doppellauf wie den ersten nach Detail Nr. 15 zu arbeiten und beginnt denselben ebenfalls in der mit einem * bezeichneten Ecke. Wünscht man diese Fäden noch mehr zu verbinden, so kann man die zusammentreffenden Punkte der 1., 2., 3. und 4. Reihe, also stets die Mittelpunkte, noch in gleicher Weise bei Ausführung der 3. und 4. Reihe mit einander durchstopfen, wie es schon bei Ausführung der zweiten Reihe mit erster geschieht.

Die um den äußeren Rand zu setzenden Picots sind der Beschluß der Arbeit, nachdem sämmtlicher mit Schwarz dargestellter Grund der Arbeit sorgfältig ausgeschnitten ist.

K.



Nro. 16. Buchstabe H mit Blätterzweigen. (Weiß- oder Phantasiestickerei.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Material: Knäuelchengarn Nro. 30 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Man häkelt zuerst den mittleren Theil dieses entre-deux und schlägt

10 Kettenmaschen

auf, die man durch Anketten der ersten an die letzte zu einem Ring verbindet.

Ueber die ersten 5 dieser 10 Kettenmaschen häkelt man 8 feste Maschen, welche dieselben gänzlich umschlingen. 9 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 7. und 6. dieser 9 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 2. und 1. dieser 4 Luftmaschen.

7 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 5. und 4. dieser 7 Luftmaschen.

4 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 2. und 1. dieser letzten 4 Luftmaschen.

1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 4. der ersten 9 Luftmaschen.

3 Luftmaschen. Zu der folgenden kleinen festen Rundung vom Anfang wiederholen, also im Anschluß an die letzten 3 Luftmaschen folgen 10, die zu einem Ring verbunden werden u. s. w. Für die erwünschte Länge hat man bei diesem ersten Theil der Arbeit ein gutes Drittel mehr zu berechnen, welches sich nach Anschluß des oberen und unteren Abschlusses einhäkelt.

Nach Beendigung des ersten mittleren Theils häkelt man den zweiten, indem man den noch freien Theil der kleinen Ringe (6. bis 10. Kettenmasche) gleichfalls durch 8 feste Maschen umschließt und die Zwischenfigur wie die des ersten Theiles ausführt. Es bleibt dabei noch zu erwähnen, daß bei Ausführung der ersten und letzten der 8 festen Maschen, die im 2. Theil die Rundung vollends umschließen, der Haken durch die 8. und 1. der acht Maschen des ersten Theiles greifen muß, damit die Rundung recht fest verbunden sei.

Die äußeren Seitenränder werden durch je 3 Reihen ergänzt.

1. Reihe. * 1 Stäbchen, zu dem der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen, auch 3 Mal abgemascht wird, greift durch die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der oberen Mitte der nächsten mit festen Maschen umhäkelten Rundung. 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Mitte der Zwischenfigur, 6 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

2. Reihe. Feste Maschen umfassen je die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der Maschen voriger Reihe.

3. Reihe. * 1 Stäbchen auf die nächste Masche, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

Gleiche 3 Reihen sind an gegenüberstehender Seite auszuführen. K.

Der Buchstabe H mit Blätterzweigen.

(Weiß- oder Phantasiestickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Die Blätterzweige mit dem sie umschlingenden Ring werden in fester französischer Stickweise ausgeführt, wenn das Dessin in Weißstickerei zur Vignette eines Taschentuches gewählt wird.

Das H kann für diesen Fall entweder in point d'armes gestickt werden, oder man cordonnirt die Contouren möglichst fein und füllt die umschlossenen Räume mit feinen Steppstichen.

Die beiden weißen Rundungen im H werden aber jedenfalls fest gestickt.

In Phantasiestickerei, also auf Seidenstoff, Leder u. a. m. werden die Zweige durch farbige Seide, Goldfäden, auch gespaltene Zephyrwolle in Plattstich gestickt.

Die Contouren des Buchstaben können durch Stielstiche mit feiner farbiger Seide hergestellt werden, und füllt man denselben alsdann entweder mit feinen Steppstichen oder feinen Perlen aus. Die zwei weißen Punkte können ebenfalls mit den Zweigen in Uebereinstimmung gesetzt und platt gestickt, oder durch kleine Flittern, auch größere Perlen, überlegt werden. K.

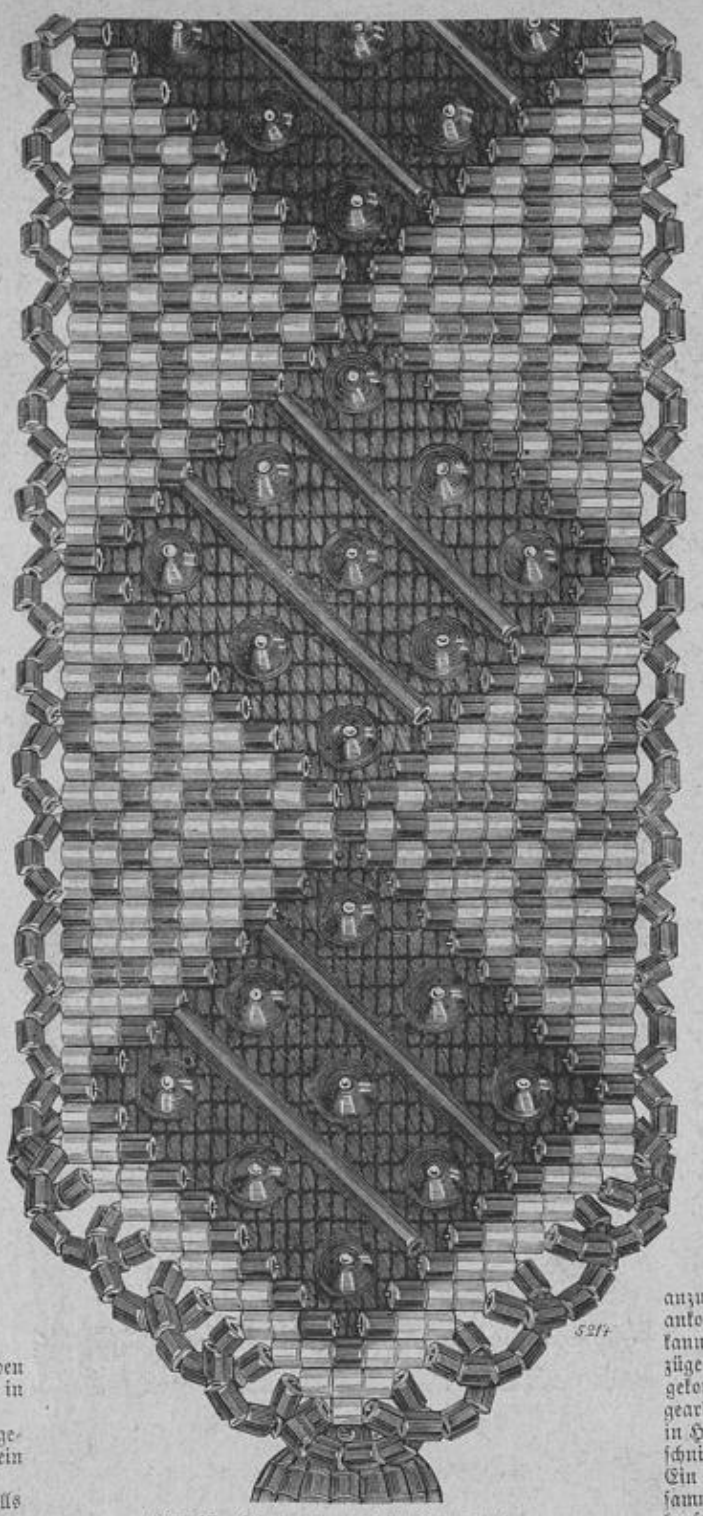
Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

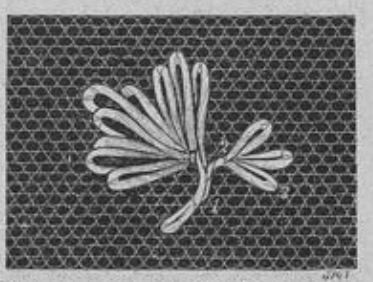
Material: Canevas Nro. 3½; 5 Maß bronzefarbene, 3 Maß opalweiße böhmische Perlen; 2 Schnürchen kreideweiße Pfundperlen, 16 Dutzend Krystallkugeln; 18 bronzefarbene, 18 silberweiße Spindeln von je 6 Cent. Länge, ¼ Loth rothbraune Zephyrwolle, 2 Strähn blaugrüne Halbseide.

Der vor uns in verkleinerter Abbildung dargestellte Theil eines Glockenzuges aus böhmischen Perlen hat vor vielen anderen dieses Genres das Verdienst großer Haltbarkeit, da die Perlen, auf den Canevas languettirt, vermittelst dieses haltbaren Fundamentes den practischen Anforderungen entsprechen. Die Perlen werden reihenweis auf einen Faden gezogen, für jede Perle 4 Canevasfäden Höhe und Breite berechnet, der Faden mit den Perlen auf die Mitte der erforderlichen Fläche entlang gelegt und alsdann mit dem zum Anfang der Reihe zurückkehrenden Faden zwischen jede Perle ein Languettenstich genäht, welcher denselben unrückbar an ihren Platz fesselt. Die Abbildung selbst unterscheidet die Figuren der dunkleren Bronzeperlen mit der Genauigkeit eines Typendessins, nach welcher sich der Rahmen um die stehenden Carreaux, als aus diesem Material bestehend, erkennen läßt, ebenso die kleeblattähnlichen Figuren zwischen denselben. Zur größeren Annehmlichkeit der Arbeit ist das Ausfüllen dieser Carreaux in wechselnder Folge von Rothbraun und Grün vor dem Beginn des Perlenaufnähens anzurathen, da sich die Woll- und Seidenfäden nachher leicht mit den scharfkantigen Perlen verwirren. Wie schon erwähnt, wechselt die Füllung der Carreaux mit rothbrauner Wolle und blaugrüner Halbseide, welche im stehenden Piquéstich. 4 Canevasfäden in der Höhe und 2 Canevasfäden in der Breite, ausgeführt wird. Das Carreau beginnt mit 2 Piquéstichen, nimmt bis zu 34 zu und schrägt sich in derselben Weise ab. 4 Canevasfäden, 1 Perle, trennen ein Carreau von dem anderen. Sind die Perlen in ihrer zu- und abnehmenden Breite an beiden Seiten des Glockenzuges aufgenäht, so werden die bis dahin nur mit betreffendem Fond von Piquéstichen gefüllten Carreaux, die rothbraunen mit Bronzespindeln, die grünen mit Silberspindeln, überspannt und außerdem mit Krystallkugeln verziert, bei deren Aufnähen eine Kreideperle dem zurückkehrenden Faden Halt gewährt. Den Außenrand des Glockenzuges verzieren Festons aus je 3 Bronzeperlen, wie es die Abbildung lehrt. Nach vollendeter Arbeit wird die linke Seite mit Sbirting unterfüttert und ein opalweißer Krystallgriff, oder eine Quaste aus den zwei dominirenden Perlenarten daran befestigt. In unserer technischen Nummer vom 1. Januar befindet sich eine genau mit dem Glockenzug harmonirende Quaste, welche den Anforderungen entsprechen dürfte.

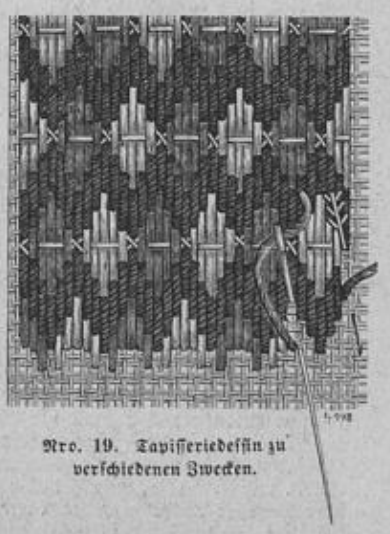
Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Getraudtenstraße 22. H.



Nro. 17. Glockenzug aus böhmischen Perlen.



Nro. 18. Plein zum Durchziehen in Seidentüll zu Brautschleiern, Tunicas ꝛc.



Nro. 19. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Nro. 20. Spitze. Cluny-Guipure. (Häkelarbeit.)

Plein zum Durchziehen in Seidentüll zu Brautschleiern, Tunicas ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Diese Pleins werden mit weißer, offener, sogenannter Stickseide zu ersterem Zweck in tull illusion eingezogen. Zu anderen Bestimmungen, wie z. B. zur Tunica über einfarbige oder weiße Seidenroben, ist farbige Stickseide, namentlich ponceau oder paillegelb, wie sich die Nüance eben zur Harmonie des übrigen Arrangements gesellt, von schönster Wirkung in dem luftigen Grund. Indem bei der Arbeit der Faden lose über den Tüll gelegt und hin- und zurückgehend stets nur unten in der Tiefe und oben herum am äußeren Rande des größeren und kleineren Blattes, wie es unsere Zeichnung sehr deutlich angiebt, eine Oese des Tülls umfaßt wird, verbleibt der offenen Seide der ihr eigenthümlich schöne Glanz unbeschränkt. Man beginnt mit dem kleinen Blatt und zwar von unterhalb bei der Zahl 1. Von hier aus geht die Nadel — am Besten eine feine Tapisserie-Nadel — unterhalb der Tüllösen, wie es die Zeichnung lehrt, in aufsteigender Richtung bis Zahl 2, wo sie ausgezogen wird, um in schräger Richtung nach rechts die vierte Tüllöse — genau nach Angabe der Zeichnung — zu umfassen. Man führt also zuerst die obere Zacke des kleinen Blattes aus, indem man zurückgehend den horizontalen Fadenlauf der an Zahl 2 anstoßenden Tüllöse auf die Nadel nimmt.

Zur mittleren Zacke des kleinen Blattes hat der Faden den Weg in horizontaler Richtung hin und zurück zu machen; zur unteren mit Zahl 3 bezeichneten Zacke in schräger Richtung nach rechts abwärts 3 Tullösen tiefer und wieder zurück, um dann zu dem nach rechts, also dem kleinen Blatte zuliegenden, ersten Fadenlauf des großen Blattes aufzusteigen.

Eine weitere Detaillirung des großen Blattes ist bei der Deutlichkeit der Abbildung überflüssig. Nach Vollendung desselben wird der Stiel durchzogen, und läßt man den zunächst dazu abwärts, dann wieder aufwärts steigenden Faden unterhalb des Anfanges fortlaufen und etwa bei Zahl 2 enden.

Wir zählen in den Entfernungen der einzelnen Pleins, d. h. in gleicher Reihe, 68 Tüllösen.

Sie ordnen sich in versetzter Reihenfolge und beträgt die Entfernung von einer Reihe zur andern 42 Tüllösen in schräger Richtung. K.

Tapisseriestich zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Das plattstichähnliche Dessin ist namentlich zu Taschen anzurathen, bei welchen es mehr auf Farbenfrische als Haltbarkeit ankommt, da die letztgenannte Eigenschaft nicht garantirt werden kann. Die schnell fördernde Arbeit bietet aber dennoch viel Vorzüge und ist in unserer zeitarmen Gegenwart sehr in Gunst gekommen. Schwarze Zackenlinien, über 6 Canevasfäden Höhe gearbeitet (siehe den Pfeil), umschließen schräge Carreaux, welche in Havannah und Pensée wechseln, und deren Stiche die Ausschnitte der schwarzen Zackenlinien in ersichtlicher Weise füllen. Ein Kreuzstich aus maisgelber Cordonnetseide markirt die zusammenstoßenden Spitzen dieser letztgenannten Linien, und der fortlaufende Faden des Seidenstiches überdeckt die in der Mitte getheilten Stiche des Carreaus aus pensée oder havannahfarbener Wolle. H.

Spitze (Cluny-Guipure.)

(Häkelarbeit.)

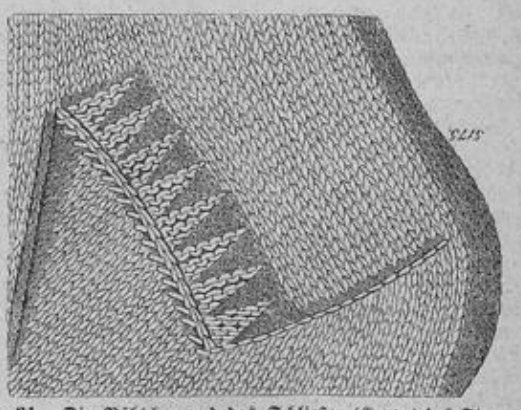
Hierzu Abbildung Nro. 20.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80 und ein passender stählerner Häkelhaken.

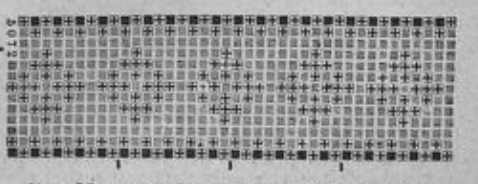
Diese Spitze, welche bei guter Ausführung zur Verzierung von eleganten Manschetten, Kragen und dergl. im Verein von Guipure und gesticktem Mull-entre-deux anzuwenden ist, wird mittelst eines längeren oder kürzeren Kettenmaschenanschlags begonnen.

1. Reihe. * 1 Stäbchen auf die nächste Masche, 1 Luftmasche. Vom * wiederholen.

2. Reihe. * 1 feste Masche auf das erste Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken



Nro. 21. Die Nähtchen und das Schließen (Kappe) des Strumpfhackens. (Strickarbeit.)



Nro. 22. Perlenborde zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 22.
■ Schwarz.
▪ Füllung Blau.
⊞ Gold.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die 1. der so eben gehäkelten 3 Luftmaschen, beim Abmaschen behält man die letzte Schlupfe des Stäbchens auf dem Haken, so daß sich mit der von 3. Luftmasche verbliebenen zwei darauf befinden.

1 zweites Doppelstäbchen kettet sich ebenfalls an die 1. der 3 Luftmaschen. Beim Abmaschen desselben zieht man die letzte Schlupfe zugleich durch beide auf dem Haken verbliebene.

2 Picots. Ein Picot wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die 1. der 4 Luftmaschen.

Man sticht den Haken durch die 3. der in dieser Reihe zuerst gehäkelten 3 Luftmaschen (also der oberen Spitze des kleinen Blattes) und des angrenzenden Maschengliedes des letzten Doppelstäbchens und hat alsdann 3 Schlupfen auf dem Haken; durch erneuten Umschlag mascht man die beiden vorderen zusammen, dann mit Uebergehung von 5 untenliegenden Maschen 1 Doppelstäbchen auf die folgende. Man behält die letzte Schlupfe des Doppelstäbchens auf dem Haken und hat 3 auf demselben. 1 einfaches Stäbchen schleift sich durch das unterste Maschenglied des Doppelstäbchens. Beim Abmaschen wird die Schlupfe des Doppelstäbchens mit der des Stäbchens zusammengemascht und mittelst erneuten Umschlages alle 3 auf dem Haken vorhandenen. 3 Luftmaschen und dieselben an das unterste Maschenglied des Doppelstäbchens anschleifen. Vom * wiederholen. K.

Die Nähtchen und das Schließen (Kappe) des Strumpfhackens

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Beides, die Nähtchen sowohl wie das Schließen des Strumpfhackens, sind so leicht zu erlernende Dinge, daß sie spielend schon das kleine Mädchen von der guten Mutter lernen kann.

Die ersteren bilden eigentlich nur eine Verzierung und in der weniger bekannten Weise, wie sie auf unserer Abbildung dargestellt sind, eine recht hübsche.

Vom Schließen oder der Kappe des Hackens aber ist mehr oder minder die Haltbarkeit und das bequeme Sitzen des Strumpfes über dem Spann abhängig, deshalb dürfte ein Wort darüber hier wohl am geeigneten Ort sein.

Je nachdem der Fuß mit höherem oder flacheren Spann geformt ist, wird eine mehr oder minder beträchtliche Weite für diesen Theil des Strumpfes erforderlich. Das hier in unserer Residenz gebräuchlichste Schließen des Hackens, — indem man, wenn letzterer die erforderliche Höhe erreicht hat, an jeder Seite, 3 Maschen von der Mitte aus beginnend, ein regelmäßiges Abnehmen in den durch rechte Maschen ausgeführten Reihen einrichtet — ist für einen Fuß mit flachem Spann das empfehlenswertheste, da die Maschenzahl hierdurch entsprechend beschränkt wird und keine für die Form eines solchens Fußes überflüssige Weite, nach dem Aufnehmen der äußeren Maschenglieder der Seitennähtchen, erhält.

Im Gegensatz zu diesem verdient das auf unserem Bildchen dargestellte Schließen des Hackens den Vorzug für einen hohen Spann. Man strickt dasselbe in folgender Weise.

Wenn der aus Baumwolle (etwa in der Stärke wie Estremadura Garn Nro. 7) zu strickende Strumpf bis zur Ausführung des Hackens gediehen ist, so sind für letzteren nur 20 Nähtchen, oder 40 hin- und zurückgehende Reihen erforderlich. Zu den hier dargestellten Nähtchen strickt man:

1. Reihe. Die 6 Maschen, welche nach der Anfangs- und vor der Endmasche liegen, werden links gestrickt.

2. Reihe. Nachdem die Arbeit umgewendet ist, werden die 5 Maschen, welche nach der Anfangs- und vor der Endmasche liegen, rechts gestrickt.

3. Reihe. Die 4 Maschen, welche nach der Anfangs- und vor der Endmasche liegen, werden links gestrickt.

4. Reihe. Die 3 Maschen, welche nach der Anfangs- und vor der Endmasche liegen, werden rechts gestrickt.

5. Reihe. Die 2 Maschen, welche nach der Anfangs- und vor der Endmasche liegen, werden links gestrickt.

Die erste Spitze ist mit diesen 5 Reihen beendet, und ist die zweite und alle folgenden leicht danach auszuführen, wenn man nur berücksichtigt, daß jetzt zur zweiten Spitze in der untersten, also ersten Reihe die 6 nach rechter Seite sich links darstellenden Maschen rechts von der Rückseite der Arbeit gestrickt werden, also das umgekehrte Verhältniß wie in erster Spitze obwaltet und dasselbe auch bei den folgenden 4 Reihen inne zu halten ist. Die 3. Spitze, welche in den folgenden 5 Reihen auszuführen ist, wird genau wie 1., die 4. wie 2. u. s. w. gestrickt, bis 8 Spitzen und 40 Reihen beendet sind.

Hierauf beginnt

das Schließen des Hackens.

41. Reihe. Nachdem man mit rechten Maschen bis zur Mittelnaht gestrickt hat, folgen fernere 6 Maschen rechts. (An dem Strumpf, von dem der Hacken copirt ist, hört die Mittelnaht mit dieser Reihe auf.) Die nächste Masche von rechts nach links abstechen und den Faden dabei vor die Masche legen. Die Arbeit umwenden.

42. Reihe. Die abgestochene Masche wieder von rechts nach links abstechen, der Faden muß vor der Masche liegen, die nächsten 12 Maschen links, die folgende Masche von rechts nach links abstechen; der Faden muß dabei vor der Masche liegen. Die Arbeit umwenden.

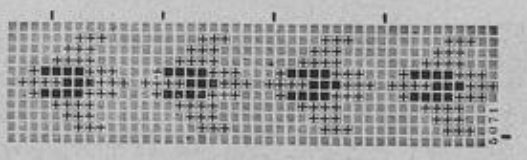
43. Reihe. Die abgestochene Masche wieder von rechts nach links abstechen, der Faden muß vor der Masche liegen, 13 Maschen rechts — also die in 41. Reihe abgestochene Masche ebenfalls rechts stricken — die nächste Masche abstechen wie die früheren. Die Arbeit umwenden.

44. Reihe. Die abgestochene Masche von rechts nach links abstechen, der Faden muß vorn liegen, 14 Maschen links, die nächste Masche abstechen wie die früheren. Die Arbeit umwenden. In dieser Weise mehrt sich die Maschenzahl in jeder Reihe um eine Masche, und fährt man fort, bis noch 7 Maschen an jeder Seite von den Hackenmaschen vorhanden sind. Mit Zunahme von je 2 Maschen wird in den folgenden Reihen zum Schluß 3 Mal abgenommen, dann durch Aufnehmen der äußeren Maschenglieder der Seitennähtchen die Arbeit wieder zu rundumgehenden Touren eingerichtet. Die ungleich größere Weite, welche in dieser Weise für den Strumpf erlangt ist, erfordert aber ein schnelleres Abnehmen unmittelbar über dem Hacken, deshalb stets nur eine Tour, während wir bei Ausführung der anderen Art zwei Touren zwischen die einzelnen Abnehmen stricken. K.

Nro. 23. Blouse aus Seidenstreifen und Cluny-entre-deux.

Nro 24. Capuze. (Häkelarbeit.)

Nro. 25. Capuze. (Häkelarbeit.)



Nro. 26. Tapisseriedessin zum Aschbecher.

Farben-Erklärung zu Nro. 26.

✱ Gold.
■ Schwarz.
▪ Füllung Blau.

Nro. 27. Aschbecher. (Tapisseriearbeit.)

Nro. 28. Fußsack als Federwischer. (Applicationsarbeit.)

Perlenborde zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Material: Canevas, Gold-, schwarze und grüne Perlen.

Das einfache Dessin wird zu einem wirkungsreichen, sobald die verwendeten Farben zur Geltung kommen. Goldperlen bilden das eigentliche Dessin, dem sich schwarze Perlen als Randabschluß zugesellen; die Füllfarbe bleibt noch Sache des Geschmacks und eigener Wahl, wenn das angegebene Grün nicht acceptirt werden sollte. H.

Blouse aus Seidenstreifen und Cluny-entre-deux.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Unseren wiederholten Berichten über die Blousen aus farbigen Seidenstoffstreifen und Cluny-entre-deux lassen wir eine Darstellung dieses Arrangements folgen, welche die Nachbildung wesentlich erleichtern wird.

Nach einer Vorlage des betreffenden Schnittmusters beginnt die Mitte beider Vordertheile mit einem 4—5 Cent. breiten Seidenstreifen, dem seitwärts entre-deux und gleiche Stoffstreifen in regelmäßigem Wechsel folgen. Auf der Schulter sind die Seidenstreifen 1 Cent. breiter und dann allmählig abschrägend nach dem Gürtel zu schmaler zu schneiden. Dieselbe Anweisung gilt für den Rücken, nur mit dem Unterschiede, daß ein Streifen die Mitte bildet, während sich die zum Vordertheil doppelt angegebenen gegenseitig zum Ueberschlag zu überdecken haben. Dasselbe Arrangement gilt für die Aermel; der Kragen aus Seidenstoff ist in harmonischer Uebereinstimmung mit entre-deux zu umgeben.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Capuze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 41, 42.

Material: 4 Loth weiße Taubenwolle (dieselbe kann auch durch Moswolle ersetzt werden). Ein langer starker Häkelhaken, ein Stück weißes Taffetbändchen, 1 Centimeter breit, und ein weiß seidener Knebel mit Knopf (Posamentierarbeit) zum Schließen der Capuze unter dem Kinn.

Daß sich die Formen unserer modernen Capuzen in großer Einfachheit erhalten, ist ein Vortheil für die Nacharbeitung, den man nicht übersehen mag.

Beide in heutiger Nummer verbildlichten Originale aus dem Geschäft des Herrn Hoflieferanten König bekunden dieses.

In dem Vorstehenden erkennt man ziemlich deutlich ein dreieckig geformtes Tuch; dasselbe setzt sich aus dichten und losen Streifen zusammen.

Erhabene Muschelchen ordnen sich zu einer Bordüre à la grec in einem durch Victoria-Häkelei ausgeführten Grund des dichten Streifens, wie Abbildung Nro. 41 in Originalgröße veranschaulicht.

Die losen Streifen, in einer neuen Häkelweise, Häkelei transparente (siehe Abbildung Nro. 42), werden durch Einziehen des schmalen Bändchens durch die einzelnen Reihen in vortreffliche Uebereinstimmung mit den dichten Streifen gebracht. Nebenbei wirken diese eingezogenen Bänder, welche auch beliebig andersfarbig sein können, z. B. ponceau Sammetbändchen, elegant und effectvoll.

Man beginnt die Capuze von vorn, also mit der breiten Seite und schließt das Tuch mit der hinteren Spitze.

Zu unserem Original sind 180 Maschen lose aufgeschlagen.

Wenn die erste und zweite Muster-Reihe in Victoria-Häkelei lose auf- und abgemascht ist, muß die Ausdehnung 80 Centimeter betragen. Wir rechnen zu einer Musterreihe stets das Auf- und Abmaschen einer Reihe. Mit

3. Musterreihe beginnt die Bordüre à la grec, welche nach Detail Nro. 41 zu arbeiten ist. Man mascht wie bei der Victoria-Häkelei sämmtliche Maschen auf, hat aber dabei zu beachten, daß, da sich das Tuch an beiden Seiten abschrägt, zu beiden Seiten abgenommen werden muß, indem die beiden vor den äußersten Maschen liegenden, also die 2. und 3., von jeder Seite zu einer Masche zusammen aufgemascht werden. Dieses Abnehmen behält man für die folgenden Reihen des festen Streifens regelmäßig bei.

Die kleinen Muscheln unserer Grec-Bordüre bildet man beim Abmaschen, indem man, wie oben bei dem Haken angedeutet, zu jeder Muschel 5 Mal abmascht, also 5 Luftmaschen häkelt, bevor man durch erneuten Umschlag die zuletzt gewonnene Schlupfe und die zunächst auf dem Haken vom Aufmaschen befindliche zu einer abmascht. Bei Ausführung dieser Muschelchen ist zu bemerken, daß, wie deutlich auf unserer Abbildung zu ersehen ist, z. B. die 5 in unterer Reihe nebeneinanderstehenden nicht in die 5 nacheinanderfolgenden Maschen gehäkelt werden, sondern daß einer Muschelmasche, wie wir sie nennen wollen, stets eine glatte Masche folgt, die also in gewöhnlicher Weise abgemascht wird. Wir haben also in erster Muschelreihe * 5 Mal eine Muschelmasche abwechselnd mit einer glatten Masche, dann 7 glatte Maschen zum Zwischenraum, und vom * wiederholen zu häkeln.

Beim Abmaschen der

4. Musterreihe, also 2. Muschelreihe, ist dieselbe Ausführung, nur daß, wie angegeben, jetzt die Muschelmaschen glatt, die zwischenliegenden glatten aber als Muschelmaschen gehäkelt werden, der Zwischenraum durch 7 glatte Maschen verbleibt.

In gleicher Weise setzt sich die Grec-Bordüre nach unserem Detail in den folgenden 8 Musterreihen fort. Man versäume bei Ausführung derselben nicht das regelmäßige Abnehmen an beiden Seiten. Nach Vollendung der Muscheln zur Grec-Bordüre folgt noch eine glatte, also die

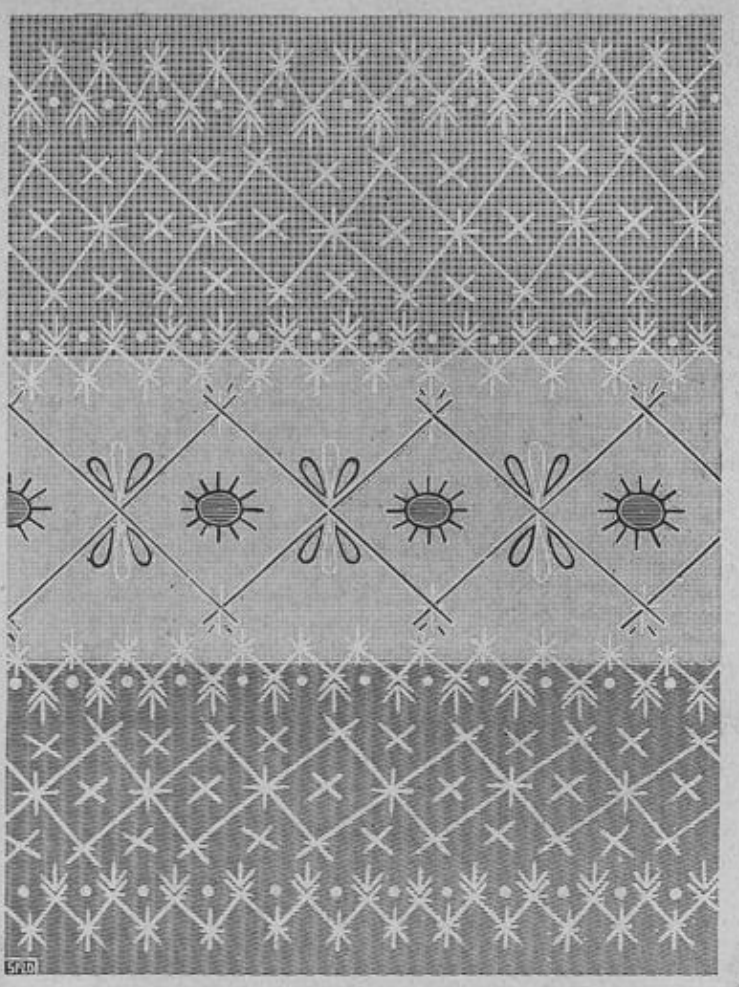
12. Musterreihe in Victoria-Häkelei. Mit

13. Musterreihe beginnt die Häkelei transparente nach Detail Nro. 42. Voraus sei erwähnt, daß sich die Maschenzahl auf 160 reducirt haben muß.

Bei dem nun folgenden Aufmaschen nimmt man stets die beiden senkrechten Maschenglieder der zwei folgenden Maschen auf den Haken (zunächst des Abnehmens halber sogar den der 2. 3. und 4. Masche) und zieht mittelst erneuten Umschlags eine Schlupfe durch die soeben durchgezogene; die zuletzt gewonnene verbleibt auf dem Haken. (An gegenüberliegender Seite müssen ebenfalls des Abnehmens halber die drei vor der äußeren Seitenmasche liegenden zusammengemascht werden.)

Beim Abmaschen dieser und der folgenden gleichen Musterreihen wird, da sich die Maschenzahl zur Hälfte beschränkt hat, stets durch die Schlupfe, welche man durch die auf dem Haken vorhandene gezogen, noch eine durch erneuten Umschlag geschleift. In

14. Musterreihe oder 2. der Häkelei transparente nimmt man außer dem oberen senkrechten Maschenglied auch noch das tiefer liegende quergehende auf den Haken, welches damit eine schräge Richtung durch die Oeffnung annimmt. Nachdem durch beide Maschenglieder eine Schlupfe gezogen ist, wird ebenfalls durch erneuten Umschlag eine weitere durch die soeben erhaltene gezogen. Wie unser Detail lehrt, steigt diese Arbeit in schräger Richtung aufwärts, man darf also in den nächsten 8 Reihen das vordere Abnehmen nicht beibehalten, mascht aber dafür stets die 3 Maschen der gegenüberliegenden Seite, welche mit einem Pfeil bezeichnet sind, zusammen. In



Nro. 29. Applicationsdessin zum chinesischen Thurm.
(Theil der Seitenwände.)

22. Musterreihe beginnt wieder der feste Streif der 1. bis 12. Reihe. Man mascht, um wieder die richtige Maschenzahl zu gewinnen, abwechselnd durch die senkrechten oberen Maschenglieder und tieferen querliegenden und nimmt in dieser Reihe noch einmal durch das Zusammenmaschen der drei letzten senkrechten Maschenglieder ab. Es müssen dann 124 Maschen in der Reihe sein.

23. Musterreihe wird wie die 2. in glatter Victoria-Häkelei gearbeitet, doch beginnt man nun wieder durch regelmäßiges Zusammenmaschen der 2. und 3. Maschen beider Seiten das schon im ersten festen Streifen begonnene Abnehmen.

24. Musterreihe wie 3. beginnen die Muscheln der Grec-Bordüre u. s. w. bis

34. Musterreihe, welche wie 13. gehäkelt wird. In regelmäßiger Abwechselung der dichten und losen Streifen und Beibehalten des Abnehmens sind 3 feste und drei lose Streifen zu arbeiten. Nach Vollendung des 3. losen Streifens verbleiben wenige Maschen, die man durch ein paar Victoria-Reihen gänzlich zuspitzt.

Diesem Tuchfond giebt man durch Anhäkeln an die vordere Mitte noch eine Art Schnebbe, welche auf den Scheitel fällt.

Man mascht dazu die 25 Mittelmaschen der 1. Reihe in Victoria-Häkelei auf und läßt dieser noch 9 Musterreihen folgen, bei denen verhältnißmäßig an beiden Seiten so viel abgenommen wird, daß diese 10 Reihen durch 3 Maschen, welche auf den mittleren Maschen stehen müssen, schließen. Man häkelt nun rings um den tuchartigen Fond eine Tour fester Maschen und zwar von der Rückseite der Arbeit. An diese folgt ebenfalls rundum 1 Tour Schlupfenhäkelei, welche wir in der Victoria vom 15. December v. J. unter Nro. 13 und 1. Oct. v. J. unter Nro. 9 verbildlichten.

Ohne Wiederholung des Dessins beschränken wir uns auf die wörtliche Erklärung. Zur

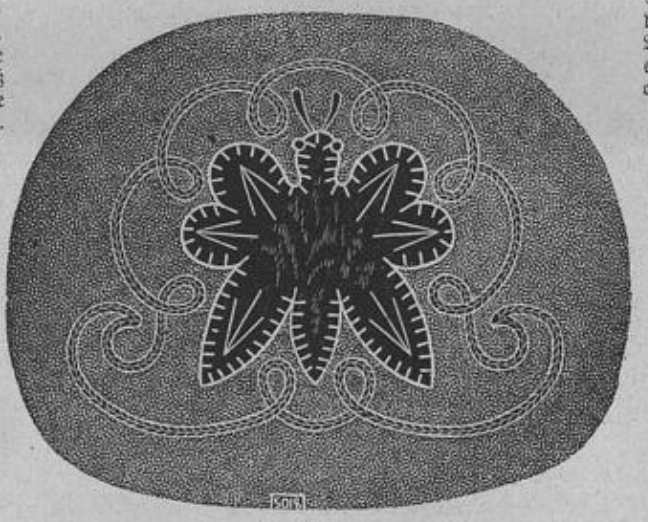
Schlupfenhäkelei

zieht man durch die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der nächsten Masche eine Schlupfe und mascht dieselbe durch stets erneuten Umschlag 5 Mal ab, bevor man mittelst abermaligen Umschlagens eine Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche zieht, hierauf 1 feste Masche und vom * wiederholen.

Hinten also um die beiden schrägen Seiten des Tuches und vorn 28 Maschen an jeder Seite der Zipfel hinauf wird diese eine Schlupfenreihe nach der rechten Seite der Arbeit hochgenäht und stets unterhalb der Schlupfe eine 4 Faden starke, 7 Centimeter lange Frange eingeknüpft.

Um das Gesicht verbreitert man die Schlupfengarnitur zu 12 Schlupfenreihen, indem man die 11 folgenden Reihen wie 1. Tour häkelt und nur die Schlupfen versetzt, d. h. auf die feste Masche der vorigen Tour die Schlupfe der folgenden u. s. f. häkelt.

Diese Rüsche wird ebenfalls nach der rechten Seite übergeschlagen und in 12. Reihe mit Vorderstichen festgenäht. Am unteren Schluß dieser Rüsche sind Knebel und Knopf zum Schließen zu befestigen. Das Einziehen des Bändchens durch die offenen Reihen der Transparent-Häkelei geschieht in der Weise des Durchstopfens, indem das Bändchen einmal unter, einmal über die Maschen einer Musterreihe greift und alle offenen Musterreihen durchzogen werden. K.



Nro. 30. Applicationsdessin zum Fußsack Nro. 28.

Capuze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25, 40.

Material: 4 Loth weiße Tauben- oder Moswolle, ein kurzer, starker, knöcherner Häkelhaken, 150 Centimeter himmelblaues Taffetband (8 bis 9 Centimeter breit), 144 Centimeter weißen Schwanbesatz.

Zu der sehr leicht auszuführenden Capuze — ein Original, welches uns aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Hoflieferanten König, Jägerstr. 23, zuging — wird ein richtiges Quadrat in Häkelei à la mouche (schon in unserer Victoria vom 1. Juli d. J. bei der Schlummerrolle Nro. 23 erwähnt) gearbeitet.

Die im Ganzen sehr feine Taubenwolle, aus welcher unser Modell gehäkelt war, läßt sich sehr gut durch Moswolle vertreten, da man nur die Größe von 39 Centimeter im Quadrat für die Capuze inne zu halten hat.

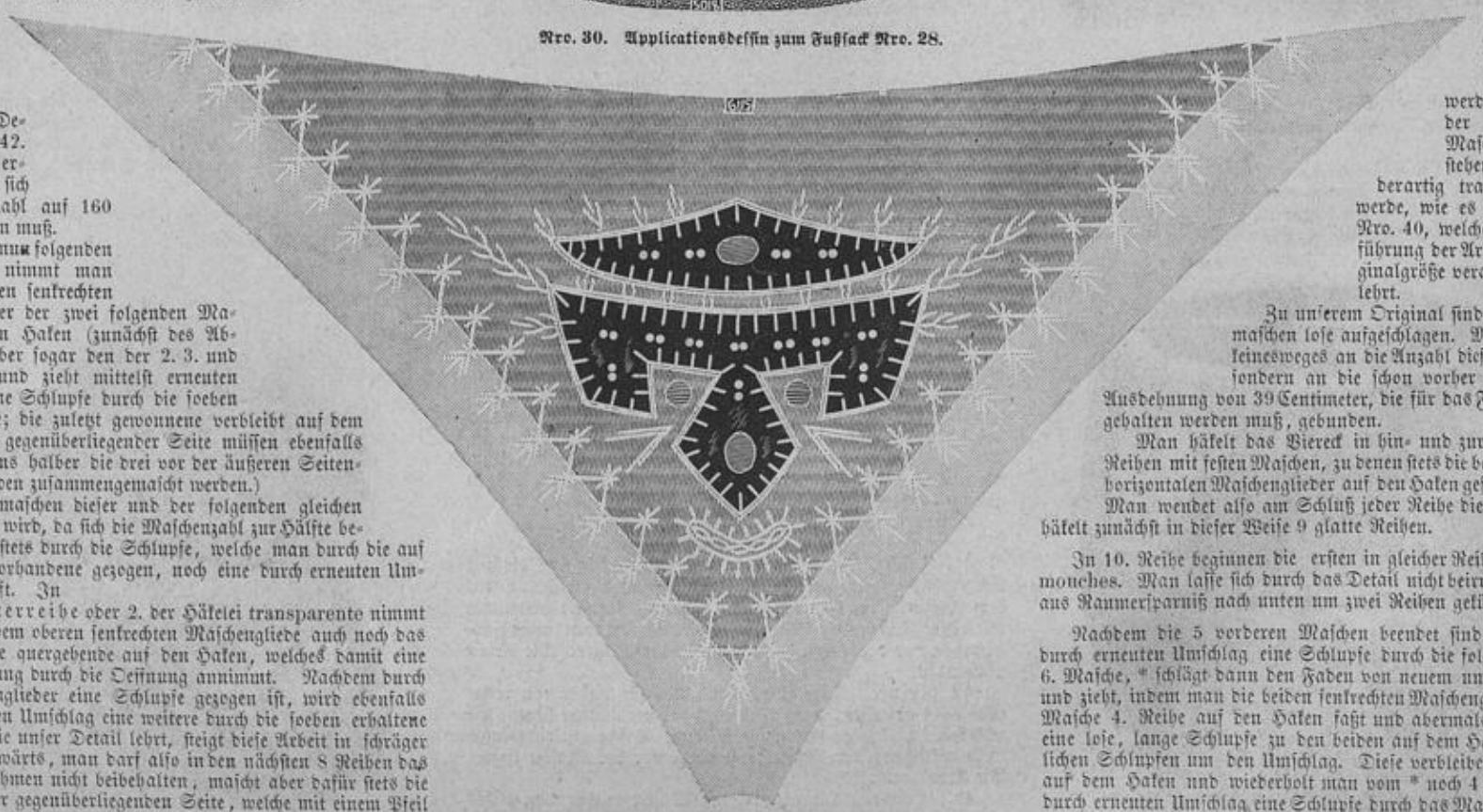
Es muß ein starker Haken für die Arbeit gewählt werden, damit der aus festen Maschen bestehende Grund derartig transparent werde, wie es das Detail Nro. 40, welches die Ausführung der Arbeit in Originalgröße veranschaulicht, lehrt.

Zu unserem Original sind 95 Kettenmaschen lose aufgeschlagen. Man ist aber keineswegs an die Anzahl dieser Maschen, sondern an die schon vorher angegebene Ausdehnung von 39 Centimeter, die für das Format inne gehalten werden muß, gebunden.

Man häkelt das Viereck in hin- und zurückgehenden Reihen mit festen Maschen, zu denen stets die beiden oberen horizontalen Maschenglieder auf den Haken gefaßt werden. Man wendet also am Schluß jeder Reihe die Arbeit und häkelt zunächst in dieser Weise 9 glatte Reihen.

In 10. Reihe beginnen die ersten in gleicher Reihe stehenden mouches. Man lasse sich durch das Detail nicht beirren, welches aus Raumersparniß nach unten um zwei Reihen gekürzt ist.

Nachdem die 5 vorderen Maschen beendet sind, zieht man durch erneuten Umschlag eine Schlupfe durch die folgende, also 6. Masche, * schlägt dann den Faden von neuem um den Haken und zieht, indem man die beiden senkrechten Maschenglieder der 6. Masche 4. Reihe auf den Haken faßt und abermals umschlägt, eine lose, lange Schlupfe zu den beiden auf dem Haken befindlichen Schlupfen um den Umschlag. Diese verbleiben sämmtlich auf dem Haken und wiederholt man vom * noch 4 Mal, bevor durch erneuten Umschlag eine Schlupfe durch das Maschenbüschel, außer der letzten, also zuerst auf dem Haken gewesenen, gezogen



Nro. 31. Applicationsdessin zum chinesischen Thurm. (Theil des Deckels.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wird. Letztere wird mit der neu gewonnenen Schlupfe durch abermaligen Umschlag zusammengemascht.

Es folgt zwischen den mouches der einzelnen Reihen stets ein Zwischenraum von 6 festen Maschen, also ihre Wiederholung mit der 7. Masche.

Die 11. und alle ungraden Reihen werden als glatte Zwischenreihen, und zwar von der Rückseite der Arbeit durch feste Maschen, wie 1. bis 8. Reihe gehäkelt.

In 12. und allen graden Reihen hat man nun ferner stets die mouches auszuführen, und zwar, damit sie sich in schrägen Reihen durch die Arbeit ordnen, stets mit Vorrücken von 2 Maschen. Man würde also in 11. Reihe nach Beendigung der 3 festen Maschen das 1. Maschenbüschel um die 4. Masche der 7. Reihe schleifen, da aber der äußere Schwanbesatz über den Rand der Arbeit hinaustritt, rückt man aus ökonomischen Gründen 6 Maschen, also bis zur 10. und in 13. Reihe bis zur 8. Masche, hinein, wie das Detail lehrt.

Erst in 15., also der Reihe, bei welcher unser Bildchen im Begriff der Arbeit steht, greift der Haken wieder zur ersten Masche um die beiden senkrechten Maschenglieder der 6. Masche 11. Reihe, also der Reihe, die durch den Pfeil bezeichnet ist.

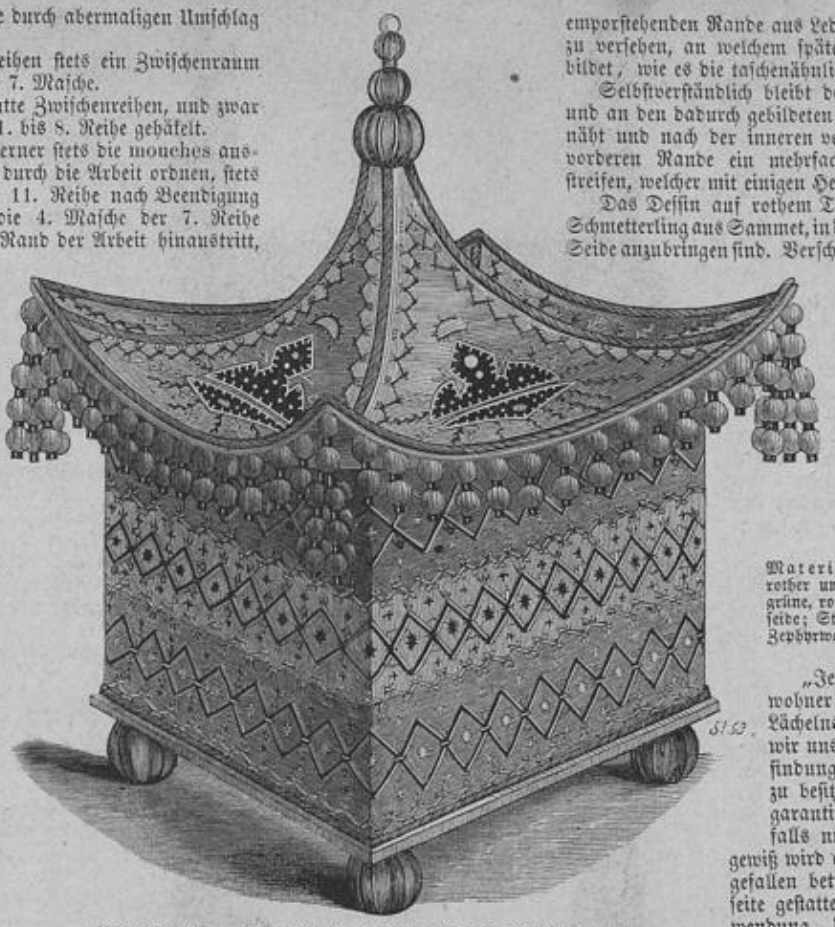
Unser Original hat im Ganzen 41 Reihen mouches und sind mit diesen, wenn wir die unteren 8 zurechnen, 90 Reihen, vollendet; es folgen diesen noch 4 glatte Reihen fester Maschen, daß im Ganzen 94 Häkelreihen gearbeitet sind.

Man binde sich beim Nacharbeiten auch hier nicht an die Reihenzahl, sondern daß man ein regelrechtes Quadrat für die Capuze erhalte.

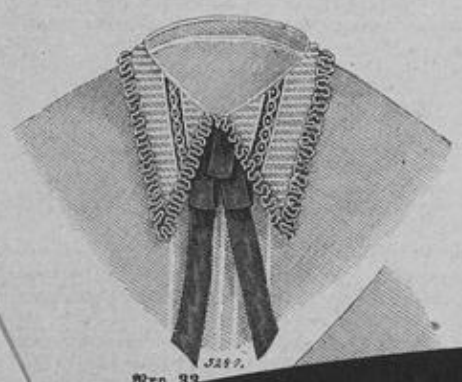
Nach beendeter Häkelarbeit ist es gut, dieselbe mit Stecknadeln straff auf ein Plättbrett zu spannen und sie hierauf 24 Stunden zu lassen.

Die für den Scheitel bestimmte Spitze heftet man, damit sie 4 Centimeter stumpf werde, etwas um und setzt den Schwanbesatz, mit welchem die Häkelarbeit auf jeder Seite 3 Centimeter angehalten wird, so daß der äußere Rand jeder Seite nur 36 Centimeter mißt, herum.

Die Bindebänder aus blauem Taffetband, jedes 50 Centimeter lang, erhalten an den Nach-



Nro. 32. Chinesischer Thurm als Thee- Tabaks- oder Nähkasten.
(Applicationsarbeit.)



Nro. 33

im inneren Raum bis zum Boden ausgehöhlt, ebenfalls vorräthig zu finden. H.

Fußsack als Federwischer.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 30.

Material: Schwarzes Leder, rothes und schwarzes Tuch, schwarzer Sammet, ein Pelzstreifen, grüner Soutache, grüne, rothe, gelbe und blaue Cordonnetseide.

„Ein Fußsack in dieser Jahreszeit!" hören wir vorwurfsvoll beim An-

emporstehenden Rande aus Leder, vermittelst eines beliebigen hellen Lederpassepoils, zu versehen, an welchem später die vollendete Stickerei die entgegengesetzte Seite bildet, wie es die taschenähnliche Construction eines Fußsacks erfordert.

Selbstverständlich bleibt der obere Theil, analog seinem großen Vorbilde, auf, und an den dadurch gebildeten Rand wird an der Außenseite der Pelzstreifen angenäht und nach der inneren verstürzt. Den inneren Raum füllt Watte und am vorderen Rande ein mehrfach zusammengelegter, ausgezackter, schwarzer Tuchstreifen, welcher mit einigen Heftstichen befestigt wird.

Das Dessin auf rothem Tuchfond bildet ein mit grüner Seide festlanguettirter Schmetterling aus Sammet, in dessen Zacken Federstiche aus ponceau, gelber und blauer Seide anzubringen sind. Verschlingungen aus grünem Soutache umgeben die Auflage.

Das Material ist so unbedeutend und kann mit zu berücksichtigenden Restbeständen so vielfach variirt werden, daß wir dem kleinen Werke noch eine besondere Empfehlung nachsenden.

Im Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, sahen wir das Original zum Preise von 25 Sgr. vorräthig. H.

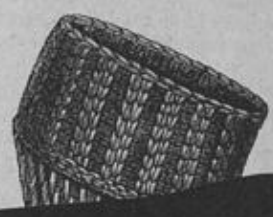
Chinesischer Thurm als Thee-, Tabak- oder Nähkasten.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 29, 31.

Material: Ein viereckiger Kasten mit entsprechendem Deckel; blauer, rother und weißer Tibet, schwarzer Sammet; weiße, schwarze, blaue, grüne, rothe und zwei Nuancen gelbe Cordonnetseide, feine schwarze Nähseide; Stahlperlen Nro. 8; Holzformen von Boutonknöpfen und etwas Zephyrwolle in bunter türkischer Farbenzusammenstellung zum Umwickeln derselben.

„Je bunter, desto besser!" lautet das Motto der Bewohner des himmlischen Reiches, und trotz des oft sarkastischen Lächelns beim Anblick ihrer bunten Productionen schmücken wir uns dennoch mit den originellen Gegenständen ihrer Erfindung die Zimmer und sind stolz darauf, etwas „Chinesisches" zu besitzen, sollte auch die Aechtheit der Abstammung nicht garantirt sein. Unser vorliegendes Modell ist zwar ebenfalls nur eine getreue Imitation dieses Geschmacks, aber gewiß wird es von grade wie schräg geschlitzten Augen mit Wohlgefallen betrachtet werden. Neben der wohlgefälligen Außenseite gestattet der innere Raum verschiedene practische Nutzanwendung, da der 15 Centimeter weite Durchmesser, bei 13 Centimeter Höhe, sowohl zu Cigarren, als zu dem ungewickelten Kraut der Havannah Raum gewährt.



Hiermit haben wir den Interessen der Herrenwelt genügt, obgleich ihnen auch noch ein Antheil bei der Verwendung zu einem Theekasten [illegible] zwei oder vier [illegible]

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus weißer Seide, im dunkleren auf dem blauen Fond aus rother, auf dem rothen aus blauer Seide gearbeitet. Ein blaues Seidenschnur verbindet die einzelnen Felder und den Rand derselben, mit welcher die Bekleidung auf das Fundament befestigt wird.

(Schluß folgt.)

Kragen und Aermel aus Mull mit Cluny-Guipure.

Hierzu Abbildung Nro. 33 — 35.

Form und Arrangement bieten bis auf die Einfassung der gekräuften Spitze keine besondere Abweichung von dem Bisherigen; desto origineller dürfte aber diese erscheinen, zu deren Nachbildung wir unter Abbildung Nro. 35 ein Detail hinzufügen. Nachdem der Kragen und die Revers der Aermel aus horizontalen Säumchen und Cluny-entre-deux geformt sind, wird der Außenrand derselben mit einem 1 Cent. breiten, doppelten Tüllstreifen eingefaßt und darauf ebenfalls eine 1 Cent. breite Spitze, welche zuvor eingekräuft ist, in Zackenlinien aufgenäht. Bei dem Aufnähen ist noch zu beobachten, daß die Spitze vom Kragen, resp. Revers, nach dem Außenrande auf der rechten Seite, von diesem zurück, nachdem sie zur Falte gekniffst (siehe Abbildung), auf der linken Seite angenäht wird; ein Verfahren, welches sich wiederholend fortsetzt und Zacken von 1 Cent. Entfernung bildet.

Das Original entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt, wo es im Preise von $3^1/_2$ Thlr. verkauft wird. H.

Steppstichdessin zu Schuhen.

Hierzu Abbildung Nro. 37, 38.

Material: Farbiger Seidenstoff in mittlerer Nüance, weiße Cordonnetseide.

In vorliegendem Schuhdessin präsentirt sich ein neues Genre der Ausschmückung, welches gewiß vielfache Verwendung finden wird, da die Ausführung desselben eine ebenso angenehme ist, als sich der Effect nach der Vollendung des Dessins als reich erweist. Das Uebertragen der Contouren auf den Stoff ist vermittelst weißen Copirpapiers anzurathen, damit die den Linien folgenden Steppstiche nicht von einer anderen Farbe annehmen. Soll das Dessin mit schwarzer Seide nachgesteppt werden, so ist ein heller Fond anzurathen, von dem sich alsdann die Stiche spitzenähnlich abheben; denselben Effect haben die weißen Stiche. Kreuzstiche füllen die Doppellinien der Contouren.

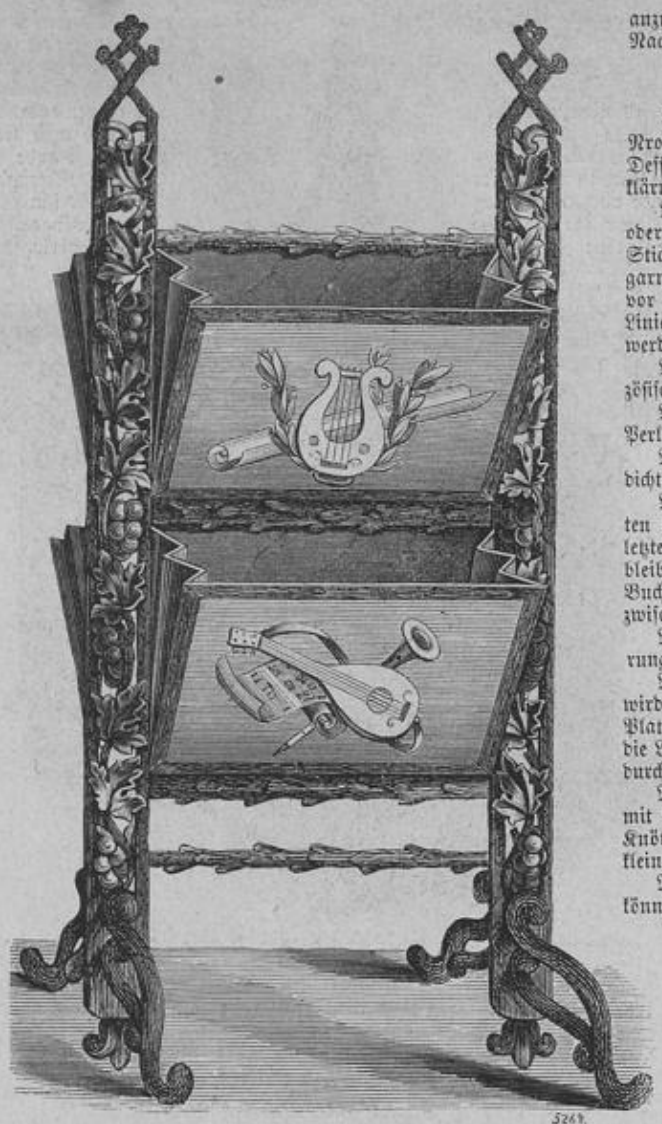
Im Geschäft des Herrn König sahen wir derartige Dessins zu mancherlei Gegenständen vorbereiten. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Kurzer Paletot.

[illegible] Vordertheil.

[illegible] Vordertheil.



Nro. 39. Ständer mit Musikalienmappen.
(Steppstich- und Phantasiearbeit.)

anzunähen, während die Seitenpartie einige Falten erhält. Der Nackenrand schließt mit einer Schnurre. S.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1 und 2. Dessins zur Notenmappe unter Abbildung Nro. 39 in heutiger Nummer verbildlicht. Die Ausführung der Dessins durch Steppstich und Phantasiearbeit ist bereits bei Erklärung der Mappe besprochen.

Nro. 3 und 4. Kragen und Manschette aus doppeltem Leinen oder Mull. Die Stickerei wird mit schwarzer Seide oder weißem Stickgarn in Phantasiearbeit ausgeführt. Die äußere Zackengarnitur besteht aus einfachem Stoff. Man schneidet deshalb vor Ausführung desselben die untere Lage bis zu den graden Linien, welche durch Stepp- oder Languettenstiche markirt werden, fort und languettirt die äußeren Spitzen.

Nro. 5. Der Name Hedwig mit Blättern umgeben in französischer Stickweise.

Nro. 6. Plein zu Plattstich- oder Phantasiearbeit und mit Perlen zu verzieren.

Nro. 7. Der Name Hedwig mit Zügen wird mit schrägen dichtliegenden Stichen gestickt.

Nro. 8. Die Buchstaben H. R. Die Blätter werden gespalten gestickt, die Rundungen als Bindlöcher. Die Punkte um letztere sind durch Knötchen- oder Steppstiche auszuführen. Es bleibt nebenbei zu beachten, daß die Grund- und Haarstriche der Buchstaben, welche mit schrägen Stichen gestickt werden, sich zwischen den Blättern, so weit die Zeichnung es verlangt, markiren.

Nro. 9. Plein (Carreau), Phantasiearbeit und zur Verzierung von Haubenfonds und dergl. mehr zu benutzen.

Nro. 10. Bordüre zu einem Sammet- oder Cashemir-Jäckchen wird mit Cordonnetseide gestickt. Die Rundungen werden mit Plattstichen gestickt, die Contouren und Adern der Blätter, auch die Languetten und Verbindungslinien mit Kettenstichen. Den durchpunktirten Grund füllt man mit Knötchenstichen.

Nro. 11 bis 35. Alphabet. Züge und Buchstaben werden mit schrägen dichten Stichen gestickt, die Punkte je durch einen Knötchenstich und die sie mit den Buchstaben verbindenden feinen kleinen Linien mit Stielstichen.

Nro. 36. Die Buchstaben H. R. mit umschlingender Kette können gänzlich durch feste Rundungen oder Bindlöcher gestickt werden. K.

Ständer mit Musikalienmappen.

(Steppstich- und Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 39.

Material: Pensée Taffet, zu jeder Mappenfläche 40 Centimeter breit und 28 Centimeter hoch, weiße Cordonnet- und weiße feine Nähseide.

Welchem Zwecke der schöne, aus dunklem Holz elegant geschnitzte Ständer mit den vier umfangreichen Mappen gewidmet ist, darüber lassen die bezeichnenden Insignien keinen Zweifel obwalten.

Die Annehmlichkeit dieser Einrichtung, ein [illegible] Hause König, Jägerstr. 23, ist in [illegible] weiter nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 35. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. September 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Schluß der Beschreibung von Nro. 32. Chinesischer Thurm als Thee-, Tabaks- oder Nähkasten } der letzten Arbeitsnummer.
Beschreibung zur Abbildung Nro. 36. Gamasche für Kinder von 2—4 Jahren } der letzten Arbeitsnummer.
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
4 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 1—4.
Das Auflegen (Anschlagen) der Maschen zu Strickarbeiten. Mit Abbildung Nro. 5—14.
2 Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15, 25.
Reise-, Sopha- oder Wiegendecke. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 16.
Strickdessin. Mit Abbildung Nro. 17.
Morgenhaube. Mit Abbildung Nro. 18.
Lambrequin. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
Arbeitsständer. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20, 35, 37, 40.
Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 21.
2 Stiche zu Phantasiearbeit. Mit Abbildung Nro. 22, 23.
Börse. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 29, 30.
Theelöffelkörbchen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 26.
Kinderwagen aus Korbgeflecht. Mit Abbildung Nro. 27.
Negligérobe. Mit Abbildung Nro. 28.
3 Damencravaten. Mit Abbildung Nro. 31—33.
2 Tapisseriedessins zu Schuhen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 34, 36.
Salon-Mosaik. Mit Abbildung Nro. 38.
Rosette, Cluny-Guipure. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 39.
Kurzer Paletot. Mit Abbildung Nro. 41.
Rundes Taschentuch zum Durchziehen und mit Durchbruch in Tüll. Mit Abbildung Nro. 42—45.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Nro. 4. Coiffure „Marguerite".

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Sept.

Chinesischer Thurm als Thee-, Tabaks- oder Nähkasten.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 29, 31 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Ein viereckiger Kasten mit entsprechendem Deckel; blauer, rother und weißer Tibet, schwarzer Sammet; weiße, schwarze, blaue, grüne, rothe und zwei Nuancen gelbe Cordonnetseide, feine schwarze Nähseide; Stahlperlen Nro. 8; Holzformen von Boutonknöpfen und etwas Zephyrwolle in bunter türkischer Farbenzusammenstellung zum Umwickeln derselben.

(Schluß.)

Der viereckige Kasten erhält einen Bezug aus dreifarbigem Stoff, in Streifen über einander zusammengenäht und mit dem verbildlichten Dessin Abbildung Nro. 29 verziert. Ein rother, dann ein weißer und am oberen Rande ein blauer Streifen werden in entsprechender Weite der vier Seiten (ohne Naht in den Ecken) zugeschnitten und in der genannten Folge zusammengefügt. Große schwarze Hexenstiche, die ganze Breite des Streifens überspannend und sich in regelmäßigen Zwischenräumen noch einmal wiederholend, bilden den Anfang des Dessins auf dem mittleren weißen Fond, dem dunkelgelbe, gleiche Stiche, den ersteren folgend, mehr Wirkung verleihen. Die Ausläufe dieser doppelten Hexenstiche fesselt ein Kreuzstich aus ponceau Seide. Die Mitte des Streifens und der sich kreuzenden Hexenstiche ziert ein schwarzer Picotstich (s. Abbildung Nro. 15 in der Nummer vom 1. Juni) und über diesen schräg liegenden ein gleicher Stich aus ponceau Seide. Plattstichpuncte aus grüner und blauer Seide, in wechselnder Folge, füllen die durch die Hexenstiche gebildeten schrägen Carreaux, und diese Puncte werden mit Languettenstichen aus feiner schwarzer Nähseide umrändert. Auf dem rothen und blauen Streifen sind ebenfalls in der Mitte Hexenstiche in großem Verhältniß aus weißer Seide angebracht, welche an ihren Ausläufen mit schwarzen Stichen gefesselt werden. Die Mitte der sich kreuzenden langen weißen Fäden regelt auf dem blauen Streifen ein rother, auf dem rothen ein blauer Kreuzstich. Auf dem blauen Streifen bilden gelbe Kreuzstiche eine Art Plein, auf dem rothen Fond wiederholen sich dieselben Stiche aus grüner Seide. Beide Streifen sind auf ihrer Verbindung an dem weißen Streifen mit hellgelben Hexenstichen verziert, welche beide übereinstimmend auf dem weißen Fond an ihren Ausläufen durch einen Kreuzstich überdeckt werden, dessen erster verticaler Stich aus rother, der zweite horizontale aus grüner Seide gearbeitet wird. Die drei Federstiche der entgegengesetzten Richtung werden auf dem blauen Streifen aus rother, auf dem rothen aus blauer Seide nachgebildet; ebenso der den Hexenstich kreuzende Faden. An der entgegengesetzten Grenze der Streifen sind gleiche gelbe Hexenstiche zu erkennen, welche auf dem rothen Fond mit Kreuz- und Federstichen aus blauer Seide verziert werden; auf dem blauen Fond sind es rothe Federstiche, und der Kreuzstich halb roth, halb grün (der grüne Stich den rothen überdeckend), welche mit einzelnen Stahlperlen zwischen den Hexenstichen das Dessin vollenden. — Ist die nun vollendete Bekleidung zusammengenäht und über den Kasten gespannt, so wird der obere Rand mit dem Futter verbunden und der untere Ansatz mit einem blauen Schnur überdeckt. Große Holzkugeln mit entsprechendem Loch in der Mitte werden mit blauer und rother Zephyrwolle überspannt, und zwischen jeder wechselnden Farbe ein weißer, dann ein gelber doppelter Faden angebracht, um so verziert an jeder Ecke des Bodens als Fuß angebracht werden zu können. Die Spitze des Daches erhält einen gleichen Kopf, über welchen noch ein oliven-förmiger, mit rother Wolle besponnener Knopf und eine vergoldete Kugel hinausragen. Den Rand des über den Kasten hinausstehenden Daches zieren bunte Grelots von Boutonknöpfen mit gelber, grüner, rother, weißer, blauer ꝛc. Wolle überspannt, welche in beliebigem Arrangement angenäht werden und an den

Nro 1. Coiffure „Empire".

Nro. 2. Coiffure „Diane".

Nro. 3. Coiffure „Ophelia".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ecken eine Art Quaste bilden. Bei unserer Genauigkeit der Angaben wird die Nachbildung leicht gelingen und ein lohnendes Resultat erzielen.

Das Modell ist aus dem Geschäft des Herrn König entnommen, von wo es im Preise von 6 Thlr. 20 Sgr. zu beziehen ist. H.

Gamasche für Kinder von 2 bis 4 Jahren.

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 36 der letzten Arbeitsnummer.

Material: 3 Lth. mittelstarke, gute weiße Strickwolle, 5 starke Stahlstricknadeln, ein langer Häkelhaken und 2 Stückchen starkes Leder zu den unteren Riemen, jedes 5 Centimeter breit, 6 Centimeter lang.

Zu diesen Gamaschen werden 64 Maschen mit den Stricknadeln aufgeschlagen und dieselben gleichmäßig, also je 16 auf eine Nadel, vertheilt. Die Arbeit wird wie zu einem Strumpf in rundum gehenden Touren geschlossen. Man strickt zuerst einen Rand aus 2 rechten, 2 linken Maschen von 30 Touren, dann 2 Touren links und kettelt lose die Maschen ab, da der nun kommende Wadentheil gehäkelt wird. Die Häkelarbeit aus Zacken-Häkelei (bereits unter Nro 9 der Victoria vom 1. Februar d. J. dargestellt) fällt im Verhältniß zur Strickarbeit bedeutend stärker aus und entspricht, da die Gamasche für diesen Theil des Beines den Kindern mit kurzen Strümpfchen den meisten Schutz gewähren soll, außerordentlich gut dem Zweck.

Wir beschränken uns ohne bildliche Wiederholung der Zacken-Häkelei nur auf die wörtliche Erklärung. Man mascht wie zur Victoria-Häkelei, also in offenen hin- und zurückgehenden Reihen, durch jede der abgekettelten Strickmaschen auf, und wenn letztere sämmtlich verbraucht sind, wird eine nach der anderen wieder abgemascht. Es ist gut, wenn man zu den ersten Reihen 2 Haken anwendet, da die unteren geschlossenen Touren die Arbeit mit einem Haken erschweren, doch hilft ein kurzer knöcherner Haken sehr gut dabei.

Zur 2. Reihe der Zacken-Häkelei, welche die maßgebende für alle folgenden ist, häkelt man: * 1 Masche durch den zunächst liegenden oberen horizontalen Draht ziehen, 1 Masche umschleift die sämmtlichen horizontalen Maschendrähte, welche dem nächsten senkrechten (es ist der 2. von vorn) folgen. Vom * wiederholen, also wieder sämmtliche Maschen auf dem Haken behalten und an gegenüberstehender Seite eine Masche durch den äußeren senkrechten Draht aufmaschen. Dann den Faden umschlagen, 1 Masche durch die vordere auf dem Haken befindliche ziehen, * abermals umschlagen und den Faden durch die 3 vorderen auf dem Haken befindlichen Maschen ziehen. Vom letzten * wiederholen, so daß stets eine lange mit einer kurzen Masche zusammengeschleift wird, von denen aber die kürzere Masche stets dem Anfange zu steht.

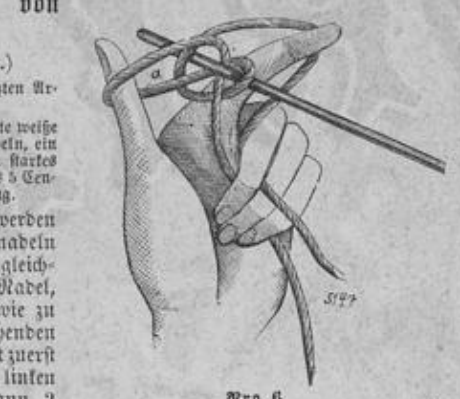
Wie diese zweite Häkelreihe hat man noch 15 zu arbeiten, so daß im Ganzen 16, und mit der ersten 17 Häkelreihen sind. Dann werden die Maschen wieder auf die Stricknadeln genommen, doch so, daß nur auf jede 13 Maschen, also im Ganzen 52, kommen. Man richtet die Arbeit wieder zu rundum gehenden Touren ein. Der offene Theil wird auf der linken Seite mit überwendlichen Stichen zusammengenäht. Zunächst folgen wieder 2 Touren links, hierauf vollendet man mit einem Steinchenmuster die Gamasche. Zu demselben strickt man die

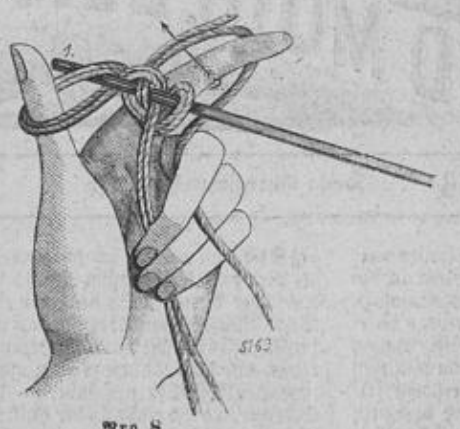
1. Tour. * 2 rechts, 2 links. Vom * wiederholen.
2. Tour wie 1.
3. Tour. * 2 links, 2 rechts. Vom * wiederholen.
4. Tour wie 3.
5. Tour wie 1.
6. Tour wie 2.
7. Tour wie 3. u. s. w., bis 20 Steinchen oder 40 Touren in der Höhe vollendet sind. Doch müssen in den ersten 24 Touren noch 4 Maschen abgenommen werden und zwar bei 8. und 19. Tour am Anfang, bei 13. und 24. Tour am Schluß. Dieses Abnehmen darf jedoch keine Unregelmäßigkeit in das Steinchenmuster bringen.

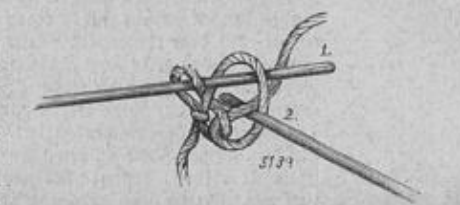
Nach Beendigung der 40. Tour strickt man zunächst mit den 2 Nadeln des Hackentheiles, also mit Anfangs- und Endnadel der Tour, noch 8 hin- und zurückgehende Reihen wie zu einem Hacken; das Steinchenmuster setzt man dabei regelmäßig fort, so daß sich 4 Steinchenreihen bilden; es folgen noch 4 Reihen, die sich als linke nach der rechten Seite markiren. Der Faden wird dann, wenn diese Maschen abgekettet sind, von der Arbeit getrennt, und diese nun zu dem Spanntheil mit den beiden Mittelnadeln der Tour fortgesetzt.

Die an den Seiten von dem Hackentheil gebildeten äußersten Maschenglieder werden ebenfalls wie bei einem Hacken zu den Maschen des Spanntheiles, also an jeder Seite 6, aufgenommen. Das Steinchenmuster setzt sich zu demselben fort, nur strickt man die 4 Anfangs- und Endmaschen jeder Reihe so, daß sie sich nach der rechten Seite aufsteigend links markiren.

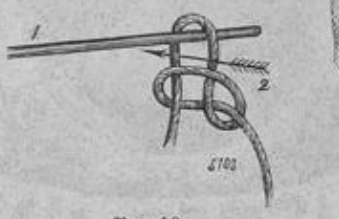
Wir zählen zu dem Spanntheil 18 Steinchen oder 36 hin- und zurückgehende Strickreihen, denen gleichfalls 4 Reihen folgen, welche sich nach der rechten Seite links markiren. Durch Abketteln der Maschen schließt man die Gamasche vorn. Der Lederriemen, mit der breiteren Seite gegen die Strickarbeit, wird vom Hackentheil aus unten eingenäht. K.

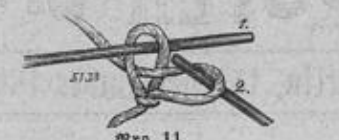

Nro. 6.


Nro. 8.


Nro. 12.

Nro. 5.


Nro. 10.

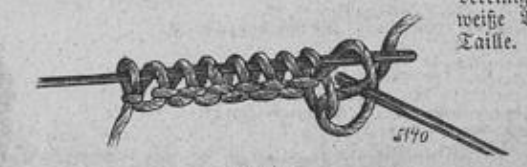

Nro. 11.

Nro. 14.

Nro. 5—14. Details zum Auflegen (Anschlagen) der Maschen zu Strickarbeiten.

Nro. 7.

Nro. 9.


Nro. 13.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadentoilette: Robe aus grauem Mohair mit blauem seidenen Schrägstreifen am unteren Rande und gleichen Streifen an den Armeln. Die Tunica ist am Halsausschnitt und dem unteren Rande derselben mit flach aufliegenden Cluny-Guipures besetzt, während die aus einem Schleifenbüschel bestehenden Achseldecorationen mit dem blauen Seidenstoff der Tunica harmoniren. Ein weißer Spitzenhut, mit Krystall-Grelots am äußeren Rande und einer als Bindeband endenden reichen Spitzenbarbe garnirt, vollendet die Toilette.

Negligé-Robe aus weißem Cashemir, mit einer rosa Bandflechte als garnirende Einfassung. Die Robe selbst ist in der bekannten Keilform zugeschnitten und der Rand derselben in ersichtlicher Weise besetzt, ebenso die Tascheneinschnitte und die Contour eines viereckig imitirten Ausschnittes. Der weite Aermel ist mit rosa Bändern und Schleifen in drei Puffen abgebunden und die glatte Rückenparthie mit einer schärpenähnlichen Schleife decorirt. Eine weiße Spitzenbarbe bildet die Coiffure.

Toilette für einen fünfjährigen Knaben, aus einem schräggeschnittenen brauen Ripsrock, mit Sammetfiguren auf demselben, und einem gleichen losen Jäckchen derselben Stoff- und Farbenvereinigung bestehend. Eine weiße Batistblouse ersetzt die Taille. H.

Coiffuren.

Hierzu Abbild. Nro. 1—4.

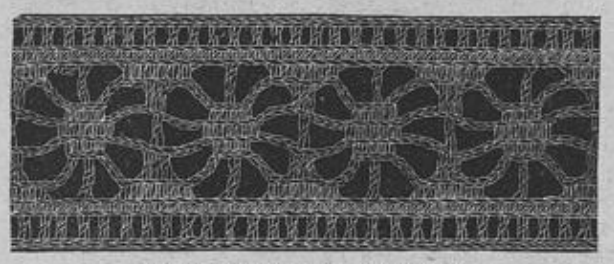
Wie bei allen zur gegenwärtigen Mode gehörigen Formen eine große Mannigfaltigkeit vorherrscht, so auch bei den Arrangements der Coiffuren, welche nur eine kleine Auswahl zur Darstellung gestatten. Wir legen demzufolge unseren Damen von Zeit zu Zeit das Bessere, Kleidsamere von den vielen auftauchenden Neuheiten vor, in der Hoffnung, daß wir damit jedem Geschmack etwas Zusagendes bringen.

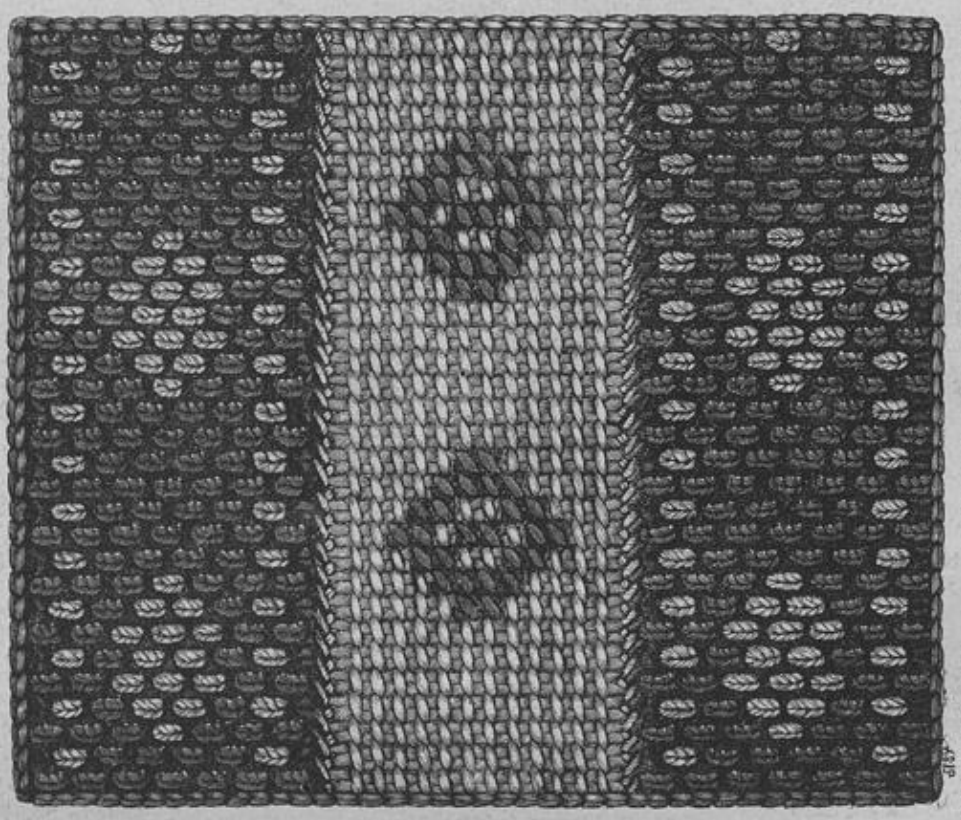
Abbildung Nro. 1, Coiffure „Empire", wird in der Scheitelparthie getheilt, d. h. die der Mitte des Kopfes zunächstliegende, hintere Hälfte wird in losen Wellen zurückgekämmt; dann wird ein Band in der ersichtlichen Entfernung von der Stirn querüber gelegt und darüber die Hälfte des davor liegenden Haars zurückgelegt. Ein zweites Bandende, welches sich mit den vorderen am Ohr vereint und dort mit demselben befestigt wird, zeigt sich auf der Höhe des Kopfes und ist an seinen Ausläufen durch die noch übrige zurückgekämmte Hälfte des Vorderhaars überdeckt. Die vereinten Haarenden werden zusammengerollt und unter dem Chignon befestigt. Zu dem letzteren wird das Hinterhaar ziemlich hoch gebunden und über einer Einlage von gekrepptem Haar nach oben frisirt.

Abbildung Nro. 2, Coiffure „Diane", erfordert ein Locken-Chignon im Nacken, um welchen eine Flechte als Kranz gelegt wird. Die über Rouleaux zurückfrisirten Scheitel werden von einem Flechten-Diadem überragt, dessen Anfang und Ende sich unter dem Chignon verlieren. Ein halbmondförmiger Kamm, über dem Chignon, vollendet die Frisur.

Abbildung Nro. 3, Coiffure „Ophelia", läßt einen einfach zurückfrisirten Scheitel erkennen, dessen Haarspitzen in kleinen Locken enden. Ein Chignon, über einer Einlage montirt, bildet die Frisur des Hinterkopfes. Rothe Mohnblumen, in langen Zweigen aneinander gebunden, legen sich auf die Scheitel und um den Chignon.

Abbildung Nro. 4, Coiffure „Marguerite", zeigt uns das von der Stirn in losen Wellen zurückfrisirte Haar mit 3 Perlenketten im griechischen Styl überspannt. Das Nackenhaar wird gebunden und alsdann in einzelnen aufgerollten Puffen befestigt, um nachher mit Perlenketten und Marguerites verziert zu werden. Die vorderen Perlenketten werden hinter dem Ohr befestigt. H.


Nro. 15. Entre-deux. (Häkelarbeit.)


Nro. 16. Reise-, Sopha- oder Wiegendecke. (Häkelarbeit.)

Das Auflegen (Anschlagen) der Maschen zu Strickarbeiten

(hierzu Abbildung Nro. 5—14)

kann in verschiedener Weise geschehen, wie wir hier näher erläutern wollen.

Die erste, bei uns gebräuchlichste Methode, das Garn oder die Wolle über den Daumen und Zeigefinger der linken Hand zu spannen und hieraus mit Hülfe der Stricknadel, welche die rechte Hand leitet, die Maschen zu schlingen, ist durch die Abbildungen Nro. 5, 6 und 7 in den verschiedenen Stadien dargestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nach Detail Nro. 5 ist also das Garn über den Daumen und Zeigefinger linker Hand zu legen. Der am Daumen herabhängende Theil ist der Anfang des Garnes und sind zum Verbrauch beim Auflegen mit mittelstarker Baumwolle je für eine Masche etwas weniger als 1 Centimeter, für Wolle aber (namentlich stärkere) 1 Centimeter zu berechnen.

Um 60 Maschen anzuschlagen, muß daher bei Wolle dieser Theil vom Anfang bis dahin, wo die Stricknadel auf unserer Zeichnung angedeutet ist, 60 Centimeter lang sein, während bei Baumwolle 52 bis 54 Centimeter ausreichen.

Dieser vordere Faden wird innerhalb der linken Hand entlang gelegt und durch den 3. 4. und 5. Finger derselben Hand festgehalten, wie es deutlich alle 3 Abbildungen veranschaulichen.

Der über den Zeigefinger laufende Faden, an dessen weiterem Verlauf sich das Knäuel befindet, schlingt sich um denselben herum unter dem 3. fort und kommt zwischen 3. und 4. Finger heraus. Es bleibt dabei zu beachten, daß dieser Faden namentlich durch das untere Gelenk des 3. Fingers festgehalten wird.

Indem man die bereits erwähnte, durch die rechte Hand zu leitende Stricknadel auf den Faden, zwischen den Daumen und Zeigefinger in der Stellung wie auf Detail Nro. 5 legt, sie um denselben herum nach vorn — also dem Daumen zu — mit der vorderen Spitze hinausführt, — der vordere Faden bleibt dabei unterhalb der Nadel — dann * dem Weg des Pfeiles folgend sie von 1 nach 2 hochführt, also unter dem Vorderfaden und über den, an welchem die Zahl 2 steht, und hierauf den mit 3 bezeichneten Faden des Zeigefingers von unten nach oben um die Nadel schlägt, ist man in dem Stadium, welches Detail Nro. 6 veranschaulicht. Der um die Nadel geschlagene, mit a bezeichnete Faden wird durch die um den Daumen entstandene Schlupfe nach vorn gezogen, dann die Schlupfe vom Daumen fallen lassen und die Fäden, welche im Uebrigen durchaus in ihrer Lage verbleiben, anziehen, dabei sogleich wieder den Vorderfaden unterhalb der festgezogenen Schlupfe in seiner früheren Stellung auf den Daumen nehmen, d. h. nach Detail Nro. 5. Es befinden sich nun die beiden ersten Maschen auf der Nadel, doch mehrt sich die Anzahl in Folge der Ausführung je nur um eine und wiederholt man vom *.

An diese erste Methode schließen wir

2. das Auflegen mit doppeltem Faden,

als nahe mit einander verwandt — durch Detail Nro. 8 und 9 verbildlicht — an. Wegen des unten entlang gehenden doppelten Fadens giebt dasselbe den damit begonnenen Strickarbeiten, wie Strümpfe, Jacken ꝛc., einen sehr empfehlenswerthen, dauerhaften Rand.

Man beginnt und hat dazu die Fadenlänge des vorn über den Daumen zu legenden Fadens in gleicher Weise wie bei dem ersten Auflegen zu berechnen, nur mit dem Unterschied, daß man diese vordere Fadenlänge doppelt nimmt.

Indem man also das Anfangsende des Garnes noch ein Stückchen weiter dem Knäuel zu hochschlägt, als wo auf unserem Detail Nro. 5 die Stricknadel auf demselben liegt, wird, wie sehr gut auf Detail Nro. 8 und 9 erkenntlich, der Vorderfaden doppelt.

Nach Detail Nro. 5 und 6 beginnt man nun mit dem Durchschleifen der beiden ersten Maschen, von denen vielleicht wegen des doppeltliegenden Fadens die zweite, oder beide sich mit doppeltem Faden durchziehen.

Beim Durchziehen der zweiten Masche muß jedoch die auf dem Daumen entstandene Schlupfe verbleiben; man darf dieselbe also nicht wie bei dem ersten Auflegen fallen lassen, sondern zieht sogleich die 3. Masche in folgender Weise durch:

* Indem man den Daumen ein wenig nach vorn wendet, kreuzen sich dicht hinter der so eben durchgezogenen zweiten Masche der vordere und Schlußtheil der Schlupfe des Daumens, man führt die vordere Spitze der Stricknadel von oben nach unten und zwar nach hinten hinaus durch die Schlupfe, also genau die Stellung, wie Detail Nro. 8 es angiebt, und zieht die 3. Masche von dem Faden des Zeigefingers, der Richtung des Pfeiles folgend, durch die Schlupfe des Daumens, wie Detail Nro. 9 es angiebt. Hierauf zieht man den vorderen Doppelfaden, indem man jetzt denselben vom Daumen fallen läßt, an. Um denselben zu den zwei folgenden Maschen wieder aufzunehmen, fährt man von oben nach unten zwischen den doppelten Vorder- und einfachen Hinterfaden unterhalb der Nadel mit dem Daumen hinein und nach vorn heraus.

Man zieht die vierte Masche wie die zweite durch, also daß man den nach vorn auf dem Daumen befindlichen Doppelfaden von unten nach oben auf die Nadel nimmt, den Faden des Zeigefingers um die Nadel schlägt, die Masche durchzieht, den Doppelfaden aber wieder auf dem Daumen behält, ohne ihn fallen zu lassen, und vom * des zweiten Auflegens wiederholen.

Dieses Auflegen mit doppeltem Faden giebt einen sehr zierlichen Rand, wie ihn das Strick-Dessin in voriger Arbeitsnummer vom 1. September unter Nro. 4 darstellt, wenn man die unmittelbar darauf folgenden Touren der Art strickt:

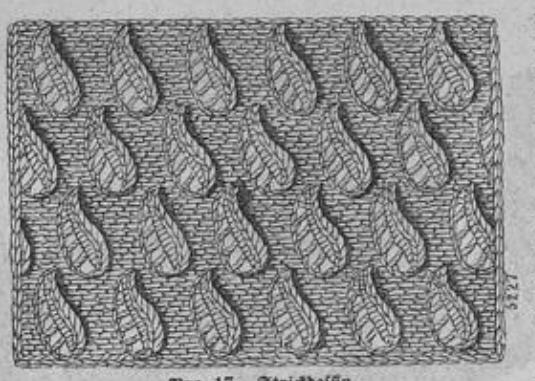
1. Tour. * Umschlagen, abnehmen, d. h. 1 abstechen, 1 rechts und die zuvor abgestochene Masche überziehen. Vom * wiederholen.

2. Tour. Links. — 3. Tour wie 2.

3. Auflegen oder Anschlagen durch Aufstricken.

Zum Unterschiede von den beiden voraus erklärten erfordert das Aufstricken 2 Stricknadeln, doch nur einen Faden.

Man schleift dazu ganz nahe dem Anfang des Garnes eine Schlupfe in der Weise, wie Detail Nro. 10 sehr erkenntlich darstellt.



Nro. 17. Strickdessin.

Nro. 18. Morgenhaube.
(Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 12.)

Wir bemerken, daß das nach links auf unserer Zeichnung befindliche Ende des Fadens der Anfang ist und daß im Verlauf des nach rechts liegenden sich das Knäuel befindet. Während man also durch Anziehen des nach rechts liegenden Fadens den unteren Knoten um die Schlupfe festschleift, bringt man durch Anziehen des nach links liegenden die Schlupfe in die ihr zukommende Länge, doch muß man zuvor die mit 1 bezeichnete Stricknadel, von links nach rechts, wie nach der Abbildung sehr deutlich zu ersehen ist, mit dem vorderen Theil geführt haben.

Diese mit 1 bezeichnete Stricknadel gehört in die linke Hand, und sticht man mit der zweiten Nadel, vermittelst der rechten Hand, der Richtung des Pfeiles mit 2 bezeichnet folgend, von rechts nach links durch die Schlupfe. Wie die Spitze des Pfeiles angiebt, muß Nadel 2 hinter Nadel 1 hochgehen, man schlägt alsdann den auf den Finger genommenen Faden — natürlich der, in dessen Verlauf das Knäuel ist — von unten nach oben um Nadel 2 und zieht eine Masche durch die auf Nadel 1 befindliche Schlupfe.

Auf Detail Nro. 11 sehen wir das soeben Gesagte veranschaulicht.

Ohne die Schlupfe der Nadel 1, welche die 1. Masche bildet, fallen zu lassen, * sticht man Nadel 1 durch die so eben auf Nadel 2 erlangte Masche und zwar, indem man den auf Detail Nro. 11 nach unten liegenden Theil der Masche von unten nach oben auf Nadel 1 nimmt, Nadel 2 aber ebenfalls in der Masche läßt. Letztere Nadel verbleibt dadurch hinter Nadel 1.

Nachdem der Faden zur folgenden Masche um Nadel 2 geschlagen, zieht man die Masche durch die vorhergehende, welche auf Nadel 1 verbleibt, wie Detail Nro. 12 veranschaulicht, und wiederholt vom * des Aufstrickens.

In dieser Weise reiht sich im Verlauf der Arbeit, wie Nro. 13 veranschaulicht, die Maschenzahl von links nach rechts auf die Stricknadel, also umgekehrt wie bei den zwei ersten Auflegen und auch umgekehrt wie man strickt.

Mittelst des Aufstrickens kann man bei Strickarbeiten wie z. B. Keilen an Handschuhen, Jacken, Capuzen, Seelenwärmern ꝛc., sehr bequem eine neue Maschenlinie gewinnen; man hat dann aber, da sich die Maschen von links nach rechts an einander reihen, wie so eben erwähnt worden ist, die Arbeit umzuwenden, die Maschen nach der gegebenen Erklärung, d. h. durch Fortsetzung des arbeitenden Fadens aufzustricken u. s. w. Zu gleichem Zweck ist noch ein

4. Auflegen

geeignet, welches in folgender Weise von rechts nach links ausgeführt wird.

Mit Fortsetzung des arbeitenden Fadens ist hierzu nur die Nadel rechter Hand wie zu den beiden ersten Auflegen erforderlich.

In der unmittelbaren Nähe der Arbeit legt man den Faden über den Zeigefinger linker Hand dem Daumen zu und über denselben nach vorn hin fort, hält hierauf den weiteren Verlauf des Fadens in der linken Hand mit dem 3. 4. und 5. Finger fest. * Hierauf führt man die vordere Spitze der Nadel dicht unterhalb des Daumens unter dem Faden fort und wieder hoch, damit sie denselben aufnehme, wie Abbildung Nro. 14 zeigt, zieht Daumen und Zeigefinger aus dem Faden, hält selbigen aber zwischen den 3 übrigen Fingern fest, damit man die auf der Nadel gewonnene Masche anziehen kann. Der eingeklemmte Faden verbleibt zwischen den 3 Fingern und wird von Neuem über Zeigefinger und Daumen gelegt, dabei bleibt zu beachten, daß der Faden von der Arbeit aus über den Zeigefinger und dann über den Daumen laufe, um vom * zu wiederholen.

K.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Material: Knäuelchen- oder cordonnirtes Häkelgarn in beliebiger Stärke und ein passender stählerner Häkelhaken.

Der im Ganzen nicht allzu luftige entre-deux ist besonders für solche Zwecke zu empfehlen, wo Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit zu berechnen sind, wie zu Beinkleidern und dergl.

Man schlägt zu demselben die erforderliche Länge mittelst Kettenmaschen auf.

1. Reihe. Feste Maschen.

2. Reihe. 3 feste Maschen, * 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Doppelstäbchen, zu welchem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die folgende untere, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden. Vom * wiederholen.

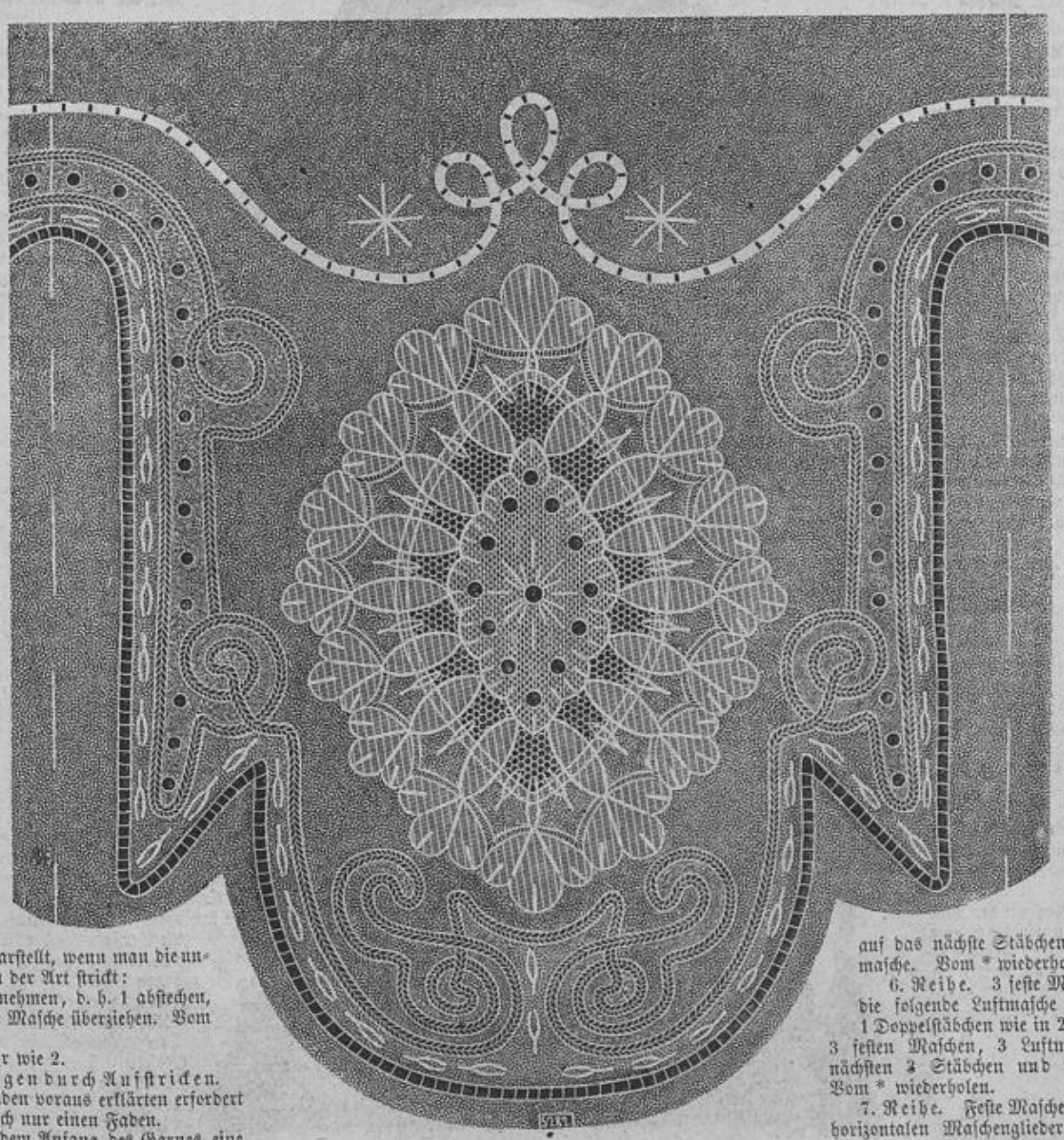
3. Reihe. 2 Stäbchen auf die ersten 2 festen Maschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf das nächste Doppelstäbchen und die vor und nachliegende Luftmasche, 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die 2., 3. und 4. der nächsten 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 1 Stäbchen auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die nächsten 3 festen und vor- und nachliegende Luftmasche, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das mittlere der nächsten 3 Stäbchen. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 2 Stäbchen auf das 1. Stäbchen und die folgende Luftmasche voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 mittleren der nächsten 5 festen Maschen, 3 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, die vor- und nachliegende Luftmasche. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 3 feste Maschen auf 1. und 2. Stäbchen und die folgende Luftmasche voriger Reihe, * 3 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen wie in 2. Reihe, auf die mittlere der nächsten 3 festen Maschen, 3 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die nächsten 3 Stäbchen und vor- und nachliegende Luftmasche. Vom * wiederholen.

7. Reihe. Feste Maschen, man faßt dazu die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Maschen auf den Haken.



Nro. 19. Lambrequin. (Applicationsarbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

Eine gleiche Stäbchenreihe wie die 8. wird als übereinstimmender Abschluß gegen die unteren, unbenutzten Maschenglieder der Kettenmaschen gehäkelt.

Beide in heutiger Nummer befindliche entre-deux gingen uns aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, zu. K.

Reise-, Sopha- oder Wiegendecke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Material: Rosa und weiße Zephyrwolle, ein langer und ein kurzer knöcherner Häkelhaken.

Das zarte Farbenarrangement macht diese Decke für die beiden letzten Zwecke geeigneter wie für den ersten.

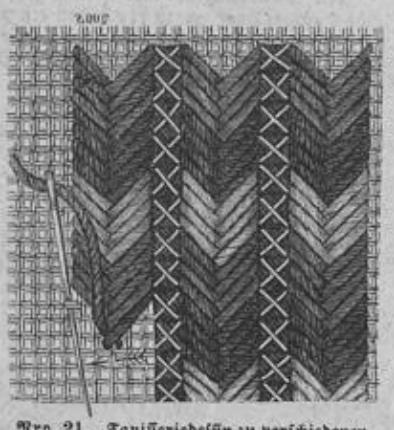
Es wechseln in der Decke (ein Original, welches uns aus dem Hause König, Jägerstr. Nro. 23, zuging) regelmäßig rosa Streifen mit weißem Muster, die man unfehlbar in den dunkler gehaltenen unserer Zeichnung erkennt, und weiße Streifen, in denen sich rosa Steine markiren.

Letztere, auf unserer Zeichnung als der hellere Mittelstreifen erkennbar, werden aufsteigend, also der Höhe nach in Victoriahäkelei, 14 Maschen breit, mit weißer Wolle gearbeitet und die Steine durch rosa Wolle mit Kreuzstichen eingestickt.

Die rosa Streifen, welche ebenfalls für sich bestehend, doch quer gearbeitet werden, sind in bekannter Schlupfenhäkelei, also mit dem kurzen Haken ausgeführt.

Der aus rosa Wolle zu machende Kettenmaschenanschlag muß in der Maschenzahl genau mit der Reihenzahl der weißen Streifen übereinstimmen, da die äußeren Maschenglieder der Seiten des weißen Streifens mit den oberen und unteren des rosa Streifens in einander gehäkelt werden, wie Abbildung Nro. 40. in der Nummer vom 1. April der Victoria d. J. veranschaulicht. Die Kettenmaschen zu den rosa Streifen müssen deshalb recht lose angeschlagen werden. Man häkelt an den Kettenmaschen zurückgehend

1. Reihe. 1 Schlupfe, wird folgendermaßen gehäkelt: * Zu der auf dem Haken befindlichen Schlupfe der letzten Kettenmasche zieht man eine neue durch die folgende Kettenmasche und mascht 3 Mal diese vordere soeben erhaltene Schlupfe ab, bevor man mittelst erneuten Umschlags eine Masche durch beide auf dem Haken befindliche zieht. Eine feste Masche durch die folgende Kettenmasche und vom * wiederholen bis zum Schluß der Reihe. Man trennt dann den Faden von der Arbeit, da jede neue Reihe vom Anfang begonnen werden muß.



Nro. 21. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

2. Reihe wird mit weißer Wolle gehäkelt. Da die Schlupfen der einzelnen Reihen stets versetzt werden müssen, häkelt man, nachdem die Anfangsmasche durch das äußere Maschenglied der letzten Kettenmasche gezogen ist, zunächst * 1 feste Masche auf die nächste Schlupfe, dann 1 Schlupfe auf die folgende feste Masche, von welcher beide nach oben liegende horizontale Maschenglieder auf den Haken genommen werden. Vom * wiederholen.

3. Reihe mit rosa Wolle. Die Schlupfen müssen in gleicher Richtung mit denen der ersten Reihe stehen.

4. Reihe ebenfalls mit rosa Wolle. Die Schlupfen müssen in gleicher Richtung mit denen der 2. Reihe stehen. In

5. Reihe beginnt das steinartige Dessin, deshalb: 2 rosa Schlupfen — natürlich werden stets die Schlupfen durch eine feste Masche von einander getrennt. — * 2 weiße Schlupfen, 5 rosa Schlupfen. Vom * wiederholen. Der weiße Faden wird nach Beendigung der zweiten weißen Schlupfe jedesmal von der Arbeit getrennt und zu den folgenden neu angelegt.

6. Reihe. 1 rosa Schlupfe, * 3 weiße Schlupfen, 4 rosa Schlupfen und vom * wiederholen. Auch bei dieser und den folgenden Reihen, in denen sich das Mitteldessin fortsetzt, muß der weiße Faden stets am Schluß des Steinchens wie bei 5. Reihe von der Arbeit getrennt werden.

7. Reihe. 1 rosa Schlupfe, * 4 weiße Schlupfen, 3 rosa Schlupfen. Vom * wiederholen.

8. Reihe wie 6. — 9. Reihe wie 5. u. s. w. zurückgehend bis 13. Reihe.

14. Reihe. Feste Maschen, welche man in Uebereinstimmung mit den Kettenmaschen recht lose häkeln muß, damit sie sich mit den äußeren Maschengliedern des weißen Streifens ebenfalls bequem verhäkeln lassen.

Die Decke schließt an den Seiten mit den rosa Streifen und wird nur oben und unten durch eine geschlossene gehäkelte Frange garnirt, welche aus rosa Wolle an den rosa Streifen, aus weißer an den weißen Streifen besteht. Wir zählen 7 weiße und 8 rosa Streifen in der ganzen 170 Centimeter langen Decke. K.

Strick-Dessin.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Wenn dieses Dessin in genauer Correctheit nach der Zeichnung gearbeitet werden soll, läßt es sich nur durch geschlossene, also rundum gehende Touren wie zu einem Strumpf stricken; es ist daher besonders zu Strumpfrändern empfehlenswerth.

Beim Anschlagen der Maschen bleibt zu berücksichtigen, daß sich die Zahl derselben durch 4 heben lasse, weil wir in den Entfernungen von einer Palme zur andern diese Anzahl zählen.

Nachdem über den Anschlag eine Tour links gestrickt ist:

2. Tour. 2 links, * 2 mal umschlagen, 4 links. Vom * wiederholen.

3. Tour. 2 links, * aus beiden Umschlägen voriger Tour 1 rechte Masche stricken, 2 mal umschlagen, 4 links. Vom * wiederholen.

4. Tour. 2 links, * rechts, aus beiden Umschlägen voriger Tour 1 rechte Masche stricken. Wir bemerken, daß stets aus den beiden Umschlägen nur eine Masche in folgender Tour gestrickt wird und wir dies ferner nicht weiter besonders erwähnen werden. 2 mal umschlagen, 4 links. Vom * wiederholen.

5. Tour. 2 links, * 3 rechts (die aus den Umschlägen zu strickende Masche ist hier mit zugerechnet). 2 mal umschlagen, 4 links. Vom * wiederholen.

6. Tour. 2 links, * 4 rechts, 2 mal umschlagen, 4 links. Vom * wiederholen.

7. Tour. 2 links, * die zwei folgenden Maschen zu einer geschränkten oder verkehrten zusammenstricken; man fährt dabei mit der Nadel rechter Hand von rechts nach links, zuerst durch die nächste, dann nachfolgende Masche, führt die Nadel nach hinten durch, schlägt den Faden um und zieht die geschränkte oder verkehrte Masche durch. 3 rechts, 4 links. Vom * wiederholen.

8. Tour. 2 links, * die zwei folgenden Maschen zu einer verkehrten oder geschränkten zusammenstricken, 2 rechts, 4 links. Vom * wiederholen.

9. Tour. 2 links, * die zwei folgenden Maschen zu einer verkehrten zusammenstricken, 1 rechts, 4 links. Vom * wiederholen.

10. Tour. 2 links, * die 2 folgenden Maschen zu einer verkehrten zusammenstricken, 4 links. Vom * wiederholen.

11. Tour. * 2 links, die zwei folgenden Maschen zu einer verkehrten zusammenstricken, 1 links, 2 mal umschlagen, ist der Beginn der neuen Palmenreihe. Vom * wiederholen.

12. Tour wird nach Angabe der dritten gestrickt, nur daß sich die kleinen Palmen versetzen, wie es bereits in Tour 11 begonnen ist. K.

Nro. 20. Arbeitsständer. (Applicationsarbeit.)

Morgenhaube.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Dem Wunsch nach der Darstellung einer einfachen Morgenhaube in Bild und Schnitt glauben wir mit

Nro. 22. Doppelter Federstich.

Nro. 23. Point russe.

(Phantasiestickerei.)

der Voransendung des letzteren und der nun folgenden Veranschaulichung zu genügen. Wie wir schon in der Beschreibung zum Schnitt des Fonds in der Nummer vom 1. September erwähnten, wird dieser an eine fingerbreite Passe gekräuft, welche beliebig die ganze Kopfform umschließt, oder mit Bindebändern endet, um alsdann die Nackenpartie mit einem Saum und Gummiband durch jenen nach der bekannten Methode anschließend zu arbeiten. Die Garnitur des Fonds besteht aus grünen Seidenbändern, über welche Cluny-Guipure geheftet wird. In Uebereinstimmung mit dieser Verzierung umrahmt eine Cluny-Rüsche das Gesicht, hinter welcher eine Band- und schließlich eine zweite Cluny-Rüsche folgt. Eine Bandschleife im Nacken vollendet die Garnitur. H.

Lambrequin.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Material: Graues Tuch, schwarze Spitzenrosetten, grüner Sammet, grüner und schwarzer Soutache, Goldlitze, Goldschnur und Goldfäden, schwarze und grüne Cordonnetseide.

Der erfinderische Geist unserer Industriellen im Bereiche des Tapisserie-Genres hat wahrlich keine leichten Aufgaben zu erfüllen, da sich die Anforderungen der gegenwärtigen Zeit nicht mit hübschen Dessins in Formen und Farben allein zufrieden erklären, sobald deren Herstellung viel Mühe erfordert. Glücklicherweise ist aber mit den höheren Anforderungen die Toleranz bezüglich des Materials vorgeschritten, dessen mannigfaltige Nutzanwendung die Schwierigkeiten besiegen hilft. Unser vorliegendes Modell liefert den Beweis, wie geschickt man das Gebotene dem Geschmack der Gegenwart anzupassen weiß. Die mittlere hübsche Rosette, aus schwarzem Spitzengewebe, hebt sich effectvoll von dem silbergrauen Tuch-Fond ab, zumal die Contouren, mit Goldschnur, resp. Goldfäden bereichert, die Wirkung erhöhen. Das ovale Diadem im Centrum der Rosette wird aus lichtgrünem Sammet geschnitten und rundum mit Goldfäden festlanguettirt. Ein Stern aus Goldfäden ziert die Mitte dieser Auflage, in welchem wiederum ein schwarzer Plattstichpunkt das Centrum bildet. Gleiche Punkte schmücken den Rand der Auflage innerhalb der Languettenstiche. Von dieser Figur an beginnen die Verzierungen der Spitzenrosette, welche mit ovalen Einränderungen aus feinem Goldschnur anfangen und zwischen denen Picotstiche von Goldfäden über die Verbindung des Spitzengewebes sichtbar werden. Zwei strahlenförmige Stiche laufen von der ovalen Einränderung aus, und drei übergreifende Stiche aus Goldfäden fesseln jede Zacke der Rosette. Die äußere, untere Contour des Lambrequins bildet eine schwarze Soutachelinie, von regelmäßig übergreifenden Goldfäden überstochen. Dieser Linie folgen Picotstiche aus Goldfäden und Verschlingungen aus lichtgrünem Soutache, mit Seidenfäden aus gleicher Nüance festgenäht. Schwarze Knötchenstiche füllen seitwärts die

Nro. 24. Börse. (Häkelarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Doppellinien. Der obere Rand des Lambrequin wird von einer Goldlitzenlinie mit Bogen begrenzt, welcher schwarze übergreifende Stiche Halt geben. Zwei Doppelkreuzstiche aus grüner Seide vollenden das Dessin, dessen Farbenzusammenstellung von Grau und Grün verschiedenartig zu variiren ist. Die Fortsetzung lehrt sich aus der mit einem Strich angegebenen Mitte des Zwischenraums von einer Zacke zur anderen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

Arbeitsständer.

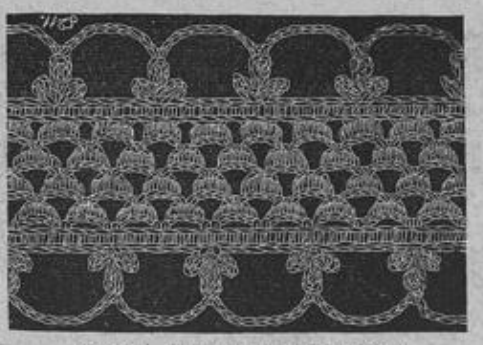
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 20, 35, 37, 40.

Material: Das Gestell; blauer Tibet; rothes und weißes Tuch; schwarzer Sammet; Stahlperlen Nro. 8; rothe, blaue, grüne, schwarze, weiße und 2 Nüancen gelbe Cordonnetseide; Stahlkugeln; blaues Taffetband Nro. 4.

Welche von unseren fleißigen Abonnentinnen hätte wohl nicht schon den Segen arbeitsreicher Stunden erfahren, wenn irgend ein Werk unserer Hand, zum Nutzen oder zur Freude Anderer bestimmt, gefördert vor uns liegt! Zur Annehmlichkeit ungestörten Schaffens gehört aber vor Allem das „Zurhandsein" des erforderlichen Materials, und sollte ein derartiges Arsenal in wohlgefälliger Form seine Dienste bieten, so gewinnen wir in doppelter Hinsicht dabei. Vor uns steht ein non plus ultra dieses Genres, welches vor gewöhnlichen Arbeitstischen den Vorzug hat, alles Erforderliche in offenen Täschchen, innerhalb der mittleren umfangreichen Schaale und in zwei großen Füllhörnern darzureichen. Ein fester Fuß aus geschnitztem Holz (in Originalgröße 48 Cent. hoch) trägt vermittelst eines verbindenden eisernen Stiftes, welcher in dem Fuß seinen Halt findet, eine Schaale aus Eisendraht geformt und die feinen gitterartigen Stäbe desselben rundum mit Cartonpapier überklebt. Dasselbe Material bildet das Fundament für die beiden Füllhörner, welche sich seitwärts abzweigen. Bis hierher bedarf das Werk vorbereitender Hülfe, um alsdann unserer ausschmückenden Kunstfertigkeit anheim zu fallen. Zu der Schaale wie zu den Füllhörnern wird die Weite der oberen Ränder, dann die Länge des inneren wie äußeren Raumes ausgemessen und hiernach die Bekleidung mit blauem Tibet in einem Stück berechnet. Nachdem der Stoff in entsprechender Weite mit einer Naht verbunden ist, wird der Tibet zur Schale an einem Ende eingekräuft und auf dem innern Boden derselben angeheftet; über den oberen Rand fortgespannt, ist die Weite unterhalb des Bodens (also an der Außenseite) nochmals einzukräusen; dasselbe Verfahren gilt für das Beziehen der Füllhörner. — Innerhalb der Schaale, den Boden deckend und zu gleicher Zeit verzierend, erblicken wir einen achteckigen rothen Tuchstern, von welchem Abbildung Nro. 40 das Dessin in Originalgröße des vierten Theiles veranschaulicht. Die erste Arbeit desselben bilden die schwarzen Sammetauflagen. Den Außenrand dieser Figuren befestigen Languettenstiche in einer dunkelgelben Nüance, und gleiche Stiche in hellerem Farbenton umgeben die ersteren in entgegengesetzter Richtung. Ein Querbalken en miniature, aus weißem Tuch mit überspannenden Hexenstichen von rother Seide befestigt, ziert den dunklen Fond. In den Ausböhlungen der Hexenstiche, vom Rand der Auflage ausgehend, und an einer Seite mit blauer, an der entgegengesetzten mit grüner Seide gearbeitet, erblicken wir Picotstiche und zwischen diesen je zwei Stahlperlen in regelmäßiger Entfernung. Eine kleine runde weiße Tuchauflage, mit übergreifendem blauen Kreuzstich und Stahlperlenkreuz befestigt, schmückt die Sammetauflage an dem nach innen spitz zulaufenden Theil; ein Stahlperlenkreuz die entgegengesetzte Seite, von deren Spitze ausgehend wir noch zwei Linien blauer Kettenstiche erwähnen wollen, über welche sich als Abschluß in jeder Zacke drei Grätenstichranken legen, von denen die mittlere aus schwarzer, die daneben placirten aus weißer Seide zu arbeiten sind. — Ein achtzackiger weißer Tuchkranz umgiebt das Centrum dieser inneren Bekleidung, dessen Ränder mit rother Seide festlanguettirt und außerdem mit dunkelgelben Stielstichen umgeben sind. In abwechselnder Folge ziert ein grüner oder ein rother Plattstichpunkt jede Zacke, umgeben von schwarzen Languettenstichen. Schmale schwarze Sammetauflagen überdecken diesen Kranz, welche, wie die äußeren größeren schwarzen Auflagen, ebenfalls mit dunkelgelben Languettenstichen befestigt und mit gleichen Stichen einer helleren Nüance umgeben sind. Ein Stahlperlenpleiu bildet die Verzierung auf denselben. Nach Beendigung der Stickerei wollen wir dieselbe auf den Boden der Schaale mit einigen Heftstichen befestigen und zur Vollendung des inneren Raumes die Anfertigung der Taschen beschreiben. Ein um den 4. Theil des oberen Randes weiter zu schneidender doppelter Tibetstreifen von 10 Cent. Breite wird an einer Seite mit einer Bandrüsche besetzt und 6 Cent. unterhalb des oberen Randes angenäht. In gleichmäßiger Abtheilung von 8 Taschen wird alsdann der 10 Cent. breite Streifen in vertikaler Richtung zu 6 Cent. eingekräuft und an diesen Stellen festgenäht, wonach sich die Weite der Taschen von selbst abbauscht. Den Rand der Schaale selbst ziert innen und außen eine Rüsche. — Von der äußeren Verzierung, aus 16 Patten, mit Tuchquasten zwischen diesen, bestehend, bringt Abbildung Nro. 37 das originalgroße Dessin, welches in regelmäßiger Abwechselung auf rothe und weiße Tuchzacken zu übertragen ist. Sämmtliche Patten erhalten schwarze Sammetauflagen, mit dunkelgelben Languettenstichen befestigt und mit gleichen Stichen in hellerer Nüance umgeben. Runde Tuchsterne, zu den weißen Patten aus rothem, zu den rothen aus weißem Tuch, sind in contrastirendem Farbenton mit rothem, resp. weißem Kreuzstich befestigt. Diese kleinen Auflagen, sowie der übrige Fond der schwarzen Figur, werden überdies mit Stahlperlen verziert. Die weiße Patte erhält am unteren breiten Theil Zweige von rothen und schwarzen Grätenstichen, welche mit erster Nüance beginnen, denen schwarze folgen und dann wieder rothe. Um die schwarze Auflage, von dieser ausgehend und den Abschluß an der Spitze bildend, erblicken wir Kränze von schwarzen Grätenstichen, welche auf der ersten und zweiten Rundung mit rothen Tuchsternchen, und Stahlperlen auf diesen, geschmückt sind. Der untere Kranz umgiebt eine Auflage von rothem Tuch, am Rande mit weißen Hexenstichen, im Centrum mit einem weißen Plattstichpunkt befestigt. Diese letztgenannte und die schwarze Auflage verbinden schwarze Grätenstiche, von welchen sich rothe Ranken abzweigen. Die rothe Patte beginnt mit Zweigen von schwarzen und weißen Grätenstichen, erhält blaue Kränze mit weißen Tuchsternchen darauf und in der Spitze eine weiße Auflage mit rothen Hexenstichen und gleichem Plattstichpunkt befestigt. Sind die acht rothen und acht weißen Patten vollendet, so werden dieselben um den Außenrand vertheilt und befestigt. Quasten aus weißen und rothen eingeschnitzten Tuchstreifen, bei welchen das rothe Tuch obenauf gewickelt und mit blauer Seide abgebunden wird, sind mit einer Stahlkugel in den Zwischenräumen der Patten anzubringen. Den oberen Rand ziert, wie vorerwähnt, eine Rüsche und vollendet hiermit den complicirtesten Theil des Werkes. — Die Füllhörner haben nach unserer Anleitung bereits einen blauen Bezug, über welchen sich noch rothe, dann weiße Tuchstreifen und, diese begrenzend, Bandrüschen fortwinden. Die Verzierung der ausgeschlagenen Tuchstreifen (siehe Abbildung Nro. 35) besteht auf beiden Nüancen aus blauen Plattstichpunkten und Stahlperlen. Das Arrangement der Streifen lehrt die Abbildung, sowie den Abschluß des unteren Theiles mit gleichen Quasten als die vorher beschriebenen.

Das Gestell sowie die fertige Garnitur sind im Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, das erstere im Preise von 8 Thlr. und mit Garnitur für 15 Thaler zu beziehen. H.



Nro. 25. Entre-deux. (Häkelarbeit.)

Nro. 26. Theelöffelkörbchen. (Phantasiearbeit.)

Nro. 27. Kinderwagen aus Korbgeflecht.

Nro. 28. Negligérobe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Das Detail, welches mit dem Totaleindruck vereint als Bild vor uns liegt, läßt ausführlicher als eine wörtliche Beschreibung erkennen, in welcher Weise der Stich gearbeitet wird. Havannah und Pensésstreifen, jeder in drei Nuancen schattirt, wechseln mit einander ab und sind getrennt durch Doppelkreuzstiche aus schwarzer Wolle, über welche ein schräges Kreuz aus maisgelber Halbseide genäht den Effect erhöht. Die abstufenden Schattirungen werden aus vier Fäden von jeder Nuance gearbeitet, um nach der dunkelsten sofort wieder mit der hellsten zu beginnen. H.

Doppelter Federstich.

(Phantasiestickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Der zu den Phantasie-Stickereien sehr häufig in Anwendung kommende Federstich stellt sich, wie unsere Abbildung sehr deutlich erkennen läßt, aus entfernt stehenden Languettenstichen, von denen je zwei nach der linken, zwei nach der rechten Seite in regelmäßiger Vertiefung hinaustreten, zusammen.

Wenn man also, unserem Bilde folgend, die Nadel von unten nach oben durch den Stoff gezogen hat und den oberen nach rechts stehenden Stich arbeiten will, muß man, wie tiefer unten die Zahlen andeuten, die Nadel, wie bei Zahl 1 hinein, bei Zahl 2 von unten durch den Stoff herausführen. Der Faden wird zuvor nach unten von links nach rechts gelegt und mit dem Daumen der linken Hand auf dem Stoff festgehalten.

Der folgende, ebenfalls nach rechts stehende Stich wird in gleicher Weise wie der erste gearbeitet, d. h. er tritt in gleicher Entfernung noch mehr hinaus.

Zu dem 3. und 4. Stich, die in gleicher Weise nach links gearbeitet werden, muß der Faden in der Weise, wie auf unserer Abbildung, nach unten von rechts nach links gelegt werden u. s. w. K.

Point russe.

(Phantasiestickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Obgleich die Stickerei point russe sich im Wesentlichsten aus geradlinigen Dessins zusammenstellt, welche mit einfachen Vorderstichen ausgeführt werden können, ist man bei Herstellung derselben zuweilen auch zu einem Hinterstich genöthigt. Die Vorderstiche dieser Stickweise führt man in der Weise aus, wie unsere Zeichnung es angiebt: nämlich, indem man bei Zahl 1 in den Stoff mit der Nadel hinein und bei Zahl 2 wieder herausstich, bleibt die dort befindliche Vorzeichnung frei. Man arbeitet weitergehend stets den Faden über eine Linienlänge und unter die andere anstoßende fortführend bis zum Schluß der Zeichnung. Von hier aus zurückgehend werden nun die im ersten Lauf nach oben frei gebliebenen Linien überdeckt, während der Faden unterhalb der in erstem Lauf überdeckten fortläuft.

Zu Sternchen aber, wie sie auf unserem Detail bemerkt und die sehr häufig bei den point-russe-Dessins mit einbegriffen sind, müssen dann die erwähnten Hinterstiche oder points lancés, deren wir unter Nro. 19 in der Victoria vom 1. August d. J. Erwähnung gethan, aushelfen. K.

Börse.

(Häkelarbeit.)

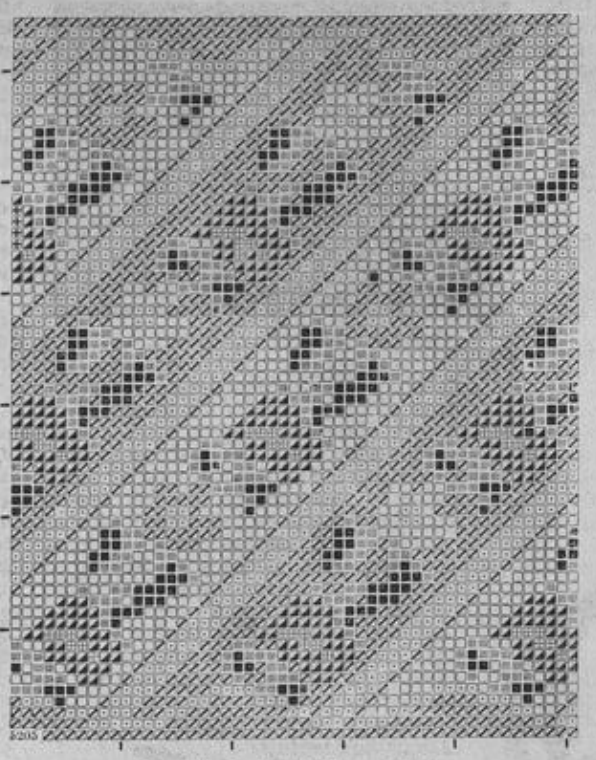
Hierzu Abbildung Nro. 24, 29, 30.

Material: 1 Loth pensée, 1/4 Loth maisgelbe, 1/4 Loth weiße, schwarze, blaugrüne und 2 Nuancen ponceau Häkelseide; von den letztgenannten vier Nuancen zusammen 1/2 Loth in gleichen Theilen; Quasten und Ringe in gleichem Geschmack nach der folgenden Beschreibung.

Die Vollkommenheit der neueren Farben begünstigt ihre Verwendung zu den complicirtesten Dessins und macht die Ausschmückung mit Perlen entbehrlich. Unser vorliegendes Modell, aus dem Geschäft des Herrn König entnommen, verbildlicht eines dieser reichen Dessins, dessen Nachbildung mit Hülfe der Typendessins unter Abbildung Nro. 29 und 30 uns keine Schwierigkeiten bieten wird.

Obgleich wir die Methode der Häkelei mit mehreren Farben, resp. Fäden, zu gleicher Zeit als bekannt annehmen dürfen, so wiederholen wir doch noch einmal, daß die durch das Dessin bestimmte Nuance an der betreffenden Stelle angelegt wird und, sind die bezeichneten Maschen damit gehäkelt, der Faden auf der linken Seite fortzuführen ist, bis seine Activität, von neuem gefordert, das Wechseln mit dem bisher thätigen Faden bedingt. Wird eine Farbe in mehreren oder auch nur einer Tour nicht gebraucht, so wird der Faden auch selbstverständlich nicht mit fortgeführt.

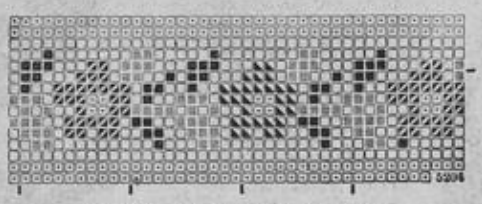
Die Arbeit beginnt am unteren, breiten Theil der Börse mit einem Maschenanschlag von 126 Luftmaschen aus pensée Seide, welche mit einer festen Maschentour derselben Nuance überhäkelt werden. Hiernach beginnt das Dessin mit verschiedenen Farben, bei dessen Ausführung das Typendessin Nro. 29 mit seiner Farbenerklärung den sichersten Anhalt gewährt. 63 Touren vollenden das Dessin, nach welchen eine pensée Tour den festen Theil beschließt. Eine Tour aus zwei Luft- und 2 Stäbchenmaschen, in wechselnder Folge, erzielt den Anfang zum Netz, nach deren Beendigung 21 Reihen gleicher Häkelei, aus pensée Seide, hin- und hergehend (d. h. nach jeder beendeten Reihe wird die Arbeit umgewendet), den Schlitz bilden. Ist dieser Theil vollendet, so wird die Arbeit wiederum zur Rundung vereint, und es werden noch 11 Luft- und Stäbchentouren gehäkelt, welchen eine schmale Borde, nach Abbild. Nro. 30 mit 2 dichten maisgelben Touren beginnend und endend, folgt. Der letzten maisgelben Tour folgt eine feste pensée Tour, dann 5 Luft- und Stäbchenmaschentouren in normaler Weite, nach welchen alsdann die Börse in ca. 8 Touren abgeschrägt werden muß, d. h. es werden zwischen einzelnen der zwei Stäbchen in regelmäßiger Berechnung die Luftmaschen fortgelassen und die vier vereinten Stäbchen in der nächsten Tour nur als 2 betrachtet. Um den Schlitz wird noch eine maisgelbe Tour gehäkelt, und zwar durch die am Rand in wechselnder Folge gebildeten Carreaux von Luft- und Stäbchenmaschen; in der Mitte der letzteren durchgreifend eine feste Masche, durch den luftigen Theil 4 Stäbchen. Der untere breite Rand wird mit einer festen Maschenreihe vereint und mit schwarz und gelb besponnenen Boutonknöpfen garnirt, von welchen, durch schwarze Perlen verbunden, Quasten aus pensée Seide, am Kopf mit ponceau und gelber Seide abgebunden, herabhängen. Den runden Börsentheil ziert eine dreifarbige Quaste von blauer, ponceau und grüner Seide, welche aus gelben Boutonknöpfen herabfallen, deren Vereinigung ein blauer Knopf und zum Schluß ein ponceau besponnener kleinerer vermittelt. Die Ringe sind ebenfalls pensée besponnen und mit gelber und ponceau Seide verziert. H.



Nro. 29. Tapisseriedessin zur Börse.

Farben-Erklärung zu Nro. 29.

- Schwarz.
- Grün.
- Dunkles Roth.
- Helles Roth.
- Pensée.
- Maisgelb.
- Weiß.

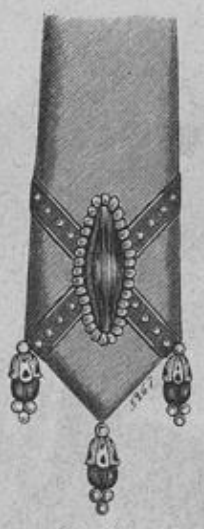


Nro. 30. Tapisseriedessin zur Börse.

Farben-Erklärung zu Nro. 30.

- Schwarz.
- Grün.
- Weiß.
- Roth.
- Pensée.
- Maisgelb.

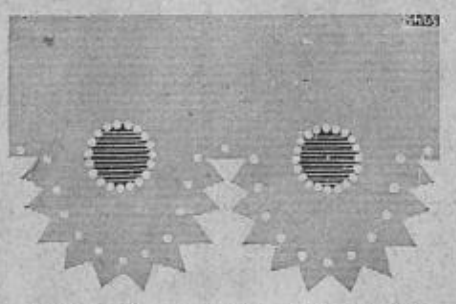
Nro. 32.



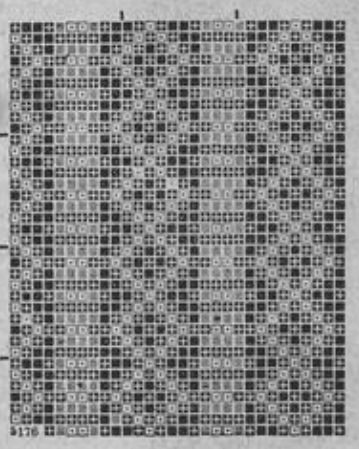
Nro. 31.

Damencravaten.

Nro. 33.



Nro. 35. Detail zum Arbeitsständer Nro. 20.



Nro. 34. Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 34.

- Schwarz.
- Dunkles Havannah.
- Zweites Havannah.
- Drittes Havannah.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: Knäuelchen- oder Häkelgarn in beliebiger Stärke und ein passender stählerner Häkelhaken.

Wenn dieser entre-deux aus cordonnirtem Häkelgarn Nro. 24 gearbeitet wird, ist derselbe ein sehr schöner Besatz zu weißen Piqué-Jacken, Kinderkleidchen u. a. m., denn er abmt in dieser Ausführung eine sehr hübsche Passementerie nach und kann durch Unterlegen der Mitte mit farbigem Taffet oder Sammetbändchen noch einen moderneren Charakter erhalten.

Man häkelt zuerst den mittleren Theil und beginnt mit einem der Länge entsprechenden Kettenmaschen-Anschlag. Auf denselben zurückgehend arbeitet man die

1. Reihe. * 3 feste Maschen greifen sämmtlich durch die nächste Kettenmasche, 3 Luftmaschen über 3 untenliegende. Vom * wiederholen. Der Faden wird am Schluß der Reihe von der Arbeit getrennt, da jede neue Reihe von vorn beginnt.

2. Reihe. * 3 feste Maschen greifen sämmtlich durch das obere horizontale Maschenglied der 2. der nächsten 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. und 4. Reihe wie 2.

5. Reihe. * 1 feste Masche umschlingt die mittlere der nächsten 3 Luftmaschen gänzlich. 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 2 feste Maschen auf die zwei ersten voriger Reihe. Man faßt dazu die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Maschen auf den Haken. * 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 2. und 1. dieser soeben gehäkelten 3 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf 3. 2. und 1. dieser soeben gehäkelten 4 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 2. und 1. dieser soeben gehäkelten 3 Luftmaschen, 9 feste Maschen auf die folgenden 9 Maschen voriger Reihe, man faßt dazu die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Maschen auf den Haken. Vom * wiederholen.

7. Reihe * 1 feste Masche auf die 1. der nächsten 4 Luftmaschen voriger Reihe, ist also die obere Spitze des Mittelblattes, 8 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Theelöffelkörbchen.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Material: Hutdraht, mit weißer Seide besponnen, rothes Sammetband und Goldperlen.

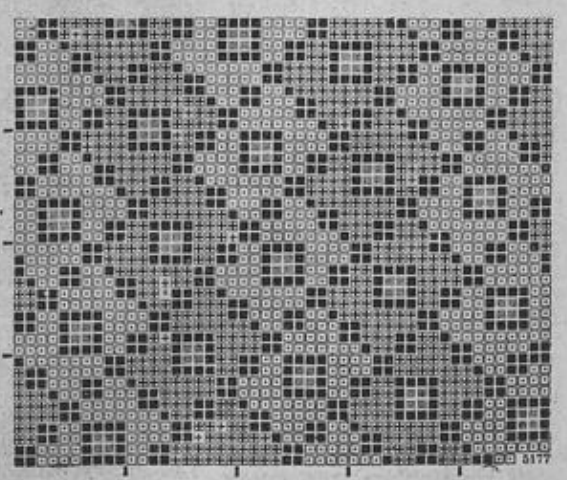
Die Biegsamkeit und zu gleicher Zeit die Widerstandsfähigkeit dieses Drahtes in der Stärke einer Stricknadel lassen denselben zu mancherlei hübschen Gegenständen verwendbar erscheinen, zumal in dem Genre der Korbflechterei: Unsere verkleinerte Abbildung eines Modells aus der Fabrik des Herrn Ancion, Friedrichsstr. 104, kann zwar das zarte Ensemble des mit weißer Seide besponnenen Drahtes, durchflochten mit rothem Sammetband und mit Goldperlen verziert, nicht wiedergeben, jedenfalls hilft sie aber der Phantasie, das Fehlende zu ergänzen. Sollten sich geschickte Hände selbst an die Anfertigung der Flechterei wagen, so geben wir diesen die leitende Anweisung, daß Henkel und Füße aus zwei vierfach zusammengedrehten Drahtenden bestehen, in deren ersichtlich gebogenem Gestell der eigentliche Korb ruht. Dieser hat die Form einer Tasche, aus Drahtenden geformt und mit Band durchflochten, auf welchem letzteren ein Goldperlenplein den Effect erhöht. Die Enden der gewundenen Drähte und deren Vereinigung bereichern ebenfalls goldene Verzierungen. H.

Kinderwagen aus Korbgeflecht.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Obgleich unsere technische Nummer nur den bildlichen Darstellungen und Beschreibungen von weiblichen Handarbeiten gewidmet sein soll, so dürfen wir doch wohl annehmen, daß mit der Abbildung eines zierlichen Wagens für die Bébés den weiblichen Interessen ebenfalls Rechnung getragen wird. Die reizende Muschel aus weißem Rohrgeflecht bedarf einer Ausfütterung, welche der weiblichen Kunstfertigkeit anheim fallen dürfte, ebenso der das Kopfende schützende Schleier. Unsere nächste technische Nummer bringt eine zweite Darstellung dieser Muschelform, mit einem festen Untergestell zur Wiege und der erforderlichen Draperie von Schleier und innerem Futter zu derselben.

Das Modell entnahmen wir der Korb-Fabrik des Herrn Ancion, Friedrichstraße 104. H.



Nro. 36. Tapisseriedessin zu Schuhen, Kissen ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 36.

- Schwarz.
- Pensée.
- Grün.
- Havannah.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Négligé-Robe.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Die breitstreifigen Dessins der wollenen und halbwollenen Stoffe aller Farbenzusammenstellungen finden zu den Morgentoiletten ihre bevorzugteste Verwendung. Unsere bildliche Darstellung eines dieser Modelle wird den Effect ausreichend vergegenwärtigen und zu seinen Gunsten stimmen, zumal die practischen Vorzüge unverkennbar hervortreten. Die Robe ist keilförmig und um die Taille halbanschließend geschnitten, mit einem entsprechenden Futter versehen und rundum mit einer starken Corde in den beiden Farben des Stoffes besetzt. Der griechische Aermel entspricht dem Arrangement in gleichem Geschmack. Die Taille umschließt eine Corde mit Quasten, kleinere Quasten bezeichnen die Zipfel des Aermels.

Das schlafende Kind im spitzenbesetzten Tragekleidchen zeigt uns, daß jedes Alter den farbigen Gürteln huldigt.

Die Négligé-Robe entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller. H.

Damencravaten.

Hierzu Abbildung Nro. 31—33.

Sowohl im Interesse verwendbarer Reste, als in Berücksichtigung übereinstimmender Farbenharmonie zwischen Robe und Cravate veranschaulichen wir einige der leicht nachzubildenden einfachen Verzierungen zu denselben, von welchen das Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt stets die neuesten und originellsten Dessins vorräthig hält. Die Abbildung zeigt die volle Breite der vorderen Zipfel, welche sich nach dem Nacken zu 3/4 Centimeter Breite abschrägen. Die Länge der Cravaten beträgt gewöhnlich 86—88 Cent., welche in der vorher angegebenen doppelten Breite zugeschnitten und auf der linken Seite übereinander genäht wird.

Abbildung Nro. 31 zeigt uns auf mittlerem pensée Farbenton ein schräg liegendes Kreuz, aus schmalem schwarzen Band, mit Goldperlen verziert. Ein Kranz aus Goldperlen umschließt eine längliche Koralle und übereinstimmende Grelots garniren die Zipfel.

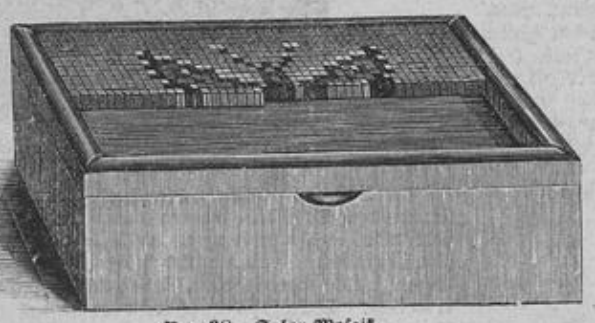
Abbildung Nro. 32 bringt die Goldflittern zu Ehren, welche mit Goldperlen aufgenäht und mit starken Goldperlenreihen oder Goldspindeln in Carreaux getheilt werden.

Abbildung Nro. 33 vereinigt in der einer Aehre ähnlichen Verzierung schwarze Perlen mit flachen goldenen Grelots, eine Variation, welche wie die vorhergehenden zu Ideen verhelfen, um ähnliches Material zu verwenden, wenn das bezeichnete Mühe und Kosten verursachen sollte. H.

Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 34.

Ein einfaches Dessin in einer Schattirung von vier Nuancen ist so mancherlei Zwecken anzupassen, daß sich die Gelegenheit selbst als beste Rathgeberin zu seiner Verwendung ausweisen wird. Selbstverständlich ist die Veränderung in eine andere Schattirung Sache des Geschmacks oder Zwecks und ohne Nachtheil des Effects beliebig zu variiren. H.



Nro. 38. Salon-Mosaik.

Tapisseriedessin zu Schuhen, Kissen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 36.

Das schräg gestreifte Dessin mit seinem kräftigen Colorit von Grün und Pensée (siehe Farbenerklärung) gewinnt noch außerordentlich durch maisgelbe Kreuzstiche, welche aus Halbseide in der erwähnten Nuance über die schräg laufende Linie von je vier schwarzen Kreuzstichen genäht werden. Das Typendessin macht die Darstellung dieses aufliegenden Stiches unmöglich. Deshalb erwähnen wir noch, daß dieses gelbe Kreuz über die vier Kreuzstiche in geradliniger Richtung, nicht wie der schrägliegende Tapisseriekreuzstich genäht wird. H.

Salon-Mosaik.

Hierzu Abbildung Nro. 38.

Unter vorstehender Bezeichnung führt sich eine neue Handarbeit bei unserer Damenwelt ein, deren Erfindung zwar aus grauester Vorzeit datirt, aber in ungeschwächter Anerkennung ihres Werthes bis heute zu den edelsten Künsten gezählt wird.

Wir haben es freilich nur mit einer Imitation der künstlerischen Vorbilder zu thun, diese ist aber immerhin interessant genug, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und zur Nachbildung anzuregen. Die Arbeit besteht in der bekannten Methode der Mosaiken, aus aneinandergefügten Theilen, deren Ordnung ein wohlgefälliges Bild erzielt.

Das Material wird uns in kleinen gefärbten Holzwürfeln verkauft, welche, in fast ebenso reichhaltigen Schattirungen als die Wollfarben präparirt, die complicirtesten Nachbildungen ermöglichen.

Als Dessin kann jedes beliebige Typenmuster verwendet werden, nach welchem die Holzwürfelchen in Reihen — wie man Perlstickereien zu arbeiten pflegt — auf einer Holzplatte, vermittelst Kitt, befestigt werden. Da mit der Erfindung auch zugleich für entsprechende Motive zur Verzierung gesorgt ist, so finden wir: Uhrhalter, Kartenpressen, Handschuhkasten, Tischplatten 2c. mit dem nöthigen Rahmen um die erforderliche Vertiefung zu den Holzwürfelchen vorräthig. Wie schon erwähnt, werden dieselben in graden Reihen von links nach rechts eingesetzt, d. h. mit einer kleinen stählernen Zange erfaßt und gegen die von zwei Seiten Halt bietende Umrahmung gestellt. Das entgegengesetzte Ende der Zange wird zuvor in Mastix getaucht, die Stelle, wohin der Würfel placirt werden soll, betupft, und dieser dann in den Kitt gestellt, um mit demselben wiederholten Verfahren einen nach dem anderen folgen zu lassen. Ein kleines Meißelchen giebt nach vollendeter Reihe den regelnden Nachschub und entfernt Unebenheiten.

Zum Ausmessen von Dessins auf der mit dem Auge nicht zu berechnenden Fläche ist ein Eintheilungsrädchen beigegeben, dessen regelmäßige Zacken uns über das Wissenswerthe mit der Berechnung von je 10 Holzwürfelchen belehren.

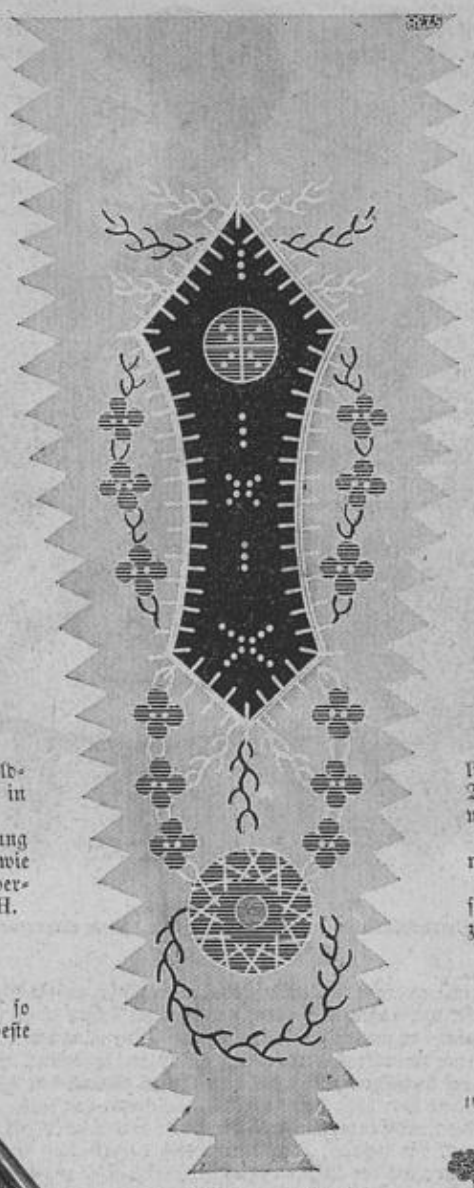
Die Einrichtung zu dieser Arbeit, aus Holzwürfelchen in verschiedenen Farben (welche man wie Wolle in erforderlichem Quantum beziehen kann), Zange, Meißelchen, Mastix, Näpfchen zu diesem 2c. bestehend, ist in verschiedenen Größen von 2 2/3 Thlr. bis 7 2/3 Thlr. und 15 1/3 Thlr. bei Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22 zu haben. Zu der großen Einrichtung sind kleine Gegenstände für diesen Zweck, als: Uhrständer, Briefbeschwerer 2c. zugefügt. Eine Anweisung enthält jede Einrichtung, ob groß oder klein.

Die vollendete Arbeit zeigt uns ein buntes Bild, wie es der Geschmack bestimmt, dessen obere Fläche mit einem Lack überzogen, in tadelloser Farbenfrische jedem äußeren Einfluß trotzt.

Unsere in 2/3 der Originalgröße verbildlichte Darstellung eines Kästchens mit dieser musivischen Arbeit wird insofern die Beschreibung ergänzen, als sich aus dieser die Vertiefung der Oberfläche zu den in gleicher Höhe dazu präparirten Holzwürfelchen erkennen läßt, sowie das Entstehen des Dessins, welches die obere Hälfte eines Schmetterlings verbildlicht. Wie wir vorher erwähnten, dient zu diesem letzteren ein Typendessin als Vorlage, dessen bunte Farben in getreuer Nachbildung wiedergegeben werden können.

Sollte unsere Anleitung nicht genügen, so dürfen wir die Ergänzung mit der jeder Arbeit beigefügten gedruckten Anweisung zusichern.

Empfehlen wir am Eingang unserer Beschreibung die Arbeit den Damen, so wollen wir am Schluß derselben nicht vergessen, die Wahrnehmung hinzuzufügen, daß sich auch viele Herren mit dieser angenehmen Arbeit beschäftigen. H.



Nro. 37. Applicationsdessin zum Arbeitsständer Nro. 20.

Kurzer Paletot.

Hierzu Abbildung Nro. 41.

Die bereits zur Nummer vom 1. September erschienene Schnitttafel brachte die einzelnen Theile des vorliegenden Modells zur Anschauung, denen hiermit der ergänzende Totaleindruck folgt. Sämmtliche Außenränder des Paletots sind mit blauen Steppstichlinien umrändert, welche sich von dem hellen Stoff effectvoll abheben. Die Knöpfe aus weißem Horn erhalten durch die blaue Sammeteinfassung der Knopflöcher ebenfalls einen wirkungsreichen Rahmen, welcher außerdem nicht ohne practische Vorzüge bleibt. Der blaue Sammetkragen, mit heller Stoffeinfassung vollendet das hübsche Ensemble eines der kleidsamsten Modelle dieser Saison. Wir entnahmen dasselbe aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt. H.

Nro. 39. Rosette, Cluny-Guipure. (Häkelarbeit.)

Rosette, Cluny-Guipure.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 39.

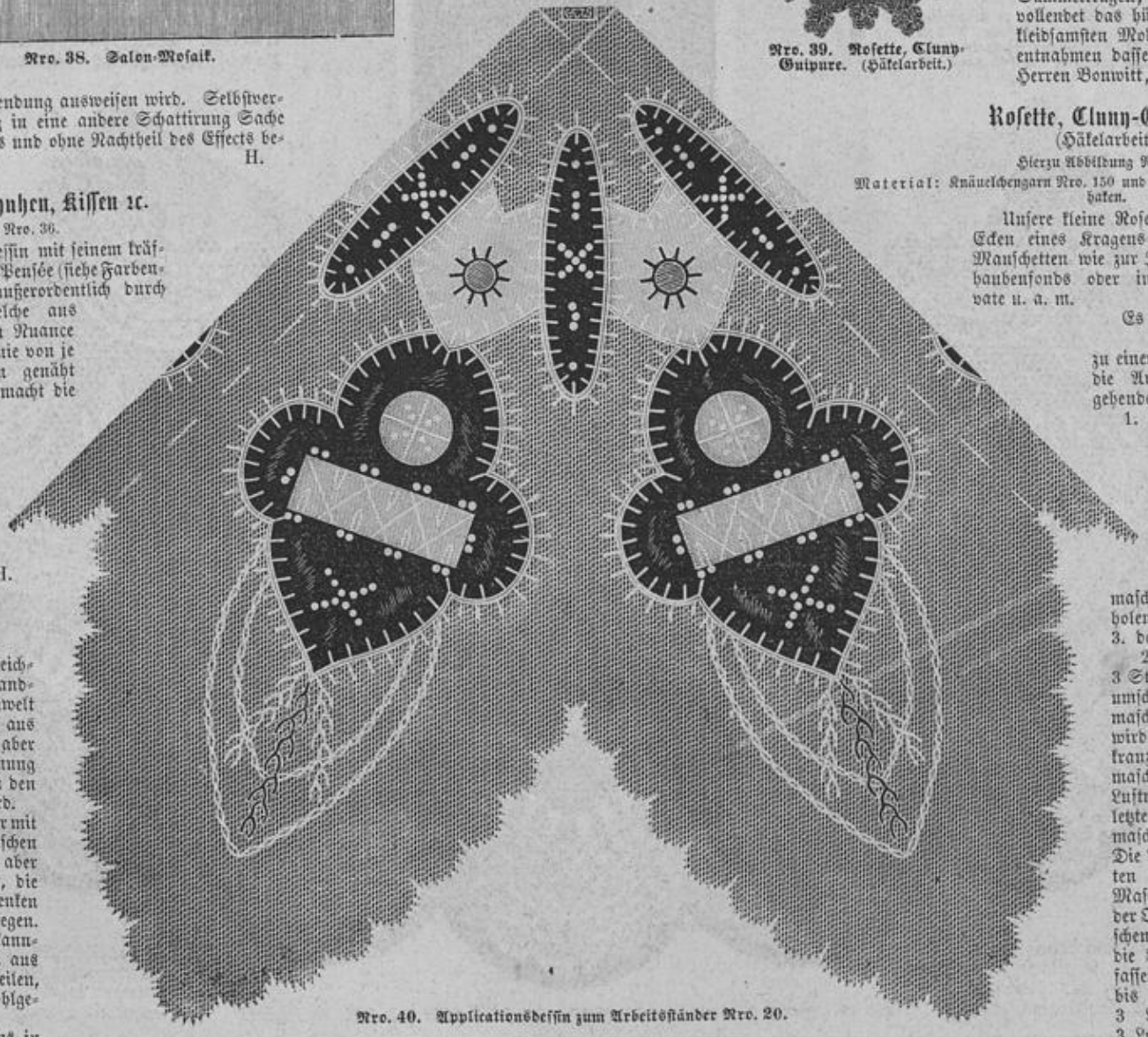
Material: Knäuelchengarn Nro. 150 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Unsere kleine Rosette paßt ebenso gut in die Ecken eines Kragens und zur Verzierung von Manschetten wie zur Illustration eines Morgenhaubenfonds oder in den Zipfel einer Cravate u. a. m.

Es werden zu derselben 8 Kettenmaschen zu einer Rundung verbunden und die Arbeit dadurch zu rundum gehenden Touren eingerichtet.

1. Tour: 7 Luftmaschen — die 3 ersten von diesen bilden das 1. Stäbchen. * 1 Doppelstäbchen — man schlingt den Faden dazu 2 mal um den Haken und mascht auch zwei mal ab, — umschlingt die folgende Kettenmasche ganz. 4 Luftmaschen. Vom * 6 mal wiederholen, dann anschleifen an die 3. der ersten 7 Luftmaschen.

2. Tour. * 1 feste Masche, 3 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die nächsten 4 Luftmaschen ganz. In dieser Tour wird sogleich der innere Blätterkranz gehäkelt, deshalb 4 Luftmaschen, die Arbeit wenden, 6 Luftmaschen und, indem man die letzte an die erste dieser 6 Luftmaschen schleift, eine Oese bilden. Die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden. 1 feste Masche um die letzte Masche der Oese. Sämmtliche feste Maschen und Stäbchen, welche um die Oese gehäkelt werden, umfassen dieselbe gänzlich. Es sind bis auf weiteres die folgenden: 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen. Dieses sind die oberen, auf die in folgender Tour 5 feste Maschen gehäkelt werden. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche ist die letzte um die Oese. 4 feste Maschen auf die 4 Luftmaschen derselben Tour



Nro. 40. Applicationsdessin zum Arbeitsständer Nro. 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

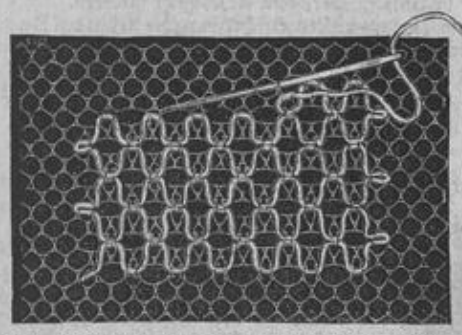
welche gehäkelt wurden, bevor man die Arbeit gewendet und die Oese bildete. Man kehrt durch diese letzten zur Mittelrundung zurück und wiederholt vom * 7 mal. Am Schluß der Tour den Faden von der Arbeit trennen, derselbe muß mit einer Nähnadel befestigt werden.

3. Tour. * 5 feste Maschen auf die in voriger Tour bezeichneten 3 Stäbchen des nächsten Blattes und vor- und nachliegende Luftmasche. 9 Luftmaschen und vom * 7 mal wiederholen.

4. Tour. * 3 feste Maschen auf die ersten 3 der ersten fünf Maschen voriger Tour. Die Arbeit wenden, 4 Luftmaschen, aus denselben eine Oese bilden, indem man diese Kette an die dritte der soeben in dieser Tour gehäkelten 3 festen Maschen durch eine feste Masche anschleift. Die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden. 1 feste Masche umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder der 2. festen Masche dieser Tour. * 3 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die nächste der 4 Luftmaschen dieser Tour, welche die Oese bilden, ganz. Vom letzten * diese Tour dreimal wiederholen. Dann 1 feste Masche greift durch die dritte der 5 ersten festen voriger Tour, auf welche bereits die dritte der 3 ersten festen Maschen dieser Tour gehäkelt ist. 2 feste Maschen auf die 2 folgenden. 2 Stäbchen auf die 1. und 2. der 9 Luftmaschen voriger Tour. 2 Doppelstäbchen auf die 3. und 4. Luftmasche. 2 Stäbchen, zu denen der Faden 3 mal um den Haken geschlungen, auch 3 mal abgemascht wird, auf die 5. der 9 Luftmaschen. Die Arbeit wenden. 4 Luftmaschen, eine Oese von diesen bilden, indem man durch eine feste Masche auf das erste der beiden letzten Stäbchen ankettet. Die Arbeit wieder nach rechts umwenden. * 3 Luftmaschen, 1 feste umschlingt die nächste der vier Luftmaschen der Oese ganz. Vom letzten * 3 mal wiederholen. Dann 1 feste Masche umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder des zweiten der beiden letzten Stäbchen dieser Tour. 2 Doppelstäbchen auf die 6. und 7. der ersten 9 Luftmaschen voriger Tour. 2 Stäbchen auf 8. und 9. Luftmasche. Vom ersten * dieser Tour 7 mal wiederholen.

K.

Nro. 41. Kurzer Paletot.
(Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 1—7.)



Nro. 42. Durchbruch, Detail zum runden Taschentuch (vergrößert).

Rundes Taschentuch

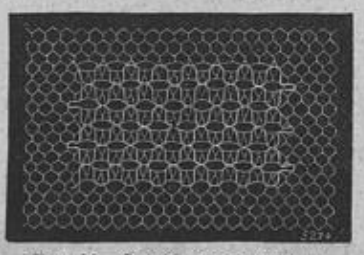
zum Durchziehen und mit Durchbruch in Tüll.

Hierzu Abbildung Nro. 42—45.

Material: Eine runde Fläche Brüsseler Tüll, 43 Centimeter im Durchmesser, eine Rundung ächten Leinen-Batist zum Fond, 23 Centimeter im Durchmesser, Glanzgarn Nro. 30, französisches Stickgarn Nro. 60, feiner schottischer Zwirn und eine feine Tapisserienadel.

Man kann zur Arbeit beliebig die Zeichnung in ganzer Rundung oder auch nur ein Viertel auf Papier übertragen: Das eine wie das andere geschieht leicht, wenn man sich eine runde Papierfläche schneidet, welche 43 Centimeter im Durchmesser, also vom Mittelpunkt nach allen Richtungen 21½ Centimeter mißt. Läßt das Papier, welches Schreibpapier sein muß, die Zeichnung zum Durchzeichnen nicht genügend durchscheinen, so zeichne man dieselbe zuerst auf Seidenpapier und übertrage hievon mittelst eines blauen Copirbogens, oder Durchzeichnens gegen die Fensterscheibe. Wir zählen auf ein Viertel am Tuche, nach außen wie innen, 8 und in der Runde 32 größere, durch kleine Languetten gebildete Bogen. Diese Languetten, die äußeren wie die inneren, werden durch Stickgarn languettirt. Man vereint bei Ausführung des inneren Kreises sogleich den genau in der Mitte über oder unter den Tüll gehefteten Leinen-Fond.

Sämmtliche Contouren, auch die Stiele der größeren Blätterzweige und die kleinen, ganz durch Weiß dargestellten Blätter, welche innerhalb der äußeren Languettenreihe sich, je 10 an der Zahl, befinden, werden mit dem Glanzgarn durchzogen, indem man, dem Laufe der Zeichnung folgend, dasselbe mit der Tapisserienadel einmal unter, einmal über die Fäden des Tülls führt.



Nro. 44. Durchbruch, Detail zum runden Taschentuch.
(In Originalgröße.)

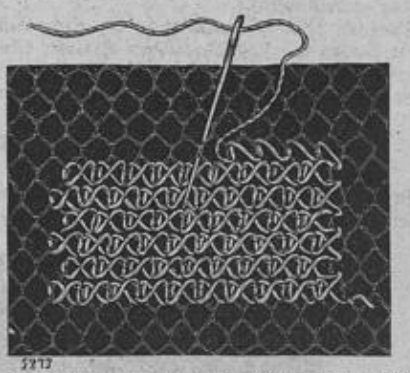
Zu den kleinen Blättern muß natürlich, wie es Form und Breite derselben verlangt, der Faden mehreremale auf und absteigend die nebeneinander grenzenden Fäden des Tülls umschlingen.

Die weißen Punkte, welche zwischen die Bogenreihen gestreut, auch in der einen Hälfte der Blätter der Zweige sich markiren, werden mit Stickgarn zu festen Knötchen gestickt. Man übersticht dazu verschiedene Male eine Tüllöse (Loch), wie es die Zeichnung sehr gut erkennen läßt.

Es verbleibt hiernach noch der in den Blättern und zwischen den getheilten Bogen auszuführende Durchbruch. Detail Nro. 42 in vergrößerter Gestalt und Nro. 44 in natürlicher Größe veranschaulichen die Ausführung des in den inneren Raum der größeren Blätter und der einen Hälfte der getheilten Bogen mehr transparent erscheinenden Durchbruchs. Man hat dabei zu beachten, daß die Oesen (Löcher) des Tülls sich in gleicher Stellung zur Arbeit befinden, wie die unserer Details Nro. 42 und 44, d. h. die in grader Linie neben einander dastehenden Löcher in wagerechtem Lauf über den Zeigefinger linker Hand gespannt sind.

Nebenbei sei bemerkt, daß die Arbeit von dem Papier zur Ausführung des Durchbruchs entfernt werden muß, da derselbe auf der linken Seite mit dem schottischen Garn gearbeitet wird.

Detail Nro. 42 veranschaulicht bedeutend vergrößert den Fadenlauf so klar, daß jede wörtliche Erläuterung Ueberfluß sein würde. Man beginnt, nachdem der Lauf der Tüllöcher die angegebene Lage hat, von der unteren rechten Ecke des umschlossenen Raumes, welchen man mit dem Durchbruch auszufüllen hat, und arbeitet, wie auch die Stellung der Nadel auf Detail Nro. 42 angiebt, von rechts nach links. Dann, um die zweite Reihe sogleich in Anschluß arbeiten zu können, dreht man die Arbeit von unten nach oben und kann die neue Reihe wieder von rechts nach links beenden; natürlich wird zur 3. Reihe die Arbeit wieder in die Lage wie zur ersten Reihe gebracht u. s. w. Detail Nro. 44 stellt die Arbeit in natürlicher Größe dar.



Nro. 43. Kreuzstich, Detail zum runden Taschentuch (vergrößert).

Detail Nro. 43 giebt Kreuzstiche an, genau ebenso wie wir sie bei den Tapisserie-Arbeiten ausführen. In dieser Weise füllt man ebenfalls von der Rückseite der Arbeit mit dem schottischem Garn die Blätter und den zweiten Theil der getheilten Bogen, welche wie mit festem Stoff unterlegt auf der Zeichnung erscheinen. Der Lauf der Tüllösen muß, wie ersichtlich, die gleiche Lage wie zu dem ersten Durchbruch haben. Man arbeitet die aus hin- und zurückgehender Reihe bestehende erste Musterreihe von rechts nach links, wie die in Arbeit begriffene Nadel auf dem sehr vergrößerten Detail Nro. 43 bezeichnet, und arbeitet von links nach rechts die Stiche überkreuzend zurück. Die Stiche der folgenden Musterreihe treten wie die versetzten Oesen des Tülls es bedingen, in versetzter Lage über die der ersten Reihe; man unterscheidet dies auf der übergroßen Zeichnung sehr gut und wird die folgenden in gleicher Weise auszuführenden leicht nacharbeiten können.

K.

Nro. 45. Rundes Taschentuch zum Durchziehen und mit Durchbruch in Tüll. (Ein Viertel.)

Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 37. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. October 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Blouse mit Miedergürtel. Mit Abbildung Nro. 1.
Tüllblouse mit Cluny-entre-deux. Mit Abbildung Nro. 2.
2 Schürzen. Mit Abbildung Nro. 5, 6.
Tapisseriedessin zu runden Kissen. Mit Abbildung Nro. 7.
Kragen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
Knäuelkörbchen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 10, 21, 22.
Fußkissen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11, 3, 4.
Decke. (Filet- und Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12, 8.
Briefbeschwerer. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 13, 27.
Seidenbuch. (Phantasiearbeit in Steppstichstickerei.) Mit Abbild. Nro. 14, 24.
Toilette für Mädchen von 10—12 Jahren. Mit Abbildung Nro. 15.
Anzug für Knaben von 6—9 Jahren. Mit Abbildung Nro. 16.
Sennorita-Jäckchen. Mit Abbildung Nro. 17.
Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen, Decken ꝛc. Mit Abbildung Nro. 18.
Garnirte Wiege. Mit Abbildung Nro. 19.
Spitze zu Gardinen, Tisch- oder Bettdecken. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20.
Papierkorb. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 23, 30, 35.
Kragen und Manschette. (Weißstickerei und Durchbruch). Mit Abbildung Nro. 28, 29, 25, 26, 34.
Guipure-Leiterstich. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 31.
Einfache Spinne. (Spitzenstich.) Mit Abbildung Nro. 32, 33.
Beschreibung des Musterbogens.

B. Beilagen.

I. **Colorirtes Modekupfer.**
II. **Musterbogen.**
Vorderseite: Muster:
Verzierung von Kinderkleidern. — Phantasiedessins zu Kissen, Decken ꝛc. — Bordüren zu Phantasiestickerei. — Buchstaben. — Vignetten. — Bordüre zu Jupons. — Kragen in Phantasiestickerei. — Namen. — Bordüre zu Beinkleidern, Nachtjacken ꝛc. — Kragen aus Leinen. — Medaillon zu Cigarrentaschen, Notizbüchern ꝛc. — Cravate. — Lambrequin zu Körben, Etageren ꝛc.
Rückseite: Häkel- und Filetmuster.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus pensée Popeline, mit dunkleren Seidenstreifen derselben Schattirung auf den einzelnen Nähten verziert, welche überdies von Distance zu Distance mit Spitzenspangen überdeckt werden. Die hintere Aermelnaht und der vordere Rand am Handgelenk erhalten dieselbe Ausschmückung; die Taille selbst zeigt diese dunklere Garnirung nur am vorderen Ueberschlag und dem Gürtel. Der Paletot aus schwarzem poult de soie ist am Außenrande der einzelnen Theile mit 6—8facher Frange besetzt, welche sich durch dieses Aneinanderfügen rüschenähnlich abrundet; Perlenborden bilden die innere Verzierung. Ein kleiner Lamballe-Hut aus weißem Tüll mit Fliederkranz vollendet die Toilette.

Hochanschließende Robe Prinzesse aus gemusterter Grenadine ohne jede Verzierung. Eine seidene Tunica von übereinstimmender dunkelerer Nüance umschließt die Taille und endet in ersichtlicher Weise auf der Mitte des Rockes. Die zackenförmigen Ausschnitte derselben sind mit schwarzen Spitzen garnirt, und eine schmale Perlenborde folgt innerhalb der Spitze den Contouren des Außenrandes. H.

Modebericht.

Sollte sich die gegenwärtige Mode mit ihrer unbeschränkten Toleranz bezüglich der Formen und Farben einen kennzeichnenden Namen in der Geschichte der Trachten erwerben wollen, so dürfte es kaum einen treffenderen dafür geben, als den des „Phantasie-Styls". Ehemals dienten ein oder einige Originale mindestens eine Saison hindurch als Vorlage, nach welcher ohne wesentliche Modificationen copirt wurde; heute ist es die Aufgabe jedes Modisten — will er nicht muthwillig seines Rufes verlustig gehen — etwas möglichst Abweichendes von dem schon einmal Dagewesenen zu produciren. Bei diesen Anforderungen der Mode sind nicht allein die Modisten unaufhörlichen Emotionen unterworfen, auch unsere elegante Damenwelt ist wahrhaft zu beklagen, berücksichtigt man die Schwierigkeiten dieser fortgesetzt zu meidenden Scylla und Charybdis von Excentricitäten. Es ist wahrlich keine gering zu veranschlagende Aufgabe in der gegenwärtigen Zeit, ohne Ostentation und dennoch elegant zu erscheinen. Verfolgen wir die verschiedenen Stadien der Toilette, so verlangt die Negligée-Robe unsere erste Aufmerksamkeit. Wir glauben zwar, in den letzten Nummern unserer Victoria dieser Toilette eine ganz besondere Berücksichtigung gewidmet zu haben, dessenungeachtet fügen wir als eine nothwendige Ergänzung hinzu, daß diese Robe vor Allem auf kostbare Besätze verzichten sollte. Der halbanschließende Keilformschnitt ist hierzu der geeignetste und bevorzugteste, der Besatz eine mehr oder minder elegante Einfassung beliebigen Genres. Die Aermel werden in Paletotärmelform, abgebundenen Ballons, oder in griechischem Styl geschnitten, je nach Geschmack. Die Robe sollte nie zu kurz sein, aber ebensowenig eine lange Schleppe erhalten, und die vorn offenen Bahnen, gleichviel ob aus dunkelem

Nro. 1. Blouse mit Miedergürtel.

Nro. 2. Tüllblouse mit Cluny-entre-deux.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oder hellen, baumwollenem oder dem kostbarsten Stoff, immer einen weißen Jupon sichtbar werden lassen. Das Häubchen wird in jeder Form passend erscheinen, sobald die Farbenharmonie der Bänder und der Reichthum der zu denselben verwendeten Spitzen berücksichtigt ist. Schuhe mit hohen Absätzen, von farbigem Leder oder Seidenstoff, am Ausschnitt und auf dem Vordertheil mit Rüschen, Spitzen, Schnüren, Muscheln, Perlen ꝛc. garnirt, vollenden das Ensemble. Der fortschreitende Tag treibt uns mit seinen Erinnerungen an Projecte oder Pflichten aus dem dolce far niente des häuslichen Kreises zu Commissionen, Visiten ꝛc. — jedenfalls zum Wechsel der Toilette. Dem bequemen Negligé folgt nach dem neuesten Dictat die praktische Promenadenrobe: ein kurzer, bis zum Knöchel reichender Jupon und über diesen ein noch kürzeres Kleid. — Wie bei allen Modeerscheinungen die richtige Auffassung vom eigenen Tactgefühl abhängig bleibt und den Erfolg bedingt, so auch bei diesem Arrangement, dessen Eleganz, als eine willkürliche, das praktischste Regencostüm ermöglicht und andererseits zum Luxus ausgedehnt werden kann. Die Einfachheit der neutralen Wollstoffe, mit ihren nichts weniger als einfachen Benennungen, dient dem erstgenannten Zweck am erfolgreichsten, ohne den Ausputz von Volants und farbigen Besätzen zu erschweren. Der obere, kürzere Rock ist in den meisten Fällen in beliebigen runden, ovalen oder eckigen Zackenformen ausgeschnitten und mit Schnur oder einem Schrägstreifen eingefaßt. Der Gürtel mit Peplum-Schoß bleibt zur Vollendung der Toilette wärmeren Tagen vorbehalten, da die einfach hohe Taille mit langen Aermeln keiner weiteren Hülle bedarf; der perlenübersäete Paletot aus schwarzem Cashemir, oder der Mantel Murat, aus dem Stoff der Robe, mit demselben Besatz garnirt, scheint sich die Herrschaft über kältere Tage zu usurpiren.

Bei der immer ausgedehnteren Begünstigung der kurzen Kleider und den dadurch gebotenen schätzbaren Vortheilen, alte Roben nach einigen geschickten Operationen dazu verwenden zu können, ist es wieder um die stets berücksichtigte Jugend, welche am meisten davon profitirt. Nur schlanke, bewegliche Gestalten sind in diesen kurzen Toiletten zu denken, während Damen mit behäbigem Embonpoint darauf verzichten müssen; ebenso auf anschließende Paletots. Zur größeren Toilette werden seidene Jupons, und zwar in neuester Zeit aus weißem Taffet getragen. Türkische Borden auf denselben lassen sie zu allen Farben der Roben geeignet erscheinen, und ihre Beschaffung gehört keineswegs zu den großen Depensen, da oft die Revision von Toilettenbeständen und deren geschickte Einrichtung für gedachten Zweck das Gewünschte zu Tage fördern.

In der Farbenvereinigung von Schwarz und Weiß und Schwarz und Gelb wird manches Hübsche des soeben erwähnten Genres kurzer Toiletten arrangirt, besonders mit Stickereien dieser hellen Farbentöne auf schwarzen Stoffen. Schwarze Plattstichtupfen auf weißen Cashemirröcken sahen wir ebenfalls, und zwar mit einem 1½ Cent. großen Punkt in jeder entsprechend großen Zacke des unten languettirten Randes, und diese Punkte in fortgesetzter Wiederholung sich nach oben verkleinernd. Die schwarzen Roben darüber werden entweder mit weißen Stickereien, weißen Schnüren, weißen Perlen oder harmonirender Perlenfrange ornirt.

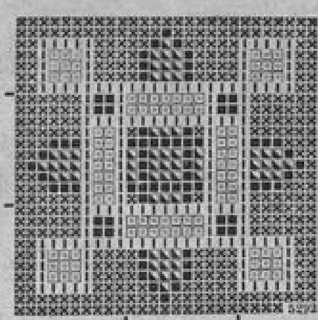
Wie schon früher erwähnt, sind Flechtenbesätze, aus seidenen in der Farbe contrastirenden Schrägstreifen geflochten, sehr en vogue und werden um den unteren Rand sowie in beliebiger aufsteigender Garnitur bis zur Taille und schließlich auf diese und den Aermeln angebracht. — Im Zimmer sollte man nie eine aufgeschürzte Robe sehen und deshalb die Promenadentoilette für ihren besonderen Zweck reserviren. Die Haustoilette hat immer eine mäßige Schleppe, ist auf alle Fälle schräggeschnitten und soll die bauschende Crinoline verleugnen, die — leider — sehr auffällig verschwindet, bis sie in Folge des Entwöhnens vergessen wird, oder als ein zur Nothwendigkeit geworbenes Uebel von Neuem zur Geltung kommt. Ein paar Reifen geringen Umfanges, am unteren Rande angebracht, genügen den gegenwärtigen Anforderungen vollständig, wie ehemals die ersten schüchternen Versuche bei ihrem Entstehen. Zu festlichen Gelegenheiten erscheint zwar die Toilette noch umfangreich, aber doch auch nicht mehr in dem Maße wie früher. Ein breiter Puff aus dem Stoff der Robe, auf den unteren Rand derselben oder in einiger Entfernung von diesem aufgesetzt, gehört ebenfalls zu den beliebten Garnituren, sowohl wegen der Ausschmückung selbst, als im Interesse der effectreichen Falten. Leichte Stoffe, mit mehreren derartigen Puffenreihen, werden capitonnirt, d. h. vermittelst regelmäßiger einzelner Stiche gebauscht wie unsere Polster und in den Vertiefungen mit großen Perlen, kleinen einzelnen Blüthen oder Knöpfen verziert.

Nro. 5. Schürze „Cora“.

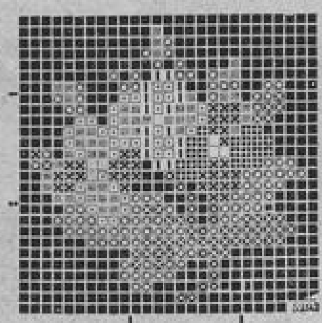
Das Peplum verlangt namentlich enganschließende Röcke (fourreaux) und bietet alsdann in seiner classischen Faltendraperie selbst zu einfacheren gesellschaftlichen Gelegenheiten mit vielem Erfolg seine ausschmückende Hülfe. Statt der fast immer Spitzen erfordernden hohen weißen Taillen über ausgeschnittene farbige Leibchen ist es das einfach garnirte Peplum, mit entsprechendem Gürtel und antikem Schloß gefesselt, welches die Toilette in eine zeitgemäße Form bringt. Eine farbige Bandeinfassung, Litzen, Frangen oder schmale Blumenketten sind die beliebtesten Ausschmückungen hiezu, denen nie ein harmonirender Abschluß an den spitzen Zipfeln fehlen darf.

Nach den in unserer letzten technischen Nummer veranschaulichten Coiffuren verschiedenen Genres hätten wir eigentlich in dieser Beziehung nichts mehr hinzuzufügen, wäre es nicht die Wiederholung, daß auch den Haarfrisuren die Bezeichnung „Phantasie-Styl“ gebührt; mit gleicher Resignation verzichten die Hüte auf eine Ausnahme von diesem Urtheil. Diese koketten Repräsentanten der gegenwärtigen wankelmüthigen Mode bilden die Verzweiflung conservativer Damen, da ihrer der Willkür preisgegebene Form jeden Tag eine neue Umwandlung androht, ohne die Aussicht auf eine endliche Beständigkeit zu eröffnen. Ihre wörtliche Beschreibung ist fast zur Unmöglichkeit geworden, trotzdem ist aber dieses reizende Etwas in den meisten Fällen die wesentlichste Zierde einer weiblichen Toilette, sobald geschickte Hände die unbedeutenden Materialien zum harmonischen Ganzen vereinten. Schwarze Tüllhüte entsprechen dem Charakter der herbstlichen Toiletten und werden deshalb viel mit einer übereinstimmenden Ausschmückung von Perlen und Blumen dem Zweck angepaßt.

Das Neueste der Confectionen illustrirt unsere heutige Ausgabe der Victoria, und überhebt uns damit weiteren bezüglichen Erklärungen. H.



Nro. 3.



Nro. 4.

Tapisseriedessins zum Fußkissen Nro. 11.

Farben-Erklärung zu Nro. 3.

- ı Maisgelb.
- ◩ Mittelhavannah.
- ▫ Hellhavannah.
- ■ Schwarz.
- ✕ Füllung.

Farben-Erklärung zu Nro. 4.

- ⊘ Dunkelgrün.
- ○ Mittelgrün.
- ⊙ Moosgrün.
- ∷ Dunkles Pensée.
- ✕ Zweites Pensée.
- ▪ Drittes Pensée.
- ⊡ Viertes Pensée.
- ı Fünftes Pensée.
- ∟ Gelb.
- ■ Füllung.

Blouse mit Miedergürtel.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Fleiß und Geschicklichkeit fanden in keiner Modeperiode eine lohnendere Aufmunterung, als in der gegenwärtigen, welche jeden Stoffrest als verwendbaren Fund begrüßt und eine nützliche Aushülfe darin erkennt.

Eins ergänzt das Andere, um eine Toilette comme il faut erstehen zu lassen, wobei uns die vorliegende Abbildung als Anleitung dienen kann.

Wir erblicken eine Blouse aus Cluny-entre-deux und Seidenstreifen arrangirt, bei deren Nachbildung die wiederholt veranschaulichten Schnitte als Vorlage gelten können, da die Form in keiner Weise von der bisherigen abweicht. Der Miedergürtel, welcher vorn wie hinten mit einer Spitze emporsteigt, ist in Uebereinstimmung mit der Farbe der Seidenstreifen zu halten und am oberen Rande wie vorderen Ueberschlag mit Spitzen zu garniren.

Hat die damit zu tragende Robe ein mehrfarbiges Dessin, so gilt die dominirende Nüance für Mieder und Blousenstreifen. H.

Tüllblouse mit Cluny-entre-deux.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Zwischen den sich immer mehr und mehr der Gestalt glatt anschließenden Garnituren der Blousen dürfte dieses reichere Arrangement namentlich für sehr schlanke Figuren eine angenehme Abwechselung bieten. Der obere Theil der Blouse ist von einer berthenähnlichen Draperie umgeben, welche die Schulterparthie breiter erscheinen läßt, ein Vortheil, der besonders durch die Kürze der Taillen bemerkbar wird. Auf die aus glattem Tüll zugeschnittene Blousenform werden zuerst die oberen vertikalen Tüllpuffen garnirt, zwischen diese schwarze Seidenstreifen geheftet und letztere mit Cluny-entre-deux, von Spitzen begrenzt, überdeckt. Der Doppelpuff der Berthe wird auf einem selbstständigen Tüllstreifen arrangirt und in den ersichtlichen Verhältnissen befestigt; dasselbe gilt für die obere und untere Aermelgarnitur. H.

Schürze „Cora“.

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Die beliebteste Länge der Schürzen hält sich durchschnittlich zwischen 70—80 Centimeter, welche gewöhnlich mit der Breite der dazu verwendeten stärkeren Seidenstoffe übereinstimmt. Unser vorliegendes Modell zeigt eine effectvolle Garnitur, die, aus einer zusammenhängenden Figur bestehend, in Seidenstoff besonders zugeschnitten und in ersichtlicher Weise mit doppelten Kettenstichlinien aus weißer Seide und einem schwarzen Perlenplein verziert wird. Der Außenrand dieser Figur ist mit schwarz und weißer Guipurespitze besetzt, deren befestigende Stiche die Figur zugleich mit dem Fond der Schürze verbinden. Schrägliegende kleinere Besatztheile decken die Einschnitte zur Tasche; letztere werden selbstständig in beliebiger Größe zugeschnitten und mit verstürzenden Nähten unter den Einschnitten angebracht.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt. H.

Schürze „Roxelane“.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Das unaufhörliche Verlangen nach Wechsel befördert oft die Ausführung der kühnsten Ideen, zu welchen wir unser vorliegendes Modell, aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt entnommen, rechnen dürfen. Eine einzige Besatzfigur dient der Schürze als Ausputz, welche, aus Sammet geschnitten, am Außenrande zweimal mit Perlenlitzen besetzt wird. Am unteren Theil, dem eigentlichen Fuß der Besatzfigur, sehen wir eine dritte Litzenreihe hinzugefügt, welche das Dessin bereichert. Die Einschnitte der Taschen sind mit ähnlich geformten Passementerien garnirt und unter denselben seidene Beutelchen angebracht. H.

Nro. 6. Schürze „Roxelane“.

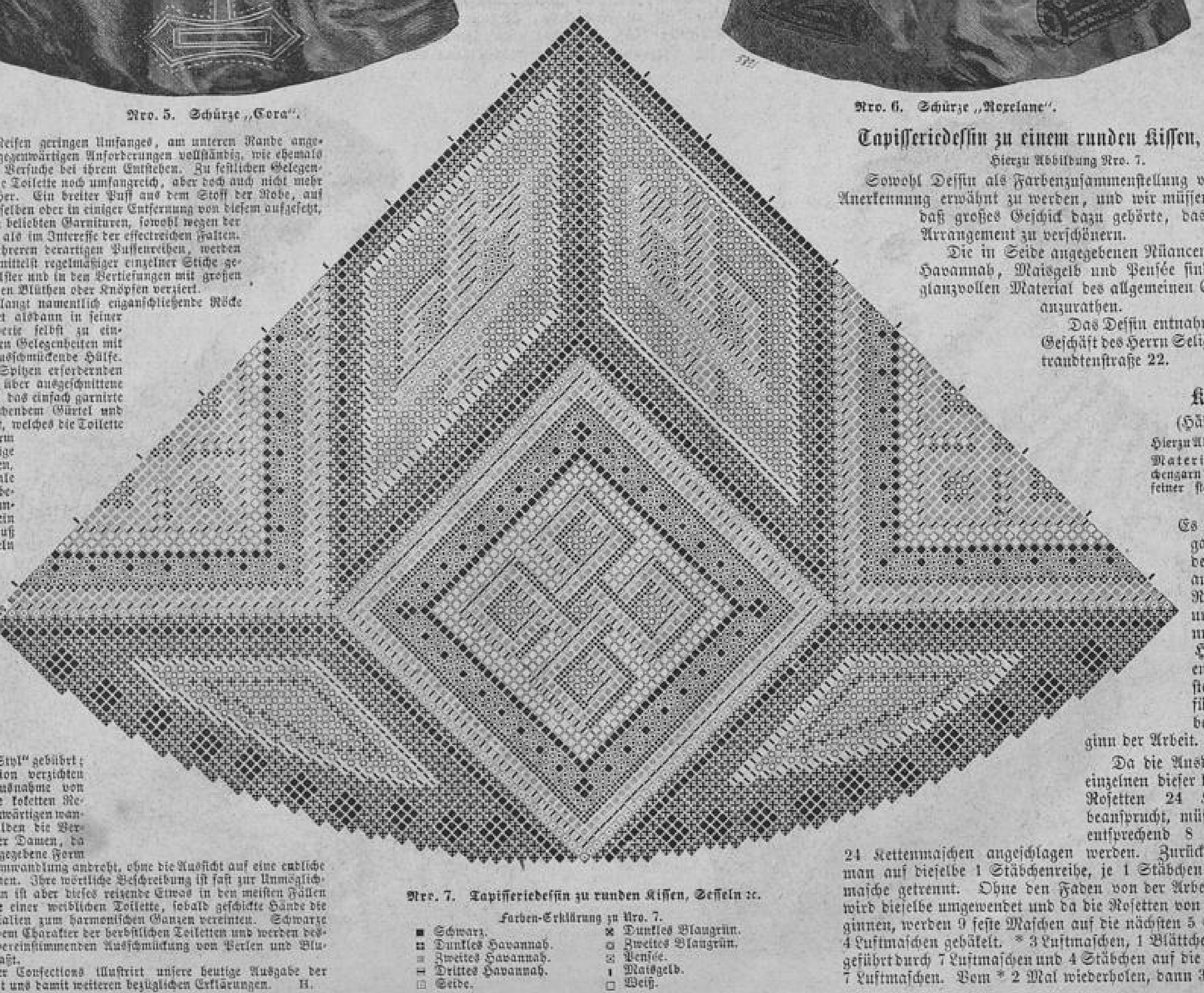
Tapisseriedessin zu einem runden Kissen, Sessel ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Sowohl Dessin als Farbenzusammenstellung verdienen mit Anerkennung erwähnt zu werden, und wir müssen hinzufügen, daß großes Geschick dazu gehörte, das vorliegende Arrangement zu verschönern.

Die in Seide angegebenen Nüancen von hellem Havannah, Maisgelb und Pensée sind mit diesem glanzvollen Material des allgemeinen Effects wegen anzurathen.

Das Dessin entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22. H.



Nro. 7. Tapisseriedessin zu runden Kissen, Sesseln ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 7.

- ■ Schwarz.
- ∷ Dunkles Havannah.
- ≡ Zweites Havannah.
- ⊟ Drittes Havannah.
- ⊞ Seide.
- ✕ Dunkles Blaugrün.
- ⊘ Zweites Blaugrün.
- ⊠ Pensée.
- ı Maisgelb.
- □ Weiß.

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein feiner stählerner Häkelhaken.

Es gehören zur ganzen Weite des Kragens 8, auch 9 halbe Rosetten, wie unsere Zeichnung 3 an dem Halsausschnitt entlang darstellt. Die Ausführung derselben ist der Beginn der Arbeit.

Da die Ausdehnung jeder einzelnen dieser kleinen halben Rosetten 24 Kettenmaschen beansprucht, müssen der Weite entsprechend 8 oder 9 Mal 24 Kettenmaschen angeschlagen werden. Zurückgehend häkelt man auf dieselbe 1 Stäbchenreihe, je 1 Stäbchen durch 1 Luftmasche getrennt. Ohne den Faden von der Arbeit zu trennen, wird dieselbe umgewendet und da die Rosetten von der Mitte beginnen, werden 9 feste Maschen auf die nächsten 5 Stäbchen und 4 Luftmaschen gehäkelt. * 3 Luftmaschen, 1 Blättchen, wird ausgeführt durch 7 Luftmaschen und 4 Stäbchen auf die 4 ersten dieser 7 Luftmaschen. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit Uebergehung der nächsten 3 Luftmaschen und 2 Stäbchen 5 feste Maschen auf die folgenden 3 Stäbchen und 2 Luftmaschen der Anschlagskette. Die Arbeit wenden.

2. Reihe. 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Spitze des nächsten (zuletzt ausgeführten) Blättchens, * 8 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Spitze des folgenden Blättchens. Vom * 1 Mal wiederholen, dann 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 3. und 4. der 9 festen Maschen, welche auf die Anschlagskette gehäkelt sind. Die Arbeit wenden.

3. Reihe. 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 2. der zuletzt gehäkelten 5 Luftmaschen voriger Reihe, * 1 Picot, wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen und Anschleifen an das obere Maschenglied des zuletzt gehäkelten Stäbchens. 1 Luftmasche, mit Uebergehung der 2 nächsten Maschen 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * 10 Mal wiederholen und auf die obere Mitte des Bogens einige Male nur 1 statt 2 untere Maschen übergehen. Am Schluß der Reihe mit Uebergehung einer Luftmasche und eines Stäbchens 3 feste Maschen auf die 3 folgenden der Anschlagskette. Die Arbeit wenden.

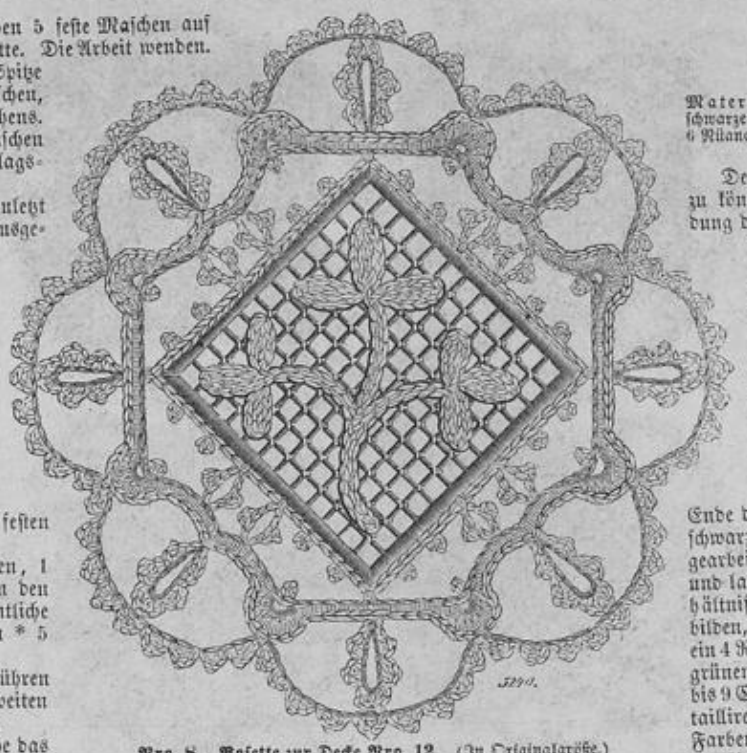
4. Reihe. * 10 Luftmaschen, mit Uebergehung der zwei nächsten Stäbchen 1 feste Masche auf die nachfolgende Luftmasche. Vom * 5 Mal wiederholen und am Schluß der Reihe die letzte feste Masche auf die erste der 9 festen Maschen der Anschlagskette. Die Arbeit wenden.

5. Reihe. * 3 feste Maschen, 1 Picot, 2 feste Maschen, 1 Picot, 2 feste Maschen, 1 Picot und 3 feste Maschen um den nächsten, aus 10 Luftmaschen bestehenden Bogen. Sämmtliche feste Maschen umschlingen die Luftmaschen gänzlich. Vom * 5 Mal wiederholen.

Mit dieser Reihe ist die erste halbe Rosette beendet und führen 15 feste Maschen auf die Anschlagskette zur Mitte der zweiten Rosette, zu welcher vom ersten * der Arbeit begonnen wird.

Man hat zu beachten, daß bei Ausführung der 5 Reihe das 2. und aller folgenden halben Rosetten das 2. und 3. Picot an das vorletzte und zuvorgehende der anstoßenden Rosette angeschleift wird.

Außerdem verkettet sich noch, wie auch die Zeichnung ergiebt, das erste Picot des 2. Bogens der 3. und folgenden Rosetten mit dem des angrenzenden Bogens. Zu dieser Kette häkelt man an Stelle des Picots 4 Luftmaschen, an betreffender Stelle anschleifen und 4 feste Maschen auf die 4 Luftmaschen.



Nro. 8. Rosette zur Decke Nro. 12. (In Originalgröße.)

Die ganze Rosette der vorderen Zipfel wird für sich bestehend gehäkelt und ebenfalls bei Ausführung der Picots in letzter Tour mit den oberen halben Rosetten, wie es die Zeichnung angiebt, verbunden. Man beginnt dieselben durch einen Anschlag von 3 Kettenmaschen, welche zu einer Rundung verbunden durch 4 feste Touren umhäkelt werden. Man nimmt dabei entsprechend zu, damit in 4. Tour 16 Maschen in der Runde sind.

5. Tour. 4 Luftmaschen, die zwei ersten bilden das 1. Stäbchen, * 1 Stäbchen auf die folgende Masche; 2 Luftmaschen. 1 Blättchen wird genau wie bei der halben Rosette gehäkelt, 1 Stäbchen auf die folgende Masche, 2 Luftmaschen. Vom * 8 Mal wiederholen am Schluß der Tour aber durch 1 feste Masche an die 2. der ersten 4 Luftmaschen anschleifen und den Faden von der Arbeit trennen, derselbe muß mit einer Nähnadel durchgezogen werden.

6. Tour. * 1 feste Masche auf die obere Spitze des nächsten Blättchens, 9 Luftmaschen. Vom * 7 Mal wiederholen.

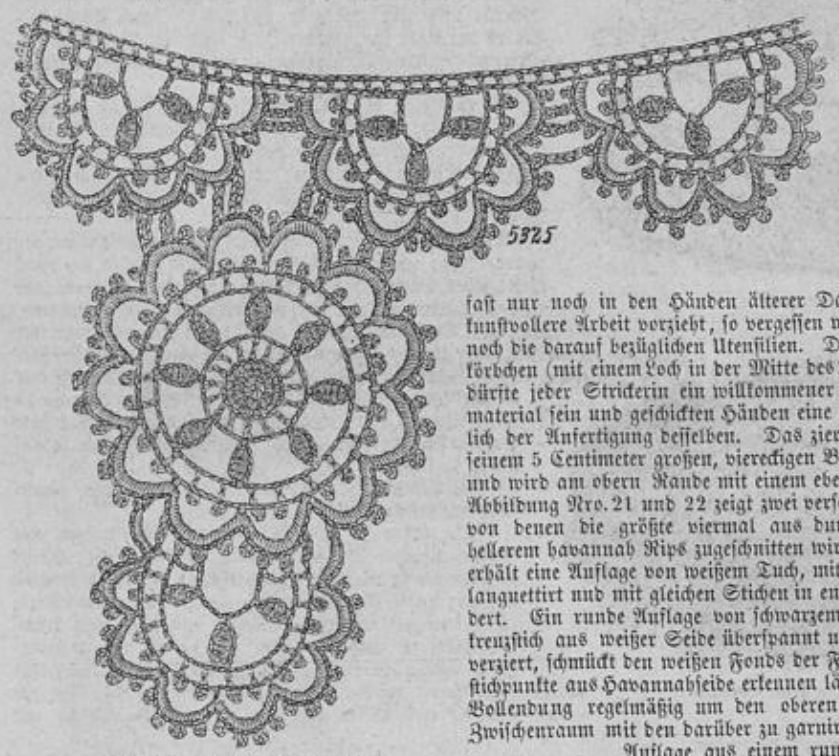
7. Tour wie 3. Reihe der halben Rosette.

8. Tour wie 4. Reihe der halben Rosette.

9. Tour wie 5. Reihe der halben Rosette, und das Anschleifen an den beiden oberen halben nicht vergessen.

Zu der unteren halben Rosette der Zipfel beginnt man, wie nach der Zeichnung sehr gut zu erkennen ist, ebenfalls von der Mitte und schleift zum Beginn der Rosette des linken Zipfels, also des dargestellten, an das 2. Picot des 4. freien Bogens, welcher beim Tragen des Kragens nach der vorderen Mitte grenzen würde: 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das folgende Picot und von hier ab die Rosette wie die oberen halben ausführen und dabei, wie es die Zeichnung angiebt, mit der ganzen Rosette in Vereinigung bringen. Dazu gehört das Anketten durch 4 Luftmaschen nach den 3 inneren Blättern. Nach Beendigung 3. Reihe wird der Faden von der Arbeit getrennt und befestigt und zur Fortsetzung 4. und 5. Reihe, wie die Zeichnung angiebt, von Neuem angelegt.

K.



Nro. 9. Kragen. (Häkelarbeit.)

Knäuelkörbchen.

(Applicationsarbeit.)

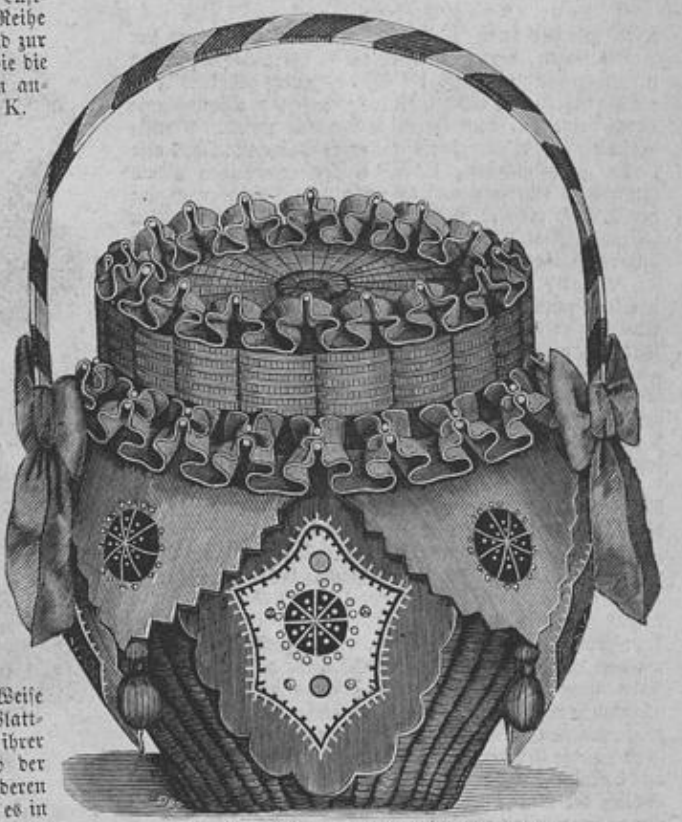
Hierzu Abbildung Nro. 10, 21, 22.

Material: 2 Nüancen havannah Rips, weißes Tuch, schwarzer Sammet, weiße und havannah Cordonnetseide, Goldperlen und braunes Taffetband Nro. 4.

Obgleich wir das Strickzeug fast nur noch in den Händen älterer Damen erblicken, da die Jugend kunstvollere Arbeit vorzieht, so vergessen wir dennoch weder die Strickerei, noch die darauf bezüglichen Utensilien. Das vor uns abgebildete Knäuelkörbchen (mit einem Loch in der Mitte des Deckels besonders dazu bestimmt) dürfte jeder Strickerin ein willkommener Aufenthaltsort für ihr Arbeitsmaterial sein und geschickten Händen eine angenehme Beschäftigung bezüglich der Anfertigung desselben. Das zierliche Körbchen beginnt sich von seinem 5 Centimeter großen, viereckigen Boden an aufsteigend zu runden und wird am obern Rande mit einem ebenfalls runden Deckel geschlossen. Abbildung Nro. 21 und 22 zeigt zwei verschiedene Zacken in Originalgröße, von denen die größte viermal aus dunklem, die kleinere 4 mal aus hellerem havannah Rips zugeschnitten wird. Die größere dunkelere Zacke erhält eine Auflage von weißem Tuch, mit havannah Seide rundum festlanguettirt und mit gleichen Stichen in entgegengesetzter Richtung umrändert. Ein runde Auflage von schwarzem Sammet, mit einem Doppelkreuzstich aus weißer Seide überspannt und mit Goldperlen in ersichtlicher Weise verziert, schmückt den weißen Fonds der Figur, welche überdies noch einige Plattstichpunkte aus Havannahseide erkennen läßt. Diese vier Zacken werden nach ihrer Vollendung regelmäßig um den oberen Rand des Korbes vertheilt und der Zwischenraum mit den darüber zu garnirenden helleren Zacken ausgefüllt, deren Auflage aus einem runden Sammetstückchen besteht, wie es in gleicher Weise auf der weißen Auflage der großen Zacke beschrieben war. Grelots aus brauner Seide, mit Gold bewickelt, bilden den Abschluß der kleinen Zacken. Eine Rüsche aus braunem Band schmückt den Rand des Korbes, resp. der Zacken, und garnirt außerdem den Deckel. Die Außenseiten des Bandes werden in der Mitte der Tollfalten zusammengenäht und mit 2 Goldperlen an dieser Verbindung verziert. Der Henkel des Körbchens wird mit Band umwickelt und an den unteren Theilen mit Schleifen verziert.

Wir entnahmen das kleine Modell aus dem Geschäft des Herrn König, wo dasselbe im Preise von 2 Thlr. vorräthig gehalten wird.

H.



Nro. 10. Knäuelkörbchen. (Applicationsarbeit.)

Fußkissen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 11, 3, 4.

Material: zwei Nüancen blaugrüne, von jeder ½ Loth, und ½ Loth schwarze Zephirwolle, die zu den Typendessins nöthigen Schattirungen von 6 Nüancen Pensée, 2 frischgrüne, 1 moosgrüne, 2 havannah und 2 Strähn maisgelbe Halbseide.

Der Wunsch, die Zimmer mit vielen Stickereien ausschmücken zu können, bringt in unserer zeitarmen Gegenwart die Erfindung der gehäkelten Fonds, mit Kreuzstichdessins auf denselben, immer mehr in Gunst. Das vor uns liegende Kissen läßt die Victoriahäkelei erkennen, welche in heller und dunkler nuancirten Feldern, von einem hellen und einem mittleren Blaugrün nachgebildet, ein effectreiches Dessin veranschaulicht. Mit der schwarzen Umrahmung beginnt die Arbeit; nachdem 105 Luftmaschen zum Anschlag gehäkelt sind, werden über, resp. durch dieselben drei Doppelreihen der genannten Häkelei (nach der auf- und abmaschenden Methode) gearbeitet. In der vierten Reihe beginnen die blaugrünen Felder mit einem der dunkleren Farbentöne, dem alsdann das hellere Carreau und schließlich wieder ein dunkleres folgt. Am Anfang und Ende der Reihe, sowie zwischen den farbigen Carreaux sind je drei schwarze Maschen zu häkeln, welche mit vier fortlaufenden Fäden gearbeitet werden. Diese vier Streifen beanspruchen 12 Maschen und lassen zu jedem Feld oder Carreau 31 Maschen. Das Höhenverhältniß würde bei gleicher Maschenzahl kein normales Viereck bilden, deshalb sind die Carreaux 33 Reihen hoch zu häkeln, welchen ein 4 Reihen breiter schwarzer Streifen folgt, um alsdann die blaugrünen Nuancen in versetzter Folge von neuem zu beginnen u. s. f., bis 9 Carreaux zum Quadrat vollendet sind. Die Typendessins detailliren ein Veilchenbouquet und eine Grecfigur, welche nach der Farbenerklärung, ersteres auf den hellen Fond, letztere auf den dunkleren genäht werden. Die gelben Kelche in den Veilchen können mit Knötchenstichen dargestellt werden. Die Ecken der einzelnen Felder lassen außerdem 9 gelbe Kreuzstiche, eingerahmt von je 7 schwarzen Stichen nach der Seite des grünen Fonds, erkennen. Die schwarzen Streifen sind in der Mitte mit Steppstichen aus maisgelber Halbseide verziert, von denen je ein Stich über die Breite einer Masche greift. Selbstverständlich endigt die Arbeit mit drei schwarzen Maschenreihen.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22.

H.

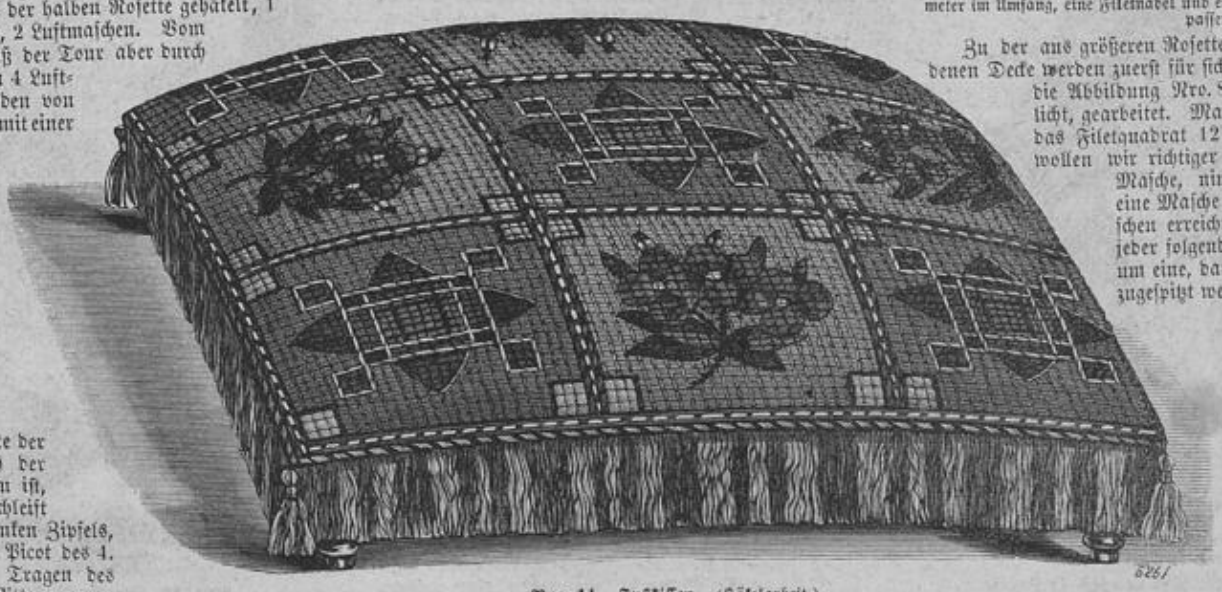
Decke.

(Filet- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12, 8.

Material: Cordonnirtes Häkelgarn Nro. 30, ein Filetstab, einen Centimeter im Umfang, eine Filetnadel und ein Häkelhaken zur Stärke des Garnes passend.

Zu der aus größeren Rosetten mit kleinen Sternen verbundenen Decke werden zuerst für sich bestehend die Rosetten, welche die Abbildung Nro. 8 in Originalgröße veranschaulicht, gearbeitet. Man schürzt zunächst zum Centrum das Filetquadrat 12 Maschen breit und hoch oder, wollen wir richtiger sagen, man beginnt mit einer Masche, nimmt am Schluß jeder Reihe eine Masche zu, bis die Breite von 12 Maschen erreicht ist, und verringert dann in jeder folgenden Reihe die Zahl der Maschen um eine, damit die Arbeit wieder nach unten zugespitzt werde. Man häkelt in dieses Carreau den Kleeblätterzweig in folgender Weise: Indem man von der unteren Filetmasche (Loch) in gerader Richtung, also die äußere Reihe entlang, und zwar nach rechts 4 Maschen hoch und von da ab 4 Maschen in gerader Richtung nach links zählt, gelangt man zu dem Anfang des Stieles, des nach rechts liegenden Blattes und häkelt, den Faden an besagter Stelle um den Faden des



Nro. 11. Fußkissen. (Häkelarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Filets ziehend, über jede Filetmasche, der Richtung auf unserer Zeichnung folgend. * 1 Luftmasche, zur nächsten Masche den Faden um den Filetfaden wie zu einer festen Masche schleifen, aber ohne erneuten Umschlag diese Schlupfe gleich durch die auf dem Haken vorhandene ziehen. Vom * wiederholen. Bei dem Dreiblatt angelangt, verfolgt man zuerst in gleicher Ausführung den Lauf des nach unten stehenden Blattes und muß zuerst zur Mitte in schräger Richtung nur über 1 Filetmasche (Loch) häkeln. Man steigt in gleicher Weise über dieselbe Masche sogleich wieder aufwärts und muß derart die Mitte der nach rechts und nach oben stehenden Blätter desselben Dreiblattes verarbeiten. Alle drei werden hierauf in fortgesetztem Lauf noch einmal umhäkelt, wie man sehr deutlich nach der Zeichnung ersieht.

Darauf arbeitet man wieder abwärts am Stiel und nimmt die Richtung nach oben, sobald man an dem nach oben führenden Stiel des oberen Dreiblattes angelangt ist. Daß dasselbe, auch das nach links liegende, in gleicher Weise wie erstes ausgeführt wird, lehrt die Zeichnung. Der kleine Stiel abwärts, an welchem man wieder hinauf bis zu dem Punkte arbeitet, von dem man ausging, ist der Beschluß des Zweiges.

Die Umfassung, welche das Quadrat zu einer Rosette mit acht Bogen gestaltet, beginnt in

1. Tour mit * 6 festen Maschen, die eine beliebige Eckmasche des Filets umschlingen, * 1 Picot (besteht aus 5 Luftmaschen), 2 feste Maschen umschlingen die nächste Filetmasche, 3 feste Maschen umschlingen die folgende Filetmasche. Vom letzten * 1 mal wiederholen. 2 Luftmaschen, 1 Picot (besteht aus 5 Luftmaschen) und anschleifen an die 2. der zuvor gehäkelten 2 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Picot wie letztes, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 1. der zuletzt gehäkelten 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen umschlingen die nächste Filetmasche. Man ist genau in der Mitte der Reihe und häkelt zurückgehend in gleicher Weise. Dann vom ersten * 3 mal wiederholen. Am Schluß der Tour werden drei Maschen durch die ersten 3 der 6 ersten festen Maschen geschleift, um auf die scharfe Ecke zu gelangen.

2. Tour. * 9 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot wird gehäkelt durch 5 Luftmaschen, den Haken aus der Arbeit ziehen, denselben durch die 9. der zuvor gehäkelten 9 Luftmaschen und durch die 5., also zuletzt gehäkelte Luftmasche führen und mittelst erneuten Umschlags eine Schlupfe durch beide auf dem Haken vorhandene ziehen. 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze der Oese, also 3. der 5 Luftmaschen, die in 1. Tour die beiden Picots trennen. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze der 2. Oese gleicher Reihe. 9 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste äußere Spitze des Quadrats. Vom * 3 mal wiederholen.

3. Tour. * 7 feste Maschen auf die 7 ersten der nächsten 9 Luftmaschen voriger Tour. 3 Stäbchen, 2 Doppelstäbchen, zu denen der Faden zweimal um den Haken geschlagen, auch zweimal abgemascht wird, und 3 Stäbchen greifen sämmtlich durch das nach oben liegende horizontale Maschenglied über dem nächsten Picot. 7 Luftmaschen auf die 3. bis 9. der folgenden 9 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 2 und 3. der folgenden 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende, ist die 4. der 7 Luftmaschen, 1 Oese aus 5 Spitzen; * 1 Spitze wird gehäkelt durch 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. dieser 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. der 5 Luftmaschen und 1 Stäbchen auf die erste der 5 Luftmaschen. Zur folgenden Spitze wiederholt man vom letzten *. Nach Beendigung der 5 Spitzen: 1 feste Masche, ebenfalls auf die 4. der 7 Luftmaschen. 2 feste Maschen auf die 5. und 6. der 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen auf die 3. bis 9. der folgenden 9 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 2 Doppelstäbchen, zu denen der Faden zwei mal um den Haken geschlagen, auch 2 mal abgemascht wird, 3 Stäbchen auf das horizontale Maschenglied, welches über dem nächsten Picot liegt, 7 feste Maschen auf die 3. bis 9. der folgenden 9 Luftmaschen, 1 Oese aus 5 Spitzen, und vom ersten * 4 mal wiederholen. Am Schluß der Tour muß der Faden getrennt und mittelst einer Nähnadel in die Arbeit eingezogen werden.

4. Tour. Man befestigt den Faden mittelst einer festen Masche auf die höchste Spitze der zuletzt gehäkelten aus 5 Spitzen bestehenden Oese, also auf die 3. der 5 Spitzen. * einen halben Bogen aus 5 Spitzen häkeln. Damit die 1. dieser 5 Spitzen recht genau die Mitte über der aus 5 Spitzen bestehenden Oese voriger Tour einnehme, ist es gut, den Faden an die zweite der zur unteren Spitze gehäkelten 5 Luftmaschen anzuknüpfen und das letzte Stäbchen dieser ersten Spitze ebenfalls durch diese 2. Luftmasche zu ziehen. 1 feste Masche greift zwischen die nächsten beiden Doppelstäbchen. Einen halben Bogen aus 4 Spitzen häkeln, 1 feste Masche auf die 2. Luftmasche der 3. Spitze folgender Oese. Vom * 7 mal wiederholen.

Bei Ausführung der zweiten und aller folgenden Rosetten müssen in 4. Tour dieselben, wie unsere Zeichnung lehrt, sogleich durch Anschleifen an zusammentreffender Stelle vereint werden.

Die kleinen Sterne

fügt man erst dann in die offenen Zwischenräume, wenn die Rosetten vollendet und zusammenhängend sind. Sie beginnen durch einen Anschlag von 8 Kettenmaschen, welche zu einem Ring verbunden werden.

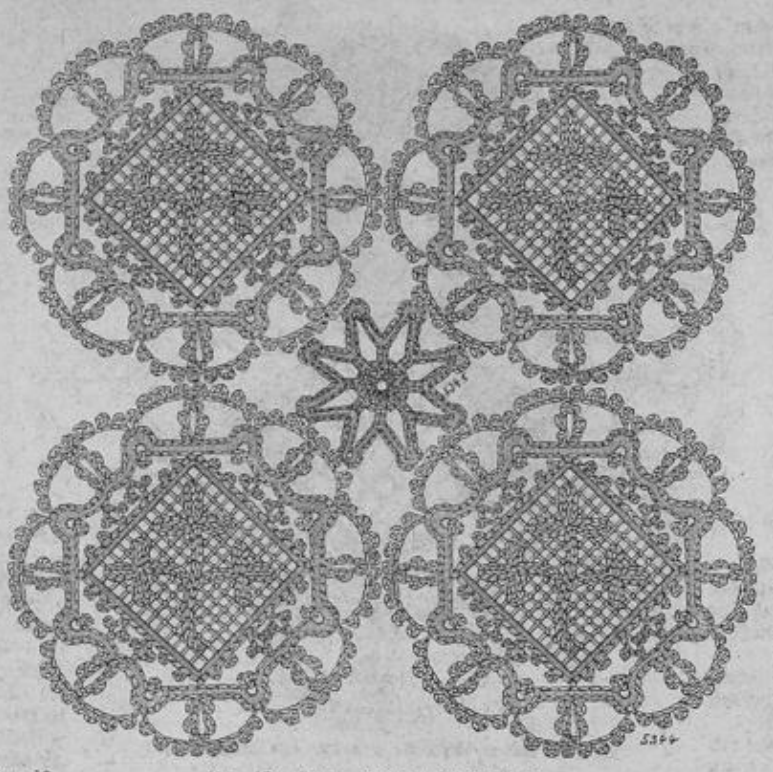
1. Tour. 12 feste Maschen auf die 8 Kettenmaschen.

2. Tour. 16 feste Maschen.

3. Tour. * 15 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 2 nächsten voriger Tour, man faßt beide oberen horizontalen Maschenglieder auf den Haken. Vom * 7 mal wiederholen.

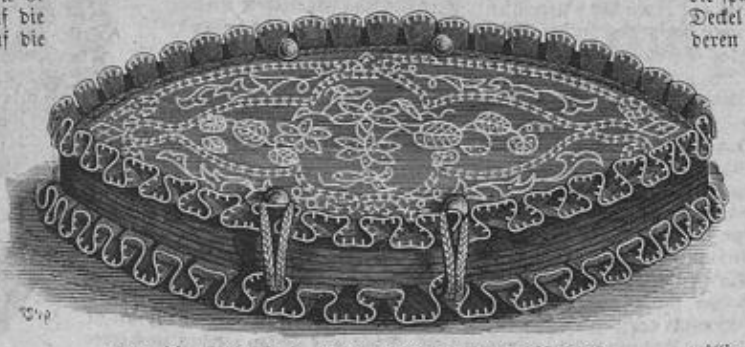
4. Tour. 6 feste Maschen, man faßt dazu 2 Maschenglieder auf den Haken, auf die 6 ersten der nächsten 15 Luftmaschen, * 3 Stäbchen, 2 Doppelstäbchen und 3 Stäbchen auf die 8. der 15 Luftmaschen, dabei stets nur den oberen einfachen Faden auf den Haken fassen und nach Beendigung des ersten Doppelstäbchens den Faden betreffenden Orts, wie es die Zeichnung lehrt, an die große Rosette anschleifen. 4 feste Maschen auf die 10. bis 13. der 15 Luftmaschen, 4 feste Maschen auf die 3. bis 6. der nächsten 15 Luftmaschen. Vom * wiederholen und am Schluß der Tour den Faden an die 3. der ersten 6 festen Maschen gleicher Tour anschleifen. Der Schluß des Fadens muß mittelst einer Nähnadel in die Arbeit befestigt werden.

Wir bemerken, daß die Filetcarreaux auch noch in einer andern Weise illustrirt werden können, indem man nämlich statt der gehäkelten Kleeblätter auch Dessins in Filetguipure, von denen eine unserer nächsten Nummern Abbildung bringt, hineinarbeiten, auch beide Arbeiten in der Decke verschmelzen kann, d. h. ein Carreau mit Häkelarbeit, das nächste mit Filetguipure verzieren. K.



Nro. 12. Decke. (Filet- und Häkelarbeit.)

Nro. 13. Briefbeschwerer. (Phantasiearbeit.)



Nro. 14. Seidenbuch. (Phantasiearbeit in Steppstichstickerei.)

Briefbeschwerer.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 3, 27.

Einer der friedlichsten Zwecke: Briefe und lose Blätter auf den ihnen bestimmten Platz zu bannen, schuf dies zierlich Postament mit seinem kriegerischen Schmuck. Für die kunstgeübten Hände unserer verehrten Leserinnen bietet sich bei der Vollendung des Werkes ein neues Genre von Ausschmückung, welche am Außenrande sichtbar wird. Der Briefbeschwerer selbst präsentirt sich in $^2/_3$ seiner Originalgröße; derselbe ist am untern Rande des Bodens, sowie auf der Oberfläche mit braunem gepreßten Leder bezogen und mit Stahlnägelchen verziert. Auf brauner Sammetdecke en miniature, eingefaßt mit Goldschnur, ruht die Granate in getreuster Imitation des großen verwüstenden Originals. Das garnirende Band des Außenrandes ist im wahren Sinne des Wortes ein farbiges Seidenband, auf welches die Contouren des Dessins nach Abbild. Nro. 27 vorgezeichnet und mit Steppstichen von weißer Seide markirt werden. Der Effect dieser feinen weißen Steppstiche auf blauem, grünen ꝛc. Fond, in mittlerem Farbenton, ist ein außerordentlich zarter und gewährt den Eindruck einer transparent liegenden Spitze. Der Briefbeschwerer ohne Stickerei ist in dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, für 1 Thlr. 10 Sgr. zu bekommen. H.

Seidenbuch.

(Phantasiearbeit in Steppstichstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 14, 24.

Material: Eine Fläche brauner Seidenstoff, 41 bis 48 Centimeter im Quadrat, mittelstarke weiße Nähseide.

Das mit sehr moderner Stickerei verzierte Buch weicht seiner Form und inneren Einrichtung nach von den uns bekannten früheren ab. Letzteres, die Einrichtung nämlich, erscheint uns sehr gut und practisch. Jedes Blatt des Buches hat über die vordere Hälfte eine Tasche zur Aufbewahrung der verschiedenfarbigen vorräthigen Seide unseres Arbeitstisches oder Korbes.

Die Stickerei, ein Original des Hauses König, Jägerstraße Nro. 23, ist nach Dessin Nro. 24, welches gleichzeitig den genauen Umfang des Buches angiebt, auf den braunen Seidenstoff durch Steppstiche, die kleinen Kreuze im point russe zu sticken, und zwar beide Deckel des Buches in gleicher Weise.

Man spannt diese Arbeit über zwei Pappdeckel in genauer Größe unserer Abbildung Nro. 24, näht an jeder Seite jedes Deckels 2 Stahlknöpfe; von den vorderen der unteren Seite laufen 2 Oesen aus weißseidenen Gummibändchen, die später zum Verschluß dienen, aus; dann umgiebt man die Deckel mit einer kleinen 1 Centimeter breiten braunen Stoffrüsche, deren äußere Kante durch entfernt liegende Languettenstiche aus weißer Seide umstochen ist, und unterfüttert die Deckel mit weißem Taffet, wenn man nicht vorzieht, von dem Buchbinder ein Futter aus weißem Glanzpapier gegenkleben zu lassen.

Die Blätter des Buches wird der Buchbinder jedenfalls am besten einrichten und vereinen.

Wir zählen in unserem Original 24 Blätter aus weißem Papier. Sie sind sämmtlich auf die vordere Hälfte und ein wenig darüber hinausreichend mit einer zweiten weißen Papierlage überdeckt, welche durch Umfassung eines farbigen Seidenbändchens, das halb nach einer, halb nach der anderen Seite geklebt ist, das gegenliegende Papier zu einer Tasche gestaltet, die dadurch eine willigere Oeffnung bekömmt, daß beide Blätter nur bis zur oberen und unteren Mitte vereint sind und die Tasche mit

Nro. 15. Toilette für Mädchen von 10—12 Jahren.

Nro. 16. Anzug für Knaben von 6—9 Jahren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Theil, welcher darüber hinausreicht, schärfer zugeschrägt ist.

Die Seidenbändchen der einzelnen Blätter müssen die gangbarsten Farben der Seide haben, wie schwarz, grau, roth, grün, braun, blau, gelb ꝛc. damit sie sogleich bestimmen, für welche Seidenfarbe die Tasche dienen soll.

Eine geschickte Hand wird natürlich diese Blätter mit den Taschen auch selbst fertigen können, da das Seidenbändchen ebenfalls umnäht werden kann.

Nach der hinteren Mitte sind die Blätter durch ein sehr fein gedrehtes weiß und braun seidenes Schnürchen zusammengeheftet. Zwei kleine weiße Gummibänder laufen quer durch dieses Schnürchen und vereinen unterhalb der Knöpfe das Buch mit den Deckeln.

K.

Toilette für Mädchen von 10—12 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 15.

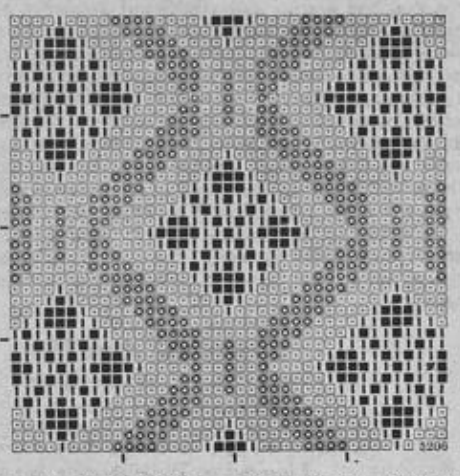
Unsere kleinen Damen zeigen ebenfalls an ihren Roben die neu erwachte Vorliebe für Volants, deren reicherer Faltenwurf die oben ziemlich eng geschnittenen Röcke am wirksamsten drapirt. Zu gleicher Zeit bietet sich hiermit der nicht zu unterschätzende Vortheil, den oft sehr schnell zu kurz gewordenen Kleidern von neuem die nöthige Länge zu geben. Unser Modell, aus dem Geschäft des Herrn Schlüter, kann als hübscheste Vorlage dieses Genres gelten und beliebig mit andersfarbigem Volant variirt werden. Die vorliegende Robe, aus blauem Cashemir, ist in den ersichtlichen Verhältnissen von zwei Drittheilen der Rocklänge zackenförmig ausgeschnitten und unter diesen Ausschnitten mit einem breiten Volant vervollständigt. Schwarze Sammetbänder mit weißen Rändern und eingewirkten Sternen dienen der verbindenden Naht als Besatz und wiederholen sich seitwärts in kleineren Zacken als selbstständige Verzierung. Die glatte ausgeschnittene Taille zeigt dieselbe Einfassung am oberen Rand und am Gürtel, welcher letztere vorn mit einer Rosette desselben Materials geschlossen wird. Beide Achseln sind mit Schleifenbüscheln decorirt, von denen lange Enden über den Rücken herabfallen. Ein russisches Hemdchen deckt den Ausschnitt des Kleides. Die Sammetbaretts folgen jetzt den Strohhüten, und wie wir auf der Abbildung sehen, in unveränderter Form. Die Bottinen aus farbigem oder schwarzen Leder scheinen besonders für die Jugend erfunden und bilden einen nicht unwesentlichen, eleganten Bestandtheil ihrer Toiletten.

H.

Anzug für Knaben von 6—9 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Der kleine Kletterer zeigt es uns in der Praxis, wie rücksichtsvoll die Mode für derartige Lieblingswege und Körperübungen



Nro. 18. Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen, Decken ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 18.

■ Schwarz. ▫ Mittelhavannah.
ı Weiße Seide. ▫ Hellhavannah-Füllung.

gesorgt hat. Das halbweite Beinkleid aus havannahfarbenem Phantasiestoff schließt mit Gummizug unter dem Knie an, den unteren Theil des Beines dem Schutz einer gleichfarbigen Bottine aus Corduanleder überlassend. Ein Jäckchen mit geschlitzten Schoßtheilen, aus demselben Stoff wie das Beinkleid, ist wie dieses mit schwarzen Sammetbändern besetzt. Ein weißes Blousenhemd mit gestickten Strichen am Halsausschnitt und den Handgelenken hilft die Toilette vervollständigen. Die runden ungarischen Hütchen mit aufgeschlagenem Rande, denen ein farbiger Taubenflügel als hübscheste Ausschmückung dient, bleiben eine Lieblingskopfbedeckung für diese Kostüme.

Den Anzug entnahmen wir dem Kindergarderobegeschäft des Herrn Schlüter, Jägerstraße 43.

H.

Sennorita-Jäckchen.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Die für jugendliche Gestalten so kleidsame Tracht der kurzen Jäckchen ohne Aermel befördert unaufhörlich neue Ideen zu ihrer Ausschmückung. Unser Modell aus schwarzem Sammet gewinnt ganz besonders von der gegenwärtigen Vorliebe für weiße und gelbe Besätze auf dunkelem Fond. Weiße seidene Hohlschnüre folgen in verschlingenden Bogen den äußeren Contouren, und eine Frange aus weißer, drellirter Seide vollendet den unteren Abschluß des Jäckchens und der Epaulette.

H.

Nro. 17. Sennorita-Jäckchen.

Tapisseriedessin zu Schuhen, Taschen, Decken ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Eins der effectreichsten Dessins liegt, mit wenig Farben dargestellt, vor uns, dessen Variation, vom eigenen Geschmack abhängig, mit 2 Nüancen Roth, Grün, Blau ꝛc. mancherlei Zwecken angepaßt werden kann. Schwarz und Weiß würden wir auf jeden Fall beizubehalten rathen, oder doch statt der letzteren Nüance eine ähnliche lichte Farbe, z. B. Maisgelb oder helles Havannah empfehlen.

H.

Garnirte Wiege.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Mit dem vorliegenden Bilde glauben wir den idealen Träumereien einer jungen Mutter nahe zu kommen, da sich zur Lagerstätte ihres Herzblattes nicht leicht etwas Reizenderes denken läßt als diese graziös geflochtene Muschelform, deren rosa gefüttertes Innere den kleinen Weltbürger wie ein Perle einschließt. Wagen wir uns hierbei über die Grenzen der Einfachheit hinaus, so meinen wir uns mit den Anforderungen luxuriöser Interessen entschuldigen zu können, deren Vereinfachung sich durch die Mittel von selbst gebieten. In der schon erschienenen Nummer vom 15. September d. J. verbildlichten wir kürzlich dieselbe Muschelform, zum Fahren eingerichtet, welche uns heute mit entsprechendem Fundament als Wiege vorliegt. Der innere Raum ist mit rosa Wollstoff ausgefüttert und der Rand mit Bandrüschen garnirt. Eine gestickte Gardine breitet ihre schützenden Schleier über das Kopfende aus, und Bandschleifen vollenden die Draperie.

H.

Nro. 19. Garnirte Wiege.

Spitze zu Gardinen, Tisch- oder Bettdecken und dergl.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Die Spitze bedarf keines besonderen Anschlags und wird für den Fall, daß man sie um eine Decke arbeitet, dergestalt um dieselbe gehäkelt, daß bis zur Mitte jedes Bogens feste Maschen gegen die vollendete Arbeit gehäkelt werden, um in hin- und zurückgehenden Reihen, zu denen stets die Arbeit gewendet wird, die einzelnen Bogen von der Mitte aus ausführen zu können. Ob Baumwolle, Knäuelchen- oder cordonnirtes Häkelgarn zu der Spitze verwendet wird, ist wie die Stärke desselben von der Bestimmung abhängig; wir machen aber darauf aufmerksam, daß von Knäuelchengarn Nro. 60, also eben nicht sehr starkes Garn, die Bogen die dargestellte Größe erhalten und die Ausdehnung derselben von mittelstarker Baumwolle, z. B. Nro. 20 (4 Draht), noch einmal so groß wird.

Will man die Spitze unabhängig von dem Gegenstand, um den man sie bestimmt, z. B. einer Piqué-Decke, häkeln, so beginnt man mit

40 Kettenmaschen,

welche Zahl als feste Maschen auszuführen ist, wenn, wie schon erwähnt, die Spitze sogleich gegen eine gehäkelte Decke gearbeitet wird.

Die Arbeit wenden, 9 Luftmaschen und durch 3 feste Maschen, welche auf die 35., 34. und 33. Kettenmasche kommen, einen Ring bilden. Die Arbeit wenden.

1. Reihe. 18 Stäbchen umschlingen die 9 Luftmaschen gänzlich. Die Arbeit am Schluß jeder Reihe umwenden.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 18 Doppelstäbchen, zu denen der Faden zwei mal um den Haken geschlagen, auch 2 mal abgemascht wird, auf die 18 Stäbchen erster Reihe. Man faßt dazu stets die beiden oberen horizontalen Maschenglieder auf den Haken. Mit Uebergehung der 32., 31. und 30. Kettenmasche 4 feste Maschen auf die 29. bis 26.

3. Reihe. * 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen greift durch beide obere horizontale Maschenglieder des nächsten Doppelstäbchens voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 8 mal wiederholen. Am Schluß der Reihe 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen auf die 3. der ersten 3 Luftmaschen 2. Reihe.

4. Reihe. 4 Luftmaschen, * 1 Doppelstäbchen umschlingt die nächste Luftmasche (ist die letzte 3. Reihe) gänzlich, 1 Luftmasche, 4 Doppelstäbchen umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 1 Luftmasche. Vom * 8 mal wiederholen. Am Schluß der Reihe 1 Doppelstäbchen umschlingt die nächste Luftmasche gänzlich, 1 Luftmasche, mit Uebergehung der 25. bis 23. Kettenmasche 4 feste Maschen auf die 22. bis 19.

5. Reihe. * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche greift durch beide obere horizontale Maschenglieder des ersten der nächsten 4 Doppelstäbchen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche greift durch beide obere horizontale Maschenglieder des 4. derselben vier Doppelstäbchen. Vom * 8 mal wiederholen. Am Schluß der Reihe 13 Luftmaschen.

6. Reihe. * 1 Kreuz auf die beiden nächsten aus je 4 Luftmaschen bestehenden Bogen, wird folgendermaßen gehäkelt: 1 Stäbchen, zu dem der Faden 3 mal um den Haken geschlagen wird, umschlingt die Mitte des ersten Bogens gänzlich, man mascht jedoch nur 2 mal, also die beiden vorderen Umschläge ab und behält zwei Schlupfen und einen Umschlag auf dem Haken. Zu diesen schlägt man ferner 2 mal um und häkelt ein Doppelstäbchen auf den 2. Bogen. Nach dem Abmaschen dieses letzten Doppelstäbchens befinden sich 3 Schlupfen und 1 Umschlag auf dem Haken, von denen zunächst die beiden vorderen Schlupfen zu einer zusammengemascht werden, dann die neu gewonnene Schlupfe mit dem Umschlag und schließlich die beiden letzten auf dem Haken vorhandenen. Hierauf folgen 6 Luftmaschen und 1 Stäbchen, welches sich an die beiden nach vorn liegenden senkrechten Maschenglieder der Mitte des Kreuzes anschleift. 6 Luftmaschen und vom * 8 mal wiederholen. Am Schluß der Reihe mit Uebergehung der 18. bis 12. Kettenmasche 4 feste Maschen auf die 11. bis 8.

7. Reihe. * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die Mitte des nächsten Bogens, aus 6 Luftmaschen bestehend, gänzlich. Dieser Bogen ist aber der vorletzte, nicht der letzte der 6. Reihe. Vom * 17 mal wiederholen. Am Schluß der Reihe statt der festen Masche ein Doppelstäbchen auf die 7. der am Schluß 5. Reihe gehäkelten 13 Luftmaschen.

8. Reihe. 3 Luftmaschen, * 2 Doppelstäbchen umschlingen die 3. Masche des nächsten aus 6 Luftmaschen bestehenden Bogens gänzlich, 5 Luftmaschen, 2 Doppelstäbchen umschlingen die vierte Masche desselben Bogens gänzlich. Vom * 17 mal wiederholen. Am Schluß der

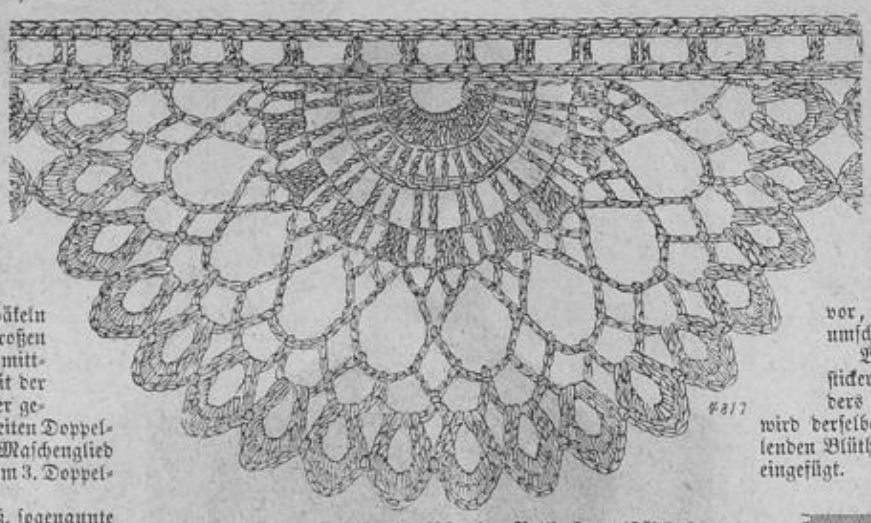
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Reihe mit Uebergehung der 7. bis 4. Kettenmasche 3 feste Maschen auf 3. bis 1.

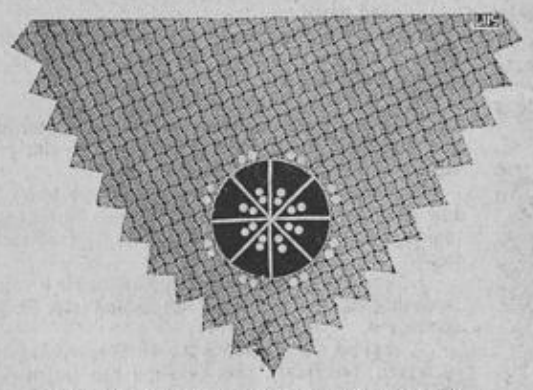
9. Reihe. * 3 Stäbchen, 3 Doppelstäbchen und 3 Stäbchen umschlingen sämmtlich den nächsten aus 5 Luftmaschen bestehenden Bogen, 1 feste Masche greift zwischen die 2 Doppelstäbchen des ersten und folgenden Bogens. Vom * 17 mal wiederholen.

Zur Fortsetzung der Spitze, also des zweiten und aller folgenden großen Bogen, müssen 8 Maschen, welche unter die äußeren zusammentreffenden Spitzen, also die 18. und 1., entlanglaufen, mehr berechnet werden, daher nicht 40, wie zu Anfang, sondern 48 Ketten- oder feste Maschen zu häkeln sind. In 9. Reihe des zweiten und aller folgenden großen Bogen müssen, wie auf der Zeichnung ersichtlich, die mittleren der je 3 Doppelstäbchen der 1. und 2. Spitze mit der 18. und 17. des vorhergehenden Bogens an einander geschleift werden, indem man nach Beendigung des zweiten Doppelstäbchens den Faden durch das anstoßende äußere Maschenglied der Spitze des vorigen Bogens zieht und erst dann zum 3. Doppelstäbchen den Faden zweimal um den Haken schlägt.

Der an unserer Spitze befindliche untere Abschluß, sogenannte



Nro. 20. Spitze zu Gardinen, Tisch- oder Bettdecken. (Häkelarbeit.)



Nro. 21. Applicationsdessin zum Knäuelkörbchen.

Fuß, wird, wenn die erforderliche Länge derselben durch Aneinanderfügen der einzelnen Bogen hergestellt ist, gegen dieselbe gehäkelt.

Es folgt zunächst eine Reihe fester Maschen.

2. Reihe. * 2 Stäbchen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende. Vom * wiederholen und nach Beendigung dieser Reihe wieder eine Reihe fester Maschen. K.

Papier- oder Arbeitskorb.

(Plattstichstickerei und Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23, 30, 35.

Material: Havannahfarbenes Tuch, einige Schattirungen grüne Zephyrwolle, verschiedene Stücke hell-, mittel- und dunkellila Seiden- oder Wollenstoff, gelbe Cordonnet- und feine schwarze Nähseide, 6 pensée Seidenquasten und pensée Taffetband zur Rüsche und Schleife (4 bis 5 Centimeter breit).

Der Korb kann zu beiden Zwecken dienen, da auch in vielen Fällen ein geschlossener Papierkorb erwünscht und angenehm ist; vertraut man doch diesem Gewahrsam so häufig mehr als Abfälle und Verbrauchtes an.

Das Original ging uns aus dem Korbgeschäft des Herrn Auxion, Friedrichsstraße Nro. 104, zu. Der Korb, aus modernem, zierlichen Rohrgeflecht in Dütenform, die oberhalb in sechs Bogen ausläuft, ruht in einem Untergestell aus gebogenen Rohrstäben und ist mit einer Phantasiearbeit auf havannahfarbenem Tuch verziert, deren Herstellung ebenso originell wie amüsant ist.

Die Verfertigerin hat nämlich die unter Abbildung Nro. 30 und 35 in Originalgröße dargestellten Fliederzweige auf Lambrequins und den Deckel des Korbes der Natur dadurch nachgebildet, daß sie die einzelnen Blüthen, eine jede in ihrer ganzen Gestalt aus hell, dunkel und mittelfarbenem lila Seiden- und Wollenstoff schnitt und neben und zu einander gesellte, wie es die Zeichnungen darstellen, jede Blüthe mit einem Knötchenstich aus gelber Seide und darüber liegendem Kreuzstich aus feiner schwarzer Seide befestigend. Die Stiele und Blätter hingegen sind durch Plattstiche, die Aeste mit Federstichen aus grüner Zephyrwolle gestickt.

Die Lambrequins des Korbes sind einzeln, d. h. nicht untereinander zusammenhängend; sie werden nach der Form der Abbildung Nro. 30 geschnitten und nach unten herum, wie diese, in kleine Bogen ausgezackt.

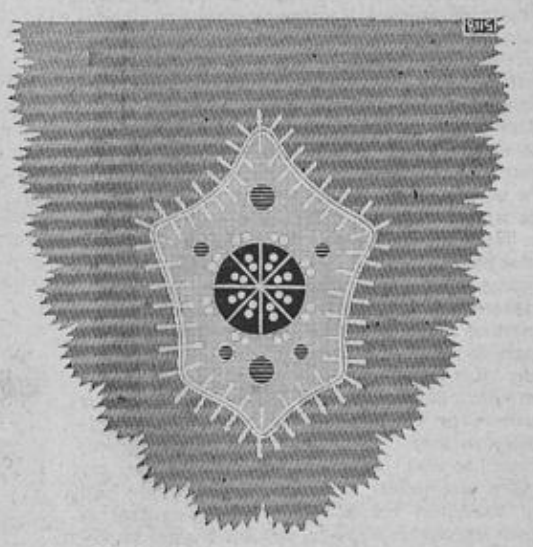
Kann man die Plattstichstickerei, d. h. Blätter und Stiele, nicht auf der Hand ausführen und ist man genöthigt, dazu einen Stickrahmen zu beanspruchen, so lasse man den Stoff dazu, um das Einspannen zu erleichtern, im Ganzen und übertrage die Contour jedes Lambrequins, außerdem die für die Blätter, Stiele und Aeste nöthige Vorzeichnung.

Jedenfalls, namentlich in Betreff des Deckels, ist es gut, den 60 Centimeter hohen Korb, dessen Durchmesser in der oberen Weite 30 Centimeter beträgt, vor Ausführung der Stickerei zu haben.

Der Stoff zur Stickerei des Deckels ist ein gebogener, zusammenhängender Streifen, der in der Breite, wie Abbildung Nro. 35, die Länge für 6 gleiche Bouquets haben muß und unten in 6 großen Bogen, welche wieder in 11 kleine ausgezackt werden, ausläuft. Man fügt sich die 6 Bogen mit den Bouquets nach unserer Abbildung Nro. 35 leicht aneinander, wenn man die äußere Contour dieser auf einen Streifen durchsichtiges Papier (Seidenpapier) überträgt und Bogen zu Bogen gesellt. Mittelst dieses Resultates gelangt man zur richtigen Vorzeichnung, mit Hülfe derer man ebenfalls die Angabe für die Blätter und Aeste auf den Stoff anzudeuten hat. Man messe jedoch zuvor, damit der Deckel von der Stickerei wie ein Kranz umschlossen werde, die Vorzeichnung um jenen.

Wenn dann auch auf diesen Streifen die Plattstichstickerei und Aeste ausgeführt, auch die Blüthen des Flieders bis auf einige am Anfang und Schluß befestigt sind, wird derselbe mit Hohlstichen zusammengenäht und die noch fehlenden Blüthen, welche die Naht verdecken helfen, dem Ganzen eingefügt.

Nro. 23. Papier- oder Arbeitskorb.
(Plattstichstickerei und Phantasiearbeit.)



Nro. 22. Applicationsdessin zum Knäuelkörbchen.

Die vierblättrigen Blüthen des Flieders schneidet man aus den verschiedenen lila Nüancen, alle in gleicher Größe, dazu kann eine beliebige Blüthe unserer Dessins, die in dem Vordergrund steht, als Schablone dienen. Man befestigt sie ohne weitere Vorzeichnung auf den Stoff, wie schon bemerkt, durch einen Knötchenstich aus gelber Seide und einen darüber liegenden Kreuzstich von feiner schwarzer Seide.

Das Arrangement in Beziehung der helleren und dunkleren Nüancen muß dem eigenen guten Geschmack überlassen bleiben. Natürlich stellen sich die Blüthen aus hellerem Stoff stets mehr in den Vordergrund. Es bleibt Hauptaufgabe, sie möglichst dicht und buschig nebeneinander zu ordnen, damit, wie die Zeichnungen lehren, die unteren, zuerst befestigten mehr oder minder von den oberen überdeckt werden. Auf den losen, nicht an dem Korb befestigten Deckel, dessen oben liegender Henkel von einer pensée Schleife verziert wird, muß die Stickerei mit havannahfarbener Seide und verlorenen Stichen, die sich also nicht durch den Stoff markiren, genäht werden.

Die sechs Lambrequins des Korbes, deren untere Spitze stets mit einer pensée Quaste, 7 bis 8 Centimter lang, versehen ist, werden um denselben durch eine pensée Bandrüsche festgehalten. K.

Kragen und Manschette.

(Weißstickerei und Durchbruch.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 29, 25, 26, 34.

Material: Guter Mull, französisches Stickgarn Nro. 80 und feiner schottischer Zwirn zum Durchbruch.

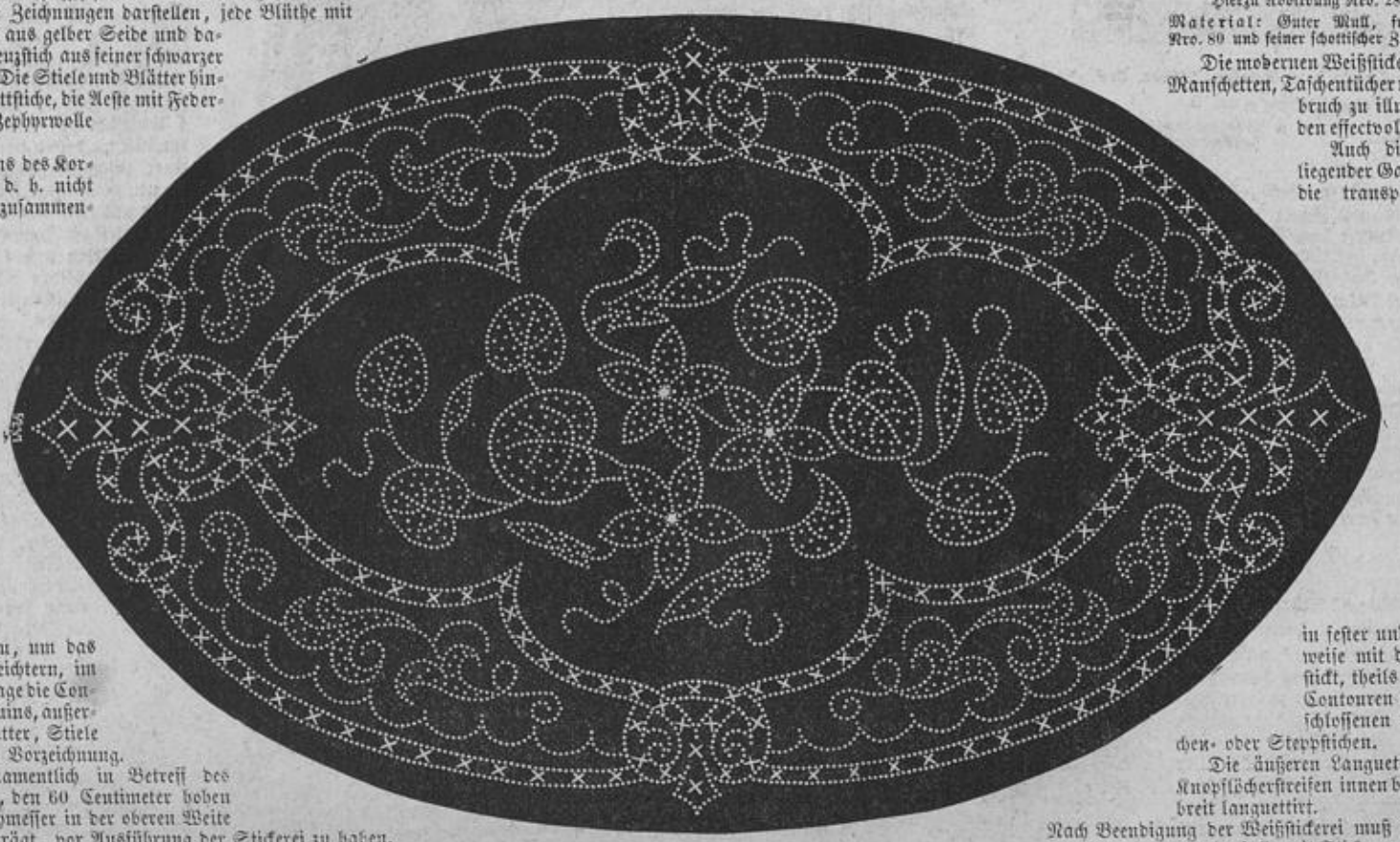
Die modernen Weißstickereien, wie Kragen, Manschetten, Taschentücher u. a. m., mit Durchbruch zu illustriren, gehört zu den effectvollsten Verzierungen.

Auch die Zeichnung vorliegender Garnitur erhält durch die transparenten Einlagen einen ansprechenden Ausdruck.

Der Kragen, dessen fehlender Mitteltheil sehr leicht nach früher gegebenen gleichen Formen zu ergänzen ist, wird wie die Manschette, deren Partner in entgegengesetzter Ecke mit dem Blumen- und Blätterzweig zu versehen ist, theils in fester und gespaltener Stickweise mit dem Stickgarn gestickt, theils umrandet man die Contouren und füllt die umschlossenen Stellen mit Knötchen- oder Steppstichen.

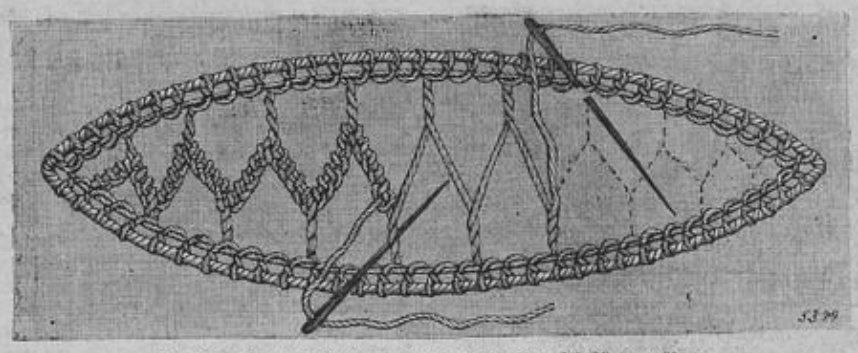
Die äußeren Languetten, auch die den Knopflöcherstreifen innen begrenzenden werden breit languettirt.

Nach Beendigung der Weißstickerei muß der äußerste Rand der Durchbruchsfelder ebenfalls mit Stickgarn cordonnirt werden.

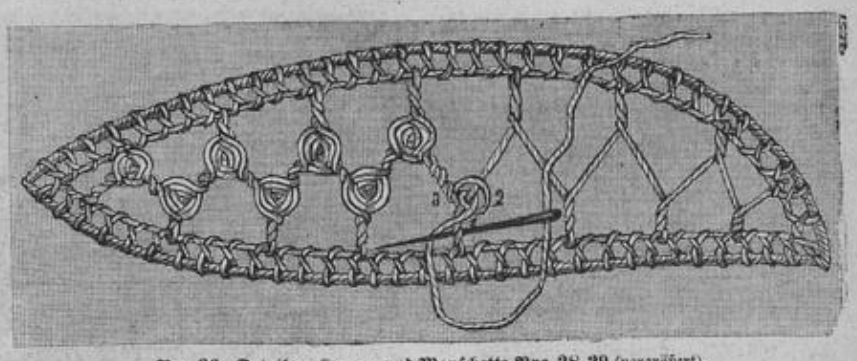


Nro. 24. Steppstichdessin zum Seidenbuch. (In Originalgröße.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Nro. 25. Detail zu Kragen und Manschette Nro. 28, 29 (vergrößert).



Nro. 26. Detail zu Kragen und Manschette Nro. 28, 29 (vergrößert).

Wenn man die Zeichnung auf den Mull selbst, nicht etwa auf ein unter die Arbeit geheftetes Papier übertragen hat, so ist es besser, den Stoff bei Ausführung des Durchbruchs nicht fortzuschneiden, doch kann es im andern Fall geschehen, da derselbe sich an die cordonnirte Umfassung, wie die sehr vergrößerten Details Nro. 25 und 26 dies deutlich erkennen lassen, anknüpft.

Der durch Detail Nro. 25 dargestellte vergrößerte Durchbruch bildet gleichsam die Mittelader des Eckblattes der Manschette. In der Ecke des Kragens bildet er die beiden untern Seitenadern. Wie zu allem Durchbruch, wird auch hier das feine schottische Garn angewendet. Man umschürzt zuerst mit einfachen Spitzenstichen das zum Durchbruch bestimmte Feld, indem man, wie die vergrößerte Zeichnung erkennen läßt, lose, entfernt stehende Languettenstiche an den cordonnirten Rand arbeitet und diese Stiche nach innerhalb zu einem festen Abschluß mittelst eines durch den horizontalen Theil der Stiche sich schlingenden Fadens bringt. Hierauf knüpft man an den Spitzenstich die erste Reihe der Spitzen, wie die mehr nach rechts arbeitende Nadel auf Detail Nro. 25 lehrt. Ersichtlich beginnt diese Reihe von der linken unteren Ecke auf unserer Zeichnung, und kann der durch die Spitzenstiche laufende Faden sogleich die Fortsetzung zu diesen Stichen machen. Je nachdem die mittleren Spitzen, welche in 2. Reihe durch Languettenstiche gearbeitet werden, näher oder ferner von dem Spitzenstich treten, wird, wenn der Faden in erster Reihe, wie die Zeichnung fordert, an den Spitzenstich angeschleift und verhältnißmäßig straff angezogen ist, derselbe noch ein-, zwei-, auch dreimal um den soeben straff angezogenen Faden geschlungen, bevor er an die gegenüberliegenden Spitzenstiche in schrägem Lauf angeschleift wird.

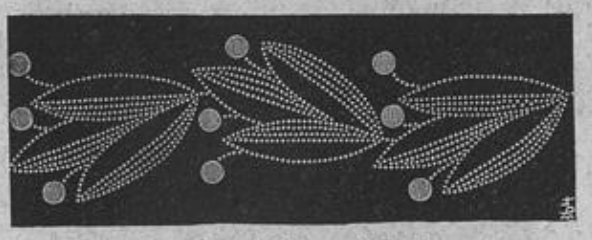
Hat man in dieser Weise die erste Reihe vollendet, so kann zur Ausführung der Languettenstiche 2. Reihe, indem man die Arbeit dreht, zurückgearbeitet werden. Die Languetten umschlingen nur den Faden, und muß man in der Tiefe der Languetten stets den arbeitenden Faden unterhalb desjenigen der ersten Reihe fortstechen, wie die nach links arbeitende Nadel angiebt.

Der zweite mit festen Knötchen geschürzte Durchbruch, welcher die untere Mittelader in der Ecke des Kragens, an den Manschetten die beiden unteren Seitenadern bildet, wird bis zu dem Anschleifen der Languetten genau wie der erste Durchbruch gearbeitet. Ein Vergleich der Details Nro. 25 und 26 bestätigt dieses. Nachdem also auch in die für ihn bestimmten Felder bis zum Schürzen der Knötchen, denn solche werden es nur aus dem sehr feinen schottischen Garn, vorgearbeitet ist, wird ebenfalls in Fortsetzung der Spitzen um den zuletzt angeknüpften Faden der arbeitende zweimal geschleift. Durch dieses Umschleifen bildet sich ein Dreieck, wie weiter nach rechts bei der arbeitenden Nadel mit den Zahlen 1, 2 und 3 noch ersichtlicher bezeichnet ist, in welches man durch Anknüpfen an die mit den Zahlen bezeichneten Fäden mittelst Languettenstiche das Knötchen bildet. Nach seiner Größe muß mit den Languettenstichen 2, auch 3 mal im Kreise herum um diese Fäden gearbeitet werden. Dann schlingt man, je nach der Entfernung, den arbeitenden Faden 2, auch 3 mal um den in Spitzen laufenden Faden vorwärts, um zur Stelle des nächsten Knötchens zu gelangen.

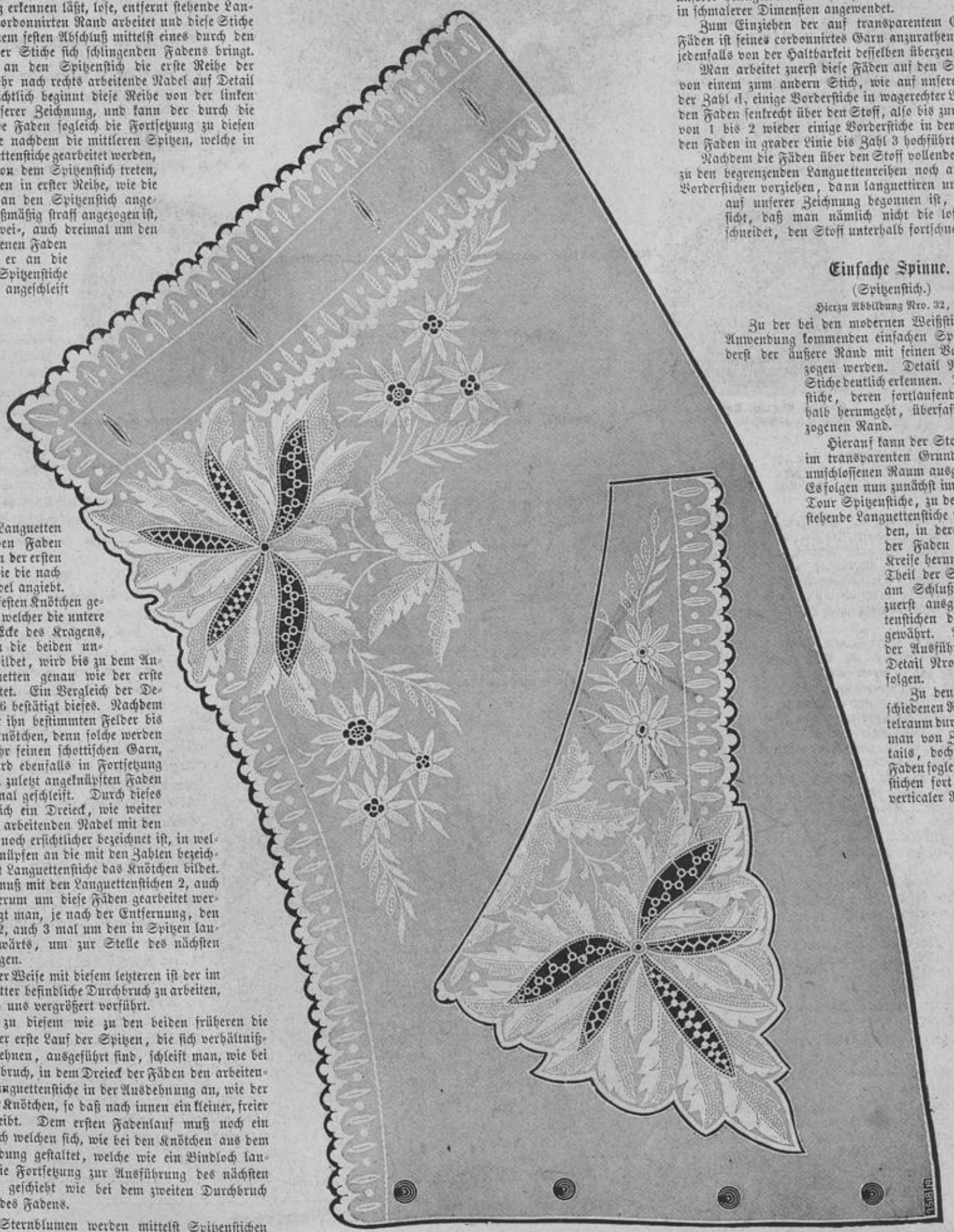
In sehr ähnlicher Weise mit diesem letzteren ist der im obern Theil der Blätter befindliche Durchbruch zu arbeiten, den Detail Nro. 34 uns vergrößert vorführt.

Nachdem auch zu diesem wie zu den beiden früheren die Spitzenstiche und der erste Lauf der Spitzen, die sich verhältnißmäßig weiter ausdehnen, ausgeführt sind, schleift man, wie bei dem zweiten Durchbruch, in dem Dreieck der Fäden den arbeitenden Faden durch Languettenstiche in der Ausdehnung an, wie der letzte Fadenlauf der Knötchen, so daß nach innen ein kleiner, freier Mittelraum verbleibt. Dem ersten Fadenlauf muß noch ein zweiter folgen, durch welchen sich, wie bei den Knötchen aus dem Dreieck, eine Rundung gestaltet, welche wie ein Bindloch languettirt wird. Die Fortsetzung zur Ausführung des nächsten kleinen Bindloches geschieht wie bei dem zweiten Durchbruch durch Umschlingen des Fadens.

Auch in den Sternblumen werden mittelst Spitzenstichen kleine Spinnen gearbeitet. K.



Nro. 27. Phantasiedessin zum Briefbeschwerer.



Nro. 29.

Nro. 28.
Kragen und Manschette. (Weißstickerei und Durchbruch.)

Guipure-Leiterstich.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Der Unterschied zwischen dem unter Nro. 9 in der Victoria vom 1. September d. J. dargestellten Leiterstich und dem hier veranschaulichten Guipure-Leiterstich besteht darin, daß dort, durch Zusammenziehen beim Umsticken der Fäden, der Durchbruch entsteht, während hier unter eingezogenen Fäden der Stoff fortgeschnitten wird.

Auch hier ist die Breite des dargestellten Durchbruchs zu besserer Verständigung vergrößert. In der Bordüre Nro. 25 unserer heutigen Mustertafel finden wir den Guipure-Leiterstich in schmalerer Dimension angewendet.

Zum Einziehen der auf transparentem Grund liegenden Fäden ist feines cordonnirtes Garn anzurathen, sonst muß man jedenfalls von der Haltbarkeit desselben überzeugt sein.

Man arbeitet zuerst diese Fäden auf den Stoff, indem man von einem zum andern Stich, wie auf unserer Abbildung bei der Zahl d, einige Vorderstiche in wagerechter Linie macht, dann den Faden senkrecht über den Stoff, also bis zur Zahl 1 legt und von 1 bis 2 wieder einige Vorderstiche in den Stoff ausführt, den Faden in grader Linie bis Zahl 3 hochführt u. s. w.

Nachdem die Fäden über den Stoff vollendet sind, muß man zu den begrenzenden Languettenreihen noch an jeder Seite mit Vorderstichen vorziehen, dann languettiren und schließlich, wie auf unserer Zeichnung begonnen ist, mit großer Vorsicht, daß man nämlich nicht die losen Fäden durchschneidet, den Stoff unterhalb fortschneiden. K.

Einfache Spinne.

(Spitzenstich.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 33.

Zu der bei den modernen Weißstickereien häufig in Anwendung kommenden einfachen Spinne muß zuvörderst der äußere Rand mit feinen Vorderstichen vorgezogen werden. Detail Nro. 32 läßt diese Stiche deutlich erkennen. Dichte Languettenstiche, deren fortlaufender Faden innerhalb herumgeht, überfassen diesen vorgezogenen Rand.

Hierauf kann der Stoff, da die Spinne im transparenten Grunde liegt, aus dem umschlossenen Raum ausgeschnitten werden. Es folgen nun zunächst im Kreise herum eine Tour Spitzenstiche, zu denen lose, entfernt stehende Languettenstiche vorgearbeitet werden, in deren Fortsetzung sich der Faden noch einmal im Kreise herum um den unteren Theil der Stiche schlingt und, am Schluß angezogen, den zuerst ausgeführten Languettenstichen den richtigen Halt gewährt. Auch dieser Theil der Ausführung läßt sich auf Detail Nro. 32 sehr gut verfolgen.

Zu den Linien, die in verschiedenen Richtungen den Mittelraum durchschneiden, beginnt man von Zahl 1 unseres Details, doch setzt sich dazu der Faden sogleich von den Spitzenstichen fort und schlingt sich in verticaler Richtung bei Zahl 2 um dieselben, geht dann, sich einigemal um den eingezogenen Faden windend, genau bis zum Mittelpunkt zurück und von da zur Zahl 3, also in schräger Richtung nach links aufwärts; sich dort wieder um den Spitzenstich und zurückgehend um den zuletzt eingezogenen Faden schlingend, gelangt derselbe wieder zur Mitte, um von dort die Richtung nach Zahl 4 zu treffen u. s. w., bis er von der mit 6 bezeichneten Stelle zur Mitte zurückkehrt. Die Stellung der Fäden wird am correc-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

testen, wenn man sie einzieht, wie es die Reihenfolge auf unserem Detail angiebt.

Von Zahl 6 zur Mitte zurückgekehrt, schlingt man den Faden mehrere Male im Kreise herum, ihn, wie bei der vollendeten Spinne Abbildung Nro. 33 zu ersehen ist, abwechselnd über und unter die eingezogenen Fäden durchleitend.

Indem nun noch die Hälfte des von Zahl 1 ausgegangenen Fadens ebenfalls einige Male zu umschlingen ist, gelangt man wieder zu dem Ausgangspunkt, bei welchem der Faden zu befestigen ist. K.

Erklärung der Mustertafel.

(Vorderseite.)

Nro. 1 bis 6. Verzierung eines Kinderkleides, mit Soutache zu besetzen oder im Kettenstich zu sticken. Nro. 1. Der Vordertheil schließt, wie die obere Linie andeutet, gerade ab. Eine Stickerei, wie unter Nro. 6 dargestellt, welche auf schottischen Batist gearbeitet wird, läuft rings um den Ausschnitt der kleinen Taille und bildet die Achsel, zu der in derselben ein entsprechender Kniff am Vorder- und Rückentheil ausgenäht wird. Auf dem, aus einem Stück bestehenden, oben ebenfalls gerade laufenden Rückentheil markirt die kleine, unter Nro. 5 dargestellte Bordüre die Seitentheile. Nro. 3 ist die Hälfte der Aermel-Verzierung, welche, wie die * andeuten, zurückgehend ausläuft. Nro. 2, die Rockbordüre, wiederholt sich wie Nro. 4, Bordüre zum Gürtel, nach Angabe der *. Die Stickerei Nro. 6 wird in englischer und französischer Stickweise mit Knötchenstichen und Languetten gearbeitet.

Nro. 7 und 8. Zwei Mittel-Dessins zu Kissen oder Decken auf Rips oder Piqué in Phantasiestickerei. Die Mitte des Dessins Nro. 7 kann als eine sogenannte Spinne im Durchbruch, unter Abbildung Nro. 32, 33 im heutigen Text detaillirt, oder in russischer Stickweise gearbeitet werden. Bei Nro. 8 sind die Blätter durch Languetten, die Adern im Federstich, der übrige Theil im Stielstich zu arbeiten.

Nro. 9 und 10. Zwei Bordüren in Phantasiestickerei zur Umrandung von Kaffee- oder Theeservietten, auch zu den Dessins Nro 7 und 8 passend.

Nro. 11 bis 21. Die Buchstaben A. B. F. H. K. M. R. S. T. W. und v. Die mit Punkten gefüllten Theile der Buchstaben werden durch Stielstiche umrandet und mit Knötchenstichen ausgefüllt. Die Aeste können durch Feder- oder Stielstiche gestickt werden.

Nro. 22. Vignette mit den Buchstaben L. L. in französischer Stickweise.

Nro. 23. Der Buchstabe P. mit Verzierung. Die Contouren des Buchstabens, die Linien der kleinen Balken und Blätter sind zu cordonniren. Die Buchstaben werden mit Knötchenstichen gefüllt, die Adern der Blätter durch Stielstiche gestickt.

Nro. 24. Der Buchstabe H. Die Contouren desselben werden cordonnirt, die Verzierung ist durch Leiterstiche, wie unter Abbildung Nro. 9 der Nummer vom 1. September d. J. detaillirt ist, zu arbeiten. Die äußeren Linien der Stäbe sind ebenfalls zu cordonniren und die Punkte in demselben durch Knötchen- oder Steppstiche darzustellen.

Nro. 25. Bordüre zu einem Jupon, Beinkleidern und dergl. Weißstickerei mit Einlagen aus Filet-Guipure. Zu letzteren schürzt man über einen Filetstab (1 Centimeter im Umfang) eine beliebige größere Filetfläche und arbeitet die Filet-Guipure, bevor man die erforderlichen Stückchen zu unserer Arbeit ausschneidet, welche alsdann, auf ihren Platz geheftet, mit Languetten befestigt werden. Die Rundungen unmittelbar ober- und unterhalb der Filet-Guipure-Einlagen werden fest gestickt, die mit einer Ader versehenen Blätter in gespaltener Stickweise, die sich ihnen anfügenden kleinen Rundungen als Bindlöcher. Ein ovaler Kreis aus Guipure-Leiterstich, welchen die Abbildung Nro. 31 im heutigen Text detaillirt, verbindet diese blätterartigen Figuren.

Die Ausführung der Filetguipure geschieht im point d'esprit (unter Nro. 31 vom 15. April d. J. detaillirt), point de reprise (unter Nro. 14 der Victoria vom 15. März d. J.), point de toile und in der Mitte und Ecke je des Vierecks durch eine Spinne. Die beiden letzten Ausführungen wurden schon bei Erklärung des Toilettenkissens Nro. 43 in der Victoria vom 1. September v. J. besprochen.

Nro. 26. Vignette mit den Buchstaben T. G. in französischer Stickweise.

Nro. 27. Kragen. Phantasiestickerei und Languetten.

Nro. 28. Der Name: Henriette mit Zweigen in französischer Stickweise.

Nro. 29. Bordüre zur Verzierung von Beinkleidern, Nachtjacken u. a. m. Die kleinen Rundungen werden als Bindlöcher gestickt, desgl. die großen, welche durch Spinnen (unter Abbildung Nro. 32, 33 im heutigen Text detaillirt) ausgefüllt werden. Die mit doppelten Linien gezeichnete Contour der Steinchen wird breit gestickt, das innere Gitter mit Stielstichen.

Nro. 30. Kragen aus doppeltem Leinen in Federstich und point russe.

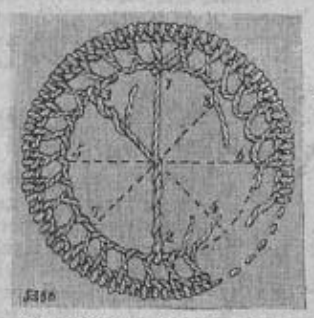
Nro. 31. Medaillon zu Cigarrentaschen, Notizbüchern, Portefeuilles und dergl. auf Leder, Rips, Moire oder a. m. mit Perlen, Goldschnürchen, Litzen und Cordonnetseide, ein- oder buntfarbig zu sticken. Die innere längliche Rundung kann durch Sammet überlegt werden.

Nro. 32. Cravate auf Mull oder Seidenstoff. Erstenfalls werden die großen Rundungen als Bindlöcher gestickt und mit einer Spinne, wie dieselbe unter Abbildung Nro. 32, 33 im heutigen Text dargestellt ist, ausgefüllt. Außen herum sind diese Rundungen mit Knötchenstichen zu umgeben. Die übrige Zeichnung stickt man mit Languetten, Knötchenstichen und fester Stickweise.

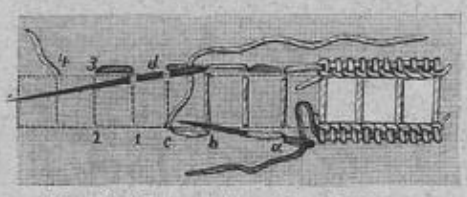
Auf Seidenstoff werden die Spinnen in Phantasiestickerei durch points lancés und points russes dargestellt, ferner ebenfalls Knötchen-, Languetten- und Plattstiche angewendet.

Nro. 33. Lambrequin zu Körben, Etagèren u. s. w., auch um Tischdecken anwendbar, und durch Soutache oder Litze aufzunähen oder durch Kettenstiche in farbiger Seide zu sticken.

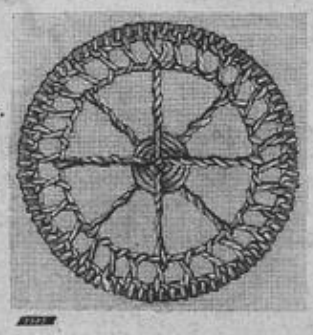
Nro. 30. Plattstich- und Phantasiedessin zum Papier- oder Arbeitskorb.



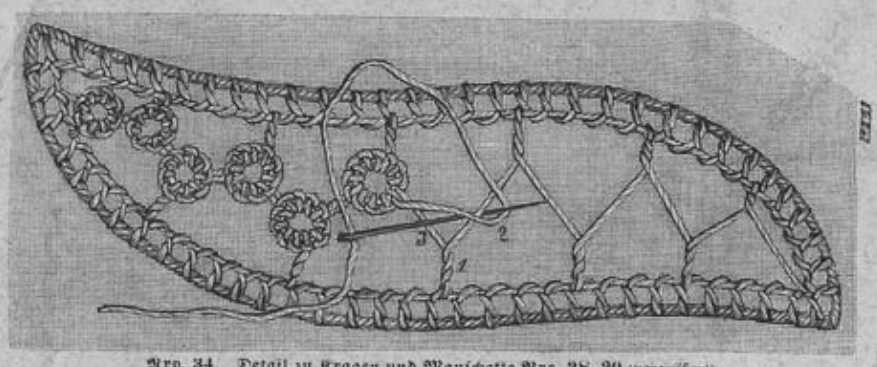
Nro. 32 Einfache Spinne (halbe Ausführung, vergrößert). (Spitzenstich.)



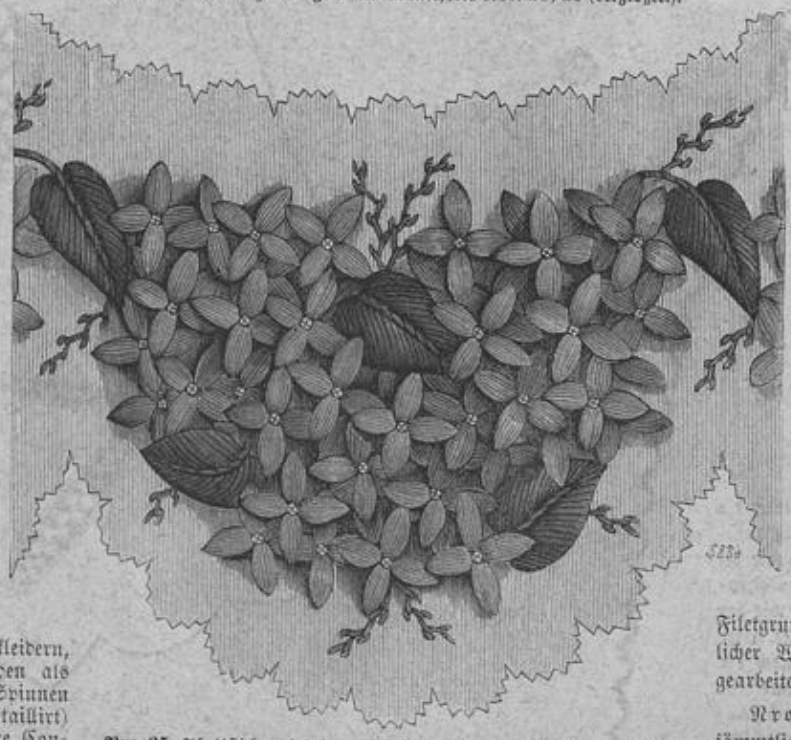
Nro. 31. Guipure-Leiterstich. (Weißstickerei.)



Nro. 33. Einfache Spinne. (Spitzenstich.)



Nro. 34. Detail zu Kragen und Manschette Nro. 28, 29 (vergrößert).



Nro. 25. Plattstich- und Phantasiedessin zum Papier- oder Arbeitskorb.

(Rückseite.)

Erklärung der Dessins für Filet- und Häkelarbeiten.

Nro 1. Bordüre in geradem Filet zu durchziehen, oder Häkelarbeit zur Umfassung von Decken und anderen mehr. Für die in dieser Weise ausgeführten Häkelarbeiten rechnet man für jede weiße Type 3 Stäbchen, für jede dunkle, also Type des Grundes, 2 Luftmaschen und 1 Stäbchen, doch muß zu jedem Stäbchen der Faden 2 mal um den Haken geschlagen, aber nur 1 mal abgemascht werden. Nur so erlangt man das für jede Type erforderliche richtige Quadrat.

In Filetgrund wird das Dessin mit Twist-Strickbaumwolle (Estremadura Garn) oder cordonnirtem Garn durchstopft. Man nimmt dabei die neben einander in gleicher Reihe liegenden Typen bei der Ausführung zusammenhängend in Angriff.

Es wird sehr wenig Genie erfordern, um dieses Dessin auch zu einer Vorlage zur Tapisseriearbeit zu benutzen und z. B. in einem ponceau oder pensée Grund, auf Canevas, die Thiere, Schwan und Hund, mit Kreide- und Glasperlen, das Distelgewinde in grüner Schattirung zu arbeiten.

Nro. 2. Bordüre nebst Ecke kann in gleicher Ausführung, wie Nro. 1, zu Tisch- und Bettdecken oder Gardinen verwendet werden.

Auch zur Verzierung einer Tischdecke, auf Java-Canevas, ist dieses Dessin beachtenswerth. Man sticke auf weißen Grund die Bänder ponceau mit einem schwarzen Schatten, die Rosen ponceau und die Blätter schwarz.

Nro. 3. Der vierte Theil eines runden Dessins. Dasselbe paßt in feinem Filetgrund zur Ueberlage eines Toilettenkissens, in starkem Filetgrund oder Häkelarbeit zur Decke eines runden Tisches, Sessels, Tabourets, auch in Tapisseriearbeit durch Glasperlen, in einem farbigen Grund von Zephyrwolle, zu Lampentellern, Fond eines Kissens u. a. m.

Nro. 4. Plein, eignet sich zu Decken in Filet- und Häkelarbeit, die mit einer Umfassung, wie z. B. die Bordüre Nro. 2, umschlossen werden.

Außerdem kann der Plein auch zur Tapisseriearbeit, zu Taschen und dergl. mit Glasperlen gestickt und farbiger Wolle gefüllt werden.

Nro 5. Blumenzweig, beliebig als Plein oder in kleinen Carreaux zu arbeiten und in Filet- oder Häkelarbeit mit Carreaux aus Java-Canevas, oder anderen, zu Decken zu verbinden.

Nro. 6. Dessin zu Gardinen in schrägem Filetgrund. Die weißen Typen des Dessins werden in gewöhnlicher Weise durchstopft, die schraffirten im point d'étoile gearbeitet.

Nro. 7—11. Kleine Bordüren zu beliebigen Zwecken, die sämmtlich auch zu Perlenstickereien benutzt werden können. K.

Hierbei zwei Beilagen: Colorirtes Modekupfer und Musterbogen.

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 39. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15 October 1866. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
2 Mäntel. Mit Abbildung Nro. 1, 2, 11, 12.
Lambrequin zu Etagören, Fensterkissen ꝛc. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4.
2 Spitzen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 39.
Bordüre zu Portièren, Fauteuils ꝛc. (Tapisseriearbeit). Mit Abbildung Nro. 6.
Luftballon als Nadelkissen und Schmuckbehälter. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7, 34, 35.
Plüschstich zu geschorenen Stickereien. Mit Abbildung Nro. 8—10.
Blumentisch. Mit Abbildung Nro. 13.
2 Blumen als Ohrgehänge. Mit Abbildung Nro. 14, 15.
2 Tapisseriedessins zu Schuhen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 16, 31.
Mieder „Cordelia". Mit Abbildung Nro. 17, 18.
Künstliche Serviettenform „Hamburger Wappen". Mit Abbildung Nro. 19—28.
Strickdessin zu Strumpfrändern, Jäckchen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 29.
Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 30.
2 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 32, 33.
Kleiderbesatz. (Posamentierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36, 40.
Stiefel als Tintenwischer. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 37.
Bettguimpe. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 38, 41.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadentoilette aus schwarzem poult de soie, garnirt mit weißen Spitzen und schwarz und weiß drellirten Corden und Quasten. Die Robe ist ziemlich kurz geschnitten und seitwärts über einen weißen Cashemirjupon erhoben, dessen unterer Rand sich, mit einem schmalen Volant und Plattstichpunkten aus schwarzer Seide verziert, präsentirt. Die Kleidertaille ist übereinstimmend zu decoriren und der Paletot nach Belieben ohne Aermel dazu zu tragen. Ein kleiner schwarzer Tüllhut, mit Geraniumkranz und weiß und roth gestreiften Bändern garnirt, unterscheidet die Toilette von Halbtrauer. — Gesellschaftstoilette, bestehend aus einem schleppenden Rock von weißem Faille und Peplum aus grüner Seide. Das Peplum ist mit miederartiger Taille und Schoß aus einem Stück geschnitten, um den mit Tüllpuffen decorirten Ausschnitt in fächerartige Falten arrangirt und rund um mit goldenen Borden besetzt, welche außerdem durch Cameen und Quasten bei der Ausschmückung unterstützt werden. Epheuranken sind durch das hoch frisirte Haar gewunden. H.

Modebericht.

Die Leichtigkeit der Communication vermindert von Jahr zu Jahr die ehemals gefürchteten beschwerlichen Reisen und läßt jetzt unsere deutschen Bäder in der Sommerzeit als Lieblingsaufenthalt der eleganten Pariserinnen erscheinen, während unsere deutschen Eleganten Nepressalien nehmen und ihre Nerven an den nördlichen Gestaden Frankreich's zu kräftigen suchen. Auf diesen Sammelplätzen des Luxus entscheidet sich alsdann der Sieg der Mode und zwar in den meisten Fällen ohne Nachtheil für die von uns modificirte Form der extravaganten pariser Vorbilder. Obgleich wir uns längst darin ergeben haben, Paris als die Pflanzstätte und Autorität betreffs der Moden zu betrachten, so können wir uns doch auch der angenehmen Wahrnehmung erfreuen, daß die deutschen Moden keineswegs von den dort gegebenen Dictaten abhängig sind, vielmehr in ihrer Selbstständigkeit auf jene einen gewissen Einfluß ausüben.

Die kurze Robe ist für die Promenade als practisch erkannt und gern acceptirt, doch reicht sie für uns bis zum Knöchel, ohne die Ostentation luxuriös garnirter Bottinen, welche oft recht sichtbarlich zur Schau getragen werden. Der Spazierstock der Damen wird kaum in den deutschen Bädern gesehen; auf den Promenaden Frankreich's trägt ihn ausschließlich die Pariserin, gleichwie manches Andere, was auf deutschem Boden nie, selbst nicht einmal für die kurze Dauer einer Modeexistenz, lebensfähig wird.

Die politischen Ereignisse verzögerten in diesem Jahre die gewohnten Reisen; um sich indeß noch jetzt für den Zeitverlust möglichst zu entschädigen, werden die Sommererholungen zu herbstlichen ausgedehnt — wenn der Himmel den nach Erfrischung Seufzenden ferner freundlich gesinnt bleibt. Die langen Abende müßten aber trotzdem unerträglich erscheinen, pflanzte nicht Terpsichore überall ihr lustiges Banner auf, die leichtfüßige Jugend mit ihren verlockenden Harmonien zu sich einladend. Diese dem Rufe jederzeit bereitwilligst folgend, schmückt sich zu fröhlichen Festen und erwartet zu diesen mit vollem Recht unsere hülfreichen Notizen: aus Wenigem Viel zu schaffen.

Bei dem Ueberfluß des Gebotenen ist es leicht, ein endloses Referat über die Verschiedenheit des Materials zu schreiben, aber schwierig für die Ordnerin einer Toilette, das Rechte zu wählen. Weiße Kleider, ob aus Tüll, Null, Tarlatan ꝛc., finden sich in jeder Garderobe und gewähren die besten Hülfsquellen zu vorgedachtem Zweck.

Strohschmuck, der noch immer sehr en vogue ist, bietet hierzu mancherlei Aufputz und sollte von unseren brünetten Schönen, so lange die Herrschaft desselben dauert, nicht übersehen werden. Der untere Theil der Robe, in bouillonnés drapirt oder in regelmäßigen Abständen capitonnirt, mit Strohperlen in den Vertiefungen der Puffen, würde effectreich vermittelst einer diese Garnirung begrenzenden zweiten, kürzeren Robe erscheinen, wenn deren Saum, mit Stroh-Grelots decorirt und von Distance zu Distance durch Feldblumensträuße aufgerafft, die Toilette einer Ceres vervollständigen hülfe. Ein griechisches Leibchen, mit Strohperlen und Feldblumen ornirt, unter denen die Korn- und wilde Mohnblume mit ihren kräftigen Farben dominiren müssen, sowie gleicher Schmuck im Haar, sind selbstverständlich.

Die personificirte Anmuth bietet sich mit den künstlichen Blumen neuern Genres, welche entweder in den Nachbildungen von Maiblumen, Gänseblümchen, Vergißmeinnicht ꝛc. in natürlicher Größe, oder mit den Imitationen von Rosen en miniature zur Garnitur der Roben verwendet werden. Ketten dieser Blümchen, mit grünen Blättern dazwischen, sind auf den Nähten des Kleides entlang gesetzt; ebenso an dem tiefen Ausschnitt des miederartigen Leibchens, auf dem Gürtel und am Rand des sehr kurzen Aermels. Ein kleiner Watteau-Kranz liegt von der Mitte der Stirn bis zum hohen Chignon, und ein Collier wie Ohrgehänge aus denselben Blümchen gefertigt, vollendet die Toilette. Der Liebreiz einer derartig ausgestatteten Robe ist unbeschreiblich und bietet bei der großen Mannigfaltigkeit der Blumen jedem Geschmack Zusagendes, da auch einfache Blätter-Guirlanden,

Mantel „Murat".

Nro. 1. Vorderansicht. Nro. 2. Rückenansicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von geschickten Händen selbst gefertigt, dem Genre entsprechen.

Für eine grande tenue empfehlen wir eine zarte weiße Federfrange mit ihrem seidenen Glanz als Besatz, und zum oberen Abschluß derselben weiße Marguérites, mit Krystall- oder goldenen Kelchen. Die Art der Verwendung bleibt dem Geschmack überlassen, da sich die Garnitur verschiedenen Formen anpaßt.

Eine andere Variation luftiger Stoffe, einfacherer Art, bieten die Perlenstickereien, welche mehr Fleiß und Ausdauer als Kosten beanspruchen. Am effectreichsten erscheinen diese Toiletten mit farbigem, seidenen Unterkleid und durchsichtigem Stoff darüber, z. B. Scharlachroth, mit Weiß oder Grau überdeckt, und die obere Robe mit rothen Perlen in Borden oder Plein benäht. Der obere Rock wird meistentheils kurz geschnitten und zwar in der beliebten stumpfen Zackenform, welche, als Zinnenbesatz bekannt, die architektonische Verzierung mittelalterlicher Bauwerke imitirt. Der Rand der Zacken erhält jedenfalls einen harmonirenden Besatz, der bei Perlenstickereien mit Perlenfrangen erreicht wird.

Die Form der ausgeschnittenen Taillen gleicht immer einem Mieder, mit Tüll- oder fein gefälteltem Mulleinsatz, welcher die erforderliche Höhe des bei alledem sehr tiefen Ausschnittes vervollständigt. Der Aermel würde nicht vermißt werden, falls der Näherin die Zeit zur Anfertigung fehlen sollte, und könnte hinreichend durch eine Rüsche oder Schleife ersetzt werden; die Form ist mit Unsichtbarkeit am Annähernd sten zu bezeichnen.

Das peplum und seine normale Draperie ist schon wiederholt in Frage gezogen und unserem Urtheil unterbreitet. Bei der Beantwortung möchten wir die liebenswürdigen Fragestellerinnen mit ihren Einwürfen vor eine Antike führen und Angesichts derselben die Schwierigkeit hervorheben, unserer Toilette diese klassische Gewandung anzupassen, die für uns immer eine unvollkommene Nachahmung bleiben wird. Trotzdem ist aber die Unvollkommenheit noch graziös genug, sobald sich eine schlanke Gestalt damit kleidet. Wir glauben mit dem heutigen Modekupfer den Wünschen einer Darstellung zu entsprechen.

Die Crinoline scheint sich mit dem Geschick der Hüte zu vereinen: Beide werden kleiner, aber sie leben fort!

Ob unsere Ohren zum Winter des Schutzes größerer Hutformen theilhaftig werden — wir glauben es nicht, denn wann hätte die Mode der Vernunft Gehör gegeben? Schleierdraperien, Bänder oder dergleichen ist unsere höchste Erwartung.

Mäntel, in alter traditionellr Form, scheinen aufgegeben und unser Körper für alle Zeit dem Paletot überantwortet zu sein. Die wenigen Modelle, welche unser Späherblick unter der Kategorie winterlicher Hüllen entdecken konnte, waren in der Form von Paletots geschnitten. Wenn wir auch die Vorzüge der außerordentlich begünstigten Uniform nicht bestreiten können, so erlauben wir uns doch im Interesse gewisser Körpercomplexionen auf eine demnächstige Moderevolution in Betreff dieses Toilettegegenstandes zu hoffen.

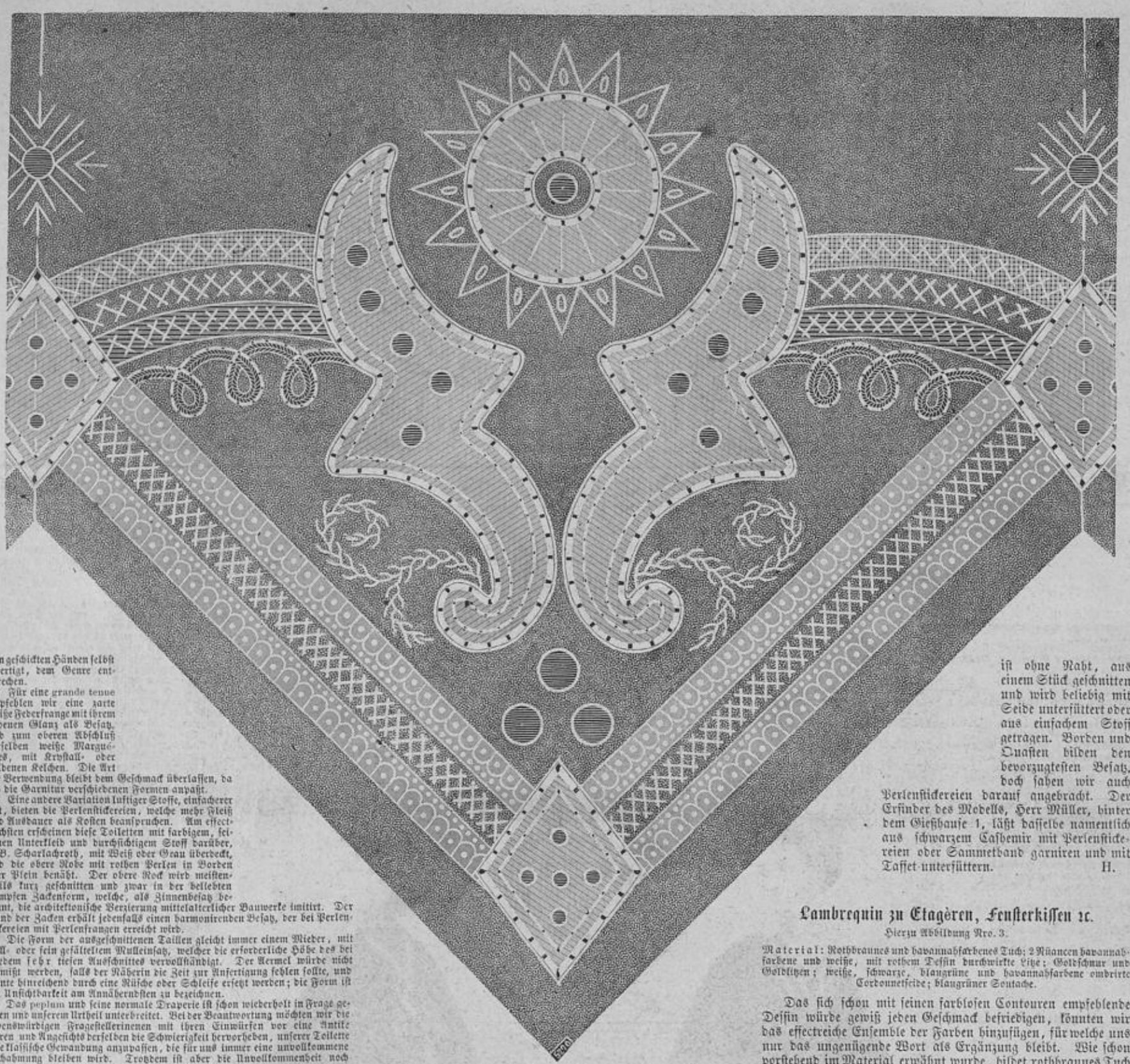
Zu unseren Haustoiletten werden wir bald andere Aermelformen erwarten dürfen, welche allmälig aus der Zipfel Manier entsprießen. Der Aermel soll nach dem Schnitt der langen griechischen, aber mit mehreren Spitzen, geschnitten werden und jedenfalls soweit offen bleiben, daß noch ein zweiter enger Aermel nöthig wird. Dieser Styl hat nichts besonders Auffälliges, da man schon Aehnliches in früheren Jahrhunderten trug und wir seit einiger Zeit in dieser Beziehung Unglaubliches leisten. Etwas Anderes ist es mit zipfligen Schleppen, deren Bekanntschaft uns bevorsteht, und welche uns vorläufig mit 3 langen Spitzen, beliebig auch 4, annoncirt sind. Vier Spitzen oder Zipfel würden uns dann den Anblick eines verschlungenen Fichus — wir bitten zu bedenken: als Schleppe! — vergegenwärtigen, indem die beiden äußeren über die mittleren verschränkt niederfallen. Wir danken diese Idee wahrscheinlich dem Erfinder der Robe „lavenue," welcher sein ganzes Interesse der Rückseite unserer Roben zuwendet.

Vor dem Schluß unseres heutigen Berichtes wollen wir noch des Schmuckes gedenken, der sich namentlich durch den Reichthum bunter Steine und Brillanten auszeichnet. Käfer mit grün emaillirten Flügeln, Schmetterlinge, Pfauenfedern, Fahnen in verschiedenen Farben, Mohrenköpfe — alles Mögliche wird imitirt, nur nicht die ehemals gebräuchlichen Formen. H.

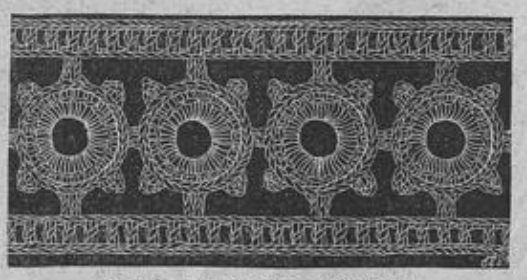
Mantel „Murat".

Hierzu Abbildung Nro. 1, 2.

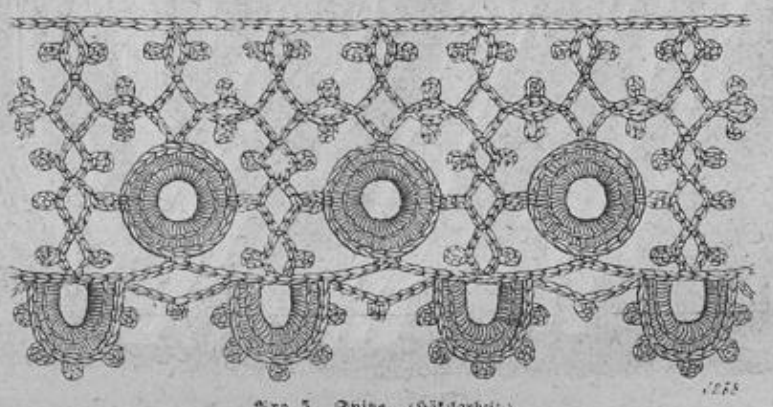
Die eifrigsten Widersacher gegen die Mode-Extravaganzen können einzelnen Erscheinungen ebenso wenig ihre Anerkennung versagen, wie die Enthusiasten für dieselben manche Lächerlichkeiten zugestehen müssen, die namentlich durch Zusammenwürfelungen verschiedener Geschmacksrichtungen hervorgerufen werden. Der classische griechische Styl wird immer seine Bewunderer finden, sobald nicht fremde Einflüsse den edeln Charakter desselben stören. Vor uns liegt ein Mantel dieses Genre's, dessen Erscheinen wir schon berichteten, ohne der erforderlichen Ausführlichkeit damit genügen zu können. Der Mantel ist ohne Naht, aus einem Stück geschnitten und wird beliebig mit Seide unterfüttert oder aus einfachem Stoff getragen. Borden und Quasten bilden den bevorzugtesten Besatz, doch sahen wir auch Perlenstickereien darauf angebracht. Der Erfinder des Modells, Herr Müller, hinter dem Gießhause 1, läßt dasselbe namentlich aus schwarzem Cashemir mit Perlenstickereien oder Sammetband garniren und mit Taffet unterfüttern. H.



Nro. 3. Lambrequin zu Etagèren, Fensterkissen 2c. (Applicationsarbeit.)



Nro. 4. Entre-deux. (Häkelarbeit.)



Nro. 5. Spitze. (Häkelarbeit.)

Lambrequin zu Etagèren, Fensterkissen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Material: Rothbraunes und havannahfarbenes Tuch; 2 Nüancen havannahfarbene und weiße, mit rothem Dessin durchwirkte Litze; Goldschnur und Goldlitzen; weiße, schwarze, blaugrüne und havannahfarbene ombrirte Cordonnetseide; blaugrüner Seutache.

Das sich schon mit seinen farblosen Contouren empfehlende Dessin würde gewiß jeden Geschmack befriedigen, könnten wir das effectreiche Ensemble der Farben hinzufügen, für welche uns nur das ungenügende Wort als Ergänzung bleibt. Wie schon vorstehend im Material erwähnt wurde, bildet rothbraunes Tuch (nach Belieben Rips) den dunkelen Fond, auf welchen das Dessin zu übertragen ist. Weiße 3/4 Cent. breite Seidenlitzen, mit ponceaurothem Dessin darauf, rahmen das Lambrequin am unteren Rande mit spitzen Zackenlinien ein. Zu ihrer Befestigung dienen Vorderstiche, welche in den Seitenrändern derselben mit feiner Seide angebracht werden.

Stehende Carreaux an den oberen und unteren Spitzen der Zackenlinien, arabeskenartige Figuren in jeder Zacke und eine runde Auflage, mit Ausschnitt in der Mitte, werden sämmtlich aus havannahfarbenem Tuch ausgeschnitten und an den betreffenden Stellen aufgeklebt. Die stehenden Carreaux sind am Außenrande mit Goldlitzen einzufassen, denen regelmäßig übergreifende schwarze Seidenstiche Halt geben. Ein feines Goldschnur, innerhalb dieser Einränderung, wird in derselben Weise befestigt, eine äußere, zunächst der Litze, mit gelben unsichtbaren Seidenstichen aufgenäht. Blaugrüne Plattstichpunkte mit einer Umrandung von Goldschnur bilden in getreuer Nachahmung von Edelsteinen einen Plein. Die arabeskenartigen Figuren sind in derselben Weise eingerändert und mit demselben Plein verziert. Die kreisrunde Auflage zwischen den Ausschnitten hat am äußeren wie inneren Rande eine gleiche Einfassung wie die soeben beschriebenen Figuren, ist aber außerdem mit Strahlen von hindurchgestochenen Goldschnürchen bereichert, welche außerhalb dieser Auflage, sie begrenzend, außerdem in gleicher Stichart eine Zackenlinie bilden und in denselben mit grünen Picotstichen gefüllt sind. Das Centrum in der Auflage, oder vielmehr in dem Ausschnitt derselben, läßt sich als grüner Plattstichpunkt mit Goldschnurumränderung erkennen. Gleiche Punkte sind zwischen dem unteren stehenden Carreau und den Arabesken angebracht. Ranken aus Grätenstichen von havannah ombrirter Seide gehen von dem unteren schmaleren Theile der Arabesken aus. Eine doppelte Hexenstichlinie, die untere aus weißer, die diese überdeckende aus schwarzer Seide, füllt den Zwischenraum der beiden äußeren Litzenreihen. Die oberen Carreaux sind mit den Arabesken durch zwei havannah Litzenreihen verbunden, von denen die obere heller, die untere dunkeler, aber beide mit schwarzen Hexenstichen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

festgenäht sind. Zwischen beiden Reihen ist eine Hexenstichreihe mit feinem Goldschnur gearbeitet. Drei Schlingen aus grünem Soutache, begrenzt von Goldschnur mit schwarzen übergreifenden Stichen, vollenden das Arrangement dieser Verbindung. Ueber dem oberen Carreau sehen wir schließlich noch einen Stern von aufliegenden Stichen mit Goldschnur gearbeitet und in der Mitte mit einem grünen Plattstichpunkt gefüllt.

Die Wiederholung der Zacken, sowie Vergrößerung oder Verkleinerung lehrt der Zweck, zu welchem dieselben als Ausschmückung dienen sollen. Die Ausführung würde immer dieselbe bleiben, es wäre nur eine Veränderung im Größeverhältniß der Auflagen und der unteren einfassenden Zackenlinien zu berücksichtigen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

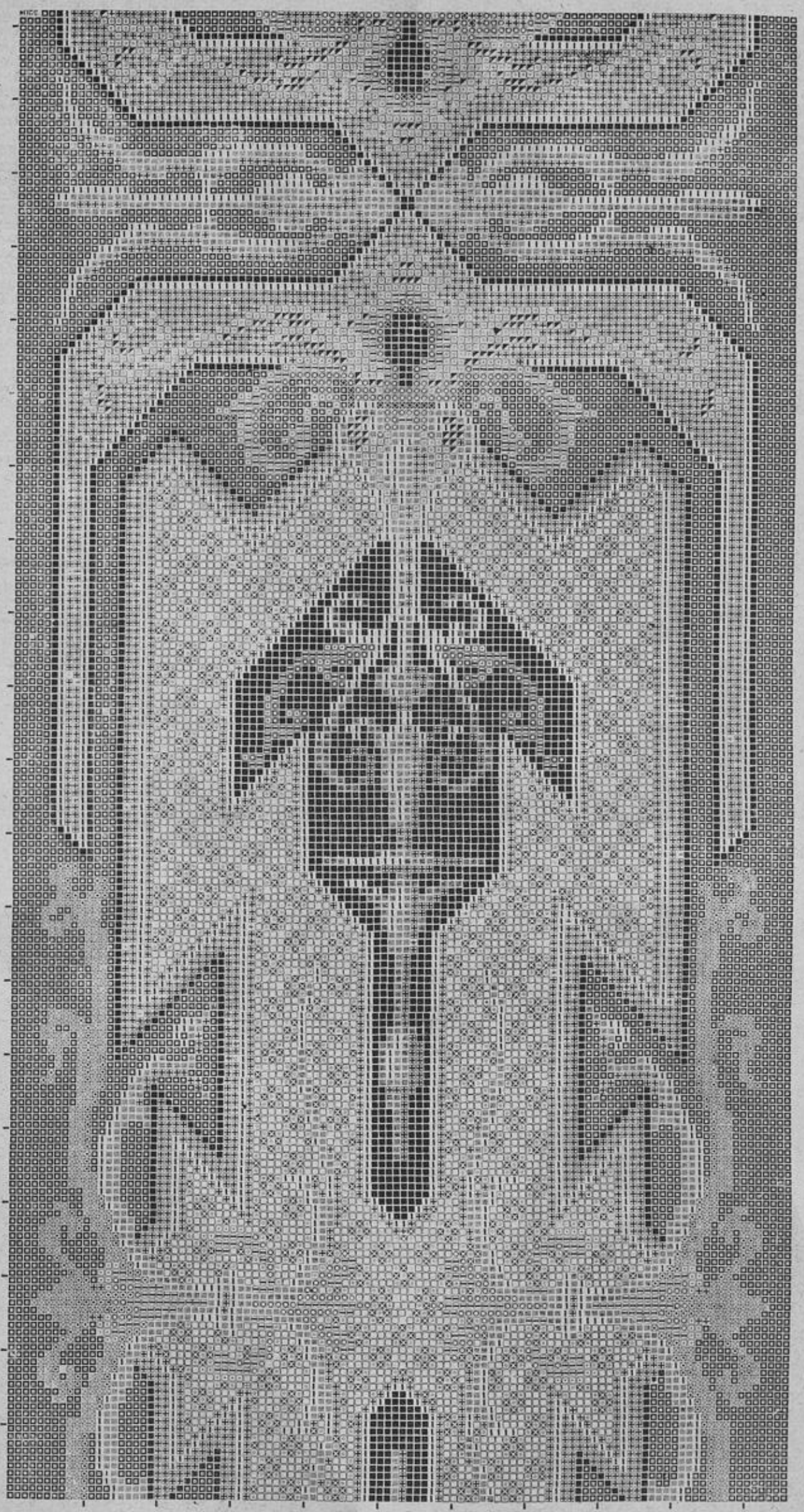
Material: Cordonnirtes Häkelgarn Nro. 24 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Man häkelt zuerst, d. h. im Zusammenhange, die kleinen Rosetten der Mitte und schlägt zum Beginn der ersten 10 Kettenmaschen auf. Indem die letzte dieser durch die erste geschleift wird, bildet man einen Ring, welcher vorläufig nur zur Hälfte umhäkelt wird, da sich in gleicher Fortsetzung die folgende Rosette u. s. w. anschließen.

Die nun folgenden Stäbchen umschlingen die Maschen des Ringes gänzlich. * 2 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen, 2 Stäbchen, * 1 Picot (wird gehäkelt durch 4 Luftmaschen und anschleifen, indem man 1 Schlupfe durch das obere horizontale und anstoßende verticale Maschenglied des letzten Stäbchens und zugleich der auf dem Haken befindlichen Schlupfe zieht). 3 Stäbchen. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. Man hat mit diesen Stäbchen die obere Hälfte des Ringes umschlossen. In unmittelbarer Fortsetzung zur nächsten Rosette 4 Luftmaschen, dann 10 Luftmaschen, die wie der erste Ring verbunden werden. Vom ersten * wiederholen, bis die gewünschte Länge des entre-deux erreicht ist; dann fährt man sogleich fort, auch die zweite Hälfte des zuletzt umhäkelten Ringes zu umschließen, deshalb * 1 Picot, 3 Stäbchen und vom letzten * 3 Mal wiederholen.

Damit sich die Stäbchen recht dicht vereinen, zieht man * 1 Schlupfe durch die 2. der ersten 2 Luftmaschen, die in erster Hälfte das 1. Stäbchen bilden, und die auf dem Haken befindliche Schlupfe. Dann zur Verbindung 2 Luftmaschen, 1 Schlupfe durch das obere horizontale und anstoßende verticale Maschenglied des letzten Stäbchens folgender Rosette und der auf dem Haken befindlichen Schlupfe ziehen. Hiernach um den folgenden Ring 3 Stäbchen * 1 Picot, 3 Stäbchen. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann vom vorletzten * wiederholen.

Nachdem auch die zweite Hälfte der kleinen Rosetten beendet ist, häkelt man zunächst die für die äußeren Stäbchenreihen erforderlichen Luftmaschen, je 11 zwischen den einzelnen Rosetten und 1 feste Masche auf die Mitte des äußersten Picots, dann eine Reihe Stäbchen, je durch 1 Luftmasche getrennt, die natürlich die Uebergehung einer untenliegenden Masche beansprucht. K.



Nro. 6. Bordüre zu Portièren, Fauteuils ꝛc.

(Tapisseriearbeit.)

Farben-Erklärung zu Nro. 6.

■ Schwarz.	✱ Ponceau.	⊟ Drittes Rosa.
⊗ Pensée.	▫ Havannah.	⊡ Viertes Rosa.
▫ Frischgrün.	▮ Maisgelb.	⊠ Dunkelgrau.
◪ Mittel Theegrün.	⊠ Dunkles Rosa.	⊡ Hellgrau.
▫ Hell Theegrün.	○ Zweites Rosa.	□ Weiß.

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: Knäuelchengarn Nro. 50 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Für die Spitze ist kein besonderer Kettenmaschenanschlag erforderlich; will man sie zur Verzierung einer Decke unmittelbar um dieselbe arbeiten, so werden statt der unten entlang gehenden je 7 Luftmaschen, welche den Fuß oder unteren Abschluß der unabhängigen Spitze bilden. feste Maschen in gleicher Anzahl gehäkelt.

1. Reihe. Die soeben besprochenen 7 Luftmaschen bilden den Anfang. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, besteht aus 4 Luftmaschen, und 1 feste Masche an die zuvor gehäkelte Masche. 7 Luftmaschen, 1 Picot, 4 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, anschleifen an die 5. der zuvor gehäkelten 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen (diese 3 Luftmaschen bilden die obere Spitze, an welche sich in 2. und 3. Reihe der obere feste Bogen anknüpft); wir gehen also von nun an wieder abwärts. 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der zuletzt gehäkelten 5 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Picot (an dieses Picot wird bei Ausführung der nebenstehenden festen Rundung, wie ersichtlich, angeschleift). 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Picot, 4 Luftmaschen (zwischen 2. und 3. der 4 Luftmaschen wird unterhalb der nebenstehenden festen Rundung angeschleift). 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der zuletzt gehäkelten 5 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 7 Luftmaschen (welche nach den 7 Luftmaschen des Fußes gehäkelt sind). 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 7. der 7 Luftmaschen, die den Fuß bilden, 7 Luftmaschen zur Fortsetzung des Fußes, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 5 Luftmaschen, mit einer festen Masche anschleifen zwischen 2. und 3. der 4 Luftmaschen (also bereits vorher bezeichneten Stelle der vollendeten Figur). 6 Luftmaschen, die Arbeit umwenden, 9 Luftmaschen und aus denselben einen Ring schließen, indem man 1 feste Masche an die 6. der zuvor gehäkelten 6 Luftmaschen anschleift, 2 Luftmaschen, und die Arbeit wieder nach rechts umwenden. Sämmtliche nun folgende Stäbchen umschlingen die 9 Luftmaschen des Ringes gänzlich. 7 Stäbchen, anschleifen an ebenfalls bezeichneter Stelle der vollendeten Figur an 8. Picot. 21 Stäbchen (bei Ausführung der nächsten Figur wird zwischen 14. und 15. dieser 21 Stäbchen, wie nach der Zeichnung zu ersehen ist, und zwar bei dem 5. Picot angeschleift). Nach Vollendung der 28 Stäbchen um den Ring anschleifen an das 1. Stäbchen, 5 Luftmaschen (an die dritte dieser 5 Luftmaschen wird bei Ausführung der nächsten Figur, wie ersichtlich, angeschleift. Man häkelt dann statt 5 Luftmaschen nur 2 Luftmaschen, schleift mit einer festen Masche an und häkelt wieder zwei Luftmaschen). 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen, welche den zuletzt gehäkelten 7 Luftmaschen des Fußes folgen, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, dieselben bilden wieder die Fortsetzung des Fußes. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf die obere Spitze der 1. Figur, also 2. der 3 Luftmaschen, * 10 Luftmaschen, von diesen eine Oese bilden, indem man 1 feste Masche auf dieselbe 2. der drei Luftmaschen gleicher Figur häkelt, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zwischen 14. und 15. der 28 Stäbchen der festen Rundung, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze der nächsten Figur, also 2. der 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. Sämmtliche folgende Stäbchen umschlingen die Maschen der aus 10 Luftmaschen gebildeten nächsten Oese gänzlich. * 3 Stäbchen, 1 Picot, besteht aus 4 Luftmaschen und anschleifen, indem man 1 Schlupfe durch das obere horizontale und anstoßende senkrechte Maschenglied des letzten Stäbchens, zugleich aber auch durch die auf dem Haken vorhandene Schlupfe zieht. Vom * 4 mal wiederholen, dann 3 Stäbchen. 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 8 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 Picot, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. der nächsten 8 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Bordüre zu Portièren, Fauteuils 2c.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

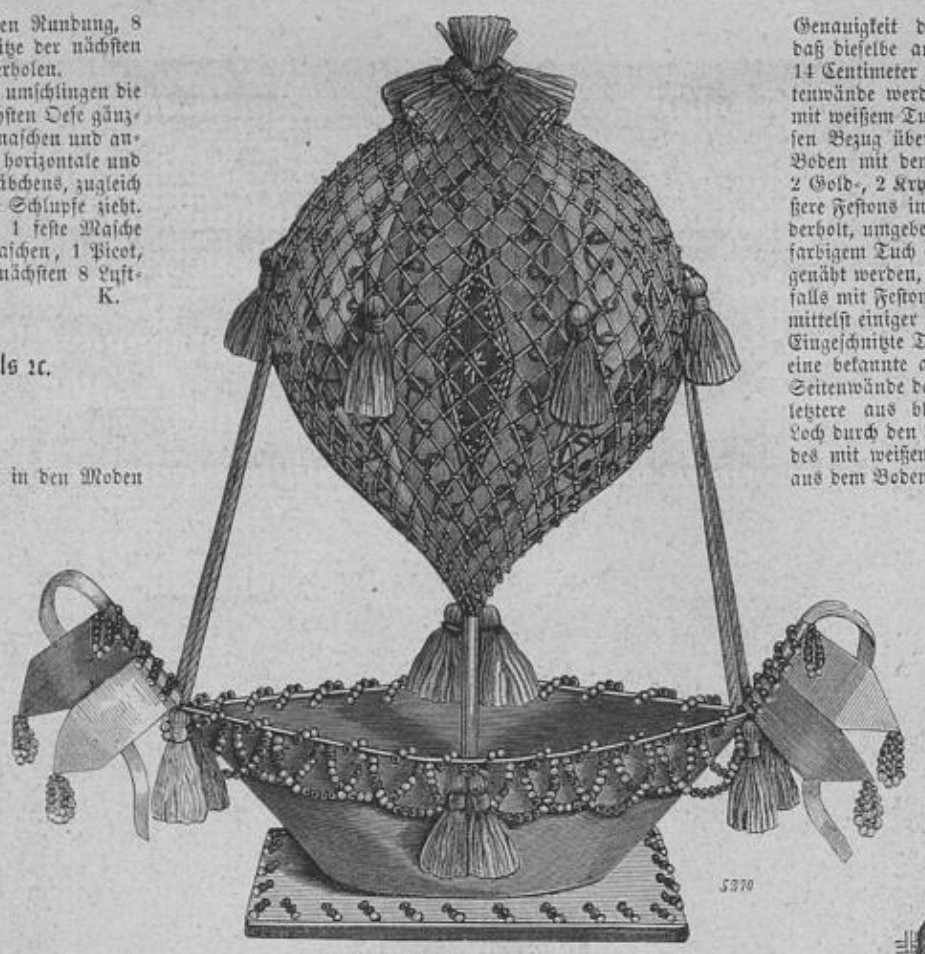
Nicht nur die Toilette sucht ihre Vorbilder in den Moden früherer Jahrhunderte, auch Möbel und Hausgeräthe werden dem Roccoco- und byzantinischen Styl nachgebildet, deren kunstvolle Schnörkeleien der gegenwärtigen Prachtliebe mehr zusagen als geradlinige Einfachheit.

Selbstverständlich neigen sich auch die Ausschmückungen der Tapisseriearbeiten, für derartige Möbel oder Zimmereinrichtungen bestimmt, diesem Geschmack zu.

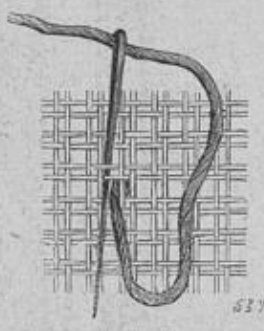
Das vor uns liegende Typendessin ist als vollendet schön in der Composition der Zeichnung und vor allem in der Farbenzusammenstellung derartigen Zwecken anzuempfehlen. Der ziemlich genau kennzeichnenden Farbenerklärung fügen wir noch als Erläuterung hinzu, daß die Rosa-Schattirung keiner dunklen Nüance bedarf, ebenso sind beide Theegrün und die zwei Nüancen Grau — hell zu wählen. Dagegen muß das füllende Frischgrün, Havannah und Pensée in der Wirkung des kräftigen Tons mit dem Ponceau wetteifern.

Wie ersichtlich, setzt sich das Dessin rückwärtsgehend fort, um, an den Anfang zurückgekehrt, die erste Typenreihe desselben als Mittelpunkt des sich nun von dieser Seite rückwärts wiederholenden Dessins zu betrachten.

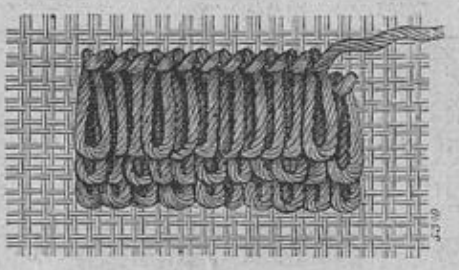
Das Original entnahmen wir der Tapisseriemanufactur des Herrn Seligman, Gertraudtenstraße 22. H.



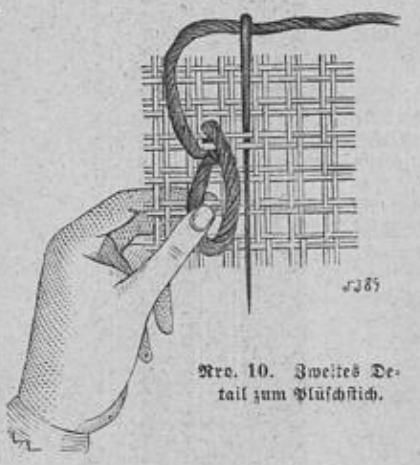
Nro. 7. Luftballon als Nadelkissen und Schmuckbehälter.
(Applicationsarbeit.)



Nro. 9. Erstes Detail zum Plüschstich.



Nro. 8. Plüschstich zu geschorenen Stickereien.



Nro. 10. Zweites Detail zum Plüschstich.

Luftballon als Nadelkissen und Schmuckbehälter.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7, 34, 35.

Material: Eine Eisenplatte von 9 Centimeter Länge, 4½ Centimeter Breite und ½ Centimeter Stärke, mit einem Stift von 18 Centimeter Länge in der Mitte. Rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet; feines Goldschnur; schwarze, Gold- und Krystallperlen; rothe, grüne, blaue, gelbe, schwarze und weiße Seide.

Der festlich bewimpelte Luftballon ladet uns zu einer Fahrt in das Reich der Phantasie ein, aus welchem Geschicklichkeit und Fleiß schon so manches Schöne heimbrachten! Der Ballast einer eisernen Platte fesselt unser Modell an seinen Platz: ein anscheinend widerrechtliches Verfahren, welches sich nur durch den Zweck desselben erklären läßt. Statt mit Luft ist der Ballon mit Watte gefüllt und legitimirt sich hiernach als Nadelkissen comme il faut; die Gondel dient beliebigem Schmuck als Aufbewahrungsort. Wie oben erwähnt, wird die fundamentale eiserne Platte mit einem 18 Centimeter langen eisernen Stift versehen, welcher, von der Mitte derselben aufsteigend, dem oberen Ballon als Halt dient.

Selbstverständlich bedürfen wir hierzu der Hülfe eines Sachverständigen, während das Uebrige durch eigenen Fleiß herzustellen ist. Ueber die Platte wird ein gleich großes, weißes Tuchdeckchen befestigt, welches rundum mit schwarzen und Goldperlen, je 8 Perlen der Stich (3 schwarze, 2 Gold, 3 schwarze), überstochen ist. Zu der Gondel sind 3 Theile aus Cartonnagepapier zu schneiden, wozu die Darstellung des Originals in halber Originalgröße einen genügenden Anhalt gewährt, soweit dies die Form betrifft. Die beiden Seitenwände derselben, welche an den Spitzen zusammentreffen, erhalten einen 3 Centimeter breiten Boden, der ebenfalls spitz ausläuft und die Wände vereint. Zur größeren Genauigkeit der Gondelform wollen wir noch hinzufügen, daß dieselbe an ihrer Breitseite unten 5½ Centimeter, oben 14 Centimeter mißt und 3½ Centimeter hoch ist. Die Seitenwände werden außen und innen mit rothem, der Boden mit weißem Tuch bezogen. Ueberwendliche Stiche befestigen diesen Bezug über dem Cartonpapier und vereinen zugleich den Boden mit den Seitenwänden. Perlenbogen von 2 Krystall-, 2 Gold-, 2 Krystallperlen überdecken die Seitennähte, und größere Festons in derselben Reihenfolge der Perlen, beliebig wiederholt, umgeben den oberen Rand. Kleine Flaggen aus zweifarbigem Tuch (blau und gelb), welche in der Mitte zusammengenäht werden, sind an ein Holzstäbchen zu befestigen und ebenfalls mit Festons aus schwarzen und Goldperlen bereichert, vermittelst einiger Stiche an den Spitzen der Gondel anzubringen. Eingeschnitzte Tuchstreifen, deren Verwendung zu Quasten als eine bekannte anzunehmen ist, decoriren die Flaggen und die Seitenwände der Gondel; erstere aus rothem und weißen Tuch, letztere aus blauem und gelben Tuch. Ein entsprechendes Loch durch den Boden der Gondel ermöglicht das Hindurchstecken des mit weißem Stoff bewickelten eisernen Stiftes, der alsdann aus dem Boden als Mast aufzusteigen scheint.

Zu dem Ballon liefern Abbild. 34, 35 in originalgroßen Darstellungen die erforderlichen 6 Theile, von denen 3 aus rothem und 3 aus weißem Tuch geschnitten werden. Die rothen Tuchtheile erhalten eine schwarze Sammetauflage, welche mit gelber Seide festlanguettirt wird, und dieser Rand ist wiederum mit grünen, blauen und weißen Stielstichen umgeben. Ein 8facher Kreuzstich aus bunten Farben ziert die Auflage, und Verschlingungen aus feinem Goldschnur, mit schwarzen, übergreifenden Stichen festgenäht, umgeben die soeben beschriebene Auflage.

Die weißen Tuchtheile erhalten in der Mitte einen Plattstichstern aus gelber, rother, blauer und grüner Seide, in wiederholter Folge. Rothe, stehende Carreaux berühren, von dem Stern ausgehend, die gelben Strahlen desselben. 3 kleine runde, blaue Plattstichpunkte setzen das Dessin an beiden Seiten fort, und diese erhalten einen Abschluß mit grünen Grätenstichen. Das Ganze wird ebenfalls mit Goldschnurverschlingungen umgeben. Nachdem die Theile vollendet sind, werden dieselben in wechselnder Folge von Roth und Weiß an ihren Rändern auf der linken Seite zusammengenäht, mit Ausnahme der letzten Naht, welche das Ganze schließt. Bevor diese den Beschluß macht, wird ein entspre-

Nro. 11. „Mantel Cleopatra." (Vorderansicht.)

Nro. 12. Mantel „Cleopatra." (Rückenansicht.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

chend großer Ball von Watte über den eisernen Stift gesteckt, welcher, mit dünner Gaze überspannt, vor dem Bekleiden mit den Streifen noch immer eine Nachpolsterung gestattet, wenn sich diese nöthig macht. Harmonirt das Polster und der 6theilige Bezug, so wird dieser an seiner letzten Naht darüber befestigt. Ein Filetnetz aus grüner Seide überspannt den Ballon, bei dessen Anfertigung der obere Theil mit wenigen Maschen den Anfang bildet, um dann durch Zunehmen die erforderliche Weite zu erreichen, ohne aber hiernach abzumaschen. Unterhalb des Ballons werden die Filetmaschen zusammengeschnurrt und festgebunden. Rothe und weiße Quasten aus eingeschnitzten Tuchstreifen vollenden in ersichtlicher Weise die Decoration des Ballons. Rothe Seidenschnüre verbinden den Ballon mit der Gondel.

Zu einem „Cylinderhütchen" sahen wir diese Luftballon-Imitation ebenfalls mit bestem Erfolg angewendet. Es ist hierzu eine runde Kapsel mit Deckel erforderlich, wie wir dieselbe, beliebig mit Papier ausgeklebt, als Fundament zu Cylinderhütchen kennen. Um den unteren, äußeren Rand wird ein $1\frac{1}{2}$ Centimeter breiter, rother Tuchstreifen geheftet, auf den Deckel ein entsprechend großes, weißes Tuchdeckchen, rundum ausgezackt, mit rothen und grünen Picotstichen beliebig verziert. Die Gondel bildet ein $2\frac{1}{2}$ Centimeter hoher, grüner Seidenstreifen, welcher unten 1 Centimeter circa weiter als die Kapsel in 2 Theile geschnitten wird, um am oberen Rande vermittelst Zuschrägens die Gondelform anzunehmen.

Wie zu der vorangegangenen Beschreibung würde auch hier eine Einlage von Cartonpapier dem Zweck entsprechen. Beide Seiten (ohne Boden) werden mit grüner Seide bezogen, der untere, Bodenrand, in $\frac{3}{4}$ Centimeter Entfernung vom unteren Rande der Kapsel auf den rothen Tuchstreifen geheftet und der Rand mit Perlenbogen benäht, wie wir es schon beschrieben. Die oberen weiteren Ränder werden soweit an die Kapsel geheftet, als sie dieselbe berühren, um dann spitz auszulaufen. Statt der größeren Flaggen sind weiß bewickelte Holzstäbchen anzubringen, von welchen rothe und weiße Bändchen herabflattern; kleine Quasten aus rothem und weißen Tuch zieren außerdem die Spitzen der Gondel. Statt des eisernen Stäbchens ist es ein 8 Centimeter langer Holzstift, welcher aus dem Deckel der Kapsel emporsteht und einen kleinen Ballon aus 3 grünen und 3 weißen Seidenstreifen trägt. Jeder Theil ist 2 Centimeter breit und in entsprechender Länge geschnitten; eine leichte Wattenfüllung giebt dem Ballon die nöthige Rundung, und ein schwarzes Filetnetz überspannt denselben. Eine rothe Tuchquaste ziert die Spitze des Ballons, dagegen bleiben die rundum verzierenden des Vorbildes fort. Rothe Seidenschnüre verbinden die Spitzen und Seitenwände der Gondel mit dem Ballon.

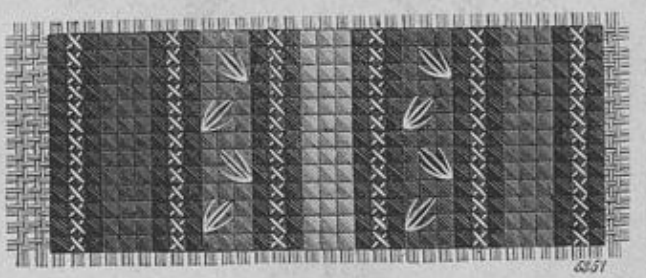
Mit einigem Geschick wird unseren geübten Leserinnen die Nachbildung des zierlichen Werkchens nicht schwer werden, und immerhin lohnt es einen Versuch.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

Nro. 14. Ohrgehänge.

Nro. 13. Blumentisch.

Nro. 15. Ohrgehänge.



Nro. 16. Tapisseriedessin zu Schuhen 2c.

Der Plüschstich

(zu geschorenen Stickereien).

Hierzu Abbildung Nro. 8—10.

Namentlich zu Blumen, Thieren und dergl. von ungemein schöner Wirkung und häufig angewendet, vereint man den Plüschstich stets mit dem gewöhnlichen Kreuzstich, der zu Blättern, Stielen u. s. w. dient.

Man muß denselben von unten nach oben arbeiten und alle Stiche einer Reihe vollenden, bevor man die der überstehenden beginnt, da die oberen Reihen die unteren zum Theil überdecken, wie Abbildung Nro. 8 veranschaulicht. Zur Erleichterung der Arbeit müssen daher so viel Tapisserie-Nadeln zur Hand sein, als Farben für den mit Plüschstich auszuführenden Theil des Dessins erforderlich sind, da das stete Wechseln der verschiedenen Wollnüancen in einer Nadel sehr zeitraubend sein würde.

Man beginnt, nachdem man die Nadel mit dem Faden von unten nach oben durch den Canevas gestochen hat, wie Abbildung Nro. 9 zeigt. * Die Nadel wird zur Ausführung der Schlupfe 2 Faden höher in gerader Richtung ein- und durch dieselbe untere Oeffnung des Canevas hinausgestochen, hierauf der Faden nur so weit angezogen, daß eine auf dem Canevas liegende Schlupfe verbleibt, die, wie Abbildung Nro. 10 lehrt, die Länge von ca. 8 untereinander liegenden Canevasfäden hat. Während man diese Schlupfe mit dem Daumen linker Hand festhält — eine Vorsicht, die gewöhnlich nach einiger Uebung überflüssig wird — stickt man einen nach rechts gehenden einfachen Kreuzstich über 2 Fäden Breite und Höhe, der mäßig angezogen wird und die vorgearbeitete Schlupfe befestigt. Vom * wiederholen.

Das Scheeren dieser Stickereien verlangt große Achtsamkeit, weshalb es anzurathen ist, die soweit vollendete Arbeit für diesen Theil der Ausführung geübten Händen zu übergeben. Durch die Tapisserie-Handlung des Herrn Hoflieferanten König wird dasselbe gern besorgt. — Zunächst werden die Fäden der Schlupfen nach unten durchschnitten und behutsam durchkämmt. Dann werden die dunkleren Stellen, also der Schatten tiefer, die helleren Lichtstellen höher und erhabener, mit feineren und stärkeren, recht scharfen Scheeren plüschartig abgeschoren. K.

Mantel „Cleopatra".

Hierzu Abbildung Nro. 11, 12.

Mit den herbstlichen Moden ist eine nouveauté erschienen, bei deren Darstellung wir den Mangel der belebenden Farben zu beklagen haben, da diese den größten Reiz des Modells bilden. Der Mantel ist in Rotondenform aus rothem Cashemir geschnitten, am Halsausschnitt mit einem Einsatz von gefüttertem und gesteppten weißen Atlas practisch ausgestattet und mit schwarzen Spitzen, goldenen Schnüren und Quasten decorirt. Vorder- und Rückenansicht lassen die Uebereinstimmung der äußeren Garnitur erkennen, bei deren Vereinfachung der eigene Geschmack als zuverlässigster Rathgeber zu befragen ist. Das Modell entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1. H.

Blumentisch.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Mag ein Zimmer noch so elegant eingerichtet sein, den heimisch-poetischen Reiz verleihen ihm erst die Nebensächlichkeiten von: Nippes aller Art, Blumen 2c. Können diese nicht zu unterschätzenden Factoren der Gemüthlichkeit mit dem übrigen Luxus in Einklang gebracht werden, so ist es um so besser für das Ensemble. Im vorliegenden Bilde veranschaulichen wir einen Blumentisch aus Korbgeflecht, dessen geschmackvolle Form und Ausstattung jeder Einrichtung zur Zierde gereichen muß. Das Gestell aus starkem Rohrgeflecht ist trotz der durchbrochenen Arbeit fest und jeder Last des oberen Tisches gewachsen. Die medaillonförmigen Ausschnitte des Tischrandes gestatten eine beliebige Ausschmückung mit Stickerei jedweden Genres. An unserem Modell waren bunte Vögel in Plattstichstickerei gewählt, welche das Ganze mit ihren reichen Farben angenehm belebten. Der obere Aufsatz des Tisches kann auch einem befiederten Sänger als Wohnsitz dienen,

Nro. 17. Mieder „Cordelia." (Vorderansicht.)

Nro. 18. Mieder „Cordelia." (Rückenansicht.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

um dessen Bauer trotzdem Schlingpflanzen oder Gräser placirt werden können.

Der Tisch ist aus der Fabrik des Herrn Ancion, Friedrichstraße 104, zu beziehen. H.

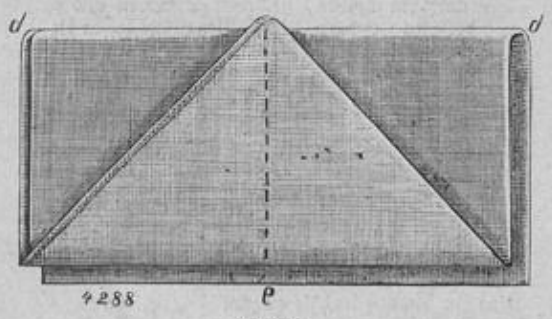
Blumen als Ohrgehänge.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15.

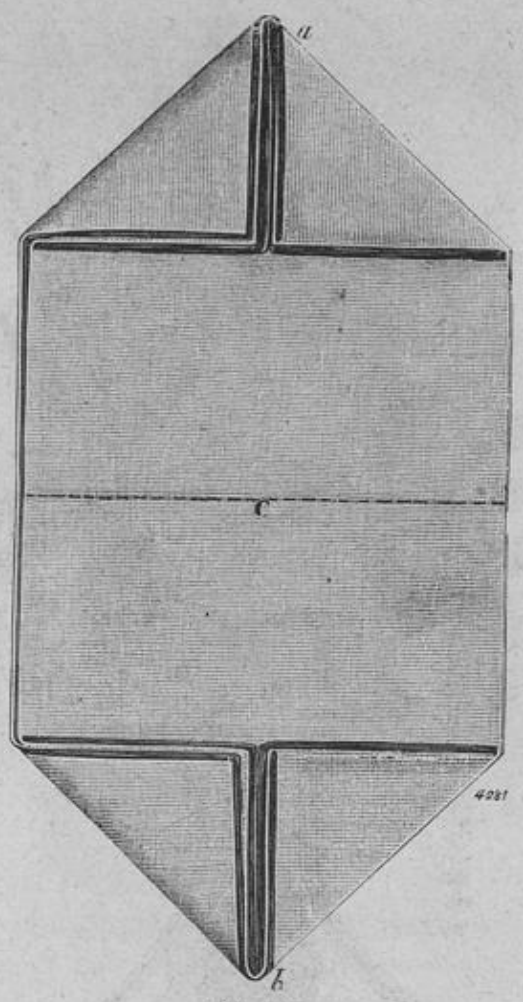
Eine allerliebste nouveauté, welche namentlich für die vor uns liegende Saison interessant zu werden verspricht, präsentirt sich in den veranschaulichten Ohrgehängen unter Abbildung 14, 15. Die Blumen sind aus den feinen Stoffen gebildet, mit welchen die Industrie die Schöpfungen der Natur am täuschendsten nachzuahmen weiß, und außerdem mit einem kleinem Metallhaken (wie ihn die neueren Ohrgehänge zeigen) dem Zweck entsprechend versehen.

Die Fuchsie mit ihrer glockenförmigen Blume fügt sich der Form in natürlichster Weise, während andere Blumen mit Hülfe der Blätter und Blüthen zu graziösen Gehängen arrangirt werden. Für die Jugend giebt es nichts Anmuthigeres als ein Diadem oder Watteau-Kranz, Brustbouquet oder Schulterdecoration und Ohrgehänge aus derartig feinen Blumen und Blüthen zusammengestellt.

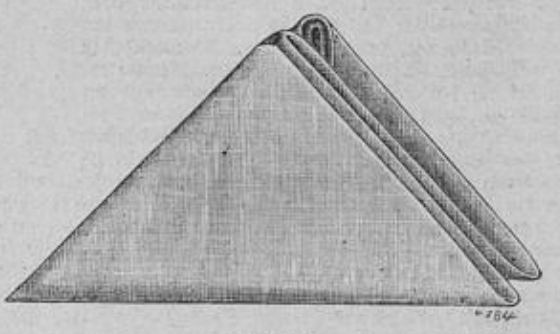
In der Blumenfabrik von Timme, Hausvoigteiplatz 5, sahen wir fertige Garnituren jeden Genres zu 3—4 Thlr. H.

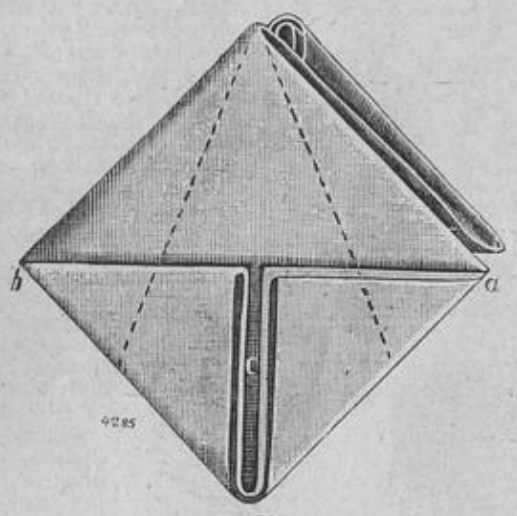


Nro. 21.

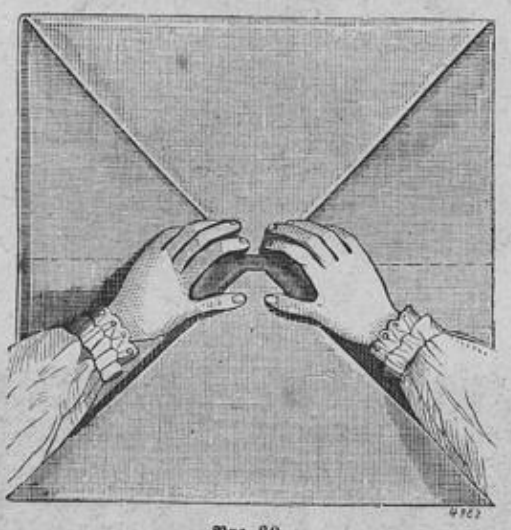


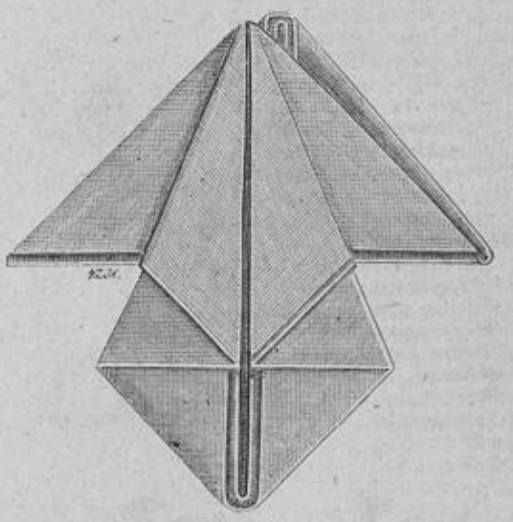
Nro. 19.


Nro. 22.



Nro. 23.

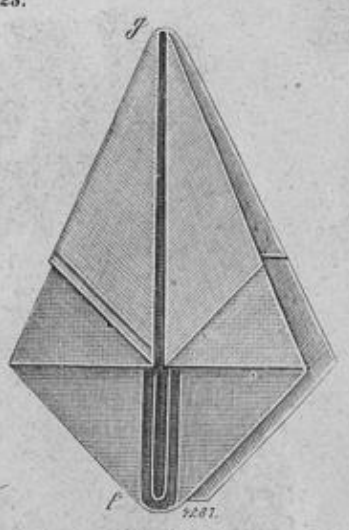

Nro. 20.


Nro. 24.

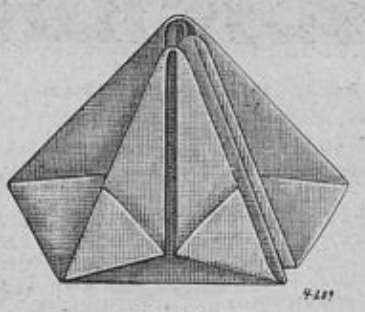
Tapisseriedessin zu Schuhen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

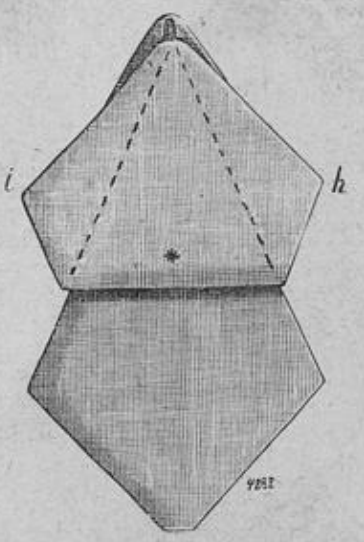
Den oft ausgesprochenen Klagen über das mühsame Auszählen der Tapisseriedessins scheint das vorliegende als beruhigende Antwort dienen zu sollen, denn wir erblicken geradlinige Reihen, welche ein Verzählen wie eine Unmöglichkeit erscheinen lassen. Der trotzdem reiche Effect ist durch die Farbenzusammenstellung erzielt, welche vermittelst der zwei schwarzen Stichreihen und einer maisgelben zwischen diesen markirt wird. Grün, ponceau und blau folgen sich in regelmäßiger Wiederholung von je 3 Kreuzstichen Breite, dessen Farbenreichthum durch Federstiche aus weißer Halbseide in ersichtlicher Weise erhöht wird. Diese letztgenannte Verzierung wird erst nach vollendeter Arbeit angebracht. H.



Nro. 25.


Nro. 27.

Nro. 19—27. Details zur Serviettenform „Hamburger Wappen".



Nro. 26.

Mieder „Cordelia".

Hierzu Abbildung Nro. 17, 18

Für den einfachen Geschmack unserer jugendlichen Damen präsentirt sich in der Vorder- und Rückenansicht des veranschaulichten Miedergürtels ein leicht nachzubildendes Modell, mit dessen Hülfe einer bescheidenen Toilette neuer Glanz und neue Frische verliehen werden kann. Die Farbe des Stoffes zum Mieder bedingt sich selbstverständlich durch jene der Robe, mit welcher ein wohlgefälliger Contrast herbeigeführt werden soll. Nachdem das leinene Futter, den Proportionen der Taille angepaßt, hinten und vorn mit Schnebben und nach oben aufsteigenden Spitzen zugeschnitten ist, wird der Seidenstoff ebenfalls zugeschnitten und darauf geheftet. Die Nähte, von denen eine in der Mitte des Rückens, 2 seitwärts und 2 vorn, die vordere Aushöhlung der Taille regelnd, erforderlich sind, werden zusammengenäht und in ihrer ganzen Länge mit biegsamem Fischbein gesteift; ebenso die Vordertheile, welche mit Haken und Oesen schließen. Der aus 3 Bogen bestehende Ueberschlag des rechten Vordertheils ist nur im Oberzeug zuzuschneiden und mit demselben Stoff zu unterfüttern. Nachdem die Außenränder des Mieders passepoilirt sind, wird der obere und vordere Rand mit starken, weißen, seidenen Corden besetzt. Achselbänder und Schleifenbüschel sind aus Band Nro. 4 in der Farbe des Mieders zu arbeiten und mit geraden Linien, resp. Schlingen aus Corden, zu verzieren. Viereckige Perlmutterknöpfe schmücken die vorderen Bogen des Mieders. H.

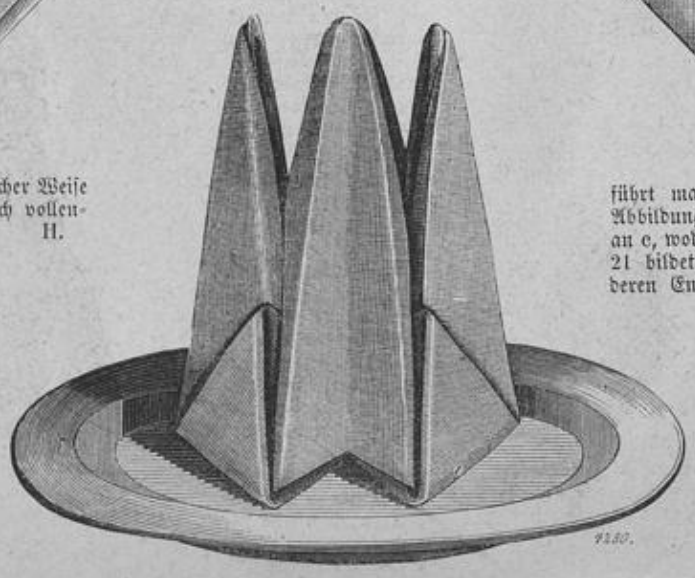
Künstliche Serviettenform „Hamburger Wappen".

Hierzu Abbildung Nro. 19—28.

Die wiederholten Reclamationen künstlicher Serviettenformen geben uns das sprechendste Zeugniß für die freundliche Aufnahme derselben, doch trotzdem gestatten die vielseitigen Interessen unserer verehrten Abonnentinnen keine häufigere Darstellung, da wir allen Wünschen gerecht werden müssen. Der freundlichen Hamburgerin senden wir ihr Stadtwappen, die drei Thürme, als Antwort ihrer Bereitwilligkeit.

Ueber die allgemeinen Regeln im Interesse des Serviettenformens haben wir schon so viel und ausführlich gesprochen, daß wir nur für die neueren Abonnentinnen eine kurze Angabe folgen lassen können. Die Serviette darf nicht gestärkt und nicht ganz trocken sein, vielmehr muß dieselbe die gewöhnliche Feuchtigkeit, welche die Rollwäsche erhält, eingezogen haben, damit die Lagen leichter zu kniffen sind und die bezweckte Form beim Nachtrocknen wirkungsreicher hervortritt.

Die Figur 19 zeigt uns die vollständig ausgebreitete Serviette zur Hälfte zusammengelegt und die Ecken des dadurch gebildeten Oblongums als Dreiecke umgeschlagen. Sind die schrägen Linien der letzteren nach den Spitzen a und b fest niedergestrichen, so führt man diese beiden Spitzen am Buchstaben c zusammen, wie Abbildung Nro. 20 veranschaulicht, knifft alsdann die angedeutete Linie an c, wodurch die Serviette, an der Rückseite zusammentreffend, Figur 21 bildet. Die Linie c der ersten Lage bildet jetzt diejenige von d—d, deren Endpunkte in der Höhlung erfaßt und, nach innen eingeschlagen, e berühren müssen; hiernach begegnet sich die Linie d an der punctirten verticalen Linie e, und es entsteht Figur 22. Von dieser Lage erfaßt man die obere Spitze, schlägt dieselbe nach unten zurück und bildet Figur 23. Alsdann führt man die Ecken a und b, d. h. die oben aufliegenden, auf c, wonach wir Figur 24 vor uns sehen. Nach diesem wird die Serviette umgedreht und dasselbe Verfahren mit Figur 23 und 24 wiederholt, um Figur 25 zu bilden. Von dieser Figur legen wir den unteren Zipfel f auf g und formen auf diese Weise Figur 26. Sind beide Seiten der Serviette nach der oberen Ansicht von Figur 26 geformt, so werden die punctirten Linien derartig eingekniffst, daß h und i auf dem Stern zusammentreffen und sich Figur 27 bildet. Haben wir diese letzte


Nro. 28. Künstliche Serviettenform „Hamburger Wappen".

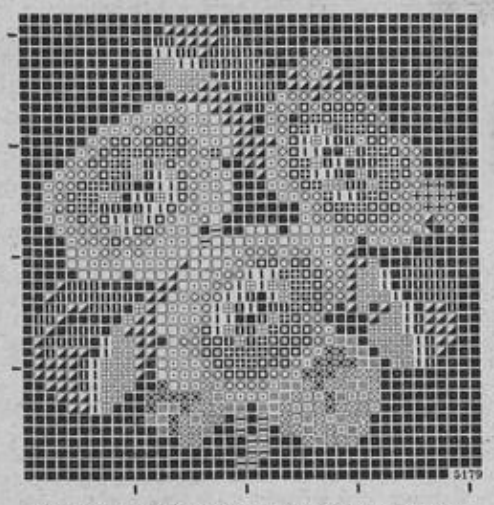
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Anweisung an beiden Seiten der Serviette ausgeführt, so bleiben uns nur noch die nach außen hervortretenden Spitzen nach innen einzuschlagen, und wir haben das Bild Figur 28 erreicht, dessen vollendete Form nach festem, regelrechten Aufstreichen das Original eines Thurmes mit 3 Spitzen imitiren wird. H.

Strickdessin zu Strumpfrändern, Jäckchen u. a. m.

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Natürlich wird zu den obengenannten Zwecken Strickbaumwolle in beliebiger Stärke und zu dieser entsprechende Stahlstricknadeln



Nro. 30. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 30.

- Schwarz.
- Dunkles Blaugrün.
- Zweites Dunkelgrün.
- Drittes Blaugrün.
- Viertes Blaugrün.
- Dunkles Frischgrün.
- Zweites Frischgrün.
- Drittes Frischgrün.
- Viertes Frischgrün.
- Dunkles Roth.
- Zweites Roth.
- Drittes Roth.
- Viertes Roth.
- Fünftes Roth.
- Stielbraun.

für die Arbeit gewählt; doch kann unser Dessin auch zu Decken, Capoten, Tüchern u. dergl. aus Zephyr-, Moos- oder starker Wolle gestrickt werden, für die die Nadeln dann bedeutend stärker zu wählen und aus Holz am passendsten sind. Mit recht starken Nadeln und feiner Strickbaumwolle, also lose und luftig gearbeitet, daß sie ziemlich transparent ist, eignet sich diese Strickarbeit auch zu Vorhängen und Gardinen.

Nachdem man dazu eine beliebige oder erforderliche Maschenzahl aufgeschlagen und eine Reihe rechter Maschen darüber gestrickt hat,

1. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * umschlagen, abnehmen — wird bis auf Weiteres gestrickt durch 1 Masche abstechen, 1 rechts und die zuvor abgestochene Masche überziehen. Umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen. Am Schluß jeder Reihe die Arbeit wenden.

2. und alle geraden Reihen. Links. Für den Fall also, daß man geschlossene Touren, wie z. B. zu einem Strumpfrand strickt, werden die geraden Touren rechts gestrickt.

3. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, * umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts, * umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 rechts, * umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

9. Reihe. 1. Masche abstechen, * umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

11. Reihe wie 1.

13. Reihe. 1 Masche abstechen, * abnehmen, dazu werden bis auf Weiteres 2 Maschen zu einer rechten zusammengestrickt. Umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

15. Reihe. 1. Masche abstechen, 4 rechts, * abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

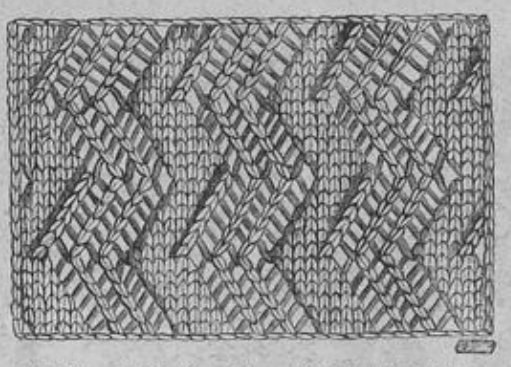
17. Reihe. 1 Masche abstechen, * 3 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen. Vom * wiederholen.

19. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, * abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

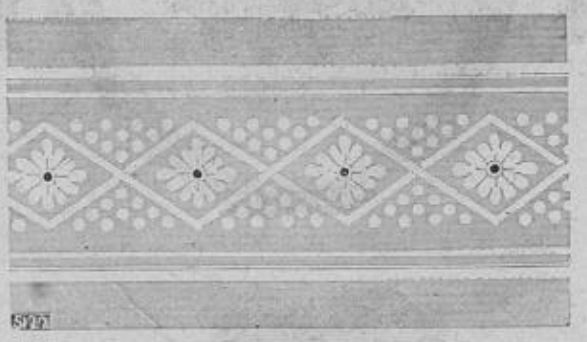
21. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

23. Reihe. 1 Masche abstechen, * abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

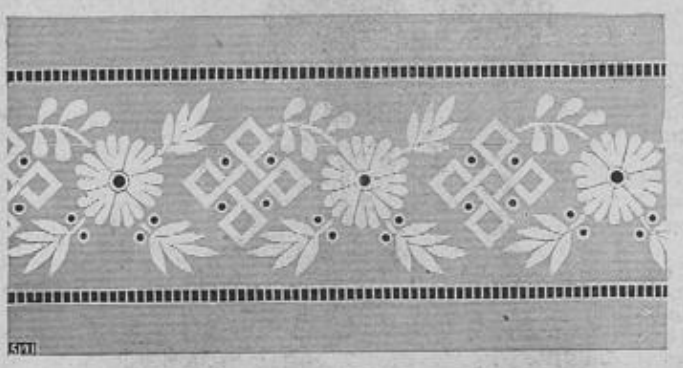
25. Reihe wie 1. u. s. w. K.



Nro. 29. Strickdessin zu Strumpfrändern, Jäckchen ꝛc.



Nro. 32. Entre-deux. (Weißstickerei.)



Nro. 33. Entre-deux. (Weißstickerei.)

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Sowohl im Kreuzstich als petit point finden derartige kleine Blumenbouquets mancherlei hübsche Verwendung, wenn sie bei irgend einer Gelegenheit wünschenswerth werden und sich beim Durchsuchen der verbildlichten Dessins dem Zweck darbieten. Nach der Farbenerklärung sind die drei Blumen in rother (poncean) Schattirung gehalten, welche selbstverständlich beliebig variirt werden kann; ebenso der Kelch derselben. H.

Zwei verschiedene Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 33.

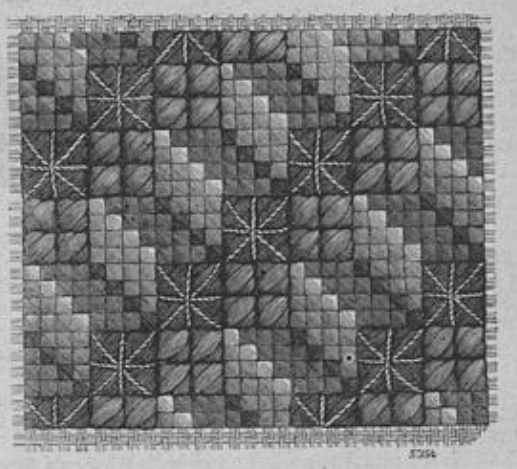
Productiver als in diesem Gebiet ist man wohl kaum in einem anderen, sei es nun, daß dasselbe definitiv unsere Toilette oder nur deren Verzierung beträfe. Zu welcher Zeit hätte aber auch der entre-deux, sei derselbe nun aus Weißstickerei, Cluny-Guipure oder Anderem erstanden, eine so große Herrschaft zu Roben, Hüten, Confections u. s. w. gespielt?

Beide vorliegende Dessins, deren Nacharbeitung durch die klare Darstellung ohne weitere detaillirte Erläuterung auf Mull, Batist oder dergl. leicht sein wird, eignen sich zur Verzierung von Blousen, Taschentüchern, Morgenhauben, Kinderkleidchen u. s. w. K.

Tapisseriedessin zu Schuhen.

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Unsere verehrten Leserinnen werden sich aus den unlängst detaillirten Darstellungen neuer Sticharten des hier verwendeten erinnern, wenn die vorliegende Abbildung ungenügend erscheinen sollte. Wie früher erwähnt, sind hierbei zu 4 Fäden Höhe bei gleicher Breite nur 3 Stich erforderlich, wobei der erste über 2 Fäden Höhe



Nro. 31. Tapisseriedessin zu Schuhen.

und Breite, der zweite über 4 Fäden Höhe und Breite, der dritte wieder über 2 Fäden Höhe und Breite geführt wird. Wie ersichtlich, bilden 4 derartig vereinte kleine Carreaux ein größeres schwarzes, welches mit einem Doppelkreuzstich aus maisgelber Cordonnetseide überdeckt ist. Unterhalb dieser schräg laufenden schwarzen Carreaux ist eine gleiche Stichreihe in blaugrüner Nüance angebracht, welche von den nächsten schwarzen Carreaux durch Kreuzstiche in einer Havannah Schattirung getrennt ist. Die dunkelste und hellste Nüance (die letztere Seide) trennen die mittleren Farbentöne in ersichtlicher Weise. H.

Kleiderbesatz.

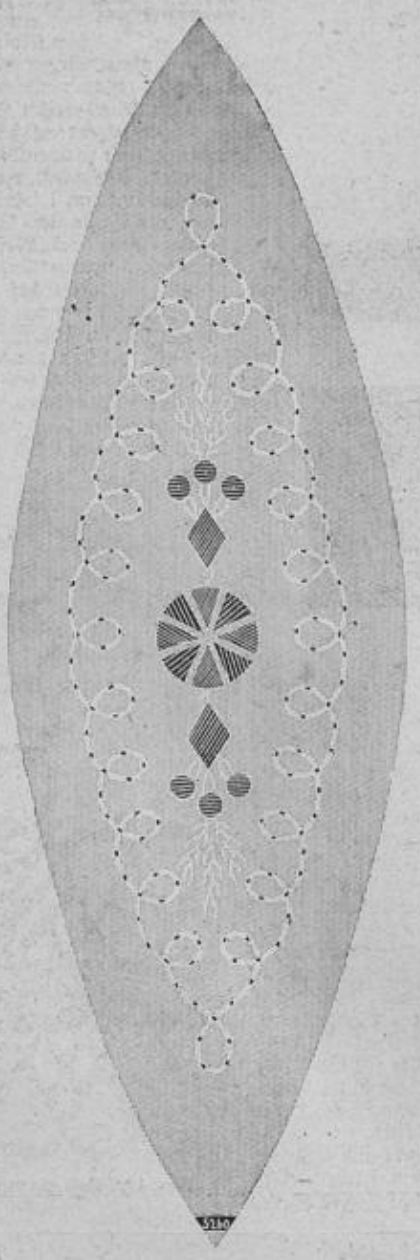
(Posamentierarbeit.)

Material: Hohlschnur, Rundschnur in 2 Stärken, geschliffene Perlen, olivenförmige Grelots und Jetketten.

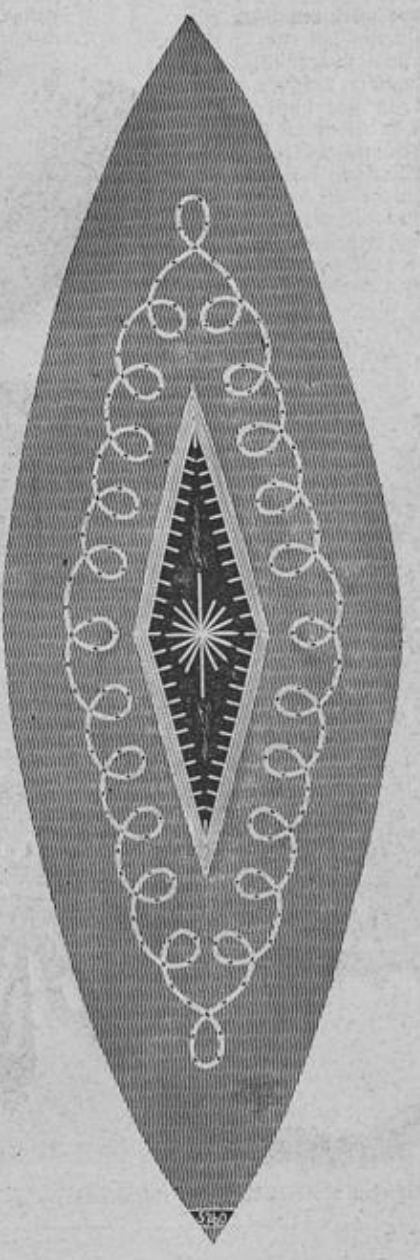
Ein außerordentlich reiches Arrangement von Perlen und Schnüren, dessen Nachbildung auf den ersten Blick complicirt erscheint, es aber in der That nicht ist, empfiehlt sich der Geschicklichkeit und dem Fleiß unserer Damenwelt. Die Abbildung zeigt das Original um den dritten Theil verkleinert, ein Verhältniß, dessen Berechnung bei der Anlage berücksichtigt sein will.

Zur größeren Annehmlichkeit und Accuratesse der Arbeit sind die beiden Hohlschnüre, welche sowohl die Epaulette, als den vorderen Aermelbesatz umrahmen, nach Vorzeichnung auf dünne Pappe zu heften und alsdann mit den im Zwischenraum sichtbaren Perlen sowie den nach außen sich markirenden kleinen Bogen zu versehen. Nachdem auch die inneren Verschlingungen des Hohlschnurs angebracht sind, beginnt die Ausführung der complicirteren Rundschnurfiguren. Ein genaues Verfolgen derselben wird über den Lauf die sicherste Anleitung geben und das Nachbilden erleichtern. Bei dem Festnähen der Figuren sind zu gleicher Zeit die einzelnen Perlen zu placiren. Das Geflecht aus feinem Rundschnur (beliebig starke Cordonnetseide) bildet eine Art Stopfarbeit, welche sich aus der Deutlichkeit der Abbildung von selbst lehrt. Die Befestigung der Kette und der Grelots erfolgt nach vollendeter Arbeit.

Material und fertige Besätze diese Genre's hält Herr Simon, Brüderstraße 7, vorräthig. H.



Nro. 34. Applicationsdessin zum Luftballon.



Nro. 35. Applicationsdessin zum Luftballon.

Stiefel als Tintenwischer.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 37.

Material: Rothes Tuch, Lackleder, blaue Knöpfchen, weißes Seidenschnur, rothe und weiße Seide, einige Goldperlen.

Die Nippes auf unseren Schreibtischen liefern den Beweis, daß der Humor noch

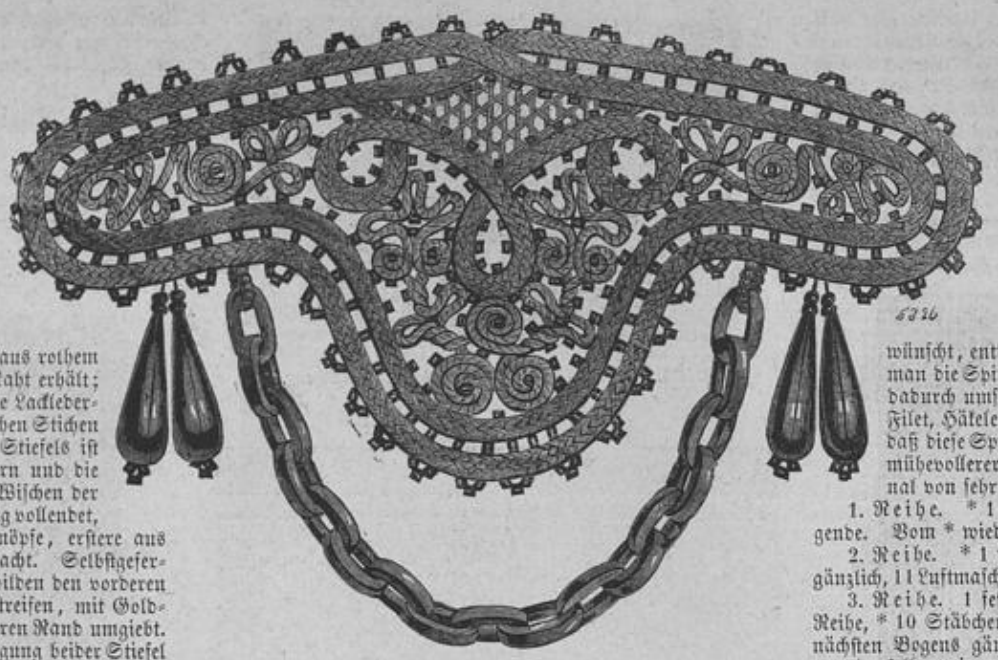
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

immer den alten Zauber ausübt und gerne willkommen geheißen wird. Unser kleines Modell gehört ebenfalls zu den Scherzen, welche sich unter dem Vorwand der Nützlichkeit einführen und als werthloses, aber niedliches Geschenk immerhin Berücksichtigung verdienen.

Je nach Geschmack kann die Abbildung um ein Drittel oder die Hälfte bei der Ausführung der Arbeit vergrößert werden, wonach die einzelnen Theile beim Zuschneiden zu berücksichtigen sind. Das Fundament bildet die Sohle, in bekannter Form und beliebiger Größe aus schwarzem Tuch oder Lackleder zuzuschneiden. Nach dieser regelt sich die Länge und Weite des Stiefels aus rothem Tuch, der, doppelt zugeschnitten, vorn eine Naht erhält; ist diese genäht, so wird, wie ersichtlich, eine Lackledersptze aufgesteppt und die Sohle mit überwendlichen Stichen rundum angenäht. Der innere Raum des Stiefels ist bis zur halben Höhe mit Watte auszupolstern und die obere Hälfte mit schwarzen Tuchstreifen, zum Wischen der Feder auszufüllen. Ist diese innere Ausstattung vollendet, so wird die Verzierung der Schnüre und Knöpfe, erstere aus weißer Seide, letztere blau besponnen, angebracht. Selbstgefertigte Quasten aus weißer und rother Seide bilden den vorderen Abschluß, während ein ausgezackter Lackledersteifen, mit Goldperlen in den Ausschnitten der Zacken, den oberen Rand umgiebt. Ein gleicher Lackledersteifen dient zur Vereinigung beider Stiefel und auch beliebig als Henkel.

Die Arbeit dürfte kleinen Mädchen ein willkommener Versuch ihrer Kunstfertigkeit sein und sei deshalb ihnen besonders empfohlen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, wo es im Preise von 25 Sgr. zu haben ist. H.



Nro. 36. Kleiderbesatz. (Epaulette.) (Posamentierarbeit.)

Nro. 37. Stiefel als Tintenwischer. (Phantasiearbeit.)

Bettguimpe.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 38, 41.

Material: Häkelgarn Nro. 30 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Gewöhnlich wird mit der Bettguimpe nur der Leinenbezug geschlossen, unsere vorliegende aber umschließt zum Unterschiede von jener das ganze Kissen und bildet in dieser Weise eine sehr elegante Verzierung. Nach der Abbildung des Originals wird es sich schon durch das Anschauen erklären, daß für diese Einrichtung der Leinenbezug abweichend von den gewöhnlichen in zwei gleichmäßig viereckige Stücke geschnitten wird. Dieselben sind an unserm Original ringsum mit einem zwei Centimeter breiten Steppsaum versehen. Um jedes Stück ist die unter Nro. 41 in Originalgröße dargestellte Guimpe ebenfalls rundum gesetzt, und sind beide Theile mit ponceau Plattlitze über dem Bett zusammengeschnürt. Die von der Häkelarbeit sich bildenden Bogen, durch welche die Litze geleitet wird, sind auf unserer Abbildung Nro. 41 mit einem Pfeil und Kreuzchen versehen. Wie die dargestellte Ecke, muß die Häkelarbeit für jede der 4 Ecken jedes Leinenquadrates gearbeitet werden, damit die zum Schnüren bestimmten Bogen erweitert nach außen treten.

Man arbeitet bei der Guimpe zuerst den festen mit Stäbchen überlegten Mittelstreifen und hat dazu so viel Kettenmaschen anzuschlagen, daß sie die Leinenstücke, bevor an diese der Steppsaum umgeschlagen ist, umgeben.

1. Reihe. Feste Maschen, in jede untenliegende 1 Masche und in die, welche auf die Ecken treffen, 3 Maschen.

2. Reihe. Stäbchen, auf jede untenliegende 1 Stäbchen und auf die mittlere der 3 Eckmaschen 3 Stäbchen.

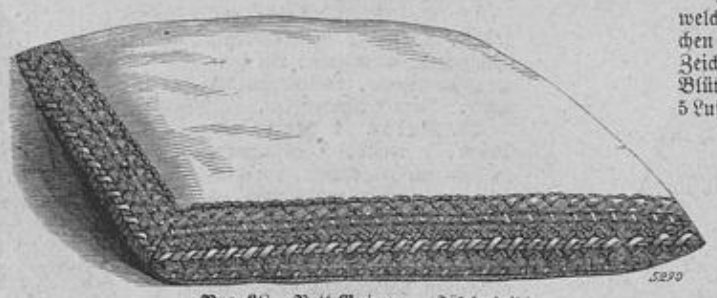
3. Reihe. * 2 feste Maschen auf die 2 nächsten, 2 Doppelstäbchen, zu denen der Faden 2 mal um den Haken geschlagen, auch 2 mal abgemascht wird, greifen beide durch das nach vorn liegende Maschenglied der nächsten Masche erster Reihe. Beim Abmaschen des ersten Stäbchens zieht man aber die letzte Schlupfe nicht durch die auf dem Haken vorhandene, sondern behält beide auf demselben und mascht nach Vollendung des zweiten Stäbchens alle drei zusammen. Mit Uebergehung der nächsten (3.) Masche 2. Reihe vom * wiederholen und in den Ecken wieder um je 2 Maschen erweitern.

4. Reihe. * 1 feste Masche auf die erste, 3 Luftmaschen über 1 untenliegende. Vom * wiederholen.

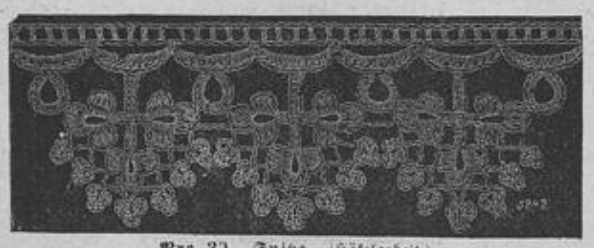
5. Reihe. * 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen ebenfalls auf die zweite derselben 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 1 feste Masche auf die 2. der ersten 3 Luftmaschen, welche durch die beiden Stäbchen getrennt sind, * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 3 Luftmaschen, welche durch die beiden Stäbchen getrennt sind. Vom * wiederholen. — Die 4., 5. und 6. Reihe wiederholen sich auch an der entgegengesetzten Seite, doch häkelt man in 6. Reihe nur 4 anstatt 6 Luftmaschen, und in jeder Ecke 2 mal nur eine statt 6 Luftmaschen.

Das Original der Häkelarbeit, wie die übrigen in heutiger Nummer, ging uns aus dem Tapisseriegeschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstr. 22, zu. K.



Nro. 38. Bett-Guimpe. (Häkelarbeit.)



Nro. 39. Spitze. (Häkelarbeit.)

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 39.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein passender stählerner Häkelhaken.

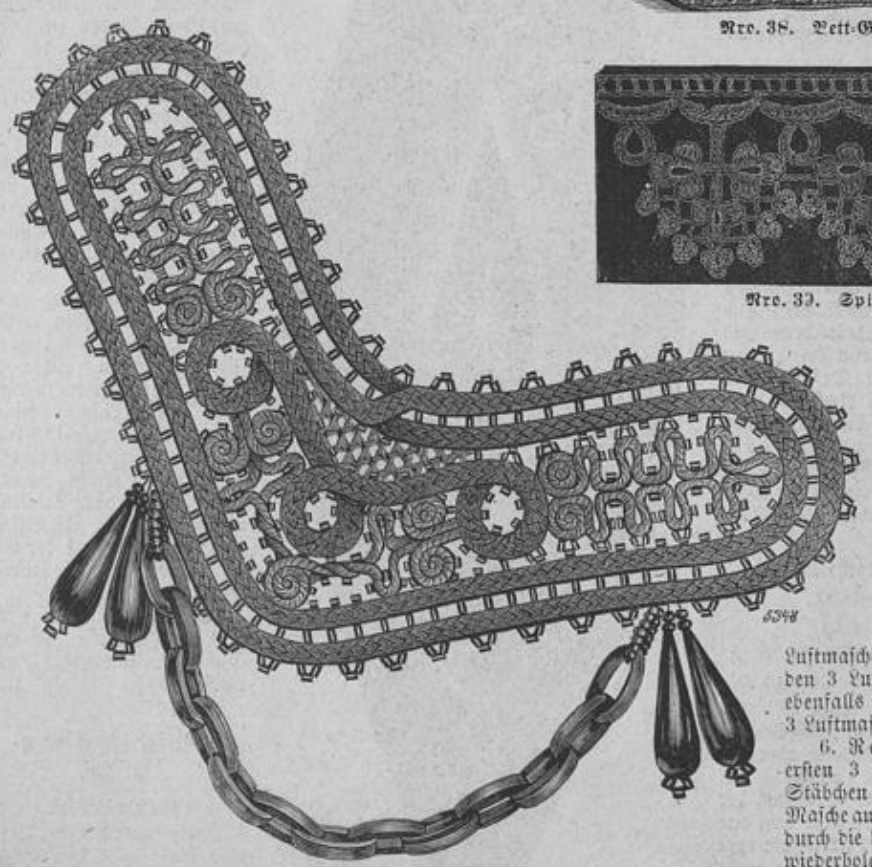
Für diese Spitze ist ein Kettenmaschenanschlag erforderlich, der der Länge, die man wünscht, entspricht. Natürlich fällt derselbe fort, wenn man die Spitze sofort um den Gegenstand selbst, den man dadurch umschließen will, häkelt, also z. B. Arbeiten aus Filet, Häkelei oder Strickerei. Dabei dürfen wir bemerken, daß diese Spitze auch aus stärkerem Garn, also in weniger, mühevollerer Ausführung als unser vorliegendes Original von sehr gutem Aussehen und empfehlenswerth ist.

1. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

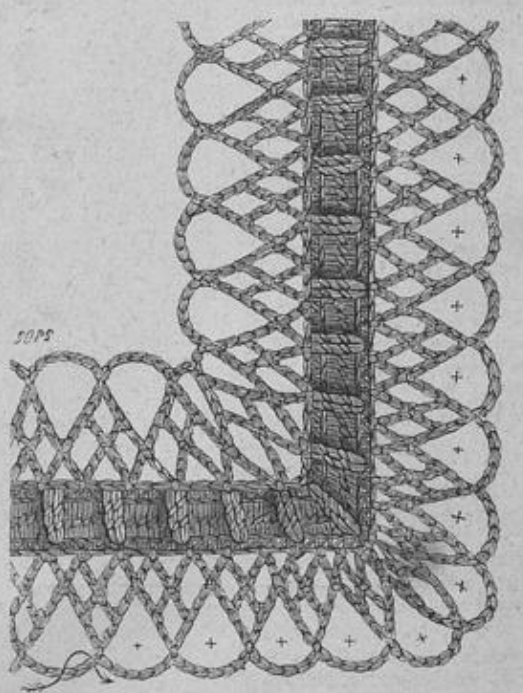
2. Reihe. * 1 feste Masche umschlingt die nächste Luftmasche gänzlich, 11 Luftmaschen über 9 untenliegende. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 10 Stäbchen umschlingen die ersten 5 Luftmaschen des nächsten Bogens gänzlich, die Arbeit wenden, 10 Luftmaschen, von denselben eine Oese bilden, indem man eine feste Masche durch beide obere horizontale Maschenglieder des 10. Stäbchens schleift. Die Arbeit wieder nach rechts wenden, 16 feste Maschen umschlingen die 10 Luftmaschen gänzlich. Hiernach anschleifen an das obere, horizontale und anstoßende verticale Maschenglied des 10. Stäbchens, die Schlupfe auch ohne erneuten Umschlag durch die auf dem Haken befindliche ziehen. 9 Stäbchen umschlingen die zweite Hälfte des aus 11 Luftmaschen bestehenden ersten Bogens, 10 Stäbchen umschlingen die erste Hälfte des nächsten Bogens, 5 Luftmaschen, 1 Blatt, wird gehäkelt: die Arbeit umwenden, * 8 Luftmaschen, von den letzten derselben eine Oese bilden, indem man die letzte durch die vierte schleift. Die Arbeit wieder nach rechts umwenden. Die nun folgenden Stäbchen und festen Maschen umschlingen die Maschen der Oese gänzlich. * 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche. Vom letzten * 2 mal wiederholen. Es bleibt dabei zu beachten, daß bei erster Wiederholung, nachdem die ersten 3 Luftmaschen gehäkelt sind, an die 10. der 16 festen Maschen, welche um die Oese über den ersten Bogen gehäkelt, angeschleift wird. 3 feste Maschen auf die 3., 2. und 1. der 8 Luftmaschen, aus denen die Oese gebildet ist. Zum 2. Blatt vom vorletzten * wiederholen, dabei ist zu beachten, daß, nachdem die ersten 3 der 8 Luftmaschen gehäkelt sind, an die erste der letzten drei Luftmaschen des ersten Blattes angeschleift wird. Zum 3. Blatt desgleichen wiederholen und in gleicher Weise an das 2. Blatt anschleifen. Nach Beendigung des 3. Blattes 5 feste Maschen auf die 5 Luftmaschen, welche unmittelbar vor dem ersten Blatt gehäkelt sind, hiernach anschleifen an das 10. Stäbchen, 9 Stäbchen umschlingen die 2. Hälfte des unteren Bogens und vom ersten * dieser Reihe wiederholen.

4. Reihe. * 1 feste Masche an die erste der 3 Luftmaschen, welche am 1. Blatt voriger Reihe nach den zweiten je 3 Stäbchen kommen. (Man unterscheidet an dieser Stelle auf unserer Zeichnung ein kleines weißes Sternchen.) 2 Luftmaschen, 1 kleine Blüthe — wird folgendermaßen gehäkelt: die Arbeit umwenden, 5 Luftmaschen, diese zu einer Oese verbinden, indem man die letzte durch die erste schleift, die Arbeit wieder nach rechts wenden. * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die nächste Masche der Oese gänzlich. Vom letzten * 2 mal wiederholen. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 Blüthe, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. der 3 Luftmaschen, die am folgenden Blatt nach den ersten 3 Stäbchen folgen, 3 Luftmaschen, 1 Blüthe, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche, welche vor den nächsten 3 Stäbchen desselben Blattes liegt, 3 Luftmaschen, 1 Blüthe, ist die der oberen Mitte, also zurückgehend in gleicher Weise abwärts bis zur Tiefe; dort verbindet eine Kette von 7 Luftmaschen die neben einander stehenden Bogen, zu denen vom ersten * wiederholt wird. K.



Nro. 40. Kleiderbesatz (zum vorderen Aermel). (Posamentierarbeit.)



Nro. 41. Bett-Guimpe, Theil in Originalgröße. (Häkelarbeit.)

Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 41. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. November 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modebericht.
Kinderanzüge. Mit Abbildung Nro. 1—3.
Schlummerrolle. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4, 5.
Kissen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
Fußbank zum Zusammenlegen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7—9.
Sackjäckchen. Mit Abbildung Nro. 10.
Carreau. (Filet-Guipure.) Mit Abbildung Nro. 11.
Capuze für Mädchen von 5—7 Jahren. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13, 29.
Anschließender Paletot für Mädchen von 12 Jahren. Mit Abbildung Nro. 14.
Havelock für Knaben. Mit Abbildung Nro. 15.
Toilettenkissen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 16, 25.
Mieder-Corset. Mit Abbildung Nro. 17.
3 Herbsthüte. Mit Abbildung Nro. 18—20.
Toilettenspiegel mit Nécessaire. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21, 22.
2 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 23. 33.
Tapisseriedessin zu Kissen, Taschen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 24.
Langes Corset für Damen. Mit Abbildung Nro. 26.
Strickdessin zu Wickelbändern, Unterröcken, Jäckchen, Strumpfrändern ꝛc. Mit Abbildung Nro. 27.
Collier. Mit Abbildung Nro. 28.
Tapisseriedessin zu Nähtischdecken. Mit Abbildung Nro. 30.
Dessin zu Notizbüchern, Portemonnaies, Albums, Cigarrenetuis. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.
Bett-, Wiegen- oder Tischdecke. (Häkelarbeit.) Mit Abbild. Nro. 32, 12.
2 Besatzdessins zu Kindergarderobe, Jupons ꝛc. Mit Abbildung Nro. 34, 35.
Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.
II. Schnittbogen.

Vorderseite:

Anschließender Paletot für 12jährige Mädchen. Hierzu Fig. 1—5.
Sackpaletot für 4jährige Mädchen. Hierzu Figur 6—8.
Sackjäckchen für Damen. Hierzu Fig. 9—13.
Langes Corset für Damen. Hierzu Fig. 14—20.
Beinkleid für 4—5jährige Knaben. Hierzu Fig. 21—23.

Rückseite:

Havelock für Knaben von 6 Jahren. Hierzu Fig. 24—27.
Peplum für 12jährige Mädchen. Hierzu Fig. 28, 29.
Jacke für 4—5jährige Knaben. Hierzu Fig. 30—33.
Mieder-Corset für Damen. Hierzu Fig. 34—38.
Capuchon zu Paletots. Hierzu Fig. 39, 40.
Hemd für Mädchen von 6—8 Jahren. Hierzu Fig. 41—43.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadentoilette: Robe und Paletot aus pensée Popeline, garnirt mit schwarzen Sammetbändern, in welchen weiße Seidensterne eingewirkt sind. Die Robe ist rundum mit schwarzen Sammetbandbüscheln aufgerafft und läßt einen schwarzen seidenen Jupon sichtbar werden, dessen unterer Rand mit pensée Popeline und übereinstimmender Sammetbandgarnitur der oberen Toilette entspricht. Die Vorderansicht des Paletots wiederholt die Besatzfiguren des Rückens, läßt aber die Bänder der Mitte, welche hinten an der Taille enden, bis zum Halsausschnitt emporsteigen.

Gesellschaftstoilette: Das Unterkleid aus weißer Seide ist mit Strohborden garnirt und durch einen gemusterten Tüllrock überdeckt. Der ausgezackte Rand des letzteren wird mit entre-deux und Spitzen eingefaßt und mit Strohcorden und Quasten in jeder Zacke garnirt. Die ausgeschnittene Taille aus Seidenstoff und Tüll darüber zeigt um den Ausschnitt dieselbe Garnitur des unteren Rockes, während die Achselschleife und der Gürtel aus dem Canevasgewebe breiter Strohbänder gefertigt sind. Der Peplum-Schoß ist vorn flach und kurz geschnitten, harmonirt aber bezüglich der Garnitur mit der Tüllrobe.

Beide Toiletten entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1. H.

Modebericht.

Die nothwendige Erholung scheint jetzt genossen, den Anforderungen des guten Tons genügt zu sein, da das neu erwachende gesellschaftliche Leben die Rückkehr derjenigen Flüchtlinge beweist, welche alljährlich in Bädern und Landhäusern ihre Sommerfrische suchen. Die Wohlthat der Letzteren ist den Bewohnern großer Städte um so unentbehrlicher, als sich mancherlei Nebeninteressen mit dem zeitweisen Verschwinden aus der großen Welt vereinen lassen, von dem die Fama Bewundernswerthes zu erzählen weiß. Unter Anderem sollen — nach einem „on dit" — die übertrieben pecuniären Anforderungen des Luxus ihre Hülfsquellen häufig in diesen pomphaft beschriebenen Reisen finden, welche viel richtiger mit einem bescheidenen Rückzug zu vergleichen wären, der weder kostbare Toiletten, noch sonstige standesgemäße Repräsentation erfordert, vielmehr mit frischer Luft und frugalem Leben dem doppelten Zweck der Gesundheit und der Kasse nützt. — Honny soit qui mal y pense. Jedenfalls erfahren unsere Modistien den goldenen Segen davon, da die herannahende Saison neue Toiletten beansprucht, welche keine Sparsamkeit zulassen und ihren Erfindungen Anerkennung verschaffen. Vor Allem sind es die Confections, denen man sich mit besonderem Interesse zuwendet, und zwar nicht nur in Folge gebotener Nothwendigkeit einer schützenden Hülle gegen die herbstliche Temperatur, vielmehr aus verzeihlicher Koketterie, die reizenden Paletots der Toilette hinzufügen zu können. Bezüglich dieses Toilettengegenstandes beweist die Mode eine Consequenz, welche dem oft angeführten Wankelmuth derselben durch die That widerspricht.

Wir sahen in dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pickardt viele Neuheiten dieses Genres, unter denen namentlich der kurze Sackpaletot dominirte. Der sammetähnliche Velour in den dunkelen Nüancen von: Blau, Pensée und Braun wird hierzu bevorzugt und mit reichen Passementerien, Perlenstickereien oder Atlasstreifen ornirt. Der Reichthum der Garnitur erhöht selbstverständlich den Werth des Paletots, ohne indessen bedingt zu sein. Die schon in einem früheren Bericht besprochenen schwarzen Kashemirpaletots, mit seidenem Futter und auf der Außenseite mit Jetperlen übersät, werden ebenfalls den winterlichen Anforderungen entsprechend mit einer Wattirung ausgestattet. Da nicht Jedermann zur Annahme eines Paletots gezwungen werden kann, so sind auch Mäntel angefertigt, deren Rotondenform, mit bekannter stoffhaltiger Faltendraperie, wenig Ausputz zuläßt. Jedenfalls bilden die Mäntel eine Minorität unter den winterlichen Hüllen, ohne als unmodern oder auffällig verpönt zu sein. Unsere nächste technische Nummer wird eine Collection der zuletzt erschienenen Modelle verbildlichen, deren Darstellung den herrschenden Geschmack ausführlicher kennzeichnet als unsere ungenügende Beschreibung complicirter Besatzfiguren.

Noch weniger ausreichend erscheint uns eine wörtliche Mittheilung über die Winterhüte, deren Bestimmung für diese Jahreszeit nur aus dem dazu verwendeten Stoff zu erkennen ist, da die gewohnten Anforderungen bezüglich sanitätlicher Rücksichten unerfüllt bleiben. Ein achteckiger oder runder Sammetstern in der Größe und Form eines umgedrehten, sehr kleinen Dessertellers, mit Perlen-Grelots am Außenrande, dazu ein kleines Bandeau und eine Blume unterhalb desselben, über der Stirn, garnirt, und dieses Etwas vermittelst Tüllbarden oder Bänder auf den Kopf befestigt, usurpirt sich das Recht, als Hut zu gelten. Für ältere und vorsichtigere Damen bietet die Catalane-Form eine Aushülfe, welche mit einer Art Schleierdraperie den Nacken zu erreichen strebt und damit wenigstens theilweise den Hinterkopf gegen Temperatureinflüsse schützt. Für alte Damen mit schwachem Haar moderne Hüte einzurichten, gehört zu den schwierigen Aufgaben, welche mehr denn je eine große Geschicklichkeit verlangt, seitdem sich Mode und Vernunft in dieser Beziehung gegeneinander auflehnen. Je kleiner die Hüte sind, desto größer werden anscheinend die ausputzenden Blumen gewählt, welche in der Form und Größe einer Päonie kaum den darunterliegenden Stoff erkennen lassen. Eine große Riesenaster, seitwärts ganz flach auf einer Art Wangenpartie angebracht, (welche niemals das Kinn erreichen darf) bringt uns zu der Vermuthung, die Erfindung einer Zahnleidenden vor uns zu sehen, da uns ohne diesen Zweck der Platz für eine einzelne riesige Blume ganz unmotivirt erscheint.

Was dem Hut an der Quantität genommen wird, sehen wir mit der Qualität des Stoffes ausgeglichen, wonach dieselben keineswegs billiger, vielmehr kostbarer zu werden drohen.

Die Sommerhüte glichen oft einem Blumenbeet von Veilchen mit Thautropfen, ꝛc., einzelne Winterhüte dagegen einer zart befiederten Vogelbrust, je nach Geschmack aus weißen oder farbigen Federn imitirt, die so werthvoll gewählt werden können, daß der kleine Gegenstand eine ansehnliche Summe repräsentirt.

Auf den Kleiderstoffen sahen wir wenig Dessins; helleren Streifen derselben Schattirung, oder Weiß auf Schwarz, dieser Lieblings-Farbenzusammenstellung seit Jahr und Tag, wird noch immer gehuldigt.

Viele Woll- und Seidenstoffe sind mit einem den Knickerbocker imitirenden Muster bedruckt, dessen Vorzüge mehr im practischen Gebrauch als im äußeren Effect — nach unserer unmaßgeblichen Ansicht — zu suchen sind. Kleine Unfälle in Folge von Spritz- oder Stockflecken werden gewiß darauf nicht so leicht bemerkt, da das Ganze einen derartigen Eindruck von kleinen Flecken simulirt. Die beliebtesten Farben aller Stoffe bleiben die neutralen, welche mit farbigem Ausputz mannigfaltig variirt und jedem Zweck angepaßt werden können.

Bezüglich unserer Kleiderschnitte wird eine bestimmte Classification in Kraft treten, nach welcher die schleppende Robe für das Gesellschaftszimmer reservirt bleibt — wo sie als unumschränkte Herrscherin die grande tenue verbildlichen soll — während die kurze Robe, über einem mäßig gekürzten Jupon getragen, der Straßentoilette anheim fällt und niemals im Zimmer er-

Nro. 3. Nro. 1. Nro. 2.

Kinderanzüge.

(Schnitte hierzu befinden sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 1 unter Fig. 28, 29, für Nro. 2 unter Fig. 6—8, für Nro. 3 unter Fig. 21—23 und 30—33.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

scheinen darf. Die vorsorglichen Frauen wollen sich zwar noch immer nicht zum Zerschneiden des Stoffes in der zur letztgenannten Toilette erforderlichen Weise verstehen, fürchtend, daß eine neue Modelaune das Bestehende verdrängen möchte; doch wollen wir hoffen, daß die praktischen Eigenschaften bald zur Einsicht gelangen und, ohne zur Excentricität auszuarten, eine allgemeine Annahme finden. Die Robe Princesse, Gabrielle oder Pourreau — der Name ist nebensächlich, da die Form schließlich dieselbe bleibt — ist die einzig getragene, d. h. mit dem Anrecht, als modern gelten zu dürfen.

So lange die milden Herbsttage den Paletot aus demselben Stoff ausreichend erscheinen lassen, wird derselbe mit spitzen Peplum-Schößen zur Robe getragen, um später dichteren Geweben seine Rechte zu cediren.

Eine Art Ueberzieher (redingote) aus duftigen Stoffen soll mit den Gesellschaftstoiletten erscheinen und sich sowohl zum äußeren Vortheil der Trägerin als dem ihrer Kasse erweisen. Die farbigen Seidenkleider, mit glatter Taille und kurzem Aermel waren immer eines Ausputzes bedürftig, der in kostbaren Spitzen oder sonstigem werthvollen Material bestand. Nach dem vorerwähnten Styl wird eine zweite Robe aus weißem Crêpe, Guipures oder Mull darüber getragen, welche, mit seidenen Streifen von der Farbe des Unterkleides decorirt, dieses mit hoher Taille und langen Aermeln überdeckt. Die Verschiedenheit der Verwendung kann manche sonst unscheinbare Toilette zu großem Glanz erheben.

Die Phantasie führt bei den Gesellschaftstoiletten den Vorsitz und eröffnet uns die Aussicht auf einen interessanten Wettkampf verschiedener Geschmacksrichtungen.

Wir wollen eine reizende Toilette beschreiben, die durch ihre Zusammenstellung beweist, wie manches Unvollkommene in der Garderobe bei geschickter Nutzanwendung des Materials zu verwerthen ist. Ein grünes einfarbiges Unterkleid ward von einem kürzeren, grün und weiß gestreiften überdeckt, dessen offene Vorderbahnen mit Spitzensoffetten zurückgenommen, das Unterkleid en tablier präsentirten. Der ausgezackte Rand des oberen Rockes war mit Spitzen garnirt. Eine ausgeschnittene weiße Taille, mit grünen Stoffstreifen und Spitzen decorirt, vollendete die allerliebste Toilette, welche in ihrer Frische außerordentlich distinguirt erschien.

Einen sehr eleganten und wenig kostbaren Ausputz gestatten farbige Stoffstreifen auf weißen Kleidern, die Streifen mit Stroh-, Kreide- oder Jetperlen benäht, welche mit der Verschiedenheit der Farben und Perlen, wie der wechselnden Vereinigung dieses Materials eine große Mannigfaltigkeit darbieten.

H.

Kinderanzüge.

Hierzu Abbildung Nro. 1—3.

Unser Genrebildchen veranschaulicht den Totaleindruck von einigen der heutigen Nummer beigefügten Schnitten, deren Nachbildung mit der Darstellung und Beschreibung der Garnitur erleichtert wird.

Das größere Mädchen, Abbildung Nro. 1, präsentirt sich uns in einem weiß und blau gestreiften Alpaca-Kleide, über welches ein Peplum-Paletot aus schwarzer Seide, mit blauen Seidenstreifen und blauen Frangen garnirt, die Toilette vervollständigt. Der Paletot wird nach Wunsch unterfüttert und um die Taille mit einem farbig besetzten Gürtel zusammengehalten.

Das kleinere Mädchen, Abbildung Nro. 2, zeigt uns die Rückansicht des Sackpaletots, welcher aus grauem Wollstoff geschnitten und mit schwarzen Perlenborden besetzt ist. Eine Schleife aus breiterer Borde garnirt die Rückenparthie, welche eine Fortsetzung des einfassenden Besatzstreifens bildet, während sich die seitwärts ersichtliche Garnitur in gleicher Weise an der Vorderparthie wiederholt.

Der Anzug des Knaben, Abbildung Nro. 3, ist aus braunem Velour geschnitten und mit schwarzen Sammetfiguren verziert, um welche schmale schwarze Perlenborden die Fortsetzung der Garnitur bilden.

Die Beinkleider werden damit an den Nähten besetzt und die Jacke in beliebig einzeln wiederholten Figuren.

Die Modelle entnahmen wir dem Kindergarderobe-Geschäft des Herrn Schlüter, Jägerstraße 43.

H.

Schlummerrolle.

(Häkelarbeit.)

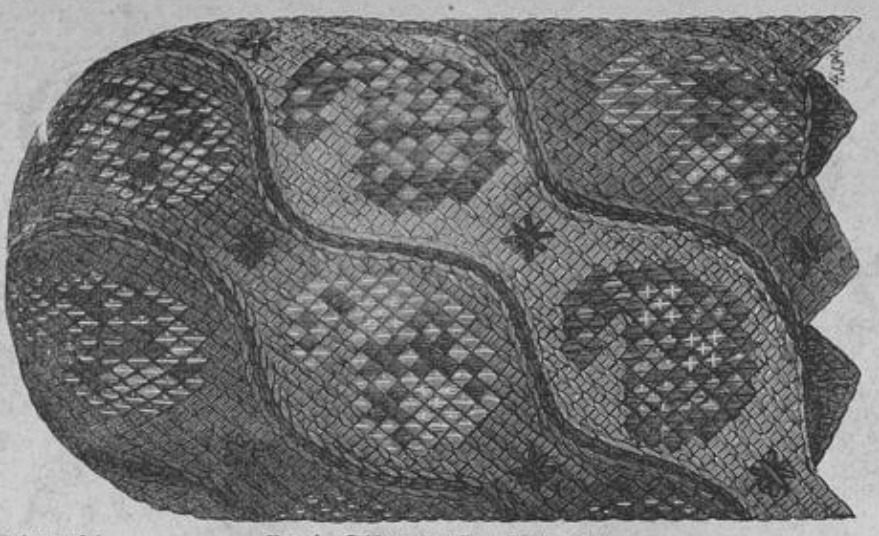
Hierzu Abbildung Nro. 4, 5.

Material: Ponceau, blaue, orangegelbe, grüne und weiße Zephyrwolle, von jeder Farbe ½ Loth, ¼ Loth Brillantwolle zum Zusammenhäkeln der Streifen.

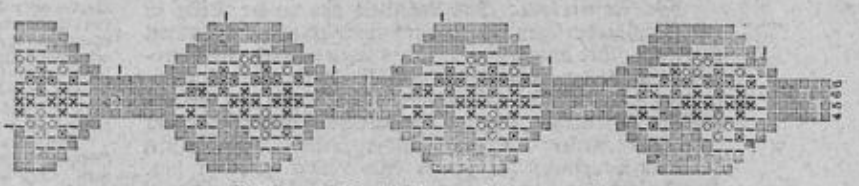
Eine ebenso hübsche als leicht ausführbare Idee liegt in der verbildlichten Schlummerrolle vor uns, deren fünf verschiedenfarbige gebogene Streifen in Victoria-Häkelei gearbeitet und mit einem festen Maschenstreifen aus Brillantwolle verbunden werden. Die Maschenzahl der einzelnen Streifen lehrt das Typendessin, dessen gehäkelter Fond mit einer türkischen Palme, im Kreuzstich zu arbeiten, bereichert wird. Die Farben der Streifen folgen sich in: Gelb, Blau, Weiß, Grün und Ponceau, und auf jedem derselben ist die Palme in entsprechenden Farben zu variiren. Unsere Angabe des blauen Fonds verändert sich auf dem weißen Fond mit rother Umränderung der Palme und blau, gelb und grünen Punkten. Der grüne Streifen erhält eine gelbe Umränderung und weiß, blau und rothe Punkte u. s. f. Sind sämmtliche Streifen gehäkelt und mit dem Kreuzstichdessin benäht, so werden dieselben auf ihrem schmalen Theil mit einem Doppelkreuz aus Brillantwolle verziert und mit demselben Material zusammengehäkelt. Das Polster ist in entsprechender Größe einzurichten und die Rolle mit Schnur und Quasten zu decoriren.

Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22, entnommen.

H.



Nro. 4. Schlummerrolle. (Häkelarbeit.)



Nro. 5. Tapisseriedessin zur Schlummerrolle.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.
– Gelb. ⊗ Roth. × Grün. ○ Weiß. ▫ Blau.

Kissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Material: Eine Fläche gelben Atlas, braunen Sammet zur Application und Goldschnürchen.

Wir bedauern, unseren Leserinnen nur das vorliegende Bild von dem glänzenden Original geben zu können, hoffen aber mit Hindeutung auf die Angabe des Materials, daß sich dasselbe vor ihrem geistigen Auge in seinem sehr gewählten Ensemble coloriren werde.

Die Grundlage des Kissens bildet der gelbe Atlas; auf diesen wird die zusammenhängende Figur, von der unsere Zeichnung ein wenig mehr als ein Viertel darstellt, aus braunem Sammet applicirt. Man übertrage sich die letztere mit Bleistift auf Seidenpapier, klebe sie, nachdem man sie ausgeschnitten, mit weißem Leim oder Gummi arabicum gegen die linke Seite des Sammets, den man, nachdem der Klebestoff getrocknet, bequem ausschneiden kann.

Indessen muß man auch auf dem Atlas die Stellung der Figur mittelst eines blauen Copirbogens angedeutet haben, damit der von Neuem mit Gummi oder Leim unterstrichene Sammet in richtiger Stellung auf denselben geklebt werden kann.

Das Befestigen des Goldschnürchens mit gelber Seide an den Rändern und inmitten des Sammets geschieht erst nach völligem Trocknen.

Ein sehr schön gearbeitetes Schnur aus Chenille und Goldschnürchen diente zur Umfassung des eleganten Kissens, welches als Vorlage zu anderen Nüancen, wie sie vielleicht zur Harmonie des Zimmerarrangements erforderlich wären, benutzt werden kann.

K.

Nro. 6. Kissen. Viertel in Originalgröße. (Applicationsarbeit.)

Fußbank zum Zusammenlegen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7—9.

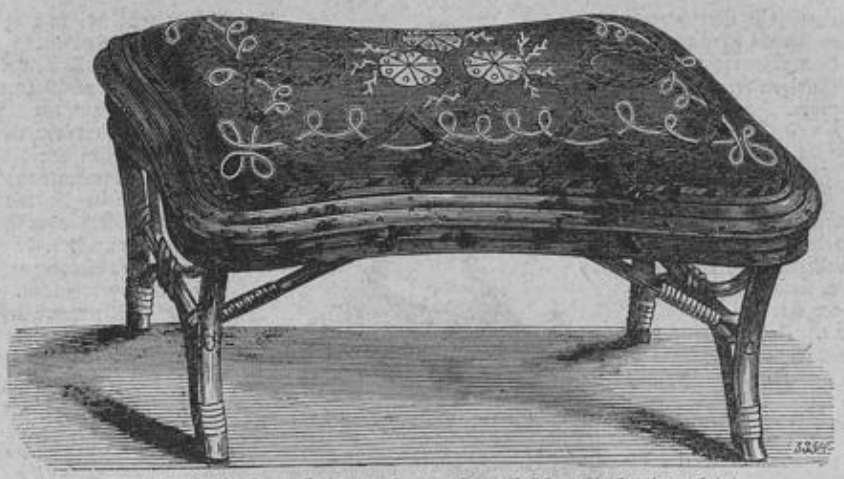
Material: Ein Rohrgestell mit Holzplatte; havannaz Wollreps in dunkler, Plattlitze in mittler und Soutache in heller Nüance; pensé Seidenstoff, grüne embrirte und schwarze Cordonnetseide.

Die Vorzüge einer leicht transportablen Fußbank sind für Diejenigen unberechenbar, denen eine derartige Bequemlichkeit zur gebotenen Nothwendigkeit wird. Unser vorliegendes Modell ist aus Rohr gearbeitet, welches zu diesem Zweck seiner Leichtigkeit wegen bevorzugt bleibt. Die obere Fläche beträgt 26 Cent. Breite und 14 Cent. Länge, ein Verhältniß, welches den Anforderungen entspricht. Wie die untere Seite der Fußbank (siehe Abbild. Nro. 8) erkennen läßt, sind die vermittelst Charnieren zu bewegenden Füße durch schräge Stützen b und c nach außen gestellt und diese letzteren wiederum zwischen eiserne Ringe geklemmt, welche unter den Boden festgeschraubt mit einem beweglichen Schieber a correspondiren. Der Schieber ist an einem Eisendraht befestigt und wird beim Ausstellen der Füße durch die Ringe geschoben, wonach die Stü-

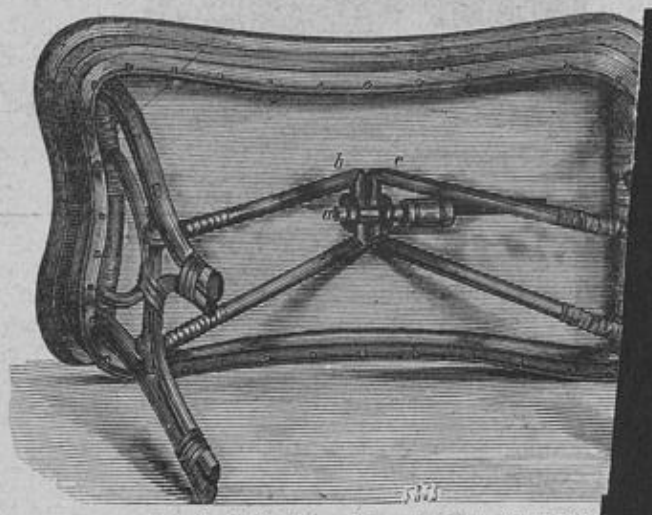
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tzen, festgeklemmt, ihre Aufgabe erfüllen. Soll die Fußbank zusammengelegt werden, so wird der Schieber zurückgeschoben, die beweglichen Füße legen sich unter der eigentlichen Bank genau gegeneinander, und die Stützen greifen ebenfalls in flacher Lage eine durch die andere. Das einfache Gestell, ohne Polster und Stickerei, kann aus der Fabrik des Herrn Anxion, Friedrichstraße 104, zum Preise von 1 Thr. bezogen werden.

Das Polster wird auf der Oberfläche, unmittelbar am inneren Rande, angenagelt und die verzierende Stickerei in folgender Weise ausgeführt: Nachdem die Contouren des Dessins, welche Abbildung Nro. 9 in Originalgröße dargestellt, durch den Wollrips übertragen sind, werden die havannah Soutacheschlingen aufgenäht und über diese die dunkleren Plattlitzen, welche seitwärts mit Languetten-, in der Mitte mit schwarzen Herenstichen befestigt werden. Blümchen, aus pensée Seidenstoff geschnitten und mit gleichfarbigen Picot- und Kreuzstichen aufgenäht, bilden mit grünen ombrirten Grätenstichen das innere Dessin der vorher beschriebenen Umrahmung. Nach vollendeter Arbeit wird diese ebenfalls am Rand der Fußbank befestigt und ein starkes Rundschnur als Einfassung hinzugefügt. H.



Nro. 7. Fußbank zum Zusammenlegen. Obere Ansicht. (Applicationsarbeit.)



Nro. 8. Fußbank zum Zusammenlegen. Untere Ansic

Sackjäckchen.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Die Unbehaglichkeit kühler Herbsttage bringt die kleinen Sackjäckchen in angenehme Erinnerung, welche aus jeder beliebigen Stoffart getragen werden.

Unsere Abbildung zeigt ein Modell aus schwarz und weiß gemustertem Wollstoff, mit gleichfarbigen Corden garnirt. Der beigefügte Schnitt ist ein sehr einfacher und kann in jeder anderen Stoffart ausgeführt werden. H.

Carreau.

(Filet-Guipüre.)

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Obgleich dieses Carreau für die unter Nro. 12 in der Arbeitsnummer vom 1. October d. J. veröffentlichte Decke, betreffs seiner Größe, passend eingerichtet ist, läßt sich derselbe auch mit Carreaux in gleicher Größe aus Strick- oder Häkelarbeit, auch mit dergleichen auf Java-Canevas gestickt sehr gut zu Decken und anderen Zwecken vereinen.

Die Anfertigung des 12 Maschen (Löcher) hohen und breiten Filetgrundes besprachen wir bereits bei Erklärung der oben erwähnten Decke.

Die Erläuterung der Stopfarbeit aus point d'esprit, point de reprise und der sogenannten Spinnen brachte die Victoria vom 1. Septemper 1865 zu dem Toilettenkissen Nro. 43 und der Decke mit Detail unter Nro. 21 vom 1. April d. J. K.

Kapuze für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 13, 29.

Material: $1^2/_3$ Loth ponceau Zephyrwolle, 2 Holzstricknadeln $1^1/_2$ Centimeter im Umfang, ein Stück ponceau Tibet zur Rüsche 88 Centimeter breit, 24 Centimeter hoch, 4 Knöpfe und 60 Centimeter ponceau Seidenschnur.

Das leuchtende, modische Ponceau hat hier wieder zu der originellen Kopfhülle, die unser Bildchen conterfeit, eine kleidsame Anwendung gefunden. Die Kapuze selbst besteht [illegible] einfachen Strickarbeit, zu deren Ausführung loses St[illegible] sonders empfohlen werden muß, deshalb die Nadeln ni[illegible] als angegeben gewählt werden dürfen und die Detai[illegible] veranschaulicht. Eine Rüsche aus ponceau Tibet um[illegible] vorderen Rand der Kapuze, das Gesicht kleidsam umrahmend, und setzt sich um die Gardine fort, während eine Quaste aus ponceau Wolle an dem überschlagenden Zipfel die Originellität des rothen Käppchens erhöht.

Man beginnt dasselbe von vorn und schlägt

90 Maschen

auf die Stricknadeln. Nachdem eine Reihe rechter Maschen über die Auflegereihe gestrickt ist, folgt:

1. Reihe. 1 Masche abstechen, * aus der folgenden Masche 2 Maschen stricken — hierzu wird die erste Masche rechts gestrickt, doch behält man die Masche der linken Nadel auf derselben und strickt die 2. Masche ebenfalls rechts, nimmt jedoch dazu das nach hinten liegende Maschenglied auf die Nadel rechter Hand, wie es unser Detail Nro. 29 erkennen läßt. — Vom * wiederholen und die Schlußmasche der Reihe rechts.

2. Reihe. 1 Masche abstechen, * 4 rechts und die zwei ersten derselben über die zwei letzten ziehen. Vom * wiederholen und die Schlußmasche rechts. In dieser Weise reduciren sich die Maschen wieder zu ihrer ursprünglichen Anzahl.

3. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * aus der nächsten Masche 2 Maschen stricken wie in erster Reihe angegeben. Vom * wiederholen und die beiden Endmaschen rechts.

4. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * 4 rechts und die zwei ersten derselben über die 2 letzten ziehen. Vom * wiederholen und die 2 Endmaschen rechts. Die 3. und 4. Reihe ist mithin nur eine Wiederholung der beiden ersten, doch rücken die beiden letzten Musterreihen versetzt über die ersteren, vermöge der am Anfang und Ende gestrickten rechten Masche.

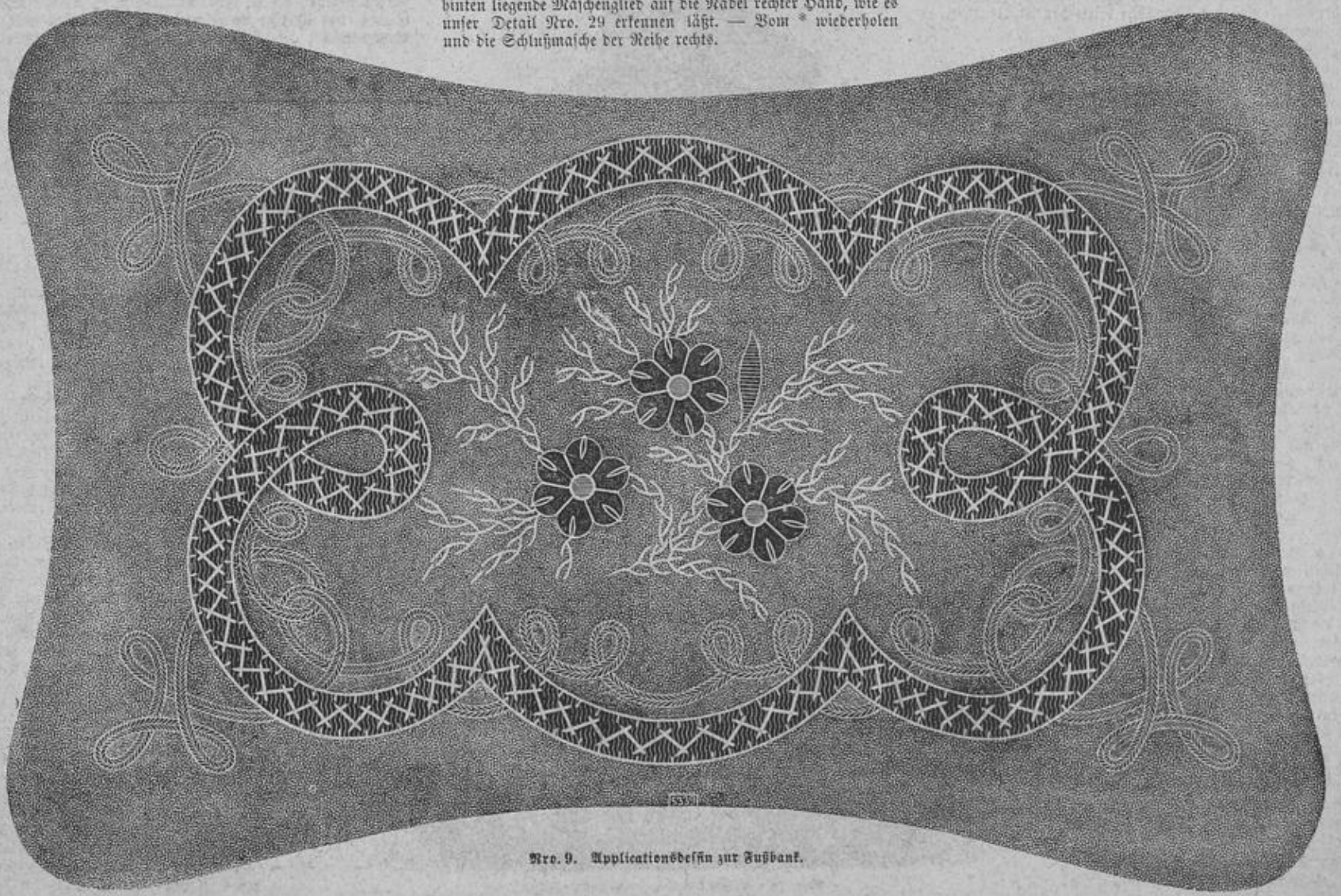
5. Reihe wie 1. u. s. w. bis das Muster 20 Mal wiederholt oder 40 Reihen beendet sind. Dann werden an jeder Seite 20 Maschen zur Höhe der Gardine lose abgekettelt und mit den verbleibenden

50 M[illegible]

Anschließender Paletot für Mädchen von 12 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Die Confections der kleinen Mädchen unterscheiden sich von jenen der Erwachsenen nicht allein im Größeverhältniß, sondern hauptsächlich in der Art der Ausschmückung. Farbige Litzen von geringerem Werthe als unsere kostbaren Passementerien oder Seidenstreifen beleben die neutralen Nüancen des Stoffes und entsprechen hiermit dem frischen Bilde einer Kindertoilette.



Nro. 9. Applicationsdessin zur Fußbank.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das vorliegende Modell, zu welchem der Schnitt beigefügt ist, läßt schwarze Sammetfiguren erkennen, welche die Vordertheile und Aermel garniren und den untern Rand mit schmalen Streifen einfassen. Eine schwarze und eine weiße Litzenreihe folgen der Einfassung und vervollständigen den Besatz mit einzelnen Jetknöpfen in den durch sie beschriebenen Figuren. H.

Havelock für Knaben.

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Die besondere Bevorzugung, deren sich der Havelock für die Toilette der Knaben zu erfreuen hat, ließ uns die Darstellung und den Schnitt zur Nachbildung im Interesse vorsorglicher Mütter als wünschenswerth erscheinen. Der Stoff bleibt Sache eigner Wahl, ebenso der Besatz, welcher letztere jedenfalls nicht zu auffällig oder complicirt sein darf, soll der charakteristische Eindruck des Ganzen keine Störung erfahren. Unser Modell aus braunem Velour ist mit einigen Linien feiner schwarzer Litze besetzt und mit schwarzen Jetknöpfen geschlossen. H.

Toilettenkissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 16, 25.

Material: [redacted] in gleicher Nüance, Goldlitze, starkes [redacted] nnetseide, schwarze [redacted]

[redacted] als bei den Applicationsarbeiten in ihrer bunten Zusammenstellung verschiedener Farben und Stoffe. Unser elegantes Modell mit pensée Atlas am Rande und gezackter Sammetdecke gleicher Nüance über den hervorbauschenden Puffen dieses erstgenannten Stoffes bekleidet, kann mit jeder anderen Farbenzusammenstellung variirt werden. Das Fundament bildet ein rundes Kissen, gefüllt mit Sägespähnen, unter dessen Boden eine Lederdecke in entsprechender Größe angenäht wird. Unmittelbar am Rande des Kissens, resp. Lederbodens, ist ein doppelt so weiter Atlasstreifen, als der Umkreis des ersteren mißt, in gleichlaufenden Falten anzunähen und nach oben zu verstürzen. In den sich verengenden Kreisen der Oberfläche wird der Atlasstreifen in entgegengesetzten Falten zu jenen des unteren Randes angeheftet, wobei der sich rundum bauschende Stoff beliebig zu regeln ist, damit das Längeverhältniß der Puffen zu dem der Weite harmonirt. Ein sechszackiges Deckchen aus pensée Sammet, von dem Abbildung Nro. 25 einen originalgroßen Theil darstellt, wird, wie ersichtlich, mit 7 Auflagen aus pensée Atlas verziert, deren Rand eine Goldlitze, mit gleichmäßig übergreifenden schwarzen Seidenstichen befestigt, umgiebt. Ein Stern aus weißen Grätenstichen, mit 4 Goldperlen im Centrum, und ein Goldperlen-Plein am inneren Rande jeder Figur bildet die sich wiederholende Verzierung der Auflagen. Sind dieselben in der angegebenen Ordnung vollendet, so wird der Außenrand des Sammetdeckchens mit einem starken Goldschnur umgeben und, die Atlaspuffen mit den 6 Zacken überspannend, auf das Kissen geheftet. Jede Aushöhlung des gezackten Randes läßt die Decoration mit einem Knopf erkennen, welcher aus einer Holzform, mit Atlas bezogen, besteht und in der Mitte mit einem Goldperlenstern, am Außenrande mit angekräuften schwarzen Spitzen, verziert wird.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, wo

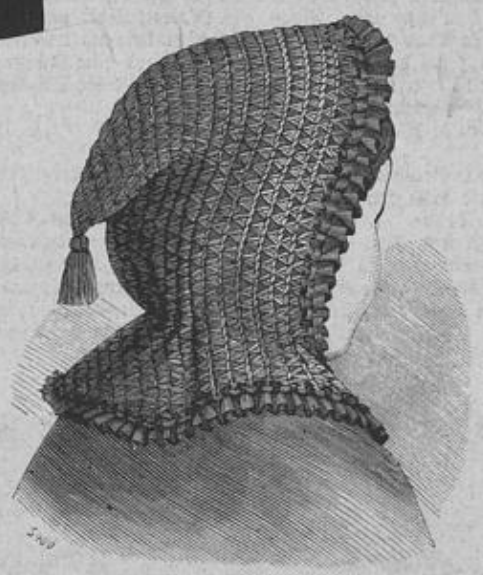
Nro. 10. Sackjäckchen.
hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 9—13.

[redacted] in diesem und in ähnlichem Genre zum Preise von 20 Sgr. zu beziehen ist. H.

Mieder-Corset.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

[redacted] kurzen Stützen der Taille, welche als nothwendiger [redacted] Figur erforderlich sind, ohne die freie Bewegung zu [redacted] sehen wir namentlich von jugendlich schlanken Gestalten



Nro. 13. Capuze für Mädchen von 5—7 Jahren. (Strickarbeit.)

bevorzugt. Für diese bringen wir die Details in ihren einzelnen Theilen auf der Schnittafel zur Darstellung, resp. Nachbildung, bei deren Beschreibung das Wissenswerthe gesagt ist. Ein farbiges Seidenband faßt den oberen und unteren Rand ein, dem beliebig eine Spitze hinzugefügt wird. H.

Herbsthüte.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19, 20.

Einige vor uns liegende Modelle aus dem Magazin von E. Febling beweisen uns auf's Neue die Toleranz der Mode, welche Jedem gestattet, zu tragen, was hübsch und kleidsam ist, ohne eine besondere Form vorzuschreiben.

Schwarzen Tüll, diesen Lieblingsstoff für herbstliche Hüte, sehen wir auf Abbildung Nro. 19 zu der originellen Catalane-Form arrangirt, und zwar in 3 Falten auf der Oberfläche des Kopfes, um dann schleierartig herabfallend die Nackenpartie zu decoriren. Breite schwarze Spitzen und Jetperlen umgeben den Außenrand des Hutes, dessen obere 3 Falten an jeder Seite mit Camées verziert sind; eine Jetkette fällt über die Schleiergarnitur. Die Innenseite ist mit Moosrosen und schwarzen Spitzen decorirt, und schwarze Bindebänder schließen den Hut.

Abbildung Nro. 20 veranschaulicht uns einen glatten weißen Velour-Hut, über welchen Spitzenbarben drapirt und, unter dem Chignon verschlungen, auf den Rücken herabfallen. Grasbüschel, aus dem glänzenden, zarten Folio-Gras neuerer Erfindung, garniren den Hut seitwärts. Krystall-Grelots fallen vom vorderen Rande über Tüllpuffen, welche die Innenseite decoriren.

Abbildung Nro. 18. veranschaulicht eine Fanchon-Form, welche mit pensé Crêpe bezogen, nur die Vorderpartie des Kopfes bedeckt und den Chignon vollständig frei läßt. Schwarze Spitzen und Jet-Grelots garniren den Außenrand, eine bengalische Rose in welkem Laubwerk die Stirnpartie und pensé Seidenbänder befestigen den Hut im Nacken. H.

Nro. 12. Spitze zur Bett-, Wiegen- oder Tischdecke Nro. 32.
(Häkelarbeit.)

Toilettenspiegel mit Nécessaire.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21, 22.

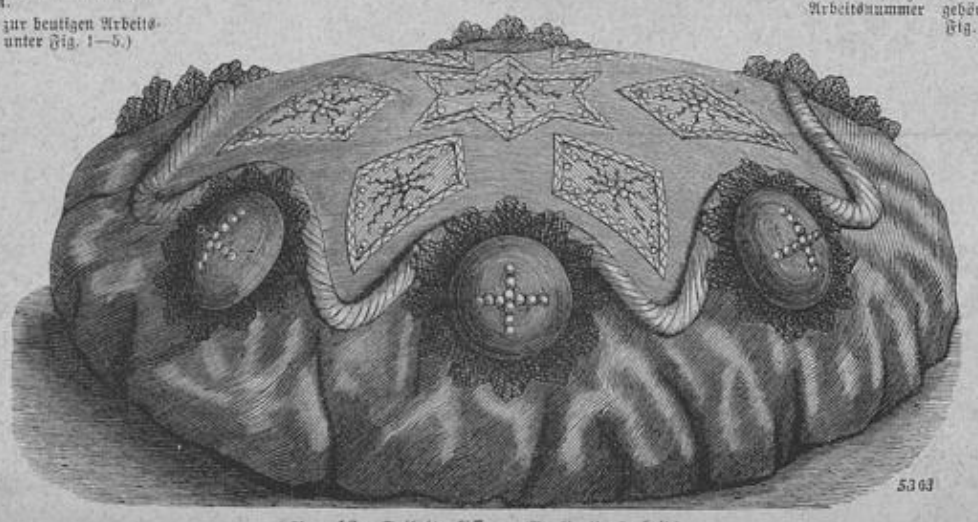
Material: Das Gestell mit Spiegel, blaue Seide, Cluny-Guipure, ein Stückchen schwarzen Sammet, schwarzen Soutache, feines Silberschnur.

Unsere kleine Abbildung appellirt an die Phantasie unserer verehrten Leserinnen, um mit Hülfe dieses mächtigen Faktors und unserer Beschreibung das Original zu vervollständigen. Vor Allem gilt es, den kunstvoll geschnitzten Rahmen, auf 4 Füßen ruhend, sich in einer Größe von 29 Cent. vorzustellen, wonach das Uebrige verhältnißmäßig mitwachsen wird. Die Vorderansicht, resp. Rückenansicht — je nach Wunsch und Geschmack — dient als Spiegel; die uns auf der Abbildung zugewandte Seite birgt in ledernen Oefen alles Nothwendige, eine chiffonnirte Toilette zu restauriren, als: Kamm, Nadeln, Scheere 2c. Eine broncirte Klammer schließt beliebig die Decke dieses Nécessaires, welche, mit blauem Seidenstoff bezogen, einen Stern aus Cluny-Guipure und Soutachevorschlingungen erkennen läßt. Abbildung Nro. 22 zeigt uns einen Theil des Dessins, welches aus 6 Feldern besteht und leicht anderen Zwecken angepaßt werden kann. Die Breite und das Arrangement der Guipure lehrt die Abbildung, in deren Centrum ein schwarzer Sammetstern sichtbar wird. Silberne Litze mit übergreifenden schwarzen Seidenstichen befestigen den Rand desselben, welchen nach außen noch eine Silberschnureinfassung umgiebt; ein achtfacher Kreuzstich aus gleichem Material ziert den Fond der Auflage. Die Felder in dem Guipure-Stern schmücken Verschlingungen von schwarzem Soutache, begrenzt von Silberschnur, letzteres mit weißer Seide aufgenäht. Die Verschlingungen des Außenrandes weichen insofern ab, als das Silberschnur mit schwarzen, übergreifenden Stichen befestigt wird.

Die Eleganz des Originals läßt dasselbe als eine Zierde für die gewählteste Einrichtung erscheinen, nach der die Farbe des decorirenden Stickereifonds leicht in Harmonie gebracht werden kann.

Nro. 14. Anschließender Paletot für Mädchen von 12 Jahren.
(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1—5.)

Nro. 15. Havelock für Knaben.
(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 21—27.)



Nro. 16. Toilettenkissen. (Applicationsarbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Original in verbildlichter Vollendung sahen wir in dem Geschäft des Herrn König, wo dasselbe im Preise von 8 Thlr. verkauft wird. H.

Zwei verschiedene Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 23, 33.

Zu Blousen, Morgenhauben, Beinkleidern und vielen anderen Gegenständen der Toilette für Groß und Klein können beide Dessins auf festen oder durchsichtigen Stoff wie Leinen, Batist, Mull, u. s. w. gearbeitet werden. Die Bänder beider Zeichnungen werden mit schrägen festen Stichen gestickt, desgl. die mit Weiß dargestellte eine Hälfte der Blätter des schmalen Dessins, während die zweite Hälfte derselben nur durch Stielstiche umrandet wird. Der Kelch der Blume wie das Innere des Sternes in demselben sind, wie die Darstellung sehr gut erkennen läßt, kleine Bindlöcher. Man umgiebt letztere zur Ausführung des Sternes mit entfernt stehenden Languettenstichen. In der breiteren Zeichnung werden die Zweige durch Federstiche hergestellt. Die Ausführung des außen entlang laufenden Leitersticheß detaillirten wir unter Nro. 9. der Victoria vom 1. September d. J. K.

Tapisseriedessin zu Kissen, Taschen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 24.

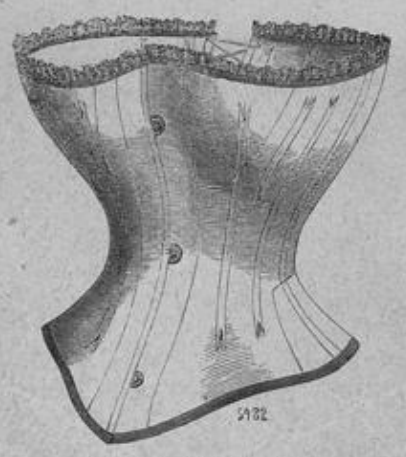
Den Verehrerinnen der Blumen ist in vorliegendem Dessin eine ebenso hübsche als schnell fördernde Arbeit geboten, welche in dem bekannten länglichen Kreuzstich (4 Canevasfäden in der Höhe und 2 in der Breite) nur die Hälfte einer gewöhnlichen Kreuzstichzahl erfordert. Zur Vereinfachung der zahlreichen Typen sind zu dem Veilchenbouquet dieselben Zeichen angegeben, welche die verschiedenen Nüancen der Rose verbildlichen. Da jedes Bouquet sein besonderes Terrain einnimmt, so dürfte diese Berücksichtigung keine Schwierigkeiten erwarten lassen, zumal die Veilchen, ebenfalls aus vier Nüancen bestehend, ihr dunkeles Colorit mit Schwarz anzeigen, dem alsdann drei Pensées folgen. Wie ersichtlich, liegt die Rose in einem weißen Fond mit aschgrauer Umränderung, die Veilchen in blaugrüner Füllung mit einer dunkleren Nüance als Rand.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22. H.

Langes Corset für Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

So angenehm die niederähnlichen Corsets für sehr schlanke Gestalten sind, so unbequem und ungenügend erscheinen dieselben stärkeren Körpercomplexionen, welche mehr Halt bedürfen und deshalb die langen Corsets vorziehen. Im Interesse dieser Letzteren bringt die beiliegende Schnitttafel die Details eines gut sitzenden Modells zur Nachbildung, deren Ausführlichkeit den Ungeübtesten die Anfertigung leicht erscheinen lassen wird.



Nro. 17. Mieder-Corset.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 34—38.)

Nro. 18. Herbsthut.

Nro. 19. Herbsthut.

Unser Modell war aus schwarzem Seidenstoff geschnitten und mit weißer Seide gesteppt; weiße Seidenbänder faßten den oberen und unteren Rand ein. H.

Strick-Dessin zu Wickelbändern, Unterröcken, Jäckchen, Strumpfrändern 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Das Dessin gestattet, daß man es nicht nur in geschlossenen rundumgehenden Touren, sondern auch in Streifen, bei denen man die Arbeit nach rechts und links wendet, ausführen kann. Will man es zu größeren Röcken anwenden, dürfte mithin zu größerer Bequemlichkeit bei der Arbeit die Ausführung in Streifen anzuempfehlen sein. Dieselben können mit leichter Mühe aneinander gehäkelt oder genäht werden.

Beim Anschlagen der Maschen zu Touren, also z. B. zu Strumpfrändern, muß man berücksichtigen, daß sich die Maschenzahl durch 6 heben läßt.

1. Tour. * 2 rechts, 4 links. Vom * wiederholen.

2. bis 6. Tour. wie 1. Man hat also beim Stricken von Streifen zu berücksichtigen, daß in allen 6 Reihen die auf der rechten Seite rechts erscheinenden Maschen rechts, die linken links verbleiben.

7. Tour. * 2 links, 4 rechts. Vom * wiederholen.

8. Tour. 1 rechts, * 2 links, 4 rechts. Vom * wiederholen. In Streifen sind also die Maschen der graden Reihen des schräg laufenden Dessins, statt links, rechts und die rechten Maschen links zu stricken.

9. Tour. 2 rechts, * 2 links, 4 rechts. Vom * wiederholen.

10. Tour. 3 rechts, * 2 links, 4 rechts. Vom * wiederholen.

11. Tour. * 4 rechts, 2 links. Vom * wiederholen.

12. Tour. 1 links, * 4 rechts, 2 links. Vom * wiederholen.

13. Tour wie 7.

14. Tour wie 8.

15. bis 20. Tour wie 1. bis 6.

21. Tour. * 4 rechts, 2 links. Vom * wiederholen.

22. Tour. 3 rechts, * 2 links, 4 rechts. Vom * wiederholen.

23. Tour. 2 rechts, * 2 links, 4 rechts. Vom * wiederholen.

24. Tour. 1 rechts, * 2 links, 4 rechts. Vom * wiederholen.

25. Tour. * 2 links, 4 rechts. Vom * wiederholen.

26. Tour. 1 links, * 4 rechts, 2 links. Vom * wiederholen.

27. Tour wie 21.

28. Tour wie 22.

29. Tour wie 1. u. s. w. K.

Nro. 21. Toilettenspiegel mit Nécessaire.

Collier.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Die Vorliebe für die Caméen hat eine allerliebste nouveauté veranlaßt, welche namentlich den jungen Mädchen als Halsschmuck zu ausgeschnittenen Kleidern zu gute kommt. Ein Moire-Band beliebiger Farbe, $1\frac{1}{2}$ Cent. breit, liegt um den Hals und endet mit feinen Broncekettchen, und diese wiederum mit harmonirenden farbigen Seidenquasten. Die Camée, ebenfalls aus Bronce, ist an einer Seite mit einem Kettchen verbunden und wird an der anderen hinein gehakt.

Dieselbe Ausführung sahen wir auch in Silber und zu Trauerzwecken in Jet. Aus Bronce oder Silber, mit beliebigen Bändern, werden dieselben in dem Magazin des Herrn Fränkel zum Preise von $1\frac{1}{2}$ Thlr. verkauft. H.

Tapisseriedessin zu Nähtischdecken.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Material: Brauner Java-Canevas; $\frac{1}{2}$ Loth dunkle, $\frac{1}{2}$ Loth mittlere havannah Zephyrwolle, 1 Strähn maisgelbe Halbseide.

Schönheitssinn und practische Rücksichten erfanden die Decken zu den Möbeln, und jedes Genre weiblicher Handarbeiten hat sich schon mit der Anfertigung oder doch Ausschmückung dieser nothwendig gewordenen Decoration versucht. Eine neue Variation liegt vor uns, mit den empfehlenswerthen Eigenschaften der Dauerhaftigkeit und der einer hübschen Außenseite. Die Haltbarkeit des Java-Canevas ist anerkannt und zum practischen Gebrauch mit einer dunkelbraunen Farbe gegen alle Fährlichkeiten geschützt. Die dargestellte Grec-Borde wird im Kreuzstich mit Zephyrwolle und Halbseide aufgenäht, wobei die Wahl der Nüancen den Effect erhöhen oder mäßigen kann. Die Arbeit ist schnell fördernd und beansprucht keine große Kunstfertigkeit, also gewiß eine willkommene. Der dargestellte Theil würde zu einem Viertel auf Java-Canevas zu genanntem Zweck ausreichen, kann aber auch beliebig durch Wiederholung der Figuren vergrößert werden. H.

Dessin zu Notizbüchern, Portemonnaies, Albums, Cigarrenetuis 2c.

(Pantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Besonders passend möchte dieses Stickerei-Dessin mit den Attributen der Jagd zur Ausschmückung eines Geschenks für einen Waidmann sein.

Nro. 20. Herbsthut.

Ob man es auf Leder, Moire, Rips, Cashemir oder noch anderen Stoff stickt, dürfte von dem Zweck oder Belieben abhängig sein.

Die Blätterzweige werden mit grün schattirter Seide im Plattstich gestickt und erhalten Stiele und Adern aus feinem Goldschnürchen.

Tasche, Büchse und Jagdhorn werden ebenfalls im Plattstich aus holzbraun schattirter Seide gearbeitet, die auch zur Eichel angewendet wird. Goldfäden, durch die hervortretenden weißen Linien unserer Zeichnung erkennbar, geben den Geräthschaften einen glanzvollen Ausdruck. Die kleinen Beeren zwischen den Zweigen werden durch ponceau Seide gestickt. K.

Bett-, Wiegen- oder Tischdecke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 12.

Material: Cordonnirtes Häkelgarn Nro. 24 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Unsere Abbildung zeigt vier aneinandergefügte Carreaux. Dieselben sind in russischer Häkelweise mit erhabenen Muschelchen, die das Dessin bilden, gearbeitet. Jedes Carreau wird aus seiner Mitte begonnen und

5 Kettenmaschen,

die zu einem Ring vereint werden, werden angeschlagen.

1. Tour. In jede der vier ersten Kettenmaschen 2 Maschen, damit 8 in der Runde sind.

2. Tour. * 1 feste Masche auf die folgende, 3 feste Maschen auf die nachfolgende Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.

Von jetzt an wird die Arbeit am Schluß jeder Tour gewendet, da die russischen Maschen beginnen. Zu diesen wird das nach hinten liegende, also tiefere horizontale Maschenglied aufgemascht, im Uebrigen aber feste Maschen gehäkelt, weshalb wir auch ferner den Ausdruck: feste Maschen für diese beibehalten werden, und wird ohne nähere Andeutung

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

für jede feste Masche eine untenliegende gerechnet. Nachdem am Schluß 2. Tour die Arbeit gewendet, folgt 1 Luftmasche.

3. Tour. 3 feste Maschen (also in russischer Häkelweise), 1 Muschel, wird gehäkelt durch 5 Stäbchen, welche sämmtlich durch das nächste, ebenfalls nach hinten tiefer liegende, horizontale Maschenglied greifen. 1 feste Masche, * 3 feste Maschen auf die Eckmasche, 1 feste Masche, 1 Muschel, 1 feste Masche. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 2 gewöhnliche feste Maschen umschlingen die am Schluß voriger Tour gehäkelte Luftmasche gänzlich. 1 Luftmasche und, wie bekannt, die Arbeit umwenden.

4. Tour. 3 feste (russische) Maschen, * 1 Stäbchen greift ebenfalls durch das nach hinten liegende horizontale Maschenglied 2. Tour, welches unbenutzt hinter der Muschel liegt. 2 feste Maschen, 3 feste Maschen auf die Eckmasche, 2 feste Maschen. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 1 Stäbchen, 2 feste Maschen, 2 gewöhnliche feste Maschen umschlingen die am Schluß 3. Tour gehäkelte Luftmasche gänzlich. 1 Luftmasche.

5. Tour. 1 feste Masche, * 1 feste Masche, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen, und am Schluß der Tour 2 gewöhnliche feste Maschen umschlingen die Luftmasche 4. Tour gänzlich. 1 Luftmasche.

6. Tour. 1 feste Masche, * 2 feste Maschen, 1 Stäbchen (wie in 4. Reihe). 3 feste Maschen, 1 Stäbchen, 2 feste Maschen, 1 Stäbchen, 2 feste Maschen, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß der Tour 2 gewöhnliche feste Maschen umschlingen die Luftmasche gänzlich. 1 Luftmasche.

7. Tour. 1 feste Masche, * 1 feste Masche, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß der Tour wie in den zuvorgehenden Touren.

8. Tour wie 7., nur greift hinter jede Muschel wieder 1 Stäbchen, und durch Zunehmen auf den Eckmaschen mehrt sich jede Reihe um je 2 Maschen.

9. Tour. 1 feste Masche, * 1 feste Masche, 1 Muschel, 11 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß der Tour wie in den zuvorgehenden Touren.

10. Tour wie 9., nur bleibt zu berücksichtigen, was in 8. Tour bemerkt ist. Da alle geraden Touren, welche die Zwischentouren für das Dessin bilden, in dieser Weise gehäkelt werden, dürfen wir uns ihrer weiteren Detaillirung überheben.

11. Tour. 1 feste Masche, * 1 feste Masche, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß wie in den zuvorgehenden Touren.

13. Tour. 1 feste Masche, * feste Masche, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß wie in den zuvorgehenden Touren.

15. Tour. 1 feste Masche, * 1 feste Masche, 1 Muschel, 11 feste Maschen, 1 Muschel, 11 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß wie in den zuvorgehenden Touren.

17. Tour. 1 feste Masche, * 1 feste Masche, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß wie in den zuvorgehenden Touren.

19. Tour. 1 feste Masche, * 1 feste Masche, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 3 feste Maschen, 1 Muschel, 7 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß wie in den zuvorgehenden Touren.

21. Tour. 1 feste Masche, * 1 feste Masche, 1 Muschel, 11 feste Maschen, 1 Muschel, 11 feste Maschen, 1 Muschel, 11 feste Maschen, 1 Muschel, 1 feste Masche, 3 feste Maschen auf die Eckmasche. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß wie in den zuvorgehenden Touren.

22. Tour in bekannter Weise, dann folgt

23. und 24. Tour, die ebenfalls in russischer Häkelweise, doch glatt, d. h. ohne Muscheln, gehäkelt werden.

Obgleich das Zusammensetzen der einzelnen Carreaux beliebig durch Aneinanderhäkeln oder Nähen mit überwendlichen Stichen auf der linken Seite geschehen kann, möchten wir die Art unseres Originales (welches uns aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße Nro. 22 zuging) besonders empfehlen.

An diesem sind nämlich die Carreaux durch feste Maschen auf der rechten Seite aneinandergeschleift. Man zieht dazu 1 Schlupfe durch das obere horizontale Maschenglied beider zusammentreffenden Maschen der verschiedenen Carreaux, und ohne erneuten Umschlag wird diese Schlupfe sogleich durch die auf dem Haken befindliche gezogen.

Die Decke ist durch eine Spitze mit eingeknüpften Frangen umgeben, welche unter Abbildung Nro. 12 dargestellt ist. Wenn man diese

Spitze

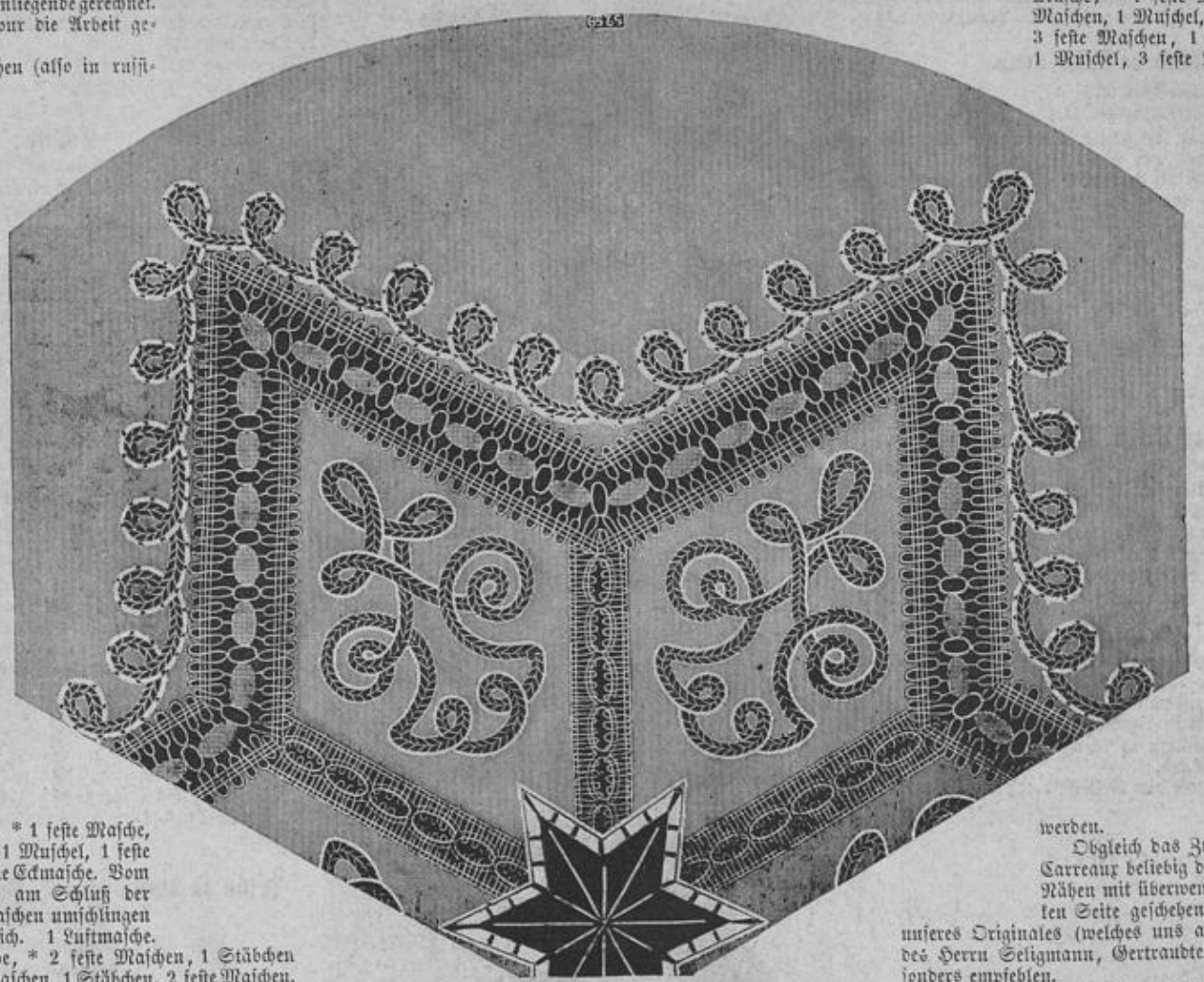
um die Decke selbst arbeitet, so ist dazu kein besonderer Kettenmaschenanschlag erforderlich, wohl aber zu berücksichtigen, daß die Bogen 1. Tour, damit sich die Spitze nicht auf den Ecken spanne, dort je 5 bis 6 Mal über eine unterliegende, statt über 3 gehäkelt werden.

1. Tour. * 1 feste Masche greift durch beide obere horizontale Maschenglieder, 5 Luftmaschen, mit Uebergehung 3 untenliegender Maschen, vom * wiederholen.

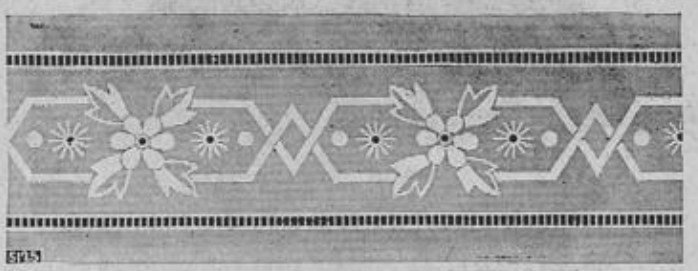
2. Tour. * 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 mittleren der nächsten 5 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die mittlere der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour die Arbeit wenden.

3. Tour. 1 feste Masche auf die mittlere der zuletzt gehäkelten 5 Luftmaschen, * 3 Luftmaschen, 2 feste russische Maschen auf die 3. der nächsten 3 Luftmaschen und erste der nachfolgenden 3 festen Maschen voriger Tour, 1 Muschel (wie in 3. Tour der Carreaux beschrieben), 2 feste russische Maschen auf die folgende feste und nachfolgende Luftmasche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen und am Schluß der Tour die Arbeit wieder nach rechts wenden.

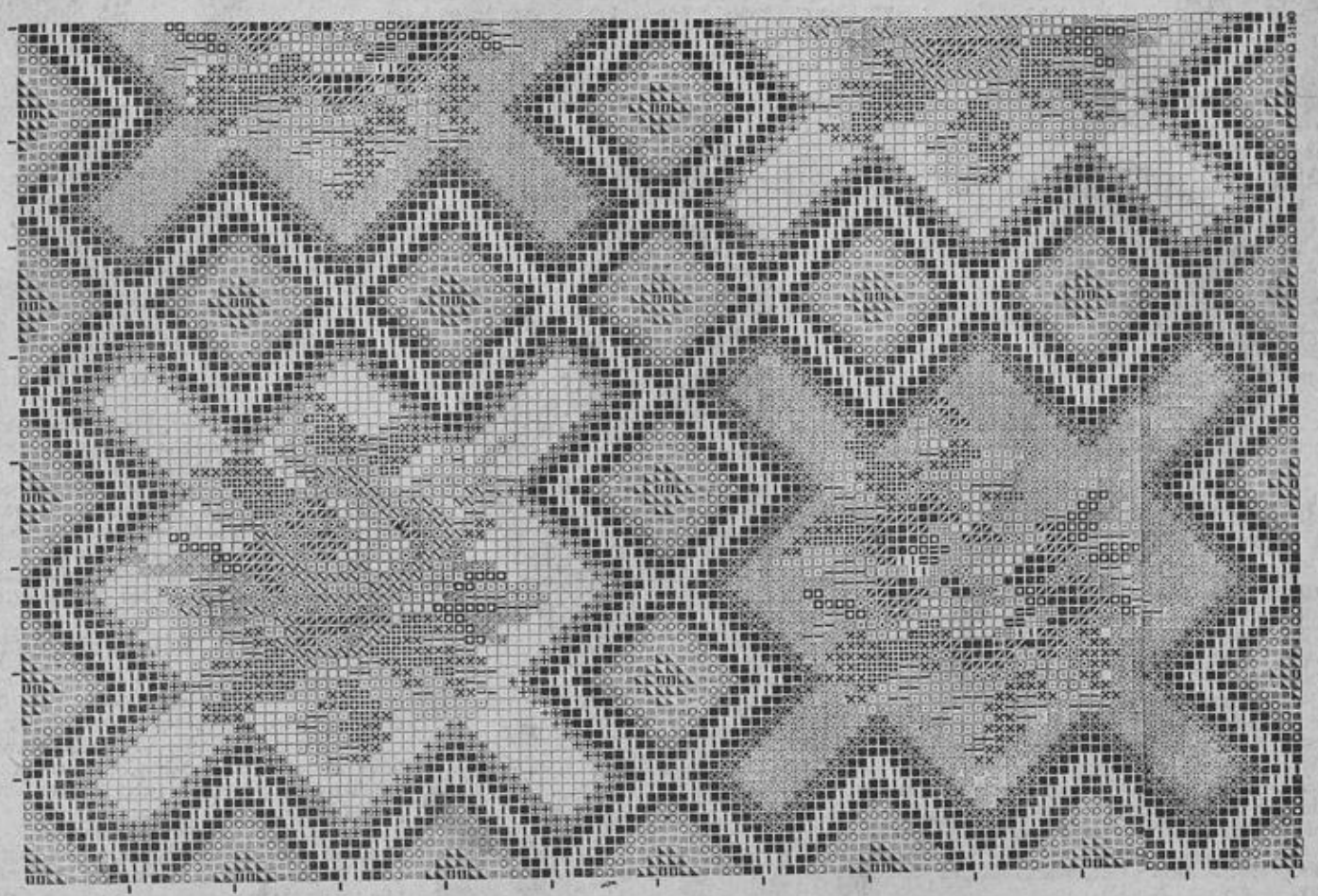
4. Tour. * 5 Luftmaschen, 3 feste russische Maschen auf die zwei feste und vorhergehende Luft-



Nro. 22. Applicationsdessin zum Toilettenspiegel.



Nro. 23. Entre-deux. (Weißstickerei.)



Nro. 24. Tapisseriedessin zu Kissen, Taschen ꝛc.

Farben-Erklärung zu Nro. 24.

- Dunkles Moosgrün.
- Zweites Moosgrün.
- Dunkles Gelb.
- Zweites Gelb.
- Drittes Gelb.
- Maisgelb.
- Weiß.
- Aschgrau.
- Schwarz.
- Dunkles Frischgrün.
- Zweites Frischgrün.
- Drittes Frischgrün.
- Viertes Frischgrün.
- Dunkles Rosa.
- Zweites Rosa.
- Drittes Rosa.
- Viertes Rosa.
- Fünftes Rosa.
- Dunkles Havannah.
- Zweites Havannah.
- Drittes Havannah.
- Viertes Havannah.
- Dunkles Blaugrün.
- Zweites Blaugrün.

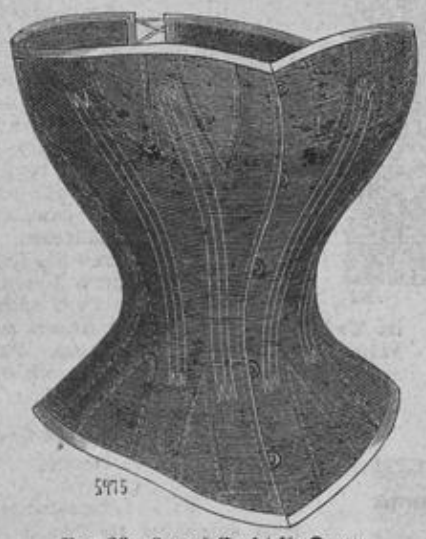
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

maschen, welche vor der Muschel liegen, 1 Stäbchen greift hinter die Muschel in das unbenutzte horizontale Maschenglied der Masche 2. Tour, 3 feste russische Maschen auf die nächsten 2 festen und nachfolgende Luftmasche. Vom * wiederholen und am Schluß der Tour die Arbeit wenden.

5. Tour. * 3 Luftmaschen, 5 feste russische Maschen auf das Stäbchen und vor- und nachliegenden 2 festen Maschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen und am Schluß der Tour die Arbeit wieder nach rechts wenden.

6. Tour. * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen greift zwischen 1. und 2. der nächsten 5 festen Maschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen greift durch das nach vorn, also tiefer liegende horizontale und anstoßende verticale Maschenglied des so eben gehäkelten Stäbchens, 1 Stäbchen greift durch beide obere horizontale Maschenglieder der 3. der 5 festen Maschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen wie das 2., an das zuletzt gehäkelte Stäbchen, 1 Stäbchen greift zwischen 4. und 5. der 5 festen Maschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die einzelne feste Masche. Vom * wiederholen.

An die aus je 5 Luftmaschen sich bildenden 2 Bogen werden Frangen je 16 Faden stark (6 Centimeter lang) eingeknüpft. K.



Nro. 26. Langes Corset für Damen.
(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 14—20.)

Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 34.

Stroh- und schwarze Litzen vereinen sich auf unserer Abbildung zu einem hübschen, wirksamen Dessin, welches zu den vorgenannten Toilettengegenständen mancherlei Verwendung finden dürfte. Selbstverständlich kann die Strohlitze durch farbigen Soutache, welcher mit dem zu schmückenden Stoff contrastirt, ersetzt werden. Jedenfalls bietet das Dessin eine mannigfaltig zu variirende Vorlage, deren Verbreiterung ebensowenig Schwierigkeiten entgegensetzt. H.

Besatzdessin zu Kindergarderobe oder Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 35.

Die sich in wohlgefälligen Verschlingungen darstellenden Besatzfiguren des vorliegenden Dessins sind mit Litzen nachzubilden, denen einrahmende Kettenstichlinien einer contrastirenden, lebhaften Nüance den eigentlichen Effect geben. Sind 3/4 Cent. breite schwarze Litzen auf den Stoff geheftet, so übernimmt die Nähmaschine, mit fliegender Nadel, die Vollendung der hübschen Garnitur vermittelst der vorerwähnten Einfassung von Kettenstichen aus gelber, rother ꝛc. Cordonnetseide. H.

Beschreibung des Schnittbogens.

Vorderseite:

Anschließender Paletot für 12jährige Mädchen.

Fig. 1. Vordertheil.
„ 2. Vorderer Seitentheil.
„ 3. Rückentheil.
„ 4. Rücken-Seitentheil.
„ 5. Aermel.

Je nach der Wahl des Stoffes bestimmt sich das Zuschneiden der einzelnen Theile mit oder ohne Futter. Die vier Paletottheile werden doppelt, der Aermel, mit dem zu berücksichtigenden Ausschnitt für den unteren Theil desselben, wird zweimal doppelt zugeschnitten. Die Rückennaht ist bis zur vorspringenden Ecke des Stoffes zusammenzunähen, alsdann die rechte Hälfte über die linke, soweit sich der Stoff von Punkt zu Punkt deckt, zu befestigen und der übrige untere Theil als offener Schlitz einzufassen. Die Länge- und Achselnähte lehren sich in ihrer Vereinigung durch die correspondirenden Buchstaben. Bis zur Taille wird der Paletot vorn mit Haken und Oesen geschlossen und rundum eingefaßt oder passepoilirt. Der Aermel erhält beim Einsetzen in dem untern Theil desselben eine Falte, deren Tiefe die zu berücksichtigende Weite des Aermelausschnittes regelt. Einfassung und Garnitur sind mit dem Paletot in Uebereinstimmung zu bringen, dessen Abbildung mit Beschreibung das Wissenswerthe ergänzt.

Sackpaletot für 4jährige Mädchen.

Fig. 6. Vordertheil.
„ 7. Rückentheil.
„ 8. Aermel.

Beim Zuschneiden ist der Paletot jedenfalls ohne Rücknaht einzurichten, d. h. die hintere Mitte wird auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und in dieser Weise doppelt zugeschnitten. Die Vordertheile sind ebenfalls in der mittleren Länge fadengerade, doppelt zuzuschneiden. Die Vereinigung der Theile lehrt sich aus den correspondirenden Buchstaben. Am Aermel ist beim Zuschneiden der mit einer Linie angedeutete Ausschnitt des Unterärmels zu berücksichtigen. Je nach der Wahl des Stoffes und Besatzes ist der Rand des Paletots umzusäumen, einzufassen oder zu passepoiliren. Die Vordertheile werden jedenfalls mit Knöpfen geschlossen, zu deren Befestigung Schnurschlingen oder Knopflöcher dienen. Unser kleines Modell ist auf dem Kinderbildchen in dieser Nummer veranschaulicht und mit seiner Garnitur näher beschrieben.

Sackjäckchen für Damen.

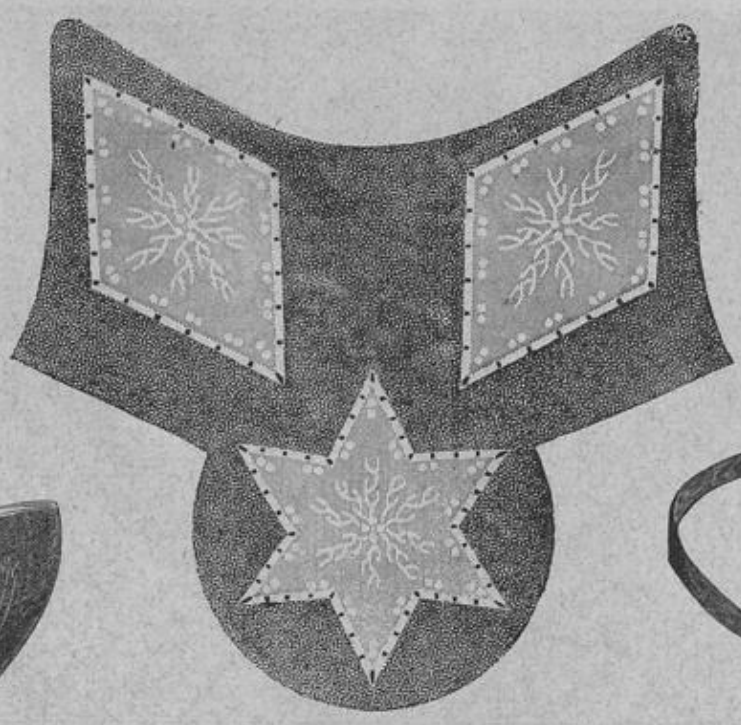
Fig. 9. Vordertheil.
„ 10. Rückentheil.
„ 11. Kragen.
„ 12. Oberer Aermeltheil.
„ 13. Unterer Aermeltheil.

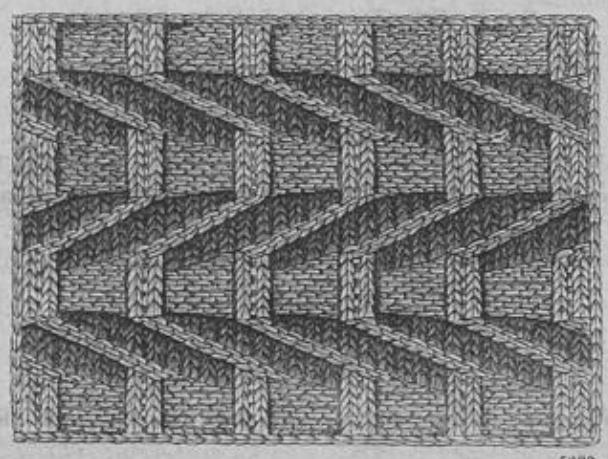
Die feinen einfarbigen oder gemusterten Flanelle, welche zu diesen Jäckchen bevorzugt werden, bedürfen keines Futters, mithin sind die einzelnen Theile nur einmal doppelt zuzuschneiden. Der Rücken wird in der mittleren Linie auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und ohne Naht geschnitten. Der Kragen allein verlangt eine doppelte Stofflage, welche am äußeren Rande zusammengenäht, verstürzt und 1/2 Cent. breit vom Außenrande abgesteppt wird. Beim Einnähen in den Halsausschnitt ist die rechte Seite des Kragens an die linke des Jäckchens zu nähen und alsdann die linke des ersteren auf die rechte Seite des letzteren zu umsäumen. Ein breiter Stoffstreifen unter die Vordertheile genäht (ebenfalls verstürzt und am Rande abgesteppt), ist einestheils wegen der Revers, welche sich am Halsausschnitt umschlagen, aber hauptsächlich zur größeren Haltbarkeit der Knöpfe und Knopflöcher erforderlich. Das Zusammenfügen der Nähte lehrt die Buchstabenvereinigung; die innere Aermelnaht hat den Stern am Vordertheil zu berühren.

Corset.

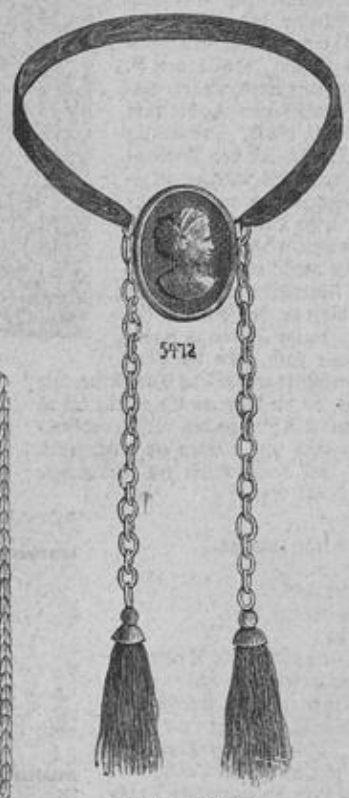
Fig. 14. Vordertheil.
„ 15. Rückentheil.
„ 16. } Brustzwickel.
„ 17. }
„ 18. } Hüftzwickel.
„ 19. }
„ 20. }

Sämmtliche Theile werden doppelt aus weißem Drillich mit einem breiten zu berechnenden Umschlag zugeschnitten, die Zwickel nach den correspondirenden Buchstaben unter die Einschnitte von Vorder- und Rückentheil des Corsets geheftet und die Ränder des letzteren, nach nahtbreitem Einschlag, auf dieselben gesteppt. Alsdann werden die Zwickel auf der linken Seite rundum mit Saumnaht befestigt und die untere Spitze der Einschnitte zu den Zwickeln auf der rechten Seite languettirt. Die im Vordertheil

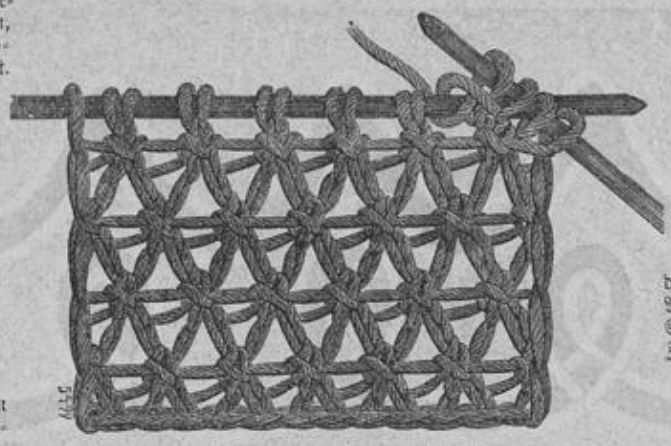

Nro. 25. Applicationsdessin zum Toilettenkissen Nro. 16.



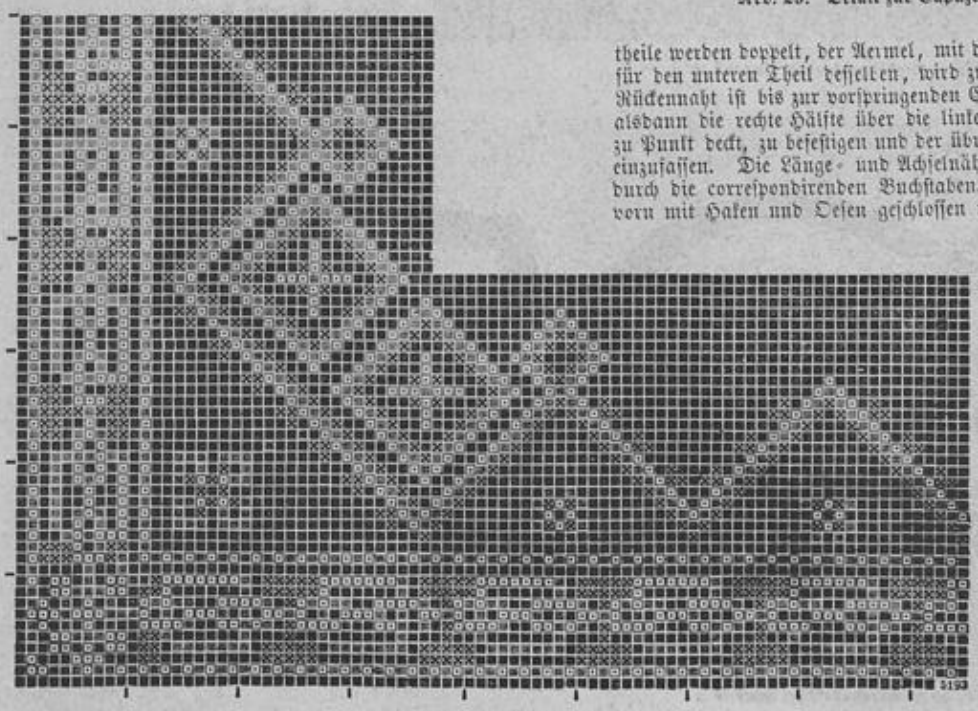
Nro. 27. Strickdessin zu Wickelbändern, Unterröcken, Jäckchen, Strumpfrändern. ꝛc.



Nro. 28. Collier.



Nro. 29. Detail zur Capuze Nro. 13.



Nro. 30. Tapisseriedessin zu Nähtischdecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 30.
Dunkles Havannah. Zweites Havannah. Maigelb. Füllung Schwarz.

Nro. 31. Dessin zu Notizbüchern, Portemonnaies, Albums, Cigarrenetuis ꝛc. (Phantasiearbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

angegebene Falte wird auf der linken Seite abgesteppt und mit Seitenstichen niedergenäht. Zu der Mechanik werden leinene Bänder in entsprechender Breite untergesetzt, ebenso zu den mit Linien angedeuteten Fischbeinen. Die Seitennaht erhält ebenfalls ein Fischbein, welches zwischen dem Umschlag der Ränder seinen Platz findet.

Die von M. bis K. angedeutete Linie des Rückentheils ist auszuschneiden. Die Garnitur lehrt sich aus der Abbildung.

Beinkleid für 4—5 jährige Knaben.

Fig. 21. Vorderes Beinkleid.
„ 22. Hinteres Beinkleid.
„ 23. Gurt.

Nachdem die Beinkleidtheile mit Zugabe des unteren Saumes doppelt zugeschnitten sind, wird der im vierten Theil der Taillenweite angegebene Gurt zweimal aus Oberzeug und Futter in der angegebenen Größe und einmal doppelt ohne Naht aus Futter und Oberzeug zugeschnitten. Die beiden Hälften des Beinkleides werden seitwärts von dem mit einem Stern angegebenen Schlitz bis zum unteren Saum, ebenso von B. resp. D. bis zum unteren Saum zusammengenäht, alsdann vereint man die Vordertheile von A. bis zum Stern und die Hintertheile von C. bis D. Der Schlitz vom Stern bis B. wird gesäumt. Ist der Tascheneinschnitt von 1 bis 2 an beiden Vordertheilen angebracht und nach kurzen Quereinschnitten an den Endpunkten umsäumt, so werden kleine Täschchen darunter gesetzt. Am hinteren Beinkleidtheil wird der Schlitz in der Seitennaht bis zum Stern umsäumt und an der Stelle des Sternes auf die Unterleiste des vorderen Beintheils gesteppt. Zum Ansatz an den Gurt ist der obere Rand der Beintheile in einige Falten zu legen, damit derselbe in die Gurttheile paßt. An die Vordertheile wird die in der halben Weite geschlossene Gurthälfte, mit Knopflöchern seitwärts, gesetzt, an die hinteren Beintheile die in Originalgröße geschnittenen, mit Knöpfen zu den correspondirenden Knopflöchern des Vordergurts und kleinen eingeschlagenen Oesen in der hinteren Mitte, mit deren Hülfe ein hindurchgezogenes Band die Weite der Taille regelt.

Rückseite:

Jacke für 4—5 jährige Knaben.

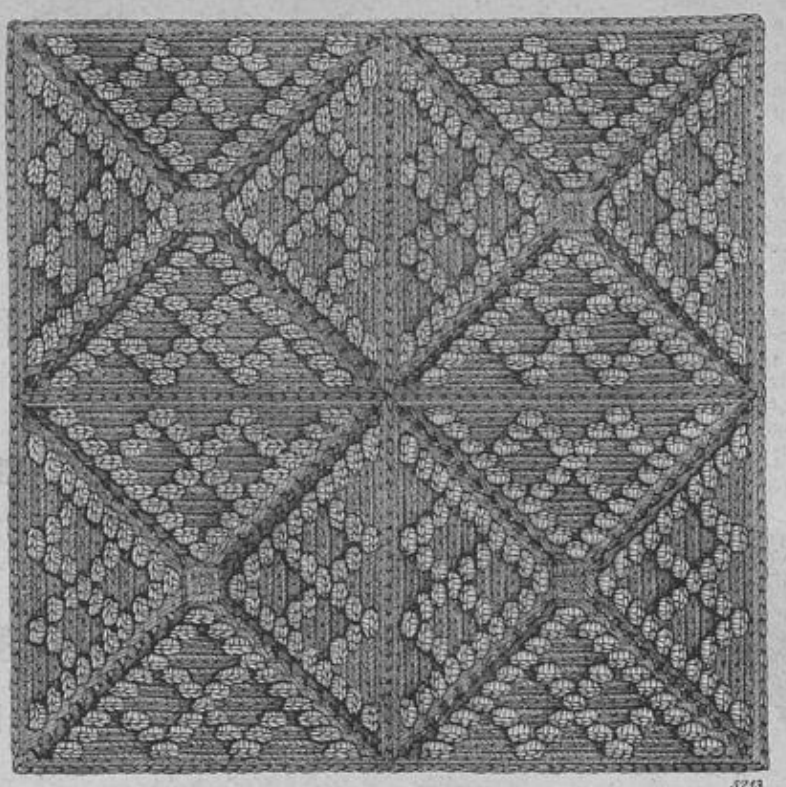
Fig. 30. Vordertheil.
„ 31. Rückentheil.
„ 32. Taschenpatte.
„ 33. Aermel.

Sind die Theile doppelt zugeschnitten, die Ränder der Vordertheile zur größeren Haltbarkeit von Knöpfen und Knopflöchern mit einem 5 Cent. breiten Stoffstreifen unterfüttert, so werden die 3 Rückennähte bis zum Punkt am Schoß zusammengenäht, dieser untere Theil vom Punkte an aber dann offen gelassen. Zur Tasche wird der angedeutete Einschnitt angebracht, die eigentliche Tasche darunter gesetzt, alsdann die Patte auf der rechten Seite darüber verstürzt und seitwärts mit einigen Stichen festgesteppt. Die obere Aermelnaht muß beim Einsetzen des Aermels den Stern am Rückentheil berühren. Als Einfassung wird der Stoff rundum nahtbreit umsäumt und auf der rechten Seite gesteppt. Der Besatz lehrt sich aus der Abbildung und Beschreibung zu derselben.

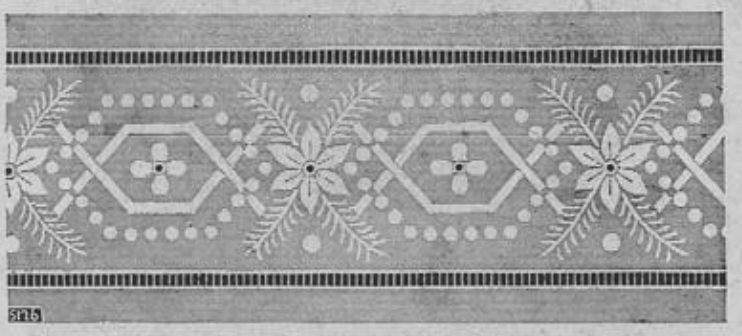
Havelock für Knaben von 6 Jahren.

Fig. 24. Vordertheil.
„ 25. Rückentheil.
„ 26. Pelerinenärmel.
„ 27. Stehkragen.

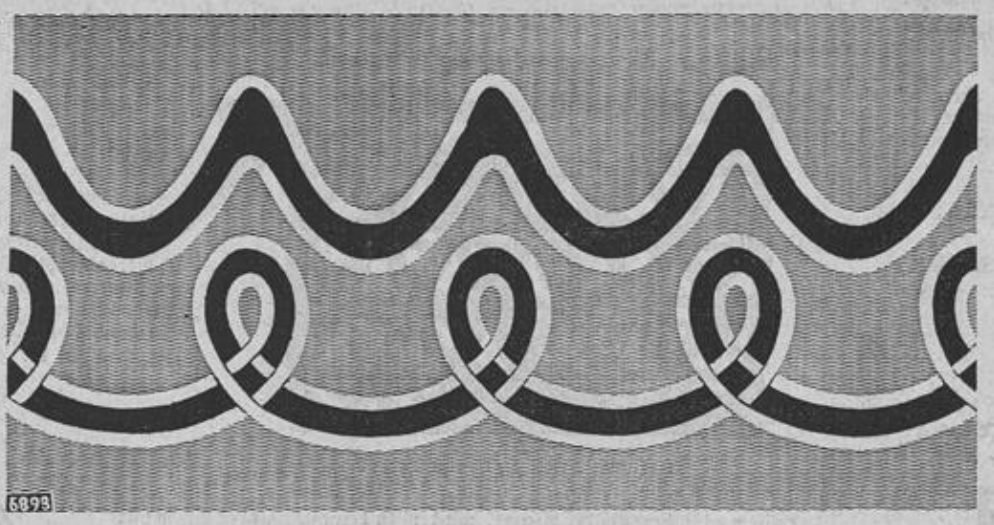
Nachdem sämmtliche Theile doppelt, der Rücken ohne Naht, zugeschnitten sind, werden die Vordertheile mit einem Stoffstreifen unterlegt, um alsdann durch diese doppelte Stofflage Knöpfe und Knopflöcher zu befestigen. Die Tascheneinschnitte werden umsäumt und unter denselben mit Taschen versehen. Beim Zusammennähen wird Rücken-, Vordertheil und Pelerine von A. bis B. mit einer Naht verbunden, von B. bis C. nur Rückentheil und Pelerine, von C. bis zum unteren Rande vereinen sich wiederum Vorder- und Rückentheil, sowie der bald endende Pelerinentheil. Die äußeren Ränder werden schmal umsäumt, der kleine Stehkragen aus doppeltem Stoff genäht, verstürzt und in den Halsausschnitt gesetzt.



Nro. 32. Bett-, Wiegen- oder Tischdecke. (Häkelarbeit.)



Nro. 33. Entre-deux. (Weißstickerei.)



Nro. 34. Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons 2c.

Peplum für 12 jährige Mädchen.

Fig. 28. Vordertheil.
„ 29. Rückentheil.

Soll das Peplum aus durchsichtigem Stoff: Mull 2c. getragen werden, so bedarf es keines Futters und wird nur einmal doppelt zugeschnitten. Der Aermel zum anschließenden Paletot Fig. 5. dient auch dem Peplum in dieser Hinsicht zur Vervollständigung. Sind die Rücknaht sowie die Seiten- und Achselnaht nach den correspondirenden Buchstaben vereint, so werden die Vordertheile bis zur Taille zum Haken oder Knöpfen eingerichtet, der Halsausschnitt wird passepoilirt. Die Umränderung des unteren Randes regelt sich nach der ausschmückenden Garnitur, ebenso jene des Aermels.

Bild und Beschreibung in beifolgender Nummer detailliren ein beliebtes Genre.

Mieder-Corset für Damen.

Fig. 34. Vordertheil.
„ 35. Seitentheil.
„ 36. Rückentheile.
„ 37. Brustzwickel.
„ 38. Hüftzwickel.

Nachdem sämmtliche Theile mit Zugabe eines breiten Umschlags zugeschnitten sind, ist der Brustzwickel unter den mit correspondirenden Buchstaben bezeichneten Einschnitt des Vordertheils zu heften und die Ränder der sich überdeckenden Stoffränder auf der rechten Seite zu steppen, auf der linken zu umsäumen. Die Spitze des Einschnittes wird zur größeren Haltbarkeit auf der rechten Seite languettirt. Dasselbe Verfahren gilt für den Hüftzwickel. Durch die beiden Seitennähte des Mieders sind Fischbeine zu schieben, für die übrigen markirten Fischbeine und Mechanikstangen wird leinenes Band untergesetzt. Die Falte im Vordertheil ist genau nach Angabe auf der linken Seite auszunähen und flach niederzusäumen. Einer Bandeinfassung am oberen und unteren Rande kann eine beliebige Band- oder Spitzengarnitur hinzugefügt werden.

Hemd für Mädchen von 6—8 Jahren.

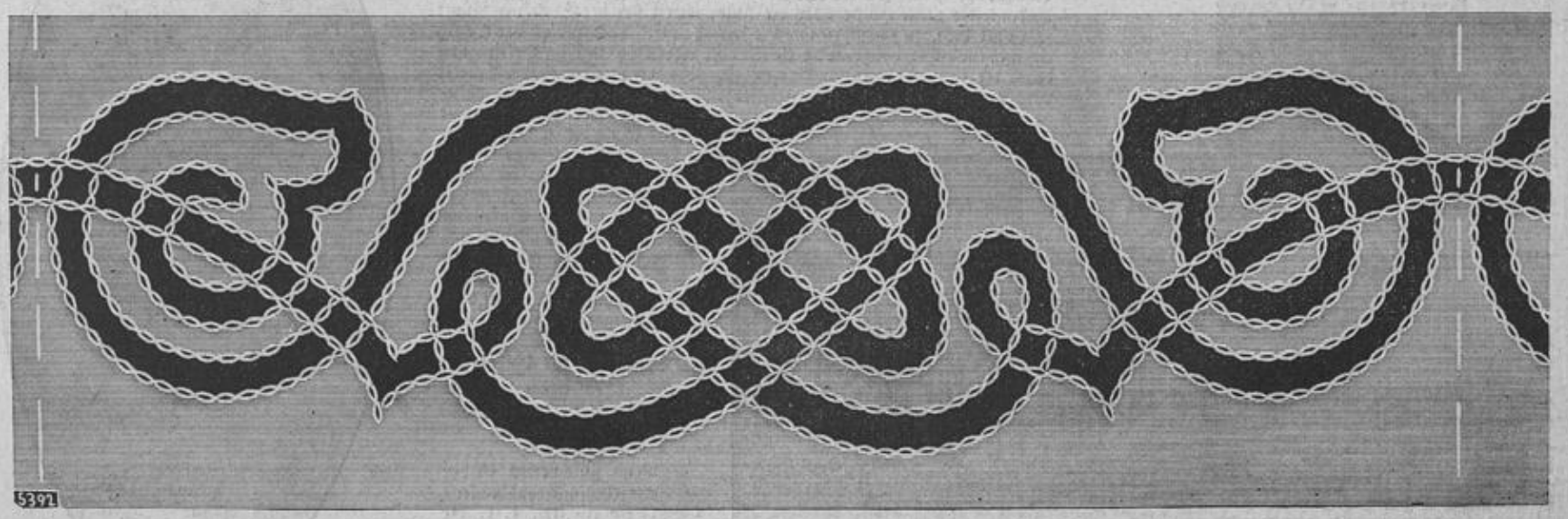
Fig. 41. Rumpf.
„ 42. Aermel.
„ 43. Halsbündchen.

Beim Zuschneiden des Hemdes ist die Leinwand in ihrer Länge doppelt zu legen, damit die Achsel ohne Naht bleibt. Die Länge der Rumpftheile beträgt von der Achsel an circa 80 Cent., die untere Weite circa 76 Cent., mit oder ohne Keile, deren Ansatz sich durch die Breite der Leinwand bedingt. Nachdem der Halsausschnitt seine Form erhalten hat, wird der vordere Schlitz in ersichtlicher Weise angebracht und mit doppelten Ueberschlagfalten versehen, deren Schluß beliebig ein oder zwei Knöpfe mit correspondirenden Knopflöchern übernehmen. Der Aermel ist mit doppelter breiter Naht (rechts gesteppt, links mit Saumnaht) einzusetzen. Der in seiner halben Weite dargestellte Halsbund wird in doppelter Stofflage zugeschnitten, rechts auf die eingekräuselten Rumpftheile gesteppt und links gegengesäumt. Die punktirte Linie wird ebenfalls gesteppt und die vorderen Enden mit Knopf und Knopfloch versehen. Ein Ausputz des vorderen Aermelsaumes und Halsausschnittes bleibt eigener Wahl überlassen.

Capuchon zu Paletots.

Fig. 39. Capuchon.
„ 40. Einfassung zum Capuchon.

Je nach der projectirten Ausstattung des Capuchon wird der innere Theil mit eingekräuster Seide garnirt oder aus dem Stoff des Paletots glatt zugeschnitten. Capuchon wie Einfassung sind zur Hälfte dargestellt und die letztere wird mit ihrer linken Seite gegen die linke Seite des Capuchons genäht, darauf verstürzt, am oberen Rande eingefaltet oder eingekräuft und mit contrastirenden Schnüren und Quasten besetzt. Starkes Gewebe macht nur eine einfache Stofflage nöthig, leichteres ein entsprechendes Futter. H.



Nro. 35. Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons 2c.

Hierbei zwei Beilagen: **Colorirtes Modekupfer** und **Schnittbogen.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 43. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15. November 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
5 Paletots. Mit Abbildung Nro. 1, 2, 8, 9, 12, 13.
3 Spitzen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4, 14, 19.
Morgenstiefel für Herren. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 3, 10.
Carreau. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
Kragen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7.
Jaquette „Brodé“. Mit Abbildung Nro. 11.
Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons ꝛc. Mit Abbildung Nro. 15.
2 Gesellschaftshauben. Mit Abbildung Nro. 16, 17.
Ständer zu Obstmessern. Mit Abbildung Nro. 18, 22.
Visitenkartenschale. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 20, 23.
Streichholzbehälter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 21.
Lampenteller. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
Frivolitäten. Mit Abbildung Nro. 25—37.
Tapisseriedessin zu Teppichen. Mit Abbildung Nro. 38.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus grauer Popeline, mit zackenförmigem Ausputz am unteren Rande. Die aufsteigende Höhlung der ausgeschnittenen Zacken ist mit drei Tollfalten desselben Stoffes garnirt und am Außenrande derselben und in dem trennenden Zwischenraum mit Sammetbändern bereichert. Dieselbe Garnitur bildet die Epaulette und schmückt den Vorderärmel. Der halbanschließende Paletot aus pensé Velour ist mit breiten schwarzen Perlenborden besetzt, und diese sind wiederum durch sehr schmale Litzen mit Perlen begrenzt. Ein Pamela-Hut aus weißem Velour mit pensé Sammetband, weißen Blonden und Folio-Gräsern decorirt, vollendet die Toilette.

Haustoilette aus grünem „Faille“, garnirt mit gleichfarbigen Sammetstreifen, welche an den vertical arrangirten Spangen mit kleinen Quasten aus Cordonnetseide abschließen. Schwarze Spitzen und Jetperlen vollenden den einfachen und dennoch so reichen Besatz dieser Toilette. Auf der Rückenpartie des Rockes setzen sich die Spangen als Schoß-Imitation fort, und die Taillengarnitur wiederholt sich in gleicher Weise. H.

Winterpaletots.

Die schon in mehreren Berichten von uns ausgesprochene Thatsache, daß der eigentliche Mantel seine Rechte verloren hat, beweist sich nochmals aus unseren Darstellungen der neuesten Modelle für diesen winterlichen Zweck, welche, dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Pickardt entnommen, den Geschmack dieses Toilettengegenstandes für die nächste Saison charakterisirten.

Paletot „Canotière“.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Der Totaleindruck des auf der nächsten Schnitttafel detaillirten Modells belehrt uns darüber, daß dasselbe, im griechischen Styl gehalten, als eine der graziösesten Confections dieser Saison zu gelten berechtigt ist. Wir sahen den Paletot aus einer Art schwarzen, glänzenden Tricotstoff angefertigt, sämmtliche Außenränder mit 2 Cent. breiten Schrägstreifen aus schwarzer Ripsseide mit Atlaspassepoil an den Seiten eingefaßt, und zwischen diesen Streifen und den Rändern des Paletots Zacken aus demselben Seidenstoff mit Atlas unterfüttert, eine neben die andere hervortreten. Die größesten dieser Zacken waren 5 Cent. breit und lang, doch verkleinerten sich dieselben an den Vordertheilen, um den Halsausschnitt und den Besatz des Rückens. Der weite Aermel läßt auf der Abbildung denselben Besatz erkennen. Von dem mit den einfassenden Streifen übereinstimmend gearbeiten Gürtel fallen hinten breite seidene Schärpen herab, welche mit Rosetten aus seidenen Blättern (nach der Art der Zacken gearbeitet) abschließen; das Centrum derselben ziert ein Knopf. H.

Paletot „Astrologe“.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Zum vorliegenden Modell hat jedenfalls ein Geometer die Zeichnung entworfen und ein geschickter Modist die einleitende Idee mit Geschmack vollendet. Wir sahen die Besatzfiguren aus 1 Cent. breitem gerippten Seidenstoff, mit Atlaspassepoil in der obenauf liegenden Mitte verbunden, auf braunem Velour angebracht, die abschließenden drellirten Frangen mit Jetperlen harmonirten zu den Knöpfen.

Die Schnitttafel in der zunächst erscheinenden Nummer bringt die einzelnen Theile nebst Anleitung zum Besatz in größter Ausführlichkeit zur Anschauung. H.

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Material: Häkelgarn Nro. 20 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Besonders beachtenswerth ist diese Spitze zur Umgebung von Decken ꝛc., eignet sich nebenbei aber auch zum Durchziehen oder Unterlegen mit farbigem Taffet- oder Sammetbändchen, ist also in diesem Arrangement für Corsettes, Blousen und dergl. Gegenstände eine sehr niedliche Verzierung, muß in letzterem Fall aber aus feinerem Garn hergestellt werden. Häkelt man die Spitze aus schwarzer Seide mit Einmischung von Gold-, Stahl-, schwarzen oder Glasperlen, die ihren Platz bei den Picots einnehmen können, so kann dieselbe eine Passementerie vertreten und zu Roben, Mänteln, Confections, Hüten u. a. m. verwendet werden.

Nachdem ein für die Länge erforderlicher Kettenmaschenanschlag gemacht ist, folgt:

1. Reihe. Feste Maschen. Man wendet am Schluß der Reihe die Arbeit und häkelt die

2. Reihe in russischer Häkelweise, d. h. ebenfalls durch feste Maschen, zu denen nicht das obere, sondern das nach hinten liegende tiefere, horizontale Maschenglied auf den Haken gefaßt wird. Ohne am Schluß der Reihe die Arbeit wieder zu wenden, folgt:

3. Reihe. * 1 Stäbchen auf die erste Masche voriger Reihe, 1 Luftmasche, 1 nach unten fallendes Picot (wird gehäkelt durch 4 Luftmaschen, dann den Haken aus der Masche ziehen und durch das nach oben liegende Maschenglied der Masche, welche vor den vier letzten gehäkelt ist, und durch die letzte dieser 4 führen). 7 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 1 Luftmasche, mit Uebergehung 9 untenliegender Maschen vom * wiederholen.

4. Reihe. 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, 1 Luftmasche, 1 (gewöhnliches, also nach oben stehendes) Picot (wird gehäkelt durch vier Luftmaschen und eine feste Masche auf die erste dieser 4 Luftmaschen), 2 Luftmaschen, * 1 Luftmasche, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Picot (auf die obere Spitze dieses Picots kettet sich die folgende Reihe durch eine feste Masche an), 2 Luftmaschen, 1 Picot, 1 Luftmasche, 3 feste Maschen auf die 3., 4. und 5. der nächsten 7 Luftmaschen voriger Reihe. Vom * wiederholen.

5. Reihe. * 1 feste Masche auf das bezeichnete Picot voriger Reihe, 9 Luftmaschen, vom * wiederholen und am Schluß der Reihe die Arbeit wenden.

6. Reihe. Feste Maschen (durch das obere, horizontale Maschenglied der Maschen voriger Reihe aufmaschen). Am Schluß der Reihe die Arbeit wenden.

7. Reihe wie 2.

8. Reihe. * 1 Doppelstäbchen, zu dem der Faden zwei Mal um den Haken geschlungen, auch 2 mal abgemascht wird, auf die 1. Masche voriger Reihe. 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 Doppelstäbchen greift durch das nach oben liegende Maschenglied des 1.

Nro. 1. Paletot „Canotière“.
(Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörende Schnittbogen unter Fig. 1—6.)

Nro. 2. Paletot „Astrologe“.
(Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörende Schnittbogen unter Fig. 13—17.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Doppelstäbchens, so daß das neu ausgeführte eine horizontale Stellung einnimmt. Mit Uebergehung drei untenliegender Maschen 1 Doppelstäbchen auf die nächste, 3 Luftmaschen, mit Uebergehung 3 untenliegender Maschen vom * wiederholen. K.

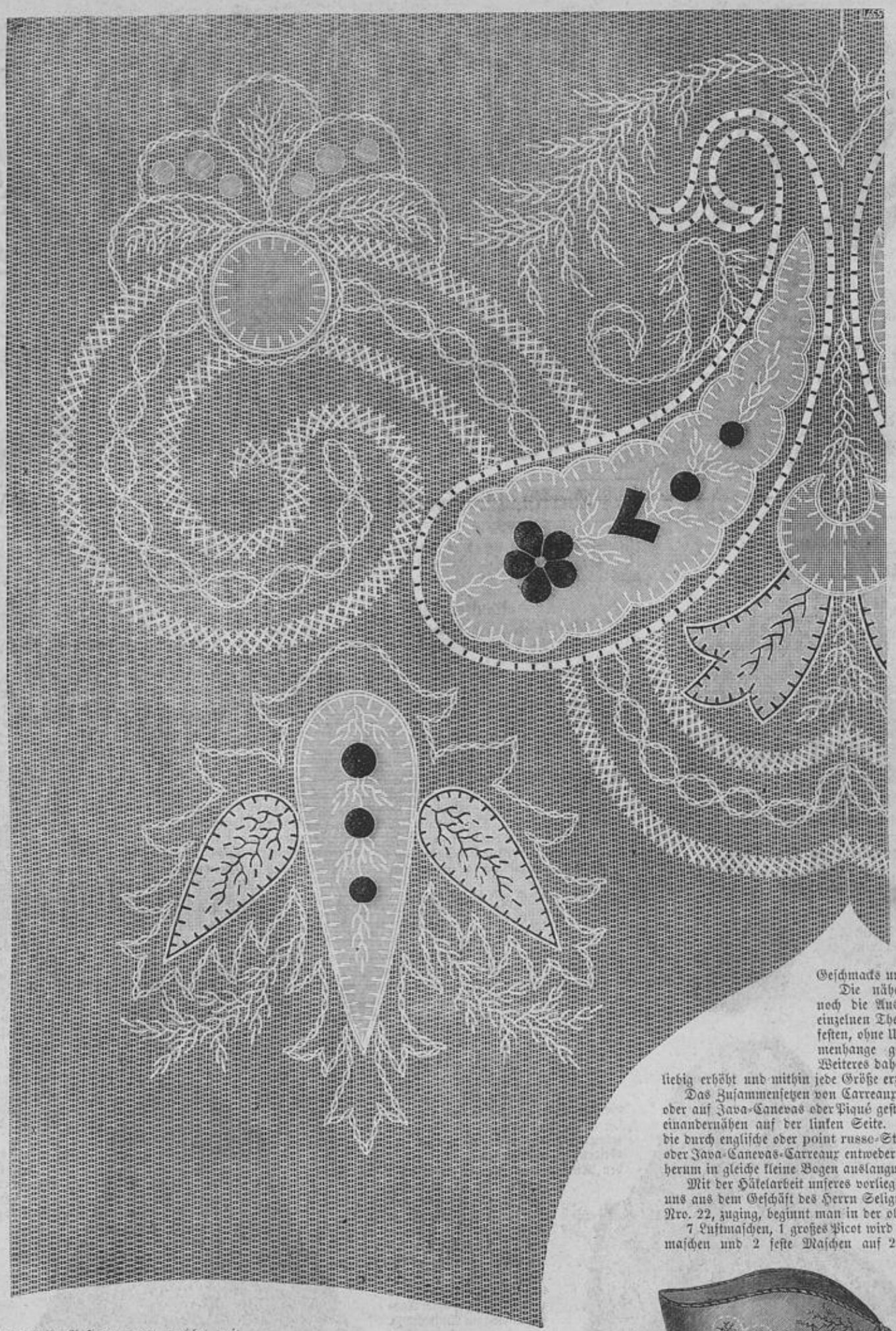
Morgenstiefel für Herren.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5, 3, 10.

Material: Schwarzes, rothes, weißes, blaues und orangegelbes Tuch; weißer Soutache; schwarze, blaue, orangegelbe, maisgelbe und rothe, außerdem havannahfarbene und grüne ombrirte Cordonnetseide.

Obgleich die meisten Herren den Stickereien im Allgemeinen den Krieg erklären, so giebt es doch auch für sie noch gnädige Ausnahmen, wenn sich nämlich mit diesem zeitraubenden Luxus besondere Behaglichkeiten verbinden, wie sie z. B. ein gefütterter bequemer Morgenstiefel im dolce far niente des häuslichen Lebens gewährt. Die Form kann für die so verschieden gestalteten Füße nicht maßgebend sein, deshalb rathen wir, zuvor ein Muster des Schuhmachers aufzulegen und hiernach die Zeichnung zu regeln. Der Schaft liegt in seiner Hälfte, mit erkennbarer Fortsetzung vor uns (siehe Abbildung Nro. 3) und zeigt uns in der Mitte zwei umgestürzte Palmen, welche aus rothem Tuch geschnitten, aufgeklebt, mit orangegelber Seide rundum languettirt und mit hellgelben Stielstichen eingefaßt werden. Eine schwarze Plattstichblume und gleiche Punkte, verbunden durch grüne ombrirte Grätenstiche, bilden das verzierende Dessin auf denselben. Beide Palmen werden außerdem von weißen Soutachecontouren, mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen befestigt, umrändert. Zwischen den Palmen, nach oben aufsteigend, erblicken wir havannahfarbene Grätenstiche, welche in einem Halbmond von blauem Tuch enden, der mit orangegelber Seide fest languettirt und mit hellgelben Stielstichen umgeben ist. Von diesem Halbmond gehen wiederum 2 blattförmige, orangegelbe Auflagen aus, welche, mit schwarzen Languettenstichen aufgenäht, in der Mitte mit schwarzen Grätenstichen verziert und mit hellgelben Stielstichen umrändert sind. — Aus den nach unten gerichteten Spitzen der Palmen tritt eine kleine blaue Kettenstichfigur hervor, von welcher sich havannahfarbene Grätenstiche in Ranken abzweigen. Eine kleine blaue Kettenstichpalme schließt sich seitwärts den großen Tuchpalmen an, am Außenrand mit havannah Grätenstichen verziert.



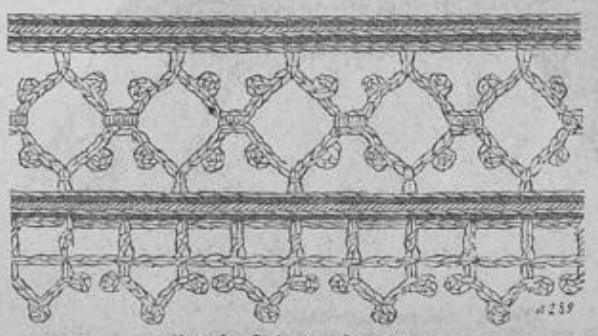
Nro. 3. Applicationsdessin zum Morgenstiefel für Herren. (Hälfte des Schaftes.)

Ueber die untere Breite des Schaftes, unter den Palmen fort und die vordere, obere Mitte begrenzend, schlingt sich ein bandähnliches Dessin, welches mit seinen Seitenrändern durch doppelte Hexenstiche, die untere Reihe von blauer, die obere von hellgelber Seide, dargestellt wird. In der Mitte windet sich eine doppelte Schlangenlinie von hellgelben Kettenstichen entlang. Seitwärts, in den unteren Ecken, wird eine runde, blaue Tuchauflage bemerkbar, welche mit orangegelben Languettenstichen festgenäht und mit hellgelben Stielstichen umrändert ist. Ein hellgelber Kettenstichkreis umgiebt außerdem die Auflage. Von diesem Kreis zweigen sich 5 blaue Kettenstichbogen ab, von welchen 2 mit hellgelben Plattstichpunkten, 3 mit Grätenstichen aus havannah Seide gefüllt sind. Die oberen Seiten des Schaftes lassen noch ein selbstständiges Arrangement sichtbar werden, welches aus 3 Auflagen besteht: einer rothen in der Mitte und zwei weißen seitwärts. Die rothe Figur ist, wie die unteren Palmen, mit dunkelgelber Seide languettirt, mit hellgelben Stielstichen umrändert und auf derselben mit schwarzen Plattstichpunkten und grünen Grätenstichen verziert. Die weißen Auflagen sind schwarz languettirt, mit rothen Stielstichen umrändert und mit schwarzen Grätenstichen verziert. Eine gezackte Umränderung von blauen Kettenstichen schließt die 3 Auflagen ein, und havannah Grätenstiche zweigen sich oberhalb derselben in Ranken ab.

Der Vordertheil des Stiefels (siehe Abbildung Nro. 10) zeigt eine Wiederholung der soeben beschriebenen Stickerei, mit zwei rothen und einer weißen Palme. Sämmtliche 3 Palmen erhalten eine schwarze Plattstich- und grüne Grätenstichverzierung, nachdem dieselben in der schon vorher beschriebenen Weise languettirt und umrändert sind, die rothen Palmen mit 2 Nüancen Gelb, die weiße mit Schwarz und Roth. Die letztgenannte Figur ist mit blau gezackten Kettenstichen umgeben, von denen havannah Grätenstiche ausgehen; ebenso wiederholt sich das Band aus zweifarbigen Hexenstichen u.s.w.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22.

H.



Nro. 4. Spitze. (Häkelarbeit.)

Carreau.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Material: Häkelgarn Nro 24 und ein stählerner Häkelhaken.

Ob man dieses, aus vier kleinen festen Vierecken und 5 luftigen transparenten Sternen zusammengefügte Carreau in Vereinigung mit gestrickten oder auf Piqué oder Java-Canevas gestickten bringen, oder diese aus kleinen Bogen umgebene Fläche zu einer beliebig großen, selbstständigen Decke ausdehnen will, ist Sache des Geschmacks und der Willkür.

Die nähere Anschauung, mehr noch die Ausführung lehrt, daß die einzelnen Theile, also die luftigen und festen, ohne Unterbrechung im Zusammenhange gearbeitet werden, ohne Weiteres daher die Zahl derselben beliebig erhöht und mithin jede Größe erzielt werden kann.

Das Zusammensetzen von Carreaux dieser Art mit gestrickten oder auf Java-Canevas oder Piqué gestickten geschieht durch Aneinandernähen auf der linken Seite. In diesem Fall werden die durch englische oder point russe-Stickerei illustrirten Piqué- oder Java-Canevas-Carreaux entweder an ihrem äußeren Rande herum in gleiche kleine Bogen auslanguettirt oder umsäumt.

Mit der Häkelarbeit unseres vorliegenden Originals, welches uns aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße Nro. 22, zuging, beginnt man in der obern, linken Ecke durch

7 Luftmaschen, 1 großes Picot wird ausgeführt durch 5 Luftmaschen und 2 feste Maschen auf 2. und 1. dieser 5 Luftmaschen.

Es folgen noch drei gleiche große Picots, die mit dem ersten die Mitte des transparenten Sterns bilden, indem mittelst einer festen Masche an die 2. der zwei festen Maschen des ersten Picots sich die 4 Picots zu einem Sternchen verbinden.

Hiernach 12 Luftmaschen, von denen die ersten 6 die auf der Abbil-

Nro. 5. Morgenstiefel für Herren. (Applicationsarbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dung sichtbare äußere Kette zu dem an linker Seite stehenden kleinen Viereck bilden, die letzten 6 aber zur Mitte dieses Vierecks führen und von jenem verdeckt werden.

Es folgen 4 Luftmaschen zum Beginn des Vierecks, die man zu einem Ring vereint, indem man 1 feste Masche auf die erste dieser 4 Luftmaschen häkelt. Hierdurch bilden sich rundumgehende Touren, die für das Viereck erforderlich sind.

1. Tour. 8 feste Maschen auf die 4 Luftmaschen, also in jede Masche 2 Maschen.

2. Tour. * 2 feste Maschen auf die nächste Masche, 1 feste Masche auf die folgende. Vom * 3 Mal wiederholen.

3. Tour. * 3 feste Maschen auf die nächste Masche, 2 feste Maschen auf die 2 folgenden. Vom * 3 mal wiederholen.

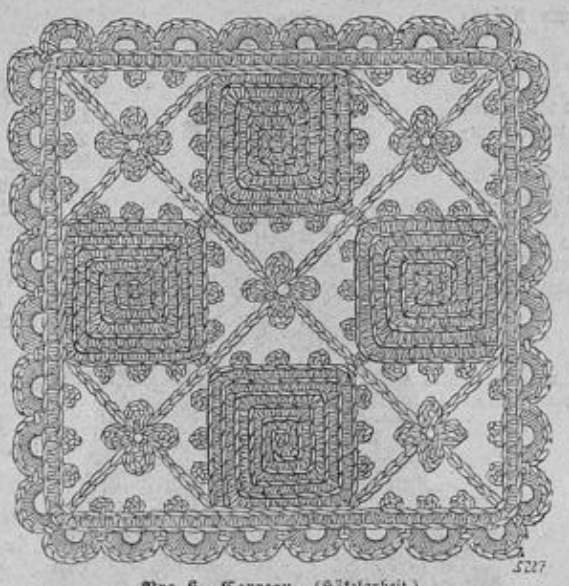
4. Tour. Feste Maschen, und zur Erweiterung der Ecken je 3 feste Maschen auf die mittlere der in voriger Tour auf eine Masche gehäkelten 3 Maschen.

5. und 6. Tour wie 4.

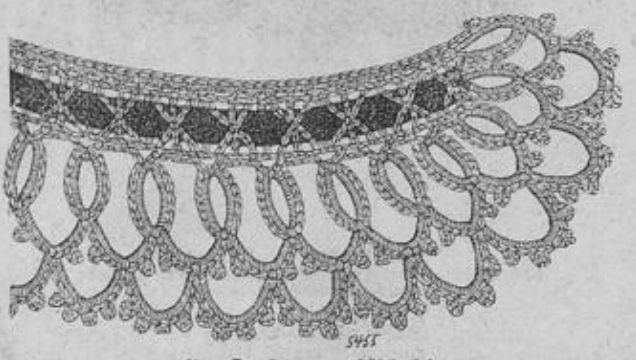
7. Tour (ist die äußere). Wie ersichtlich, kommen auf die 3 nach innen stehenden Seiten je 3 Picots. Deshalb werden, da 7 Maschen auf jeder Seite zwischen den Eckmaschen der vorgehenden Tour befindlich sind, dieselben, d. h. die Picots, durch 4 Luftmaschen, zwischen 1. und 2., 3. und 4., und 5. und 6. der festen Maschen 7. Tour gehäkelt. Nachdem die 3. Seite beendet, schleift man die Kette der 12 Luftmaschen, welche vor dem Viereck gearbeitet ist, nach Ausführung der Eckmasche durch 1 feste Masche an die 7. dieser 12 Luftmaschen an und beendet die 4. Seite der 7. Tour durch feste Maschen ohne Picots. Hierauf setzt man mit 6 Luftmaschen den Weg zu dem links untenstehenden Stern fort und reiht zu diesem, wie zu dem oberen, 4 große Picots an einander. Sechs nachfolgende Luftmaschen führen zur unteren, linken Ecke, von der aus eine Kette von 8 Luftmaschen (je zwei durch ein Picot getrennt, welche bei der Arbeit nach unten stehen, deshalb folgender Art gehäkelt werden: — man arbeitet 4 Luftmaschen, zieht den Haken aus und führt ihn durch die vor den 4 Luftmaschen ausgeführte und 4. der 4 Luftmaschen, durch beide dann 1 Schlupfe ziehend) zu dem in der Mitte nach unten stehenden Viereck führt. Bevor letzteres in Angriff genommen wird, sind die obere und untere, innere, aus 6 Luftmaschen bestehende Kette des linken unteren Sternes zu beenden. Dieselben ketten sich in folgender Weise an den Stern: Wenn die ersten 6 Luftmaschen beendet sind, werden dieselben durch eine feste Masche zwischen 2. und 3. der 4 Picots — wie es die Zeichnung veranschaulicht — angeschleift. Es folgen 2 Luftmaschen, welche hinter das 3. Picot entlang gelegt werden, dann die zweite wieder nach oben führende Kette aus 6 Luftmaschen. Letztere wird durch 1 feste Masche an die rechte untere Spitze des vollendeten kleinen Vierecks angeschleift. Dann führen 6 Luftmaschen, wie bei dem ersten Viereck, — die also ebenfalls unter das folgende treten, — zu dem unteren in der Mittelreihe stehenden. Dasselbe wird, wie das vorhergehende, ausgeführt, nur bleibt in 7. Tour zu beachten, daß die zweite, also nach unten stehende Seite dieses Mal glatt, d. h. ohne Picots gearbeitet wird, dafür aber die obere 4. Seite diese erhält.

Die Fortsetzung zu dem transparenten Mittelstern bedarf nach dem Vorausgegangenen keiner weiteren, besonderen Anleitung. Die zweite, nach links und oben führende Kette schleift sich ebenfalls durch eine feste Masche an die obere rechte Ecke des rechten Vierecks an. Dann werden zunächst die 2 Ketten des nach links oben stehenden Sternes ergänzt, bevor das obere Viereck, wie die zuvor gehenden, ausgeführt wird.

Nachdem Letzteres beendet ist, wendet man dasselbe um und schleift durch die letzte, nicht mit Picots versehene Reihe einfache feste Maschen in folgender Weise: man zieht 1 Schlupfe durch das oben liegende, nächste Maschenglied und selbige sofort durch das auf dem Haken vorhandene. In dieser Weise gelangt man zu dem nach rechts stehenden oberen Stern, dessen Forsetzung keiner Schwierigkeit unterliegen wird.



Nro. 6. Carreau. (Häkelarbeit.)



Nro. 7. Kragen. (Häkelarbeit.)

Nro. 8. Paletot „Florentine“. (Rückenansicht.)
Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörende Schnittbogen unter Fig. 23—26.)

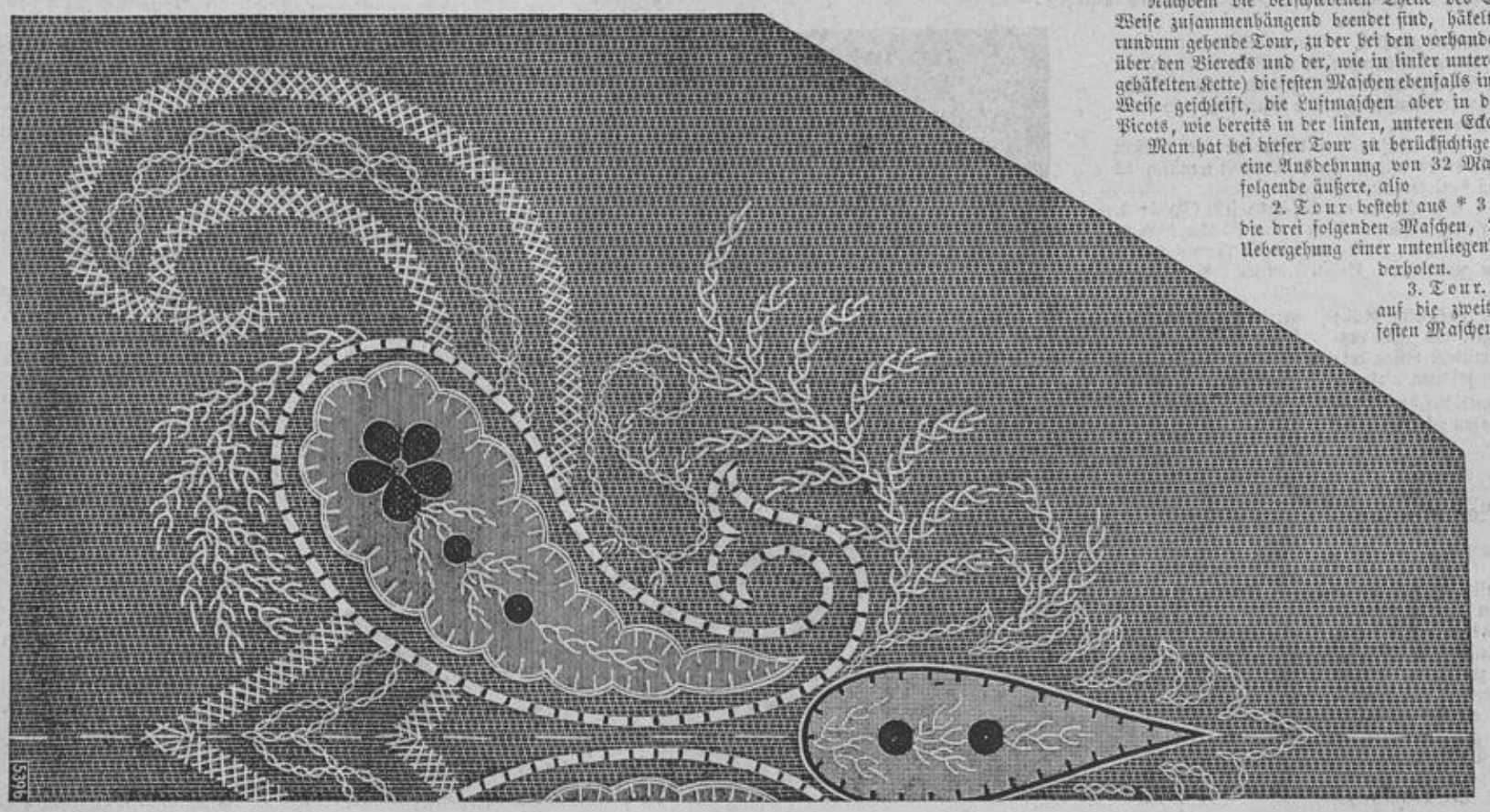
Nro. 9. Paletot „Florentine“. (Vorderansicht.)

Nachdem die verschiedenen Theile des Carreaus in dieser Weise zusammenhängend beendet sind, häkelt man eine außen rundum gehende Tour, zu der bei den vorhandenen Maschen (also über den Vierecks und der, wie in linker unterer Ecke, mit Picots gehäkelten Kette) die festen Maschen ebenfalls in oben angegebener Weise geschleift, die Luftmaschen aber in derselben Art durch Picots, wie bereits in der linken, unteren Ecke, getrennt werden.

Man hat bei dieser Tour zu berücksichtigen, daß jede Seite eine Ausdehnung von 32 Maschen erhält. Die folgende äußere, also

2. Tour besteht aus * 3 festen Maschen in die drei folgenden Maschen, 2 Luftmaschen mit Uebergehung einer untenliegenden. Vom * wiederholen.

3. Tour. * 1 feste Masche auf die zweite der 3 nächsten festen Maschen, 5 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 Luftmaschen gänzlich. Vom * wiederholen. K.



Nro. 10. Applicationsdessin zum Morgenstiefel für Herren. (Hälfte des Vordertheils.)

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80, ein passender, stählerner Häkelhaken und 32 Centimeter schwarzes Sammetbändchen, 1 Centimeter breit.

Man beginnt den Kragen mit dem oberen entre-deux, der quer hin- und zurückgehend gehäkelt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wird, also keines längeren Anschlages bedarf, sondern zum Anfang nur

12 Kettenmaschen

erfordert.

1. Reihe. 1 Stäbchen auf die 8. Kettenmasche, somit bilden die vier letzten ebenfalls 1 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die zweite und erste Kettenmasche. Am Schluß jeder Reihe wird die Arbeit gewendet.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das vorletzte Stäbchen erster Reihe, 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, 1 Stäbchen auf das nebenstehende, das sich durch die letzten Kettenmaschen gebildet hat.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das vorletzte Stäbchen 2. Reihe, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen, auf das nächste Stäbchen und die nebenstehenden 3 Luftmaschen.

4. Reihe wie 3.

5. Reihe wie 1.

6. Reihe wie 1., nur statt der 6 Luftmaschen 6 feste Maschen, welche die 6 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich umschlingen. Von 2. Reih wiederholen, bis ein 32 Centimeter langer Streifen vollendet ist. An denselben schließt sich an eine der langen Quer- und kurzen herabgehenden Seiten, wie es unsere Darstellung lehrt, die Fortsetzung zum Kragen an.

1. Reihe beginnt man mit 8 Kettenmaschen, die man durch 1 feste Masche, welche auf die erste Kettenmasche des entre-deux gehäkelt wird, mit jenen verbindet. 26 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. Kettenmasche des entre-deux, 26 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 12. Kettenmasche des entre-deux (bildet die obere Spitze des Stäbchens). 28 Kettenmaschen mit Uebergebung des äußeren Stäbchens nächster Reihe, 1 feste Masche umschlingt das äußere Stäbchen folgender Reihe gänzlich. * 28 Kettenmaschen mit Uebergebung der äußeren Stäbchen der 2 nächsten Reihen, 1 feste Masche umschlingt das äußere Stäbchen der dritten Reihe gänzlich. Vom * wiederholen bis zu Ende des entre-deux; dann an der kurzen Seite, wie zu Anfang.

2. Reihe. 1 feste Masche auf die erste der 8 Kettenmaschen, mit denen die 1. Reihe begonnen ist, 10 feste Maschen umschlingen die übrigen der 8 Kettenmaschen gänzlich, * 1 feste Masche auf die nächste feste Masche 2. Reihe, 10 feste Maschen umschlingen die nächsten 8 der 28 Luftmaschen gänzlich, 1 feste Masche umschlingt die nächste Luftmasche und greift zugleich durch die erste feste Masche der 2. Reihe, 4 feste Maschen umschlingen die nächsten 4 Maschen der 28 Luftmaschen gänzlich, 1 Picot (besteht aus 4 Luftmaschen), 5 feste Maschen umschlingen die nächsten 4 Luftmaschen gänzlich, 1 Picot, 4 feste Maschen umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen, 10 feste Maschen umschlingen die letzten 8 der 28 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. * 1 feste Masche auf die dritte der 5 festen Maschen, welche die ersten beiden Picots 2. Reihe trennen, 12 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

4. Reihe. * 1 feste Masche auf die erste feste Masche 3. Reihe, * 4 feste Maschen, 1 Picot. Vom letzten * 3 Mal wiederholen, dann 4 feste Maschen, diese umschlingen sämmtlich den aus 12 Luftmaschen gebildeten 1. Bogen 3. Reihe. Vom ersten * wiederholen.

Hiernach bleibt noch eine Reihe fester Maschen gegen den Halsausschnitt zu häkeln, mittelst dessen derselbe entsprechend angehalten wird.

Wie das Sammetbändchen in den entre-deux eingezogen wird, lehrt die Darstellung. K.

Nro. 11. Jaquette „Brodé“.
(Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörende Schnittbogen unter Fig. 18—20.)

Nro. 12. Paletot „Fabio“.
(Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörende Schnittbogen unter Fig. 7—12.)

Nro. 13. Paletot „Commandeur“.
(Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörende Schnittbogen unter Fig. 27—30.)

Jaquette „Brodé“.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Eines der kokettesten Modelle präsentirt sich unserer jugendlichen Damenwelt mit der Aufforderung, die eigene Kunstfertigkeit bei deren Nachbildung zu versuchen. Der größte Effect besteht in der Perlenstickerei desselben, welche nach dem verbildlichten streifigen Dessin vermittelst Soutache und Jetperlen auf diesem ausgeführt ist. Die vorgezeichneten geraden Linien regeln das Arrangement, womit die Nachbildung des Dessins wesentlich unterstützt wird. Die Enden des Soutache sind in eine Nadel zu fädeln, nach der linken Seite des Jaquettes durchzuführen und dort zu befestigen. Die Perlen werden beim Annähen der Soutachelinien ebenfalls festgenäht, d. h. bei jedem $1/2$ Cent. langen Zwischenraum der Stiche wird eine Perle aufgezogen und mit dem zurückkehrenden Faden befestigt. Die innere Seite des Jaquettes ist mit Seidenstoff unterfüttert und die Außenränder, Achselnähte und obere wie untere Einfassung des Aermels mit Astrachanstreifen umgeben.

Schnüre und Knebel schließen die Vordertheile des auf der nächsten Schnitttafel verbildlichten Modells. H.

Paletot „Fabio“.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

An unserem veranschaulichten Modell spricht sich die Vorliebe für schärpenähnliche Garnituren aus, welche, mit vielem Geschmack arrangirt, als selbstständige Besatztheile auf dem sackförmigen Paletot angebracht sind. Paletot und Schärpen werden aus pensé Velour geschnitten, letztere mit breiten Borden am Außenrande und Soutache mit Jetperlen innerhalb derselben geschmückt. Auf dem Rücken imitirt der Besatztheil eine Art Capuchon, welcher durch das Arrangement der Borden noch mehr an Täuschung gewinnt. Der tiefe Halsausschnitt dieser Garnitur ist passepoilirt und an dem Rande derselben auf den Paletot festgenäht, ohne jedwede Befestigung der frei herabfallenden Schärpenenden, welche mit Frangen abschließen.

Die nächste Schnitttafel verbildlicht den Paletot und die Garnitur in einzelnen originalgroßen Theilen. H.

Paletot „Commandeur“.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Der halbanschließende Paletot zeigt im Schnitt nichts von der bekannten Form Abweichendes; desto origineller präsentirt sich aber der Ausputz desselben, welcher, aus breiten schwarzen Seidenschärpen bestehend, effectvoll auf dem schwarzen Tuch hervortritt. Vom vorderen Ausschnitt an, die Achsel berührend, ist der Seidenstoff berthenähnlich in Falten gelegt, um auf dem Rücken in ersichtlicher Weise mit breiten, unterfütterten Schärpen abzuschließen. Eine Frange mit Jetperlen faßt den unteren Rand der letzteren ein, und eine Schleife mit Perlenknopf in der Mitte bildet die obere Zierde. Dasselbe Arrangement der Garnitur wiederholt sich in kleineren Verhältnissen auf dem Vorderärmel, der Tasche und an den zusammentreffenden Vordertheilen des Paletots.

Die nächste Schnitttafel detaillirt den Schnitt des Modells. H.

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Material: Cordonnirtes Häkelgarn Nro. 30 und ein stählerner Häkelhaken.

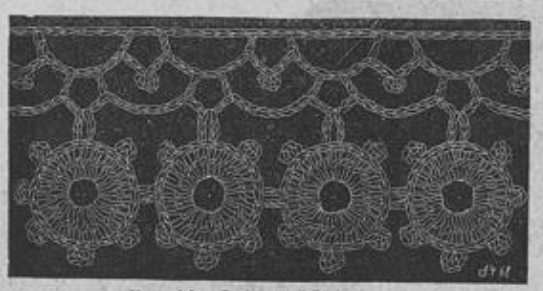
Diese Spitze erfordert einen Kettenmaschenanschlag, welcher der Länge, die man zu arbeiten wünscht, entspricht. Man häkelt zurückgehend an denselben, wie folgt:

1. Reihe. 6 feste Maschen, * 1 Picot — wird gehäkelt durch 4 Luftmaschen, — 15 feste Maschen und vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 12 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die 6. bis 10. der folgenden 15 festen Maschen voriger Reihe. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 Stäbchen auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 1 Luftmasche, mit Uebergebung einer untenliegenden Masche 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen. Dann 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die nächste Masche, * 1 Luftmasche mit Uebergebung einer untenliegenden Masche 1 Stäbchen auf die folgende. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. Dann mit Uebergebung der unten liegenden 3 mittleren festen Maschen, 1 Stäbchen auf die 5. feste Masche und vom ersten * wiederholen.

4. Reihe. 3 feste Maschen auf die ersten 2 Stäbchen und die dazwischenliegende Luftmasche voriger Reihe, * 1 Picot wie in 1. Reihe, 3 feste Maschen auf die 3 nächsten, 1 Picot, 2 feste Maschen auf die 2 nächsten — sind 2. und 3. der 5 Luftmaschen, — 1 Picot, 2 feste Maschen auf die 3. und 4. der 5 Luftmaschen. 1 Picot, 3 feste Maschen auf die 3 nächsten, 1 Picot, 3 feste Maschen auf die 3 nächsten, 1 Picot, 1 feste Masche auf die nächste, mit Uebergebung der zwei nächsten unteren Maschen 1 feste Masche auf die folgende und vom * wiederholen. K.

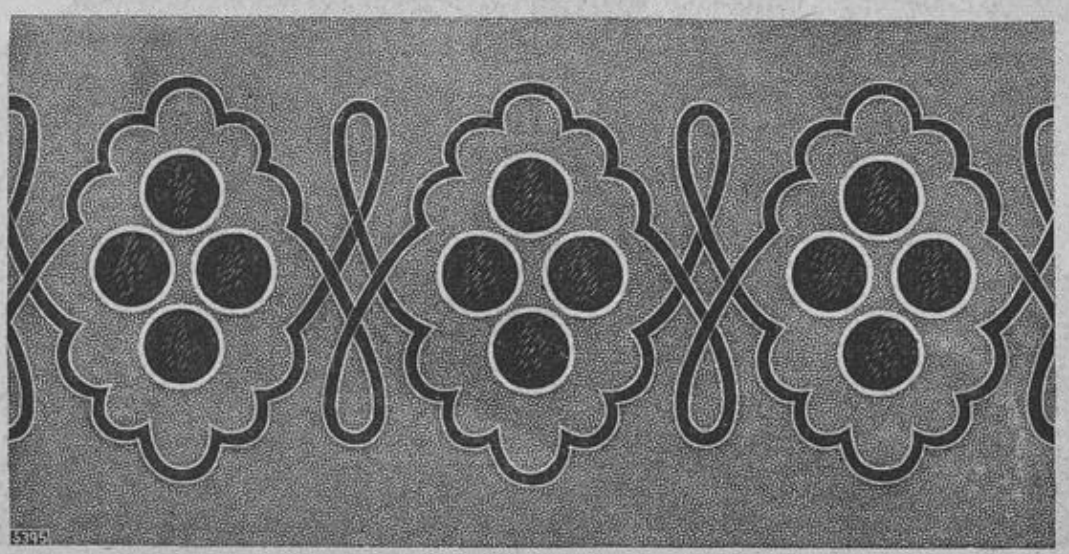


Nro. 14. Spitze. (Häkelarbeit.)

Paletot „Florentine“.

Hierzu Abbildung Nro. 8, 9.

Der mantelähnlich garnirte Paletot hat außer seinem effectreichen Besatz den Vorzug, aus jeder Farbe und Stoffart, selbst mit einer Wattirung, angefertigt werden zu können. Reiche Perlenborden, Frangen und Knöpfe mit Perlen, sowie ein Agrément am Abschluß der Rückengarnitur bilden die Garnitur. Zur Erleichterung der Nachbildung bringt die nächste Schnitttafel die einzelnen Theile zur Anschauung. H.



Nro. 15. Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons 2c.

Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons u. s. w.

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Sowohl zur Ausschmückung von Kinderkleidchen als Jupons ist das vorliegende Dessin in dem angegebenen Größeverhältniß verwendbar, ohne indessen eine Ausdehnung desselben zu doppelter Breite durch complicirte Berechnung zu erschweren. Sind die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Contouren der sich in doppelten Zackenlinien begegnenden Umrahmung der Auflagen vorgezeichnet, welche mit Kettenstichen aus schwarzer Cordonnetseide ausgeführt werden, so erfolgt das Einkleben der kleinen runden Sammetfiguren mit aufgelöstem Gummiarabicum. Der Rand der Sammetauflagen ist mit schwarzen Languettenstichen zu befestigen und nach Außen mit maisgelben Stielstichen zu umgeben. Das Schwarz der Auflagen und Kettenstichlinien harmonirt mit allen Farben, dagegen ist das Maisgelb als Einfassung bezüglich der Harmonie zu berücksichtigen und beliebig zu variiren. H.

Nro. 16. Gesellschaftshaube.

Gesellschaftshauben.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17.

Die neueren Haubenformen verlangen ebenso voluminöse Chignons, als die ihnen in äußerer Gestalt sehr ähnlichen Hüte. Soll die Haube für den gesellschaftlichen Zweck nur als vollendender Schmuck gelten, so erfüllt das unter Abbildung Nro. 16 vor uns liegende Modell seine Mission in jeder Beziehung. Die obere Fläche bildet eine Rosette aus spiralförmig arrangirten weißen Blonden, zwischen denen schmale grüne Sammetösen den Effect beleben. Grüne Sammetbänder gehen seitwärts von der Rosette aus und enden unter dem Chignon als Schleife. Barbenenden von Blonden-entre-deux, mit Blonden und Sammetbandspangen seitwärts garnirt, ersetzen die Wangenpartie.

Abbildung Nro. 17 veranschaulicht das schneckenförmige Arrangement einer Haube aus Tüll, entre-deux und Spitzen. Ein Tüllfond, auf welchem eine Rosaschleife thront, bildet das Centrum; dann folgt ein breiter entre-deux, ein Tüllpuff und an der Nackenparthie ein zweiter entre-deux mit abschließender Spitze. Die Stirn- und Wangenpartie umgibt ein entre-deux, mit Spitzen garnirt, von denen die letztere über der Stirn eine Rüsche darstellt, bereichert mittelst einer Bandrosette. Gleiche Bänder vereinen die Barbenenden mit einer Schleife.

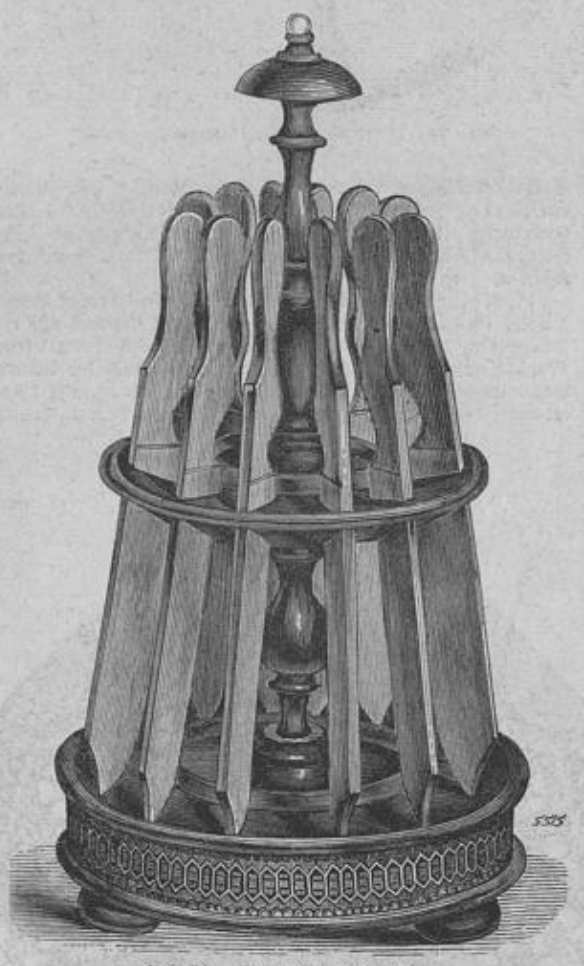
Beide Modelle entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstr. 28. H.

Ständer zu Obstmessern.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 22.

Die auf's Neue mit Obst versorgten Speisekammern setzen die Hornmesser in Activität, seitdem die letzteren diejenigen aus Metall vermöge ihrer praktischen Vorzüge verdrängt haben. Der Zierlichkeit dieser Messer ist nichts mehr hinzuzufügen, wohl aber der Art, sie zur Benutzung zu präsentiren. Unser verbildlichter Ständer, mit einem Dutzend dieser Messer ausgestattet, wird gewiß bei den Damen eine freundliche Aufnahme finden, zumal sich eine ausschmückende Arbeit damit verbinden läßt, welche denselben in die Kategorie der Geschenke einreiht. Das Gestell aus braunem Holz ist mit Hilfe der Phantasie zu vergrößern; ebenso die Messer aus hellem Horn.

Ohne Stickerei ist das Ganze für 2 Thlr. 20 Sgr. aus dem Geschäft des Herrn Seligmann zu beziehen. Zu der Borde des unteren Randes bringt Abbildung Nro. 22 ein Typendessin, dessen Füllfarbe beliebig variirt werden kann. H.



Nro. 18. Ständer zu Obstmessern.

Spitze.

(Häkelarbeit).

Hierzu Abbildung Nr. 19.

Material: Häkelgarn Nro. 24 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Der Breite und Dauerhaftigkeit nach eignet sich diese Spitze — von der uns das Original aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße Nro. 22, zuging — vorzüglich zu Bettdecken aus Piqué, Häkel- oder Strickarbeit. Man hat für dieselbe einen der Länge entsprechenden Kettenmaschen-Anschlag zu arbeiten. Auf denselben zurückgehend häkelt man:

1. Reihe. 1 feste Masche, * 1 Blatt aus 3 Picots — wird gehäkelt aus 5 Luftmaschen und anschleifen an die 3. dieser 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen und anschleifen an die 2. und 3. dieser 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen und anschleifen an die 2. dieser 5 Luftmaschen, 2 Luftmaschen und anschleifen an die 1. feste Masche dieser Reihe, — 9 feste Maschen auf die folgenden 9 Kettenmaschen. Vom * wiederholen.

2. Reihe. * 1 feste Masche auf die obere Spitze des nächsten Blattes, 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 3 feste Maschen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, man faßt dazu das nach oben liegende Maschenglied der unteren Masche auf den Haken, * 2 Luftmaschen über 3 untenliegende, 3 feste Maschen auf die folgende Masche — werden wie die 3 ersten gehäkelt. Vom * wiederholen.

Nro. 17. Gesellschaftshaube.

4. Reihe wie 3., nur umschlingen die 3 festen Maschen stets das nach oben liegende Maschenglied der 1. der 2 Luftmaschen.

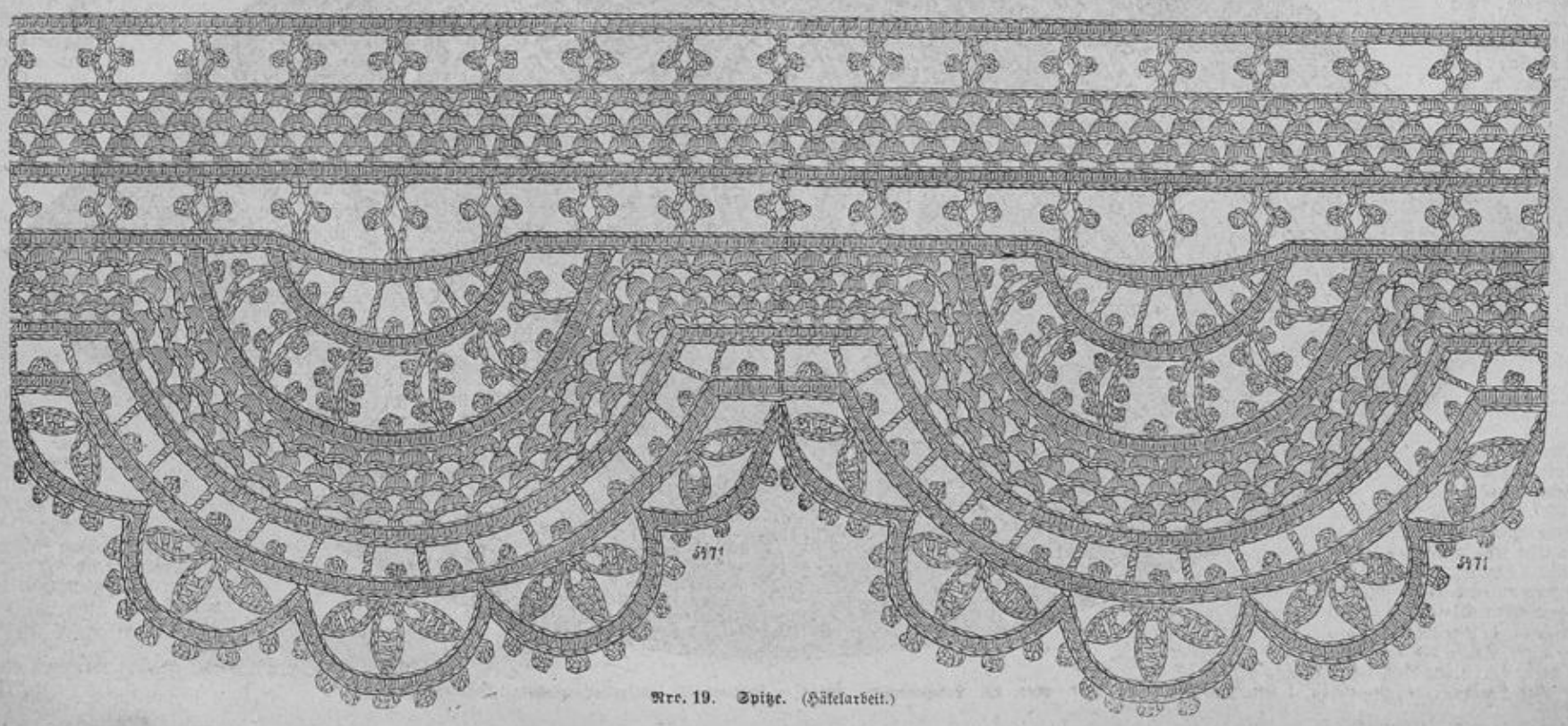
5. Reihe wie 4.

6. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. voriger Reihe, * 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. der nächsten 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

7. Reihe wie 1.

8. Reihe wie 2.

9. Reihe. 49 feste Maschen auf die ersten 49 Maschen voriger Reihe, die Arbeit umwenden. * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 44. der soeben gehäkelten 49 festen Maschen, 1 Bogen, besteht aus 2 Luftmaschen, 1 nach unten fallendem Picot — dasselbe wird gehäkelt durch 4 Luftmaschen, den Haken aus der Arbeit ziehen und denselben durch die 2. der zuvor gehäkelten 2 Luftmaschen und 4. der letzten 4 Luftmaschen führen, dann 1 Schlupfe durch beide ziehen — und 2 Luftmaschen. 1 Doppelstäbchen zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die 41. der 49 festen Maschen, also 2 untenliegende übergehen. 1 Bogen über 2 untenliegende, 1 dreifaches Stäbchen, zu dem der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen, auch 3 Mal abgemascht wird, auf die 38. der 49 festen Maschen, 1 Bogen über 2 untenliegende, 1 Doppelstäbchen auf die 32. Masche, 1 Bogen über 2 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende, 3 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 feste Masche in die folgende. Die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden. 3 feste Maschen auf die zuletzt gehäkelten 3 Luftmaschen, 1 Blatt aus 3 Picots, wie in erster Reihe, 5 feste

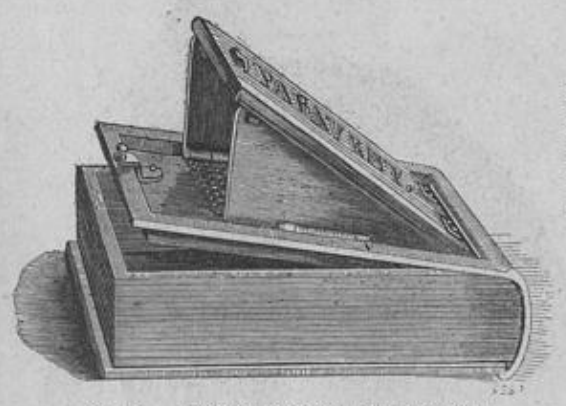


Nro. 19. Spitze. (Häkelarbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Maschen auf die nächsten 5, 1 Blatt aus 5 Picots, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden, * 1 Blatt aus 7 Picots, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden. Vom letzten * 1 Mal wiederholen, dann 1 Blatt aus 5 Picots und zurückgehend weiter, da die beiden, aus 7 Picots bestehenden Blätter die Mitte des Bogens bilden, bis die letzten 3 festen Maschen wieder zur grade laufenden Reihe zurückführen; es folgen noch 6 feste Maschen, dann die Arbeit wieder nach der Rückseite umwenden. 4 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, bei dessen Ausführung an die höchste Spitze des nächsten Blattes angeschleift wird, * 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, bei dessen Ausführung an die obere Spitze des nächsten Blattes angeschleift wird. Vom letzten * 4 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 17. der zuerst gehäkelten 49 Maschen, es bleiben mithin 6 Maschen Zwischenraum vom Anknüpfen der festen Masche des ersten größeren Bogens. Die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden und 57 feste Maschen um den großen aus Picots und Luftmaschen sich bildenden Bogen. Dann 38 feste Maschen in grader Linie, also auf die Maschen der 8. Reihe, und vom ersten * wiederholen.

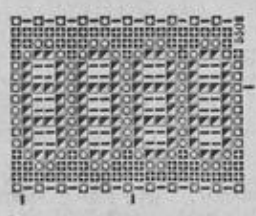
10. bis 13. Reihe wie 3. bis 6. Es bleibt nur zu beachten, daß in den Ecken der großen Bogen je 1 Mal die nebeneinandergrenzenden 3 festen Maschen durch keine Luftmaschen getrennt werden, damit sich die Steinchen aus je 3 festen Maschen in jeder Reihe um einen verringern.



Nro. 21. Streichholzbehälter. (Phantasiearbeit.)

14. Reihe. Feste Maschen.

15. Reihe. *1 Doppelstäbchen, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot und 3 Luftmaschen über 4 unten liegende, vom * wiederholen. Es bleibt zu bemerken, daß der untere aus 4 Maschen bestehende Zwischenraum sich in gerader Linie um 1 Masche mehrt. In den Ecken der Bogen stehen je 2 Stäbchen ungetrennt zusammen.



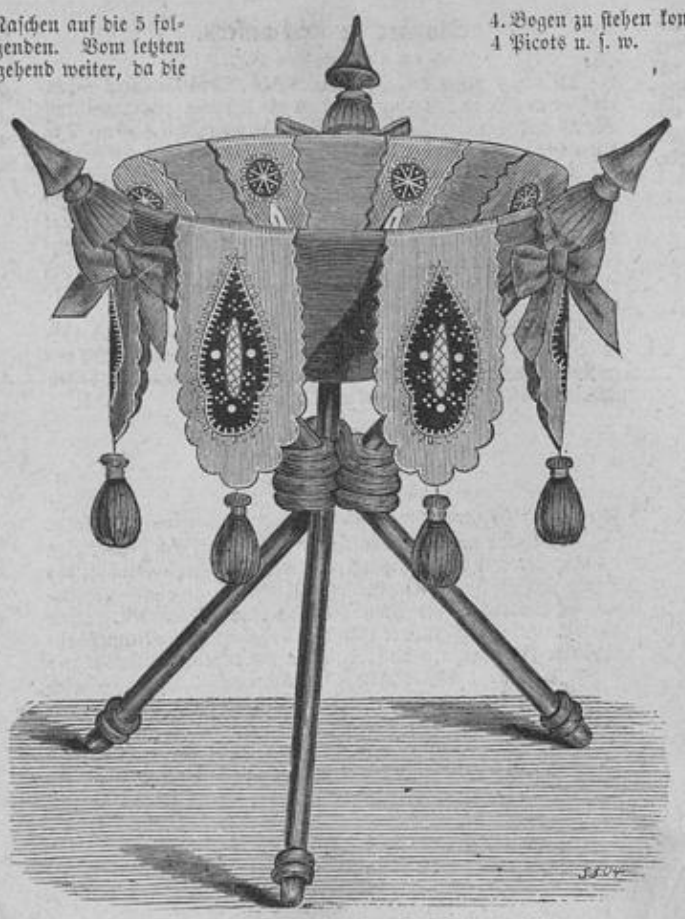
Nro. 22. Tapisserieborde zum Ständer Nro. 18.

Farben-Erklärung zu Nro. 18.

▪ Blau. ▫ Gold.
– Kreide. ◩ Krystall.

16. Reihe. Beginnen wir in der Mitte der kurzen gerade laufenden Strecke, * 6 feste Maschen bis zur Ecke, mit Uebergehung der beiden Stäbchen 3 feste Maschen auf die 3 folgenden Maschen, 1 längliches Blatt — wird gehäkelt durch 8 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf 4. und 3. dieser 8 Luftmaschen, 2 Luftmaschen und anschleifen an die letzte feste Masche — 1 feste Masche auf das nächste Doppelstäbchen, 1 längliches Blatt, * 20 feste Maschen auf die folgenden 20, * 1 längliches Blatt. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann vom vorletzten * 2 Mal wiederholen. Hiernach 20 feste Maschen, 2 längliche Blätter, 3 feste Maschen auf die 3 folgenden, mit Uebergebung der beiden Stäbchen in der Ecke 6 feste Maschen in gerader Linie und vom ersten * wiederholen.

17. Reihe. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze des nächsten Blattes, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze des nächsten Blattes, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 10. der nächsten 20 festen Maschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze des nächsten Blattes, * 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze des nächsten Blattes. Vom letzten * 1 Mal wiederholen, dann vom ersten * 3 Mal wiederholen. Die Fortsetzung über den 5. Bogen geschieht wie über den ersten u. s. w.



Nro. 20. Visitenkartenschale. (Applicationsarbeit.)

18. Reihe. 5 feste Maschen auf die 5 ersten voriger Reihe, 1 Picot (besteht aus 5 Luftmaschen), * 3 feste Maschen auf die 3 folgenden, 1 Picot. Vom * 3 Mal wiederholen, dann 4 feste Maschen auf die 4 folgenden. Hiermit ist der erste der kleinen Bogen umhäkelt, zu dem 2. folgen 4 feste Maschen, dann je 1 Picot durch 3 feste Maschen getrennt, damit 7 Picots über 2., 3. und 4. Bogen zu stehen kommen, der 5. aber, mit dem ersten correspondirend, erhält wieder 4 Picots u. s. w.

K.

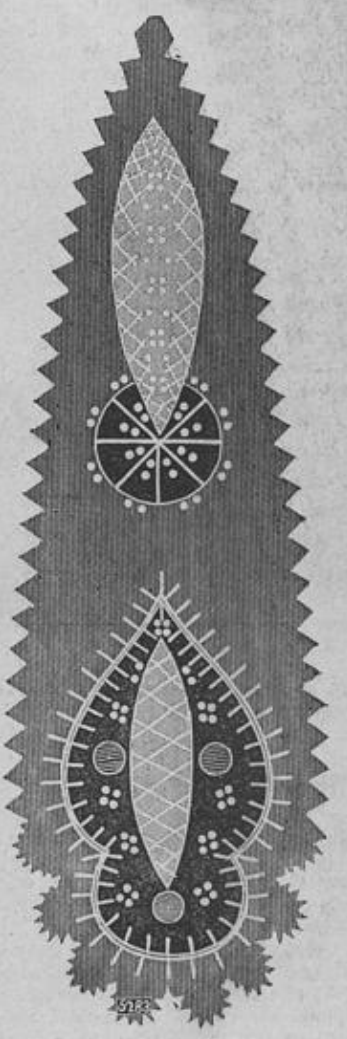
Visitenkartenschale.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 20, 23.

Material: Ein Gestell aus 3 Stäben, eine dazu passende Schaale, pensée Taffet, havannah Wollrips, schwarzer Sammet, weißes Tuch, havannah und weiße Cordonnetseide, Goldperlen, besponnene Grelots, pensée Taffetband.

Führen wir das verbildlichte Modell als Visitenkartenschale ein, so hindert dies nicht, die vielfach verwendbare Form und Ausschmückung anderen Zwecken anzupassen; z. B. zum Schmuckbehälter, zu Oblaten, Nadeln 2c. Das Gestell ist aus 3 gleichmäßig langen Stäben gebildet, welche, in der Mitte vereint, unten einen dreitheiligen Fuß und oben den dreiarmigen Halter zur Schale darstellen. Diese letztere wird aus Cartonpapier geklebt und in folgender Weise bekleidet: Die obere Weite der Schale und die Länge von der inneren zur äußeren Mitte regeln das Größeverhältniß des pensée Taffets, welcher, in der inneren Mitte eingekräuft, auf den Boden befestigt und über den oberen Rand gespannt, unterhalb der Schale wiederum neu eingekräuft und befestigt wird. Abbildung Nro. 23 zeigt uns die originalgroßen Zacken, welche, mit ihrem schmaleren Theil von der inneren Mitte ausgehend, über den Rand herabfallen. Dieselben werden aus havannahfarbenem Rips zugeschnitten und beginnen am schmalen Ende mit einer weißen Tuchauflage, welche auf einer runden schwarzen Sammetauflage endet. Die erstere wird am Rande mit havannah Hexenstichen befestigt, die zweite mit einem Doppelkreuz von gleicher Seide. Ein Goldperlenplein ziert beide Auflagen in ersichtlicher Weise. Die äußere Zacke zeigt eine größere schwarze Sammetauflage, welche mit havannah Languettenstichen befestigt und mit gleichen Stichen aus weißer Seide in entgegengesetzter Richtung umgeben ist. Eine weiße Tuchauflage auf dieser schwarzen ist mit havannah Hexenstichen überstochen. 2 havannah und 1 weißer Plattstichpunkt schmücken zwischen einem Goldperlenplein die Auflage und ein havannah Grelot, mit Goldfäden abgebunden, verziert die Zacke, welche sich an unserem Modell sechsmal wiederholt. Sämmtliche schmalen Enden treffen in der inneren Mitte zusammen, wo ihr Zusammentreffen durch eine Bandrosette überdeckt wird. Bandschleifen zieren den oberen Theil der Stäbe. Das Größeverhältniß kann der eigene Geschmack bestimmen, da die verzierenden Zacken beliebig vertheilt werden können, oder sich durch die Zahl der Form anpassen lassen.



Nro. 23. Applicationsdessin zur Visitenkartenschale.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

H.

Nro. 24. Lampenteller. Viertel in Originalgröße. (Applicationsarbeit.)

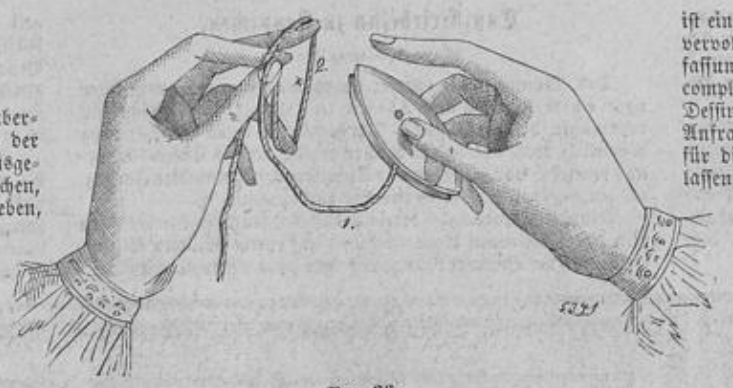
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Streichholzbehälter.

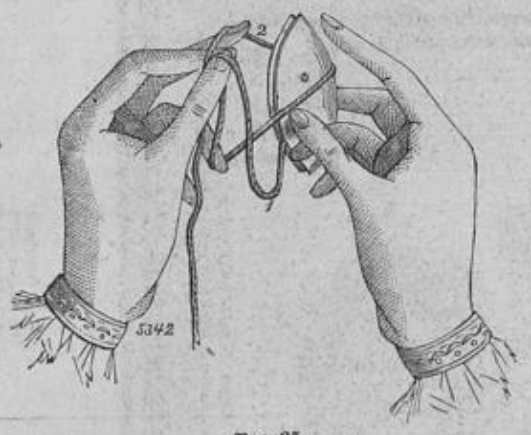
(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21.

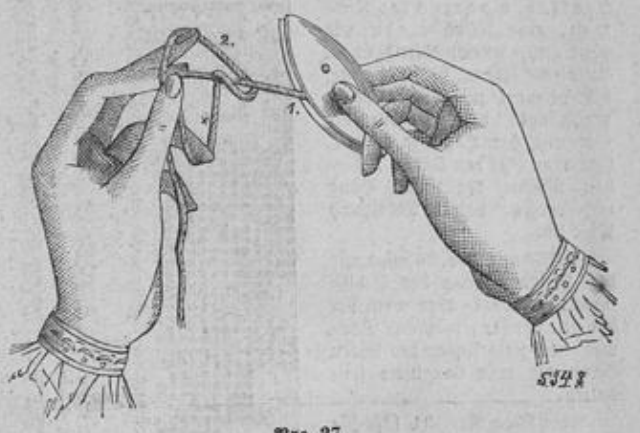
Wer hätte wohl nicht schon auf der Promenade — überhaupt während eines Aufenthaltes im Freien — die Noth der rauchenden Herren beobachtet, wenn ihnen „die Pfeife ausgegangen ist!“ Ein neckischer Wind spottet allen neuen Versuchen, mit entzündeten Streichhölzern das erloschene Feuer zu beleben, da die kleine Flamme nicht dem geringsten Luftzug widersteht. Als Präservativ gegen derartige Uebelstände ist — jedenfalls von einem erfahrenen Raucher — vorliegendes Etui zu Streichhölzern erfunden, auf dessen Deckel, vermittelst eines einfachen Mechanismus, das verbildlichte Dach mit schützenden Seitenwänden aus dünnem Metall emporspringt. Ein Loch im Dach dient zum Hindurchstecken des Streichholzes und der rauhe Boden des inneren Raumes zum Anstreichen, resp. Entzünden desselben, um nach diesem Experiment die Cigarre unter der schützenden Decke, trotz Regen und Wind, in Brand zu stecken. Nach der Dienstleistung werden die beweglichen Seitenwände des Daches zusammengeklappt, das letztere als Decke flach darauf gedrückt und mit einer kleinen Klammer festgehalten. Nach dieser Vorrichtung erscheint das Ganze als ein flaches Kästchen, in welchem trotz alledem ein reichlicher Vorrath Streichhölzer Platz findet. Die entgegengesetzte Seite des Etuis ermöglicht in medaillonförmigem Ausschnitt eine Ausschmückung beliebigen Genres. Das Etui ohne Stickerei finden unsere freundlichen Leserinnen im Geschäft des Herrn König zum Preise von 20 Sgr. vorräthig. H.



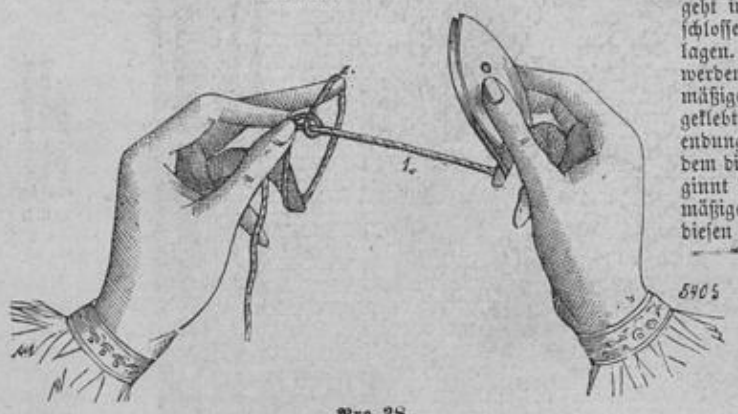
Nro. 26.



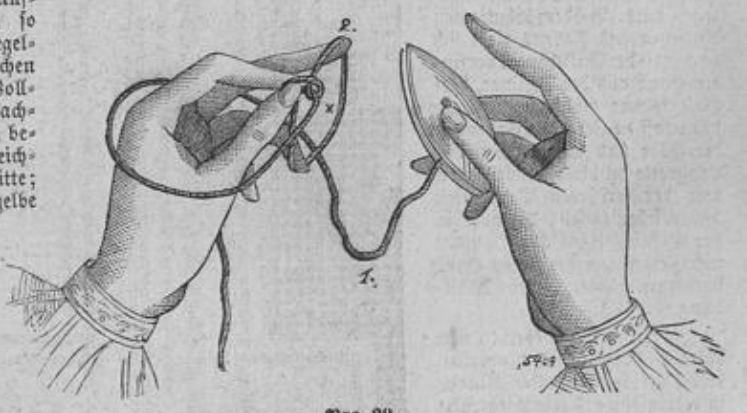
Nro. 25.



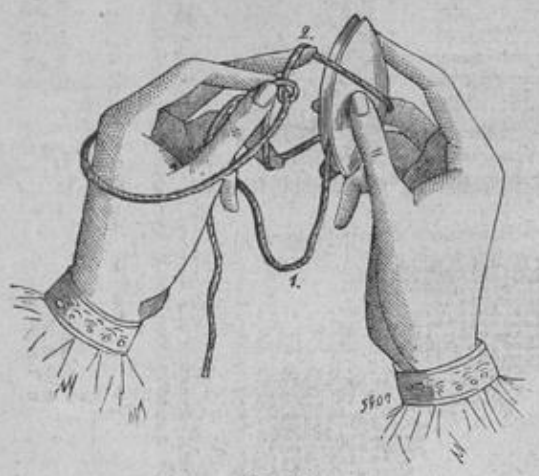
Nro. 27.



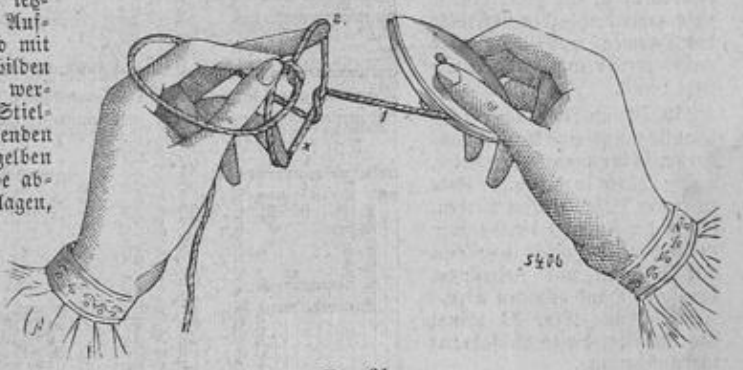
Nro. 28.



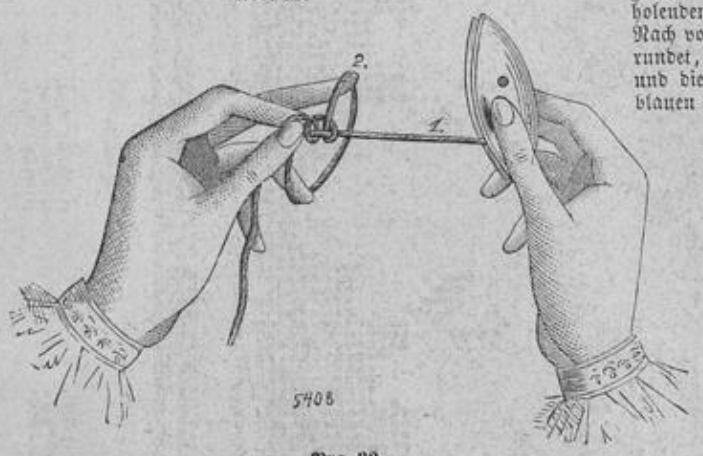
Nro. 29.



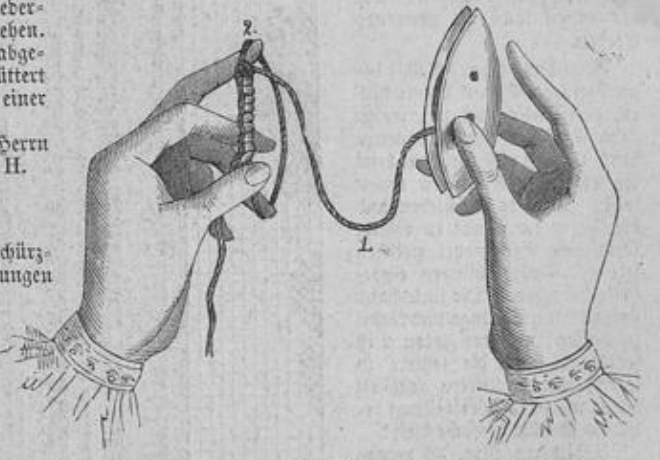
Nro. 30.



Nro. 31.



Nro. 32.



Nro. 33.

Lampenteller.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Material: Schwarzes, rothes, orangegelbes, blaues und rehfarbenes Tuch; blaue Plattlitze, maisgelber Soutache, schwarze, mattgelbe, goldgelbe, blaue, rothe und havannah ombrirte Cordonnetseide.

Dem Zweck entsprechend ist der größte Farbeneffect des Lampenuntersatzes nach dem Außenrand verlegt, damit die practische Mission desselben in wohlgefälliger Weise erfüllt wird. Zum Fond ist schwarzes Tuch erforderlich, auf welches, vor Beginn der Arbeit, die Auflagen geklebt werden, wie es die Abbildung im vierten Theil darstellt. Fangen wir von der Mitte an, so begrenzen 4 blaue Tuchauflagen, circa 1 Cent. groß, den inneren Kreis, und eine blattförmige, orangegelbe Figur geht in ½ Cent. Entfernung davon aus, umschlossen von 2 arabeskenförmigen rothen Auflagen. Ist jedes Viertel damit versehen, so werden achteckige, rehfarbene Sterne in regelmäßiger Entfernung am Außenrand dazwischen geklebt und schließlich blaue Plattlitzen zur Vollendung des inneren Sterns aufgeheftet. Nachdem diese vorbereitende Arbeit ausgeführt ist, beginnt die eigentliche Stickerei mit einem gleichmäßigen, blauen Kettenstichkreis in der Mitte; diesen zum Theil überdeckend folgen maisgelbe Soutacheverschlingungen mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen festgenäht. Alsdann werden die blauen Plattlitzen mit schwarzen Languettenstichen seitwärts und schwarzen Hexenstichen in der Mitte festgenäht. Die dazwischen liegenden blauen Auflagen sind mit orangegelben Languettenstichen befestigt, mit mattgelben Stielstichen umrändert und mit Kettenstichen der letzteren Nüance umkränzt. Die blattförmige, orangegelbe Auflage wird mit schwarzen Languettenstichen befestigt und mit mattgelben Stielstichen umgeben, schwarze Grätenstiche bilden ein Dessin darauf. Die begrenzenden rothen Auflagen werden mit dunkelgelben Languettenstichen und hellgelben Stielstichen umrändert. Aus den am Außenrand zusammenstoßenden Spitzen der Auflagen entfalten sich Grätenstiche einer hellgelben Nüance, mit 5 blauen Kettenstichbogen nach dem Rande abschließend. Seitwärts sind die soeben beschriebenen Auflagen, von den blauen Litzen ausgehend, mit havannah ombrirten Grätenstichen umkränzt. Die 4 rehfarbenen Tuchsterne des Randes sind mit schwarzer Seide festlanguettirt und mit hellgelben Stielstichen umrändert; ein Doppelkreuzstich dieser beiden Farben überdeckt die Mitte des Sterns. Die großen Auflagen sind mit den Sternen durch eine kettenähnliche Stickerei verbunden, welche aus 6 rothen Picotstichen zu einem Stern vereint, blauen Plattstichfiguren mit dunkelgelbem Mittelpunkt, und diese in ersichtlicher Folge sich wiederholenden Figuren durch hellgelbe Stielstiche vereint, bestehen. Nach vollendeter Arbeit wird der Außenrand regelmäßig abgerundet, das Ganze auf Pappe geheftet, beliebig unterfüttert und die verbindende Naht von Futter und Oberzeug mit einer blauen Bandrüsche garnirt.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22. H.

Frivolitäten.

Hierzu Abbildung Nro. 25—37.

„Frivolitäten“ ist die Bezeichnung für eine Art Schürzarbeit, welche vermittelst einfacher Fadenverschlingungen in freier Hand ein Guipuredessin imitirt, dessen Verwendung von Neuem zu Lingerien sehr bevorzugt wird. Die Arbeit selbst ist eine von Generation zu Generation vererbte und mit der Zeit vervollkommnete, deren einfache Languettenbogen früher als Einfassung zu Wäschegegenständen dienten und später vermittelst complicirter Zusammenstellungen dieser Bogen zu den hübschesten Dessins ausgeführt wurden. Da uns sowohl die verschiedenen Anfragen bezüglich dieser Arbeit, als das allgemeine Interesse für dieselbe eine eingehende Beschreibung zeitgemäß erscheinen lassen, so detailliren wir hiermit die Schürzmethode von Anbeginn, um den noch nicht damit bekannten Theil unserer Leserwelt über das Wissenswerthe zu belehren.

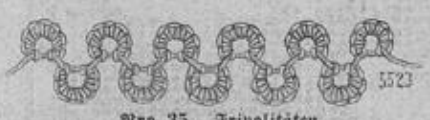
Das einzige nothwendige Instrument zu der Arbeit ist das „Schiffchen“, ein aus zwei länglichen Holz- oder Elfenbeinplatten bestehendes Hilfsmittel, das in seinen Zwischenwänden aufgewickelte Garn durch die Schlingen zu führen. Das Garn wird um ein die Platten verbindendes Stäbchen gewickelt und dann die Arbeit begonnen.

Ehe wir zur Beschreibung übergehen, machen wir darauf aufmerksam, genau der Vorschrift zu folgen, da auch dieses einfache mechanische Schürzen erlernt sein will, soll ein wohlgefälliges Werk damit erzielt werden.

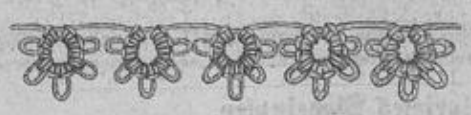
Abbildung Nro. 25 verbildlicht uns die Stellung der Hände, nach welcher das mit Garn bewickelte Schiffchen zwischen Daumen und drittem Finger der rechten Hand gehalten wird, während der Faden, um die drei mittleren Finger der linken gelegt, die Schlinge mit Daumen und Zeigefinger festhält. Zur größeren Deutlichkeit wollen wir den Faden der Schlinge mit 2, den zum Schiffchen führenden mit 1 bezeichnen.

Nro. 34.

Nro. 25—34. Details zu den Frivolitäten.



Nro. 35. Frivolitäten.



Nro. 36.

Nro. 37.

Frivolitäten mit Picots.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Abbildung Nro. 26. Indem wir die Schlinge in vorgeschriebener Weise festhalten, führen wir das Schiffchen an der mit einem Kreuzchen bezeichneten Stelle unterhalb des Fadens 2 hindurch, erfassen das Schiffchen von Neuem und ziehen den Faden 1 wagerecht an.

Abbildung Nro. 27 vergegenwärtigt das soeben beschriebene Verfahren. Dieser Moment muß gleichzeitig über das Wichtigste der Arbeit belehren, nämlich: daß die Languette aus dem Faden 2 gebildet wird, während der Faden 1 straff bleibt. Ist der dritte Finger der linken Hand aus der Schlinge gezogen und unterhalb des Fadens 1 wieder hineingesteckt, so hebt dieser Finger den Faden 2 und hilft die Languette formen.

Abbildung Nro. 28 zeigt diese Languette bis zum Daumen und Zeigefinger herangeschoben. Der Faden 1 bleibt inzwischen in straffer, wagerechter Richtung, eine Rücksicht, die wir nicht genug anempfehlen können, da dieser Faden, stets schiebbar, sich niemals mit dem anderen verschlingen darf. Ohne die Stellung der Hand zu ändern, legt man jetzt den Faden 1 über den Rücken der linken Hand und erreicht damit Abbildung Nro. 29.

Abbildung Nro. 30 zeigt uns das Hindurchstecken des Schiffchens, diesmal aber von der Vorderseite, während Daumen und Zeigefinger der linken Hand die erste Languette festhalten.

Abbildung Nro. 31 läßt die Verschlingung des Fadens 1 erkennen, ehe derselbe straff angezogen wird. Bei dem behutsamen Anziehen des Fadens zieht sich abermals der Mittelfinger der linken Hand aus der Schlinge, hebt diese letztere alsdann unterhalb des straff zu ziehenden Fadens in die Höhe und schiebt die zweite Languette an die erste, welche wir nur der größeren Deutlichkeit wegen sehen lassen, die aber in der Wirklichkeit zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand verborgen bleibt. (Siehe Abbildung Nro. 32.)

In dieser Weise werden eine Anzahl Languetten gearbeitet, wobei das wechselnde Verschlingen in regelmäßiger Folge wiederholt werden muß. Ist die Schlinge (Faden 2) zu eng geworden, so zieht man den Faden unterhalb des Daumens und Zeigefingers etwas hervor und erweitert dieselbe damit.

Abbildung Nro. 33 veranschaulicht uns eine Anzahl Languetten in der angegebenen Folge, welche später in beliebiger Zahl zu einem Bogen vereint werden, indem der Faden 1 die Schlinge zusammenzieht, welche inzwischen mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand gehalten wird.

Abbildung Nro. 34 bringt das Resultat dieses Verfahrens zur Anschauung.

Abbildung Nro. 35 zeigt uns eine Reihe dieser Bogen, welche als entre-deux oft verwendet werden.

Abbildung Nro. 36 fügt den gewöhnlichen Bogen Picots hinzu, eine Ausschmückung, welche beim Schürzen der Languetten durch kleine Zwischenräume beim Anziehen der Schlingen erzielt wird. Um das Anschieben und die Form der Picots zu regeln, kann eine Stricknadel zwischen jede der Doppelschlingen eingeschürzt werden. Die linke Hand hat alsdann Schlinge und Nadel zu halten, und der Faden 2 ist jedesmal über die letztere zu legen, ehe der Knoten geschürzt wird, wobei die Vertheilung der Picots Geschmackssache bleibt.

Abbildung Nro. 36 veranschaulicht schuppenartig arrangirte Blätter mit Picots, welche, mit feinem Zwirn nach einer Richtung genäht, den verbindenden Faden unterhalb des Bogens verbergen oder auch in der Mitte desselben sichtbar werden lassen.

Mit diesen Anweisungen sind alle Dessins nachzubilden, betreffs deren wir es künftig nicht an Vorlagen fehlen lassen werden. H.

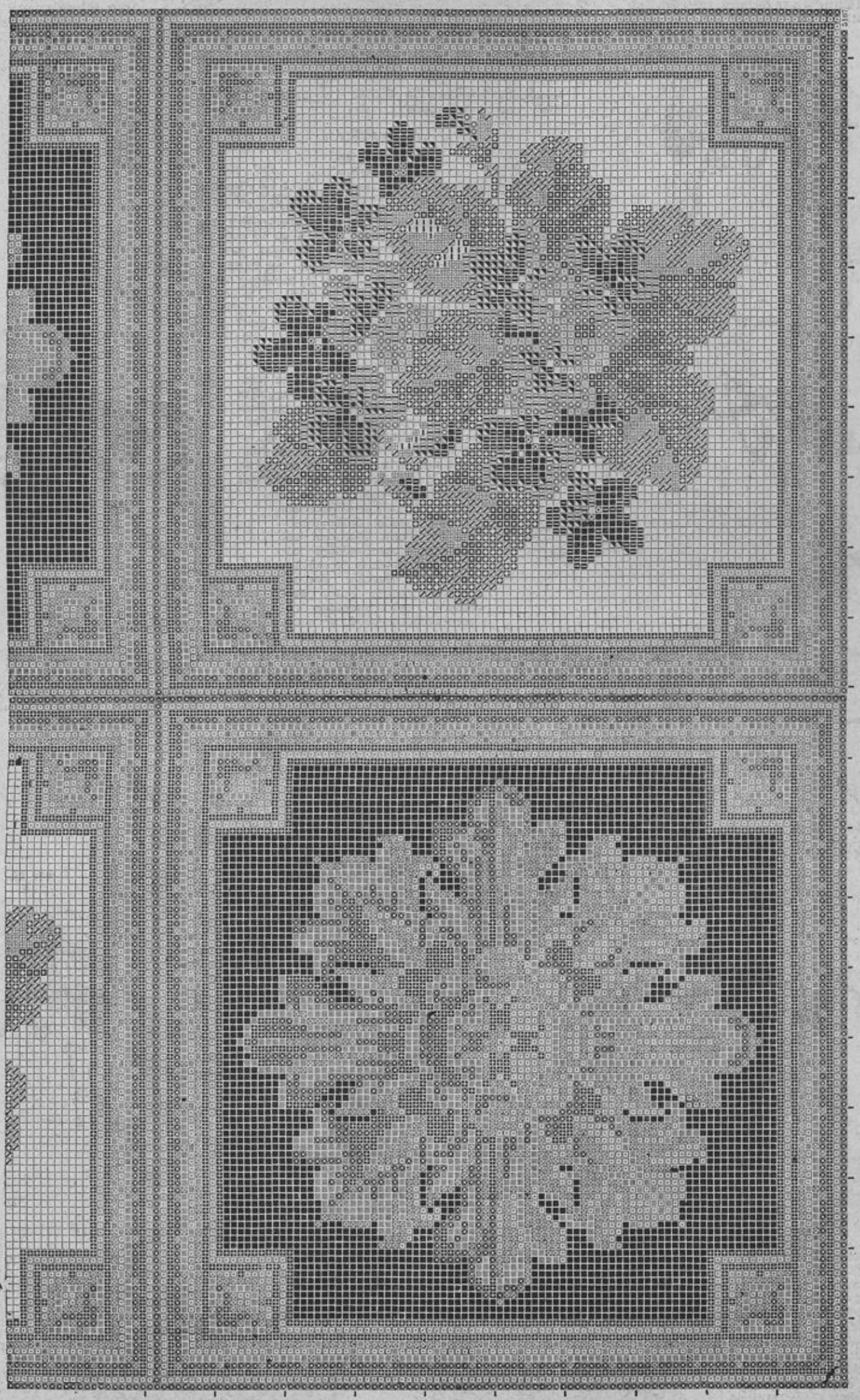
Tapisseriedessin zu Teppichen.

Hierzu Abbildung Nro. 38.

Der Wunsch einer unserer liebenswürdigen Abonnentinnen nach einem in einzelnen Theilen zu arbeitenden Teppichdessin veranlaßte die vorliegende Darstellung, deren Nachbildung hoffentlich keine vereinzelte bleiben wird, da das Ensemble, belebt durch die nur im Wort und Typendruck angedeuteten Farben, als ein außerordentlich effectreiches zu bezeichnen ist.

Die mit „Havannah" bezeichnete Schattirung zu den Rosetten und der trennenden Borde beginnt mit einem dunkelen Braun, welchem 3 unbestimmte Nüancen folgen, um alsdann mit Maisgelb abzuschließen. Die Felder mit den Rosetten erhalten eine kräftige grüne, die Veilchenbouquets eine weiße Füllung. Statt der Veilchen, oder mit diesen wechselnd, würde ein Rosenbouquet von gleicher Stichzahl auf weißem Fond anzurathen sein, sobald das Dessin verändert werden soll. — Die Verbindung der einzelnen Theile ist in der dunkelen, mittleren Stichreihe der Bordüre zu verbergen.

Bezüglich des Bouquets bleibt uns noch zu erwähnen, daß die Blätter, in den verschiedenen Nüancen von Frisch-, Blau- und Moosgrün gearbeitet, wesentlich zum Effect des Ganzen beitragen würden. Die Vertheilung dieser verschiedenen Farbentöne ist an keine Regel gebunden und deshalb leicht nach eigenem Geschmack zu ordnen. H.



Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 45. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 1. December 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Beschreibung der Schnitt- und Musterbogen.
Paletot „Mignon“. Mit Abbildung Nro. 1.
Jaquette „Dolman“. Mit Abbildung Nro. 2, 3.
Lichtschirm. (Phantasiearbeit). Mit Abbildung Nro. 4.
2 Hüte. Mit Abbildung Nro. 5, 6.
Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons ꝛc. Mit Abbildung Nro. 7.
Kragen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8.
Seelenwärmer. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
Zwirnwichser. (Applicationsdessin.) Mit Abbildung Nro. 10.
Taschentuch-sachet. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 11, 13.
Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 12.

B. Beilagen.

I. **Colorirtes Modekupfer.**
II. **2 Schnitt- und Musterbogen.**

Tafel 1. Vorderseite: Schnitte.
Paletot „Canotière“. Hierzu Fig. 1—6.
Paletot „Fabio“. Hierzu Fig. 7—12.

Tafel 1. Rückseite: Schnitte.
Paletot „Astrologe“. Hierzu Fig. 13—17.
Jaquette „Brodé“. Hierzu Fig. 18—20.
Paletot „Mignon“. Hierzu Fig. 21, 22.

Tafel 2. Vorderseite: Schnitte.
Paletot „Florentine“. Hierzu Abbildung Nro. 23—26.
Paletot „Commandeur“. Hierzu Fig. 27—30.
Capote. Hierzu Fig. 31—32.

Tafel 2. Rückseite: Muster.
Kissen im chinesischen Geschmack. — Lichtschirm. — Decke auf Piqué. — Brillenfutteral. — Turnergürtel. — Soutache- oder Kettenstichdessin. — Entre-deux. — Vignetten mit Buchstaben. — Buchstaben mit Zweigen. — Morgenschuh. — Bordüre zu Weiß- oder Phantasiestickerei.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Gesellschaftstoilette: Das obere weiße Mullkleid, mit dem hindurchschimmernden zarten Colorit des blauen Unterkleides belebt, erhält eine Garnitur von aufgesetzten herzförmigen Atlas-

Nro. 1. Paletot „Mignon“.
(Schnitt zu den Besatzfiguren befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 21, 22.)

figuren. Diese werden am unteren Rande eingekräuft, mit der rechten Seite gegen den Mull aufgenäht und nach oben verstürzt. Schwarze Spitzen-entre-deux rahmen die Figuren ein und schwarze Spitzen-Rosetten krönen dieselben. Das Arrangement bildet außer den 2 unteren Besatzfiguren-Reihen 4 aufsteigende stumpfe Spitzen, welche sich ersichtlich in gleichmäßiger Entfernung erheben. Die Garnitur des Ausschnittes wiederholt die herzförmigen Puffen in kleinerem Verhältniß. Blaue Convolvulus schmücken das Haar.

Promenadentoilette: Die Cashemirrobe in der Nuance „feuille morte“ läßt einen gleichfarbigen Jupon sichtbar werden, an dessen unterem Rande schwarze Corden Wolfszähne simuliren. Die Robe ist von Distance zu Distance mit Schärpen und überspannenden Schnallen desselben Stoffes aufgenommen, welche, schwarz passepoilirt, mit gleichfarbigen Frangen abschließen. Kleinere Besatzfiguren zieren den Paletotärmel. Der Paletot aus schwarzem Velour zeigt stumpfe Einschnitte als äußere Garnitur, welche mit starkem Seidenpassepoil eingefaßt, die Zackenform derselben noch mehr markiren. Lange griechische Aermel fallen über den unteren Rand des Paletots fort und sind in derselben Weise garnirt. Auf dem kleinen Hut aus schwarzem Sammet bildet ein großes Farrenkrautblatt von grünem Sammet das den Fond überdeckende Ornament, aus dessen Mitte zwei in Moos gehüllte weiße Blüthen herabfallen. Die Roben sind dem Atelier des Herrn Müller, der Paletot dem Magazin des Herrn Heese entnommen. H.

Nro. 2. Jaquette „Dolman“. (Vorderansicht.)
(Schnitt ist identisch mit dem der Jaquette „Brodé“ auf Schnitttafel 1. Fig. 18—20.)

Erklärung der Schnitttafeln.

Bevor wir die einzelnen Schnitte näher beschreiben, wiederholen wir oft Gesagtes noch einmal, nämlich: daß die angegebenen Größeverhältnisse nicht jeder Figur passen und deshalb für den Einzelnen in dieser Beziehung einer Prüfung bedürfen. Die sicherste und einfachste Probe bleibt ein Schnitt aus Gaze, welcher, zusammengeheftet und angezogen, das „Zuviel“ und „Zuwenig“ lehrt, ohne den werthvolleren Stoff einem unsichern Wagniß preiszugeben.

Sind die richtigen Verhältnisse geprüft und ergänzt, so wird die Stoffberechnung durch die Vorlage außerordentlich erleichtert, da unsere Angabe auch hiefür keinen sicheren Anhalt gewähren kann, weil die Stoffe zu verschieden in ihrer Breite sind und der oft zu berücksichtigende Strich eines Gewebes ein Ineinanderlegen der Theile verbietet.

Paletot „Canotière“.

Fig. 1. Vordertheil.
Fig. 2. Vorderer Seitentheil.
Fig. 3. Rückentheil.
Fig. 4. Hinterer Seitentheil.
Fig. 5. Oberer Aermeltheil.
Fig. 6. Unterer Aermeltheil.

Nachdem sämmtliche Theile aus dem für sie bestimmten Stoff doppelt zugeschnitten sind, werden dieselben nach den correspondirenden Buchstaben zusammengenäht, wobei uns noch zu bemerken bleibt, daß die Ausnäher in den Vordertheilen möglichst spitz auslaufen müssen und die Seitentheile nur von E bis zum Stern verbunden werden, um dieselben später als offene Schoßtheile zu garniren. Die Nähte werden mit Hinterstichen ausgeführt und auf der linken Seite, nachdem sie flach gebügelt sind, mit Seidenstreifen in erforderlicher Breite überdeckt. Der untere Aermeltheil wird mit dem oberen ebenfalls nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, um alsdann in Harmonie mit den übrigen Theilen garnirt zu werden, wie wir dies schon ausführlich durch Beschreibung der Abbildung Nro. 1 in der vorangegangenen Nummer unserer Victoria erwähnten.

Nro. 3. Jaquette „Dolman.“
(Rückenansicht.)

5527

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Paletot „Fabio".

Fig. 7. Vordertheil.
Fig. 8. Rückentheil.
Fig. 9. Vorderer Besatztheil.
Fig. 10. Hinterer Besatztheil.
Fig. 11. Besatztheil zur Seitennaht.
Fig. 12. Aermel.

Die weite Sackform dieses Modells läßt einen breiten Stoff zu demselben wünschenswerth erscheinen, aus welchem alsdann der Rückentheil doppelt, ohne Naht, die Vordertheile dagegen zweimal zugeschnitten werden. Ueber das Arrangement der Besatztheile lehrt ein Blick auf die Abbildung 12 in der vorangegangenen Arbeitsnummer unserer Victoria das Wissenswerthe, und die genaue Darstellung der Formen auf den für sie bestimmten Stellen ergänzt das Uebrige. Der Besatztheil des Rückens wird ebenfalls mit der hinteren Mitte auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und ohne Naht zugeschnitten. Die vorderen Besatztheile und jene auf den Seitennähten sind einzeln doppelt zuzuschneiden, ebenso auch der Aermel. Sind die Seiten- und Achselnähte des Paletots verbunden, der vordere und untere Rand umsäumt und der Halsausschnitt passepoilirt, so wird der Besatztheil Fig. 11, nachdem derselbe vollständig garnirt ist, mitten über die Seitennaht in das Aermelloch geheftet und mit dem Aermel eingenäht. Die vorderen und hinteren Besatztheile sind auf der Achsel zu verbinden und alsdann in dem passepoilirten oberen Rande auf den Paletot zu nähen. Die Schärpenenden hängen frei herab, und breite Borde, Soutacheverzierungen und Jetperlen garniren die Besatztheile und den Vorderärmel. Drellirte Frangen mit Perlen bilden das abschließende Ornament, Knebel und Knöpfe schließen die Vordertheile.

Paletot „Astrologe".

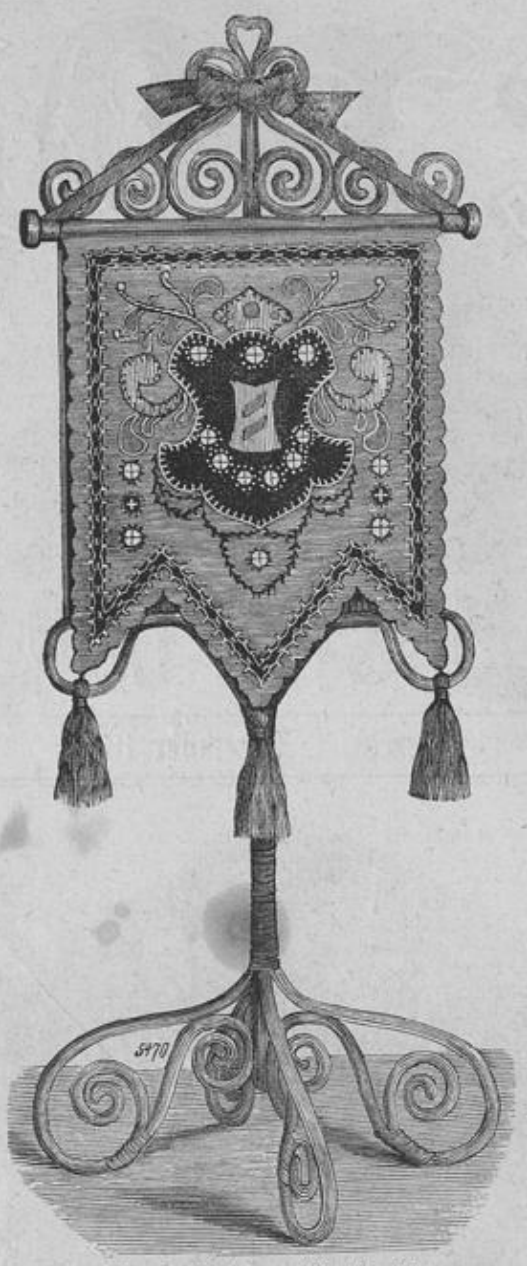
Fig. 13. Vordertheil.
Fig. 14. Rückentheil.
Fig. 15. Seitentheil.
Fig. 16. Tasche.
Fig. 17. Aermel.

Sind sämmtliche Theile doppelt aus dem Stoff zugeschnitten, so wird der Seitentheil unter die vorher umsäumten Vorder- und Rückentheile geheftet. Dem Besatz von 1 Centimeter breiten Seidenstreifen, mit Atlaspassepoil in der Mitte, bleibt das Ueberdecken und Befestigen der Nähte überlassen. Nachdem die Achselnaht zusammengefügt ist und der vorher garnirte Aermel seinen Platz eingenommen hat, verdeckt der obere Besatz die Aermelnähte. Die Taschengarnitur wird nur seitwärts mit Knöpfen befestigt ohne die practische Vorrichtung eines Beutels. Frangen mit Jetperlen und Knöpfe in gleichem Geschmack vollenden die Garnitur.

Nro. 5. Hut „Etoile."

Jaquette „Brodó".

Fig. 18. Vordertheil.
Fig. 19. Rückentheil.
Fig. 20. Aermel.



Nro. 4. Lichtschirm. (Phantasiearbeit.)
(Das Phantasiedessin in Originalgröße befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Musterbogen unter Nro. 2.)

Soll die Nachbildung mit dem Modell übereinstimmen, so ist ein tuchähnlicher, dunkelfarbiger (pensé oder blauer) Stoff zu wählen und der Rückentheil, mit der hinteren Mitte auf die Bruchfalte desselben gelegt, doppelt ohne Naht zuzuschneiden. Ebenso erhält der Aermel nur an der von A bis B gerundeten Seite eine Naht und wird an der inneren Seite an die geschlossene doppelte Stofflage gelegt. Die Vereinigung der Theile ist eine sehr einfache, die Garnirung bei der Abbildung Nro. 11 der Jaquette in der vorigen Arbeitsnummer der Victoria genau beschrieben.

Besatzfiguren zum Paletot „Mignon".

Fig. 21 und 22.

Der Paletot „Mignon", welcher im Schnitt der Vorder-, Rücken- und Aermeltheile mit der Form „Fabio" übereinstimmt, unterscheidet sich nur durch seinen Besatz, der aus einzeln geschnittenen und dann schuppenartig garnirten Stofftheilen besteht. Ist der Paletot also nach Fig. 7, 8 und 12 zugeschnitten und zusammengenäht, so werden die Besatztheile, von denen Fig. 21 zum untern Rande, Fig. 22 zum Aermel bestimmt ist, in erforderlicher Anzahl zugeschnitten und rundum mit Seidenstoff eingefaßt. Die Theile werden mit den Spitzen über den Rand vorstehend aufgenäht, nachdem ein schwarzes Feld mit Perlen darauf garnirt ist, welches theilweis durch die nächste Besatzfigur überdeckt wird. Zum Halsausschnitt sind die Theilchen noch ein wenig kleiner als Fig. 22 zu schneiden. Die Vordertheile werden mit Knöpfen und Knopflöchern geschlossen. Ueber den Rücken fallen 2 aus dem Paletotstoff geschnittene Schärpenenden, welche rundum mit Seidenstoff eingefaßt und mit Perlen besetzt sind.

Paletot „Florentine".

Fig. 23. Vordertheil.
Fig. 24. Kragen zum Vordertheil.
Fig. 25. Rückentheil.
Fig. 26. Kragen zum Rückentheil.

Beim Zuschneiden werden die Vorder- und Rückentheile, die mit den darüber fallenden Kragentheilen in Eins gezeichnet sind, vom Außenrand bis zu der punktirten Linie selbstständig zugeschnitten; ebenso später die Kragentheile, welche den inneren Paletot (Achsel, Aermelloch ꝛc.) ausmachen und bis zu den Buchstaben A B C über die erstgenannten Theile fallen. Rücken- und Vordertheile werden am unteren Rand umsäumt, die Kragentheile dagegen reich garnirt über die darunter liegenden ausgezackten Ränder gesetzt. Aermelschnitte bringt Fig. 12 und Fig. 17, welche auch hierzu in jeder Beziehung geeignet sind.

Paletot „Commandeur".

Fig. 27. Vordertheil.
Fig. 28. Rückentheil.
Fig. 29. Vorderer Seitentheil.
Fig. 30. Hinterer Seitentheil.

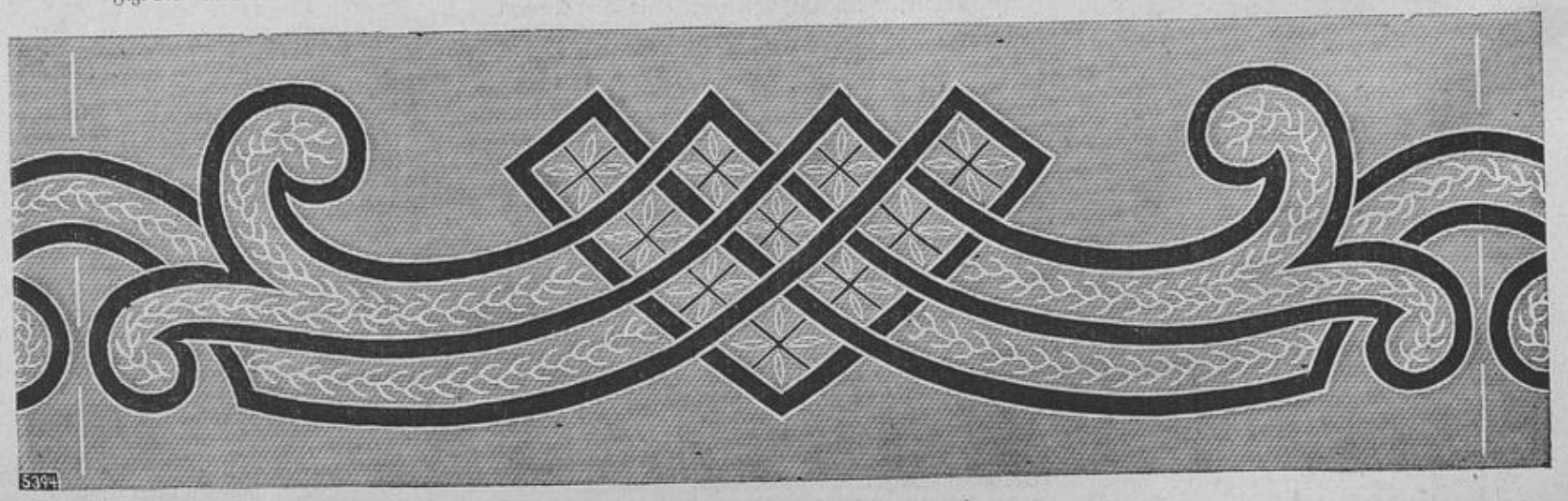
Sind diese vier Theile, sowie der Aermel, welcher schon unter Figur 12 in der entsprechenden Form verbildlicht wurde, doppelt zugeschnitten, so lehrt sich aus der Buchstabenverbindung die Vereinigung der Theile. Die Nähte werden auf der linken Seite auseinandergesäumt, und nachdem auch der untere Rand mit einem Saum versehen ist, beginnt die Garnitur des Paletots. Starker, schwarzer Seidenstoff wird hierzu von der vorderen Mitte nach dem Rücken berthenähnlich in Falten garnirt, um an beiden Endpunkten mit Schleifen und breiten Schärpenenden abzuschließen. Die Vorderpartie am Halsausschnitt ist in den Verhältnissen der Taschengarnitur ausgeführt. Perlenknöpfe bilden den Mittelpunkt der oberen Schleifen. Eingefaßte Stoffzäckchen umgeben den Halsausschnitt.

Capote.

Fig. 31. Die Capote.
Fig. 32. Der Revers.

Beide Theile werden mit der mittleren Kopflinie auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und in dieser Weise doppelt zugeschnitten. Die Capote erhält ein leichtes Seidenfutter mit Wattirung, welches rundum mit dem Oberzeug vermittelst eines Passepoils verbunden wird. Eine markirte Schnurre regelt die anschließende Form im Nacken; ebenso ist ein geringes Einkräuseln an der Gesichtspartie erforderlich, über welche der Revers so weit vorsteht, als es die Linie sowie die correspondirenden Buchstaben andeuten. Der Revers wird ebenfalls unterfüttert und nach der Abbildung des Modells, welches in der nächsten Arbeitsnummer erscheint, garnirt. Von A bis B ist der Revers auf die Capote zu nähen, an B innerhalb der letzteren Haken und Oesen anzubringen, welche dieselbe schließen, während die Enden des Revers von selbst übereinander fallen. H.

Nro. 6. Hut „Fanchon."



Nro. 7. Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons ꝛc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1. Dessin zu einem Kissen in chinesischem Geschmack. Diese schöne Phantasiearbeit, welche uns aus dem Hause König (Jägerstr. 23) zuging, ist auf einem schwarzen Tuchgrund mit Applicationen aus Tuch, Seidenstoffen und den verschiedenen Phantasiestichen aus buntfarbiger Seide zu arbeiten. Nachdem die Zeichnung vermittelst eines weißen Copirbogens auf das schwarze Tuch übertragen ist, thut man gut, dieselbe noch mit weißer Honigfarbe und einem feinen Pinsel nachzuziehen, da bei größeren und mühevolleren Arbeiten sich die Linien, welche man durch den Copirbogen auf dem Stoff erlangt, allmälig verwischen.

Hiernach ist das Befestigen der mit Seidenstoffen zu überlegenden Figuren zunächst vorzunehmen. Man klebt selbige mit weißem Leim oder aufgelöstem Gummi arabicum fest. Es erhalten die Gesichter der drei Chinesen Auflagen aus rosa Seidenstoff, auf dem mittelst schwarzer Farbe oder Tinte der Mund, die Nase und Augen markirt werden. Einiges Genie für Malerei wird diesen Gesichtern durch erhöhte Färbung der Wangen noch mehr Ausdruck zu geben wissen. Der mit dem Schirm sich schützende Chinese erhält weitere Auflagen: Schirm aus gelbem Seidenstoff; der Stiel und die Verzierung desselben sind mit blauer und brauner Seide zu sticken. Kragen aus ponceau Seidenstoff mit gelber Seide und Languettenstichen — durch letztere werden sämmtliche Seidenauflagen außer dem Aufleben befestigt — zu umgeben, außerdem Linie aus Goldlitze. Weste mit Aermel sind weißer Seidenstoff mit Ponceau-Stichen. Untergewand rosa Seidenstoff mit grünen Stichen. Beinkleid blauer Seidenstoff mit braunen Stichen. Stiefel gelber Seidenstoff mit ponceau Stichen. Der schaukelnde Chinese: Mütze aus himmelblauem Seidenstoff mit Goldstichen befestigt und Feder aus ponceau und grün schattirter Seide. Kragen aus blauem Seidenstoff mit Goldfäden und havannah Seide. Jacke aus gelbem Seidenstoff mit gestücktem ponceau Gürtel. Beinkleid aus weißem Seidenstoff, mit blauer Seide bestickt. Stiefel aus gelbem Seidenstoff mit grüner Seide. Seil aus Goldschnürchen. Die unten in der linken Ecke stehende Figur, ohne Zweifel Frau Chinesin: Hut aus gelbem Seidenstoff, mit grünen Stielstichen oben am Schirme entlang, bunter Federbüschel aus Stielstichen in Gold, Roth und Grün. Kragen aus Rosa-Seidenstoff mit blauen Languettenstichen umfaßt und innerhalb Goldschnürchen. Obergewand aus gelbem Seidenstoff mit ponceau Languettenstichen befestigt, Gürtel aus braunen Stielstichen mit Goldschnürchen; untere Verzierung des Aermels Kreuznaht aus weißer Seide. Das Obergewand endet nach unten in Spitzen und folgen den dort entlang gehenden Languettenstichen in kleinen Entfernungen nach oben noch zwei Reihen Vorderstiche aus brauner Seide, eine Reihe Goldlitze. Untergewand aus blauem Seidenstoff, mit weißen Languettenstichen befestigt, darüber Kreuznaht aus ponceau Seide, mit Goldschnürchen eingefaßt. Beinkleid aus gelbem Seidenstoff, mit einem schrägen Gitter aus feiner schwarzer Seide überkreuzt. Stiefel aus rosa Seidenstoff mit schwarzen Languettenstichen befestigt. Fügen wir sogleich hier bei, daß sich diese Dame auf einem Fußboden aus Stielstichen in blau-grüner, schattirter Seide befindet und einen Fächer aus weißem Seidenstoff, mit Ponceau umrandet, trägt, dessen Stiel aus havannah und dessen obere Federn aus grünen, blauen und weißen Stielstichen bestehen.

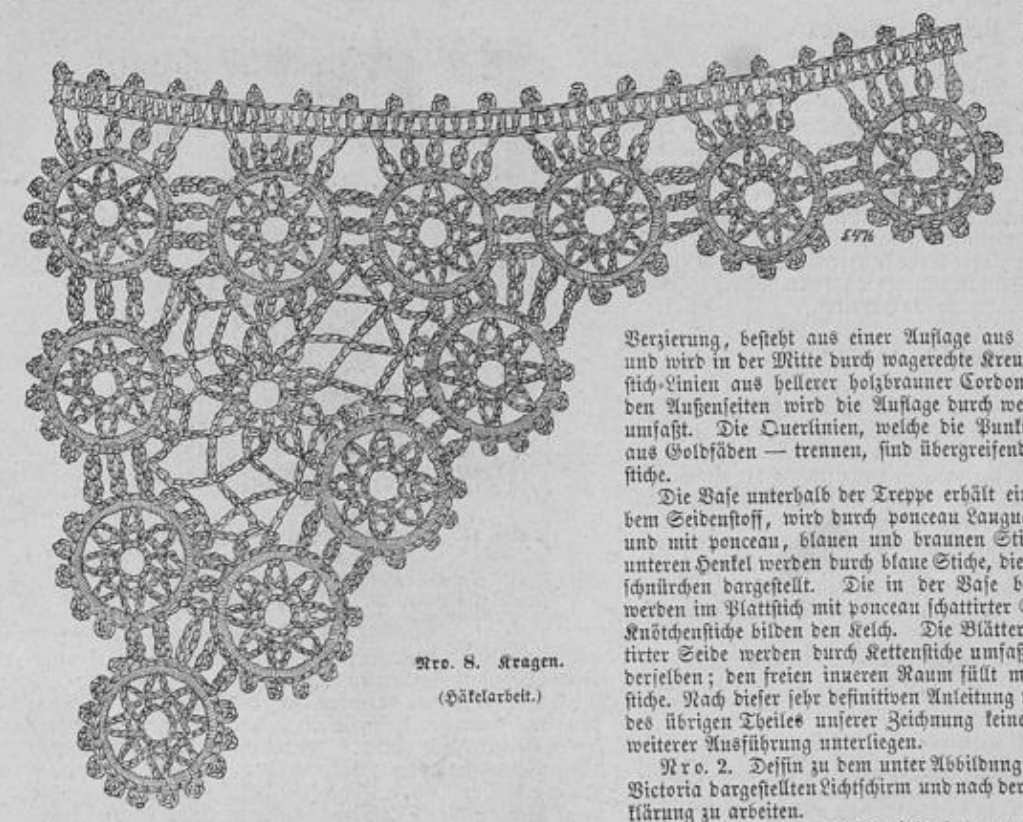
Der Tempel, der die Mitte des Dessins einnimmt, beginnt oberhalb mit einigen Strahlen aus Goldfäden, an welche sich, nach rechts und links gewunden, Stielstiche aus ponceau Seide anfügen. Dann ein auf der Spitze stehendes Viereck aus rosa Seidenstoff, ringsum mit gelben Kreuzstichen befestigt und innerhalb mit grünen und blauen Stichen verziert. Die federartige Verzierung an beiden Seiten dieses Vierecks: Stielstiche aus pensé schattirter Seide, die nach innen hell, nach außen dunkel gehalten sind. Halbmond aus gelbem Seidenstoff, mit ponceau Stichen befestigt, die Strahlen oberhalb Goldschnürchen, innerhalb Spitzen aus weißer Seide, je einige blaue Strahlen daraus nach unten fallend. Den Halbmond berührend, folgt eine auf- und absteigende, gebogene Linie aus Goldlitze, der in kleinen Entfernungen zwei weitere Linien aus heller und mittelfarbener gelber Seide im Stielstich folgen. Dann bildet eine weiße Tuchauflage die Mittelfigur bis zur geraden Linie. Die weiße Auflage ist mit braunen Languettenstichen zu umfassen, die Verzierungen auf derselben sind unten rechts und links pensé Stielstiche, in deren Mitte ein grünes Blättchen, dasselbe in einiger Entfernung umfassend Goldfäden, letztere ebenfalls umfassend Stielstiche aus grüner Seide und die fehlenden 4 Seitenstrahlen aus gelber Seide.

Zu beiden Seiten der weißen Auflage ponceau Tuchauflagen mit weißen Languettenstichen befestigt, innen Goldlitze und grüne Stielstiche. Hierauf folgt nach unten, durch die graden Linien bezeichnet, ein Band aus grüner Tuchauflage, mit weißer und gelber Seide bestickt, daran unterhalb, nach rechts und links fallend, blau-graue Tuchauflagen mit ponceau, gelber und weißer Seide, wie durch die Linien angedeutet, bestickt.

Die Säulen des Tempel sind, so weit es die beiden Mittellinien andeuten, schmale gelbe Tuchauflagen, welche durch blaue Kreuznähte befestigt und durch schwarze Knötchenstiche bestickt werden. Außerhalb der ponceau Kreuznähte je eine Linie aus Goldschnur.

Der in dem Tempel befindliche Vogel hängt in einem Ringe aus Goldschnürchen. Der Körper ist mit Stielstichen aus gelbschattirter Seide umstochen, das Auge eine schwarze Perle, Flügel mit Stielstiche aus ponceau schattirter Seide umstochen, der Schweif aus grüner und ponceau schattirter Seide mit Goldfäden untermischt.

Der Fußboden des Tempels wird durch verschiedenartige Stiche angedeutet. An der linken Seite wechseln je ein langgezogener Kettenstich in Weiß, Gelb, Rosa, Grün und Ponceau ab, den nach unten ein Vorderstich aus Goldfäden, zu einem point de picot, festhält. Kreuzstiche aus paille Seide innerhalb und weiße und ponceau points russes, Spitzen bildend, aus denen Strahlen aus Goldfäden aufsteigen, oberhalb; die Treppe mit der zu beiden Seiten ihr zugehörenden Verzierung, besteht aus einer Auflage aus gelbbraunem Tuch und wird in der Mitte durch wagerechte Kreuznähte und Kettenstich-Linien aus hellerer holzbrauner Cordonetseide bestickt. An den Außenseiten wird die Auflage durch weiße Languettenstiche umfaßt. Die Querlinien, welche die Punkte — Knötchenstiche aus Goldfäden — trennen, sind übergreifende ponceau Vorderstiche.



Nro. 8. Kragen. (Häkelarbeit.)

Die Vase unterhalb der Treppe erhält eine Auflage aus gelbem Seidenstoff, wird durch ponceau Languettenstiche umrandet und mit ponceau, blauen und braunen Stichen verziert. Die unteren Henkel werden durch blaue Stiche, die oberen durch Goldschnürchen dargestellt. Die in der Vase befindlichen Blumen werden im Plattstich mit ponceau schattirter Seide gestickt, gelbe Knötchenstiche bilden den Kelch. Die Blätter in gelbgrün schattirter Seide werden durch Kettenstiche umfaßt, desgl. die Adern derselben; den freien inneren Raum füllt man durch Knötchenstiche. Nach dieser sehr definitiven Anleitung wird die Ergänzung des übrigen Theiles unserer Zeichnung keiner Schwierigkeit bei weiterer Ausführung unterliegen.

Nro. 2. Dessin zu dem unter Abbildung Nro. 4. in heutiger Victoria dargestellten Lichtschirm und nach der dort gegebenen Erklärung zu arbeiten.

Nro. 3. Decke auf Piqué in Languettenstichen oder Applicationsarbeit auszuführen.

Nro. 4. Viertel des Mittelstücks zu voriger Nummer.

Nro. 5. Brillenfutteral auf havannah oder maisgelbem Leder zu arbeiten. Das verschlungene Dessin wird durch eine schwarze Sammetauflage gebildet, welche mit weißem Leim aufgeklebt und durch Goldschnürchen umrandet wird. Das Mittelfeld wird zuvor durch eine blaue, pensé oder grüne Atlas- oder Seidenstoff-Auflage überlegt, auf welche der kleine Zweig im Plattstich mit havannahfarbener Seide vorgearbeitet ist.

Nro. 6 und 6a. Dessin zum Turnergürtel. Die Worte: Gut Heil mit dem sie umgebenden Schilde werden aus schwarzem Sammet oder Tuch ausgeschnitten, durch weißen Leim auf die Mitte des 11 Centimeter breiten, 87 Centimeter langen, ponceau Tuchstreifen, welcher die Grundlage des Gürtels bildet, geklebt und mit feinem Goldschnürchen umrandet. Den Haarstrich des H mit dem oberen Punkt, wie der Punkt des i werden mit Stiel- und Plattstichen aus schwarzer Seide gestickt. Die nach links stehende Bordüre, welche sich in gleicher Weise nach rechts ausdehnt, wird durch mittelgrüne Seide im Kettenstich gearbeitet, sie erhält durch Stielstiche aus schwarzer Seide, die nach außen gegen den Lauf der Arabeske gegengestickt werden, einen kräftigen Schatten. In Betreff der Fortsetzung der Bordüre bemerken wir, daß die an dem Schild beginnende Figur bereits wieder die äußere ist, welche mit ihrer Fortsetzung dieses Mal fallend, anstatt stehend, ausgeführt wird. Zu jeder Seite wiederholt sich das Dessin 4 Mal, also 2 Mal stehend, 2 Mal fallend.

Nro. 7. Dessin mit Ecke durch Soutache oder Kettenstich auszuführen und zur Umgebung von Decken auf Piqué, grauem Leinen, farbigem Rips oder Tuch geeignet. In den beiden ersten Fällen kann die äußere Contour languettirt werden. Die kleinen Rundungen werden platt gestickt oder als Bindlöcher.

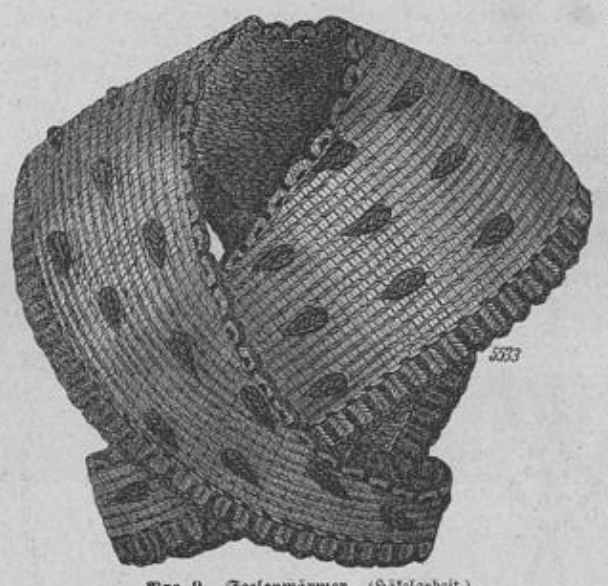
Nro. 8. Entre deux in französischer Stickweise mit Hohlnähten.

Nro. 9. Entre deux in englischer und französischer Stickweise.

Nro. 10. Vignette mit den Buchstaben A. D. und Krone, in französischer Stickweise, mit Bindlöchern, points d'armes und Federstichen.

Nro. 11. Vignette mit dem Buchstaben T., in französischer Stickweise mit Knötchenstichen und Hohlnähten.

Nro. 12. Vignette in französischer Stickweise mit Knötchenstichen.



Nro. 9. Seelenwärmer. (Häkelarbeit.)

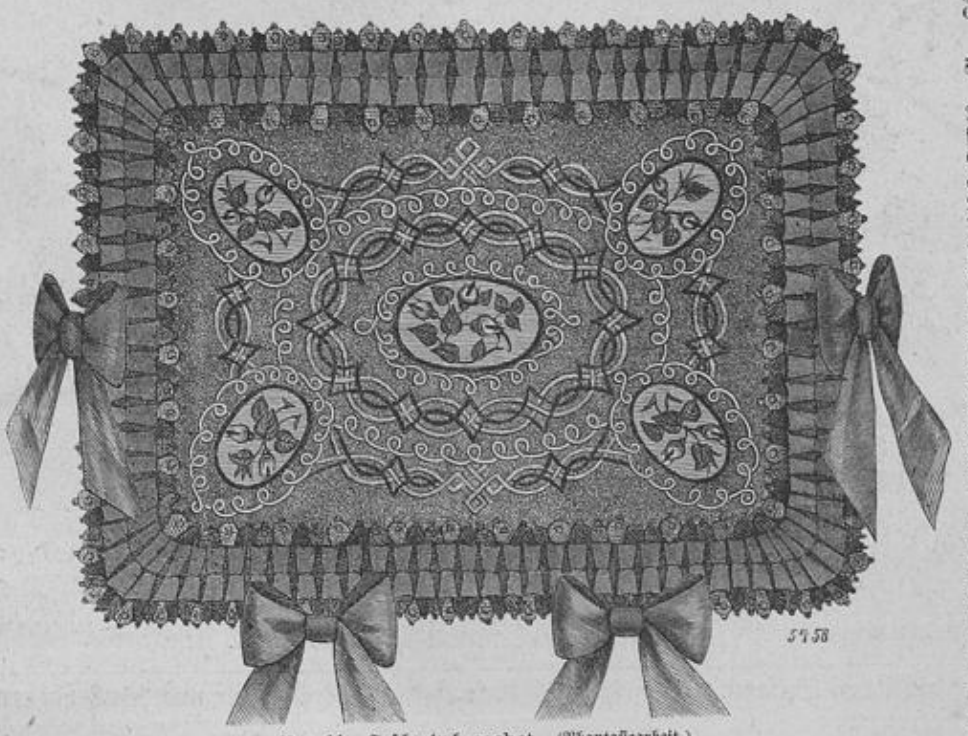
Nro. 10. Zwirnwichser. (Applicationsarbeit.)

Nro. 13. Der Buchstabe N. mit Zweigen, in französischer Stickweise und point d'armes.

Nro. 14. Der Buchstabe B. wird französisch und mit Federstichen gestickt.

Nro. 15. Dessin zu Morgenschuhen. Dasselbe ging uns aus dem Tapisserie-Geschäft des Herrn Hoflieferanten König zu. Der Grundstoff der Schuhe ist mittelgrünes Tuch, auf welches das Dessin mittelst weißen Copirpapieres zu übertragen ist. Man schneidet hierauf aus dem Vordertheil die 5 Mittelfiguren aus, heftet ein Stück grünen Atlas, einen Farbenton heller als das Tuch, unterhalb der ausgeschnittenen Figuren und steppt mit grüner Seide, in der Farbe des Atlas den Tuchrand um die einzelnen Figuren fest. Die äußere Linie des Dessins wird mit grünem seidenen Soutache, ebenfalls in der Farbe des Atlas, benäht. Es ist selbstverständlich, daß die unter Nro. 16 dargestellte Zeichnung zu den Seitentheilen correspondirend mit den Vordertheilen auszuführen ist.

Nro. 17. Bordüre zur Weiß- oder Phantasiestickerei. Im ersteren Fall können Contouren und Linien cordonnirt, die durchbrochenen Stäbe im Leiterstich gearbeitet werden. Im letzteren Fall, wenn nämlich die Mohnköpfe z. B. zur Verzierung eines Kinderkleides oder dergl. gewählt werden, können die Contouren im Stielstich, die durchbrochenen Stäbe im point russe gestickt werden und schwarze oder farbige Mooswolle oder Seide dazu in Anwendung kommen. K.



Nro. 11. Taschentuch-sachet. (Phantasiearbeit.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Paletot „Mignon".

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Unter den Nouveautés dieser Saison zählt die vorliegende sicher zu den hübschesten, sowohl bezüglich der Originalität des Besatzes als der Kleidsamkeit derselben. Das Modell aus braunem Velour ist in Sackform geschnitten, die Besatztheile nach Figur 21 und Fig. 22 unserer heutigen Schnitttafel aus demselben Stoff gewählt, alsdann rundum mit einem halben Centimeter breitem schwarzen Seidenstreifen eingefaßt, nach Vorzeichnung mit einem passepoilirten schwarzen Stofftheil und Jetperlen garnirt und in ersichtlicher Weise schuppenähnlich ein Theil auf den andern genäht. Schwarze Knöpfe mit Perlenstickerei vollenden die außerordentlich geschmackvolle Garnitur. H.

Jaquette „Dolman".

Hierzu Abbildung Nro. 2, 3.

Die Vorder- und Rückenansichten unseres verbildlichten Modells präsentiren eine jener originellen Confections, welche sich sehr schnell die Gunst der Damenwelt zu erringen wissen, um als coin de feu oder von jugendlichen Gestalten auf der Promenade getragen zu werden. Dasselbe ist aus weißem Flanell geschnitten, wobei die Abbildung des Schnittes Brodé als geeignete Vorlage dienen könnte. Die ausgebogten Ränder sind alsdann gerade, mit kleinen Einschnitten, wie die spanischen Jaquettes, einzurichten und mit breiten, schwarzen Borden zu besetzen. Rundschnüre und Soutache vollenden die übrige reiche Ausschmückung des Modells. H.

Lichtschirm.

(Phantasiearbeit.)

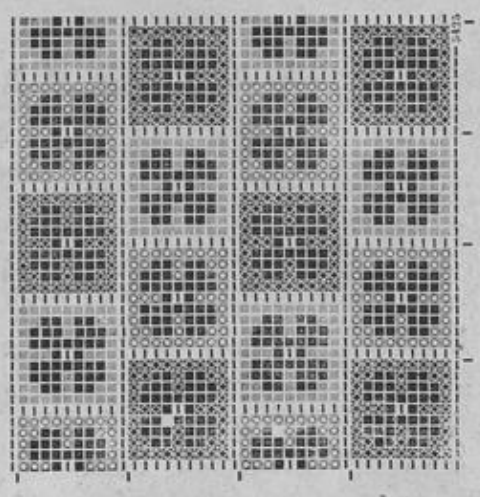
Hierzu Abbildung Nro. 4.

Material: Eine Fläche chocoladefarbenes, leichtes Tuch (Phantasiestoff), einige Stücke schwarzen Sammet und weißes Tuch, weiße, pensé und schwarze Cordonnetseide, einige Schnüre geschliffene Goldperlen Nro. 8, ein Bündchen Glasperlen in gleicher Größe, ein Theilchen feines Goldschnur, 3 pensé Quasten aus gebrannter Seide, 4 Centimeter lang, ein Stück pensé Tibet zum Unterfutter, 44 Centimeter pensé Taffetband, 3 Centimeter breit, und das vom Korbmacher gefertigte Rohrgestell, zu welchem ein besonderer runder, 24 Centimeter langer Stab, an dessen Enden sich zwei kleine gedrehte Holzknöpfe befinden, gehört.

Das Rohrgestell, unten in 3 gebogenen Füßen auslaufend, mißt in seiner ganzen Höhe 40 Centimeter. Der bannerartige Schirm, im zarten chocoladefarbenen Grund, wird an dieses mittelst des oberen pensé Taffetbandes festgebunden. Die durch Applicationen, Perlen und Stickerei auszuführende, wappenartige Zeichnung ist in folgender Weise herzustellen. Im Ganzen ist das zur Arbeit erforderliche Dessin bei Uebertragung auf den Stoff zu vereinfachen, da verschiedene der Verzierungen, namentlich die aus Phantasiestichen bestehenden, derselben nicht bedürfen, weshalb es rathsam ist, die Erklärung zuvor zu durchlesen.

Das Wappen, ausgenommen die oben in der Mitte sich anschließende Figur, ist eine schwarze Sammetauflage, welche, nachdem sie mit weißem Leim aufgeklebt ist, nach innen mit weißen, nach außen mit pensé Languettenstichen befestigt wird. Die schon erwähnte obere Figur, auch das Mittelschild der schwarzen Auflage, außerdem die an beiden Seiten sich nach oben wendende Figur, sind Auflagen aus weißem Tuch; sie werden durch eine nach innen übergreifende und eine zweite, nach außen übergreifende Reihe von pensé Languettenstichen umfaßt. Auf den äußeren weißen Figuren bilden je 2 zusammenstehende Goldperlen eine Ader. Das Mittelschild erhält eine Verzierung aus zwei schrägen, schwarzen Sammetsteinchen, über welche drei Mal je vier Glasperlen in senkrechter Linie stehen, je zwei Goldperlen aber außen auf dem weißen Tuch sich diesen anfügen.

Die um das weiße Mittelschild auf dem schwarzen Sammet sich



Nro. 12. Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 12.

- ■ Schwarz.
- ▣ Dunkelgrün.
- ▪ Hellgrün.
- □ Havannah.
- ▫ Maisgelbe Seide.

ordnenden Rundungen sind weiße Tuchauflagen, durch pensé Seidenstiche und Goldperlen verziert.

Auf der nach oben stehenden weißen Mittelfigur ist die Rundung aus schwarzem Sammet mit weißen Stichen und Goldperlen in gleicher Weise bestickt. Die Blätter der zu beiden Seiten dieser Figur befindlichen Zweige werden im Plattstich aus pensé Seide gestickt und mit feinem Goldschnürchen umrandet, welches durch übergreifende Stiche aus schwarzer Seide befestigt wird. Stiele und Adern ebenfalls aus Goldschnürchen. Außerdem die beiden blattartigen Arabesken, unterhalb der schon weiter oben besprochenen weißen Seitenfigur, in gleicher Weise.

Die den Letzteren durch pensé Federstiche sich anschließenden 3 Rundungen sind die obere und untere eine weiße Tuch-, die mittlere eine schwarze Sammetauflage, welche mit den bereits besprochenen correspondiren. Diesen zur Seite schlingt sich bis zur unteren Spitze des Wappens herab ein Zweig aus pensé Federstichen, mit schwarzen Beeren im Plattstich. Eine weiße Auflage, in schon angegebener Weise verziert, steht an der unteren Spitze des Wappens.

Nahe dem Außenrande folgt als Umfassung ein schwarzer Sammetstreifen in angegebener Breite, der innen wie außen durch Kreuznähte aus weißer Seide begrenzt wird. Jedesmal an der Stelle, wo die Stiche dieser Nähte auf den chocoladefarbenen Grund treten, wird in besonderer Reihe ein Vorderstich aus weißer Seide gegengearbeitet. Den in dieser Weise umfaßten Sammetstreifen bestickt man außerdem in regelmäßiger Abwechselung, durch übergreifende Stiche aus weißer Seide einen Stern darstellend, ferner mit einem schrägen Kreuz aus Glasperlen und einem kleinen Plein aus je 2 Glasperlen.

Nur bis zu Ende dieses Sammetstreifens wird die Arbeit mit pensé Tibet unterfüttert. Der hervortretende Rand des chocoladefarbenen Tuches wird, wie auf der Zeichnung angegeben, in kleine, zackige Bogen ausgeschlagen, oberhalb aber, unter dem Sammetstreifen, ein Saum genäht, durch welchen der bei dem Material genannte Stab geschoben wird. An die Enden desselben, d. h. vor den Knöpfen, werden die Enden des pensé Taffetbandes, welches in seiner Mitte um den oberen Theil des Rohrständers fest gewunden ist, mit Schleifen befestigt.

Daß die drei Spitzen des Banners mit den Quasten verziert werden, lehrt die Darstellung. Das Original gehört dem Hause König, Jägerstr. 23. K.

Hut „Etoile".

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Der weiße Tüllfond des Hutes ist mit einem grünen Sammetrande und weißen Blonden umgeben und innerhalb dieser Einrahmung von einem achteckigen grünen Sammetstern überdeckt. Schmale Blonden garniren den Rand dieses letzteren und Wachsperlen halten scheinbar jede Spitze desselben, verbunden durch Perlenfestons. Eine große weiße Aster garnirt die Seitenpartie des Hutes, oder vielmehr das weiße Bindeband, während die entgegengesetzte Seite ohne diese Decoration bleibt. Das Modell entnahmen wir dem Magazin des Herrn de Meville. H.

Hut „Fanchon".

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Den Verehrerinnen dieser Hutform wird auch in der nächsten Saison keine andere octroyirt, zumal sie allein den Ohren Schutz gewährt. Der schmale Schirm, welcher den Fond bildet, ist mit gefaltetem schwarzen Sammet bezogen und die Nacken- oder vielmehr Chignonpartie mit doppelten breiten Bändern garnirt. Gefaltetes schwarzes Band wird von maisgelbem überdeckt und beide Enden ausgefrangt mit großen Nadeln in ersichtlicher Weise arrangirt. Jet-Grelots fallen unterhalb der Bänder vom Rand herab. In Uebereinstimmung mit der äußeren Garnitur ist die Innenseite mit gelben Bändern und der Rand mit Grelots garnirt. H.

(Beschreibung von den Nummern 7—13 folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Nro. 13. Phantasiedessin zum Taschentuch-sachet. (Hälfte.)

Hierbei drei Beilagen: **Colorirtes Modekupfer** und **2 Schnitt- und Musterbogen.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nro. 47. Monatlich erscheinen 4 Nummern. **Berlin, 15 December 1866.** Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. **XVI. Jahrgang.**

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 7. Besatzdessin zu Kindergarderobe ꝛc.
" " " " 8. Kragen. (Häkelarbeit.)
" " " " 9. Seelenwärmer. (Häkelarbeit.)
" " " " 10. Zwirnwichser. (Applicationsarbeit.)
" " " " 11, 13. Taschentuch-sachet. (Phantasiearbeit.)
" " " " 12. Tapisseriedessin.
} der letzten Arbeitsnummer.

Beschreibung des colorirten Maskenkupfers.
4 Hüte. Mit Abbildung Nro. 1—4.
2 Seelenwärmer. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 7.
Rückenkissen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
2 Rosetten als Gürtelschloß. Mit Abbildung Nro. 8, 9.
Damenschuh. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 10, 11.
Capote. Mit Abbildung Nro. 12.
Weste für Mädchen von 6—8 Jahren. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13, 24.
Tulpe als Cylinderhütchen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 14.
Börse. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15, 18.
Turban als Puderschachtel. (Applicationsarbeit.) Mit Abbild. Nro. 16, 27.
2 Phantasiestiche. Mit Abbildung Nro. 17, 19.
3 Blousen. Mit Abbildung Nro. 20, 21, 23.
Seelenwärmer für Mädchen von 7—9 Jahren. Mit Abbildung Nro. 22.
Imitirter Guipure-entre-deux. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 25.
Tapisseriedessin zu Schuhen, Kissen ꝛc. Mit Abbildung Nro. 26.
2 Gürtel mit Rosetten und Perlenverzierung. Mit Abbildung Nro. 28, 29.
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 30.

B. Beilage.
Colorirtes Maskenkupfer.

Nro. 2. Hut „Napolitaine".

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. November.

Besatzdessin zu Kindergarderobe, Jupons ꝛc.

Hierzu Abbildung Nro. 7 der letzten Arbeitsnummer.

Die Ausschmückung der Stoffe mit derselben Farbe in hellerer Nüance findet in dem vorliegenden Dessin eine hübsche Vorlage zur Nachbildung. Schmale schwarze Litzen bilden, in fortlaufenden Linien von eckigen und runden Figuren, das eigentliche Dessin, welches, mit Gräten-, Picot- und Kreuzstichen ausgefüllt, resp. bereichert wird. Diese als bekannt anzunehmenden drei Sticharten werden mit Cordonnetseide in hellerer Nüance als der Stoff ausgeführt, und zwar die Grätenstiche in den sich seitwärts abzweigenden Arabesken, während vier Picotstiche, zu einem Stern vereint, die kleinen Vierecke zieren; ein Kreuzstich deckt das Centrum derselben. H.

Nro. 1. Hut „Catalane".

Nro. 4. Hut „Pivoine".

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 8 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein passender stählerner Häkelhaken.

[Abkürzungen: St. — Stäbchen, K. — Kettenmasche, L. — Luftmasche, M. — Masche.]

Der Kragen ist eine Zusammenstellung einzelner kleiner Rosetten, welche bei ihrer Ausführung unter einander verbunden werden. Man beginnt mit der auf unserer Zeichnung nach unten stehenden Rosette, also der des linken Vorderzipfels, und hat von der Mitte ausgehend mit

8 Kettenmaschen

anzufangen; 1 St. auf die 3. dieser 8 K., 1 L. und 1 St. auf die 1. der 8 K. bilden den ersten der 8 Strahlen des Mittelsternes. * 7 L., 1 St. auf die 2. dieser 7 L., 1 L., 1 St. auf das zweite des vorhergehenden Strahles — ist das, welches auf der 1. K. steht. — Vom * 6 Mal wiederholen, dann anschleifen an die 1. K. und den Faden bis zur Spitze des ersten Strahles hochschleifen, indem man auf die 2. bis 5. K. je eine feste M. häkelt, den Faden aber dazu durch die untere und zugleich auf dem Haken befindliche M. zieht. Die Arbeit setzt sich nun in rundumgehenden Touren fort.

Nro. 3. Empire-Hut.

1. Tour. * 5 L., 1 feste M. umschlingt die an oberer Spitze liegende M. des nächsten Strahles gänzlich. Vom * 7 Mal wiederholen.

2. Tour. * 1 feste M. umschlingt die erste der nächsten 5 L. gänzlich, 1 Picot — wird gehäkelt durch 6 L. und anschleifen an die zuvor gehäkelte feste M., indem man das nach vorn liegende wagerechte und anstoßende senkrechte Maschenglied auf den Haken faßt und die durch dieselbe gezogene Schlupfe ohne erneuten Umschlag durch die auf dem Haken vorhandene zieht. 2 feste M. umschlingen die zwei nächsten derselben 5 L. gänzlich, 1 Picot, 2 feste M. umschlingen die 2 letzten derselben 5 L. gänzlich, 1 feste M. auf die obere Spitze des Strahles. Vom * 6 Mal wiederholen.

Wie diese untere Rosette werden, wie ersichtlich, die sämmtlichen anderen, ausgenommen die, welche die Mitte des vorderen Zipfels einnimmt und statt der rundumgehenden Touren mit einem Netz aus Luftmaschen dem bis dahin vollendeten Ganzen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

eingesetzt wird, gearbeitet. Es folgen zunächst die beiden oberhalb der unteren Spitze stehenden, welche bei Ausführung der Picots, wie ersichtlich, an einander und mit der unteren verknüpft werden. Man schleift also die nach vorn stehende mittelst 3 Picots an die untere, indem man je nach Vollendung der ersten 3 L. der Picots die auf dem Haken vorhandene Schlupfe zwischen 3. und 4. L. des anzuschleifenden Picots durchzieht. Der Haken wird dazu aus der Schlupfe gezogen, durch die anzuschleifende Stelle geführt und nimmt nun die verlassene Schlupfe wieder auf, welche er durchleitet und an welche sich die zum Picot noch fehlenden 3 Luftmaschen anschließen. Die über der unteren ersten Rosette seitwärts, also nach links stehende, wird an dem dritten nach links stehenden Picot, an welchen schon die zweite Rosette angeschleift ist, ebenfalls mitangeschleift, dann an die zwei folgenden Picots derselben Rosette und, wie nach unserer Zeichnung deutlich zu ersehen, an die zwei nächsten der linken Seite zweiter Rosette.

In der Folge knüpfen sich die nach außen und oben am Halsausschnitt entlang gehenden Rosetten, wie ganz deutlich auf unserer Darstellung erkennbar, stets mit 3 nebeneinander folgenden Picots zusammen.

Zur ganzen Halsweite zählen wir an unserem Original 17 dort sich aneinander kettende Rosetten, welche mit dem rechten Vorderzipfel des Kragens — der selbstverständlich dem linken entgegentretend gehäkelt werden muß — beendet sein können, bevor die Mitte der Zipfel in nachfolgender Weise eingearbeitet wird.

Wie zur Mitte jeder Rosette 8, werden zunächst 9 Strahlen zum sternartigen Kreise vereint. Man schleift dann an die ersten 4 K. bis zur oberen Spitze des ersten Strahles, wie bei Ausführung aller übrigen Rosetten, hinauf. 1 feste M. umschlingt die 5. K. gänzlich. 2 L. anschleifen an die dritte — von unterer Spitze gezählt — Vorderrosette und zwar an das zweite freie Picot, d. h. das von unten nach links, also der Mitte des Zipfels zustehende. 3 L. anschleifen an das nach unten stehende folgende Picot derselben äußeren Rosette, 1 St., zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf die nächste obere Spitze des Sternes; es werden dort sämmtliche Maschenglieder auf den Haken gefaßt. 3 L. anschleifen an die obere Spitze des folgenden Picots derselben Rosette. Dieses Picot ist schon mit dem der unteren zweiten Rosette verschleift. 3 L. anschleifen an das nächste freie Picot der zweiten Rosette, * 2 L. anschleifen an das nächste freie Picot der zweiten Rosette. Vom * 1 Mal wiederholen; dann 3 L. anschleifen an das nächste

Nro. 5. Seelenwärmer mit Epaulettes und Schoß. (Häkelarbeit.)

freie Picot der nach links stehenden Rosette, 3 L. anschleifen an das folgende Picot derselben Rosette, 5 L. anschleifen an das nächste freie Picot der nächsten oberen, nach links stehenden Rosette, 5 L. zurückgehend an der Arbeit und 1 St. auf die zweite der zuletzt gehäkelten 3 L., welche zwischen den beiden Picots der zweiten unteren linken Rosette stehen, 1 St., zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemascht wird, auf das nächste Picot der nach rechts stehenden Rosette. An diesem Picot ist bereits nach den zuletzt ausgeführten 2 L. angeschleift. 3 L., 1 St. (2 Mal dazu umschlagen) auf die 3. der 3 L., welche vor dem Anschleifen an dieselbe 2., also nach außen stehende Rosette gehäkelt sind. 1 St., zu dem vorn der Faden 3 Mal umschlagen, auch 3 Mal abgemascht wird, auf die 2. der 9 Spitzen des Sternes zur Mitte, 4 L., 1 feste M. auf die nächste, also 3. Spitze des Sternes, 5 L., 1 feste M. auf das Picot der nach links stehenden 3. Rosette, an welches schon 1 Mal vor dem Zurückarbeiten angeschleift ist, * 3 L. anschleifen an das nächste freie Picot derselben Rosette und zugleich an die folgende Spitze des Mittelsternes. Vom letzten * 1 Mal wiederholen, dann: * 3 L. anschleifen an das nächste freie Picot derselben Rosette. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dabei ist zu bemerken, daß zuletzt an das Picot angeschleift wird, welches bereits mit der anstoßenden, nach oben stehenden Rosette verbunden ist, 2 L. anschleifen an das folgende freie Picot der angrenzenden Rosette, 2 L. anschleifen an das nächste Picot, zurückgehen an der Arbeit, 5 L., 1 feste M. auf das Picot vorhergehender Rosette, und zwar auf das vorletzte Anschleifen derselben, 5 L., 1 feste M. auf die folgende freie Spitze des Mittelsternes, 11 L., 1 feste M. auf das Picot des 4. nach links stehenden Sternes, an welches vor dem Zurückarbeiten angeknüpft ist, 3 L., anschleifen an das folgende Picot, an demselben ist bereits die 3. am Halsausschnitt von linker Seite stehende Rosette angeknüpft, 3 L., anschleifen an das folgende freie Picot der schon erwähnten oberen Rosette, 1 St. (3 Mal dazu umschlagen) auf das vorletzte Picot zuvorgehender Rosette, 5 L., zurückgehen an der Arbeit, 1 feste M. auf die 6. der letzten 11 L., 5 L., 1 feste M. auf die folgende freie Spitze des Mittelsternes, 10 L., 1 feste M. auf dasselbe Picot der 3. Rosette des Halsausschnittes, an welches zuletzt angeschleift ist, * 2 L., anschleifen an das nächste Picot derselben Rosette. Vom letzten * 1 Mal wiederholen, dann: 3 L., anschleifen an das nächste freie Picot der angrenzenden linken Rosette — ist die 2. am Halsausschnitt — und zugleich an die 5. der letzten 9 L., * 3 L. anschleifen an das nächste Picot derselben Rosette. Vom letzten * 1 Mal wiederholen, man ist dann zum Anfangspunkt zurückgekehrt. Den Mittelstern des rechten Vorderzipfels wird man in entgegengesetzter Weise leicht einfügen können, wenn man vom Schluß dieser Erklärung zurückgehend arbeitet.

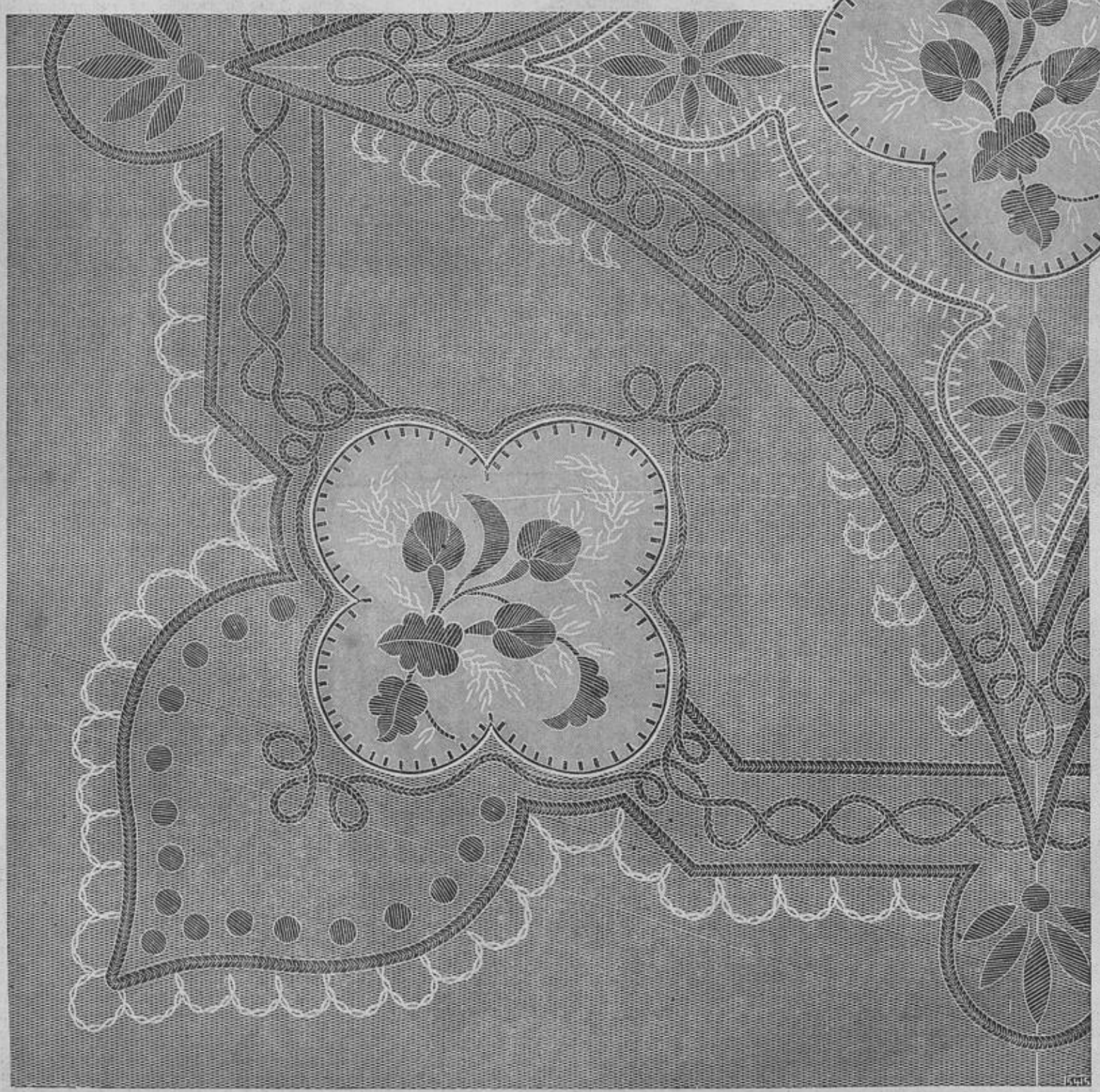
Es bleibt hierauf noch für den Kragen der obere Abschluß. Man beginnt denselben von der oberen, am Halsausschnitt nach rechts stehenden Rosette.

1. Reihe. 1 St. auf das 5. obere, freie Picot, d. h. vom Anschleifen an die Nebenrosette gerechnet. * 3 L., 1 St. auf das nächste freie Picot. Vom * wiederholen, d. h. auch die Zwischenräume von dem letzten freien Picot derselben Rosette und ersten angrenzenden in gleicher Weise durch 3 L. ausfüllen.

2. Reihe. 1 St. auf das 1. St. voriger Reihe, * 1 L. über eine untenliegende, 1 St. auf die folgende M. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste M. auf das 1. St. voriger Reihe, * 1 Picot (genau wie in 2. Tour der Rosette), 1 feste M. umschlingt die nächste untere L. gänzlich, 1 L. über das folgende St., 1 feste M. umschlingt die nächste L. gänzlich, 1 L. über das folgende St., 1 feste M. umschlingt die folgende L. gänzlich, 1 L. über das folgende St. Vom * wiederholen. Mit dieser Reihe muß der obere Ausschnitt verhältnißmäßig zum richtigen Schluß angehalten werden, weshalb wiederholt die L. ausfällt.

K.



Nro. 6. Rückenkissen. (Applicationsarbeit.)

Seelenwärmer.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9 der letzten Arbeitsnummer.

Material: 12 Loth weiße Kastorwolle, 1 Loth schwarze mit weißer Seide gedrehte Zephyrwolle, ein langer Holz- und ein kurzer knöcherner Häkelhaken und zwei schwarze Jetknöpfe in Kugelform.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die vorliegende Arbeit (ein Original des Hauses König, Jägerstraße Nro. 23), imitirt mit der Zusammenstellung von Weiß und Schwarz den kostbaren Hermelin, jenen gewählten aristokratischen Schmuck.

Der Fond des Tuches besteht aus einfacher Victoria-Häkelei, in welcher die schwarze Figur, welche kleine Schwänze nachahmt, ebenfalls eingehäkelt wird.

Die Arbeit beginnt unten vom Rücken aus. Es werden mit der weißen Wolle und dem langen Haken 8 Kettenmaschen aufgeschlagen.

1. Musterreihe. Jede Musterreihe der Victoria-Häkelei besteht bekanntlich aus einer hin- und einer zurückgehenden Reihe. In erster derselben wird durch sämmtliche unterliegende Maschen aufgemascht, dabei verbleiben alle aufgemaschten Maschen auf dem Haken; in letzterer wird eine Masche nach der andern durch stets erneuten Umschlag abgemascht. In erster Musterreihe mascht man durch die ersten 7 Kettenmaschen auf, dann dieselben ab, daß sich 7 senkrechte Maschenglieder bilden.

2. Musterreihe wird durch 2. bis 7. senkrechtes Maschenglied der unteren Maschen aufgemascht, da die auf dem Haken verbleibenden die 1. Masche bildet, außerdem werden 2 Maschen zugenommen, indem nach der 1. Masche beim Aufmaschen noch durch das wagerechte Maschenglied zwischen 2. und 3. Masche ebenfalls 1 Masche aufgemascht wird und desgl. durch das wagerechte Maschenglied vor der vorletzten Masche, so daß ein Zwischenraum von 3 Maschen zwischen den beiden Zunehmen liegt und 9 Maschen abzumaschen sind.

3. Musterreihe beginnt wie alle folgenden gleichfalls durch Aufmaschen durch das 2. senkrechte Maschenglied voriger Reihe. Es werden wieder nach der 2. und vor der vorletzten Masche mittelst Aufmaschen durch das wagerechte Maschenglied 2 Maschen zugenommen; mithin sind ebenfalls wieder 2 Maschen mehr, als in zuvorgehender Reihe abzumaschen.

4. Musterreihe wie 3. also, daß die beiden äußeren Maschen beider Seiten grade emporsteigen und nach den beiden vorderen und vor den beiden letzten wieder je 1 Masche zugenommen wird. In dieser Weise, also daß sich jede neue Reihe um 2 Maschen verbreitert, wird fortgefahren bis zur

37. Musterreihe, in welcher sich die Maschenzahl bis auf 79 ausgedehnt hat.

Nro. 8. Rosette als Gürtelschloß.

38. Musterreihe ohne Zunehmen.

39. Musterreihe wieder an jeder Seite wie früher je 1 Masche zunehmen.

40. Musterreihe ohne Zunehmen.

41. Musterreihe wie 39.

42. Musterreihe ohne Zunehmen.

43. Musterreihe wie 39. Hiermit ist die Höhe des Rückens erreicht. Man häkelt zunächst, fortfahrend über der rechten Schulter, das rechte Vordertheil und mascht zur

44. Musterreihe nur durch 2. bis 37. senkrechtes Maschenglied voriger Reihe auf, ohne dabei zuzunehmen.

45. und 46. Musterreihe wie 44.

47. Musterreihe bleibt die 37. Masche unberücksichtigt, also nur von 2. bis 36. aufmaschen.

48., 49. und 50. Musterreihe wie 47., also von 2. bis 36. Masche abzumaschen.

51. Musterreihe. Die Endmasche wieder unberücksichtigt stehen lassen, deshalb nur von 2. bis 35. aufmaschen.

52. und 53. Musterreihe wie 51., also von 2. bis 35. Masche aufmaschen.

54. Musterreihe. Die Endmasche unberücksichtigt stehen lassen.

55. bis 58. Musterreihe wie 54., also von 2. bis 34. Masche aufmaschen.

59. Musterreihe die Endmasche unberücksichtigt stehen lassen.

60. bis 69. Musterreihe wie 59., also von 2. bis 33. Masche aufmaschen.

70. Musterreihe. Die Endmasche unberücksichtigt stehen lassen.

71. bis 73. Musterreihe wie 70., also von 2. bis 32. Masche aufmaschen.

74. Musterreihe. Die Endmasche unberücksichtigt stehen lassen.

75. bis 77. Musterreihe wie 74., also von 2. bis 31. Masche aufmaschen.

78. Musterreihe. Die Endmasche unberücksichtigt stehen lassen.

79. bis 81. Musterreihe wie 78., also von 2. bis 30. Masche aufmaschen.

82. Musterreihe. Die Endmasche unberücksichtigt stehen lassen.

83. bis 85. Musterreihe wie 82., also von 2. bis 29. Masche aufmaschen.

86. Musterreihe. Die Endmasche unberücksichtigt stehen lassen.

87. Musterreihe. Am Anfang 1 Masche abnehmen. Man mascht deshalb zuerst durch den 3. horizontalen Maschendraht, dann durch sämmtliche folgende.

88. und 89. Musterreihe werden sämmtliche Maschen auf- und abgemascht.

Nro. 7. Seelenwärmer à basque. (Häkelarbeit.)

90. Musterreihe. Die Endmasche unberücksichtigt stehen lassen.

91. Musterreihe. Am Anfang 1 Masche abnehmen wie in 87. Musterreihe.

92. und 93. Musterreihen werden sämmtliche Maschen auf- und abgemascht.

Von 94. bis 109. Musterreihe wiederholen sich die 90. bis 92. Musterreihe in regelmäßiger Abwechselung.

110. Musterreihe wie 90.

111. Musterreihe wie 91. und in regelmäßiger Abwechselung dieser beiden letzten Reihen, bis 119 Musterreihen vollendet sind und der rechte Vorderzipfel sich bis auf 3 Maschen zugespitzt hat.

Hierauf häkelt man den linken Vordertheil dem rechten entgegentretend in gleicher Weise, indem man die letzten 37 Maschen der 43. Musterreihe aufmascht und nach Angabe der 44. Musterreihe u. s. w. arbeitet. Es bleiben also von dem Rückentheil am Halsausschnitt die 11 mittleren Maschen 43. Musterreihe unberücksichtigt stehen.

Nach Vollendung des Fonds umgiebt man denselben ringsum mit einer festen Maschenreihe aus weißer Wolle, an welche sich die, unter Abbild. Nro. 23 in der Victoria vom 1. Dec. v. J. dargestellte

Bordüre

anschließt. Man häkelt dieselbe bis auf Weiteres mit weißer Wolle.

1. Reihe. 1 Stäbchen auf die nächste feste Masche, — alle Stäbchen dieser Reihe umschlingen beide nach oben liegende horizontale Maschenglieder der festen Maschen, — * 2 Luftmaschen über eine untenliegende Masche, 2 Stäbchen auf die zwei folgenden festen Maschen. Vom * wiederholen. Dabei bleibt zu bemerken, daß um die Vorder- und den Hinter-Zipfel, damit sich die Bordüre im weiteren Verlauf der Arbeit dort nicht spanne, die je 2 Luftmaschen einige Male über keine untenliegende gehäkelt werden.

2. Reihe. * 2 Stäbchen auf die 1. der nächsten 2 Luftmaschen — die Stäbchen umschlingen in dieser und allen folgenden Reihen die Luftmaschen gänzlich — 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 2. derselben 2 Luftmaschen, auf welche die ersten 2 Stäbchen gehäkelt sind. 1 Luftmasche. Vom * wiederholen.

3. Reihe wie 2. Dieselbe wie die nächste geht nicht an dem inneren Rand, also Halsausschnitt, des Seelenwärmers herum, sondern beginnt und schließt 4 Spitzen an den Vorderzipfeln nach innen.

Nro. 9. Rosette als Gürtelschloß.

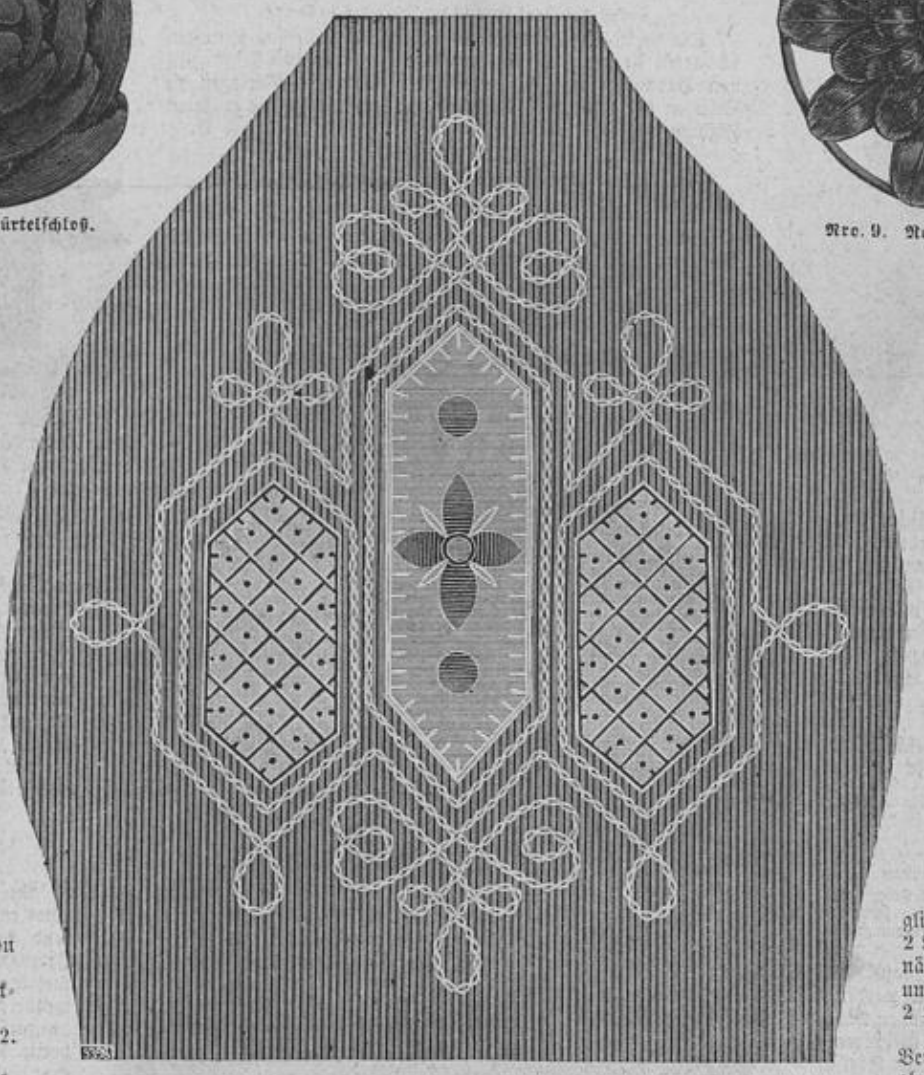
4. Reihe wie 3.

5. Reihe mit schwarzer mit weißer Seide gesponnener Wolle (zu haben im Tapisserie-Geschäft des Herrn König). Wir beginnen am linken Vorderzipfel, wo sich die 2. Reihe mit der Fortsetzung zur 3. scheidet. 1 feste Masche greift zwischen letztes und erstes Stäbchen 2. Reihe. 4 Luftmaschen, * 1 feste Masche umschlingt die 1. der beiden ersten Luftmaschen 4. Reihe gänzlich, 1 Luftmasche, 1 feste Masche umschlingt die 2. der beiden ersten Luftmaschen gänzlich, 2 Luftmaschen, man muß die Arbeit nun so drehen, daß man hineingehend zwischen die einzelnen Reihen der Bordüre, wie es die bereits erwähnte Abbildung erläutert, feste Maschen anhäkeln kann. 1 feste Masche umschlingt die Maschenglieder der 4. Reihe, welche zwischen 4. und 5. Stäbchen derselben liegen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die gleichen Maschenglieder 3. Reihe, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die gleichen Maschenglieder 2. Reihe, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die Maschenglieder zwischen den beiden nächsten zusammenstehenden Stäbchen 1. Reihe. Die Arbeit umdrehen, daß man in gleicher Weise wieder, hinaufgehend, an dieselben Maschenglieder, nach stets 2 Luftmaschen, 1 feste Masche anhäkeln kann. Nach Beendigung der festen Masche an die 4. Reihe 2 Luftmaschen und vom * wiederholen.

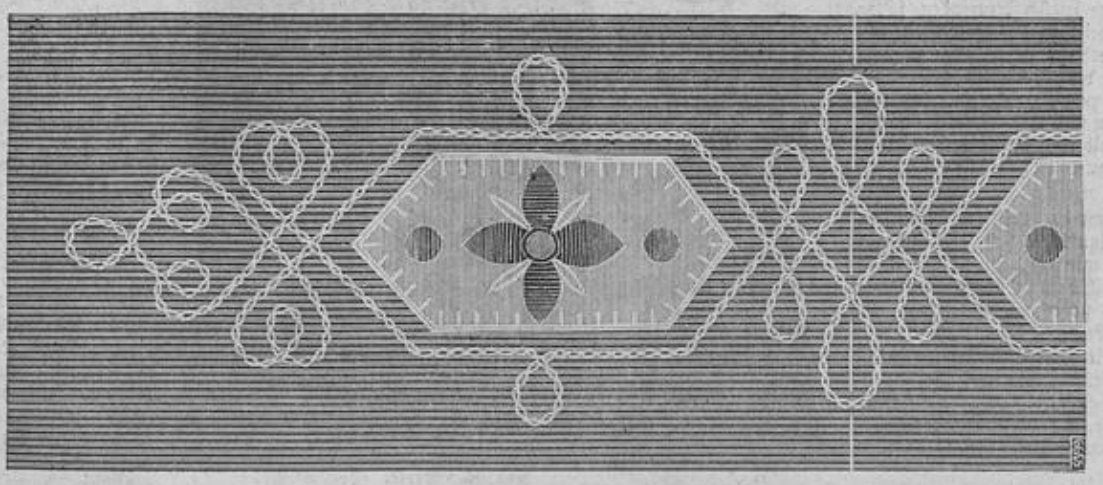
Die Arbeit variirt, wenn man an den Theil der Bordüre angelangt ist, welcher nur durch 1. und 2. Reihe umschlossen wird. Man häkelt alsdann 4 Luftmaschen wie am Anfang der Reihe, dieselben führen zur 2. Reihe hinab.

* 1 feste Masche umschlingt die Maschenglieder zwischen den nächsten je 2 Stäbchen 2. Reihe, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die 1. der nächsten 2 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche umschlingt die 2. derselben 2 Luftmaschen 2. Reihe, 2 Luftmaschen und vom * wiederholen.

Mit dieser Reihe ist die Häkelarbeit bis auf die Verzierung des Fonds, also die verkleinerte Nachahmung der Schwänzchen vollendet. Dieser Plein, je über 3 Musterreihen Höhe greifend, ordnet sich in versetzter Reihenfolge nach Zwischenräumen von 6 Reihen und 11 Maschen in gleicher Reihe. Der erste unten im Rückentheil stehende beansprucht die Mitte der 2. bis 4. Reihe. Man zieht, um die Fortsetzung des Fadens zur Arbeit nach der rechten Seite zu haben, das Ende der schwarzen mit weißer Seide gedrehten Wolle von oben nach unten mittelst des kurzen Hakens durch die Arbeit, und zwar genau oberhalb der Mitte 4. Reihe; die Mittelmasche dabei nach rechts stehen lassend, arbeitet man durch die horizontalen, unter einander stehenden Maschenglieder 4., 3. und 2. Reihe abwärts gehend 6 feste Maschen, die Arbeit drehen, 4 feste Maschen aufwärts an die 6. bis 2. der so eben vollendeten 6 festen Maschen. Wieder die Arbeit drehen und 3 feste Maschen an die 3. bis 1. der 4 letzten festen Maschen. Hierauf den Faden außer einem kleinen Ende



Nro. 10. Damenschuh, Vordertheil. (Applicationsarbeit.)



Nro. 11. Damenschuh, Seitentheil. (Applicationsarbeit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von der Arbeit trennen und selbiges mittelst des Häkelhakens nach der linken Seite durchziehen und zwar unten rechts an der Mittelmasche 2. Reihe. In dieser Weise legt sich das vollendete längliche Nuppchen über die 3 untereinander stehenden Mittelmaschen 4., 3. und 2. Reihe. Das Endfädchen wird mit Hülfe einer Stopf- oder Tapisserienadel auf der linken Seite befestigt. Die 2 nächsten schwarzen Nuppchen ordnen sich über die 11. bis 13. Reihe und bilden die 11 Mittelmaschen dieser Reihen den Zwischenraum. Die 3 folgenden Nuppchen wiederholen sich in 20. bis 22. Reihe und steht die mittlere genau wieder in der Mitte und die beiden äußeren in einem Zwischenraum von je 11 Maschen zu beiden Seiten. Nach dieser Anweisung wird man die Fortsetzung in gleichen Zwischenräumen ohne Schwierigkeit vollenden können.

An die Vorderzipfel und zwar innerhalb, d. h. gegen die Rückseite der Arbeit, hat man noch durch je 7 Kettenmaschen zwei Oesen aus weißer Wolle anzuhäkeln, mittelst welcher der über der Brust gekreuzte Seelenwärmer an 2 Jetknöpfen — die außerhalb, also auf der rechten Seite unten am Rücken, dicht oberhalb der Bordüre am Fond, angenäht werden — zum Schluß um die Taille angeknöpft wird. K.

Zwirnwichser.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Eine Wachshand; rothes Seidenband, weißes Tuch; Gold- und Stahlperlen; rothe, schwarze und grüne ombrirte Seide, ein kleines rothes Tuchsternchen.

Ein ideal geformtes und gefärbtes Händchen, mit zierlicher Manschette, bietet seine Dienste zu der trivialen Benutzung, als Zwirnwichser durchfurcht zu werden. Der Nähtisch ist mit derartigen Niedlichkeiten so reich ausgestattet, daß unsere Damenwelt, an rücksichtsvolle Behandlung ihrer Utensilien gewöhnt, auch diesem Nippes bei dem Gebrauch nur verschönernde Linien einprägen wird. Das Handgelenk, welches noch theilweis in Wachs ausgeführt ist, dient der ausschmückenden Manschette als Halt. Ein 18 Cent. langes und 5 Cent. breites Band-

Nro. 13. Weste für Mädchen von 6—8 Jahren. (Strickarbeit.)

ende wird an einer Seite mit schwarzen Hexenstichen und Goldperlen in dem unteren, Stahlperlen in dem oberen Zwischenraum der Stiche verziert und alsdann zusammengenäht und an dem Handgelenk befestigt. Eine kleine, schräg geschnittene weiße Tuchmanschette, mit Zacken und einer rothen Stielstichlinie am oberen Rande, ist außerdem mit Grätenstichen von grün ombrirter Seide und einem rothen Tuchblümchen ausgestattet und dann über dem Band am Handgelenk befestigt.

Goldperlen bilden die untere Einfassung.

Das kleine Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, von wo dasselbe im Preise von 12½ Sgr. zu beziehen ist; ebenso das Material. H.

Taschentuch-sachet.

Hierzu Abbildung Nro. 11, 13 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Zwei Theile weißer Seidenstoff, jeder 32 Cent. breit und 48 Cent. lang, weißes Taffetband Nro. 4, schmale schwarze Spitzen, grüner und schwarzer Soutache, Goldschnur, rosa und grüne ombrirte Cordonnetseide.

Dem sorgsam gehüteten Schatz kostbarer Mouchoirs kann kein würdigerer Aufenthaltsort angewiesen werden, als zwischen dem zarten Polster unseres vorliegenden Modells. Die buchähnliche Form ist in ihrem Größeverhältniß durch die Angabe der inneren und äußeren Stofftheile bezeichnet. Auf den inneren weißen Seidenstoff, der leichter im Gewebe als der äußere sein kann, wird parfümirte Watte geheftet, über diese letztere eine feine Mulllage und alsdann das Ganze in sich kreuzenden schrägen Linien durchsteppt. Die Außenseite ist auf einer Seite mit dem theilweis in Originalgröße verbildlichten Dessin zu verzieren, welches vervollständigt und, darauf übertragen, in der Mitte und in den 4 Ecken Rosenbouquets im Plattstich darstellt. Die Blätter und Kapseln der Knospen sind mit grüner ombrirter Seide, das Innere der Knospen mit rosa Seide nachzubilden. Jedes dieser medaillonförmigen Bouquets ist mit einem schwarzen Soutacherand eingefaßt.

Diesem zunächst folgt sowohl um das mittlere Medaillon als um jene in den Ecken eine fortlaufende, sich verschlingende Borde von Goldschnur. Um das mittlere, soweit vollendete Dessin erblicken wir noch eine Einränderung von 4 Soutacheverschlingungen, 2 schwarzen und zwei grünen Linien; die Eckdessins sind durch eine gleiche Borde verbunden.

Ist die Stickerei vollendet und die obere Bekleidung mit der inneren verbunden, so wird der obenauf liegende Theil rund um mit einer weißen Bandrüsche garnirt, welche an beiden Seiten mit schmalen schwarzen Spitzen besetzt und in der Mitte mit grünem Soutache verziert ist. Weiße Taffetbänder schließen die drei offenen Seiten des Sachet.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

Nro. 12. Capuze.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 31, 32.)

Tapisseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 12 der letzten Arbeitsnummer.

Die versetzten Carreaux des vorliegenden Dessins mit ihren schwarzen Figuren bilden vermittelst der belebenden Füllfarben von Havannah und Grün eine der hübschesten Vorlagen zu Schuhen oder kleineren Täschchen, zu welchen sich die größeren Figuren weniger vortheilhaft eignen. H.

Beschreibung des colorirten Maskenkupfers.

Undine: Kurze, grüne Seidenrobe mit einem weißen Seidentüllrock in gleicher Länge darüber; letzterer in gleichmäßigen Zwischenräumen mit Korallenzacken aufgerafft. Um den oberen Theil des Rockes ist eine schoßähnliche Schilfblattfrange zu garniren, überdeckt von Festons, welche aus Korallen geformt sind. Ein ausgeschnittenes, gebauschtes Seidentüll-Leibchen wird von einem grünen Mieder umschlossen und eine Schleierdraperie verhüllt theilweis das frei herabhängende Haar, welches über der Stirn mit Korallenzweig und Schilfgras dem Charakter des Kostüms entspricht. Korallen fesseln die Schleierdraperie an der Bordertaille, decoriren die Achseln und liegen als Spangen um Arme und Beine. Die grünen Schuhe und das Mieder können ebenfalls beliebig mit Korallen garnirt werden.

Kostüm des achtzehnten Jahrhunderts: Schleppende Robe aus gelbem Damast, dazu ein halb ausgeschnittenes Jäckchen aus weiß und roth gestreifter Seide, welches hinten mit spitzem Schoß endet. Ein Mull-Fichu mit breiter brabanter Spitze schmückt den Ausschnitt, gleiche Manschetten das Handgelenk. Auf dem hochfrisirten und gepuderten Haar balancirt ein Watteau-Schäferhütchen, mit gelbem Rosenkranz und rothen Bändern garnirt. Die weiß behandschuhten Hände spielen mit dem hohen Spazierstock.

Spanische Mandolinspielerin: Auf dem kurzen, rothen Seidenrock sehen wir eine breite Borde auf weißem Fond, deren Arabesken in beliebigen Figuren aus Stoff geschnitten und darauf applicirt werden können. Ein Blousenhemd aus Batist bildet das eigentliche Leibchen, über welches ein kurzes spanisches Jäckchen aus schwarzem Sammet, mit goldenen Litzen und goldenen Frangen garnirt, getragen wird. Eine shawlähnliche Schärpe aus gelb und schwarzgewirkter Seide umschließt den vorderen Theil der Taille und endet hinten in ersichtlicher Weise. Je mehr Schmuck dieser Toilette hinzugefügt wird, desto mehr entspricht dieselbe dem Zweck des glänzenden Kostüms. H.

Hut „Catalane".

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Ein bekränztes Oblongum aus gefaltetem pensé Sammet bildet den Fond des Hutes, welcher, umgeben von einem gemusterten Tüllpuff und einem pensé Sammetbügel in diesem, kaum die Oberfläche des Kopfes deckt. Der Rosenblätterkranz vermittelt die Verbindung zwischen Sammet und Tüll und endet seitwärts unter einem weißen Rosentuff. Ueber der Stirn ruht ein Sammetbügel, mit Krystall-Grelots und Rosenblättern bereichert. Spitzenbarben, mit pensé Sammetbändern besetzt, schließen den Hut unter dem Kinn.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin des Herrn de Meville. H.

Nro. 14. Tulpe als Cylinderhütchen. (Phantasiearbeit.)

Hut „Napolitaine".

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Ein achteckiger schwarzer Taffetstern, über Steiftüll gespannt, charakterisirt mit seiner Garnitur den gegenwärtigen Styl der Perlenstickerei. Strahlen, Rosetten und Grelots aus Jet bilden den Ausputz, und eine schwarze Federblume mit Jet, seitwärts auf dem Bande befestigt, vollendet den äußeren Schmuck. Die Innenseite decorirt eine Taffetrüsche und gelbe Rosen. H.

Empire-Hut.

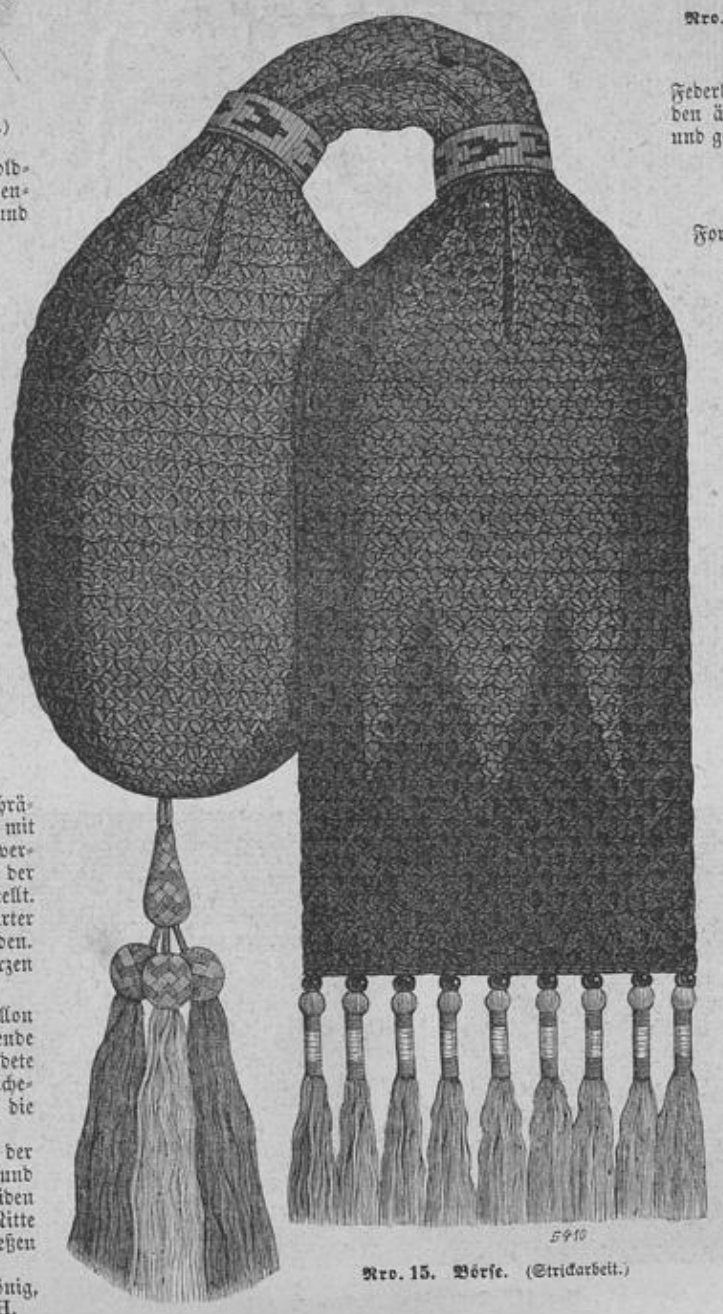
Hierzu Abbildung Nro. 3.

Form wie Farben bestimmen das Modell für ältere Damen, denen die kleinen Deckelchen im blendenden Colorit nicht mehr zusagen. Grauer Velour und pensé Sammet vereinen sich zum Fond, wovon die glatten Seitenpartien des Schirms und die sich kreuzenden Nackenenden mit schwarzen Spitzen am Rande aus Velour, die mittlere obere Kopfpartie aus gefaltetem pensé Sammet arrangirt sind. Graue Bänder schließen den Hut, und rosa Blümchen in Nestern von schwarzen Spitzen decoriren die Innenseite. Weiße Wachsgrelots schmücken die äußere Garnitur. H.

Hut „Pivoine".

Hierzu Abbildung Nro. 4.

An unserem vorliegenden Modell gewärtigt die Frage eines entscheidenden Spruches: ob der schwarze Sammetfond der Blume, oder diese dem Fond als Folie dient. Jedenfalls ist das kleine Fundament aus gezogenem Sammet kaum für die riesige orangegelbe Blume ausreichend, welche auf ihm thront. Ein Sammetbügel mit kleineren purpurfarbenen Knospen schmückt die Innenseite, und eine breite schwarze Tüllbarbe fesselt dieses Etwas, genannt Hut, auf dem ihm bestimmten Platz. H.



Nro. 15. Börse. (Strickarbeit.)

Seelenwärmer mit Epaulettes und Schoß.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: 9 Loth pensé, 2 Loth weiße, 1 Loth schwarze und ein halbes Loth perlgraue Kastorwolle, ein langer und ein kurzer Häkelhaken und zwei mittelgroße Hornknöpfe.

Die Originalität dieses Seelenwärmers (von König), dessen Fond pensé, Bordüre weiß und schwarz ist, besteht in den modernen Epaulettes, die aus weißer und perlgrauer Wolle gearbeitet sind.

Der Fond, im Zusammenhange mit dem Schoß, wird in Victoria-Häkelei ausgeführt und beginnt mit letzterem von unten aus. Es werden mit dem langen Haken und pensé Wolle

19 Kettenmaschen aufgeschlagen.

1. Mstr. (Musterreihe). 6 Mschn. (Maschen) durch die 18. bis 13. Ktm. (Kettenmasche) aufmaschen. Nach Abmaschen derselben wird eine nach rechts gehende Kette von 5 Lftm. (Luftmaschen) an die zuletzt abgemaschte angeschleift, mit Hülfe deren man die

2. Mstr. nach rechts erweitert wird. Zu dieser werden also zuerst durch die 4. bis 1. der 5 angeschleiften Lftm. 4 Mschn., dann 6 Mschn. durch die Mschn. voriger Mstr. und zur Erweiterung nach links 4 Mschn. durch die 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bis 9. Ktm. aufgemascht. Nachdem sämmtliche 14 Maschen abgemascht sind, wieder 5 Lftm. nach rechts anschleifen und die

3. Mstr. in gleicher Weise wie die 2. erweitern, so daß 22 Maschn. abzumaschen sind und am Schluß ebenfalls 5 Lftm. angeschleift werden.

4. Mstr. wie 3. Es sind 30 Mschn. abzumaschen, doch hört das Anschleifen der Lftm. auf, da der Schoß die entsprechende Breite hat.

5. Mstr. 2 Mschn. abnehmen, indem 12. und 13., und 18. und 19. je zu 1 Msch. (Masche) aufgemascht werden, demnach nur 28 Maschen abzumaschen sind.

6. Mstr. Glatt, d. h. ohne Abnehmen.

7. Mstr. 2 Mschn. abnehmen, indem 11. und 12., und 16. und 17 zu 1 Msch. aufgemascht werden und 26 Maschen abzumaschen sind.

8. Mstr. Glatt.

9. Mstr. 2 Mschn. abnehmen, indem 10. und 11., und 15. und 16. je zu 1 Msch. aufgemascht werden. Wie ersichtlich, bleiben bei dem Abnehmen stets die 4 Mittelmaschen stehen. Man behält in regelmäßiger Abwechselung der beiden letzten Mstr. das Abnehmen bis zur

17. Mstr. bei und hat sich die Maschenzahl zur

18. Mstr., welche glatt gehäkelt wird, bis auf 16 verringert. Der Schoß ist hiermit beendet. In

19. Mstr. beginnt der Rückentheil, zu welchem von nun an regelmäßig zugenommen wird; deshalb nach der zweiten und vor der vorletzten Msch. beim Aufmaschen auch durch das wagrechte Maschenglied je 1 Msch. aufgemascht wird und 18 Mschn. abzumaschen sind.

20. Mstr. 2 Mschn. zunehmen wie in voriger Mstr., also wieder nach der 2. und vor der vorletzten Msch. aufmaschen, damit die beiden äußeren Mschn. beider Seiten in grader Kette fortlaufen.

21. Mstr. 2 Mschn. zunehmen, wie in voriger Mstr.

22. Mstr. Glatt.

23. bis 57. Mstr. in regelmäßiger Wiederholung der 4 letzten Mstr., so daß sich die Mschnzahl auf 76 ausgedehnt hat. Mit dem Schluß dieser Mstr. ist man bis zum Halsausschnitt gelangt, der sich am Rücken eckig markirt. Fortfahrend arbeitet man zuerst den rechten Vordertheil und mascht zur

58. Mstr. die ersten 30 Mschn. auf, dann abnehmen, indem 31 und 32 Msch. zusammen aufgemascht werden, also 31 Mschn. abzumaschen sind.

59. bis 64. Mstr. Glatt.

65. Mstr. Abnehmen, indem man die beiden Endmaschen, d. h. die beiden äußeren der linken Seite zu 1 Msch. aufmascht.

66. bis 70. Mstr. Glatt.

71. Mstr. wie 65.

72. bis 76. Mstr. Glatt.

77. Mstr. wie 65. Man hat 29 Maschen abzumaschen.

78. und 79. Mstr. Glatt und in regelmäßiger Wiederholung der 3 letzten Mstr. fortfahren bis zur

92. Mstr., in welcher ebenfalls abgenommen wird, durch Zusammenmaschen der beiden äußeren linken Seitenmaschen.

93. Mstr. Glatt und in regelmäßiger Abwechselung der 2 letzten Mstr. bis

104. Mstr., in welcher bis

120. Mstr. regelmäßig durch Zusammenmaschen der beiden äußern linken Seitemaschen abgenommen wird, damit sich die Arbeit zum Vorderzipfel zuspitze.

Der linke Vordertheil wird dem rechten entgegenstehend gehäkelt. Dann folgt zunächst die Ausführung der für sich bestehenden

Epaulettes

aus Schlupfenhäkelei (detaillirt in der Victoria vom 15. December v. J. unter Nro. 13). Es werden dazu mit der grauen Perlwolle und dem kurzen Häkelhaken

40 lose Kettenmaschen aufgeschlagen.

1. Schlpfr. (Schlupfenreihe) * 1 Schlupfe, hiezu 1 Msch. durch die 36. Ktm. ziehen und dieselbe durch stets erneuten Umschlag noch 3 Mal abmaschen, bevor durch erneuten Umschlag beide auf dem Haken befindliche zusammengemascht werden, 1 Lftm. über eine untenliegende. Vom * 5 Mal wiederholen. Dann 1 feste Msch. durch die 22. Ktm., die hierdurch auf dem Haken gewonnene Schlupfe wird recht lang ausgezogen, damit man das Wollknäuel durchstecken kann und der hierauf angezogene Faden die Msch. festschleift. Der Verlauf des Fadens wird zurückgehend an die obere Maschenkette der Arbeit entlang gelegt bis zu Anfang der Reihe; dies wiederholt man am Schluß jeder Reihe; die Mschn. folgender Schlpfr. umschlingen denselben mit.

2. Schlpfr. Mit weißer Wolle, ohne die graue Perlwolle zu trennen. 1 feste Msch. auf die 38. Ktm., 4 Lftm., 1 Schlupfe (gleich denen der vorigen Schlpfr.) auf die 40. Ktm., * 1 Lftm., 1 Schlupfe auf die nächste Lftm., — trennt die beiden nächsten Schlupfen vorig. Schlpfr. — Vom * 5 Mal wiederholen, dann 1 feste Msch. auf die 19. Ktm. (also die 3. Msch., nach welcher am Schluß voriger Schlpfr. angeschleift ist.)

3. Schlpfr. Mit grauer Perlwolle, ohne die weiße zu trennen. Wie 2. Am Schluß anschleifen an die 17. Ktm.

4. Schlpfr. Mit weißer Wolle. Man beginnt wie in 3. Schlpfr., doch darf sich die Zahl der Schlupfen nicht weiter vermehren, deshalb schließt man mit 8. Schlupfe und schleift mit Uebergehung der zwei folgenden Ktm. an die 3.

5. Schlpfr. Mit grauer Perlwolle wie 4.

6. Schlpfr. Mit weißer Wolle wie 5.

7. Schlpfr. Mit grauer Perlwolle wie 6.

8. Schlpfr. Mit weißer Wolle. Die Schlupfen beschränken sich auf 7, deshalb die 1. nach der ersten unteren gehäkelt wird. Am Schluß an die 1. Ktm. anschleifen.

Diese Epaulette ist beim Aufnähen für die rechte Schulter bestimmt, und da der Lauf der Ktm. nach oben, d. h. dem Halsausschnitt zugewendet wird, hat man die Epaulette der linken Schulter entgegenstehend zu arbeiten, die Ktm. werden also am Anfang jeder Schlpfr. angeschleift. Die Spitze der Epaulette fällt auf den Oberarm, tritt also über den pensé Fond hinaus, auf welchem nur die obere Hälfte ihren Platz von 48. bis 60. Mstr. einnimmt.

Nach Befestigung der Epaulettes umschließt man die Arbeit ringsum mit

der Bordüre.

1. Tour. Mit schwarzer Wolle feste Maschen.

2. Tour. Mit weißer Wolle, die bis auf Weiteres verbleibt, ebenfalls feste Mschn.

3. Tour. Stäbchen. In den Ecken mehrere Male je 2 auf eine untere Msch.

4. Tour. Feste Mschn.

5. Tour. Mit schwarzer Wolle, ebenfalls feste Mschn.

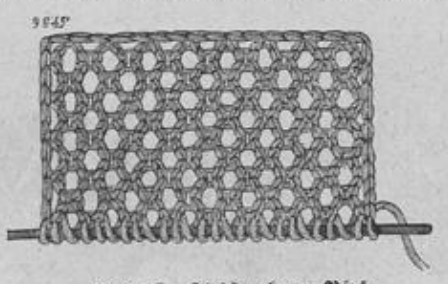
Ueber die Stäbchen 3. Tour werden die schwarzen Muscheln durch 4 nebeneinanderstehende Plattstiche, über die Breite von 3 nebeneinanderstehenden Stäbchen, in Zwischenräumen von 10 Stäbchen gestickt. Man setzt genau an die Spitze der Epaulettes eine solche Muschel und umgiebt den äußeren Rand derselben mit einer weißen gehäkelten Frange, welche über einen 1 Centimeter breiten Papp- oder Holzstab in gleicher Weise wie die Garnitur der Kinderweste unter Nro. 13 in heutiger Victoria gehäkelt wird.

Den über der Brust gekreuzten Seelenwärmer schließt man um die Taille an 2 Hornknöpfe, welche oberhalb des Schoßes an den Fond des Rückens zu setzen sind, und 2 Oesen, die gegen die linke Seite der Vorderzipfel durch 8 Ktm. gehäkelt werden.

K.

Nro. 16. Turban als Puderschachtel. (Applicationsarbeit.)

Nro. 17. Schiffsleiterstich.



Nro. 18. Strickprobe zur Börse.

Nro. 19. Phantasiestich tête de boeuf.

Dessin zu Rückenkissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Material: Brauner Rips, brauner Taffet; maisgelbe Perlenlitze; mauvefarbener (graulila) Soutache; maisgelbe und havannah ombrirte Cordonnetseide.

Obgleich die Zeichnung allein ausreichend zu Gunsten des Modells stimmen muß, so würde doch der Farbenzusammenstellung vor Allem der Sieg zugesprochen werden, könnten wir diese kennzeichnender als in der wörtlichen Beschreibung wiedergeben. Die theilweise Darstellung des Kissens ist, wie leicht ersichtlich, zu 5 Auflagen zu vervollständigen: eine in der Mitte, umgeben von 4 anderen in jeder Ecke. Ist das Dessin auf den Stoff übertragen, so werden die Auflagen aus braunem Taffet geschnitten, aufgeklebt und rundum mit schwarzer Seide festlanguettirt; maisgelbe Stielstiche umgeben den Außenrand der Languettenstiche. Die Auflagen selbst sind mit Rosenknospenbouquets von ombrirter havannah Seide in Languetten-, Platt- und Grätenstichen zu verzieren. Die Blätter werden mit Languettenstichen gearbeitet, wobei die Stiche, von der Mitte nach außen gehend, der Blattform am annähernd sten entsprechen. Die Knospen sind in Platt-, die Ranken in Grätenstichen zu arbeiten.

An jeder runden Zacke der mittleren Auflage wird ein Plattstichstern desselben Materials sichtbar, welcher wiederum mit den übrigen drei vermittelst einer Umrahmung von mauvefarbenem Soutache, an beiden Seiten von maisgelben Languettstichen begrenzt, eingeschlossen ist. Nach dieser Umrahmung folgt eine ziemlich den eben beendeten Contouren ähnliche Einfassung des inneren Dessins, aus zwei Linien maisgelber Perlenlitze, mit mauvefarbenen Soutacheverschlingungen zwischen denselben, bestehend. Kleine maisgelbe Kettenstichfiguren werden an der die Ecken begrenzenden Linie sichtbar. Den Mittelpunkt jeder Ecke: die Auflage mit ihrem Plattstichdessin 2c. haben wir schon beschrieben, und wir können gleich zu der äußeren Verzierung des mauvefarbenen Soutache übergehen, welcher die Auflage umrahmt und sich in doppelten Wellenlinien zwischen zwei maisgelben Perlenlitzenreihen fortsetzt. Die eine dieser Reihen bildet die äußere Einfassung des Kissens, begrenzt von Bogen aus maisgelben Kettenstichen. Innerhalb der sich bildenden Spitze in jeder Ecke sehen wir eine Reihe von maisgelben Plattstichpunkten; außerdem treten am Rande des Dessins 4 Bogen hervor, welche mit sternähnlichen Figuren aus havannah ombrirten Plattstichen gefüllt sind. Zum Futter des Kissens würden wir den Stoff des Fonds oder den der Auflagen anrathen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22.

H.

Seelenwärmer à basque.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Material: 6½ Lth. ponceau, 6 Lth. schwarze Kastorwolle, ½ Lth. schwarze mit weißer Seide gedrehte Zephyrwolle, ein langer und ein kurzer knöcherner Häkelhaken und 9 schwarze flache Hornknöpfe.

Nro. 20. Ausgeschnittene Blouse. Nro. 21. Blouse mit Schoß aus weißem Cashemir.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der besonders practische Schutz für den Hals, den eine dichte Rüsche umschließt, möchte in vielen Fällen diesem ponceau und schwarz gestreiften Seelenwärmer von König den Vorzug vor den andern, ebenfalls in heutiger Victoria dargestellten sichern.

Die vorn in schräger Richtung zusammentreffenden Streifen nehmen im Rücken einen graden senkrechten Lauf, dem auch die Streifen des Schoßes, welcher zwar für sich bestehend gehäkelt und durch den Gürtel vereint wird, folgen. Man beginnt die Arbeit mit dem unteren Streifen des linken Vordertheiles und häkelt den ganzen Fond in regelmäßig abwechselnden ponceau und schwarzen Reihen in Victoria-Häkelei, schlägt also mit dem langen Haken und der ponceau Wolle

22 Kettenmaschen auf.

Nro. 23. Ausgeschnittene Mullblouse für junge Mädchen.

1. Mstr. (Mustereihe) 20 Mschn. (Maschen) durch 20. bis 1. Ktm. auf- und abmaschen und am Schluß im unmittelbaren Zusammenhange eine nach rechts gehende Kette von 14 Lftm. (Luftmaschen) anschleifen, durch welche zur Erweiterung

2. Mstr. (mit schwarzer Wolle) 14 Mschn. aufgemascht werden; ferner 19 Mschn. durch die folgenden 19, und 3 Mschn. durch das wagerechte Maschenglied vor der 20., das senkrechte und äußere derselben. Es sind 36 Mschn. abzuketteln und eine nach rechts gehende Kette von 7 Lftm. anzuschleifen.

3. Mstr. (mit ponceau Wolle.) Es sind aufzumaschen 7 Mschn. durch die 7 Lftm., 35 Mschn. und 3 Mschn. durch die äußere linke Seitenmasche wie am Schluß 2. Mstr. Nachdem diese 46 Mschn. abgemascht sind, eine Kette von 5 Lftm. anschleifen.

4. Mstr. (Wir werden des regelmäßigen Wechsels der ponceau und schwarzen Wolle nicht mehr Erwähnung zu thun haben.) Es sind aufzumaschen 5 Mschn., 45 Mschn. und 3 Mschn. durch die äußere linke Seitenmasche, deshalb 53 Mschn. abzumaschen, an welche eine Kette von 3 Lftm. angeschleift wird.

5. Mstr. wie 4., es sind 58 Mschn. abzumaschen und 7 Lftm. anzuschleifen.

6. Mstr. Es sind aufzumaschen 7 Mschn., 57 Mschn. und 3 Mschn. durch die äußere linke Seitenmasche, 67 Mschn. abzumaschen und 2 Lftm. anzuschleifen. Die untere Seite des linken Vordertheils ist hiermit beendet, und da sich in den ferneren Reihen die Maschen in gleicher Zahl erhalten müssen, häkelt man

7. Mstr.: Aufmaschen durch die 2 Lftm. und 65 ersten voriger Mstr. Nachdem diese 67 Mschn. abgemascht sind, 2 Lftm. anschleifen.

8. bis 24. Mstr. wie 7., d. h. stets die beiden äußeren linken Seitenmaschen unberücksichtigt stehen lassen und am Schluß jeder Mstr. 2 Lftm. anschleifen. Mit dieser Reihe ist die vorn hinaufgehende Seite des linken Vordertheils beendet. Die Rundung des Halslochs erheischt jedoch, daß ein hervortretender Theil von 3 Reihen der vornhinaufgehenden Seite angefügt werde; deshalb: auf die 8. bis 3. Masche der linken äußeren Seite 6 ponceau Mschn., 4 schwarze Mschn. auf die 1. bis 4. dieser 6 ponceau und 2 ponceau Mschn. auf die 1. und 2. dieser 4 schwarzen.

25. Mstr. werden 51 Mschn. aufgemascht (die zwei ersten wie bei den zuvorgehenden Mstr. durch die zwei Lftm). Am Schluß, nachdem selbige abgemascht, 2 Lftm. anschleifen.

26. Mstr. Die äußere linke Seitenmasche unberücksichtigt stehen lassen (ist die am Halsausschnitt), also 52 Mschn. auf- und abmaschen, am Schluß 2 Lftm. anschleifen.

27. und 28. Mstr. wie 26., also stets die linke Seitenmasche stehen lassen und 2 Lftmschn. anschleifen.

29. Mstr. wie 28., doch keine Lftm. anschleifen. Die erste Masche der

30. Mstr. wird deshalb durch das 2. senkrechte Maschenglied 29 Mstr. aufgemascht, außerdem durch die folgenden 53, und sind 55 Mschn. abzumaschen.

31. Mstr. Glatt. Diese bildet die Mitte des Rückens, deshalb

32. Mstr. wie 30. u. s. f. abwärts gehend, d. h., Rücken- und Vordertheil rechter Seite dem linken entgegentretend arbeiten.

Der vollendete Fond wird rings um durch eine schwarze feste Maschenreihe umgeben, bei der die vorn aufsteigenden Seiten verhältnißmäßig angehalten werden. Die rechte, also Ueberschlagsseite, erhält die für die Knopflöcher erforderliche Einrichtung und die auf unserem Bildchen ersichtliche krause Garnitur. Der schwarzen Umfassungsreihe folgt also hier entlang eine ponceau feste Maschenreihe, dann:

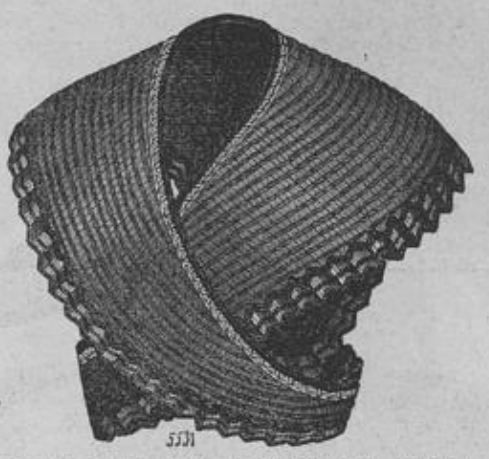
1. Reihe. Eine Mstr. in Victoria-Häkelei, mit ponceau Wolle auf- und mit schwarzer mit weißer Seide gesponnener Wolle, wie folgt, abmaschen: 1 Schlupfe durch die letzte aufgemaschte Msch. ziehen und dieselbe mit stets erneutem Umschlag * 3 Mal abmaschen, bevor die zuletzt gewonnene mit der auf dem Haken folgenden zusammengemascht wird. Vom * wiederholen. Man schlägt diese kleine krause Garnitur über die Arbeit herunter und greift zur

2. Reihe durch die nach hinten liegenden Maschenglieder der zuvor gehäkelten ponceau festen Mschn. Mit schwarzer Kastorwolle: 1 Stbch. (Stäbchen) auf die 1 Msch. * 2 Lftm. über 2 untenliegende, 1 Stbch. auf die folg. Msch. Vom * wiederholen.

3. Reihe. Ponceau feste Maschen.

4. Reihe wie 1.

Gegen die Unterschlags- oder linke Seite folgen in regelmäßiger Abwechselung 2 ponceau und 1 schwarze feste Maschenreihe, auf welche die 6 Knöpfe — der Gürtel erhält den 7. — gesetzt werden, für welche die Stbch. 2. Reihe die Knopflöcher bilden.



Nro. 22. Seelenwärmer für Mädchen von 7—9 Jahren. (Häkelarbeit.)

Die krause Garnitur des Halsausschnittes besteht aus 1. und 4. Reihe der Ueberschlagsseite, doch werden beide durch eine ponceau Victoria-Mstr. getrennt.

Die äußeren, über die Achseln laufenden Seiten erhalten folgende Garnitur:

1. bis 3. Reihe. Victoria-Häkelei mit ponceau Wolle.

4. Reihe ebenfalls mit ponceau Wolle. * 2 feste Mschn. auf die 2 nächsten, 2 Lftm. über keine untenliegende. Vom * wiederholen.

5. Reihe aus schwarzer mit weißer Seide gedrehte Wolle. * 1 feste Masche umschlingt die erste der nächsten 2 Lftm. ganz, 5 Lftm., 1 feste Msch. umschlingt die 2. derselben 2 Lftm. ganz. Vom * wiederholen.

Der Gürtel

wird für sich bestehend gehäkelt und nach Vollendung, wie es die Abbild. lehrt, angenäht. Man schlägt dazu mit ponceau Wolle

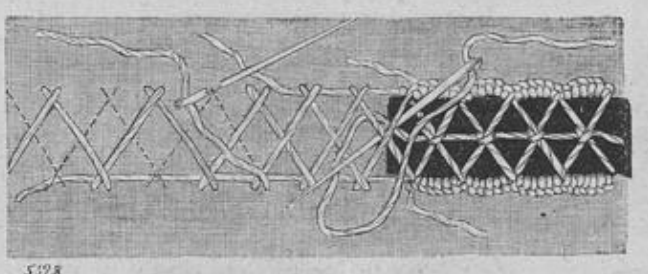
111 Ktm. auf.

Dann in Victoria-Häkelei:

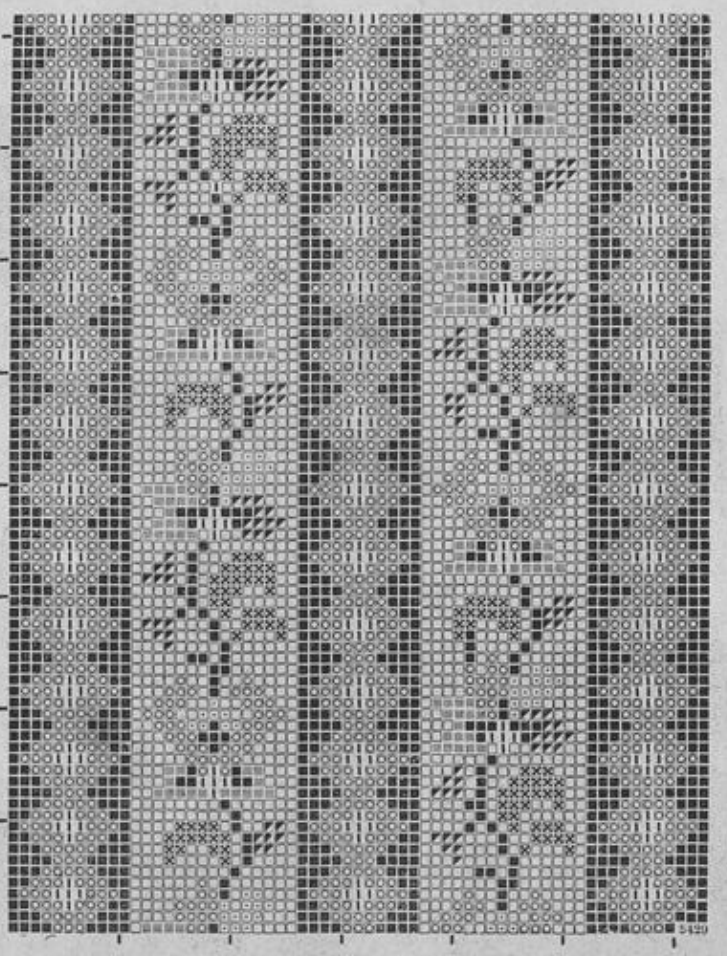
1 Mstr. Mit ponceau Wolle. Glatt.

2. Mstr. Mit schwarzer Wolle. Glatt, doch muß das Knopfloch beim Aufmaschen durch 2 feste Mschn. auf die 3. und 4. offen bleiben, beim Abmaschen werden deshalb über diese Mschn. 2 Lftm. geschleift.

3. Mstr. Mit ponceau Wolle. Glatt. Demnach zur Umfassung eine rundum gehende feste schwarze Maschenreihe.



Nro. 25. Imitirter Guipure-entre-deux. (Phantasiearbeit.)



Nro. 26. Tapisseriedessin zu Schuhen, Kissen 2c.

Farben-Erklärung zu Nro. 26.

■ Schwarz.	⊠ Dunkles Grün.
○ Ponceau.	⊡ Helles Grün.
▫ Blau.	▮ Matzgelb.
◩ Rosa.	□ Weiß.

Der Schoß,

wie schon erwähnt, wird ebenfalls für sich bestehend gearbeitet und an die Mitte des Rückens, unterhalb des Gürtels angenäht. Man schlägt zu diesem mit ponceau Wolle

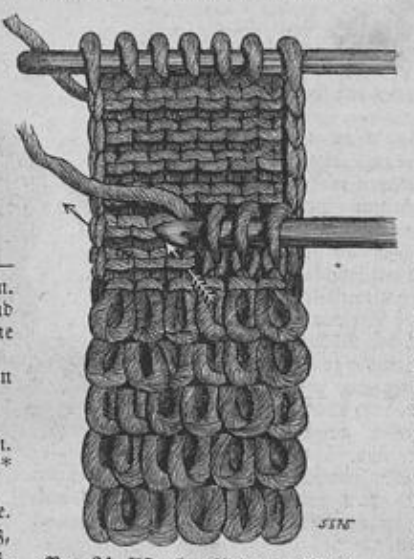
6 Ktm. auf

und häkelt wie den Fond in Victoria Häkelei und abwechselnd ponceau und schwarzen Reihen,

1. Mstr. Ponceau. Durch die ersten 5 Ktm. aufmaschen und nachdem abgemascht ist, 2 Lftm. anschleifen.

2. Mstr. Glatt, d. h. auch durch die 2 angeschleiften Lftm. aufmaschen und nach dem Abmaschen 3 Lftm. anschleifen.

3. Mstr. Glatt und nachdem alle 12 Mschn. abgemascht sind, 2 Lftm. anschleifen.



Nro. 24. Astrachan-Besatz zur Weste Nro. 13.

4. Mstr. Zunehmen, indem vor der linken Seitenmasche auch durch das wagerechte Maschenglied aufgemascht wird, und am Schluß 2 Lftm. anschleifen.

5. bis 8 Mstr. wie 4., also daß sich jede Mstr. um 3 Mschn. verbreitert.

9. Mstr. hört das Anschleifen der beiden Lftm. am Schluß auf, doch wird vor der linken Seitenmasche wie in den zuvorgeh. Mstr., zugenommen.

10. und 11. Mstr. wie 9. In 11. hat sich die Maschenzahl bis auf 30 ausgedehnt und ist man bis zur Mitte gelangt, deshalb

12. Mstr. wie 10. u. zurückgehend weiter.

Man umhäkelt den fertigen Schoß, ausgenommen die grade Seite, welche unter den Gürtel gesetzt wird, zuerst mit einer festen schwarzen Maschenreihe, dann mit 2 ponceau Victoria-Mstr. und 4. und 5. Reihe der über den Achseln gehenden Seitengarnitur.

Nachdem der Schoß unter den Gürtel angenäht ist, werden oben auf erstern an dieser Stelle 2 Knöpfe in kleiner Entfernung gesetzt. K.

Rosetten als Gürtelschlösser.

Hierzu Abbildung Nro. 8, 9.

Der Mannigfaltigkeit der Gürtelschlösser ist in letzter Zeit so viel Neues hinzugefügt, daß wir namentlich im Interesse unserer von großen Städten fern lebenden Abonnentinnen der wörtlichen Erwähnung eine bildliche hinzufügen müssen.

Beide Rosetten in verkleinertem Maßstabe sind auf ihrer Rückseite mit haltbaren Schlingen und eingreifenden Oesen versehen, an welche die Gürtelenden befestigt und vereint werden.

Abbildung Nro. 8 imitirt eine Rose, deren Blätter aus mattem Silber gearbeitet und künstlich ineinander gefügt sind. Abbildung Nro. 9 beweist die noch immer andauernde Vorliebe für Jet und dessen Nachbildungen, denn aus einer solchen ist die blätterreiche Rosette gebildet.

Beide Originale entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Fränkel. H.

Damenschuh.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10, 11.

Material: Schwarzes, rothes und weißes Tuch; schwarze, rothe, havannah, mattgelbe und goldgelbe, sowie pensé ombrirte Cordonnetseide.

Die tadelloseste Zeichnung und Farbenzusammenstellung vereinen sich, einer ausschmückenden Stickerei zu einem Damenschuh als Vorlage zu dienen. Der Fond unseres Modells besteht aus schwarzem Tuch, auf welchem rothe und weiße Tuchauflagen nebst farbigen Seidennüancen das Dessin bilden. Das Vorderblatt zeigt drei Auflagen, von denen die mittlere aus rothem, die daneben liegenden aus weißem Tuch geschnitten und in den ersichtlichen Verhältnissen mit aufgelöstem Gummiarabicum aufgeklebt werden. Die mittlere, rothe Auflage wird mit goldgelber Seide festlanguettirt und außerdem mit mattgelben Stielstichen umgeben. Ein pensé Plattstichstern und kleine Punkte derselben Farbe und Stichart zieren die Figur, in deren Mitte ein kleiner gelber Plattstichpunkt mit schwarzer Stielstichumränderung und 4 davon ausgehenden gelben Picotstichen den pensé Stern vollenden. Die weißen Auflagen werden mit einer schwarzen und einer rothen Stielstichlinie umgeben und mit denselben doppelten Linien übergittert; schwarze Knötchenstiche füllen den Zwischenraum dieses Gitters. Hellgelbe Kettenstichlinien umgeben die 3 Auflagen, genau den Contouren folgend, und havannah Kettenstichschlingen mittleren Farbentons vollenden das äußere Dessin. Die Seitenblätter des Schuhes erhalten 2 rothe Auflagen, welche wie jene des Vorderblattes, mit Ausnahme der hellgelben Kettenstichumränderung, gearbeitet werden. Havannah Kettenstichschlingen beschließen auch an diesem Theil die äußere Verzierung. Wir entnahmen das Modell aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße 22. H

Capote.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Mit den kühlen Abenden bringen sich die schützenden Capoten in Erinnerung, zu deren practischer Form der Erfindungsgeist immer noch einige Vervollkommnungen hinzuzufügen weiß. An unserem vorliegenden Modell sind es die sich kreuzenden Enden der Revers, deren Verdienst nicht zu unterschätzen ist, zumal dieselben mit ihren practischen Eigenschaften jene der Kleidsamkeit verbinden.

Die Capote aus rothem Cashemir, mit leicht wattirtem schwarzem Seidenfutter, erhält ihre Verzierung durch den Revers aus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

demselben Stoff, welcher außer der schwarzen, seidenen Einfassungs-Rosetten an der Gesichtpartie einen Jetperlenplein auf dem Fond und zum Abschluß des hinteren Zipfels eine schwarze Quaste zeigt.

Die Rosetten aus schwarzen Spitzen und schmalen Sammetbändern werden selbstständig arrangirt und alsdann auf den vorderen Rand befestigt.

Das Modell, dessen Schnitt wir auf dem in der vorigen Nummer befindlichen Schnittbogen verbildlichten, entnahmen wir dem Geschäft des Herrn de Meville, Jerusalemerstraße 15. H.

Weste

für ein Mädchen von 6—8 Jahren.

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 13, 24.

Material: 5 Loth weiße, 2½ Loth pensé Zephyrwolle, 5 starke stählerne Stricknadeln, 2 runde Filetstäbe, 1 Centimeter im Umfang, einen mittelstarken runden, knöchernen Häkelhaken, 8 Stahlknöpfe und 80 Centimeter pensé Seidenschnur.

Die weiße Weste, in Patentstrickerei, mit pensé Astrachan-Bordüre, ist für die jugendliche Trägerin eine so kleidsame wie praktische Tracht und zur Nachahmung für Gefährtinnen gleichen Alters sehr zu empfehlen.

Da der Schoß der Weste sich auf den Hüften theilt, hat man die weiße Strickarbeit des Fonds in 3 Theilen von unten aus zu beginnen. Man schlägt deshalb zu dem Rücken

105 Maschen

auf einige der Stahlstricknadeln auf und strickt die

1. bis 4. Mstr. (Musterreihe) glatt. Wir rechnen zu einer Mstr. der Patentstrickerei eine hin- und zurückgehende Reihe. Man strickt zu Patent die erste, also hingehende Reihe: * den Faden umschlagen und die nächste Msch. (Masche) von rechts nach links abstechen, so daß die Nadel rechter Hand nach vorn hinausgeführt wird, die nächste Masche rechts und vom * wiederholen. Die 2. oder zurückgehende Reihe strickt man, * den Faden umschlagen und die in voriger Reihe rechts gestrickte Msch. abstechen, die nächste, in voriger Reihe abgestochene Msch. mit dem Umschlag rechts stricken. Vom letzten Stern wiederholen. Die folgenden Reihen, also die hin- und zurückgehende jeder Mstr. werden nach Angabe der 2., also zurückgehenden Reihe gestrickt.

5. Mstr. wird vor und nach den fünf Mittelmaschen abgenommen, indem die zwei zuvorliegenden Mschn. zu einer zusammengestrickt werden. Dieses Abnehmen muß aber in hin- und zurückgehender Reihe geschehen, so daß sich die Maschenzahl um 4 vermindert und keine Unterbrechung des gerippten Musters entstehe.

6. und 7. Mstr. Glatt und in Wiederholung der 3 letzten bis

17. Mstr., in der sich die Vordertheile mit dem Rücken vereinen. Man legt also die so weit beendete Arbeit bei Seite und schlägt zu jedem

Vordertheil

36 Mschn. auf.

Nachdem jeder dieser Theile ebenfalls 16 Mstr. glatt emporgestrickt ist, vereint man alle 3 Theile und strickt in durchgehenden Reihen bis zur

36. Mstr., behält aber für den Rückentheil das regelmäßige Abnehmen wie in den zuvorgehenden Mstr. bei, während die Vordertheile glatt gestrickt werden. Die Mschn. des Rückentheils sind dann bis auf 61 beschränkt.

37. bis 47. Mstr. Glatt. In

48. Mstr. beginnt zur Erweiterung ein Zunehmen in den Seiten. Dieses wird über die Seiteneinschnitte in einem Zwischenraum von 5 Maschen so gestellt, daß die über die Einschnitte hochsteigende Maschenreihe die Mitte bildet. Man strickt also aus den an den bezeichneten Stellen stehenden Mschn. in hingehender Reihe je zwei Maschen, desgl. in zurückgehender Reihe, nimmt also in dieser Mstr. im Ganzen 8 Maschen zu. Dieses Zunehmen wiederholt man in Zwischenräumen von je 4 Mstr. noch 3 Mal, also in

53., 58. und 63. Mstr. Dabei ist zu beachten, daß in letztgenannter Mstr. auch zur Erweiterung des Brustteils in gleicher Weise zugenommen wird bei der 11. vorderen und der 11. vom Ende stehenden Msch. in der hin- und zurückgehenden Reihe, also an gleicher Stelle, und 4 Mschn. im Ganzen zugenommen werden.

64. bis 69. Mstr. Glatt. In

70. Mstr. werden die Vordertheile zur Ausführung des Armloches wieder von dem Rücken getrennt. Man führt vorläufig erstere in die Höhe, indem man genau an der Maschenreihe, die über den unteren Einschnitt hochführt, die Theile trennt und diese Mstr. an den Vordertheilen glatt strickt.

71. Mstr. wird genau wie in 63. Mstr. zum Brustteil bei der 11. Masche in hin- und zurückgehender Reihe zugenommen. Dann führt man die Vordertheile bis zur

98. Mstr., glatt, hoch, während der Rücken nur bis zur 94. Mstr. glatt hochgestrickt wird. In

99. Mstr. vereint man wieder alle 3 Theile, doch sind zwischen den Vordertheilen und dem Rücken an jeder Seite 19 Mschn. zu den kleinen Schulterstücken einzufügen; im Uebrigen wird diese Mstr. glatt gestrickt.

100. bis 102. Mstr. Glatt.

103. Mstr. wird in den 19 Msch. der Schulterstücke vor und nach den 7 Mittelmaschen abgenommen d. h. ebenfalls in hin- und zurückgehender Reihe je 4 Mschn. Im Uebrigen glatt.

104. Mstr. Glatt.

105. Mstr. wie 103. und in regelmäßiger Wiederholung dieser beiden letzten bis

120. Mstr., in der sich die Mschn. des Schulterstückes bis auf 1 beschränken. Diese wie die äußeren Seitenmaschen der Vordertheile und des Rückens — also 3 an jeder Seite — laufen in grader Richtung über die Achsel. In den folgenden 20 Mstr. wird stets vor und nach diesen 3 Mschn., also in jeder hin- und zurückgehenden Reihe je 1 Msch. an bezeichneter Stelle abgenommen, daß jeder Theil sich schräg über der Schulter zuspitze. Außerdem läßt man in diesen 20 Mstr. an den Vordertheilen zur Rundung des Halsausschnittes, wie folgt, stehen:

121. Mstr., wie angegeben, bei der hingehenden Reihe abnehmen und am Schluß derselben die 12 Endmaschen unberücksichtigt stehen lassen. In der zurückgehenden Reihe bleiben die 12 Mschn. entgegenstehender Seite unberücksichtigt.

122. Mstr. wie 121., nur 13 Msch. an jeder Seite stehen lassen und in dieser Weise in jeder neuen Reihe die Zahl der stehen bleibenden Msch. um 1 erhöhen. In

140. Mstr. werden die vom Rücken verbliebenen mit den stehen gebliebenen Mschn. des Vordertheiles wieder gemeinsam glatt gestrickt.

141. und 142. Reihe werden rechts gestrickt, dann sämmtliche Mschn. abgekettelt.

Der Astrachan Besatz

wird aus pensé Wolle, für sich bestehend, wie Detail Nro. 24 es erläutert, gestrickt und, wie nach der Abbild. zu ersehen, um den Rand der Weste und Armlöcher genäht. Man strickt zu demselben in 7 Maschenbreite die 3 Streifen in entsprechender Länge in hin- und zurückgehenden Reihen mit rechten Mschn. und den Filetstäben, die als Stricknadeln dienen, und häkelt ebenfalls mit pensé Wolle die Locken oder Schlupfen in folgender Weise auf die Strickarbeit: die rechts gestrickten Mschn. markiren sich auf entgegengesetzter Seite als linke, und bilden die unteren der beiden horizontalen dicht übereinanderstehenden 6 Maschenglieder die Mschn., durch welche der Häkelhaken die 6 Locken oder Schlupfen jeder Reihe schleift. Man zieht den Anfang des Fadens von der Seite, welche man zur rechten bestimmt, nach der linken an derselben Stelle der rechten Hand durch, wo unser Detail an linker Seite mit einem Pfeil versehen, zur Bezeichnung wo der Faden endet, und schleift den Faden auf der linken Seite mit 1 festen Masche, durch welche das Ende gezogen wird, fest. Dann häkelt man durch das 1. der bezeichneten 6 wagerechten Maschenglieder 1 feste Masche, von der die auf dem Haken verbleibende Schlupfe so lang ausgezogen wird, daß der Filetstab hineingeschoben werden kann, während der Häkelhaken hinausgezogen wird. Ohne weiteres wird letzterer durch das 2. der 6 Maschenglieder gestochen und die 2. und folgenden Schlupfen, wie erste, durch 1 feste Msch. gearbeitet und zu der ersten auf den Filetstab geschoben. Derselbe wird, nachdem am Schluß der Faden, wie zu Anfang befestigt, zur Ausführung folgender Reihe ausgezogen. Die Schlupfen wiederholen sich in jeder neuen linken Maschenreihe.

In gleicher Weise wie diese Schlupfen werden die Frangen der Epaulettes an den in heutiger Victoria unter Nro. 5 dargestellten Seelenwärmer mit Epaulettes gehäkelt.

Unsere Weste wird vorn entlang durch 5 Schnurknebel und Stahlknöpfe geschlossen. K.

Tulpe als Cylinderhütchen.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Material: Rothes und weißes Tuch, blauer Thibet, blaues Band, blaue und gelbe Cordonnetseide, Goldperlen und ein gepreßtes Bronceblatt mit Ranke als oberer Abschluß.

Die sich immer mehr abkürzenden Tagesstunden haben die Lampen in erneute Activität gesetzt und auch unseren ausschmückenden Handarbeiten für diesen Zweck ein reiches Feld angewiesen. Heute ist es ein schützendes Cylinderhütchen, welches sich, in der hübschen Form einer Tulpe, als Schutz gegen eindringenden Staub vorstellt. Sechs Tulpenblätter (in etwas vergrößerter Form als die Abbildung zeigt), von denen 3 aus weißem und 3 aus rothem Tuch zu schneiden sind, werden mit 3 blauen Plattstichpunkten und einem Goldperlenplein um diese verziert. Sechs gleich große Blätter aus Cartonpapier, auf der inneren Seite mit blauem Tibet bezogen, welcher mit einfachen Heftstichen auf der rechten, äußeren Seite zu befestigen ist, werden an den Längeseiten überwendlich zusammengenäht, wobei der obere Theil dütenartig schließt. Die äußere Bekleidung der in wechselnder Folge arrangirten Tuchblätter, welche letztere ebenfalls mit überwendlichen Stichen zusammengenäht und über den Nähten mit blauen Herenstichen verziert sind, wird über die vorbereitete Cartonform gespannt und die Spitzen der Tuchblätter mit gelben Languettenstichen auf die darunter liegenden blau bezogenen Blätter befestigt. Eine eingekräuste Bandrosette mit Bronceblatt bildet den oberen Abschluß des niedlichen Werkchens, welches mit verschiedenen Farben variirt werden kann und in ein paar Mußestunden herzustellen ist.

Das kleine Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

Börse.

Strickarbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 15, 18.

Material: ½ Loth ponceau und ½ Loth feine schwarze Strick- oder Häkelseide, einige schwarze Pfundperlen, 2 schwarz und roth despponnene Börsenringe.

Vor uns liegt eine effectreiche Börse, welche, mit einfachster Strickerei gearbeitet, durchaus keine Kunstfertigkeit erfordert und dennoch mit vollem Recht Ansprüche auf Eleganz erheben darf. Die Börse wird in hin- und hergehenden Reihen, der Länge nach, gearbeitet und beginnt mit dem seitwärts sichtbaren schwarzen Streifen. Je feiner die Seide, desto wirksamer erscheint das durchlöcherte Dessin, welches Abbildung Nro. 18 im vergrößerten Maßstabe darstellt. Die Maschenzahl richtet sich selbstverständlich nach der Stärke der Seide, deshalb kann unsere Angabe nicht unbedingt maßgebend sein, vielmehr nur als Beschreibung des vor uns liegenden Modells gelten. Es werden 192 Maschen aufgeschlagen und zwar auf 3 Nadeln, von denen jede 64 Maschen erhält. Nachdem einmal über die Anschlagemaschen gestrickt ist, beginnt nach dem Abstricken der ersten Masche das Dessin mit * 1 Mal umschlagen, 1 Masche abstricken, 2 Maschen zusammennehmen; vom Stern wiederholt. Die zurückgehende Reihe wird links gestrickt, wonach die Außenseite der Börse nur rechts gestrickte Maschen erkennen läßt. Die nächste 3. Reihe wird in derselben Weise mit: 1 Mal umschlagen, 1 Masche abstricken, 2 Maschen zusammengenommen, gestrickt, wie die erste, nur mit dem Unterschiede, daß beim Beginn derselben 3 Maschen abgestrickt werden, ehe das Dessin anfängt, wonach die Löcher in versetzter Folge erscheinen. Sind 5 derartige Doppelreihen mit schwarzer Seide gestrickt, so wird bei der 11. Reihe, nachdem 18 Maschen abgestrickt sind, die rothe Seide angelegt und die nun folgenden Maschen damit abgestrickt, ebenso die zurückkehrende Reihe bis zum Anfang der Farbe, wonach die nun als letzten zu betrachtenden 18 Maschen mit schwarzer Seide abgestrickt werden. Bei der nächsten 13. Reihe werden 21 Maschen statt 18 mit schwarzer Seide gestrickt und alsdann die rothe Seide, von welcher der Faden hinter der Strickerei bleibt, angelegt, um, auf denselben Punkt zurückgekehrt, die 21 Maschen wiederum mit schwarzer Seide abzustricken. Dies Verfahren der von 3 zu 3 Maschen zunehmenden schwarzen Spitze, von welcher sich die beabsichtigte Wirkung in dem breiten Theil der Börse markirt, setzt sich bis zu 42 Maschen fort, um dann in derselben Weise von je drei Maschen abzunehmen, und nachdem wir wieder zu 18 schwarzen Maschen zurückgekehrt sind, nach derselben Berechnung eine zweite schwarze Zacke zu stricken. Nach Vollendung dieser zweiten schwarzen Zacke folgt ein schwarzer Streifen von 10 Löcherreihen, also doppelt so breit wie der Streifen am Anfang, da dieser beide Börsenhälften begrenzen muß. Uebereinstimmend mit der ersten Börsenseite wird eine der beschriebenen schwarzen Zacken gestrickt, und alsdann der dritte Theil der Börsenlänge durch Abmaschen und wieder Aufschlagen der mittleren 64 Maschen zum Schlitz gebildet. Das Dessin läuft hierbei in unveränderter Weise fort und endet schließlich mit einem schwarzen Streifen wie am Anfang der Arbeit. Anfang und Ende der Börse (die eine Längeseite derselben) werden zusammenstrickend abgemascht, ebenso der untere breite Theil. Der obere abgerundete Beutel wird einfach zusammengekräuft und mit roth und schwarzer Quaste garnirt. Der untere breite Theil der Börse ist mit kleinen rothen Quasten schwarz abgebunden und, an schwarzen Pfundperlen befestigt, decorirt.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudtenstraße Nro. 22. H.

Turban als Puderschachtel.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 16, 27.

Material: Eine Schachtel beliebiger Größe; rothes und weißes Tuch; blauer und weißer Tibet, schwarzer Sammet; grüne, rothe, blaue, weiße und 2 Nüancen gelbe Cordonnetseide; Stahlperlen und eine Quaste.

Die herbstlich rauhen Tage wirken oft so vernichtend auf die zarte Haut unserer Schönen, daß die Hülfsmittel der Toilette das ihrige thun müssen, dem verderblichen Einfluß zu trotzen. Der poudre de riz ist als bestes Schutzmittel auf jedem Toilettentisch zu finden, verräth sich aber selten durch die äußere Form des bergenden necessaires, welches, wie unser vorliegendes Modell, oft zugleich als Nadelkissen dient. — Wie schon im Material erwähnt, bildet eine Schachtel das Fundament, um deren Außenrand 2 mit Watte gefüllte Rollen aus blauem und weißen Tibet geheftet werden. Die Weite bedingt sich durch die Form der Schachtel, ebenso die Breite, resp. Dicke der Rollen. Die untere, weiße Rolle wird mit ersichtlich schmalen, gezackten, rothen Tuchstreifen umwunden, die obere blaue mit weißen Streifen, und alsdann werden beide um den Rand gelegt. Der Deckel birgt unter sich den Flaum, welcher mit kurzem Stiel durch den Deckel hindurchschlüpft. Auf dem Deckel ist über einem kleinen Wattenpolster eine rothe Tuchbekleidung mit schwarzer Sammetauflage zu garniren, welche letztere mit dunkelgelben Langnettenstichen festgenäht und mit hellgelben gleichen Stichen in entgegengesetzter Richtung umrändert wird. Im Centrum des Deckels ist ein Loch anzubringen, durch welches der Stiel der Puderquaste beim Schließen der Schachtel hindurchschlüpfen kann, und welches mit einer Bandschleife verborgen wird. Rothe und grüne Plattstichpunkte und Stahlperlen schmücken die schwarze Auflage; weiße und blaue Plattstichpunkte die Aushöhlungen der Sammetauflage auf dem rothem Fond. Ein rothes Schnur oder eine schmale Bandrüsche umgiebt den Rand des eingreifenden Deckels, zu dessen Vervollständigung als Turban eine blaue Quaste zur mittleren Zierde angebracht wird. Die innere Ausstattung der Schachtel bleibt Sache des Geschmacks.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

Zwei verschiedene Stiche zu Phantasiearbeiten.

Hierzu Abbildung Nro. 17, 19.

Auch zur Verzierung von Kindersachen, z. B. Lätzchen, Schürzen und dergleichen, ferner zur Befestigung von Säumen in Blousen, Chemisettes, Frisuren an Jupons, Hauben u. s. w. sind diese Stiche geeignet. Sie können aus farbiger Seide oder Moswolle, türkischem Garn oder weißer Stickbaumwolle in den verschiedensten Gegenständen gearbeitet werden.

Zu dem mit Nro. 17, einer Schiffsleiter gleichenden Stich hat die Nadel, nachdem der Faden, wie auf unserer Zeichnung, durch den Stoff gezogen ist, den gleichen Weg wie auf der Abbildung von links ein wenig aufwärts bis zu dem Mittelpunkt, wenn wir die Entfernung von dem Ausgang des Fadens in Betracht ziehen, unterhalb des Stoffes zu machen. Nachdem der Faden mäßig angezogen ist, wird die Nadel in dem unter 1 bemerkten Punkt eingestochen und unterhalb 2 ausgezogen, und hat dann zu 3 gehend dieselbe Stellung wie die gezeichnete Nadel wieder einzunehmen, wird also oberhalb der Zahl 4 durchgestochen u. s. w.

Zu dem mit Nro. 19 bezeichneten Stich, dessen Gestalt nicht zu entfernte Aehnlichkeit mit dem Emblem des mecklenburger Wappens hat, werden zuerst, nachdem der Faden von unten nach oben durch den Stoff gezogen ist, ein nach rechts und ein nach links, in schräger Richtung aufwärts gehender Steppstich gearbeitet. Die Nadel kehrt also nach jedem vollendeten Stich zu dem Punkt, von dem sie ausging, zurück. Hierauf sticht man sie etwa ¼ Centimeter in gerader Richtung nach oben hinaus und arbeitet, wie die in der Arbeit begriffene Nadel auf unserer Zeichnung deutlich erkennen läßt, einen Kettenstich, indem der Faden über der linken Hand nach unten gelegt, mit dem Daumen gleicher Hand auf der Arbeit festgehalten, die Nadel an dem Punkt, von dem sie zuletzt ausgegangen ist, wieder hineingestochen und in gerader Richtung ¾ Centimeter tiefer ausgestochen wird. Ein Vorderstich, der bei der Zahl 1 einmündet, vollendet diesen tête de boeuf-Stich. Zur Ausführung des 2. Stiches geht die Nadel sofort unter dem Stoff bis zu dem Punkt, welcher zwischen Zahl 2 und 5 angedeutet; die aufsteigenden beiden Steppstiche münden also in den mit 3 und 4 bezeichneten Punkten. K.

Blouse mit Schoß aus weißem Cashemir und ausgeschnittene Mullblouse.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21.

So lange sich die Blousen im Allgemeinen einer fortgesetzten Gunst erfreuen, ebenso lange werden auch die weißen Cashemirblousen zu den gern getragenen Toilettengegenständen gehören, welche, sich jeder Modevariation anpassend, immer hübscher zu erstehen scheinen. Unser heutiges Modell mit seinem viereckigen Halsausschnitt und ausgezacktem Schooß ist für eine jugendlich schlanke Gestalt erfunden, der sie einige Fülle verleiht. Vorder- und Rückentheil sind mit dem Schoß aus einem Stück geschnitten, mit schmalen schwarzen Sammetbändern und schwarzen Spitzen besetzt und die Vordertheile mit Jetknöpfen geschlossen. Ein breiter Gürtel, in gleicher Weise garnirt, hat den Anschluß der Falten um die Taille zu regeln. Der Aermel zeigt dieselben stumpfen Zacken als Epaulette wie der Schoß und einen bar-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

monirenden Besatz am Handgelenk. — Die sich schmückende Freundin präsentirt sich in der gesellschaftlichen parure einer ausgeschnittenen Mullblouse, welche je nach dem damit zu tragenden Rocke einen harmonirenden farbigen Bandschleifenputz erhält. Jede dieser flachen Schleifen wird mit einem Jetknopf befestigt.

Der gefaltete Mull ist in der Mitte der Blousenhöhe mit einem entre-deux in eckigen Linien überdeckt, welcher gleichsam einen Miederbesatz imitirt, der sich, ebenso wie die Bandschleifen, auf dem Rücken wiederholt und mit Spitzen abschließt. Der kurze Aermel läßt dieselbe Schleifengarnitur erkennen. Ein Gürtel, in der Farbe der Bänder, umschließt die Taille und endet auf dem Rücken mit flachen Schleifen und langen Enden.

Beide Blousen entnahmen wir dem Magazin des Herrn de Meville, Jerusalemerstraße Nro. 15. H.

Seelenwärmer

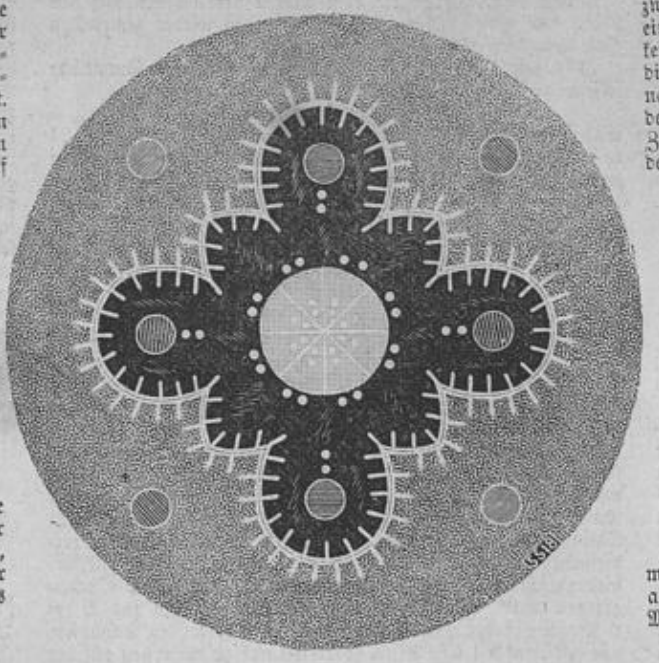
für Mädchen von 7 bis 9 Jahren.

(Häkelarbeit.)

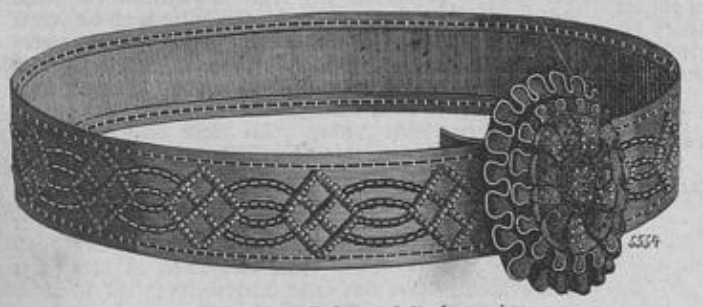
Hierzu Abbildung Nro. 22.

Material: 6 Lth. ponceau Castorwolle, 1 Lth. weiße und 1½ Lth. schwarze Zephyrwolle, ein langer und ein kurzer knöcherner Häkelhaken und 2 Steinkohlenknöpfe.

Ein ponceau Fond in Victoria-Häkelei, umgeben durch eine schwarz und weiße Garnitur in Spitzenhäkelei bildet diesen, für alle Jahreszeiten adoptirten und beliebten Toilettegegenstand, dessen vorliegendes Format den kleinen Damen anpaßt. Unser Original (von König) wird von der unteren Spitze des Rückens mit ponceau Wolle und dem langen Haken durch



Nro. 27. Applicationsdessin zur Puderschachtel.



Nro. 28. Gürtel mit Rosette und Perlenverzierung.

5 Ktm. (Kettenmaschen).

begonnen.

1. Mstr. (Musterreihe). 3 Mschn. (Maschen) durch die 3. bis 1. Ktm. auf- und abmaschen.

2. Mstr. 2 Mschn. zunehmen, indem zwischen 1. und 2., und 2. und 3. Msch. (Masche) auch durch das wagerechte Maschenglied aufgemascht wird, mithin sind 5 Maschen abzumaschen.

3. Mstr. 2 Mschn. zunehmen, indem wie in vorig. Mstr. zwischen 2. und 3., und 3. und 4. Msch. aufgemascht wird, mithin sind 7 Mschn. abzumaschen.

4. Mstr. wie 3., also nach und vor den beiden äußeren Seitenmaschen je 1 Msch. zunehmen. In dieser Weise, d. h., daß die beiden äußeren Seitenmaschen sich als grade Kette fortsetzen und nach und vor je 1 Msch. in jeder Mstr. zugenommen wird, fortfahren bis zur

8. Mstr.

9. und 10. Mstr. Glatt, d. h. ohne Zunehmen.

11. bis 19. Mstr. Regelmäßig in jeder Mstr. wieder je 2 Mschn. zunehmen wie in 4.

20. bis 22. Mstr. Glatt.

23. bis 32. Mstr. Regelmäßig in jeder Mstr. wieder je 2 Mschn. zunehmen wie in 4. Die Höhe des Rückens ist alsdann erreicht und fährt man mit der Arbeit zuerst zu dem rechten Vordertheil fort, weshalb in

33. Mstr. nur durch die vorderen 26 Mschn. aufgemascht wird. Nachdem diese abgemascht,

34. und 35. Mstr. Glatt.

36. Mstr. Abnehmen, indem die beiden äußeren linken Seitenmaschen, also die dem Halsausschnitt zustehenden, zu einer Msch. auf- und abgemascht werden.

37. und 38. Mstr. Glatt, also 26 Mschn. auf- und abmaschen. In

39 bis 62. Mstr. wiederholt sich regelmäßig das Abnehmen (wie in 36. Mstr.) in jeder dritten Mstr., also daß stets 2 glatte Mstr. dazwischen gehäkelt werden.

63 Mstr. Abnehmen wie in 36.

64 Mstr. Glatt.

65. Mstr. wie 63.

66. Mstr. wie 64.

67. Mstr. wie 63.

68. bis 79. Mstr. wie 36. Also in jeder Musterreihe abnehmen, bis sich die Maschenzahl zu dem Vorderzipfel auf 3 reducirt hat. Der linke Vordertheil wird dem rechten entgegen tretend in Fortsetzung der 26 äußeren linken Seitenmaschen 32. Mstr. gehäkelt.

Den vollendeten Fond umgiebt man mit einer ponceau festen Maschenreihe, die mit dem kurzen Häkelhaken, der fortan zur Arbeit verbleibt, gehäkelt wird.

Die Bordüre

beginnt von dem linken Vorderzipfel und zwar an der 6. Mstr. des nach dem Halsausschnitt führenden Randes, der im Anschluß an die Reihen der Bordüre nur durch einige feste Maschenreihen umhäkelt wird.

1. Reihe. Mit schwarzer Wolle. 1 feste Msch. an das äußere Maschenglied der bezeichneten Mstr. * 9 Lftm. (Luftmaschen), mit Uebergehung der folgenden unteren Msch. 2 feste Mschn. auf die folgende Msch., es werden beide obere Maschenglieder auf den Haken gefaßt. Vom * wiederholen und an die Zipfel der Vordertheile und des Rückens die Lufttm. über keine untenliegende arbeiten. Ist man in gleicher Höhe, also 6. Mstr. von unten, des rechten Vorderzipfels angelangt, so wird der Faden von der Arbeit getrennt.

2. Reihe ebenfalls mit schwarzer Wolle. 1 feste Msch. auf die 1. feste Msch. vorig. Reihe, mit Uebergehung der nächsten Luftmasche * 4 feste Mschn. auf die 4 folgenden (also 2. bis 5.), 1 Luftmasche, 4 feste Mschn., die erste von diesen greift ebenfalls durch die 5. der 9 Lftm., die übrigen durch die 6. bis 8. mit Uebergehung der 9. Lftm., der beiden festen Mschn. und ersten der nächsten 9. Lftm., vom * wiederholen.

3. Reihe, mit weißer Wolle wie 2.

4. Reihe mit schwarzer Wolle wie 2.

5. Reihe mit weißer Wolle wie 2., doch umschließt man fortfahrend den noch unbegrenzten Rand des Halsausschnittes mit festen Mschn.

6. Reihe mit schwarzer Wolle wie 5., also ebenfalls den Halsausschnitt durch feste Mschn., zu denen beide obere Maschenglieder auf den Haken gefaßt werden, umhäkeln. Diese Reihe beendet die Häkelarbeit bis auf 2 Oesen, welche innerhalb gegen die Vorderzipfel durch 8 Ktm. gearbeitet werden und mit welchen der über der Brust gekreuzte Seelenwärmer an 2 Jetknöpfe, die unten auf den Fond des Rückens zu setzen sind, um die Taille festgeknöpft wird. K.

Ausgeschnittene Mullblouse für junge Mädchen.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Die ausgeschnittenen Blousen sind ein gern getragener Putz für junge Mädchen und sollten, dem entsprechend, auch niemals mit überladenem Schmuck ausgestattet werden. Unser vorliegendes Modell umschließt die Taille in einfachen vertikalen Säumchen, dem eine Berthe aus Mull, mit farbig unterlegten entre-deux und Spitzen an beiden Seiten derselben, einen ausreichenden und kleidsamen Ausputz verleiht. Schleifenbüschel aus rothem Sammetband zieren an unserem Modell die Achseln und vordere Mitte, und mit demselben Band waren die einfassenden entre-deux der Berthe, des kurzen Aermels und des Ueberschlages an dem Vordertheil unterlegt.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin des Herrn de Meville. H.

Imitirter Guipure-entre-deux mit farbigem Bändchen unterlegt.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Die Arbeit imitirt in einfachster Weise nicht allein ein Guipure-Gewebe, sondern auch den entre-deux, da sie hohl auf den Stoff gearbeitet wird und dieser dem durchzuziehenden Bändchen zur stützenden Unterlage bleibt. Diese Verzierung, eine sehr schnell fördernde Arbeit, ist für Chemisettes, Blousen, Manschetten, Kragen, Hauben und dergl. beachtenswerth. Es gehört zu der einfachen Ausführung französisches Stickgarn Nro. 30.

Einer Vorzeichnung bedarf die Arbeit nicht, da Jedermann wohl eine einfache, gleichmäßige Kreuznaht, wie sie auf dem am wenigsten der Vollendung nahen Theil unserer Zeichnung als mit dem starken Faden gearbeitet erkennbar, nähen kann. Die Stiche dieser Naht müssen so entfernt wie angegeben stehen, damit eine zweite gleiche Reihe über diese erste gearbeitet werden kann, wie ein Theil der Ausführung, später die punctirten Linien es erkennen lassen. Damit ein regelmäßiges Geflecht entstehe, halten die letzten Stiche genau die Mitte der ersten inne. Sie werden nach außen, wie ersichtlich, durch kleine Languetten begrenzt, zu denen mit Vorderstichen vorgezogen wird. In den größeren Zwischenräumen greifen diese Vorderstiche mit einer Linie über den Stoff, während sie unterhalb des Stoffes die gleiche Breite der Kreuznahtstiche noch einmal überfassen.

Die kleinen Languetten liegen ebenfalls hohl oder lose auf dem Stoff, da nur der in dem längeren Zwischenraum nach oberhalb liegende Faden je durch 7 bis 9 Languettenstiche umstochen wird. Nach Beendigung der beiden Languetteureihen leitet man genau in der Mitte einen Faden entlang, welcher die gekreuzten Fäden beider Kreuznähte, wie auf der Abbildung ersichtlich, an den zusammentreffenden Stellen mit einem Knoten umschürzt. Diese Knoten dürfen jedoch nur die Fäden der Kreuznähte, nicht die des Stoffes umfassen. Farbiges Taffet- oder Sammetbändchen, in der Breite, wie es unsere Abbildung veranschaulicht, kann alsdann zwischen den Stoff und die transparente Guipure-Arbeit eingezogen werden. K.

Tapisseriedessin zu Schuhen, Kissen 2c.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Die türkischen Streifen auf weißem Fond sahen wir zwar mit hübschem Erfolg zu Schuhen verwendet, wir halten dieselben aber auch zu manchen anderen Zwecken geeignet, sobald stärkeres Material: Canevas Nro. 0 und Castorwolle zur Vergrößerung der Figuren beitragen. Der Zweck wird bei der Nutzanwendung des Dessins der beste Lehrmeister bleiben und läßt uns die weitere Empfehlung der hübschen Vorlage als überflüssig erscheinen. H.

Nro. 29. Gürtel mit Rosette und Perlenverzierung.

Entre-deux. (Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Material: Knäuelchengarn Nro. 30 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Zu Jüpons, Verzierung an Rouleaux und dergl. ist das bezeichnete Garn für diese Häkelarbeit am empfehlenswerthesten, doch übertrifft Hanfzwirn dasselbe an Haltbarkeit und bleibt für Lingerien und Einsätzen zu Kopfkissenbezügen aus weißem Leinen bevorzugter.

Da man diesen entre-deux in hin und zurückgehenden Reihen arbeitet, bedarf es nur eines Anschlages von

46 Ktm. (Kettenmaschen).

1. Reihe. 1 Stbch. (Stäbchen) auf die 37. Ktm., * 3 Lftm. (Luftmaschen) über 3 untenliegende, 1 Stbch. auf die folgende Ktm. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 5 Lftm. über 5 untenliegende, 1 Muschel — wird gehäkelt: 3 Stbch. auf die 23. bis 21. Ktm., 1 Picot, besteht aus 5 Lftm. und anschleifen an das nach vorn liegende horizontale und angrenzende senkrechte Maschenglied des letzten Stbch. und die durchgezogene Msch. (Masche) sofort durch die auf dem Haken vorhandene ziehen — 3 Stbch. auf die 21. bis 19. Ktm. vollenden die Muschel. 5 Lftm. über 5 untenliegende, 1 Stbch. * 3 Lftm. über 3 untenliegende, Stbch. auf die folgende. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. Am Schluß jeder Reihe die Arbeit umwenden.

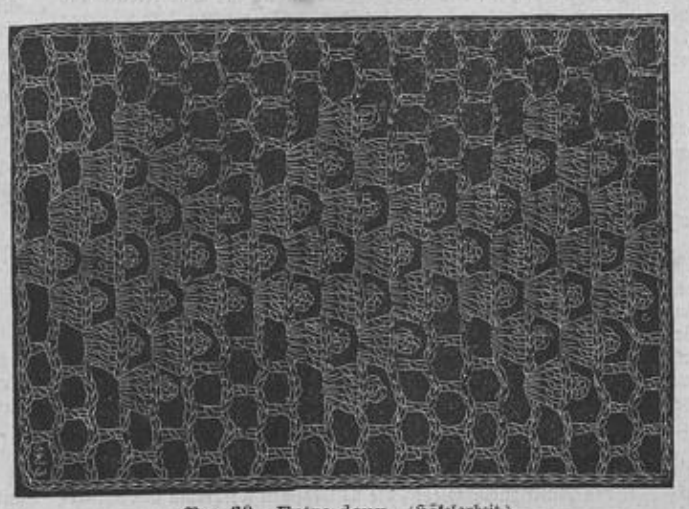
2. Reihe. 4 Lftm., * 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm. Die Stbch. umschlingen von nun an die Lftm. gänzlich. 3 Lftm. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 1 Muschel auf die 3. bis 5. der folgenden 5 Lftm., das erste Stbch. der Muschel umfaßt nur das obere Maschenglied der 3. Lftm., 3 Lftm., 1 Muschel auf die 1. bis 3. der folgenden 5 Lftm., das letzte Stäbchen der Muschel umfaßt wieder nur das obere Maschenglied der 3. Lftm. Dieses Verfahren muß jedesmal beobachtet werden, wenn die Muschel über 5 Luftmaschen steht. * 3 Lftm., 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann 2 Lftm., 1 Stbch. auf die 43. Ktm.

3. Reihe. 6 Lftm., 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm., 5 Lftm., mit Uebergehung von 2 Stbch. und 3 Lftm. 1 Muschel auf die nachfolgenden 3 Lftm., * 3 Lftm., 1 Muschel auf die folgenden 3 Lftm. Vom * 1 Mal wiederholen, dann 5 Lftm., mit Uebergehung von 2 Stbch. und 3 Lftm. 1 Stbch. auf die 2. der nachfolgenden 3 Lftm., 3 Lftm., 1 Stbch. auf die 3. der ersten 5 Lftm. 2. Reihe.

4. Reihe. 5 Lftm., 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm., 3 Lftm., 1 Muschel auf die 3. bis 5. der nächsten 5 Lftm., * 3 Lftm., 1 Muschel auf die nächsten 3 Lftm. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 3 Lftm., 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm., 2 Lftm., 1 Stbch. auf die 3. der ersten 6 Lftm. 3. Reihe.

5. Reihe. 6 Lftm., 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm., 5 Lftm., * 1 Muschel auf die nächsten 3 Lftm., 3 Lftm. Vom * 1 Mal wiederholen, dann 1 Muschel auf die nächsten 3 Lftm., 5 Lftm., 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm., 3 Lftm., 1 Stbch. auf die 3. der ersten 5 Lftm. 4. Reihe.

6. Reihe. 5 Lftm., * 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm., 3 Lftm. Vom * 2 Mal wiederholen; dabei ist zu bemerken, daß sich das 2. Stbch. durch das obere Maschenglied unmittelbar vor der Muschel anschleift. Dann * 1 Muschel auf die nächsten 3 Lftm., 3 Lftm. Vom letzten * 1 Mal wiederholen. Dann 1 Stbch. schleift sich unmittelbar nach der Muschel an, 3 Lftm., 1 Stbch. auf die 4. der 5 Lftm., 3 Lftm., 1 Stbch. auf die 2. der nächsten 3 Lftm., 2 Lftm., 1 Stbch. auf die 3. der ersten 6 Lftm. 5. Reihe. — 7. Reihe wie 1. u. s. w. K.



Nro. 30. Entre-deux. (Häkelarbeit.)

(Beschreibung zu Abbild. Nro. 28 und 29 in nächster Nummer.)

Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modekupfer.**

Verlag von A. Haack in Berlin, Louisenstraße Nro. 35. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf